UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00015921 0
BR
330
A2
1883
Bd.47
c.1
ROBARTS
UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

47. Band

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1912

126957
28/3/13

BR
330
A2
1883
Bd.47

Vorwort.

Dieſer 47. Band Unſrer Ausgabe bringt im Anſchluß an Band 46 zunächſt Reihenpredigten aus den Jahren 1537 bis 1540 und zwar die Auslegung des 3. und 4. Kapitels Johannis und des 18.—24. Kapitel Matthäi. Den Schluß bilden die nicht ſehr zahlreichen Einzelpredigten des Jahres 1539. Beſonderes iſt über dieſe Predigten nicht zu bemerken. Die Herausgabe hat wie immer D. G. Buchwald beſorgt. Der Umfang des Bandes geht über das ſonſt feſtgeſetzte Maß um Einiges hinaus. Es kommt dies daher, weil ſich die Notwendigkeit ergab, mit ihm bis zum Jahre 1540 zu gelangen und dadurch den folgenden — letzten — Predigtband etwas zu entlaſten.

Die ſprachlichen Erläuterungen uſw. ſind wie auch ſonſt von Profeſſor O. Brenner beigefügt. Um ſie in ihrer Bedeutſamkeit beſſer herauszuheben, ſind ſie auch hier, wie bei den Tiſchreden, durchweg am Ende des Bandes zuſammengeſtellt. Wir hoffen dadurch aber auch ihre Überſichtlichkeit zu vermehren und das Auffinden geſuchter Stellen weſentlich zu erleichtern und gedenken daher, dieſe neue Einrichtung auch in den folgenden Bänden beizubehalten. Die bibliographiſchen Bemerkungen rühren von J. Luther her.

Breslau, Juli 1912.

Karl Dreſcher.

Inhalt.

Seite

Vorwort. Von K. Dreſcher III

Einleitung. Von G. Buchwald VII

Auslegung des dritten und vierten Kapitels Johannis in Predigten 1538 40, herausgegeben von G. Buchwald 1

Matthäus Kapitel 18—24 in Predigten ausgelegt 1537—1540, herausgegeben von G. Buchwald 232

Predigten des Jahres 1539, herausgegeben von G. Buchwald 628

Davon ſchon im 16. Jahrhundert gedruckt:

Nr. 22 Ein Predig Von Nüchterkait und Mäſſigkait (nach 1542) . 757

Sprachliche Erläuterungen, von O. Brenner 876

Nachträge und Berichtigungen 902

Einleitung.

Auslegung des dritten und vierten Kapitels Johannis in Predigten. 1538—1540.

(Unten S. 1—231.)

Diese Predigten bilden die Fortsetzung der Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis, die wir in Unsrer Ausg. Bd. 46, 538—789 (vgl. S. XXXIIff.) zum Abdruck gebracht haben. Aurifaber hatte deren Herausgabe auf Grund von Nachschriften Rörers, Gregor Solinus' und einer im Besitze des Mansfelder Pfarrers Celius befindlichen geplant (vgl. a. a. O. S. XXXIII). Seine Handschrift blieb aber ungedruckt. Sie liegt uns vor in Wolfenbüttel Handschrift Nr. 98. Helmst. Eine Abschrift derselben befindet sich in Heidelberg (Nr. 45; Teile daraus in Nr. 435 und Nr. 840). Drei in der Wolfenbüttler Handschrift fehlende Blätter haben wir aus der Heidelberger Handschrift Nr. 45 ergänzt (unten S. 133ff. und S. 155ff.).[1]

Ein Stück aus der 37. Predigt (unten S. 134ff.) ist als 'Copia Eines Excepts aus einer Predigt D. Martini Lutheri. Daß die Bürger nicht sollen fliehen wegen der Pest, Anno 1539.' in der Altenburger Ausgabe Bd. 8, 993f. (danach Leipzig Bd. 22, 389f., Walch Bd. 12, 2348f., Erlangen Bd. 64, 313ff.) aus einer Nachschrift bereits abgedruckt. Der Herausgeber Sagittarius bemerkt dazu: 'H. D. Caspar Bertram, Ober-Pfarr zu Naumburg mir J. C. S. zugeschicket. Das Lateinische scheinet vom Excipienten also gesetzet zu sein, denn man weiß, daß der seelige Lutherus im predigen sich des Lateins gar wenig bedienet.' Diese Ermahnung ist also am 21. Dezember 1538 gehalten.[2]

Zwei Predigten (Nr. 22 und 23) liegen uns auch in der Nachschrift von Johann Stoltz vor in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 35^b—37^a und Bl. 37^a—38^a (unten S. 1—14 und S. 15—27); beide Stücke bereits gedruckt in Buchwald, Andreas Poachs handschriftliche Sammlung ungedruckter Predigten Luthers Bd. 3, 258ff. und 261ff.

Nach der Wolfenbüttler Handschrift ist Aurifabers Bearbeitung zum ersten Male gedruckt worden in:

„D. Martin Luthers Predigten über Johannes C. 3 bis C. 4, 10 und Matthäus C. 23, 37—C. 24, 34. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek

[1]) Diese Stücke gelangen in Unsrer Ausg. erstmalig zum Abdruck. [2]) Das Datum steht nunmehr fest. Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 437.

zu Wolfenbüttel herausgegeben von Dr. Wilhelm Hoeck, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schultze. 1847."

Sie stehen hier S. 11—376.

Nach dieser Ausgabe wieder abgedruckt Erlangen Bd. 46, 253—378 und Bd. 47, 1—226, sowie Walch[2] Bd. 7, 1848—2147.

Chronologische Übersicht über die Predigten über Joh. 3 und 4.

		1538.			
22.	Pridie Laetare	30. März	A S	Kap. 3, 1—5	1—15
23.	Pridie Judica	6. April	A S	„ 3, 6—7	15—28
24.	[Sonnabend nach Quasimodogeniti]	4. Mai	A	„ 3, 8	28—32
25.	Sonnabend vor[1] Jubilate	11. „	A	„ 3, 9—11	32—42
26.	[Sonnabend vor Cantate]	18.[2] „	A	„ 3, 12	42—50
27.	Sonnabend Vocem Jocunditatis	25.[3] „	A	„ 3, 13	50—59
28.	Sonnabend nach der Himmelfahrt	1. Juni	A	„ 3, 13—14	59—71
29.[4]			A	„ 3, 14—15	71—78
30.	4. tag nach Trinitatis[5]	19. „	A	„ 3, 16 f.	78—85
31.	Am Tage Petri und Pauli	29. „	A	„ 3, 16 f.	86—93
32.	Sabbatho post Egidii	7. September	A	„ 3, 16—18	93—103
33.		14. „	A	„ 3, 19	104—111
34.		21. „	A	„ 3, 19	111—121
35.	Sabbatho post Mauricii	28. „	A	„ 3, 20	121—128
36.	Sonnabend post Lucae	19. Oktober	A	„ 3, 21—23	128—132
37.	Sonnabend für der Geburt Christi	21. Dezember	A Alt	„ 3, 23 f.	133—138
		1539.			
38.	Sonnabend nach Viti	21. Juni	A	Kap. 3, 25 f.	138—143
39.	Sonnabend nach S. Johannis	28. „	A	„ 3, 27	144—151
40.	Sonnabend nach Visit. Mariae	5. Juli	A	„ 3, 27—29	151—156
41.	Sonnabend nach Chiliani	12. „	A	„ 3, 29	157—161
42.	Sonnabend nach Mar. Magd.	26. „	A	„ 3, 29	161—167
43.	Sonnabend nach Ciriaci	9. August	A	„ 3, 30 f.	167—174
44.	Sonnabend nach Assumpt. Mariae	16. „	A	„ 3, 32	174—179
45.	Sonnabend nach Timothei	23. „	A	„ 3, 32 f.	179—185
46.	Sonnabend nach Joh. Enthauptung	30. „	A	„ 3, 34	185—191
47.	Sonnabend nach Egidii	6. September	A	„ 3, 34	191—196
48.	Sonnabend nach Nat. Mariae	13. „	A	„ 3, 34	197—202
49.[6]			A	„ 3, 35 f.	202—208
		1540.			
50.	Sonnabend vor Laetare	6. März	A	Kap. 4, 1—3	208—214
51.	Sonnabend nach Judica	13. „	A	„ 4, 4 f.	214—219
52.	[Sonnabend nach 13. p. trin.]	28. August	A	„ 4, 6—8	220—224
53.	Sonnabend nach Nat. Mariae	11. September	A	„ 4, 9 f.	224—231

[1]) A *hat fälschlich* nach Jubilate. [2]) A *hat fälschlich* 19. Mai. [3]) A *hat fälschlich* 26. Mai. [4]) *Das Datum läßt sich nicht genau feststellen.* [5]) *Die einzige Predigt, die Mittwochs gehalten ist, falls Aurifabers Angabe richtig ist.* [6]) *Das Datum läßt sich nicht feststellen.*

Matth. 18–24 in Predigten ausgelegt. 1537—1540.

(Unten S. 232—627.)

In dieselbe Zeit wie die Predigten über Joh. 1—4 fallen diejenigen über Matth. 18—24. Sie sind anfänglich Mittwochs gehalten worden. Seit etwa August 1539 verlegte sie Luther auf den Sonntag.

Von diesen Predigten existierten Nachschriften (sicher von Rörer — vgl. unten in dem Predigtverzeichnis S. XV Anm. 1, auch von Stoltz vgl. weiter unten). Aurifaber plante deren Herausgabe im dritten Eislebischen Tomus (vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, XXXII). Durch Abschrift der Rörerschen Nachschriften leistete ihm Andreas Poach hierbei wesentliche Hilfe (vgl. Buchwald, Poachs handschriftliche Sammlung usw. Bd. 1, IXf.). Aurifabers Absicht ist aber nicht verwirklicht worden. Seine Handschriften gelangten erst im vorigen Jahrhundert zur Veröffentlichung.

Handschriftliche Überlieferung.

1. Handschrift der Zwickauer Ratsschulbibliothek Nr. XXXI (S), von Johann Stoltz geschrieben.

Sie enthält folgende Predigten: Nr. 19 (Bl. 4^a—5^a); 20 (Bl. 6^b—7^b); 21 (Bl. 13^b—15^a); 22 (Bl. 28^a—29^a); 23 (Bl. 34^a—35^b); 45 (Bl. 166^a bis 167^b); 55 (Bl. 169^a—170^b); 56 (Bl. 170^b—171^a). Nr. 22 und 23 fehlen in Aurifabers Bearbeitung.

2. Handschrift der Zwickauer Ratsschulbibliothek Nr. XXVII (R); Poachs Abschrift von Rörerschen Nachschriften.

Sie enthält folgende Predigten: Nr. 35 (Bl. 52^a—53^a) und 36 (Bl. 49^b bis 51^a).

3. Handschrift der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. Helmst. (vgl. Heinemann, Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel Bd. 1^1, 94; Erl. Ausg. Bd. 44, Vff.). Dieser Band ist zum großen Teil von Aurifaber (Bl. 1—106; 127—270), das übrige von Schreiberhand geschrieben.

4. Handschrift der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg 43.

Diese Handschrift beginnt mit der Predigt Nr. 28 (unten S. 436ff.).

Bl. 112—164 und Bl. 183^b unten bis zum Ende ist von Aurifaber, das übrige von Schreiberhand geschrieben.

Wir bringen im folgenden, soweit dies möglich ist, Aurifabers Handschrift (A) zum Abdruck, folgen also von S. 232—545, 24 der Wolfenbüttler, von da bis zum Schlusse der Heidelberger Handschrift. Die in der Nachschrift von Stoltz bez. Rörer erhaltenen Stücke teilen wir an den betreffenden Stellen unter A mit.

Die Predigten über Matth. 18—24 sind bereits nach der Wolfenbüttler Handschrift gedruckt worden. Diejenigen über Kap. 18—22 veröffentlichte Paul Jakob Bruns 1796 unter dem Titel:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Herausgegeben von Paul Jakob Bruns. Helmstädt 1796." 2 Blätter und 216 Seiten in Quart.

Zwar wurden noch 13 weitere Bogen, welche die Predigten über Kap. 23 bis Vers 36 enthielten, gedruckt, aber wegen des geringen Absatzes des vorhergehenden Teiles nicht ausgegeben. Erst im Jahre 1817 vereinigte G. K. Vollmann die bereits 1796 veröffentlichten und die noch nicht veröffentlichten Bestände zu einer neuen, nunmehr also Kap. 18—23, 36 umfassenden Ausgabe unter dem Titel:

„Ungedruckte Predigten Dr. Martin Luthers. Herausgegeben von Paul Jakob Bruns. Zweite vermehrte Ausgabe mit einer Vorrede von G. K. Vollmann. Helmstädt 1817." IV und 319 Seiten in Quart.

Hierzu lieferte dann im Jahre 1847 wieder eine Fortsetzung Wilhelm Hoeck, indem er auch die Predigten über Kap. 23, 37—24, 34 herausgab unter dem Titel:

„D. Martin Luthers Predigten über Johannes C. 3—C. 4, 10 und Matthäus C. 23, 37—C. 24, 34. Aus den Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel herausgegeben von Wilhelm Hoeck. Berlin 1847." (Anderer Titel: „D. Martin Luthers ungedruckte Predigten .... Erster Band ...."). VIII und 523 Seiten in Oktav.

Die erste einheitliche und vollständige Veröffentlichung brachte dann im Jahre 1850 die Erl. Ausg. in Bd. 44 (ganz) und Bd. 45, 1—202. Nach dieser sind die Predigten auch in der neuen Walchischen Ausgabe (Walch ^{2}) Bd. 7, 852—1371 abgedruckt.

Chronologische Übersicht über die Predigten Matth. 18—24.

1537.

1.	Das genaue Datum ist nicht zu bestimmen. Vgl. aber die Übersicht über die gleichzeitigen Predigten über Joh. 1 Unsre Ausg. Bd. 46, XXXII.		A	Kap. 18, 1	232—241
2.			A	„ 18, 2ff.	241—251 (?)
3.			A	„ 18, 6f.	251 (?)—260
4.			A	„ 18, 8f.	260—269
5.			A	„ 18, 9ff.	269—279
6.			A	„ 18, 15ff.	279—288
7.			A	„ 18, 18	288—297
8.			A	„ 18, 19f.	297—305
9.			A	„ 18, 21f.	305—310
10.(?)			A	„ 19, 1ff.	311—319 (?)
11.(?)			A	„ 19, 10ff.	319(?)—326(?)
12.(?)			A	„ 19, 13ff.	326(?)—336(?)
13.(?)			A	„ 19, 16ff.	336 (?)—348
14.			A	„ 19, 23ff.	348—357
15.	Mittwochen nach Omnium Sanctorum	7. November	A	„ 19, 23ff.	357—362
16.	Mittwochen nach Katharinae	28. „	A	„ 19, 27ff; „ 20, 20ff.	362—366
17.	Mittwoch nach Andreae	5. Dezember	A	„ 20, 20ff.	367—369
18.	Mittwoch nach Conceptionis Mariae	12. „	A	„ 20, 1ff.	370—373

1538.

19.	Mittwochen nach Fabiani	23. Januar	A S	Kap. 21, 1 ff.	374—386
20.	[	30. „]	A S	„ 21, 12 ff.	386—396
21.	[	13. Februar]	A S	„ 21, 14 ff.	396—408
22.	[	20. März]	S	„ 21, 23 ff.	409—410
23.	[	27. „]	S	„ 21, 28 ff.	410—412
24.	)		A	„ 21, 33 ff.	412—418
25.	|		A	„ 21, 42 ff.	418—425
26.	| Das genaue Datum ist nicht zu		A	„ 21, 44 ff.	425—421
27.	| bestimmen. Vgl. aber oben die		A	„ 22, 23 ff.	431—436
28.	| Übersicht über die gleichzeitigen		A	„ 23, 1 ff.	436—442
29.	| Predigten über Joh. 3, deren Zahl		A	„ 23, 1 f.	442—447
30.	| mit diesen genau übereinstimmt.		A	„ 23, 8 ff.	447—453
31.	|		A	„ 23, 13	453—458
32.	|		A	„ 23, 14	458—462
33.	Am 4. tag nach Mauricij	25. September	A	„ 23, 15	463—468

1539.

34.	4. post Viti	18. Juni		Kap. 23, 15	468—472
35.	4. post Chiliani	9. Juli	A R	„ 23, 16 ff.	472—482
36.	)	)	A R	„ 23, 23 f.	482—489
37.	) ?	) ?	A	„ 23, 25 f.	489—495
38.	)	)	A	„ 23, 27 f.	495—501
39.	)	)	A	„ 23, 29 f.	501—508
40.	Dominica 14. post Trinitatis	7. September	A	„ 23, 29 ff.	508—515
41.	Dominica 16.	21. „	A	„ 23, 34	515—522
42.	Dominica 17.	28. „	A	„ 23, 34 ff.	522—530
43.	18. Sonntag nach Trinitatis	5. Oktober	A	„ 23, 37	530—537
44.	[19. „ „ „	12. „] ?	A	„ 23, 37	537—545
45.	[20. „ „ „	19. „] ?	A S	„ 24, 1 ff.	545—554
46.	[21. „ „ „	26. „] ?	A	„ 24, 3 ff.	554—560
47.	[22. „ „ „	2. November]?	A	„ 24, 8 ff.	560—566
48.	24. „ „ „	16. „	A	„ 24, 15 ff.	566—573
49.	25. „ „ „	23. „	A	„ 24, 23	573—580
50.	Dominica 1. adventus	30. „	A	„ 24, 24	580—586
51.	„ 2. „	7. Dezember	A	„ 24, 24	586—593
52.	„ 3. „	14. „	A	„ 24, 25 f.	593—603
53.	„ 4. „	21. „	A	„ 24, 27 f.	603—610

1540.

54.	Vocem Iocunditatis	2. Mai	A	Kap. 24, 29 ff.	610—616
55.	?	?	A S	„ 24, 32 f.	617—623
56.	17. Sonntag nach Trinitatis	19. September	A S	„ 24, 34 ff.	624—627

Predigten des Jahres 1539.

(Unten S. 628—875.)

Wir verweisen auf die alten Predigtverzeichnisse *A* (Zwickau), *B* (Zwickau), *C* (Weimar), von denen Bd. 10^3, IXff. ausführlich die Rede gewesen ist.

Die Predigten des Jahres 1539 liegen mit einer einzigen Ausnahme (Nr. 23) in handschriftlicher Überlieferung vor. Es kommen folgende Handschriften in Betracht:

1. (R) Handschrift Nr. XXVII der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Beschrieben Unsre Ausg. Bd. 46, IXf. Von unserm Jahrgang finden sich hier die Predigten Nr. 1—22, 24—39.

2. (S) Handschrift Nr. XXXI der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Beschrieben Unsre Ausg. Bd. 46, X. Von unserm Jahrgang finden sich hier die Predigten Nr. 1—13, 17—22, 27—34, 36.

Aurifaberſche Bearbeitungen Rörerscher Nachschriften sind erhalten in folgenden Handschriften:

a) Nr. 42 der Heidelberger Universitätsbibliothek (vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, XI). Hier finden sich von unserm Jahrgang Nr. 1—13, 17, 18, 20—22, 24—35.

b) Nr. 48 der Heidelberger Universitätsbibliothek. Hier finden sich von unserm Jahrgang Nr. 36—39.

c) Nr. 99 der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Hier finden sich von unserm Jahrgang Nr. 14, 16, 21.

Die Stoltzsche Aufzeichnung findet sich in Übereinstimmung mit der Handschrift Nr. XXXI der Zwickauer Ratsschulbibliothek teilweise auch in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 (vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, XI; Bd. 46, XI) und zwar von unserm Jahrgang Nr. 7—10, 21, 35.

Infolge der bis Anfang Juli 1539 währenden Abwesenheit Bugenhagens (vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, XI; Bd. 46, XI) entfaltete Luther auch in diesem Jahre bis zu der Rückkehr des Stadtpfarrers eine reiche Predigttätigkeit. Er fuhr nicht nur in der Auslegung des Matthäus- und Johannesevangeliums fort, sondern predigte auch Sonn- und Feiertags, soweit nicht Krankheit ihn daran verhinderte. So energisch er auch in der ersten Hälfte des Jahres gegen seine körperliche Schwäche ankämpfte, in der zweiten Hälfte zwang diese ihn doch, fast völlig auf die Predigt zu verzichten. Erst mit Weihnachten 1539 beginnt er wieder regelmäßig zu predigen, aber mit einem Eifer, als wollte er ersetzen, was er in den vorhergehenden Monaten versäumt hatte.

Schon gegen Ende des Jahres 1538 klagte Luther mehrfach über sein Befinden (vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, XII; zu den dort angeführten Stellen vgl. unten S. 131, 7 — 19. Oktober —, 132, 38 — 19. Oktober — und 133, 30 — 21. Dezember). Am 11. Januar wurde er auf dem Gang zu einer akademischen

Disputation von einem heftigen Schwindel befallen, so daß er nach Hause zurückkehren mußte; er sagte da: er werde ausgearbeitet haben; er möchte nur noch sein Buch „von den Konzilien und Kirchen" schreiben und dann mit Gottes Willen seinen Lauf beschließen (Köstlin-Kawerau, Luther 2, 519f). Acht Tage später klagt er in einem Briefe an Weller (Enders 12, 74), daß er 'ultra vires' beschäftigt sei. Anfang März schreibt er Melanchthon von seiner 'mixta valetudo' und berichtet: 'Nimis vacat Theologia et friget te absente et Pomerano et me aegrotante' (a. a. O. S. 103; vgl. auch den Brief an Melanchthon vom 14. März a. a. O. S. 116). Am 30. März (Palmsonntag) sieht er sich genötigt, seine Predigt bald nach dem Anfange infolge eines heftigen Schwindelanfalles abzubrechen (unten Nr. 15). Acht Tage später hören wir von neuen Steinbeschwerden (Tischreden Bd. 4, 251; 2, 302). Am 11. Juni erklärt er bei einem Besuche in Lichtenberg: „Ich frage nach den Ärzten nichts; will mir mein Leben, so mir von ihnen auf ein Jahr gestellt ist, nicht sauer machen, sondern in Gottes Namen essen und trinken, was mir schmeckt" (Tischreden Bd. 4, 271). Am 3. August schreibt Melanchthon, daß Luther „etwas schwach ist, auch mit sehr vieler und großer Arbeit beladen" (Corp. Ref. 3, 754). So erklärt es sich, daß Luther seine Predigttätigkeit von Mitte Juli ab mit einer einzigen Ausnahme (29. September) auf die Fortsetzung der Matthäus- und Johannespredigten beschränkt. Erst mit Weihnachten besteigt er wieder regelmäßig die Kanzel.

Von Reisen Luthers hören wir in diesem Jahre wenig. Im Mai finden wir ihn in Leipzig (vgl. unten Einleitung zu der Predigt Nr. 23). Am 11. Juni weilt er auf dem Schlosse zu Lichtenberg.[1]

Mit allerdings nicht wenigen Ausnahmen predigt Luther über die Perikope und zwar meistens über die Epistel. Ob wir diese Epistelpredigten durchgängig auf den Nachmittag zu legen haben, muß dahingestellt bleiben. Ausdrücklich wird es uns nur bei Nr. 7, 8 und 9 bezeugt. Wir finden auch Nachmittagspredigten über evangelische Texte (Nr. 1, 6, 13, 16, 29, 32, 37). Vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, XII.

Über die Taufe hielt Luther auch in diesem Jahre mehrere Predigten (Nr. 3, 4, 5). Die Behandlung des Epistelextes vom Sonntag Exaudi (Nr. 22) setzte er am Trinitatisfeste (Nr. 24), die des Epistelextes vom 3. Sonntag nach Trinitatis (Nr. 27) am 4., 5. und 6. Sonntag nach Trinitatis (Nr. 30, 33, 34) fort. Am Nachmittag des Neujahrstages greift er zur Epistel des vorangehenden Johannistages, die er am Sonntag nach Weihnachten (Unsre Ausg. Bd. 46, 531ff.) zu behandeln angefangen hatte, und setzt ihre Behandlung am Tage vor Epiphanias (Nr. 2) fort. Am 1. Sonntag nach Trinitatis (Nr. 25) nimmt er die Epistel des folgenden Sonntags und setzt deren Behandlung an diesem Tage (Nr. 26) fort.

Die Passionspredigten, die Luther infolge seiner Erkrankung allerdings sehr beschränken mußte, begann er mit einer Predigt über Joh. 11, 1ff. (Nr. 14), das alte Evangelium des Freitags nach Lätare (Unsre Ausg. Bd. 1, 273ff.).

---

[1]) Zeitschr. f. Kirchengesch. 19, 104 wird auf einen Ausgabeposten in der Woche Invokavit hingewiesen, nach der der Reisewagen der Theologen zum Schmalkaldener Tag wieder instandgesetzt wurde. Von einer Reise Luthers in jener Zeit ist aber nichts zu finden. Ob man wegen der Pest die Notwendigkeit fürchtete, die Universität zu verlegen?

Von der Anwesenheit fürstlicher Personen in Wittenberg hören wir nichts. Wir werden also sämtliche in diesem Jahre in Wittenberg gehaltenen Predigten in die Stadtkirche zu verlegen haben.

In Einzeldrucken erschienen nur Nr. 22 (und zwar nur teilweise), sowie Nr. 23, die in Leipzig gehaltene Predigt, die einzige dieses Jahrgangs, die uns nicht handschriftlich überliefert ist.

Übersicht über die Predigten des Jahres 1539.[1]

	Die Circumcisionis a prandio (11)	1	R S	1. Januar nachm.	Joh. 1, 1 ff.	628
Ioh: 1	In vigilia Epipha: (15)	2	R S	5. „	Joh. 1, 13 f.	634
	Die Epipha: a prandio (17)	3	R S	6. „	Von der Taufe	640
De Bapt:	Do: 2 post Epipha: (20)	4	R S	19. „	Von der Taufe	646
Bapt:	Do: 3 (23)	5	R S	26. „	Von der Taufe	653
	Die purificationis a prandio (25)	6	R S	2. Februar nachm.	Luk. 2, 22 ff.	659
	Lu 9. de tranffig: 1 Cor: 11 1 Timo: 5.					
2 Cor: 6	Do: Inuocauit Ep: (29)	7	R S	23. Februar nachm.	2. Kor. 6, 1 ff.	666
1. Thefs: 4	Do: Reminiscere Ep: 1 Thef: 4 (31)	8	R S	2. März „	1. Theff. 4, 1 ff.	671
Gal: 4	Do: Letare Epistola Gal: 4 (35)	9	R S	16. „ „	Gal. 4, 21 ff.	678
	Do: Iudica Episto: (39)	10	R S	23. „	Hebr. 9, 11 ff.	686
	In vigilia Annuncia: (43)	11	R S	24. März	Luk. 1, 26 ff.	693
	Die Annuncia: mane (46)	12	R S	25. „	Luk. 1, 26 ff.	700
	vespera eiusdem diei (49)	13	R S	25. „ nachm.	Luk. 1, 26 ff.	706
Ioh: 11	In vigilia palmarum (52)	14	R	29. „	Joh. 11, 1 ff.	712
	Do: Palmarum[2] (54[a])	15	R	30. „	[Unvollendet]	716
7 verba Christi in cruce	Die parasceues a prandio (54[b])	16	R	4. April nachm.	Christi Worte am Kreuz	716
	Do: Quasimodogeniti[3] (57)	17	R S	13. „	1. Joh. 5, 4 ff.	721
Letus indicabat mihi D G obiisse	Do: Misericordia Domini (62)[4]	18	R S	20. „	1. Petri 2, 21 ff.	730
	Do: Iubilate 1 Petri 2 (64)	19	R S	27. „	1. Petri 2, 11 ff.	735
	Do: Cantate Iac 1 (67)	20	R S	4. Mai	Jak. 1, 16 ff.	742
Iaco: 1	Do: vocem Iocunditatis (70)	21	R S	11. „	Jak. 1, 22 ff.	748
	Do: Exaudi Epistola (74)	22	R S Dr	18. „	1. Petri 4, 8 ff.	757
	[Predigt auf dem Schloß Pleißenburg zu Leipzig]	23	Dr	24. „	Joh. 14, 23 ff.	772
1 pet: 4	Do: Trinitatis (77)	24	R	1. Juni	1. Petri 4, 9 ff.	779
1 Ioh: 3	Do: 1 post trinitatis (81)	25	R	8. „	1. Joh. 3, 13 ff.	785
	Do: 2 ex eadem Epistola (85)	26	R	15. „	1. Joh. 3, 14	790
1 pet: 5	Do: 3 Epistola (89)	27	R S	22. „	1. Petri 5, 5 ff.	795
Luc: 1	Pridie Ioh: Bapt: Luc: 1 (92)	28	R S	23. „	Luk. 1, 5 ff.	802
Bened:	In feriis Iohan: vesperi (95)	29	R S	24. „ nachm.	Luk. 1, 68 ff.	809

[1]) *Zugrunde gelegt ist Verzeichnis B.* [2]) tantum incepit contionem *A.* [3]) *Über* Quasimodogeniti *steht* 1 Joh: 5. *B.* [4]) *Danach steht* priori Veneris mortuus est dux Saxoniae G: *A.* *(Irrtumlich gibt Rörer den 18. statt den 17. April als Georgs Todestag an.)*

1 pet: 5	Do: 4 Epistola (99)	30	R S	29. „	1. Petri 5, 7 f.	816
Luc: 1	In vigilia visitationis (102)	31	R S	1. Juli	Luk. 1, 39 ff.	823
	Die visit: a prandio (106)	32	R S	2. „ nachm.	Luk. 1, 43 ff.	831
	Do: 5 post Trinitatis (109)	33	R S	6. „	1. Petri 5, 8 f.	839
Matth: 23	4 post Chiliani[1] (112)				Matth. 23, 16 ff.	472
	Do: 6. Sobrii Estote (115)	34	R S	13. „	1. Petri 5, 9	847
	Ex cap: 23 Matthaei (118)				Matth. 23, 23 f.	482
	Die Micaelis (120)	35	R	29. September	Von den Engeln	853
	Resuscit: Lafari					
	7 ver: Christi in cruce					
	Matth: 23					

40. CONTIONES Viri dej D. M. L quas habuit anno 1540.

mat: 1	In Vigilia natalis domini (132)	36	R S	24. Dezember	Matth. 1, 18 ff.	858
cont: ange:	die natalis dominj ad vesp: (135)	37	R	25. „ nachm.	Luk. 2, 14	863
mat: 1.	die Stephanj (139)	38	R	26. „	Jes. 7, 14	867
Esa: 9.	In Vigilia circumcisionis (142)	39	R	31. „	Jes. 9, 2 ff.	871

[1]) *Darüber steht* Vide chartas continentes enar: mat: et Ioh: fol: 251 *B.*

Einleitung zu den einzelnen Predigten.

1. 1. Januar 1539.

Predigt am Tage der Beschneidung, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 5^b—7^b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 103^b—104^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 16^a—22^a.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten D. Martin Luthers aus den Jahren 1537–1540. Leipzig 1905. S. 489—496.

2. 5. Januar 1539.

Predigt am Tage vor Epiphaniä.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 7^b—9^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 104^a—106^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 22^a—27^a.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 496—500.

3. 6. Januar 1539.

Predigt am Tage Epiphaniä, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 9^a—10^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 106^a—108^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 27^a—31^b.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 500—505.

Mit dieser Predigt begann Luther die Taufe zu behandeln. Die Fortsetzung bilden Nr. 4, 5.

Die Vermahnung Tischr. Bd. 2, 237 enthalten unsere Nachschriften nicht.

4. 19. Januar 1539.

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 10^a—11^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 108^a—110^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 31^b—36^b.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 505—510.

5. 26. Januar 1539.

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 11^a—12^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 110^a—112^b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 36^b—40^a.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 511—514.

Zu dem Abschnitt unten S. 657, 4ff. 25ff. (über die Jachtaufe) vgl. Tischr. (Förstemann) Bd. 2, 270f.; Enders, Briefwechsel Bd. 12, 75f.; De Wette-Seidemann Bd. 6, 332ff. Ferner die Schrift: „Der xxix. Psalm ausgelegt durch Doctor Johan Bugenhagen" (1542; De Wette-Seidemann Bd. 6, 336; Vogt, Bugenhagens Briefwechsel S. 600f.) und den Abschnitt 'De baptismo puerorum' in der Handschrift Cod. Solg. 13 der Nürnberger Stadtbibliothek (Bl. 485^b—486^a).

6. 2. Februar 1539.

Predigt am Tage Purificationis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 12^a—14^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 113^a—114^b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 40^a—46^a.

Aurifabers Bearbeitung nach der Heidelberger Handschrift modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 515—521.

Zu der Ermahnung an die Studenten (unten S. 665, 14ff.) vgl. Enders, Briefwechsel Bd. 12, 84: 'Nos erimus magistratus et omnia per ista Bachanalia' (2. Februar 1539). Enders bemerkt dazu: 'Nach Absetzung des Landvogts übte wol diesmal bei dem bevorstehenden Fastnachtstreiben mit seinen häufigen studentischen Ausschreitungen die Universität allein die Polizei aus.'

7. 23. Februar 1539.

Predigt am Sonntag Invokavit, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 14^a—14^b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 114^b—115^b und in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 111^a—116^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 46^a—50^a.

Stoltz' Aufzeichnung nach der Wolfenbüttler Handschrift mitgeteilt Erl. Ausg.^{2} 20^I, 172—180.

Zu dem Schlusse (unten S. 669, 1ff.) der Predigt, da sich Luther über den Bann ausspricht, vgl. Tischr. (Förstemann) Bd. 2, 352ff., Bd. 4, 533f. Unten S. 669, 1—20 stimmt überein mit Tischr. Bd. 2, 352f.; unten S. 670, 16 bis 671, 4 mit Tischr. Bd. 4, 532f. (vgl. auch S. 505f.).

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 439f.

8. 2. März 1539.

Predigt am Sonntag Reminiscere, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 14^b—16^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 115^b—117^b und in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 117^a—123^b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 50^a—55^a.

Stoltz' Aufzeichnung nach der Wolfenbüttler Handschrift mitgeteilt Erl. Ausg.^{2} 20^I, 180—189.

Nach Tischr. (Förstemann) Bd. 2, 237 tat Luther in dieser Predigt „eine ernste Vermahnung um Frieden zu bitten". Damit ist wohl das unten S. 674, 11ff. Gesagte gemeint. Zu der Vermahnung an die Juristen (unten S. 670, 3ff.) und die Digamie betr. (unten S. 670, 13ff.) vgl. Tischr. (Förstemann) Bd. 4, 531f.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 470f.

9. 16. März 1539.

Predigt am Sonntag Lätare, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 16^a—17^b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 117^b—120^a und in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 144^a—152^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 55^a—61^a.

Stoltz' Aufzeichnung nach der Wolfenbüttler Handschrift mitgeteilt Erl. Ausg.^{2} 20^I, 189—200.

10. 23. März 1539.

Predigt am Sonntag Judika.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 17^b—19^a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 120^a—122^a und in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 152^b—159^b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 61^a—66^a.

Stoltz' Aufzeichnung nach der Wolfenbüttler Handschrift mitgeteilt Erl. Ausg.^{2} 20^I, 200—209.

Vgl. hierzu die Stelle in den Colloqu. Serot. Bl. 84^a: '23. Martij Dominica Judica concionabatur D. M. L. de epistola ad Hebreos 9. de abrogatione legis Mosi contra Judeorum gloriationem et papistarum mendacissimam hypocrisin. Postea in oratione publice omnes hortabatur ad orationem pro pace, ne tota Germania incendio belli periret. Nam papistas nolle cedere a suis abominationibus. Nostros vero non posse cedere a confessione vera salva conscientia, ideo nullum esse consilium apud hominum prudentiam. Nam Christus et Belial nunquam convenire possunt. Ergo nobis orandum est, ut ipse Deus modum inveniat nobis ignorantibus consilio.'

11. 24. März 1539.

Predigt am Tage vor Annunciationis Mariä.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 19[a]—20[a], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 122[b]—124[b]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 66[a]—71[a].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 521—527.

12. 25. März 1539.

Predigt am Tage Incarnationis Christi.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 20[b]—21[b], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 125[a]—127[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 71[a]—75[b].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 527—532.

13. 25. März 1539.

Predigt am Tage Incarnationis Christi, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 21[b]—22[b], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 127[a]—129[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 75[b]—80[a].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 532—536.

14. 29. März 1539.

Predigt am Tage vor Palmarum.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 22[b]—23[b]. Eine deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift enthält die Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek Helmstad. 99 Bl. 1[a]—7[a]. Dieselbe ist abgedruckt Erl. Ausg.[2] 20[I], 210—220.

15. 30. März 1539.

Predigt am Sonntag Palmarum.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 23[b].

Luther mußte diese Predigt infolge eines Schwindelanfalls bald nach dem Anfang abbrechen. Vgl. Colloqu. Serot. Bl. 88[b]: 30. Martij in die palmarum praedicare volebat, et cum vix incepisset, vertigine vexatus cogebatur descendere, Deinde dicebat domi: Ich wolde nur gerne sterben, dan man darff mein gar nichts. Ich werde doch die ketzereyen nicht erwehren, Hatts doch S. Johannes der tewer Euangelist nicht konnen erwehren. Sed ipso vivente orti sunt Marcion, Cherintus ꝛc. serpens non cessabit mordere.

16. 4. April 1539.

Predigt am Karfreitag, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 23[b]—25[a]. Eine deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift enthält die Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek Helmstad. 99 Bl. 64[a] bis 69[b]. Dieselbe ist abgedruckt Erl. Ausg.[2] 20[I], 220—230.

17. 13. April 1539.

Predigt am Sonntag Quasimodogeniti.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 25[a]—26[b], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 129[a]—132[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 80[a]—84[a].

18. 20. April 1539.

Predigt am Sonntag Misericordia.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 26[b]—27[b], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 132[a]—133[b]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 84[a]—87[b].

19. 27. April 1539.

Predigt am Sonntag Jubilate.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 27[b]—28[b], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 133[b]—136[a].

Diese Predigt fand Aufnahme in die Kirchenpostille Erl. Ausg.[2], 8, 263—275.

20. 4. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Cantate.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 28[b]—30[a], sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 136[a] 138[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 87[b]—91[a].

Zu dem Schlusse (unten S. 748, 8ff.) vgl. Colloqu. Serot. Bl. 113[a]: '4 Maij Concionabatur Epistolam Jacobi Dominicalem, deinde exhortabatur populum ad orationem pro cursu verbi et pace corporali, quam Deus hoc biennio mirabiliter conservasset und hette itzunder einen strich dadurch gemacht rumpens foedus papistarum. Hette fur unsern augen den bosen menschen weggenohmen, und ist nue gerichtet, wir wollen ihn nicht richten, gonnen ihm auch sein ungluck nicht. Ergo gratias agamus Deo pro suis beneficiis et non efficiamur securi. Nam sathan non cessabit, Er hatt unser blut gesoffen und wil es noch sauffen.'

Das in den Tischr. (Förstemann) Bd. 2, 239 und danach bei Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 415 angegebene Datum (11. Mai) ist hiernach zu berichtigen.

21. 11. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Vocem Jocunditatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 30ª–31ᵇ, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 138ª–140ª. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 91ª—99ª, sowie in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 215ª—222ª.

Aurifabers Bearbeitung nach der Wolfenbüttler Handschrift abgedruckt Erl. Ausg.² 20¹, 230–241.

22. 18. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Exaudi.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 31ᵇ–33ᵇ, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 140ª—142ª. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 99ª–103ᵇ.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 536–543.

Diese Predigt ist eine ernste Mahnung und Gewissensschärfung gegenüber dem von Luther oft und tief beklagten Laster der Trunksucht (vgl. auch unten Nr. 29). „Wenn ich nicht so schwach were, libenter wolt ein Sermon davon schreiben, obs etlich mocht bewegen", hören wir Luther sprechen (unten S. 765, 17f.). Die Herausgabe der Predigt, soweit sie von „Nüchterkait und Mäßigkeit" handelt, erfolgte — wohl kaum durch Luther selbst — jedoch nicht vor dem Jahre 1542. Das übrige Stück der Predigt fand (mit jenem Druck) Aufnahme in die Kirchenpostille Erl. Ausg.² 8, 301–308.

„Ein Predig D. Marti= | ni Luthers, Von Nüchterkait vnd | Mäßigkait, wider Vollerey vnd | Trunckenhait, Auß der Epistel | S. Petri. | 1. Petri 4. | Lieben Brüder, Seyt mäßig vnd nüchtern | zum Gebeet. 1. Corinth. 6. | Laßt eüch nicht verfüren, weder die Hürer, noch | die Abgöttischen, noch die Ebrecher, noch die | Diebe, noch die Geytzigen, noch die Truncken= | bold, noch die Lesterer, noch die Rauber ꝛc. wer= | den das reich Gottes ererben. | " Titelrückseite leer. 8 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A–B), letzte Seite leer. Am Ende (Blatt B 4ª Z. 28): „Gedruckt zů Augspurg, durch | Valentin Othmar. |"

Druckjahr nicht vor 1542, da Valentin Othmar erst um diese Zeit nachweisbar druckte. Die Vermutung auf das Jahr 1525 in der Erl. Ausg.² 8, 290 ist irrig.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 4574), München H., Wolfenbüttel. — Erl. Ausg.² 8, 290 ist irrig, ebenso Walch² 12, 594.

Späterer Druck:

„Eine Predigt D. Martin Luthers. Von Nüchterkeit vnnd Messigkeit, Widder völlerey vnd Trunckenheit. Aus der Epistel S. Petri. 1. Petri 4. Lieben Brüder: Seid messig vnd nüchtern zum Gebet. 1. Corinth. 6. Lasset

euch nicht verfüren: Weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckenbold, noch die Lesterer, noch die Reuber, werden das Reich Gottes ererben. M. D. LII." Titelrückseite leer. 10 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A C), letztes Blatt leer. Am Ende (Blatt C 3ᵇ Z. 21 f.): „Gedruckt zu Erffurdt, Bey Barbara Sachssin."

Vorhanden: Danzig, Wolfenbüttel. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: Walch ¹ 12, 784—798; Walch ² 12, 594—604; Erlangen ² 8, 290—300.

23. 24. Mai 1539.

Predigt auf dem Schloß Pleißenburg zu Leipzig.

Nach Georg des Bärtigen Tode (17. April) erfolgte rasch die Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen. Eine besondere Verordnung Herzog Heinrichs setzte die feierliche Einführung der Reformation in Leipzig mit Ausnahme der Universität auf den 25. Mai (1. Pfingstfeiertag) fest. Umsonst sprach der Rat den Wunsch aus, es möge „ohne wissen und willen gemeyner Landschafft" (d. h. der Landstände) keine Änderung der Religion stattfinden. In der Woche vor Pfingsten kam Herzog Heinrich mit seiner Gemahlin Katharina (von Mecklenburg), seinen Söhnen Moritz und August (den beiden nachmaligen Kurfürsten) und andern hohen Personen nach Leipzig, ebenso Kurfürst Johann Friedrich mit Friedrich Mykonius, ferner Herzog Johann Ernst von Sachsen und Herzog Franz von Braunschweig. Aus Wittenberg trafen ein Luther, Melanchthon, Justus Jonas und Caspar Cruciger.

Nachdem Herzog Heinrich am Freitag die Huldigung der Stadt entgegengenommen hatte, wurden bereits am Sonnabend vor Pfingsten evangelische Predigten gehalten. Jonas, der selbst in der Thomaskirche predigte, berichtet: 'ita et eo die reliqui nostri frequentissimo auditorio in aliis templis praedicaverunt' (Kolde, Analekta S. 340). Auch Luther bestieg die Kanzel, aber — wohl durch seine „Leibesschwachheit" (unten S. 772, 25; 779, 25) bewogen — nicht vor der Öffentlichkeit. Er predigte vor dem Herzog und dessen Gästen in der Hofkapelle des Schlosses Pleißenburg über Joh. 14, 23—31.

Am folgenden ersten Pfingstfeiertage predigte früh zu St. Thomä Paul Lindenau, in dem Benediktinerinnenkloster zu St. Georg Justus Jonas und in der Nikolaikirche Friedrich Mykonius (Kolde a. a. O.). Nachmittags aber predigte Luther in der Thomaskirche: 'A prandio d. doctor Martinus Lutherus implevit prophetiam suam, qua ante biennium praedixit, tum nescio quae crudelia consilia agitante duce Georgio, se adhuc Lipsiae concionaturum, et coram maxima multitudine populi praedicavit apud S. Thomam. Et cum iam Lutherus esset conscensurus suggestum, d. doctor Breitenbach protensa manu minitans irruenti et circumfluenti turbae viam Luthero ad suggestum fecit' (Kolde a. a. O. S. 340 f.). Am Pfingstmontag verließ Luther bereits Leipzig.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 415 f. — Besonders Seifert, Die Reformation in Leipzig. 1883. S. 161 ff.

Nur die erste Predigt Luthers ist uns erhalten. Sie erschien erst im Jahre 1618 in folgendem Einzeldruck:

„Eine Geistreiche Predigt, Herrn D Martini Lutheri, seliger gedächtnüs. Gethan auff dem Schloß Pleissenburgk zu Leipzig, als Hertzog Heinrich zu Sachsen das Land einnam, Anno 1539. 16 [Rundbild Luthers] 18. In Druck gegeben durch M. Jacobum Andream Graulium, SS. Theol. Baccal. Leipzig TYPIS NERLICHIANIS Gedruckt durch Justum Janfonium Danum." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 14 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A D), letzte Seite leer. Außer dem mit einer besonderen Einfassung geschmückten Titelblatt ist auch jede Textseite mit einer Ornamenteinfassung versehen.

Vorhanden: Berlin (Luth. 8780), Breslau St., Wolfenbüttel. — Erlangen [2] 20 I, 242.

In den Gesamtausgaben: Altenburg 7, 297 - 300 (nach dem Druck vom Jahre 1618); Leipzig 12, 498 – 503; Walch [1] 12, 1832—1847; Walch [2] 12, 1408—1421; Erlangen [1] 17, 119—129; Erlangen [2] 20 I, 242—252.

24. 1. Juni 1539.

Predigt am Sonntag Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 33[b]—35[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 103[b]—110[a].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 543—550.

Diese Predigt fand als Fortsetzung von oben Nr. 22 Aufnahme in die Kirchenpostille Erl. Ausg. [2] 8, 308—315.

25. 8. Juni 1539.

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 35[a]—37[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 110[a]—116[a].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 550—558.

Diese Predigt fand Aufnahme in die Kirchenpostille Erl. Ausg. [2] 9, 38—50.

26. 15. Juni 1539.

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 37[a]—37[a]. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 116[a]—120[b].

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 558—564.

27. 22. Juni 1539.

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 38b—40a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 142a—144b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 120b—127a.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 564—570.

Diese Predigt und deren Fortsetzung (Nr. 30, 33, 34) fanden Aufnahme in die Kirchenpostille, wo sie zu Einer Predigt verarbeitet sind, Erl. Ausg.2 9, 54—94. Unsere Predigt bildet das erste Stück (S. 54—64).

28. 23. Juni 1539.

Predigt am Tage vor Johannis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 40a—41b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 144b—146b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 127a—132a.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 571—576.

29. 24. Juni 1539.

Predigt am Tage St. Johannis, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 41b—43a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 146b—148b. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 132a—138a.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 576—582.

30. 30. Juni 1539.

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 43a—44b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 148b—151a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 138a—143a.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 582—589.

Diese Predigt, die Fortsetzung von Nr. 27, fand Aufnahme in die Kirchenpostille (Erl. Ausg.2 9, 65—73; vgl. oben zu Nr. 27).

31. 1. Juli 1539.

Predigt am Tage vor Visitationis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 44b 46a, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der

Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 151ᵃ—153ᵃ. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 143ᵃ—149ᵃ.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 589—596.

32. 2. Juli 1539.

Predigt am Tage Visitationis Mariä, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 46ᵃ—48ᵃ, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 153ᵇ—155ᵇ. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 149ᵃ—155ᵃ.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 596—602.

33. 6. Juli 1539.

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 48ᵃ—49ᵇ, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 155ᵇ—158ᵃ. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 155ᵃ—160ᵃ.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 602—608.

Diese Predigt, die Fortsetzung von Nr. 30, fand Aufnahme in die Kirchenpostille (Erl. Ausg.² 9, 74—86, vgl. oben zu Nr. 27).

34. 13. Juli 1539.

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 51ᵃ—52ᵃ, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 158ᵃ—160ᵃ. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 160ᵃ—164ᵃ.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 608—612.

Diese Predigt, die Fortsetzung von Nr. 33, fand Aufnahme in die Kirchenpostille (Erl. Ausg.² 9, 86—94, vgl. oben zu Nr. 27).

35. 29. September 1539.

Predigt am Michaelistage.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 53ᵃ—55ᵃ. Aurifabers deutsche Bearbeitung derselben in der Heidelberger Handschrift Nr. 42 Bl. 164ᵃ—169ᵇ, sowie in der Wolfenbüttler Handschrift Nr. 97 Bl. 222ᵃ—228ᵇ.

Aurifabers Bearbeitung nach der Wolfenbüttler Handschrift abgedruckt Erl. Ausg.² 20ᴵ, 253—264.

36. 24. Dezember 1539.

Predigt am Tage vor Weihnachten.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 57^b—58^b, sowie in der Aufzeichnung von Stoltz in der Zwickauer Handschrift Nr. XXXI Bl. 168^a—169^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung der Rörerschen Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 48 Bl. 2^a—6^b.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt von Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 613—617.

37. 25. Dezember 1539.

Predigt am Weihnachtstage, nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 58^b—60^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 48 Bl. 6^b—11^b.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 617—622.

38. 26. Dezember 1539.

Predigt am Tage Stephani.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 60^a—61^b. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 48 Bl. 11^b—15^b.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 623—627.

39. 31. Dezember 1539.

Predigt am Tage vor der Beschneidung.

Erhalten in Rörers Nachschrift (Poachs Abschrift) in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVII Bl. 61^b—63^a. Aurifabers deutsche Bearbeitung dieser Nachschrift in der Heidelberger Handschrift Nr. 48 Bl. 15^b—19^a.

Aurifabers Bearbeitung modernisiert mitgeteilt in Buchwald, Ungedruckte Predigten usw. S. 627—632.

Auslegung des dritten und vierten Kapitels Johannis in Predigten 1538—1540.

A] **Das dritte Capittel Joannis.**

'Es war aber ein Menſch unter den Phariſeern, mit Namen Nicodemus, ein Oberſter unter den Juden.' Joh. 3, 1

Wir haben bishehr zwey Capittel Joannis gehandelt, und folget nun das dritte Capittel. Wir kondten aber den anfang dieſes Capittels wohl laſſen anſtehen, dieweil ſolch Euangelium auff den Sontag Trinitatis gepredigt wird, wie denn auch der folgende Text, und faſt zwar das ganze dritte Capittel des jhars uber auff ſonderliche zeitt gehandelt wirt. Jedoch ein gut liedlein mag man wol zwir ſingen[1], und dieweil man konige und furſten brieffe zwier oder dreimal[2], ja offtmal leſen ſol, und man ſie vleiſſig anhören muſs, viel mehr ſoll man Gottes wort tag und nacht handeln, wie der Erſte pſalm ſaget. Denn es iſt eine ſolche gottliche weisheitt drinnen, die nicht auszugrunden iſt, noch gahr verſtanden kan werden, es iſt eine unendliche und unergrundliche weisheit, daran wir alle gnung zu ſtudiren haben. Ps. 1, 2

Sonderlich aber leret dieſs Capittel für allen andern das hohe ſtuck, nemlich den glauben an Chriſtum, das wir dardurch fur Gott allein gerecht werden. Denn ihr habt offt gehort, das ich geſaget hab, das das chriſtliche

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 145, 22.* [2]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Tischreden 1, 155, 17.*

S] **Pridie Laetare[1] Ioan: 3. de Nicodemo.**

Licet hoc Euangelium trinitatis legatur, ut possit omitti, tamen bona Cantilena saepius satis cani non potest, et principum literae ter legi debent. Hoc autem Euangelium tractat de gravib[us rebus, sicut audiemus. Scimus vitam Christianam duab[us constare partibus: fide et operibus. Secunda pars agitatur studiosius quam fides, quae tamen est blasphemia, et malefaciunt, qui plus concionantur de operib[us quam de fide, quia fide salvamur,

[1]) *30. März 1538.*

A] leben in dieſen zweien ſtucken ſtehe, nemlich im glauben und darnach in guten wercken, das einer nach dem glauben ſol from ſein und ein euſſerlich gutth leben furen. Es iſt aber am erſten ſtuck am meiſten gelegen, als am glauben, und iſt das andere dem Erſten ſtuck nirgend gleich, wiewol die welt hoher und mehr darvon heltt denn vom glauben, zeucht die guten werck dem Glauben fhur.

Der Bapſt iſt vom glauben gefallen und allein auff die guten werck gerathen, derer er viel aus eigener wahl erdacht hat. Alſo haben die Juden und Turcken auch gethan und ſein in den wercken gar erſoffen, das alſo das ander ſtuck, nemlich die guten werck, allezeit in der welt hoher und werder gehalten worden iſt. Nun iſt es wohl wahr, man ſol gute werck thun, und ſind gute werck hoch und werd zu achten, aber ſihe zu, das man dieſs ſtucke alſo hebe, das der glaube und Chriſtus nicht niddergeſchlagen werden, den ſo man die werck zu hoch hebet, ſo wird aufs ihnen die allergroſte abgotterey, ja der Teuffel ſelbſt, wie denn das im Bapſttumb und in der Turckej geſchehen iſt. Dan ſie treiben die guten werck zu hoch[1] und vergeſſen des glaubens an Chriſtum gahr und ruhmen oder predigen nicht von gottes wercken, ſondern von ihren guten wercken. Aber den glauben ſoll man am hochſten treiben, darnach von den guten wercken leren, und muſs uns der glaube gehn himmel bringen, ohne und fuhr den guten wercken, denn durch den glauben kommen wir zu Gott.

Solchs leret uns nun allhier das Euangelium Joannis mit dem Exempel Nicodemj, der hatt das ander ſtuck fur ſich, das er gerumet wird von ſeinen guten wercken, er hatt heilig und ehrlich in der welt gelebt und das ſtuck mit den guten wercken gehalten. Aber ſihe, wie er anleufft.[2] Ehr kompt des nachts zu Chriſto, ſcheucht ſich fur den andern Juden, als den Elteſten und hohenprieſtern. Den er iſt nicht einer aus den hohenprieſtern oder andern prieſtern geweſen, ſondern ein frommer leie und groſſer herr, ein weltherr oder furnempſter unter dem volck geweſen, wie itzt unſer Graven und ritter ſein, wie denn Joannes ſpricht: einer aus den beſten, aus dem weltlichen regiment. Denn die Burgermeiſter ſind furſten genoſſen geweſen, darumb werden ſie auch im Euangelio die furſten des volcks genennet, und Joſeph von Aromathia

---

15 über das *steht* ſolchs *sp* 23 Nicodemj ⟨wenn du wilt gerecht vnd hertzlich from werden, ſo⟩ hatt ⟨Nicodemus⟩ 25 ⟨volkomlich⟩ gehalten

[1]) = *übertreiben, zu stark betonen.* [2]) = *zuschanden wird.*

S] non operibus. Nicodemus hic vere probus est homo et princeps Iudaeorum, non quidem sacerdos, sed Magistratus politicus unus ex summis in magistratu Civili Hierosolymitano, qui fuit celebris. Sacerdotes sic nunquam sese humilassent. Nicodemus et Ioseph fuerunt laici. Vide autem hunc hominem, adfert innocentem et puram vitam, et accedit ad Christum, non

A] und andere mehr ſind auch ſolche groſſe hanſen geweſen. Die andern werdens mit den Pfaffen gehalten haben, mit Anna und Caipha, welche Chriſtum nicht werdt geacht haben, das ſie ihnen anſprechen ſoltten. Aber Nikodemus bringet mit ſich ein unſtrefflich leben, Zucht, ehr und gehorſam nach dem geſetz Moſi, ein feiner, zuchtiger und redlicher rathsherr, wie denn ehrliche leute im weltlichen regiment ſein ſollten. Do er nun hörtte von der predigt und den wunderzeichen des herrn Chriſti, do wird er bewogen und kompt zu Chriſto und wil mit im reden. Er darffs niemands im rath anſagen, ſonſt were er beim kopff genommen[1] oder irgends aus dem Rath oder aus der Stadt gejagt oder aller ſeiner guter beraubet worden. Denn die Eldteſten im volck hiengen alle an den hohen prieſtern. Darumb ſo wil er in heimlich anſprechen und mit ihme reden von der groſſen ernſtlichen ſachen und thut ſolchs des nachts, denn er furchte ſich fur Caipha und den andern hohenprieſtern und furſten des volcks, kompt derhalben zu Chriſto und meinet, er ſej unſtrefflich und ein frommer man und werde von Chriſto dieſs urtteil und ſententz horen, das Chriſtus zu im ſagen werde: Ei, du biſt from, gehe hin und thue ferner mehr alſo. Aber es wird yhme wunderlich dieng, viel anders und mehr geprediget, denn er gedacht hette, darvon er den ſchwindel in kopff krigt[2] und nicht weiſs, wo er ſich hin keren ſolle.

Ehr erkennet, das Chriſtus ein warhafftiger prophet und lehrer ſej und von gott kommen, denn das beweiſet er mit ſeiner lehre und mit den miracken, wie er ihme denn ſolchs zuſchreibet und ſpricht: es iſt unmuglich, das jemands ſolche zeichen thue, er ſej dan von Gott, welchs ein groſs Zeugknis iſt. Er redets, wie es ihme umbs hertz iſt, das der Jheſus ſej ein warhafftiger prophet und lehrer, denn er beweiſets nit allein mit den wercken, ſondern auch mit den groſſen wunderthatten, die ſonſt niemands thun kondte, er were denn Gott. Alſo gruſſet er Chriſtum, ſpricht: 'Rabbi, wir wiſſen, das du von Gott kommen biſt, ein meiſter, und lereſt den weg Gottes recht'.

Wie empfehet in den der herr? warlich alſo, das er in gar darnidder ſchlegt, denn ſeine hoffnung und gute meinung muſs gahr zu nichte werden und untergehen, worumb das? Er leſts im gutth ſein, das er bekennet, er ſey ein lerer der warheit und das er von Gott komen ſej, und das er ſeine miracke lobet, aber er antworttet: Ich wil dir, mein Nicodeme, die warheit

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bibel 3, 553, 7.* [2]) *Sprichw., von Luther ist das Wort nicht belegt; doch s. die Nachträge.*

S] autem audet palam, sed clanculum, alias occisus fuisset. Venit ergo colloquuturus cum Christo auditurusque, quid amplius illi sit faciendum. Credit enim iam antea se sanctum et Christum approbaturum esse eius sanctitatem. Sed Christus aliud illi doctrinae genus contra opinionem affert. Salutat eum satis reverenter et veritatem dicit, novit enim ista non humana, sed

A ſagen. Dieweil du mich für einen Propheten der warheitt helſt, ſo will ich auch mein ampt aufrichten und dir die warheit anzeigen. Das iſt aber die warheit: gedencke nicht, das ich dir das geſetze oder Moiſen predigen will, wie man in euern Schulen und kirchen thut, do man wohl die zehen gebott vleiſſig triebe, auch von Moiſe und den Propheten viel redet, aber gahr nichts darvon verſtunden. Ich bin kommen, viel ein andere und hoher lehre euch zu bringen, denn man in den ſchulen und ſinagogen biſhehr gepredigt hatt, wie denn Matth. 23, 2 Matthei am 23. Cap. der herr auch ſaget: 'Die phariſeer und ſchrifftgelerten ſitzen auff dem ſtuel Moſi'. Was ſie euch ſagen, das thut, aber nach ihren wercken thutt nicht. Alſo iſt des Herrn mejnung alhie auch, do er ſpricht: Joh. 3, 3 'Warlich, warlich, ich ſage dir: Wenn nicht jemand von neuem geborn wyrd, ſo kan er das reich gottes nicht ſehen.'

Dieſe Wortt machen ſehr gering die guten werck oder das ander ſtuck der lehre, nemlich, von den guten wercken predigen, nicht das er ſie gahr verwerffe, den wercke ſind auch gutth, aber ſie ſollen in ihrem Circkel[1], an ihrem ortte und ſtedte bleiben, denn ſie ſind fur dem ſtucke der lehre, ſo ich ſhure (nemlich, vom glauben und von der widergeburtt), alſo gerieng, das ſie nicht gehn himel bringen, noch die menſchen dohin fodern, das ſie das himelreich ſehen mochten oder in das ewige leben kommen, ſondern man mus neu geborn werden, ſonſt gehort niemands unter den hauffen der kirchen, er ſej denn neugeborn. Nun ſind dieſe wortt helle und klarr, und Nicodemus iſt auch from gnung, und mangelt im an guten wercken nicht, er demuttiget ſich und kompt zum herrn Chriſto, das hette Annas und Caiphas nicht gethan, bekennet, das er ein lehrer der warheit ſej. Dennoch ſaget der herr zu im: dieſe demuth und heiligkeit iſt nichts werth, und er komme nicht gehn himmel, wen er nicht neue geborn wurde.

Wer das nun gleubte und fur die warheit hieltte, der kondte leichtlich antwortten zu des Turcken und der Papiſten, ja zu aller menſchen gerechtigkeit und heiligen gedancken, do ſich einer mit ſtricken bindet, der ander ein kappen

4 thut *sp über* (gethan hat) do *sp über* (ob) wohl (damals) *5 über* triebe *steht* treibt *sp* redet(en) *6 über* verſtunden *steht* verſtehet verſtunden (Aber do wil er nun ſagen) *7* (ſonſt) biſhehr *17* alſo *c in* ſo gar *sp*

[1]) = *bestimmten Gebiet, ihren Grenzen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 67, 25.*

S] divina potentia fieri. Quid autem responsi accipit? Mi Nicodeme, cum me profitearis Doctorem, dicam tibi veritatem, non doceo vestram doctrinam, vos nihil aliud quam legem, et tamen non intellectam docetis. Sed ego venio aliam docturus doctrinam, non hanc, licet etiam bona, quia dixit: Omnia quae docent, facite etc. Valde extenuat operum dignitatem et regenerationem extollit. Verba sunt clara, Nicodemus probus et honestus vir est et humiliat se, et tamen Christus dicit haec opera nihil esse, nisi

A] anzeucht, der dritte walfartte leufft, das man sagete: so du gleich lange betest und fastest oder gerienge heuser baust, so wirstu doch drumb nicht in himel kommen. Item ein kappen anziehen thutt auch nichts, sondern es heist also: du must anderweit geborn werden, das ist so viel gesaget: itz bistu mit allen deinen wercken, wesen und leben tod und in dieser heiligen und pharisaischen gerechtigkeit verdammet und nichts werd, gleich als wenn einer itzt zum Bapst und den Cardineln sagete: In dem wesen, darinnen ir seid, do seitt ir tod, verdammet und verloren, aber sie gleubens nicht.

Des nemet ein exempel. Es ist gewiss, ein kind, das erst uber zwej jhar soll geborn werden, das ist itzt nichts. Die magd, so das kind tregt und geberen sol, gehet noch im krantze.[1] Das kindt, das noch von ir sol geborn werden, ist nichts, es kan nichts thun, den was nicht vorhin das leben hat, das kan nichts wircken, das mus jederman bekennen. Also sind auch alhier alle werck, wie kostlich und gutth sie sein mögen, gantz und gahr nichts, wenn sie geschehen fur der widergeburth, dieselbigen wercke sind lauter sunde und tod. Darumb so schleust der herr Christus auch also, das Nicodemus und alle Phariseer, ja das gantze Judissche volck, so Christum nicht annemen und an in gleuben, gahr nichts sein, den sie sind noch nicht neue geborn. Was wils aber alhier mit denen werden, die viel geringere werck thun den Nicodemus, als die Munche und Nonnen und aller papisten wercke? welcher wercke gegen Nicodemo zu rechnen gahr nichts sein. Derhalben weil dieselbigen auch nicht wider neue geborn sind, so konnen sie keine gute werck thun, ob sie wohl den leuten viel werck aufflegen als grosse und kostliche wercke, so ists doch alles nichts.

Hirmit verdammen wir nun gute werck nicht, sondern wir wollen, das die leutte erst zugerichtet und new geborn werden, die dan gute werck thun kondten, wir wolten gerne solche leute haben, die rechtschaffene[2] gute werck thetten, man mus von denen leuten predigen, die da konnen gute werck thun.

Da sage denn unser widersacher: Ey, ich will ins kloster gehen, ein kappen und heren hembde anzihen, mess lesen und ein Cartheuser werden. Dies ist alles nichts, den du bist noch nicht neue geborn. Du must zuvor ein solcher

---

13 (Also) das *(2.)* *20* papist(isch)en

[1]) = *ist noch Jungfrau.* [2]) = *richtige; vgl. unten S. 6, Z. 1.*

S] regeneratio adsit. Haec si quis bene intelligat, facile respondebit et refutabit Papistas et Turcas etc. i. e. Tu regenerandus es i. e. tua opera, tua vestis aut rasum caput nihil sunt, nihil operantur, nihil prosunt etc. Quid enim operatur infans nondum natus? Verba haec sunt efficacia et gravia. Nos quidem non reiicimus opera, sed desideramus homines facientes i. e. regeneratos, quia oportet nos primo renasci operaturos bene. Haec non

A] menſch werden, der do kondte rechte gute werck thun. Solchs verſtehen nun die Papiſten und unſer widderſacher, die Munche, nicht, drumb ſo ſchreien ſie, wir verbieten gute werck, doran ſie doch liegen. Denn wir predigen auff das aller beſte von den guten wercken und ſagen, das gute werck nicht geſchehen konnen noch gethan werden den von denen, die neu geborn ſind und die geborn und geſchaffen ſind zu guten wercken, und verbieten das, das etzliche wollen gute werck thun, ſo ſie doch nicht die leute darzu ſind, ja noch nicht geborn ſind, denn es ſollen gutte werck gethan haben, aber ſie geſchehen nicht denn von denen, die neue menſchen geborn ſind, und von denen, die do ſollen oder konnen gute werck thun. Wenn ein Zimmerman ſoll ein haus bauen, ſo mus ſeine perſon zuvor da ſein. Denn was ſolte er bauen, wenn er noch nicht geborn iſt? Alſo urtteile auch hie von allen guten wercken. Denn was iſts, das du eine kappen anzeuchſt, und leſt dir ein kolben[1] ſcheren und ſonſt dergleichen viel werck thuſt? Ich frage dich, ob dieſe kappe dich zum neu gebornen menſchen mache? welchs ſie dan nicht thutt, aber das iſt wahr: ein kappe deckt manchen ſchalck, ſie machet aber keinen frum. Ich kan mich wohl ſchmucken mitt der kappen, aber frage du erſtlich, ob du new geborn ſeieſt, darnach ſo frage dan nach den wercken, die du thun ſolleſt, aber das thun ſie nicht, ſondern werden ſtracks Munch und Nonnen und mejnen, ſie wollen durch ſolche werck ſelig werden, Aber ſihe du zuvor an, ob du auch neu geborn ſejeſt, wo nicht, ſo geltten deine gute werck nichts.

Dohehr iſt das unſere lehre, das aller menſchen werck nichts ſein und vergeblich gethan werden, wenn man nicht zuvorn neue geborn iſt, und drumb heiſſen wirs auch das furnemſte ſtuck, da die leute unterrichtet wurden, wie ſie muſſen erſtlich neu geborn werden, das man zum erſten ſage, das ſie alle todt ſein, und was noch von Leben, Orden, faſten und anderm ſein mag, das es nichts helffe zu erlangen vergebung der Sunden, biſs das ſie wider geborn und neue menſchen werden. Was aber ſolchs fur eine geburt ſein müſſe, das wollen wir horen. Es ſtehet aber darauff, das Chriſtus zwejmal ſchweret,

20 werden] werck *24* da *erg zu* dauon *sp* *nach* leute *steht* ſollen *sp* wurden *c in* werthen *sp* *25* *nach* man *steht* alſo *sp*

[1]) Kolbe = *Platte, Tonsur; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 38, 10.*

S] intelligunt Monachi aut Papistae. Nos laudamus bona opera ut necessaria, sed exigimus homines regenerandos. Faber lignarius nondum natus, quid est, obsecro? sic etiam quid est cappa? quid rasum caput? Kapparum balck deckt manchen ſchalck.[1] Interrogandi autem essent: Obsecro te, vide, an sis renatus etc. Christus iurat bis, ut sciamus esse veritatem. Potes esse, Nicodeme, probus coram mundo, ut etiam necesse est, sed si vis per istam

[1]) *Wohl entstellt aus: Kappen und Kalk decken m. Sch. Wander, Kappe 12.*

A] spricht: 'Warlich, warlich, ich sage dir: Es sei dan, das Jemand von Neuen geborn werde' ꝛc. als solt er sagen: gedenck nicht, Nicodeme, drumb das du ein ehrlicher, frommer man byst, drumb seiestu selig, den es ist war, man soll ehrlich und zuchtig und seliglich leben in dieser welt. Denn wo du es nicht thust, so ist meister Hans, der Hencker hie mit dem schwerd und strick und verbeut dirs, das du es nicht mehr thust, spricht: wiltu nicht, so mustu. Wenn du es aber dahin wilt deutten, das du das himelreich dardurch ersehen wiltt, so ists nichts mit denselbigen guten wercken. Denn dieselbigen werck, dieselbige frommickeit geben nur das zeittliche leben oder bewahret dich, das du nicht erwurget werdest oder sonst von haus und hoff, weib und kinder verweiset werdest, noch an galgen gehengt, also bistu ein Burger zu Jherusalem, so hastu das leben, ehre und herlickeit durch diese erbarckeit. Aber was das himelreich anlanget, die kirche und das Reich Christi, do gedencke, das du ein neuer mensch werden mogest, und haltte dich nicht anders denn als ein kind, welchs nicht alleine noch nicht einig werck thun kan, sondern es hatt noch nicht das wesen oder leben. Das sind der Christen predigten.

Die Christliche lere unterrichtet uns also, das wir erstlich mussen andere leute werden, das ist: neu geborn werden. Wie geschiecht aber das? durch den heiligen geist und durchs wasser. Wenn ich denn neu geborn bin, from und gottfurchtig worden, so gehe hin, und was ich in der neuen geburtt thue, das ist gutt.

Als Adam, wen er in der Unschuld und in dem stande, darinnen er geschaffen war, geblieben were, so were er hingangen und hette gethan, was er nur gewollt hette, als irgends schmirlen gefischt[1], rotthkelgen gefangen oder beume gepflantzet, das weren eittel gute, heilige werck gewesen und keine sunde. Und Eva hette die kinder geseuget, sie gewusschet, das weren eittel kostliche, gutte werck gewehsen. Denn die person war gutt, rechtschaffen, rein und heilig geschaffen, drumb waren auch alle ire werck gutth, sie esse oder trincke, so wars alles recht. Aber do der mensch in die Sunde gerathen wahr, so thut er nach dem fahl nichts gutts, sondern sundiget in allen seinen wercken, auch

15 nach hatt *steht* auch *sp* 16 das *c in* sein *sp* 29 do *c in* nach dem nu *sp* wahr so *durchstr sp*

[1]) = *irgendwo (nach Belieben) Schmerlen (Grundeln) gefischt; sprichw. nicht nachzuweisen; der Fischname bei L. nicht nachgewiesen.*

S] probitatem salvari aut conspicere regnum coelorum, nullo modo fiet, potes quidem hac virtute acquirere regnum mundi, sed si vis esse beatus, regenereris oportet. Haec est Christiana doctrina, quae nos docet primo alios fieri et tandem operari. Adam in primitiva innocentia si mansisset, omnia bona opera fuissent, quae fecisset, quia persona erat renata. Iam vero corruptus omnia corrupte agit, etiam optima, quia persona non est sancta, sed

A] wenn er betet. Denn er fiel in den ſtand wie ein Sunder, alles, was er thutt, iſt nicht recht, auch wenn er faſtet, betet, ein geſtreng leben furet als ein Garttheuſer, ein munchskleidt antregt, gehet parfuſs. Den ſolchs iſt alles dan ſundlich, do die perſon böſe iſt und nicht wieder neu geborn, und hulfft ſie alles nichts, was ſie nur thutt.

Derhalben ſpricht Chriſtus zu Nicodemo: ich bin komen, das ich eine andere lere predige, nemlich, wie ir neu geborn werden muſſet, das ihr gutth werdet. Solche predigt iſt zuvor in der heiligen ſchriefft auch begriffen und beſchrieben, aber ir leſets nicht, und ob irs ſchon leſet, ſo verſtehet ihrs doch nicht, nemlich, das eher man gute werck thue, ſo muſſe man neu geborn ſein, den aus ſundern werden eittel andere Sunder gezeuget, die perſon iſt da ver-
Matth. 7. 17. 16 derbt, Der herr Chriſtus ſaget Matthej am 7. Capittel: wo der baum boſe iſt, do tregt er keine gute fruchte, diſteln tragen nicht feigen, noch dorner trauben.

Aber hie ſaget man: Ej, die papiſten thun warlich viel guter werck, denn ſie beten, faſten und halten meſs. Do antwortte du drauff: ſie gelten gar nichts, es ſind boſe werck, eittel diſtel und dorner. Worumb? Der Baum iſt böſe, das iſt: die perſon taug nicht, darumb was ſie thutt, ſie leſe oder bete, ſo iſts alles boſe, denn ſie ſind eine aldte geburt und vermaledejet, und dieweil ſie boſe ſind, ſo konnen ſie nichts gutts thun. Wer das nun die Papiſten und Turcken bereden kondte, das ſie alle diſtel und Dorner weren. Denn ſie ſind nicht new geborn, ſondern noch alle hehr von der aldten geburtt.

Alſo, ſpricht Chriſtus, hebe ich an die leute zu lehren, das ich ſie von grund heraus will from machen, nicht mit den euſſerlichen geberden oder mit ſaur ſehen, oder das ſie ſonſt ein ehrlichen wandel in der welt fhuren. Dohin will ich ſie nicht fhuren, ſondern dahin weiſen, wie ſie anderweit geborn werden. Ich will aus dem grunde heraus bauen und das hertz reinigen, denn durch die guten werck werden wir nicht neue geborn. Darumb ſpricht ehr: 'Warlich, warlich, ich ſage dir: Es ſei den, das Jemandt von Neuen geborn werde, kan er nicht das Reich Gottes beſitzen'. Als ſolt er ſagen: Thue, was du wiltt, halt von wercken was du wolleſt, gibt, ſo viel dir gefellet, kleide dich auch, wie du wiltt, ſo iſts doch alles nichts, wenn du nicht neue geborn werdeſt. Da

1 fiel in den ſtand *c in* thutt *sp* *1* dan *durchstr sp* do *c in* darumb das *sp* *32* werdeſt *c in* biſt *sp*

S] impura et viciosa. Haec mea est concio, quam vobis trado, scilicet, ut Regeneremini, antequam Operemini. Oportet arborem mutari, priusquam boni fructus etc. Quid? tamen haec bona sunt opera, missa, ieiunium? non, non, quia arbor est putrida. Sic ego intrinsecus vos sanctificabo, non extrinsecus. Ich wil nur dahin, das du anderweit geboren werdeſt. Non dicitur: Nisi quis hac veste, hic utatur operibus etc. sed regeneratus etc.

A] ſtehet der Text, Es heiſſet nicht: So jemands ſo und alſo geſchmuckt ſej mit allerlej thugenten oder bekleidet ſej mit weltlichen kleidern oder mit Munchskappen und ſo und ſo geberdet ſej, ſondern es muſs die neue geburth thun, was iſt aber die neue geburth? nemlich, do der menſch das wird, das er zuvor nicht war. Denn die Geburth bringet ein dieng in ein weſen, das vor nicht iſt geweſen. Das geſchiecht nun durch keinen Orden, kappen oder blatten, ſondern ich bin und bleibe der, ſo ich von meinen Eldtern geborn bin. Alſo iſt Nicodemus eben der, der von ſeiner muttern geborn war, als ein frommer, weiſer man, und dennochs der alte Nicodemus unter den ſchonen wercken. Dergleichen wenn einer in ein kloſter gehet, ſo wird einer unter der kappen nicht neu geborn, er bringet den aldten menſchen, das fleiſch und bluth mit in die kappen, die kappe iſt des Teuffels faſtnachtslarve. Aber man mus die aldte haudt und geburth auſziehen und die neue anziehen, welchs denn Nicodemus noch nicht verſtehet und meinet, Chriſtus rede von der geburt, do man leiblichen geborn wird, und ſpricht:

'Wie kan ein Menſch geborn werden, wen er alt iſt? Kan Joh. 3, 4
er auch widerumb in ſeiner Mutter Leib gehen und geborn werden?'

Da ruget ehr auff, das er ſagen wil: Ich ſehe wohl, was da ſej geborn werden, aber aus der leiblichen mutter, als wenn ein kindelein von ſeiner Mutter geborn wird, als ſolt er ſagen: du biſt ein wunderlicher Lehrer, der du ſeltzame dieng predigeſt, du biſt ein lehrer von gott, aber du greiffeſt uns hard an, gleich als wenn wir gahr nichts weren und als ſein wir ungebornen. Haſtu denn keine augen? Siheſtu mich nicht oder die gantze ſtad Jherusalem? Oder meineſtu es alſo, das der aldte menſch, dieſer leib ſol zerknirſcht, zudrucket und zunichte gemacht werden und wider in ſeiner mutter leib kommen mag? Und ſo Chriſti wortt alſo verſtanden ſoltten werden, ſo were eine geburtt wie die andere, und die erſte als die letzte, den Nicodemus meinet, der Menſch kan nicht wider geborn werden, es gehe denn auff dieſe leibliche Weiſe zu und ſonſt nicht anders.

Darauff antworttet ihme der herr und erkleret ſich ſelbſt deuttlicher, ſpricht: Wider geborn ſolt ir werden, aber nicht von der mutter, denn was were dieſelbige geburt anders denn die erſte geburt, wenn wir erſtlich von der mutter geborn werden? Sondern aus dem geiſt und waſſer muſſet ihr

3 über geberdet ſej *steht* ſich geberde *sp* *20 über* aber *steht* verſtehets *sp* *23* weren *durchstr sp* als *bis* wir *durchstr sp* *nach* ungebornen *steht* weren *sp* *27* mag. Und *c in* Aber *sp* *30 über* und *bis* anders *steht* ſonſt könne es nicht geſchehen *sp*

S] Regeneratio autem est compositio cuiusdam, quod antea non erat corpus ꝛc. Hoc non intelligit Nicodemus, miratur eum doctorem: Aut non potest renasci aut sane senex confringatur et redeat in uterum matris etc. Simplex homo non aliter intelligit. Christus vero explicat ponens duas generationes,

A] geborn werden, und wer das nicht thut, der kan nicht selig werden. Do hat er sich klar und helle gnung gedeutet, als solt er sagen: Ich meine eine geistliche geburt, denn es ist zweierlej geburt. Erstlich eine leibliche, do wir von weibern geborn werden, dohehr sind wir alle von Adam und Eva kommen. Das ist nu allein eine fleischliche geburtt, von der redet er nicht alhier, sondern von der Geistlichen geburt, welche geschiecht aus dem wasser und dem Geist ꝛc.

So nun Nicodemus das droben nicht verstanden hat, viel weniger wird ehr das itz verstehen. Es ist eine lecherliche lehre auch unsern Papisten, das man solle neue geborn werden, und solle nichts darzu kommen dan alleine der geist und das wasser. Sie verstehens nicht, gleubens auch nicht, und alle, die noch die lehre vom glauben nicht achten, den es ist eine lecherliche und spottische predigt. Drumb so schreien sie: Ey, man mus gute werck thun, und drucken dann darnidder das Heubtstucke, nemlich, das es alles verloren sej, wo man nicht anderweitt geborn werde, als aus dem wasser und geiste. Aber gedencke nur nicht, das du werdest ins reich gottes eingehen, du werdest denn erst neu gebornen aus dem wasser und geiste. Das sind durre und gewalttige wortt, das wir zum andern mahl mussen geborn werden, das ist: aus der Sunden geburt zu der geburt der gerechtigkeit kommen mussen, sonst werden wir nimmermehr ins himelreich kommen, auff diese geburt der gerechtigkeit, do sollen den gute werck folgen.

Von diesen diengen redet der herr Christus viel mit Nicodemo, aber er kans nicht verstehen, es lest sich auch nicht verstehen, es sej denn, das jemands solchs erfharen und in der geistlichen geburt gewesen sej. Lass aber diese wortt stehen und uberklugele sie nicht, denn sie scheinen der Vernunfft sehr nerrisch und frembde sein, und verstehe sie einfelttig, wie sie auch lauten, nicht wie etzliche solche wortt gedeuttet haben, das Wasser alhier solle verstanden werden fur trubsal und anfechtung, wie Muntzer sie also auslegete.[1] Da soll man nicht kune sein im wortt gottes. Es ist besser, das du gedenckest: Ich verstehe die wortt nicht, ehe ich sie wil endern, oder Etwas von Gottes Worten nemen oder darzu thun, ich will lieber darvon lassen und es gott befhelen. Dan man sol die heilige Schriefft mit ehrerbiettung und grosser furcht handeln, aber das thun die Rotten und frechen geister nicht, denn sie sind kune, wie
2. Petri 2, 10 in der 2. Epistel S. Petrj am 2. capittel stehet, dan sie halten Gottes wort

2 *über* gedeutet *steht* erkleret *sp*

[1]) *Vgl. Nachträge.*

S] corporalem et spiritualem, alteram relinquit et spiritualem recipit et intelligi vult. Neque hoc intelligit, mirabile enim videtur ei regenerationem tantum constare spiritu et aqua, Sicut et Papistae irrident fidem et extollunt opera. Clara haec sunt verba et nullo modo mutanda. Non enim tutum, sed periculosum est mutare, melius plane relinquere non intellecta. Sicut faciunt
2. Petri 2, 10 Anabaptistae, qui sunt audaces in verbo Dei, ut Petrus eos vocat. Si non

A] nicht anders denn für menſchen wortt. Aber bleibe du mit gottes wortt unverworren, wenn du es nicht verſteheſt, ſo thue im die Ehre und ſprich: Ich will harren, biſs ichs verſtehe.

Und thue nicht als Muntzer, der aus dem Waſſer an dieſem ortthe machete trubſal oder anfechtung, wiewol es war iſt, das in der heiligen ſchrieffi und in Pſalmen gantz offt Waſſer bedeutet anfechtung. Aber an dieſem ortth mus es nicht alſo verſtanden werden, denn Chriſtus redet alhier von der Tauffe, von dem rechten und naturlichem waſſer, welches ſonſt eine kuhe ſeufft, von welcher tauffe ir ſonſt horet in den predigten von der Tauffe, und heiſt alſo waſſer alhier nicht allein trubſal, ſondern recht naturlich waſſer, das bej ſich hat gottes wort, da durch den heiligen Geiſt oder durch die gantze Drejfalttigkeit ein recht geiſtlich badt aus wird. Alſo ſetzet er hie auch darzu den heiligen Geiſt und lernet uns die Tauffe anſehen, das es ſej ein geiſtlich, ja ein geiſtreich waſſer, dorinnen der heilige geiſt iſt und drinnen wircket, ja die gantze heilige drejfalltigkeit darbej iſt, und wird dan der menſch, ſo getaufft iſt, genennet widergeborn, wie S. Paulus zum Tito am dritten Capitel die Tauffe heiſſet ein Badt der widergeburtt und erneurung des Tit. 3, 5. heiligen geiſtes, und Marcj am letzten Capittel wird geſagt, das, wer getaufft wird und gleubet, der ſol ſelig werden, Und alhier an dieſem ortth ſpricht Mark. 16, 16 Chriſtus: ſo jemands nicht aus dem waſſer und heiligen geiſt neue geborn wird, ſo kan er nicht in das reich gottes kommen. Derhalben ſo ſind Gottes wortt nicht zu endern. Wir wiſſen zwar wohl, das die Tauffe ein naturlich waſſer ſej, aber wenn der heilige Geiſt darzu kompt, ſo wirdt etwas mehr draus den bloſs waſſer, nemlich ein recht Jungelbadt, ein lebendig badt, das leutte weſſchet und reiniget von Sunden und Tode und alle Sunde abweſſchet.

Do wil nun Chriſtus ſagen: ir ſeid noch nicht widergeboren. Ich bin aber kommen, das ich euch bringe eine neue weiſe der widergeburt, als durch das waſſer und den heiligen Geiſt, und das ich euch predige, das ir muſſet neugeborn werden, und bringe euch ein ſolch badt, das euch neue gebierth, das die perſon neu werde. Damit gibt er Nicodemo und dem gantzen Judiſſchem volck einen hardten ſtoſs und ſchlappen, die alſo gedachten: Ej, wir ſynd beſchnitten, ſind Abrahams und Iſaac ſamen, haben das geſetz oder die zehen gebott, den Tempel, welchs alles von Gott geordent und befholn iſt. Derhalben ruhmeten ſie ſich ſehr, das ſie allein woltten ſelig werden. Nein, ſpricht der herr Chriſtus, Ich bring euch ein ander weſen. Moſes, Geſetz, Tempel und aller Levitiſſcher gottes dienſt höret nun auf. Es iſt mit den

S] intelligis, dicito: Expectabo, dum intelligam, non mutabo. Sicut quidam seditiosus hunc locum accepit et aliter intellexit aquam, non scilicet talem, qualem bibit vacca, sed significare tribulationes. Sic lapsus in errorem etc. Christus vero hic significat lavachrum regenerationis i. e. baptismum, das dieſelbige ſol ſein das rechte Engelbadt, dadurch wir anderweit etc. Hanc

A] wortten allen nun aus, denn was von dieſen diengen geſchrieben iſt, das iſt alles auff mich gepredigt, das ir auff mich wardten ſoltet und meine lere hören. Meine Lehre nimpt Moſi lehre gahr weg, und rede itzt nicht von der Beſchneidung und Tempel, ſondern von einem neuen Bade, Und das gantze Judiſſche volck wuſte wohl, das der Meſſias eine neue Lehr bringen wurde, wie denn das Samaritiſſch weiblein Joannis am 4. Capittel auch zeuget, do
Joh. 4, 25 ſie ſpricht: Wir wiſſen, wenn der Meſſias kommen wird, das ers uns alles lerhen werde.

So iſt nu das der gottfürchtigen Juden glaube fur der Zukunfft Chriſti geweſt, nicht das ſie durchs Geſetze oder durch die Beſchneidung ſelig wurden, Sondern das ſie durch die beſchneidung ſind gerichtet geweſt auff den Meſſiam, der ein neue bad und lere bringen wurde, und ſind alle geborn und geſtorben, ja auch ſelig worden auff den zukunfftigen Chriſtum, und gleubeten an inen, ob er gleich noch nicht auff die welt geborn war, baueten gahr nichts auff ir eigene gerechtigkeit, Sondern was er leren wurde, doran gleubten ſie auch vor ſeiner Zukunfft.

Den alſo weiſet Moſes im funfften Buch am 18. capittel ſie auff
5. Moſe 18, 18 Chriſtum und ſpricht: 'Einen andern Propheten wird Gott euch erwecken aus euern Brudern als mich, den ſolt ir horen'. Alſo kam Moſes und brachte eine neue Lehre in die welt und ſagete: gleich wie ich itzt kommen bin mit einer neuen lehre, Alſo wird Gott auch euch einen neuen Propheten uber euch erwecken, der euer Meſſias ſej, der eine lehre bringen wird, wie ich euch bringe ein neue geſetze und lehre, welche nicht geſchrieben, ſondern der welt unbekanth iſt, und irs angenommen und mir gefolget habt, Alſo wird auch ein ander prophet komen und eine neue lehre bringen, nicht meine lehre predigen, ſondern eine neue lehre und gebot predigen, das jr zuvor nicht gehabt hat, und denſelbigen ſollet ir hören als mich, meine lehre wird alsdan auffhoren und mich werdet ir nicht mehr horen, ſondern ihnen.

Aus dieſem und dergleichen Spruchen iſt im Judiſſchem volck allezeit der gewiſſe glaube geweſen auff den Meſſiam, das Chriſtus kommen wurde, auff den ſie dan auch gewarttet haben, der ihnen alſo ſoltte predigen, wie

23 nach nicht *steht* in die natur *sp rh* *24* irs *c in* wie Jr meine lere *sp* *24/28* Alſo *bis* ihnen *c in* alſo ſolt Jr denſelbigen alsdan horen als mich, meine lehre wird als dan auffhoren, vnd werdet nicht mich, ſondern Jne horen *sp*

S] igitur doctrinam Christus spargit hic in Iudaeos. Ipsi sciebant venturum Messiam nova docturum, sicut et mulier in sequenti 4. ca[pite:
Joh. 4, 25 'Messias omnia docturus' etc. Ista erat Concio vulgaris in toto populo et recta, quique in hunc venturum crediderunt, salvati sunt non quidem propter Circumcisionem, sed propter Christum. Moses etiam iusserat expectare et audire venturum Messiam. Inde ista opinio mansit in

A] Moſes alhier geſagt, der ſie alles lehren ſoltte, und welche auff dieſen glauben geſtorben ſein, die ſind ſelig worden ſo wohl als wir, die wir itzt gleuben, das Chriſtus auffgefharen ſej gehn himmel und ſitze zur rechten hand ſeines vaters und wolle uns am Jungſten tage wider aufferwecken und ſchönner und heller machen, dan itzt die liebe Sonne iſt, und die todten und lebendige richten wolle, und alle ſelig machen, und den leib auch von der Erden auffererwecken, Wiewol wir nun alle zuvor ſterben muſſen, ehe dan wir ſolchs erfharen, jedoch ſo halten wirs gahr gewiſs darfur und gleubens, das alſo geſchehen werde, und ſterben auch getroſt drauff und werden auch auff ſolchen glauben ſelig, ob wirs gleich itzt nicht ſehen, wie ſolchs zugehen werde, aber ob wirs ſchon nicht ſehen, ergreifen oder verſtehen, dennochs wer es gleubet, der wird ſelig werden.

Alſo obwohl ſie im aldten Teſtament auch nicht gewuſt haben noch verſtanden, was der Meſſias predigen wurde, nemlich, von der Tauffe und dem Abendmal und von der gewalt der Schluſſel oder Abſolution, dennochs haben ſie auff den zukunfftigen Chriſtum gegleubet, und iſt ir wahn geweſen, Meſſias wurde kommen und ſie es alles lehren, darumb haben ſie im glauben in ergriffen, do ſie ihnen doch noch nicht ſahen. Alſo ergreiffen wir auch noch durch den glauben das ewige leben und verſtehen doch nicht, was das ewige leben ſej, aber wir gleuben doch, das wir deſſelbigen teilhafftig werden ſollen.

Derhalben ſo ſpricht alhier Chriſtus zu Nicodemo: Es iſt die Zeit da, das euer Beſchneidung, Geſetz und Moſes auffhoren ſoll. Denn ihr habt biſsher auff mich gewarttet, von dem die Propheten und Moſes geweiſſaget haben, das ihr mich hören ſollet. Dieweil ich denn nu kommen bin, ſo horet mich und verkriechet euch mit euern guten wercken, mit den Ceremonien, opfern und andern gottesdienſten des Tempels, kommet zu mir und laſſet euch teuffen durchs waſſer und den heiligen Geiſt, welche Tauffe euch neue geberet und zu neuen menſchen machet, bringet eine neue geburt oder erneuerung des weſens. Denn der heilige Geiſt wircket in uns den glauben, do bekommen wir dan widder Gottes bild, ſo wir im Paradiſs verlorn hatten. Wen wir getaufft ſind und gleuben, das Chriſtus fur uns geſtorben iſt, So wachſen wir von tage zu tage im glauben, auch in den fruchten und guten wercken des heiligen Geiſtes. Wer nun will ſelig werden, der neme meine lehre an, den ich ſoll predigen, und Moſes ſoll nun ſtille ſchweigen.

---

1 ſoltte *c in* wurde *sp* *nach* welche *steht* auch *sp* *6 nach* alle *steht* gleubigen *sp* *29* do *c in* durch ſolchen glauben *sp*

S] populo: 'Christus venturus omnia nobis dicet'. Hique credentes omnes sunt salvati. Sicut etiam nos credimus venturum Christum in die novissimo, licet autem moriamur et non vivi maneamus etc. et tamen credimus secundumque fidem nostram arripiemus ista, licet iam nondum sciamus modum etc.

A] Solchs gleubt widder der Bapſt oder Turcke, das Chriſtus ſej fur mich geſtorben. Es gleubts oder weiſs es auch ſonſt niemands, denn wem es durch die predigt des Euangelij gibt der heilige geiſt, denn der heilige Geiſt mus es geben, das es gepredigt werde, der heilige geiſt iſt auch der Schreiber, der es in unſer hertz hinein druckt, das ich gleube und ſage: Ich gleube an Jheſum Chriſtum.

So ſtehet nun des heiligen geiſtes predigt in dem wortt: Neue geburt, das er leret und ſchreibet: Wer do gleubet an Chriſtum, das er fur uns geborn, geſtorben und begraben, auch von den todten wider aufferſtanden ſej, derſelbig iſt wider geborn oder neue geborn. Do iſt einer ein neuer menſch, denn du haſt ſolche gedancken, die ſonſt kein Papiſt oder Turcke hat, nemlich, das Chriſtus fur dich geſtorben und von den todten aufferſtanden ſej und itzt zur rechten hand Gottes ſitze. Bleibeſtu nun in dieſem glauben, ſo iſt der heilige Geiſt da und teuffet dich, gibt dir den glauben und neuen verſtand ins hertz, er erweckt auch in dir heilige und neue gedancken und affect, auff das du anfeheſt, Gott zu lieben und ableſt von allen gottloſen hendeln und thuſt von hertzen, was Gott haben will, Liebeſt den Neheſten, meideſt den Zorn, Haſs und neidt. Solche wercke thun die jenigen, ſo zuvorn neu geborn ſein, nemlich durch die Tauffe, dorinnen dan der heilige geiſt iſt und machet die perſon neue.

Wen denn die Perſon neu geborn iſt, ſo fehet der neue menſch an zu gebrauchen allerlej kleider, ſpeiſe und tranck, und ein Chriſt ſaget: wiltu nit eine kappe tragen, ſo zihe einen rock an; haſtu nicht einen grauen rock, ſo nimm einen roten. Es ligt nichts dran, wie du dich kleideſt, wie denn auch nichts dran liegt, ob du ein weib oder ein man ſeieſt. Denn das macht dich nicht neu geborn, ſondern das ich gleube an Chriſtum, der fur mich geſtorben iſt. Solchs weiſs ich aus dem gottlichem wort durch den Heiligen Geiſt, auch aus der Tauffe. Was bedarff ich hierzu der kappen? ein Chriſt bedarff dieſer Ceremonien nirgends zu, ſondern das er ſich nur teuffen laſſe durch den heiligen geiſt und durch in den glauben erlange, das macht neue geborn werden, und darnach diene ich gott in den dreien gebotten der erſten Tafel des Geſetzes Moſi, darnach in der andern Tafeln warte ich meines ampts und beruffs nach meinem vermugen, liebe den neheſten und hab ein fein ſtille leben mit meinem weibe, kompt denn das Creutz, ſo leide ichs auch mit

14 gibt *bis* und *c in* ſterckt und meret dir den glauben vnd gibt dir *sp*

S] Regenerationem per baptismum hic docet Christus, verus Messias, sed non est receptus ab ipsis, licet iussi sint hunc expectare. Trinitas renovat hominem in baptismo. Haec igitur est Christi nova doctrina, scilicet regeneratio per baptismum. Wenn Jhr euch ſo laſt teuffen unnd gleubet, ſo ſeid Jhr mihr new geboren.

A] freuden, gehe den zur predigt und hore Christum, meinen Bisschoff, darff dan nicht gehn Rom oder zu S. Jacob lauffen.

Das wird die neue predigt sein, wie wir neue Menschen werden, und darnach als die neugebornen auch gute werck thun, Und das ist das Heubtstucke unser Christlichen lehre, das die menschen unterrichtet wurden, wie man musse durch das wasser und den heiligen Geist neue geborn werden, nicht das sie ein kappen anziehen und platten tragen. Denn die kappe decket nur die altten schelcke[1] und machet nicht neue menschen. Aber Nicodemus verstehet nichts darvon.

Die drei und zwentzigste Predigt. 6. die Aprilis. 1538.

'Was vom Fleisch geborn wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geborn wird, das ist Geist.' Joh. 3, 6

Wir haben neulich gehört des herrn predigt, so er Nicodemo gethan hat, das wenn einer nicht neue geborn werde aus dem wasser und heiligen Geist, so konne er in das reich gottes nicht kommen. Darmit hat er angezeiget, das unser Heill und seligkeit nicht stehe in guten wercken oder gerechtigkeit des fleisches, Sondern das wir mussen neue geborn werden. Die neue geburt muss vorhehr gehen, die dan nicht heimlich ist, sondern sol heissen aus dem wasser und dem heiligen geiste, Also mussen wir wider geborn werden, es ist nicht gnug dran, das man ein mahl von einem weibe geborn sej, welchs ein geburt ist von fleisch und bluth, dieselbige geburt haben wir zuvor, sondern er saget alhier helle und durre von dieser geburt, das sie aus dem wasser und heiligem Geiste geschehen musse. Dieselbige neue geburt ist nu die Tauffe, da wir in Gottes namen und durch Gottes wort und das wasser getaufft werden, und uns die Sunde vergeben, vom ewige tode errettet werden. So wird uns auch der heilige geist geschenckt und kriegen ein ander wesen, denn uns sonst angeborn ist. Den von Adam, do henget uns an das reich des leidigen Teuffels, welcher ist unser herr, und ist uns alda angeborn der Tod, die Sunde und ewige verdamnis und des Teuffels reich. Aber alhier werden wir wider geborn aus dem Tode zum leben, aus der Sunde zur gerechtigkeit, aus des Teuffels reich in das reich Gottes versetzet werden. Do habt ir nu gehort, das diese

10/16, 8 Die *bis* hin *durchstr sp* *17* das *durchstr sp* *19* ist] nicht

[1]) *S. Unsre Ausg. Bd. 46, 215, 10.*

S] Pridie Iudica[1] Ioannis.

Baptismus est regeneratio illa nova, per quam consequimur Remissionem peccatorum. In prima generatione nascimur in peccato et ad peccatum. Hic vero nascimur ad iustitiam, ad Rem[issionem p[eccatorum. Hinc apparet nostram iustificationem non incipere a nostro agere, sed a

[1]) *6. April 1538.*

A] neue geburt geſchehe durch den heiligen geiſt und das waſſer, do iſt der Tauffe krafft und wirckung, uns verneuern, und ſehet die neue geburt nicht an von unſern guten wercken, ſondern wen wir neue geborn ſind, ſo fangen wir an gute werck zu thun, wie wir in der neheſten predigt gehortt haben. Das iſt nu die lehre, welche der Bapſt und die gantze welt anfechten. Aber es mag dieſer lehre folgen wer da will, Es ſtehet hie alſo und wird auch wohl ſo bleiben, und kan kein mittel zwiſſchen dem fleiſch und Geiſt getroffen werden, wer ſie nit will annemen, der ſhare jmer hin.

'Was aus dem fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch.'

Dieſe zwej ſtucke ſind ſo von einander geſcheiden, das man kein mittel darff gewartten. Es iſt nichts zwiſſchen dem fleiſch und dem Geiſt, denn der menſch iſt eintzweder Fleiſch oder iſt Geiſt. So ſaget nu S. Joannes: 'was vom fleiſch geborn iſt, das iſt fleiſch' oder bleibet fleiſch. Er redet aber nicht vom fleiſch, das in den Fleiſchbancken geſchlachtet und fheil gehabt wird, ſondern er redet von der fleiſchlichen geburt, do ein Menſch, ſo geborn wirdt, mus ein lebendig fleiſch ſein und ein leiblich Leben hat. Do ſaget nun Chriſtus, das die leibliche geburt bleibet und iſt ein leiblich leben und nichts mehr, und das der menſch eittel fleiſch ſej, ſo viel an ihme iſt.

Solchs alles begreifft er mit einem wort und nennets fleiſch, ſpricht: 'alles, was aus dem fleiſch geborn wird, das iſt fleiſch', das iſt: Es hat ein leiblich und lebendig Leben, Es ſey König, Fürſt oder Herr, ſo haben ſie doch alle dieſe geburt, das iſt: dieſelbigen menſchen, die alleine leiblich geborn ſein, die ſind anders nichts denn fleiſch. Damit iſt verdampt, was hoch und koſtlich in der welt iſt, man nenne es, wie man wolle, Edel oder unedel, gewalttig, klug, verſtendig, reich, weiſe, vernunfftig, auch alle gelarte leute, denn was leiblich geborn wird, das iſt ein leiblich dieng, und wirdts nicht anderweit geborn, ſo wirds nichts denn ein leiblich dieng und bleibet auch ein leiblich dieng, das do vergehet. Darmit wird uns warlich viel entzogen, ja wir werden hirinnen gahr verdammet.

---

9 nach fleiſch *ſteht* vnd was vom Geiſt geborn iſt das iſt geiſt *sp* *dazu am Rande* Die 23. prediget 16 Aprilis 1538 *sp* *15* der *c in* ſolcher *sp* *20 22* Es *bis* das iſt *durchstr sp*

S] nostro fieri. 'Quod ex carne natum.' Haec duo ita sunt discreta, ut
Joh. 3, 6 nullum sit medium, scilicet aut Spiritus aut caro, aut spiritualis aut generatio Carnalis. Caro autem hic non significat carnem mortuam, sed vivam i. e. generationem vitalem. Nos dicimus Corporale, quod hebrei carnale nominant. Quae ergo generatio oritur ab homine, nihil aliud est quam Caro illa. Caro autem nihil est, nascuntur carnales et moriuntur carnales. Omnia ergo, quae sunt in homine carnali, sunt carnalia, sive velis sapientiam, prudentiam, virtutes, sive opes, dignitates. Ecce habes Dei iudicium,

A] Mercke auch alhier, was wir leiblich heiſſen, das heiſſen die Hebreer fleiſch oder fleiſchlich.

So iſt nun dieſer Spruch ein gewalttiglich urtteil uber die gantze welt, dergleichen auch von S. Paulo zun Romern am ejlfften cap: gefellet wird, das 'Gott alles unter die Sunde geſchloſſen hab, auff das er ſich Aller erbarme'. Röm. 11, 32
Jtem Ro. 3.: 'Sie ſind alzumahl Sunder und mangeln des ruhmes, den ſie Röm. 3, 23
an gott haben ſoltten' ꝛc. und zun Epheſern am 2. Cap: 'Aus gnaden ſeid ir Eph. 2, 8f.
ſelig worden durch den glauben, und daſſelbige nicht aus euch, gottes gabe iſt es, nicht aus den wercken. Auff das ſich nicht jemandt ruhme'. Wen wir nun das gleubeten, das es wahr were, ſo weren wir gnung gedemuttiget. Den ſol das ejnes hoheſte ehre ſein fur Gott, das er von einem weibe geborn iſt, ſo iſts nur ein leiblich und nicht ein geiſtlich ding. Denn was were es, wenn du gleich ein Herr geborn wurdeſt und wereſt ein konig oder der Turckiſche keiſer und hetteſt die hochſte weiſheit und vernunfft auff erden, lieber, was were es? Fleiſch iſt es. Fur der welt iſts wohl groſs und wird hoch gelobt, aber fur Gott iſts nichts, worumb? das ſaget alhier Chriſtus: 'was aus fleiſch geborn wird, das iſt fleiſch', das iſt leibliche geburt, das iſt leiblich dieng. Es gibt auch leibliche geburt nichts mehr denn leibliche dienge, wie man das ſihet an den groſſen hanſen, ſie ſind reich, mechtig und hehrlich, den reichtumb, ehre, gelt und gutth, das iſt alles leiblich ding und vergehet zu letzt.

Damit iſt dem Nicodemo eine Scharffe lection geleſen, und er wirdt ubel angefharen. Denn im ſol nichts helffen, das er gleich Moſen und das gantze Geſetz für ſich habe, er werde wohl fleiſchlich bleiben, wenn er nicht neue geborn werde. Will ſagen: was iſts, Nicodeme, das du gleich lange Moſi nachfolgeſt? Du wirſt wohl fleiſchlich bleiben. Alſo was hulffts den Bapſt und Turcken, das das Euangelium geprediget wird? Sie horens und ſehens alles, es wird ihnen gemahlet, geſchrieben, geſungen und geſaget, noch laſſen ſie ſich nicht bekeren, denn wie ſie fleiſch geborn ſind, ſo bleiben ſie fleiſch. Alſo iſts mit Nicodemo auch. Er und ſeine phariſeer haben das Geſetz Moſi,

10/12 Den ſol *bis* ding *durchstr sp* *16* worumb *bis* Chriſtus *c in* darumb das Chriſtus hie ſagt *sp* *17* das iſt *(3.) c in* iſt auch *sp* *18* Es *c in* ſie *sp* leibliche geburt *durchstr sp* *19,21* ſie *bis* letzt *c in* welcher macht, ehre, reichtum, herlikeit, gelt vnd gut zu letzt vorgehet *sp* *22* Damit iſt *c in* Alſo iſt hiemit *sp*

S] omnia esse carnalis generationis, non igitur est, quod gloriemur de nobilitate Regia aut Caesarea. 'Deus omnes conclusit sub peccatum, ut omnium misereatur.' Ro: 14. Carnalis generatio nihil complectitur neque habet nisi Röm. 11, 32
carnalia i. e. fortunae, animae, corporisque bona, Er iſt fleiſchlich und bleybt fleiſchlich, wirdt nichts anders draus. Haec difficilis est lectio Nicodemi, qui Mosen exaggerabat. Nullum est medium: aut generatio Corporalis aut

A] den Tempel und den gottesdienſt, noch bleiben ſie leiblich. Es gehet mit uns heutte zu tage auch nicht viel anders zu, wir horen wohl das Euangelium predigen, ſingen, leſen, aber wir werden nichts frommer oder beſſer draus. Den wir ſind fleiſch und bleiben fleiſch. Dagegen aber:

'Was aus dem Geiſt geborn wird, das iſt Geiſt'.

Es iſt kein mittel zwiſchen den zweyen ſtucken: was Leiblich iſt, das bleibet fleiſch, was vom geiſt geborn wird, das iſt auch Geiſtlich. Was iſt aber die Geiſtliche geburt? Wenn ich durch die Tauffe und den heiligen Geiſt wider geborn werde in ein neues weſen und an Chriſtum gleube, von deme ich dan nicht erwardte reichtumb, gewalt, hehrlickeit, wie denn mancher ſolchs allein in dieſer welt ſuchet, dan Gott hatt mir ſolchs zuvor gegeben, ſondern nach dieſer leiblichen geburt, wen ich ſterben muſs, es geſchehe durch feuer oder im waſſer, oder ich in die Erde verſcharret und begraben werde, ſo hoffe und erwardte ich ein ewiges leben, die ewige freude und ſeligkeit, und ich alsdann ewiglich ſelig ſein ſol, ob ich gleich nicht hab dieſs leben, gelt und guth, reichtumb oder gewalt, darnach man ſonſt in der welt rennet und leufft.

Alſo werden wir wiedergeborn zum neuem weſen, das dieſem welt weſen nicht gleich iſt. Denn darzu dienet die leibliche mutter nicht mit ihrem leibe, mit ihren Zitzen und milch, doran ein Kind ſauget, Item, do das kind auch muß brej und wiegen, kleider und ſchuch, haus und hoff haben, es muſ auch in der Zucht und erbarckeit aufferzogen werden, aber ſolchs alles iſt ein weſen der leiblichen geburt, do die Eldtern mich erneren. Aber wenn ſolchs alles muſs auffhoren, als, wen du im grabe ligeſt und dein guter freund, vater und mutter, Oberckeit und furſten dir nicht nachfolgen, ſondern laſſen dich liegen, konnen dir auch nicht helffen, alles, was mechtig und gewaltig iſt, verleſt dich, den do fellet dohin gunſt, ehre, gelt und gutt, und was du ſonſt auff erden gehabt haſt, es folget dir nichts mitt ins grab, Da muſtu eine Neue geburt haben und ſehen auff ein ander weſen, darzu ich durchs Euangelium und die Tauffe beruffen werde, nemlich, do der heilige Geiſt zum ewigen leben mich wieder gebiret und auffs neue zeuget, neret, kleidet ꝛc. Das iſt denn ein andere Bruſt, Zitzen, ein andere ſtuben und kleid, darzu ich erneret

6 nach mittel *steht* wie oben auch geſaget *sp* *12* nach *bis* wen *c in* wenn nu die leibliche geburt ſich enden wil *sp* *14* und *(3.) c in* das *sp* *16* welt (alſo) *19* doran *c in* ſo *sp* (ſonſt) ſauget *26* den do *c in* vnd *sp* *31 über* darzu *steht* dardurch *sp*

S] spiritualis. Spiritualis autem est, cum in novitatem spiritualem regeneror, non expectans vitam corporalem, opes, dignitates. Haec enim iam antea habeo, sed expectans post resolutionem corporis vitam aeternam. Ad talem vitam regeneramur, quae huic nostrae non est similis. Licet corporalis maneat etiam et magistratus, parentes conservandi sint, tamen iam mortuum nulli magistratus, nullus cibus aut parentes me comitantur, quid ergo tum

A] und erzogen werde, nemlich, zum ewigen leben, das wir geſchickt ſein zum himmelreich.

Alſo geſchiecht die Geiſtliche geburt durchs wort gottes, durch die tauffe und den glauben, Und wir ſind albereit in dieſer geburt, dieweil wir noch alhier auff erden leben, wenn wir gleuben, und habe droben geſaget, das man die neue geburt oder das geiſtlich leben nicht mit den funff ſinnen fhulet. Man ſihets nicht, ſo hulfft auch zu dem leben nicht wider ſchwerd, macht, golt, oder ſilber, wider kron, ſcepter oder konigreich, ſondern es wirdt gegeben durch dieſe widergeburt, Und iſt ein ſolch leben, ſo dan ſein und wehren wirdt, wenn es mit dieſem leiblichem leben alles wird aus ſein, und dieſe fleiſchliche geburt wird zuſtoben und zerflogen ſein, und man darvon nichts mehr ſihet oder fhulet, das dan daſſelbige geiſtliche leben ſein werde, und wir wider lebendig und von den todten aufferwecket werden.

Dieſe geburt wird nicht geſehen noch gegriffen, ſondern alleine gegleubet, das was aus dem geiſtlichem weſen geborn iſt, das es geiſtlich ſej, und ſein ſchatz, damit es furnemlich umbgehet, iſt vergebung der Sunde und das ewige leben. Gleichwohl muſſen die Chriſten noch brauchen des euſſerlichen Weſens, dieweil ſie alhier leben, laſſen ſie ſich von vater und mutter erneren, laſſen ſich regiren, regiren auch ſelbſt, eſſen und trincken, tragen kleider und ſchuch, haben haus und hoff, gelt und gutth, brauchens aber als geſte, die uber land reiſen, biſs ſie an die Stad kommen, dohin ſie gedencken. Do fragen ſie dann nach den herwergen nichts mehr, dorinnen ſie unterwegens gelegen und imerdar in denſelbigen herbergen gedacht haben: heutte alhier ein Gaſt, Morgens wider auff die reiſe ꝛc. Alſo gedenckt ein Chriſt auch: Heutte alhier ein gaſt auff Erden, alhier geſſen und getruncken, erbar und zuchtig gelebt nach dem fleiſch und bluth, aber morgens gewandert nach dem ewigen leben, do wir Burger ſein und unſer Burgerrecht im himelreich haben, und gehen alſo die Chriſten hinweg durch vater und mutter, durch eſſen und trincken, durch kleider und ſchuch, und wenn ſie an ir ende kommen, ſo laſſen ſie alles, was leiblich iſt, fharen und kommen in ein geiſtlich leben, das nimer mehr auffhören wird, und da ſie des leiblichen lebens und weſens nicht mehr gebrauchen.

1 wir *c in* ich *sp* ſein *c in* ſei *sp* *7* dem *c in* ſolchem *sp* nicht *(2.) durchstr sp* *8* oder *(1.) c in* noch *sp* *9* dan *c in* erſt recht *sp* *18* ⟨ſo⟩ laſſen

S] fiet? Iam ego per vestes, per honores huius mundi transeo tanquam hospes ad futuram gloriam, quam daturus est mihi Deus. Haec regeneratio incipit hic per verbum Dei et per baptismum. Ista ergo Christianis est regeneratio Credere et sperare post hanc vitae confusionem vitam aeternam, iam tamen non visibilem aut ullis sensib[us perceptibilem, et interea uti hac corporali vita et his corporalibus bonis, tanquam non uteremur, sed semper expectemus futuram vitam, ut hic simus mendici, non incolae, sed peregrini

A] So saget nun der herr Christus: Der beider eins mustu sein, eintzweder ein Leiblicher mensch, oder ein Geistlicher mensch. Wehle nu, welchs du wilst, denn es ist kein mittels zwisschen den beiden Stucken, Es mus einzweder leiblich oder Geistlich sein. Wil einer leiblich sein, so mag er dencken, wie er ime alhier gute, sanffte tage schaffe, fresse und sauffe und lebe nach aller wollust, denn er kriegt doch darnach nichts mehr, Er wirdt wider gelt noch gut, wider gewalt noch reichthumb, wider gulden Stuck noch perlen mit sich nemen, es bleibet alles mit einander hie. Do magstu dan wohl ein Turckischer keiser sein, aber du wirst drumb nicht selig. Wer aber lieber das ewige leben haben will, der mus dencken, wie er nach diesem leben die seligkeit hab und Gott sein Schutzherr sej, und das man umb des lieben herrn willen, auff den er getaufft ist und neue geborn, alles, was leiblich ist, konne fharen lassen, wenn es nott ist, und dieselben schlechts nach notturfft, weil er lebt, brauche und durch dasselbige hindurch in das ewige leben nach diesem leben komme, das er doch nicht sihet, nicht verstehet, nicht greiffet, sondern allein gleubet. Wer sonst in der leiblichen geburtt bleibet, der fheret in abgrund der hellen. Denn das leiblich geborn ist, das gibt leibliche dieng, als windeln, brey, vater und mutter, und gebraucht alleine dieses gegenwerttigen lebens. Aber du must andere Eldtern haben, die dich ghen himmel bringen. Das thut Christus, der dich in deinem Christentumb durch die Tauffe und wortt gottes in den schoss der Christlichen kirchen, als unser lieben Mutter, leget, das hatt er erlanget durch sein leiden und sterben, auff das wir durch den Tod und bluth Christi ewiglich leben mochten.

Joh. 3, 7 'Las dichs nicht wundern, das ich dir gesagt habe: Jr musset von Neuen geborn werden.'

Diess ist nu der Vernunfft ein verborgene und ungewonliche lere, sie kan sich darein nicht schicken, also wird der gutt, from Mann, Nicodemus, gesessen sein, geschwiegen und in einer Melancholej den kopff geschuttelt und sich seltzam gestellet haben, als der sich nicht kann drein schicken, er hat woll den sachen nachgedacht, aber er verstehets nicht. Do er nun druber die nasen rumpfft[1], gleich als gefalle es ihme nicht, und stille schweiget, so fheret Christus

8 Do *bis* dan *c in* Du magst *sp* *19* du must *c in* wiltu selig werden, so mustu *sp* bringen (eine bessere Geburt) *22* den *c in* seinen *sp* *23* Christi *durchstr sp* *27* also *c in* Drumb *sp* *31* so *c in* do *sp*

[1]) *Sprichw., vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 580, 26.*

S] et hospites et desideremus veram patriam, iam tamen, tanquam non sit, apparentem. Habes hic parentes, lac maternum, quod te hic alit, sed scito ea te non ducere in coelum, quare igitur alterum parentem Christum, matrem Ecclesiam, alias non salvaberis, quia haec tantum ad corporalem vitam et non ultra progrediuntur. Miranti autem Nicodemo et stupefacto

A] forth und spricht: was wunderstu dich lange darumb, lieber Nicodeme? Wan du dich gleich lange drumb bekummerst, wie es musse zugehen, so mustu es gleichwol ungefasset lassen, gib dich gefangen und gedencke, das du es von mir lernest. Ist doch wohl mehr dienges, und das wohl geringer ist denn das, und verstehest es dennoch nicht und must dich mit deiner schönen, tunckeln vernunfft gefangen geben und musts allein gleuben. So thue im doch alhier auch also und gleube es, das ein mensch eine neue Creatur und auffs neue geborn werden muss, wan er soll selig werden, ob du schon nicht weist, wie es zugehe, so will ich dir ein grob und greifflich exempel aus der natur setzen.

'Der Wind bleset, wo er will, und du horest sein Sausen wol, Joh. 3, 8
du weissest aber nicht, von wannen er kompt, und wo er hin fheret. Also ist auch ein Iglicher, der aus dem Geist geborn ist.'

Als solt der herr sagen: Es ist dir eine seltzame rede, das ich gesagt hab: ir musset neue geborn werden, aber hore, ich will dir etwas grosses sagen, und das Jederman wohl bewust ist. Du lebest alle augenblick in dem winde, und wenn du den nicht hettest, so kondest du nicht leben. Den horest du und fulest sein Sausen an der hand, nasen und am gantzem leibe, sonderlich wenn er dir offt den rock und mantel uber den kopff wehet. Ja, alles was in der Welt ist, das fhulet den windt, Laub und grass, holtz und Stein, die hohen thurme und Heuser, ja alle thier auff erden fhulen den windt. Noch dennoch kanstu mir nicht sagen, aus welchem loche er hehr kome, wan er gleich eine spannen breitt hinder dir anfinge, und kanst auch nicht sagen, wie weitt er gehet und wo er auffhöret, wan er dir gleich fur deiner nasen bliebe. Es ist das auge oder das sehen das scherffest glied am menschlichem leibe, noch siehet es den wind nicht, obwol der wind den augen sehr schedlich ist, allein mit den zweien Sinnen, als mit dem ohr und hand, oder mit fuhlen wird er begriffen. Du hast nichts mehr darvon, denn das du in fulest an der Hand und horest nur sein sausen mit den ohren, wiewol das ohre sein wehen und weben nicht horet, sondern allein sein sausen, wenn er ans ohr stosst, und ein dauber der höret das Sausen nicht, er fhulets allein an seinem leibe. So will nu der herr sagen: dieweil der Wind ein leiblich dieng ist, von welchem du lebest und ohne den wind kanstu nicht leben, und du fhulest ihne mit deinem gantzem leibe und horest ihne auch mit den ohren, Lieber, so sage mir, wohehr er

---

2 mustu *c in* wirstu *sp* *20 über* dennoch *steht* denneſt *sp* *32* den wind kanstu nicht *c in* welchen du nicht kanst *sp* *33* leibe (wo du nur die hand vnd oren hast) *33/22, 1* er komme *c in* kompt er *sp*

S] ob mirabilem sermonem Christus obiicit exemplum quoddam sensibus animadvertibile de vento, qui tamen acutis oculis non cernitur, qui tamen sunt sensus acutissimus totius corporis. Auris audit strepitum, corpus tangitur. Ventus res corporalis, in quo vivis et sine quo vivere non potes. Dic

A] komme und wohin er bleſet? ſage mir die Mutter, darvon der wind geborn wird, und das grab, darinnen er begraben wird, das kanſtu mir nicht ſagen, Noch muſtu gleuben, das ein wind ſej, und weiſt doch nicht, wie es zugehe mit dem winde. Er hebt an fur dem thor und horet an dem ortth auch wider auff, und wenn er gleich ſo ſtarck wehet, das er die heuſer umbwirfft, ſo ſehe ich in doch nicht, ſondern ich hore allein ſein ſauſen, und dieweil ich ihnen nicht fhule an meinem leibe oder haud, ſo iſt er gahr nicht, Ich weiſ auch nicht, ob er ferne von mir oder ob er fur mir oder hinder mir ſej, oder wo er bleibe und ſej, und wenn er gleich Beume aus der Erden reiſt, dennoch ſo ſehe ich von dem winde wider anfang noch ende, alleine das ich ſein Sauſen höre und fhule in am leibe mit ſeinem wehen, aber wo er anfehet und nachleſt, das iſt unbewuſt. Solchs kanſtu, lieber Nicodeme, nicht leugknen, du erfhereſt ſolchs an deinem eigenen leben, du horeſt das Sauſen des windes, weiſſeſt aber nicht, woher er komme. Es iſt auch keiner nie erfunden worden, wen gleich alle menſchen auff erden darvon disputirten, der do hette ſagen oder weiſen konnen, was der wind ſej, wohehr er komme und wohehr er ſolche ſterrcke und gewalt habe, das er die ſtarcken beume in weldern zubrechen, die groſſen heuſer umbwerffen und die gewalttigen ſchieffe zerſchlagen und erſeuffen kan. Dan das Ariſtoteles viel disputiret hat von dem urſprunge des Windes, er komme ex cavernis montium vel terrae, do ſej der Wind in den holen klüfften der berge verſchloſſen, und wen er ein wenig lufft bekompt, ſo wuſcht er heraus, damit trifft ers eben als wenn die kinder des topffs uff der gaſſen blintzlich ſpielen, wan ſie meinen, ſie ſchlagen gegen dem mittag, ſo ſchlagen ſie gegen mitternacht, es iſt eittel geukelwerck, und ein Philoſſophus ſoltte ſich ſchemen, ſolche gedancken zu haben.

Aber die heilige Schriefft leret uns anders von dem wind. Die ſpricht
Ps. 135, 7 Pſalmo 134.: 'Gott leſt ſeine winde gehen aus ſeinen heimlichen ſchetzen', die freilich wider Ariſtoteles noch kein menſch nie geſehen hat, wo er hehr komme. Man kan von ihme nicht einen ſchritt erkennen, ſo heimlich gehets darmit zu, wie ſie, die Philoſſophi, denn wohl ſelbſt bekennen muſten, wo es ihrer weisheit nicht zu nahe were, etwas nicht zu wiſſen, und iſt ein groſſe torheit, das

---

1 er bleſet *c in* bleſet er *sp* darvon *c in* von welcher *sp* *4* thor *c in* ohr *sp* ortth *c in* ohr *sp* *10* noch *über* ⟨oder⟩ *11* höre ⟨wenn ich ein zehen ſchritt anhebe, ſo hore ich mit meinen ohren ſein ſauſen⟩ *13* leben *c in* leibe *sp* *19* viel ⟨darvon⟩ *24* ⟨aber⟩ es

S] ergo matrem i. e. efficientem caussam, unde oriatur et ubi desinat. Origo eius non potest exscrutari, tantum notus est nobis, quod ad tactum et audi-
Ps. 135, 7 tum attinet ps.: 'Deducit ventos de thesauris suis' i. e. Deus occultat nobis originem eorum. Non ergo Aristoteles recte docet de Origine ventorum, perinde attingit rem atque coecus ollam contingit in Bachanalib[us. A

A] sie furgeben, der wind komme aus den holen bergen, ein weiser man sollte nicht also reden.

Es saget aber der Herr Christus, das man nicht konne sagen, was der wind sej, dorinnen wir on unterlass leben, wohin er wehe und wohehr er komme. So bleset er auch nicht, wie wir wollen oder wohehr wirs begehren, so brauset und sturmet er auch ohn dein wissen, krafft, willen, macht und gewalt, wo er will, an allen ortern der Erden, itzt vom morgen biss zum abend oder nidergang der Sonnen, bald vom Mittage gegen mitternacht, allein wir fulen das Sausen und wehen und mussen es schlechts dohin gleuben und uns gefangen geben.

Das ist ein gewiss leiblich Dieng, das alle menschen fhulen und horen, und ist unsern funff Sinnen unterworffen, und wissen dennoch nicht, was es sej und wohehr oder wohin. Ei, worumb sollen wir denn nicht unserm lieben Gott die ehre thun und seinen wortten gleuben, wan er saget, das wir durch die Tauffe neu geborn werden und durch das grab ins ewige leben eingehen und selig werden sollen, do wir doch noch Sunder sein, wenn wirs schon mit unser vernunfft nicht fassen noch verstehen konnen und nichts mehr den das wasser fulen und des heiligen geistes sausen, das ist: sein wortt horen? Derhalben saget der herr auch hernach zu Nicodemo: Kund ihr jrdissche dieng nicht verstehen, als, wo der wind hehrkomme und wohin er fheret, ej, wie wolt ir denn verstehen, wenn ich euch von himlisschen diengen sage? ir mussет ja Gott die ehre thun, das er etwas mehr kan, denn ihr verstehen kondt, als solt der herr sagen: wisse, das ich viel zu dir reden werde, welches du nicht wirst noch sollst verstehen. Sonderlich sollstu nicht verstehen, wie die jhenigen, so widergeborn werden aus dem wasser und heiligem geist, sollen in das ewige leben kommen, denn solchs mustu allein gleuben. Mustu doch nicht wissen, wohehr der Windt kompt, und bist darmit zu frieden, das du allein horest und fulest sein sausen, wen du gleich nicht weist, was der wind sej, und wo ehr hehr blase oder wo er hin fhare. Und es ist sich wohl hoch zu verwundern, das so ein kluger und weiser man, ja wir menschen alle noch heutte zu tage nicht wissen sollen des windes hehrkommen, anfang oder ende, noch in kennen, die wir doch den wind an uns ziehen, und vom winde Odem holen und leben mussen. Es ist gahr eine hardte rede, ja eine grosse schande. Aber,

---

3 nach Christus *steht* alhie *sp* *3/4* was der wind sej *c in* von dem winde *sp* *7* gewalt (vnd regirung) *13 nach* wohin *steht* er komme *sp* sollen *c in* wollen *sp*

S] minore vult Christum eum dehortari a rationis dictamine. Cum enim ille ratione et sensib[us suis rem complecti vellet, Christus dicit: Tamen venti originem nescis, tibi tamen et omnibus hominib[us tactu et auditu cogniti, quid cognoscceres iustificationem a priori? Cur non et hic te victum praebes, cum illic in leviori materia infans sis? Cur non et hic dicis te

A] will er sagen, so du, Nicodeme, das nicht weist, sondern must in lassen anfahen, wo er will, worumb sprichstu denn alhier nicht auch: Ich will gerne mich demutigen und lassen leren, mus und kan ich doch nicht wissen, wie es zugehet mit dem winde. Und alhier auch also thun: das, so ich die Widergeburt mit meiner vernunfft auch nicht begreiffen kann, das ichs gleuben will und es lassen die warheit sein, das wir aus dem wasser und heiligen geist mussen neue geborn werden. Ob du das nun nicht verstehest, so hore hehr. Du hast alhier auch einen Wind oder ein sausen, das du horest gottes wort: Ich teuffe dich im namen des vaters und des Sohns und des heiligen Geistes. Item du hast auch das Wasser, das ist auch der wind, item der heilige Geist hatt auch da sein wehen. Du solst nicht verstehen, wie aus dem wasser und heiligen Geist der mensch neue werde, auch wie der jhenige, so verstorben ist, wider lebenn muge, sondern gleube es, nim es hin und sej zu frieden an dem, das du horest das sausen des wassers und fulest auch das wasser und das sausen des heiligen geistes. Es ligt nichts dran, ob du gleich nicht verstehen kanst, wie du neue werdest, sondern sage: Ich wils gleuben, weis ich doch nicht, wohehr der wind kompt, und dennochs so weis ich, das der wind verhanden ist, denn ich hore und fule ihnen. Also will ich gott auch gleuben, das durch die Tauffe angehe eine neue geburt, ob ich gleich nicht verstehe, wie ich dardurch neue werden muge, und wie ich dardurch bleibe und erhalten werden muge zum ewigen leben, will allein das wort horen und das wasser der Tauffe annemen und gleuben. Mus ich doch wohl geringer dieng gleuben, so ich nicht verstehen kan. Es ist das gleichwohl so wahr, das ich also neu geborn sej, als es wahr ist, das ich den wind hore. Mus ich doch wissen, das ich den wind hore und fule, und dennochs nicht weis, wohehr er komme, also will ich auch gleuben, das ich durchs wasser und den heiligen Geist neue geborn werde, und der altte mensch sterben mus, will ich anders ins ewige leben komen.

Es ist solchs eine Newe widergeburt, do man die Mutter oder Hebamme nicht sihet, es kommet zu dieser geburt kein weibsbildt noch mansbildt, noch gehets an, und werden wir also neu geborn. Also sterbe ich auch und fhare aus diesem leben und werde in sarck gelegt. Aber wo hin ich komme und wo ich bleibe, das weis ich nicht, Es ist alles unsichtbar und weit aus der vernunfft und leiblichen verstande gesetzet. Aber das sausen und weben des

---

4 Und *bis* also *c in* Allso wil ich hie auch *sp* das so ich *c in* ob ich wol *sp* *5* das *bis* will *c in* so wil ichs gleuben *sp* *23* gleichwohl so wahr *durchstr sp* *nach* sej *steht* eben so war *sp* *33 nach* und *(1.) steht* menschlichen *sp* leiblichen *durchstr sp*

S] credere velle, sicut et illic facis? Crede ergo, quod per spiritum et aquam regenereris et abluaris a vicio originis omnibusque peccatis. Etiamsi ergo matrem regeneratricem non videamus aut sentiamus, tamen id faciemus, quod hic Christus docet, ut credamus et amoveamus rationis iudicium in

A] Windes iſt da, den ich ſehe, das ich ſterbe und dennoch leben ſoll, ich ſehe aber nicht, wie daſſelbige leben anfange und aufhore, und ſhule, ja erfhare es doch, das ich alſo leben ſoll. Alſo ſehe ich auch, das ich mit dem waſſer in der Tauffe ubergoſſen werde, wie ich aber widergeborn wurde, das ſehe ich nicht.

Alſo hatt der herr mit einem leiblichen und groben exempel ine unterrichtet, das, wenn ehrs nicht verſtehet, ſo ſoll ers gleuben, denn verſtehe er doch nicht, wie es zugehe, das man mit den ohren höret. Es hatt kein Philoſophus noch weltweiſer man nie ſagen konnen, wie doch das ohr horet uber zwo meilen wegs, wen eine Buchſe abgeſchoſſen wirtt, und ſo geſchwinde und ſchnell feret, als irgends ein boltz vom armbruſt fharen möchte.

Ja, es iſt noch wohl geringer dieng, denn der Wind ſein mag, das wir nicht begreiffen konnen, das noch nie kein weiſer man begriffen hatt. Es hat noch nie kein menſch auff erden ſagen konnen, wie das Auge ſo weit in die welt ſehen konne, das wenn einer auff einem hohen thurm ſtehet, ſo kan er ein zehen meil wegs land uberſehen, und in einem augenblick die Sonne ſehe, die doch viel groſſer und weitter iſt, den viel welt ſein mogen, und man verſtehets doch nicht, wie es zugehe. Man hatt wohl viel darvon geſchrieben, aber ſie habens nicht verſtanden. So hatt noch kein menſch auff erden je ſagen konnen, wie es doch zugehe, das ſich die zunge im maul uberwerffe[1] und plapper und nehme die Stimme zu hulffe und breche die Stimme dieſelbe alſo, das viel leute horen konnen die rede. So iſt auch noch nie keiner kommen, der do hette ſagen konnen, was lachen oder was weinen ſej, Oder was der ſchlaff ſej, Und wie es zugehe, das das brod, ſo ich heutte eſſe, der tranck, den ich trincke, morgen zu meinem fleiſch und bluth und zu miſte werde, wie die ſpeiſe verendert werde im leibe, do es doch weitt ſo heiſs nicht iſt als im Topffe, und wen es gleich viel jhar im topffe bliebe und ſiedet am Feuer, ſo wurde es doch zu keinem fleiſch und bluth, ſondern bliebe fleiſch, noch wird in 24 Stunden aus Eſſen und trincken im leibe koſtlich fleiſch und bluth.

Es iſt auch noch nie keiner zur welt kommen, der do hette ſagen mogen, wie aus dem Baum, der im winter gahr tod iſt, auff den fruiling bletter

---

21 horen *bis* rede *c in* die rede horen vnd verſtehen konnen *sp*

[1]) *Eigentlich = kopfüber bewegt; es ist wohl das Vorstülpen und Wölben der Z. gemeint.*

S] reb[us spiritualibus. Nullus philosophus potest dicere, cur audiamus per 2 miliaria, item Cur videamus, cur loquamur lingua. Nemo hominum hoc potuit perscrutari, quid sit flere, ridere etc. Quid ergo in reb[us divinis deum iudicare et reprehendere volumus, cum haec non norimus? Nonne insigne flagitium perscrutari virginitatem Mariae, humanitatem Christi et huiusmodi articulos gravissimos? Item nemo potest reddere rationem, cur caro esa, cibus absumptus hac hora post aliquot vertatur in sanguinem,

A] mitt macht heraus kommen, und durch einen dunnen ſtill eine groſſe frucht kompt und ſchon geferbet, darzu ein harter kern inwendig.

Wer wil mir auch ſagen, wie es zugehe, das aus einem verfaulten kornlein ein halm komme, und das auff dem halm kornlein werden? Solchs iſt ſchier alles nur, was man ſihet, der wir keins nicht wiſſen, Und wir ſind alhier gar nicht ſorgfelttig und laſſen uns unbekummert, ſind des ſehr wohl zu frieden, das wirs nicht wiſſen, allein was gott ſonderlich wircket. Darmit wollen wir zu ſchaffen haben und ſehr klug ſein. Und gehen mit dem ſchendlichem Quare umb, damit unſer erſten Eldtern im paradiſs vom Teuffel betrogen ſind, das uns noch heuttiges tages in alle ketzerej und ungluck ſhuret. Darumb ſo ſollen wir an uns ſelbſt und an allen creaturn lernen, das wir gott und ſeinem wort gleuben und ſtatt geben, wenn wirs gleich nicht verſtehen, dan dieweil wir ſolche leibliche dienge nicht wiſſen, was ſind wir den ſo tholl und thoricht und wollen diſputiren von der Tauffe, was ſie ſej, oder von der aufferſtehung der Todten, oder wie eine Jungkfrau konne mutter ſein und ein kind geberen, Oder wie in der Gottheit ſej die Drejfalttigkeit, und wollens ausklugeln, iſts nicht Sunde und ſchande? Wir konnen nicht begreiffen, was uns fur augen und ohren ſtehet, als, das ich dich anſehe, und du mich horeſt reden, was iſts den, das wir nach den geheimniſs gottes forſſchen, wenn gott etwas hohers macht, denn das wir ſonſt an unſerm leibe haben? als, wie ich in der Tauffe widergeborn werde, oder wie drej perſonen in der einigen gottheit ſein, oder wie Chriſtus im abendtmal im brodt und wein ſej, den hierzu gehöret der glaube allein. Warlich, man ſoltte uns mit Eſels fortzen krönen, das wir ſo nerriſch ſein und ſo balde folgen, wenn der Teuffel ſein altt Quare hehr ſhuret. Nun, wir konnen nicht verſtehen das thun, dorinnen wir leben. Ein Mutter kan nicht ſagen, wie es zugehet, wie ſie ein kindelein empfehet, und wie es ſich neret von ihrem hertzen und von ihren bluths tropffen wachſe, auch wie ſie Milch in ihren bruſten bekomme, noch dennochs treget ſie das kindt und gebieret's zur welt. Alſo ſind viel dieng, die wir mit den funff Sinnen begreiffen und dennochs nicht verſtehen. Solt ich den Gott nicht die Ehre thun und ſagen: O Gott, ſolt ich dir nicht gleuben? weiſs ich doch ſelbſt nicht, wie ich geſchaffen binn, aber ich wills gleuben, das du mehr thun kanſt, auch ſo ich nicht ſehe oder verſtehe, dieweil ich das nicht verſtehe,

---

1 dunnen ⟨ſtehen⟩ *17* konnen⟨s dennoch⟩ *30* ⟨nicht⟩ begreiffen *33* auch *bis* nicht *(1.) c in* denn ich *sp* dieweil *bis* verſtehe *c in* verſtehe ich doch auch nicht alles *sp*

S] excrementa etc. Haec ergo nobis communia et obiecta sensui non possumus diiudicare, quid spiritualia longe nostro sensui remota? Nimirum digni essemus, qui lappis coronaremur, quod divinos thesauros scrutari velimus, cum tamen ea opera non cognoscamus, quae nos ipsi facimus. Cur non ergo Deo honorem tribuimus nostram inscitiam confitentes et dicentes:

A] ſo ich ſehe. Drumb will ich nicht viel mitt Chriſto und Gott diſputiren noch die geheimniſs aufforſchen, die gott der vater wil gegleubet haben. Der Herr Chriſtus hatt uns deß nur ein Exempel alhier gegeben, aber wenn wir die gantze Creatur anſehen, ſo iſt ſie gahr voll ſolcher exempel. Du kanſt des nicht urſach geben, wie aus einem kornlein ein halm wachſe, oder wie von einem Baum ein apfel, Birn oder kirſchen wachſe, oder wie im windter ein baum gahr durre iſt und er im Sommer wider grune. Noch ſind wir tholl und thoricht mit dem Quare, wollen diſputiren in den ſachen, ſo man allein gleuben ſoll. In andern ſachen, als, wie ich einſchlaffe, fichtet michs nicht an, und dennoch weiſ ich nicht, wie ich einſchlaffe oder erwache, Item, ich weiſ auch nicht, wie ich geborn werde oder wie ich ſterbe. Aber wo es gleubens zeit und gleubens noth iſt, das wollen wir zuvor wiſſen, Und in naturlichen diengen konnen wir nichts wiſſen und alhier in glaubens ſachen wollen wir alles wiſſen, In den artickeln des glaubens da grubeln wir und forſchen, Quare. Derhalben ſo iſt der Bapſt, Turcke und alle Rotten des leidigen Teuffels Schuler, die in gottes ſachen alles wiſſen wollen und nichts glauben, wollen ſich nicht gefangen geben in den ſachen, die do muſſen gegleubet und nicht geſehen werden, und ſie muſſen es doch in andern leiblichen diengen thun, do ſie doch ſonſt greiffen und fhulen.

Derhalben ſaget er: lieber Nicodeme, laſs dichs nicht wundern, ſej zu frieden mit dieſen diengen und gleube es allein, wie du wider geborn werdeſt, ſo du es nicht verſteheſt, ſo gleube es allein. Du haſt fur dich ein grobe, verſtendliche gleichniſs, hore nur den wind, do konnen wir in geringern ſachen nichts verſtehen, und ſoltten wir druber zuberſten, nun rede ich alhier von hohern diengen, denn von des windes ſauſen, drumb ſo gleube es, das du muſſeſt wider geborn werden, ob du es gleich nicht verſteheſt, ſo laſs dichs nicht wundern, gleube es.

Es iſt ſehr verdrieſslich und beſchwerlich, das je weiſer und kluger die leuthe ſein, je mehr wollen ſie in gottes ſachen alles wiſſen, verſtehen und erforſchen, und iſt des fragens mit ihnen kein Ende, und in weltlichen und

---

3 nach ein *steht* einiges *sp* *9,14* fichtet *bis* Quare *c in* oder erwache, wie Ich geborn werde oder wider ſterbe, fichtet michs nichts an, ob ich ſchon nicht weis noch verſtehe, wie es zugehet, worumb grubeln vnd forſchen wir denn das quare in den articuln des glaubens? *sp* *22* ſo *(2.) bis* allein *durchstr sp* *23* hore *bis* wir *c in* von dem winde, dorin du ſiheſt, das wir wol *sp* *24 nach* von *steht* viel *sp*

S] Domine, tu solus sapiens, ego stultus, Credam tamen tuae sapientiae, quam mihi recondis, in his materiis et operibus, quae nobiscum sunt, non sumus solliciti, non scrutamur a priori, quomodo generemur, et hoc conamur in rebus divinis. Nonne Diabolicum quiddam non sese captos fateri in reb[us divinis, cum convicti simus in reb[us humanis, quae quotidie tractamus?

A' geringern sachen, do fragen sie wenig oder gahr nichts, und do sie hie gleuben solten, do wollen sie wissen, quare, worumb. Dortt do sie gahr vleissig sein solten, do sind sie gahr nachlessig.

Die vier und zwantzigst Predigt. Den 4. tag Maij. 1538.

Nechst haben wir gehört, wie der herr mit Nicodemo geprediget hatt von einer widergeburth, gar eine hehrliche predigt, nemlich das wir mussen auffs neue geborn werden, welche also nottig ist, das, wo einer nicht anderweit geborn wird, so solle er nimer mehr ins himmelreich kommen. Was nun dieselbige widergeburt sej, das haben wir nechst gehort, wollen nicht weitter darvon handeln, den man predigts sonst auch im jhare.

Joh. 3, 8 'Also ist auch ein Jglicher, der aus dem Geist geborn ist.'

Dieser Text gibt auff unser sprach Zweierlej verstand, denn das worttlein Geist laut im greckisschen, Lateinisschen und Ebreisschen sehr weittleufftig, und zeucht sich seer weitleufftig und heist ein mahl Wind, darnach den heiligen Geist oder das jhenige, so widder fleisch noch bluth bey jm hat. Wir Deutschen aber gehen richtig hindurch mit dem Wort Windt, darmit wir eine grossen unterscheid unter den Worten Wind und Geist machen. Denn wenn wir windt sprechen, so meinen wir eine starcke, unrugige, webende lufft, darvon die beume, wasser und alles beweget wird. Das ist deutlich geredet und verstehet niemands etwas anders. Wenn wir aber vom wort geist reden, so verstehen wir ein solches, das man wider fulen noch mit den funff Sinnen begreiffen kan, das kein leiblich dieng ist, als da Got ist oder des menschen Seel, als das man spricht: er gab seinen geist auff, das ist: er ist gestorben. Oder das wort geist heist auch einen Engel. Jn andern Sprachen ists nicht also. Aber die ebreische, griechische und lateinische Sprache haben nicht zwej unterschiedliche wort, sondern heissens alles Geist, beides, Geist und Wind. Gleich wie bej uns Deutschen das wort Herr gahr ein weittleuftig dieng ist. Wir heissens alles Herr, von gott dem Schopffer anzuheben bis auff den konig, Landsfursten, item, Hausherrn oder vater im hause. Do mus man nun achtung drauff haben, wo das wort Herr heisse Gott, oder wo es einen menschen heisse. Und ist doch in der Hebreisschen sprach viel ein ander wort, wan man Gott einen herrn und wan man einen menschen einen Herrn heist. Und wie nun bej uns Deutschen mit dem wortt Herr ein weittleufftiger verstand ist, es heist Gott und auch die Creatur, Also ist bej ihnen das wort Geist, und weil es allerlej heisset, so mag man drauff mercken, wenn das

---

4/10 Die *bis* jhare *durchstr sp* *11* Die 24 prediget den 4 tag Maij 1538 *sp r* *13 nach* laut *steht* vnd zeucht sich *sp* *14/15* vnd zeucht *bis* hat *c in* das es bedeut den heiligen Geist, die widergeborne natur in dem gleubigen, item, dasjenige, das weder fleisch noch blut hat, item die seel, das leben, den wind *sp* *20* reden *über* ⟨hören⟩ *22 nach* Got *steht* oder ein engel *sp* *24* Oder *bis* Engel *durchstr sp* *25* Aber *c in* Denn *sp* *30* achtung drauff haben *über* ⟨mercken⟩

A] wort Geist wind heisse oder den Odem, so man blest, wenn man redet, oder wo es den heiligen Geist bedeutte. Dan etzliche fharen zu und geben alhier die dolmetschung, Das der Geist wehet, und nemen das wort spiritum, wind alhier fur Geist. Wir aber habens also gegeben: 'Der Wind wehet'. Denn wir wollen nicht zancken, allein das wir von der rechten meinung und verstande dieser wortt nicht weichen. Den die grammatica soll eine dienerin und nicht Richterin sein in der heiligen schrieffst.

Das wir aber das wort Geist alhier Windt verdeutscht haben, ist diess die ursache, das der Herr spricht: 'Du horest sein sausen'. Item das der herr saget: 'Also ist auch ein jglicher, der aus dem Geist gezeuget wird'. Denn er gebraucht alhier der Gleichniss vom winde, auff das er Nicodemum durch ein grob Exempel berichtet, wie es mit der andern und geistlichen geburt zugehe, das wie es mit dem winde zugehet, also ists auch mit dem Geiste, eben wie das ist, also ist diss auch. Darumb so schickt sichs fein, das das erste stucke verstanden werde vom winde. Darbej sind wir blieben, Wiewol es kein irtumb noch ketzerej ist, wenn man gleich auch dem anderen Verstande folge, das etzliche das wort spiritus fur den heiligen Geist deuten und vergleichen in diesen wortten nicht den Windt und Geistliche geburt mitt einander, sondern den heiligen Geist selbst mit denen, so aus ihme geborn werden, das, wie er ist, also sind auch die, so aus ihme geborn werden, in sihet niemand, in greifft niemand, ich weis nicht, wo er hehr kompt, ich weiss nicht, wo er hin kompt. Also sehe ich auch keinen Christen. Ich kan auch selbst nicht sagen: Diese stunde oder an der Stedte werde ich ein Christen werden. In Summa: es sihet sich nicht, es zeitet sich nicht, es stedtet sich nicht, es greifft sich nicht, es fulet sich nicht, es kleidet sich nicht, es stehet nicht[1] in diesem noch jenem, was man sihet und fulet, es ist lauter nichts.

Ja, was soll mirs dan, wens nichts ist? Ja, es ist nichts, wenn du deine funff sinne drumb frageſt und deine Vernunfft und deine weisheit zu rath nimpst. Du must aber sinnen und vernunfft bej seit thun und dencken, es sej etwas anders, das einen Christen machet, darvon du nichts mehr den das hauchen und sausen horst. Die Stim horestu, der folge und gleube ir, so wirstu auffs neue geborn. Als in der Tauffe, da hore ich nichts mehr denn das sausen: Ich teuffe dich im namen des vaters, und des Sohns, und des heiligen geistes. Was ist der vater, Sohn und heiliger Geist? Ja, fragstu deine Vernunfft drumb, so ists lauter nichts, die sihet nichts denn wasser, und richtet auch nichts den wasser. Ja soll ich aber selig werden, so mus es nicht

---

2/4 und geben *bis* fur Geist *c in* und deutschen diese zwei wortlin: spiritus spirat, also: Der Geist wehet, das inen spiritus allhie heisse der Heiliger Geist *sp* *5 nach* wollen *steht* der wort halben *sp* *23* der *c in* dieser *sp* *36* richtet *bis* den *c in* helts auch fur schlecht *sp* Ja *durchstr sp*

[1]) *Die Ausdrücke sind wohl von L. geprägt = sich an Zeit, Ort halten;* stehet in *= besteht in.*

A] etwas sein, das die vernunfft abrechnen und ausmessen konne, die nichts den leibliche dieng fasset und begreifft. Es mus etwas sein, das nicht leiblich, sondern geistlich ist. Denn meine seele ist Geist, der wird durch nichts leiblichs konnen geholffen werden. Also auch im Sacrament des altars sehe ich nichts, den brodt und wein. Da sehe ich kein fleisch nach bluth, noch ist dennoch fleisch und bluth da. Ich hab aber nichts mehr darvon den das blosse sausen. Eine Stimme des Heiligen Geistes, die da spricht, Es sej fleisch und bluth, halte ich mich nu an das Sausen, wohl mir, wo nicht, so ist der schade mein.

Wiewol die andere mejnung auch wahr ist, das das des Naturlichen Windes, den wir horen und sehen, artth auch ist, das er umb einen Pfeiler hehr sauset, item, wenn er in die Beume wehet oder unter und ins wasser kompt, so horet man in sausen, aber niemands ist noch erfunden, der do hette sagen konnen, wo der windt angefangen hab zu blasen oder wo ehr auffhore, noch etwas von des windes bejden seitten sagen, wie breitt, wie dunne, wie lang oder kurtz er wehet, das ist der gantzen welt unbekanth. Ehr lest sich wohl horen, und wenn jemands darnach tappet, so lest er sich nicht finden. Also, saget Christus, gehet es zu mitt dem winde. Du must nicht gedencken, das er wehet von auffgang der Sonnen bis zum Niddergang, von dem anfange bis zum Ende der welt. Ehr gehet nicht so nach der schnur, er soll wohl der Stad lang wehen und dan bald auffhoren, oder der halb stad oder eins hauses lang und sonst an andern orttern der gassen nicht gehört werden.

Die Philosophi haben sich mit dem winde sehr bekummert und furgeben, er komme aus den holen lochern der Erden hehr, wan dieselbigen sich auffthun, das als dan der Wind also wehe. Aber es ist nichts dran, wir sollens auch nicht wissen, wie kurtz oder lang er wehe, allein das wir sein Sausen shulen, er lest sich nur horen und nicht messen, wie tieff oder hoch. Dieser verstand ist guth und recht.

So man aber den andern verstand brauchen woltte, so sagen wir, das der heilige Geist heisse figurlich alhier wind. Dan der heilige Geist wird alhier abgemahlet wie der Windt, dan man horet in blasen, aber man weis nicht, wo ehr hehr komme oder hin wehe, denn droben haben wir gehört, das wir mussen aus dem heiligen Geist geborn werden. Aber wie? wir horen allein das predigen, nemlich, das, wer gleubet und getaufft wird, der ist selig, item, der heilige Geist strafft uns umb der Sunde willen, trostet uns auch, wen ich nun die Absolution empfahe und trost von meinem Bruder hole, das hore ich. Das sind des heiligen Geistes Stim, sein Sausen und pfeiffen. Wie aber der mensch darzu kompt, wie es anfehet oder zugehet, das weiss man nicht, man kans auch nicht verstehen, das der getaufft wird, solle selig werden, und wer von Sunden absolviret ist, das ewige leben erlange. Den solchs hat die Vernunfft und unser natur nicht in ihrer gewalth,

---

16 und *e in* aber *sp* *31* oder (auf)

A] sie findets auch nicht bej ir, das man an Christum gleube, es ist in keines menschen hertz nie gestiegen. Also, wenn wir sterben, so wissen wir nicht, wo wir bleiben, den es ist des heiligen Geistes und nicht ein menschen werck. Dieweil wir dan nicht konnen sagen, wie es mit dem leiblichen Winde zugehe, wo er anfahe und wo er aufshore, do wir doch den Wind fuhlen an unserm leibe, wie solten wir den verstehen, wo des heiligen Geistes neheſt und wohnung sej?

Was machen den nun alle andere lere, als des Turcken, Juden, des Bapsts und der Munche, die do sehr nerrissche und unrechte Lehre angericht haben mit ihren Orden und Bruderschafften, gleich als stunde es in ihrer wilkoer, andacht und wolgefallen, vergebung der Sunden zu erlangen und neu geboren werden? Dan diese alle uns einen solchen weg zur seligkeit lernen, denn ich weis und verstehe, wo er hehr kompt und wie es damit gethan ist. Jch kan wohl sagen: ich wil eine kappen anzihen, dan ich sehe, wohehr die kappen kompt, nemlich aus menschlicher wilkoer und gedancken, item, das die kappe vom schneider her komme, das tuch vom weber gemacht und die wolle vom schaff genommen ist. Das verstehe ich sehr wohl. Also verstehe ich alle ihre hehrlickeit, die nichts den eittel leiblich dieng ist, das in essen und trincken, in kleidern und dergleichen stehet.

Aber das verstehe ich nicht, das ich gleuben sol an Christum, item, das ich mich lasʃ teuffen, so werde ich selig, sterbe auch auff solchen glauben an Christum, und leiden Petrus und Paulus allerlej trubsal und widerwerttigkeit umb des Christlichen namens willen. Wo das hehr komme, das weis niemands, es ist ein geistlich leben da. Der heilige Geist wirt uns geschenckt, und seine gaben werden uns also geschenckt, das wir nicht wissen, wie wir sie bekommen. Es kan alhier niemands die Zeit, den ortth oder person bestimmen, wie und wen einer zu Gott bekeret werde. Es wird der heilige Geist mit seinen gaben nicht aus Menschlichem willen gegeben, Und wen solchs aus der Vernunfft hehr keme, so hette es der heidnissche Meister Aristoteles, unsere Papisten und Munche auch erfunden und urtteilen konnen. Den wir habens im Bapstumb vleissig gesucht, viel gebettet und uns zu Casteiet mit fasten und habens dennoch nicht gefunden, und ist einer in ein Carthaus gelauffen, der ein Pfaff, jhener ein Munch und Nonne worden, bis so lange gott kompt und gibts ohne unsere kappen oder gute wercke oder on solch unser suchen. Wer nun also zum glauben bekeret wird, der kan nicht anders sagen, denn das der heilige Geist kompt, wenn er will und an welchen ortth er will und zu was person er wil, auch zu welcher Zeit es ihme gefellet. Ehr kompt, wen und wohin er will, und gibt auch einem gaben, wie viel er will. Jm Bapstumb do horet man noch nichts vom Euangelio, und wenn sie es gleich horen, so verstehen sie es doch nicht. Wir aber horen itzt des heiligen Geistes stimme, aber das menschlich vermogen hats nicht gegeben.

Also ist nun ein iglicher mensch, so bekeret wirt, dem heiligen Geist

A] auch gleich. Wem diese grammatica wol gefellet, der behaltte sie, wer nicht will, der behalte den andern verstand. 'Der Wind blest, wo er will', 'also ist auch ein iglicher, der aus dem Geist geborn wird'. Aber das ist die mejnung, das das Christlich leben nicht stehe in den diengen, so von der Vernunfft begriffen werden, denn ein Christ ist und lebet von anfang bis zum ende allein aus dem heiligen Geist, nicht aus der Vernunfft noch aus den guten wercken, sondern allein aus dem, was gott und der heilige Geist will. Die Vernunfft leret's nicht, das ich getaufft werde und das ich gleuben soll, sondern der heilige Geist. Darumb so mus mein leben im heiligem Geist stehen, der blest, wo er will.

Derhalben so sol man alhier nicht sagen: Dies und das wil ich thun und anfangen. Meine werck, die ich thue, als, das ich eine kappe anzihe und Strick umb mich gurtte, stehen wohl in meinem anheben, willen und vernunfft, da mag ich thun, was, wie viel und wie gros ich will, dan alle werck aus eigenen krefften erdacht, die sind also, das man wisse, wen solche werck anfangen oder aufhoren.

Die funff und zwantzigst Predigt.

Der herr Christus hat dem guten manne Nicodemo gesagt, das niemands das himmelreich sehen wurde, wo einer bleibet in der aldten geburt, denn der himmel ist zugeschlossen allen, so von menschen geborn sind. Wen sie aber sollen hinein kommen, so mussen sie vom heiligem Geist durchs wasser neu geborn werden, und nicht durchs fleisch. Sonst ist kein Steg, Strassen oder weg zum himmelreich den durchs Wasser und den heiligen geist, dardurch wir mussen widder geborn werden. Und hat ihme des ein Gleichnis furgestellet vom Winde, welcher blest, wo er will, und man höret sein Sausen ꝛc. man weis aber nicht, wohehr er komme, oder wohin er bleset. Also sej auch ein mensch, der neue geborn wird, er kan nicht erkanth werden, denn wie der wind am Sausen, wenn er auch sauset, das ist: redet und handelt vom gottlichem wortt, von der Tauffe, vom abendmal des leibs und blutths Christi, item von der gewalt der Schlussel oder Absolution, welches sichtliche dieng und Zeichen sein. Solchs horen wir allein, das Sausen horet man, aber man weis nicht, wohehr es komme.

Darauff antwortet Nicodemus:

Joh 3, 9. 10 'Wie mag solchs zugehen? Jesus antworttet, und sprach zu ihm: Bistu ein Meister in Israel und weissest das nicht?'

Es verstehet Nicodemus nicht, wie der mensch solle durchs wasser und den heiligen Geist neu geborn werden, denn er klebt imerdar mit seinen gedancken in der leiblichen geburt, ob er wol von der Widdergeburt viel

17 Die funff vnd zwantzigst predigt *c in* Die 24. prediget *sp* Sonnabend nach Jubilate Anno 1538. *r* 27 *nach* nicht *steht* anders *sp*

A] Exempel in der Heiligen Schrieffi hab, das ers billich solt verstanden haben. Derhalben antworttet ihme auch der Herr, do er spricht: wie mag das geschehen? und spricht: Bistu ein meister in Israel und weissest das nicht? Du verstehests nicht, wie solltestu es den gleuben? Bistu ein Doctor und zwar in Israel, do es Israel ja von dir lernen soltte, was lerestu andere leute, wenn du es selber nicht weissest? Es stehet einem Doctor zu, das er solchs wisse und lere, dieweil einer in Israel will ein Lehrer sein. Darumb so fehret der herr fortth und spricht:

'Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, Joh. 3, 11
und zeugen, das wir gesehen haben, und ir nempt unser Zeugnis nit an.'

Als solt er sagen: Gedenck nicht, Nicodeme, das du diesse sache konnest begreiffen. Du must allein bleiben bej dem sausen und bej dem winde, das ist: bej dem wortt. Man weifs des windes Sausen nicht, wo er anfange oder auffhore.

Und deutet der herr, was das sausen sej, nemlich das leibliche wortt, so man horet, das zeugknifs oder die reden, so prediger fhuren, das ist: die predigt des gottlichen wortts. Den im gantzen Christentumb haben wir nichts hohers noch grossers denn das wortt. Das sausen des windes höret man, und die heilige schriefft helt uns allenthalben das wortt fhur, als in der Tauffe, do ist das wortt das Heubtstucke, denn man höret das wortt und fhulet das wasser, und ohne das wort ist die Tauffe nichts. Denn was kan wasser ohne das wortt gottes thun? Also auch im abendmal ist das brodt und der wein nichts ohn das wortt. Denn do bliebe brod fur und fur brod, auch wein bliebe wein, aber wen das wortt an das Sacrament der Tauffe und des abendmals gefasset wirt, das thuts, dan fhulet mans, wie man das Sausen des windes fhulet, den wenn das wort gehort wirt, so fulen wir den schall des wortts fur unsern ohren.

So weitt offenbaret sich Gott, und anders sollen wir nicht gleuben. Wir mussen allein gleuben und wissen, das es also warhafftig zugehe, wie wir lehren, wissen und sehen konnen wirs nicht, gleich wie wir nicht wissen können, wo der windt hehr komme. Ich kan nicht sehen noch fhulen, wie ich vom tode und Sunden möchte erlöset werden, denn auch noch die heiligen Gottes viel sunde an ihnen haben und wie andere leute anfechtung leiblich und geistlich fhulen wider beide Tafeln Mosi, sonderlich aber in der ersten Tafel, als do ist ungeduldt wider Gott, item, das sie viel disputirens haben von seinen wercken und gerichten, das fhulen die Christen eben so wohl als andere leute. Aber es ist verbotten, ich sols nicht sehen, fuhlen, wissen noch

---

2 spricht *c in* fragt *sp* geschehen *c in* zugehen *sp* 7 dieweil *bis* sein *c in* sonderlich wenn er in Israel ein lerer sein wil *sp* 17 *nach* so *(2.) steht* die *sp* 21 wortt *am Rande* (predigtampt)

A] erkennen, sondern allein horen, und mit dem glauben dran hengen und auff dem blossen wortt gottes stehen.

Und gehet gleich mit uns zu als mitt einem, der den Schwindel im kopff hat, sol der auff einen hohen thurm steigen oder uber eine brucken, dorundter ein tieff wasser fleust, kommen, so mus man in schlechts verblenden, blintzlich fhuren[1] und einen mantel umb den kopff hengen, ihne fhuren und tragen, sonst fellet ehr vom thurm und bricht den Hals oder fellt ins wasser und ersteufft. Also mussen wir, wenn wir selig werden wollen, auch folgen unserm fhurer, do sind wir dan sicher. Wir mussen alhier auch schlegts die augen zu thun und folgen dem Gleitzman, dem Gottlichem wort, und sagen: ich will mich lassen in Windeln einwickeln, und mir einen mantel umb den kopff schlahen und mich fhuren lassen zu dem, das ich gleube und nicht sehe, und will drauff leben und sterben. Anders werden wirs nicht fhulen, wenn wir uns gleich druber zerriessen. Es haben sich viel drumb bekummert und gerne wissen wollen, wo doch unser wohnung oder herwerg sej, wenn wir sterben, wo wir doch hin fhuren, und sind viel grosser leute druber unsinnig worden, das sie es nicht gewust haben, wo man hin komme, wen man aus diesem leben fhare, und haben derhalben das Sprichwort[2] gemacht:

Ich lebe und weis nicht, wie lange,
Ich sterbe und weiss nicht, wen,
Ich fhare und weiss nicht, wohin,
Es ist wunder, das ich frölich bin.

Und es ist wahr, ein unchrist kans gahr nicht wissen, aber ein Christ muss anders darvon urtteilen, er hatt einen treuen uberfhurer, er folget auch seinem fhurer und gleitzman, Christo, welcher saget, was man thun soll, spricht: Hore, was wir reden, den wir wissen, was wir reden, unser rede sind die warheit, vertraue mir, gib dich hehr gefangen und lege dich in meinem mantel, so ich umb deinen kopff gewickelt hab, ich will dich wohl hinnuber tragen. Wenn du nun solches thust, so wirstu von ihme nicht verfuhret. Aber du sprichst: Ich weiss nicht, wo ich hin komme, ich fuhle nichts, tappe und greiffe auch nichts. Solchs ist nu wohl wahr, aber du must auff Gottes wortt dich verlassen und Gott vertrauen, der wirdt dich erhalten, wo nicht, so fellestu vom thurm, sturtzest den hals einzwej oder scheust aus dem Schieff und must ersauffen. Es schejnet aber nichts da, man weiss nicht, wo die leiter oder Stuffen ist oder der Strick, daran die leiter henget, man kan keinen weg sehen, der gehn himmel gehet. Aber in Christo ist uns der weg gehn Himmel allein furgestellet, welcher durch das Gottliche wortt uns wirt furgehalten, sonst steigestu in die lufft, so fellestu. Darumb so saget Christus:

9 auch ⟨so thun vnd⟩ 15/17 wo *bis* fhare *durchstr sp* 38 so fellestu *c in* vnd fellest *sp*

[1]) = *mit geschlossenen, verdeckten Augen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 317, 26.*
[2]) *Sehr oft von L. angeführt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 274, 19 und Bd. 34², 610.*

A] Mein lieber Nicodeme, du ſolt allein gleuben und folgen, wohin dich das wortt fhuren wird, ihr muſt das Sauſen des windes euch befholen ſein laſſen und horen, was wir reden und zeugen, denn wir reden die warheit, und was wir geſehen haben, das zeugen wir. Alſo werden wir nun neu geborn und ſelig gemacht, und ſonſt anders nicht.

Dieſs iſt nu der unterſchied zwiſſchen den Chriſten und Heiden, das ein Gottloſer und Heide hingehet wie ein kuhe, ſehen, urtteiln und richten alles nach der altten geburt, als was ſie fhulen und greiffen. Ein Chriſt aber folget dem nicht, ſo er ſihet, ſondern folget dem, ſo er nicht ſihet oder fhulet, und bleibet bej dem Zeugniſs Chriſti, höret, was Chriſtus redet, dem folget er ins finſternis hinein. Alſo ſtecken wir im Sack und ſind eingewickelt in ſeinem mantel, und fhuret uns dan dohin, do er ſelbſt iſt, und in Chriſto ſteigen wir hinauff gehn himmel, der in ſelig machet.

Dieſe lehre treiben wir teglich, das der Chriſten leben ſej ein leben des glauben. Aber der Teuffel hinderts an allen orttern, das die welt gantz und gahr nichts darnach fraget, und viel leuthe haben ir gelechter daraus, als der Bapſt, Cardinel, Biſſchofe und ſein ander geſchwurm, dergleichen auch die Baurn und der Adel werden gahr Epicureer. Andere will der Teuffel gahr zu hoch heben, das, wenn ſie anfangen zu glauben, ſo werden ſie dohin gebracht, das ſie vom glauben ſpringen und auff dieng fallen, ſo nicht in gottes wortt geſchrieben ſind, diſputiren mit gott, worumb er nicht die gantze welt her zu ziehe, das ſie gleuben und ſelig wurden, und ſpeculiren uber den wunderwercken gottes, wie er die welt regire, und von den gerichten gottes. Aber der menſch ſej alhie klug, und ſchlahe den Teuffel aus und ſage: Ich bleibe bej dem winde, wie alhier geſagt wird, das iſt: im glauben. Wenn ich bej dem ſauſen bleibe, ſo ſtehe ich wohl, bin ſicher und gewiſ meiner ſachen. Was aber von Gott in ſeinem wortt nicht offenbaret iſt, das will ich auch nicht wiſſen, ſondern wils den Engeln befhelen.

Was ich ſehe und höre, das kan auch eine kuhe mir nachthun und hulfft mich nicht, es iſt die altte geburt. Aber das ander, als, wie Gottes gericht, urtteil und regiment ſej, das iſt mir nicht offenbaret. Hie auff Erden habe ich zu wenig, dortt zu viel. Es bekummert ſich Nicodemus auch umb der welt ſachen, was zu dem leben gehort, und umb anders, ſo ſtracks wider die zehen gebot gottes iſt, wie in ſolchem verfuriſſchen weſen Annas und Caiphas auch geſteckt iſt. Andere die wollen gahr zu klug ſein und zu viel wiſſen. Aber wir ſollen ſchlechts und rechts einhehr gehen und wider zur rechten noch zur lincken zu ſehr weichen und nicht forſſchen nach der Engel weiſheit, ſondern auff der Heerſtraſſen bej dem Sauſen des worts bleiben, wo ich dan bleibe bej dem, das mir offenbart iſt durch das ſauſen (den zur lincken hand ſol ich

---

7 ſehen, urtteiln *c in* ſiehet vrteilet *sp* richten *c in* richtet *sp* *8* als *bis* greiffen *c in* wie er fulet vnd greifft *sp* *13* in ſelig machet *c in* macht vns ſelig *sp* *33* dem *c in* dieſem *sp*

A nicht alles weg werffen), so kan ich nicht irren, sonst, was mir nicht befohln ist zu wissen, das befhel ich Gott, Christus wirtt mich nicht verfhuren. Mir geburet nicht zu klettern und aus dem wege zu schreitten, sonst breche ich den Halss.

Also wollen jhene höher kommen denn der glaube. Aber bleibe du auff dem Rechten wege, auff der gebeneten strassen, von der man wider zur lincken oder zur rechten weichen muss, das ist: nichts thun aus eigener weise, wahl oder andacht. Ich will nicht zu scharff speculiren in die Sonne, denn sie scheinet mir zu helle und scharff. Ich will aber ein thuch darfur hengen und horen allein das sausen, so du das thust, so wirstu alles wissen, auch alles haben, auch was dir leiblich von noten ist, und wirst auch das leben on alle sorge hie und dortt haben. Dan werde ich sehen, worumb er mir den glauben gebe und mich erleuchte, und andere nicht. Item, das gott auch diesen meinen leib verkleren werde, und wenn ich dann nur einmahl diese strasse gewandert hab nach dem himmel, so kan ich alsdan nach den spottern nichts fragen, die gahr zu hoch wollen.

2 Kor. 12,2ff. S. Paulus 2. Corinthio. 12. spricht, er sej in den dritten Himmel entzuckt gewesen und alda gesehen, das ein mensch, ja er selbst nicht konne aufreden. Aber alhier mit uns heist es nicht also, sondern es ist gefast und beschlossen im himmel, das uns menschen kein ander weg furgeschrieben ist, dardurch wir vom tode zum leben kommen mugen, denn das Zeugknis Gottes, das ist: das Gottliche wortt, das sausen des windes. Dem wortt, zeugknis, oder dieser predigt, sollen wir folgen und es ihme gahr befhelen, denn in der predigt des Gottlichen worts lest er sich hören. Darauff erwege dich mit
1. Petri 1, 13 gantzem herzen, wie 1. Petrj 1. gesaget wird, und wenn du in ime eingewickelt bist, so lass dich schleppen und befhile dich ihme, er bringe dich nun in himmel oder fhure dich in die helle, so ligt nichts dran, den Gott ist mit dir, es kan dir nicht schaden.

Es hindertt und wehret aber dieses alles der Teuffel, das wirs ja nicht verstehen sollen, wenn wir zu erkendtniss dieser dieng kommen, so lest er uns ungerne drinnen und schiecket uns geistliche und leibliche anfechtung, Leibliche, als Geitz, Unzucht, Wollust ꝛc. Geistliche, das uns alles geringe duncket, und wir die wort Gottes gleich als fur nichts halten, die uns in der Tauffe, im Abendmal und Absolution furgesprochen werden. Jsts aber nicht ein jemmerlicher handel, wenn einer horet: Ich teuffe dich, Item: wer gleubet und getaufft wird, item: ich absolvire dich, und, das uns Christus sein leib und blutth im abendmal gibt, das es alles gering dieng sein soll? Da stossen sich den die Klugling und rottengeister dran und verachtens, ergern sich dran, wie denn

---

7 oder *c in* noch *sp* *12* Dan *c in* Alsdan *sp* *25* und *durchstr sp* *nach* du *steht* allso *sp* *30 vor* wenn *steht* vnd *sp* *37* Da stossen sich den *c in* Drumb stossen vnd ergern sich *sp* *38* ergern sich dran *durchstr sp*

die predigt des Euangelii heutte zu tage auch noch verachtet wird umb der armen prediger willen, so das Euangelium predigen, das die personen gering sind. Es gedencken die selben klugling: Ej, es soltte warlich Gott etwas grossers uns furstellen, und verachten die Tauffe als ein schlecht dieng, ruhmen und reden aber dargegen viel vom Geist.

Da sollen wir wissen, das Gott durch diese gerienge gestalt des wortts und der Sacrament sein werck thue und grosse dieng ausrichte, denn er ist warhafftig. Der do hie zeuget, kan nicht betriegen, denn er ist nicht ein mensch, der do liegen kan. Es teuffet auch nicht ein mensch, noch prediget ein mensch, sondern Gott, so der saget: Ich will durch das wortt dich selig machen, so soltu es gleuben, denn gott handelt mit uns also gnediglich und heltt uns fur sein wort und die Sacrament. Und gott kondte mit unserm harr einen grossen Walfisch aus dem meer ziehen, welches wir mitt viel tausend stricken nicht kondten zu wegen bringen. Darumb solten wir gedencken, wer und wie gross die person were, die im Sacrament mit uns handelt, oder im Predigtampt mit uns redet. Er hatt in sechs tagen himmel und Erden geschaffen, was vor hende hatt er darzu gehabt? warlich nicht meine finger.

Derhalben so sollen wir seine stimme, Zeugen und reden hehrlich haltten. Es ist wol einfelttig furgeben, auff das wir dran kleben, Den es handelt Gott drumb also mit uns, auff das wir ihnen dulden und leiden kondten. Den wenn er keme in seiner Person und Maiestet und wolt mit uns handeln, so weren wir verloren, wen er so ein starck wortt gebe, das vom Himmel bis auff erden reichet, und krefftig were als auff dem berge Sinaj, do er mit posaunen und Donnerschlegen redete, und der gantze berg brennete, rauchete, und war ein gross gebreng von Donnern. Wie Exodi 19. und 20. geschrieben 2. Mose 19, 16 ff. stehet. Da wolt niemand dran gleuben, und wolten die Sprach nicht horen, denn sie war zu gros, und wolten nitt zu gott kommen, sondern baten Mosen, das er mit ihm redete, auff das sie nicht alle sturben. Do saget Moses auch zu ihnen: Jr habt recht gesaget, Gott wird euch einen andern 5. Mose 18, 15 Propheten geben, dem sie solten anhangen, das ist: Christum, dem wolle er seine wortt in mund legen, der solle freundlich mit uns reden. Aber was

---

1/2 heutte *bis* personen *c in* allwege auch vmb des willen verachtet wird, das die personen, so das Euangelium predigen *sp* *4* und *durchstr sp* *nach* verachten *steht* auch *sp* *5* aber *durchstr sp* *6* Da sollen wir *c in* Aber wir sollen *sp* *9 nach* teuffet *steht* vnd prediget *sp* *9/10* noch *bis* mensch *durchstr sp* *10* so der *c in* Wen der nu *sp* *11/12* gott *bis* Sacrament *c in* vff solche Weise handelt Gott gnediglich mit vns, das er vns sein wort vnd sacrament furhelt *sp* *12* unserm *c in* einem *sp* *15* were *c in* ist *sp* im *(2.) c in* durchs *sp* *19,20* Es *bis* kondten *c in* Got handelt eben darumb vff solche weise mit vns, vnd gibts vns so einfeltig fur, auff das wir dran kleben, ine dulden vnd leiden konnen *sp* *21* und wolt mit uns *c in* mit vns zu *sp* *23 nach* und *steht* so *sp* *24 nach* brennete *steht* vnd *sp* *26* wolt *c in* wurde *sp* *26/27* und wolten *bis* kommen *c in* wurde auch niemandt die sprache horen konnen, wie dazumal geschach, denn sie war zu grosß vnd zu erschrecklich: drumb wolten sie zu Got nicht kommen *sp* *29* Gott wird euch *c in* vnd sagte weiter, Got wurde *sp*

A] geschiecht am berge Sinaj? Do kondten wir Gottes sprache nicht ertragen, do klagten wir, das wir sterben musten, wenn wir Gott solten horen mit uns reden, darumb soltte Christus so gering und glinde[1] machen, das wir wohl dran hangen und gleuben mochten, was er reden und zeugen wurde. Jhenes war gahr zu erschrecklich, da Gott in seiner maiestat kam, aber nun, do er in einer geringer gestalt ist kommen, so wollen wirs auch nicht haben, wollen also jhenes, als die predigt des Gesetzes, nicht leiden umb ihres glantz und Hehrlickeit willen, und dieses verachten wir als ein gerienge dieng, do nicht viel an gelegen sej.

Darumb so mögen wir zusehen und es hoch halten, auch Gott darfur dancken, das wir sein erkendnis itzt also reichlich haben. Aber es spricht der Herr zu Nicodemo: wenn man euch gleich viel saget, so fraget ir doch nichts darnach, sondern wollets haben, wie irs verstehet, und wie es euch gutt deucht, und gleubet mir nicht. Ein parfuser Munch oder Cartheuser, der fraget nichts nach dem sausen des windes, sondern mahlet und bildet ihme Gott also fhur, als so im himmel sitze und nur auff seine stinckende kappe sehe. Der kan die hohe gottliche Maiestet nicht leiden, das sie mit uns menschen durch sein wortt handele. Widerumb kan das Gott auch nicht dulden, das er eines jeden treume must billichen und annemen, Den das Er muste auch ihr narre sein. Wir wolten auch einen solchen Gott nicht haben, der eines jedern Stocknarren weise annimpt.

Derhalben so spricht er: Ich will dein Gott sein. Ich hab mit dir wohl erschrecklich geredet am berge Sinaj, aber du kondtest solchs nicht ertragen. Nun will ich dir einen propheten, das ist: meinen Sohn senden, der do wird ein mensch sein und durch menschliche sprache und wortt mit euch reden. Desselbigen Zeugnis und reden, Nicodeme, solstu horen, wo nicht, so fhare hin, weistu das nicht und bist ein meister und Doctor in Jsrael? Hastu
2. Mose 3, 11 ff. nie gelesen, was Moses in Egipto gethan hat, Exodi am dritten cap.? Do er das volck Jsrael ausfuren soltte, do sprach Moses: O herr, schicke, wen du wiltt, allein das ich nicht geschickt werde, den ich kans nicht thun, wer bin ich, das ich zu Pharao gehen sol und die kinder von Jsrael aus Egipten fhuren? Ich kond nicht ein Schaff hinaus fhuren noch einen schritth thun. Ei, sprach Gott, ich will mit dir sein. Moses muste den windt horen sausen und dran gleuben, muste dem wortt folgen und auff das wortt die kinder Jsrael ausfhuren. Und war Gott etwas zornig, sprach: Dein Bruder Aaron soll fur dich zum konige reden, das er das volck zihen lasse. Do hette Moses wohl

---

2 do klagten wir *c in* vnd clagten *sp* 3 *vor* das *steht* was er reden vnd zeugen *sp* 4 was *bis* wurde *durchstr sp* 10 so *durchstr sp* 11 also *c in* so *sp* 16 *nach* so *steht* er *sp* 19 Den *bis* auch *c in* vnd also *sp* 20 *nach* auch *steht* vngern *sp* nicht *durchstr sp* 21 annimpt *c in* anneme *sp* 33 Moses *bis* sausen *c in* Diesen windt muste Moses horen sausen *sp*

[1]) gering — *leicht, erträglich*, glinde = *gelind, schonend.*

A] sagen mögen: Ei, der konig ist zu mechtig, soll ich in seinen Hoff und Saal gehen? Das land ist sein und alles verzeunet, und sihet keinen weg noch steige, wie er das volck aus dem lande bringen möge, und wird Moses druber zum narren. Aber er folget doch dem blasen des windes, dem zeugknis und wortt Gottes, das also hiess: Gehe hin, Ich will den weg wol finden, und do einen weg finden, do sonst nicht eine mucken kondte auskommen. Wie thut im denn Gott? Ei, da viel Zeichen nicht helffen woltten, do liess Gott alle erstgeburt von menschen und vihe in Egipten todschlagen. Do macht er selbst einen weg, das man das volck Israel selbst austriebe, das das gantze land auff allen seitten offen stunde, und bathen sie noch darzu, das sie ausziehen woltten, und thatten thur und fenster auff[1], sahen gerne, das sie ihrer loss wurden.

Item, do sie Exodi am 14. Capittel im auszuge aus Egipten an das rotte meer kamen, und auff den seitten hohe berge wahren, do nicht wohl ein vogel hette mögen hinüber fliegen, und die Egipter mit ihrer kriegsmacht hinder ihnen hehr waren, und sie in der enge gahr umbringet waren, denn auff den seitten waren die hohen berge, felse und steinklippen, forne aber das meer, da kondten sie nicht entfliehen. Derhalben schrien weiber, kinder und vihe: O, waren nicht greber in Egipten, das wir da gestorben weren? verzagten gahr. Sihe nu, lieber Moses, Du hast uns ausgefhuret, und in das Schweissbadt[2] gebracht. Worumb redeten sie aber also? O, sie stunden noch in der ersten geburt, do schrie Moses zum herrn, und muss im das Hertz geklopfft und gezittert haben, das in Gott auch druber schaltt und uber im zornig war und sprach: Was schreiestu? Ja, ehr suchet den weg, wo er das volck aus des Feindes henden brechte, denn sie waren mitten im tode. Es hiess alhier: Wo nun hinaus? Uber die berge konnen wir nicht, in der Feinde hende durffen wir nicht, aber was geschiecht? Da ist Moses zufrieden am sausen des windes, das Gott spricht: Nim deinen stecken und schlahe auffs meer. Do wurde ein weitter, breitter weg, als villeicht von Wittenberg gehn Kemberg sein mag, oder etwas nach weitter, mitten durchs rotte meer, das die kinder von Israel sind mitt aller mussen hindurch gegangen bej sechs mahl hundert tausend gerufter Man, ohne was andere gewesen, und stunde das wasser auff beiden seitten als berge. 2. Mose 14, 9 ff.

Solcher Exempel ist die gantze heilige schriefft vol, wie dieselbigen in der Epistel zun Hebreern am eilfften Capittel angezogen werden, das die Heiligen Gottes durch den glauben grosse thatten gethan und konigreich uberwunden Hebr. 11, 4 ff.

---

2 sihet *c in* sehe *sp* *3* er *c in* ich *sp* *3/4* und *bis* narren *c in* Solche gedancken hatte wol Moses vnd wurde druber zum narren *sp rh* *9* man *c in* Pharao *sp* *15 nach* sie *steht* also *sp* *17 nach* weiber *steht* vnd *sp* *18* und vihe *c in* da sie fur dem meer stunden *sp* *21 nach* hertz *steht* nicht ein wenig *sp*

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 487, 22.* [2]) = *in Verlegenheit, Not; vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 386, 9; Bd. 41, 138, 34.*

haben. Alſo muſſen wir auch noch durch den glauben am wortt Gottes hangen. Es hatt Moſes alhier nur ein worttlein, das Gott ſprach: Schlahe mit der ruten ins meer, do muſs flugs ein truckner weg durchs meer ſein, do ſonſt hundert tauſend ſchieff das meer nicht hetten ausgeſchöpfft, do kan ers alleine durch ein einiges wortt thun.

Solches ſolſtu, lieber Nicodeme, als ein lehrer der heiligen ſchriefft je wiſſen. Dan der gantze pſalter und alle propheten ſagen, das Gott wunderbarlich ſei, und gottes wege unkendtlich ſeien, die man nicht leichtlich erforſchen
Ps 77, 26 kan, und im Pſalm wird geſagt: ſein weg iſt in tieffen waſſern, und ſeine fuſſtapffen werden dennochs nicht erkanth. Derhalben ſo ſolteſtu nicht ſagen: wie mag ſolchs geſchehen? wie iſt das muglich? ſondern ſolteſt ſtracks am Wortt gottes hangen, nicht diſputiren nach unſer Vernunfft oder aldten geburt, ob es muglich ſei oder nicht, ſondern alſo ſagen: Herr, du haſts geſaget, Ja, ich gleube an deine Zeugen, ich will deinem wort folgen, es ſej ins meer oder durchs meer, in himmel oder in die Helle, ſo will ich wohl hinnuber kommen, wenn ich folge dem ſauſen oder blaſen des windes, das iſt: dem gottlichem wortt.

Moſes hette wohl gedencken mugen, das mich Gott heiſt mit dem ſtecken ins meer ſchlagen, Ej es wirdt zu gering ſein. Denn was iſt ein ſtecken gegen dem gantzem weitten und tieffen, breitten Meer? Aber Moſes mus nicht verſtehen, wie es muglich ſey, ſondern ſeine augen ſollen verblendet werden. Darumb ſpricht Gott: ſchlahe ins waſſer. Hette alhier Moſes geſagt: Ej, Herr, es iſt eine rute, und nicht ein loffel oder Schieff, wie ſoll hievon das meer trucken werden, das wir einen fortth hindurch haben möchten? Noch muſs das meer ſich von der ruten auff beiden ſeitten von einander theilen und als ein maur ſtehen. Do hatt Moſes gedencken muſſen: des wegs hette ich mich nicht verſehen, aber wie er gleubet, alſo widerfheret im auch. Es ward ein weg hehrdurch, nicht ein fuſsteig, ſondern ein groſſer, breitter weg, do was das waſſer auffgereckt als Maurn, zuruckgefharen auff beiden ſeitten weitter denn zwiſſchen Wittenberg und Kemberg geſtanden iſt. Der Stab und Moſes werck thettens warlich nicht, ſondern das Wortt gottes machte im ein ander Hertz und ſynn, das zu ime geſagt wurde: Schlahe ins Waſſer. Alsbalde folget das werck drauff. Dem Zeugniſ gleubet er auch und wirt neu geborn, er gleubet nur dem wortt, welchs er nicht wuſte noch verſtunde, wie es darmit wurde zugehen.

So ſpricht nun der Herr: dieweil du ein meiſter in Iſrael biſt, ſo ſoltu doch je das wiſſen, lieſſe in den pſalmen und im propheten Eſaia, ſo wirſtu

---

11 (ſchlegt) ſtracks *12 nach* hangen *steht* vnd *sp* unſer *c in* der *sp* *14* Zeugen *c in* Zeugnus *sp* *15 vor* himmel *steht* den *sp* *19* Ej es *c in* das *sp* *nach* wirdt *steht* viel *sp* *20* und *durchstr sp* *nach* tieffen *steht* vnd *sp* *22* Hette *bis* geſagt *c in* alhie hette Moſes wol ſagen mögen *sp* *27* hehr *c in* hin *sp* *28/29* do *bis* ſeitten *c in* das das waſſer als mauren auffgereckt, auf beiden ſeiten zuruck gefaren vnd *sp* *30 nach* Kemberg *steht* von einander *sp* *32* das (1.) *c in* do *sp* Waſſer. (Das thue).

A] des gahr viel exempel finden, das alles durchs wortt geſchiecht, und wenn Gott das wort gibt, und man es annimpt, das alles dardurch erhalten wirdt. Denn die gleubigen muſſen anders gedencken und thun, den ſonſt unſer altte geburt weiſ und verſtehet. Es iſt ein ander dieng und werck, es iſt nicht der Vernunfft dieng, ſondern des glaubens. Darumb ſo muſſen wir auch wiſſen, das des Chriſten leben oder die neue geburt nicht ſtehet in euſſerlichen diengen, ſo wir begreiffen mugen, ſondern im glauben und auff dem wort gottes, im reden und Zeugen. Weil ir denn noch nicht gleubet, ſo ſeid ir nicht wider geborn. Wenn ir aber gleubet dem wortt, ſo fraget ir nicht darnach, ob euch gleich der kopff abgeſchlagen wurde, oder verbrennen muſtet oder an der peſtilentz ſterben ſoltet oder ins elend gejagt und an bettelſtab getrieben wurdet.[1] Allein gleube dem wortt und frage nicht: wie iſts doch muglich, das ich leben ſoltte? ſondern gleube dem wortt und zeugkniſs, ſo wirds wohl geſchehen. So du aber wilſt tappen[2], ſo wird nichts draus werden.

Wir ſehen in der heiligen Schriefft, wie allezeit die Propheten und patriarchen alſo haben muſſen thun, und dem wortt folgen und das jenige gleuben und thun, das der vernunfft unmuglich gedaucht hat. Sonſt nach der alten geburt ſind ſie dahinden geblieben, aber ſie haben der neuen geburt folgen muſſen. Des haben wir viel exempel in der heiligen ſchriefft, welche du, Nicodeme, wiſſen ſolteſt. Es iſt der Teuffel und die Sunde ſtarck und mechtig, was ſoltu da thun? Hore zu dem geiſt, der da ſauſt, und laſs dich teuffen und gleube und laſs mirs dan befohln ſein. Denn ich will ein neue meer zurtheilen und auffthun, dorinnen alle menſchen ſollen gereiniget, gewaſſchen, gebadet und wider geborn werden. Do ſage dan nicht: waſſer und wortt iſt ſchlecht dieng oder nichts wertt, ſondern ſprich: ich will das wortt, das Sauſen annemen und drauff wagen, ich kom in tod oder ins leben. Dan wirſtu ſehen, wie du aus Egipten gebracht wirſt, und wie Pharao und ſeine gantze kriegsmacht im meer erſauffen muſs. Dan wirts alles leichter werden, du frolich und guter dinge ſein und durchs rotte meer hindurch kommen. Obwohl die kinder von Iſrael mitt groſſer angſt hindurch gangen, ſo iſts doch hernach alles gutth worden, gleich wie es in der leiblichen geburtt zugehet. Do frage die Wehemutter drumb, was ſchmertzen, angſt und Todes noth alda vorhanden ſej. Aber das leidt wird balde zur groſſen freude gewendet, wenn das kind zur welt geborn iſt. Alſo gehets auch mit dem alten Adam zu. Wen er ſterben und man ihne dempffen und todten ſoll, und im glauben ein hehr gehen, wen er feuer, peſtilentz, krieg und andere noth leiden ſoll, das thut dan dem alten Adam wehe, es ſchmertzet. Aber haltte du da feſte und thue nur ein Druck[3],

---

13 nach zeugkniſs *ſteht* Gotts *sp* *20* Es iſt *durchstr sp* *nach* Sunde *ſteht* findt *sp* *22/23* zurtheilen vnd *durchstr sp* *28 nach* du *ſteht* wirſt *sp* *29* (Vnd) Obwohl

[1]) *Sprichw., ähnliche Wendungen bei Dietz s. v. Bettelstab.* [2]) = *mit Händen greifen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 283, 9.* [3]) *Bild von der* 'Wehemutter' *Z. 31/32.*

A dan biſtu geneſen, und kompſtu dan in das reich gottes, man muſs etwas leiden und im creutz gut aufhaltten.

Solchs predigen wir teglich, auff das man gottes wortt hoch haltte, welchs ſonſt im Bapſtumb ſehr veracht wird. Denn das hat man im Bapſtumb nicht geleret noch verſtanden, es iſt alda ein groſſe verachtung des gottlichen wortts geweſen, und der Teuffel wolt heutte zu tage noch gerne das wortt gottes wegreiſſen, und wenn das weg iſt, ſo kan denn der Teuffel leiden, das du nur alles thuſt, was du wilt, und leſt dich kappen und blatten tragen. Aber wenn das wort und glaube ſtehet, ſo mus ſich das meer und der Jordan auffthun, und wenn gleich im Meer berge auff beiden ſeitten geſtanden weren, ſo hetten ſie ſo weich als pflaumenffedern[1] werden muſſen und zurucke weichen, Matth. 17, 20 wie denn Chriſtus ſpricht: Wenn ihr glauben haben werdet, ſo konnet ihr zu dem berge ſagen: Hebe dich auff und wirff dich ins meer, ſo ſols geſchehen.

Alſo folge du auch dem Gottlichem wortt, wie die kinder von Iſrael gethan haben, als ſie aus Egipten zogen. Denn Chriſtus ſpricht noch zu uns: Das meer ſoll euch zum paradis werden, Eſaiae 64.[2] und er breche uns die Ban, auff das wir hinach ſollen, und ſpricht: Hucke auff[3], komme zu mir, ich will dich in mantel wickeln und uberfhuren und durchs rotte meer ans uffer frieſſch und geſunth bringen, aus dem leben ins ewige leben helffen. Wir ſehens nicht, aber er weifs es, und wir ſehen dann, das das ſauſen nicht iſt vergeblich geweſen, Sondern gottes des almechtigen Stimme und wortt, in welches wenn wir uns faſſen laſſen, ſo werden wir nimermehr verloren.

Die ſechs und zwentzigſt Predigt.

Wir haben nechſt gehört, wie der Herr Jeſus in den wortten an Nicodemum uns ſchlechts wil gebunden haben an das Zeugnif oder wortt gottes, auff das wir in ſachen der ſeligkeit nichts lernen, wiſſen, ſehen, horen oder annemen ſollen, denn was Gott geredet hat. Bej ſeinem wort da ſollen wir bleiben, und es widder beſſer machen noch etwas anders folgen. Denn wer one dem wortt will ſelig werden, der fheilet, oder der es will beſſer machen, der wird aber feilen. Man mus nicht weichen wider zur rechten oder zur lincken ſeitten.

Dan auff zweierlej weiſe verfhuret der Teuffel die menſchen, Eins theils zeucht er auff die lincke ſeitten, das ſie gahr nichts gleuben. Die Andern reiſt

---

1 kompſtu dan *c in* komſt *sp* *4* wird *c in* geweſt *sp* *4/6* Denn *bis* geweſen *durchstr sp* *7* und wenn *c in* wenn auch *sp* *16* breche *c in* bricht *sp* *17* ſollen *c in* konnen *sp* *18 nach* in *steht* meinen *sp* *19 über* aus dem *steht* dir aus dieſem *sp* *23* 19. Maij Anno 1538. *r* *24* Wir *c in* Alſo *sp* nechſt *c in* wir *sp* *27* da *durchstr sp* *28* widder *c in* weder *sp* *29* dem *c in* das *sp* der fheilet *durchstr sp* *30* aber *durchstr sp*

[1]) = *Flaumfedern.* [2]) *Welche Stelle Luther meint, ist nicht ersichtlich.* [3]) = *Setze dich auf meinen Rücken, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 371, 13.*

A] er auff die rechte seitten, welche er plaget mit heiligkeit und menschlicher weisheit, das sie je etwas gleuben, aber es imerdar wollen besser machen und hoher hehr fharen, dan es gott gemacht hat, wie denn allezeit die ketzer gethan haben.

Und also hatt der Teuffel unser erste Eldtern, Adam und Eva im Paradiss auch betrogen, dan die schlange wolte sie kluger machen, do sie doch klug satth waren, wenn sie in derselbigen klugkheit geblieben weren, aber do sie wolten hoher fharen und das wissen, was Gott allein geburete, wie denn die Schlange sagete: 'ir werdet gott gleich sein', do furete sie der Teuffel mit 1. Mose 3, 5. dem schendlichem Quare (als worumb sie von allen Beumen im garten essen solten und nicht auch vom verbottenen Baume) in sunde, tod und allen jamer, in welchem wir noch alle stecken, und sind aus der gottlichen weisheit gefallen und dem Teuffel gefolget, der uns in die Helle und ewige Verdamnifs gebracht hat.

Also disputiret der ketzer Arrius auch und sprach: Es ist unmuglich, das Gott soltte mensch werden, und wie sollt das geschehen, das, was aus Marien geborn wird, soltte gottes Sohn sein, das ein mensch auch soltte Gott sein? Das were der gottlichen Maiestet gahr zu nahe an ihren Ehren, das die Gottheit und menscheit in der person Christi sein soltten.

Item, man disputiret auch, wie es muglich sej, das ein einiger Gott sej, aber gleichwohl in der Gottheit drej unterschiedliche personen. Dergleichen disputiret man von der Tauffe, wie da konne ein tropfflein wassers sunde abwaschen und im Abendmal ein Stucklein brods der leib Christi sein. Item die disputation von der ewigen versehung, und wie Gott die welt regire, worumb er den Turcken und Bapst lasse also toben und wuten wider seinen Weinberg, die Christliche kirche. Das macht alles das worttlein Quare. Das soll den alles grosse klugkheit sein, welche der Teuffel uns furleget, uns darmit zubetriegen und abzufhuren von dem, so uns Gott zu wissen befohln hat, auff etwas anders, das Gott ihme allein furbehalten hatt.

Aber wir konnen alhier in diesem text solchs nicht weittleufftiger handeln, sondern wollen uns dran gnugen lassen, das wir aus diesem spruch wissen, das wir nicht sollen Gottes wortt verachten mitt dem grossem hauffen, so zur lincken seitten abweichen, noch auch gar zu klug sein wollen mit denen, so zur Rechten hand zu weith auffharen, sondern alleine nach deme fragen und forschen, was Gott in seinem wortt, in der Tauffe und im abendtmal uns offenbaret hat und zu wissen befohln. Das gefellet ihme dan wohl, als, das du dich teuffen lassest und gleubest an Christum, empfehest das abendmal, und bist der weltlichen Oberckeit unterthan, deinem vater und mutter gehorsam, und was Gott sonst dir mehr befohln und eingesetzt hat zu thun. Doran hatt er uns mehr geoffenbaret, dan wir thun und aufrichten mogen. Aber

4 Und *durchstr sp* 6 satth *über* ⟨gnung⟩ 11 der gottlichen *über* ⟨ihrer⟩ 12 vor dem *steht* haben *sp* 17 gottlichen Maiestet *c aus* gottheit

A] wie es sonst zugehe, das die Dreifalttigkeit ein einiger Gott sej, das soltu nicht wissen, gleube es aber, item, wie Gott die Welt regire, das befhele ime auch und folge hierinnen seinem wortt. Wenn dir etwas mehr zu wissen von nothen gewesen were, so hette ers uns auch offenbaret.

Das ists nun, das der Herr Christus alhier spricht: 'Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ir nemet unser Zeugknis nicht an.' Das ist: unser Zeugnis und lehre ist gewiss wahr, aber was hulffts? Den eintzweder[1] ir nemets nicht an und fharet also zur lincken seitten hinaus oder wollet gahr zu hoch fharen und es meistern und uberklugeln, aber es wirdt nicht anders drauss, wo man sich nicht an die stimme und predigt oder an das sausen heltt, so ists alles verlohren, wie
Jes. 7, 9 Esaiae am 7. Cap. auch gesagt wird: 'werdet ihr nicht stille sein und gleuben, so werdet ihr umbkommen.' Was ists denn, das wir uns also zu tode marttern und Gottes natur erforschen wollen und wissen wollen, das wir nicht wissen sollen? Wir thun nicht viel anders denn als die krancken, die gerne gesunth werden wollen und gleichwohl dem Artzt nicht folgen wollen, noch seiner Ertznej gebrauchen, sondern den artzt und die Apotecken verachten und sprechen: Ej, soll ich gesunth werden, so schadet mirs nicht, ob gleich allerlej esse und trincke, was mir meine Eldtern geben, obs gleich der Artzt verbotten hab.

Aber wir haben nicht zeitt, weitter von dieser sachen zu reden, und fheret der herr forth und spricht: ir wollet unserm Zeugkniss nicht gleuben, und saget:

Joh. 3, 12 'Gleubet ir nicht, wen ich euch von irdisschen Dingen sage, wie wurdet ihr gleuben, wen ich euch von himlisschen Dingen sagen wurde?'

Wiewol diese wortt mogen weitter gedeutet werden und mancherlej verstand haben, so wollen wir sie doch kurtzer auslegen und einfelltigk machen.

Wir haben droben vom Winde gesaget, das man nicht wissen noch erkennen möge, wo er anfange und hehr komme oder wo er hin fhare. Also weiss auch niemands, wie ein mensch in Mutterleibe empfangen und geborn werde, wie er wachse und gross werde, auch wie die speise, als essen und trincken, in fleisch und bluth in einem tage und nacht verwandelt und auch wider zu mist gemacht werde. Die Philossophi haben viel darvon disputiret, wie es doch mit der narung des menschens muste zugehen, aber sich drein nicht schicken können. Denn sie haben gesehen, das brod und wein nicht fleisch und bluth sej, item, das fleisch nicht bluth sej, und wurde aus wein und brod nimer mehr fleisch und bluth, wenn es aufferhalb dem menschen bliebe. Aber wenn es gessen wird und im magen gekochet, so wirdts in vier und zwantzig

18 nach ob *steht* ich *sp* *19* obs *c in* wenns *sp*

[1]) = *entweder.*

A] ſtunden zu fleiſch und bluth. Alſo hat man viel darvon geſchrieben, wie ein kind geborn, erneret und offt nur waſſer zu trincken und drucken brodt zu eſſen hat und dennochs feuſt wird, hübſch und ſchon iſt.

Solchs ſind alles irdiſſche ding, die wir ſehen, als wie die weiber mit den kindlein ſchwanger gehen, aber wie es drumb gethan ſej, das konnen wir nicht wiſſen. Dieweil man den ſolche irdiſſche dienge nicht verſtehet, was plageſtu dich, zu erforſchen, wie drej perſonen ein Gott ſind? item, wie ein Jungkfrau konne eine mutter ſein, und wilt das mit deiner Vernunfft faſſen? gleichwie die Sacramentirer auch wiſſen wollen, wie das brod der leib Chriſti ſein konne, ſo du doch nicht wiſſen magſt, wie du einſchleffeſt und auffwacheſt, ſo wir doch in dieſen dingen leben und teglich darmit umbgehen, und wollen dan wiſſen, was weitth uber und auſſer unſerm verſtande iſt und uns gahr zu hoch iſt, aber laſs unſers herr gotts wercke gehen und bleiben, wie ſie ſindt, und halte dich an das ſauſen.

Drumb ſo ſollen wir dem folgen, das der herr geſaget hat, das wir muſſen wider neu geborn werden, wie wir den ſehen und erfharen, das eins theils leuthe alſo verendert und ſo gahr zu andern menſchen werden, das man ſie ſchier nicht mehr kennet, das ſie dieſelbige leuthe geweſen ſeien, wie an Abraham, Iſaac, David, Samſon und Gideon zu ſehen. Dieſe ſind durch den glauben gahr andere leuthe worden, durch das wortt gottes, als, Gideon der ſchlug hundert tauſendt man und zuckt kein Schwerdt, lieſs ſie nur ein brennend fackel und krug in der hand tragen und ſie zurſtoſſen und in die trommeten blaſen. Solchs thett er nicht aus ſeiner erſten geburth, ſondern das er neu geborn wahr. Alſo wardt auch Abraham gahr ein ander man, der jagt mit drej hundert knechten vier gewalttiger konnige. Das wahr nicht Thare Sohn, ſondern ein ander man, denn Abraham wahr gottes Sohn, und hatte gottes wortt und gleubte demſelben.

Das ſolſtu nu wiſſen, das, ſo du nicht gleubeſt, das die altte geburtt nichts thutt, wie du denn nicht kanſt verſtehen die dienge, die in der welt geſchehen, und derer wir ſo viel exempel haben in der heiligen ſchriefft, wie ſolten wir dan verſtehen, wen man predigte von himliſſchen diengen, das iſt: von der heiligen Drejfalttigkeit? item, wie Chriſtus von den todten am dritten tage wurde aufferſtehen, und wie ehr zur rechten hand gottes ſitzen ſolle, oder von andern hohern artickeln des Chriſtlichen glaubens, wie er denn darnach anfangen wirt darvon zu predigen. Denn ſo ir, Nicodeme, das nicht gleubet, was in euern Buchern geſchrieben ſtehet, und des ihr exempel habt, als, des Samſonis, Gedeonis, Abrahae und anderer groſſer leute, die durch den glauben andere leuthe worden ſein, denn wer iſt itzt ſo ſtarck, der einem Leuen

---

12 über dan *steht* noch *sp* *20 nach* glauben *steht* vnd wort gottes *sp* durch *bis* gottes *durchstr sp* *21* ſie nur *c in* nur die ſeinen *sp* *28* Das ſolſtu *c in* So ſoltu *sp* *35* ir *c in* du *sp* *36* gleubet *c in* gleubeſt *sp* *nach* gleubet *steht* wil der her ſagen *sp*

Al das maul auffriesse, aber Samson und David, die aus dem geist geborn sind, die mochtens thun.

So will nun Christus sagen: So du nicht begreiffen kannst, wie du ein ander man werden musseſt, was solstu denn verstehen, wenn ich dir sagete, das ich Gottes Sohn bin? wie er denn hernach zu Nicodemo spricht: Niemands fheret gehn himmel, denn der von himel ernidder kommen ist, nemlich des menschen Sohn, der im Himmel ist. Und ist fast der Text, der Joannis am
Joh. c. 53 6. cap. geschrieben stehet: 'werdet ir nicht essen das fleisch des menschen sohns und trincken sein bluth, so habt ir kein leben in euch'. Doselbst redet der herr von dem geistlichem essen und trincken, nicht, wie der mund des menschen isset, sondern wie die Seel isset. Do ist dan der leib die Speise der Seelen, und das bluth Christi, für uns vergossen, der Seelen tranck. Wie solchs nun komme, das weiss ich nicht, der glaube nimpts aber an und isset darvon und wird dicke und fette, wechset, das er starck werde zum ewigen leben.

Daruber murren die auch am selbigen ortthe und werden irre, disputiren viel darvon, fragen: wie kan dieser uns sein fleisch zu essen geben? do sie sich nun also stossen, do antwortet Jhesus: Ergert euch das so sehr? wie denn, wenn des menschen Sohn am jungsten tage euch von den todten auferwecken wird? redet do von einem andern und höhern artickel denn vom essen und trincken, als solt er sagen: ihr wollets nicht verstehen, das ich rede von dem essen des glaubens und hertzens, denn mein leib und blutth bleibt gantz. Das dunckt euch eine hardte rede sein, do ir doch wisset, was essen und trincken sej. Aber dasselbige essen und trincken ist alhier etwas anders denn das irdische, welchs man zum theil fulen und sehen kan. So ir denn dieſs nicht fassen konnet, was wurdet ir thun, wenn zu euch gesaget wurde, das der, so unter Pontio Pilato gecreutziget ist worden und niddergefharen zur Hellen, widerumb auffhare gen himmel und sitze zur rechten hand seines himlischen vaters, do er zuvor auch gewesen ist? Das wurde euch viel höher und schwerer duncken.

Also saget der herr ihnen alhier auch von himlischen diengen, wie er warhafftiger Gott und mensch sej, und von andern grössern artickeln. Es hats aber Nicodemus nicht verstehen konnen, wie er soltte ein ander mensch werden, er verstehets schlechts dohin, das er solle von seiner mutter wider neue geborn werden, kans nicht begreiffen, das er seiner vernunfft sol urlaub geben und den glauben annemen. Wenn man das nicht will verstehen, wie solt man denn begreiffen, das gottes sohn mensch ist worden und wider gehn Himmel fheret? Das were viel lidderlicher geredet: ihr werdet nicht in himmel kommen, ihr horet dan gottes wortt und gleubet an den sohn Gottes, der vom himmel kommen ist und gecreutziget, gestorben und begraben ist und fheret wider hinauff in himmel, aber do wirt allererst

2 mochtens *c in* tuntens *sp* *3,4* So *(2.) bis* musseſt *durchstr sp* *7* Und ist *c in* Jst alſo *sp* *15* die *c in* sie *sp* *22* Das *c in* Drumb *sp* dunckt *c in* dunckts *sp* *32* hats *c in* hat *sp*

A] die vernunfft thol und thoricht druber, das Christus vom himel kommen und widerumb hinauff gefharen sej. Was solts dan werden, wen ir horen wurdet, das ich gelidden hab, gestorben sej, gecreutziget, von den todten aufferstanden, das ich vom himel komen und dennoch allezeit im himel geblieben sej und noch ein herr sej im himel und auff erden? Wenn ir nicht gleubet das zum anfange und lasset euch nicht teuffen, auff das ir neue menschen werdet, wie soltet ir denn gleuben, das drej personen sollen ein Gott sein, und das die mittel person ist mensch worden?

Bej dem einfelttigem sententz bleibe ich, das er alhier so viel saget, wir mussen bej dem wortt, das ist: im sausen des Windes bleiben. Was sauset nun derselbige wind anders, denn das wir mussen durch das wortt und die Tauffe widergeborn werden? Aber am Pfingsttage ist ein gewaltiger sausen, do sauset und blest er etwas anders, wiewohl es auch der vorige wind ist, nemlich, das der Christus ist ein Herr uber alle Creatur, ein Schopffer himels und der Erden, sitze zur rechten hand seines vaters und sej ein herr uber die Engel und uber die himelischen und irdischen Creaturn, auch uber die, so in der hellen sind, und sei uber alle gewalt auff erden.

Und das ist nicht allein ein Zeugknis, sondern ein höher, himelischer artikel dan dieser, so wir haben von der Tauffe. Es ist etwas hohers druber, das uber das wortt gehet. Aber wir wollen von den hohern sachen nicht reden, sondern darnidden in den schlechten, einfelttigen sachen bleiben. S. Paulus ist hoher kommen und in den dritten himmel entzuckt gewesen, darvon wir 2. Kor. 12, 3
dan andere nicht leren sollen, denn wir haben nur allein zwene himel, einen, so wir mitt den augen sehen uber uns schweben, darnach den andern, darvon der achte Psalm saget: 'Ich werde sehen die Himmel, deiner finger werck' ꝛc., Ps. 8, 4
nemlich das himelreich, wie denn Christus im neuen Testament sein wortt und reich nennet das reich der himel, do man prediget und lehret das wortt gottes und das Euangelium, und in diesem reich hören wir also, das, wer gleubet und getaufft wirdt, der wirdt selig und kompt in das reich. Hernacher Mark. 16, 16
werden wir auch einmahl in den dritten himel komen, wenn wir von den todten aufferstehen werden, darvon S. Paulus saget, das er wunderbare ding 2. Kor. 12, 5
gesehen hab, die do nicht gehören zu predigen. So will Christus nu sagen: O Nicodeme, ich hab dir jtzt schlecht von irdischen dingen gepredigt, das man musse wider geborn und ein ander mensch werden, wie David, Gideon und Samson andere leute worden sein, denn es ist nicht eines menschen thun, der allein aus Fleisch und Bluth geborn ist, das er mit einem Lewen kempffen solte.

Elias und Moses sind Christo auch erschienen auff dem berge Thabor, Matth. 17, 3
do der himel gahr helle und klar wurde, aber mir predige man nur von dem andern himel, do Christus zur rechten hand seines vaters sitzet, und do man

---

5 das *vor* zum *gestr und nach* ir *gesetzt sp* *18 nach* höher *steht* vnd *sp* *19 nach* dieser *steht* ist *sp* *32/36* So *bis* solte *durchstr sp* *38* do (aber)

A] Mark. 16, 16 prediget: 'wer gleubet und getaufft wird, soll selig werden'. Stehen wir aber einmahl auch am Jungsten tage von den todten auff, so werden wir dan diese wortt auch sehen, die sonst niemands gesehen hat den S. Paulus, Moses und Elias.

Und wil Christus darmit alle die vernunfft gefangen nemen, und man dem sausen des windes allein folge. Denn aus der vernunfft wird man nicht selig, man mus ein Geistlicher mensch werden und gleuben. Und ich halts darfur, man kondte die Juden bereden, das sie gleubeten, man musse neue geborn und zu anderen menschen werden. Aber wenn man sagete, das Christus Gott sej, und in der Gottheit drej personen seind, und die Jungfrau Maria nicht naturlicher weise Milch, sondern milch vom himmel bekommen hab, das konnen sie nicht leiden, da stossen sie sich[1], denn es ist ihnen zu hoch. Aber wer das geringer nicht will gleuben, wie solt er grossers gleuben?

Also wollen wirs itzt lassen bei dieser auslegung bleiben. Es ist den Juden also gegangen, do sie nicht wolten Christo gleuben, als er noch auff erden gieng: viel werden sie im nun gleuben, do er im himel regiret. Darumb machet er den Nicodemum stedts thorichter.

Und fheret der herr forth und deutet, was do sej von himlischen diengen reden, und stichts an, was er damit gemeinet hab von himlischen sachen reden, und spricht:

Joh 3, 13 'Niemands feret gen Himmel, den der von Himel ernider kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himel ist.'

Hernacher wirt Christus reichlicher sich selbst erkleren und auslegen, do er saget: 'Wie Moses eine schlangen in der wusten erhohet hatt ꝛc.' Das will ein ander artickel werden, will er sagen, der hoher wirt sein dan jener, das ir nicht konnet durch fleisch und bluth oder durch euer vernunfft selig werden, die alte geburt thuts nicht, so hulffts auch nichts, das Abraham euer vater ist, und spricht: 'Niemands fheret gen himel', saget: 'Niemands', den allein der einige mensch, der hernider kommen ist. Darmit macht er den armen Nicodemum je lenger je mehr unverstendiger und nerrischer. Denn er möchte alhier sagen: Was hulffts, das ich aus dem wasser und geist neue geborn werde, so niemands in himel kompt, denn der ernidder fheret? warlich, ich werde auch nicht hinauff fharen, wenn ich auch gleich wider neu geborn wurde, dan ich bin nie im himel gewesen.

Das stost erst. Wir sind je nicht von himel komen. Wer nicht im himel gewesen ist, der kompt nicht hinein. Wie stimmet aber diess mit

5 und *c in* das *sp* *15* do *c in* weil *sp* *16 nach* viel *steht* weniger *sp* *17* stedts *c in* nur *sp* *18* Und *c in* Nu *sp* *19/20* und *bis* reden *durchstr sp* *35* Das stost erst *c in* Da stöst sichs erst *sp*

[1]) = *kehren sie um, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 717, 5; Bd. 41, 89, 20 oder wie nhd. = werden sie irre, nehmen sie Anstoß.*

A] einander uber ein: Christus ist vom himel komen und ist droben im himel und fheret dennochs wider gehn himel? Es sind seltzame und himlische wortt. Es ist ein scherffere predigt, denn er zuvor gethan hatt. Wie reumets sichs zusamen? Frage doch die Vernunfft drumb: das, was im himel ist und im himel bleibet, sol gleich wol herunder kommen und wider hinauff fharen? und das sol niemands thun dan Christus alleine? Do schleust dan die vernunfft balde: o so wird niemands selig den alleine der, so von himel fheret. Was predigstu dann: Wer do gleubet und getaufft wird, soll selig werden? Worumb werden wir dan getaufft zur seligkeit?

Es gehet aber noch alles auff die Widdergeburtt, das Christus will die vernunfft und der Juden vermessenheit todten, die do wolten, Gott solt sie annemen fur heilig und from umb ihrer opfer, guten werck, religion und gottes dienst willen. Do saget er: Die Gerechtigkeit des Gesetzes und unserer vernunfft, die ist gahr tod. Wer nur von einem weibe geborn wird und nichts anders hatt denn die naturliche geburt, der fheret nicht gehn himel. Und ist alhie alles auffgehoben und darnidder geschlagen, menschliche Weisheit, gutte wercke, und was die erste geburt mit sich bringet, das es alles nichts sej. Den unsere kreffte und vernunfft sind nicht vom himel kommen, drumb werden sie nicht wider hinauff fharen.

Hette man den Spruch verstanden im Bapstumb, so hette man leichtlich allen irthumb weren konnen. Warlich man hette den verstorbenen keine munchskappen angezogen, den die kappe S. Francisci ist nicht von himel kommen. Ich meine aber, es stosse diese predigt sie fur den kopff, wenn sie horen, das ihr Orden nichts sej. Das kondten sie noch horen und vertragen, das wir sagen: Du must neu geborn werden. Aber das man saget: Niemands fheret gehn himel, das ist zu viel. Denn die particket 'Niemands', die nimpt alles hinweg und lest nichts uberbleiben, schleust alles aus, ohne Christum.

Derhalben so heuet er auff einen hieb ab durch diese Wort alle hehrlickeit der welt, das es alles verdorret wie ein grass, wie Esaiä am 40. cap. gesagt wirt: 'alles fleissch ist Hew, und alle seine gute ist wie eine blume auff dem felde. Das Hew verdorret, die blume verwelcket, denn des herrn geist bleset drein. Ja das volck ist das Hew. Das Hew verdorret, und die blume verwelcket'. Also bleset gott in die heiligkeit aller menschen, das sie verdorret als das Hew. Jes. 40, 6 ff.

Darumb so ist nun all unser heill und seligkeit allein auff den einigen man Christum gesetzet, und alhier wirdt beschrieben das werck unserer erlösung in den dreien wortten, als, das Christus vom himel komen ist und droben im himel ist und wider gehn himel fheret, dan erstlich wird angezeiget, wer

5 *vor* sol *steht* das *sp* 22 (parfusser) kappe 23 Ich *bis* predigt sie *e in* aber e- stosset sie diese predigt *sp*

A] die person sej, zum Andern, was sie gethan hab, zum Dritten, worumb sie es gethan.

Erstlich, so ist die person also gestalt, das sie droben im himel ist, das ist: sie ist ewiger, warhaftiger Gott von anfang der welt hehr gewesen und noch imerdar, wie zu den Juden Joannes am 8. Cap. gesagt
Joh. 8, 58 wirt: 'Ehe dan Abraham war, do bin ich'. Das ist: sein wessen ist ein himelisch wesen, er ist warer Gott. Die Gottheit hat er nicht von der Erden oder von seiner Mutter, der Jungfrauen Marien, sondern das gottlich wesen hat er in der geburt und fur der geburt und nach der geburt, ist vom himel komen und im himel geblieben und wider hinauff gefharen, wie er denn
Joh. 6, 62 auch Joannis am 6. cap: saget: 'Jr werdet sehen des menschen Sohn auff fharen dohin, da er vor war', in welchen wortten die person Christi auch beschrieben wird, das sie von ewigkeit warhafftiger Gott sej. Es kans aber die Vernunfft nicht begreiffen, wie er herab fharen konne und dennochs auch bleibe, do er zuvor ist. Und wirt also die person Christi abgemalet, das sie warer Gott im himel, in der ewigen Gottheit sej, und darnach herab fhare zu uns und wirt geborn von einer Jungfrauen und dan wider hinauff fhare gehn himel, auff das er also warhafftiger Gott und mensch sej. Den er ist hie auff erden und ist auch droben im himel, und do er gestorben und von den todten aufferstanden ist, so fheret er wider gehn himel, und nennet sich des menschen sohn, der do sein wesen droben und hie hat.

Das ist nu unser glaube, das Christus warhafftiger Gott und Mensch sej, und seine auffart und nidderfart zeigen an, was er gethan hab. Do zeiget er uns nun einen himlischen artikel, das er Gottes sohn und mensch sej im himel, und auch allezeit drinnen geblieben. Was nun das werck wird geltten der auffart und nidderfart, das wollen wir sparen, denn itzt ist es gahr zu viel, darvon zu reden. Wir wollen uns itzt doran gnugen lassen, das wir lernen, wie Christus warer gott und mensch sej.

Die sieben und zwantzigst Predigt.

Wir haben nechst gehort, wie unser herr Christus uns hin geweiset hat, das wir gleuben sollen dem Zeugnis der predigt, das niemands kan erhalten und selig werden, er bleibe und halte sich dan an sein wortt, das er selbst und die Aposteln gepredigt haben. Das ist unser trost und seligkeit, nicht, die do stehet auff unsern gedancken, wachse auch nicht in unserm garttenˡ, sondern stehe allein auff seinem wissen und Zeugen, dem wir gleuben mussen, und

4 nach ist *steht* mit dem vater *sp* anfang der welt *c in* ewikeit *sp* *5 nach* wie *steht* er *sp* *5/6* gesagt wirt *c in* auch sagte *sp* *7* Die *bis* er *c in* Vnd hat die Gottheit *sp* *8* das *c in* sein *sp* *10 über* wider hinauff *steht* feret wider *sp* *20* so *c in* do *sp* *23/24* Do zeiget er uns nun *c in* haben allso *sp* *29* Den 26. tag Maij Anno 1548 *(so)* am Sonabent vocem Iocunditatis. *r*

ˡ) = sei unser Verdienst, von uns ersonnen; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 379, 23.

A] nicht weitter darnach fragen, wie es zugehe. Den wer aus dem wortt schreitt, einzweder zur rechten oder zur lincken, der wird den hals brechen. Wir wollen aber alhier nicht von den Enthusiasten sagen, welche das wortt gottes verachten und allein auff ihren erleuchtungen, offenbarungen und Engelgesichte ruhmen. Ehr spricht:

'Niemand fehret gehn Himel, den der herab kommen ist.' Joh. 3, 13

Da druckt der herr nu heraus[1], was man gleuben soll. Das ist das Zeugnis und die seltzame predigt, die allein Christo zustehet, und wie kan sich auch die Vernunfft schicken in diese seltzame rede, das sie kondte vernemen, wie sich das zusamen reime: Herab fharen und gleichwohl droben sein, und wider hinauff fharen und doch stets droben gewesen. Das kan in keines menschen hertzen noch gedancken kommen. Es ist unmuglich, sagt die vernunfft, das vom himel herab steigen und gleichwohl droben bleiben kundte beides zu gleich war sein. Darumb sind wir Christen aus der massen nerrische leute, das wir solch unmoglich dieng gleuben, so stracks wider die Vernunfft strebet.

Aber wers nicht gleuben wil, der lass es. Es schadet nicht, das wirs gleich nicht begreiffen konnen, werden wir hierinnen fur thoren geachtet, so sol uns die Torheit keinen schaden bringen. Denn wir Christen sind zwar so gahr nerrisch nicht, wir wissen wohl, was wir gleuben, auch wo wir Rath und hulffe in allerlej Sachen suchen und finden sollen, und wan wir darvon erlost sind, ewiglich leben. Wollens nun andere nicht gleuben, so mogen sie es lassen. Sie wollens ausklugeln, und nimbt im ein jeder nach seinem tollen kopff fur, itzt dieses, balde jhenes, damit ehr meinet gott zu finden. Aber es wirdts nicht thun. Man mus sich allein an das Zeugen halten, das Jhesus Christus, gottes Sohn, vom himmel herab gebracht hat, und ihme gleuben, welchs die Christen denn thun. Sie kondten sonst Gottes offenbarung und Gesichte rhumen, aber sie horen allein, was der man zeuget, Gleuben ihme und geben ihme die Ehre widder alle sinne und vernunfft, das es gewis wahr sej, und wagens also dohin im namen gottes.

Nach der Vernunfft ist nichts geredet, es klapt und klinget auch nichts, das Christus sej nidder gefharen, aber nach dem glauben rejmet sichs wohl, und wir gleubens auch, das Christus, unser Heiland, sej warhafftige Sohn Gottes und der eingeborne Sohn Gottes, und dennoch nicht sein zwene, sondern ein einiger Sohn Gottes des vaters und der Jungfrauen Marien, sej ewiger Gott und naturlicher mensch, und das ehr wohl zwo naturen in ihm hab, die Gottheit und Menscheit, aber gleichwol ein einiger Sohn sej, so wohl Gottes als der Jungfrauen Marien, und nicht zwene Sohne. Die menscheit hat ehr (als die Zeit erfullet war) von der Jungfrauen Maria genommen,

18/19 so gahr *über* (also) *19* gleuben (sollen) *25* ihme *c in* demselbigen *sp* *26 nach* welchs *steht* denn *sp* denn *c in* auch *sp* *nach* sonst *steht* wol *sp* *33* Gottes (*?*) *c in* Mariae *sp*

[1] *drückt aus, sagt ausdrücklich.*

A] die Gottheit aber hat er von ewigkeit vom vater, das derſelbige Sohn Gottes, ſo von ewigkeit hehr iſt, auch der Jungkfrauen Marien Sohn iſt. Es ſind zwo unterſchiedene naturen, aber nur ein einiger Sohn, Chriſtus Jheſus. Das iſt unſer glaube, das Gott keinen andern Sohn hab, denn der von der Jungfrau Maria geborn iſt, und das der Sohn, den der vater von der welt anfang hehr gezeuget hat, der Mutter Maria im ſchoſs liege.

Dieſs muſſen wir gleuben wider die Ketzer. Denn alhier ſpricht der Turcke, das Maria nicht ein Mutter des Sohns Gottes ſej, und die Neſtoriani haben geſaget, das Maria nicht eine mutter Gottes, ſondern alleine Jheſu, der naturlicher Weiſe alleine ir Sohn ſej. Dieſe machten aus Einem Sohne zwene Sohne. Aber es iſt nur ein Sohn, und doch zwo Naturn, das Maria alſo kan ſagen: Dieſer Sohn Jheſus, den ich geborn und an meiner bruſt geſeuget hab, iſt ewiger Gott und vom Vater in Ewigkeit geborn, Gottes Sohn, und auch mein Sohn. Dergleichen ſaget Gott auch: Marien Sohn iſt mein einiger Sohn. Iſt alſo Maria Gottes Mutter, und Chriſtus warhafftiger Gott von ewigkeit mit gott dem vater und dem Heiligem Geiſt und zeittlich menſch geborn worden, das Gott der vater nicht einen andern Sohn hat den Maria, noch Maria einen andern Sohn den Gott der vater. Das iſt der grund, darauff unſer glaub ſtehet, das Jheſus Chriſtus zwo naturn hab, ob er ſchon ein einige, unzertrenliche perſon iſt. Es ſind nicht zwene ſohne noch zwo perſonen, ſondern ein Sohn und eine perſon.

Wenn aber Chriſtus geſcheiden wird, das zwene ſohne ſind, ſo ſinds auch zwo perſonen, ſo iſt dan meine erloſung nichts, auch iſt keine vergebung der Sunde, ſondern es muſs alſo ſein, das die zwo naturen ſind der einige Chriſtus. Sonſt kondte nicht fur unſere Sunde gnung geſchehen, und wurde alsdenn aus unſer ſeligkeit nichts werden. Dan were er alleine menſch, Chriſtus, ſo were ſein leiden nichts nutze, denn keines menſchen leiden hat vermocht, meine und deine ſunde, item den Tod, des Teuffels gewalt, gottes zorn und das ewige verdamniſs zu uberwinden. Darumb hat er muſſen Gott ſein, und doch auch warhafftiger menſch, auff das er hatt konnen leiden. Item, wo es zwo perſonen weren, ſo kondte er nicht zur rechten hand gottes ſitzen nach der menſcheit alleine.

Wenn nun alhie die Vernunfft wil philoſſophiren und klugeln: ej, wie kan Gott der almechtige von einer Jungkfrauen geborn und menſch werden? wie kan aus Gott einer ein menſch werden? Da antworte du: Ich verſtehe es nicht, ich ſols aber gleuben, das bejde, Maria und Gott, einen einigen Sohn gehabt, der von Ewigkeit vom vater geborn und zeittlich von der Mutter

---

5/6 der welt anfang hehr *über* (ewigkeit) 9 *nach* alleine *steht* des Menſchen *sp* *nach* der *steht* nur *sp* 10 alleine *durchstr sp* 13 ewiger *bis* geborn *c in* iſt Gotts Sohn, vom Vater in Ewigkeit geborn *sp* 17 *nach* das *steht* alſo *sp* 22 *nach* das *steht* es *sp* 26 er *c in* Chriſtus *sp* Chriſtus *durchstr sp* 37/53, 1 geborn *hinter* Maria *gesetzt sp*

Maria, zwo naturn und nur eine person, welche naturn man nicht von einander trennen kan in ewigkeit. Den Christus, Gott und mensch, will nicht getrennet sein, sonst haben wir verloren. Drumb ists der aller hoheſt trost in allen nöthen, das Gott und mensch eins ist und nicht zwej. Denn Maria sol keinen andern Sohn haben, dann Gott, der himmelisch Vater, hat, noch Gott, der himmelisch vater, einen andern Sohn, dan die Mutter, ausgenommen das ehr die menschliche natur von der Jungkfrauen Maria nimpt und die gottliche Natur von Gott, dem himlischen vater.

Sonst haben die Rottengeister immerdar dieſe plage gehabt, das sie die person haben zertrennen wollen. Aber unser glaube leidets nicht. Die Naturn sind wohl geteilet, aber es bleibet nur ein einiger Sohn, so wohl Gottes als der Jungkfrauen Marien.

Nun kommen wir auff unsern Text, der aus diesem grunde leichtlich zu verstehen ist: 'Es fehret Niemands gehn Himmel, dan der herab kommen ist.' Dan Christus zeiget eigentlich an seine zwo Naturn in ihme, welche gleichwol bleiben in einer Person, und das Gott ist Vater, und die mutter ist mensch, und sie beide einen Sohn haben, unsern lieben herrn und heiland Jhesum Christum, Wie dan unser glaube also lehret. So ferne er nun Gott ist, So ist ehr mit dem vater von ewigkeit hehr und ist droben im Himmel. Das er aber von der Jungfrau Maria geborn wird, do ist ehr herundter gestiegen und gleichwol droben blieben, item, ehr ist hinauff gefharen und dennochs zuvor droben geweſt.

Das heist Herab kommen, das ist: das, der vom Vater in die welt gesanth ist, welcher doch von des vatern seitten nie kommen ist, und der Sohn, so droben blieben ist, der ist mensch worden, wird Marien Sohn. Also habens alle veter, auch S. Augustinus ausgelegt. Das Herab kommen ist, das sich Gottes sohn in unser armes fleisch geben hat, mensch worden und von der Jungkfrauen Marien geborn und nicht allein ins fleisch kommen, sondern sich auch in todt, ins grab, jha auch in die Helle hinab gelassen, wie wir den im glauben bekennen: nidder gestiegen zur Hellen, Und ist doch als ein gewalttiger Gott gleichwol nicht alleine hie auff erden, sondern auch im himmel geweſt und blieben (denn keine stedte odder stelle kan die Gottheit gahr fassen, wie im Propheten geschrieben stehet: 'Der Himmel ist mein Stul, und die Erde Jes. 66, 1
ist mein fus schemel'), und ist widerumb gehn Himmel gestiegen, und gleichwol wahr er on unterlas zur rechten Gottes, seines himmelischen vaters, gesessen, ja nach der Gottheit ist er ewig blieben, und dennochs hie auff erden offenbar worden und personlich und lieblich erschienen als ein Mensch, der leib und seel angenommen wie unser einer, ist gecreutziget, mit essig getrencket, begraben und gestorben, niddergefharen zur Hellen, und gehet ihme doch an der Gottheit nichts abe. Es ist keine andere person, so Gott heist und von ewigkeit hehr

---

6 nach Mutter *steht* hat *sp* *37 über* lieblich *steht* leiblich *sp*

A gewesen, als die, so die menschheit angenommen hat, und ist also ein Sohn, Gottes und Marien Sohn, und do er geborn wird von der Jungkfrau, do nimpt er die menschliche Sohnschafft an sich von der Mutter.

Solchs kan die Vernunfft nicht begreiffen. Aber man mus es gleuben, und die heilige Schrieffst bezeugets auch also, das Christus warer Gott sej und auch naturlicher Mensch worden. Drumb ists beides wahr, das er droben ewig bleibet und dennochs herab steiget ohne wechsel und wandel der Gottheit, und nimpt von der Mutter die Sonschafft an sich.

Wie nun das zugehe, das verstehe ich nicht, wie wir den sonst auch nicht verstehen konnen viel naturlicher dieng, als wie es zugehe, das wir hören, sehen und reden, oder das unser essen und trincken zu fleisch und bluth wirdt. Dieweil wir denn das nicht wissen, so sollen wir stille schweigen und darvon Gottes wortt horen, welches also saget: 'Wir reden, das wir wissen.' Ob wirs nun nicht verstehen, so predigt man es uns drumb, auff das wirs gleuben sollen und nicht darnach grubeln, wie solchs geschehen konne, sondern schlecht gleuben. Wiltu aber nicht gleuben, sondern greiffen und es mit deiner Vernunfft ermessen, so bistu verloren. Drumb sej darmit zu frieden und sage: Ich gleube an den Sohn gottes, geborn von Maria der Jungfrauen, ein sohn Gottes des vaters und der Jungfrauen Marien, der zwo naturn hat, aber ein Sohn ist, nicht zwene Christus noch zwene Sohne. Wie es nun zugangen sej, das kan die vernunfft nicht fassen. Du hast aber gnung dran, das du weissest, das zwo naturn in einer Person vereiniget sind.

Also bestehet nun alhier dieser Text, das er von himmel gestiegen sej, und do ehr hatt sein ampt aufgericht, do fheret er widerumb sichtiglich gehn himmel und sitzet zur rechten hand seines vaters, regirt alda gewalttiglich, nicht alleine nach seiner gottlichen natur, wie von ewigkeit, sondern auch nach seiner menscheit. Dan dem sohn Marià, so warhafftiger mensch ist, ist auch alles unterthan, nemlich die Engel, furstenthumb und alle Creaturen, denn Gottheit und menscheit ist nu in Christo ein dieng und eine person worden,
Joh. 6, 61 f. wie denn Joannis am 6. Cap. auch von Christo zu sejnen Jungern gesaget wirdt: 'Ergert Euch das? wie, wan ir dan sehen werdet des menschen Sohn aufffharen dahin, da er vor was?' Also wird alhier in diesem Cap. auch gesaget: Ehr ist droben und hunden, denn er fheret hinauff, do er gottes sohn ist, und steiget herab, do ehr mensch wird, nach der menschlichen natur ist ehr hie gewest, gestorben und begraben worden, aber nach der Gottheit fheret er widder hinauff, und dieweil die gottlich natur in ime ist, do ist er droben geblieben, und ist also Christus der allerhoheste, der Mittelste und Niddrigst, In Summa: er ists gahr, wie den auch S. Paulus zun Ephesern am 4. Cap.
Eph. 4, 8 f. saget: 'Ehr ist auffgefharen in die hohe, und hat die gefengknis gefangen gefhuret und hatt den menschen gaben gegeben. Das ehr aber auffgefharen ist,

12 nach wir *steht* hie *sp* 21 Du hast *e in* To hast du 36 *nach* droben *steht* im himel *sp rh*

A| was ists, den das ehr zuerst ist hinundter gefharen in die unterſten ortter der Erden? Der hinundter gefharen ist, das ist derselbige, der auffgefharen ist uber alle himmel, auff das er alles erfullet', ist also Christus der niddrigste und hoheste, und kan sonst kein ander dergleichen gefunden werden.

Ist also der Sohn des vaters auch Marien Sohn, und Marien Sohn ist warhafftiger Gott geblieben, seine Gottheit hat er unwandelbar behalten und ist nach der menschlichen natur herab gestiegen, mensch worden und in die unterste ortthe, nemlich der hellen, und widder hinauff gehn himmel gefharen. Dieweil denn nur ein einiger Sohn ist, so konnen ir nicht zwene sein, sondern der einige sohn ist herundter gefharen und hinauff gefharen und droben blieben, und drumb kan recht gesaget werden, das Gottes sohn herab gestiegen und hinauff gefharen sej, ob wohl das eine, als herab steigen, allein nach der menschlichen natur geschehen sej, aber weil die bejde naturn in der unzertrenneten person Christi sein, so wird der Gottlichen natur auch zu geschrieben, was sonst der menschlichen natur eignet und geburet. Drumb ists nicht unrecht, das man saget: Gottes und Marien Sohn ist nidder gestiegen zur hellen, hatt gelidden, ist gestorben; item: Gottes und Marien Sohn ist gehn himmel gefharen und sitzet zur rechten hand seines himlischen vaters.

Weil nu so viel dran gelegen ist, so woltte ich gerne durch Gleichniss diesen artickel einbilden, wan ich kondte. Wir mussen sie aber nemen, wie wir konnen. Ihr sehet, ein Mensch hatt leib und seel mit einander. Nu ist leib gahr viel ein andere natur denn Seel, und Seel gar viel ein ander natur denn leib. Noch heist der leib on seel kein mensch, die seele ohne leib auch kein mensch, sondern leib und seel zu samen heissen ein einiger mensch, nicht zwene menschen, und die zwej sind also vereiniget, das, wer ein herrlein am menschen anruret, mus heissen, das er den gantzen menschen angerurt hat. Item, wer einen arm oder bein schlegt, das ehr den gantzen menschen mit leib und seel geschlagen hab. Also sihet man am menschen, der do schlefft, do schlefft zwar der leib wohl, aber dennochs schlefft die seel nicht, sondern hatt ihre gedancken und bewegung, ihren odem oder leben, schlefft also der mensch und schlefft nicht, lebet und lebet nicht, reucht und reucht nicht, und sind dennochs die beide naturn ein dieng und ein leib, obs wohl zwo undterschiedliche naturen sindt. Aber es kan leib und seel von einander nicht gescheiden werden, wenn einer ein lebendiger mensch sein sol.

Also auch, wen ein weib ein kindt geborn hat, und das kindt ist lebendig und volkommen, so hats leib und seel und wenn das kind nicht lebet, so saget man nicht, das ein sohn geborn sei. Noch saget die Mutter nicht, das sie zwene Sohne, oder zweje kinder, oder zwo personen geborn hab, sondern nur ein kindt, es hat aber das kind zwo naturn und ist doch ein mensch, do eine natur nicht wie die ander ist. Des kindes seele ist nicht von der mutter seele

---

36/37 und wenn *bis* geborn sei *durchstr sp*

genommen noch von ihrem gebluthe, der leib aber kompt von der mutter bluths-tropffen, und das wircket und schaffet Got wunderlich, das eine frucht im mutterleib wachse, und die Sele nicht, den Gott geust dem menschen die Seele ein und machet in lebendig.

Aus dieser gleichniss (als, das leib und seel sind zwej stucke, zwo naturn, und dennoch ein und unzertrenneter mensch, denn niemands spricht: Diese mutter hatt zwene menschen geborn, sondern einen menschen, ob derselbige gleich zwo naturen hab,) kan man doch ein wenig dem artickel nachkomen, wie der einige Christus zwo naturn hab und in einer person zu gleich Gott und auch mensch ist, wiewol sich die gleichniss durch und durch nicht rejmet, so mag sie doch fur die einfelttigen so gutth sein als sie kan, das man draus verstehe, wie zwo naturn in einer person ein wesen sein mugen.

Also saget man auch: Ein strassenreuber hat einen menschen geschlagen, so ehr irgend nur eine wunde im gehauen hat oder einen arm abgehauen, und wen man von einem erschlagenen menschen redet, so spricht man nicht: er hat ime die seele erstochen, sondern alleine: den leib, und dennochs sagen wir: man hat den gantzen menschen verwundet, denn der leib und die seele sind vereiniget in einer person.

Dergleichen wird alhier auch gesaget, das Christus, warer Gott und mensch geborn, sej herab gefharen nach seiner menscheit, und ist Gottes sohn gestorben und nidder in die Helle gefharen und wider hinauff in himmel gefharen und dennochs Gott, droben geblieben, den die Gottheit nirgends hin fheret, nicht dort oder da, sondern allenthalben ist, und nach der menscheit ist ehr hinauff uber alles gefharen. Noch sol man also sagen, dieweil in einer person und in einem wesen zwo naturn sind, das Gottes Sohn herab gestiegen sej in der Jungfrauen Marien leib und in die helle gefharen, wiewol solchs allein der menschlichen natur zustunde, jedoch wirds der andern naturn auch zugeeignet umb der personlichen einigkeit willen in Christo. Nam quae uni naturae conveniunt, toti personae conveniunt in concreto. Die naturen scheiden wir, wie Leib und seel von einander gescheidet wird, aber eine person bleibet, also hat Christus nicht allein als mit leib und seel für uns gelidden, sondern auch als Gottes Sohn, wie wir denn in den artickeln unsers Christlichen glaubens bekennen: Ich gleube an Jhesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, welcher Sohn Gottes empfangen ist vom heiligen Geist und von der Jungfrauen Maria geborn, und dieser Sohn, von Maria geborn, ist auch Gottes Sohn, der darnach gelidden hatt, gecreutziget ist und widder hinauff gehn himmel gefharen und sich zur rechten hand seines vaters gesetzt. Das sind nicht zwene Sohne, sondern ein Sohn. Droben ist ehr ewig vom vater geborn, unten ist ehr von Maria geborn.

Das ist unser glaub, und also sollen wir gleuben, und wer es verstehet,

14 nach ehr *steht* jme doch *sp* im *durchstr sp* *18* person *über* (Sohnschafft,

der dancke Gott darfur und bete, das er darbej bleiben moge, und beherzige die wortt wohl: 'Niemands fehret gehn Himmel, den der herab gefharen ist, des Menschen Sohn, der im Himmel ist.' Und wirdt mit besonderm vleiss das wortt (des Menschen Sohn, der im Himmel ist) darzu gesetzet. Sonst hette ehr konnen sagen: Niemands fheret gehn Himmel dan Gottes sohn. Aber ehr hatt kurtz zuvor gesaget, das Gottes Sohn herab gestiegen sej. Widerumb saget ehr: Niemands fheret gehn himmel dan (wer dan?) des menschen Sohn. Ey, bistu den nicht droben? Darauff antworttet ehr alhier, das des menschen Sohn, das ist: der Jungfrauen Marien Sohn, der ist hinauff gefharen und herundter gefharen und droben im himmel blieben.

O lieber herr, wandelstu doch hie auff erden, hengest am creutz, leidest und stirbest, wie reime ich zusamen die stucke: Herab steigen und wider hinauff fharen und droben bleiben, oder steds vorhin droben auch gewesen sein? Kan auff Erden des menschen Sohn sein und in himmel gottes sohn sein? Darauff antwortte du: Unser Christlicher glaube rejmets zusamen und dieser text alhier, das Christus selbst spricht: Ich bin alhier auff erden als des menschen sohn und richte mein ampt auff erden aus, leide und sterbe, und ob ich gleich ein mensch geborn bin, so bin ich doch zugleich im himmel Gottes sohn und verliere meine Gottliche natur nicht und bin im himmel, darauff sollen wir stehen, denn das ist der grund unsers glaubens, das Jhesus Christus, unser heiland, zwo naturn hat, ob ehr gleich ein einige, unzertrenliche person ist, als warer Gott von Ewigkeitt mit dem vater und heiligem Geist, und auch zeitlich mensch worden von Maria. Diese zwo naturn sind vereiniget in der einigen person Christi.

Nun fraget man: Dieweil niemands gehn himmel fheret, dan der herab gefharen ist, und der droben blieben ist, wo bleiben wir dan, die wir nicht sindt herab vom himmel gefharen noch droben im Himmel gewesen? Denn wir sind aus dem paradiss hehr kommen, und in sunden geborn, drumb werden wir auch nicht hinauff fharen konnen. Wo wollen wir den hin? In abgrundt der hellen. Und ist gewiss war, das niemands gehn himmel kompt denn allein der sohn Gottes und Marien. Denn er weis auch die Strasse alleine. Ehr behelt sie aber nicht für sich alleine, sonst were er wohl droben blieben, sondern er zeiget uns dieselbige strasse auch durch sein liebes Euangelium, nemlich, das wir auch hinach kommen, wo wir auffs neue geborn werden, durchs wasser und den heiligen Geist und halten uns nach seinem Zeugkniss und gleuben an in. Als denn fharen wir gehn himmel, nicht als für unser person, sondern wickeln und schmiegen uns in den, der allein gehn himmel fheret.

Und es wird sich der Herr hernach selbst auflegen, was die nidderfartt und aufffartt sei, und redet solches alhier als in einer Summa, drumb, auff das er die menschliche vernunfft tödte und unser vermessenheit auff eigene

30 gehn himmel kompt *über* (selig wird)

gerechtigkeit und Geistliche Hoffartt zu boden schlage. Dan die welt ist voller flattergeister, die widder diesen Text sturmen und wollen unserm herrngott mit gewaltt in himmel steigen und unsern herrgott und Christum nicht drumb einen guten Morgen bieten. Als, ein Jude meinet warlich, ehr fhare gehn himmel, wenn ehr sich beschneiden lest und das Gesetz Mosi haltte. Der Turcke wil gehn himmel fharen, wenn ehr den Alchoran heltt. Also hatt der Bapst auch seine leittern und stege gehn Himmel, und ein jeder Orden undter den Munchen hatt seine eigene wege und himmelfarth. Die Franciscaner wollen durch ihre Regeln selig werden, die Augustiner Munche auch durch andere regeln gehn himmel fharen.

Wider diese alle zumahl spricht alhier der herr Christus: 'Niemands fheret gehn Himmel, denn der herab gefharen ist' ꝛc. als solt ehr sagen: neme es ihme Niemands in sin, das er wolle in himmel kommen, wie wohl sie alle hoffen gehn himmel zu fharen. Denn es ist nur einer, der hinauff gefharen
Joh 1,9 ist, Jhesus Christus ꝛc. Also hat ehr droben auch gesaget, ehr erleuchte alle menschen, so in die welt kommen ꝛc. item, das nicht aus dem willen des
Joh 1, 12f. mannes noch aus dem Gebluthe noch willen des fleisches man selig werde, sondern die aus Gott geborn sein. Denn es hulfft da keine geburt, ob man gleich von grossen und heiligen leuten mochte geborn sein, es hulfft auch da nicht Gesetze, werck noch andacht. Sie meinens wohl, das sie durch ir Heilig leben wollen gehn Himmel fharen, aber es ist kein ander weg, leitter, brucke mehr, hinauff zu steigen, dan diese, nemlich, Christus, des menschen Sohn, der fheret allein hinauff. Nimpt aber jemands einen andern weg fhur, so sind es alles erdichte und ertreumete leittern und brucken, ja eittel verlorne wege, wie den S. Franciscus und andere gehabt haben. Derhalben so soll man diesen Text wohl mercken, denn er ein donnerschlag ist widder alle werckheiligen, Und redet alhier exclusive et negative, non affirmative, und verwirfft alle andere wege, auff das nicht jemands alhier ein loch, riess, Spaltte oder auffslucht suchen mochte, spricht: 'Niemands fheret gehn himmel'. Da liegen wir, wir heissen Munche oder, wie wir sonst wollen. So aber ein weg gehn himmel ist, so hat in niemands geweiset noch gefunden oder getroffen den
Joh 14, 6 alleine Christus alhier, wie ehr denn sonst Joannis am 14. Capittel auch saget:
Joh 14, 6 'Niemands kompt zum Vater den durch mich', Item 'Ohne mich könnet ihr nichts
Joh. 14, 6 thun', Item 'Ich bin der weg, die warheit und das leben', als solt er sagen: Lieber Nicodeme, ir verstehet die Schriefft und Propheten, so von mir geredet haben, nicht und seid gleichwohl stoltz, wollet heilig sein. Das wird aber nicht geschehen durch euer werck, sondern durch diese neue predigt, so auch die Propheten gefhuret haben von dem einigen wege, gehn himmel zu fharen, welcher ich bin.

Das ist das worttlein 'Niemands', welches wir sein. Wir sind nicht hinauff gehn himmel gefharen, aber der hernidder und hinauff gefharen und

17 sin (nicht) wie wohl sie *c in* ob sie wol *sp* 20 andacht (nicht)

droben geblieben, das ist ehr. Was sollen wir den thun? Sollen wir verzweiffeln? Nein, denn er weiset uns den weg, wie wir hinauff kommen sollen, und leget aus, warumb er in die welt kommen sej, wie ehr uns auch eine feste, gewisse und gute brucke bereittet hab, dorauff wir ohne gefhar gehn himmel kommen, welche ehr selbst ist, und erkleret sein aufffharen, niderfharen und droben bleiben und spricht: es ist nicht on ursach geschehen, 'gleichwie Joh. 3, 14. Moses in der Wusten eine Schlang erhohet, also mus des Menschen Sohn auch erhohet werden, auf das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewig Leben haben'.

Warlich, das heist nicht mehr darnidden bleiben noch verloren werden, sondern hinauff fharen, welchs den geschiecht durch den glauben an in. Denn er hat uns den weg bereittet und uns nach ime hinauff zu sich gezogen.

Aber von diesem guldenen Text wollen wir in der nehesten predigt mehr handeln.

Die acht und zwantzigst Predigt.

Wir haben am nehesten gehört von dem spruch, daran uns alle macht gelegen ist, do Christus, der Herr von ihme selber saget: 'Niemands fheret Joh. 3, 13 gehn Himmel, den der vom Himmel kommen ist, nemlich, der im Himmel ist', welchen Artickel wir wohl lernen und behalten mussen, den es ligt uns gahr viel dran, das wir den Heiland recht erkennen und bej ihme in festem glauben bleiben. Den wer des artickels fheilet, der fheilet Gottes, wer aber in trifft, der trifft gott. Den yn der person Christi, do ist es alles, und ausserhalb dem Sohn, do ists alles verloren, und ist derhalben nicht eine geringe sache, wen man diess vom Sohn Gottes prediget, den es ist stracks beschlossen, das wir ohne den Sohn nichts suchen sollen, auch nichts widder im Himmel noch auff Erden finden werden, den da ists alles verloren.

Drumb dieweil wir leben, so mussen wir gottfurchtige, fromme hertzen vermanen, das sie diesen artickel wohl lernen und vleissig treiben. Den er hat von anfang der welt grosse anfechtung gehabt, und die ketzer und Teuffel darwidder gesturmet, er ist aber geblieben und wird noch erhalten werden auch widder die pforten der Hellen, und sind wohl gerienge wortt: Ich gleube an Jhesum Christum, den einigen Sohn Gottes, des himlischen vaters, und darnach geborn von der heiligen Jungfrau Maria, gelidden, gestorben ꝛc. Solche wortt beten die kinder im glauben, und auch die einselttigen leuthe sterben seliglich dohin in solchem glauben, aber wir alten, wen wir erwachsen, so verfuret uns der Teuffel auff mancherlej weise, das auch fleisch und bluth tausentterlej hindernis an dem artickel hat, und auff das der Teuffel ihnen uns neme, und wir dem kinderglauben zu klug werden. Aber wer den artickel recht lernet, der kan die drej zusamen reimen: Herab fharen und wider hinauff fharen und droben bleiben, welche wort nichts anders lauten und sagen, den

16 Den 1. tag Junij am Sonnabend nach der Himmelfarth Christi Anno 1538. r

A] was wir in unserm glauben bekennen: Ich gleube an Jhesum Christum, der do Gottes sohn ist und der Jungfrauen Marien sohn, Ist Gott und Mensch, droben im Himmel blieben, und als Gottes Sohn kompt er nidder auff erden und wird mensch, stirbet. Denn Herab fharen heist, das er mensch worden ist und sich geniddriget hat biß in den tod des creutzes, Darnach wider hinauff gefharen ist und doch stedts droben blieben, dan er ist Gott.

Nun leget aus, was da sej, von Himmel kommen oder das Hernidderfharen, und erkleret sich, worumb ehr geborn sej, nemlich, das er umb unsert willen von himmel gestiegen sej und auch wider hinauff gefharen. Den umb unsert willen do ist ehr nicht gottes Sohn, den er ist Gottes Sohn gewesen, eher dan himmel und erden geschaffen wurden. drumb so ist ehr auch umb unsert willen nicht droben geblieben. doraus wir den lernen sollen, das diess Nidderfharen und aufffharen nicht im allein geltte, Sondern viel mehr uns geltte, wie den solchs aus dem folgenden Text klerlich erscheinet.

Joh. 3, 14 'Gleichwie Moses eine Schlange in der Wusten erhohet, also mus des Menschen Sohn erhohet' ꝛc.

Diesen Text lassset uns wohl mercken und behalten, den warlich der herr Christus ist vor den andern Aposteln allen der beste Prediger gewesen. Drumb so sollen wir auch vleissig anhoren, was er saget, Und sind diese wort uns wohl bekanth, auch yn den predigten offt getrieben. So hat man ihnen auch an fast allen orttern an die wanth gemahlet und auff die muntze gepreget. Wolt gott aber, das er in unsere hertzen auch also gepreget und geschrieben were, wie es den billich sein soltte, das er ins hertz gesiegelt wurde,

Hohel. 8, 6 wie den die brauth im hohen liede Salomonis saget: 'Drucke mich auff deinen arm, und siegele mich ins hertz'.

Nun es sind hohe wort und der grosste Artickel unser Christlichen lehre, und die gantze welt horen solche wortt, es nemen aber ir wenig sie an, das sie dieselbige wortt ins hertz drucketen, sondern werden dem artickel feind und wollen inen nicht leiden. Der Turcke helt wohl auch viel von Christo, saget, das er ein grosser prophet gewesen sej und von Maria der Jungkfrauen geborn, und das die Mutter in der Erbsunde nicht empfangen sej, Aber gleichewohl wil ehr in nicht lassen seinen Gott und herrn sein, sondern setzet seinen Mahomet uber in oder ja gleich Christo und ist dieweil sehr from, wie man von ime saget, und fhuret ein hard leben und helt seinen eigenen weg gehn himmel.

So wisset ir auch, was der Bapst von diesem text nichts gehalten hat, und ist der artickel schier gahr im Bapstumb verloren gewesen. Ehr hatt wohl die blossen wortt des Texts im Euangelio behalten, aber die krafft dieser wort gahr verleugknet. So ist auch allein die Tauffe im Bapstumb rein blieben. Und heltt der Bapst im grunde nicht viel mehr von Christo, dan der Turcke thutt. Dan so schreibet der Bapst und die Cardinel, das Christus allein fur die Erbsunde hab gnung gethan, aber fur die wircklichen und

teglichen Sunden, do muſſen wir buſſen, welches alles dohin gehet, das man Chriſtum, ſo durch den glauben unſer breuttigam iſt, uns nemen mochte, den der Teuffel ſturmet auff tauſenterlej weiſe zu dem artickel ein, das er yhnen zu nichtte mache. Aber er mus dennochs die brauth und den breuttigam beſſamen bleiben laſſen, welches anders nicht geſchiecht den durch den glauben. Den der Glaub iſt der traurieng, domit wir Chriſto verlobet ſein, durch den glauben ergreiffen wir Chriſtum und ſagen zu ime: Du biſt allein in die hohe gefharen, wie ehr den droben geſagt hat: Niemands fheret gehn himel, dan der herab gefharen iſt.

Solcher artickel, das Chriſtus unſer Herr ſej, macht allein Chriſten. Ehr iſt der Edelgeſtein, das kleinoth und gulden kethen, ſo der brautt am halſe henget, das ſie gleubet, Chriſtus ſej warhafftiger Gott von anfang und hernidder gefharen und von Maria, der Jungfrauen menſch worden und widerumb hinauff gefharen ſej, und ſonſt niemands den ehr gehn himmel gefharen, darmit ehr erkleret iſt, das er gottes ſohn ſej und ſitze zur rechten Hand ſeines himliſchen vaters. Und wiewol es viel anders erſcheinet, ſo iſt es dennochs wahr. Den ſo ehr zur rechten hand ſeines vaters nicht ſeſſe, ſo were dieſer artickel auff uns nimermehr kommen, ehr hette auch nicht bleiben konnen widder ſo viel konige und groſſe Tirannen[1], yn der welt haben ſich fhur und fhur darwidder geleget.

Ehr deutet aber ſeine auffartt dohin, das wir in ihme auch hinauff fharen ſollen, den einmahl iſts war, das niemands gehn himmel fheret den Jheſus Chriſtus, der herab gefharen iſt. Dan ſonſt mochte jemands ſagen: Ej, wo bleiben wir dan? Dorauff antworttet ehr: 'Wie Moſes eine Schlange in der Wuſten erhohet hat, alſo' ꝛc. Do werden wir in ihme auch hinauff fharen. Das kanſtu allen Juden, Turcken, Papiſten furwerffen, die ſelbſt mit ihren orden, regeln und guten wercken wollen die auffart gehn himmel ſein (wie ſie dan viel wege gehn himmel haben) und ſagen: 'Niemands fheret gehn himmel, dan der herab gefharen iſt'. Ehr, der Herr Chriſtus, hatt ſeinen leib und ſeine brauth, ſo ehr auff erden ihme erworben und zugericht hat, mit hinauff genommen. Auſſer ihme iſt ſonſt nie jemands gehn Himmel gefharen.

Mitt dem wortt 'Niemands' do zeucht ehr aus alle, die Chriſto anhangen, ehr, der Breuttigam, iſt hinauff gefharen und nicht hernidder gefharen, das er allein auff erden bliebe, ſondern hatt im ein braud genommen und die brauth mit hinauff gefhuret. Aber die Turcken ſagen: wer den Alchoran helt, der fheret gehn himmel. Die Juden geben fhur: wer das geſetz Moſi helt, der hatt den weg und auffart gehn himmel. Der Bapſt ſpricht: wer mir gehorſam iſt, der fheret gen himmel, und iſt der himmelfart kein ende noch maſs. Aber es wird eine fartth werden, da man den halſs ſturtzet[2], es ſind boſe fartthen und irrewege, den es ſpricht Chriſtus alhier: 'Niemands fheret gen Himmel' ꝛc.

[1] *Zu ergänzen:* die. [2] = *bricht*: s. *Unsre Ausg. Bd. 45, 496, 7.*

Man saget vonn Turcken, das sie scheinbarlich und schon leben mit beten, fasten, almosen geben, machen viel stifft und bauen kirchen, sind willig andern zu helffen, und mit diesem schein der Heiligkeit betriegen sie viel leuthe. Wie den der Bapst mit uns auch gethan hatt, do haben wir nicht anders gewust, den das die orden und Munchereyen rechte weg und stege, gehn himmel zu kommen, weren. Den wer mit diesem artickel nicht wohl gerustet ist und ihnen ins hertz gedruckt hat, der wirdt mitt dem hehrlichen, eusserlichen schein der heiligkeit, auch mit dem hehrlichen Namen und Titteln der propheten und Lehren gahr balde verfuret. Dieweil sie den mancherley himmelfart gemacht haben, so wollen wir sagen: Wir bleiben bey einer Himmelfarth und bey deme, der herab gefharen ist und droben geblieben, welcher auch alleine unser auff-
Joh 11,25 erstehung ist, wie Joannis am 11. Capittel gesagt wird: 'Ich bin die Auff-erstehung, die warheit und das leben' ꝛc. drumb ist ehr auch alleine die auffart gehn himmel. Den ehr ist allein hinauff gefharen, ist auch alleine der weg, so zum Himmel fhuret. Und wer den Artickel wohl behelt, der bleibet be-stendig bey Christo, den ob er gleich in die Turckey gefangen gefhuret wurde und alda des Turcken religion anschauen muste, das die Turcken viel beteten und fasten, so kan er den sagen: diess gehet mich alles nicht an. Den wen gleich der Bapst und Turcke auch darzu todten aufferwecketen und sich mit rutthen strichen, das das bluth von ihnen flosse, und etliche wochen zu wasser und brodt fastetest, so weis ich doch, das du nicht die aufferstehung noch das leben oder die auffartth und weg gehn Himmel bist, sondern du betreugst und verfuresst mich mit diesen Stucken allenn. Den Christus ist allein der weg, und niemands anders.

Also kan ein Christ sich leichtlich wehren wider alle falssche lerer und verfhurer, auch widder alle unsere eigene gedancken, wen wir diesen artickel rein und recht behalten. Jha, sie bleiben auch im leben und werden erhalten im tode durch den einigen glauben an Christum, nemlich, das sie gleuben, das ehr allein gehn himmel gefharen sey, drumb werden sie nicht verloren.

Man saget, das ein Türcke bey drey tage fasten konne und ungessen bleiben, und Sant Bernhard hatte sich so gahr vom Essen und trincken enthalten, das ihme die lunge angefangen hat zu verfaulen, und der Odem aus dem Halse also sehr stuncke, das ehr nicht mehr durffte zu Chor gehen noch sonst umb seine Bruder sein.[1] Noch kan ich alhier sagen: fasten ist nicht bose, sondern ein gutth werck, aber er ist drumb nicht die aufferstehung oder das leben. Es sind wohl gute werck, und die ich thun soll, aber es ist das fasten drumb nit im himmel, ist auch nicht von himmel gefharen, bringet und fhuret noch viel weniger gehn himmel. Also ein Heren Hembde tragen ist auch nicht die auffart gehn himmel. Man fheret darmit nicht gehn Himmel. Dan diese werck, ob sie gleich gutth sind, dennochs sind sie nicht von himmel ge-

[1] *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 444.*

A] fharen noch droben im himel geweſen, ſie ſind dem Manne noch lange nicht gleich, von dem alhier geſaget wird, das ehr allein herab gefharen ſej und droben geblieben und wider hinauff gefharen. S. Bernhard iſt warlich nicht vom himmel kommen, ſondern von der Erden, den er iſt von einem weibe geborn, hatt geweinet wie ein ander kindlein, er iſt von unten erauff kommen und nit von oben herab. Er iſt auch nicht der, ſo droben geblieben iſt.

So ſchlieſſe und urtteile ich nu von allen wercken, ſo gutth als ſie immer ſein mogen, auch vom leben der heiligen, das ſie nicht Gottes Sohn noch die auffarth und weg gehn Himmel ſein. Sonſt ſol ich ſittig, from und gerecht leben in der welt, aber dardurch nicht wollen hinauff in himmel ſteigen, den es macht niemands die Himmelfartt, dan der, des auch iſt die Nidderfarth, und der do im Himmel geblieben iſt, welchs iſt allein Chriſtus Jheſus. Deme mus man alleine die ehre geben, die andern alle ſind nur menſchen und von menſchen geborn. Do ſie nun an Chriſtum gleuben, ſo haben ſie es von dem manne und von der fulle ſeiner auffarth und nidderfarttth bekommen und ſonſt anderswo nirgendts hehr.

Dohehr hat man zwejerlej menſchen perſonen, Erſtlich, der Menſch fur ſich, und darnach ein Menſch gottes. Der Menſch alleine, die mogen from ſein in der welt und niemands unrecht thun, dennochs ſinds Menſchen perſon und konnen nicht gehn himmel fharen, ſondern wir muſſen die perſon haben, ſo da Gott und menſch iſt, welche nicht alſo iſt als der andern menſchen, den ehr iſt wider gehn himel gefharen, von dannen er wahr hernidder gefharen. Umb der hohen Maieſtett willen ſeiner perſon, do iſt ſein ſchlaff und faſten eines augenblicks oder ſtunden beſſer den alle werck und faſten aller heiligen auff erden, dan do iſt ihme kein menſch gleich. Die perſon iſt do Gott und menſch, groſſer den andere menſchen, den ſie iſt Gottes Sohn, wir aber ſind lauter menſchen und von weibern geborn, wen nun ein Chriſt den Artickel ins hertz drucket, das drinnen verſiegelt wirdt, das Chriſtus ſej hinauff gefharen und wider herab geſtiegen, ſo bleibet ehr wohl auff dem wege zur ſeligkeit, und darff ſich fur keinem gebler[1] noch ſchein furchten. Aber wen ehr verloren wirdt, und der artickel hin iſt, und das ſiegel zurbrochen, do iſt dan kein irthumb ſo nerriſch, ehr gehet hinan, den ehr iſt auſſerhalb des Schieffs oder auſſer der Straſſen, und gehet ihme als einem, der aus der Landſtraſſen und aus dem rechtem wege kompt, der gehe nun, wie ehr wolle, ſo gehet ehr irre, den er iſt nicht in der rechten ban oder ſtraſſen.

Derhalben ſo keilen und treiben[2] wir vleißig an dieſem Artickel, den er hatt allein den Bapſt geſtortzt, gott gebe, das ehr den Turcken auch noch fur dem Jungſten tage ſturtze. Es hatt wohl der Bapſt und Turcke viel guter, trefflicher und gelartter leute gehabt, wie der Turck noch viel Munche hat,

[1]) = *Trugbild.* [2]) *Wohl nicht einfach = arbeiten (DWtb. s. v. 1c), sondern = sich bemühen ihn zu befestigen oder einzuprägen.*

A aber alhier haben sie geirret, den sie haben diesen artickel nicht gewust, der allein alle gutte werck und das leben der menschen sol regiren, und macht auch alleine selig, und was man thutt, gefellet Gott alles wohl umb des artickels willen. Und ihr junge leuthe, die ihr solchs noch nicht wisset, was der Teuffel widder diesen artickel konne, den ir seidt in dem kampff und Streitt noch nicht gewesen, sollet fest uber dem artickel halten. Wir aldten lehrer sind der rotten noch nicht los worden, die alle widder den artickel gesturmet haben, dan wen man sie gleich einmahl uberwindet, so lassen sie doch nicht nach, wachsen und gehen immer widder auff, gleich wie auch die thun, so von Christo einmahl abfallen, das sie je lenger je mehr irre gehen, bis sie gahr ins verderben geraten. Aber ergreifft ir den Edelgestein und behaltet den Spruch: 'Niemands fheret gehn Himmel' ꝛc.

Wir wollen aber die Gleichnis ansehen. Der Herr thutt Nicodemo ein schone predigt, der ein Jude war und meinete, der weg gehn Himmel were, wenn ehr sein Gesetz, das Moses geben hette, hieltte, und das auff seinem fasten, beten und gestreng leben stunde die himmelfartt, das er drumb wurde gehn himmel fharen. Do legt ime Christus den Mosen recht aus und wickelt in auff, antworttet ihme: das wirdts nicht thun, deine auffartth ist nicht der weg, sondern du must vom neuen geborn werden. Drumb hore, was ich dir sage. Du bist ein Jude, ich wil deinen Mosen fur mich nemen und dir etwas draus sagen, das du bishehr nicht verstanden hast. Und wer wolts auch dohin gedeuttet haben?

4 Mose 21, 6 ff. Spricht: Numerj 21. Capittel, do liessestu, als die kinder von Israel murreten wider den Herrn, das ers nicht machte, wie sie es gerne gehabt hetten, drumb so liess unser herrgott feurige schlangen unter sie kommen, wie es den in denselbigen Lande, do die hitze so gross ist, auch solche Schlangen, Latine aspides genant, hat, welche schlangen, wen sie einen menschen stechen, so schwult der Mensch und wirdt rotth, und wird der gantze leib mit einem solchem hitzigem fieber angezundet, das keine hulffe noch rettung da ist, man löse den balde das glied, so verletzt war, abe. Den do diese schlange einen in ein finger oder fuss sticht, so muss flugs das gliedt abgehauen werden, auff das nicht das feuer oder hitze in den leib keme und die andern glieder verderbete, das der mensch sterben mus, und Moises in seinem gesange im funfften Buch am 32. Cap. spricht: 'Venenum aspidum insanabile'. Darumb so heist mans feurige schlangen, das sie des menschen leib anzundeten, das wen ein mensch gestochen wurde, so wahr ehr tod, man schnidtte ihme den balde dasselbige gliedt, und sind dieselbigen schlangen nicht feurig gewesen, sondern wen sie einen menschen stochen, so sind die leute so entbrandt, das das fleisch feuer roth wurde, und die hitze so gross, das sie verdursteten. Die Griechen haben sie *διψαδας* geheissen, vom durst. Dan die hitze macht einen durst, und man schreibet, wen

5. Mose 32, 33

23 aber Numerj *steht* im 4. buch *27* Aspides. *r* *39* dipsas. *r*

A] dieſe Schlang fur zorn ihren Odem leſt von ſich, ſo gebe ſie eine ſolche hitze, das die lufft gahr darvon heiſs werde und als von einem feuer entzundet ſej. Dohehr hatt man ſie feurige ſchlangen genennet. Wir Deutſchen haben keinen namen, dan die Schlangen ſind uns unbekanth in unſern lendern, wie wol ich hore, man ſol ir auch alhier in unſerm Speck drauſſen geſehen haben.

Mitt dieſen ſchlangen ſtraffte Gott das volck Iſrael in der wuſten umb ihres murrens und ungehorſams willen, das die leutte flugs hinweg gewurget wurden. Da nun das volck in der martter lage[1] und allenthalben hulffe ſucheten, do batt Moſes unſern herrngott fur das volck, das er die Straffe lindertte. Do ſprach Gott: So richte auff ein Seraph (den des wortts gebraucht ehr alhier), das iſt: ein Haus, das in lichter lohe ſtehet, gleichwie die Seraphim feurige Engel ſind, alſo ſaget ehr: richte eine feurige ſchlange auff, das, wer ſie anſiehet, nicht ſterbe. Do wahr Moſes hehr und goſs eine ehrne ſchlange, die ein geſtalt hatte wie die feurigen ſchlangen, und hieng ſie auff ein pfall, und hatte die Schlang Gottes wort und Verheiſſung an ihr, das ſo jemands geſtochen wurde von den ſchlangen, der ſolte die eherne ſchlangen anſehen, ſo wurde es ihme nicht ſchaden. Das iſt trauen ein groſs mirackel, das der groſſe ſchade ſo gerieng iſt geheilet worden, ſie durfften nichts darzu thun, den nur gleuben dem wort Moſi, welchs der herr alhier heiſt anſehen. Iſt eine ſeltzame ertznej geweſen und wird den Juden ſeltzam und wunderlich gahr ſath geweſt ſein, aber die noth bricht eiſen[2], ſaget man, und die noth wird ſie gezwungen haben, ſolchs zu gleuben, do ſie geſehen haben, das es eins theils geholffen, und iſt zu verwundern, das das menſchlich Hertz hat konnen gleuben, das es wahr ſej, was Moſi wortt verhieſſen. Den das volck hatt erfharen, das der feurigen ſchlangen gifft eine unuberwundtliche gifft war, do mochten ſie gedencken: ej, wie ein lecherliche Ertztej iſt das wider den ſtich und biſs der Schlangen. Moſe, biſtu thol und thoricht? was ſolt uns das anſehen der ehernen ſchlangen helffen, die denen gleich ſihet, die uns gebiſſen haben, die wir nicht anſehen konnen fur groſſem ſchrecken? wen du uns ſonſt irgends einen trunck, kuhlpflaſter, ein kuhletrunck, ſo die gifft und hitze auſleſſchete, gebeſt. Was ſoltten allein die wortt und das Sehen thun? Item, was ſoltte uns das todte dieng helffen, das kein leben in ihme hatt?

Aber die noth wirdts nicht allein gethan haben, ſondern auch der glaube. Und haltte es darfur, das es viel veracht haben und im unglauben geſtorben ſein und des ſich nicht haben wollen bereden laſſen, und geſaget: ej, was ſolt das anſehen helffen? Und wird die Eherne ſchlange niemands angeſehen haben den nur alleine die gleubigen. Die andern werden die augen wegkgewanth und geſagt haben: was ſpotteſtu mich mit deinem anſehen? was ſoltt das helffen? Aber das anſehen hats nicht gethan, ſondern das wortt, das man dem wortt

[1]) *Die Redensart ist sonst nicht belegt: Bild von der Marterbank entlehnt.*
[2]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 29, 711 zu S. 519.*

A] gleubete. Do werden die gleubigen gesagt haben: Ej, Moses ist Gottes diener, Gott hats Moisi befohln, es wird auch krefftig sein. Den das ansehen hats nicht gethan, sondern der glaube an das wortt hatt geholffen. Sie haben das wortt Gottes angenommen als eine gewisse verheissung, das sie wurden von der gifft erloset und geheilet werden.

Das ist nun die Historia, do an dem geringen geprenge ihr viel sich werden gestossen haben. Aber die gleubigen haben Mosi wort auffgefasset und sonst niemands, und durch den glauben an das wortt sind sie auch genesen. Aber wer hette diese Historia auff Christum durffen deuten? Ich were also kune nicht gewesen, sie so zu deuten, wie ehrs den selbst hard gnung ausleget und auff sich zeucht, spricht: Jhenes ist die eherne schlange, Ich bin aber des Menschen Sohn, Jhene musten die schlange leiblich ansehen, mich aber must ir geistlich und im glauben ansehen, Jhene sind von einer leiblichen gifft erledigt, aber durch mich werdet ir von einer ewigen gifft erloset, Item die schlange ansehen ist gleuben an mich, item sie sind leiblich genesen, aber ich gebe denen, so an mich gleuben, das ewige leben. Das sind gahr wunderliche phrases und reden.

Aber der Herr weiset uns darmit den rechten grieff, Mosen und alle propheten auszulegen, und gibt zu verstehen, das Moses mit allen seinen geschiechten und Bildern auff in deute und auff Christum gehöre und ihnen meine, nemlich, das Christus sej der punct im Circkel, da der gantze Circkel ausgezogen ist, und auff in sehet, und wer sich nach ime richtet, gehort auch drein. Den er ist das mittel punctlein im Circkel, und alle Historien in der heiligen schriefft, so sie recht angesehen werden, gehen auff Christum.

Dergleichen Text und Historien hat der herr Christus viel seinen Jungern
Apg. 1, 3 furgelegt, do ehr die viertzig tage nach seiner aufferstehung bisz am tage seiner
Matth. 17, 3 himmelfahrt mit ihnen umbgangen ist, item do ehr mit Mose und Elia auff dem berge Thabor war, wie er den alhier diese figur auch auff sich deutet, und schleuscht Mosen als ein schones kestlein auff und zeuget ihnen das verborgene nuslein, weiset, was Moises mit allen seinen figuren und geschiechten will, nemlich, das ehr allein auff Christum zeiget, den hehrlichen schatz tregt Moses in seiner Haudt zwisschen fleisch und fehl, das ehr auff Christum gesehen hat. Der ist auch unsere Schlange, wie ers den durch die Eherne schlange bedeutet ist, dardurch uns ist geholffen worden. Den wir wurden auch gebissen von den vergifften Schlangen im paradisz, do Adam und Eva gott ungehorsam wahren und murreten wider ihnen, do gott den Baum wolt unangegrieffen haben, aber sie wolten wissen, worumb Gott den Baum ihnen verbotten hette. Jha, sagt der Teuffel, gott hats gebotten? flucht unserm herrgott und lernet Adam auch fluchen, und folget dem gifftigen wurm. Do gab er im auch ein stich[1], das, do Adam den stich kriegt, kein rettung da war,

[1], *Es ist wohl der 'Schlangenstich' gemeint.*

sondern sterben muste, wie wir denn alle noch sterben mussen und von natur dem tode alle unterworffen sein. Darfur ist kein hulffe noch rath, kein mensch hat der sunden und tod konnen entlauffen, den wir haben der schlangen todlich und unuberwindliche gifft getruncken und dieselbige von Adam alle empfangen, das wir alle sterben mussen, wie den das unsere erfharung zeuget.

Es sind viel Philossophi kommen, die der natur haben wollen helffen und wider diese schlangen gifft und den tod rath schaffen wollen, und haben bej den Juden die Propheten und Moses solchs auch thun sollen, welche wohl pflaster auffgestrichen[1] und kuhlewasser auffgelegt haben, aber es hatt nichts geholffen, item die Zeuberer in Aegipto haben auch Ertztei darwidder geben sollen, aber es ist alles vergebens gewesen, dan es ist eine unuberwindliche gifft, bifs es dohin kommen ist, das man prediget: 'Des Weibs Same wird der Schlangen den Kopff zutretten'. Do wird der schlangen die Gifft genommen, das sie nicht mehr kan schaden thun. 1. Mose 3, 15.

Das ists nun, das Christus saget: 'Niemands fheret gen himmel' ꝛc. item: 'wie Moses eine schlang in der wusten erhohet', das alhier bedeutet ist worden, das Gott eine eherne schlange, die do gleich war den andern schlangen, auffrichtet, das, wer die ansihet, genesen solte, das ist: seinen Sohn von Himmel fharen lest und an ein Creutz schlaen, do er den auch als ein schlang und wurm in grosser verachtung anhengt, wie er selbst im 22. psalm druber klaget, aber wer an den gecreutzigten Christum gleubt, der soll nicht verloren werden noch verderben, sondern das ewige leben haben, wie den die in der wusten nicht sturben, so die eherne schlangen ansahen. Ps. 22, 7.

Nun solten billich die Juden erschrocken sein, die von den schlangen gebissen waren, das sie fur der artztej geflogen weren. Den naturlichen ists, das man fur dem ein furcht und scheu hatt, so uns schaden gethan hat. Wen mans auch nur gleich allein gemahlet ansihet, dennochs machts uns eine traurigkeit und abscheu. Aber Moses hatt gesagt: Ej, furchtet euch nicht, und hat ihnen das khulepflaster geweiset und die schlange auffgerichtet, so gestalt ist gewesen wie die schlangen, die sie gebissen hatten, dafur sie flohen und sich furchten. Was mussen doch da die Juden gedacht haben? Moses, bistu tholl und thoricht? wilstu uns mit deiner artztej noch viel mehr erschrecken und uns gahr in ein bockshorn fur furcht jagen?[2] was solt uns die schlang helffen? Aber Moses fheret forth und geust eine eherne schlange in der gestalt und form, wie die andern lebendigen feurigen schlangen waren, und henget ihnen eine schlang wieder fur die augen. Den wen man von einem tollen hunde gebiessen wird, so mus man hundsharr wider auffbinden, so wird des bifs geheilet. Also solten, die von feurigen schlangen gestochen, das ist: vom Teuffel in Sunde, Tod und ewige verdamnifs gebracht wahren, widerumb

[1] *Als Linderungsmittel; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 46, 266, 2 und DWtb. s. v. Kühlwasser ('K. und Brandsalbe').* [2] *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 46, 449, 1.*

A] dieſe eherne ſchlange anſehen, das iſt: an Chriſtum gleuben, das ſie zur gerechtigkeit, leben und ſeligkeit gebracht wurden. Der glaub an Chriſtum, ſo Gottes Sohn und naturlicher menſch iſt, der wurde es thun.

Was bedeut aber das, das Moſes die ſchlange nimpt, ſo den ſchaden gethan hat, und nicht eine todte ſchlange an das holtz henget, ſo man anſehen möchte, ſondern machet eine ehrne ſchlange, doran ſie gleuben muſten? Aber es zeiget an, das Jheſus Chriſtus, gottes ſohn, von einer jungfrauen geborn, iſt uns verdampten menſchen gleich worden und am creutz gehangen als ein gifftiger, boſer und ſchedlicher wurm. Jha, er ſcheinet eben der ſchlangen gleich, die uns im paradiſs in den ſchweiſs bracht hat, das iſt: dem Teuffel. Den ehr iſt für der welt alſo geacht, verdampt und veracht geweſen, das man ihn auch nicht anders den des ſchmelichen todes hingerichtet hat, und mitten undter die morder als ein ertzboſewicht gehengt wirdt, wie Eſaiä am 53. cap. Jeſ. 53, 12 geprophecelet iſt: 'Ehr iſt unter die ubelthetter gerechnet worden', als ſolt Eſaias ſagen: der billich undter den mordern hienge als einer, der do ſolt geſchendet, geleſtert, und gerechnet werden undter alle ubeltetter. Drumb wird der Tittel auch uber ſein Heubt geſchrieben, das ehr ſej ein auffrurer, der widder weltliche und Geiſtliche obrigkeit gehandelt hab. Es hat ihn niemands fur einen frommen menſchen gehaltten, ſondern fur einen vergifften wurm, der nicht werdth, das ihnen die Sonne beſcheine, ſondern welcher der gantzen welt ſchaden thett. Das anſehen hatt Chriſtus fur der weltt, und ſeine Chriſten haben eben das anſehen auch. Predigen wir Chriſtum, ſo ſtecken wir die welt ahn mit der aller ſchedlichſten gifft. Der Bapſt helt unſere lehre fur Teuffelslehre, ſo muſſen wir auch die gifftigſten wurm und drachen ſein, 1 Kor. 4, 13 wen wir das Euangelium predigen, wie den S. Paulus auch ſaget: wir werden geachtet wie die aller ſchedlichſten und gifftigſten wurmb, die alle welt verfuren und verderben, fur Catharmata und peripsimata, als die verdampteſten, vergifftigſte leuth, die der welt fluch oder fegfeur ſein, und doran man gott nur einen groſſen dienſt thue, wan man die leuthe aus der welt loſs werde.

Alſo iſts von der welt anfang hehr den Chriſten gegangen, und drumb ſchlachtet man uns noch teglich als die Schlachtſchaffe. Dohehr machet heutte zu tage der Turck alſo viel Merterer, das der Turck lieber ein ſchlange oder den Teuffel ſelbſt ſehe dan einen Chriſten oder prediger des gottlichen wortts. Der Bapſt ſihet auch lieber ein wolff und alle wurmb den uns und meinet, wen er uns hinweg hette, ſo wurde er bald den Turcken ſchlagen. Alſo ſol uns gehen, die wir die welt heilen und den menſchen helffen, das wir gehalten werden als verdampte leuthe, die andere nur anſtecken, verfhuren und verderben, wie den Chriſtus auch mus als ein gifftiger wurmb gehalten werden, darfur man leufft.

Aber das iſt die Gottliche weiſheit, die thut im nicht anders, er hulfft alſo der welt, das ehr der welt weiſheit zu ſchanden machet. Den der welt

klugheit muſs fur ime zur thorheit werden, und gefellet ime widerumb wohl, durch thorichte predigten ſelig machen die gleubigen. Und mus demnach der Herr Chriſtus ein eherne, feſte ſchlange ſein, das iſt: der verechtigſte menſch werden, und dieſelbe ſchlange muſs mit ihrer gifft uns keinen ſchaden thun. Den ſie iſt ein heilſame Schlange und hat keine gifft. Ehr hatt nur die geſtalt einer ſchlangen, und iſt unter der geſtalt der ehernen ſchlangen eine ſolche krafft und weſen, ſo groſſer und beſſer iſt den alle pflaſter. Den ſie heilet die menſchen und hilfft uns von Sunden, Tod und verdamniſs, Gleich wie jene ſchlange in der wuſten den leuten halff von der leiblichen kranckheit.

So ſihet nun die welt Chriſtum nur nach der euſſerlichen geſtalt an, anders nicht den als einen Teuffel, und denen, ſo in Verzweiffelung fallen, den halſtarrigen und Gottloſen will er auch eine ſchlange, Teuffel und Richter, jha ir Tiran und Streffer ſein, wie ſie ſelbſt ein ſchlang aus ime machen und lauffen fur im. Die geſtalt mus ehr haben, Aber wen er nu noch ein ſcheuſlicher anſehen hette, das ehr werde gehalten gleich fur ein Teufel und boſem wurm, ſo ſoll ich lernen dieſe geſtalt und anſehen Chriſti zu verachten und ſagen: man mag ihnen halten in der welt, wo fur man will, was gehet es mich an? Ehr mag andern ſein ein morder und den ſchmelichen Tittel am Creutz eines auffrurers tragen in der welt, Es gehet mich alles nichts an. Ich wil die krafft ſuchen und mich dieſs euſſerlich geſichte nicht ergern laſſen, Ich ſehe ihnen an als meinen Heiland, Und wer die ſchlang alſo anſihet, welche ſo jemmerlich iſt verdampt und geleſtert worden, der wird ſelig. Drumb ſage du auch alſo: Dieſs alles ſoll mich nichts hindern. Ich reiſse hindurch[1] durch dieſe geſtalt und frage nichts darnach, man mache oder mahle die ſchlange ſo gifftig, als man wolle, und die welt den uber den Chriſtum ſchreie ketzerej, Gifft und Mordt, wie mans den erger nicht machen kan. Aber laſ ſie ſich ergern an der geſtalt, Aber wiſſe du, das die eherne ſchlange nicht eine rechte ſchlang ſej, ſondern nur ein anſehen und geſtalt einer ſchlangen hab, item er iſt eine eherne ſchlange, welche keine gifft bej ſich hatt.

Und wen ich gottes wortt anſihe, ſo finde ich an Chriſto nicht allein ein bloſs anſehen einer ſchlangen, ſo gahr keine gifft bej ſich hat, ſondern ich fhule auch bej ihm eine krafft, die mir hulfft vom gifft. Derhalben ſo laſs ich fharen die Spotter, die furgeben: Ach, was ſolt uns der helffen, der da todt iſt und ins grab gelegt wird, und wie ihnen die Juden mahlen, einen morder, Auffrurer, gottesleſterer, der den Teuffel hab und ein Samariter ſej? und ſpreche: Es mag Chriſtus in der welt alſo angeſehen und auſgeſchrien werden, aber ich frage nichts darnach, Ich will den boſen wurm anſehen als den heilandt der welt und meinen ſeligmacher und herrn und nicht als einen wurm, ſchlange oder drachen, als einen auffrurer, Teuffel oder richter, ſondern als einen, der mir hulffe, krafft gibt.

[1]) = *setze mich hinweg über, behaupte mich gegen: vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 568, 21.*

Also hat Gott zur selbigen zeit dem volck Jsrael ein gemelde furstellen lassen, das sein Sohn undter der gestalt eines verfluchten und verdampten menschens, ja einer schlangen, wurde der welt Heiland sein. Dan die welt will sonst durch gute werck die seligkeit suchen, aber gott hatts also wolgefallen, den leuten also zu helffen, das sein Sohn solle von der welt gehalten werden als ein vergiffter wurm, und er dennochs alle selig machen solle, so an ihnen gleuben.

Und ob wol in der wustung viel nicht gegleubet haben, dennochs so sind etzliche gleubig gewesen, die gesagt haben: wiltu diese Schlang nicht haben, so lass mich do krafft holen. Also sollen wir auch itzt thun und sagen: Ich will mich an Christum halten, ehr verfhuret mich nicht, sondern macht mich selig und lebendig, so ihnen nun der Bapst nicht annemen will und allein durch Christum, diese schlange, ohne die gutten werck und unser verdienst, die seligkeit haben, verspottet den glauben, spricht: O, es ist ein schlecht dieng umb den glauben, so antwortte du: o lieber Herr, fhare immer hin, Ich will mich dennochs zu Christo halten und ihnen ansehen als die eherne schlange,
Joh. 1, 29 ob er wohl gleich keine rechte schlange ist. Den er ist das Lamb gottes, so da tregt meine und der gantzen welt sunde und errettet mich vom tode. Ehr ist aber umb unsert willen zur schlangen worden.

Wen den nun des Herrn Christi feinde und widdersacher uns auch schenden und fur verdampte menschen halten, sprechen: Du hast den Teuffel, es ist ketzerej mit deiner Lehre, wie den Paulus auch saget, das man uns catarmata nenne, das nicht gifftiger leuthe auff erden sein kondten, so leide das mit dem herrn Christo, fhare forth, lehre und predige, es schadet mir die lesterung nicht. Hatt doch mein herr Christus solche schelttwortt auch mussen tragen, das sie ihnen für einen gifftigen wurm angesehen haben, noch hat er mit seiner predigt allen gleubigen geholffen. Worumb wolt den ein Christlicher prediger und frommer Christ nicht auch das leiden?

Also wil nun Christus den Mosen auffthun und weisen, was die kinder von Jsrael gethan haben, do sie von den feurigen schlangen gebissen wurden, nemlich, das Moses hab die ehrne schlange auffgerichtet, das ehr, Christus, auch werde auffgehenget werden als eine schlange und diesen auffruriſschen Tittel
Joh. 19, 19 fhuren mussen: 'Jesus von Nazaret ein Konig der Juden', das ist: der widder den Romiſschen keiser und die Hohenpriester gehandelt hab und das Judiſsch volck dem Romiſschen keiser verraten und auff die fleiſschbanck hatt opffern wollen, das sie alle umbgebracht wurden. Do hengt er, und mus eine schlange sein und einen solchen schaden gethan haben, der nicht zu bussen ist, drumb nur hinweg mit ihme.

Wie man denn heuttiges tages von uns auch saget: o wehren nur die Luttheriſschen hinweg, so wolten wir balde dem Turcken obsiegen. Aber es ist ihnen gnung geprediget, geschrieben, gedruckt, gelesen, gesungen, gesaget und fur

1 dem *über* ⟨seinen⟩ *19* uns auch *über* ⟨ihnen⟩ *20* fur ⟨einen⟩ verdampte⟨n⟩

die augen gemalet, das sie es jhe wissen solten, das ehr nicht ein schlange oder gifftiger wurm und drach sei, noch das er gescholtten werde, das er vom Teufel sei, sondern selig machen solt alle, so an in gleuben. Aber sie wollens muttwillig nicht wissen, drumb mogen sie auch verderben. Aber wir wissen, das er uns die seligkeit gibt und von Gott uns zum konig und herrn oder Heiland gegeben sei, und Juden und Heiden zu einer solchen weisheit gemacht, die keine vernunfft verstehen kan. Item er ist unser aufferstehung, wie ehr den saget: Ich stehe wider auff, und Alle, die mich annemen und an mich gleuben, sollen auch aufferstehen und gehn himel fharen. Joh. 5, 28 f.; 11, 25

Aber es wird hardt zugehen, und ist allein gottes krafft, gleuben, das Christus sej fur uns ans Creutz gehenget, getodtet und verdammet worden, wie den auch S. Paulus zun Corinthern saget: 'wir predigen den gecreutzigten Christum, den Juden eine ergernis und den Heiden eine torheit'. Noch gehets hindurch, den es ist solche predigt 'eine krafft gottes, die do selig machet alle, so dran gleuben'. Wen ich sonst die Vernunfft woltt umb rath fragen, so wurde sie sagen: Gleube der leidige Teuffel an solchen jemmerlichen menschen, der ans creutz ist geschlagen. Noch haben sich die Heiligen Merterer auff solchen glauben verbrennen und erwurgen lassen, obs wohl gahr zu greulich gemalt ist, das solcher verdampter mensch soll der welt Heiland sein. 1. Kor. 1, 2. Röm. 1, 16

Also hatt Moses dem Nicodemo predigen und Christum verkleren mussen, das eine schlang kommen soltte, so nicht leibliche gifft haben wurde, sondern Teuffelische gifft, das ist: die sunde und ewigen tod, da kein rath fur ist dan allein der herr Christus, der do in der gestalt eines verdampten bosen wurms die menschen erlosen wurde vom tode, sunde und des Teuffels gewalt und sie ewig selig machen.

Solchs hab ich kurtzlich von diesem Text sagen wollen, den wer kan gnugsam darvon reden? Es hat aber Joannes und Moses alhier des herrn Christi Gottheit anzeigen wollen, dieweil diese schlang, Christus, mit ihrem ansehen alle menschen heile und vom tode errette, das diese schlange musse warhafftiger Gott. Aber es wurde zu lange, itzt darvon mehr zu reden.

Die neun und zwantzigste Predigt.

Nechst haben wir im Joanne gehort, das der herr Christus selbst gesagt hat, er sej durch die eherne schlange in der Wusten bedeutet worden. Nun zeucht ehrs dohin, das des menschen sohn drumb erhohet sej, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Und haben gesaget, das Joannes in diesem wortthe beschreibet die Gottheit und menscheit des Herrn Christi, das er gott und mensch sej, und ist die menscheit in diesen wortten zu sehen, das die schlange ans creutz geschlagen sej und gestorben, die Gottheit aber wird in dem gemeldet, das die schlange gebe **das ewige leben allen, so an in glauben.**

Und solches thut Joannes fast an allen orttern in seinem Euangelio,

A das er Christum beschreibet als Gott und Menschen, sonderlich aber alhier saget er von der menscheit, das des menschen Sohn erhohet musse werden, das ist: ans holtz oder Creutz gehangen werden, welches der menschlichen natur zustehet, das sie sterbe und leide. Widerumb so gehort es auch keinem menschen zu, das, der auffgehenget ist, solle das ewige leben geben, und wer den gecreutzigten Christum ansehe, solle das ewige leben haben. Nun ist niemands erhohet und an ein holtz gehenget worden den alleine Marien sohn, welcher doch ein solcher mensch ist, der alle gleubigen selig machet, das also des menschen sohn auch Gottes Sohn sej, wie droben den ist gesagt worden: 'Niemands fheret gehn Himmel, den der herab gefharen ist, des menschen Sohn, so droben im himmel ist', welchs den allein der gottlichen Majestet zustehet.

Gehet also im Euangelisten Joanne der spruch fhur und fhur, das er
Joh. 1, 14 anders nichts prediget den: 'Das Wort ist Fleisch worden', das ist: Christus, ewiger, warhafftiger Gottes Sohn, ist auch ein naturlicher, warer Mensch von der Jungfrauen Marien geborn, und vereiniget wunderbarlichen die zwo naturen in der einigen Person Christi, spricht, des Menschen Sohn sej erhohet, auff das alle, die an ihnen gleuben, das ewige leben haben, so doch selig machen, vom tode erlosen und das ewige leben geben nicht des menschen sohns werck sej noch einem menschem alleine zustehe, sondern Gott alleine geburet. Dennochs theilet ers nicht von einander, das ehr spreche: wer an den Sohn Gottes gleube, hab das ewigk leben, sondern: wer an des menschen sohn gleubt ꝛc. Drumb so sind die zwo naturn in der einigen person Christi mit einander vereiniget, und ist die person Gott und mensch. Ja, die zwo naturn, Gottheit und menscheit, werden in der person gefunden, und werden dieser person beider naturen eigenschafft zugerechnet, das, wer an des menschen Sohn gleubet, nicht allein an einen menschen, sondern auch an gott gleubet. Den sonst kondte der mensch Christus niemands selig machen, den do sind sonst viel hoher personen, der Heiligen Patriarchen, Propheten, als Esaias, Elias, David, auch Engel, als Gabriel und andere, noch konnen sie niemands von der sunde noch tode erretten, und wird von ihnen das jhenige nicht gesaget, so alhier geschrieben stehet: 'Wer an mich gleubet, sol haben das ewige leben.' Den es ist unmuglich, das ein mensch diese ehre haben soltte, das, wer an in gleubte, soltte das ewige leben haben, sondern allein von dieser person wird gesaget, das sie selig mache, den die beide naturn sind in der einigen person, in einem wesen also vereiniget, das wer an den sohn des menschen gleubet, der gleubet auch an gottes sohn, wer den menschen Christum anruret, der ruret auch Gottes sohn an, ja die gantze Drejfalttigkeit ist in dem Menschen.

Alhier mochte man nun fragen: So den das wahr ist, das die gleubigen an den Sohn Gottes das ewige leben haben, So wird auch die schlange Gott sein? Den wer die eherne schlange ansahe, der wurde gesunth und sturbe

---

2 Sohn] soll

nicht in der wusten, sondern gab zur selbigen Zeit den kindern von Jsrael das leben. Und also habens die falsche Propheten und geitzigen pfaffen und priester, die böswichter sampt andern falschen lerern aufgelegt und ihre abgotterej ferben[1] und schmucken konnen, do sie zu Jherusalem die eherne schlange auffrichteten und ir reucherten und opfertten und eine eigene walfartt dohin macheten und die eherne schlange als Gott selbst ehreten Gleich wie wir zu unser zeitt der heiligen Bilder, als S. Christopheri, S. Mariä und anderer auff die Altar gesetzt haben und sie angebetet und grosz geldt und gutth darzu gegeben, das man ihnen grosse thumbstiffte, kirchen und kloster gebauet hat. Wiewol die eherne schlange hat ein grosser ansehen gehabt, den wer do ist von den feurigen schlangen gebissen worden und sie nur hatt angesehen, der ist genesen. Drumb haben die Juden gesaget: in dieser ehernen schlangen do ist eine gottliche krafft innen, und haben dan dieser Schlangen Schaffe und ochsen geopffert, und ich hab mich druber offt verwundert, das die schlang im volck Jsrael also lange geblieben ist, das sie Samuel, David, Salomo, Daniel oder Elias nicht haben weggethan, aber ich gleube, das zu Davids Zeitten sie irgends in einem winckel oder heimlichen orth des Landes gestanden ist, und dohin kein zulauff oder walfartt gewesen, das man sie hette angebetet, sondern man hatt sie nur behalten als ein zeichen und zeugknisz der hehrlichen erlosung aus Aegipten. Aber do hernacher, zur zeitt des Propheten Esaiä, man eine Abgotterej draus machte, und das volck Jsrael dahin lieff, opfferte und betete die eherne Schlange an, do ist sie durch den frommen konig Ezechiam zurbrochen, und die walfart zerstöret worden.

Wir Deutschen haben zu diesen zeitten eben also auch gethan wie die Juden, haben die Heiligen angeruffen und immer einen neuen Heiligen und notthelffer nach dem andern erdacht, wie den Sant Anna und Joachim nicht uber dreissig jhar altt sind, do sie auffkomen. Also haben sie auch in ihrer hochsten noth, sonderlich do Sennacherib fur Jherusalem lag, die eherne schlang auffgericht, und ist das volck in die wusten gelauffen und sie angebetet. Den 2. Kön. 18, 4
do sie vom rechten glauben und erkendtnis gottes abgefallen waren, do suchten sie hulffe, wo sie nur wusten oder kondten.

Nun fraget man, ob gott bej der schlangen gewesen ist und doselbst geholffen habe. Den die Juden haben furgeben: Ej, so die schlange domals geholffen hatt, so ist sie Gott, gleich wie itzt der Herr Christus hulfft. Dorauff gehört diese Antwortt: Die eherne schlange fur sich hatt niemands geholffen, so hatt man an die Schlange auch nicht gegleubet noch sie jemands angebetet. Es ist ir in der wusten domals auch nicht geopfert worden, den Moses hette es nicht gelidden, das man ir gottesdienst hette gethan. Sondern das wortt halff dem volck Jsrael, das Gott gesaget hatte: Wer diese eherne schlange ansehen wirdt, dem soll kein feuriger schlangen bisz oder Stich schaden. Diesz

[1]) = *verdecken, beschönigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 555, 1.*

A] 1. Mose 21, 8 wortt (als nemlich: 'Wer die Schlange ansihet',) thutts, dan do redet Gott und verheisset hulffe, und redet nicht die Schlang alhier. Wer nun dem Gott, so redet und verheisset, gleubet und die schlang ansihet, der ist Gott gehorsam. Es wahr aber zur Zeit Esaiä das wortt gottes von der Ehernen schlangen hinweg, und war das wort verloren. Den das werck wahr in der wusten aufgericht, darzu den die Eherne schlange dienen soltte, nemlich, das, die von den feurigen schlangen gebissen weren, durch das ansehen der schlangen wider gesunth wurden, drumb war auch die hulffe nicht mehr da zu Esaiä zeitten. Gleichwie das wortt auch hinweg ist (das Gott zu den kindern Israel saget: Gehet durch das rotte Meer), do der durchgang geschehen war. Also hatte Gideon auch ein Fell, das war itzt nass und balde trucken, aber itzt ist es nichts. Derhalben so hat zu Esaiä zeitten die eherne schlange nicht geholffen, man hatt sie auch nie angebetet gehabt noch an sie gegleubet. Den allein do Ezechias gestorben war. Aber zuvor in der Wusten do verhiess Gott dem volck Israel und sprach, wer die schlange ansehen würde, der soltte nicht sterben. Die nun demselbigen wortt glaubten, das Gott redete, und dem wortt gehorchten und folgeten, die wurden erhalten.

Darumb so ist das ansehen der schlangen und des herrn Christi zweierlej und ungleich. Den alhier stehet geschrieben, das Christus, der Sohn Gottes, nicht allein soll angesehen werden, sondern man soll auch an ihnen gleuben. Dan die Juden do Christum creutzigeten, do sahen sie alle Christum auch an, aber sie sind deshalben nicht selig worden. Es sind zweierlej dieng, sehen und fhulen, aber man mus auch gleuben. Das Gebot vom glauben hatt die eherne schlange nicht, das man an das Ertz oder Metall gleuben solte, wie hie der befhel stehet, das man an Christum gleuben soll.

Nun saget Christus alhier, ehr sej die rechte Schlange, so durch die schlange in der wusten sej bedeuttet worden, und diese schlange mus man durch das geistliche ansehen beschauen, nemlich durch den glauben. Dortt aber muste man gleuben an das wortt, das vom himmel redete, da gieng der glaube nicht auff die Schlange, sondern auff denen, so da redete. Aber alhier wirt nicht allein vom wortt gehandelt, sondern es wirdt gesaget: Wer an den gleubet, der soll das ewige leben haben. Drumb so ist die Eherne Schlange ein Bild Christi gewesen, und wirdt uns alhier ein Ziel und mass gesteckt, das wir nicht allein Christum horen sollen, sondern auch, was und wie von der schlange Christo wir gleuben sollen, nemlich, das alle, die an Christum gleuben, sollen das ewige leben haben.

Solchs ist nun ein gross und wunderbarlich werck, welches die weltt und unsere Vernunfft nicht horen noch leiden will, sondern verlachet und verachtet, und ist jhenes lecherlich, das aus dem ansehen der ehernen schlangen einer solt gesunth werden. Do hatte die vernunfft gedacht: Du wirst die schlangen nicht weg sehen, sondern nim eine zange oder andere Instrumenta und sihe, ob du mit gewalt die schlangen wegtreiben mochtest. Was ist das

fur grofs dieng? mochte doch wohl auch eine kuhe die ſchlange anſehen? was ſoltte ihr ſolchs helffen? Drumb iſts ein gerieng dieng, etwas anſehen oder angucken. Und iſt wahr, es iſt ein leichte werck, dennochs die do dem wortt gehorcht haben und gegleubet, das es geſchehen wurde, ſindt geneſen. Anſehen iſt ein ſchlechte kunſt geweſen, aber gleuben konnen, das das gerienge, leichte werck, die augen auffthun und den pfall und eherne ſchlange anſehen, ſolle helffen wider die ſchlangen gifft und geſunth machen, das iſt ſchweer. Sonſt iſt nichts leichtlicher geſchehen, dan einem ein blick geben, Und ſind on zweiffel viel unter den Juden geweſen, die des Moſi werden geſpottet und geſagt haben: ach, ſo man mit meſſer und pfrimen, mit waſſer und ſchwerdt die ſchlangen nicht kan vertreiben, ach, was ſolte das arme anſehen der ſchlangen helffen? Gleich wie unſere Rottengeiſter und ſecten noch thun, welche die Tauffe und das abendmal verachten und vernichten, ſagen: was ſolt das waſſer, wein oder brodt thun? Aber das iſt unſers Herrgotts natur, das ehr durch gerienge, unanſehenliche und nerriſſche wercke groſſe dienge aufrichtet. Es ſcheinet wohl unſern Papiſten auch ein gerieng dieng ſein Glaube. Was, ſagen ſie, Glaube, Glaube, was iſt der glaube? Es iſt nicht gnung am glauben, du muſt auch gute werck thun, eine kappen anzihen, faſten, beten, almoſen geben. Solchs hatt den einen koſtlichen ſchein, das ſie gedencke: o, glaube iſt ein ſchlecht dieng, du muſt auch gute werck thun. Aber verſuche du es, dan du wirſts wohl ſehen, wie leichte der glaube ſej. Den es findet ſich auch balde der Teuffel, welcher dir dergleichen einbleſt: Ej, ſolt man durch ſolch leicht dieng ſelig werden? Alſo haben auch die Juden geſaget: Du muſt eine Zange nennen und die ſchlange hinweg reiſſen oder in ein waſſer lauffen und dich kulen, was ſoltt dir der ſchlangen anblick helffen? Aber unſer Herrgott iſt alſo mechtig, das er an einem ſtrohalm fhuret und regiret die gantze welt, und kan mit einem tropfflein waſſers ſelig machen und helffen von ſunde, tod, Teufel und hellen. Gerieng dieng iſts wohl, wens geſaget wirdt: Alle, ſo an ihn gleuben, ſollen das ewige leben haben, aber Gott handelt alſo gewalttiglich und wunderlich. Aber ſihe du auffs wortt und here nicht das ſchreien der Papiſten, das wir zu unſer ſeligkeit auch gute werck thun muſſen.

Solche und dergleichen ſpruche mercket wohl, die do nicht allein anzeigen, das Chriſtus Gott und menſch ſej, wie den alhier dieſer text thutt, ſondern die auch melden, wie man des herrn Chriſti geniſſen und gebrauchen mochte, nemlich, das alle, ſo an in gleuben und ihnen horen, nicht ſollen verloren werden, ſondern die ſeligkeit haben.

Wer kan das nun ausreden, was das ſej, nicht verloren werden? Hatt man eine hardte und erſchreckliche predigt getrieben vom fegefeuer, von der Hellen und ewigen verdamniſs, und es iſt auch ein groſſer jamer, do man nicht gnugſam kan von reden, was da ſej, ewiglich verdampt ſein und brennen

---

2 ihr *über* (einem) 23 Zange (oder waſſer 24 (treiben oder reiſſen

Alin der Helle. Noch dennochs machets Christus alhier zum gahr leichtem werck, von Sunden, Tod, Teuffel und hellen erlost werden, nemlich gleuben an den Sohn Gottes, do solle man den nicht allein nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Solch ewig leben ist nun auch viel ein grosser dieng, den das es ein mensch gnugsam begreiffen kondte, das Gott einem Sunder und verdampten menschen solle nicht allein die Sunde vergeben, sondern auch das ewige leben gewis verheissen durch den glauben an Christum.

Und do solchs im Euangelio den Jungern selbst duncket seltzam sein, und Matth. 19, 25; Luc 12, 32 Christum fragten: 'wer kan den selig werden?' do sprach ehr: 'Furchte dich nicht, du kleines heufflein, es hatt also euerm himmelischen vater wolgefallen, euch das reich zu geben', als soltte ehr sagen: gedenckt nicht: wo der groste hauffe ist, do wollen wir auch bleiben, sondern do es dem Vater also wolgefellet, euch das ewige leben aus gnaden zu geben, so nemets an. Sonst, von natur und aus unser vernunfft kan man diese wortt nicht leichtlich gleuben, das wir nicht sollen verloren werden, sondern das ewige leben haben.

Also soll man von Christo predigen, das diese Schlange sej gottes und marien sohn, und wer im glauben in ansihet, derselbige des ewigen lebens versichert sej. Da fheret er nun zu und streichet das aus und setzet ursachen, worumb der glaube also grosse dieng thun kan, und spricht:

Joh. 3, 16 'Also hat Got die Welt geliebet.'

Hartt darfür hatt er gesaget: Es mus des Menschen Sohn erhohet werden, 'auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben hetten'. Alhier aber saget ehr: 'also hat got die welt geliebet, das ehr seinen Sohn dahin gab, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige leben hetten'. Drumb, was ehr droben von des menschen sohn gesagt hat, das er musse erhohet werden, das saget ehr alhier vom Sohne Gottes, das Gott seinen Sohn der welt aus grosser liebe gegeben hab. Dortt hat ehr gesaget, Maria hab ihren Sohn gegeben, alhier spricht ehr: Got der vater hat seinen Sohn gegeben, das er solte gecreutziget werden. Und ist Gottes und Marien Sohn dennochs nur eine einige person, und beiden naturn eigenet ehr zu heil und erlosung vom ewigen tode, und schleuscht Joannes der Euangelist allezeit die beide naturn, als die Gottheit und menscheit, zu samen.

Aber wie ists muglich, mocht jemands sagen, das des menschen sohn solle selig machen und das ewige leben geben? Item, wie kan das geschehen, das Gottes Sohn solle dohin gegeben und gecreutziget werden? das des menschen sohn ans Creutz gehengt werde? Das gehet wohl hin. Aber das ewige leben geben, das reimet sich nicht. Also reimet sichs auch nicht, das Gottes sohn sterben solle und fur der Welt leben gegeben werde, wie sich das nicht reimet, das des menschen Sohn gehengkt wird und das ewige leben gebe. Alhier mustu es also verstehen, das, wen wir von Christo reden, so soll man die zwo

---

1 machets *über* (saget) *5* gnugsam *über* (auch)

A] naturn eine person sein lassen, und was beiden naturen zugeschrieben wird, das wird eigentlich in einer person begriffen, das ich von des menschen sohn recht sagen kan, ehr hab Himmel und erden geschaffen, wie ich sage vom Sohn Gottes, das er schopffer himels und der Erden sej. Den wir sollen nicht den Ketzern nachfolgen, wie den die Nestorianj (dohehr die Turcken kommen) fur gaben, das nicht Gottes Sohn, sondern alleine Marien Sohn fur uns gelidden und gestorben were. Dan alhier wird klerlich gesaget und geschrieben: Gott hatt seinen Sohn fur die Welt gegeben, welcher Sohn warlich nicht ist allein Marien Sohn und von Marien geborn, sondern auch Gottes Sohn, und wen Christus soll gecreutziget werden und Pilato yn die hand uberantworttet wird, das ehr ihnen aus dem Gerichtshause fhuret, so hat er nicht allein des menschen, sondern auch Gottes sohn bej der Hand, den er lesset creutzigen, doher S. Paulus saget: Hetten sie es gewust, sie hetten den Konig der Ehren nicht gecreutziget, den sonst alle Creaturn anbeten. Also ist Gottes Sohn empfangen von Maria, gelidden und gestorben, begraben, niddergefharen zur Hellen und wider aufferstanden von todten.

Also mus mans verstehen, wen die Apostoln, die Bisschofe und aldten Lehrer schreiben: o du sohn David, oder: du Sohn Mariae, erbarm dich meiner. O lieber Jhesu, der du von der Jungfrauen Maria geborn bist, sej mir gnedig. Do hastu Gott angebetet, und ist eben so viel, als wen du sagest: O Jhesu, du Sohn Gottes, erbarm dich meiner. Den do hastu den Sohn Mariae auch angebetet, dan die zwo naturn sind in dem einigem Christo.

Solchs zeigen die wortt dieses textes an, das Gott seinen Sohn fur uns gegeben hab, und das des menschen sohn sein leben fur uns gebe. Den es sind nicht zwene Jhesus, do einer allein vom vater keme, der ander allein von Maria geborn were, sondern es ist nur ein Jhesus. Doher haben die aldten Veter gesaget, das die eigenschafften beider naturen der gantzen person Christi in concreto zugegeben und zugerechnet werden, und haben gemacht communicationem idiomatum, und Eine gemeinschafft sej, da die eigenschafft einer natur der andern natur mittgeteilet wird. Dan ein igliche natur hatt ir eigene artt, als, der Menschlichen Natur eigenschafft ist, das Christus von der Jungfrauen Marien soltte geborn werden, die gottliche natur aber hatt andere eigenschafften. Aber dieweil man die person nicht zertrennen mus, so ist eine gemeinschafft gemacht, das man saget: das kind Christus, so in der Wiegen ligt und milch sauget aus Maria der Jungfrauen Brusten, hatt Himmel und erden geschaffen. Item: Gottes sohn, der von ewigkeit Gott mit dem vater ist, der henget der mutter an der brust, wird gecreutziget und stirbet. Nam communicatio naturarum adducit etiam communicationem idiomatum. Darvon haben die aldten Veter vleissig geleret und geschrieben.

Wir sollen aber auch den nutz und brauch alhier darzu thun und lernen, worumb die person, so Gott und mensch ist, in die Welt gegeben sej. Solchs saget der Herr Christus auch, nemlich, Auff das, wer an in gleube, solle des

Al ewigen todes los sein und sicherung des ewigen lebens haben, Und do haben sich nicht die Engel Noch sonst irgends furstenthumb und gewalttigen in unser fleisch gegeben und fur uns gestorben, den die menschliche und Englische natur were zu schwach darzu gewesen, sondern die Gottliche natur nimpt die menscheit an sich und gibt sich Christus in unser fleisch und bluth, auff das wir durch ihnen selig wurden.

Also sehet ihr, wie der Euangelist Joannes hehrlich von Christo und von dem hohen artickel unsers Christlichen glaubens reden kan, das Christus Gott und mensch sej, und solchs imerdar treibet in seinem Euangelio und nicht von den guten wercken predigt, zur seligkeit nottig, wie der heilos Bapst gethan hat.

Die dreissigste Predigt.

Den 4. tag nach Trinitatis Anno 1538.

Nechst haben wir gehört, wie der Herr Nicodemo eine schone predigt gethan hat, das niemands in Himmel komme oder das reich gottes besitze, ehr werde den neu geborn und gleube an die schlange, so am creutz henget, das ist: an des menschen sohn, der do ist erhohet worden, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige leben hetten. Das ist den die neue Geistliche geburt, dardurch der mensch zum ewigen leben gebracht wirdt, wen man an des menschen sohn gleubet, der do gecreutziget ist worden. Nu streicht er das aus und thutt eine schone predigt fur dem einigen Manne, Nicodemo, und ist ein wunder, das ehr ihme so herlichen prediget. Aber er richtet das darmit aus, das er Christum nicht allein am leben, sondern auch nach seinem tode liebet ꝛc. Den das ist auch das ende der predigt, so Christus dem Nicodemo
Joh. 3, 16 gethan hat, das ehr ihnen bekerete. Und bedurffen diese wortt ('Also hat Gott die Welt geliebet' ꝛc.) nicht grosser glossen oder auslegung, den man predigt jherlich darvon, derhalben so wollen wir auch kurtzlich darvon reden.
Joh. 3, 14 Ehr saget aber: 'Gleich wie Moses eine Schlange erhohet hat, also mus auch des Menschen Sohn erhohet werden' ꝛc. Darauff folget
Joh. 3, 16 nu: 'Also hat Got die Welt geliebet' ꝛc., 'das ehr seinen einigen sohn gab, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben', widerholet, was er droben gesagt hat, und wolt gerne ein grosz wundern dem Nicodemo machen, als soltt ehr sagen: Lieber Nicodeme, ists nicht ein wunderlich dieng, das des menschen sohn wird ans creutz gehenget und erhohet, und das der Sohn des menschen, so von Maria der Jungfrau geborn ist, warer mensch mit Leib und Seel, auch Gottes sohn sej? Ist das nicht ein grosz wunder, das Menschen Sohn und Gottes Sohn ein Sohn sej? Den beiderlej Sprach (als, das, wer an ihn gleubet, nicht verloren werde, Sondern das ewige leben habe) fhuret ehr auffs menschen und Gottes Sohn, eigenets alles bejdes ihme zu. Darumb predige ich dir von grossen diengen,

26 jherlich *c aus* teglich

A] darob man ſich wohl verwundern mag, als, wie ein menſch vom nauen ſolle widder geborn werden, aber das iſt noch viel wunderbarlicher, das man wiſſe, wie die widdergeburt zugehe. Den man kan nit wider in der Mutter leib kommen, ſondern gehe alſo zu, das Gott ſeinen eingebornen Sohn fur uns gegeben hat in tod, dardurch werden wir widergeboren. Item ſolte das dich nicht wunderlich duncken, nemlich, das gott umb dieſer widergeburt willen ein ſolch wunderbarlich dieng anhebt, das ehr nicht irgends einen Engel noch Patriarchen, ſondern ſeinen eingebornen Sohn gibt, dan ehr hatt ſonſt keinen andern, und leſt ihnen menſch werden, Und do ehr iſt geborn, und hat inen uns geben, ſo gibt ehr ihnen nicht ſchlecht dohin, ſondern in den tod, leſt in erhohet werden, gleich wie Moſes die ſchlange erhohet hat. Iſt das nicht ein groſs dieng? Iſt die artznej nicht ſtarck gnug? Wer hett ſie je begern durfen, das dardurch der Tod geheilet und die ſunde verſchlungen wurde? Eine ſolche ſtarcke hulffe und gewalttige artznej ſoll dirs thun.

Dieweil du dan dieſes alles nicht verſteheſt und du gedenckſt dran, was da ſej, das ein menſch ſolle wider neue geborn und von ſunden erloſet werden, do wir doch Sunder ſind und dem tode im rachen ſtecken, ſo iſt es wahr, es dunckt dich ſeltzam und wunderlich ſein, das wir fur dem Tode, Gottes geſtrengem gericht und Zorn, und fur der ſunde bleiben ſollen. Ja freilich iſt es wunderlich. Aber ſihe, was thut Gott darzu? Du hetteſt darauff nicht gedacht. Ehr gibt widder die ſunde, den Tod und deine aldte natur und geburt aus ſeiner Gottlichenn weiſheitt, Rath und barmhertzigkeit Seinen eingebornen Sohn, der den auch des Menſchen Sohn iſt, und wird alſo uns gegeben, das er ſtirbet und begraben wirdt. Do iſt noch wohl ein ander wunder und ein groſſer wunder. Wen du dich ja verwundern wolteſt und heltts fur ungleublich, das ein menſch ſoltte widder geborn werden, ej, ſo iſt das noch ein groſſer wunder, das Gott einen armen Sunder alſo liebet, das er ihme ſchencke nicht einen engel oder propheten, Sondern ſeinen einigen Sohn und alſo ihnen gebe, das ehr menſch wird, und dohin gegeben, das er muſs gecreutziget werden. Das lerne, und wen du es gelernet haſt, und ſehen dieſe wunderliche dieng, ſo wird dein Hertz ſagen: das ſind wunderliche dieng, wie iſt es muglich? So du es aber kanſt faſſen und gleuben, ſo wirſtu weitter ſchlieſſen: So Gottes ſohn iſt das mittel und die Ertznej wider den Todt und die Sunde, was iſts wunder? dieweill Gottes Sohn groſſer und ſtercker iſt dan die ſunde, Teuffel und mein Todt. Allein gleube es, ſo wirſtu es erfharen, das er groſſer ſej. Dan das iſt eigentlich war, das ich aus meinen krefften, ob ich gleich eine Munchskappen anzihe und alle Orden und regeln anneme und walfartten lieſſe und alle ihre guten werck hette, darauff ſie ſich verlaſſen, Dennochs dardurch den Tod nicht vertreibe, ſondern muſ ſterben. Den es iſt nicht das rechte Recept oder artznej. Kan ich aber alhier gleuben und dieſe artznej annemen, das Gott uns ſeinen Sohn gibt und nicht der gemeinen Sohnen einen als Abraham, Iſaac und David, derer Sohne ehr ſonſt viel hat, ſondern

seinen eingebornen Sohn, So ist gewiss, dieweil ein solcher Sohn uns gegeben wird, das er eine neue Widergeburt anrichte, das er ein siegsmann[1] und uberwinder des Teufels sej. Den das ist die ursache, das Gottes Sohn weith, weith grosser ist dan der tod und stercker den die Sunde, der Teuffel, und uns freundlicher ist, und wir mehr gnade gottes den Zorn durch in haben, oder, was sonst mehr sein mag. So du dich nun druber verwunderst, wie ein mensch aus des Teuffels in Gottes reich moge gebracht werden, So ist das noch grosser verwunderns werth, das Gott uns seinen Sohn gegeben hat. Do du nun das gleubest, so wird das ander verwundern wohl auffhoren. Den wen wir den Sohn Gottes haben, der fur uns stehet wider den Tod und sich widder den Teuffel leget, so sei dan der Teuffel so böse, als ehr wolle, ist der Sohn gottes fur mich gestorben, so fresse mich der tod hin und verschlinge mich, ehr soll mich wohl widergeben, und ich will fur ihme wohl bleiben. Christus ist gestorben und hatt der Tod den Sohn Gottes verschlungen, aber der tod hatt an ihme einen angel geschlungen, das er ihnen hat mussen widergeben, den es wahr unmuglich, das ehr im tode bleiben soltte. Den die person ist gott, und do Gott und Mensch in einer person, unzertrennet, in des todes und Teuffels bauch gefharen ist, so hatt der todt ein bisslein an ime gessen das ihme den Bauch zureist.

Das ist auch Gottes des vaters rath von ewigkeit gewesen, das ehr also den tod verschlingen und des Teuffels reich zerstoren woltte und dem Teuffel ein kleine pillen geben, die ehr mitt lust fressen soltt, aber darmit in seinem bauche und in der welt ein solch gerumpel[2] anrichten. Nun will der herr sagen: Lieber Nicodeme, du siheſt recht ein Mirackel, das Gott einen solchen grossen, theuern schatz an unser Widergeburtt wendet. Den ist es nicht ein wunderwerck, das ich des menschen Sohn und Gottes Sohn bin, in einer person, und in den todt dahin gegeben, das ich dem Teuffel und tode in rachen fhare? Aber ich werde nicht drinnen bleiben und nicht allein wider heraus fharen, sondern ime auch den bauch zerreissen, den die gifft ist zu starck, das der tod mus dran sterben.

Und auff das er sich vom vater nicht scheide, so weiset ehr unser Hertz balde von sich zum vater, spricht, der vater hab uns auch lieb, gleich wie Christus uns liebet und aus hertzlicher, grosser liebe fur uns stirbet, will sagen: wer do sihet gottes liebe, der sihet auch meine, den wir haben einerlej Liebe. Ich liebe euch, das ich euch erlose von der Sunde und todt, so ist das auch ein mirackel, das Gott der vater euch also geliebet hat und den Sohn euch geschenckt.

Ferner saget ehr, wie es zugehe, das ehr den Tod zerreisse, und ich auch nicht im tode verderbe. Ehr will des Todes gifft sein, aber der Tod und

1 dieweil ein solcher *über* (so der) *3/4* weith, weith *c aus* viel *4* ist *über* (mus sein) *6* dich] nicht *32* und] vns

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 728, 6.* [2]) *Vgl. zu der Stelle Unsre Ausg. Bd 36, 545, 6 und 30.*

Gesetz werden ihnen verdammen, das ehr sterben mus und beschaarren werden, aber von den todten wider aufferstehen, wo ich dan sein werde, do mus der Teuffel weichen. Aber wie komme ich zu diesem erlöser und heilande? Geschiechts durch kappen, orden und regeln der Munche ꝛc.? Nein. Henge dich nur an den Sohn durch den glauben, der den tod uberwunden und dem Teuffel den Bauch zu rissen hatt, der wird widerumb herrschen und regiren, ob ehr wohl unter Anna und Caipha ist gecreutziget worden, drumb bleibe an ihne, so wirstu durch den Tod und Teuffel reissen, den also saget der Text: Alle, die an in gleuben, werden das ewige leben haben. Halts fur die warheit, das wunderwerck, das Gott die welt geliebet hat, und sage: Ich gleube an den Sohn Gottes und Marien, der ans Creutz geschlagen ist und erhohet worden. Do wirstu ersharen, das du widergeborn bist, den der Tod und Sunde werden dich nicht mehr verklagen und keinen schaden noch leidt oder wehe thun, den wer an den Sohn gleubet, der wird das ewige leben haben. Hange dich an seinen hals oder an sein kleidth, das ist: gleube, das ehr sej mensch worden und fur dich gelidden hab, und schlage das Creutz fur dich und sprich: Ich bin ein Christ, und reisse hindurch, so wirth der Tod dir uberwunden sein. Den gleich wie Christum der todt nicht hat behaltten konnen, wie in den Geschiechten der Apostel am 2. cap. geschrieben stehet, das S. Petrus saget: Act. 2, 24
Es wahr unmuglich, das ihnen der Todt haltten kondte, den do war die Gottheit und die menscheit in einer person vereiniget, Also werden wir im tode auch nicht bleiben, sondern werden ihnen zureissen, aber durch das einige mittel, das wir im glauben bleiben hangen ahn dem Zureisser des todes.

Also betet auch Christus Joannis am 17. Capittel, spricht: Gleich wie Joh 17, 11
ich und der Vater eins sind, also sie auch in mir eins sein. So ich nun im rechtem glauben ihme anhange und in Christo bin, so ists unmuglich, das ich von der Sunde und tode soltte angeklaget und verdampt werden, den ehr hats zurissen, und geschiecht nicht aus unsern krefften, sondern durch den glauben, das wir an ihnen gleuben, bleiben also Christo, dem treuenn Hirtten, als ein from schefflein auffm rucken liegen.

Darumb wer nun ein Christ ist und Christum durch den glauben ergreifft, der furchtet sich nicht sehr vor dem Teuffel noch erschrickt fur dem tode und Sunden, und ob er wohl sunde fulet und darfur erschrickt und traurig wirt, so reisst ehr doch hindurch und lest sich nicht unterdrucken, den er spricht balde: Ich gleube an den Sohn Gottes und Marien, welcher des Teuffels gifft und tod ist und widerumb mein Heil, ertznej und leben ist.

Also lieffet man ein fein exempel von einer Nonnen (der unser Herrgott hatt in allen Stenden etzliche gehabt, die do sind erhalten und selig worden), Die hatt hohe anfechtung des todes und der Sunden, wie den alle, die nicht Bauchdiener gewesen sein, Gottes Zorn und gerichte gefhulet haben, dorumb

11 den (gleich wie mich)

A] hat man dohehr also zu den Heiligen Zuflucht gesucht. Dieweil den das nonnelein fur Gottes Zorn sich auch furchtet und gerne were selig worden, wen den der Teuffel mit seinen anfechtungen sie plagete, so hatte sie sich gewehnet, das sie zum Teuffel sagete: Lass mich zu frieden, ich bin eine Christin, do muste der Teuffel sie zu frieden lassen.[1] Dies scheinet wohl ein leicht dieng sein und balde gelernet. Aber man sehe zu, das mans aus dem glauben auch rede, wie dieses Nonnelein gethan hatt. Den diese wortt: Ich bin eine Christin, hatt der Teuffel nicht gross gefurchtet, sondern ihren glauben, das sie festiglich sich drauff verlassen und gesaget hat: Ich bin getaufft auff Christum und auff in traue ich allein, den ehr ist mein Leben, Heil und weisheit. Und wen eine rede also aus dem glauben hehr gehet, so ists dem Teuffel eine eittel feurige lufft, die in brennet und wehe thutt, das er nicht bleiben kan. Wens aber kaldt dohehr gehet, wie der gemeine man pfleget von gottes sachen und der seligkeit zu reden, so lachet der Teuffel. Wen aber die rede bornet im hertzen, so jagestu ihnen, das ehr nicht bleibet. Den do ist Christus, der Todten fresser und Todten reisser, wie Oseae am 13. cap. gesaget wird, der auch alhier spricht: Wer do gleubet an mich, der soll nicht verloren werden, sondern soll das ewige leben haben. So ehr dan das ewige leben haben soll, so mus ehr leben und frej sein vom Tode und der sunde. Wen nun der Teuffel den namen horet, so fleucht ehr, den er kan ihnen nicht vertragen. Wen ehr aber den nicht shulet, der in zu rissen hat, so jecht ehr einen in die helle.

Solchs sage ich umb derer willen, die do meinen, es sei gnung, nur die wortt sprechen und erzelen konnen und nicht auch mit dem hertzen gleuben, wie den ir viel diese wortt horen und meinen, sie wollens auch hinach thun, wie ich euch den darvon ein Exempel oder Historien sagen will.[2] Es ist ein Doctor der Artznej in Italia gewesen, ein gottloser man, der ward auff ein zeitt zu gevattern gebeten. Nun hat er uber der Tauffe die hehrliche wort der Einsatzung und Stifftung der Tauffe gehort, wie das kindt durch Christum ein erbe des Himmelreichs wurde, und wie die kirche Gott fur das kindlein gebeten hatte, das Christus diess kindlein auch woltte annemen. Als ehr nun nach gehalttener Tauff heim kompt und diese wortt in seinem Hertzen betrachtete und druber gahr besturtzt und traurig wurde, und als ehr eben geste zur abendtmalzeit zu sich geladen hatte, und die geste ihnen fragten, weshalben ehr also tieff seuffzete und so grosse gedancken in seinem hertzen hette, do fhure ehr heraus und sprach: Ich bin heutte gevatter worden und grosse, auch wunderliche wortt gehoret, und wen ich wuste, das ich gleicher gestaltt auch getaufft were, o so woltt ich mich nimmer mehr fur dem Teuffel furchten, und dieweil eben ein alder Man mitt zu tiessch gesessen wahr, welcher den Doctor aus der Tauffe gehaben hatte, der hatt gesaget: Ej, lieber herr doctor,

[1] *Vgl Unsre Ausg. Bd. 46, 629, 36ff* [2] *Zum Folgenden vgl. Tischr. 3, 36.*

A] ej, lieber herr doctor, ihr wollet nitt dran zweiffeln, den ich bin bej euer Tauffe geſtanden und euer pathe geweſen und kans bezeugen, das ir eben alſo auch getaufft ſeidt, als er nun darob ſehr frolich wurde und balde hernach von den geſten auffſtunde und in ſeine kammer gieng, do ſihet ehr, das in einem huj zwej groſſe, lange bockshorner an der wandt herauſſer recken, do zuvorn keine dran geweſen waren, den der Teuffel plaget ihnen alſo und verſtellete ſich in den bockshornern. Als nun ſolchs der Doctor ſahe, gedenckt ehr bej ſich: ej, du biſt getaufft und ein Chriſt, was wolſtu den Teuffel furchten? und in ſolchem ſtarckem glauben fheret er an die wandth und bricht der horner eins abe, und leufft hinein ins gemach zu den geſten mit freuden und erzelet ihnen, was in der kammer ſich hette zugetragen. Do nun die geſte alle auffſhuren und in die kammer lieſſen und woltten ſehen, ob das eine Horn noch da were, und funden wider zwej horner an der wanth, do wahr ein Ander hehr und wolts nach thun und eine groſſe ehre einlegen, ſaget: Ej, ich bin auch ein Chriſt, und fhure an die wandth und wolt ein horn abreiſſen. Do brach im der Teuffel den Halſs und erwurget ihn. Den dieſer wolte mit den ſachen ſchimpffen[1] und nur eine zeitliche ehre darmit ſuchen. Do war im der kopff abgeriſſen, do ſonſt dem andern, der in der anfechtung des glaubens brauchte, kein leidt noch ſchade widerfhure.

Dieſe Hiſtoria iſt wohl zu glauben, und ich erzele ſie drumb, das man nicht allein die wortt aus der heiligen ſchrieffſt lerne reden, ſondern von hertzen auch dran gleuben, auch in allerlej gefherlickeit und im tode darbej beſtendig bleiben. Den viel ſagen mit dem munde: Ich bin ein Chriſt, aber im hertzen gleuben ſie es nicht. Iſts aber ernſt, da wirſtu es erfharen, wen die notth dohehr gehet. Ergreiffe aber das wortt Gottes und den glauben, Bethe und ſage mit gantzem Ernſt: Ich bin ein Chriſt, dan wirſtu es erfharen, ob du glaubeſt. Sonſt, wen keine noth da iſt, ſo fhulet mans nicht. Die rohen leuthe, die in keiner noth oder anfechtung ſtecken, die wiſſen nichts darvon. Den es wird auch nicht hinder dem kacheloffen gelernet[2], darvon Chriſtus alhier ſaget, das wir muſſen wider neue geborn werden. Biſtu nun ein Chriſt und gleubeſt, ſo ſage mitt der Nonnen: Ich bin ein Chriſten. Was gilts? Du wirſt linderung fhulen, das dein hertz zu frieden ſej und gott dancken konne, und der Teuffel weichen muſſe, den er kan dieſe feurige wortt nicht leiden.

So ligts nun alles an dem groſſem, trefflichem wunder, das ich gleube, das Gott hatt ſeinen Sohn fur uns gegeben. Wen ich den doran nicht zweiffele, ſo kan ich in meiner trubſal ſagen: Es iſt wahr, Teuffel, ich mus bekennen, das ich ein Sunder bin, den aldten Adam am Halſe trage und unter dem Zorn Gottes liege. Aber, was ſageſtu mir darzu, das Gott die

20 wohl zu *über* (dem, glauben (ehnlich)

[1]) = *die Sache als Scherz, Ulk behandeln.* [2]) *D. i. in ruhigem Nichtstun; vgl. etwa Unsre Ausg. Bd. 26, 334, 1.*

A welt alſo geliebet hat, das er ſeinen eingebornen Sohn dahin gegeben hatt, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren wurden, ſondern das ewige leben hetten? Dieſe wortt gleube ich. Und ſolche wortt rede du aufs einem hertzlichem glauben. Den Chriſtus iſt durch den todt und ſunde gefharen, und der tod hatt ihnen nicht konnen gahr verſchlingen. Glaubeſtu nun an mich, ſpricht er, ſo ſoll er dich auch nicht freſſen, und ob ehr dich gleich ein drej tage behaltte, wie ehr mich, Chriſtum, drej tage in der Erden, und den Jonam drej tage ym Bauch des Walfieſſches behieltte, dennochs ſo ſoll ehr dich wider ausſpeien. Des ſolleſtu dich billich verwundern, nicht allein, das du widder neu geborn werden muſteſt, ſondern das Gott alſo die welt geliebet hat, das ehr ſo ein ſtarck Pflaſter, artznej und Sirup[1] wider Sunde, Tod, Teuffel und hellen uns gegeben hat, das, wer ſolchs auff ſein hertz legt, der ſol unverloren ſein.

Dargegen ſihe nun, was das fur ein greuel und irthumb ſej derjhenigen, ſo uns auff andere werck geweiſet haben, als, das die leutte in die wuſten und in kloſter lauffen und walfartten gehen ſollen, und dieſs alles darumb thun, auff das wir nicht verloren wurden, ſondern das ewige leben hetten. Ich bin drumb auch ins kloſter geloffen, auff das ich nicht verloren wurde, ſondern das ewige leben hette. Ich woltte mir ſelbſt rathen und helffen mit der kappen. Es iſt warlich ein verdrifslicher und beſchwerlicher handel. Noch leret man heuttiges tages alſo in der Turckej und im Bapſtumb. Die Juden leren auch alſo, aber es iſt aus des Teuffels rachen geredet.

Aber man mochte ſagen: Ej, ſoltte ſo ein groſſer Hauffe menſchen auch irren konnen? Do wiſſe du, das der Sohn Gottes groſſer iſt den alle pfortten der Hellen, auch groſſer iſt den alle munche und ihre kappen. Es woltte Nicodemus auch horen, wie ehr ſoltte neugeborn und vom tode errettet werden, und fraget, wie das muſte zugehen. Do antworttet der herr: Alſo gehets zu: des menſchen ſohn mus erhohet werden, und Gottes ſohn in tod gegeben werden, das man an ihn gleube. Den was were es, wen gleich die welt gahr voller Munchskappen und Regeln, auch voller ſatzungen des Bapſtes oder des Turckens Alchoran oder der Juden Geſetze, So iſt dennochs Chriſtus groſſer den dieſe dieng alle. Den ehr iſt noch wohl ein Schopffer Himmels und der erden und ein herr uber alle Creaturn und hatt nicht fur mich gegeben Sant Franciſcum noch derſelbigen Munche irgends einen noch die Mutter Chriſti, S. Petrum oder irgends einen Engel noch kappen oder platten, ſondern viel einen groſſern ſchatz, den es gehört mehr darzu, nicht verloren werden, und den tod uberwinden, den das es ein menſch oder ein Engel kondte aufrichten, ſondern der eingeborne Sohn Gottes. Der Sohn verſchlinget den Todt.

Dieſen Text leſen unſer widderſacher auch, aber ſie verſtehen ihnen nicht, wie wir den dieſe wort im Bapſtumb auch gehabt, aber nichts darvon ver-

[1]) = *Medizin; vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, 544.*

stunden, sondern unsere gedancken sind gerichtet gewesen allein auff unsere werck, wiewol etzliche die wortt durch den glauben ergrieffen haben, und sind erhalten worden, als jhene Nonne sagte: Ich bin eine Christin.[1] Und ich hab einen Munch gesehen, der do ein creutz Christi in die hand erwuschete und sagte (als die andern Munche alle ihre werck rhumeten): Ich weis von keinem meinen verdiensten, den allein von des verdienste, der fur mich am creutz gestorben ist, und starbe auch drauff. Den sonst pflegete man im Bapstumb den sterbenden im kloster furzuhalten, sie wolten eingedenck sein ihrer und andere verdienst oder guten werck und drauff sterben. Aber wie der fromme Munch seliglich sturbe, allein auff den verdienst Jhesu Christi. Also ist mancher schecher am galgen durch den glauben von sunden erlost und selig worden.

S. Bernhardus hatt auch also gethan, welcher ein furtrefflicher Munch gewesen ist und sein Orden hardt gehalten hat und sich also zusastet, das ihme der Odem so sehr stuncke, das niemands bej ihme bleiben kondte. Als er nun sterben solte, sprach ehr: O, ich hab mein leben ubel zubracht, aber, himmelischer vater, du hast mir deinen Sohn gegeben, der auff zweierlej recht das himmelreich hat, erstlich, von Ewigkeit, das ehr dein Sohn ist, zum andern, so hat ehr ihnen auch erworben als des menschen sohn mit seinem leiden, sterben und aufferstehung, und auff die weise hat ehr ihnen mir auch geschanckt und mittgeteilet.[2] Do fellet ehr aus dem Munche orden, kappen und regeln auff Christum, das derselbige den todt nicht fur sich zurissen hab, sondern umb unser menschen willen, auff das alle, die an den Sohn gleuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige leben hetten. Und ist Bernhardus also selig worden.

Das sind nun guldene wort, die man in unserm Christentumb wohl behalten sol, den sie machen auch alleine Christen. Sonst sehet ir, wie schendlichen die jhenigen irren, die durch Munchereien, kappen und platten und ihre verdienst haben wollen der ewigen verdamnis entfliehen, und haben noch wohl darzu andern ihre uberflussige gute werck verkaufft und mittgeteilet. Also haben wir leider im Bapstumb gelebet. Aber ir junge leuthe, seit Gott danckbar darfur und lernet diese wortt wohl. Den es ist der Teuffel und todt mit dem Bapst und des Turcken Alchoran, da die leuthe sich nur an ire garstige werck hengen, auff das sie nicht verloren werden. Aber es gehert etwas mehr darzu dan unsere gute werck, dieweil auch die Englische Heiligkeit nichts darzu hulfft, sondern der Sohn Gottes mus dohin gegeben werden, das er den tod zerrisse, und ehr sol den himmel und den Sieg widder den tod nicht allein haben, sondern auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben hetten. Widerumb wer nicht gleubet, da ist kein hulffe noch keine rettung in ewigkeit, wie ehr den das ferner auffstreicht und spricht: 'Wer nicht gleubet, der ist schoen gericht'. Joh. 3, 18

[1]) *Vgl. oben S. 81, 37ff.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 29. 707 zu S. 427, 17f.*

A] **Die ein und dreissigste Predigt.**[1]

Den 29. tag Junij, am tage Petrj und Paulj Anno 1538.

Wir haben nechst gehort, das der Christus zu Nicodemo gesagt hatt:
Joh 3, 16. 17 'Also hatt Gott die welt geliebet' ꝛc. Item, das Gott seinen Sohn nicht gesanth hab, das ehr die welt richtete. Und aus denselbigen wortten gelernet, das der Sohn Gottes und des menschen Sohn eine person sej, und das des menschen sohn gehenget und erhohet sej wie die schlange in der wusten. Den solches eigenet auch der menschlichen naturn allein zu, den Gott hatt nicht konnen leiden noch ans creutz geschlagen werden. Noch spricht ehr alhier, das der Sohn Gottes sej in den tod gegeben und ans creutz gehenget worden, auff das wir hieraus lernen Communicationem Idiomatum, das die eigenschafft beider naturn sich zihen auff diese einige person, und also beider naturn eigenschafft zu stehen der einigen person. Und wiewol es wahr ist, das es zwej unterschiedliche dieng sein, der Schopffer und die Creatur, und so weitt von einander sein, als Nichts und etwas odder alles oder als Himmel und erden, dennochs so sind sie alhier vereiniget.

Solchs treibe ich nicht vergeblich so vleissig, den es sind viel ketzer gewesen, und werden noch viel Rottengeister kommen, so diesen artickel anfechten werden, und die sich dran gestossen haben, das Gott soltte leiden, den die Gottheit ist eine ewige Maiestet, die menscheit aber ist eine zeittliche Creatur. Und dieweil zwo naturn in Christo sein, so haben sie mit diesem artickel wunderlich gespielet und furgeben, eins theils, das Maria nicht Gottes sohns mutter were, und das Christus Marien Sohn, nicht gottes sohn sej, und haben sich allein dran gestossen, das zweierlej natthurn in Christo gefunden werden. Drumb haben sie auch zweierlej personen machen wollen. Aber nach der Heiligen schriefft sagen wir, das zwo naturn in Christo sind, aber nur eine und nicht zwo person, das also diese person, Gott und Mensch, gelidden hab, item, Gottes Sohn und Marien Sohn gecreutziget sej. Ob wohl ein schwermergeist sagen möchte: Ey, Gott kan nicht gecreutziget werden, so sage du, das diese person sej gecreutziget worden, die do ist Gott und mensch. Dan dieweil es gott also zusamen reimet, so sollen wirs auch thun und sagen, das Maria nicht allein nach der menscheit Christi mutter sej, sondern auch Gottes Sohns mutter, und ihr Sohn sej Gott und mensch. Den also redet auch S. Paulus
Hebr. 6, 6 zum Hebreern am 6. Capittel, do ehr redet von den falschen Christen, und spricht, das sie widerumb in selbst, den Sohn Gottes, creutzigen und fur spotth
1. Kor. 2, 8 halten. Item in 1. zunn Chorinthern am 2. cap.: Hetten sie es gewust, sie hetten den herrn der ehren nicht gecreutziget. Dieweil den S. Paulus und die Heilige schriefft also reden, das Gottes Sohn und der konig der ehren sej gecreutziget, so sollen wir ohne scheu auch also reden und gleuben, und wer

2 Den *bis* Paulj *aber* (Den 4. tag nach Joannis Baptista)

[1]) *Die Anmerkungen zu den folgenden Bogen mußten in die Nachträge verwiesen werden.*

dieſem Buch der Heiligen ſchrieffi gleubt, der wirdt nichts darwidder mucken. Den wir konnen dargegen alſo auch ſagen: Dieſes kind, von Maria geborn, das ir an den bruſten henget oder im ſchoſs ligt, hatt himmel und erden geſchaffen, und wen jemands ſagen woltte: Ej, was ſoltte das kindelein ſchaffen? Do antwortte ich drauff: die Heilige Schrieffi ſagets. So ſingens auch die lieben Engel in weihenachten, Lucae am 2. Cap., und ſagen: 'Euch iſt geborn Luc. 2, 11 Chriſtus, der Herr, in der Stad Davids.' Das ſingen die Engel von dem kinde, do es die mutter noch an ihren Bruſten ſeugete, und heiſſen das kindelein ein herrn.

Daruber haben die aldten veter ſehr gekempfft und es widder die ketzer erhalten, das in Chriſto zweierlej naturen ſind, aber nicht zwo perſon, ſondern nur ein Sohn. Alſo redet die Schrieffi, und wir ſollen auch alſo reden. Nach der Menſcheit, do iſt wohl gecreutziget, und nach der Gottheit allein Himel und Erden geſchaffen, aber dieweil dieſe Perſon Got und menſch iſt, ſo wird recht geſaget: Gottes Sohn iſt Schopffer himmels und der erden und wirdt auch gecreutziget. Man mus die Perſon nicht zutrennen, als, das alleine die Menſcheit da bliebe, ſondern ſie auch Gott geweſen iſt, wie den S. Hilarius ſaget: Christus passus est requiescente verbo.[1] Und wen wir auch das nicht erhalten, das dieſe perſon ſej Gott und menſch, ſo am creutz geſtorben iſt, ſo muſten wir ewiglich verdampt und verlorn ſein, den wir muſſen einen Heiland haben, der mehr ſej, dan ein Heilige oder Engel, den wen ehr nicht mehr, groſſer und beſſer were, ſo wurde uns nicht geholffen. So ehr aber Gott iſt, ſo iſt der Schatz ſo ſchweer, das ehr nicht allein wegkwieget und auffhebt die Sunde und den todt, ſondern auch gibt das ewige leben. Das kondte ſonſt kein Menſch geben noch thun, oder den Teuffel und tod uberwinden.

Das iſt unſer Chriſtlicher glaube, und drumb bekennen wir recht: Ich gleube an Jheſum Chriſtum, ſeinen einigen ſohn, unſern herrn, der von Maria geborn, gelidden und geſtorben iſt. Bej dem glauben da haltte feſt und laſs Heiden und ketzer immer klug ſein, ſo wirſtu ſelig werden. Darumb ſo folget: wer an des menſchen ſohn, ſo von Maria geborn iſt und gelidden hat, und begraben iſt, gleubet, der wird nicht verlorn, iſt gottes ſohn und hat das ewige leben, und kan der Teuffel, ſunde und todt wider ihnen nichts thun, den ehr hatt das ewige Leben.

Derhalben wird im text hinzu geſetzet: Gott hatt ſeinen einigen Sohn gegeben, auff das die welt nicht verlorn wurde, ſondern das ewige leben hette. Den Gott hatt ſonſt viel Sohne, wie wir den uns ruhmen, das er unſer Gott und vater ſej, wie wir im Vater Unſer auch beten. Und S. Paulus ſaget, das wir erwhelet ſind zu der Sohnſchafft, den Gott der vater will, das Eph. 1, 5 wir ſeine kinder ſein ſollen, aber der Euangeliſt unterſcheidet die Sohne, ſaget: es ſind Sohne, die do gleuben an den Sohn. Dieweil den wir Gottes Sohne ſein, ſo an ihnen gleuben, ſo mus folgen, das derſelbige ſohn, an den gegleubet

[1] *Vgl. die Nachträge.*

Al wird, viel ein anderer und grosserer sohn ist, dan die andern alle sein, so an ihnen gleuben. Sonst sind andere auch Gottes sohne, aber nicht solche sohne, als ehr ist, an die man gleuben muste, sondern die wir mussen an den eingebornen Sohn Gottes gleuben. Ehr wird nicht dohehr ein Sohn gottes, das ehr an uns gleubete, sondern wir werden dohehr Sohne Gottes, das wir alle an in gleuben und durch ihnen auch Sohne werden. Darumb so ist ehr viel ein ander sohn, den wir seind.

Die ketzer haben die Heilige schrieffi schendlichen zurissen und fürgeben, Christus werde Metaphorice Gottes Sohn genennet, gleich wie wir menschen Gottes Sohne heissen. Aber im Hiob werden die Engel auch Gottes Sohne
Hiob 38, 4. 7 geheissen, den also wird gesagt: 'Wo wareſtu, da mich alle kinder Gottes im Himmel anbeteten?' das ist: alle Engel. Also were Christus auch gottes Sohn. Aber nein, Sehe mir diesen Text alhier an. Ehr ist der Sohn, an den man gleuben mus, und wir, heilige menschen, und die Engel sind nicht also Gottes Sohne, als er Sohn ist, den wir werden alle durch in allein zu Sohnen gemacht, wen wir an ihn gleuben. Die Engel sind durch in zu kinder Gottes
Kol. 1, 16 gemacht, den sie sind durch den Sohn geschaffen, wie zun Colossern geschrieben stehet. So sind wir menschen durch in auch geschaffen und werden wir verdampte und verlorne Sunder zu Gottes Sohnen dardurch gemacht, das wir an ihnen gleuben. Darumb so ist ehr Gott und Gottes Sohn, den es ist ein ander dieng, gleuben an einen, und darnach an sich gleuben lassen. Und wem die ehre zustehet, das die menschen an ihnen gleuben sollen und durch ihnen sollen Gottes kinder werden und die widdergeburt bekommen, der mus warer Gott sein. Item, so die Engel durch ihnen geschaffen sein, so mus ehr ein Herr aller Creaturn sein, den die Engel sind die hohesten Creaturn. Item, so wir durch ihnen geschaffen seind, so mus ehr ja nicht also Gottes Sohn sein, wie wir oder Joannes der Teuffer Gottes Sohn ist.

Das ist der rechte unterscheidt undter Gottes kindern und diesem Sohne Gottes, so da auch Gott selbst ist, wir aber werden durch ihnen zu Sohnen gemacht, und ehr gibt uns das ewige leben und uberwindet den tod durch sich selbst. Das sind differentiae essentiales. Also mustu die heilige schrieffi ansehen, nicht allein fur dich, sondern das du auch den Rottengeistern begegnen mögest, welche die heilige Schrieffi fhuren nach ihrem eigen kopff, und wisse: dieser Sohn ist heilig und sicher fur dem Teuffel und tode, ist nicht verloren als wir menschen, so erlangt er ihme auch nicht zu gutth die seligkeit, den er ist zuvor die seligkeit und das leben selbst. Dan er ist warhafftiger Gott nicht allein an seiner person, sonder auch, was sein ampt und werck anlanget, die zeugen von ihme, das ehr
Joh. 14, 11 gott sej, wie er den im Joanne saget: wollet ihr mir nicht gleuben, so gleubet mir doch umb der werck willen ꝛc. Drumb ists recht essentialis definitio, das alhier von ihme gesaget wirdt: wer an ihnen gleubet, der hatt das ewige leben, das der Sohn gebe das ewige leben und den tod durch sich selbst wurge, und alle gleubigen an in selig mache, den das gehort Gott alleine zu.

A] Alſo kanſtu deinen glauben verantwortten, das Chriſtus ſej warhafftiger Gott nicht allein ſeines weſens halben, ſondern auch ſeines wercks. Ehr iſt perſonlich Gott und thutt auch gottliche werck, den wer an ihn gleubet, den machet ehr ſelig. Das wird ſonſt von keinem Engel, er heiſſe Gabriel oder Michael, noch auch nicht von Joanne dem Teuffer noch von der Jungfrau Marien geſchrieben, das, wer an ſie gleube, der gottes ſohn wurde, ſondern allein von dem Sohn wird geſaget, das er vom tode helffe und das ewige leben gebe. Alſo hoch hatt Gott den Sohn nicht allein nach der perſon und maieſtet geſetzt, ſondern auch nach dem werck. Derhalben ſo ſollen wir dieſen Text mit groſſen, ja guldenen Buchſtaben an alle wende und auch in unſer hertz ſchreiben, den es ſind wortt des lebens und ſeligkeit, den wir daraus wiſſen konnen, wie man dem tode entfliehen möge und ſich auch darmit widder alle ketzer wehre, auch widder den Bapſt und den Turcken, welche alle dieſen Text auch leſen, aber mitt ſchlefferigen augen und dauben ohren. Den wen ſie es horeten, verſtunden und gleubten, ſo wurden ſie in ſolche narheitt nicht gefallen ſein, ſondern geſaget haben: werde ich allein durch Chriſtum, Gottes Sohn, ſelig, der fur mich gegeben und gecreutziget iſt. Dan wen dieſs wahr iſt, ſo ſage ich balde: was mach ich den im kloſter? worumb bin ich gehn Rohm oder zu S. Jacob gelauffen? den ich dieſes alles drumb gethan hab, das ich wolltte dardurch ſelig werden, und urtteile dan alle Religion und glauben, das ſie falſch und unrecht ſeind, es ſei des Turcken, Machomets, Bapſt oder der Juden glaube, welche dieſe wortt auch leſen und ſingen, aber ſchlefferig uber hin, gleich als die Nonnen den pſalter leſen und nicht wiſſen, was ſie ſingen oder leſen, reden dieſe wort auch aber anders nicht, den als ein Papagej. Sondern betrachte du dieſe wortt wohl und ſcherffe ſie in deinem hertzen, und wen du ſie recht verſtanden haſt, ſo kanſtu den vom glauben richten und forſſchen und dich widder die Rottengeiſter getroſt wehren.

Weitter ſaget Chriſtus: Schaue drauff, lieber Nicodeme, Gott hatt alſo die welt geliebet, das ehr ſeinen eingebornen Sohn gab, auff das wir durch in ſelig wurden, als ſolt ehr ſagen: Das werck, welchs iſt erloſen von Sunden und Tode, das thue ich, und darnach das werck, das ehr ſelbſt thutt, das gibt ehr dem vater, das alſo des vaters und des ſohns werck einerlej ſej, wie den der Euangeliſt Joannes pflegt fhur und fhur zu thun, das er die perſonen unterſcheidet und das werck zuſamen ziehet. Den der vater iſt nicht der Jungfrauen Marien Sohn noch ans creutz geſchlagen, ſondern alleine der Sohn, und dennoch iſt und bleibet der vater und ſohn warer Gott, und zeucht der ſohn uns zum vater durch ſich.

Wir haben aber gehört, das er geſagt hat: 'Was aus dem fleiſch geborn wird, das iſt fleiſch, und was aus dem Geiſt geborn wird, das iſt Geiſt', Item: 'Niemands fheret gehn himmel, den der herab geſtiegen iſt'. Das iſt gahr eine hardtte und erſchreckliche rede, die gantze welt alſo verdammen, das ſie gahr keinen Gott habe und verdampt und verloren ſej, und iſt da eittel zorn Gottes. Ja, Gott iſt ein lautter Tiran, Und haſt alſo gehört den Zorn

Joh. 3, 6

Joh. 3, 13

und gerichte Gottes, das wir menschen alle in Sunden empfangen und geborn sein. Aber höre nun auch dargegen von der Liebe Gottes, das ehr dir gonstig sej und dich liebe. Den wiltu einen gnedigen Gott und vater haben und wissen, das ehr dich liebe, so ist das der weg darzu: also kompstu zu Gott, wen du gleubest an den Sohn, den ehr fur dich gegeben hat, und der sich hat lassen ans Creutz hengen. Wen du nun gleubest, so ists unmuglich, das du nicht shulen solltest die unaussprechliche liebe Gottes, das er nicht will dich lassen verdampt sein, sondern hat eher seinen Sohn fur dich gegeben, auff das du lebetest. Das fasse wohl, wen du wilt selig werden. Den wen du das gleubest, so steigestu durch mich gehn Himmel und findest nicht einen zornigen Richter, sondern einen Lieben vatern, der also gegen mir gesinnet ist, das ehr nicht will, das ich verloren wurde, sondern seinen Sohn fur mich gegeben, sonst muste im Tode verderben. Do kan ich den sagen: So Gott mich also geliebet hat, das ehr auch seinen Sohn fur mich gegeben hat, auff das ich selig wurde, was woltte ich mich dan fur seinem zorn furchten?

Im Bapstumb hatt man viel geprediget von der Sunde, Tod und hellen, auch vom Zorn Gottes. Aber wie wird man des alles losß? Do haben sie gewolt, man soltte mit unsern guten wercken fur unser Sunde gnung thun und bussen mit klosterleben, Walfartten und Messen, aber alhier wird gesaget: Wer nicht gleubet an den Sohn, uber dem bleibet der Zorn Gottes, do doch der Bapst wil, das ich eine kappen anziehen sol und mir eine blatten machen lassen und ander narwerck thun, das ich des Zorn gottes losß werde. Also mahlet nun der Turck, Bapst und die Juden unsern herrn gott ab, das er ein zorniger Gott sej, aber zu frieden gestellet und mir gnedig gemacht wirdt, wen ich mich demuttige, faste, opffere und gute werck thue und busse meine Sunde mit einem gestrengem leben. Das ist der leidige Teuffel, das man die leuthe weisen soll auff ihre gute werck und nicht auff Christum, den Sohn Gottes, so doch Gott nicht will, das du auff dir stehen solt noch auff deine werck (wie gutth sie auch sein mochten) bochen, sondern du solt herzu gehen und den Sohn ergreiffen, ihme alleine sich an hals hengen und an ihnen gleuben und sprechen: Ich gleube an Jhesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der geborn ist von Maria und fur mich gelidden und gestorben ꝛc.

Diess haben die Papisten teglich in ihren kirchen gesungen und den glaubeh bej ihren kindern getrieben. Aber es hatts niemands verstanden, sonst hett man nicht gesaget: Ich will der hellen entlauffen mit meiner Muncherej und Orden. Derhalben so wil der Herr alhier, das man sol abtretten von allen gedancken von Gott und der ewigen seligkeit, durch unsere gute werck zu erlangen, und allein zu dem herrn Christo zufliehen, dan niemands suche Gott ausser dem Herrn Christo, ehr wird sonst ewigk verdampt und verloren bleiben. Darvon were nun viel zu predigen, wens die Zeit leiden woltte. Es sindt aber imerdar viel rottengeister gewesen, die do Christum haben fharen lassen und hinauff in himmel haben klettern wollen und Gott suchen mit ihren

Scharffen gedancken und guten wercken, Und dohehr sind auch alle ketzereyen undter den Juden entstanden, das die Einsiddeler oder Leviten in ihren gertten, schonen wiesen, lustigen Awen, oder wo ein hubsche Linden oder berg war, do baueten sie alttar, opfferten und woltten Gottesdienst da aufrichten und reitzten das volck, an dieselbigen ortter zu lauffen, und der Teuffel thett alda zuweilens auch miracke, und wurde das arme volck jemmerlich verfhuret. Darwidder haben die Propheten ernstlich geschrien und verdammet, das man soltte Gott aus eigener andacht dienen. Den wen die Pfaffen gesaget haben: Das mus man an dem ortthe thun, Solchs gefellet Gott wohl, do hatt den der Teuffel zugeschlagen, das das volck mit hauffen ist zugelauffen und nur ein eigene andacht von Gott ihnen gemacht. Aber wen Gott auch also gesinnet were, wie sie. Ehr hatte durch Mosen lassen sagen, wo man ihme dienen soltte, nicht wo ein schoner platz, Baum, ein lustiges thal, wiesen oder berg were Sondern wo die Hutten des Stiffts ist, do solt man ihnen anbeten, und dohehr wolt Gott sich im tempel zu Jherusalem allein finden lassen. Aber die Rottengeister sagten dargegen: Ej, ist Gott nicht auch auff diesem berge oder an dem ortthe, do Abraham, Jsaac und Jacob Gott auch angebetet haben? Gott kan uns alhier so wohl erhoren als zu Jherusalem. Das hiefs dan, mit eigener andacht zu Gott klettern. Also haben wir auch gethan. Wir sind darmit nicht zufrieden gewesen, das Gott spricht: 'Niemands fheret gehn himmel, den der herab gestiegen ist. Item: wer nicht will verdampt und verloren werden, sondern das ewige leben haben, der gleube an den Sohn, so gecreutziget worden ist, Sondern man hat auch gesaget: Du must warlich gute werck thun, und nicht allein gute werck, so in den zehen gebotten befohln sein, o die sinds nicht allein, sondern du must auch werck thun, die der Bapst gebotten hatt, mitt fasten und fejern ꝛc., und verspotten uns dan, die wir vom glauben predigen, und sagen: Was glaube? was glaube? sondern wer diese oder jhenen Orden annimpt, der wirdt selig. Das ist die plage, und das heist unsern herrgott suchen und durch einen eigenen weg wollen gehn himmel klettern mit unsern gedancken. Solchs lerne wohl widder den Teuffel, der do heist Enthusiasmus, do die leuthe von dem mundlichem wortt nichts haldten, sondern sagen: Der Geist mus es thun, fhuren eittel Geist im munde. Nun hette Nicodemus dieser gestalt den heiligen Geist auch wohl empfangen konnen, aber er horet alhier von Christo das wortt der warheit, das ihme Christus prediget: 'Niemand fheret gen Himmel' ꝛc. Also mus man das wort noch mundlich predigen und lesen, und das es also heisse: Jch gleube an den eingebornen Sohn Gottes, der fur mich gestorben ist ꝛc., und darmitt schlechts unsern glauben beschlissen und sagen: Jch weiss sonst von keinem andern Gott dan von dem, do alhier von geschrieben stehet: wer do gleubet an des menschen Sohn, der hatt das ewige leben. Diesses kan ich sonst durch keine gedancken oder werck erlangen, sondern der einige und rechte weg zu Gott ist: gleuben an den Sohn. Darumb so hatts Gott auch so vleissig befohln zu predigen,

Und drumb das mundliche predigtampt gegeben und die Sacrament eingesetzt und die Absolution uns befohln, auff das diese predigt unter den Christen bekanth bliebe, und der glaube mit wackern hertzen gefhuret wurde, do wir bekennen: Ich gleube an den Sohn, der do ist fur mich gegeben worden in den todt, welche wortt die Papisten auch wohl hören, den sie haben die Bibel so wohl als wir, aber sie schlummern und schnarchen darbej, sind mit sehenden augen blind und mitt horenden ohren daub, gedencken: O wen ich nur gethan hette, was S. Augustinus oder Franciscus geboten hette. Die Leien ruffen dan die Jungkfrau Maria an, das sie ihren Sohn fur sie bitten soll. Und do ich zwantzig Jhar im kloster war, gedachte ich nirgends anders auff, den wie ich nur meine Regeln haltten mochte. Also sind wir ersoffen und im schlaffe unserer guten werck vertiefft gewesen, das wir diese wort nicht gesehen noch verstanden haben. Wiltu Gott aber treffen, so schreibe diese wortt in dein hertz, schlaff nicht, wache auff, lerne und betrachte sie wohl, das Christus
Joh. 3, 16 spricht: 'Also hat Got die Welt geliebet, das ehr seinen eingebornen Sohn gab, auff das Alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.' Alhier schreibe, wer schreiben kan. Item lese und handele, dichte und trachte des morgends und abends darvon, er schlaffe oder wache. Den in diese hefftige anfechtung bringet dich der Teuffel, das du meinest, Christus sej nicht Gottes Sohn, und dein glaube gefalle ime nicht, und plaget dich mit der ewigen versehung, mit dem zorn und Gerichte Gottes. Do sage du dan: Ich will Gott nicht wissen noch kennen oder hören, den das er mich liebe, von einigem zornigen Gott, von seinem Gerichte und Zorn, Hellen, Tod und verdammnifs will ich nichts wissen. Sehe ich aber seinen Zorn, so weifs ich, das er mich treibt zum Sohn, das ich zu im Zuflucht habe,
1. Joh. 4, 10 und wen ich zu im komme, so hab ich einen gnedigen vater, den, wie S. Joannes in seiner Epistel saget, mich der vater eher geliebet hat, den wir ihnen geliebet oder erkanth haben, und mir die Sunde vergeben und die seligkeit geschanckt hatt.

Wen man diese wort horet und gleubet, so machen sie einen rechten Christen, wen man aber diese wortt verleurt, so ists alles verloren, gott gebe, du seiest dan ein Cartheuser, oder was du wollest.

Es sind grosse wortt, die ich nicht ausreden kan. 'Nicht verloren werden', das ist: ehr sol nicht in sunden sein, soll nicht ein bofs gewissen haben, noch undter dem Gesetze sein. Den das Gesetze straffet sonst die Sunde, aber wen einer alhier gleich die Sunde und den zorn Gottes fhulet, noch soll er keine bofs gewissen haben umb der Sunde willen, den sie ist ihme vergeben. Es sol ihnen das Gesetz nicht verklagen, die Sunde nicht beissen noch plagen, der tod nicht fressen, den, dieweil er gleubett, so ist ehr sicher und gewifs.

Solchs predigen und gleuben wir, wers aber nicht gleubet, der bitte Gott, das ehr ihme solchen glauben auch gebe. Sehe aber zu, das du diesem glauben nicht widderstrebest oder schendest und lesterst, wie der Bapst thutt,

36 keine (sunde haben)

welcher saget wohl: Ich gleube auch, das Christus selig machet, aber nicht mich. Nun es weis der Teuffel auch, das Gott S. Petrum hab selig gemacht. Es ist der glaub drumb nicht ein gerieng dieng, wie ihn der Bapst verachtett, sondern ist ein hertzlich vertrauen zu Gott durch Christum, das Christi leiden und sterben dich angehore und dein eigen sein solle. Sonst hatt der Teuffel und Bapst auch einen glauben, aber es ist nur fides Historica, sondern der warhafftige glaube zweiffelt nicht, ehr ergibt sich mit seinem hertzen gahr drauff, das der Sohn Gottes fur in sej in tod gegeben und die Sunde hinweg genommen, den tod erwurget, und nicht allein das bose hinweggenommen, sondern das ewige leben, gerechtigkeit, seligkeit und hehrlickeit, ja, was gott selbst ist, uns wider gegeben, und uns durch den Sohn zu seinen kindern gemacht.

Das sind lebendige wortt, so Christus mit uns, item, mit dir und mir redet, Nemlich, wer den Sohn annimpt, der sol selig sein, tod, Teuffel und Hellen sollen weg sein. Diese wortt trosten in angst und trubsaln, und wen man widder die rottengeister streitten soll und des Teuffels feurige pfeil auslesschen, item, das wir die hehrlickeitt behalten, das Gottes Sohn unser gab und geschenck sej. Diess kan dir sonst keines Munches Orden odder regel geben, sie heisse S. Augustinj, oder wie sie wolle, sondern du must sagen: Ich gleube an Christum, an welchen S. Augustinus auch gegleubet hat. Wen ich aber sprechen woltte: O du liebe Jungfrau Maria, du bist heiliger, dan ich bin, und du, S. Francisce, hast viel verdienste, theile mir deine verdienste mitt, so wird nichts draus, und man wurde dir antworttten, wie man Matthei am 25. capittel zu den tollen Jungkfrauen sagete (die do woltten von den klugen Jungfrauen Oel haben, welche ihre Lampen vol hatten): 'Gehet hin, keuffet Matth. 25, 9
euch auff dem marckt von den kremern auch oel', das ist: von euern predigern und lehrern, die euch also geleret haben.

Und sind also in diesem text reiche, treffliche und selige wortt, die man vleissig mercken sol.

Die zwei und dreissigste Predigt.

Sabbatho post Egidij 7. Septembris. Anno 1538.

Man pfleget diess Euangelium alle jhar auff den pfingstmontag dem gemeinem man zu predigen, und dieweil es reich ist von wortten, so kans nimermehr gnugsam ausgeprediget werden. Wir haben aber das erste theil offt reichlichen ausgeleget, nemlich, das Gott seinen Sohn in die welt geschickt hatt, auff das, wer an ihn gleube, nicht verloren werde, sondern das ewige leben habe. Darvon ist gnung gesaget. Wir wollen aber das ander stuck auch handeln, als, das die welt das Gerichte nicht will annemen noch das wortt gottes hören.

Nun ist es ein gross wunder, das die weltt soll also tholl und thoricht, das sie nicht leiden kan, wen man ir prediget, das sie durch Christum, den

19 gegleuben

Sohn Gottes, solle selig werden, das ewige leben haben und von sunde und tod erloset sein und sich fur dem Jungsten Gerichte nichts furchten sollen. Das ist warlich die aller lieblichste und beste predigt. Noch wen sie den menschen zu haus und hoff getragen wird, so sols weggestossen werden. Wie gehets doch immer zu, das wir unsere seligkeit also gerienge achten? Sihe, wie es bej den Papisten und Rottengeistern zugehet. To konnen sie alle diese predigt so ferne horen und leiden, das man saget: Gott hatt seinen Sohn in die welt gesanth und fur mich gegeben. Aber wens dahin kompt, das unsere gute werck dardurch gestrafft werden und sie nichts geltten sollen, das man saget: Ihr Munche musset diesem Christo gleuben und durch Christum allein und nicht durch euer messen, walfartten oder andere Geremonien selig werden, do erhebt sich dan der Hadder, das es alles soll verdampt sein und lauter ketzerej heissen. Wen man diefs von Turcken sagete, so gleubte ichs nicht, aber dieweil ichs selber hore und sehe, das viel euangelisch werden, weil man ihnen sanffte prediget, aber wen sie ein wenig etwas hören oder sehen, das ihnen nicht gefellet, und das ihre gute werck verworffen werden, so prallen sie zurucke und wollen tholl und thoricht werden, und kompt der Zorn, Zanck und hafs aller dohehr, das wir durch den Sohn, so gott uns gesanth hatt, selig werden und nicht durch die kappen, platten oder einige unsere gute werck.

Und das heltt auch der Text in sich mit gahr hehrlichen wortten, nemlich, das Gott also die welt geliebet, das ehr seinen einigen Sohn gegeben hatt, auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Ist das nicht deutsch gnug geredet? Noch hulffts nicht, dan wen die leuthe horen, das ihr dieng nichts sol sein, so ists aus. Ihr dieng mus recht sein und bleiben, Gott gebe, es falle himmel und erden druber ein. Es ist sich wohl druber zu verwundern, das eine solche bofsheit in den menschen sein solle, das sie ihre gute werck ohne grossen zorn und unwilligkeit nicht wegkwerffen konnen, do es ihnen doch lieb und angeneme sein soltte, durch eine frembde hulffe und wolthatt selig zu werden. Aber sie wollen schlegts ihr thun nicht verdammen lassen in der ersten taffel. Und was sage ich von den sunden in der Ersten Tafeln, als Abgotterej, Gottesleſterung, fluchen, schweren, welches die Welt nicht wil an ir straffen lassen? Sie kan auch nicht leiden, das man sie straffe in der andern Tafeln. Den sage einen Baurn, das ehr gleuben musse an Christum, dan durch Christum werde im die seligkeit angebotten, aber sich auch huten, das er kein Hurer noch Ehebrecher sey. Saget man ihnen das, balde zornen sie und werffen das wortt Gottes und die lehre hinweg. Also, hören die Edelleute itzt eine straffpredigt, so wollen sie tholl und thoricht werden. Item die furſten wollen auch ungestrafft sein. Saget man ihnen: Ei, thustu das, so bistu kein Christ, so haben sie itzt fein gelernet, die straffpredigt eine schandtpredigt und lesterpredigt zu heissen und die Prediger domit beschweren, das sie den leuthen an ire ehre reden.

A] 1 so aber (noch)

Man sol allein predigen, das Gott also die welt geliebet hat, das ehr seinen Sohn dahin gegeben hat ꝛc. Item: Wer an den Sohn gleubet, der sol das ewige leben haben. O das ist eine kostliche predigt. Aber das ander stuck, nemlich, das die welt das licht hasset und nicht annimpt, das soll ich so lassen stille stehen und niemands straffen drumb, das man die Finsternis liebe, und das woltten itzt die Konige, fursten, Herrn und die Edelleuthe gerne haben. Aber das thue der Teuffel, das mans ihnen nicht sagen soltte, den Christus selbst sagets alhier, das die Weltt das Liecht hasset.

Was meinstu, das es wohl werden soltte, wen man den Adel und andere nicht straffen soltte? Do mochtestu sie dem Teuffel wohl heim schicken, mit mesen besteckt, noch dennochs rhumen sie nichts deste weniger gutth Euangelisch. Was sollen wir den alhier thun? Sol man auffhoren zu predigen und sie immer dem Teuffel in rachen hinein fharen lassen? Und es were nicht wunder, das ich unserm herr Gott die schlussel fur die fusse wurffe und sagte: Herr, predige du selbst, du kunst es auch wohl anders machen, den wir haben ihnen geprediget, und sie wollen uns nicht horen. Aber Gott wil, das wir in unserm Beruff und ampt fest stehen und desselbigen aufrichten und straffen sollen. Den ehr will seine kirche regiren durch die prediget, durch das eusserliche wortt und Sacrament, gleich wie ehr sonst die welt auch regiret durch Burgermeister, konige, fursten und herrn und durch das schwerd die Bosen straffen. Ehr durffte sonst des Henckers und der Oberckeit nirgends zu, wie zun Romern am 13. Cap. geschrieben stehet. Den ehr kondte sonst selber Röm. 13, 4
die bose Buben viel besser straffen. Also wil ehr unser auch brauchen zum straffampt in der kirchen, gleichwie ehr der fursten brauchet im weltlichem regiment, und wen das auch nicht also Gottes ordnung und Einsetzung were, so wolt ich mein leben lang keine predigt thun. So aber Gott spricht: Du solts thun und in deinem ampt verharren, es gehe dir druber, wie es wolle. Bistu nun im predigtampt und siehest, das du Schelck und buben, hurer, Ehebrecher und reuber zu pfarkindern hast, so sprich: Dieweil ichs thun sol, so wil ich den Baurn, Burgern und Edelleuten ihre sunde anzeigen und umb solcher laster willen straffen und nichts darnach fragen, das man spricht: Ej, man redet mir an mein Ehre. Dan mit der weise solt ich deine sunde wohl auff mich laden, aber wie keme ich darzu, das ich fur dich soltt in die Helle fharen? Ei, saget man den, das begere ich nicht, Ich zwinge je dich nicht darzu. Jha, du wilst aber gleichwohl nicht haben, das ich dich straffen soll, und wilst nicht horen, das deine laster von mir gestrafft werden, sondern soll stille darvon schweigen, do ich doch ein solch ampt fhure, das ich die Laster straffen sol, wie der Prophet Ezechiel am 3. und 33. Capittel saget: 'Du Ezech. 3, 17 ff. 33, 7 ff.
Menschenkind, dich hab ich zu einem wechter gesetz uber das Haus Israel, wen ich nu zum Gottlosen sage: Du must des todes sterben, und du sagest im solchs nicht, das sich der gottlos hute fur seinem wesen, so wird wol der gottlose umb seines gottlosen wesens willen sterben, aber sein bluth wil ich von deiner

A] Hand forddern'. Sihe, Eine solche last einem Regenten auff den Hals legen, meinstu, das es ein gering dieng sej? Und mitt der Burden sind nu die armen prediger belegt, item alle, die sonst in Emptern sein, als Burgermeister, Fursten und oberckeit, die sollen zun Sunden nicht stille schweigen, auch selbst nicht sundigen, den wo ich Ehebruch sehe oder andere laster an andern, und straffe sie nicht, so wils gott an mir straffen. Den wir im Geistlichem und Welttlichem Regiment sind darzu verordent, das wir straffen sollen, aber est hutts niemands. Wo wolt ir grossen Konige und lehrer der kirchen bleiben, die ir viel laster und sunde horet und sehet, und dennochs darzu stille schweiget und nicht straffet? Und es sharen ir viel umb anderer und frembder sunde willen gehn helle.

Darumb so ist es sehr schweer, in einem Regiment zu sein, es sej Geistlich oder Weltlich, in Weltlichem regiment oder in der Kirchen. Aber noch mussen Regenten und Oberckeit sein, und du solltest der oberckeit nicht feind sein. Den sie tragen eine schwere last auff irem halse, und sie werdens teuer gnung erfharen, die ubel haushalten im regiment, und ob sie gleich eine guldene kethen am halse tragen, So gonne es ihnen, den sie haben doch gefherlickeit gnug darbej, wen sie nicht recht regiren und die sunde nicht straffen. Aber doran gedenckt der gemeine man nicht. Ehr weiss nicht, das, wen ich als ein prediger stille schweige und nicht straffe, das mir dan alle die Sunde dieser stad auff dem hals liege. Ihr sehet itzt, wie es alles schindet, kratzet, geitzet und wuchert in der welt, und wen mans ihnen saget, so zornen sie und wollen aus der Haud fharen. Ist das den gutt Euangelisch geprediget, wen ich sol lassen dichs machen, wie du wilt, und sol darzu stille schweigen? Aber was wiltu mich mit deinen sunden beladen? Ich wil sie auff mir nicht liegen lassen, trage du sie allein. Jha, worumb schweigestu den nicht? Horstu wohl, ich kan und sol meines ampts halben nicht schweigen, den was gibstu mir, das ich umb deinet willen sol verdammet werden und mich deiner sunden theilhafftig machen? Darumb so gehets also zu, das das liebe Euangelium hat diese thugend und den danck fur der weltt, das die welt die Finsternis
Joh. 3, 19 mehr liebet den das Liecht. Ist also das Euangelium von Christo eine kostliche, susse predigt, aber schendlich wird im gedanckt. Und wird trostlich gepredigt, es ist auch eine liebliche predigt, wen man saget: Christus will sein leib und seel fur dich dohin geben. Aber wen man einen recht angreifft und die Sunden an ihnen straffet, so ists der Teuffel, und man wils nicht leiden. Aber man mus also leren, das man durch Christum alleine selig werde, und den Gottlosen dan auch das Gerichte furhaltte, nemlich, das die Menschen das liecht nicht leiden konnen, welchs anzeiget, wie die menschen selig werden sollen, aber sie wollen bleiben in irem wucher und andern sunden, aber wir wollen diese sein nach einander handeln.

Ehr spricht: 'Also hat Got die Welt geliebet' ꝛc. Das ist eine unaussprechliche predigt, das Gott, der himmelissche vater, sich unser erbarmet

---

1 doran gedenckt *über* (solchs weiss)

A] hat, und aus gnaden und barmhertzigkeit seinen Sohn uns geschenckt. Darzu schreibe, das wirs nicht verdienet haben, Es sej nicht umb unser fromkeit oder verdienstes willen geschehen, sondern aus lauter gnaden. Wem geschiecht aber diese gnade? Der Welt, das ist: denen, die verdampt und verlohren waren. Do horen wir den gerne, das Gott die welt geliebet hat. Aber das die welt verloren sein soltte, die predigt kan man nicht leiden. Was gibt ehr den? Ach, es ist eine unaussprechliche liebe, das ehr uns also liebet, das ehr uns nicht gibt irgends ein konigreich oder tausend Engel, welches wohl were eine grosse und aussprechliche Gabe, sondern ehr gibt sich selbst, gibt seinen Sohn, der do ist warhafftiger Gott, und das allerliebste, das ehr hatt und ist.

Wem gibt ehr den ihnen? Der Welt, das ist: dem verlornen hauffen, die es nicht verdienet hat, sondern das gegenspiel zu gewarten hatte, das sie solte verdampt und verloren werden. Es wird aber der Sohn drumb ihnen gegeben, das, dieweil sie verlohren waren, nun durch ihnen sie selig werden solten.

Was sol man denn thun? Nichts? du solst nicht gehn Rohm walfart lauffen, Munch und nonnen werden, dieses oder jhenes werck thun, sondern allein an Christum gleuben, das man trette aus dem verlornen wesen und an ihn sich hangen, Jedoch das es auch ein solcher glaube sej, der nicht ohne gute werck.

Wird also dieses geschenck und Gabe, nemlich, der Sohn des vaters, mit keiner Hand, finger oder fusse ergriffen, auch nicht in einem kloster oder Munchskleide gefunden noch sonst irgends in ein gefesse auffgefangen, sondern allein mit dem hertzen und glauben ergrieffen. Und wen diese gabe in dein hertz kompt, das du von hertzen an Christum gleubest, so bleibestu kein alter mensch, als ein Dieb, Ehebrecher oder morder, sondern wirst ein neuer mensch, dan du hast das liecht in deinem hertzen. Derhalben so wil unser herrgott erstlich grundlich das hertz haben, das mus allein gleuben. Unser herrgott nimpt das aller beste, als den inwendigsten menschen, nicht den mund oder die hand, sondern das hertz, das du von inwendig from sejest. Do gehets den wohl zu, das, wen du gleubest an Christum, so wird das hertz rein, wie S. Petrus Actorum am 15. capittel saget: Durch den glauben werden die hertzen ge- Apg 15, 9
reiniget, und derselbige glaube lest dich dan nicht hofferttig noch stoltz sein. Den wen das hertz gereiniget ist, so sind die hende, augen, fusse und alle andere glieder auch rein, thun andere werck den zuvorn. Der glaub lest dich dan nicht einen Sunder, Hurer oder Ehebrecher sein, sonder, wie das hertz ist, also folget auch hernach das gantze leben.

Nu verkleret ehr sich weitter und streichets hehrlicher aus, spricht, die welt sej zwar verdampt, aber der sohn sej drumb gesanth, das ehr die verdampte und verlorne welt selig machete, und dieweil ehr aus grosser liebe uns gegeben und geschanckt sej, das wir ihnen mit dem hertzen annemen, und an ihnen gleubten, wer das thun kan. Do sols dan heissen aus der Ver

A] dampnifs geruckt und ins ewige leben gebracht werden, das dan tod, helle und teuffels gewalt soll hinweg sein.

Und wie ehr bishehr affirmative geredet hat, also saget ehr nun Negative:

Joh. 3, 17 'Den Got hat seinen Sohn nicht gesanth, das ehr die Welt richte' ꝛc.

Als solt ehr sagen: Die gantze welt, wen sie from und am besten ist, so furchtet sie sich fur Gott und fleucht fhur ihme, den sie weifs, das Gott zurnet, das auch eine Helle, Gericht Gottes und ewige verdamnifs ist, und das dem also sej, so zeigens auch an die kranckheitten, Pestilentz, fieber, kriege, theurung und andere trubsal und Elendt, so in der welt ist und straffen oder plagen Gottes sein, do Gott seinen Zorn und gerichte wider die gottlosen anzeiget. Und was ein wenig fromme hertzen sein, die erkennens, das Gott zornig sej und ein Streffer, und furchten sich fur seinem Gerichte als fur dem Teuffel. Die Andern rohen und gottlosen leute furchten sich fur krieg und pestilentz nichts, jha werden noch wohl erger und nur ungeduldiger durch kriege, pestilentz und frantzosen.

Nun stickt das in aller menschen hertzen, das Gott zurne und ein zorniger Richter sej uber die Sunde, wie wir den seinen zorn in der welt sehen, das er einen hie und den andern dortt strafft. So kan der mensch nicht frolich sein, sonder muf sich imerdar furchten, das Gott mit der keulen hinder ihme stehe und zuschlagen wolle. Da saget alhier der Herr Christus: Diese gedancken wollen wir auffheben, den Gott will nicht, das wir mehr also gedencken sollen. Dan er stelle sich gleich, wie ehr wolle, auch wen er seine vier plagen in der welt gehen lest, als kranckheitten, kriege, Teurung und wilde thier, so soll dennochs das Gerichte auffgehoben sein, es sol nicht zorn sein, wie er sich den auch offt gegen den Heiligen zornig und schelligk stellet, als wen ehr den Hiob angreifft, den Jeremiam, David und andere, welchs den alles nicht ein Gericht sein soll, do Gott sie gahr verderben woltte,

1. Kor. 11, 19 Ps. 30, 8ff. sondern ein Bewerung, wie 1. Cor. 11. gesaget wird, und sonst im 30. Ps. ꝛc. Derhalben so saget ehr alhier auch: Das Gerichte ist aus, der vater und ich richten niemands. Gott zurnet nicht, dan ich bin das unterpfand und das gewisse warzeichen, jha die Gabe und geschenck, dardurch ir wissen sollet, das gott nicht zurnet. Den ich bin nicht gesanth, das ich die welt richten soll, und ihr fur mir fliehen mochtet, und ich Euch von mir triebe als ein zorniger Richter, und die Negativa, das Nein, ist allezeit stercker den die Affirmativa oder das Jha, als solt er sagen: Es ist nicht die mejnung, das ich euch richten woltte, noch das Euch der Vater auch richten woltte, den wen er euch verdammen und richten woltte, worumb hat er mich dan in die welt geschickt? sondern es ist der Zorn hinweg, und lauter liebe in ihme, und er hat mich auch drumb gesanth, das ich die welt nicht richtete, sondern selig machete.

Das sind hehrliche und trostliche wortt, welche fromme Christen in ir hertz schliessen soltten und wissen, das Gott nicht richtet. Mitt denen worten

A] solten wir uns trosten (wen wir nicht also verzweiffeltte Buben weren), das Got uns nicht wil todschlagen noch in die Helle werffen. Der Gottlos sol sich furchten, fliehen und nicht mit frolickeit zu im kommen. Aber ihr, die an mich gleubet, sollet nicht gerichtet werden noch fur mir als einem grimmigen Richter fliehen. Den durch das mittel, als den glauben an mich, do ist das Gerichte auffgehaben, und ich bin darzu gesanth, das das Gerichte aus were. Derhalben so sind die gedancken euers hertzens falsch, den wer mich im glauben annimpt, der lest fharen die schendlichen wortt vom zorn Gottes, Hellen und ewiger verdamnis.

Das sind seine helle und klare wortt (sol nicht gericht werden) die wir nicht erdacht haben, sondern ehr hat sie geredt. Worumb? Den ehr ist nicht gesanth, das ehr die weltt richte, sondern sie selig mache, und sie dem Gerichte entlauffe. Den sie hatt mich dan, der ich ir gott bin, und wer den Sohn Gottes hat und gleubet an in, der kan nicht gerichtet werden, den durch in hat der vater das Gerichte auffgehoben. Sonst muste der liebe sohn Christus auch verdampt werden, aber es ist unmuglich, das ehr soltte verdampt werden. Darumb wo ehr ist, do sollen wir auch sein, das wir auch nicht verdampt wurden, den wen ich an ihnen gleube, so kan ich nicht gerichtet werden. So sol man nun fur Christo und Gott, dem himmelischen vater, nicht fliehen, sondern er wil, wir sollen uns zu im halten wie die kuchlein undter der Hennen flugel sich versamlen, und wie kinder zu den Eldtern sich halten, also sollen wir auch eine kindliche zuflucht haben zu Christo und dem himmelischen vater.

Aber die Welt ist schon gericht durch die Erbsunde, Erbfalle und durch das Gesetz Mosi, den sie ist durch den Teuffel verfuret. Solch Gerichte ist schon durch das Gesetz Mosi, unser Gewissen und hertz angezeiget, wie Roma: 1. gesaget wird, das unser eigen gewissen uns anklage und verdamme, und also Röm 1, 32 keines Richters mehr von nothen sej. Den die welt ist zu vor voll Gerichts, voller todes und nicht werd der liebe. Drumb bedurffte man keines richters mehr, sondern der Sohn ist gesanth, das wir wusten, das unsere gedancken musten getodtet werden.

Das ist nun eine trostliche lehre. Dennochs hat sie der Teuffel undter dem Bapstumb gahr darnidder geschlagen, und noch heuttiges tages verachtet man diese lehre. Ich bin undter dem Bapstumb fur Christo geflohen und für seinem namen gezittert. Den meyn hertz hatt diese gedancken von Christo geschopfft, das ehr ein Richter were, dem ich am Jungsten tage muste rechenschafft geben von allen wortten und wercken, do ich doch diese wortt wohl wuste und sie teglich las, aber ohne verstande, den ich hielt Christum fur einen Richter. Irreten also greulichen. S. Bernhard, der sonst ein from man gewesen ist, saget auch also: Sihe im gantzen Euangelio, wie greulich offt Christus schieltt, strafft und verdammet die Phariseer und geschwinde mit ihnen fehret, dargegen die Jungkfrau Maria imerdar freundlich und sanfft-

A] muttig ist und hatt nie kein hard wortt geredet, und dohehr dan die gedancken geschopfft: Christus schielt, strafft, aber bej Maria, do ist eittel fussigkeit und liebe.[1] Drumb so hat man fur Christo sich gefurcht, und sind von ihme wir alle gelauffen zu den Heiligen und Mariam und andere angeruffen fur nott-helffer, und waren dieselbige alle heiliger den Christus. Christus war allein der Hencker, die Heiligen aber waren unsere Mitteler. Und hatt diesen hehrlichen Text niemands sehen konnen noch in unsere hertzen einbilden die wortt, so ehr alhier saget: 'Ich bin nicht in die welt kommen, das ich die welt richte', das er nicht ein Richter, sondern mittler, helffer, Troster, gnadenthron, Bisschoff, Hirtte, Bruder, Fursprache, unser Geschenck und notthelffer sej, und nicht Richter, den ehr sei uns gegeben und geschanckt, das wir nicht fur ihme flöhen. Und dieselbigen wunden seind in unsern hertzen noch nicht gahr zugeheilet, den die Natur ist fur sich darzu geneiget, das wir Gott nicht viel zu gleuben, und wen bose lehremeister, als rotten und secten hierzu kommen, so ists balde geschehen. Aber ich mus an diesen wortten leren wie ein jung kindt, das Christus nicht kommen sej, die welt zu richten.

Das ehr aber hin und wider im Euangelio also rumpelt, rumoret und strafft, das ist alles dohin gericht, das ehr die welt gerne woltte selig machen, und sie nicht verdampt und gericht wurde, den sie sind zuvor gericht und verdammet, wie ehr alhier im text saget, aber er wil, das wir ihnen annemen sollen und das liecht nicht hassen und neue menschen werden, an ime das hertz hangen lassen, ihme vertrauen und sagen: du bist nicht kommen, das du mich verdammest, sondern ich durch dich selig wurde. Aber man wil also an in gleuben, das man gleichewol im aldten wesen bleibe. Aber das thuts nicht, den die in den lastern liegen, konnen Christum nicht lieben oder ihme nachfolgen, den Christus und Belial konnen nicht bej einander bleiben. Der glaube mus das hertz endern, und wen der glaube wird verhanden sein, so wirstu nicht mehr bauen auff dein geldt und guth, noch stoltz oder sicher sein. So aber das vertrauen auff geldt und gutth bleibet, so ist kein glaube da. Den der Glaub heltt allein Christum fur seinen trost, aber eher die welt das gutth lest, eher lest sie Christum fharen, das heisset bose werck thun und die Finsterniss lieben.

Aber die von Gottes Zorn warhafftig geschreckt werden, die sollen diese wortt in ihr hertz schreiben und fur warheit halten, das Gott seinen Sohn nicht in die welt gesanth hab, das ehr die welt richte, sondern das die welt durch in selig wurde. So wirstu dan in dem kempfen und engsten des gewissens erfharen, das Christus nicht liege, das er die welt nicht richten wolle, sondern das die welt durch in selig wurde, allein das der glaube recht sej. So bestehet ehr dan widder den Tod. Den diese wortt erhalten dich in allerlej anfechtung. Das thut der rechte glaub, wen er nicht falsch ist oder ein wechselbalg ꝛc.

[1]) *Vgl. Sermo in nativitate Mariae (opp. ed. Basil. 1566 p. 213 A. B.).*

Darnach so wird man eusserlich auch also leben, das man allerlej essens und trinckens und der guter zur leibs notturfft gebrauche und sage: warauff sol ich stoltz sein? Heutte bin ich lebendig, morgens aber tod, und lasse also mein hertz allein an Christo hangen.

Bin ich aber neidisch, ein Hurentreiber oder ehebrecher, reuber und bube, gehe also hin und sage dan: O, Gott hat seinen Sohn nicht gesanth, das er die welt richte, da wirstu es wohl sehen, du gehorst nicht dahin, bist nicht in der liebe des vaters, sondern undter des vaters zorn und liebest die Finsternifs und bist ausser Christo und der liebe des vaters. Den wen du in Christo weresst, und undter des vaters liebe bliebest, so thettest du solche sunde und laster nicht, und do hiefs es den: Gott hatt seinen Sohn nicht gesanth, das er die welt verdamme, aber du thust es nicht und wilst gleichwohl auch nicht gestrafft sein.

Die welt ist zuvor unter dem Gericht durch das Gesetz der Natur, welches Moses auch hatt auffgeblasen, das unser Gericht und verdamnifs durch das Gesetz uns offenbar wurde, aber wen du in gefehrlickeit und anfechtung bist, so lauff hiehehr und nim Christum an, so wirstu erhalten und nicht gerichtet, wo du aber nicht wilt, so bistu verloren, und lasse dich von Christo straffen, den wen ehr straffet mit seinem wort, das thut ehr drumb, das er ihnen nicht verdamme, wen ehr saget: Wehe euch, das gereicht dohin, das ehr ihnen selig mache, und mit den hardten wortten dohin dringen, das ehr auff die liebe des vater achtung gebe. Den wen man stoltz bleibet, und in der bosheit verharret, so ist man verloren.

Ein vater und mutter scheltten, steupen und straffen ein kind nicht drumb, das sie es gahr erwurgen, hencken und zu tode hawen woltten, sondern zuchtigen es, auff das es dem hencker nicht in die hende komme, das ehrs ziehen oder hencken muste. Also wil uns gott auch nicht lassen wildt werden und richtet oder zuchtiget uns, auff das ehr steuere und wehre, das wir nicht verdampt wurden, sondern unter Gottes schutz blieben und Erben des Himmelreichs weren.

Also thut gott mit den ausserweleten und gibt ihnen viel anfechtung. Wen nun dir diese gedancken einfallen: O, Gott zurnet mit dir, so sage dan: Ei, ich gleube an dich und an deine wortt, die werden mir nicht liegen, und ob du mir wohl viel plagen zuschieckest, so geschiechts doch nicht drumb, das ich soltte verdampt werden, du wirst mich drumb von dir nicht verstossen, wie auch der Ps. saget: 'Gehe nicht in das Gerichte mit deinem knecht' ꝛc. Den du Ps. 143, 2
bist drumb nicht gesanth, das du die welt richten solltest. Auch wen gott gleich Pestilentz und andere plagen schicket, so stehet sein hertz nicht dohin, das er alles verderben wolle. Und do 1. Corinthio. 11. viel bej den Corinthern mit dem abendmal des herrn unvernunfftig und unweisslich gehandelt hatten, das Gott ihr viel in kranckheit fallen liefs, das sie sturben, spricht S. Paulus: 'wen wir uns selber richteten, so wurden wir nicht von dem herrn gerichtet, 1. Kor. 11, 32

\]wen wir aber von ime gerichtet werden, so werden wir gezuchtiget, auff das wir sampt der Gottlosen welt nicht verdammet wurden'.

Also sol man Gottes ruthen verstehen, das es ein solch gerichte sej, do wir sollen selig werden und nicht verdampt bleiben, ehr wil uns mit demselbigen Gerichte von der welt verdamnifs und gerichte zurucke ziehen, das wir nicht auch gerichtet wurden, den er ist nicht kommen, Christus, das er richte, man sol ihnen nicht fur einen Hencker ansehen, oder der bose were und uns verdammen woltte, sondern der do wolle der welt helffen. Aber der Teuffel hat sein spiel, und kan Christum also abmahlen und also bose uns ihnen machen, das ehr in unsern augen eittel todt ist. Aber bleibestu undter den flugeln dieser gluckhennen, des herrn Christi, so kanstu sagen: Gott hatt seinen Sohn nicht gesanth, das ehr die Welt richte, du must mir Christum nicht zum Teuffel machen. Den ehr ist nicht gesanth, das ehr sej mein Richter, Tiran, Gifft, todt, Zorn und pestilentz, sondern heist ein helffer. Das ist sein ampt, darzu ist ehr gesanth, wie ehr den selbest saget: 'Kommet zu mir Alle, die ihr muheselig und beladen seit, ich wil euch erquicken' ꝛc. Den der vater hatt ihnen aus hertzlicher, grosser liebe zu uns gesanth, auff das alle, die an ihn gleuben, nicht verloren wurden, sondern das ewige leben hetten.

Matth. 11, 28

Derhalben so beschleuscht ehr und spricht: 'Wer an in gleubet, der wird nicht gericht', setzt noch ein mahl die affirmativam und spricht: der gleubige ist durch Christum schon aus dem Gerichte, das bereit verhanden ist, den alle menschen sind gerichtet und stecken im gefengknifs, sollen ewiglich verdampt werden, aber der Sohn Gottes ist gegeben, das er uns aus dem Gerichte erlose. Wen gleich der Teuffel und dein Gewissen noch so bose weren, noch dennochs ist diese lehre und trost gewifs, wen allein dein glaube rechtschaffen ist. Und du darfst dich dan nicht furchten, das Christus am Jungsten tage zu dir sagen wurde: Gehe hin in die ewige verdamnifs, sondern sprechen: 'kommet hehr, ir gebenedeieten meines vaters' ꝛc. Wen wir das kundten in unser hertz fassen, welch eine freude wurden wir drinnen anrichten, das man das jungste Gerichte nicht furchten wurde. Den das wortt ('Gehet, ihr Vermaledeieten') ist todt und stehet das wortt uber mir: Kommet, ihr Gebenedeieten ꝛc. So den nun das Gerichte hinweg ist, so ist auch die Sunde hinweg, item der Tod, Teuffel, Hell und alles boses hinweg.

Joh. 3, 18

Matth. 25, 34

Matth. 25, 41

Darumb so lerne diese wortt, wer nur kan. Aber wir elende menschen hangen noch stercker am gelde, gutth, ehre und gewalt, am Geitz und sunden, wollens nicht lassen und unrecht uben und bedencken diese wortt nicht. Wen man sie nur ein mahl horet, so meinet man, das mans alles aufgelernet hab. Den wen wir die wortt betrachteten: Wer do gleubet an mich, der darff das Jungste gerichte nicht furchten. Den das Gerichte ist auffgehoben, es gehet ihnen so wenig an, als es die Engel angehet. Ehr darff an demselbigen tage keines mittelers, den das Gerichte ist hinweg. Ehr bedarff der Heiligen nicht zu Furbitter, furchtet sich auch nicht fur dem fegfeuer. Es sej den, das

Christus ein Lugenprediger were, so ist gewiss, als wenig ehr sich fur dem Gericht furchtet, oder das ehr kondte gerichtet werden, als wenig werden wir, so gleuben, auch gerichtet werden. Und das noch mehr ist, wir werden mit Christo dan die welt und alle gottlosen richten, wie den S. Paulus saget: 'Wisset ir nicht, das wir auch die Engel richten werden?' Das ist uns ein grosser Trost, auff das wir uns nicht furchten, den umb des glaubens willen an Christum so ist das Gericht aus. 1. Kor. 6, 3

Diese wortt sind wahr, aber sie wollen in unser hertz nicht gehen noch sich balde auslernen lassen. Dan auch fromme hertzen haben noch die aldten gedancken und gifft, und kan ihnen nicht genommen werden. Do ist dieser Text eine kostliche artznej widder des Teuffels vergiffte gedancken, wiewol viel zumahl sicher sind und habens zu balde gelernet. Aber wir gleubens oder gleubens nicht, so ists dennoch die warheit, das alle, die an den Sohn glauben, frei und sicher sind fur dem Gericht, es sind gleich kinder oder aldte. Den wir haben auch noch eben den Christum und dieselbige tauffe, so S. Petrus und S. Paulus gehabt hat, und wen du gleich so tieff in Sunden liegest, als S. Paulus, der viel Christen erwurget hat und unschuldig bluth vergossen, oder als S. Petrus, der Christum verleugknet hat, so bistu doch getaufft, und wen du gleubest an Christum, so bistu eben so wohl vom gericht erloset als sie.

Diese lehre kan nicht fheilen. Drumb so lerne dran in der Zeit, wer do nur kan, auff das ehr in der Todes stunde solchs wisse, oder er mus ewiglich verloren werden, und sehe gleichwol ein iglicher zu, das ehr einen rechtschaffenen glauben hab, und bethe unaufhorlich. Bistu aber schwach im glauben, worumb betestu nicht? Item, wen dein leben, so in unglauben, geitz und andern lastern gefhuret wird, dich wider den glauben reitzet, so hastu das gebet, ruffe Gott an, das sein name geheiliget werde, und sein reich zu uns komme, und wir starck im glauben werden und nicht also hofferttig und zornig sein ꝛc. Dan der Herr Christus weiss wohl, das wir schwach sein und noch sunde an uns haben. Aber wir sollen sagen: O Herr, hulff uns, das wir Guttig und milde sein, nicht hurer, Geitzwenste, reuber ꝛc. und ich durch den Sohn, so Gott der weltt gesantth hat, mochte selig werden.

Alhier werde ich nun, und wers sonst aus der weitten welt sein mochte, selig gemacht, wen ehr gleubet. Dan also wird alhier gesagt: Also hatt Gott die Weltt geliebet, das alle, so an ihn gleuben, durch in sollen selig werden. Nicht allein S. Paulus oder S. Petrus, sondern Alle, und kommen alle aus diesem leben ohne Gericht ins himmelreich, und werden auch noch anderer Richter, und sind das helle wort, die wir nicht erdacht haben, sondern sind wortt des ewigen lebens, so uns Gott durch seinen Sohn hat predigen lassen.

Nun wird hernach folgen von denen, die ihre bose werck mehr lieben den das liecht, das ist: die das wort gottes verachten, und spricht Christus: 'Wer nicht gleubet, der ist schon gerichtet'. Joh. 3, 18

A] ## Die drei und dreiſſigſte Predigt.

Den 14. tag Septembris Anno 1538.

Nechſt habt ihr gehortt, wie der Herr Nicodemo und der gantzen weltt geprediget hat, das Gott ſeinen Sohn in die welt geſanth hat, nicht das die Welt verdammet werde, ſondern ſelig wurde, und das ſolchs durch den glauben geſchehe, den wer gleubett an in, der kompt nicht in das Gerichte. Das iſt nun eine ſolche Predigt, die billich ſolle alle Zwitracht auffheben und uns einig machen, das wir Gott darfur tag und nacht dancken, und die gantze welt in freuden und ſprungen gienge. Aber das iſt das glucke dieſer predigt, das die welt ſie nicht leiden kan. Dieweil den einer nicht vertragen mag, wen man ihme guths und freude verkundiget, wie ſolt er den leiden, wen man ihme von traurigkeit ſagen woltte, das er verdampt und verloren ſej?

Nun folget jhe eine froliche predigt, das das Gerichte aus ſej, das iſt: der zorn Gottes, Helle und verdamniſs dohin ſei. Den der Sohn Gottes iſt drumb kommen, auff das wir ſelig wurden und vom tode und hellen errettet wurden. Woran fheilets den nu? Daran, das mans nicht gleuben will. Den Gott gibt ſeinen Sohn, auff das ehr die weltt ſelig mache, ſo ſpricht die welt dargegen: Nein, es iſt nicht wahr, das ſie in ſunden liege und verdampt ſej. Das iſt die klage. Drumb folget:

Joh. 3, 19 'Das iſt das Gerichte, das das Liecht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen die Finſternis' ꝛc.

Alſo wolt er ſagen: Wer do gleubet, der fheret nicht gen Hell, wer aber nicht gleubet, der hatt ſchon die Helle am Halſe. Worumb? Ej, das ehr nicht gleubet an Chriſtum, und das iſt das Gerichte, das alſo ein unausſprechliche, troſtliche lehre von Gottes gnade, durch Chriſtum der welt widerfharen, geprediget wird, und die welt doch lieber dem Teuffel gleubet dan Gotte und ſeinem gelibten Sohne, ſo doch Gott zu uns ſaget: Durch den Sohn iſt die Sunde, die Helle, das Gerichte und Zorn Gottes auffgehaben. Wir arme leutthe hetten wohl mögen klagen uber die Sunde, dorein wir durch Adam gefallen ſein und in tod und allen jamer geratten, auch das Gericht Gottes tragen muſſen. Aus dem allen dan offt erſcheinet, das Gott zornig uber uns ſei und gleich als ein unrechter Richter ſich ſtelle und gahr zu hard und geſtrenge ſej. Aber alhier will Gott ſagen: Wolan, ich will die klage auffheben durch meinen Sohn, das ir daruber nicht zu klagen habt. Geſundigt habt ir zwar, dardurch ihr das Gerichte Gottes verdienet habt, aber die Sunde ſoll euch geſchenckt ſein, der Tod auch auffgehaben, und will des menſchen ſunde nicht mehr gedencken, dorinnen ehr geborn iſt und dorinnen ehr auch gelebt hatt. Jedoch ſols alles recht und ſchlecht ſein. Ehr will keiner Sunde mehr gedencken, allein gleubet an meinen Sohn.

4 das er die

A] Woran fheilets dan? Wohehr kompt den das Gerichte, ſo alle ſunde durch den Sohn hinweggenommen iſt? Das iſt das Gerichte, das ſie Chriſtum, den Sohn Gottes, nicht annemen. Das iſt ihre Sunde, nicht alleine, das ſie Sunde haben von Adam hehr, und die ſie ſelbſt gethan haben, welche alle des todes werth waren, ſondern das will das Gericht werden, das man den Heiland, der die ſunde weggenommen und auff ſeinen ſchuldtern getragen hat und die Hellen zugeſchloſſen, nicht hören, leiden noch annemen will.

Dan wen ein Arzt bej einem krancken were, der ime helffen kondte, und er verhieſſe gewiſs hulffe, das es nicht ſoltte notth haben, ehr wolt im rath widder die Schwacheit oder gifft, ſo der kranck geſſen hette, ſchaffen, und der krancke wuſte es auch, das ihme der Arzt helffen kondte, und der krancke woltte dennochs ſagen: Trolle dich immer hinweg, ich wil deines raths nicht brauchen. Du biſt kein arzt, ſondern ein Straſſenreiber, Ich bin nicht kranck, hab auch keine gifft geſſen, es wird mir nicht ſchaden, und woltte dieſer krancke den Arzt erwurgen, wurde man nicht ſagen, das dieſer nicht allein kranck were, ſondern raſend, tholl und thoricht, der ſeinen arzt verfolgte und todtete?

Oder wen ein Gefangener wolte einen konig, furſten oder herrn leſtern, ihnen anſpeien und ihnen mit boſen wortten anſchrie und woltte im ſchaden thun oder todten, ſo doch der furſt ihnen aus der Gefengkniſs erloſen wolte und ihme alles guths thun. Aber dieſe Geiſtliche unſinnigkeit, do Gottes Sohn uns helffen wil, und wir die hulffe nicht annemen wollen, iſt zehen mahl erger. Solt den da unſer herrgott nicht zornen und helliſſch feuer, Schwefel und pech uber ſolche undanckbarn regenen laſſen? Dan uber das, das wir Sunder ſein, ſo ſind wir auch ſo heiloſs, das wir die hulffe weg ſchlagen und die jhenigen, ſo uns darzu treiben, noch verjagen und todten, das alhier das Sprichwortt recht geſaget wirdt: Wer einen vom galgen erlöſet, der knupffet oder henget ihnen gerne wider hinan.

Das iſts nun, das alhier geſagt wird: Chriſtus iſt kommen und hat der Welt ſunde weggenommen, das ſie ſolt ſchlechts dohin ſein und rein ab, gahr vergeſſen. Aber den man, ſo die Sunde wegnimpt, nicht wollen auffnemen und horen, ſondern noch todten wollen und in Sunden darzu verharren, das iſt boſs und arg, wen wir den helffer nicht horen wollen. Es iſt erſchrecklich zu horen, das dieſe Predigt mit bringet erloſung von Sunden und tode, und ſol dennochs ketzerej heiſſen, und das man einen ſolchen helffer noch verfolget. Nun wir treiben teglich dieſe predigt, noch ſehen wir, das es alſo zugehet. Wir habens nicht aus unſern fingern geſogen, was ich rede, ſo horet ihr, das es Chriſtus ſelbſt redet, noch ſols ketzerej heiſſen. Solt den unſer Herrgott nicht zornig werden? Solt ehr den nicht peſtilentz, theuer Zeit, Bapſt, Turcken, Tattern, Sacramentirer, widertauffer und allerlej rotten ſchicken, die uns plagten, weil wir den Sohn nicht annemen wollen, ſo verdienen wir dieſe ſtraffen wohl. Es iſt eine erſchreckliche predigt, das einer nicht einen ſolchen Helffer und Heiland lieben und annemen ſolle, der die

Sunde vergibt, und wer uber den leisten geschlagen ist und Gott also undanckbar wird, der mag den auch billich vorlieb nemen, das in gott straffe mit Turcken, Tattern, widerteufern, und das es regene und schneige uber ihn von rotten, secten und falschen Brudern.

Nun dies ist keine schedliche predigt, sondern die do hulfft und retth. Dennochs wird sie fast von jederman verachtet, sonderlich vom Bapst, welcher diese lehr gahr mit fussen tritt. So wissen die Edelleuthe, Burger und Baur nicht, wie sie sich dargegen muttwillig gnung erzeigen wollen, so zancken die prediger auch mitt einander, do sie doch alle anders nichts thun soltten, dan Gott loben und dancken und in Christo sich freuen und sagen: Gott sej lob in ewigkeit, das das Gerichte hinweg ist. Ich will in ewigkeit frolich sein. Aber es geschiecht nicht. Das Gerichte ist wohl hinweg, und die Helle und Zorn Gottes auffgehaben, item sicherheit und friede gemacht zwischen Gott und uns durch den Sohn, welcher nicht kommen ist, das ehr die welt verdamme, den sie ist zuvor verdampt, sondern das er sie selig mache. Nun theilets allein an dem, das man nur den Sohn anneme. Aber es gehet zu, wie im Buch der Spruche gesaget wirdt: Gott grusset manchen, der im nicht dancken kan. Nun hette der grus wohl einen Danck verdienet, wen der grus also lautet: Alhier komme ich, dein Heiland, und sol das gericht gahr hinweggenommen sein. Darzu spricht den die welt: Hab dir das hellisch feuer auff den kopff mit dieser Predigt. Also kompt der Heiland auch gehn Jherusalem, suchet die Stad heim und grusset sie, aber nach dem Grus creutzigen und wurgen sie ihnen. Das ist wohl gedanckt auff diesen freundlichen grus und hertzlichen kus, und wen Christus noch heutte zu tage predigte, so widerfhure im noch eben das, was uns die welt itzt thut. Darumb so spricht Christus: Sie sind schon gerichtet, den sie wollen nicht Sunder sein noch vom Zorn und Gerichte gottes erloset sein.

Sn. 42,24(7)

Das ists nun, das Christus alhier saget: 'Das ist das Gerichte, das das Liecht in die Welt kommen ist', als solt ehr sagen: Es ist ein gros selig liecht, das do scheint in unsere hertzen, und spricht: furchte dich nicht fur dem zorn Gottes, dan Gott ist dir gnedig. Dan ob dich deine sunde und gewissen gleich plagen und drucken, und du dich fur Gottes gerichte furchtest, So wisse, es sej nun umbgekeret, und das Gerichte sej hinweg. Du darffst das jungste Gerichte nicht furchten, sondern solt es begern und ein verlangen darnach haben, dan dir ist es kein Gerichte, sondern ein erlosung. Dan wir sollen alda errettet werden von dem letzten feinde, dem tode, das unser leib aus der Erden wider aufferstehen sol, und mussen dan der Teuffel, tod und wurmer aufhören, auch Gottes ungnad hinweg sein, und dasselbige Gerichte wird dich heraus aus dem Grabe ziehen und von allem ubel erlösen. Dohehr wird dir dan das jungste Gerichte ein freudentag sein, doruber du mehr frolicher werden mugest, den irgends eine brauth auff ihren hochzeitt tag sich freuete. Dan es ist dieser erschreckliche tagk in ein frolicher und begirlicher

tag verkeret. Alſo gehets, wen du gleubeſt. So iſts alles ſchlecht. Aber das gegenſpiel geſchiehet, das die menſchen die finſterniſs mehr lieben den das Liecht, drumb ſo mogen ſie auch den jungſten tag furchten. Aber den gleubigen iſt er ein troſtlicher, den die verdamniſs und das erſchreckliche Gerichte ſoll hinweg ſein.

Wir verwundern uns, das der Turcke itzt alſo mechtig wird und greulich Tiranniſiret, item, das der Bapſt und die falſſchen lehrer allenthalben ſo ſehr einreiſſen. Aber S. Paulus antworttet drauff in der 2. Epiſtel an die Theſſalonicher im 2. Capittel und ſpricht, drumb geſchehe es, das ſie die liebe der warheit nicht angenommen haben, das ſie ſelig wurden. Darumb wird in Gott krefftige irthumb ſenden, das ſie glauben der lugen, auff das ſie gerichtet werden. Dan ſie wollen der Warheit und gnade Gottes nicht, drumb ſo gibt ehr ihnen auch, was ſie haben wollen, nemlich krefftige Irthumb und Straffen, auch Lehrer, die ihnen die ohren wohl krauen und lugen predigen, die ſie gerne horen und nach den ſie verlangen haben. Und gehet den zu, wie Moſes Deuteronomij am 32. Capittel ſaget, das der Trunckene den durſtigen fhuret, das man durſtig iſt nach frembder lehre, und wen man derſelbigen vol wirdt, das man ſie dan heraus ſpeiet. Drumb mag der auch nun Lugen hören, wer die warheit und Chriſtum nicht hören will. Dohehr iſt der Bapſt kommen und hatt furgeben, man ſolle die Heiligen anruffen, als S. Georgium, S. Barbara, item S. Chriſtofferum, der doch nie auff die Welt iſt geborn worden, auch geleret, man ſolte walfartt gehen und wider die Polttergeiſter Meſs leſen laſſen. Dieſe lugen hat man muſſen horen und annemen, do man die warheit nicht hat hören wollen. Den do man ſagete: Gleube an den Sohn Gottes, do wars alles nichts. Sagte man: gleube an der Apoſtel lehre, ſo muſten ſie Lugener ſein, und die nur ſchedlich dieng predigten, Und wen nach uns die Lehre des Euangelij fallen wird, ſo werden Geiſter kommen, die ſo nerriſch dieng predigen werden, do fhur wir uns itzt ſchemen mochten und nicht hören wurden. Dennoch wirdt mans fur heilttumb anbeten und auffnemen, wie ſich dan vor zeitten die groſſer keiſer, konige, Doctores der heiligen ſchriefft und die weiſen leuthe ſich alſo haben effen und narren laſſen, das der Munche kappen und platten, ſo ſie in todes nöthen anzogen und ſich drinnen begraben lieſſen, ſoltten ſie von mund auff gehn himmel fhuren und ſelig machen, wie den das in Hiſpanien und Franckreich noch gegleubet wird. Aber iſt dieſs nicht erſchrecklich, das ein Chriſten menſch, der im bluthe des Sohns Gottes, des unſchuldigen Lemleins, getaufft iſt und vom jungſten Gerichte und ewigem Tode erlöſet iſt, ſoll dennoch dieſes alles ſo balde vergeſſen und ſol an des Stad ein kappen anziehen und ſich drauff verlaſſen, das ehr dardurch wolle ſelig werden? Und dennoch geſchiecht ſolchs, wo das Euangelium nicht geprediget wird, und iſt am tage, das man vorzeitten im Bapſtumb alſo gethan hat.

Lieber, was thetten wir heutte zu tage darzu, wen einer ſturbe, der nach Chriſti bluth, Tauffe, ſeinem leiden und ſterben nichts fragte, ſondern zoge

1. Thess. 2, 10

2. Thess. 2, 11

2. Tim. 4, 3

5. Mose 29, 19

Alleine Munchskappen an und sturbe so dahin? Warlich, ich wolltte helffen ime hellisch feuer zutragen auff sein grab. Den wir haben jha ein ander Liecht, das uns itzt scheinen und leuchten soltte. Darumb zornet Gott auch so sehr mitt der undanckbarn weltt, das sie das Liecht nicht geliebet hatt, wie
2. Thess. 2, 11 2. Thessalo. 2. Sant Paulus saget, und Christus alhier auch spricht, das sie das Liecht und warheit nicht geliebet haben, sondern die Finsternis. Es ist so eine greuliche Blindheit, das ich nicht gleube, das ein Hund oder Sawe leiden kondte, das man ihr eine Munchskappe anziehen soltte, noch sind im Bapstumb also krefftige irthumb gewesen, das man den sterbenden nicht allein hat lassen Munchskappen anziehen, sondern man hats gehalten fur eine grosse heiligkeit, und das man dardurch die Seligkeit erlange. Und wen ichs nicht selber gesehen hette, und man brechte anhehr ein geschrej, das in der Turckej der gebrauch were, das, wer eine Munchskappen anzöge, den hieltte man fur einen seligen Man, so gleubte ichs nicht. Sonderlich wen man sagete, das dieselbigen Christen das liecht hetten, das ist: die lehre von Christo, dem Sohn Gottes, das er fur sie gestorben were und ihr heiland und Mitteler worden, noch wenn sie sterben sollen, so vergessen sie dieses alles und ziehen Munchs kappen, werden sonderling, die eigene orden haben und nicht nach Christi regel, sondern nach menschen satzung leben. Da muste ich jhe sagen das es die aller tollesten und unsinnigsten leuthen weren und nicht werdt, das sie menschen genennet wurden, jha sie solten nicht Sewen heissen. Noch sind wir in diesem irthumb gesteckt, wie den ich auch bej funffzehen jharen mich mit Messen jemmerlich zuplaget hab und hab den Namen des herrn Jhesu Christi doch teglich gehortt nennen, auch mir von seinem leiden predigen lassen und diese wortt im tert gelesen und gesungen und dennochs gedacht, wen ich ein stuck in der messen nicht recht machete oder etwas darvon thette, ich muste verloren sein. Es ist ein wunderbar und erschrecklich dieng, das die menschen also tholl gewesen und vom Teuffel also besessen und verfuhret sein, wiewohl man ihr viel gefunden hatt, wen sie haben sterben sollen, das sie der kappen und des narwercks alles vergessen haben, und nichts darvon haben horen wollen. Also hatt S. Bernhard auch gethan und die kappe an die wand gehengt und das Gebett gebetet, das Gottes Sohn auff zweierlej weise das himmelreich hette, erstlich als Gottes Sohn, do her den ein Sohn geborn ist ins reich, zum andern, so hatt ehr das reich auch erworben, welches ehr den nicht bedorfft, sondern hatt mirs geschenckt, das ichs soll gleuben.[1] O Sant Bernhard, das wahr Zeitt umbkeren. Also sind auch viel andere gestorben, die sich zu Christo bekeret haben, und Gott sie als seine auserweleten erhalten hat.

Es soltt auch einmahl ein Munch sterben. Do nun die andern Munche ihme seiner guten werck und verdienste errinnertten und sagten: gedencke, das du S. Francisci Orden gehuret hast und ein frommer priester bist gewesen,

[1] *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 441, 14.*

seinen Psalter vleissig gebett hette und viel messen gelesen. Do ergriffe er ein Crucifix und hielts in der handt und sprach: was sol ich mich auff Orden verlassen? Der hatts gethan. Ich weiss von keinem werck oder verdienst den allein von des mans Verdienst. Der ist recht in den Text kommen, das heist sich rein ausziehen und die Kappen aufgemauset, wie sich ein krebs mauset, und sein westerhembd, Christum, anziehen, und ist der Munch also selig worden.

Sonst hab ich ir auch wohl gesehen sterben in grosser angst und nöthen und geklagt: ach, ich hab meinen orden nicht gehalten. Aber welche die Munchskappe haben ausgezogen und wider zu Christo gekeret und das westerhemb ergrieffen, die sind selig worden. Den wens Christus hattt thun sollen, so hatts meine kappe nicht gethan, wie es den S. Bernhard bekanthe.

Aber wens die Munche und Nonnen horen, das ihre kappe nichts ist, so brennet das feuer dohehr, und ist der Rhein gahr entbrennet, und sage du es heuttiges tages dem Bapst auch, das die kappen und heilig leben oder wesen nichts sol sein, do spricht ehr: Do wirt nichts aus. Den sie konnen Christum leiden, das er der Welt Heiland sej, aber ihr dieng wollen sie nicht verdammen lassen und fangen an rasend und tholl zu werden und bleiben in der Finsternis, schreien dan: Veter, Concilien, Heilige Orden, Regeln ꝛc. Aber wen Munche haben sollen selig werden, so haben sie mussen wider zum Creutze Christi kriechenn. Also hat auch S. Bernhard gethan, welchen ich fur den aller fromsten Munch halte und allen andern Munchen, auch S. Dominico, furziehen, und er ist auch allein werd, das man ihnen Pater Bernhardus nenne und den man mit vleiss ansehe. Den er steckt in der kappen, aber wie thutt er, da es zum treffen kompt? Ehr heltt seine kappen nicht gegen Gottes gerichte, sondern ergreifft Christum.

In der Epistel zun Hebreern am 13. Cap. wird gesaget, das man der Heiligen glauben ansehen sol und nicht alleine ihre werck. Das thue mit S. Bernhard, der helt nicht darfur, das durch seine keuschheit ehr solle selig werden, sondern durch den glauben an den Sohn Gottes. Aber der Bapst zwinget uns, das wir der Heiligen eusserlich leben, und was sie gessen und getruncken, auch wie sie sich gekleidet haben, ansehen sollen, und solch wesen heist der grob esel einen Heiligen Orden und hat ihren glauben fharen lassen. Wir alten wissen wohl drumb, was vor blind und verfurisch dieng man gepredigt hat die junge leuthe wissen itzt nichts darvon, den die welt war damit gahr erfullet.

Hebr. 13, 7

Aber was geschihet? Do itzt wider das licht kompt und geprediget wirdt, do lieben sie die finsternis mehr den das Liecht und verfolgen uns noch druber und schlagen uns zu tode und wollen nicht leiden, das man sage, die kappe helffe nicht zur seligkeit, den mit der weise giengen alle kloster undter. Aber es sind grosse finsternis, das man aus einer kappen hoffet die seligkeit zu erlangen, welchs man doch keinem vernunfftigen menschen soltte bereden. Noch haben wir Christum fharen lassen und sind zu Maria und S. Barbara gelauffen. Das kam nun dohehr, das wir Christum als den Teuffel selbst

A] flohen, dan man lerete, das ein iglicher fur dem gerichtstuel Christi wurde geſtellet werden mit ſeinen wercken und orden.

Und wir alten ſind im Bapſtumb alſo verderbt, das, wen ich gleich heutte zu tage von Chriſto predige, das ehr allein unſer Heiland ſej, noch kan ichs nicht alſo gleuben und das liecht annemen, wie ich gerne woltte. Dan des Bapſts lehre zeucht mich zurucke und bildet mir gahr das gegenſpiel ein, nemlich, das ich gegen dem gericht Gottes meine gute werck halten ſolle. Dorumb ſo muſs auch das Helliſch feuer den Bapſt und ſolche falſſche lehrer zehen mahl mehr verbornen dan die Turcken und Heiden, dan dieſs Euangelium ſaget: Er kommet nicht als ein Richter, ſondern als ein Heiland. Aber die Munche haben das widerſpiel geleret, das ehr ein Richter ſein ſolte. Drumb ſo muſte man ein Munchskappen anziehen. Aber ir jungen leuthe, die ihr mit dieſen ſchedlichen lehren und gedancken nicht vergifft ſeid, ſchreibet ſolchs in euere hertzen und vergeſſets nicht und dancket Gott darfur. Den werdet ihr das liecht verachten, ſo wird euch Gott ſtraffen, das noch viel greulicher finſterniſs uber euch kommen werden.

Und unſer Edelleuth, burger und Baur riengen darnach, das die finſterniſs ſie uberfallen, den ſie wollen die Straff nicht leiden und uns furſchreiben, was und wie wir ſtraffen ſollen die Sunde. Dan ſie lieben die finſterniſs, das iſt: die Verdamniſs mehr den das Liecht. Es wollen itzt die Rotzherrn (ſolt ſagen Rathsherrn) nicht leiden, das man predige, wie ſie ſauffen, rauben, ſtelen, ſchlemmen und demmen. Was wollen ſie aber darmit anders anzeigen, den das ſie die finſterniſs lieber haben den das Liecht? Aber gleube du mir, das Chriſtus nicht drumb kommen iſt, das du in deinen Sunden und verdamniſs bliebeſt. Dan du wirſt nicht ſelig, du horeſt den auff zu ſundigen, dan die Sunden ſind wohl vergeben, aber du muſt ablaſſen zu ſein ein geitzwanſt, Ehebrecher oder Hurer. Dan dieweil unſer aller leben verdammet iſt und undter dem gericht Gottes ligt, ſo iſt Chriſtus kommen, das er uns errette darvon. Aber du wilt die Sunde nicht laſſen, ſondern noch vertheidigen. So hore nun dieſen text: wer an den Sohn gleubet, der hatt das ewige leben, und iſt das Gericht hinweg. Wo den ein rechter glaube iſt, ſo liebet man die Sunde nicht, man bleibet auch nicht in Sunden, ſondern man meidet Sunde und ſpricht: Sind die Sunde vergeben, ſo mus ich nicht drinnen bleiben, gleich wie ein krancker, der geſunth wird und geheilet worden, nicht mus gefallen an der kranckheit haben oder das thun, was zur geſuntheit ſchedlich were. Alſo auch wer in falſcher lehre und in ergerlichem leben verharret, der iſt im gerichte und warhafftig verdammet.

So ſehet nun zu, das ihr nicht allein die ſubtilen Finſterniſs, das iſt: der ketzer irthumb und torheit meidet, ſondern auch die groben finſterniſs, das iſt: die offentlichen laſter und Sunde. Den Chriſtus ſaget alhier: Sie lieben die finſterniſs mehr dan das liecht, und dohehr iſt in der welt ſo ein groſſe undanckbarkeit und verachtung gottes worts, Hurerej, ſtelen, geitzen und rauben,

das die welt gahr darmit uberschwemmet ist, und man sols ihnen dennochs nicht sagen. Und ich bin auch so tieff in der finsternis gewesen, das ich Christo gahr feind wahr und Mariam und S. Georg lieb gewonne. Also verdirbet die welt dohin, und ihr werdet sehen, wen wir todt seind, das ihr noch viel greulicher finsternis haben werdet, und so viel rotten und Secten und fladdergeister kommen, die dich so irre machen werden, das du nicht wissest, wo du dich aus oder einkeren solltest. Den das kan Gott wohl thun und noch viel greulicher finsternis schicken, und als den wird uns auch die helle heisser werden, wen man die finsternis mehr liebet dan das Liecht, und uns nicht anders gehen, den wie der herr Christus saget von den Stedten Corazaim, Bethsaida und Capernaum: 'Wehe dir Capernaum', 'Wehe dir Chorazaim', Matth. 11, 21 ff. und lasset uns zusehen, das nicht Wittenberg auch Bethsaida werde, und von ihr gesaget werde: Du bist erhoben gewesen bis an himmel, aber du wirst in die Helle hinundter gestossen werden. Also ists Jherusalem auch gegangen, dergleichen Sodom und Gomorra auch, und do zweiffele nicht dran, das Gerichte kan gahr balde kommen, das die verechter des liechts in die helle hinundter gestossen werden sollen. Dan also spricht Christus: Das ist das Gerichte, das uber die welt und uber diese Stad kommen wird, das sie die falsche lehre und sundlich leben lieben. Drumb werden sie auch schendlicher umbkommen dan Sodom und Gomorra, und trauen man saget: Der Turcke ziehet dohehr auffs Deuttschland, nun ist sie reiff und fleust voller bluths der armen Christen, so sie erwurget haben, und unser undanckbare Burger fressen schier ihre pfarrer auff, das ich sorge hab, wiewohl ich nicht gerne ein Prophet bin, das eine grosse straffe werde uber das Deutschland kommen, und so gros, das kein menschlich hertz moge aufreden.

Das vorige Gerichte ist gerieng. Aber das ist ein erschrecklich gericht, das die blinde welt den Tod furzeucht dem leben und die helle dem himmel. Darumb so nemet das Liecht, Christum, den Heiland, an, der unser sunde hat hinweg genommen. Den wer das Liecht veracht und die Finsternis liebet, der kommet in das Gerichte, wie den die welt sicher fortt fheret in ihren wolluften, fressen und sauffen, Pracht, Geitz, Hass, neid und in andern Sunden, und man lests nicht darbej bleiben, sondern hassen und verfolgen auch die prediger des wortts Gottes, jha Gott selbst, und wollen von den predigern noch darzu ungestrafft sein, und fallen in sein die Antinomer zu, das man die leuthe nicht scheltten noch straffen solle.

Die vier und dreissigste Predigt
den 21. tag Septembris gethan Anno 1538.

Droben haben wir gehort, Erstlich, wie der herr Christus die freundliche predigt gethan hat, das ehr gesanth sej in die welt, nicht das ehr die welt richte, sondern das ehr sie selig mache, Item gehort, wie die menschen so bose sind und das nicht gleuben wollen oder das liecht, das ist: Christum,

A] oder ſein wort haſſen und die finſterniſs mehr lieben den das Liecht. Zum Dritten, das die menſchen noch ihre boſe werck vertheidigen.

Dieſe drei ſtuck pfleget S. Joannes offt zuſamen zu ſetzen, den ſie konnen auch in der warheit eins vom andern nicht geſchieden werden. Erſtlich machet ehr Chriſtum zum Gott, und das treibet ehr ſchier in allen wortten, das ehr warhafftiger Gott ſej, geborn vom vater yn Ewigkeit, nicht gemacht, und umb des Artickels willen hatt ehr auch dieſs Euangelium geſchrieben. Darnach ſo machet ehr dieſe perſon, ſo Gottes Sohn iſt, auch zum warhafftigen menſchen, der von der Jungfrauen Marien geborn ſej. Zum Andern, das niemands durch ſeine gute werck ſelig werde, Sondern alleine durch den Sohn Gottes die ſeligkeit bekomme. den der ſej darumb in die welt geſanth und menſch worden, auch zum lamb Gottes gemacht, das ehr die Sunde der Welt wegneme. Sonſt werde niemands von der ſunde und dem tode erloſet den alleine durch in, den ehr und kein ander iſt darzu geſanth, das man durch in ſolt ſelig werden, und ſo es auch ein ander hette thun konnen, was hette Gott ſeinen Sohn durffen ſchicken? Zum Dritten, ſo ſoll der glaub rechtſchaffen und nicht lugenhafftig, falſch oder ein heuchelej ſein, ſondern ſo eigentlich wiſſe, das es alſo ſej, und wagets dan alles drauff.

Dieſ ſol man aber ſonderlich wohl mercken, das Chriſtus warhafftiger Gott ſej, wie wir den ſolchs aus dem Euangelio gelernet haben, das ehr erhohet ſej als die ſchlange in der wuſten. Item Alle, die an in gleuben, ſollen das ewige leben haben, Item, wer nicht an ihn gleube, das uber denſelbigen bleibe der Zorn Gottes. Item Gott hat ſeinen Sohn nicht in die welt geſanth, das er die welt richte, ſondern das die welt durch in ſelig werde, und Chriſtus zeucht dieſe ehre allenthalben an ſich, das er warhafftiger Gott ſej. Dan Glauben gehortt niemands zu den allein dem warhafftigen Gott. Dan die perſon, an welche man gleuben ſoll, mus einem das ewige leben geben konnen, und das kan niemands geben noch vom ewigen tode erretten den alleine der warhafftige Gott, welchs uns dienet wider die ketzer, als den Arrium und Cherintum.

Zum andern, wer do will ſelig ſein und erloſet werden vom zorn und gerichte Gottes, der muſs an den eingebornen Sohn gleuben, ſonſt iſt kein hulffe noch ratth. Die Juden, Turcken und Tattern halten auch viel von Chriſto und von ſeiner Mutter Maria, aber ſie gleuben nicht, das er gottes Sohn ſej. Dieſe ehre geben ſie Chriſto nicht, das ehr der eingeborne Sohn Gottes ſej, an dem man gleuben ſolle, und durch in jedermann muſſe ſelig werden. Darumb ſo hulffts ihnen nichts, ob ehr wohl ruhmet in ſeinen briefen, das ehr gleube an den Gott, der himmel und Erden geſchaffen hatt. Dan die Juden ſagens auch, aber es iſt alſo beſchloſſen, wie Joannis 5.
Joh. 5, 23 geſchrieben ſtehet, das, wer den Sohn ehre, der ehret auch den Vater. Darumb ſo iſt der Juden und Turcken glaub ein lautter blindheit, den ſie ſchlieſſen den Sohn gahr aus und wollen alleine den vater behalten.

A] Und das ist der furnempste artickel unsers Christlichen glaubens, das der Sohn sej ewiger, warhafftiger Gott und auch warhafftiger mensch, und in die welt gesanth, das ehr sie soltte selig machen, welcher artickel der Juden, Turcken und aller anderer glauben zu nichte machet, die den Sohn fharen lassen und einen andern Gott anbeten und sonst anders wo hulffe suchen, und kan der Turcke kein vater unser noch die artickel des glaubens bethen, und ist gleuben der hochste gottesdienst, der Gott allein geburet. Den man sol nicht an Engel, Propheten oder Apostel gleuben, sondern die Gottliche Ehre gehortt alleine dem Sohne, den er ist warhafftiger Gott mit dem vater. Diesen artickel treibet Joannes sehr.

Zum andern zeiget ehr an, das sonst kein andere weise sej von Sunden selig zu werden den allein durch den Sohn Christum, und irret alhier der Bapst, alle Munche, der Turcke und die Juden, ja die gantze welt. Das erste geben sie wol nach, das Christus Gott sej, aber so jemands der sunden und tods wil los sein und dem Gericht entlauffen, das der musse an den Sohn allein gleuben, das wollen sie nicht nachgeben, sondern streben mitt hand und fusse darwider. Den sie wollen durch ihre werck und ir kloster und Stifft leben selig werden. Aber kurtzumb, es heist also, wie alhier gesaget wird: wer do gleubet an den eingebornen Sohn Gottes, der wirt nicht gerichtet. Derselbige glaube thuts und nicht die werck. Es wird alhier nicht gesaget, das man durch walfartt, Gelubde, Messen, fegfeuer und andere Gelubden solle selig werden, und wen man auch aus des Bapsts und der Munche Bucher diese Stucke soltte hinweg thun, so wurde man sonst wenig drinnen befinden, und hatt der heilige Vater, der Bapst, solchs auch alles gestifft und bestedtiget mit Bullen und Christum mit alle seinen heiligen nur zu zornigen Richtern gemachet. Wen man diess aus des Bapsts Buchern hinweg neme, so behelt er wider hand noch harr. Aber diess Euangelium saget, das ehr kein richter sej, sondern kommen in die welt, nicht das ehr sie richte, sondern die welt selig mache. Den er fur die Sunde, Tod und helle mit seinem bluth gnung gethan hat, und wer nun an ihnen gleubet, der hatt gnungthuung und bezalung fur die Sunde, nicht durch Walfartt oder werck, sondern allein durch Christum.

Das sind die zwey stucke, die bej samen stehen mussen und nicht konnen von einander gescheiden werden, erstlich, das Christus sei warer Gott, das behalte wider den Turcken, Juden und ketzern, darnach, das ehr auch warer mensch sej, und das umb unsertwillen, den er ist fur uns gegeben, auff das wir durch ihnen selig wurden, den sonst were uns seine menscheit nirgends zu nutze gewest. Und gleich wie nicht kan von einander gescheiden werden Gott und mensch in Christo, sondern ist Eine person. Also kan auch unser seligkeit und dieser artickel von der rechtfertigung fur Gott durch Christum oder die gnugthuung fur die sunde von der person Christi, so Gott ist, nicht gescheiden werden. Den ehr alleine, und kein ander hat in ewigkeit fur die Sunde gnung gethan.

A] Zum Dritten, so thuret S. Joannes auch immer ein, das der glaube muſſe rechtſchaffen und nicht falſch ſein. Dan ir viel ſind, die do die zwej ſtuck bekennen, das Chriſtus warer Gott und unſer heiland ſei. Aber es bleibet nur ein ſchaum auff der Zungen, und iſt im hertzen kein ernſt noch warheit, ſondern allein ein Wahn. Derhalben ſo dringet S. Joannes drauff, das der glaub rechtſchaffen und thettig ſej durch gute werck und ſich durch werck ſehen laſſe. Dan ob wohl der glaube gnung iſt zur ſeligkeit, und durch den glauben ich das himmelreich erlange, dennochs ſo muſſen die guten werck hernach folgen, oder der glaube iſt nicht rechtſchaffen. Den der glaub iſt ſo ein ernſt Dieng, das ehr nicht ohne gute werck bleibet.

Darumb ſo dringet S. Joannes auch in ſeiner Epiſteln drauff, das wir erſt Gott und darnach die menſchen lieben ſollen, und wer das nicht thutt, der bleibet in der finſternis und gleubet nicht. Den ſo ich ernſtlich gleube, das Chriſtus warhafftiger Gott ſej und unſer heiland worden, ſo werde ichs nicht verneinen, ſondern offentlich wider den Turcken, Welt, Bapſt, Juden und alle Rotten predigen und bekennen, das es die Warheitt ſej, und ehe ichs wurde verleugnen, ehe wurde ich den Halſs druber laſſen und keine geſhar der guter und Ehren ſcheuen. Den wo der glaube rechtſchaffen iſt, ſo helt ehr die Zunge nicht, ſondern leidet eher druber den Tod, bekennet auch Gottes wort fur den Tirannen und tregt allerlej anfechtung im hertzen vom Teuffel, wie das die Merterer wohl erfharen haben.

Derhalben ſo will S. Joannes nicht einen falſchen, heucheleriſſchen, ſondern rechtſchaffenen glauben haben, welcher, wen er die zwej ſtuck gelernet hat, nemlich, das Chriſtus Gottes und Marien Sohn ſej, auch unſer Heiland worden, das man den daſſelbige offentlich fur der Welt bekenne, und wen die Chriſtliche Bekendtniſ ſtehet, ſo folgen andere gute werck hernacher. Den biſtu zuvor ein Hurer, Ehebrecher oder Trunckenbold geweſen, ſo thuſtu es nun nicht mehr, den wen du von Sunden erloſet biſt, ſo leſſeſtu ab von Sunden. Den rechne du, wie es ſich wolt zuſamen reumen in Sunden Geitz, Zorn, Haſs und Hurerej ꝛc. bleiben und auch wollen ein Chriſt ſein. Den do kan kein glaube ſein, ſondern du muſt vom Ehebruch ablaſſen und ein weib nemen, nicht ſtelen noch falſch gezeugkniſs wider den neheſten reden. So du aber ſundigeſt, als, wen du ligſt in Ehebruch, unzucht, hurerej, freſſen, ſauffen, ſpielen, ſo biſtu noch nicht von Sunden erlöſt. Den wo noch Sunde iſt, do iſt keine vergebung der Sunden, kein glaub an Chriſtum.

Wir ſhulen aber noch Sunde in uns, und iſt gahr gewis, das Sunde noch auch in den heiligen Gottes ubrig iſt, aber ſie herrſchet nicht in ihnen. Der glaube hindert die Sunden, das ſie nicht ins werck brechen konnen, und dempffet ſie. Den die zwej Stucke reimen ſich nicht zuſamen, das ich ſagen wolte: Ich gleube, das Jheſus Chriſtus warhafftiger Gott ſej, und das ich durch ihnen ſelig werde, und den auch furgeben woltte, das der Bapſt auch recht hab, wen ehr von kappen und blatten prediget. Es kan wohl eine

A] ſolche anfechtung kommen oder gedancke einfallen im hertzen aus ſchwacheit des glaubens: Ich hab viel gethan, gepredigt, almoſen gegeben, domit einer ſich mocht tröſten. Do ſoll das Hertz ſolche anfechtung uberwinden und darwider ſchreien, das es muſſe das einige reine wort von Chriſto haben, und die zunge darvon reden und predigen, das nicht mein faſten noch einig werck fur die Sunde hab gnung gethan, ſondern der Sohn Gottes ſej fur mich in tod gegeben. Do wolt ſichs dan gahr nicht leiden, bekennen, das Chriſtus ein gnugthuer fur meine ſunde ſej, und dennoch auch ſagen: fegfeuer, Seelmeſſen iſt auch recht, wie den das der Bapſt gethan hat, das ehr wohl geleret hatt, Chriſtus ſej Gottes und Marien Sohn und fur uns geborn, und dan auch zugleich geſaget, das der Munchen Gelubde, Walfart, kappen und blatten auch gnungthuung für die Sunde wehren.

Alſo auch in andern wercken. Wen ich gleube, ſo buhle ich einem andern nicht umb ſein weib. Eine boſe Luſt mag mich nach eines andern weib anfechten, das ich ſehe, ſej ſchöner, item beſſer haushaltte dan meine, noch laſs ich mir an meiner gnugen, und ſpricht mein hertz: Nein, ich ſol nicht ehebrechen. Alſo werde ich den auch nicht wuchern und geitzen, den ob wohl ein ander mehr geldt und guth hat dan ich, ſo laſs ich mir doch an dem meinem genugen, und wen ſich der Geitz regen will, ſo wehret doch das hertz, das der Geitz nicht eraus fheret und geitz treibe.

Derhalben ſo faſſet S. Joannes die drei Stuck zuſamen, den ſie konnen auch von einander nicht geſcheiden werden, als, das Jheſus Chriſtus warhafftiger Gott und naturlicher Menſch ſej, item der Glaub an Chriſtum, unſern Heiland und ſeligmacher, zum dritten die guten werck, ſo den glauben gegen Gott und die liebe gegen dem neheſten bezeuget. Den der rechtſchaffene glaube leſt ſich ſehen mit guten wercken, das ein Chriſt nicht ein Hurer, Ehebrecher oder ſonſt ein Bube oder Schalck bleibet. Dieſe drej ſtucke ſind beyſamen, Chriſtus Gott und Menſch, item glaub an Chriſtum, und gute werck. Sie haben aber alle drej viel anfechtung von der welt. Erſtlich, das Chriſtus warhafftiger Gott ſej, da ſturmet der Turcke und Arrius zu dem Artickel ein und wollen ihnen nicht leiden. Den andern, von der gnungthuung, das Chriſtus allein unſer Heiland ſej, ficht der Bapſt und alle werckheiligen an. Der dritte Artickel hatt anfechtung von der gantzen welt, von allen falſſchen Chriſten, das niemands will gute werck thun, ſondern jederman in ſunden und ſchanden leben.

Aber wie komme ich ſo weitt in dieſs Stucke? Chriſtus ſpricht: 'Wer do gleubet an mich, der wird nicht gericht, wer aber nicht gleubet, der iſt ſchön gericht'. Item, der eingeborne Sohn Gottes iſt drumb uns geſchenckt, das er die welt nicht verdamme, ſondern errette und ſelig mache. Nun folget:

'Dan ihre Werck wahren boeſe.' Joh. 3, 19

Das wir in finſterniſs und in Sunden liegen, das were noch dem menſchen nicht ſo ein groſſer ſchade, den wir ſind in Sunden geborn, ſondern

A] das ist das Hertzleidt, das Christus spricht: die leuthe haben lust und liebe darzu und gefallen an den finsternis, haben lust zur sunde. Do ist das liecht wohl kommen, aber die menschen haben lust und liebe zur finsternis, verfolgen das liecht und lieben die finsternis und sind gerne im finsternis, sein aber ungerne im liecht.

Das thun erstlich die, so mitt falsschen gottesdiensten umbgehen und Gott dienen wollen. Die konnen nicht leiden noch horen, das durch den Sohn Gottes sie sollen erlöst sein und vergebung der Sunden haben, und ir Gottesdienst solle nichts sein. Diese konnen nicht leiden, das ihre bose werck gestrafft werden. Also thut auch der Bapst. Der hat seine Regeln, Orden, Munchereien, und alle Lugen so lieb, helt auch druber so fest, das ehr Christum, Gottes Sohn, druber hasset und verfolget, welches, ob ehrs gleich mit dem munde nicht bekennet, sondern saget, ehr liebe den Sohn Gottes und gleube an ihnen, so beweisen sie es doch anders mit den wercken.

Es ist aber kein wunder, das det mensch so bose ist, das er nicht allein sundiget und in der finsternis ligt, sondern auch liebet sunde und vertheidinget sie. Den sundigen und irren, das kan sich aus menschlicher Schwacheit wohl zutragen, sonderlich wen einer noch schwachgleubig ist, aber den fhal endtschuldigen und vertheidigen wollen, das es nicht ein fhal, sondern Stand heissen soll, das ist Teuffelisch. Als Adam sundiget im paradis, noch wolt ehrs nicht bekennen, bis nach langer Disputation, sondern ehr warffs von sich auff Euam, die Eua legts auff die schlange, und es woltt nicht heraus, das er gesaget hett: Ich hab gesundiget. Das ist gahr der Teuffel, das einer sundiget und es noch nicht bekennen wil, sondern es noch vertheidinget. Jha, man wils noch heutte zu tage nicht leiden, das man sie offentlich straffe oder ihnen sage: Du bist ein Ehebrecher, Wucherer, Trunckenboltt, wollen die Straff nicht leiden, werden drumb den Predigern gram und wissen doch, das sie sundigen. Das sind nicht menschliche Sunden, nemlich sundigen und Sunde noch rechtfertigen, do schlecht der Teufel zu, und wird aus einer menschlichen Sunde eine Teuffelische Sunde. Den wen der Teuffel auch sagen kondte: Ach mein Gott, ich hab gesundiget, so wurde ehr in demselbigen augenblick und von Stund an wider ein Engel des liechts und selig. Aber er kans nicht thun, den unser Herrgott muss unrecht haben und ehr recht.

Nims bej dir ab in deiner haushaltung. Wen du ein Hausvater bist, und es geschiecht im Hause schaden, du wirst zornig druber, so hatts der Niemands gethan. Ehs will den schaden niemands bekennen, noch ist der schaden geschehen, und ehr thut dem Herrn wehe. Ein knecht wirdt offt auff der thatt ergriffen, noch vorleugknet ehr den schaden. Wen ers doch bekennete, so kondte es ihme der herr verzeihen. Aber der Teuffel und tod fhuret den Niemands hehr in die welt, das die menschen itzt so arg und bose sein und sundigen, darnach dieselbigen Schuldt auff andere legen, wen man doch die Sunde bekennete, so kondte man balde gnade finden und einen gnedigen Gott

haben. Den was solte uns den Gott nicht gerne thun, wen wir nur zum Creutz krochen? Aber man thuts nicht und macht man also offt aus einer Sunde sieben andere Sunden, jha des Sundigens kein ende noch mass. Doruber den alle Propheten geschrien und geklagt haben. Moses nennet die kinder von Israel ein hardneckig, halstarrig, ungehorsam volck, das den Herrn nicht horet noch folget. Also thut auch der 77. Psalm, item Hieremias am 5. Capittel und Ezechiel am 2. Capittel und Stephanus in den Geschiechten der Apostel rucket den Juden auch auff und spricht: 'Ihr habt allezeit dem Heiligen Geist widerstrebet'. Aber der Teuffel thut im nicht anders, Ehr leugknet alles und machet aus Einer Sunden sieben andere Sunde. Aber wen ein kind sagen kondte: O Vater, ich habs gethan, vergib mirs, so geschehe es. Aber es spricht Nein darzu und wils nicht gethan haben und thut zur Sunde und schaden noch eine lugen, und werden also aus einer Sunde andere mehre Sunden gemacht. Sonst wen es die Sunde bekennete und sagete: Ich habs gethan, so bliebe es im liecht und wurde ein Engel des liechts.

Ps. 77, 8 ff. Jer. 5, 3 Hes. 2, 4 Apg. 7, 51

Aber den Niemands bringet niemands aus dem Haufregiment, aus dem weltlichem regiment oder aus der kirchen, viel weniger wird man ihnen aus der Helle bringen. Adam thett auch also, sprach: Das weib, das du mir gegeben hast, hat mir den apffel gereicht, Gene: am 3. Capittel, und verderbets also der Niemands gahr mitteinander. Also hatte Saul auch ein Gebott von Gott, das ehr die Amaleckiter soltte gahr ausrotten, den Gott woltte, das auch nicht eine klaw von einem ochsen solte in dem lande uber bleiben. Aber ehr hielt das Gebott nicht. Das volck schlug ehr wohl tod, jedoch das schone vihe behielt ehr, und wardt ubereilet mitt dem Geitz, das ehr das schone vihe nicht alles erschluge. Do in der Prophet Samuel nun drumb straffte und fragte, wo das vihe hehr keme, da antwortte Saul, der konig: Ej, das volck hatts lebendig behalten, das es unserm Herrgott darvon opffern mochte. Do gieng das feuer und der Zorn an, das Samuel und der Prophet das erschrecklich gerichte uber Saul gehen liess und sprach: Was fraget Gott nach deinem opffer? Ehr will, das man seine stimme horen sol, den er hat dir nicht befohln, das du das vihe schlachten solteſt, und do sich Saul hernacher noch mehr entschuldigte und seine thatt vertheidinget, do must ehr horen, das er gott nicht gehorchet hette, und das Gott ungehorsam sein eben so eine grosse Sunde were als abgotterej treiben oder mit Zauberej umbgehen. Den wen Gott mir Etwas gebeutt, und ich thue ein anders und will noch recht haben, das heist eigentlich Zeuberej. Aber wir thun auch noch also alle. Wen doch Saul gesaget hette: Ich habs vergessen, ich hab unrecht dran gethan, so were ime diese Sunde vergeben worden.

1. Mose 3, 12

1. Sam. 15, 1 ff.

David aber war viel kluger. Der sprach: Ich hab mir furgesetzt in meinem Hertzen: ich will meine finsternis nicht lieben, sondern dem Herrn meine ubertrettung bekennen. Was folget den im 32. Psalm drauff? 'Do vergabestu mir die missethat meiner Sunden', da ich dich liess recht haben, da

Ps. 32, 5

Alwarts beſſer. Den do ehr den Ehebruch begieng und den Man Uriam erwurget, und der Prophet Nathan ſprach: was haſtu angericht? do antworttet
2. Sam. 12, 13 ehr: 'Ich hab dem herrn geſundiget'. Do ſprach Nathan: 'So hatt der Herr auch deine Sunde weg genommen'.

Derhalben ſo iſts gahr der Teuffel, und nicht gnung doran, das der Sohn Gottes uns gegeben wird, und der Man da iſt, der die Sunde vergeben will, Und ich die Sunde ſhule und dennochs nicht bekennen will, Sondern ſol noch zufharen und mich mit meinem Niemands vertheidigen wollen. Es iſt nicht menſchlich, wen man boſes thut und es darzu noch verleugknet, und wollen recht gethan haben, ſondern es iſt gahr teuffeliſch und ein rechter Drachenſchwantz. Wen die gifft nicht an uns were, ſo hette es nicht notth. Wie viel haben wir zu Meſſen gegeben, ſind walfartten gelauffen, haben die Heiligen angeruffen, noch, do itzt die gnadenreiche zeitt des Euangelij da iſt, ſo konnen wir nicht das maul auffthun und ſo viel ſagen: Ach wir haben geſundiget, do wir doch mit dem wort als balde vergebung unſerer Sunden hetten.

Aber wen das Liecht zu dir ſaget: Du biſt boſe und ein Sunder, ſo bekenne es und ſprich: es iſt wahr, ſo haſtu vergebung der Sunden. Aber wir konnens nicht thun. Dieſen Troſt und weg ſolt man uber zwej tauſend meilen, jha an der welt ende ſuchen, nemlich das, wen man ſunde bekennet, das ſie alsbalde auch vergeben wird, aber dieweil wir den troſt itzt fur der thur haben, ſo veracht man ihnen, und folgen dem Teuffel, der nicht will unrecht haben, Gott muſs ungerecht ſein. Die kunſt kan ehr, drumb mus auch der Teuffel unſer Gott werden, und dargegen Gott ungerecht ſein, und dem folgen wir auch, wen wir umb der ſunde willen geſtrafft werden und wir dieſelbige noch vertheidigen. Sihe in deiner Haushalttung, ob du den Zorn haltten konneſt, wen ſchaden geſchiehet im hauſe, und es wils niemands gethan haben. Es leidets warlich der vater vom Sohn, tochter oder knechte nicht. Aber es gehet gemeiniglich alſo zu, das der Herr mus unrecht haben, und der knecht will ſein im Hauſe Herr und die Magdt Fraue. Alſo will auch der Teuffel Gott im himmel ſein, den er kan ſeine Sunde nicht erkennen, Gott aber ſoll droben unrecht ſein und in die Helle ſharen.

Alſo gehet es nun mit uns zu, das wir aus menſchlicher Schwacheit wohl ſundigen konnen, den wir ſind in ſunden, in unwiſſenheit gottes, in zorn und Haſs wider Gott geborn. Das iſt nun unglucks gnung. Aber ſihe du zu, das du diſs ſtucke nicht darzu thuſt, nemlich Haſs und feindſchafft wider Chriſtum und ſein wortt, und das man die Sunde vernejnet.

Darumb ſo ſaget Chriſtus recht: das iſt das Gerichte, das das menſchlich geſchlecht ſo blind iſt, das ire Sunde nicht ſol Sunde ſein, ſo doch Chriſtus in die welt kommen iſt, die Sunde wegzunemen. Aber das iſt der knotth, das Chriſtus itzt ſol ein Teuffel ſein, und die menſchen wollen gerecht und Chriſtus ſelbſt ſein. Den Chriſtus wird von ihnen nicht angenommen. Es iſt nicht gnung, das Chriſtus ſoll die Sunde auff ſich genommen haben, ſondern Chriſtus

V' mus unrecht haben und verdampt werden. Das heist drej mahl erger gemacht und sibenfelttig gesundiget.

So solt nun ein iglicher sich gerne straffen lassen, das ehr undter dem Bapstumb gesundiget hette und falsche Gottesdienst getrieben, und bej uns selber solten wir auch bekennen, das wir gestrauchelt hetten, und die warheit nicht verleugkneten. Den wo wirs thun, so ist gnade und Vergebung der Sunde da, wie denn David im 32. Psalm saget: Do ich dem Herrn meine Ps. 32, 5 Sunde bekennete, 'do vergabestu mir die ubertrettung meiner missethat', und im 51. Psalm wirdts auch angezeiget. Aber das thutt Saul nicht, ehr macht Ps. 51, 3 Gott zum Lugener und lest sein wortt liegen, das heist den Teuffel zu Gott gemacht. Also sollen wir uns gewehnen, das wir die warheit gerne reden. Die Scribenten rhumen die Turcken, das sie eben und gleich zusagen die warheit und beschonen sich nicht mitt dem Niemands. Wen man einen uber einer thatt begreifft, so saget ehr: Jha, ich habs jha gethan. Das ist je eine feine, welttliche thugend, einen solchen man hatt jederman lieb, der do spricht: ich habs jha gethan, die sich wohl schemen und dennochs die Missethat bekennen. Nun ists warlich eine grosse schande, das der Turcke als des Herrn Christi ertzfeindt fhur uns Christen die ehre und rhum haben, das sie die warheit reden und ihre kinder und volck auch zur warheit auffziehen. Das ist eine feine, weltliche Zucht, das man die kinder lehret, das sie nicht liegen und leugknen, wen sie etwas gethan haben. Sonst hat der Turcke noch anderer schoner thugendt mehr, wie den niemands so böss ist, ehr hatt dennoch etwas guttes noch an ihme. Aber wir Christen solten billich diesem Exempel nachfolgen und zur warheit uns gewehnen.

So ist nun diess das Gerichte, das die Weltt ihre Sunde verleugknet, jha noch wohl vertheidinget und machet aus einer wohl sieben sunde, dan wir solten unser Sunde bekennen, unsern ungehorsam uns lassen leidt sein, Christum annemen. Den wen sie das Liecht annemen, so wurden sie gedencken als ich: Lieber, du bist bej 15 Jharen ein Munch und Abgottischer mensch gewesen. Es ist nicht recht, ich wils nicht mehr thun, so were die Sunde vergeben, und also thun wir auch. Aber sonst sind halstarrige kopffe, die do sagen: ej, solten sie allein klug sein? bleiben den in der finsterniss und hassen das liecht, verfolgen es und vertheidingen ihre finsterniss. Also sind unserer leuthe auch noch viel, die nicht allein sundigen, sondern wen sie boses gethan haben, so verneinen sie es noch darzu und rechtferttigen es, wollen ungestrafft, jha noch wohl darzu gefeiert und gelobet sein in ihrer bossheit. Das thut der Teuffel, der wolt das liecht gerne auslesschen.

Aber wo ein Prediger in einer Stad ist, der do sihet die offentlichen laster, sol warlich straffen und nicht stille schweigen noch dem volck zu gefallen etwas predigen. Ich soll nicht stille schweigen, wen ich allerlei Sunde, als Hurerej, Geitz, wucher, liegen und triegen sehe, den das hiess sonst das liecht wegnemen. Strafft man den und saget: die Becker backen das brodt zu klein,

\| so mus es heissen Schuster, Schneider und fleischhauer und alle handwerck geschendet, und ist nicht gnung dran, das man sundiget, sondern man wil noch die sunde vertheidingen und nicht erkennen, und liebet man also die Finsternis. Aber bekere du dich zu Gott und thue nicht mehr also. Hastu gesundiget, so demuttige dich und sage: Ich wills nicht mehr thun, hab ich bishehr das brod zu klein gemacht, so wil ichs nun grosser backen, und sperre dich nicht wider das liecht. Wiltu aber dich nicht straffen lassen, so tritt du hehr und predige. Ich sol ein prediger des liechts sein und sol dir die Sunde anzeigen, und du solst von Sunden ablassen und die werck der Finsternis meiden, und unser klage ist auch, das schier in allen winckeln dieser Stad will ein Schandloch werden. Aber sehet ir zu. Wollet ir kinder des liechts sein, so lebet auch nach dem Liecht und lasset ab von euern bosen wegen, maulet und murret nicht, woltt ir uns nicht horen, so gehet zur kirchen hinaus.

Wiltu aber ein Prediger der finsternis sein, so thue es auff dein ebentheur. Ich wil vom liecht predigen. So ist das wortt auch nicht mein, so ich predige, sondern Gottes, der dich durch seine diener lest vermanen, das du den nehesten nicht solltest ubersetzen noch sonst in deinem stande jemands unrecht thun. Aber es gibt ein jeder seine wahr, wie er will, und fraget nichts darnach, obs Gott verbotten hatt oder nicht, und machen aus ihren Sunden noch einen abgott und aus dem licht lauter finsternis. Aber horstu, geselle, murre nicht viel, sonst mochten wir dir nicht allein aus dem Catechismo einmahl das Gesetze scherffer predigen, sondern auch noch wohl verschaffen, das man dich darzu bej der nasen neme und ins loch stehen. Darumb lass dein schmollen anstehen wider das wortt gottes, dan es ist dir zu starck.

So ist nun diess das Gerichte der Welt, das sie ihre falsische Gottesdienst wider Christum behalten wollen, item, das sie sundigen und ihre sunden nicht erkennen, sondern schutzen. Nun meinet halben magstu es nicht thun, den ich gebe dir nichts, so gibstu mir auch nichts. Aber am jungsten tage wird Gott zu mir sagen: hastu das auch geprediget? und ich den sagen werde: Jha, item, Gott dan zu dir sprechen wird: Hastu das auch gehört? und du antworttest wirst: Jha, und er ferner spricht: worumb hastu es den nicht gegleubet? und du sprichst den: O, ich hieltts fur ein menschenwortt, so ein armer Capellan oder Dorffpfarherr gesaget hatte. So wird dich dan dasselbige wortt, das in deinem Hertzen stickt, verklagen und dein kleger und richter am jungsten tage sein. Den es ist Gottes wort, du hast Gott selbst gehört, wie den Christus
Luk. 10, 16 spricht: 'wer Euch horet, Der horet mich', und ich hab den meinem ampt fur dem Gerichte und angesicht gottes gnung gethan, wen ich dir deine sunde und laster offenbaret und drumb gestrafft hab, und bin den rein von deinem bluth. Du magst den zusehen, wie du bestehest.

Es sind prediger und zuhörer balde geschejden, aber das wortt Gottes und dein gewissen oder gehöer lassen sich nicht scheiden. Das wird dan dir dein hertz am selbigen tage und auch die welt zu weitt machen, und must

verdampt bleiben, dan das wortt wird dich verdammen. So solt man nun (wie ich sonst offt gesagt hab) Gottes wortt von den personen scheiden und nicht an den Personen hangen, sondern allein an dem wortt, so ihr horet.

Die funff und dreissigste Predigt

In vigilia Michaelis sabbattho post Mauricij Anno 1538.

'Wer Arges thut, der hasset das Liecht und kompt nicht an das Liecht' 2c. Joh 3, 20

Dieser wortt konnen wir sein an stad eines sprichworttes gebrauchen. Wir haben aber neulich darvon etwas gesaget und mussen noch imerdar davon reden und haben gehört, das der hochste artickel unser Christlichen lehre sej, das Gott hab seinen sohn gesanth zum Heiland der welt, auff das ehr uns von Sunden erlösete und vom tode, hellen, auch von allem ungluck hulffe. Das ist aber der ewige Streitt, das Gott uns muss ein lugener sein, und wir halten uns fur gerecht, item er ist ungerecht, wir aber sind gerecht, desgleichen ehr ein Tiran, wir aber sind barmhertzig. Damit haben alle propheten und Apostel zu thun gehabt, das sie diese zwej stucke nicht haben konnen versuhnen: Gott und mensch. Den Gott mus uns zu fussen fallen und sagen: gnade Juncker, wir aber sind das liecht der welt, derer man nicht kan entratten. Anders gehets nicht zu, also fheret man mit Gott. Ehr ist barmhertzig, gnedig und warhafftig gegen allen und thutt seuberlich gegen uns, aber ob ehr wohl gerecht ist, so kan ehr doch diesen seinen Tittel undter den menschen nicht erhaltten, ehr mus unrecht sein. Den alle sagen und bekennen wohl, gott sej gerecht, almechtig, treu und from, wer wolltte doran zweiffeln? das geben unser widersacher und die offentlichen feinde Gottes auch thur, aber gleichewohl verneinen sie es in der thatt und gleubens nicht, konnens auch nicht leiden, das man sage: Wen du gleubest, so wil Gott dir gnedig und barmhertzig sein, und hatt dir drumb seinen Sohn geschenckt. Aber nein, nein, das mag nicht sejen, sie wissens viel besser.

Aber David singet auch also im Psalm: 'dir allein und dir hab ich gesundiget, auff das du recht behielttes in deinen worttten und rein seiest in deinem Gerichte'. Der hatt Gott konnen die Ehre geben. Es ist eine hohe kunst sagen: 'Dir alleine hab ich gesundiget'. Alle propheten haben darob gekempfft, das Gott gerecht sej in seinen worttten und rein ihn seinem Gericht. Es ist ein wunder, das mans mitt dem munde bekennet und dennochs nicht gleubet, ja noch wohl darzu greulichen verfolget. Derhalben kan mans in der welt nicht erhalten. Sie saget wohl mit dem Munde: ej, solt gott nicht gerecht sein? wer wolt anders sagen? noch, wen du sprichst, du seiest ein Sunder, do sagen sie dan, auff das sie in ihren reden gerecht bleiben: Ej, was soltte gott mit deinen Sunden zu thun haben? Das ist eben so viel, als Christus alhier saget: Wer arges thutt, der fleucht das liecht, und wer boses Ps. 51, 6

thutt, der kan nicht sagen, das Gott gerecht sej. Ehr wil auch nicht gestrafft sein, ehr spricht nicht zu Gott: Du bist Gerecht und rein in deinem Gerichte. Des nemet ein Exempel, das ihrs wohl verstehet. Ein dieb, der stilet und ist ein boser bube, der kan nicht leiden, das man ihnen anklage oder einen dieb heisse, obs ihme gleich sein eigen gewissen saget. Item wen er gleich des nachts einbricht oder auch des tages offentlich auffm marckt stilet und seinen Nehesten betreuget und ubersetzet, noch kan ers nicht leiden, das man ihnen ein dieb nenne, auch wens im gleich sein eigen uberzeuget und prediget, das man nicht stelen sol, und du im ampt oder Handwerck gleichwol stilest. Wens ein ander ihme saget, so lidde ehrs nicht. Drumb kan ehr nicht sagen mit dem Psalm: 'das du recht bleibest in deinen wortten', den ehr kan das siebende gebott nicht leiden, das ehr doch fhulet in seinem hertzen, noch kan ehr die ehre dem siebenden gebott nicht geben, das ehr spreche: Ich bin ein dieb und hab gestolen, auff das dein Gebott recht und dein gericht reine bliebest. Das bekennet keiner, ehr werde den irgends durch eyn ungluck und noth darzu gezwungen, oder das meister Hans der Diebhencker komme. Sonst wil niemands sich etwas beschuldigen lassen, ob er wohl mit der that daran schuldig ist. Den ehr hatts heimlich gethan und hoffet, es solle auch verschwiegen bleiben. Da spricht Niemands: Das liecht ist recht, sondern: Die finsternis ist recht. Wurde man einen ein Dieb scheltten, so wurde ehr sagen: Du leugst als ein bosewicht, ich bin kein Dieb. Item widder das funffte gebott, schlegt ein Morder oder Strassenreuber einen heimlich tod oder ersticht sonst einen oder reibet ihnen mitt gifft auff, diese sunde kan ehr meisterlich pergen, wie Hiob
Hiob 31, 33 spricht: Hab ich auch meine Sunde verhohlen fuhr dir, wie die Menschen thun? Noch sagets ihme das gewissen, wens ein ander im sagete, so sprech ehr: Du leugest.

Aber ich frage dich: ists auch recht, wen du Sunde thust, welches dan dein gewissen mus bezeugen und dich drumb anklagen, und du weist, das du ein solcher bist, das man noch darzu sprechen sol: Nein, du leugest herrgott als ein bosewicht? Also thutt auch ein Ehebrecher, der einem andern zum weibe schleicht. Wen es noch heimlich bleibet, und einer sagets ihme, so wil er Beum aufreissen und wirfft unnutze wort aus. Aber Gott redet warlich also in deinem gewissen: Du solt nicht ehebrechen. Aber ich bitte dich, sihe dein hertz an, welchs dich selbst verdammet, were es nicht besser sagen und bekennen die Sunde, auff das Gott in seinen wortten gerecht bliebe, und du Vergebung der Sunden empfingest, dan das du Gott verleugkenest fur der welt, do doch dein hertz die Sunde selbst bekennet? Sonst hette David den Propheten Nathan hengen mogen an galgen, das ehr ihnen als den konig
2. Sam. 12, 1 ff. Israel fur ein Ehebrecher gescholtten hette 2. Samuelis 12. Aber es ist David besser, das ehr als balde seine Sunde bekennete.

Nun sind alle menschen also gesinnet, das sie nicht wollen, das sie und ihre Hendel offenbar und bekanth wurden. Sie konnen alle leiden, das man

Al sage, Gott sej guttig, und wer wolt in der Weltt verleugknen, das Gott gerecht sej und recht behaltte, wen ehr gerichtet wirdt? Dennochs kan man nicht leiden, das man sie straffe. Do will fur der Welt keiner ein Todschleger, Dieb oder geitzwanst sein noch mit andern groben lastern befleckt sein. Wer hasset den nun das liecht? Wir alle, den es ist niemands undter euch, der do gerne wollte, das ihme seine Legende an der Stirn geschrieben stunde, sondern wir hören noch alle gerne Lob und Ehre von uns. Niemands gedenckt: ach, Gott sej mir gnedig! Den wen meine Sunde fur der Welt offenbar wurden, die mir sonst im hertzen bewust sein, so were ich werdt, das man mich an galgen hienge. Die Welt ehret mich wohl, aber wen sie wuste, wer ich were, sie soltte mich anspeien, den ich were werth, das man mich kopffte. Wen man aber solches erkennete, so dienets darzu, das sich einer fur Gott demuttigte und eine furcht hette und andere nicht verachtete, sondern der Hoffart vergesse. Sonst meinet man, das es Gott auch nicht wissen musse, dieweil es die menschen nicht wissen, und ist nicht ein vergeblich sprichwort, das man saget: mehr seelen fahren vom galgen gehn Himmel dan vom kirchhoff. Den die an galgen gehenget werden, die mussen ihre Sunden bekennen und sagen: Herr, ich bin ein bub, du bist gerecht. Dargegen stirbet ein ander auff dem betthe, aber er verbirget seine Sunde, wie den Diebstal, mord, Ehebruch grobe stucke sind, noch will sich derselbigen niemands schuldig geben. Es ist ein iglicher also gearttet, das ehr will das jhenige, so er sundiget, das es nicht sunde sej, sondern gerechtigkeit heisse fur der Welt und fur gott, wiewol es auch wahr ist, das sich niemands selbst verrathen sol und fur der Welt an branger stellen, sondern seine sunden zudecken und Gott bitten, das ers ihme verzeihen woltte, und sich mit denen versunen, die man beleidiget hat, und stets seine sunde und schand fur augen stellen, auff das man den kamp nidderschlahe. Aber in diesen stucken ist es noch alles kinderspiel, das, wer boses thut, das der das Liecht fleucht. Wen man kompt in die hohen Stucke, an die hohen gebot in der ersten Taffeln, als, wen einer unrecht prediget und falsche gottesdienst anricht, do wollen die jhenigen, so irren, nichts wenigers leiden, den das man sie anschreie und straffe. Sie wollen nicht darfur angesehen sein, das sie geirret hetten, das sie solten zuruck tretten und sagen: Ich hab geirret. Das konnen sie nicht ubers hertz bringen. David thets, auff das Gott Recht behielt, wie den auch S. Paulus saget, das Gott warhafftig sej, Röm. 3, 1
sonst sind alle menschen Lugener. Aber es kan niemands leiden, das man ihme das liecht undter die augen stosse und sage ihme: Das ist Gottes wort. Diess ist irthumb. Noch wollen alle zusamen vom hohesten biss zum niddrigsten nicht gestrafft sein noch Gottes gerichte von ihrem leben, lehre und Satzungen anhoren und sagen gleichwohl, Gott sej gerecht, warhafftig und barmhertzig. Straffet man sie den nun, so sagen sie: In diesen reden und wortten, so du fhurest, redet nicht Gott, sondern der Teuffel, es ist nicht Gottes wortt, sondern des Teuffels wortt. Den das hatt gott nimmer mehr

A] geredet, das ich Narre solte geirret haben, und unser Eldtern abgottische leuthe gewesen weren mitt ihrem Mess horen und walfartt lauffen ꝛc. Darumb so mus Gottes wort verdampt werden, und mus also unser herrgott kriegen und kempffen, auff das ehr recht behalte und warhafftig bleibe, dargegen aber die menschen unrecht haben und lugener sein, und wird der krieg wohl bleiben, das, wer arges thut, das liecht scheue. Der Hadder were aber balde niddergelegt und alles schlecht, wen wir allein sagen kondten: Ich hab gesundiget, du aber bist barmhertzig. Ich bin ungerecht, du bist aber gerecht. Ich bin ein lugener, du bist warhafftig. Ich boss, du from. Das ist nicht zu erheben, es will widder der Turcke noch Bapst, fursten noch unterthanen, wider Dieb, Ehebrecher, todschleger noch Munch und Nonnen also beichten noch Gott das wolgefellige liedlein singen, das sie sprechen: Du bist warhafftig, ich ein Lugener, du from, ich boss. Strafft man sie aber umb ihrer abgotterej und Sunden willen und saget ihnen Solchs undter die augen, so werden sie thol und thöricht drüber und fangen ahn mitt Gott zu kriegen und bornen, und zerhacken der Bapst und Turcke die leuthe, die fursten und herrn verfolgen das Gottliche wortt, den sie wollen Gott nicht lassen gerecht sein. Ist es aber nicht ein erbermlich Dieng, das unser heill und seligkeit uns also nahe ist, das sie uns nit neher sein kondte? Den Gott will, das wir im hertzen nur mit David sagen sollen: Du bist gerecht, ich aber ungerecht, und unsere Sunden erkenneten und klagten, so wolt ehr sie uns vergeben, den do hulfft nicht, das man saget: Lass mess halten, zeuch eine Munchskappen an, sondern sprich nur: Ich Hab gesundiget. Noch sind wir also verstockt, das wir eher verdurben, dan wir die warheit bekenneten, das wir Sunder sein, und Gott gerecht machten. David gab aber dem Propheten Nathan recht, do er zu ihme saget: Du bist ein Ehebrecher und todtschleger, item ein gottesslesterer. Do ehr nun horet, das ehr gestrafft wurde, do sprach ehr: das wortt ist recht, bekennete bald seine sunde. Do erlangete ehr auch vergebung der sunden, und sprach Nathan nicht zu im und schriebe im Ablasbrief: lauff zu S. Jacob oder lass mess halten, liege im heren Hembde, sondern: Der Herr hatt deine Sunde weggenommen.

Das mus man nun immerdar predigen, das wir diese gnade gottes nicht erlangen konnen, wir bekennen dan unsere sunde, den als dan vergibt ehr sie uns balde. Dan wo das nicht geschiecht, wie den Saul furgab: Ich hab nicht gesundiget, und heutte zu tage schreien die Juden, Bapst, Turcken, hurer und geitzwenste, das sie keine Sunder sein, sie seind alle Gerecht, jha Gott mus ihnen ungerecht sein: da ist die helle auffgethan und der himmel zugeschlossen. Nun ists gewis, das der Teuffel nicht barmhertzig ist noch gerecht und almechtig, den er erhelt nicht alles, machet auch nicht das liecht oder die Sonne, Sondern ist jemands, der solches thut, so mus es Gott sein, der alles schaffet und erhelt, auch die drej Stende in der welt, als die kirche, weltlich regiment und Haushaltung schutzet. Ehr lesset auch seine Sonne auffgehen uber gute und

A] böse, wie das alle Creatur bekennen, das Gott gnedig und barmhertzig sej, alleine, das es die menschen verleugknen und Gott die ehre nicht geben, so im sonst alle Creaturn geben. Das ist der Hadder, das wer arges thutt, der leidet das liecht nicht, leidet ehrs aber, o so ists ime gutth, den es wird im geholffen.

Es ist ein hehrlich dieng umb das liecht und ist nichts bessers, den das liecht, und jederman liebet die Sonne, und alle Creatur freuen sich ihrer, wen sie des morgens fruhe also schon auffgehet. Wer hasset den das liecht? Der Dieb, der stelen will, der ist dem liecht, der Sonnen und allem leuchten feind, den kompt eine laterne und beleuchtet ihnen oder gehet die Sonne auff, so mochte ehr sich fur Zorn druber zu stucke reissen. Ehr wolt, das keine sonne wehre, so doch das schone liecht himmel und erden erleuchtet, und jederman sihet solch liecht gerne, allein der dieb nicht. Worumb? Ehr will stelen. Also klagt auch ein Hurer und Ehebrecher, ein morder und Strassenreiber uber das liecht, sprechen: Ej, ists bereitt liecht? so doch sonst das liecht jedermenniglich lieblich ist, allein die Ehebrecher und Diebe konnens nicht leiden. Wen sol man nun drumb beschuldigen und anklagen? Den Dieb oder die Sonne? Die Sonne und das liecht sind keine ursache des diebstals, mords, Ehebruchs, sondern der dieb, der das liecht hasset. Wen der dieb from were, so solt ehr Gott dancken fur das liecht der Sonnen, wen sie auffgieng, und solt sprechen: welch ein schendlicher bosewicht bin ich, das ich stele, und die Sonne ergreifft mich im Diebstal, ej, ich will nicht mehr stelen.

Also gehets auch Geistlicher weise zu, wen finsternis in der welt sind, das man in der ersten Taffel falsch lehret und ketzerej anricht, kompt den das liecht und scheinet drein, do wird man zornig, murren und wollen nicht gestrafft sein, schreien: schlag tod. Ei, ists doch gottes wortt, und du bekennest selbst, das Gott in seinem wortt gerecht sej, noch dennochs verdammen sie es und wollens nicht leiden, sagen: es ist nicht Gottes wortt, sondern des Teuffels wort, den wer arges thut, der hasset das liecht. Es mus der dieb selbst bekennen und sagen: Die Sonne ist ein fein liecht, noch dennochs ist er der sonnen feind. Also saget der Bapst auch: Das Euangelium ist die gottliche warheit, noch dennochs heist ers dan eine Teuffels lehre. Den sie wolten gerne fur Gott alle ire lugen und abgotterej verbergen, gleich wie ein dieb fur dem liecht seinen diebstal verhehlet.

Es ist gahr ein schoner Spruch: 'Wer Arges thut, der hasset das Liecht.' Es solte einer Gott dancken, das das liecht keme, jha, er solt sich nach dem liecht sehnen und vom bosen aufthoren und sagen: Lieber herre, ich irre, gib mir doch dein liecht, hulff, das tag werde, und ich sehen muge. Aber sie beten dargegen: O lass das liecht nimmer mehr auffgehen, drumb auff das ich nur stelen muge, und man hat also das bose lieber den das gute.

Was ist aber das, das ein dieng guth ist, und man dasselbige guthe

A] und liebliche dieng haſſen ſolle? Aber der Text ſaget die urſachen und ſpricht: 'auff das ſeine Werck nicht geſtrafft werden.' Der dieb neme das liecht wohl ahn und kondte es leiden, wen ehr hundert gulden geſtollen hette, und man ſchenckte ihme den diebſtal und ſpreche: ej, die hundert gulden ſind nicht geſtollen, ſondern es iſt dein eigenthumblich gutth. Aber das liecht, ſo da ſpricht: du ſolt nicht ſtelen, das ſtrafft ihnen, ſolchs kan ehr nicht leiden. Alſo were ein Ehebrecher mit dem liecht auch wohl zu frieden, wen man ihme von ſeiner hurerej und Ehebruch nichts ſagete. Aber wen ihnen das ſechſte gebott ſtrafft: du ſolt nicht ehebrechen, do wil ehr aus der Haudth fharen. Alſo iſt das Euangelium auch wohl eine hehrliche, gute predigt und kondte gelidden werden, den ſie bringet Vergebung der Sunde, Gottes gnade und barmhertzigkeit. Aber wen ſie verdammet die Meſſen und ſpricht: Das fegfeuer iſt nichts, eigene menſchliche Gerechtigkeit iſt nichts, das mus den der Teuffel ſein, den man kan nicht leiden, das die papiſtiſſchen greuel ſolten des Teuffels werck ſein. Daruber wird das ſchone liecht des Euangelij von der welt gehaſſet und verfolget, den es ſtrafft die finſterniſs. Und folget ferner:

'Wer aber die Warheit thut, der kompt an das Liecht' ꝛc.

Das iſt: wer recht thut und nicht ſtillt, der handlet frej dahehr und ſcheuet ſich nicht, bekennet offentlich ſeine handelung und ſpricht: Hab ich
Luc. 19, 8 jemands betrogen, ſo gebe ichs ihme vierfelttig wieder, wie Zacheus der Zolner ſaget. Der gieng mit ſeinem Diebſtal ans liecht. Alſo konnen wir prediger wohl leiden, das unſere lehre und predigt von jedermenniglich gehört wurde, den wir wiſſen, das unſer lehre und leben in gott gethan iſt. Alſo kan ein Eheman oder Hauswirth den Teuffel und die welt auch trotzen, das ehr recht gehandelt hab, beſchuldiget man ihnen mit mord, ehebruch und andern laſtern, ſo fraget ehr nach den anklagen nichts. Alſo auch predigen wir offentlich und wollen gerne fur jederman erſchejnen, rechenſchafft und antwortt unſerer lehre geben. Wer kan, der taddele dan. Do ſchreiet den der Bapſt, wir ſcheuen das liecht, ſind rebellen und ungehorſame, wollen fur ihnen nicht ſtehen. Dorauff antwortte ich: ihr durfft der ſorge nicht fur uns. Jr wollet, ein Chriſten ſol fur dem Belial ſtehen und do ſeine ſachen auffhuren. Do iſt er ſchön verloren, den unſer widerſacher ſind richter und partth. Sie kommen hehr und verantwortten ſich fur uns, wir wiſſen wohl, das ſie uns verdammen wollen, jha ſchon lengeſt verdammet haben. Es ſindt aber Chriſtus und der Teuffel zwene parth, do iſt kein Richter zwiſſchen. Wen aber ein Mitteler oder Richter were, ſo keme Chriſtus ans liecht, der Teuffel aber bliebe auſſen.

Alſo gehets auch mit uns zu. Wir ſcheuen das liecht nicht, wollens auch nicht fliehen, allein das ſie einen unpartheiiſſchen Richter geben. Aber ſie wollen ſelbſt richter ſein und ſchreien dan, wir ſeind halſtarrig und wollen nicht erſcheinen. Aber doran thun wir nicht ubel. Worumb kommet ihr

A] nicht auch zu uns und handelt euer sache fhur uns? gebet mittel personen, die zwisschen uns richten, wir wollen erscheinen. Aber ir wolt nicht anders mit uns handeln den als Strassenreuber, die einen wanderman mitt gewalt gefangen nemen, ihme die haud vol schlagen, plundern und ins loch zu andern mordern und Strassenreibern fhuren und zwingen wolten, das ehr alda fhur ihnen klagen solle und wider die, so ihn geplundert haben, mit seiner klage procediren, do den der arme man wenig wurde aufrichten, den sie sind richter und parth. Also thun unser widersacher auch. Der Bisschoff von Meintz ist itzt kleger und Richter und henget immer frej hinweg seines gefallens, wen ehr nur will. Der keiser hat acht gantzer Jhar damit umbgangen, das ein Concilium werden mochte, noch hat ehrs mit allen konigen und fursten nicht aufrichten konnen. Den sie fliehen das liecht und wollen parth sein, wie wir den auch sind, und dan auch zugleich Richter sein. Aber das dancke ihnen der Teuffel. Sie wollen zwar nicht kommen. Jha, sagen sie, sie mussen uns dennochs lassen Richter sein und bleiben. Aber nicht also, geselle, sondern wir musten partth sein, und die Papisten auch parth, und dan ehrliche, unverdechtige und unparttheisch leuthe erwehlet werden, die do richter weren, das uns eine freie handelung wider den Bapst gegonnet wurde. Do soll man den wohl sehen, ob wir nicht erscheinen wollen. Aber das wortt (ein Frej, Christlich concilium) das ist des Bapsts gifft und todt. Sie konnens nicht leiden, das sie gleich als wir parth sein solten, sondern sie wollen ein solch concilium haben, da sie Richter und herrn sein. Es soll der Bapst nicht ein parth, und die Luttherisschen auch ein parth sein, und konnen mit nichten leiden, das man sol fragen oder disputiren, ob der Bapst mitt den seinen auch irre, Sondern ihre lehre und thun mus alles recht sein, uns aber verdammen sie als ketzer, aber das theilet nicht: 'wer arges thut, der hasset das liecht'. Drumb fliehen sie auch das Concilium, gleich wie der Teuffel das weihewasser und geweihet saltz fleucht. Drumb saget: wir fliehen das liecht nicht, sondern die finsternis, auff das wir auch nicht in ihre finsternis gerathen. Und wir klagen sie an, das sie die gantze welt verfhuret haben, sie sind das beschuldigte theil, und wir sind parth und kleger und begern Richter, die uns kleger horen mochten. Darzu lassen sie es nun nicht kommen, das ein Concilium versammelt wurde, den sie wollen unverklagt sein. Den sie sind heilig und rein, und wir sollen vorhin verdampt sein. Man sol kein verhor uns gestadten und kein klage annemen und horen, und dan wollen sie erst ein concilium haltten. Aber wir sollen das liecht lieben und die warheit bekennen und nicht lassen noth leiden, auch in der Bekendtnis der warheit sterben und unser bluth vergissen.

Und wir sind auff dem andern theil, so da saget: 'Wer die warheit thut, der kompt an das liecht' ꝛc.; item, das unsere werck guth sein, den sie sind in gott gethan, und sprechen: Ich will Christum nicht fharen lassen, sondern ihnen bekennen fur der welt und den Teuffeln. Den wer das nicht thutt,

A] der hat verloren, wie wir den predigen von Christo, schreien und begern, man sol unsere sache horen und richten, wie den keiser Karl viel Jhar mit allen fursten dran getrieben hatt, das ein Concilium gehalten wurde, aber er hat nichts erhalten. Derhalben so mogen wir frolich sein, die wir bej dem liecht sein, jha im liecht wandeln. Sie aber sind im finsternis, dorinnen sie den auch sterben und verderben, welchs ein gewis warzeichen ist. Dan ihre werck sind bose, und durstet sie nach unserm bluth, woltten gerne sehen, das wir alle erwurget wurden. Dargegen dieweil wir das liecht begern und suchen, so sind wir auch aus dem Liechte.

Die sechs und dreissigste Predigt,
Den Sonnabend post Lucae Anno 1538.

Joh 3, 21 'Wer aber die Warheit thut, der kompt ans Liecht.'

Nechst haben wir die schöne, hehrliche predigt, so Christus dem Nicodemo gethan hat, fast zum Ende gebracht und gehört, wie er diese predigt in Stucke getheilet hat, und halte, das diese wortt: 'Wer Arges thutt, hasset das liecht' ꝛc. seind der Beschluss und letzte theil der predigt gewesen, und der Herr darmit die ursach hat setzen wollen, worumb die welt das liecht, das ist: die predigt des Euangelij, die reine warheit, jha Christum selbst nicht leiden konne, das es dohehr komme, das die welt bose und ein schalck ist und dennochs wil recht haben, auch kan und will nicht leiden, das ihre bose werck ans liecht gebracht, offenbaret oder gestrafft werden. Dan die gantze welt ist in dem wahn und thorheit, das sie meinet, man durffe und solle sie nicht straffen. Die jhenigen, so mit falscher lehre umbgehen, welche fur der Welt gleisset, aber dardurch die leuthe betrogen und verfhuret werden, als der Bapst mit den seinen und andern ketzern gethan hat, ob sie wohl mit ihrer falschen lehre viel verfhuret, als mit den Walfartten und Messen, wollen dennochs sich nicht straffen lassen noch ans liecht bringen. Den wen man sie schieltt, das ihr thun unrecht sej, so wollen sie es nicht leiden, und das ist den das Gerichte ꝛc. Darnach die andern, als die groben gesellen, die nicht mitt der lehre umbgehen, sondern dahin leben als die unvernunfftigen und wilden thier mit fressen, sauffen, huren, stelen und in andern offentlichen lastern liegen, derer dan die welt gahr uberschwemmet ist, die wollen auch nicht gestrafft sein. Wie dan heutte zu tage fursten und herrn, die Edelleuthe, Burger und Bauer, die wollen ungestrafft sein, wen sie unrecht thun, jha wollen auch nicht leiden, das man sie deshalben heimlich vermane. Man soll nicht sagen: Der ist ein Tiran, ein Hurer, Ehebrecher, Geitzwanst oder wucherer. Man sol ihnen allein Christum predigen, wie der fur arme Sunder gestorben sej. Solche gnade sol man alleine predigen, das man durch die gute werck nicht konne selig werden, sondern man musse allein an Christum gleuben, und sej dan nicht von nothen, das man die Sunden und Laster

straffe, als Hurerej, Geitz, Fressen und sauffen, Pracht, diebstall, unzucht, sondern sagen, man soll allein von der gnade Gottes predigen, sagen: Lass mich geitzen, ehebrechen, stelen, rauben, ubersetzen und falsche wahr geben und schweig du stille darvon. Worumb? Ej, du wilt mich straffen und verdammen, das kan ich nicht leiden, den was gehets dich an, ich lebe gottselig oder gottlos? es mag ein jglicher selbst zusehen, wie ehr lebe und was ehr du. Predige du mir nur das Euangelium. Worumb das? Ej, sagen sie, du wilt mich ans liecht und an den tag bringen, und will also die welt wider umb der lehre und glaubens noch umb des lebens willen gestrafft sein. Es soll das liecht nur verlesschen, darumb das die welt mit ihren bosen wercken nicht ans liecht will.

Sihe, das saget der herr selbst, das die menschen wider in der Lehre noch leben wollen getaddelt sein. Nun wen du den nicht wilt dich vermanen oder straffen lassen, was machen wir den da? Worumb sind wir da? Worzu bedarffstu der prediger und der lehre? wen du thun wilt, was du wilt, so bedarffstu keines Euangelij oder Predigers, oberckeit, fursten oder meister Hansens, dan dieser aller ampt ist anders nicht den straffen mit wortten und schlegen. Es kundte ein dieb und morder auch wohl klagen uber den Hencker und sagen: Ich wolt, das oberckeit und hencker zum Teuffel weg wehren, den sie verrathen mich und bringen mich ans liecht und machen mich fur den leuthen zu schanden, hengen mich an galgen, ich wolt sonst wohl ein from man gewest sein und hette noch mehr konnen ubersetzen und betriegen, huren und buberej treiben, wen nicht die Oberckeit und meister Hans der Hencker thette.

Also will die welt stracks ungestrafft sein, sie will in der finsternis bleiben, und man sols ihr nicht anzeigen, das sie unrecht predige und lehre. Aber sol dem also sein, so thue ab die kirchen und gehe darfur in kretzmar oder ins Huren Haus. Wiltu aber selig werden und gedenckst, das ein ander leben sej nach diesem leben, so mus man dich straffen. Wiltu aber nicht selig werden, was frage ich dan auch so gros darnach? Gleubestu nicht, das eine Hell, Tod, Teuffel, ewige verdammnis und Zorn Gottes sej, frage nur deinen Nachbar drumb, der wird dirs wohl sagen, das wir alle sterben mussen. Aber in Summa, sol die kirche und das weltlich Regiment sein, so mus man die bosen werck an tag bringen, und es mus die Oberckeit und der hencker die grobe finsternis und offentlichen laster, auch das ergerliche leben der menschen an tag bringen und straffe. Christus und wir prediger in der kirchen bringen ans liecht die subtilen finsternis der falschen lehren und religionen, straffen beide, die lehrer und die werckheiligen. Aber die fursten, Edelleuth, burger und Baurn werdens dohin arbeitten, das kein prediger mehr sej, der das maul auffthue und ihre bosen werck straffe, wie den bereit die welt es anfenget, und wens dahin kompt, so wehe der welt. Und schleus du also bei dir: Entweder man mus straffen oder Gott lest alle Regiment uber

---

22 treiben] triegen 31 bringe vnd straffe

A] ein hauffen fallen. Will man selig werden und Christen sein, so lass man die Straffpredigt gehen, und straffe der Prediger oder lasse sein predigtampt anstehen, und sej auch der Christ, der die straffe nicht annemen wil, nicht mehr ein Christ. Es will Christus (der alhier saget: Das Liecht kompt in die Welt, das ihre bose Werck offenbar werden) das Straffen gehen lassen. Das wirstu ime nicht wehren. Der Bapst hatt wohl gewehret durch seine Bisschofe und gottlose furſten, aber er kans nicht wehren. Wer aber von Baurn, Edelleuthen und burgern will ungestrafft sein, die lass hinfharen, sie werden ihre Straffe wohl finden und sehen, wen sie veracht haben. Dargegen saget der Text:

Joh. 3, 21 'Wer aber die Warheit thut, der kompt ans Liecht, auff das seine Werck offenbar werden, den sie sind aus Got gethan.'

Dieser Spruch ist viel zu weith, und ich bin auch zu schwach, das ich ihnen nach notturfft nicht kan auflegen. Ehr were es aber wohl werth, den es ist ein gewalttiger spruch, und will kurtzlichen das: Erstlich redet ehr nicht allein von warhafftigen Predigern, das, wer die warheit prediget, scheuet sich nicht ans liecht zu kommen. Gleich wie wir den, Gott lob und danck, das liecht nicht scheuen. Wir haben uns nicht geschemet, unsere lehre fur dem keiser, Bapst, jha auff allen Reichstegen und fur alle unsern feinden offentlich zubekennen, unsere lehre hat uns kein hel gehabt. Aber sie sind nicht so keck, das sie mit ihrer lehre zu uns kemen, oder do wir zu regiren haben, wie wir doch mit unserer lehre zu ihnen kommen. Item sie konnen auch nicht leiden, das wir sie richten und verdammen, sondern woltens gerne dohin bringen, das sie Richter und parth wehren. Das heist das liecht gescheuelt. Das haben wir zu Augsburg Anno 1530 nicht gethan, den wer recht lehret, der scheuet das liecht nicht. Also auch, welche rechtschaffen leben und wissen sich einer that unschuldig, die bekennen ir thun, was sie gethan haben, und lassens jederman sehen, kan Gott selbst, ja die lieben Engel Gotes und die gantze Welt zu richter leiden, Und wens die Christen versehen haben und in Sunde gefallen seind, das sie mord, Diebstal, Unzucht, reuberej oder andere laster und schande begangen haben, noch darff ein Christ heraus fharen und es bekennen, auch fur den Engeln Gottes, und das ist auch eine rechte Bekendtnis, den ehr weis und gleubets auch, das Gott und die lieben Engel alle das, was er thut, sehen und wissen, drumb wen ehrs auch gleich ubel aufgericht hat, so bekennet ehrs frej herausser und wird auch deshalben von Got und menschen gelobet. Den er scheuet das liecht nicht, ehr spricht: Ich hab gesundiget. Diese Bekendtnis schadet ime nichts, sondern ist ein werck der warheit, und der thut ein rechtschaffen werck der warheit, der also alles bekennet und sich nicht schemet alles zu bekennen, was ehr gethan hat. Also ein gewalttig dieng ists umb die warheit, das man soll an den Sohn Gottes gleuben und dan in der welt die Sunde bekennen, den das heist ans liecht kommen. Aber

---

2 anstehen] anstehe

A] das kan die Welt nicht leiden. Es wollen die bosen ungestrafft sein und nicht unrecht im glauben oder lehre noch auch nicht im leben sein wollen. Dargegen aber die frommen Christen bekennens, auch wen sie etwas boses gethan haben.

Das ist die hehrliche predigt Christi gewesen, so ehr einem grossen Schuler gethan hat, und were wohl werd, das sie reichlicher gehandelt were. Wir wollen aber im Text forttfharen, wiewohl ich sehr schwach bin, und furchte mich, ich werde mussen dermahleins ausspannen. Und folget:

'Darnach kam Jhesus in das judissche Landt.' Joh. 3, 22

Diess ist eine kurtze Vorrede auff die Predigt, so hernach folget. Den der Euangelist Joannes wil hinfurder beschreiben, das Christus, unser lieber herr, mit seinem liecht Joannis des Teuffers liecht verfinstert hab, wie den droben vom Euangelisten ist gesaget worden, das ehr des herrn Christi Vor- Joh. 1, 23 lauffer gewesen, der ihme den weg bereittet hab. Dieweil den nun der herr gegenwerttig ist, so mus der knecht schweigen. Den Joannes der Teuffer war nicht drumb gesanth, das er fhur und fhur in seinen wirden bliebe, das ehr das volck lerete, und das volck an ime hienge, und ehr sie im regiment behieltte, wie das zuvor die Propheten, als Elias, Eliseus, David und andere gethan hatten. Aber darzu war Joannes nicht kommen, das volck solt an im nicht bleiben, sondern ehr war nur ein furbotthe, der das volck zum herrn fhuren und das volck am Herrn hengen soltte.

Und ich halte es darfur, Nach dem Christus dem Nicodemo diese hehrliche predigt zu Jherusalem gethan hat und ehr widerumb in Galileam gezogen, das eine gute weile nach diesem Sermon diess wird geschehen sein, das alhier Joannes beschreibet, und mag sich domals zugetragen haben, als Christus seine Apostel oder Junger beruffet, wie es im vierden Capittel Matthej Matth. 4, 18 ff. zu sehen ist, und wir droben im 2. Capittel auch darvon gehort haben, do Joh. 1, 43 ff. ehr den Philippum und Nathaniel beruffet. Dorumb so ist domahl sein predigtampt albereit mit gewalt dohehr gangen, und der Euangelist sagets, das es geschehen sej, do Joannes noch gelebt hatte, und war noch nicht von Herode gefangen, welcher nicht viel uber zwej Jhar gepredigt hat, ists viel, so finds drej Jhar gewest. Christus aber hat vierd halb jhar gepredigt, und sihet sich darfur an, das diess grosse werck, das diese grosse zwene menner aufgericht und gefhuret haben, als Joannes der Teuffer und Christus, nicht uber sieben Jhar gewehret hat. Ist also Joannes fur Christo nehrlich hergangen, den er noch getaufft hat, ist noch nicht gefangen gewesen, do Christus anfenget zu predigen. Den ehr hat ein halb jhar oder ein jhar fast mit Joanne gepredigt. Es ist kurtz auff einander gangen, Johannes nehrlich zwej jhar fur dem herrn hehr gepredigt, ists anders so lange, und Christus etwan ein Jhar mit Joanne, darnach hat Christus allein bej dritthalb jhar gepredigt. In dieser kleinen und kurtzen Zeit ist diess hehrlich werck unserer Seligkeit und die teuere predigt des neuen Testaments erfullet und aufgerichtet worden, doran wir den noch heutte zu tage zu predigen und lehren haben.

A] Nun kompt Christus in Galileam und hat alda sein wesen. Es ist aber sein Wesen anders nichts gewesen den predigen, beten, teuffen, lehren, gessen, geschlaffen und dan wider gepredigt. Den er ist nicht mussig gangen eine Stunde, und weil ehr hat ein mensch sein wollen, so hat ehr auch mussen sein wardten wie ein ander mensch. Aber predigen und beten seind seine furnempsten werck gewesen, und alhier beschreibet er sonderlich die Tauffe als auch seiner wercke eins, und die Tauffe in auch angehore. Den ehr will Joannj die Tauffe nemen, dieweil Joannes nur ein knecht darzu gewesen. Drumb lest Joannes auch die Tauffe Christo als seinem herrn gerne folgen, den Joannes sol nicht der Regent sein, sondern nur fur dem herrn hergehen und dem Herrn weichen.

Joh. 3, 23 'Joannes aber teuffet auch noch zu Enon, nahe bei Salim, den es war viel Wassers daselbst.'

Joannes hat luft, das ehr sein allegorien macht, in dem das er spricht, Joh. 6, 5 ff. es sej des orths viel wassers gewesen, wie den Joannis am 6. Cap. do Christus funff tausend man speiset, spricht ehr, das viel gras am selbigem ortthe gewesen sej. Item sonst saget ehr: es wahr nahe das fest der Ostern. Also saget ehr alhier: 'Es war viel wassers doselbst'. Aber Joannes hat also seine eigene weise zu reden. Darvon wir den auff ein ander mahl sagen wollen. Den es dienet nichts zur Historien, noch saget ehr: 'es war viel wassers doselbst'.

Der Jordan hat sonst die weise, das ein sehr heunisch wasser ist, fleust krum und unfreundlich, und man kan an wenig ortten darzu kommen, ist ein stoltz, tieff wasser gewest, hat viel schlangen krumme gemacht, lest sich niecht gerne gebrauchen, hat zuweilen eine berg im wege gehabt.

Es spricht aber Joannes der Euangelist, das Joannes der Teuffer an allen orttern nicht hat teuffen konnen. Dan der Jordan ist ein heunisch wasser gewesen, das sich enzeucht, das mans nicht brauchen kan, als wolle es nicht bei den leuthen sein. Aber an dem orth, do man hat darzu kommen konnen, als bej der Stad Enom, da der Jordan ein Busen gemacht hat, do hat ehr getaufft.

Dieselbig Historien beschreibet er nun und was sie bedeutet.

Es gehort aber alles ad Misterium und hatt eine schone Allegoria. Nemlich das die Heilige Schriefft auch als ein krumb und tieff wasser ist, und nicht ein iglicher sie verstehen kan, lest sich von einem iglichen auch nicht gebrauchen noch fassen, sondern entzeucht sich zuweilen dem leser und gehet balde furuber gleich als ein Regen, das sie schwerlich kan ergriffen werden. Heutte ist Gottes wort und die heilige Schriefft an diesem ortth, balde an einem andern Ort. Aber ich kan von dem Misterio nicht mehr reden, (umb welches willen den Joannes der Euangelist des Jordans gedenckt), den ich bin itzt etwas schwach. Ich wils aber hernacher thun.

[illegible] Ortj wortt

A] # Die sieben und dreissigste Predigt.
am Sonnabendt fur der geburth Christi.

Das ist eine Gerienge Historia, darumb so wollen wir nicht lange daran predigen, den ich kan auch nicht viel darvon reden. Jedoch weil sie der Heilige Geist beschrieben hatt, so mussen wir diesen Text nicht uberhin lauffen, sondern etwas darvon handeln. Es will aber Joannes der Euangelist sagen, dieweil alle Euangelisten schreiben, das Joannes der Teuffer am Jordan getaufft hat, welches den lautet gleich, als sej er in Galilea gewesen, welches den auch also ist, aber auff das man wuste, das ehr nicht allein in Galilea am Jordan gepredigt und getaufft hab, drumb so beschreibet er auch, wie ehr im Judisschem lande gepredigt und getaufft hab, als, nahe umb Jherusalem und umb Betharaba, dohin die Juden von Jherusalem eine Bottschafft von Priester und Leviten zu Joanne dem Teuffer schickten. Diese ortthe lagen nicht nieden in Herodis Lande. Also meldet ehr alhier Salim und Enom, welche beide Stedte im Landt Juda nicht weitt vom Jordan gelegen sein.

So will nun Joannes der Euangelist anzeigen, das Joannes der Teuffer das mehrer theil seiner Predigt zubracht hab in der wusten (wie es den der Euangelist Lucas am 10. Cap. auch zeuget), als umb Jhericho und bei dem todtem Meer. Doselbst hat er angefangen zu predigen und zu Teuffen, bis das er auch in Galileam kommen ist und doselbst von Herode ist gekopfft worden. Luk. 3, 2 ff.

Und ligt Salim am gebierg herein, ist nicht am Jordan gelegen, sondern etwas darvon, und man sihet alhier, das Joannes an einem ortth nicht geblieben ist, sondern hin und widder gereiset, bis er auch an diesen orth kommen ist, und fehet seine predigt im stam Juda an und kompt darmit in Galilea, bis das ehr erwurget wird. Aber Christus thutt das widderspiel, den er fehet ahn in Galilea und reiset darnach ins Judisssche Land und gehn Jherusalem, und wird doselbst gecreutziget.

Was nun Enon und Salim bedeutten, das kondte ich auch noch auflegen, aber ich bin itzt zu schwach darzu. Es will aber der Euangelist sagen: Do Christus mit Nicodemo im Judisschen lande also geredet hat, do fhuret Joannes der Teuffer noch sein predigtampt. Nun ist der herr lange in Judaea geblieben und zeucht darnach gehn Capernaum und gehn Nasareth, und wohnet doselbst, bis das er sturbe, als ehr widder gehn Jherusalem kam. Aber Johannes ist[1] im Judischen lande, kompt von mittage undt reiset nach mitternacht, Das sindt die zwene oberste prediger, die je auff erden gewesenn sein, halten aber das predigamt nicht lange, Den Joannes hat nur zwei jar gepredigt undt der herr Christus irgendts vierdthalb Jar.

---

[1]) *Das Folgende* im *bis* man *S. 135, 11 fehlt in der Wolfenbüttler Handschrift, da Bl. 145 herausgerissen ist. Wir ergänzen es aus der Heidelberger Handschrift 45 Bl. 45a—46a.*

A1 Ich wil aber den text (Von der frage, die ſich erhub unter den Jungern Joannis unndt den Juden uber der reinigung) ſparen, den ich bin kranck unndt ſchwach unndt kan nicht ſo viel thun, als ich gern wolte.

[1]Es iſt alhier fur der Peſtilentz eine treffliche furcht, unndt man ſchewet ſich darfur, aber wir haben immer gerathen unndt rathens auch noch, dieweil alhier viel frembder geſte ſein, die do konnen wegk wandern, wen ſie wollen, Den wollen wir auch die thur nicht zuſperrenn, allein wen doch die noth der geſtalt verhanden were, wie ſie noch nicht iſt, Jedoch wolt ich gerne, Das ihr euch nicht ſo ſehr furchtet fur dem leidigen teuffel, ſonderlich die ihr alhier angebunden ſeidt, Das iſt: weib unndt kindt habtt als ich, heiſſet das nun Chriſtum erkennet unndt gelernett, das wir den todt alſo furchtenn, ſo doch der herr Chriſtus ihnen verſchlungen hat umb unſert willenn unndt hat uns darvon geſichertt, predigenn wir drumb, das man ſo balde verzweifflenn ſol gegen einem ſolchen geringen winde. Es iſt ein ſchentlich geſchrey, das mans von uns ſagett, was iſts den ſo groſs, das die peſtilentz ettliche leuthe erwurgett, wir haben zwar zu thun mit dem teuffell, der oben in der lufft ſitzett, unndt hat ein rohr unndt ſcheuſt gifft aus, unndt wen ehr trifft, der
2. Kor. 12, 7 mus haar laſſenn, wie S. Paulus auch einen engell des Sathans hatte, der ihnen teglich mit feuſten ſchluge, ſollen wir aber ihnen mehr furchten, den wir auff Chriſtum vertrawen ſolten? Derhalben thut dem Euangelio nicht

[1]) *Zum Folgenden vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 437.*

Altj [1]Daß die Bürger nicht ſollen fliehen wegen der Peſt / Anno 1539.

Hortatio tempore pestis Anno 1539. Primum reprehendit illos acriter, qui nunc rumorem de peste seminarent; Mox civibus fugam dissuasit, quia ipsi essent alligati, i. e. angewachſene Bürger. Impiissimum dixit esse, si suos ita relinquerent, cum constet olim ita plures fame et siti quam peste periisse. Hortatus igitur ad ferendam Dei Patris castigationem. Denn ſo wir die Kinder-Straffe nicht mögen leiden / cum pestis omnium plagarum sit minima, wie wollen wir denn bellum et famem tragen? Pestis tantum est purgatio in mundo, sine omni crudelitate externa, in qua et pii homines suaviter obdormiscunt brevi momento. Das Geſchrey vor der Peſtilentz laſſet euch nicht ſchrecken ' thut dem Teuffel nicht ſo viel zu Liebe ' daß ihr fliehen wollet ' obgleich die Peſtilentz in eurem Hauſe / Bette / Wiege unnd
Rom. 8, 34 Tiſche kommet. Wir haben den Trotz dagegen: Chriſtus ascendit Rom. 8 Cum illum habeamus mediatorem et doctrinam vitae, cur adeo pavemus, plus quam sub papatu, ubi in tenebris animosiores fuimus? Was iſt's denn mehr / ſo der Teuffel etliche mit Gift ſcheuſt / er hat ein Rohr dazu. Vos, qui migraturi estis, adhortor, ut Rempubl. procuretis publicis ministris,

[1]) *Dieses Parallelstück, das vermutlich Rörers noch unbearbeitete Aufzeichnung ist, geben wir nach Altenb. Ausg. Bd. 8, 993f.*

A] die ſchande an, iſt, das irgents ein haus angeſteckt wirdt, ſo iſt noch die gantze ſtadt da, wie, wen auch in meinem hauſe eine peſtilentz were. Ich wolte drumb nicht heraus zihen, der teuffel ſol nicht ſo böſe ſein, das ich drumb herauſſer wolte, ſondern laſſe ich ihnen in meinem hauſe regiren, ſo hab ich dieſe verheiſſung, das der her Chriſtus lebet, item vom tode aufferſtanden ſej unndt jen himel gefharenn unndt ſitze zur rechten handt gottes, nicht, das ehr muſſig ſei unndt kurtzweile doſelbs treibe, ſondern das ehr uns alle errette von Sunden, vom tode unndt des teufels gewalt, undt ob wir gleich ſterben, ſo werden wir doch wider lebenn. Es iſt nicht wunder, wen gleich ettliche todte leichen in einer ſtadt ſein, wolteſtu drumb verzweiffeln, wen du gleich zehen peſtilentz am halſe hetteſt, undt were gahr der teuffel, wen man das erfharen ſolte, das in einem ſolchen fhal der man ſein weib verlaſſen wolte, do ſoll die weltliche oberckeit wehren. Item keiner wollte fleiſch, fiſch, korn und ander notturfft herein fhuren. Iſt das: liebe den neheſten als dich ſelbſt? Es wil auch ſchier niemands mehr zum andern in die Heuſer gehen, das die, ſo kranck liegen, ſchier Hungers ſterben. Wen wir alſo geſinnet ſein wollen, ſo iſts nicht wunder, das die Peſtilentz kompt, den es ſolten alle teuffel kommen und uns deshalben ſtraffen. Den wen wir die kinder ruthe nicht leiden konnen, was ſoltte geſchehen, wen Gott mit kriege keme? Ja, wen ehr mitt Donner und blitz und dem helliſchem feuer keme? Den wir ſindt alſo geſinnet, gleich als hetten wir gottes gahr vergeſſen, und als hette Gott keine gewalt mehr.

Wen die Peſtilentz ſoltte widder kommen, ſo vermane ich Euch, ihr wollet nicht ſo greulich euch ſtellen, oder ſehet doch drauff, das die armen leuthe, ſo die Peſtilentz bekemen, mochten verſorget werden und irgendts von der kirchen oder dem gemeinen kaſten erneret wurden, oder man weiſe ſie aus der Stad. Man beſtelle irgends einen Artzt und balbier oder zwene, oder Gott wirdt euch ſtraffen und das holtz auff dem anger wegfhuren, das korn nemen, und was ihr ſonſt in kellern habt. Konnet ihr doch deſſelbigen wohl wardten, worumb wollet ihr nicht der Menſchen wardten? Heiſſet das den Neheſten lieben und den herrn auffnemen, wen ehr ſchwach iſt, das man ihnen beſuche, oder wen ehr ein wanderman iſt, das man ihnen beherwerge? Wie thutt Rom, Meiland und Venedig, da fur und fhur die Peſtilentz iſt?

Alt] medicis, chirurgis, barbitonsoribus et ministris curantibus aegrotos, Pauperes in hospitali ex eleemosyna viventes, alios ad talia ministeria aptos compellite ad ea aut ex urbe eiicite. Deinde dico vobis omnibus, qui fugitis et vestros relinquitis, daß ich die Armen in der Noth nicht laſſen wil / ſondern euer Holtz auff dem Anger laſſen herein führen und laſſen verbrennen / wollen auch euren Vorrath an Korn / Bier und alles, was zu genießen iſt / den Armen austeilen und darmeſſen / des ſeyd gewarnet. Es gilt nicht ſo fliehens / ſondern das müſſen wir thun / das Chriſtus ſagt Matth. 25. Matth. 25, 35
'Esurivi' etc. Scitis me in peste nunquam fugisse, sed in tota domo et

und ob sie offt die Stedte fegen lassen, noch konnen sie der Pestilentz nicht umbgehen. Es werdenn ihr teglich viel mehr geborn, dan ihr sterben. Wie viel hundert werden ihr wohl teglich hin und widder geborn? Ist doch einer dem andern einen todt schuldig.

So du bleiben must und in einem ampt bist, so solstu bleiben. Nim Ertzney und reuchere und bleibe bey denen, zu denen gott dich verordnet hat. Der furst hat mir wohl eher gebotten, ich soltte von hinnen wegziehen umb des sterbens willen, aber ich hab nicht gewolt. Den wen es gleich alhier Alles stuncke von Pestilentz, so sol michs dennoch vom Predigtstuel nicht treiben. Den es ist mein Beruff, des will ich wartten und ausstehen. Sterbe ich nun druber, so sterbe ich im stande der liebe, und ist dan viel besser, den wen ich hundert Jhar noch lenger lebete. Zeuchstu aber hinweg und verlesseſt deine Eldtern, weib oder kinder, so bistu so ein verfluchter mensch, das du lieber hundertmal solteſt sterben.

Die Pestilentz ist eine feine, liebliche Straffe, do man sich lest berichten und stirbet in gottes erkendtnifs mit glauben und anruffung gottes. Aber der burger, baur und edelman ringen nach einem kriege und teuer zeit, aber Gott erhelts noch und zeucht die straffen auff, wiewol ehrs warlich dreuet. Wen den dieselbige straffe, als Pestilentz kompt, so furchtet den Teuffel nicht zu sehr, den Gott versuchet euern glauben, euer Busse und Liebe. Ob nun der Teuffel gifft ausspeiet, wolt ich drumb aus dem lande fliehen? hat ehr uns erwurget und gefressen, ehr mus uns wohl wieder ausspeien.

Alt] familia perdurasse. Bin wol so edel als ihr hätte auch mit guten Gewissen können fliehen / maxime Principis Electoris mandato. Nicht also. Wer angewachsen ist an Weib Brůder / Kinder Schwester Nachbar der bleibe und helffe und tröste in gemeiner Fahr / wir sind jeder einer dem andern einen Todt schůldig. Also bin ich itzt euer Pfarherr und Lůckenbůsser bin an Predigtstuel gebunden davon sollen mich hundert Pestilentzen nicht flůchtig machen, sondern wil bereit seyn die Krancken mit meinen Priestern zu besuchen. Sterben wir darůber in diesem Werck der Liebe wol uns so soll uns das Stůndlein besser seyn denn tausend Jahr Lebens. Econtra si mala vestra fugitis, so wird dirs kommen daß du lieber tausendmahl gestorben wäreſt. Ergo alacres sitis, nolite pavescere et fugere. Versucht in dem Herrn / daß ihr nur das Stůndlein mőget aushalten es muß doch gestorben seyn et in tam perniciosissimo seculo, in tam desperata malitia hominum rusticorum, nobilium nullus deberet sibi vitam optare. Die Pestilentz ist so eine gute purgatio in der Welt / daß ich schier nicht weiß wieder sie zu bitten / weil sonst niemand straffen kan noch wil. Ja ich bitte wol etwann daß Gott mit der Pestilentz komme und straffe und fege die Gassen / ut rustici videant, cum suos thaleros per fas et nefas corraserint, ut omnes ad poenitentiam ducantur. Darumb die nun angewachsene Personen sind / last uns

A] Darnach so weiſs ich auch nicht, ob ich die Peſtilentz abbitten ſol. Die baurn und edelleuthe ſchetzen und ſteigern itzt alles, was nur auff den Marckt kompt, wie ſie nur ſelbſt wollen, und gehen dohin, wuſſchen das maul. So iſt die Oberckeit auch ſo boſs, laſs und faul. Wen Gott nicht drein ſehe, ſo ſoltte unſer einer nicht begehren zu leben. Den wen Sunde nicht geſtrafft wurden, und jeder thun mochte, was ehr woltte, und die oberckeit alles leſt hin hoſen, ſo ſoltten wir wundſchen, das unſer Herrgott drein ſehe. Den iſt doch nichts anders dan ſchinnen und ſchaben, gleich als wehren ſie Gott ſelbſt. Es muſs ein Peſtilenz kommen, auff das die Spreu vom korn gereiniget werde, den wen die bürger, baurn und Edelleuthe alſo ſoltten forttfharen, ſo were es beſſer, das wir ſturben.

Drumb mache es mit der Peſtilentz nit ſo boſe oder arg, als es an ihme ſelber iſt, als, die baurn woltten lieber theuer zeit und krieg dan die Peſtilentz haben. Aber mahle den Teuffel nicht uber die thuer, er kompt dir ſonſt wohl. Derhalben ſtellet euch nicht ſo greulich, ſonderlich die ihr bej uns in dieſer kirchen ſeid und die ihr des herrn Chriſti wortt horet. Gedencket, die Peſtilentz iſt des Teuffels pfeill. Wen ehr mich gleich darmit ſcheuſt, was iſt es drumb? Chriſtus lebet dennochs, und ich werde auch leben. Den ehr ſpricht: 'Wer an mich gleubet, ob ehr gleich ſturbe, ſo ſol ehr leben, wie den gemeiniglich diejenigen, ſo in der Peſtilentz ſterben, ſo fein von hinnen ſcheiden, gleich als ſchlieffen ſie. Alſo gehets nicht zu in der theuern zeit noch im kriege. Aber alhier kanſtu noch einen prediger haben und horen, der dir gottes wortt furſaget. Darumb ſo furchtet euch nicht zu ſehr, auff das wir Joh. 11, 25

A11] Gott nicht erzürnen daß er uns mit einer gröſſern Straffe treffe / ſondern dem Rütlein wenn es kömpt / beyeinander aushalten. Sterben wir itzt ſo dürffen wir uns über etliche Jahr nicht davor fürchten. Lieber / wenn wolt Gott kommen / daß es uns gelegen wäre / und wir uns für dem Todt nicht fürchteten. Wenn er kömpt ſo wollen wir nicht und müſſen doch wenn er wil. Darumb laſt uns ſterben / wenn er wil nicht aber begehren zu leben / ſo lange wir wollen. Nolo tamen alicui hic causa esse tentandi Deum, ne temere sine iusta causa et officio sese quisquam periculo ingerat; qui vero alligati sunt, debent secundum caritatis legem et ex officio suo periculum summum derelinquere. Nam iucundissimum est in officio mori a Deo iniuncto et praecepto. Ego bis expertus sum in peste, cum fugere potuissem, et si Diabolo grassante immitteretur, tamen nihil posse contra Dei voluntatem in piis. Custoditus sum cum omni familia mea, et tamen officium meum feci praedicando, quamvis licuisset fugere, nunquam vita v. Ecclesiam. O utinam non maiores tentationes haberem quam pestis pavores. Studiosi advenae, a parentibus suis studiorum causa missi, qui non sunt

37 vita v.] *ob Druckfehler für* vitavi?

VI] Gott nicht zu sehr erzurnen, und ehr uns etwas ergers zuschickte. Und lasset uns alhier bleiben, die wir angewachsene Personen sein, uns ordent ertzte, Balbier, Spital, das wir den Nehesten nicht verseumen und nicht wider ihnen sündigen. Den wir sindt schuldig, mit leib und leben ihme beizustehen. Wirdt ein Haus angesteckt, so ists nur ein tropfflein vom regen, das Wetter ist noch nicht da.

Ende der Predigt.

VII] alligati politiae et oeconomiae, die mögen fliehen / denen können wir die Pforte nicht versperren. Wer aber angewachsen ist / mit dem hats eine andere Meynung. Meinestu / daß solches gelten soll / im Glück Heil und Gesundheit und Fried sich aller Freyheit und Genieß der Stadt wollen gebrauchen und darnach / wenns übel zugehet / von seinem Nachbarn / die ihm offt gedienet haben in vielerley Sachen / fliehen. Studiosos tamen hortor et rogo, cum nulla adhuc nobiscum pestis sit, Dei gratia, ne fugiant, ne intempestiva sua fuga hanc nostram Universitatem sine causa dissipent.

A] **Die acht und dreissigste Predigt.**
Am Sonnabendt nach Vitj.

Joh. 3, 22 'Darnach kam Jesus.'

Alle Euangelisten schreiben, das Joannes der Teuffer sein Predigtampt und Tauffe umb den Jordan getrieben hab, den das gelobt land ist ein sehr trocken land gewesen und hat keinen wasserfluss mehr gehabt dan den Jordan, und der gehet fast mitten durchs landt hehr, hernacher fellet ehr endlich in den schendlichen Pfuel, do vorzeitten Sodom und Gomorra gestanden hatt. Doselbst wirdt der Jordan nicht allein verloren, sondern das wasser ersenfft sich da und erstickt den Jordan derselbige schendliche pfuel.

Dieweil den nun S. Joannes geschieckt wahr, das ehr des herrn Christi furleuffer sein soltte und verkundigen, das der Messias verhanden were, und solte das Zeichen fhuren, das ehr Teuffete, wie sonst andere haben andere Zeichen gehabt, als Esaias gieng einmahl gar nacket zum Zeichen, das Palestina soltte beraubet und geplundert werden, Jeremias truge eine holtzern kethen am halse. Also haben die Propheten gemeiniglich Zeichen mit sich gebracht neben dem wort, wie den Gott von anfang der weltt neben seinem wortt Zeichen auch gegeben hat, auff das man auch mit leiblichen augen sehe, das ehr sein volck und kirche liebete und ihr gutts thun woltte. Als Adam von Gott die Verheissung von des Weibes Samen empfieng, do zog ehr ihnen einen beltz an. Als ehr Abraham woltte zum sonderlichem volck machen, do gab ehr ihme die Beschneidung. Dergleichen hat ehr allezeit neben dem eusserlichem Predigtampt ein eusserlich, sichtlich zeichen gegeben, auff das wir ja nicht klagen möchten, wir kondten ihnen nicht finden.

Also hatt ehr zu unser Zeit, im neuen Testament, uns gegeben die Tauffe, das Sacrament des altars, die absolution, auff das wir Christum

Al auffs allerneheſte hetten, nicht allein im hertzen, ſondern auch auff der Zunge, das wir ihnen konnen ſhulen, greiffen und tappen. Und hat gott ſolches alles gethan umb der ſchendlichen geiſter willen, die mit ihrer vernunfft, gedancken und treumen gott ſuchen ihres gefallens. Derhalben ſo gibt ehr ſich an tag empfindlich und klerlich, auff das ehr konne ergriffen werden. Aber wir nemens nicht alſo an, fragen nach dem gottlichem wort nichts, do der herr Chriſtus doch ſaget: das wort, ſo ich predige, iſt nicht mein, ſondern meines Joh. 14, 10 Vatern. Item: 'wer euch höret, der horet mich'. Item: 'gehet in die welt, Mat. 10, 16 und lehret alle volcker', 'wer dem wort gottes gleubet und getaufft wird, der Mark. 16, 15 wird ſelig' ꝛc. Solch wortt des Euangelij, auch die Abſolution ſchlahen wir in windth. Alſo gibt ehrs uns nicht allein ins hertz, ſondern auch in die augen und in die hende, den es iſt greifflich und empfindlich. Alſo hatt gott allezeit ſein volck regiret, das ehr ſich auch ſichtlich ihnen hatt zu erkennen gegeben, auff das man nicht ſagen durffte, kondte man Gott finden, man wolte an der welt ende nach ihme lauffen, aber es darff der muhe nicht, das du weitt darnach lauffeſt, wen du allein horen kondteſt. Den ehr will zu dir kommen und wil dich in die augen ſtoſſen und in die feuſte ſchlagen und wil ſagen: alleine mich hore und ergreiffe, lange die ohren und augen hehr, do haſtu die Tauffe und das Sacrament des alttars, reiche deinen mundt hehr und laſs mich die Hand auff den kopff legen, das waſſer, das uber dich gegoſſen wird, das gib ich.

Alſo hatt nun Gott bej der propheten leben ſich nicht allein im wortt offenbaret, ſondern auch in euſſerlicher, ſichtlicher und greifflicher geſtalt. Alſo hatt Joannes der Teuffer auch das mundtliche wort geſhuret und mit dem Finger auff Chriſtum gewieſen und geſprochen: 'Sihe, das iſt Gottes Joh. 1, 29 Lamb, welches tregt die Sunde der Welt'. Darnach muſte der Jordan ihme dienen und ein euſſerlich Zeichen oder bildt ſein, domit er hieſſe den gemeinen man Gott greiffen und tappen, und das ſie nicht ſagen durfften: O, wuſten wir, wo gott were, Ich wolt in gerne nachlauffen, wie wir den im Bapſtumb auch gethan haben, das ehr, der Bapſt, die Sacrament undter die banck geſteckt hat und nur den bloſſen text des Euangelij auff der kantzel geleſen, hat aber Gottes wort gahr nichts ſein muſſen, ſondern furgeben: lauffe im Kuriſs zu S. Jacob, ruffe an S. Georgium, Erasmum und andere. Doſelbſt ſehe ich den nichts, ich ſhule auch nichts, ſondern am hellen, liechten tage bin ich ſtarblind, und dargegen do Gott ſich hat offenbaret, nicht allein in ſeinem wortt, ſondern auch in ſichtlichen Zeichen, do hat mans nicht geacht, und ich furchte, es wirdt wider dahin kommen. Du ſiheſt die Tauffe, und der getaufft wird, ſhulets. Wir mogen gott dancken, das ehr ſeinen lieben Sohn in den ſchoſs ſeiner mutter Mariae gelegt hat. Die ihnen nun geſehen haben, die haben den Sohn Gottes gegriffen und geſhulet, und die ihnen gehort haben, die haben auch den Sohn gottes gecreutziget. Und do der Herr Chriſtus perſonlich und leiblich nicht mehr hat konnen geſhulet werden, do hat ehr

Alhinder sich verlassen sein wortt und die Sacrament, welche wir mit unsern funff Sinnen ergreiffen konnen. Noch sollen wir dieſs alles in winth schlagen und etwas sonderliches erdencken, wie die Monche gethan haben, und do man doch nichts sihet noch greiffet, das Gott gebotten hat, welcher Teuffel hat dichs geheissen? Den was kan besser oder kostlicher erdacht werden, den was Gott selbst gegeben hat? Darumb sol man wehren unsern gedancken und treumen und nicht lauffen von dem, so Gott uns furgehalten hat. Den Prediger, Eldtern, herrn und frauen sagen uns auch Gottes willen und wortt.

Joh. 3, 23 Enon, Salim. Es ist Griechisch geschrieben, weiss nicht, was es sej. Es lautet aber, als hab Joannes fur andern Euangelisten die artt, das ehr gerne die Namen deutet und zeiget an, das man draus eine meinung nemen Joh. 1, 28 solle, wie ehr den droben auch gesagt hat, das Joannes bej Betharaba getaufft Joh. 11, 16 hab, item Thomas, der genant wird Zwilling. Den Joannes beschreibet fur den andern allen die Namen zu einer Vermanung, das man soll nachdencken, was es sei und heisse. Und setzet darzu, es sej viel wassers doselbst gewesen, gleich als lege viel und grosse macht dran, item, das viel volcks dohin geloffen sej und hab sich wollen Teuffen lassen, den Joannes sej noch nicht ins gefengkniſs geworffen gewesen.

Es ist aber Joannis ampt gewesen, das ehr teuffen soltte. Nun wahren im gantzem lande nicht mehr wasser den allein der Jordan, sonst waren hin und widder nur etzliche Sumpff, und das wasser Jordan krumbt sich sehr und drehet sich hin und hehr und hatte tieffe uffer und liess sich nicht schepffen, aber an etzlichen ortten kundte man ihnen schepffen. Den ehr ist sehr tieff gegangen und hohen rasen umb sich gehabt. Wo nun ein ortth war, do man zu dem wasser kommen mochte und es schöpffen, do hiess: viel wassers war doselbst. Drumb hatt sich Joannes an den ortth auch verfuget, das ehr doselbst viel teuffen kondte. Sonst kondte man nicht allezeit zum wasser kommen. Den die Scribenten zeigen an, das der fluss weitth umbher geschweifft hab und viel krum gemacht, das man schwerlich wasser hat draus schopffen mogen. Nun S. Joannes hat luſt darzu, das ehr solches schreibe, und spricht: Es war ein ortth, do man viel wasser schopffete aus dem Jordan, als man sonst an zehen orttern nicht hette thun ‚konnen. Aber worumb beschreibet ers also?

Der Jordan wahr ein Bildt und figur des gantzen landes, volckes und Gesetzes Mosi. Den die Landschafft beschreiber messen alle Lande nach den Wassern und nicht nach den Stedten und Schlossern, Sondern der Rhein fleust also, und hernacher setzet man die wasser dran und die welde. Drumb saget auch der zwej und viertzigste Psalm: 'Ich gedencke an dich im Lande Ps. 42, 7 am Jordan und Hermonim, auff dem kleinen berge'. Das gantze land heisset dohehr das land des Jordans, den der ist Herr im Lande. Also auch mit dem Rhein. Dieweil das wasser fleust durch dieselbige lande, so mus das land nach ihme genennet werden, der Rheinstrom.

A] Derhalben so ist nun der Jordan ein figur des gesetzes, so in demselbigen ortt landes ist gegeben worden, und ist gericht auff Christum, so in diesem lande soltte geborn werden. Drumb so kompt Joannes und teuffet am ende des Jordans und hat doselbst gerne getaufft, als auch bei Betharaba, das ist: bei Wusthausen, Feldthausen, ist ein wilder ortth gewesen, do keine gute frucht gewachsen ist, sondern ein weith feldt gewesen. Do ist die Stadt nicht weitth darvon gelegen, do dan der Jordan in pfuel feltt. Do hat Joannes bej getaufft. Es ist auch Joannes der letzte prediger des Gesetzes gewesen, ja das Ende des gesetzes, wie den der Herr Christus Mathei am Matth. 11, 13 eilfften Capittel saget. Und gehet nun der Jordan durch das Judissche land, biss ehr gehn Betharaba kompt, do Joannes getaufft hat. Da ersenfft ehr mit seinem wasser und bekompt darnach einen namen, das ehr heisset das todte meer, und verleurt seinen namen, do die funff Stedte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim ꝛc. gestanden sein. Do ersenfft der Jordan nahe bej der Stad Betharaba, do Joannes teuffete.

Das will Joannes anzeigen, als durch eine heimliche geistliche deuttung, Joannes sej der letzte und Jordanissche prediger, das ist: das Gesetze solle nun auffhören, und der mensch solle getaufft werden, nicht das ehr durch sich gerechtferttiget wurde, sondern sollen vom Jordan hinweg kommen und mit dem feuer getaufft werden vom himmel.

Jordan heist nidderfart oder niddergang, das dieser fluss herabfellt und ersenfft im todten meer, gleichwie die Elbe unter sich fleust und in die see leufft und sich drinnen verleurt. Ehr hat aber seinen ursprung in tribu Dan und kompt aus einem schonen borne, zeucht sich krumb herab. Hiemit hette Joannes nicht besser mahlen konnen Mosen und das Gesetz, welche die zehen gebott predigen. Diese lehre krummet sich und ist tieff weiset uns die Sunde, biss das sie uns in todt fhuret, das ist: das Gesetz todtet und fhuret sie in abgrund der helle. Zu dem Jordan, das ist: zu der lehre kan niemands kommen und darvon trincken, und das ist des Gesetzes krafft, das sie das fleisch todte, es ist do alles todt, fellet ins todte meer, Und das giltt sonderlich den Juden, die auff das Gesetz Mosi trotzeten, und wir fallen auch in einen schedlichern pfuel, dan der Jordan ist, wen wir das Gesetz Mosi nicht haltten.

Nun Joannes ist am ende mit dem Gesetze und spricht: Ich bin nicht der warhafftige meister, sondern der Breuttigam wird kommen, der wirds Joh. 3, 29 thun. Ich bin noch ein Stuck vom Jordan, aber der sonst kommen wirdt, der wird nicht kommen als der Jordan.

Das sej kurtz gesagt von den wortten Salim und Enon, und das viel leuthe dohin kommen waren, das sie sich teuffen liessen. Folget:

'Da erhub sich eine Frage undter den Jungern Joannis sampt Joh. 3, 25 den Juden uber der Reinigung.'

Das ist der ewige hadder, der sich alhier erhebt uber Christi und Joannis junger. Und ehr hat sonderlich alhier gebrauchen wollen des worts 'reinigung'

A] und nicht 'Tauffe', dan balde hernach folget im text: 'von dem du zeugeſt, der
Joh. 3, 26 teuffet, und jederman kompt zu im'. Die andern drej Euangeliſten ſchreiben, das Joannes Chriſtum getaufft hab, aber der Euangeliſt alhier meidet dieſelbige wort, das ehr Chriſtum getaufft hab, ſondern ſaget, das ehr von ihme gezeuget hab. Was daſſelbige nun ſej, wil ich ſparen biſs auff ein ander Zeit.

Dem du haſt Zeugkniſs gegeben, der fheret zu und teuffet. Was thut ehr dir fur einen undanck? Du biſt ein Prophet, und ehr iſt ſo undanckbar und feret zu und nimpt dir die Tauffe. Zuvor haſtu als ein Prophet getaufft, nun teuffet ehr. Welche Tauffe iſt nun rein? Ehr wils nicht eine Tauffe nennen, ſondern eine reinigung, das wir in der Tauffe rein und heilig werden. Nun fragen ſie: Iſt deine Tauffe rein, worumb teuffet ehr den? mit der weiſe wirt ehr ein auffrhur machen und deiner Tauffe zu ſchaden thun. Wir ſind von dir getaufft, auff das wir durch deine Predigt und Tauffe heilig und ſelig wurden. So hebt der ein neues ahn. Mit der weiſe wiſſen wir nicht, ob wir rein ſind oder nicht. Dan ſo wir durch deine Tauffe rein ſein, worumb teuffet ehr dan?

Und ſpricht der Euangeliſt, es hab ſich ein frage erhoben uber der Reinigung, das iſt: uber der Tauffe, die ehr nennet Reinigung, auff das ehr anzeige den irtumb, der domals geweſen iſt, do man gedacht hat, ob man auch durch die Tauffe rein werde. Und das iſt eine frage, die von anfang der welt geweſen iſt und auch bleiben wirdt biſs ans ende, das man ſich nicht ſchicken kan in die reinigung, wie und wo man rein ſol werden. Die Vernunfft ſuchet den weg zur ſeligkeit, aber die rohen, wuſten und tollen leuthe fragen nichts darnach. Aber die betrubten hertzen, die do gedencken, wo ſie wollen bleiben nach dieſem leben, auch wie ſie vergebung der ſunden erlangen und dem tode entlauffen mochten und des ewigen lebens verſichert werden, die fragen nach der reinigung.

Uber dieſer frage erhebt ſich unter den Jungern Joannis und den Juden der Zanck. Den die do nicht rohe ſind, und die Juden, die auch from ſein und an gott gleuben und die ſeligkeit lieb haben, die werden irre. Den der ſucht dieſs, der ander das, wie den undter dem Bapſtumb auch geſchehen iſt, do iſt einer ein Auguſtiner Munch, jhener ein Dominicaner, ein ander ein Franciſcaner Munch worden. Den die Vernunfft hinderts und gedenckt: wie werde ich ſelig und rein, auch loſs von ſunden und vom tode, und das ich einen gnedigen Gott bekeme? Dieſen leufft der irthumb in die feuſte, das beide teuffen, Joannes und Chriſtus. Welches Tauffe iſt nun recht? Die zehen gebot ſind da, wer die thut, der iſt rein. Item ſo du wilt ins leben eingehen, ſo halte die gebott Gottes. Dieſs iſt am Jordan gepredigt durch Joannem
Marc. 16, 16 den Teuffer. Aber Chriſtus ſaget: 'wer do gleubet und getaufft wird, der ſol ſelig werden'. Wie reumen ſich dieſe zwej zuſamen, das, wer das Geſetz helt, und wer do gleubet ꝛc.? Welchs iſt nun die warhafftige reinigung? Das iſt der Hadder und wehret noch biſs auff den heuttigen tag. Und das reuffen,

A] ſchlahen und zancken iſt nicht mit dem Moſe, ſondern mit den Jungern Joannis, und die do predigen von guten wercken, wollen ſich itzt ſchier ſchemen, das ſie die Munchs kappen und blatten ſo ſehr gelobt haben, wollen itzt Joannis des Teuffers Junger werden und leren, das man ſolle from ſein und gute werck thun, und ſagen: man mus gute werck thun, wer ſie thut, der wirt ſelig. Nun wolan, Chriſtus redet nicht einen Buchſtaben darvon, ſaget wohl: 'wiltu ins leben eingehen, haltte das Geſetz'. Item nichts unreines gehet ins himmelreich. Das iſt Joannis reinigung, drumb ſo mus man durch gute werck ſelig werden. Jha, thue es, ſhare zu, ſpricht Chriſtus, und haltte die Gebott, wie ehr den zum ſchrieffigelerten auch ſprach: 'Du ſolt gott lieben von gantzer ſeelen' ꝛc. 'Thue das, ſo wirſtu leben.' Es iſt eine feine reinigung, aber do wir ſie nicht thun und haben konnen, do ſetzet Joannes darzu: 'Sihe, das iſt Gottes Lamb, welches tregt die Sunde der welt'. Den wo nicht hin kompt Chriſti Tauffe und reinigung, ſo verſchlinget der ſchendliche pfuel den Jordan, und ſharen wir mit Sodom und Gomorra in abgrund der Hellen. Matth. 19, 17; Epl. 5, 5. Matth. 22, 37. Luk. 10, 28. Joh. 1, 29.

Man ſols aber thun? Jha, thue es immer. Joannes teuffet, iſt noch nicht im gefengkniſs, das iſt: der Jordan iſt noch nicht erſoffen. Wir ſagen warlich auch alſo wie Chriſtus: thue das. Ej, predigt ihr doch den glauben? Ja, wir wolten gerne, das man auch gute werck thette, allein das man erſt gleube und darnach gute werck thue.

Derhalben ſo bleibet der Hadder, das Joannis Junger durch ihre gute werck und Joannis tauffe wollen ſelig werden. Aber ehr ſpricht: Ich bin nicht der breuttigam, der Jordan mus abnemen und erſauffen im todtem meer. Darumb ſo iſt nun eine andere Reinigung da, den Chriſtus fehet an zu teuffen, und meine Tauffe mus auffhoren, und der Jordan erſauffen. Dieſe reinigung wirdts thun, das wer gleubet und getaufft wird, ſoll ſelig werden. Der wird den die ander reinigung auch wohl finden, wen ehr erſt durch Chriſtum wirdt gereiniget werden, und do folget dan balde die andere reinigung drauff. Joh. 1, 29. Mark 16, 16.

Das iſt der Hadder, das man von anfang der welt hehr fraget, ob man durch werck oder gnade Gottes komme zur ſeligkeit. Do ſol den die Heubtreinigung for gehen, den 'Gnad und warheit iſt durch Jheſum Chriſtum geſchehen', Item 'aus ſeiner fulle haben wir alles genommen', und verbieten dan gute werck nicht, ſondern wir predigen, das gute werck dieſe reinigung nicht machen noch geben konnen, Sondern Chriſtus mus uns rein machen durch ſein bluth. Darnach folget dan aus gnaden die andere Reinigung. Alſo kommen wir vom Jordan und Rotten meer. Joh. 1, 17. Joh. 1, 16.

Ende dieſer Predigt.

A] **Die neun und dreissigste Predigt,**
am Sonnabend nach S. Joannis tage den 29. Junij.[1]

Nechst haben wir gehört von der Frage, die sich undter den Jungern Joannis uber der Reinigung erhaben hat, welches den der groste kampff und Hadder ist von anfang der welt und ewiglich bleiben wird bis ans ende der welt, das man fraget und sich zancket uber der reinigung, und also haben auch die Heidnischen Philosophi gethan, die do geforschet haben, wie man gott dienen solle und selig werden. Ehr redet aber nicht von der Reinigung der welt, sondern fur Gott, das gott ansehe dasselbige badh und spreche denen rein, so gebadet wird. Moses hat viel Reinigung gestifftet, das wejwasser und anders, wie den der Bapst und die Turcken auch viel reinigens haben. Also haben die Heiden auch ihre reinigung und weise gehabt, sonderlich die Romer und Griechen, wie sie fur Got rein wurden.

Derhalben so fehet Joannes eine neue reinigung an, die zuvor bej den Juden nicht gewesen war, und hatte dan auch noch die Predigt darzu, das sie auffhoren solten von ihren bösen wercken und wesen und wardten auff den zukunfftigen Messiam. Dardurch bezeuget ehr, das ehr der nicht sej, der do rein machen konne, und das auch seine Tauffe nicht sej die reinigung, sondern spricht: Jch reinige mit wasser, nicht das ihr dardurch gereiniget wurdet, sondern durch denen, der nach mir kompt, der do wirdt mit dem heiligen Geist reinigen. Noch gleichewohl die jhenigen, so indes gestorben, sindt gleichewohl selig dardurch, das sie die Tauffe Joannis angenommen und sich haben reinigen lassen in dem glauben des zukunfftigen Christi, dorauff Joannes geweiset hat, das ehr der warhafftige reinmacher sein wurde. Also sind alle Patriarchen und Propheten gereiniget worden, und ist die Beschneidung und alles reinigen gehengt auff den zukunfftigen Messiam, und hat ihnen die Beschneidung geholffen, das sie gehefft und gehengt gewesen ist auff den zukunfftigen Messias, auff den glauben des zukunfftigen Messiae hat man sie beschnitten, und sind
Hebr. 11, 8 selig worden, sonst weren sie nicht selig worden. Den Christus ist heri et hodie gewesen, das ist: von anfang. Habel, das from kindt, opfferte ein fein, fett lemlein und wurde selig, nicht umb des opffers willen, sondern umb der Verheissung willen, das ehr gleubte an Christum, die Verheissung die thets,
1. Mose 3, 15 das des weibes same solte der schlangen den kopff zu tretten. Solches hat Abel gegleubet und umb des glaubens willen auff den zukunfftigen samen ist ehr bej gott zu gnaden angenommen worden. Chain aber kam getrolt auch mit seinem opffer, das gutth war, das der acker getragen hatte, und ehr aus gottes geschencke und gabe hatte. Was sheilet im aber? Das ehr nicht hoffte auff den zukunfftigen samen des weibes, sondern war ein ungleubiger man und meinete, dieweil ehr der erstgeborne Sohn und allein der furst undter

[1] *Datum. Dieser Sonnabend fiel im Jahre 1539 auf den 28. Juni.*

A] dem menschlichem geschlechte were, drumb so solte ehr umb seiner eigenen person willen Gott angeneme sein. Drumb hoffet und warttet ehr nicht auff des weibes samen, so der schlangen den kopff zutretten soltte. Dargegen hat Abel gehort vom verheissenen samen, das gleubet ehr, und den glauben zubezeugen und an tag zu geben, kame ehr mit seinem opffer. Aber Chain gedenckt: o, wen du nur drej kornlein weitzen opfferteſt, und mein bruder gleich hundert lemmer auff den alttar legte, dennochs bin ichs alles, und Abel ist nichts. Aber unser herrgott machts anders, das der, so nichts ist, muss alles sein. Dan ehr gleubet auff den zukunfftigen samen, Christum. Widerumb Chain, der alles war, ist nichts, den ehr henget nicht mit dem glauben an den zukunfftigen samen des weibes. Do wirt den Chain nicht gereiniget, sondern Abel.

Doruber hebt sich der Zanck, und so greulich, das der, so alles sein will, den Abel todtschlegt. Das hat fur und fhur in der welt also gewehret, liesse nur alle Historien, wie alle Patriarchen und alttveter geopffert haben, und das feuer hat solch ihr opffer verzeret. Do haben den gottlosen Juden gesaget: Gott sihet die Gabe und das opffer an, do doch Chain lautter spreu hatte. Aber Gott fraget nicht nach den Ochsen, schafen und opffern, wie im funffzigsten Psalm und ersten Capittel Esaiae zusehen ist. Wer hat euch von den opffern gebotten? saget Gott. Ps. 50, 8 ff. Jes. 1, 11

Das ist der Hadder, wie in aller Propheten buchern zu sehen ist, das die Gottlosen meinen, sie werden gereiniget umb ihrer grossen opffer willen. Das will nun gott nicht thun, und daruber sind alle Propheten gemarttert und getodtet, und alle grosse konnige gesturtzt worden. Wer aber geopffert hat und hat sich bej dem opffer erinnert des rechten lemleins, Christi, so fur die Sunde der welt soltte geschlacht werden, der ist durch und in dem glauben an den zukunfftigen Christum selig worden. Wer aber das nicht gethan hat, der ist auch nicht selig worden, und ob einer gleich tausend ochsen hette, die er opffern woltte, so ists gott gleich so viel als eine Fliege. Aber bej den gottseligen, do hatts der zukunfftige same gethan, auff den sie ihre seligkeit gesetzt haben. Derhalben so ist auch einerlej seligkeit von Adam und Abel an, und eben die seligkeit, so wir itzt haben, dan die verheissung von Christo und der Christliche glaube gieng balde do an, das des weibes same solte der schlangen den kopff zu tretten, und hatt geweret, biss das ehr selbst kommen ist, und heisset nun nicht der glaube in den zukunfftigen Christum, sondern, der nun gegenwerttig und kommen ist, und was im Gesetze sonst gehaltten wurde, das gilt itzt nicht mehr, es sej gleich Gesetze oder beschneidung. Den Christus ist nun selbst da, den es ist alles gebunden an den Christum.

Derhalben so sind die Juden verdammet, die do wollen Gott lugen straffen und sagen, Christus sej nicht kommen, und denen, so da kommen ist, wollen sie nicht leiden, sondern wardten auff einen andern, den sie ihnen selbst treumen und furmahlen, wie den auch gleicher weise die Turcken verdammet sind, die do also lehren, Erstlich hab Gott Mosen gesanth, darnach sej David

A] kommen, und hab Moſes auffgehört, und David hab geweret, biſs das Jheſus gekommen ſej, do höret den Davids lehre auff. Die lehre Jheſus weret ſo lange, biſs die leuthe boſse worden. Do befilcht gott das regiment dem Mahomet, der ſolle die menſchen mit dem Schwerdt regiren. Und heben alſo Chriſtum gentzlichen auff, und der Mahomet ſolle auch bleiben, biſ ſo lange Gott einen andern Propheten ſchiecke. Den alſo dencken ſie, das, wie Gott im alten Teſtament immerdar Propheten geſanth hab, alſo werde ehr noch thun zur letzten zeit der welt. Aber wiſſe du, das balde nach dem Fhal Adae Chriſtus uns geſetzt iſt zu unſerm heiland. Der hat gewehret zu Abrahams, Moſi und Davids Zeitten, biſs ehr ſelbſt in die welt kommen iſt, und ſols auch bleiben biſs an der welt ende und an den Jungſten tag und biſs in ewigkeit.

Das iſt wohl war, das immerdar andere leuthe geweſen ſein, die auch andere weiſe gehuret haben, aber einerlej iſt die lehre geweſen von anfang der welt, ſol auch alſo bleiben biſs ans ende der welt, alleine das es vom anfang der welt biſs auff Joannem den Teuffer geheiſſen hat: glaub auff den zukunfftigen ſamen. Nun hinfurder heiſts, das der Meſſias kommen iſt. Alſo iſt allezeit einerlej Chriſtus geweſen, der do iſt in praeterito, praesenti et futuro
Off. 1, 8 tempore. Alſo nennet ihnen auch Apocalipsis, das ehr ſej, der do war, iſt und kommen ſoltte.

Dieſs ſage ich drumb, auff das wir die lehre von der Reinigung und Tauffe recht verſtehen. Ehr hengets alles an Chriſtum, ſpricht: Ich bin fur im hehr geſanth, und wen alhier jemands ſagen woltte: ſeind doch die ſelig worden, ſo fur Chriſto geſtorben ſein? Jha, ſie haben gegleubet, das Joannes mit ſeiner Tauffe reinigete. Den ehr henget dich mit ſeiner Tauffe an Chriſtum, dan wirtt man ſelig, wie ehr dem Nicodemo gethan hat. Und als ehr, Chriſtus, nun ſelbſt kompt und gegenwerttig iſt, do hatt S. Joannes Tauffe muſſen auffhoren, wie den auch die beſchneidung. Den es mus nicht mehr heiſſen: Er wirdt kommen, ſondern: ihr durfft auff keinen andern mehr wartten, und ich gleube nicht an den, ſo kommen iſt, ſondern, der do geweſen iſt und noch iſt. Den wir haben keinen andern weibes ſamen dan denen, ſo da iſt zur zeitt Joannis des Teuffers geweſen, der vor Zeitten zukunfftig war und zur Zeit Joannis des Teuffers gegenwerttig war und alſo kommen iſt und noch bleibet in ewigkeit. Wer das nicht gleubet und gafft auff ein anders, wie die Juden und Turcken thun, der wird ewiglich verdampt. Den ein iglicher wil ein eigenes erdencken, und ſihet Chain ſaur und wil Gott zwingen, das ehr ſeine werck anſehen ſol. Do wir im Bapſtumb noch in der kappen ſtacken, waren wir alſo uberredet, das wir alſo heilig und rein weren, gleich als wen wir allererſt aus der Tauffe gegangen weren, haben unſern treck und ſtanck vergliechen des herrn Chriſti opfer, und iſt darnach das weihwaſſer, Seelmeſs, Vigilien, alles reinigung geweſt. So Joannes Tauffe, des allerheiligiſten mannes, nicht hilfft noch hat mogen helffen, ſondern haben muſſen ſich hengen und gleuben zuvor an Chriſtum, der zukunfftig war, und do ehr kommen iſt,

A] haben sie mussen auffhoren, und wir sind noch nicht so gutth, als die Juden und Turcken, die do sprechen, Joannis und Christi Tauffe hab auffgehört, und wer den Mahomet haltte, der wer selig. Also haben die papisten widder uns auch geschrieben, das, wer nach der Tauffe sundiget und fellet, der musse eine eigene reinigung anfahen. Aber die Heiligen haben von anfang der welt mancherlej reinigung gehabt, die doch alle gehengt sein an den Herrn Christum. Aber wen nonnen und Turcken in Sunde fallen, so ist Christus dohin und alle seine reinigung, und man musse dan eine eigene reinigung anheben. Darumb so ist der Bapst nichts anders den der Turcke, ist ehr anders nicht erger.

Das mag geschehen, mancherlej Tauffe, reinigung und opffer mag sein, aber es sol bleiben das einige opfer, Christus. Habel hat die weise gehabt, das ehr ein lemlein geopffert hat und darzu gethan den glauben auff den zukunfftigen Christum. Wen nun Chain das auch gethan hette, so were kein undterschiedt gewesen undter dem opffer Abels und Chains. Abraham hat ein anders und opfferte seinen Sohn, ist gahr ein ander weise mit dem opffer, den Abel gehabt hat, noch gehet diess opffer des Abrahams auff den einigen samen des weibes. Moses bauete ein Tabernackel oder die Hutten des Stiffts und richtet ein volck zu, das ein eigen reich hatte. Item ehr furete sie durch das Rotte mer. Aber in diesen mancherlejen und neuen weisen war das einige stucke, nemlich des weibs same. Drumb so ist nur eine einige reinigung vom anfangk der weltt hehr gewesen, do alle gegleubet haben an einen Gott und an seinen Sohn, Jhesum Christum, und dan ein jeder in seinem stande, es sej gewesen ein Eheman oder gelerter, den hatt gute werck gethan. Also solt eine Nonne auch gethan haben, und gesaget: ich wil einen schleier und kron tragen, gleich wie ander weiber. Aber das hat man nicht gethan. Ein nonne hat gedacht: Ich wil meine kron in die reinigung Christi setzen. Aber wer hette diess domals also verstanden? Der Zorn gottes hat den Mahometh und Bapst in die welt gebracht, auff das wir von der einigen reinigung Christi abgefuret wurden in so mancherlej reinigung, und das wir zuletzt solche grosse narren worden sein, das wir auch der Munche guten werck umbs geldt gekaufft haben.

Derhalben thut die augen auff und sehet, wie der Teuffel wil die reinigung Christi wegkreissen, und thut das auff so mancherlej weise. Den eins theils verwerffen gantz und gahr das Gesetze oder die Zehen gebott, die andern wollen des Bapsts Canonichen wider herein in die kirch fhuren. Aber saget ihr also, wie alhier Joannes thut, das kurtzumb keine reinigung sej dan allein Christus, des weibes same. Kompt aber menschen lehre in die kirche, so schlage sie hinaus, das nicht ein buchstabe darvon ubrig bleibe, und wisse, das alle menschen lehre abgotterej sej, als gewiss Gott lebt. Den Joannes der saget: 'Der mensch kann nichts nemen, es werde im dan von oben herab gegeben'. Wiewol Joannis Tauffe fur sich selbst nicht reiniget, sondern hullet sich in den glauben, noch sol sie nicht von menschen hehr kommen, sondern von Gott und aus dem Himmel, wie den der glaub auch

Joh. 3, 27

A] von niemands kompt den allein von Gott. Alſo auch die Reinigung. Alſo henget die Beſchneidung auch an dem zweck, Chriſto, ſo war ſie darnach von Gott auch gebotten, aber ſie war gehullet und gewickelt in den glauben. Alſo ſollen auch alle opffer der Propheten nicht von menſchen, ſondern von Gott gebotten ſein oder ſollen mit fuſſen getretten werden. Da ſoll man dan zu einem Turcken auch ſagen: Wo hats Gott gebotten, was der Machomet prediget? Den do iſt gahr kein glaube. Alſo hat der Bapſt auch ſeine Canonichen widder auff den plan gebracht und die kirchen regiret mit Caſeln, kappen und blatten ꝛc. So ichs den ſol gebotts weiſe halten, wolt ich nicht einen faden haben auffm alttar. Aber ehr ſpricht: Man mus der kirchen gehorſam ſein. Du leugeſt. Gott hat dieſs euſſerlicher weiſe aus dem himmel gegeben, ſo du fureſt, darumb ſo haſtu da keinen glauben. Derhalben ſo iſt das Bapſtumb eittel abgotterej, wens noch ſo hehrlich ſcheinete, und ich wolt auff Sant Joannes tauffe, Abrahams Beſchneidung und Moſi Taffeln nicht ein fliegen geben, wen nicht darbej ſtehet: Gott vom Himmel. Noch ſols mich nicht helffen, wen man nicht das andere darzu ſetzet, das mans habe im glauben. Darumb ſo ſol der Bapſt aus der kirchen hinaus, und ſpeje ſeine Canonichen an, den ſie ſind nicht kommen vom himmel, ſondern von Menſchen. Aber man pflegt zu ſagen: Es ſeind gleichewohl weiſe leuthe geweſen. Antwortte den du: Jha, weiſe leuthe thun den auch keine kleine torheit, und ſprich: Es iſt von Gott nicht gebotten, und wen gleich hundertmal heiliger weren den Joannes der Teuffer, ſo weiſs ich doch, das ſie ohne Gott und ſeinem wortt ſein, und wenden ſich abe vom glauben, ſind nicht gewickelt und gehullet auff denn heiland Chriſtum, ſondern furen ab vom herrn Chriſto. Wen du alſo thuſt und gleubeſt an Chriſtum, ſo biſtu ſelig, und hutte dich fur dem, ſo nicht von gott gebotten iſt. Den es ſtreittet dan widder gott. Darumb ſo ſol mans aus der kirchen ſtoſſen als des Teufels dreck. Den ſie ſuchen die reinigung auff ein ander weiſe, die gott nicht befohln hat. Drumb ſej es rein todt, den es iſt nicht von Gott gebotten. Und ehr lernet eine andere reinigung, auff das wir zum neuen leben kommen. Es kans kein menſch gnugſam bedencken, welch ein erſchrecklicher greuel ſej menſchliche lehren. Die Juriſten mögen die welt lehren, wen den die welt from iſt, und kein mörder, Hurer, Ehebrecher oder wucherer mehr drinnen zu finden ſind, dan wollen wir mit ihnen diſputiren. Die Erzte mogen auch ihres beruffs wardten. Alſo auch ein iglicher thun, was ihme befohlen iſt. Den in der kirchen ſol man des keins leiden, ſondern Gottes wortt ſol da allein regiren. So gebeut Gott auch: Du ſolt nicht ander gotter haben. Derhalben ſo ſind die Canones ſtracks widder Gott. Nun ſpricht Gott: In der kirchen, do wil ich alleine Gott ſein, welches den nicht kan geſchehen, wen ich nicht auch allein in der kirchen rede, ſonſt gehet der ſabbath, der name Gottes, glaub und majeſtet gottes balde zu boden. Die Heiden und andere weiſe leuthe, auch die Juden, welche doch das gebott von

A] der Beschneidung und den opffern hatten, werden gescholten und gestrafft als abgottische leuthe. Den sie haben ihre Beschneidung, opffer und werck abgesundert vom glauben an den zukunfftigen Messiam und gesaget: wer da opffert, der machet sich durch solch werck from. Drumb haben sie viel geopffert und mancherlej wesen in essen, trincken und kleidern getrieben, welches doch nicht ist menschen dieng gewesen, wie der Bapst und Turcke treibet, und dennochs ists zur abgotterej worden. Worumb? Darumb, das der Juden der opffer nicht gebraucht hat, wie ehr gesolt. Den er hette es eusserlich sollen brauchen zum Zeichen und sich wickeln an den zukunfftigen Messiam, aber den schliessen sie gahr aus. Chain spricht: Gott hat durch meinen vater mir das opffer gebotten. Aber sein opffer ist blos, und nicht eingehullet in den glauben, welcher allein einen gnedigen Gott machet. Den wen ich gleube, so ist das Opffer gott gefellig und angeneme, wen du aber des weibes samen auffschleheft, so gefellet das opffer Gott nicht. Drumb so nemen der Bapst und Turcke weise fur sich, die Gott nicht befohlen hat, darnach so schliessen sie Christum gahr aus. Derhalben so sind sie siebenmahl erger den die Juden, welche doch reinigung und andere werck hatten, so von Gott gebotten waren, noch ist es gleichwohl nichts, aber man spricht: ej, es ist kostlich dieng, es sind weise leuthe gewesen. Ist doch Joannes der Teuffer auch nichts nutze, der doch vom heiligen geiste gesanth war, wen das darvon gethan wird, das du nicht gleubest, viel weniger werden die Canones etwas nutze sein, wen du darzu setzest den anhang, das du dardurch wilst selig werden. Derhalben sol man die Canonerej aus der kirchen treiben. Sie wolten gerne wider herein scheissen, aber wir wollen sie noch einmahl verbrennen und auff dem Schindeleich verbrennen.[1] Aber der Bapst verdammet uns drumb, das wir sein Greuel und reinigung, als das Weihewasser und anders, nicht neben der Rechten reinigung setzen wollen, und drumb hasset ehr uns auch. Aber es hats im Joanne der herr Christus zuvor verkundiget, es mus so sein. So sie mich Beelzebub geheissen haben, der ich doch der Herr und Messias bin, viel mehr werden sie meine Junger also heissen. Aber wir haben die warhafftige lehre und wissen, das wir nicht irren, und fur Gott wollen wir der lere halben schismatici nicht genennet werden, den das wortt ist unstrefflich. Ob sie uns nun gleich ketzer heissen, so weis es doch Gott und unser hertz, das man uns unrecht thue, auch wissen sie selbst, das unsere lehre sej die Heilige Schriefft. Aber sie wollen die Nebenreinigung auch haben. Aber die Kinderlein sprechen in den zehen gebotten: Man sol nicht ander gotter haben. Ehr will allein in der kirchen regiren und keinen neben Gott leiden. Leiden kondten sie, das wir die Heilige Schriefft und die Tauffe haben, aber sie

Joh. 15, 17 ff.; Matth. 12, 24

---

11 ist] in

[1]) *Luther denkt an die Verbrennung der Bannbulle. Ganz ähnlich auch Erl. Ausg. Bd. 44, 100. Vgl. die Nachträge.*

A] konnen nicht leiden, das wir ihre abgotterej anfechten und straffen. Aber wen Gott uns gnedig ist, so zorne der Teuffel mit allen seinen Schupen.

So sagen nun zu Joanne die Junger: Deine Reinigung ist nichts. Du hast Christo Zeugkniß gegeben, das du die Tauffe von ihme genommen habest, auch die reinigung. Nun richtet ein andere an, und so stadlich, das jederman
Joh. 3, 27 zu ihme leufft, do werhe, lieber Joannes. Aber er spricht: 'Ein Mensch kan Nichs nemen, es werde im dan von oben herab gegeben', als solt ehr sagen: Ach, Lieben Junger, ihr verstehet meine Reinigung nicht recht, ehr richtet keine neue Reinigung an, es ist nicht menschlich dieng, was ehr macht. Drumb last in machen, es ist vom himmel. Sonst ist Christi und Joannis reinigung gahr einerlei reinigung, allein das Joannes eine andere weise fhuret. Dan Christus ist selbst die Reinigung, so Joannes geleret hat.
Joh. 1, 26 Alle haben sie an ihme gehenget mit ihren opffern, und ehr spricht auch: 'ich tauffe nur mit wasser'. Drumb so ist sie nicht von menschen, sondern von Gott, und redet Joannes sonderlich vom regiment gottes, von der kirchen, do sol nichts gehandelt werden, es sej den vom himmel gegeben. So es aber nicht von himmel ist, so heists menschen tand und nichts, und wens gleich die allerweisesten leuthe auff erden geredet hetten. Sonst mus es von oben herab kommen und nicht heissen: Der mensch hats genommen oder erdacht. Derhalben so wirfft ehr alles nidder, dardurch man suchet reinigung, und spricht Joannes: meine reinigung were nichts, wen sie nicht an ihme hienge, der do selbst die reinigung ist und der alle erleucht und von des fulle man alles nimpt. Und die weise ist auch vom himmel kommen. Sonst were meine tauffe eben so guth als eine Monchskappe, wen meine Tauffe nicht vom himmel kommen were, aber dieweil Got sie mir befohlen hatt, und uber die weise, das ich teuffe, sol ich auch zeigen auff denen, der selbst reiniget.

Derhalben spricht ehr: 'Der Mensch kan im nicht nemen.' Sie wollens ihme nemen, aber es mus zuvor empfangen sein vom himmel oder taug gahr nicht, nicht allein der glaube, sondern auch die weise von Gott, aus dem himmel offenbaret und gegeben, als mit der Tauffe. Noch[1] were die tauffe auch nichts, wen nicht der da were, Christus, der do selbs die reinigung ist, Das heist nu hinweg geschorren unnd begraben alle Canones. 'Der mensch kan nichts nemen', das ist: Die klugsten unndt heiligsten auff erden konnen nichts lehren noch nemen, es sei Inen den von himel gegeben. Derhalben ich als ein mensch kan euch nichts gebenn, aber höret denen, den der vater hat ihm alles in seine handt gegebenn, die tauffe unndt die gewalt der schlussel unndt das Abendmal, die kirche damit zu regiren, Was nun nicht also ist, das heisse man teuffels dreck unndt sol zur kirchen hinaus gestossen werdenn. Sonst haltenn wir allerlei ceremonien als mit dem Altar unndt

[1]) *Von* were *bis S. 152, 20* halben *fehlt in der Wolfenbüttler Handschrift, aus der zwei Blätter (162, 163) entfernt sind. Wir ergänzen es aus der Heidelberger Handschrift 45 Bl. 60b–62b.*

A] sonst nur aus gutem willen. Aber der Bapst wil mit seinen Decreten eine weise machen, die vom himmel kommen sei, unndt wer sie halte, der werde selig, und es were wol sein, das alle prediger ohne ehestandt lebeten, aber es sol frei sein, ob ehr könne ohne weib leben, aber der Bapst spricht: es kan keiner ein Diner der kirchen sein, ehr sei denn ohne weib. Das lehret ehr den in seinen Canonichen[1], welche dem Teuffel sindt aus dem hintern gefallen, sie mussen in der kirchen nicht regiren, kans doch ein keiser nicht leiden, das ein ander neben ihm regire im lande, so mus der richter zu Kemburg alhier zu Wittembergk nicht regent sein. Also kan auch in meinem hause keiner das regiment nemenn, es sei ihm dan gegebenn, so aber ein ander wil haus wirt sein undt wils machen, wie ehrs will, so saget man, der bosse gehet ihm nicht an, undt wirdt nichts draus, den es ist ihm nicht gegebenn. So den dis im haus, Stadt undt konig regimentt also zugehet, viel mehr mus es auch in der kirchen also sein, das neben Christo nicht der Bapst, ja an den galgenmit dem Bapst. Den kanstu es nicht leiden in einem konigreiche, das einer neben dir sitze in einem weltlichen regiment oder auch in deinem hause, unndt wir in der kirchen sollens leiden, das du eine andere unndt newe braut hihehr setzen wollest. Den do heist es nicht allein nichts, sondern auch sunde unnd den todt verdinet.

Ende diser Neun vnndt dreissigstenn predigt.

Die Viertzigste predigt am Sonnabendt nach VISITATIONIS MARIAE den 5. tag Iulij.

Wir habenn neulich gehort von dem zanck unter den Phariseern unndt den Jungern Joannis uber der reinigung, das sie Joannem fragten, ob seine tauffe recht sei oder Christi recht sei, Dorauff antwortett ehr nun also:

'Der mensch kan nichts nemen, es werde ihm dan von oben herab gegeben.' Joh. 3, 27

Dis ist der grosse Zanck, der von anfang der welt gewehret hat von der reinigung, wie man doch muge selig werden, wirdt auch der Zanck wol bleibenn bis ans ende der welt. Unndt ist noch auch die frage, ob Christus sei, der uns rein mache oder irgendts etwas anders. So ist nun das seine antwort, es heist also: Der mensch ist ein mensch, was kan ehr nun mehr thun den ein mensch? nichts ist nichts, kan auch nichts thun, es sei ihm den von oben herab gegeben, undt es lautet gleich also, als wolte ehr den herren ausschliessen aus der menschlichen natur unndt weit uber alle menschen wil heben, unndt das ehr auch viel heiliger sei, den ehr, Joannes, gewesen sei.

Unndt wil sagen: last mihr den machenn, meinet ihr, es sei menschen ding, do mit ehr umbgehe unndt gedencke? Ein einfeltiger leser (wen ehr spricht ein Mensch) gedenckt: ehr redet schlechts von menschen, aber ehr bringt

[1]) *Decr. I. dist. 27 c. 8.*

Nun dem namen alle mit sich, die von Adam hehr kommen, es sei keiser, könig, Philosophus, Edelman, burger, baur, das, wer die sein, unndt wie köstlich ding es sein mag, so ists nichts. Es mus etwas höhers unndt anders sein den ein Mensch, es sei gleich konig, Patriarch, Prophet ꝛc. Derhalben das wort Mensch begreifft alle, so von weibern geboren seindt, ohne Christum, Der nicht ein schlechter mensch ist, sondern etwas mehr darhinter, sonst findt vater unndt mutter, kinder, herr, frau unndt gesinde, regent, Doctores, Juristen unndt handtwerks leuthe alle menschen, unndt wen sie gleich die aller herrlichsten gaben haben, so ists alles von got empfangen unndt von ihm gegeben, Unndt wiewol Christus gleichwol auch ein mensch ist, noch gehet dieser weit druber. Vater unndt mutter standt ist das nechste nach got. Da kommen den von dir Obrigckeit, Juristen, Ertzte unndt handt wercks leute. Nun so ferne sie menschen sein, so findt sie nichts. Der Breutigam, der die braut hat, sols gahr sein. Vatter unndt mutter ist köstlich Ding, Baur, burger, Regenten, Juristen ein köstlicher standt, pfarher, prediger der gleichen. Es sol aber hie von geschieden sein. Ists nicht eine feine kunst umb Juristen ꝛc. Ja? was ists? Es ist vom himel gegeben, noch feilet eins dran. Es ist noch nicht Christus. Es ist viel scheuslich Ding noch drinnen, Das auge am leibe ist ein schon kleinot, unndt ist kein gliedt so lebendig unndt des krafft so weit reicht, den das auge nimpt den halben himmel ein, nimps aber und setze das auge auff die stirn oder auff ein bein und knie und sihe, wie es stehen sol. Dan wens nicht stehet, so ists der Teuffel. Also ist ein Schuster ein fein handwerck. Aber wen ehr wolltte aus einem schuhe ein Huth machen und zu mir sagen: haltte still und ziehe den hutt an die fusse. Nun ist der Hutth oder haub fein, und die fusse auch fein. Aber der Hutth ist nicht an seinem ortth. Und wen ein dieng noch so kostlich und ist nicht eben, sondern mangelt ime Zeitt und stedte, so ists nichts, wie ich den vom Auge gesagt hab. Das hatt Gott gemacht, ist ein schon und werdt glied des leibes, aber so es an der knieschеiben stunde, so erschrickt jederman darfur. Item, ist eine frau noch so schön und ist eine Hure, so ist sie wohl schön, aber nicht tuchtig zum Ehestande. Und wen der ermel sol ein rock werden, so ist das tuch wohl fein, aber es schieckt und rejmet sich nicht. Aber wir menschen meinen, alles was schon ist, das rejme sich auch. Also hat der Bapst auch viel Canones gemacht, aber wens nur scheinet, so ists aus. Also mitt der Reinigung auch, so die Veter geordent haben, ist trauen ein fein dieng, aber wen mans setzet, do das Heubt sol stehen, das gehet nicht an. Der Bapst erdichtet und redet viel, das sol stehen an der Stedte, da Christus sol stehen, den es ist fein und schön. Nun ist die Braudt auch schön, und stehet ir wohl an, wen sie bej dem breuttigam ist. Aber wen man sie findet im hurhause, oder einem andern manne nachleufft, so ist sie schwartz und gehort das Zetergeschrej uber sie. Schon ists sie, aber beim ehebrecher sols nichts schon sein, sondern sihet dan wie der Teuffel.

Nun wil Joannes, das Christus sej uber alle menschen, und ehr hat auch gegeben die Stende, als der Eldtern, Oberckeit, burger und baurn, und alle stende gezieret, einen iglichen in seiner ordnung. Aber lass sein an seinem ortth, do es sol sein und do es wohl stehe. Aber damit soltu nicht deine sunde tilgen wollen, wie der Bapst und Juristen furgeben. Es wils nicht thun, das du schneider kommest und furgebest, dein Wammes sej ein kostlicher schuch. Also ist das weltlich regiment auch sein, aber lass es in der welt bleiben und setze es nicht in die brauthkammer Christi. Recht lass bleiben in Haddersachen und setze es nicht in die kirche. So es aber geschiecht, so sihets menschlich und deme gleich, wen ein auge auff dem knie stunde und das ander auff dem rucken. Eben ein solch Bild ist auch der Bapst. Ehr wil den Breuttigam Christum aus der kammer treiben und setzet sich auff den Strumpff und schreiet, seine lehre sej heilig, welche solle die Christliche kirche regiren, und wers nicht gleube und darnach thue, sej verdammet. Da kompt den der Schneider, wie ich droben gesagt hab. Es sol ein mensch darbej bleiben, das ime gegeben ist, den wens einer schon und auffs beste macht und gebrauchts nicht recht, so ists wohl schön, aber nicht eben. So den das in kleinen sachen also zugehet, das, wie es gott geben hat, so mus bleiben in seinem Circkel und ebenen ortth, viel mehr sol in der kirchen gottes nichts gemenget sein, es sej gottlich recht oder Juristerej, noch Joannes der Teuffer oder Prophet. Wo man aber das gegenspiel thut, so stehen die augen oben auff dem Heubt und die nasen an der kniescheiben. Was nicht gehet in seiner Stedt und Person, das ist nichts. Solches erfharen wir in geringern sachen, ja in allen stenden.

Aber in der kirchen, das ist: in glaubens sachen, do bringet der Bapst alle sein Handwerck herein, und was ehr nur erdencken kan. Aber Joannes saget: Der Mensch ist nichts, noch ich auch nicht gegen dem Man Christo. Derhalben, wer do nun wil sein ein Meister oder Regent der kirchen, der sage: ich wils lassen, wie es Christus geordent und befohln hat. Den sonst wirdt es nicht angehen, wen einer dem andern sein Handwerck wil meistern. Wen der Schneider keme mit dem leisten und spreche: lieber, mache dir daruber hosen, und der Schuster keme mit dem Tuche und spreche zum schneider: lieber, mache mir schuhe. Item die Magdt woltte die frau reformiren, und der Schuler den lehrmeister lernen, do wurde mans balde mercken, das sichs nicht lange also leiden wurde.

Nun redet Joannes alhier nicht von solchen geringen diengen, sondern von der Reinigung, da nichts soll sein dan alleine Christus. Do sol der Mensch nichts thun noch wissen den allein, was Christus heist. Dan so kunstreicher werckmeister, das ein mensch ihr werck anders mache, den wie sie es zugerichtet haben, viel mehr sols alhier auch also heissen. Do Gott spricht zu seinem lieben Sohn: Du solst alleine der Breuttigam sein, und sonst niemandts. Also saget Joannes: Ich hab zwar wohl etwas gethan und bin

Al des Meſſiae furlauffer geweſen, aber von denen diengen, darvon ich alhier rede, do hab und kan ich nichts. Den wen einer gleich erbar, ehrlich und ſchon iſt und hehrliche gaben hat, ſo wird ehr doch dardurch nicht ſelig. Es fheret einer drumb nicht gehn himmel, ob ehr gleich gute Canones gemacht hat. Es gehort mehr darzu, den was Joannes und die Propheten konnen (ich geſchweige die Juriſten), ſo man wil ſelig werden. Den Joannes kan ſagen: Ich bin der groſte undter denen, ſo von weibern geborn ſindt, noch kan ich darzu nicht kommen, das ich bej der Braudt ſol ſchlaffen, das iſt: niemands kan die kirchen lehren, wie ſie ſolle ſelig werden. Das aber konnen wir thun, das wir ſie zu im weiſen und lauffen. Darumb ſo iſt etwas anders drundter dan ſchlecht ein menſch.

Wen ſichs aber hieher findet, welche reinigung recht ſej, ob des Bapſt
Joh. 1, 27 lehre recht ſej oder ob dieſe, das Joannes ſaget: Der nach mir kompt, der iſts, Es iſt noch etwas anders. Ich, der ich ſo nahe bin, das ich mit dem finger auff dem Meſſia weiſe, noch mus ich ſagen, das ichs nicht bin, ſondern der allein ſej es, der do mit dem heiligen Geiſte teuffe, und weiſet uns alle auch mit ſeiner predigt noch auff dieſen. Die Heiligen mogen geſchmuckt ſein mit ſchönen gaben, aber es ſol alles nichts ſein. Worumb? Den wen mans an ihme ſelbſt beſihet, ſo iſts wol fein, aber wen du es helts gegen dem breuttigam, ſo iſts nichts, und heiſt nach S. Joannes wort: 'Der menſch kan nichts nemen' ꝛc. Wo aber das nicht geſchiecht, ſo macheſtu aus einem auge eine Hand, wie der Bapſt auch gethan hat, der ſich hat laſſen ſchon duncken, aber wen man ihnen gegen dem Breuttigam heltt, ſo iſt er nichts. Derhalben ſo hulfft keine Reinigung den alleine dieſe, welche der Breuttigam ſelbſt bringet. Derhalben ſo ſind die Canones und Decreta wohl fein, aber es reumet ſich hieher nicht. Der Turcke hatt ein fein regiment, Moſes dergleichen, aber gegen deme ſols heiſſen nichts, es heiſſe Concilia oder Canonichen. Den der Menſch kan nichts thun. Alhier gehört ein ander und einiger man hehr, nemlich der Breuttigam, des Betthe ſol man nicht beflecken. Ehr redet gahr klar und deutlich darvon, als das es auch nicht die Handwercksleuthe konnen leiden. Darumb ſo ſollen huren und buben nicht in die brauthkammer kommen, noch was menſchen ſonſt erdencken. Derhalben ſo iſt alles nichts, was die menſchen erfinden und erdencken, dan ſie haben kein beſſer gedancken den kinder zeugen im Eheſtande. Das iſt gottes ordnung, ſonſt im Ehebruch
1. Moſe 1, 26 wil ehr nicht kinder gezeuget haben. Item ehr ſaget auch: 'Herrſchet uber die fieſſche im meer' ꝛc. Drumb ſo ſage: in ſachen belangend die Seligkeit, do weiſs ich gantz und gahr nichts den allein Chriſtum. Kompſtu aber getrolt mit den Canonichen und Concilien, ſo haſtu alhier das urtteil, das es nichts ſej, ſonderlich wen man das darzu ſetzet, das im Decrett geſchrieben ſtehet: districte praecipiendo mandamus. Das iſt der Teuffel und todt, ſo ehr ſpricht: Kuſſe mir die fuſſe, du ſolts und muſts thun. Ja kuſs dich der Teuffel. Aber wen ich zu guter freundſchafft oder ſpielweiſe es thun

A] soltte, so kondte ichs noch wohl thun. Aber wen du sprichst: so du es thust, so wirstu selig, das gehort allein Christo zu, der allein ein herr ist uber die Gerechtigkeit. Wen ehr aber sprech: Ich wils nicht drumb von dir haben, das du durch meine Gesetze selig werdest, sondern gleube an Christum.

Also saget nun Joannes auch: durch meine reinigung werdet ir nicht selig, sondern ich mus klein werden, Christum aber wachsen, und stosset darmit auff einen hauffen alles, was menschen Sinne, Vernunfft und Gedancken mehr erdencken mogen. Wir haben in klostern viel gethan und haben doch nichts gethan, den es ist alles verloren, den es ist von menschen erdacht gewesen. Johannes und die Propheten haben doch auff Christum geweiset, noch thutts nicht, und wil sagen: Ich wil euch zu Zeugen nemen, das es nicht die meinung sej, das meine Tauffe selig mache, sondern dorumb tauffe ich, das ihr Christum annemen soltet. Den ich nicht der warhafftige reinmacher, sonder der finger und zeiger des Messiae, der do sej der rechte reinmacher, und wer an den gleubet und stirbet, der wird selig, nicht das ich ihnen gereiniget hab, sondern geweiset auff und zu dem, der do reiniget. Ich hab sie im an hals gehenget, alle meine Junger und euch auch, das ihr alle woltet bej ihme bleiben.

Drumb sagen sie: Du hast ihnen getaufft, nun lauffen sie alle zu im. Aber Joannes antworttet: habt ir nicht gehört, was ich gesagt hab? Ich mus klein werden, Christum aber wachsen. Ich bin ein ruffende stimme gewesen, so fur dem herrn ist hergangen und euch geweiset auff ihnen. Joh. 3, 31 Joh. 1, 23

Joannes ist warhafftig, den ehr spricht: 'Ich bin nicht Christus', wie ihnen dan die Juden darfur wolten annemen. Also soltte der Bapst auch thun und die seinen. Aber sie haben gethan, wie Christus zuvorn geweissaget hat: 'Viel werden kommen und sagen: Ich bin Christus'. Item viel werden kommen in meinem namen und furgeben: Leuffstu gehn Rom, so erlangestu vergebung der sunden. Das saget Joannes nicht, das ehr dich reinige oder die sunde vergebe, den ich bin nicht Christus, noch hatt sich der Bapst des unterstanden, und möchte Joannes sagen: Ich bin zwar gross und viel weitt grosser und besser den der Bapst, dan Christus spricht selber, ich bin grosser den die Propheten, dan ich der nechste Engel fur dem herrn gewesen bin, was ich lebe und thue, das wird dich nicht helffen zur seligkeitt. Den ob ich gleich einen leddern gurttel umb mich trage und eine Chamelshaud anzihe, heuschrecken esse und am wasser wohne, das machet mich drumb nicht rein, sondern alleine Christus. Sonst sind alle Stende auch fein, das Gesetz Mosi ist auch fein, der Turcke hat auch seine Gesetze. Aber wens in die Reinigung kompt, so ists der Teuffel. Die Reinigung der Juristen in ihrem Circkel ist fein, so ist auch fein, das ein Bisschoff einen Stab und Hutth tregt, aber das es soltte rein machen und den tod wegnemen, das kan es nicht thun. Ich bin ein vorteuffer, das ist: der do weiset zum teuffer und reiniger. Das ist Matth. 24, 5

Also sein Ampt, das ehr spricht: Ich bin nicht Christus, sondern ehr ists. Also sollen noch alle dohin weisen, Bapst, Monche ꝛc.

Das Gleichniss von der welt genommen, ist eine greiffliche gleichniss.
Joh. 3, 29 Die Braudt gehöret dem breuttigam. Wen man saget: Dies ist ein feiner geselle, der die braudt zum tantze fhuret, worumb solte der nicht die braudt haben? Aber es hulfft nicht, es sei einer edel, reich, gelartt oder schön, so geburet ihme doch die braudt nicht, sondern der breuttigam gehört zur braudt. Also auch in diesen geistlichen Sachen, do ist kein ander breuttigam, der die braudt nimpt, den Christus, und in dem unsterblichem leben kan mans auch nicht leiden, das die Braudt eines andern were den allein des breuttigams. Was thut ehr den, Johannes? Ehr mag die brauth dem breuttigam zuweisen und mag mit ihr tantzen, essen und trincken. Die Propheten und alle Heiligen und ich sind Braudtdiener und Freunde, dienen ihme zur Hochzeit, aber ich wil die braud nicht reinigen. Die Bepste haben geschrieben und furgeben, das sie weren der Christlichen kirchen breuttigam, und die Bisschofe irer kirchen breuttigam. Aber Hurenwirtthe sind sie gewesen. Joannes wils nicht, der doch grosser ist den alle Bepste und Bisschoffe, sondern freuet sich nur, das ehr hören moge die Stimme des breuttigams.

Was weiss S. Joannes vom Breuttigam und der Braudt, dieweil ehr in der wusten gewesen ist? Ehr hatt aber drumb wollen setzen diese gleichniss, das kein Mensch so grob ist, der do nicht wuste, das die Braudt des breuttigams were, also in diesem grossem, wichtigen handel auch Christo alleine die kirche gebure. Den der Bapst wil sonst aus der Hochzeit Christi und aus seiner brauth eine hundshochzeit und hure machen. Aber Joannes spricht: Ich bin nicht Christus, es ist nur ein Christus. Also saget ehr nun: Die braudth ist niemands den des breuttigams, der auch drumb die braudt hat, und alle mit dem breuttigam frolich sein, das die geste zu seinen ehren geladen worden und den Breuttigam horen mogen. Joannes ist von hertzen fro, das es dohin kompt, das ehr Christum horen und sehen mag. 'Die
Joh. 3, 29 freude ist erfullet'. Joannes hat gepredigt vorher, es sol Joannes nun stille schweigen. Christus ist auffgestanden und predigt selbst, nimpt die brauth in die arme, teuffet und reiniget sie. Zuvor, wil Joannes sagen, hab ich gepredigt und gesagt, das ehr kommen solte, und ihr im zulauffen möchtet. Do ehr nun selbst prediget, do ist die braudt zum breuttigam gefhuret. Mein ampt ist aus, ehr sol wachsen. Also weiset uns Joannes immer auff Christum.

A] Die ein und viertzigste Predigt,
am Sonnabend nach Chilianj.

Ein iglicher sol thun in seiner Ordnung, was sein Ampt und beruff ist, nach dem Spruch im ersten Buch Mosi: 'Herrschet uber die Vogel in der lufft und uber alles, was auff erden kreucht', und regiret nur wohl, habt die Vernunff und sonst weltliche weisheit darzu. Aber alhier, do es heisset, das man sol etwas mehr wissen, den man sonst in diesem leben weiss, do schweige man stille und lass braudt und breuttigam mit einander handeln. Was sonst dahin gehort, das man ewig leben sol, do mus sonst ein ander weisheit sein, dan dieser welt weisheit, die nur umbgehet mit heuserbauen und anderm ꝛc. Wen der Bapst prediget, das man am freittag nicht sol fleisch essen, item, man sol feiern, das man den spreche: haltte das maul zu und lasse die gewissen unverworren oder gebrauch deiner klugkheit in deinem hause. Also wolte ehr gerne die kirche rein erhalten, das auch das wortt gottes rein gepredigt wurde. Darumb wil ehr und andere Propheten Christo weichen, viel mehr sollen die, so aus einem menschlichen kopff reden, weichen, und wer sie horet, der sage: 'Wer die brauth hat, der ist breuttigam.' Derhalben so wollen wir des Bapsts lehre nicht mehr leiden und sagen: Alle Canonichen, Rechte, Decrett und Concilien, so sie nicht sein des breuttigams stimme, so spreche ich: alle menschliche lehre ist warhafftig ein abgotterej, drumb so soll man sie auch nicht leiden, und so man die Philossophos und Mosen nicht kan dulden, wie soltte man den des Bapsts und der Concilien Decret leiden? Drumb fheret Joannes sehr hoch. 1. Mose 1, 28

Es sind ihr etzliche, die widder Christum predigen, als die, so verbieten, man solle nicht beide gestalt des abendtmals den leien reichen, item die Ehe den Priestern verbieten. Ander sind ohne Christo, die sind ein wenig besser, als die lieben Veter, die viel dieng gesetzt, aber nicht aus Christo. Ehr hats nicht gebotten, sondern sprechen: wir habens fur gutt angesehen und gesetzt, gleich als were es nicht widder Christum, und dennochs ists widder ihnen, wen mans dem wort Christi entgegen helt. Darnach ist noch eins, das ist noch hoher, wen man Christi wort fhuret, dorinnen der Bapst und die Rotten stecken. Diese hören, das nicht geltte, was man ausser Christo und ohne Christo ansehet, noch wollen die der breuttigam sein, das ist: Christum predigen, do es doch nicht war ist. Gleich wie eine braudth, die jederman wolte in die Schlaffkammer lassen, eine hure ist. Wen aber ein schalck kompt und stellet sich, als sej ehr der Wirdth, also thut der Sathan auch, das sind die geister, die nicht den breuttigam horen, sondern sind Diebe und aus dem Teuffel, als der Bapst gethan hat mit dem Spruch: 'Du Matth. 16, 18

35 lassen wil

Matth. 24, 24 ff.

Abist Petrus.' Do haben sie sich in Christi namen und wortt geschmuckt, wie den im 24. cap. Matthej geschrieben stehet.

Redet also nicht allein wider die, so offentlich Christo feind sein, als die gottlosen und der Bapst mit seinen Canonichen, sondern auch wider die, so da furen das wortt Christi. Eine Matron kan betrogen werden, wen ein ander eine sprach hat als ihr hauswirth. Derhalben sollen wir acht haben auff den Teuffel, das ehr uns nicht verschlinge. Den ein Christlicher stand gehet nicht sicher daher, schlefft auch noch schnarchet nicht, sondern ein Christ spricht: Der Teufel ist wacker und tobet nicht allein offentlich wider Christum, sondern ehr kompt auch in der gestaltt des herrn Christi und verfuhret die leuthe. Darumb so sehe die kirche sich fhur, das sie undter der gestalt der stimme des breuttigams nicht betrogen werde, sondern lerne ihres breuttigams, des herrn Christi, stimme recht erkennen und verstehen. Den so ehr die Propheten und Mosen nicht wil haben noch Joannem, der von Gott doch ist, viel weniger kan ehr leiden die, so ohne oder widder die stimme des breuttigams etwas predigen und undter dem schein des gottlichen worts etwas anders reden.

Derhalben sollen wir in der kirchen zusehen, das wir nichts predigen noch hören, es sej den des Breuttigams stimme, und darzu nicht ein erdichte oder nachgemachte stimme. Den Christus sols allein sein, der alleine die sunde wegknimpt, und den todt uberwindet. Drumb so gleube keinem, er komme nun in der Maiestat oder gestalt wider Christum oder ohne Christo oder fhur ihme, aber alleine mercke darauff und behaltte es auch fest, was ehr gepredigt hat. Und wen nun einer etwas sagen wurde, das sich nicht rejmet mit der stimme Christi, und so ich das gegenspiel befinde, so sol ich sagen: Pfuj dich an, du hurentreiber, wiltu mich zur huren machen? Ej, möchte man sagen, rede ich doch heilig Dieng? Die Vernunfft dunckt es selber also gutth sein. Aber sage du: Ich hab die stimme des breuttigams. Ich mus gleuben an den vater, Sohn und Heiligen Geist, und darnach meinen Nehesten lieben, wie ich den im Catechismo geleret werde. Aber wir haltens fur eine geringe lehre, dan wie viel sind unser, die solche lehre itzt horen? Itzt ists leichtlich zu verstehen, wen man darwidder prediget, als, wen man beide gestalt des abendmals verbeut und furgibt: ist doch in einem theil so viel als in beiden, nimpstu den leib, so empfehestu drinnen auch das bluth Christi. Darnach mejnet der gemein Pöfel, so ehr eine gestalt im Bapstumb empfehet, ehr habs gahr. Do sage du: Das weis ich selbst wohl, aber worumb empfahet ir Priester den Kelch, so wir an ejner gestalt uns sollen genugen lassen? Aber dargegen sagen sie: Ja, wir sind Priester und in einem sonderlichem stande, den ir leien. Das ist eine grosse klugkheit. Wo habt irs gelernet, das ihr im Herrn Christo die Priester und leien undterschejden sollet? Haben den auch die lejen eine andere Tauffe den die Priester? Worumb spricht den der Herr Christus, ehr sej gestorben fur die gantze welt, und machet keinen undterschiedt undter allen stenden der menschen? Den einerlei Tauffe

A] haben die knechte und die keiser, auch zugleich einen Christum. Worumb sol den das Sacrament nicht gleich ausgehen, so doch sie einerlei Tauffe, glaube und hoffnung an Christum haben und einerlej heiligen Geist, und Christus gehet gleich aus? Du alleine macheſtu eine ungleicheit im Sacrament und sprichſt: Der leie iſt etwas anders den der Prieſter. Sol man den auch nach dem undterſcheidt der menſchen die Sacrament undterſcheiden? Was ſageſtu darzu, hat es Christus alſo geordent, das der Leje ein ſtucke kriege und der Prieſter zwej? antwortte: Nein. Worumb theilſtu den das, ſo Christus gantz wil gebraucht haben? Ja, ſagen ſie, es iſt die Ordnung der Chriſtlichen kirchen alſo. Welcher? Es ſoltte und muſs die kirche unſers herrgotts brautth ſein. So iſt ſie des Bapſts brautt, do hab ich den mein lebtage keine ſcheuſlicher hure geſehen. So aber ſie braudt iſt, ſo höret ſie die ſtimme des breuttigams. Nun ſaget der breuttigam alſo: Nemet hin, eſſet, trincket. Das horet die kirche. Den das iſt die Chriſtliche kirche, welche höret die ſtimme des breuttigams. Die aber ſolchs nicht thut, ſol heiſſen des Teuffels kirche. Sie machen uns nur eine Naſen mit den wortten: Die Kirch hatts gethan. Man mag mich verſichern, das der Bapſt mit den ſeinen die brauth ſej, das iſt: die kirche, welche gleubet an Christum, und alles, was Christus geleret hat, ſie dan andere auch leren und haltten druber. Nun hat ehr einerlej geſtalt des abendtmals nicht gebotten, ſondern bejde. Wie kommen wir den zu dem ſchendlichem Hurhauſe? ſo doch Christus ſaget, wir ſollen ihnen nicht gleuben, die do kommen undter ſeinem namen, das iſt: in dem namen des breuttigams, viel weniger ſol man die horen, ſo da in den namen der Brauth kommen. Und ſol das erſte nicht gelten, als: hie iſt Christus, und Matth. 24, 5
man ſol nicht gleuben denen, die in ſeinem namen kommen, das iſt: der lehre, die undter dem namen des breuttigams geleret wirdt, viel weniger ſol man dem namen der kirchen gleuben, wil derhalben die rechte, warhafftige ſtimme Chriſti gehört haben, wie den zun Epheſern am 5. cap. auch geſaget wird: 'Die Weiber ſollen unterthan ſein ihren mennern', Und nicht hinwidder Eph. 5, 22
die Menner den weibern unterthenig ſein. Den wen der Mann etwas heiſt, und das weib wollt das gegenſpiel thun, was wolt draus werden? Alſo alhier auch. Christus hat dieſs geordent, aber die kirche hats geendert. Do ſprich: Immer weg mit der kirchen, ich will den rechten breuttigam und ſeine ſtimme haben.

Und wen wir es nicht ſehen und horeten, ſo kondte mans nicht gleuben, das die menſchen ſo boſe weren. Aber man ſaget: Ej, lieber, die chriſtliche kirche hatts geordent, das man einerlej geſtalt den leien geben ſolle. Aber es iſt eine leſteriſſche rede. Den ſolſtu der kirchen ſchuldt geben, das ſie die ſtimme Chriſti mit fuſſen trette? Den es iſt keine kirche, welche Chriſto nicht gehorſam iſt. Es heiſt: 'Wer die braudt hatt, der iſt breuttigam'. Nun ſuchet Joh. 3, 29
der Teuffel die braudth zu verrucken, auff das ſie die keuſcheitt und Jungk frauſchafft verlieren moge, in der ſie Chriſto ſonſt iſt vertrauet.

A] Darumb so sollen wir wohl unterscheiden lernen, das wir wissen, welches des breuttigams stimme sej. Den es kom einer ohne Christo, das ehr ihnen nicht mittbringet, oder kom widder Christum oder undter dem namen Christi, so sage: der name des breuttigams und der braudt mus nicht gelestert und geschendet werden, sondern sprich: Christus redet so und also. Wer nun der stimme des breuttigams folget, der endert oder verkeret sich nicht. Kans doch niemands im Hause leiden, das das weib etwas anders thun wolte, den der Mann befohln hat. Ist er aber ein knebel, der mag von der frauen auffstehen und einen andern lassen zu ir legen. So mans den do nicht leiden kan, viel weniger wirdt mans in der kirchen dulden. Die kirche kans auch nicht thun, das sie Christum, den breuttigam, sol lassen reden und ordenen und solts ihme dan endern. Derhalben so sindts lautter lesterung, wen man saget: die kirche hatts geordent. Den der breuttigam und die braudt seindt ein leib, und was der breuttigam gebeut, das thut die braudth, sagt S. Paulus zun Ephesern am sunfften Capittel. Sie thuns nun in der Maiestet widder Christum oder ohne Christo oder undter seinem namen, so ists alles ein Dieng, das ist: es ist widder ihnen. Darumb so mussen wir wacker sein widder den Teuffel, der uns angreifft mit lehre, die do ist widder Christum, wie den die Tirannen thun, und hernacher ohne Christo, als mit den Canonichen. Darnach kompt man den in die schriefft und zeucht des herrn Christi gestalt an, und do ist man den auch wider Christum. Derhalben bleibe ehr alleine breuttigam, wie ehr den auch den Befelch hat vom Himmel, das man diesen hören solle. Wer nun nicht Christi ist, das ist: durch die Christus nicht prediget, die mogen billich verstummen. Den an ihme sol uns gnug sein, sollen nicht wardten auff Mosen, viel weniger auff andere, den Gott hatt ihme sein wortt in seinen mundt gelegt. In der kammer sol Christus alleine reden, den der vater hatts ihme befohlen, und man sol sonst niemands horen, es sej Moses oder sonst ein Engel vom himmel, wie S. Paulus saget. Und weils bej uns nicht will geltten, wen wir reden wider Christum oder ohne Christo oder undter dem namen Christi, was wollen sich denn die Papisten behelffen mit dem namen der kirchen oder braudth? Den wen ich mich nicht sol lassen bewegen, so etwas undter dem namen Christi des breuttigams furgeben wirdt, als der Handel: 'Du bist Petrus' ꝛc. viel weniger sol ich mich keren an den namen der kirchen oder braudth.

Eph. 5, 25. 32.

Matth. 17, 5.

Gal. 1, 8.

Matth. 16, 18.

So sollen wir nun lernen, das es der Sohn gahr in seiner hand hab. Drumb ists zu thun, das wir eine reine, unbefleckte Jungkfrau bleiben, die nichts wil wissen den alleine von Christo, der sie mit seinem theuerm bluth erloset hab. Darmit verwerffen wir nicht die weltliche obrigkeit, den es ist auch des breuttigams stimme, das man der Oberckeit solle gehorsam sein, item, die Eldtern, die do predigen den kindern von zehen gebotten und vom Euangelio, wen ich do weiss des breuttigams stimme, so mus ich folgen und gehorsam

A] sein, und ich bin dan auch ein stuck von einer reinen Jungkfrauen, das ist: der kirchen, so ein leib mit Christo ist.

Nun ist es eine grosse ehre und herlicheit, das man des herrn Christi braudt genennet wird, welche ein leib mit ihme sej. Derhalben wolts der Teuffel gerne verderben, und wir wissen itzt, welches seine stimme sej oder nicht. Dan der Bapst mit seiner kirche ist des Teuffels hurhaus, den ehr prediget, das widder Christum und ohne Christo ist, auch undter seinem namen andern zugeschoben wird. Nun saget Joannes: ich wil nicht Christus sein, viel weniger ists der Bapst und die andern Veter und Heiligen. Und so ehr Joannem nicht wil haben, wie solt ehr den jhene annemen? Wen das S. Franciscus auch gehalten und gegleubet hette, so hette ehr nicht so viel schadens mit der muncherej gethan. Aber es ist nicht geschehen, und wen ehr gepredigt hat: so du eine kappe anzeuchts, so wirstu selig, dan ist er erger dan Judas und were in abgrund der Helle. Also hat S. Antonius auch furgeben: das ist ein gliedt der kirchen, wer in eine Wustung leufft.

Aber die Tolpel, die ihnen nachgefolget sein, habens so gedeuttet, wie den der Bapst genarret hat mit der kappen. Aber halte du immer an Christo, und die stimme des breuttigams mitt freuden gehört, oder es ist verloren, und prediget S. Franciscus des breuttigams stimme, so höre ich zu, wo nicht, so immer mit ihme zum Teuffel zu. Also ferets alles in abgrund der Helle, der Bapst auch mit den seinen. Den ehr hat Christum aus der kirchen gestossen und die kirchen zur Huren gemacht.

Die zwei und viertzigste Predigt, am Sonnabend nach Maria Magdalena.

Den Text im Joanne: 'Wer die Braudt hat, der ist breuttigam', haben wir neulich gehandelt, und ist zu thun gewesen umb die Reinigung. Den es murren Joannis Junger, das auch Christus teuffet, und die Junger zu ihm lieffen, und Joannes der Teuffer von tag zu tage geringer gemacht wurde. Dorzu antworttet Joannes: Es ist recht, das ehr teuffet, und das alle zu im lauffen, und das ehr wachse, den es soll auch also sein. Den sie hetten zuvor gehört, das ehr nicht Christus sej, der den anhang solle gewinnen vom gantzem volcke, sondern das sej sein ampt, das ehr fur Christo soltte hehrgehen. Nu er aber kommen und Joanni nachfolget, do spricht ehr: Das ist recht, den also hab ich auch geprediget, das einer nach mir kommen wird, der grosser sej dan ich, und des ich nicht werdt sej, das ich seine schuchriemen Joh. 1, 27 aufflösete. Also hab ich allezeit geprediget, das ichs nicht sej, sondern ich weise und shure euch zu einem andern. Derhalben so kluget nicht, das sie zu im lauffen, und das ehr teuffet, den drumb ists angefangen. Den wen das nicht geschehe, so keme Christus nimmermehr, so es doch mein ampt ist und dohin gerichtet, das ich auff Christum weise, und wir sollen Joannis ampt vleissig Joh. 3, 29

A] unterscheiden von aller Propheten ampt und Christi. Nun ist Joannis predigt, das ehr solle fur Christo hergehen, drumb so kan sein ampt und Tauffe nicht bleiben. Do Christus selbst teuffet und prediget, so horet das ampt Joannis auff, spricht: Ehr wird nach mir kommen, ich bin fur ihm hehr gesanth, auff das ich euch alle henge nicht an mich, sondern mit dem finger weise auff in. Wen ich das aufrichte, so hab ich das meine gethan. Joannes Baptista hat nicht lenger den zwej jhar geprediget, do ehr die leuthe erweckt hat, das sie Christum, der nach ihm keme, annemen, ja der do schön gegenwerttig wahr, und also die Tauffe Christi annemen. Es ist aber einerlej Tauffe, so viel das wasser belanget, item, das ehr zeugete von dem zukunfftigem Christo. Aber das ist der unterschiedt, das Joannes spricht, Ehr werde kommen, ehr hat noch nicht geprediget und werde in kurtzem predigen, eher dan zwej jhar vergehen, und do ehr nun kompt, do gehets alles an, darvon Joannes zuvor geweissaget hatte, und also kan gesagt werden, das die Tauffe Moisi und der Juden ist alle dohin gericht gewesen, das das volck des Gesetzes Tauffe angenommen als zu einem vermanezeichen, welches zeugete, das sie gottes volck weren, nicht das sie durch die Tauffe gereiniget wurden von Sunden, sondern das sie vermanet wurden zu sehen auff die heubtverheissung, und das ihr gewiss weret, ehr wurde kommen. Drumb hatten sie die Beschneidung, das gesetz und allerlej tegliche reinigung und viel wasschens. Also saget auch S. Paulus 1. Cor. 10.
1. Kor. 10, 2 das die kinder von Israel im rotten meer sind getaufft worden und undter der Wolcken, auch einerlej Speise wie wir gehabt haben. Wie den? Ei, saget ehr, sie truncken alle vom geistlichem felse, welcher war Christus. Der zoge mit ihnen umbhehr. Den Christus ware mit ihnen im Rotten meer, auch bej dem felse und bej dem himmelbrodt. Und das waren eittel Zeichen, doran sie soltten errinnert werden, es waren Zeichen auff den zukunfftigen Christum, das ehr kommen wurde, und soltten nicht bleibende Zeichen sein, als den die Juden meineten, das Moses die Gesetze und sein Teuffen und reinigen drumb gegeben hab, das es solte ewiglich bleiben, und die Heiden wurden auch darzu kommen und solch reinigen annemen. Drumb hat Moses gesagt, der Messias
5. Mose 18, 18 wurde kommen. Item: Gott wirdt euch einen andern propheten schiecken.
1. Mose 3, 15 Item 'des weibes samen wirdt der schlangen den kopff zutretten'. Drumb so ist al ihr gesetze, Tauff und reinigung, alles dohin gerichtet gewesen, das das volck sich solt schiecken und hengen an den zukunfftigen Messiam. Also sind auch alle Heiligen selig worden durch den zukunfftigen Messiam, wie den auch wir. Joannes ist der nechste, der do spricht: Ehr wirdt kommen, auch weil ich lebe, und eher zwej jhar vergehen, und ich wil nicht auffhoren zu predigen, bis das ihr ihnen sehen werdet, von dem alle propheten geredet haben und auff den alles gericht ist, und auff den alle propheten gehofft haben.

Das ist eine herrliche predigt, welche den Messiam ihnen furstellet in gegenwerttiger Zeit. Sonst meineten die Juden, Moses, die Propheten und Joannes sollen sein die Meister und bleiben, und die gantze welt solt ihnen

A] zufallen. Aber Joannes saget alhier: Nein, ir solt anders werden und zum Herrn kommen, den ehr wird kommen und der schlangen den kopff zurtretten und der Gebenedeiet Same sein. Jakob und Juda sol ein konigreich werden, aber das konigreich sol nicht also bleiben, Sondern also sols heissen: 'Der Scepter sol von Juda nicht wegkgenommen werden noch ein lehrer vom tempel, es sej den, das Herr selbst komme'. Zu dem sollen sich schlahen alle volcker, den ehr sol nicht allein ein konig in Juda sein, welches ein geringer winckel were, aber es sol nicht zu Jherusalem bleiben, sondern die gantze welt sol zufallen und an im hangen. 1. Mose 49, 10

Manicheus wolt das Gesetz wegwerffen und sprach, der Teuffel hette es gegeben. Aber Christus ist heutte und gestern. Adam und Eua mit ihren kindern haben an ihnen gegleubet, den sie haben die verheissung gehabt von des weibes same, der do wurde der schlangen den kopff zurtretten. Diess hatt Adam gepredigt und hatt mancherlej zeichen gehabt, aber alle dohin gegangen, das ehr gereitzt und erweckt wurde, auff Christum zu sehen. Also ist Mosi Gesetz, Tauff, opffer, konigreich und priesterthumb nicht geordent, das es bleiben soltte, sondern nur eine zeitlangk werhen. Wie lange dan? biss das der Same des weibes keme, und alle, die es also verstanden haben, die sind selig worden, als die Patriarchen. Wie wir den auch noch predigen, leren, teuffen und oberckeit haben, welches alles dohin gerichtet ist, nicht das es so bleiben sol, sondern das wir wardten und hoffen auff Christum, der do leibhafftig kommen ist. Drumb so sindts nur Wecker, die uns errinnern und vermanen. Also bleibet nun Christus unser heiland zukunfftig und gegenwerttig. Die kinderlein, so fur Christo hehrgehen, singen Hosianna, wie die Patriarchen. Aber wir gehen hinden nach, mit der gantzen welt, und ist einerlej gesang, so wir von Christo haben, alleine das sie furhehrgangen sein, und wir hernacher folgen. Drumb was geordent ist, ist alles auff Christum geordent. Dohehr war der selbs Christus, den er soltte aus diesem volck kommen. Drumb haben sie mit uns einerlej glauben gehabt, alleine das sie sind vorhehr gangen. Gebr. 13, 8 1. Mose 3, 15

Nun muss Joannes ampt abnemen, also auch Adams und Habels, welcher ampt war, das sie predigten, des weibes same wurde kommen und der schlangen den kopff zutretten, und dan opffertten. Das war ir wecker, das hat auffgehort. Also auch Noe predigt auch, der Messias wurde kommen, und das war auch der andern nachfolgenden patriarchen lehre. Darnach kams auff Abraham, das in seinem samen soltten gesegnet werden alle geschlechter auff Erden, und David, das aus seinen lenden soltte der Messias geborn werden. Das ist alles dohin gerichtet auff die lenden Davids, von den Christus soltte geborn werden. Nun kompt Joannes und saget: Es hat ein ende mit Adam, Abraham, David und mit seinem konigreiche, und mein ampt auch, der ich ihme doch der neheste bin. Dan wir predigen alle einerlej, aber ihre predigt ist von ferne, und das ehr noch kommen werde. Ich aber sage: Ja, er wirdt kommen, aber also, das ehr schone gegenwerttig und vorhanden ist. Das sol 1. Mose 12, 3 2. Sam. 7, 12

A] abnemen, das niemands an seinem, als des Joannis ampt hangen sol. Wer itzt gleuben wolt, das ehr noch kommen soltte, der were verdammet, sondern
Mark. 16, 16 ehr ist kommen und spricht: 'wer gleubet und getaufft wird, der sol selig werden'. Do hore ich nicht, das ehr sagete: Ich wil kommen, sondern: ich bin
Mark. 1, 2 ff. kommen. Den also sehet Marcus sein Euangelium an: Die Zeit ist erfullet, ihr durffet nicht wardten auff Propheceien noch auff das predigtampt Joannis.
Joh. 5, 32 ff. Den die Zeit ist erfullet, die sie gemeinet haben, wie Joan: am 5. gesagt wird. Drumb solt man nicht gedencken von einer andern Zeit, wen der Messias kommen wurde. Das himmelreich ist da. Gleuben wir, so werden wir selig, wo nicht, so werden wir verdampt. Und wiewol ihre Propheceien auffgehort haben, dennochs so sind sie noch nutze. Den sie geben Zeugnis von Christo. Man sol nicht hoffen, das Adam mit seinem opffer und Moses sollen bleiben. Den Christus schlecht ihnen nidder. Joannes hat lange gepredigt, das ich kommen werde. Nun bin ich da, und mus ehr auffhoren. Drumb ist alles bejdes falsch, das die Juden gedencken, das Gesetz werde bleiben, und Joannes
Joh. 3, 29 werde auch bleiben, sondern Joannes spricht: 'Wer die braud hatt, der ist breuttigam'. Es ist nicht mehr den nur ein breuttigam. Adam ist ein grosser prophet gewesen, den diese wortt sind durch seinen mund gegangen. Also Noe auch und andere Patriarchen, noch ist keiner der breuttigam. Joannes ist der groste man nach Christo, aber ehr ist auch nicht der breuttigam. Den vom anfang der welt hehr ist nur ein breuttigam, Christus, er wirds auch bis ans ende der welt bleiben. So ist auch die kirche seine braudt, die von anfang der welt bis ans ende an ihnen gleubet, und wo du seine Zeichen sihest, do wisse, das daselbst die kirche sej.

Es ist gahr ein lieblich bieldt, das ehr Christum einen Breuttigam heist, dan der Breuttigam und die braudt haben alle guter gemein. Der Man vertrauet dem weib alle seine heimlickeit, sie hat auch seines leibes macht und tregt die Schlussel an ihrer seidtten. Also ist alhier Christus auch der breuttigam und ein fleisch von unserm fleisch, wie von S. Paulo in der Epistel zun Ephesern
Eph. 5, 32 gesagt wird, gleichwie eine leibliche braudt mit ihrem breuttigam ein leib ist, und einerlej guther haben, und do sol kein ander breuttigam sein. Adam, Abel, David, Esaias, Augustinus seind nicht der breuttigam, sondern alleine Christus, von dem haben alle propheten geweissaget und von seiner hochzeit geredet. Derhalben so thut der Bapst in deme sehr nerrisch, das ehr sich rhumet, ehr sej der kirchen breuttigam, den das redet der Teuffel. Den die kirche, die den Bapst annimpt und ihnen helt fur ihren breuttigam, ist des Teuffels Hure. Dan in der welt mus auch nur ein breuttigam sein, der zur braudth gehore, also auch nur ein breuttigam die kirche allein haben, oder es sind beides huren, und so Christus ist der breuttigam, so kans der Bapst nicht sein. Drumb so mus die kirche allein undter Christo sein oder ist eine Hure.

Derhalben so sol man diesen text vleissig mercken widder die, so mit der kirchen bulen wollen, das ist: die sie mit gewalt zu schanden machen und

notthzuchtigen wollen, als den die Tirannen und die ketzer thun, und der Bapst uns auch zwingen wil, das wir fur des herrn Christi wortt seinen menschen tandt und lugen anbeten sollen. Zum andern so kommen sie nicht widder Christum, sondern auch ohne Christo. Jhene fangen ahn zwar mit nottzuchtigen, aber andern thuns mit bulen umb die braudt, das sie kundten dieselbige erweichen, das sie sich liesse zur huren machen. Das sind nun die prediger, die vom Gesetz und von guten wercken und von Walfartten predigen. Die wollen alle, das Christus nicht allein solle breuttigam sein, sondern wirdt heiliger den ein gemeiner man, und sollen wir selbst auch der breuttigam sein. Die dritten sind noch viel schendlicher, die sich verkeuffen undter der gestalt des herrn Christi, und das kan nun leichtlicher verstanden und gemerckt werden, wen man etwas widder die heilige schriefft furnimpt. Aber wen die jenigen kommen die sich kleiden in den Schmuck des herrn Christi und furen den namen der kirchen und des herrn Christi, wie im 24. Capittel Matthei gesagt wird, und fhuren Christi wortt, doselbst wird dan ein Mensch bald betrogen und verfuret. Den sie geben fhur: Ej, man mus gute werck thun, den so saget der Herr Christus: 'gebet, so sol euch widder gegeben werden'. Item 'wiltu ins leben eingehen, so haltte die gebot gottes'. Diese verfhuren die leuthe undter dem namen Christi. Darzu ist der Teuffel gahr ein kunstreicher werckmeister. Darumb so haltte dich an gottes wort, und wisse keiner von einem andern wort, es heisse ohne, undter oder widder Christum, oder wie es sonst wolle. Es sol niemands bej der braudt schlaffen noch niemand die braudt schwengern oder fruchtbar machen den allein der einige herr Christus, welcher, wen ehr nicht lehret oder prediget oder die Seelen schwanger machet, so ists verloren. Aber die predigten im Bapstumb sind alle ohne Christo gewesen, und hat der Bapst furgeben, man musse ausser der heiligen Schriefft dennochs auch Gesetze haben. Man mochts wohl halten, aber man solle das darzu setzen, es thue gnung fur die Sunde und mache die leuthe selig. Item so du diese gesetze heltts, so ists recht, wo nicht, so bistu verdampt. Das kunnen wir nicht leiden. Den die kirche hatt nicht macht, das sie Sunde heisse gerecht, und das nicht in der heiligen Schriefft ist gebotten, doraus einen schwang zu machen. Wen der Bapst spricht: Wen ein Priester ein Weib nimpt, so sundiget ehr und ist verdammet, do machet der Bapst Sunde, do Gott gahr keine gemacht hat. [1]Item er nennet den digamum, der das ander weib nimpt, oder wen er eine nimpt, die keine Jungkfrau ist, und wil solchen nicht im kirchenampt leiden. Ej, was ists den fur eine Sunde? O, sagt ehr, es ist widder das verbott der heiligen Christlichen kirchen. Do sage du dan: Wer hatts der kirchen befohlen, das sie das Sunde heisse, das Gott nicht Sunde genennet hat? Ej, man mus gleichewohl der kirchen gehorsam sein, sprechen sie. Nein, sage du. Worumb? Ej, sie ist nicht die kirche Christi, sondern des Teuffels braudt.

Matth 24, 23

Luc. 6, 36

Matth. 19, 17

---

10 nicht *fehlt*

[1]) *Zum Folgenden vgl. Tischr. 4, 641.*

A| Wen ich ein junger geselle were und bedurffte eines weibes, so wolte ich zur ehe nemen eine Widtwen, die do drej menner gehabt hette, allein den Juristen zu verdriefs. Den Gott saget: Das ist Sunde, wen du nicht gleubest ꝛc. und die rechten Sunde sind uns angeborn. So wiltu Bapst uns zu Sunden machen, wen ich keine kappe trage. Aber je steiffer der Bapst drauff dringt, je mehr ihme zu trotz sol ich darwidder thun. Den sie wollen eine Sunde draus machen und mich wollen geschickt machen zum Predigtampt, wen ich eine reine Jungkfrau neme. Ich kondte wohl nicht fleisch essen, wen mirs frej stunde, aber wen man mir wil eine Sunde draus machen, wen ichs esse. Aber thuts nicht, und ob man saget: man mus der kirchen gehorsam sein, die kirche hats gebotten, do sage: Eben drumb, das du es wilt haben, das ich faste, so wil ichs nicht thun. Den es ist mir gebotten bej verlust der ewigen seligkeit, do ich doch halten sol uber der Christlichen freiheit.

Derhalben so sol man also lehren und thun und mit gewalt dohin dringen, das Christus allein der breuttigam bleibe. Wen ich aber Christum nicht fur den breuttigam haltte und unterlafs etwas, als were es Sunde, do es doch Christus nicht zur Sunde gemacht hat, do lege ich den ins braudtbette einen hurenwirdt hinein. Und als lieb mir ist Christus, so wehe sol mir sein, wen ich sehe, das man die Christen also betreuget und sie mit der nasen umbfhuret mit dem namen kirche, Sunde, Gottes wort, und sage du: Schencke und klopff an, wie du wilt, gib auch gute, freundliche wort, so lafs ich doch nicht ein, du bringest den Christum und gottes wortt. Du must mir die braudtschafft nicht wegnemen. Drumb je herdter man drauff dringt, je herter man darwidder sich legen sol. Das ist den eine fromme braudt, die ihre ehe so feste helt, das sie sich auch eher liefs erwurgen, den das sie einen frembden bulen soltte zulassen. Und so ehr Christus nicht allein der breuttigam bleibet, so werden wir gewifs zu huren. Aber die furSten und bisschoffe noth-ziechtigen uns itzt, das wir ihre hurerej sollen annemen. Die Andern sagen, man sol annemen Canonichen, und was die Geistlichen veter geordent haben. Item wir sollen halten der kirchen satzungen. Aber sage, was du wilt, so ist es des herrn Christi wort nicht. Derhalben alles ins feuer geworffen. Die Dritten ziehen larven an, als sej ihre lehre Christus selbst. Do macht man uns den zu schaffen, den da bildet ehr Christum mir so fur, das ich meine, ehr sej es, und ist es doch nicht. Also in den predigten, do schmucken sich dieselbigen Geister undter dem namen Christi, das man nicht kan sagen: alhier sind Canones, sondern furen Gottes wortt. Aber eine fromme brauth erkennet balde die stimme ihres breuttigams, und wen sie auch gleich solche wortt horet,
1 Mose 27, 18ff. als weren sie sein, jedoch so klingts nicht, es ist die Stimme Jacobs. Wen du nicht Christum selbst hast, der do teuffet, sondern hast Veter und Concilia, so macht man dir ein nasen, drehens, wie sie selber wollen. Do sage den

9 ichs nicht

allezeit: Die brauth ist nicht der Tirannen noch des Bapsts noch derer, die undter der gestalt des breuttigams einhehrkriechen, sondern allein des herrn Christi. Wir sindt nur freunde und Diener. Adam und Eua seind Freunde des breuttigams. Noe, Abraham, David sind nicht der breuttigam, viel weniger Augustinus und alle Bisschofe und Peter, sondern es ist niemands der breuttigam den allein Jhesus Christus, der Sohn Gottes und Marien der Jungfrauen. Was des mannes wort nicht ist, do sage: ich höre es nicht, das maul sol ime frei stehen.

Aber sie sagen: Wirstu es nicht halten, so ists unrecht. Ej, antwortte du, du hast keine Sunde zu machen, allein Christus hats macht. Ich wil fasten, wen mirs gefelt. Aber wen du sagen wolltest: fastes du nicht, so thustu hieran Sunde, so sprich: Du bist nicht Christus, wohehr damit? Ej, die Christliche kirche hats gebotten. Aber es wirdt alhier ein falsch vertrauen, do es nicht sein soltte. Thue den Dreck nicht ins brautbetthe.

Drumb so sol uns nichts anfechten der name der kirchen, der Peter oder Concilien, und wir konnen den Zwang auch nicht leiden, wollen ihnen auch nicht dulden, den es heist gefangen, wen ich thun mus, was Christus nicht gebotten, sondern verbotten hatt, und diese stricke wollen wir zureissen. Wir haben Christum, seine stimme horen wir auch alleine. Kompt irgendts ein Tiran oder schein und gestalt Christi, so huten wir uns darfur, und in den Propheten wirdt hin und widder dieser Geistlichen Hurerej gedacht.

Nu sollen die auffhoren, so von Christo gepredigt haben, viel mehr sollen die schweigen, so ohne Christo oder widder Christum etwas predigen, denselbigen sollen auch rein todt sein.

Die drei und viertzigst Predigt,
am Sonnabendt nach Ciriacj.

Wir haben bisshehr gehört, wie Joannes der Teuffer sich gedemuttiget hat und wil nicht der breuttigam sein, sondern die ehre lassen, dem sie geburet, ehr freue sich aber des, das ehr des breuttigams freund sej und des breuttigams stimme hören möge. Nun saget ehr ferner:

'Er mus wachsen, ich aber mus abnemen.' Joh. 3, 30

Solches sol man verstehen von seinem ampt, welches wahr, das ehr predigen solte und fur Christo hehrlauffen und sagen: Christus, der breuttigam, kompt und kompt balde nach mir, auch do ich noch gegenwerttig bin, er ist bereit geborn, aber noch nicht ins ampt getretten.

Nun wir unterscheiden gewiss die predigt Joannis von aller propheten, auch von des herrn Christi predigt, den die Propheten haben verkundiget von Christo in die ferne, lange zuvorn, da es noch nicht zeit war. Johannes aber hat in die nahe von Christo geweissaget und spricht: Ich bins nicht, sondern ehr ist selbst da. Das ist nun, das ehr saget: 'ich mus abnemen',

A] das ist: meine predigt und meine Tauffe mus auffhören. Den ich predige von deme, der do kommen sol, und do ehr nun verhanden ist, so darff man meiner predigt nicht mehr.

Diefs ist nun ein hehrlicher spruch widder die Juden, die Joannis Tauffe und lehre nicht leiden wollen und meinen, Christus solle noch kommen, und verfuren viel einfelttiger und baufelliger Christen. Den die leuthe wissen nicht, das der Christliche glaube widder der Juden glauben ist, werden den widder Juden, gleuben, das Christus noch kommen solle, und ist Joannis Stimme gahr veracht, gilt nicht mehr, den es heist nicht: ehr wirdt kommen, sondern ehr ist kommen.

Also dienet der spruch auch widder das Baptumb, do man mit guten wercken hat wollen Christum verdienen, so ehr doch lange zuvor kommen ist, do man durch den heiligen Geist getaufft und aus dem reich der finsternifs gebracht ist, und solten sich nun freuen der stimme des breuttigams und andere zu ihme auch fhuren, die ihnen noch nicht kennen. Aber diese tretten wider aus der Tauffe, do sie durch Christum sind widdergeborn, Und werden den diese erger den die Juden.

Nun mussen wir diese predigt immerdar treiben und leren, und spricht Joannes: mein ampt hat ein ende. Horet mich nicht mehr, wen ich predige, Christus werde kommen, den ehr ist albereit auffgetretten, prediget und Teuffet selbst, und spricht ferner:

Joh. 3, 31 'Der von oben her kompt, ist uber Alle.'

Als solt ehr sagen: Ehr ists allein, der von oben her kompt. Droben Joh. 3, 13 im ersten Capittel hat ehr gesaget: niemands fheret gehn himmel, ehr fheret allein hinauff, fheret auch herab. Das ist: es ist unmuglich, das der Mensch, geborn von fleisch und bluth, kan wissen, wie Gott gesinnet sej und was ehr beschlossen hab, der Sohn mufs uns lerhen, der herab vom himmel kommen ist. Wir konnen sonst nicht hinauff steigen, das wirs erfuren, den niemands kondt sonst hinauff steigen oder wider herabfharen noch auch droben bleiben. Es kan niemands sagen: so und so stehets im himmel. Aber der Sohn gottes, der droben ist, der do ist im hertzen des Vaters, der steiget herundter und offenbarets uns. Drumb spricht ehr: 'Der von oben her kompt, der ist uber Alle.'

Nun sollen wir uns gewehnen, das wir gleuben deme, so wir gehört haben, und nicht was unsere funff sinne begreiffen mögen, den das ist unser Christlicher glaube. Wer von der Erden ist, kan anders nichts, den was irdifsch ist, das ist der natur arth. Also redet ehr. Ehr kan nicht reden von oben hehr, den niemands hat gott gesehen, und wen wir von der Erden sein, so konnen wir nichts den irdifschen Dieng reden. Den arth left von arth nicht, so wirdt niemands auch die natur endern. Ich kan ein weib wohl schmucken mit mannes kleidern, gleich als were es ein man, aber drumb kan ich keinen man aus dem weibe machen, und auch aus einem man kan man

kein weib machen. Alſo auch alle kinder, die auſſerhalb dem Samen gezeuget werden, ſindt von der erden, drumb reden und thun ſie auch, was irdiſch iſt. Und iſt dieſer Spruch ein hardter Stoſs widder des Bapſts lehre, und irdiſch ſein und reden heiſt nicht allein von groben weſen reden als von heuſer bauen, weib oder man nemen, eſſen und trincken, keuffen und verkeuffen, den darvon redet ehr alhier nicht, ſondern ſo ſie warhafftig irdiſch ſein, ſo reden ſie, wie itzt unſere Biſchofe thun. Die fragen nach Gott, ſeinem Euangelio, Tauffe und abendmal nichts, auch nicht nach naturlichen und vernunfftigen ſitten, ſondern weiden ſich allein als die Seue, ſchwelgen, ſauffen und treiben allen muttwillen, gleich als were kein Gott. Dieſe ſind gahr grob. Die Philoſſophi und poeten haben doch noch von einem feinen wandel geredet. Andere ſind geitzwenſte, drumb reden ſie vom Geitz, item von ſchandbaren wortten und wercken. Unfletter ſind ſie, drumb reden und thun ſie auch alſo. Die natur ſtraffet auch dieſe laſter. So ſaget die Vernunfft auch: Es iſt nicht recht, das man alſo ſtilt, raubt, huret, geitzet. Aber irdiſch reden iſt alhier hoher, nemlich, das man auch von Gott wil reden, nicht von geldt, von unzucht, geitz ꝛc., ſondern das man wil klug ſein in gottlichen ſachen, wie wir gottes gnad erlangen mogen und der ſunde loſs wurden und ein gutt gewiſſen haben mochten und Gott verſunen, dieſe dieng meinet S. Joannes ſonderlich. Den S. Joannes verdammete nicht allein die Saduceer, ſo gahr nichts gleubeten, ſondern auch die Phariſeer, die hohen, groſſen, heiligen, trefflichen, weiſen leuthe, die nicht allein mit hehrlichen gaben der Vernunfft erleucht waren, ſondern auch die heilige ſchriefft fur ſich hatten, doraus ſie nach ihrer weiſe lehreten den weg zur ſeligkeit. Die andern werden auch von der Natur, Vernunfft und auch von den Philoſſophen geſtrafft. Den die vernunfft alhier blindt, nerriſch, und iſt ir zu hoch. Wen ſie auch gleich die zehen gebot erzelet, das man nicht ander gotter haben ſol, ſo iſt ſie doch nicht ſo klug, das ſie ſehen kondte, wie tieff der menſch verderbt iſt durch die geburt von Adam: viel weniger verſtehet ſie, wie Gott uns mochte verſuhnet werden. Drumb iſt ſie alhier zweimahl blind und ſpricht: Haſtu geſundigt, ſo thue buſſe und gute werck, auff das du dieſe Sunde bezaleſt, werde ein Monch und Nonnen und thue gott die drej gelubde, der keuſcheit, armuths und gehorſams. Dan bezaleſtu nicht allein deine Sunde, ſondern auch ander leuthe ſunde, den du haſt gute werck ubrig, die du andern kanſt mittheilen. Nun iſt dirs nicht gebotten, das du armuth leideſt und deinem prior gehorſam ſeieſt. Aber der Bapſt ſpricht: du biſt weitth in einem hohern ſtande, und ſetzet dan den gottzen darzu, als Vermeſſenheit in eigene gerechtigkeit und weiſsheit. Wen du nun die drej gelubde hielteſt umb anderer urſachen willen, ſo were es fein, wen die zwene Junckern nicht darbej weren, nemlich, durch ſolche werck den Gebotten gottes gnung thun, und das ich kondte die gebott haltten. Das iſt erlogen, das iſt eine und grobe, dicke blindtheit, den es iſt kein menſch auff erden, der die zehen gebott kondte

Al grundlich und rein halten, wie Matthei am 5. aus der Predigt Christi zu
Matth. 5, 20 sehen ist, do gesagt wird: 'Es sej den euer Gerechtigkeit besser den der Phariseer und Schrieffigelerten, so kounet ihr in das reich gottes nicht kommen'. Dan sie meineten, sie hieltten das gesetz und erfulleten es auch, wen sie es eusserlich hieltten. Das were nun wohl fein, wen mans hielt. Aber sie sindt zu hoch, und die natur zu böss, und wir zu tieff vergifft, das man von gantzem hertzen Gott nicht vertrauet. Den in der anfechtung do gehet zorn uber liebe und ungedult uber sanfftmuth, das stedts bleibet ein heimlicher schaden. Drumb ist es ein grosse und schedliche, gefherliche blindheitt, das der Mensch meinet, er erfulle das Gesetz.

Dasselbige nennet S. Joannes Irdissch reden, wen man auff den marckt kompt, und ich einem etwas bezale, so mus ich Ihme gnung thun und gelt geben oder wahr. Item fur gerichte wirdt einer gestrafft oder gebusset. Wen ehr die busse gibt, so hat ehr bezalet. Das ist trefflich und schier grob irdisch. Also reden wir auch in gottlichen sachen sehr irdisch, gleich wie man auff dem marckt keufft und bezalet, also thut man hie auch. Du hast gehaltten die zehen Gebott gottes und bist sehr from, nun wil ich dir alle Sunde vergeben. Das heist geredet, wie ein baur auffm marckt und im kretzmar redet, den er wil handeln, wil gnungthun, wil bezalen, was das Gesetze vom ihme erforddert, gleich wie ich mit einem baurn thue, so sol ehrs mit mir auch machen. Das ist gahr ein irdisscher kauff und handel.

Nun ists wohl fein, sich uben in den zehen gebotten, wie die Phariseer gethan haben, und wir in klostern gelebt haben, waren den Priorn gehorsam und plagten uns tag und nacht. Aber es war zwifach irdisch, umb des Zusatzes willen, das wir gedachten: Gehe ich also einhehr im gehorsam, so hab ich nicht allein Gott bezalet, sondern ich hab noch ubrige werck gethan. Do ist dan das grobe irdisssche wesen herauff geruckt in das gottliche wesen. Die Vernunfft helts darfur, es sej irdisssch, aber der Zusatz ist nicht gutth. Drumb so ists die Erste blindheit, das ein mensch nicht erkennet, wie viel er schuldig sej, und das ehr nicht konne bezalen. In dieser blindheit stickt das Bapstumb, und dorinnen liegen noch viel leuthe. Aber der Mensch mus wissen, das ehr sol die zehen gebott erfullen und das ehrs dennochs nicht thun konne. Aber die welt sicht das offt fur erfullung an, das doch nicht ist. Aber ich betrige gott nicht, sondern mich. Das ist nun die blindheit, darvon Joannes saget, das die Juden werckheiligen sein, und die Munche ausser sich in geistlicher Zucht stehen. Aber wisset, das ihr drumb nicht Christum habt noch Christen werdet dardurch, sondern steckt noch in der aldten geburt Adae und habt nicht andere heiligkeit noch weisheit den allein irdisssche. Damit must ir den in abgrund der hellen, den ihr machet euch selbst blindt und verfhuret euch.

Die andere Blindheit ist, das die Vernunfft nicht weiss, das von oben herab mus kommen, sondern wir wollens von undten hinauff erbeitten, das die gnungthuung in mir sej, und wil nicht wissen, das Christus, der Sohn

A] Gottes, fur mich gestorben, und die Sunde mir aus gnaden vergeben sein. Sehen erstlich nicht den sheil, zum andern, so wissen sie der artzej nicht zugebrauchen. Wer do meinet, ehr sej starck und gesunth, der fraget nach keinem Artzte nicht, den ehr sihet erstlich nicht, das ehr kranck sej, zum andern, so weis ehr keinen rath oder Ertznej wider die Schwacheit Das ist eine zwifache blindheit. Also wil althier die Vernunfft nicht sehen die wunden und unsere kranckheit. Auch wil sie keine hulffe noch trost haben.

Das ist die Irdissche geburtt, wer irdissch ist, der bleibet irdissch, ehr redet und thut auch nichts anders, den irdissch. Nun sollen alle thugend der Heiden, item die Munchere, dorinnen so ein gestrenge leben ist, wie den S. Bernhardt auch gefuret hat, alle irdissch dieng sein? Kans doch die Vernunfft reden und sehen, das es ein ehrlich und heilig leben sej? Noch ists irdissch, den es wil hinauff und handeln zwischen Gott und mir, wen es erniden bliebe und spreche: dardurch wil ich nicht verdienen den himmel noch fur meine Sunde gnung thun, so giengs fein hin, das ein kindt gehorsam were und durffte die ruthen nicht furchten. Aber wen man saget: Gott wirdts ansehen und mir darfur gnade geben, ja, das heist zu hoch gefharen. Du wirst nicht hinauff steigen, wen du gedancken hast als die Phariseer, sondern fallen und den halss einzwej sturtzen, und bleiben also wohl irdissch, den ihre lehre und leben ist irdissch. Drumb wen sie sich gleich zu tode marterten, wie den die konige Israel ihr eingeborne und erstgeborne kinder opffertten und mit feuer verbrandten, und welche sie am liebsten hetten die opffertten sie Gott, hatten sie nicht Sohne, so opffertten sie doch die tochter und opffertten sie dem Teuffel und hiessens Gott geopffertt und meineten, sie woltten Gott einen grossen dienst daran thun. Und es ist wahrlich das aller groste werck, einen Sohn schlachten, opffern und auffm altar verbornen lassen. Es ist ein trefflich gross werck, das sich eines vatern hertz also hatt konnen uberwinden, solte das Gott nicht ansehen? Nein. worumb? ej, es ist ein irdissch werck. Aber der gedanck eines Heuchhelers ist so gross, das ehr meinet, diess werck verdiene vergebung der Sunde und gebe gluck und Seligkeit. Der gedancke aber kompt aus der vernunfft. Nun heist es: was aus der Erden geborn ist, das ist irdisch. Und es ist trefflich schweer dieng, Leben in keusscheit denen, so diese gnade nicht gegeben ist, es sej eins ein Man oder weib. Sie schreien warlich Zeter druber, das sich einer ergeben sol sein lebtag keusch zu leben, item das ehr nichts eigenes haben sol, und alles in frembder gewalt stehen, und nicht leben im Ehestande. Also jhenes war auch ein gross dieng, wen sie ihre kinder opffertten. Aber wen sie darzu satzten: Dardurch wil ich vergebung der sunden erlangen, das verderbts. Also wissen sie zweierlej nicht, als, wo vergebung der sunden zu nemen, und das dieser schade mus durch ein ander werck geheilet werden dan durch ein irdissch dieng. Nim alle werck der Munche, es sind nicht himlissche, sondern menschliche werck, gethan von menschen, so aus der Erden geborn und geschaffen.

Wie verliren wir dan den namen der Irdiſchen? unſer Euangelium leret's, welchs ſie ſo jemmerlich verdammen, nemlich, Jheſus Chriſtus, gottes Sohn, von dem wir in den artickeln des Chriſtlichen glaubens ſagen: Ich gleube an Jheſum Chriſtum ꝛc. der kompt von oben herab, er iſt nicht irdiſch, 1. Cor. 15, 47 ſondern himliſch, wie 1. Cor. 15. geſagt wird. Den er iſt nicht von einem irdiſchen menſchen empfangen, ſondern vom Heiligen Geiſt, von oben herab, und bringet himliſche dieng mit ſich, wird menſch geborn, wohnet und lebt auff erden, betet, faſtet, thut vielen menſchen guths. Darvon redet nun die vernunfft nicht, den ſie weiſs auch nichts darvon. Niemands von menſchen iſt ſonſt vom himmel geſtiegen, ſo ſind wir auch nicht empfangen vom heiligen Geiſt noch haben gelidden unter Pontio Pilato noch fur das gantze menſchliche geſchlechte geſtorben, ſondern muſſen ſagen mit den kinderlein: Wir gleuben an Jheſum Chriſtum, empfangen, geborn, gelidden ꝛc. Den des mannes werck allein, die thuns. Alles, was unſer iſt, das iſt irdiſch, der aber von oben herab iſt, des ſterben und bluthvergiſſen, das thuts. Auch ein einigs tropfflein ſeines bluths, das hulfft der gantzen welt, den die Perſon iſt warhafftiger Gott, von Ewigkeit vom vater gezeuget. Der hat das gelt und bezalung fur mich, und ehr thuts nicht fur ſich, ehr iſt auch drumb nicht geborn noch gelidden und geſtorben, das ehr dardurch gottes Sohn wurde, den er wars zuvor, ſondern das ich durch ihnen Gottes Sohn wurde, und meine gerechtigkeit, weiſheit und heiligung von oben herab were.

Die Welt kennet erſtlich ihren ſchaden nicht, das iſt eine groſſe blindheit, zum andern, ſo weiſs ſie nicht, wo man hulffe ſuchen ſol. Sie ſpricht nicht: Ich gleube an Chriſtum, der fur mich geſtorben iſt. Aber Joannes der Teuffer ſaget: Chriſtus iſt von himmel gefharen und ſtirbet fur mich. Drumb ſo hat er eittel himliſche werck, und was ehr redet und thut, iſt alles himliſch. Widerumb was menſchen thun, iſt eittel irthumb und blindheit, den es iſt irdiſch. Widerumb wer von himel herab iſt, der iſt himliſch, redet und thutt auch himliſche dieng. Wen wir dan wiſſen, wo es uns mangelt, das wir die Zehen Gebot nicht halten noch decken unſere Sunde nicht zu, ſonder bekennen ſie, und ſage: Ich bin irdiſch und rede irdiſche dieng, drumb ſo haltte ich mich zum himmeliſchen und zu ſeinen wercken, Worttten und leiden, welches alles himmeliſch iſt, und thue darnach woltat gegen dem neheſten. Alda werde ich durch den glauben dem himmeliſchen Manne eingeleibet, und ſaget ehr den zu dir: Du biſt mein, und ich bin dein, den dieſe himmeliſche wercke hab ich fur dich gethan.[1] Alſo ſaget auch der breuttigam zur braudt: Wiltu mich haben zur Ehe, ſihe, da haſtu die Schluſſel und alle meine guter. Do iſt ſie dan nicht ſchlecht ein weibsbildt, ſondern eine mennin, die des mannes guter und leibes mechtig iſt. Drumb ſo mus auch das reich gottes und das ewige leben hehr kommen aus lautern

[1]) *Vgl. Luthers Lied 'Nun freut euch, lieben Christen gmein'.*

A] gnaden, und nicht aus unsern irdischen wercken, sondern aus des himlischen Mannes wercken, die ehr gethan hat eher dan wir geborn sind worden, ja die ehr von anfang der welt hehr gethan hat alsbalde nach dem thal, wie den die verheissung, Adam und Eva gegeben, lautet, des Weibes Same sol 1. Mose 3, 15
der Schlangen den Kopff zutretten.

Drumb dringet Joannes immer drauff, das wir lernen Christum erkennen und das wir irdische menschen sein, wie den der Bapst auch irdisch ist und irdisch bleibet mit alle seinen wercken und leben, ja alle seine gedancken irdisch sein. Schon ists auswendig anzusehen, aber die blattern und der auf satz und grindt sindt mit der kappen zugedeckt. Aber wen du den ergreiffst, der do von oben herab zu dir kommen ist, do steheſtu wohl. Den er ist nicht irdisch, noch seine werck auch nicht verdammet, sondern ehr uberreicht alles erfullet auch alles, und du bist nicht zu ime hinauff in himmel gestiegen, sondern ehr ist vom himmel zu dir auff erden kommen. Wen du nun bej ihme bleibeſt und sprichſt: Ich gleube an den eingebornen Sohn gottes, Jhesum Christum, dan sind seine werck deine werck, welchs dan nicht sind irdische werck, do wir sonst auff bochen, das sie uns helffen solten, sondern sein wortt und lehre ist himmelisch und gottes wort, und du wirst dardurch auch himmelisch und steigeſt den auch hinauff gehn himmel, und der Teuffel mit der gantzen hellen kan dich nicht herundter behalten, sondern fharen mit empor aus der Sunde, tod und dem Teuffel aus dem rachen, den ein Christ ist dan ein himmelischer Man. Sonst unsere gnugthuung erfullet nichts, unser menschliche weisheit und gerechtigkeit verblendet die menschen, das sie diese himmelische Gerechtigkeit des himmelischen menschens nicht sehen, den sie meinen, sie konnens mit ihren irdischen wercken thun. Ein parfuser Munch und Cartheuser spricht: Ich bin so viel jhar ein Munch gewesen und ein hardten orden und gestreng leben gefuret und solt nicht mehr verdienet haben den ein kind, das heutte geborn were, oder irgends ein magdt und knecht im hause? und werden sehr zornig druber, den es verdreust sie, das wirs so leichtlich uberkommen wollen. Saget man den, Christus sej von himmel kommen, so sprechen sie, es sej ketzerej, und wir verbieten gute werck, sagen: Ej, solt ich so lange im kloster gelebt haben, und nicht mehr verdienen? Ich hab auch bej funffzehen Jhar also ubel und schendlichen gelebt.

Do haſtu nun dein urtteil, das du von der Erden bist, zureisse dich drumb und zurne, wie du wilt. Den was du redeſt von deinen regeln, Statuten und hehrlichen, grossen wercken, das ist alles irdisch geredet und gethan, aber worumb thuſtu nicht also, das du gott viel mehr darfur danck sageſt, das dir die gnade widderfheret, das du die zwölffte stunde ergreiffeſt und kompſt aus den irdischen zu den himmelischen wercken, ob ich gleich eilff stunde gearbeittet hette und die hitze und last des tages getragen. Matth. 20, 21

Diefs ist der einige wegk. 'Wer von oben herab kompt, der ist uber alle', das ist: der himmelische mensch mus zu hulffe kommen, sonst ists

mit dem irdiſſchen verloren, er ſej wie hoch ehr wolle. Warlich die Munche ſind nicht Chriſtus, derhalben ſo ſind ſie von der Erden. Franciſcus iſt nicht Chriſtus, noch ſeine werck auch nicht Chriſti werck. Alſo iſt S. Auguſtinus auch ein groſſer Man, auch ein heiliger man, aber drumb wil ich ihme nicht das liedlein ſingen: Ich gleube an S. Auguſtinum, ſondern vom Sohn gottes ſaget man alleine: ich gleube an Jheſum Chriſtum, der mich hernidden geſucht und geholet hat und widder gehn Himmel gefharen iſt. Drumb ſo iſts eine groſſe gottesleſterung, das wir unſere irdiſſche werck uber alles ſetzen, auch uber Chriſtum ſelbſt, der doch drumb kommen iſt, das ehr uns alle zu himmeliſſchen menſchen machete.

Nun folget eine Klage drauff, das man ſolche lere erſt leſtert und ſchendet:

Joh. 3, 32 'Und ſein Zeugnis nimpt niemands auf.'

Als ſolt ehr ſagen: Ich ſencke mich dir zu liebe auff erden, werde ein jung kindt, hab leib und ſeel und menſchlich natur an mich genommen, ohn Sunde, durch den heiligen geiſt empfangen und werde ein himmeliſſcher Menſch und doch ein warhafftiger naturlicher menſch, der do hat fleiſch und bluth, leib und ſeel, dir zu troſt, auff das ich fur dich ſturbe, und fahre fur dich in die helle. So du nun das gleubeſt, ob du gleich in der hellen oder im grabe wereſt, ſo wenig als dieſs alles mich gehalten hat, ſo wenig ſols dich auch halten. Den du biſt itzt ein himmeliſſch menſch und nicht mehr irdiſſch, gedenckeſt, redeſt und thuſt nicht mehr irdiſch, ſondern himmeliſſch.

Das iſt nun der welt blindheit, das ſie nicht weiſs, das unſer Seligkeit ſtehet auff dem Man. Es ſollen Chriſten gute werck thun, darvon den Joan. Joh. 14, 12 am 14. capittel redet, aber wen ich Chriſtum ergreiffe, ſo bin ich ein himliſſcher menſch geworden. Paulus hat tauſend mal mehr bekeret, den Chriſtus bekeret hat, den Paulus iſt bej zwantzig lender aufgereiſet und doſelbſt geprediget. Drumb ſpricht Chriſtus: wer an mich gleubet, der wird eben die werck thun, die ich thue, das iſt: Himmeliſſche werck thun. So kompt man zu guten wercken. Nun geben ſie uns ſchuldt, das wir gute werck verbieten ſollen. Aber wir predigen von himmeliſſchen wercken, ſie aber von irdiſſchen. Nu wolan, laſſe ſie irdiſſche werck thun, wir wollen himmeliſſchen werck haben und nach ihren irdiſſchen und garſtigen wercken nichts fragen und bleiben bej den wercken Chriſti, die ehr fur uns gethan hat und uns geſchenckt, und dardurch in uns noch immerdar auch wirket.

Die vier und viertzigſte Predigt,

Den Sonnabendt nach assumptionis Mariae, den 16. tag Augustj.

Bishehr haben wir gehört von dem Ampt Joannis des Teuffers, das ehrs hin richten ſol auff den Sohn gottes. Den fur dem hat ehr ſollen gehen und zeigen auff in mit fingern und wortten, auff das die welt ihnen nicht verſeumet, wie ſonſt den Juden geſchehen iſt, die ſein geſeilet haben und noch heutte zu tage nicht finden konnen. Es iſt aber beſchloſſen, das, was

A] der Sohn Gottes nicht ist und nicht thut, das ist ungethan, den alles ist in in gelegt, und alles wird in ihme gefunden werden, den durch in hat man die Schetze der weisheit. Aber also, das wir heimlich und verborgen drinnen liegen. Den keine Vernunfft kans begreiffen, sondern man mus das wortt gottes horen und durch den glauben ergreiffen, den fleisch und bluth kans aus ihrer vernunfft und geschiecklickeit nicht sagen, das Josephs Sohn von Nazareth alles in seinen henden hab, was im himmel und auff erden sej. Sie sihet nicht weitter, den das ehr ein mensch sej, wie andere menschen, oder wen sie in hoch ansihet, so helt sie ihnen fur einen heiligen Man, als den Propheten Jeremiam, Esaiam oder David und Petrus. Und wen der Mensch gleich zu hulffe hat die zehen Gebott, so erlanget ehr doch dardurch noch lange nicht, das ehr wisse, das diese Person Gott sej, oder das ausser ihme kein Gott ist. Drumb was ausser ihm beschlossen wirdt, das ist gesheilet. Drumb so mus ehr also gegriffen sein, das ehr Gott und mensch sej, an dem es alles gelegen ist, sonst ists verloren. Wer das nun thut und helt in fur den, der do sej uber alles, der wirdt den hernach erfharen, was fur ein tieffer abgrund der weisheit von Gott und allen diengen in ihme sej. Den ehr ist das liecht und das leben. Derhalben so ists alles drumb zu thun, das in uns gebildet wurde, das wir nach keiner weisheit fragten, den allein nach des herrn Christi weisheit, sonderlich in denen sachen, die do betreffen das ewige leben, den das weltliche Regiment ist vor Christo geschaffen und geordnet, sondern rede von der Weisheit, darinnen die welt wil klug sein und wil wissen, wie sie mit Gott dran ist. Wen man davon redet, das ausser und uber dies leben ist, do ist es alles blindheit und Thorheit, den es ist nicht Christus. Darumb so beschleusht S. Joannes, das viel weise leuthe gewesen sein und noch sind, die do furgeben, so und so solle man leben. Die Turcken meinen auch, sie haben grosse weisheit, und das sie Gott dienen, und ihnen loben, dennochs ist ihre weisheit und grosser schein gahr nichts, wen mans setzet und heltt gegen Gottes weisheit. Aber an den Man setzen sie alle und wollen ihnen nicht hören noch sehen und erwurgen alle die, so gerne von ihme horen. Aber man saget: Der Bapst und die Keiser sind nicht narren. Sie gehen auch in dem wahn dohehr, als woltten sie selig werden, singen und ruhmen auch, das Jhesus Christus Gottes Sohn sej. Woran fehlets denselbigen? Der Turcke ist ein offentlicher feind Christi, aber der Bapst nicht, sondern ein heimlicher feindt und verfolger, ein falscher freund. Drumb ist ehr dester erger.

Derhalben so beschleust ehr, das alle weisheit und heiligkeit verdammet sej, wo nicht darbej ist gottes gnade, gottes weisheit und warhafftiger dienst gottes. Es ist sonst eittel Teuffels dieng, es gleisse, wie schön es wolle. Den Christus ist uber alles. Hatt den David und andere nicht die warheit gepredigt? Wen Adam, Eva, Jsaac und andere nicht so klug geweset weren und hetten ir dieng auff diesen Zukunfftigen Messiam gerichtet, so were alle ihre weisheit und heiligkeit nichts gewesen. Aber ihr glaube ist auff in

gericht gewesen. Abraham spricht: Mein Isaac, ich und die beschneidung und alle meine Heiligkeit sein nichts, werdens auch nicht thun, sondern der ver-
1. Mose 12, 3 heissene Same, dardurch alle volcker sollen gesegnet werden. Also haben alle Heiligen von anfang der welt gethan, das sie sich an Christum gehengt haben, und es mussens noch alle menschen thun biss ans ende der welt, oder sind allzumahl verloren. Der man Christus thuts allein. Adam, in dem ehr wil selig werden, do mus ehr ein Christen heissen. Also auch alle ander, oder sie sind gahr nichts.

Mogstu sagen: sind sie doch nicht getaufft? Do ligt nichts dran. Sie haben auff die Tauffe und lehre von Christo gehofft und habens im glauben gehabt und haben andere Zeichen gehabt, als die opffer. Aber es ist alles auff Christum gericht gewesen, der sol heissen uber alles. Darumb so sol man nichts hören, was das ewige leben belanget, den allein die stimme und lehre Christi. Wen man sonst eine andere auffnimpt, so ists mit uns aus. Den der Turcke hat Christum weggesetzt und nimpt den Machomet an, der Bapst verwirfft Christum, helt sich an seine Canonichen. Also thun auch die Munche und nonnen mit ihren Regeln, sprechen den: mejnen wirs doch von hertzen guth. Meinen hin, mejnen hehr, wen du nicht Jhesus Christus bist, so ists nichts. Christus aber ist nicht hie noch da, oder das du ein Munch seiest und keusch lebest, oder das du nichts eigenes habst. Es ist unsers wercks und thuns nicht die seligkeit, sondern wer von hertzen gleubet und henget mit rechtem glauben an dem herrn Christo und versiegelts in sein hertz und zweiffelt nicht dran, das Christus sein heiland sej, der hatts. Ein rotter rock wirdt nicht drumb genennet ein roth kleid, das er von rothem tuche gemacht ist, sondern das ehr rothe farbe hat. Also wird ein Christ auch nicht dohehr, das einer ein kappe anzeucht und Munch wird und sich zumarttert. Wohehr kompts den? Dohehr, das ehr in sein hertz trucket und verpitschiret: Ich gleube an Jhesum Christum. Das sind nun zu mahl gemeine wort, und ist ein leienpredigt. Die Munche und Priester mussen etwas hohers haben dan diese gemeine lehre. Den sie sprechen: solt ich zehen, zwantzig oder dreissig jhar ein Munch gewesen sein und solt nicht mehr verdienet haben? Nu sahe es an, greiffs streng an, wer wehret dirs? aber wen du von hinnen solt, do wirstu im heren hembde und Cartheuser Orden nicht bleiben, sondern du must heraus und must undter die wurmer. Wen du auch gleich ein englisch kleidt anhettest, wo wilttu den bleiben? Do horet auff kappe, platthe, vater und mutter stand und alles, was bleibet den? Der do sitzet zur rechten Hand gottes, ein richter der lebendigen und der todten. Wer dan den hette und in ihme gekleidet und geschmuckt were, der stunde wohl. Wo nicht, so wirstu sehen, das kappen, blatten, Bapst und Turcken glaube den stich nicht halten werden. Aber wer in seinem hertzen hat das siegel und bitzschafft: Ich gleube an Christum, und drauff gelebt und gestorben, der bleibet wohl.
Joh 11, 19 Den wer an Christum gleubet, wirdt selig. Den Joan: am 11. Cap., wird

A] gesagt: 'Ich lebe und ir werdet auch leben'. Weil ich lebe, und ir an mich gleubet, so werdet ihr nicht sterben, sondern, wie ich lebe, so sollet ir auch leben, so an mich gleubet. Item Dieser ist uber alles. Drumb an den ge- Joh. 3, 31
hengt, oder man ist verdampt und verloren.

Worumb dringet Joannes so hefftig drauff? Das volck war so jemmerlich verfuret, das sie vom Messia Christo nichts hielttten, sondern hoffeten auff einen Messiam, der mit aller pracht kommen wurde und ein Herr der gantzen welt sein, in einem gulden harnisch reiten, mit viel tausend Pferden. Wer nun darwidder predigte, den hiessen sie einen narren und sprachen, ehr hette den Teuffel, und ehr lebt nicht, wie andere leuthe, und seine lehre reumet sich mit ihren gedancken nicht, do must ehr den Teuffel haben. Do den nun ihre hertzen in solchen gedancken stacken, das ehr mit einem grossem kriegsvolck kommen soltte, do war kein hören. Wen ehr aber zu Jherusalem eingeritten were mit grosser pracht und hette gesagt: Ich bin der Christus, do weren sie ihme alle zu fusse gefallen und hetten ihn angenommen. Derhalben so mus Joannes da sein, predigen und wehren und sagen: 'Der vom Himmel kompt, Joh. 3, 31
ist uber alle', ehr ist verhanden und wird nicht so herein platzen, wie ir darvon treumet, ir werdet in ubersehen.

Drumb sollen wir den artickel auch treiben, den die welt veracht inen, und wen wir sterben werden, so wird man den artickel gar wegknemen wollen, und werden die Rotten es alles umbkeren und Christum mahlen, wie ihnen der Bapst mahlet. Derhalben widder diese mejnung der Juden folget im Text:

'Und er zeuget, was ehr gesehen und gehort hat.' Joh. 3, 32

Was sol der Christus, und was ist der Messias nutze? was ists fur ein Messias? sol ehr sonst nichts thun? platzt ehr so herein? was thut ehr? 'Er zeuget.' Wen ehr so schwach herein gehet und fasset sein regiment nicht anders, den das ehr zeuget, kan ehr den sonst nichts mehr den predigen und sagen? Ehr thuret kein schwerdt, hatt auch nicht einer handt breitt land und leuthe, was ist den sein thun? Predigen. Ja warlich einen solchen Messiam musten wir annemen. Ej, wie du wilt. Itzt sagt man eben auch also: Ach, was solt das sein, das die von Wittemberg itzt schreiben und predigen? Wens der Bapst, der keiser oder Bisschoff von Meintz thette, lehrete und schriebe, und wens das Concilium beschrieben hette, dan wolten wirs annemen, sonst sindts gerienge leuthe, die es predigen. Wie, wens gott den also haben will, das der Messias nicht sol kommen als ein keiser? Es ist, mit urlaub zu reden, ein treck und unflath mit alle dem, was der Turcke und keiser hat. Ehr wil ihnen nicht die ehre thun, das ehr also gewalttig keme, als sie itzt sindt. Das ehr aber so blos kompt und anders nichts thut, den predigett, das ist eine unaussprechliche weisheit und sterck, jha der schatz der Weisheit und erkendtnis, nemlich, das, wer an ihnen gleubet, der sol ewiglich leben. Gleubet ehr und thut die werck seines beruffs, so sol ehr konig und keiser im himmel

A| sein und den Engeln gleich. Also sol sein reich seine predigt sein. Wer sihets aber? Du solts nicht sehen. Seine regirung und predigt ist ein Zeugknis. Wer do nun fur gott will gerecht werden, der hore den Zeugen, das ist: den Prediger. Es ist eine Predigt, die alleine zeuget von denen diengen, so man nicht sihet noch horet in den rechtsbuchern noch sonst in der welt. Es heist zeugen, das einer nicht gesehen hatt. Ein Richter richtet nicht, das ehr sihet, sondern er mus Zeugen haben. Aber alhier heists, etwas reden und predigen, das man nicht sihet. Also ist der herr Christus des vaters Zeuge vom Himmel uber alle. Ehr sol nichts thun, den allein das maul auffthun, und seine predigt sol ein Zeugknis sein vom vater, wie ehr gesinnet sej, und wie ehr wolle die menschen selig machen und erlosen von sunden, todt und des Teuffels gewalt. Das zeuget ehr. Ehr lest sich mensch werden, sterben und von den Todten widder auffstehen, und wil sagen: In diesen wortten stehet mein Zeugknis. So ihr nun diesem Zeugknis und wercken gleubet, dan gleubet ihr dem Zeugknis gottes.

Was will ehr nun darmit machen, das wir nicht sollen verloren werden, sondern sollen das ewige leben haben? Das ist sein Zeugknis, das ehr kommen ist und wil ein priester und herr sein, aber so heimlich, das sich auch die Vernunfft dran stöst. Den der Herr ist arm und hat nicht eines hellers werdth, sondern weiber ziehen ihme nach und erneren yn. Dieweil ehr den selbst nicht eines hellers werth hat, wie soltte ehr den andern geben konnen? Aber wen du der Vernunfft folgest, so hastu gefeilet, wie es dan dem Bapst und Turcken also gegangen ist, sondern höre allein und sprich dan: ob ichs gleich nicht verstehe, so gleube ichs doch, ist es den verborgen, so sols also sein, und allein durch den glauben ergriffen werden, Ich sols nicht sehen noch ergreiffen. Diesses wil nun die welt nicht thun und wil immerdar klugeln mitt dem Sacrament des altars und mit der Tauffe, den die Sacramentirer verleugknen, das im abendtmal nicht der ware leib und bluth Christi sej. Sie wil auch nicht gleuben, das die Jungfrau Maria einen Sohn geborn hab, der do gott und mensch sej. Den die Welt saget: Wie kan Gott und mensch ein dieng sein? Den Gott ist ein ewige natur, der mensch aber ist sterblich. Also hatt die welt immer wollen klugeln und es begreiffen. Aber wen wirs hetten begreiffen konnen, so hette ehr nicht durffen von himmel kommen und es uns offenbaren. Den die Vernunfft ist blindt, und der mensch sol sein ohr hengen an seinen mundt und horen sein wort. Was wirdt ehr den predigen? Wie man gleuben sol. Derhalben so thut der jenige, so uber alle ist, anders nichts, den das ehr zeuget.

Do hastu nun den Messiam abgemalet und beschrieben, von dem alle Propheten zeugen, nemlich, das ehr sol ein Prediger sein, das sol sein reich und regiment sein, predigen, und in diesem Zeugknis, do ist alle weisheit, leben und warheit. Den ehr ist ein solcher zeuge, der es selbst gesehen und gehoret hat. Wo dem nicht also were, so durffte ers nicht offenbaren und

zeugen, und was ehr nun prediget, das hat ehr selbst nicht erdacht noch getreumet, sondern ehr hats gesehen, den ehr ist gottes sohn und weis den abgrund Gottes willen und weisheit, und was der Vater bej ihme beschlossen hatt, das zeuget ehr uns. Dieſs wortt ist nun widder den Bapst und Turcken, die do nicht hören dieſes mannes Zeugknis.

Die funf und viertzigste Predigt,
am Sonnabendt nach dem tage Timothej.

Nechst haben wir gehört, worumb des herrn Christi predigt ein Zeugknis geheissen wird, den es ist eine predigt, welche die Vernunfft nicht begreifft, sondern die Vernunfft mus horen und ir sagen lassen, und des Messiae reich sol heissen ein Zeugknis, das ist: ehr sol predigen und solche predigten thun, so niemandts gehort noch zuvor gesehen hat. Darumb so mus ehr zeugen.

Aber Joannes der Teuffer spricht:

'Und Niemands nimpt sein Zeugknis an.' Joh. 3, 32

Ej, habens doch die Aposteln und die kirche angenommen? Und wir sagen auch: Ich gleube, das eine heilige Christliche kirche sej. Aber S. Joannes sihet den grossen hauffen an in der welt, der es nicht annimpt. Den der Turcke, Bapst und seine kirche nemen ihnen nicht an, die andern aber, die do bleiben am Zeugknis Christi, die meinet ehr, das sie versiegeln, das Gott warhafftig sej. Und als der herr zu Jherusalem einzog, do namen der groste hauffe, als der Phariseer und andere, das Zeugknis nicht an. Ehr redet aber von dem andern heufflein, also, das, der es annimpt, der siegelts. Dan etzliche horens und nemens an, und die nun die predigt horen, die nemen an, das sonst unbegreifflich, ja uber alle vernunfft ist, und geben gott die ehre und haltten Gott fur einen warhafftigen Gott.

Im ersten artickel des Christlichen glaubens, als von der Schopffung, do sind wir alle eins. Darnach im andern artickel von der erlosung und an Jhesum Christum, durch aus, do scheidet sichs. Den do gehet das Zeugknis an, darvon ehr alhier redet, das ehr der sohn, vom heiligem Geist empfangen und von eim weibsbilde geborn sej und der Jungfrauen Marien naturlicher Sohn sej und dennochs der eingeborne Sohn Gottes, ein rechter Gott. Da stost sichs, do wil Jude, Turcke, Tatter nicht, das Christus das Zeugknis anneme, und der Bapst helts mit uns, so viel die blossen wort anlanget, den er sihet dorauff, das man mit unsern wercken sol gnung thun fur die sunde. Den das zeuget die Muncherej. Den keiner ist drumb ein Munch worden, das ehr ein Fastnachtspiel treibe, sondern das ehr dardurch seine sunde bussete. Wer nun mit den kindern gesprochen hat: Christus ist gestorben und begraben, der ist selig worden. Aber do bleibet der Bapst hangen. Den ehr gleubet von Christo nicht, das ehr kommen sej, das ehr

für die sunde gnung thette. So ist nun dis das ampt des herrn Christi, das ehr zeugen sol. Das sind nun wohl, wie die kinder sagen, kurtze wortt, aber unausforsschliche und unergrundliche wortt, und die jhenigen, so es nicht schertz wortt lassen sein, sondern sie mit ernst annemen und also, das sie druber leben, sterben, thun und lassen alles, dieselbige versiegeln, das gott warhafftig sej.

Solches lautet seltzam und wunderbarlich. Kan den gott nicht warhafftig sein, ehr neme den von uns das siegel und bekomme das zeugkniß, das ehr warhafftig sej? Ich meinet, wir solten siegel und brieffe von im empfahen, aber so wirdt alhier das gegenspiel gesaget. Das ist nun der hadder, der von anfang der welt gewesen ist, und bleiben wird biss ans ende,
Ps. 51, 6 wie auch im 51. Ps. gesagt wirdt: 'auff das du recht behaltest in deinen
Röm. 3, 4 wortten, wen du gerichtet wirdtst', und zun Romern am 3. cap. furets S. Paulus auch ein. Das ist der Hadder, die welt wil gott nicht lassen warhafftig sein. Gott wen ehr ist in seiner Maiestet, da werden wir ihnen nicht warhafftig machen. Wir reden nicht mit ihme, wie ehr ist in ihme selbst und in seiner Maiestet, do ist ehr zu hoch, sondern reden von Got, wie man ihme dienen sol, und wie von ihme geprediget wird. Dasselbige saget eben auch der
Ps. 51, 6 51. psalm: 'auff das du recht behelts', wo? in deinen wortten. Worinnen wirstu den gerechtferttiget? Nicht in seiner Maiestet, sondern in deinen wortten und predigten, und in deinen reden wirstu gerichtet und wirst uberwunden. Das mus er leiden. In der Maiestet, do ist er ein verzehrend feuer. Aber wir wollen den Gott haben, der do ist fleisch worden, und der die bruste der Jungfrau Maria seuget, und ihnen sehen, wie Maria ihnen auff den armen tregt, und sol mir ihnen furbilden, wie er am Creutz henget. In dem stuck, als er ein prediger ist und prediget, do gehet der Hadder an. Adam versuchts im paradiss und Lucifer im himmel, das fhuren sie dan nicht hinaus, Sondern der Gott, der do ist mensch worden, geborn von Maria der Jungfrauen, der leidet den stich und biss der altten schlangen. Aber ehr wirdt drumb nicht gahr auffgefressen und verschlungen. Das heist unsern herrgott richten, straffen und verdammen, nicht in der Maiestet, sondern in seinen reden und ampt wird ehr verdampt, das die gantze welt schreiet: Das ist ketzerej, drumb immer todtgeschlagen und darmit zun hellischem feuer. Und der Bapst ist widder diese lehre also verbittert, das ehr den Turcken und Teuffel anneme dan sie. Die Juden, wen sie es horen, so speien sie vor bosheit an die erden und heissen Mariam eine hure. Also wird nun Christus verspeiet und verspottet, wie wir sehen, do ehr am Creutz hienge, nun ist warlich gestorben und offentlich gericht und verdammet auffs aller greulichst. Darumb so hatt der vater den Sohn gesanth, das ehr predigen soltte. Aber was geschiecht? alles, was ehr thutt und schafft durch den Sohn, das mus des Teuffels predigt sein und ketzerej heissen, und wir sehens itzt offentlichen, das die welt nichts anders thutt, den Gott mus ihr lugener sejn, nicht in der Maiestet, sondern strafft ihnen in der predigt, die aus Christi maul herfleust.

Das Euangelium heltt sie fur eine lugen und ketzerej. Wen einer nun zu Christo sagte: Du bist ein lugener, Ketzer und besessen mitt dem Teuffel, ist solches nicht geredet wider den vater, der zu uns den sohn gesanth hat? Dohehr spricht der Herr Christus: Ich thue die werck nicht von dem meinem, Joh. 5, 19 sondern der vater, der in mir ist, der thutts. Item die lehre, so ich fhure, Joh 7, 16 ist nicht mejne, sondern des vaters. So ich nun Christum lugenstraffe, so thue ichs dem vater auch, nicht in der maiestet, sondern in Christo, de ehr zu mir gesanth hat, und in seiner predigt.

Deine Predigt ist also, welche die welt stracks verdammet, und wen sie kundte dieselbige austilgen, so thette sie es. Die welt ist anders nichts, den ein hauffe volcks, so Gott in seinen Reden schendet und lestert.

Doraus kan nun der text S. Pauli verstanden werden, das der Antechrist 2. Thess. 2, 4 im Tempel, das ist: in der Christlichen kirchen wird ein regent und konig i. e. ein prediger sein. Da wirdt ehr sitzen und wird sich erheben und widderstreben gott, nicht uber Gott in seiner maiestet sein wollen, sondern uber den gepredigten und geehreten gott. Das ist: ehr sol sich hoher setzen, den Gott ist, nicht in der Maiestet, sondern in seinen wortten, nemlich, das, wo die Heilige schriefft etwas gebeut, das mus ihme nicht gottes wortt sein. Item ehr spricht: bejde gestaltt des abendmals ist recht, noch sol mans nicht haltten, verdampts und nennets eine ketzerej Item der Ehestand ist von Gott geschaffen und gebotten, 1. Mose 1, 28 das die menschen fruchtbar sein soltten. Aber ehr spricht: Du solts nicht thun, ob es auch Gott gleich gebotten hab. Also ist auch jederman frej zu essen, was einem iglichem gefellet. Aber ehr hatt fleisch essen, kese und butter verbotten, Und ist also des Bapsts lehre anders nichts den ein erheben und widdersetzen widder gott, nicht wie ehr in seiner Maiestet ist, sondern wie ehr sich in seinem wort gegen uns offenbaret hatt, oder wie Gott uns geprediget wirdt. Und je heller sein wortt ist, je hoher und mehr ehr widder Gottes wort getobet hat. Der Turcke sitzt nicht in der Christlichen kirchen. Aber der Bapst handthabt die Bibel und Sacrament. Dennochs setzet ehr sich mitt aller gewalt darwidder und hatt also ihme das Gottliche wort und die Sacrament mussen unrecht heissen, und die lugen und der Teuffel mus recht haben, aber es wehret so lange, als kan, und wie der Psalm: 'auff Ps. 51, 6 das du recht behelts, wen du gerichtet werdest', dan dich verdammen sie, aber zuletzt behelts du doch recht. Die Schlange mach dich beissen in die versen und dich verdammen, dennochs soltu recht behaltten. Also geschiechts noch heutte zu tage. Der Bapst hatt Christum in die versen gebiessen, aber das gottliche wortt kompt itzt widder herfur an tag, und die menschen halttens hoher dan den Bapst, und der herr Christus hebt itzt widder einen fuss auff und zutritt diese schlange (den Bapst) widder. Also wirdstu rein und heilig, wen du gleich verdammet bist, das ist: dein Wortt hat heissen mussen ketzerej und ein unreinne wortt, ein unflettige rede und unreine gifft, aber du solts gereiniget werden, und das wortt, welches sie also besuddeln und beflecken, sol

Also rein werden als die Sonne ist. Also wird aus der sachen selbst verstanden, was do sej: du wirst gerichtet werden. Den Gottes wortt mus treck und ketzerej heissen, aber es sol widder aufferstehen von den todten und hehrlich leuchten. Als itzt helt man das Gottlich wort hoch, aber der Bapst, der jhenes mahl als die Sonne leuchtete, ist itzt dreck.

Derhalben, wer nun des herrn Christi Zeugknis annimpt, das doch sonst von jederman verdampt wirtt, der versiegelts, das Gott warhafftig sej, das ist: ehr gibt gott die ehre, das ehr warhafftig sej und gerecht, und kan sagen, das der Bapst (welchen man zuvor fur einen warhafftigen Prediger auffgeworffen hatte, der den das gottliche wortt hiesse lugen) itzt sej mit seiner Predigt ein Ertzlugener. Widerumb gottes wort, das ehr verdammet hatte, nun die Ewige warheit sej. Und Gott oder sein Wortt bedarff wohl nicht unser brieff und Siegel, aber es geschiecht uns zu guth, das sein wortt die warheit sej. Den wo das nicht ist, so seind wir verloren. Dan wo das wortt nicht leuchtet und scheinet, do gehets eben also zu, wie der Herr Christus saget, Matth. 15, 14 das ein Blinder den andern fhuret, und beide in die gruben fallen.

Wen aber Gott in seinem wortt gerechtferttiget ist, das ist: recht behelt, so erlanget ehr seine ehre, nemlich, das sein wortt und Sacrament eittel rein und seligkeit und ewiges leben sej. Do fellet den der Bapst mit seiner lehre und wird gahr zu nichte, ja er wirdt in abgrund der hellen verdampt. Den wen ich Gott fur gerecht haltte, so gebe ich ihme die Gottheit, wie da? Also, das ich bekenne, sein wort sej warhafftig. Do wird dan Gott gnedig uber uns, nicht in seiner Maiestet, dan do ist ehr uns zu hoch. Also auch, wen ich sage: Das Sacrament des Abendmals ist recht, der Ehestand ist ein heiliger Stand, do mache ich Gott zu Gott. Zuvor hatt der Teuffel an seiner Stad gesessen. Aber nun setze ich widder dohin Gott, der mir sich hat lassen anbieten, der mir gepredigt hat, und dem ich gedienth habe, der sich auch mir in seinem wortt zu erkennen gegeben hatt in seinem wortt und in Sacramenten, nicht in seiner Maiestet, sondern wen ehr sich demuttiget und wird mensch, redet mit uns und gibt seine Sacrament, do wird derselbige gepredigte Gott mensch, leidet, stirbet und stehet widder von den todten auff, der mir dan kompt in die ohren und durch die ohren ins hertz. Wer nun diesen Christum schendet, der lestert auch gott, den ehr ist eine person in der Gottheit.

Was ist aber das, das wir Gott warhafftig machen durch unser Zeugknis? Worumb nennet ehrs versiegelt und verbriefet? Das ander theil thutt des nichts, sondern wolts lieber in grund vertilgen und sich dargegen an Gottes stad setzen. Aber diese sinds gewis und machens auch gewis, und ist alles mit ihnen gewis und ungezweiffelt.

Undter den leuthen ist nichts gewisser den Siegel und brieffe. Wen ich etwas hab in brieff und Siegeln, so ists auch gewis. Und itzt gehets also zu, das die leuthe ihres geldes wollen gewisser sein mit siegeln und brieffen, den wen sie das geldt im kasten hetten, do es ein dieb stelen kondte. Drumb

so ist unter menschen Siegel und brieff gahr ein gewis dieng. Also ist under den Christen das zeugkniss auch gewiss. Sie haben keinen Zweiffel dran in ihrem hertzen an und reden mit dem munde und zunge darvon, bekennens auch mit ihrem gantzem leben und machens auch gewiss, das diese lehre sej die lauter liebe warheit, gleich wie auch die liebe Merterer sind drauff bestanden, die hencken und drucken, meine ich, jha ein siegel dran, das sie ihr leib und leben druber lassen.

Man mus der Schriefft gewohnen. Versiegeln, das Gott warhafftig sej, heist in kein Zweiffel setzen, Gott sej Gott und warhafftig. Aber der andern viel horens wohl, aber es gehet zu einem ohr ein und zum andern wider aus, 'gleuben eine zeittlang, aber zur zeit der anfechtung und trubsal, do fallen sie widder abe'. Den ir hertz ist nicht gewiss noch bestendig, zur zeit der trubsal lassen sie es wider wegfharen, den es ist nicht versiegelt, halten fester an geldt und guth, ehre und gewalt dan an gottes wort. Aber wer die predigt des Euangelij einmahl recht annimpt, bej dem ist eittel Siegel und brieff, und sagen dan: Do heist Siegel und brieff, leib und leben und alles, was sie haben. Das ist: das Hertz ist gewiss, und hatt keinen Zweiffel dran, und wen mans gleubet, so machts die Zunge nicht disputirlich, das leben richtet sich auch darnach. Luc. 8, 13

Sihe, was S. Paulus thut, der spricht: 'ir seid mein brieff' und das Siegel meines brieffes, wir bedurffen keines andern, wir haben den brieff geschrieben. Machet die kirche zu Corinth zu einem brieffe, der an allen orttern solle gelesen werden, nicht, spricht ehr, das wir der ertzschreiber weren, sondern durch einen Diaconum. Den Jhesus Christus ist der warhafftige schreiber, in seiner feddern, das ist: in seinem predigtampt, bringet ehr nicht tindten, sondern den heiligen Geist und seine gabe, wie den in der ersten Epistel zun Corinthern am 12. Capittel gesaget wirdt. Das ist die tindte, die Predigt, das schreibet er durch die Apostel, und der heilige Geist hatts durch uns geschrieben. Christus ist der schreiber, und schreibets in unser hertz, nicht durch tindte, sondern die schonen buchstaben des heiligen Geistes sind der glaube und hoffnung, welches sind feurige und lebendige buchstaben, so ehr heraus fharen. 2. Kor. 3, 2 1 Kor. 12, 4 ff

Anders wo sagt ehr: Jhr seid versiegelt im hertzen, ja auch in henden, in wortten und wercken. Der Christ ist unsers herrgott brieff, und die do gleuben und Christlich leben, die sind versiegelt, das ist: sie haben den glauben, und der heilige Geist hat das wortt also ins hertz geschrieben, das es sej die warheit. Den es ist nicht die vernunfft, sondern ein lebendiger buchstabe durch unser Predigtampt und die Sacrament hinein ins hertz geschrieben, das das hertz gahr voller lebendiger buchstaben ist, die do brunnen in liebe. Der warhafftige glaube leuchtet dohehr und verdammet alle ketzereien und irthumb und schreibet die warheit ins hertz durch das Predigtampt des heiligen Geistes, das es spricht: Ich zweiffele nicht dran, das Jhesus Christus sej Gottes und Marien Sohn. Do gehet den der text doher, so wir geschrieben haben. 2. Kor. 3, 3

Also nennet S. Paulus die kirche einen brieff und sich die fedder. Wir bereitten den brieff. Wordurch? Ich bin die fedder, darmit geschrieben wirdt, und Christus nimpt die buchstaben, das ein Christ aus des heiligen geistes hertzen die warheit und den glauben bekompt. Das thun andere nicht, drumb versiegeln sie es auch nicht, den jhene haben den heiligen geist, der ins hertz gepredigt hat, das sie sagen: in diesem wortt ist die warheit. Dardurch macht ehr dan, das Gott sej Gott im hertzen. Drumb wirdt auch an einem andern
Eph. 1, 30 orth gesaget: 'Jhr sollet nicht betruben den heiligen Geist, mit dem ihr ver-
Eph. 1, 13 f. siegelt seid'. Worzu? Im Herrn. Jhr habt ein pfandt euers erbe empfangen, nemlich den heiligen Geist, der do ist in euerm hertzen, doch durch das mundliche wortt. Der hatts geschrieben durch seine gaben und gedruckt ins hertz, das pfand, siegel und burge ein dieng ist, nicht das ihr gulden darmit samlen sollet, sondern darzu seid ihr versiegelt, geschrieben und habt das pfand empfangen, das ihr gleuben sollet und sagen: Ich gleube ahn Jhesum Christum, und das ich werde sein undter dem hauffen der ausserweleten, und der heilige geist wird uns nicht undter der erden lassen, den drumb ist es geschrieben, das wir erloset sein und Gottes kinder, und wer das wortt Gottes liesset, mit denen redet auch der heilige Geist. Do ist dan reden und schreiben ein dieng, allein das das mundliche reden stercker ist den das schrieffliche, den durch Schriefft kanstu auch reden mit denen, die uber hundert meilen von dir seind. Also ist des Heiligen geistes reden sein schreiben und versiegeln. Wen der Heilige Geist prediget und hat die fedder in der Handt und drucket die buchstaben auff ins hertz, do werden die leuthe gahr anders und verendert, und ein solcher ist gewiss, den es ist ihme in sein hertz geschrieben und gedruckt, ehr tregt ein pfandt, einen rieng und pietzschafft, das ehr keinen zweiffel dran hat, Gott sej warhafftig, und das ist eine grosse hehrlickeit yhn seinem hertzen, das Gott warhafftig sej. Wer es aber veracht oder verdammet, der strafft gott lugen und stosset gott aus dem hertzen und setzet den Teuffel an die stad. Und ist die groste ehre, so wir got geben konnen, nemlich, das wir seinem wortt dienen. Wer das thut, der spricht: Gott ist warhafftig. Wer aber nicht gleubet, der spricht zu Gott: Du leugest und bist nicht warhafftig. Also
Rom. 4, 20 wird auch zun Romern am 4. Cap. gesaget: 'Abraham gab gott die Ehre', do ehr gleubte, den er wuste es gewisslich und eigentlich. Das ist das Siegel, das ehr hatte helle, feine buchstaben im hertzen und ein rein und scharff gegraben siegel, das heist: ehr wuste gewisslich.

Nun Gott ehre geben ist, wen ich sage, das sein wortt warhafftig sej. Den die Warheit, so ehr hat in seiner Maiestat, die behelt ehr. Widerumb die do gleuben als Abraham, die wissens gewiss, die habens so hardt ins hertz gedruckt, das sie drauff sterben und leben.

Dieselbigen lobet Joannes also, das do sie Christum auffnemen, das sie geben Gott ehre, machen Gott warhafftig, versiegelns und verbrieffens und zweiffeln nicht dran, sindt des gewiss. Den was solt man sonst thun? Wen

Al wirs nicht gewiſs ſein, ſo thut man nichts, man leidet auch nichts drumb, man ſtirbt auch nicht drauff, den ſie haben kein Siegel und brieff, ſterben nicht drauff. Drumb ſo muſs das wortt rein ſein und bleiben, und ſoll die weltt druber zu drummern gehen. Es iſt aber nicht ſo eine gerienge kunſt Glaub, Glaub, wie es die jhenigen wohl fur ein ſchlecht dieng halten, ſo Chriſtum nicht annemen. Dan dieſelbige haben nur einen wahn vom glauben, das Chriſtus geſtorben ſej, reden darvon als eine Dole, Pfittig oder Papagej redet. Aber das einer ſo gewiſ ſol ſein, das Gott warhafftig iſt, do gibt der Heilige Geiſt dem glauben das ampt, das ehr Gott rechtferttiget.

Man helt die fur Zeuberer und Schwartzkunſtige, welche aus kupffer konnen goldt machen, aber gute und erfahrene kunſteler konnens. Aber wer gott rechtferttiget in ſeinen wortten, das iſt: ein rechter meiſter, helt Gott fur warhafftig in ſeiner Maieſtat und in ſeinem wortt. Derhalben ſo treibet der glaube den Teuffel aus aus ſeinem und anderer leuthe hertzen, und muſ der Teuffel aus dem hertzen, und gott an ſeine Stad geſetzet. Es iſt ein ander dieng umb den glauben, dan ſie meinen. Ehr ſol ein lebendig ſchriefft, ſiegel und fingerreiff ſein, das einer gewiſs ſej und druber alles laſſe. Do kompt den Gott zu dir und macht alda eine wohnung, und wird auf deinem hertzen ein Himmelreich und Paradiſs. Es geſchiecht alles uns zu gutth. Den ſo wir Gott warhafftig halten, ſo haben wir von ihme Gerechtigkeit und ewige leben, und wird einer dan ſeines glaubens ſo gewiſs, das ehr ſpricht: wer gottes wortt verdampt, der iſt aus dem Teuffel, und leſt ſich druber zu tode martern. Den dieſen fingerreiff tregt ehr bej ſich und leſts ims nicht nemen.

Die ſechs und viertzigſte Predigt,
am Sonnabend nach Joannis Enthaubttung.

Joannes hat biſhehr gepredigt von Chriſto, das ehr ein trefflicher Prediger ſein ſoltte, den er wurde ſein Zeugniſs vom himmel bringen, und wer es annemen wurde, der ſolls verſiegeln, das Gott warhafftig und Gott gott ſej. Nun folget ferner:

'Den welchen Got geſanth hat, der redet Gottes Wort.' Joh. 3, 34

Dieſs iſt eine predigt Joannis des Teuffers, die ſonſt von keinem Euangeliſten beſchrieben worden iſt. Den die andern alle ſchreiben wenig von Joanne dem Teuffer, ſagen allein, ehr hab gepredigt: ein ander wirdt nach Joh. 1, 27 mir kommen, des ich nicht werdt bin, das ich ſeine Schuchriemen aufflöſe, und wie ehr geſcholtten hab die Phariſeer. Aber Joannes der Euangeliſt beſchreibet ſeiner predigten viel, ſo ehr gethan hab, ſonderlich alhier, nemlich, das Gott warhafftig werde auff erden. Das gehet nu ſeltzam zu. Den das mehrer theil der welt machet Gott zum lugener, und das ehr ungerecht ſej. Und der Teuffel bleibet ihr Gott, und ſie dienen ihme redlich. Aber Chriſtus ſej drumb in die welt geſanth, das ehr gottes wort reden ſolle. Darumb ſpricht ehr:

welchen Got gesanth hab, der redet Gottes Wort. Aber was darffs der predigt? Ist doch die welt so trefflich from, wen sie horet gottes wort, das man gleuben sol und das man den, so Gott gesanth hat, sol hören. Ej, sagen sie, do ist kein Zwispalt, auch undter den Heiden. Den man weifs das vorhin. Mus Joannes so darvon predigen und von Christo sagen, das ehr von gott gesanth sej? Wer woltte die fromme, thugentsame welt so scheltten, das sie nicht horete gottes wortt und nicht gleube deme, der ir gesanth ist
Joh. 3, 35 worden? thut sie doch das von hertzen. Item 'der vater hat den Sohn lieb und hat im alles in seine Hand gegeben'. Ei, das ist nicht wunder, das ehr den Sohn liebe, liebet ehr doch alle Heiligen. ehr schaffet sie auch alle. Item
Joh. 3, 31 wer von gott gesanth worden ist, 'der redet Gottes wort'. Do spricht balde die Vernunfft Jha. Worumb erhebt sich dan dieser hadder und kampff, das Chain den Abel todtschlegt, und der Bapst uns verdammet und fur des Teuffels kinder und ketzer heltt, und wir hinwidder sagen, das der Bapst sej des Teuffels mit allen bisschofen und Cardineln? Nun wird auff beiden seitthen gesagt von Gott und seinem wortt, so wollen sie auch die Personen, so predigen, hoch halten und das wortt annemen und anbeten und sind ja eins mit der gantzen welt, Turcke und Bapst. Aber da stost sichs, das Gottes gebott ist: man soll den Sohn horen und seine diener sol man ehren und versiegeln, das gott warhafftig sej. Aber das Christus Gottes Sohn sej und seine predigt Gottes wort sej, da stosst sichs. Die Maior propositio ist vera, sed minor negatur, das Christus Marien Sohn auff Erden es nicht sej, und sagen die Juden: Wir seind Gottes schuler, Moses hatts von Gott gebracht, aber Christi wortt ist vom Teuffel. Wo ist ehr hehr? Daruber ist der gantzen welt zank. Ehr ist von Gott gesanth und bringet Gaben mit, aber es solt wohl angelegt sein, so werden wir uneins druber. So wir leiden kondten, das der Bapst von Gott gesanth were, so were es kostlich dieng. Aber wir sagen, ehr hab sich selbst eingedrungen als ein Morder und Dieb. Den Gott hat inen nicht dahin gesetzet, do ehr itzt sitzet. Darumb so hat ihnen Gott auch nicht gesanth. So ehr von Gott kommen were, so horeten wir ihnen billich, wo nicht, so horen wir ihnen auch nicht. Aber wen ehr dargegen saget: ich bins gewifs, das ich gottes wortt hab, aber ir, wohehr habt ir das Zeugknifs, das ihr von Gott sejd? Drumb so ist euer lehre und sendung nicht von Gott. Also stunden die Juden auch drauff, das moses ihr meister und Praeceptor were, und Christus nicht von Gott gesanth were, drumb so höreten sie auch nicht sein wortt. Der Turcke saget wohl, das ehr von Gott gesanth sej, aber sein ampt habe ein ende und Machometh sej nach ihme kommen und von Gott gesanth, was der itzt sage, das solle man horen und annemen. Also sagen wir Christen auch: Moses und Abraham sind beschnitten worden, aber nun ist die beschneidung todt. Also saget auch der Turcke: das wortt und sendung Christi gilt nicht mehr. Wer ist nun Richter undter uns, do wir in Maiore propositione mit einander eins sind, das man alles wortt gottes horen soll? Spricht

man den: Dieſs iſt auch gottes wortt, do verleugkens die Juden und Turcken.

Darzu ſaget nun Joannes: Wer von Gott geſanth iſt, 'der redet Gottes wortt'. Ich bin des Zeuge, dan ich bin ſein furlauffer, und Gott hat mich geordent, das ich ein prophet ſein ſoltte. Ehr hat auch viel geprediget, ſo nicht beſchrieben iſt, darmit ehr ſeinen beruff beſtedtiget hat. Ich bin, ſagt er, ſein vorlauffer, nach mir werdet ir keinen andern Chriſtum haben, ſondern der itzt geſanth iſt, der iſt uber alle, ſo je ſind geſanth worden. Do ſol ich zuhören und nach ſeinem tode flugs ſehen, drauff mercken, wer ihme nachfolgen werde. Den von ihme hat ehr geſagt: Der nach mir kommen wirdt, der iſts gewiſs. Aber ſie todteten Chriſtum und Joannem und fragten nichts nach dem Zeugkniſs Joannis. Den Chriſtus tratt flugs auff, predigte und thett mirackel und beweiſete ſeinen beruff gewalttiglich, ſandte nur die Propheten fur ihme hehr, und ſtunden darnach Chriſti lehre und mirackel da, die von ihme zeugeten, wer ehr were. Aber man fraget nach allen dieſen diengen nichts, widder nach der Lehre, mirackeln noch Zeugkniſs Joannis, jha ſie creutzigten noch den herrn der ehren darzu. Nun hatten ſie keinen Zweiffel dran, ehr were von Gott geſanth und das ehr gottes wortt predigte. Aber das kondten ſie nicht ubers hertz bringen, das der Jungfrauen Maria Sohn (welche arm war und hatte einen Zimmerman) ſoltte der Herre ſein, von deme Joannes alſo zeugete. Hetten ſie das möcht beredet werden, ſo hetten ſie ſagen konnen, er ſej gleich eines Schuſters Sohn oder wes ehr wolle, was gehets mich an, das ehr eines armen weibesbildes Sohn iſt? Warlich, ehr thutt dennochs das jhenige, was Joannes von ihme verkundiget hatt. Aber es hilfft nicht, ſie gehen noch heutte zu tage und gaffen, gott ſol ihnen iren Meſſiam ſenden. Aber ehr hatts gethan und ihnen geſanth, und iſt Gottes Sohn menſch worden. Den haben ſie geſehen, gehort, gefulet und gegriffen und auch gecreutziget, itzt ſchreien und blöcken ſie und kucken an himmel, aber ſie werden nicht erhöret, den ſie wollen einen ſolchen Meſſiam haben, wie ſie einen ihnen treumen. Derhalben ſo prediget Joannes drumb ſo vleiſſig, das man auff ſein Zeugkniſs acht habe, und ſpricht: Der Vater hat den Sohn geſanth und Alles in ſeine Hand gegeben, wer an in gleubet, der hat das ewige Leben', und ſpricht: Dieſer iſt nun der warhafftige Meſſias. Aber die andern haltten das gegenſpiel und ſtehen drauff, das ehr nicht aus Gott ſej. Drumb creutzigen ſie ihnen auch als einen gottesleſterer und auffrurer.

Joh. 3, 4

Joh. 1, 27

1. Kor. 2,

Joh. 3, 35

Alſo gehets mit uns auch noch zu. Wir ſtehen drauff, das Gott uns geſanth und beruffen hat. Den wir reden gottes wortt, und die zwej dieng reumen ſich zuſamen, das die jhenigen, ſo gottes wort reden, das die auch muſſen von gott geſanth ſein, und hinwidder, die von Gott geſanth ſind, anders auch nicht den von gottes wortt reden mogen. Den aus der vernunfft kan man von gottes wort nicht reden, es mus von oben herab gegeben werden.

A] Warlich, wir predigen nicht von menschlicher Weisheit der Philosophen, Juristen, Ertzte oder sonst von einer andern kunst. Wir wissen zwar wohl, was die Poeten, Philosophi und Juristen konnen, aber wir predigens drumb nicht. Item wir wissen auch, was des gantzen Bapstumb und aller Monche lehre ist, aber wir predigens drumb nicht, was aus unser vernunfft hehr gesprungen ist. Den die Vernunfft hat sonst eine Herrschafft empfangen uber
1 Mose 1, 28; 2, 15 ff. fiessche, vogel und thier zu herrschen, Genesis am ersten und andern Capittel, und wie ihrs da werdet machen, sols recht sein. Den euch und die Vernunfft setze ich hieruber zu Regenten und herrn, wens euch recht dunckt, das ein acker vier gulden geltte, und ein schoffel korn so viel geltte. Item wie theuer das Haus, Tuch, das gebe ich euch volmechtig heim. Also regirt die Vernunfft in Juristen Bucher, in allen kunsten und handwercken, Gesetzen, Gerichten ꝛc. Aber wir predigen auch nicht darvon, sondern gehort alles fur die Vernunfft, und mussen die Juristen Stedte, Land und leuthe regiren. Aber das Gott schopffer Himmels und der Erden sej, item das Gott von ewigkeit seinen eingebornen Sohn gezeuget hab, item das der Heilige Geist sej die dritte person in der Gottheit, und das Gottes sohn sej mensch worden, Item das die Christliche kirche gleube vergebung der Sunden, das weis widder vernunfft noch kuhe noch acker kein wortt von. Drumb so hatt diese predigt des Euangelij Christus uns gebracht und befohlen den Aposteln zu predigen. Von den Aposteln ists auff uns kommen und wird bleiben bis ans ende der welt. Welche nun das Predigen, die heisset man von Gott gesanth.

Das nun der Bapst hehrkomme und spricht: man sol kreutter weihen, ein grauen rock und breitte platten tragen ꝛc., dardurch solstu selig werden, do sprich: Geldt, kleidung und anders ist alles der vernunfft undterworffen. Wohehr mit deiner weisheit? Las das die Juristen machen, Keiser, konige, furstен und herrn, das sind alles ertichte dieng ex ratione, was hulfftt dichs und michs zur seligkeit? Aber unsere predigt ist diese, das, wer höret diese predigt von Christo und gleubet an ihnen, der hab das ewige leben. Das wortt Gottes, so vom himmel gesanth ist, das sol darzu gehoren, das, wen du gahr zu aschen gebrandt wurdest, du dennochs wustes, wo aus. Den was gehets mich an, du sejest ein Ehemann oder lebest keussch, habs geldt und gutt? Wir mussen doch alle sterben, und am jungsten tage mus es alles verbornen. Drumb so ist eittel vergengklich dieng, so fur die Juristen und Eldtern gehört. Noch thutt der Bapst anders nichts in seinen buchern, den wie man die hehrlickeit der Bisschofe erhaltten möge, und eins so, das ander sonst setzen, einen solchen rock tragen, ein breitte blatte und kappe tragen. Aber hie auff dem Holtzlein sol man das wort predigen, so nicht von menschen erdicht ist, sondern vom himmel gesanth ist, das ein Christ konne sagen, ehr hab sein glauben und predigt nicht von den Philosophis, so in Persia, Graecia oder zu Rom gewesen seind, sondern aus dem wort gottes, so von himmel kommen sej, do man bekenne und sage: Ich gleube an Gott den vater, Gott

den Sohn und gott den Heiligen Geist, Vergebung der Sunden, Aufferstehung des fleisches und ein ewiges leben. Diese haben andere reden, die do sein nicht von vergenglichen diengen, sondern das man nach diesem zeitlichem leben hab das ewige leben und die aufferstehung von den todten. Do muß der vater, Sohn und H. Geist zu kommen, an die sollen wir gleuben. Derhalben so haben wir Gottes wortt gewiß und doran warzeichen gnung, das wir beruffen sein. Den wir sind getaufft, und die do getaufft sein, die seind auch beruffen, loben, preisen und bekennen Gott nach ihrer Tauffe, wie S. Agnes, Agatha, Anastasia und andere gethan haben, welche ob sie gleich nicht sind predigerin gewesen, dennochs so haben sie ihren glauben bekandt gehabt, das sie sind getaufft gewesen.

Also hat gott dich auch von Himmel gesanth. Wie den? Du kompst aus der Tauffe, do wirstu ein kindt Gottes, geborn durch Christum, und wen wir dan alle beruffen sein, so konnen wir dan nicht alle zu gleich predigen, aber gleichewohl bistu schuldig, das du Christum offentlich bekennest. Man sol aber etzliche erwehlen, der den andern allen predige, und die andern alle ihme zuhoren und Jha darzu sagen und bekennen mit der that, das es die warheit sej. Der Hauffe, so getaufft ist, bewilliget in einen besondern beruff, nemlich in Priester weihen, und die also beruffen werden, die reden Gottes wortt.

Do hebt sich nun ein Disputation, das warlich nicht alle Priester sein. Wie kompts, das viel ketzer sein, die doch alle getaufft sind, und sind von Got beruffen, reden aber dennochs nicht die warheit? Aber die do Christen sein, halten gewiß, das sie beruffen sein, zu bekennen Gott. Den kresem und das priesterliche kleidt empfahen wir alle in der Tauffe, wie in der ersten Epistel S. Petrj am 2. Cap. gesagt wird, das wir aus der finsternis in sein kostliches und herliches liecht beruffen sein, das wir verkundigen sollen seine thugend, krafft und wunderthatten. Also schreibet ehr der gantzen kirchen, das, wer do wil ein Christ sein, der mus bekennen und sagen: was ich in den predigten gehort hab, dorauff wil ich sterben und leben. Was seinds den vor thugendten? Ich predige, und du gleubest und bekennest, das du durch die Tauffe erlöst bist, nicht von der Pestilentz oder auffsatz, sondern vom tode, sunde und des Teuffels gewalt, und wirckt in mir die Seligkeit und das ewige leben. Das laß ein wunder sein, das ein mensch, der verdampt und verlorn ist, gestorben, der im grabe stincket, dennochs solle den trost haben, das ihme die Sunde vergeben sein, und uber in sol leuchten gnade und barmhertzigkeit, und ehr umbfangen sein mit gnade und barmhertzigkeit und sol ewig selig sein. Das sol man predigen, und wer es gleubet, der sols gewiß haben, wie den hernach folget: 'Wer an den Sohn gleubet, der hat das ewige Leben.' Das sind die Wunderthatten, die Gott in uns wircket durch das mundtliche Predigtampt.

1 Petri 2, 9

Joh 3, 36

Nun predige ich mir selbst nicht, sondern du must mitt, das du sagen

konneſt: Dieſses hat nicht mein prediger geſprochen, ſondern iſt eine himmeliſſche Predigt und iſt verſiegelt. So du gleubeſt, biſtu beruffen und biſt in der Zahl derer, die gleuben und bekennen. Alſo beweiſen ſie ihren beruff, erſtlich durch die Tauffe, do alle in einen Chriſtlichen hauffen gebracht ſind, und haben die Sacrament und abſolution. Drumb ſo ſind wir die Chriſtliche kirche oder ein Stucke darvon, und dieſelbige hat gewalt, helt prediger und nimpt aus einem hauffen die, ſo darzu geſchieckt ſein und tuchtig, nicht umb ihrent willen, ſondern der kirchen zu nutz, und wen eine noth dohehr kompt, ſo mus ein iglicher fur ſich ſehen. Aber ſie konnen drumb nicht alle predigen, ſondern einer alleine redet fur dem ganzen Hauffen. Drumb ſo iſt das predigtampt nicht mein, ſondern aller der andern, iſt ein offentlicher beruff und bekendtniſs. Drumb ſage ich auch zum Bapſt: Wo ſeidt ir hehrgeſanth? Und beweiſet uns, das euer lehre gottes wort ſej, Und ſihe, ob wir anders predigen, den alhier aufgedruckt iſt, und ob ir auch alſo prediget, wir halten euch gottes wortt fur. Item ſihe, ob wir teuffen und die abſolution haben und prediger haben und Leuthe, die das wortt gerne horen. Wo das iſt, ſo muſtu zeugknis geben, das wir geſanth ſein und das wir gottes wort predigen. Warlich wir habens nun erlebt und dohin gebracht, das unſer widderſacher alle muſſen bekennen, das wir gottes wort predigen und von Gott geſanth ſein.

Woran ſtoſt ſichs? Die Juden, wen ſie Chriſto hetten nachgelaſſen, das er von Gott kommen were, ſo wer es recht geweſen, aber ſie thun, wie der Bapſt uns thut. Aber ſie ſollten Gottes wort darneben predigen. Do iſt der Bapſt in dem erger den die Juden. Den er bekennet, das wir gottes wortt haben und das wir getaufft ſein. Dennochs wil ehr, das wir auch ſeine Decretal und bullen brieff ſollen annemen. Gleich als wen ein Baur zu mir keme und ſpreche: Du predigts gottes wort von Gott dem Schopffer und dem erloſer Chriſto, aber ich hab nicht gnung dran, thue noch das darzu und predige mir, das man ein ſchoffel Korn umb zehen groſſchen gebe, do wurde ich warlich ſagen: gehe hin und frage den Marckt drumb. Spreche ehr dan: ej, wiltu das nicht thun, ſo wil ich dich nicht hören, ſo ſprech ich: So laſs es. Alſo wil der Bapſt auch, ich ſolt neben dem, das Chriſtus in der welt geſanth iſt, das man durch ihn ſelig wurde, welches den wohl gepredigt ſej, auch predigen, das dennochs die Moncherej nicht zu verwerffen ſej. Aber das kan ich nicht thun. Wen mir auſſerhalb der kirchen frei ſtunde zu tragen ein kappe, oder was ich wollte, ſo kondte ichs wohl thun. Wens nur nicht in die Chriſtliche kirchen keme und keine menſchen lehre undter dieſe lehre gemenget würde, ſo kondten wir uns wohl vertragen. Wen ehr nur nicht ſeine lehre neben der ſetzete noch den ſaurn eſſig neben dem Malvaſier, ſondern wolt ich gerne ein kappen tragen, allein das man nicht ſage, es ſej alſo nottig zur ſeligkeit. Schertzen wil ich gerne. Die Vernunfft ſol alhier herrſchen, wie man ſol keuffen, verkeuffen, regiren. Wen eine Stad ordnet, was ein ehrliche

Matron tragen ſol, und ein Jungfrau ein krentzlein trage, das iſt fein, aber ſetze nicht darzu: alſo wirdt ſie heilig. Aber wer do will gerechtfertiget werden fur Gott, der höre denen, ſo vom himmel geſanth iſt, das man ſage: ich gleube an Got, den vater, ſohn und heiligen Geiſt. Wer nun auſſer dem etwas anders ſuchet, das nottig zur ſeligkeit ſej, den hore nicht. Do ſagen ſie den, das ſej wohl recht und fein gepredigt, und ſie ſelbſt predigen auch den Catechiſmum, allein ſagen ſie, das wir ir dieng auch annemen. Ja, das wolten wir auch wohl gerne thun, doch ſo weith, das uns nicht unſer ge wiſſen beſchweret. Den das ihr dieng ſolte Chriſto gleich ſein, das neme der Teuffel an an meiner Stadt. Ehr muſs in das Credo und in den Chriſtlichen glauben nicht kommen, und druber wolt ich eher leib und leben laſſen.

Der Bapſt leſt uns nach, es ſej ein Beruff und Gottes wortt. Aber dieweil wir ſein dieng nicht auch mit lehren wollen, drumb ſo ſind wir nicht die kirche, und alſo ſej auch unſer Beruff nichts, und wir haben den auch nicht Gottes wortt, und macht uns den das wortt Gottes, die Tauffe und Abendmal zu nichte. Was predigt ehr den? Wie viel ein thumbher mehr gulden einzukommen hab den ein ander prieſter, oder wie man tappen und platten tragen ſolle. Was iſt nun daſſelbige narwerck gegen dem bluth Chriſti? Noch ſollen wir druber ketzer ſein, ſo doch Chriſtus und die Apoſteln im nauen Teſtament nicht einen buchſtaben darvon gepredigt haben. Ich finde keine tappen oder blatten drinnen, ſondern man ſol ſich teuffen laſſen und zum Sacrament gehen, ſich laſſen alſolviren. Das betrifft doch nur Chriſtum allein.

Die ſieben und viertzigſte Predigt, am Sonnabend nach Egidij.

Joannes redet alhier von der Sendung, welche mancherlej iſt, ſonderlich aber von der ſendung des Sohns, und ich habs furgenommen weittleufftig zu handeln von demſelbigen ſtucke, und wirdt zweierlej weiſe geredet vom ſenden. Erſtlich, das Gott ſeine Leuthe ſendet ohne alle mittel, als die propheten und Apoſteln, Moſen und S. Paulum, die nicht von menſchen beruffen, als durch ein mittel, ſondern ohne alle mittel von Gott geſanth, und haben mundlichen befhel. Daſſelbige Senden iſt nicht eher geſchehen, es hat den Gott etwas neues anfangen wollen, als durch Moſen und die Propheten. Im Neuen Teſtament hat ehr auffgehört, den der Apoſtel ſendung iſt die aller letzte geweſen. Das iſt das Hohe ſenden, welches alleine von Gott iſt.

Das Ander ſenden iſt auch wohl von Gott, geſchiecht aber durch menſchen und mittel, nach dem das Ampt geſtifft iſt von Gott, das man predigt, und die gewatt der Schluſſel gebraucht werden. Das wirdt den bleiben, und wird

A] kein andern Predigtampt sein. Aber die personen bleiben nicht, sondern sterben, drumb mus man immer naue prediger haben. Das gehet den ohne mittel nicht zu. Das ampt, als das wortt G., die Tauffe und Abendmal ist schlechts one mittel von Christo, aber hernacher ist Christus nicht mehr auff erden. Do ist den eine andere Sendung, die ist den durch menschen und nicht von menschen. Also findt wir gesandt und wir erwehlen andere auch und setzen sie in das ampt, das sie predigen und die Sacrament reichen, und gleichewol ist diese sendung auch von Gott. Den Gott hat sie gebotten, und wen man darzu hulfft, so sendet ehr selbst arbeitter in seinen Weinberg, und dennoch thut ehrs durch menschen.

Drumb wisse ein jeder, das ehr mus gesanth sein, das ist: ehr mus wissen, das ehr beruffen sej, und nicht von sich selbst herein schleiche, sondern offentlich geschehen. Das heist den eine sendung von Gott, und geschiecht gleichewohl durch menschen, als eine Stad, Furst oder sonst ein Gemeine, die wehlen und erkiesen einen aus ꝛc.

Nun möchte man alhier fragen: Der von Gott gesanth wirdt, der redet Gottes wortt, findt ihr doch viel, die nur eittel lugen predigen? wie kompt das? Der Text mus nicht war sein, den es sind viel Teuffelskopffe, die das wortt gottes nicht reden. Als Judas ist nicht allein ohne mittel von Christo selbst beruffen, sondern hat noch druber Christum verraten. Also sind im aldten Testament viel falsscher propheten gewesen. Item Caiphas und Hannas waren schier on alles mittel von Gott gesanth. Den das Priesterthumb war von Gott geordnet. Nun waren sie nicht alleine falsche lehrer, sondern sie creutzigten auch Christum. Itzt sitzen die Bischofe und Bepste in der Apostel Stuel und stedte und thun dennochs das widderspiel. Do mag man fragen, das, wen Gott sendet, der redet gottes wortt, obs wahr sej. Den wen Gott sendet, das ist: das ehr ein ampt hat, das von Gott ist ꝛc. So wil S. Joannes mich domit uberweisen und zwingen, das ich alles hore und gleube, was der Bapst oder ein ander, der gesanth ist, redet oder furgibt, und hette Christus selbst und die Aposteln auch mussen Caiphae Lehre hören, und Esaias, Jeremias hetten mussen sagen, das die hohenpriester recht lehreten, den sie weren gesanth.

Erstlich mus mans also verstehen: die do gesanth sein, reden Gottes wort, nemlich, so sie bleiben in ihrem ampt und besitzen das ampt, wie sie es empfangen haben. Dan do reden sie gewis gottes wortt, wie den Christus
Matth. 23,2 von den Phariseern saget: Sie 'sitzen auff dem Stuel Mosi' ꝛc. und die nun den Stuel Mosi haben, die sind gesanth. So sie predigen, was Moses geprediget hat, so höret sie, aber nach ihren wercken thutt nicht, das ist: wen sie anders predigten und aus der ban tretten und brechen ihren befhel und haltten sich nicht ihres befhels. So ein konig einen gesanthen oder bottschafft abferttiget, so derselbige den befhel und instruction beheltt, so thut ehr recht, wo ehr das nicht thutt, so heuet ehr ime den kopff ab. Also kans auch geschehen, das

A] einer beruffen ist und in einem ampt sitzt und dennochs ein schalck ist. Derhalben befilcht ehr, man sol bedencken das Gebott und den befhel, man sol nichts darzu thun noch darvon thun. Derhalben so sehen wir, das einer beruffen ist, so ist ehr in einem ampt. So ehr nun prediget, was sein ampt erforddert, und ehr predigt das Wortt gottes, dorauff das ampt gestifft ist, so gehets recht, thutt ehrs nicht, so heists: Hutet euch fur den falsschen Propheten. Bleibet ehr aber im ampt und prediget das wortt des ampts, do stehets recht. Droben hat ehr auch gesaget: es kan der mensch nicht thun, es Joh. 3, 27
sej ihme den von oben herab gegeben.

So saget ehr nun: 'Wen Gott gesanth hat', das ist: Gottes wort wird nicht genennet, den das do gesanth ist. Das ist: niemands gedencke, das Gottes wortt auff erden komme aus menschlicher andacht. Sols gottes wortt sein, so mus gesanth sein. Sonst ists unmuglich, das die heilige schriefft konne verstanden oder ausgelegt werden aus eigener andacht, wilkör. Es gilt nicht, das einer sol reden, und ist nicht beruffen, den Gottes wortt kompt alleine dohehr, das es Gott sendet. Wo nicht, so kan nicht die gantze welt reden das jhenige, was do kondte erlosen von sunden und die gewissen trösten. Wen ehr das Wortt und das ampt nicht gesanth hette, so hetten wir nichts. Darumb so sol man nichts reden noch hören den alleine das wortt gottes. So es erdicht ist aus menschlicher wahl und andacht, so meide es. Es kompt nicht, es sej den vom himmel gesanth. Und wer nun mit den Munchen sol umbgehen, der frage, ob ihr dieng auch gottes wort sej. Do wirstu horen, das sie furgeben: Es ist aus guter mejnung, gott zu ehren, gethan. Derhalben so ists ein gottesdienst und Gottes wortt. Aber es gehört mehr darzu, dan gute mejnung, das man gottesdienst thue, und sunde bezale. Es fleust aus deinem Hertzen die andacht, der gutthdunckel. Sprich du aber, obs gott vom himmel gesanth hab, auch ob ehrs gebotten hab. Ja ists doch gott zu ehren geschehen? Deste erger ists, und eine zwifache gottesleſterung, das du das jhenige heissest gottes wort und einen gottesdienst, das du selber erdacht hast. Also hat der Bapst undter dem namen und Tittel der kirchen die welt verfuret. Aber ohne gottes sendung kompt kein wort in die welt. So es aus meinem hertzen gewachsen ist, so henge ich nach Chrisostimo, Augustino und Ambrosio, so ists dan Gottes wort nicht. Den es ist ein grosser undterscheidt undter dem Wort, das vom himmel gesanth ist, und das ich aus eigener wahl und andacht erfinde. Die Heilige schriefft, so sie auff erden gewachsen, so spricht Joannes: Wer von der Erden ist, der redet irdissch dieng. Drumb Joh. 3, 31
mussen wir lernen unser Seligkeit grundlich zu setzen auff gottes wortts krafft und nicht auff unser andacht oder dunckel.

S. Joannes gehet alhier insonderheit auff Christum, darvon ehr alhier prediget und spricht: 'Den welchen Got gesant hat, der redet Gottes Joh. 3, 34
Wort'. Das gesetz Mosi war gegeben, und die Propheten gesanth, aber es wahr alles dohin gericht auff Christum. Da solt jenes auffhören. Drumb

A] ſprachen ſie: Er wirdt kommen, das ſol auffhören, wen ehr kompt. Wer den nun noch prediget: Er wirdt kommen, der verleugknet, das der, ſo von Maria geborn iſt, der Meſſias ſei. Do haben alle Propheten geſagt, der Meſſias werde kommen. Dieſe reden halten die Juden, als geltten ſie noch, ſo ſie doch lengeſt erfullet ſein. Sie haben nicht gelogen, ſondern die warheit geſaget. Den er iſt zu Betlehem geborn und zu Naſareth gewohnet. Wen ich das hore, den iſt Zeit, das ichs gleube, den wer druber hingehet, der hat in verloren. Und ſihet Joannes mit ſeiner Predigt in ſpruch Deutero: am 18. capittel:
5. Moſe 18, 15 ff. 'Gott wirdt euch einen andern Propheten aus euern Brudern erwecken, gleich als mich, den ſolt ir horen, und dem wird ehr ſein wortt in ſeinen mundt legen, und ſol mit euch reden. Welche ſeele ihnen nicht hören wird, von der wil ehrs ſelbſt förddern und ſie ſtraffen', als ſolt Moſes ſagen: Ich Moſes predige euch itzt. Aber aus euern brudern wird ein prediger erweckt werden, in des mundt wird Gott ſein wortt legen. Do gedenckt, das ihr ihnen höret, ſaget nicht: Wir ſindt Moſi discipuli. Ich weiſe dich auff einen Propheten, der do nicht kommen iſt aus frembden landen, ſondern aus deinen brudern ſol geborn werden, und ehr wirdt gottes wortt bringen. Darumb ſo gehets, das das geſetz ſol abgethan werden, und die Verheiſſung erfullet werden, das keine Predigt mehr geltten ſol, den was der Meſſias ſagen wirdt. So iſt ehr nun geſanth, wie den von ihme alle propheten zeugen. Ehr iſt da, ſpricht Joannes, den Gott hatt ſenden wollen, und hat ihnen itzt geſanth, vonn dem ehr hat laſſen weiſſagen lange zuvor, das ehr kommen ſoltte. Derſelbige redet auch alleine gottes wort, wer ſonſt etwas anders redet, ehr komme vor den propheten oder hernacher, des predigt iſt nichts. Den es iſt nicht Gottes wortt, ſo iſt auch ſonſt keiner geſanth den der, ſo Gottes wort redet.

Derhalben ſo ſollen wir uns unſerer andacht nicht rhumen, Item das wir der Propheten discipuli ſein oder der Patriarchen kinder. Ihr ſolts nimmer ſein. Den der Vater hats Moſi aus der Hand genommen und dem Sohn gegeben. Derhalben unangeſehen euer andacht und guttdunckel, auch Moſi und alle propheten, den ſie haben ihre Zeit aus, ſo ſol man nicht predigen eigen dunckel und andacht, ſondern allein denen, ſo da kommen ſol und der do uber alle iſt. Alſo ſolt ihr thun, oder ir ſeidt verloren. Die Propheten haltens nicht mit euch. Den ſie zeugen alle von dem und laſſen dan ihr wortt wenden. Alle ſagen ſie: Den woltten wir. Ehr iſts, ſagen ſie. Jeremias, Eſaias geltten nichts gegen dem, den ſie predigen nur, das der Meſſias kommen ſolle, und horen die Propheten und Joannes auff, und ſagen: Ehr iſt da. Darumb aller welt ohren binden ſich an den mund dieſes Geſanthen, den ehr ſpricht: Ehr ſoll heiſſen geſchieckt, und alſo, das ehr allein geltte im himmel, auff erden und in der Hellen, auch widder die Sunde und den Todt. So iſt nun das Joannis ampt und ſein hochſter vleiſs, das ehr alle ſeine Predigten richte auff ihnen, das ehr muſſe wachſen, und alle Propheten abnemen. Da hore man dan, den aus ſeinem munde do wirdt gott ſelbſt gehört. Es ligt

A] grosse macht dran, der Teuffel richt grossen Hadder an, die welt wil auch immer etwas anders und volkomlichers machen, und leſt den Man fharen. Der Turcke hat ihnen verlassen, spricht: Der Messias ist lange todt, ich hab itzt einen andern, gehet furuber, spricht, ehr hab aufgelernet. Die Juden hoffen noch auff ihnen, das ehr kommen sol. Der Bapst ist wie der Turcke, spricht: in der Tauffe hastu wohl bekommen vergebung der Sunden. Aber dieweil du hernacher widder gesundiget hast, so ist dir Christus nirgendts zu nutze. Drumb so lauff in ein kloster. Der wirfft etwas anders in weg, gleich wie der Turcke auch thut. Also gehen sie alle fur dem Man uber und schlahen ihnen eintzweder zu grunde oder hoffen auff etwas anders. Aber last euch keinen andern prediger furbilden, der do lehren soltte, wie man von Sunden solle los werden, dan diesen. Sprecht nicht: Er ist gewesen, oder ist lengst hinweg, sondern ehr ist gestern und heutte und bleibet mein Heiland bis in die gruben und aus der gruben und bis auff den Jungsten tag und in ewigkeit.

Derhalben stehet immer im Joanne: Der Vater hat Gesanth, Gesanth, das ehr Christus der rechte gesanthe sej. Keiner sej also gesanth, und sein Wortt sols gahr sein, wie er lehret, also sol man gleuben, vertrauen, hoffen. Und thut Joannes als ein getreuer furlauffer, warnet und vermanet, das ausser ihme sonst kein wortt sej noch kein gesanther. Ehr ist auch also nicht gestorben als Jeremias, Esaias, oder als Moses und andere. Drumb so gilt fur und fur sein Euangelium. Das wortt ist durch ihnen angefangen und bleibet auch in ewigkeit, und dardurch wirdt man selig. Augustinus spricht[1], das man vor zeitten nicht recht verstanden hab den spruch von Christo. Aber hernacher sej ehr besser verstanden, do das Gesetz abgethan worden, und die Prophecej erfullet sej, und man solle nun niemands horen den alleine ihnen. Hutet euch fur andern allen. Horet ihr einen andern, so wisset, das ehr nicht gesanth sej, und werdet auch von ihme nicht gottes wort hören, sondern horet allein diesen, den ehr hat gottes wort.

'Gott gibt den Geist nicht nach dem Mas.' Joh. 3, 34

Das ist auch seltzam geredet. Ehr wil aber in uns bilden und treiben, auch fur die augen stellen, das wir nichts horen noch sehen den allein Christum. So ehrs allein ist, so ists gnung, den Moses und die Propheten sollen auffhoren. Den die ehre des Messiä ist allen andern abgeschnitten, und wer auff seine eigene heiligkeit pochet, als der Bapst und Turcke thun, der ist verdampt. Das were on mass, wen der Bapst und Turcke also lehren woltten. Aber Joannes redet also darvon, das es Christus sol alleine thun, wie ich den von seinem wort, so ehr fuhret, auch gesagt hab, das Gott im Deutero: am 18. cap. spricht: Ihr solt mein wortt aus seinem munde hören. Höret ihrs nun, so 5. Mose 18, 15
sollet ihr selig werden, wo nicht, so werdet ihr verdampt sein, wil sagen:

[1] *Vgl. da Nachträge.*

A] Moſes dieng iſt abgemeſſen geweſt, das, wer in den zehen gebotten lebt und guts thut ꝛc. gehet wie ein geſpandter has. Do iſt keine freiheit, darvon
2. Kor. 3, 17 S. Paulus ſonſt ſaget, das, 'wo der Geiſt iſt, do iſt Freiheit'. Dieſe lehre wird den Heiligen Geiſt geben on maſs, und dieſe Perſon hat nicht ein Stuck oder zwej vom heiligen geiſt, als die Propheten, Apoſteln und wir haben, wie in
1 Kor 12, 4 ff. der 1. zun Corinthern am 12. cap. geſagt wirdt. Doſelbſt wird der Heilige geiſt aufgeteilet nach ſtucken, wie den auch zu Moſe geſagt wurde: nim zwej und ſiebentzig man, aus einem iglichem ſtam ſechs, und ſie werden von deinem Geiſt empfangen. Aldo wird geſaget, das der Heilige Geiſt undter die zwej und ſiebentzig Man geteilet ſej, das heiſt ein geteileter Geiſt, in mancherlej ampt und gaben, und nicht einem alles gegeben. Aber Chriſtus hat den Heiligen Geiſt on alle maſs. Drumb gedencke nicht, das er nur ein ſtucke vom Heiligen Geiſt hab. Den ehr iſt viel ein ander und ein wunderlicher prediger und lerer, do der Heilige Geiſt nicht ſtucklicher weiſe innen iſt als
Kol. 2, 3 in andern, ſondern zun Coloſſern wird geſagt: in ihme ſind die Schetze der Weiſheit, des lebens, der ſeligkeit, gnade und barmhertzigkeit, den die Gottheit wohnet in ihme leibhafftig. Darumb ſo iſt der Heilige Geiſt gantz und gahr da on alle maſs, den ehr iſt der eingeborne ſohn des vaters. Wir ſind wohl auch Gottes kinder, aber nicht der, ſo da alles hat, und von des fulle wir alles nemen. Den ihnen hat ehr uns gegeben zur weiſheit, Gerechtigkeit und uber alles. Drumb ſo iſt kein ander geſanth, ehr allein bringt das wortt, dorinnen alles iſt. Das heiſt nun den Geiſt haben nicht nach dem maſs.

Nun kompts uns auch zu gute, das ehr hatt den Geiſt on alle maſſe, den ſeine erfullung bringet uns die Chriſtliche freiheit. Sonſt wer in den zehen gebotten einhehr gehet und im geſetze lebet, der iſt gleich wie in einen kercker geſpannet, aber wer an Chriſtum gleubet, der wird teilhafftig dieſer unmeſslichen freiheit, do der Geiſt ſpricht: Du biſt nicht allein vom Geſetze Moſi frej, ſondern auch von aller ſeiner anklage und verdammung. Derhalben ſo haben wir nun einen prediger, der alles hat, den andern hat ehrs mitt maſſen gegeben. Wir, ſo da gleuben, kriegen aus demſelbigen unmeſſigem geiſte auch, geniſſen ſeines auch als des Heubtguttes durch den glauben.

Darnach machet ehr Chriſtum ihme gleich, und ſo groſs als ehr iſt, als
Joh. 14, 9 Joan: 14. Cap. auch geſaget wirdt. Aber wir ſind von ihme und nicht von uns ſelbſt, wir ſind frej nach dem gewiſſen von allen Geſetzen und ſchrecken, aber in ihme. So nun in Chriſto der Geiſt volkomlich iſt, ſo haben wir durch ihnen den Geiſt auch. Wir haben einen ſolchen prediger, da wir aus der unausprechlichen fulle zu ſchöpffen haben. Da trincken wir aus und werden ſath an ihme, an leib und ſeel.

Joh. 3 35 Des gibt ehr nun urſach: 'Den der vater hat ihn lieb und hat im alles in ſeine Hende gegeben.'

Die acht und vierzigste Predigt.

Den Sonnabendt nach nativitatis Mariae, den 13. Septembris.

'Got gibt den Geist nicht nach dem Mass.' Dieser spruch wird eigentlich und sonderlich geredet allein von der Person Christi, das ehr den Heiligen geist hab nicht gemessen odder ein stucklein darvon, sondern gantz und gahr mit einander. Den in andern Heiligen ist der Geist aufgeteilet und ihnen stuckweise gegeben, niemands hat ihnen gahr, auch nicht Moses. Aber diesem allein wird ehr gegeben, dan ehr ist auch voller gnaden und warheit, und S. Paulus spricht, das in ihme verborgen sein die Schetze der Weisheit, den auesser ihme do ist eittel blindheit, abgotterej und unwissenheit. Joh. 3, 34 Kol. 2, 9

Und gehet diese predigt und das gantze Euangelium Joannis dohin, das wir uns alle hengen sollen an den Man und auesser ihme sonst keine seligkeit suchen und sicher sein aller predigten, sie sej des Bapsts oder das keiserrecht und Gesetz gottes, und wie weis, klug und hoch sie sein mugen, jedoch dieselbigen hindan gesetzet. So helffen sie alle nicht zum ewigen leben. Aber diese lehre thuts alleine, und wen wir bej derselbigen lehre geblieben weren, so weren nicht so viel rotten worden, dan alle fulle ist bej dem menschen, und ist Gott leiblich in ihme, und der Heilige Geist an alle masse. Die andern haben ein stucke darvon und austeilung des heiligen Geistes, wie zun Corinthern gesagt wirdt. Aber doch gleichewohl werden wir durch und in ihme auch des Heiligen Geistes und der gnaden teilhafftig, die do unmessigk genanth wird, und S. Paulus saget: etzliche haben gnade, das einer ein Apostel, der ander ein Prophet, der dritte ein Euangelist ist oder die schriefft auslegen kan. Aber in der Heubtgnade da teilen wir uns alle in die fulle unsers herrgotts. Also reichlich ist die gnade und barmhertzigkeit Gottes uber uns ausgeschutt, das es auch kein mass ist, sondern ewig, zu allen seitten, in die hohe, tieffe und breitte. Das heist Gnade. Den andere Gaben sind mancherlej, horen aber alle auff, darmit die kirche regiret wirdt. Aber die gnade und barmhertzigkeit ist ewig, und ist unser vergebung der sunde nicht auff ein oder zwej tausendt jhar gerichtet, sondern eine ewige erlosung, seligkeit, freude, leben und vergebung der Sunde, ane alle masse. Das haben wir auch von ihme, uns mitgeteilet. Es ist nicht in uns, als in ihme, ursprunglichen. Derhalben so haben wir auch gnade und den heiligen Geist ane mass, nicht umb unser verdienst willen, sondern das wir an ihn gleuben. 1. Kor. 12, 4 ff. 1. Kor. 12, 28

'Der Vater liebet den Sohn.' Joh. 3, 35

Der Euangelist fuhret immer ein die predigt Joannis des Teuffers, das man nirgendts nichts höre noch sonst hin lauffe den hieher, als solt er sagen: Dieser ist uber alles, den ehr ist vom himmel und redet gottes wort und gibt den heiligen Geist nicht nach dem mass. Und sind diese wort ('der vater liebet den Sohn') die ursache des, das er bishehr gesagt hat, als solt ehr sagen: Auff das ihr wisset, worumb ich von ihme also rede: Der vom himmel kommen

A ist und uber alles ist, das ist die ursache und grund: den ehr ist der gelibte sohn, und wer den sohn hat, hat auch den vater. Und in der Tauffe Christi
Matth. 17, 5 spricht der vater selbst: 'Dies ist mein gelibtter Sohn, an dem ich einen Wolgefallen hab, den solt ihr hören'.

Hie unterscheide nun, welche do sollen vom himmel sein, und die undten auff der Erde sein. Den also ists beschlossen: Alles andere heisse, wie es wolle, so heists undter dem Zorn gottes. Do ist kein liebe oder gnade, sondern ungnade, so du ausser dem manne bist, den Gott der vater hat sonst nirgendts hin seine liebe gewanth den auff den Sohn. Derhalben so wil ehr auch uns ruffen und samlen undter diese gluckhenne, das wir nicht in der irre lauffen undter dem geier, den keine gnade zu erwardtten ist den alhier. Sie plagen sich alle vergeblich, es ist doch sonst keine liebe den allein in und undter diesem Sohne. Ausser ihme ist eittel zorn, ungnade und unwillen, und saget
Eph. 1, 6 S. Paulus zun Philippern, ehr hab uns beruffen und geheiliget in seinem gelibten. Worumb spricht ehr nicht: in dem gelibten Sohne? Ehr wil sagen, das sonst keine liebe noch freundschafft sej den in dem gelibten Sohne, den alles andere ist undter dem Zorn. So nun ich sage: Ehr hat uns geliebet in dem gelibten, so verstehe ich seinen Sohn, dieweil ausser ihme sonst eittel ungnade ist, und hilfft nicht, das man furgibt: Ich meine es guth, ich diene Gott, ruffe an den Schopffer himmels und der Erden. Hore, es ist eittel ungnade und zorn, bis das du Christum ergreiffest, den Gott wil die Christliche kirche versamlen undter ein Heubt, so da ist Christus, dan so wirdt sie auch gelibt. Solchs ist nun nicht umb des herrn Christi, sondern umb unsert willen geschrieben, auff das wir lernen, das sonst nirgendts mehr Gottes Liebe ist dan in dieser person, und wir also bej einander versamlet bleiben und uns fur denen huten, die andere Mitteler und helffer suchen dan diesen Christum, und der Teuffel thut auch nichts anders, den das ehr uns von diesem Christo abfhure, und es ist wohl ein feiner schöner schein, anruffen die Jungkfrau Maria und die Heiligen, aber wir mussen uns zusamen halten undter das Heubt, oder wir seind sonst verdampt ewiglich. Was wirdst den mit denen werden, die do sich verlassen auff S. Barbara und S. Georgen und kriechen Marien undter den mantel? Das hat wohl einen kostlichen schein eines gottesdienstes. Aber sie machen aus dem Sohn und seiner liebe einen Richter. Worumb hat ihnen Gott dan zum Mitteler und hohenpriester uns furgestellet? Und die anruffung der Heiligen hat der Bapst den auch fein bestedtiget, wie den der Teuffel nicht aufhöret, durch falsche lehrer und bose anfechtungen den trost uns zu nemen. Derhalben so sollen wir sagen: Rede und predige, wer da wolle, was von der erden ist, das ist irdisch, aber wer von himmel ist, der redet Gottes wortt, und der vater liebet den Sohn. Das ist: ausser ihme kompstu nicht zur liebe gottes. Und auff das du nicht zweiffelst, so hat ehr ihnen so lieb, das ehr ihme alles in seine hende gegeben hat, das ist: ehr hatt ihnen almechtig gemacht, wie den S. Paulus saget, das alle schetze der Weisheit

in ihme sein, das ist: Gottes hochste weisheit, Gerechtigkeit und warheit ist in den Sohn gelegt, und ist ihme alles gegeben, und wer nun wil ein Christ sein, der mus keinen andern gott suchen noch holtzweg gehen noch irwissch folgen, sondern die seligkeit, tod, sunde sind alles auff einen hauffen gesteckt und in und auff die Person gelegt. Wiltu nun Gott haben und selig werden, so mustu undter das Heubt, wie den im 8. Pfalm auch gesagt wirdt: 'Du hast alles undter seine fusse gethan', nichts ausgeschlossen in himmel und erden, alle Engel, alle menschen, bletter, fruchte, dieses alles hat ehr in seiner Hand und ist almechtiger Gott. Alle ochsen und Schaffe und alles hat Gott dem menschen sonst undterworffen, wie Genesis am ersten und andern Capittel geschrieben stehet, aber es wirdt nicht darzu gesetzet, das ehr ein Herr uber alles sein solltte. Adam ist dahin nicht kommen, das er uber alle Vogel, fische und thiere geherrschet hette, und wen ehr gleich dieses alles besessen hette, dennochs ist ehr noch nicht zum herrn gesetzt uber den himmel und erden, uber den tod und leben, sunde und gerechtigkeit. Aber diesem Herrn Christo ists alles gegeben, nichts ausgenommen, so viel als gott selbst hat, so viel hat Christus auch. Darumb so ehr ihme alles gegeben hat, so hatt ehr ihnen auch gesetzet in seinen stuel und maiestet.

Ps. 8, 7

1. Mose 1, 28; 2, 19 f.

Hie ist nun ein Frage: wie wil sichs reumen, so ehr ein Herr ist uber alles, und ist gleichewohl auch mensch? So ehr den Gott ist, wie hatt ehr ihme alles gegeben? ist ehr Gott, so hat ehrs zuvor alles, und das ehr alles hat, doraus schleust man, das er mus gott sein, den Gott gibt niemandts alles im himmel noch auff erden, ehr sej den Gott. So ehr den Gott ist und hat alles, wie wirdts ihme dan gegeben? Darvon haben wir nun offt gehört, das wir sollen lernen den Schwermern begegnen. Ihr wisset, das do sej die Communicatio Idiomatum, das in dem herrn Christo sein zweierlej naturn und doch nur eine Person, und das diese zwo naturen furen und behalten, ja mit einander teilen ire eigenschafften.

Diess Ding hatt viel irre gemacht, das der mensch, so Jhesus Christus heist und Marien Sohn ist, geborn aus Maria, nicht eldter ist den tausend funff hundert und neun und dreissigk jhar. Drumb schleuscht man balde: ej, so ist ehr nicht ewigk. Und dieser mensch Christus hat zu der Zeit, do Pontius Pilatus pfleger in Judea war, gelidden am creutz. Do saget man denn flugs: ej, wie kan ehr den alles in seinen henden haben? So ehr den alles hat, so mus ehrs zuvor haben, eher dan ehr mensch worden ist. Wie bringt man das zusamen? Gleich wie die zwo naturen, die menscheit und Gottheit, unzertrennet sein, sondern also vereiniget in einer person, das was von einer natur geredet wirdt, das wirdt der andern auch zugeschrieben, als sterben ist menschlicher natur eigen, do ist den die menschliche natur vereiniget in einer person mit der Gottheit, das der todt, der doch allein der menschlichen natur wirdt zugesprochen, auch der Gottheit zugeeigent wirdt, und dan gesagt wirdt: gott ist mensch worden, Gott hat gelidden und ist gestorben.

A] Wen du sonst wolltest trennen die menscheit von der Gottheit, so ists erlogen, den Gott kan nicht sterben. So aber in einer person die zwo naturn bej einander bleiben, so ists recht geredet und wahr. Geborn werden und an brusten saugen, das gehoret der menschlichen natur eigentlich zu, den Gott seuget keine milch. Ja, wen mensch und Gott nicht ein person ist. Aber sie sind also vereiniget in einer person, das man recht saget: Gottes mutter ist eine Jungkfrau, Gott ist geborn. Den weil Gott und mensch ein person ist, so wirdt der Gottheit zugeeignet, das der menschheit allein geburet. Den die eigenschafften der beider naturen vereinigen sich auch. Nicht geborn werden stehet der Gottlichen natur zu ꝛc. Wir beten und bekennen auch also im glauben: der empfangen und geborn ist. Das ist menschlich, sitzendt zur rechten will gottlich werden, obs auch wohl menschlich. Also das kind, das der mutter milch trinckt, ist ewigk, der do fur der welt anfang gewesen und himmel und erden geschaffen hat. Den die zwo naturen sind in einer person vereiniget, drumb sind die folge und eigenschafft auch vereiniget. Und ist war, das die eigenschafft der gottlichen natur rejmet sich nicht mit der menschlichen natur, und ich wil noch mehr sagen: Gott und mensch rejmet sich noch weniger, und dennoch sind die zwo naturen also vereiniget, das do Ein Gott und Herr sej, das Maria Gott seuget mit ihren brusten und Gott badet, wieget und hebet, item Pilatus und Herodes Gott gecreutziget und todtgeschlagen haben, und reimen sich die zwo naturn also zusamen, das die ware gottheit und menschheit ein dieng ist. So nun ein warhafftiger Gott in Christo ist, der geborn ist aus Maria, das ist: der alles gemacht und geschaffen hat, so mus man sagen, das sie nicht allein ihr natur zusamen gefast und getragen haben, sondern auch ihre eigenschafften, ausgenommen die Sunde.

Wen derhalben die Heilige schrieffst redet von Christo als einem menschen, so sol man die Gottheit auch bekennen. Im Hundert und zehendten Psalm
Ps. 110, 1 wird gesaget: 'Setze dich zu meiner rechten.' Dieser text lautet von der menscheit allein, aber er ist auff die Gottheit auch zu ziehen. Den nach seiner auffart hat ehr angefangen, da zu sitzen. Zuvor hat die Menscheit alda nicht gesessen. Aber das wolt draus drumb nicht folgen, das ehr als Gott zuvor da nit solt gesessen haben. Also wirdt nun Christus, warer mensch, genennet ein Herr uber alles, den er ist warer Gott. Und man sol nicht sagen, wie Arrius furgab: So ehr itzt hinauff gehn himmel fheret, ej, so ist ehr zuvor droben nicht gewesen. Nein, ehr ist zuvor droben gewesen, aber ehr war noch nicht mensch. Do ehr aber nun mensch ist, do tragen die zwo naturen ir eigenschafft zusamen, und gibt die gottliche natur der menschlichen ire eigenschafft, und hinwidder die menscheit auch der gottlichen natur. Und redet Joannes durch sein gantz Euangelium von Christo als einem pur lautern menschen und widerumb ꝛc. Alhier redet ehr von Christo, der geborn und getaufft ist, und der discipulos hat, als der warhafftig ein naturlicher

menſch iſt, und dennochs gibt ehr ihme alles in ſeine Hende, das gott allein gehört, und dennochs ſpricht ehr: ihme gegeben. Das ſtehet einem menſchen zu.

Alſo ſindt die zwo naturen vereiniget in einer perſon, das do nicht zwene Chriſtus ſind. Drumb wen du horeſt einen ſpruch von Chriſto, das im Gott alles in ſeine hende gebe und ihnen von den todten erwecke, Solches iſt dan von Chriſto geredet als einem menſchen. Widerumb ſaget man: ehr ſitzet zur rechten hand gottes des vaters, Do wirdt vereiniget die menſchlich natur mit der Gottheit, und iſt dan gecreutziget werden und leben ein dieng, undten und droben ſein ein dieng, wie wir droben im 6. cap. auch geſagt haben.[1] Stoſt dich das nun fur den kopff, das Chriſtus geſtorben ſej und lebe, viel mehr ſolt dich das ſeltzam duncken, das Chriſtus Gott und menſch ſej eine Perſon, das Chriſtus am Creutze ſtirbet als ein menſch und bleibet doch Chriſtus in ewigkeit.

Alſo ſolt ihr Euch gewehnen, das ihr richtig hindurch gehet durch alle ergerniſs, und wir heiſſen auch drumb Chriſten, das wir ihnen erkennen aus ſeiner lehre. Wie kan im dan etwas gegeben werden? Nach der Gottheit nimpt ehrs nicht, ſondern weil Gott und menſch eine perſon iſt, do hat ehr Chriſto gegeben. Darumb das der Sohn ein menſch iſt, ſo iſt dem menſchen gegeben, was do gottes war. Darumb do es nun wirdt dem menſchen gegeben, ſo wirdt es auch gott gegeben. Den wer do anruret und anbetet dieſen menſchen, der betet auch gott an, den ehr iſt weſentlich gott. Wer den ſohn ſihet, der ſihet auch den warhafftigen Gott, ſaget Chriſtus zu Philippo, Joh. 14, 9
Joannis am 14. Capittel. Den ich bin der weg, die perſon, welche Thomas Joh. 14, 6
fur augen ſiehet, weiſs aber nicht, das ehr der weg ſej, item die Warheit und das leben. Das ſind gottliche eigenſchafften, den ein menſch iſt kein weg zum leben. Aber es machts, das die Perſon Chriſti nicht allein ein bloſs menſch iſt, ſondern perſonlich und weſentlich gott. Drumb wer ihnen ſihet und höret, der horet Gott. Alſo ſaget ehr alhier: Der vater hat ihme alles in ſeine hende gegeben. Nun alles in ſeinen henden haben, heiſſet Gott ſein, den Gott gibt niemandts ſeine ehre, wie im Eſaia geſchrieben ſtehet. Alhier gibt Jeſ. 42, 8
ehrs dem Sohn, der do aus Maria geborn iſt, das ers alles in ſeinen henden habe. Wie kan nun das ſein? Hat ehrs doch zuvor alles gehabt. Ja ehr iſt zuvor nicht menſch geweſen, aber itzt do ehr ſtirbet und von den todten widder aufferſtehet, do heiſt es allererſt dem Sohn gegeben, auff das du ſagen kanſt: Der, ſo am creutz hengt, iſt ein herr uber alles, und itzt kriegt ehr erſt die Herrſchafft, den das macht die einigkeit der beiden naturn. Zuvor iſts nicht alſo geweſen. Nun iſt ehr verkleret, und wirdt jederman verkundiget, das ehr ein Herr uber alles ſej.

Alſo kompt nun die menſchliche natur in Chriſto zu den ehren, das ſie alle eigenſchafft tregt, die Gott ſonſt zuſtehen, und heiſt drumb im gegeben,

[1]) *Wohl gemeint oben S. 175, 6ff.*

A] das die menschliche natur darzu kompt, die es empfehet und es zuvor nicht gehabt hat. Dohehr wirt den warhafftig und recht gesaget, das Gottes und Marien Sohn von ewigkeit gewesen sej, und itzt noch Christus, gottes und Marien Sohn, ein Herr uber alles sej, und das Christus, Gottes Sohn, alles hab von seinem vater. Nun auffer diesem menschen Christo, der do von der Jungkfrauen Maria geborn ist und gelidden hat, solttu keinen Gott suchen noch einig heil oder hulffe, den ehr ist selbst gott. Das stost die Juden fur den kopff, und meinen, wir sind nerrissche leuthe, allegirn auch das Erste gebott: Du solt nicht andere Gotter haben. Item der Turcke spricht: Ihr seidt grosse narren, den ihr betet drej gotter an. Aber wir seindt nicht so grobe esel, das wir zwene oder drej gotter macheten, sondern beten nur einen Gott an, der ein warhafftiger Gott ist. Aber dorinnen sind drej personen, derer person eine ist Christus, von dem wir droben gehort haben, das die fulle der gottheit
Kol. 2, 9; Joh. 1, 16 in ihme wohnet, und von seiner fulle nemen wir alle gnade umb gnade, und
Joh. 3, 36 wer an den Sohn gleube, der hab das ewige leben.

Die neun und vierzigste und letzte Predigt uber das dritte Capittel Joannis.

Joh. 3, 35 'Der Vater hat den Sohn lieb, und hat im Alles in seine Hand gegeben.'

Wir mogen den lieben Herrn Christum predigen, so lang uns Gott die Zeitt gibt, den wir sehen, je mehr wir predigen, je erger und undanckbar die welt wirdt. Und drumb sihets mich auch also ahn, es werde nicht lange wehren. Jedoch so wollen wir predigen und gott dancken, so lange wir leben.

Johannes der Teuffer spricht aber alhier: Der Vater hat den Sohn lieb. Droben haben wir gehört, Gott gebe den Geist nicht nach der mafs, den der Vater gibt ihme alles in seine Handt. Ehr redet aber von Christo, den wir nennen unsern Heiland, das in ihme nicht sej der Heilige Geist aufgeteilet stuckweise wie in andern menschen allen. Den ehr hat nicht weniger gehabt, do ehr auff erden gangen ist, den ehr itzt hatt. Den in ihme ist keine sunde noch kein irthumb wie in allen andern Heiligen. Es ist kein Prophet gewesen, auch Moses selbst, der nicht hette mussen ein pater noster beten. Allein dieser mensch Christus, des Weibes Same, ist geruhmet, wie Esaiae am
Jes. 53, 9; 1 Petri 2, 22 53. cap. und 1. Petri 2. von ihme gesaget wirdt, das ehr keine sunde gethan hab, noch kein betrug sej in seinem munde befunden worden. Den der Heilige Geist ist also reichlich und on alle mafs in ihme gewesen. Das gehet nun seine person an. Wir Christen haben auch den Heiligen Geist, aber stuckweise, jedoch wirdt ehr unser eigen, und seine fulle stehet fur unsern mangel
Kol. 2, 9 und gebrechen. Christo aber mangelt nichts, den ihn ihme ist die fulle der gottheit. Aber dieselbige fulle wirdt auch unser, nicht personlich, wie ehr sie hat, sondern durch den glauben, das wir bezalen konnen, und wo der Herr ist, do ist auch der Geist, ja da ist alles.

'Den der Vater liebet den Sohn.' Der Euangelist redet von der sachen also, gleich als sehe ehr sonst nichts, davon were zu predigen. Ehr thut alles weg aus den augen und sihet allein auff den Sohn Gottes, wie wir den auch thun sollen, und billich, auff das wir das grosse wunderwerck fur augen behalten und alles andere fur eittel spreu gegen den Sohn Gottes achten. Den ehr hat den himmel, die erden und alle Creatur geschaffen, davon man wohl zu singen und zu freuen hette. Aber wen ehr den Sohn fur die augen stellet, so zeucht ehr alle Creatur mit hinein. Ehr hat ihme alles gegeben, was auff erden ist, wil sagen: Ich wil euch zeigen das Heubt, dorundter alles sich zeucht, das ist: mein Sohn.

Wen ich das nun für augen hab, das Gottes Sohn ist mensch worden, und ich gleube an ihnen, so wurden uns alle Creaturn hundert mahl schoner sein, dan sie itzt sindt. Dan wirstu recht verstehen, was die Sonne, Mond, stern, beume, opffel und biern weren, nemlich, wen du versteheſt, das ehr Herr sej, und alles umb in zu thun ist. Also redet der Heilige Geist im achten Psalm auch von ihme: 'Du hast ihnen zum Herrn gesetz uber Alles'. Ps. 8, 7
Ob ehr nun wohl von Maria der Jungkfrauen geborn ist, so sitzet ehr doch zur rechten hand Gottes, nun ist die rechte hand gottes uber alles Herrschen, seinen Stuel uber die Sonne, uber den Mond und alle Creatur setzen. Wir bekummern uns sonst umb viel dieng. Aber wen wir allein gedechten an Jhesum Christum, von Maria geborn, so wurden wir gerne verlieren unser thaler, gersten und korn. Aber wir wenden uns also von dem schonen blick und fallen auff die arme Creatur und gleuben nicht, das ehr ein Herr sej. Dan wen wir ihnen fur augen hetten, so wurden wir nicht so sehr gedencken, wie wir thaler und korn wurden haben. Aber fleisch und bluth thuts nicht, sondern steckt sich in den kornhauffen und in den beuttel, mit augen und hertzen, und spricht: Was Christus? Derhalben so erkennen wir ihnen nicht, haltten ihnen auch nicht fur einen Herrn uber alles, wie Joannes ihnen alhier auch ruhmet.

'Der Vater liebet ihnen.' Gott liebet auch die seinen, item, die Creaturn, den sonst hette ehr sie nicht geschaffen. Den alles, was ehr geschaffen hat, sihe, das wahr sehr guth, wird im Ersten buch Mosi gesaget. Aber was 1. Mose 1, 31
der Teuffel machet, das ist alles hesslich. Ehr spricht aber zu keiner Creatur: Sej Herr uber alles, und keinem gibt ehr den Heiligen Geist ohne masse, als dem Sohn. Derhalben so liebet ehr den Sohn also, das ehr zu ihme saget: Sej du ein Herr uber himmel und erden, auch uber den Teuffel, uber sunde, leben, gerechtickeit, und alles sej in deiner Hand. Das ist warlich eine grosse liebe. Und solches ist auch umb unsert willen geschrieben, auff das wirs lernen und gleuben, den es folget im text drauff: 'Wer an ihn gleubet, der hat das Joh. 3, 6
ewige leben. Wer aber dem Sohn nicht gleubet, der wirdt das leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet uber im.'

Wir haben einen gewissen Herrn, den wir ergreiffen konnen, in seiner Mutter Schoss liegen, am creutz hangend, und der aus einem unendlichem

Al gott ist ein endlicher und beschlisslicher mensch worden, und doselbst ist das Hertz gewiss, das es einen warhafftigen und rechtschaffenen Herrn hab, deme alles undterworffen sej, was im himmel und auff erden ist, und engel und Teuffel undter seinen fussen liegen. Und ihnen liebet der Vater als seinen eingebornen Sohn. Wen ich nun das weiss und bins gewiss, das ehr ein Herr sej uber alles, uber himmel und erden, uber die Engel und alle Creatur, und weiss, das Gott einen wohlgefallen an ihme habe, das ehr ihnen auch setzet zu seiner rechten, und also der mensch, so von Maria der Jungfrau geborn ist, doselbst auch herrschen und regiren soll, Wen ich nun das weiss, (sage ich), so hatt mein Hertz gewonnen und spricht: Ej, hab ich den mir gonstig und gnedig, der ein Herr ist uber die Engel und den Teuffel, uber todt und leben, ich geschweige uber goldt, silber, korn, gersten, so will ich mich fur der welt auch nicht furchten und kan mich zu Gott versehen, das kein unglucke mir schaden solle. Den es ist beschlossen, das auch der Zorn Gottes solle von den gleubigen weggenommen sein, dan Gott liebet den Sohn. Dan kan ein hertz unerschrocken sein und sagen: was kan mir der Teuffel, tod und welt thun? Dan dieser Herr ist mir gnedig und holdt, welchen gott sonst zum Herrn uber alle Creatur verordent und gesetzet hat, und bej ihme ist die fulle des heiligen Geistes und die Maiestet Gottes. Und als dan ist man auff den namen Christi freudig und unerschrocken, wen man gleich vom Turcken und Teuffel geplaget wurde, allein das wir glauben kondten, das dieser Herr uns gonstig were.

Und solt nicht gedencken: Was hulffts, ob Christus mich gleich liebet? Wie wen der Vater mit mir zornete? Nein, der Vater gibts von ihme. So du des Sohn gunst und gnade hast, spricht der vater, so zweiffele auch nicht an meiner gnade. Es sol dich dan widder der Turck noch Teuffel und todt wegfhuren und todtschlagen. So sol dich auch widder schwerd noch feuer noch keine gewalt von Christo scheiden. Den es ist Christo alles in seine handt gegeben. Liebet ehr mich den nun, so bin ich ficher, so ferne ichs gleube, und so starck ichs gleube, so starck bin ichs gewiss.

Rom. 8, 35 ff.

Dieses wirdt nun geprediget. Aber die welt ists nicht werdt und hasset uns auch umb dieses liechts und erkendtniss willen. Aber wolt Gott, das wir unser hertz dohin gewehnen kondten, das wir eine Creatur, welche es auch sein möchte, ansehen und dan sagten: Das ist eine Creatur meines lieben Herrn, der fur mich gestorben ist. Keme dan Windt oder wasser, so spreche ich: Es ist auch meines Herrn Creatur. Lest ehrs nun anders gehen, den ichs gerne habe, so ist ehr der Herr, und bleibet die Creatur undter ihme und ich auch, den der Vater hatt ihme alles in die Handt gegeben.

Das ist der Christen predigt, welches eine solche weisheit ist, die sonst niemands kennet dan alleine die gottfurchtigen. Die andern fragen nach dieser predigt nichts, sondern gehen mit wucher und wollust umb, kommen auch nimmermehr zu dieser weisheit. Derhalben so mögen wir Gott danckbar sein und diese predigt gerne horen und lernen. Den wir werdens nimmermehr

A] auflernen, das der Sohn Mariae, Christus, ein Herr uber alles sej, und das sehe ich in allen Creaturn. S. Paulus spricht, das ehr alles erfullet. Worumb? Ej, ehr nimpts aus diesem tert. Gott hat alles geschaffen und Christo undter die fusse geworffen. Wo ich nun die augen hin kere, so sehe ichs. Also ist die welt gahr voll geschrieben eittel Christus, aber es sehens ihr wenig. Darumb so scheiden sie auch den Sohn vom vater und gedencken, sie mussen mit ihrem eigenen thun kommen zum vater, wie den der Turcke und Bapst thutt, meinen, Christus schlaffe. Das regiment ist uns zu hoch, wir konnens nicht verstehen, sondern mussens gleuben, den wen die welt gleich voller Teuffel were, wie sie den schier vol ist, doch wirdt das Euangelium Christi und die Tauffe bleiben, und ob sich das gegenspiel sehen liess, dennochs saget der Heilige Geist, das die gantze weltt ist eittel Christus, Gottes und Marien Sohn. Es kan kein sperling fliegen, es mus sein rath sein, und wisse, das der glaube ihm gefellet, dan ehr liebet den Sohn, und drumb wirdts auch geschrieben, das wirs lernen sollen. Joh. 1, 32; 4, 10

Nun folget, worumb das geschrieben sej, und worumb mans auch noch prediget. Worumb geschiechts? 'Wer gleubet an den Sohn, hat das ewige leben.' Diese vorigen Wortt, als, das ehr den Heiligen geist ohne masse hab, und das ehr ein Herr sej, und alles undter seinen fussen hab, wie der 8. Psalm und 110. Psalm zeugen, werden drumb von ihme geprediget, mir und dir zu gute, das wirs gleuben und ihnen lernen erkennen. Den so du diese Predigt horest und gleubest, das es also sej, ob sichs gleich anders stellet, den es findt viel ergernis, dan sprichstu: ob die gantze welt gahr vol teuffel were, item der tod und Teuffel uns undter die augen schlugen, item Hunger und kummer, item es sehe sure oder saur, so frage ich nichts darnach, und thue nur die augen zu und reisse hindurch. Wolan, so soltu das ewige leben haben, den der Sohn hatt eben die macht, so Gott der vater hat. Ps. 8, 7; 110, 1

Dieses das wirdt drumb gesaget, auff das du es gleubest, das der Herr Christus umb der sunde willen sej mensch worden, wie das in den artickeln des Christlichen glaubens angezeiget wirdt. Dan do bin ich versichert des ewigen lebens, und der Teuffel sol mich nicht fressen, der todt nicht verschlingen, item die armuth, die dich drucket, nicht leidt thun. Ach welche eine trostliche predigt diess den gefangenen Christen in der Turckej, die kondtens gleuben, wie grenlich auch der Turcke toben und wuthen mochte. Und also haben auch die Merterer gethan, die haben gesagt, wen man ihnen das Schwerdt an Hals gesetzt hat, und das feuer angezundet: Noch will ich ihnen fur meinen Herrn haltten. Es scheinet aber offt, gleich als kondte ehr uns nicht helffen von der Sunde, tod und Tirannen, und doch wissen sie, das sie geliebet werden vom Sohn und dem Vater. Woltt gott, wir kondten das predigen unsern brudern, die undter des Bapsts und Turcken Tirannej gefangen weren, den wir sind dieser lehre mude und uberdrussig, fragen nichts mehr darnach. Aber wir

35 kondten kondte

A] mogen klug sein und die schantze nicht versehen, den der Turcke wil herzu und solche bose buben suchen. Sihe darnach, was dich die taler helffen. Aber die welt gleubets nicht, stecket sich in die thaler und wolluſt dieſer welt, und weiſs doch wohl, das ſie ſterben muſs. Da werden thaler, geldt und gutth nicht helffen. Ja, ſagen ſie, iſts noch ſo lange hin? Warlich, es iſt nicht ſchimpff. Worumb kereſtu dich nicht zu Chriſto, der do dein Heiland iſt, welchen dir widder der todt, Teuffel noch Turcke kan nemen? Ach wo wollen die hin kommen, die nicht alleine nicht gleuben, ſondern haltens für ein meerlein? Ja, ſagt die welt, ich lobs, wer den kaſten vol gulden und den boden vol korns und keller vol weins hat, was glauben? Aber wo wollen auch bleiben, die das Euangelium verfolgen und leſtern? Derhalben ſo mogen wir unſerm herrgott wohl danckbar ſein, wen ehr mit uns redet und uns berufft zum himmelreich. Man hatt zu Rom nicht immerdar das Euangelium gehabt, ſo iſt es auch vor zeitten in der Turckej geprediget worden. Kompt es auch ein mahl von uns, ſo werden wirs nicht widder bekommen. Es hat zu Rom und Jeruſalem auch nicht ein gewolt, drumb haben ſie es auch verloren.

Laſſet aber Chriſtum das einige bildt ſein unſers hertzens, das ich ſage: Ich gleube an einen Herrn, der heiſt Jheſus Chriſtus, der von einer Jungkfrauen geborn iſt und iſt ein Herr uber alles, der alles ſchaffet, das ich ſagen kan: Einen ſolchen Herrn hab ich an Chriſto Jheſu, der von Gott, dem Himliſſchen vater, alles empfangen hat in ſeine hende, das alſo der Herr Chriſtus nicht allein Gott iſt, ſondern auch menſch, und derſelbige menſch, von Maria geborn, ſej ein Herr uber alles. Den dieſe einige Perſon iſt Gott und menſch. Und dieſen Herrn mogen wir finden in allen creaturn. Als dan ſo wurden wir nicht alſo ſcheuſslich geitzen, ſondern wurden ſagen: Hab ich doch einen Herrn, der do ſchaffet korn, wein und alle notturfft. Hab ich nun denſelbigen Herrn, ſo werde ich auch alles mit ihme haben. Nimpt ehrs aber hinweg, ſo wil ichs auch geduldig leiden. Wen du den nun an in gleubeſt, ſo biſtu gewiſs des ewigen lebens, es erwurge dich nun der todt, das du wirſt begraben, oder es todte dich die Peſtilentz. Dennoch ſo wirſtu leben, wen gleich alle frantzoſen und Peſtilentz uber dich fielen, drumb das der Herr Chriſtus ein Herr uber alles iſt. Aber das ehr die Peſtilentz dich wurgen leſt, darmit ſtrafft ehr dich.

Was hat ehr den fur eine liebe gegen Gott? Dieſs ſaget das Simbolum, Ehr ſej geborn, gelidden, ſolches iſt alles eine unausſprechliche liebe.

'Wer aber nicht an ihnen gleubet.' Das iſt beſchloſſen, das alles undter ſeinen henden und fuſſen ſein ſol. So das nun alſo iſt, ſo mus ehr dirs geben. Drumb heiſſets: Ich gleube an ihnen. So dan alles in ſeinen henden iſt, worumb wilſtu es den an andern orttern ſuchen? Vergiſſeſtu ſein und leuffſt einem andern nach, was wirſtu finden? Helliſſch feuer, den du ſucheſt da, do du nichts kanſt finden. Wo wiltu hin? Dem Teuffel in den Hindern. Den ehr iſts allein, den der Vater liebet, und iſt eittel liebe des

Sohns gegen uns, den ehr ist fur dich gestorben. Derhalben hieher gelauffen und hie gesucht, den do wird auch allein gefunden. Oder thustu es nicht, so findestu auch nichts. Den ehr spricht: Wer nicht an ihnen gleubet, der ist verloren, item der Zorn gottes bleibet uber in, ehr kan ex ira Dei nicht kommen, spricht: ehr bleibet uber inen. Gleubstu aber an ihn, so verdienstu nicht zorn, sondern bist in gnaden. Den sonst bistu in sunden empfangen, geborn, lebest und stirbest drinnen, es sej den, das du an den Sohn gleubest.

Diess ist gewalttig geprediget. Was haben wir doch im Bapstumb gethan? Ich hab mirs lassen saur werden tag und nacht, was hab ich darvon erlangt? Hellisch feuer, wo mir Gott nicht gegeben hette das erkendtniss seines lieben Sohns. Sonst im Bapstumb gleubte ich nicht an Christum. Das wuste ich wohl, das ehr kommen wurde, zu richten die lebendigen und todten, gerechten und gottlosen, und nenneten wir denen einen seligen Man, der selbst fur seine sunde gnug thette, aber das ehr fur mich soltte gestorben sein, das war lengest todt in meinem hertzen. Also lehrete man auch, nach der Tauffe mochte ein iglicher gedencken, wie ehr selig wurde. Dergleichen ist auch der Turckische glaube: Bistu from und gerecht und thust guttes, so wirstu selig. Und also lehren alle werckheiligen, alles nur auff uns selbst gehuret und gesetzt. Das heist gelauffen und gebeten, das uns Gott solt gnedig sein und unsere gute werck ansehen. Dieses geschiecht nun alles ausser Christo, dem doch der vater alles hat in seine hand gegeben, das, wer an ihnen gleube, der hab einen gnedigen Gott und das ewige leben. Aber wir fliehen von diesem und wollen alle gen himmel ohne ihnen. Also leufft der Turcke, und die besten, so im Bapstumb sein, die vergessen alle des herrn Christi, dem doch der Vater alles in seine Hand hatt gegeben und liebet ihnen, auff das wir an ihnen gleuben sollen.

Lass dichs aber nicht irren, das die Kinder so schlecht und einfelttig von diesen wortten reden, dergleichen auch alle Christen. Du wirtss nicht auslernen, den es ist ein gross ergernis und anstoss, so diese lehre hindert. Ja, wen der glaub ohne alle grosse anfechtung, ergernis und widderstoss were. Den ein grosser mensch, der nun zu seinen jharen und verstande kommen ist, der sihet, das nur das gegenspiel geschiehet, er fulet die sunde, den Todt und Teuffel mitt alle seinen Schupen. Derhalben so sihe dich fuhr, das du dich nicht dran ergerst, und dein glaube nicht gedempfft werde. Ein Sunder kans besser den du, dan ehr hat nicht solche stoss und widerstand. Aber wir sehen offt so schreckliche dieng, das wir meinen, der herr Christus hab gahr kein reich. Und wen der Turcke alle konige und Reiche erorbertte, dennoch muste man sagen, das der Turcke auch undter Christo sej. Und wen die Stosse, buffe und anfechtung nicht weren, so were der glaube eine schlechte kunst. Aber wir mussen alle ergernis verschlingen, und es wirdt noch eigentlich auch dohin kommen, das der Himmel und die erden werden durchs feuer verwandelt werden,

5 ihn *fehlt*

A] aber einen neuen Himmel machen werde. Wen du den Christum verachten wolteſt und ohne ihn anders wo vergebung der ſunden oder das ewige leben auſſer ihme ſuchen, ſo wirſtu nichts erlangen. Den ehr hat nicht geben wollen S. Petrum noch Joannem den Teuffer noch einen Engel, viel weniger dich ſelbſt, das du durch deine hulffe ſolteſt von ſunden loſs werden, ſondern hat ſeinen eingebornen Sohn gegeben. An denen gleube oder du biſt verloren, dan der vater hat ihme alles in ſeine hand gegeben. Do gehen der Bapſt und alle abgotterej und greuel und falſſche gottesdienſt zu boden, den wir haben nur einen Herrn, von dem die kinderlein ſagen: Ich gleube an Jheſum Chriſtum, ſonſt wil ich keinen andern haben. So du dan an ihn gleubeſt, ſo erſchricke nicht, den das ewige leben iſt dein. Sonſt gehe parfus und zu S. Jacob, und laſs dich mit feuer verbrennen. Dennochs ſo wird nichts draus. Wiltu aber dir ſelbſt wehe thun und dich beutſchen, ſo ergreiffe erſtlich den Sohn gottes, das der vater dich liebe. Darnach werden dan wohl flagella kommen und des Teuffels feurige pfeil, und du im geiſt zu thun haben, das du uberwindeſt die greulichen ſtucke, das ehr die welt gibt in die handt des Bapſts und Teuffels und die Chriſten dargegen ſteckt in unzelig trubſal und ſchrecken des hertzens. Bleibeſtu dan bej Chriſto, ſo wird der Teuffel dir flegel gnung und heren Hembdt bringen, und wirſt dan zu thun gnung haben, das du dorinnen den todt verſchlingeſt, wen du ſiheſt, das du verlaſſen biſt und ſolſt ſterben und dennoch ſagen konneſt: Ich gleube an Chriſtum. Das iſt ein Geiſtlicher ſtreitt, damit ein Chriſt zu thun hat biſs in ſeine gruben, und kompt darnach armuth darzu, kranckheit, bekummerniſs und andere trubſal, do wirſtu dan ſehen, wie ein ſchwere arbeit es ſej Verharren im glauben des Sohn gottes, welcher ein Herr iſt uber alles.

Ende der Predigten D. M. Lutherj uber das dritte Capittel Joannis.

Das vierde Capittel Joannis

Gepredigt von D. M. Luther.

Angefangen am Sonnabend vor Letare, den 6. tag Martij.

Dieſs ſeind einfelttige wortt, wie ſie von Joanne beſchrieben ſein, und doch nicht ſo gar einfelttig. Am ende des dritten Capittels hat ehr geſagt, der vater hab den Sohn lieb, und wer an den Sohn gleubt, der hab das ewige leben. Nun fehret ehr zu und ſpricht: Do ehr erfure, das fur die Phariſeer kommen war, das ehr mehr Junger machete und teuffte, verlieſs ehr das Land Judea und zog wider in Galileam, flohe aus dem Judiſſchem Lande, v. 1, 1 und ſetzet ſonderlich dieſe wortt: 'da der Herr innen ward'. Ei, ehr ſolt nicht fliehen, ſondern feſte ſtehen? Nun wir muſſens recht und wohl lernen verſtehen. Den wer den Man recht erkennet, der hat den heiligen Geiſt und hat alles zu richten und zu taddeln. Wer aber Chriſtum nicht kennet, ehr ſej ſo

A] gelert, als ehr wolle, so bleibet ehr doch gottlos und verdampt, wie ehr den droben gesagt hat im 3. cap.: 'Wer an ihn gleubet, der hat das ewige leben.' Joh. 3, 36
Alhier aber wirdt gesaget, ehr sej geflohen fur den Phariseern. Wo ist nun der Man? Ehr will Herr sein und furchtet sich alhier fur den Phariseern und fleucht ins Galileissche landt?

Johannes hats mit grossem vleiss beschreiben wollen, auff das wir sehen mochten, wie ehr undterschiedlich nach arth bejderlej natur gelebt hat. Den ehr ist selbst das leben und stirbet doch. Ehr ist alles und gleichwohl auch nichts, und darumb das ehr alles ist, do were ehr wohl anzubeten. Drumb so ist das Maiestetisch geredet: 'Wer do gleubet an den Sohn, der hat das ewige leben.' Dan so ehr kan geben das ewige leben, so ists gewiss, das ehr Gott ist. Den keiner Creatur noch Engel stehets zu, das ewige leben zu geben, den allein dem sohn Gottes, welcher das in seiner gewalt und henden hat, was der vater selbst hat. Derhalben wer an den Sohn gleubet und ihnen anbetet, der hat das ewige leben. Und dennochs ist ehr auch Marien Sohn, und das noch erger ist, so fleucht ehr alhier, und lest sich todtschlagen. Also setzet Sant Joannes immerdar bej einander die ewige Almacht Christi und die unmessige schwacheit. Der glaube an Christum, den Sohn gottes, macht selig, und dennoch fleucht alhier der Herr Christus. Das heist der Christliche glaube. Wer nun wil gleuben, der thue es, wer nicht wil, der lasse es.

Die Menschliche Vernunfft wolts lieber anders haben. Aber wie sols unser Herrgott anders machen? Was wiltu im fur ein mittel furschlagen? Do wurde einer sagen: Ich wil in ein kloster lauffen, der ander wurde furgeben, ehr wolte in einem kurifs zu S. Jacob gehen. Aber ehr spricht: Ich gebe euch meine zehen gebott. Ich wils fassen auff eine weise, do ihr sonst mancherlej weise hattet, und wil sagen, was euch zu thun sej: Ihr sollet nicht ander Gotter haben, den Namen gottes nicht vergeblich fhuren ꝛc. Wie theten wir da? Awe, das konnen wir nicht horen noch leiden, den ein Engel redete da aus der Maiestet. Wie den? Rede ich nicht mit euch, spricht gott, so gehet ihr alle dohin, ein iglicher auff seinem wege. Derhalben so weiset ehr einen gemeinen weg, ja eine Landstrafs mit den zehen gebotten. Den es will nicht gelten, was wir erwehlen aus unser eigenen weisheit, wie den auch bej uns nicht gelten will, was gott selbst redet. Derhalben sprechen die kinder von Jsrael zu Moise: rede du mit Gott, und was ehr uns heissen wirdt, das 2. Mose 20, 18 ff.
wollen wir thun, allein das wir gott nicht horen reden, und Moses saget auch: sie konnen dich nicht horen, dan wan du redest, so rauchet der bergk Sinaj. Dorauff antworttet gott und sprach: Dieweil sie den das nicht konnen horen, so wil ich noch eine weise mit ihnen furnemen und wil hinfurder nicht mehr vom himmel mit donnern und plitzen und in der Maiestet mit ihnen

20 gleuben] gleube

A] reden, sondern ich wil annemen einen menschen aus ihren brudern, der sol mit ihnen reden, und wils durch in lieblich und suesse machen, und sprach:
5. Mose 18, 16 ff. Du hast gebeten auff dem berge, ich soltte auff ein ander weise mit dir reden. Nun hat dich gott erhört und wil dir geben einen Propheten, in welches mundt ehr seine wort legen wirdt, wer ihnen nicht horen wirdt, von dem wils gott selbst forddern. Das sind die zwo weisen, dardurch Gott mitt uns geredet hat, unser eigen erwehlung taug nichts, da werden wir nimmer eins, drumb taugs nicht diese zweierlej. Wir konnen nicht leiden, das Gott in seiner Maiestet mit viel unzelig tausendt engeln mit uns redet. Derhalben so ist die beste weise, das wir unsere gedancken auffhuben und Gott horeten reden in seiner Maiestet. Aber wir konnen diese Sprache nicht ertragen. Aber Gott spricht: Nun will ich meine Maiestet auffs tiefffte verbergen und wil meinen Sohn lassen mensch werden, von einer Jungkfrauen geborn, und den menschen lassen guths thun und ihnen predigen vergebung der Sunden. Der sols auffs freundlichste machen, allein das ihr gedenckt, das dieser Mensch eben derselbige Gott sej, der geredet hat in der wusten am berge Sinaj mit den kindern von Israel. Drumb gleubet, das ihr ihnen höret. Ehr hatt seine Maiestet in der Menschheit verborgen, kompt hehr getretten, nicht mit blitz, donner oder engeln, sondern von einer armen Jungkfrauen geborn, und redet mit ihnen von vergebung der Sunden. Daruber werden sie thol und thoricht und schlagen ihnen ans Creutz. Was sollen wir thun? Wen gott keme mit seinen Engeln, so kondte niemandts ihnen hören. Nu spricht ehr: Ich wil kommen in einer einfelttigen und demuttigen gestalt, in menschlicher person, derhalben so gleubet mir nun. Aber wir wollen ihnen noch weniger hören und verachten ihnen. Ehr sol schlechts in der Maiestet kommen, und konnen ihnen doch nicht ertragen. Jenes konnen wir nicht leiden und das wollen wir auch nicht leiden. So ehr den kompt als einer armen Jungkfrauen Sohn, so sprechen wir: Ach sol das der Messias sein, und hat nicht so viel eigens, do ehr sein heubt aufflegen mochte? Und wird dan in seiner armuth und demuth verachtet, und ist doch zuvor geweissaget und verheissen, das ehr nicht kommen wurde in der Maiestet, sondern in demuth, ehr wurde ein armes kindelein werden. Wen itzt der Herr Christus keme mit einem halben flugel eines Engels, so wurde Bapst und Turcke und jederman ihme zun fussen fallen. Aber weil ehr von sich predigen lest, das ehr von einer Jungkfrau geborn sey, und Gott und Mensch sej, o, meinet man, solt sich der Bapst und Turcke demutigen gegen dem?

Derhalben so lass die welt fharen in abgrundt der Hellen, und wir sollen gedencken, wen wir hören ihnen reden und wunderwerck thun im Euangelio, das ehr ein Herr sej, der Gottliche Maiestet hab, und die Juden, wen sie ihnen hetten horen reden, und sehen wunderwerck thun, so solten sie nidder

4 erhört] gehört

A] gefallen ſein und Gott in ſeiner Maieſtet, als der auch am Berge Sinaj geredet hette mit ihnen, erkantlh haben. Den auch noch heuttiges tages iſt die Tauffe und die predigt gottliches wortts nicht meine Tauffe oder mein wortt, ſondern gottes, und wen wirs horeten, ſolten wir gedencken, das Gott ſelbſt mit uns redete. Und konige, wen ſie es horeten und ſehen die Sacrament, ſo ſollen ſie ihr kron und ſcepter zun fuſſen legen und ſagen: alhier wohnet, redet und wircket Gott. Du möchſt aber ſagen: Ein armer prieſter ſtehet da und reichet das Abendmal. Ja, wen du es alſo anſiheſt, ſo biſtu kein Chriſt. Wen ich dich ſchlechts hörete predigen, ſo gebe ich nicht einen Strohalm fur deine Predigt. Aber Gott redet da, ehr teuffet und wircket und iſt ſelbſt gegenwerttigk da. Derhalben ſo hat der prediger nicht für ſein perſon gepredigt, ſondern gott, der himliſſche vater, und du ſolteſt ſagen: Ich hab gott ſelbſt geſehen teuffen und das Sacrament des altars reichen und das wort hören predigen. Aber wen wollen wir die leuthe das bereden, das ſie horen gott ſelbſt reden? Wir aber gleubens, das gott ſich erbarmet und durch menſchen mit uns alſo handelt. Was hinderts, das ehr nicht in der Maieſtet mit uns redet noch uns ſich in ſeiner Hehrlickeit offenbaret? Ja, wen wir ihnen in ſeiner Maieſtet alſo ſehen kondten? Es iſt unmuglich, das wir da ſolten die augen gehn Himmel auffheben, und dohehr ſcheinet die Tauffe auch gerieng ſein, dan ſie wirdt durch einen menſchen gehandelt und gereicht. Wie ſol mans den gemacht haben? Es heiſt warlich hindangeſetzt unſer eigen andacht und erwehlung in gottlichen ſachen. Den wo die platz haben ſol, ſo wil man gott widder in ſeiner Maieſtet noch vill weniger in ſeiner demuth leiden, ſondern etwas eigenes erwehlen und machen. Do hatt den einer die Junonen angebetet, der ander iſt ein Munch worden. Aber wir Chriſten ſollen lernen und wiſſen, das Gott mit uns nicht redet in ſeiner Maieſtet. Ehr wil auch unſer eigen andacht nicht haben, ſondern ſpricht: Hore mich, der ich mich gedemuttiget hab und mit dir in meinem wortt rede. Den fur des Turckiſſchen keiſers maieſtet furchtet man ſich, wie viel mehr wurde man ſich furchten, wen gott in ſeiner Maieſtet und mit ſeinen Engeln redete? Derhalben ſo hat ehr beſchloſſen, das ehrs ſo ſuſſe und liebliche machen wil, das ehrs nicht ſuſſer machen kondte. Dan iſt das nicht lieblich, das Chriſtus, gottes Sohn, nicht in ſeiner maieſtet kompt, dan da flohe jederman, ſondern ehr leſt ſich creutzigen? Ich meinet, ehr were ein gott, der mit der maieſtet keme hehr gebraſſelt, das fur ihme himmel und erden erzittertte?

So lernet nun, das Chriſtus bejdes thue. Wen ehr anfehet zu reden, ſo fheret ehr zuweilens dohehr als Gott und leſt ſeine hehrlickeit ſehen, und dieſelbige gottheit leſt ſich fur uns creutzigen und todten, auff das ich mich nicht fur ihme furchtete. So fhare ich den zu und verachte ihnen.

Aber der groſſe herr, (welcher ſelig machet alle, ſo an ihnen gleuben, und hulfft ihnen alſo, das ſie das ewige leben haben, und der Zorn gottes kan nicht wegkgenommen werden, dan alleine durch ihn,) was thut ehr? Ehr

A] fleucht aus dem Judiſſchem lande. Ej, ſol ich an den gleuben, der do fleucht? Kan ehr ſich den nicht erwehren der Phariſeer? Ja, ſaget der Euangeliſt, dieſer Herr, der Gott iſt und hatt alle dieng in ſeinen Henden, der fleucht, ſtellet ſich gerade als furchte ehr ſich fur ihnen. Nun er iſt warhafftiger Gott, der alles gibt, und darnach auch ein rechter naturlicher Menſch, der do thut eben als andere menſchen thun, wen ſie ſehen, wo die gewalt zu groſs, ſo weichen und fliehen ſie. Sonſt hette ehr in ſeiner Maieſtet wohl ſagen konnen: troltt euch zu Jheruſalem weg und laſt mich Gott ſein im tempel. Ehr hette das eben ſo wohl konnen ſagen, als das er ſonſt ſpricht: Hebe dich Teuffel, Todt, Helle und Sunde! Do iſt ehr den in ſeiner Maieſtet, wen ich an ihnen gleube, und alsdan muſſen die Phariſeer, Sunde, todt und Teuffel ſtille ſchweigen, dan do iſt eine wunderbarliche gewalt und maieſtet. Aber alhier iſt eittel menſcheit, als mans kundte finden. Ehr reumpt das landt und fleucht fur den Phariſeern, der ſonſt die helle mit fuſſen tritt, den Teuffel und alle gewalt auff erden vertreibet, alle menſchen fur ihme waſſerblaſen ſind, tod und helle fur ihme ſich furchten muſſen. So iſt ehr nun warhafftiger Gott, und das beweiſet ehr damitt, das ehr das leben gibt und das ehr nicht ein gemalter oder geheuchleter menſch ſej, ſo ſtelt ehr ſich als warhafftiger menſch, nimpt ſorge, ſchwacheit und furcht an ſich und ſtellet ſich als ein warhafftiger menſch, wie S. Paulus zun Philippern am andern Phil. 2, 6 ff. Capittel ſaget, das ehr dienſtliche form und weiſe an ſich neme, knechtes geſtalt, iſt ſo ſchwach geweſen, alſo geſſen und getruncken, auff das man ſehe, das ehr ein warhafftiger, naturlicher menſch geweſt ſej, und alles drumb gethan, auff das ehr uns an ſich ziehe, und wir erkenneten, das derſelbige arme, ſchwache, geringe menſch ſej die almechtige, ewige Gottheit. Darumb ſo durffen wir Gott nicht hören in ſeiner Maieſtet, do ehr dan untreglich iſt, ſondern ehr hat ſich geſenckt auffs tiefſſte ins fleiſch und bluth, das ehr nicht allein unſer natur annimpt, das iſt: leib und ſeel, Sondern auch alle gebrechen, die leib und ſeel anhangen, als furcht, traurigkeit, zorn, Haſs ꝛc. Das heiſt ja tieff beſchorren die gottliche Maieſtet, und daſſelbige wirdt uns geprediget, das ehr ſchwach ſej und gleich ſej als ein ander menſch an leib und Seel und alle gebrechen an ſich genommen hab als ein anderer menſch, der do durſtet und hungert und alles, was fleiſch und bluth anhenget. In dieſer ſchwacheit leſt ſich der ewige, warhafftige Gott finden und fur mich demuttiget ehr ſich alſo bis ans creutz und iſt gleichwohl warhafftiger Gott, der mich von ſunden und todt erloſet.

Alſo prediget der Euangeliſt zweierlej von Chriſto, Erſtlich, das ehr hehrlich ſej und in pracht und Gottlicher maieſtet zu uns komme. Darnach, das ehr auch in ſchwacheit und hochſter demuth kompt, auff das wir wiſſen, ehr ſej warhafftiger Gott. Dan ehr iſt geſtorben und hat die helle zuriſſen, die ſunde wegkgenommen, das iſt eittel gottheit und eittel gottliche werck. Darnach beweiſt ehr, das ehr warhafftiger menſch ſej, dan ehr fleucht und

Al wil nicht in Judea bleiben fur den hehrlichen Prelaten, den Phariseern, die ehr doch kondte mit einem odem umblasen.

Also ist in der Christlichen kirchen auch sein wortt, die Tauffe, das Abendmal und Absolution, auff das wir lernen sagen: schwach sihets, es ist wasser, wein und brodt und schlecht wort eines predigers, und ist alles ein gering dieng, aber lerne gleuben, was fur eine grosse maiestet drundter sej. Es ist in dem herrn Christo auch eine grosse schwacheit, dennochs ist ehr selbst die gottliche maiestet. Also undter den geringen, verechtlichen stucken redet und handelt gott selbst auch; und thun wir wie die Juden, das wir die maiestet umb der Demuth und schwacheit willen verachten und sagen itzt, Gott gebe den pfaffen helliſch feuer. Wen sie aber gedechten: Der Pfarherr redet nicht mit mir, sondern der redet durch ihnen, der do hat in seiner Handt donner, plitz und helliſch feuer, aber dieweil wirs nicht gleuben, so halten wir die prediger für narren und kinder, sagen: ej, man sol nicht scheltten. Nun thue ichs. Wen ich scheltte, so folge mir nicht, ich begers auch nicht, und so ich dich absolvire und aus der heiligen Schriefft troste, so hats der Teuffel gethan. Darumb so sihe nicht nach der person, sondern hore, was man sage, nicht wer do redet, sihe, obs gott durch sie redet oder thut. Jsts also, das Gott redet, so tucke dich, und wen ein burger oder Baur einen prediger höret, solt ehr sagen: Jch hore wohl und erkenne die stimme des pfarherrs, aber die wortt, so ehr redet, sind nicht seiner person, seine person ist zu schwach darzu, sondern die hohe maiestet Gottes redet durch ihnen. Also wen ein armer Prediger mich trostet, so sol ich so klugk sein, das ich gedencke: Du redest nicht mit mir, deine stimme ists wohl, aber gott redet durch dich.

Also kondte ich den frolich sein und sagen: Gott, der himmel und erden geschaffen hat, der do ist die gottliche Maiestet, hat geredet mitt mir. Wie? Durch meinen mittbruder. Ehr thuts uns zu gutth, item zur liebe und freundtschafft. Aber wen man einen prediger ansihet, so gedenckt man: Es ist ein arme elender mensch, und betrachtet niemandts, das die gottliche Maiestett drundter ligt. Ein Engel sol machen den Himmel vol feuers, das ein blitz und donner herein schlegt, und das Himmel und erden schwartz werden, und das alles einfellet. Worumb wiltu den nicht gott hören, der sich stellet als ein schwacher mensch, der sich verbirget und gleich den lieben Aposteln sich heltt? Drumb so ists nicht eines predigers wortt, sondern Gottes wortt. Dieweils dan gottes wort ist, so soltestu dich darfur entsetzen oder frolich werden. Aber man thuts nicht, den man meinet, man konne es alles wohl.

So sind nun in Christo die zwej stuck, Erstlich die erschreckliche und hohe maiestet, welche kan selig machen, und die schwache menscheit, auff das

---

18 sage] sagen

A] wir an ihme hangen konnen. Es lernet sich nicht, das Christus sej gott und mensch. Alle weisheit in Himmel und auff erden ist in dieser person beschlossen. Aber dieweil wir gedencken: ein armer Dorffpfarherr prediget, kommen wir nimmer mehr darzu. Die Propheten aber haben diesem tieff nachgedacht, drumb konnen sie auch darvon reden und schreiben. Wers aber nicht verstehet, wirdt nichts darvon reden konnen, wirdts ihnen auch nicht nachthun. Es ist alhier die hochste almacht und auch groste amechtigkeit in der Person Christi. Die gottliche maiestet hat ehr eingezogen und verborgen, den wir konnen sie nicht leiden. Widerumb seine menscheit und schwacheit wollen wir auch nicht haben, sondern verachten sie. Was wollen wir den haben? ej, der Bapst und Teuffel mus etwas neues erdencken und erwehlen, do platzen wir zu und nemens ahn.

Die andere Predigt uber das vierde Capittel Joannis.

Gepredigt am Sonnabend nach Judica, den 13. Martij.

Der Herr hatt sich schwach gestelt und fleucht, zeucht widder heim in Galileam, und doch nicht heim. Joannes aber zeiget an, das die Juden sind zornig worden, das der herr mehr Junger hat angenommen und hat ihr viel getaufft, wiewol Joannes anzeiget, das der herr Christus selbst nicht getaufft habe, und wil Joannes darmit anzeigen, das ehr gepredigt hab und ihnen ins regiment gegriffen. Das war gifft. Ein solch frej wesen anfangen, das macht einen grossen eckel, das sie auch zu Joanne schickten und liessen
Joh. 1, 21 ihnen fragen: Bistu der Elias? magstu die leuthe von uns abfelligk, das sie vom tempel und unsern gottesdiensten abweichen, und macheſt gahr ein neues? Und es ist wahr, es ist nicht Recht, wen ein regiment ist gefast, sonderlich von gott, und man zeucht dan die leuthe von dem gehorsam und dienste gottes. Es ist ein auffruhr, ordentliche regiment zureissen und nicht zuvor die drumb grussen, so die regiment inne haben, sondern greiffen heimlich drein und ziehen volck an sich. Das sol man nicht leiden, es sej im welttlichem regiment, oder im Geistlichem. Im Hausregiment soltu es nicht leiden, das ein ander dir deinen Sohn abspanne, den es stehet geschrieben, Man sol vater und Mutter ehren. Ein Reuber, der die leuthe zwinget, das sie schweren mussen, nicht nachzusagen, wer sie geplundert oder gefangen genommen hat, der thut widder die obereeit und widder die ordnung gottes. Also thun auch die Rottengeister, die etwas anders den gottes wortt lehren. Aber ein ketzer lasse sich horen fur dem Pfarherr, oder man sage ihme, das ehr zerreisse und zertrenne die samlung. Damit haben wir bishehr den auffruhrern gewehret. Aber Joannes der macht eine predigt und fraget die Herrn Phariseer zuvor nicht drumb. Ehr fheret noch wohl uber sie hehr und heist sie ottergezichte und greifft ihnen in ihr ampt und tritts mit fussen. Also thut der herr Christus auch, ehr machet eine neue kirche, eine neue Tauffe

A] und gottesdienſt und ſpricht: Der aldte gottesdienſt ſol nichts mehr geltten. Das iſt ein neue Regiment angefangen und das aldte, das gott geſtifftet hat, mit fuſſen getretten. Solches hat kein andere geſtalt, kan auch nicht anders dan als fur ein auffruhr angeſehen werden. Derhalben ſeind ſie im Judenthumb aus dieſer fleiſchlichen weiſheit forttgefharen und Joannem gekopfft und Chriſtum ſampt den Apoſteln, als die lande und leuthe verfureten, getodtet.

Hatt den Chriſtus und Joannes wohl dran gethan, das ſie nicht zuvorn die Hohen prieſter, Phariſeer und andere, die im ampt ſaſſen, begruſſet und umb rath und Erlaubniſ gefragt haben? Hebt alſo Joannes ein neu Regiment und hernach Chriſtus auch. Haben ſie recht dran gethan und das volck, das ihnen angehangen? Oder hat Caiphas recht dran gethan, der ſie hatt umbgebracht? Alhier ſihe auff den undterſchiedt. Das Judiſche reich war alſo gefaſſet durch Moſen ſelbſt und hernacher durch alle propheten, das ſie gewiſs wartteten auff den Meſſiam, der ihnen verheiſſen war, und von dem Gott im funfften Buch Moſi am 18. Capittel ſaget, das ſie ihnen horen ſoltten. Denſelbigen tert haben ſie fur ſich gehabt, und ehr wardt weidlich getrieben. Drumb ſprachen ſie zu Joanne: Biſtu Chriſtus? oder Elias? oder ein Prophet? Dan ſie wuſten, das Chriſtus kommen ſolte, und Joannes in der krafft Heliä des Propheten fur ihme hergehen und predigen, und den Meſſiam ſolten ſie horen. Derhalben ſo waren ſie nicht entſchuldiget, das ſie furgaben: wir ſitzen auff dem Stuel Moſi, und das volck ſol uns gehorſam ſein, item Moſes hat unſern ſtand geſtifftet. Solches iſt wahr, es iſt aber auch darzu geſetzt, das man auff einen andern Propheten, der uber Moſen und uber alle andere Propheten were, wardtete. Solten ſie nicht alhier gedacht haben: wie, wen es dieſer were, darvon wir in allen Propheten leſen, das er kommen wurde? Der Welt reich und Regiment hat keine weiſſagung von einer andern lehre. Aber ſie haben eine verheiſſung, das ſie auff den warhafftigen Propheten, durch Moſen verſprochen, hoffen ſoltten. Darumb ſo ſeind die Prieſter und das Judiſch volck nicht entſchuldiget, dan der geringſte Jude im lande wuſte es, den got ſprach durch Moſen: 'Ich wil meine Wort in ſeinen Mundt legen.' Do iſt die Perſon und ihr ampt genennet worden, und wen ſie nicht mehr weltliche konige haben wurden, ſo ſolt ehr da ſein, und im Daniele ſeindt die wochen gerechnet ſeiner Zukunfft. So wirdt auch im Propheten Micha der ortth ſeiner geburtt, als Bettlehem, gemeldet, darzu der Stam aufgemahlet, als Juda, aus dem ehr ſoltte geborn werden, und das geſchlechte David ꝛc. Aber das gilt ihnen alles nicht, ſie haben geſagt: Hie iſt Caiphas Hoherprieſter ꝛc. wiltu den aus einem zeitlichen regiment, das ſeine beſtimpte Zeitt hat, ein ewiges machen? Darnach wen kein konig da ſein wurde, ſo ſolte ehr aus dem ſtam Juda verhanden ſein. Do ſolten ſie gedacht haben: Caiphas ſitzt wohl da, item, Herodes, der frembde konig, iſt auch da. Wo kompt ehr hehr? Ehr iſt nicht aus dem Stam Juda. Drumb haben ſie es wohl gewuſt, aber ſie habens nicht wiſſen

5. Moſe 18, 15 ff.

Joh 1, 21

5. Moſe 18, 18

Dan. 9, 24 ff.

Micha 5, 1

1. Moſe 49, 10

A] wollen. So ist auch dieser ursach halben der herr Christus kein auffruhrer, den ehr hatt den befhel nicht allein itzt, sondern eher dan Moses sein regiment gestifftet hatt, geistlich und weltlich.

2. Mose 20, 18 ff. Am berge Sinaj sprachen die kinder von Jsrael zu Mose: rede du mit uns und rede auch von unsertwegen mit gott. Do antworttet der Herr: Sie
5. Mose 18, 16 ff. haben recht gesaget, Jch wil ihnen auch einen Propheten erwecken aus ihren Brudern ꝛc. Eher nun Mosi Stifft ist angangen, so ist ehr verheissen und hat seinen befhel zuvor lange ausgerichtet, eher Moses es fasset, das volck ins konigliche und priesterliche volck. Derhalben so hat Christus recht, und im ist von gott dem vater, Mose und den Propheten thuer und fenster auffgethan, eher Moses stifft das regiment, eher er ihnen gibt Gesetze und rechte, ire eigene bucher, darauff sie trotzen, nimpt ihnen ir regiment. Darnach so habens alle propheten geweissaget, wen das konigreich Juda wurde auffhoren, so wurde der Messias kommen. Do solten sie gesagt haben: Die Zeit ist hie, wir haben einen frembden konig Herodem, und Joannes bereittet ihme den wegk, spricht: ehr ist albereit da und rumpelt nicht herrein mit Harnissch, sondern heisset die Aussetzigen rein sein und erzeiget sich als ein Herr aller
Matth. 3, 17 Creatur, und do der Vater am Jordan von saget: 'Dies ist mein gelibter Sohn, den soltt ihr horen'. Aber die Gottlosen thun augen und ohren feste
Mark. 16, 16 zu, wollen dieses alles nicht horen. Joannes und Christus sagen: wer nicht gleubet und getaufft wirdt, ist ewiglich verdampt. Das ist: euer Priesterthumb und gottesdienst sol ein ende haben, werdet ihr nun diesen nicht annemen und euch teuffen lassen zur vergebung der Sunden, so seidt ihr verdampt.

Das heist nun nicht auffruriisch gehandelt, sondern mitt gottes befhel, mit vorgehenden Prophecien in das ampt getretten. Wen der Churfurst zu Sachsen dir gebe brieff und Siegel und eine bestimpte Zeit oder eyn Zeichen, wen die Elbe auslauffen wurde, und spreche: Sej du Burgermeister zu Wittenberg, wer kondte es wehren oder hindern? Also ist es alhier auch gegangen. Drumb so sage ich, do die Juden meineten, sie hetten ursach ihme zu verbieten, do er ihnen das regiment angrieff. Solch Dieng haben wir nun nicht.
Matth. 28, 19 Wir haben kein anders den das einige: 'Gehet hin in alle welt und lehret alle volcker.' Das bleibet biss ans ende der welt, keine andere predigt werden wir kriegen, es stehet auff keiner person oder stedte. Der Bapst hatts ihme allein zugeeignet, das ehr allein lehren und teuffen solle, und solches erhalten
Matth. 16, 16 durch den Spruch: 'Du bist Petrus.' Aber wir nemen dem Bapst sein volck und predigen widder ihnen und verdammen ihnen. Da seind wir den alle auffruhr. Do schreiet man: Zuvor war es alles stille und friedlich, nun aber ist die Christenheit zertrennet, und vom Bapst abziehen, sagen sie, ist von der Christlichen kirchen abziehen. Solches ist eine bose Dialectica. Wo sind die Christen hin gefharen, die do fur dem Bapst gelebet haben, balde nach der Apostel Zeit? Es hat Augustinus keine bessere lehre, war ehr undter dem Bapst? wen wir den Augustinum nicht hetten, die andern liessen uns

einen bloſſen legen. Ehr hat uns beſſer geleret und regiret dan der Bapſt mit allen ſeinen Decreten. Ehr furet mich Auguſtinus zu Chriſto und nicht vom ihme. Der Bapſt hat nicht ein wort muſt wiſſen darvon, da ehr Biſſchoff zu Hipon war. Aber der Bapſt reiſſet die lieben leuthe von dem Heubte Chriſto und ſpricht: Es hulfft euch die Tauffe, abſolution, Abendmal und Euangelium nicht, wen ihrs von mir nicht habt. Was wird dan S. Auguſtinus ſagen? Ich und die andern Biſſchofe haben das abendmal gereicht und geprediget ohne des Bapſts geheiſſe und authoritet. Was ſchreieſtu dan: man reiſt das Chriſtlich volck von mir, item man wil mich nicht rath fragen, wen man die Sacrament handeln und auſteilen ſol? Wen dieſs argument geltten ſoltte, ſo weren alle auffruhrer, Ambroſius und Auguſtinus, item die Biſſchofe in Griechenlandt, und die ſonſt in der welt geprediget haben und den Bapſt nie drumb umb rath gefraget, und andere, die nicht das volck auff den Bapſt, ſondern auff Chriſtum gefuret haben und geſaget: Chriſtus teuffet dich, Chriſtus lehret dich auch das Euangelium und vergibt dir deine Sunde. Alſo predigen wir auch noch. Derhalben ſo zerreiſſen wir die kirchen nicht. Ob wir aber nach dem Bapſt nicht fragen, do ligt nichts dran. Es heiſt die rothe hure, des Teuffels Sinagog zu Rom zerriſſen, ſie mogen ſchreien ſo lang als ſie wollen. Wen ich thue, wie die heiligen Biſſchofe und Merterer gethan haben, ſo bin ich wohl zufrieden, dan ſie ſindt den lieben Apoſteln nachgefolget. Der Bapſt weiſ wohl, das die Tauffe nicht ſein ſej, dan alſo die einſetzung der Tauffe: 'gehet hin in die welt und lehret alle volcker und teuffet ſie.' Ehr ſpricht nicht: Gehet hin zum Bapſt und laſt euchs da geben. Worumb wil man uns den zwingen gehn Rom? Es iſt wahr, man ſol das volck nicht reitzen und locken von ſeinem ordentlichen regiment, wir thuns auch nicht, ſondern ſollen denen wehren, die das thun wollen, wie denn im zwantzigſten capittel der Apoſtelgeſchiechte geſagt wirdt: Es werden ketzer kommen, welche die Junger an ſich ziehen werden. Hiehehr an die Biſſchofe zu Rohm. Do werhet, ſpricht S. Paulus. Derhalben das wir dem Bapſt wehren, das ſind wir ſchuldig, und euch zuhorer reiſſen wir nicht aus dem reich Chriſti, ſondern dem Teuffel aus dem rachen. Darumb ſo wil ehr ſagen: Das ihr dem Bapſt in die wolle greifft, doran thut ihr recht, und wen ihr ihnen gleich gahr zuriſſet, ſo ſchadets nicht, dan ehr iſt der wolff. Den ehr fraget nichts darnach, wo die Tauffe und der leuthe ſeelen heil und ſeligkeit bleibe, wen ehr nur geldt und gutth hette, und der herr Chriſtus hat ſein bluth nicht drumb vergoſſen, das ich dem Bapſt ſoltte gehorſam ſein, ſondern das ich durch ihnen vergebung der Sunde und das ewige leben bekeme. Darumb werde ich getaufft und empfahe das Abendmal. Alſo haben die Apoſteln gethan und Auguſtinus. Derhalben ſo hat der Bapſt nicht zu klagen, das wir ſein regiment zureiſſen. Wir ſind drumb hie und ſind nicht auffruhrer, ſondern Hirtten, die den wolff anſchreien und ihme in die wolle greiffen. Ehr bekennet ſelbſt, das wir die warheit predigen. Wen

Matth. 28, 19

Apg. 20, 30

A] ich aber lehre, erkenne und gleube an den heiland, und ich sol den zufharen und dasselbige fallen lassen und den Scheussdreck anbeten, das lasse ich. Wen wir thun, wie die rechtschaffenen Bisschofe Hilarius und andere gethan haben, und wie es Christus und die Heilige Schriefft gebieten, so thun wir recht. Wir wissen keine andere kirche, dan die do höret die stimme Christi und getaufft ist. Von der kirchen, so da heisset kappen anziehen, walfartten gehen, da wissen wir nichts. Aber das Euangelium saget, das wir an ihnen gleuben sollen und darnach uns undter einander lieben. Darumb thut ehr uns unrecht in dem, das wir ihm das volck abreissen sollen. Ehr hat das volck Christo abgerissen, er ist der rechte Berrwolff und Turcke. Aber Christus sehet an zu predigen und teuffen, hebts regiment an, ehr hats recht und macht. Also lehren wir auch, als S. Augustinus gethan hat, und unsere kirche ist weitth besser. Wen alle Bepste zu schanden gemacht wurden, so gebe ich nicht ein quentlein drumb, dan S. Augustinus wohl ein Zendtner schweer und hoher sol gehaltten werden. Und so S. Augustinus recht geleret hat, der so ein gerienge Pfahrr gehabt und nicht alleine seine kirche, sondern nun nach seinem tode bej eilff hundert jhar die gantze kirche lehret, so ist unsere kirche auch grosser, wen wir also leben und predigen, als ehr gethan hat. Und domals ist der Bapst zu Rom nur ein Bisschoff gewesen, und wie sie haben alsolviret, die Sacrament gereichet, also haben wir auch dieselbige heilige schriefft. Aber der Bapst lehret Munch und Nonnen machen, da weiss Hilarius und Ambrosius nichts von. Derhalben so sind wir nicht auffruhrer, sondern bleiben in den fusstapffen der heiligen vater und thuns widder den neuen Wolff, der uns von Christo gahr gezogen hat. Aber ich wil bej S. Augustino bleiben, sonderlich aber bej dem herrn Christo, der do hatt das wortt der warheitt.

Folget im Text:

Joh. 4, 2 'Wiewohl Jhesus selber nicht teuffet, sondern seine Junger.'

Worumb das? Die Juden hetten es schier geschehen lassen, das ehr gepredigt hette, aber teuffen und eine neue weise machen und anrichten, das dunckt sie zu viel sein, gleich als itzt viel fursten thun, die do lassen predigen, das beiderlej gestalt des abendtmals recht seind, aber nicht ein har geendert, und wider vigilien noch seelmess abgethan. Also hetten die Juden das predigen auch nachgelassen, aber das endern und wegthun, das sie selbst angericht hetten, das war ihnen unleidlich. Wir haben nichts abgethan, sondern nur das hehrfur gethan, das undter der banck stack. Wir haben die lampen gereiniget, das man nun sehe, was die Tauffe, abendtmal und gewalt der Schlussel oder Absolution sej. Aber der Bapst spricht: man sols nicht anders machen, man sol in der kappen bleiben und mess halten. Also kondten die Phariseer leiden, das Jhesus predigte, aber das ehr teuffet und ziehet die Joh. 3, 30 Junger an sich, und Joannes der Teuffer spricht: 'Ehr mus wachsen', das verdreust sie.

A¹ Worumb spricht ehr aber, das Jesus selbst nicht getaufft hab, und das S. Paulus auch nicht getaufft hat? Ist den die Tauffe so gahr nichts? 1. Kor. 1, 11
Es ist ein fein dieng, wiewohl die Tauffe ein neue regiment ist, jedoch so ist alhier angezeiget, das die leuthe allezeit mehr sehen auff das eusserliche wesen dan auff die lehre, und also hat man das Abendtmal, Tauffe und Absolution verloren. Die welt wil haben, man sol das Euangelium predigen, das ist: wie die Juden Christum gemarttert haben, aber Christus hat das Sacrament des altars eingesetzt, das man dorinnen wasser und wortt solle ansehen, sonst wen man das wort fharen lest, so ist die Tauffe lautter wasser, und das Abendmal ist brodt, dan der rechte kern des Sacraments ist das wortt. Die Heiligkeit S. Petri macht kein Sacrament noch auch nicht die Materia, sondern alleine das wortt, als: Ich teuffe dich im namen des vaters, Sohns und Heiligen geistes. Und wen das wortt zum Element kompt, so wirdts ein Sacrament[1], und ist die Tauffe dan ein badt der widdergeburth. Sonst wo das wortt nicht darbej ist, so bleibet brodt nur brodt, und wasser ist dan wasser. Wen aber das wortt darzu kompt, das do gesaget wird: Dieſs brodt ist mein Leib, und der kelch ist mein bluth, item 'dieſes thut zu meinem Luk. 22, 19
gedechtnifs', so ists ein Sacrament. Item, wen du beichtest, so stehe nicht auff deiner Beichte und Contricion, sondern sihe dorauff, das du horest den prediger sagen: Ich verkundige dir vergebung deiner sunden im namen des vaters, sohns und Heiligen geistes. Do weisestu dan, das deine Beichte auff solch wortt gottes wohl gegrundet sej.

Der Bapst disputirt, wie doch brodt konne fleisch werden, und wie der prediger konne die sunde vergeben, und setzet das Wortt vom abendtmal und der Tauffe weitth hinweg. Aber wisset ihr, das Gottes wortt sej dorinnen das Heubtstucke, gleich wie der mensch hat zwej theil, aber das furnempste ist die seel, das ander stuck ist der leib, und ohne Seel ist der leib anders nichts dan ein faul, stinckendt aſs. Also ist auch das Abendmal nichts, wen nicht das Gottliche wortt darbej ist, dan durch das wortt hat das wasser in der Tauffe diese krafft, das es von Sunden wesschet.

Und S. Joannes hat aus den augen wegkreumen wollen den spruch S. Augustini, das wen einer das hochwirdige Sacrament unehret, und der ander das wortt verachtet, das der erste eine grossere sunde begehet dan der letzte.[2] Ehr war ein neuer Theologus und hieltte viel von Sacramenten und vom wortt nicht so groſs. Drumb spricht Joannes: Ehr teuffete nicht, das ist: ehr ordnete die Tauffe und liefs die Junger sie austeilen. Ehr aber treibe das wortt persönlich und teuffte nicht. Dan es ist viel gelegen am wortt, das mus die leuthe vor gewehnen und lernen verstehen, was die Tauffe und das Sacrament des Abendtmals sej. Derhalben so wil S. Joannes das wortt preisen und dargegen gerieng schetzig machen die heilige gestalt der eusserlichen dienge.

[1] *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 24, 51.* [2] *Vgl. die Nachträge.*

A] Die dritte Predigt uber das vierde Capittel Joannis.

Den 28. tag Augustj.

Joh. 4, 6 f. 'Da nu Jhesus mude wahr von der Reise, satzte ehr sich also auff den Brun, und es wahr umb die sechste Stunde. Da kompt ein Weib von Samaria, Wasser zu schopffen. Jhesus spricht zu ihr: Gib mir trincken.'

Wir haben bishehr gehört, das der Herr Christus aus Judea gegangen sej und nach Galilea gewandelt und uber der reise mude worden und umb den mittag umb zwolff uhr sich an den Brun gesetzt, und seind die Junger in die Stad gangen, das sie speise keuffeten. Da kompt ein freulein aus Samaria und wil wasser schopffen. Do hat der herr mit ihr ein lange rede uber dem trincken. Und hat ihnen naturlich gedurstet, dan ehr ist von der reise mude worden und hungerig und durstig gewesen, aber mehr durstig, auff das ehr sie trenckete mit dem lebendigen wasser. Und ist ein wunderlich dieng, das der Man sol auff erden so gehen und betteln ein trunck kaldtes wassers und hab nicht so viel eigens, darvon ehr essen kondte oder einen trunck kaldtes wassers bekommen, sondern ehr mus es vom weibe betteln. Aber es ist geschrieben zur warnung, wer sich wil warnen lassen, das do Christus auff erden ist, da hungert und durstet ihnen, ehr ist elendt und nacket, stirbet auch am Creutz. Worumb ist ehr nicht im Himmel geblieben, do ehr ein Herr uber alles war, und hette nicht mangel und hunger leiden durffen? Dan als balde ehr in die welt und ins Teuffels reich und zu seinen kindern kompt, so gehets ihme also, das ehr nicht einen trunck kaldtes wassers hette, und auch am Creutz mus ehr durst sterben, und wurde ihme essigk mit mirrhen vermischet zu trincken gegeben.

So spricht ehr nun alhier zum weibe: 'Gib mir zu trincken'. Dies weib scheinet, als sej sie nicht ein bos weib gewesen, noch wehret sie sich und Joh. 4, 9 will Christo nicht wasser geben, spricht: 'Wie bittestu von mir trincken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib?' Aber das ists, das Christus mus hungers und durst sterben. Es gehet allezeit also zu, und Matth. 10, 16 ehr, Christus, hat selbst zuvor also geweissaget, do ehr spricht: 'Ich schiecke euch Matth. 10, 40 ff. als die Schaffe mitten undter die wolffe', und saget ferner: wer einen Propheten auffnimpt, der nimpt mich auff, und wer einen trunck kaldtes wassers gibt einem aus den geringsten der mejnen, der hatt mirs gegeben, und es sol ihm nicht unverlohnet bleiben. Ey was ists noth? ist ehr doch so ein grosser herr und prophet, was darff ehr darfur sorgen, das den seinen ein trunck kaldtes wassers gegeben wurde, und das ehr sich so hoch erbeutt, ehr wols theuer gnung bezalen? Meinet ich doch, man solt ihme alle keller und kasten auffschliessen und ihnen mit gesange und freuden empfangen, wie man am palmentage thette? Nun bej den Christen do findet man essen und trincken, und freuen sich seiner und thetten gerne, was sie solten. Bej den seinen hatts nicht noth, wiewohl

A| dieselbigen auch offt in der welt hunger und kummer leiden. Aber bej den ungleubigen do wirdt ihme nicht ein trunck kaldtes wassers, ja sie schlagen Christum ans creutz, todten und jagen ihnen zur weltt hinaus oder seind so schendliche geitzhelse, das sie ihme nicht ein bissen brods geben, und wen wir itzt nicht die Geistlichen guter noch hetten, welche unser voreldtern gegeben haben, damit man kirchen, schulen und spittal versorgete, so kundte man nicht einen Pfarherr erneren, ja, ein nachbar verlest itzt den andern. In Summa, wir musten alle hungers sterben, es wurde kein pfarherr, prediger noch schulmeister unterhalten. Es fragen itzt die Burger, Baurn, Edelleuthe und fursten nicht darnach. Wir neeren uns noch von den gutern, welche unser voreldtern, die lengest begraben seind, zu gottes ehre gegeben haben.

Sonst mus also sein, wie alhier geschrieben stehet, das Christus in der welt bettelt und spricht: Gib mir trincken, oder: reiche mir ein trunck kaldtes wassers. Solches thetten nun Christen. Aber der Geitz und wucher hat die leuthe besessen, das itzt kein klagen hulfft. Das da nicht soltte ein straffe kommen, das ist kein wunder. Unser gebet hatts bisshehr auffgehalten, wolt gott, es bliebe die straffe bej der Pestilentz und teuer Zeit, und nur nicht kriegk keme. Es ist eine grosse, treffliche plage, das die leuthe im geitz also ersoffen seind. Die Christen verstehens wohl, was fur eine plage sej wucher, aber jhene haltens fur eine wollust und freude. Widerumb ists eine grosse gnade und eine Christliche wolthat, das einer mit seinem gelde kan helffen kirchen und schulen halten. Den rechene du, der Geitzwanst, der viel menschen, ja eine Stad und gantz landt auswuchert, der ist also geplagt, das sie haben zehen, zwantzig oder dreissig tausendt gulden, aber gott gibt ihnen nicht so viel ehre, das sie werdth weren, das sie einen trunck kaldtes wassers der kirchen geben soltten. Diess ist warlich eine greuliche plage fur gott, das einer von gott also gestrafft wirdt, das ehr samlet geltt und gutth mit hauffen, und hat dargegen nicht so viel gnade, das ehr des jhars einen gulden armen leuthen gebe. Darumb wirdts geschehen, das sie werden in der theurung den beuttel vol geldes haben und den boden voll korns und doch armen Christen nicht einen Schopffel darvon geben, und sind also die wucherer nicht alleine geitzhelsse, sondern auch todtschleger, den sie seindts nicht werdt, das sie einen schopffel geben zu erlosung eines menschens leben, der ehren werden sie nicht wirdigk sein. Dennoch werden sie sich schmucken und weissbrennen konnen und sagen: 'Ich gebe den zehenden von allem, das ich hab', Luc. 18, 12
item ich gebe mejnem weibe, kindern, gesinde und taglohnern, und sagen: Ich wolte dem prediger gerne gebenn, wen ehr nicht ein ketzer were. Ehr prediget mir nicht, das der Philossophia ehnlich were. Item ich wolltte dem nachbarn auch geben, so wil ehr nicht thun, was ich will, sonst wolt ichs ime ins hertz und in leib hinein stecken, und indes scharren und kratzen sie und lassen Christum mit seinen Jungern Hungers und Durst sterben. Ist das nicht eine Teuffelissche plage, das einer von gott zehen oder zwantzigk tausend gulden hat,

Al und dennochs nicht werdt sej, demselbigen gott widder einen Schopffel korns zu geben, von dem man doch sonst alles hat? Ehr lest auch den armen Lasarum fur seiner thuer sitzen, der solch stuck brodt von ihme bettelt und forddert, noch sol ehr wohl sagen: ich woltte gerne geben, wen ich ihme nicht gram were.

Diess ist uns zur warnung geschrieben, auff das wir nicht in wucher und geitz gerathen. Den solche sollen den schaden dagegen und die seuche am Halse haben, das sie niemands einen pfenning geben, und wen du stirbest, so fherestu zum teuffel und lest solch erwuchert guth andern, die es dir keinen danck wissen, und es widder durch die gorgel jagen. Aber sie wollens also haben. Das heist geplagt sein an leib und seel, guth und ehren, weib und kindt. Drumb so ist nicht ein verfluchter mensch auff erden, dan ein geitziger reicher Man, und dennochs nicht werdth, das er gott und menschen mit seinem gutthe dienete. Der ermeste betteler und elendeste mensch ist nicht also geplaget, ist auch nichts gegen dem geitzwanste, der in mardern schauben einhehr gehet, und hatt solcher geitzhalss dennochs nicht die gnade, das ehr gott einen pfenning gebe. So wirdts den kommen am jungsten tage, wie Christus im Mattheo Matth. 25, 42 saget: 'Ich bin hungerig gewesen, ihr aber habt mich nicht gespeiset'. Do gedencken sie: wer woltte nicht den Hungerigen speisen? Es ist warlich ein grosses, das ehr spricht: 'Ich bin hungerig gewesen'. Ej, hastu doch dein weib, kinder nnd nachbarn gespeiset. Ja das heist nicht Christus, sondern deine gute freunde, und wirdt Christus sagen: Ich hab das davon gehabt, das ich hab mussen durst und hunger sterben, und das man der hunde besser warttet dan der Christen, man thut fur Christo das hauss nicht auff. Ja, saget man, wen du, herr Christe, selbst kemest, warlich man gebe dir mit hauffen. Ich hab nicht wollen dem pfarherrn und andern kirchendienern geben, die mir gram und feindt waren. Aber wen du selbst kommen weress, so wolten wir mit wagen zugefhuret, wein, korn und alle notturfft gebracht haben. Also werden sie sich entschuldigen am jungsten tage. Dergleichen saget man noch heutte zu tage: was solte ich dem bosewicht geben? Ich bin im gram. Ich sehe den nachbarn oder schulmeister nicht. Ja, du wolst im nicht ein trunck kaldtes wassers geben, und spricht Gott: Ich wil nicht kommen in meiner Maiestett und mit den Engeln, sondern umb ein Stucke brodts betteln. Wohehr hastu das? Do wil Christus sagen: Ich hab dirs in meinem wortt offenbaret, welcherlej gestalt und wem du geben solltest. Du gibst mirs nicht in himmel, do ich sitze zur rechten Hand meines himmelischen vaters, sondern ich komme zu dir in der demuth, fleisch und bluth stelle ich ihme fur die thuer und sage: Gib mir trincken. Do wiltu mir den geben und ein Stifft bauen, do ich hie hoben im Himmel nicht bedarff der Speise, der ich sonst allen menschen und den Engeln im himmel das leben gebe. Sondern ehr spricht: Ich komme aus Judea, gib mir trincken, und ich hab dirs lassen durch die gantze welt predigen, das, was du thettest einem aus den geriengsten der meinen, das hettestu mir gethan.

A] 'Ich bin hungerig gewesen.' Wiltu verstehen das wortt 'Ich'? gott verkleidet sich in gestalt eines Christen, spricht: Es kompt zu dir mein armer Apostel und Christ, der gahr nichts hat. Derselbige Apostel oder Prediger fhuret den namen 'Ich'. Wiltu mir nun geben und hofieren im himmel, lieber, thue mirs hie auff erden, droben bedarff ichs nicht, aber lafs deinen pfarherr und Caplan nicht noth leiden. Hulff, das mein reich geforddert werde, sihe auff den nehesten und auff deinen bruder, der do darbet und mangel leidet, und labe ihnen, das ehr nicht hunger und durst leidet. Du hast zehen tausend gulden und kondtest sechs personen speisen ahne deinen schaden, noch lessestu sie hungers sterben. Es wirdt dan keine entschuldigung helffen, das du furgibst: Ich mags im nicht geben. Den Christus spricht: werde ich durst und Hunger leiden in mejnem Apostel, Christen, ja an einem kinde, das ein Christ ist, oder an einem armen manne, der labung bedarff und in noth ligt, und du weissests im Lande und bist dennochs ein ertzschinder und schleuschts deine augen zu, so wisse: ich bin derselbige, der do hunger und durst leidet. Wirstu ihnen dan speisen, so hastu mich gespeiset, lestu ihnen dursten, so hastu mich durst gesterbet. Es hulfst nicht, das du sagest: Wen Christus selbst keme, ich woltte ihme die Schlussel geben und sagen: nimbs alles. Aber es ist ein verzweiffeltte und verfluchte schande, das dieses uns gesaget und geprediget wirdt, und wir achtens nicht. Ein Heide weifs es nicht, wen er einem armen etwas gibt, das ehrs gott selbst gebe. Aber wie kan unser herrgott mildiglicher reitzen zu almusen geben und dem nehesten zu helffen, dan das ehr spricht, es werde ihme gegeben? Und wir sollen dennochs kasten und keller noch zuhalten, do du doch weist, du gibst es gott selbst und nicht menschen. Es ist hard gnung gesaget, es mufs ja ein verflucht gutth sein, das Christus nennet ungerechten Mammon, das voller unrecht steckt, das einer nicht darff schencken Luc. 16, 9 einen scheffel korn seinem Gott, sondern sitzet und samlet, als solt ehr alles zu sich kratzen. Aber die geitzwenste fragen nichts darnach. Jedoch last es uns gesagt sein und last uns diese lehre mit danckfagung annemen, das wir wissen, wen wir etwas zur kirchen geben, das wir es sonderlich unserm herrgott geben. Das es aber die baurn, burger und Edelleuthe nicht thun, nichts geben, sondern alles zu sich kratzen und scharren, das werden sie in kurtzem wohl erfharen. Den es ist zu grob, Christum lassen hungers sterben, das ist: darzu helffen, so viel an ihnen ligt, das der Predigstuel, Pfahr und schulen zergehen. Also mus Christus begern, das man ihme einen trunck wassers geben woltte.

Aber die Christen, die warhafftig erkennen des herrn Christi gnade, die theilen ihr essen und trincken gerne mith, als das feine freulein, obs wohl erstlich sich hardt stellet, dennochs do ehr so fein prediget, do wirdt sie bekeret und die gantze stadt, offnen ihme die Stad, nemen ihnen mit freuden auff und thetten ihme alles guttes, und bleibet doselbst zwene tage, und hetten gerne gesehen, das ehr lenger doselbst geblieben were. Solches thun die Christen.

A] Aber die andern ſollen alſo thun, das ſie ſagen: Ich muſs es ſelber haben, gedencke, wie du auch etwas bekommen mochteſt, und den ſagen: Den pfaffen ſol mans nemen, die Pferde verlehmen und halb ſpreu und rade zu Zienſs geben. Aber alles in ſeinen ſack geſcharret, das dan Got wirdt muſſen regnen laſſen Schwefel und helliſch feuer und bruder Landſknecht kommen laſſen, der dir den Spieſs ans hertz ſetze und die thaler herauſſer ſuche. Wir ſolten uns fur dieſem exempel der Samariter, ſo Chriſtum in die Stadt fhuren, ſchemen. Sie haben einen groſſen vortteil fur uns in der ſchriefft, die doch im Ban wahren, wie den ſolches im text gemeldet wirdt. Aber der Herr ruhmet ſie ſehr, und wirdt im Euangelio nicht geſagt, das er nur einen tag alda geblieben ſej, ſondern zwene tage.

Die Samariter beten auch an Gott, den Schepffer Himmels und der erden. Aber das wahr der mangel, ſie giengen nicht gehn Jherusalem, hieltten nichts vom tempel und dem gottesdienſte doſelbſt, opffertten auch nichts, ſondern auff dem berge Griſim do baueten ſie eine eigene kirche und beholffen ſich doſelbſt mit, das doſelbſt Jacobs bron geweſen, do Jacob gewohnet hab. Das werden die prediger hoch auffgemutzt haben und geſaget: Jherusalem hin, Jherusalem hehr, Es hat alhier der Patriarch Jacob gewohnet und manche ſchone predigt gethan und manch guth gebett geſprochen haben, und do ſind ſie zugefharen und geſagt: Hie iſt die kirche geweſen. Aber Chriſtus fhuret dieſe ſtimme, ehr bittet almoſen, eſſen, trincken. Darbej wollen wirs itzt bleiben laſſen.

Die vierde Predigt uber das vierde Capittel Joannis, am Sonnabendt nach Nativitatis Mariae.

Wir haben neulichen gehort, wie der herr Chriſtus aus Judea in Galilea kommen ſej und hab muſſen durch Samaria reiſen und an den brun Jacob kommen, da ohn gefher auch ein Weiblein hin kommen und waſſer geſchopfft, welche der herr zum Chriſtlichen glauben bekeret hab. Nun folget im text:

Joh. 4, 9 'Wie bitteſtu von mir Waſſer?'

Es waren die Juden und Samariter mit einander uneins, und verdampt einer den andern. Die Samariter wolten recht haben, und die zu Jherusalem auch. Aber der Herr ſcheidet alhier den Hadder und ſaget, das wider die Samariter noch die zu Jherusalem recht haben. Die Samariter hatten nicht recht, dan ſie hatten alleine fur ſich das exempel der veter oder patriarchen und nicht gottes gebott. Der bergk Griſim wahr darzu geordent, als die kinder

5. Moſe 11, 29 von Iſrael aus Aegipten zogen, das man den Segen uber das volck dorauff geſprochen und auff dem andern berge den fluch. Von der Zeit an iſt der berg geehret geweſen, das man darauff lieff (wie man im Babſtumb gethan, das man auf die berge und thal walfartten gelauffen iſt), und opffertten und ſchlachteten doſelbſt, und lieſſen den Tempel zu Jherusalem anſtehen,

A] und ſich allezeit mit dem exempel der Veter beholffen und weiſ gebrandt, als mit Joſua und andern, die doſelbſt Gott angebetet und das volck geſegnet haben. Drumb meineten ſie, der berg were alſo heilig als Jherusalem ſelbſt. Solches hat die welt fur und fur gethan, das man den Vetern und kirchen hat nachfolgen wollen, wie ſie den noch heutte zu tage die Schriefft hiehehr ziehen, man muſſe halten, was die Veter und die Concilia geſchloſſen, und unſere vorfharen und Veter gehaltten haben, und binden alſo unſere Seligkeit an Stedte und perſonen.

Aber alſo ſolten ſie geſaget haben: Wir Samariter wiſſen, das unſere Veter alhier Gott angebetet haben, und die zu Jherusalem wiſſen das auch wohl. Aber das iſt nicht recht, das ich meinen gottesdienſt dohin legen will, do meine Veter gott gedienet und angeruffen haben. Den das gehoret hierzu, das man wiſſe, ob gott in ſeinem wortt dir das auch befohlen und gebotten hab, das du an demſelbigen ortthe ihme dieneteſt, item, ob an dem ortthe man auch Gottes wortt hab. Alſo mus man antwortten auff alle obiection, do die Papiſten ruhmen die Veter und Concilia, das du ſageſt: Ich weiſs wohl, das ſie heilige leuthe geweſen ſind, aber ihre Heiligkeit hulfft mich nichts, ſondern ich muſs gottes wort haben, das mir zuſpricht und ſaget mir in meiner perſon, was mir Gott gebiete. Ich frage nach den vetern und Concilien nichts, mir geburet dorauff zu ſehen, wie ich mit gott ſtehe, und das ich ſagen konne: das hatt mich gott geheiſſen. Dan dem Abraham und andern hatt ehr die Beſchneidung gebotten, mich aber gehet die Beſchneidung nichts an. Derhalben ſo mus ich zuſehen, wie mein Stand und leben gott gefalle. Sie ſchreien nur: Veter, Veter. Aber wir Chriſten ſeind alſo geleret und unterrichtet, das unſere Tauffe nicht gebunden ſej an Rohm, ſondern alhier habe ich die Kirche, das Predigtampt, Tauffe und Abendmal, auch mein hauſ mit meinem weibe und kindern, item meinen nachbarn, da ſol ichs finden, was zur ſeligkeit dienet. Darwidder hat der Bapſt gahr das, gegenſpiel geleret. Drumb ſehe ein iglicher wohl zu, das ehr wiſſe, was gott von ihme haben wolle, auch was gott dir ſage, und thue immer hinwegk aus deinen augen den Berg Griſim. Den das hat gott in die gantze welt auf-geſchrieben, ehr hat dirs auch in dein ohre geſaget und in dein hertz gelegt, das, wer gleubet und getaufft wirdt, der ſol ſelig werden. Beſſer darffſtu es zu Rom nicht ſuchen. Du findeſt es in deiner kirchen und doheim in deinen buchern liegen. Wen du betrubet biſt, ſo haſtu deinen pfarherr oder brudern, der dich kan von Sunden abſolviren und mit dir von gottes wegen reden. Alſo leufft gott dir nach. Haſtu den furſten und oberckeit, ſo ſej ihnen gehorſam. Du darffſt nirgendts hin lauffen, ſondern got will das von dir haben, das du lieſſeſt, ſchrejbeſt und deines ampts wardteſt. Ein weib ſehe auff ihr vocation und beruff, ziehe die kinder zu gottes furcht. Aber der Bapſt hat uns auff Stedte und perſon gewieſen und geſagt: Des Beruffs wardten und der Haushaltung pflegen, das gehortt fur die leien. Du muſt ſehen, was

A] die veter geleret, und was die Concilia beſchloſſen haben. Aber ſihe du, was dir gott auffgelegt hat, und laſs das freulein mit dem berge Griſim fharen. Das iſt der Hadder geweſen zwiſſchen den Samaritern und denen zu Jherusalem. Dan die zu Jherusalem hettens beſſer, ſie hetten furgeben konnen, Gott hette die kirche zu Jherusalem geſtifft und nur ein mahl auff dem berge Griſim geredet, aber hernach hette ehr den gottesdienſt gehn Jherusalem gelegt.

Dieſer ſtreitt und kampff horet nimmer mehr auff zwiſſchen der rechten und falſſchen kirchen, ehr hat von anfangk der welt gewehret, die Rotten und ketzer haben ſie allezeit angefochten, wie den auch alhier das freulein ſaget: Wiltu von mir trincken haben, dieweil du ein Jude biſt und ſtickſt im Ban, Ich aber bin ein Samariterin und heilig? Dan die Samariter ſtunden drauff, weil ſie anbeteten auff dem berge Griſim, drumb ſo wurden ſie ſelig. Aber das weiblein iſt nicht halſtarrigk, hatt auch nicht einen hardneckigen kopff, das man ſie nicht konne zurecht bringen. Alſo wundſchen wir, das ihr viel undter dem Bapſtumb weren, die alſo gefangen ſind durch des Bapſts finſternis, das ſie ſich nicht konnen herauſſer wircken, biſs das Chriſtus kompt und ſie bekeret, und dieſe gehoren zu dieſem Samaritiſſchen weibe. Sonſt nimpt der Teuffel die Rottengeiſter ein, das ehr ſie alsbalde aller funff ſinne beraubet. Das haben alle Propheten erfharen, und wir auch zu unſer zeit, und iſt ein Schwermer ein pur narr. Ehr nimpt nichts an, den was ehr in ſeinem hertzen fur recht helt und wormit ehr umbgehet, gleich wie der wolff thutt, der ſchreiet immer: Lamb hehr. Da gehet ihre Straffe hin mit den Ihren. Was man dem Muntzer ſaget, noch mochte ſein geiſt nicht irren, alſo war ehr beſeſſen, gahr vol und ein trunckenboldt. Wen ſie auffwachen, ſo ſehen ſie, wie es umb ſie ſtehet. S. Paulus ſaget: Man ſol ſie bitten, ob ſie widder mochten nuchtern werden. Dan ſie horen nichts, dieweil ſie ſchlaffen, allein was ihnen gefellet. Dieſe ſindt ſchwerlich widder zu bringen. Alſo gehets mit den Sacramentirern, das ſie die gewiſſe warheit anfechten. Gott behute uns, das wir der artth nicht ſein. Aber dieſs weiblein, ob ſie wohl in irthumb ligt und nicht recht gleubet, dennoch ſo iſt ſie vom Teuffel noch nicht beſeſſen, das ſie am irthumb hengete und klebete und ſie nicht kondte darvon geriſſen werden. Derer ſindt noch viel heutte zu tage. Denſelbigen iſt noch zu helffen, und umb derſelbigen willen muſs man predigen, wie den alhier der Herr ſelbſt mit dem Weibelein thutt. Nu ſie will ſich entſchuldigen, das ſie heilig ſej, und der herr Chriſtus nicht, ihr gewiſſen iſt gefangen von den unnutzen plauderern, und ſpricht: Ich wollte dir gerne trincken geben, wen du nur ein Samariter wereſt. Aber du biſt ein Jude, welche uns haben in Ban gethan und als ketzer verdammet. Alſo furchtet ſich ir gewiſſen, als mochte ſie ſich verſundigen an den Juden.

Sihe aber, wie fein der herr mit ihr umbgehet. Er leſt nicht abe, hebt an: liebe tochter, das ich trincken von dir begere, iſt wahr. Ich bin mude, was meinen leib anlanget, aber es iſt mir nicht allein umbs leibes trincken

zu thun, Ich ſuche etwas anders, Ich ſuche euch Samariter, das du mich hören ſolleſt, und hebt an und predigt ir eine ſchone Predigt und ſpricht:

'Wen du erkenneteſt die Gabe Gottes, und wer der iſt, der zu dir ſaget: Gib mir trincken, du beteſt ihnen, und ehr gebe dir lebendiges Waſſer.' Joh. 4, 10

Ich wolt dir lieber trincken geben, und keretz gahr umb. Drumb bin ich itzt da und ſuche den trunck zur notturfft des leibes, auff das ich dir trincken geben moge. Wen du wuſteſt, was fur eine gabe itzt auff erden were, ſo wurdeſtu drumb mich bitten, und ich gebe dir einen andern trunck, der beſſer ſolt ſchmecken dan dieſer trunck waſſers. Doran ligts noch, wen man die gabe erkennet, und das man wiſſe, wer der ſej, der ſie gibt. Aber die gabe wirdt nicht erkandt noch auch der nicht erkennet, der ſie gibt. Das klagen wir auch, und wirdt in ewigkeit beklagt werden, das die Rottengeiſter nicht alleine die gabe nicht erkennen, auch wen ſie deshalben vermanet werden, ſondern auch der gemeine hauffe verachtet den theuern, unausſprechlichen ſchatz, erkennen auch nicht die perſon, welche die gabe gibt. Ja, wir, die do heiligen ſein wollen, gedencken nicht dran und erkennen nicht, was es fur ein ſchatz ſej, der uns angebotten wirdt durch das liebe Euangelium. Lieber, wie viel findt undter uns, die ſolchs rechnen fur einen rechten ſchatz und ewigk kleinoth und fur das ewige leben? Es muſſen ihr etzliche ſein, die do dran ſetzen leib und leben, wie Math. am 13. cap. geſaget wirdt, das einer in einem acker eine berle funde und verkauffte alles und kauffte den acker und die berle drumb. Alſo findet man ihr viel, die lieſſen ſich druber marttern, die kriegen auch den trunck. Aber der ander hauffe ſpricht: was frage ich darnach? wo man das Silber aus der erden grebet, do findet man hundert tauſend menſchen, die es einen ſchatz nennen. Do kan einer tag und nacht erbeitten, das ehr den vergengklichen ſchatz bekomme. Wolt gott, wir kondten uns einmahl dahin gewehnen und unſer hertzen dorauff richten, das man des predigers wort anſehe als gottes wortt, und das ehr ein gelarter konig ſej. Den do iſt kein Engel noch hundert tauſend Engel, ſondern die gottliche Maieſtet ſelbſt, der do prediget, alleine das ichs mit den ohren nicht hore noch mitt den augen ſehe. Dan ich hore allein des pfarherrn und meines mittbrudern oder vatern ſtimme und ſehe einen menſchen gegenwerttigk. Aber wen ich das darzu ſetzen kondte, das die ſtimme und wortt des vaters oder Pfarherrs weren wortt und lehre, nicht ſein, ſondern unſers herrgotts, do thette ich recht. Dan ich hore nicht einen furſten, konig oder ertzengel, ſondern denen, der do ſpricht, ehr konne waſſer des ewigen lebens geben. Wen man das kondte gleuben, ſo weren wir wohl zu frieden. Aber der mangel iſt in der gantzen welt und auch in uns, das wir dieſe gabe nicht erkennen noch auch nicht den Geber, und mir ſheilets ſelbſt auch noch dran. Ich habs nicht ſo tieff und ſtarck, als ichs gerne Matth. 13, 45 f.

36 nicht *fehlt*

A] woltte. Dan fleisch und bluth verhinderts, welches nur den pfarherr und bruder ansihet und die Stim des vaters horet, und kan sich nicht erschwingen, das einer sagte: das ich hore das wortt, do hore ich einen donnerschlag und sehe die gantze welt voll blitzes. Aber wir thuns nicht, und das ist eine erschreckliche plage, und die Schuldt ist fleisches und bluttes, welches nicht betrachtet, das das mundliche wortt und predigtampt soltte ein solcher Schatz sein, der theuer und besser were den Himmel und erden. Sonst gedencken die leuthe also: wen ich kondte Gott reden horen in seiner person, Ich woltte lauffen, das mir die fusse bluthen soltten. Drumb ist man vorzeitten zur Eichen, gehn Aach, ins Grimthal[1] hin und widder gelauffen, das S. Maria an denselbigen ortthen den leuthen helffen soltte. Do thet mans und lieff dohin. Wen domals einer gesagt hette: Ich weiss einen ortth in der weltt, do redet Gott, und wen man dohin kompt, horet man Gott selbst reden, und wen ich doselbst hin kommen were und hette gesehen einen armen prediger teuffen und predigen, und man sagte dan: alhier ist der ortth, do redet Gott durch den prediger, ehr fuhret gottes wortt, do solt ich wohl sagen: Ho, ich hab mir wehe gethan und sehe nur einen pfarherr. Wir wolten gerne, das gott in seiner Maiestet mitt uns redete. Aber das rathe ich dir nicht, lauffe dohin nicht. Ja es lernet sich wohl. Wen ehr in seiner Maiestet redete, so wurdestu wohl sehen, was sich fur ein lauffen erheben solte, wie den auch am berge Sinaj geschahe, do doch alleine die Engel redeten, noch rauchete und zitterte der bergk. Aber du hast nu das wortt gottes in der kirchen, in den buchern, in deinem hause, und das ist gewisslich gottes wortt, gleich als wen gott selbst redete.

Derhalben so spricht Christus alhier: Du erkennest nicht die Gabe, dan wir erkennen wider das wortt noch die person Christi, sondern stossen uns an der armen, schwachen menscheit Christi. Nun wen Got mit uns reden und handeln wil, so gebraucht ehr nicht darzu eines engels, sondern der Eldtern, des Pfarherrs oder meines nachbarn. Das stosset mich dan fur den kopff und blendet mich, das ich nicht erkenne gott, der mit mir redet in der Person des Predigers und vaters. Derhalben spricht alhier im text der Herr Christus: 'Wen du erkenneteſt die Gabe Gottes, und wer der iſt, der zu dir ſaget: Gib mir trincken', dan so wurde ich dir nicht nachlauffen mussen und umb trincken bitten, sondern du wurdest mir nachlauffen und mich umb das lebendige wasser bitten. Aber dieweil du nicht weissest, was die gabe sej, oder wer der sej, so mit dir redet, drumb so verachtestu mich. Und wen ehrs nicht besser machete, so wehre es ein schatz uber alle schetze, wen ehr uns alleine grussete, so were es ehre und schatzes gnug. Aber es ist noch der schatz dohinden, das ehr uns bringet vergebung der sunden und erlösung vom tode, teuffel und hellen, und machet aus uns himmelissche leuthe, erleuchtet unsere hertzen. Der-

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 18 f.*

halben so kan man den schatz nicht aufsprechen, und es sol doran mangeln, das wirs nicht erkennen, und auch nicht so grofs halten, wie wir warlich billich thun solten.

Wir mögen wohl lernen, das es uns auch gesaget sej. Wen wir erkenneten diese gabe, so krigten wir recht wasser, dorinnen uns der Heilige geist gegeben wurde. Aber durch gottes gnade haben wir angefangen ein wenig zu erkennen, was gottes gabe, und wer der lehrer sej. Wo du nun das nicht erkenneteſt, so kondte ich dich nicht lehren, sondern es wurde zugehen wie im Bapstumb, do man gesagt hat: lauff hin, lauff hehr. Wir haben aber darvon nur die erstling und nicht den Zehenden. Wir heben an, zu erkennen, das es ein unaussprechliche gabe sej, das Gott mit uns redet, und wir zu den ehren kommen, das wir gottes schuler und discipuli sein. Das heist wissen, was die gabe sej, und wer der Doctor und lehrer sej. Das haben wir angefangen zu erkennen, das wir und unsere Zuhorer wissen, sie horen nicht einen menschen, sondern gott, der solche dieng mit uns redet, die do bringen einen ewigen schatz. Derhalben hören wir immerdar, das wir nicht gnung darvon reden konnen, thun mussen wie ein stammelend kindt. Wir verstehens nicht, wie ein unbegreifflichen schatz wir am gottlichem wortt haben, du weisseſt auch nicht recht, wer die Person sej, die mit dir redet, wie eine treffliche, hohe person es sej, die mit dir redet, des du dich den ruhmen solteſt, das du ein Schuler wereſt, nicht eines koniges noch keisers, sondern Gottes. Die welt ist stoltz. Wan einer einen gnedigen herrn hat, item wen einer mag den fursten ansehen, das ist viel. Item ehr stehet bej dem fursten und horet ihnen reden. Nun ists wahr, es ist ein schatz, das einer einen gnedigen fursten hat, oder das einer ist eines fursten Rath. Aber sihe den hehrlichen man an, der do sagen kan: Ich bin Gottes schuler, den hore ich reden, nicht einen Engel, pfarherr oder fursten, sondern gott selbst, und ich bin sein rath. Dan ehr spricht: meine predigt ist eine treffliche gabe, und der welt reichtumb und hehrlickeit seindt eittel dreck dargegen. Lieber, lafs das ein schatz sein, das gott mit dir in dein leiblich ohr redet, und sheilet allein doran, das wir diese Gabe nicht erkennen. Dan ich hore wohl die predigt, aber wer redet? Der pfarherr? Nicht also, du horeſt nicht den pfarherr. Die stimme ist wohl sein, aber das wortt, das ehr shuret oder redet, das redet mein Gott. Darumb so soll ich das wortt gottes in ehren halten, das ich ein trefflicher Schuler des worts werden moge. Wen wirs nun darfur hieltten, so wurden wir gerne zur kirchen gehen und predigt hören und allein dem lieben wortt zuhoren, und da wurde folgen, das Christus spricht: 'Gib mir zu trincken.' Aber dieweil wir dem gottlichem wortt keine ehre anlegen, auch nach unser selbst eigenen hehrlickeit nichts fragen, derhalben so horen wir das wortt nicht, und wirdt keiner gerne gehort, ehr hab dan eine gute, helle stimme. Wen du dahin kompſt, so biſtu albereit halb Jacob worden[1], wen du

[1]) *Wohl Anspielung an 1. Mose 27, 16ff.*

Al mehr ſiheſt auff den pfarherr, dan auff gott, und ſiheſt die perſon Gottes nicht, ſondern gaffeſt allein dorauff, ob die Perſon gelerth und geſchieckt ſej und gute ſprach oder aufrede hab. Dan der redet eben ſo wohl gottes wortt, der ubel redet, als der, ſo wohl reden kan. Der vater redet eben ſo wohl das wort, als Gott, und dein neheſter redet ſo wohl gottes wortt, als der Engel Gabriel. Es iſt kein ander wortt, das ein Schuler redet, und das der Engel Gabriel fhuret, allein da einer kans beſſer furbringen den der ander. Laſs die ſchuſſeln ungleich ſein, etzlich ſind ſilbern, andere zienern oder von thon geglaſuret, irdiſſche geſeſse, aber einerlej ſpeiſe wird in ſilber und Zien ꝛc. angericht, und ſchmeckt das Wildtpreth, ſo wohl gewurtzt und zugericht iſt, eben ſo wohl aus einem holtzernen becken als auf einem ſilber. Alſo haltte auch von der Tauffe und Abſolution. Das laſs deinen troſt ſein. Aber ſie erkennen nicht die perſon gottes, ſondern gaffen allein auf die perſon des Menſchen. Als wen ein Muder und Hungeriger nicht wolt eſſen, es wurde im dan die ſpeiſe in einem ſilbern becken furgetragen, wie man dan itzt viel Prediger wehlet, und fallen ihr viel durch den korb, werden verjagt und vertrieben. Solches iſt ein Stuck von denen, ſo dieſe Gabe nicht erkennen und meinen, es rede ein menſch alda, ſo doch nicht ein Engel deyn lehrer iſt, ſondern dein lieber Gott, der do ſchaffet deinen leib und ſeel. Nicht das man die gaben verachten und wegkwerffen ſolte, die gott nach ſeinem maſs hat auſgeteilet, einem weniger, dem andern mehr, wie dan die gaben mancherlej ſeind, jedoch iſt nur ein gott, der durch dieſelbige gaben wircket. Man mus den ſchatz nicht verachten umb der perſon willen. Das will unſer herrgott nicht allein dem freulein geſagt haben, ſondern auch uns allen. Und es will Chriſtus ſagen: Es iſt mir drumb nicht zu thun, das du mich trencken ſolts, ehr wil uns lebendig waſſer geben. Aber ergerlich ſtehets, das Chriſtus auff erden gehet betteln auch bei den ſeinen und ſchreiet: panem propter deum. Ehr wil uns reitzen, das wir denen gerne geben ſollen, die im predigtampt ſeind. Aber obgleich Chriſtus ſchreiet und bittet panem propter deum, ſo wirdt ehr doch nicht erhoret, den man meinet, es ſej etwa ein armer pharherr. Warlich Himmel und erden bedurfft ehr nicht, ehr kondte wohl eſſen und die ſeinen ſath machen, Aber ehr wil ſagen: Das ich bettele, das thu ich drumb, das du eſſen und trincken kriegeſt. Drumb gebrauch ich auch euer hulffe, das ihr mich und die meinen ſpeiſet, auff das ihr denen erkennen mochtet, der den warhafftigen, ewigen trunck und waſſer gibt, und was ehr fur ein wortt hat. Wen ihr denn erkennet, das ichs bin, und das wortt mein ſej, dan werdet ihr ſagen: Iſts doch zuvor alles dein, dir wollen wir gerne alles widder geben. Lieber herr, gib uns, die wir warhafftig hungerig ſein, das rechte brodt und tranck. Darumb bettele ich und ſpreche: panem propter deum, auff das wir erkennen, wer do ſej, der mit dem weiblein redet. Dan wirdt ſie

31 ihr (2.) fehlt

Al widder bitten, und er wurde ihr geben wasser, so da gebe das ewige leben, das du nimermehr stirbest. Aber es muss vorhehr gehen, das wir die gabe erkennen und den Lehrer, und dan wirdestu nicht alleine alles geben, sondern auch sagen: Ach lieber herr, gib mir auch des ewigen wassers, sonst were ich im ewigen durst verdorben und hunger gestorben. Derhalben so sage ich zu dir, spricht Christus: Panem propter deum. Dan ich dir das ewige brodt will geben.

Ende der Predigten D. M. Luthers uber die vier Capittel Joannis, und hat alhier D. M. Luther auffgehöret, dan Doctor Pomeranus aus dem Konigreich Dennenmarckt widder anheim kam.

Matth. 18—24 in Predigten ausgelegt.
1537—1540.

A]

Predigten D. Martin Luthers
über etzliche Capittel des Euangelisten Matthei.

Das achtzehend Capittel.

Matth 18, 1 'Zu derselbigen Stunde tratten die Junger zu Jhesu und sprachen: Wer ist doch der grosseſt im Himmelreich?' ꝛc.

Diese Predigt, so alhier der Herr Christus seinen Jungern mit grossem ernst thutt, ist erschrecklich denen, die mit der leidigen Hoffarth besessen sind und etwas fur andern sein wollen, dan ihnen alhier ernstlich der herr Christus dreuet und verbeut, das man in der Christlichen kirchen nicht sol hoch hehrfharen. Dan ehr hat sein reich nicht zu einer weltlichen herrschafft gemacht, wie es den der Bapst sampt den ketzern darzu missbraucht hatte, der sich ins Teuffels namen hehrfhur gethan hat und uber alle keiser und konige auff erden erhaben, So doch Christus, unser lieber Herr, sein bluth ja nicht drumb vergossen hat, das ehr seine christen in der welt dardurch zu grossen Herrn und Junckern machete, ihnen gute tage schaffete, und sie nur alhier gelt und gutth sucheten. Solches hette Gott wohl mit der Vernunfft und menschlicher weisheit konnen ausrichten, wie den die welt pfleget. Und hette nicht durffen einen solchen hohen Schatz an uns wenden, als seinen lieben Sohn, der sichs so manchen bluttigen Schweiss lasset kosten, fhur uns leidet und stirbet, und seine lieben Junger, auch alle andere Christen, so an ihn gleuben, verfolgen und todten leſt, wans nicht umb etwas grossers und hohers zu thun were.

Derhalben so hat uns Christus nicht ein solch reich erworben, do wir in der welt herrschen und regiren solten, und do der Bapst, der Teuffelskopff, ihme leſt die fusse kussen und wil in der heiligen christlichen kirchen das heupt sein, Dan Christus will kein frembde Heubt darinnen haben. Ehr wils allein sein und bleiben, und do sollen auch alle Christen gleich sein, einer so

7 ist (beide) erschrecklich (vnd doch auch trostlich. Erschrecklich ist sie) 13/14 vergosset

A] viel haben als der ander. Es ist ihm nicht umb geldt und guth oder zeitliche Ehre zu thun, nach diesem dreck (wie den goldt und silber anders nichts den Dreck ist) fraget ehr nichts. Des hat ehr wollen seinen Christen ein Bild darstellen in dieser predigt, dafur sie erschrecken solten und nicht gedencken grosse Herrn zu werden oder Herrschafften durchs Euangelium zu suchen. Den ehr kan und wil in seiner kirchen kein Heubt noch Herrschafft leiden noch dulden, das ein mensch hoher und besser sein wolle den der ander, auch einer uber sich haue und andere alle unter sich trette. Christus wils alleine sein und bleiben.

So wil ehr nun sein reich unterschieden haben von dem Weltt reiche. In der welt mus ein unterscheidt sein der leuthe, das ettliche oben an sitzen und regiren, die andern aber sich regiren lassen. Also sind auch in einem Hause mancherlej leuthe und empter. Das weib ist dem manne unterthenig, die tochter der muttern, und der sohn dem vatern gehorsam, knecht und magt sollen ihre Herrn und frauen ehren, und der Landsass soll seinem Fursten unterthan sein. Also mus die welt regiret werden.

Aber in dem reich Christi gehet dieser gestalt nicht zu, den sie ist auff die welt nicht gegrundet und gebauet, sondern auff das bluth Jhesu Christi. Da ist einer wie der ander, den es ist ein meister und Herr, da da heisset Christus. Darumb wer da wil der groste sein, der sol des andern diener werden, auff das wir alle Christum und seinen schatz, uns erworben, zu gleich erlangen möchten. Den da sol sein einerlej Herr, einerlej Tauffe, einerlej Euangelium und einerlej Sacrament, ja wir sollen alle einen Christum haben. Fur der welt ists ein ungleich dieng mit den leuthen. Do gehet ein pfarherr oder Prediger oben ahn, aber ehr hat drumb keine bessere Tauffe, noch ist drumb nichts besser denn irgends der geringste Baur. Jch alter Narr hab kein bessere Tauffe den das junge kind, so in der wiegen ligt und getaufft ist. Den solch kind, das noch milch und breu isset, das ist so wohl abgewasschen von den Sunden durch das bluth Christi in der Tauffe als ich, ja dasselbige ist offt fromer den ich aldter narr. Den es weiss nichts von der bossheit, darinnen ich aldter stecke. Da findet sichs, das wir alle gleich sind, gleich edel, gleich hochgeborn. Den wir heissen alle zu gleich Christen.

Drumb so will der Herr Christus in seiner kirchen gahr keine Herrschafft haben, sondern alle unser arbeit soll dahin gerichtet sein, Jch mit predigen und du mit zuhören, das wir Christum lernen erkennen. Den wir alle einen Christum haben, gleich wie auch alle eine Tauffe. Also sollen wir uns auch bevleissigen, das wir einerlei wortt Gottes haben und alle gleich sein in der erkendtniss und alles, was des herrn Christi ist. Aber, das wir eusserlich fur der welt, dieser reich und jhener arm ist, dasselbig gehoret nicht zum reich Christi, Und stellet uns drumb ein Bildt oder Spiegel seines Reichs oder der Christlichen kirchen fur die augen, auff das ehrs absondere und scheide von dem weltlichem regiment, und wir diese bejde Reich auch lernen von einander zu theilen und acht drauff haben, welches die rechte kirche sej oder nicht. Dan

A] der Teuffel will immerdar diese beide reich in einander kochen und breuen. So hat der Bapst das weltlich reich und kirchen regiment auch gemenget, und ist keiser und konig in der welt worden. Und hetten noch gerne eine weltliche Herrschafft alle Schwermer und Rottengeister, fangen die Sache ahn mit grosser heiligkeit, das sie frommer sein wollen denn ander Leuthe, wie den auch alle die jhenigen thun, die sich guth Euangelisschen duncken und treumen lassen.

Aber Christus will alhier in diesem Text nicht, das wir eine Herrschafft suchen sollen, und einer Bepstisch sej, der ander sonst einen anhang ihm
1. Kor. 2, 7 mache. Und drumb schilt S. Paulus die Corinther ubel 1 Kor. 2., das sie einen solchen zank unter ihnen angerichtet hetten, und wolt einer besser sein dan der ander, ruhmet sich ein jeder des, von dem ehr geleret oder getaufft wahr. Der saget, ehr were Petrisch, der ander Paulisch, der dritte Apollisch. Do spricht S. Paulus: was petert ihr euch? was Pault oder Apollt ihr euch? hat dan Petrus oder Apollo für euch gelidden? bin Ich Paulus fur euch gestorben, seidt ihr in Petri namen getaufft? Es gilt alhier wider Peter noch Paul oder Apollo, sondern nur der einige Herr und meister, der fur euch sein bluth vergossen hat, und von welchem ihr allein Christen genennet werden, ihr heisset nicht Petristen, Paulisten oder Apollisten, sondern Christen.

Der Bapst hat uns von Christo auch also abgefhuret und gewiesen auff die Jungfrau Maria, dieselbige anzuruffen, auch auff meine und deine Heiligkeit mich zu verlassen und auff der Heiligen furbitt zu trotzen, und allerlej heiligen gesucht, so nie auff Erden gelebt haben, als S. Barbara, Chatarina, Margaretha, S. Christophorus und S. Georgius, die nur ertichte Heiligen sein, darmit jha von Christo nichts geleret wurde.

Aber es lerne ein jeder Christ, das ehr einen rechten unterscheid mache zwisschen der kirchen, als die do ist die warhafftige christliche kirche, und sie scheide von der, die do nur den blossen namen der kirchen hat und mit ihrem schein alle welt verfhuret. Die Rechte kirche weis von keinem andern Herrn und Meistern den allein von Christo. An den gleubet sie, wie auch Christus
Joh. 10, 27 selbst saget: 'Meine Schafe horen meine Stimme', Und Joannes in seiner
1 Joh. 4, 2. Episteln spricht: Wer Jhesum Christum bekennet, das ehr ins fleisch komen ist, der ist aus Gott, wer ihn aber nicht bekennet, das ehr ins fleisch komen ist, der ist nicht aus Gott. In dieser kirchen seind die Christen alle gleich. Es ist alhier keiner besser den der ander. Do sol sich keiner uber den andern erheben. Ob eins gleich ein klein kindt were, so hat es dennoch seinen Schmuck und hochzeitlich kleidt und hehrlickeit so wohl als ein aldter Man. Ich sol mich des nicht uberheben, das ich ein Doctor bin, noch ein ander drauff stoltziren, das ehr ein furst oder Herr ist, sondern ich mus sagen: in jhenem leben ist ein kindt eben so viel als ich bin. Den es leidet sich gantz und gahr nicht, das in der Christlichen kirchen einer hoher sein wolle den der ander. Es heisset bejdes also, nemlich: Wen diess kleine kind geborn wirdt, so bringe es

A] zur mutter, der Christlichen kirchen, und so ich grosser oder altter Man irre und werde von der kirchen vermanet, so sol ich mich zu rechte bringen lassen. Diess soll das warzeichen der kirchen sein. Wo das geschiecht, do ist die warhafftige Christliche kirche.

Weil nun die Rechte kirche nichts anders weiss dan von Christo, so folget draus, das die des Teuffels kirche ist, die uns von Christo auff etwas anders fhuret, wie den der Bapst und sein hauffe thut. Wan die es auffs aller beste machen wollen, so sagen sie wohl mit dem maul, Christus sej fur unser Sunde gestorben, aber darnach lehren sie uns, wir sollen die heiligen anruffen, derer sie so viel zusamen gebracht haben, das do zu letzt fur Heiligen angebetet und gefeiert worden, die nimer mehr zur welt komen sind, wie S. Anna, S. Margareth ꝛc. die noch sollen geborn werden. Alhier tritt der Bapst auff und spricht: Du solst mich fur das Heubt der Christlichen kirchen achten, weiset die leuthe nur auff die anruffung Mariae und spricht: gleubestu nicht an den Heiligen, so ich erhaben, und feierstu ihm nicht, so bistu des Teufells und ewig verdampt. Den ich hab macht und gewalt die sunde zuvergeben und zubehalten, den himel auff und zu zu schliessen. Wer nun ein sunder ist, der thue diess oder das, was ich heisse, ziehe gehn Rohm nach Ablass, lauffe Walfart zu S. Jacob. Das heisset nicht dem Herrn Christo das volck zufhuren und unterwerffen, sondern dem leidigen Teuffel. Und da antwortte auch ein Christ und sage: Ich höre alhier wohl, das du ein Teuffelskopff bist. Dan du willt mich nicht zu einem Christen, sondern einen Romanisten, Jacobisten, Papisten und dergleichen narren aus mir machen. Ich will dargegen bej dem hauffen bleiben, da man mir saget von Christo, meinem Herrn und Heilande, ausser welchem sonst kein ander Helffer ist. Du Bapst mit deinem Hauffen magst bleiben, wo du kanst. Ich sehe wohl, das du ein gewaltiger Herr bist und dich viel gebietens unterstehest, also wahr mein Herr Christus nicht. Ehr hats auch nicht haben wollen, das die seinen in der welt regiren solten und grosse herrn wollen sein. Du bist nicht die rechte kirche, dieweil du wider Christi lehre und gebott uns etwas anders wilst bereden. Ob du gleich dich mit den deinen nennest die Christliche kirche, so seid ihr doch ein hauffe narren, die spitzige hutte und geschmirte blatthen und kolben treget, und ich finde in meines lieben herrn Christi wort und lehre nichts darvon geschrieben.

Wen die seligkeit auff dem Bapst und seinen satzungen stunde, als das einer ein Romanist oder Jacobiste muste sein, wie solte doch der Christ selig werden, der in Judia oder am ende der welt were, der vom Bapst zu Rohm und von allem seinem narrenwerck nichts weiss? Aber wie jhener selig wirdt, der am ende der welt ist, also werde ich auch selig werden, nemlich durchs erkendtnis Christi, an den ich gleube, den ich auch bekenne, auff welchen ich getaufft bin, des wort und Euangelion ich hab so wohl als, der in auffgang der sonnen, mittag oder gegen mitternacht wohnet. Da hat keiner keinen vortteil fur dem andern, sondern da ist ein glaube, ein Christus, eine Tauffe, und wan

A] einer aus India keme oder aus Morenland oder, wo ehr hehrkeme und spreche: Ich gleube an Christum, so wurde ich sagen: Also glaube ich auch, und also werde ich auch selig, und stimmen im glauben und in der Bekendtniſs die Christen mit einander uber ein, ob sie sonst wohl in der gantzen welt hin und wider zerstreuet sind. Dan es heisset nicht eine Romissche noch Nurmbergissche oder Wittembergissche kirche, sondern eine Christliche kirche, dorein den gehören alle, so an Christum glauben.

In der Welt do ists wohl recht und sol also sein, wen ich sage: Ich bin ein Wittembergissicher burger, darumb so bin ich Sechssisch und Churfurstisch. Ein ander saget: Ich bin ein Beier, drumb bin ich Beierisch oder Pfaltzgrefisch. Der dritte spricht: Ich bin ein Hesse, drumb wirtt ehr Landgrefisch genennet. Das ist recht, den nach dem Herrn des Landes do werden die unterthan auch genennet. Aber alhier in diesem regiment, da Christus ein Herr ist, do gilt wider pfaltzgrefisch noch Sechsisch, wider jung noch altt, wider reich noch arm ꝛc. da ists alles ein kuche und ein teig, was da nur getaufft ist und an Christum gleubt, gott gebe, ehr sej aus dem morgen lande oder abendt, so hat keiner keinen vortteil fur dem andern. Drumb was stoltziren wir und richten viel wunders an, als were einer etwas besser den der ander? wie den die Rottengeister thun, die sich von den gemeinen Christen absondern und wollen ihnen ein eigenes machen fur grosser klugheit. Es solte mich ja demuttig machen, wan ich bedencke, das ich nichts mehr hab an Christo, auch nichts besser bin fur got dan ein klein kind, so in der wiegen ligt. Do ist kein vorzug oder vortteil.

Alhier ist ein Herr, ein Meister, ein Vater, wie Christus Matthej am
Matth. 23, 8 23. Cap. saget: Ihr solt nicht Meister oder Veter werden, und
1. Kor. 4, 5 1. Cor. 8.: 'Es seind viel gotter und viel Herrn'. Wir Christen haben keinen andern Herrn den allein Christum, der ist der gewissesste Herr. Den ehr ist von Gott zum Herrn geordent. Der ist auch allein unser vater und meister im Himel. Wir aber unter einander sind Bruder, und hat einer so hoche gaben als der ander. Den wir haben einen Christum, eine Tauffe, ein erbteil und sind alle zugleich Erben Christi. Das ist die farbe, darbej die Christliche kirche kan erkennet werden.

Hieraus schliessen wir wider den Bapst, das das Bapstumb nicht kan die Christliche kirche sein, sondern ist des leidigen Teuffels kirche und brauth, oder Christus muste liegen, den Christus saget, wir sollen nicht herrschen. Aber die Papisten wollen nicht allein weltlich, sondern auch geistlich herrschen, und will der Bapst, das wir gleuben sollen, was ehr uns gebeutt; nemlich, das ehr das Heubt der kirchen sej, die heilige Romissche kirche und stuel sej eine Mutter, Lererin und meisterin aller anderer kirchen in der welt. Dohehr den der Bapst ein Meister und Doctor auch uber Christum hat sein wollen. Solte ich ihme das einreumen? Das sind Meister und Lehrer der kirchen, so allein Christum predigen, dorauff wir allen unsern trost und zuversicht setzen.

A] Diese wil ich auch fur Meister und Lehrer erkennen, nicht, die do sagen: Werde ein Munch oder Nonne, halte die drej gelubde, Armuth, keuscheit, Gehorsam, Ruffe diesen oder jhenen Heiligen an, sondern sprich: Da hore ich die rechte Mutter, die liebe Kirche nicht, noch den Meister, Christum, sondern den Kuckuck, nemlich denn Teuffel, der seinen eigenen namen ausruffet und die liebe nachtigal nicht singen lesset. Diesen Vogel kennet man am Schnabel und gesange. Man höret balde, welches der Guckuk oder die Nachtigal, der Teuffel oder der herr Christus sej.

Der Herr Christus spricht: Meine kirche horet meine stimme und gleubet an mich, wie S. Paulus auch zun Corinthern saget: Kein ander fundament 1. Kor. 3, 11 kan gelegt werden den Christus. Item: Es ist kein ander name unter dem Apg. 4, 12 himel gegeben den menschen, selig zu werden, den der name Christi. Und die kirche habe keinen andern Herrn, Meister, Vater oder Heubt den Christum selbst, sonst sej kein anderer, wie man den diess allenthalben prediget und gleubet. Dargegen so spricht der Bapst: Christus ist nicht allein der kirchen vater, kirchen Meister und kirchen Herr, sondern ich bin auch der kirchen Heubt, meister und Herr. Drumb so gleube, das ein fegfeuer sej. Ruffe die Heiligen an, so ich erhebe. Aber sage du: Du bist ein Teuffels kopff, ein Zerstorer, feind und widerwerttiger der kirchen, nicht ein Herr, vater oder meister. Sonst ist ein ander Herr, der do saget, was man predigen soll, den soll man hören und keinen anderm folgen.

Saget den der Bapst ferner: Ei die Apostel habens nicht alles geleret und geprediget, der Heilige Geist ist in der kirchen, und derselbige hat ihm viel furbehalten, das ehr hernach durch mich, den Bapst, offenbaret hat. Darauff antwortte du: Wo stehet das geschrieben? im Rauchloch, da liess es, do es finster ist, in der nacht. Das Bapstumb ist ein grosser jamer. Ich kan darvon zeugen, und danket Gott, ihr jungen leuthe, das ihr dorinnen nicht gelebt habt noch in diesem Schlam und greueln gesteckt seidt, darinnen wir sindt aufferzogen. Ihr seidt noch gleich wie ein reines, unbeschmitztes und unbesuddelt Schreibtefflein, gleich als ein schön weiss pappir, dorein man etwas guttes von der reinen, heilsamen lehre von Christo schreiben und auffzeichnen kan. Ihr habt gahr einen grossen vortteil fur uns alten. Wir sind ein besuddelt, zerklickt pappir oder ein zerrissen Mackelthur, dorinnen der bepstisch Dreck eingewurtzelt ist und mit grosser muhe und arbeit schwerlich kan ausgefeget und getilget werden. Darumb so seid Gott danckbar und sehet zu, das ihr bej der reinen lehre des Gottlichen wortts bleibet und euch aus der Christlichen kirchen nicht widerumb ins Bapstumb oder in einen ergern Irthumb reissen lasset.

Es liesset der Herr Christus in diesem Text seinen Jungern auch ein guth Capittel, den sie gahr in fleischlichen und weltlichen gedancken stunden.

38 lasset] lassen

A] Do sie vom herrn Christo gehort hatten, ehr wurde leiden und sterben, und ehr bisshehr unter ihnen ist als ihr Meister und Herr gewesen, do meineten sie, das sie auch zusehen musten, wer nach seinem Tode der furnempste unter ihnen sein soltte, dem sie die Herrschafft und Meisterschafft befhelen möchten, gedencken: Bishehr ist ehr unser Meister und wir seine Junger gewesen, aber wer sols nun sein, wen ehr todt ist? Wissen die armen Geuche nicht anders, den das Christus werde ein weltlich Regiment anrichten, dorinnen sie zu grossen fursten und Herrn in der welt gemacht wurden, und von der Romer gewalt loss solten sein und alle konigreich unter sich bringen wolten, stehen in dem wahn, wen Christus weg were, so möchte sich ein Hadder und Zwitracht unter ihnen erheben uber der Herrschafft, dem wollen sie itzt als mit einem klugen rath furkommen und bej dem herrn Christo, weil ehr noch verhanden ist, daruber ein urtteil oder bericht holen. Dan sonst wurde ein jeder einen vorzug haben wollen und seinen vortteil ersehen, das ehr sich des Regiments anmassete.

S. Peter wurde sagen, ehr wehre am ersten zum Apostel ampt beruffen. S. Andreas wurde auch nicht wollen der letzte sein, den ehr wahr S. Peters bruder und der ander, der zum Apostelampt beruffen wurde. S. Philippus war der klugste und des Herrn Christi Cantzler. Dan ehr zu Christo saget: Joh. 14, 8 'Zeige uns den vater, so gnuget uns'. Und da Christus viel volcks in der wusten speisete und ihnen fraget, wie man ihm thette, das die leuthe gesettiget Joh. 6, 7 wurden, do hat ehrs balde ausgerechnet, das fur zwej hundert silberling brodt unter sie nicht gnug were. Ehr ist des herrn Christi rathgeber und hette sich dieser kluger und weiser man des regiments nicht verzeihen wollen. Dergleichen hette Joannes furgewanth, ehr were noch neher darzu, den im Abendtmal were ehr dem Herrn ahn der seidten gesessen, ja auff seiner brust gelegen. Was hetten den des herrn Bruder und Vettern, S. Jacobus und andere gethan? Alhier hette ein jeder etwas gehabt, darmit ehr besser den andere hette sein wollen.

Gleich wie die Corinther daruber auch zanckten, das eins theils sagten: Uns hat S. Paulus getaufft, andere sprachen: uns hat S. Petrus getaufft, worden mit einander uneins umb der Person willen, gleich als S. Petrus besser were den S. Paulus. Aber S. Paulus antworttet drauff: Was Petert 1. Kor 1, 12 ff. ihr euch? Seid ihr nicht alle auff Christum getaufft? Und reisset Petrum und Paulum hinweg und setzet Christum an die Stadt, auff den sie getaufft waren. Eben solche Treume haben auch alhier die Apostel. Sie gedencken: Wen unser Meister Christus todt ist, so wirdts dan heissen S. Peters reich, S. Philips reich oder S. Anders reich. Drumb wollen wir diesem zanck, zwitracht und grossem unrath zuvorkommen, und solle der Herr selbst einen ordnen und setzen, der unter ihnen der Groste sej. Dieses ist weisslich bedacht, aber es ist ein kindisscher und nerrisscher gedancke.

Darauff antworttet der Herr Christus und gehet stracks hehrdurch und spricht: Ihr nerrisschen Aposteln, ihr habt nur judisssche gedancken von meinem

A] Reich. Aber imer hinweg damit. Sie gehoren nit hieher. Was groſt ihr euch? Es ſol alhier einer nicht groſſer noch kleiner ſein den der ander, und wer do groſſer ſein wil, den werde ich in meinem Reiche nicht leiden. Es ſol gantz gleich alhier zugehen, und einer ſo viel theil dran haben als der ander. Das regiment ſol mir allein befohln ſein. Den in meine hende hat es der vatter alles gegeben. Ich bin allein Meiſter, Herr und Lehrer. Ihr ſolt nicht meiſter heiſſen, wie ehr unten im 23. Cap. ſaget: Den einer iſt allein euer Meiſter und lehrer, der iſt Chriſtus, ihr aber ſeid alle Bruder. Ihr ſolt auch keinen vater nennen auff erden. Es iſt einer euer Vater, der im himel iſt. Matth. 23, 8

Alſo nimpt der liebe Herr Chriſtus ſeinen Jungern ihre gedancken rein hinweg, ſtoſt ſie zurucke und gibt ihnen gantz ein abſchlegige antwort und ſpricht: Ihr ſolt euer Datum nicht auff regiren ſetzen noch fragen, wer der Groſſeſt ſolle ſein. Ich will nicht Groſſe haben und gahr keinen Meiſter oder Herrn wiſſen wollen den mich alleine. Es kan niemandts helffen den ich allein, ſonder ihr ſollet unter einander dienen, wie ich euch gedienet hab. Die Maioritet und Herlickeit horet alhier auff. Man mus auff des herrn Chriſti wortt und lehre achtung haben und darmit ſich regiren laſſen. Das wort mus es thun, ſonſt ſind wir alle gleich. Was Paulus gleubet, das gleubet Petrus auch, und was Andreas und Philippus predigen, das prediget auch Joannes und Jacobus. Das Joannes allein auff der bruſt Chriſti ligt, und nicht auch S. Petrus, das ſchadet nicht. Das wortt mus es thun. Den ſolte mit unſern gedancken und wortten die kirche regiret, unterweiſet und erhalten werden, ſo hette ſie der Teuffel in einem augenblick vorlengeſt umbgeketet und verſchlungen. Den wir ſind zu gering und unſer Widerſacher, der Teuffel, zu groſs. Derhalben auch die lehre von anruffung der Heiligen den Stich nicht helt, ſondern verfhuret uns. Den Menſchen konnens nicht thun. Chriſtus mus es allein thun. Drumb ſpricht ehr auch: Ich gebe euch mein Wort und den Heiligen Geiſt, ſo ich vom Vater hab, auff das ihr durch mich andere leuthe regiren moget und mein Reich ſein konnet.

Das iſt der unterſchiedt Chriſti zwiſſchen ſeinem Reich und der welt reich. In der welt do iſt ein unterſchiedt. Das keiſerrecht iſt ein ander Recht den umb das Recht in Franckreich oder in der Turckej und in Perſien. Aber im Reich Chriſti iſt eben das recht dem kleineſten kindelein, als das ſonſt der groſſeſt hat, oder das S. Petrus oder ein ander Chriſt hat, ſo in Orient wohnet. Den der Chriſt, ſo am ende der welt wohnet, gleubet eben das, ſo ich gleube, und der Chriſt in India, ſo da horet mich das Vater unſer bethen und die Artickel des glaubens erzelen, gleubet eben das, ſo ich gleube, und wen ich ihnen widerumb horete ſolchs reden, ſo muſte ich ſagen: das iſt eben auch mein glaube. Alſo erkennen ſich die Chriſten balde unter einander, ob ſie gleich allenthalben in der welt zerſtrauet ſindt, drumb das ſie nur einen Meiſter und Lehrer, als den Herrn Chriſtum haben.

A] Dargegen saget der Bapst: Es ist nicht gnug dran, das du ahn Christum gleubest, sondern wen du mich nicht fur das Heubt der kirchen helts, so bistu verdampt. Wen ich oder ein ander Christ, der in Indien oder Morenlande wohnet oder sonst am ende der welt ist, diese Stimme horet, so gleuben wirs nicht. Den der Bapst ist des herrn Christi feind und seines Wortts verfolger und widersacher. Ehr weifs anders nichts zu lehren, den gehe zu S. Jacob, lauffe zu S. Peter gehn Rohm, thue dieses oder jhenes. Aber es ist beschlossen, das Christen dohehr kommen, wen man an Christum, den Herrn, Vater und Meister gleubet, und ligt nichts dran, einer sej hie gegen abendt oder dortt gegen morgens doheim. Den die kirche ist hin und wider in der welt zerstreuet, aber die Christen sind dennochs alle gleich und tragen alle einen
Eph. 4, 4 namen und haben alle guter Christi gemein. Es ist ein glaube, eine Tauffe, ein Christus, ein Hoffnung, Liebe und freundlickeit, zun Ephesern am 4. Cap.

Also hats Christus eingesetzt und befohln und dem Bapst und allen Rotten in dem zuvorn kommen, das sie ihren unflath nicht hinein mengeten und in die kirche setzten ein weltlich regiment, sondern den Christen predigten, das diefs die kirche sej, wo man Christum, den meister, horet, wer an ihnen gleubet, ihnen horet und anbetet, der sej ein gliedt der kirchen.

Hieraus hat man nun einen gewissen unterschied der warhafftigen Christlichen kirchen und der Papistischen kirchen, und ist gantz leichtlich zu schliessen, welches die rechte christliche kirche ist, nemlich die do von keinem andern Herrn noch von keinem andern Heubt weifs, den von Christo, und unter desselbigen schutz und schirm sich allein wirfft und begibt. Dargegen ists klar, das die Bepstliche kirche des Teuffels kirche und nicht Christus kirche ist, dan sie helt Christum nicht fur ihr Heubt, lehret auch nichts von ihme, sondern verfolget noch darzu die rechte kirche. Das sage ich alles drumb, das man die Bepstliche Hure erkennen lerne und man sich für ihr huten konne. Den sie hatt nu alle ihre wehrewortt verloren, darmit sie sich zu schutzen vermeinet hat. Sie sehen nu selbst, das alle ihre Artickel in der asschen liegen, und bekennen, das viel irthumbs in die Christenheit kommen sej, und das des Bapsts theiding mit der heiligen Schriefft nicht uberein komen, und mussen selbst in ihren eigen busen greiffen und ihre irthumb anriechen.

Es mussens itzt grosse Fursten selbst sagen: Wir wissens wohl, das viel gebrechens und irthumbs in der kirchen ist. Aber es stehet uns nicht zu, das wir anfangen und etwas endern sollen, und sprechen: Es sind zu Wittenberg ein hauffen loser Buben, die anders lehren den der Bapst. O das machts nicht aus. Wan aber ein gemein Concilium versamlet wurde, und die gantze Christliche kirche zusamen keme und beschlosse, wes man sich halten soltte, da werhe der sachen gerathen. Do hangen sie noch ahn und schreien Concilium, Concilium, kirche, kirche, darmit behelffen sie sich und gedencken nicht, wer die kirche sej. Den fraget man die: was heisset ihr die Christliche kirche? so

A] antwortten sie: den Bapst, seine Bisschoffe und Cardinell, weisen auff die Spitzhuthe und platten und pochen also auff den namen der kirche.

Derhalben so wollen wir in diesem 18. Capittel sehen, ob dieselbigen auch die kirche sein. Den das machet nicht die Christliche kirche, wen esel zu samen komen, die nichts von Christo wissen, sein wort auch nicht verstehen, sondern es wohl lestern und auffs hochste als ketzerej verfolgen. Es wirdt die kirche nicht die Babilonische oder Wittenbergische kirche, sondern die Christliche kirche genennet, und die hat ihren namen von Christo. Do hat sie das wort, den glauben und alle guther Christi gemein. Solches wird im Bapstumb nicht gefunden. Drumb mus man den Papisten ihren hammer und harnisch ausziehen und aus der handt schmeissen, do sie ruhmen, sie sind die Christliche kirche, auff das man in diesen fherlichen zeitten sich besser fursehe und nicht von dem grossen schein der falsschen kirchen verfhuret wurde, auch an der geringen, elenden gestalt der warhafftigen kirchen sich nicht ergere, welcher arth und eigentlich gemelde sonst ist (wie sie Christus alhier conterfettet und abmahlet), das sie ahn Christum gleubet ꝛc.

Diese Vermanung hat D. M. L. im Gemeinem Gebet in der ersten Predigt gethan. Es lesset sich ansehen, als kundte eine greuliche straffe nicht lange aussenbleiben umb des schendlichen undancks willen, dorinnen wir bis uber die ohren stecken. Ihr gehet so sicher dohin und fraget nirgent nach und sehet doch, das die straffe fur der thuer ist, und fuhlen sie teglich. Unser Herrgott hat uns die fruchte auff dem felde durchs wasser wohl die helffte verderben lassen. Wie balde hat ehr uns die ander helffte auch genommen, noch wirdts mitt uns nichts besser. Wir thun, als sej uns nichts drumb, so gahr fhulen wir auch keine Straffe nicht mehr. Wen uns gleich unser Herrgott eins auff den kopff gibt, das es klapt, so sagen wir noch darzu: wir fhulen nichts. Sind das nicht herdter dan eiserne und steinern kopffe? Wolan, fharen wir also forth, so mugen wir zusehen, das uns Gott nicht greulich widerumb heimsuche und entziehe uns auch wider das Gottliche wort, do den der Teuffel gahr Abt wirdt. Haben doch die Heiden so gahr hoch geachtet ein Pestilentz, Teurung, Krieg oder wilde Thier und haben solche plagen mit allerlej busserttigem leben rathen wollen. Und wir Christen sind so gahr steinern worden, das wir wider nach Gottes wolthat oder nach der Straffe fragen, aber die Straffe wirdt einmahl so grosz werden, das wir sie fhulen mussen. Drumb were es besser, wir kereten umb und wurden frommer, dieweill noch die gnadenreiche zeit und der tag des heilss noch verhanden were. Folget:

'Jhesus berufft ein kindt zu ihme und stellet das mitten undter sie und sprach: Warlich, ich sage euch: Es sei dan, das ihr euch umbkeret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich komen.' Matth. 18, 2f.

A] Diese Antwort des Herrn Christi zeiget ahn, das ehr nicht darumb kommen sej, das ehr ein weltlich Reich anfangen wolte, wie die Juden in diesem wahn stunden, und albereit die welt ein solch Reich hatte, das Gott geordent, bestellet und gnugsam versorget hat, so guth es sein kundte, und zu der welt Reich die Oberckeit, den Ehestand, Vater und Mutter gegeben. Diese zwene stende konnen wohl regiren, wen sie nur selbs wollen. Vater und Mutter haben befhel, das sie die kinder wohl ziehen und erneren, ihr handwerck und narung treiben, haben auch ruthen, das sie die kinder straffen und aufferziehen mogen und den unthugendten wehren. Damit haben sie gnug zu thun und haben darzu die Vernunfft und verstand, auch gottes gebott, darnach sie sich in ihrem stande richten konnen. Da hetten sie vol auff zu thun, wen sie nur wolten. Der weltlichen Obrigkeit hat Gott gegeben reichtumb, gewalt und in die hand das Schwerdt, darmit sie Land und leuthe regire, das bose straffen und den frommen helffen und sie wider gewalt und unrecht schutzen. Wen sie nun ihrem Stande wolten gnung thun, so kondten sie es wohl thun, den sie hetten das Schwerdt, auch geldes und guths gnung darzu. So gibt Gott fursten und herrn auch eintweder selbst weisheit und verstand, wie ehr David und Salomo thette, oder gibt ihnen andere leuthe zu, die eines sonderlichen verstands sindt.

Und ist die weltt in ihrem Regiment von unserm Herrgott wohl gnung bestellet und gefasset, das nicht von nöthen ist, das Gott drumb seinen lieben Sohn herab in unser elende Fleisch in die welt schickete, das ehr fur das leibliche, weltliche regiment sein bluth vergiessen muste. Den dasselbige reich ist zuvorn durch die Eheleuthe und Oberckeit gestifftet gewesen. Drumb wil diesen fleischlichen und groben sin Christus der Herr seinen Jungern und allen Christen aufschlagen mit dem, das ehr ein Kindt mitten unter sie stellet, anzuzeigen, das sein Reich ein solch reich sej, dorinnen die kinder auffgenommen werden, und do man auch mus innen zum kinde werden, wie den der Herr Christus saget: 'Es sej dan, das ihr euch umbkeret und werdet wie die kinder, so werdet ihr nicht ins himelreich kommen.' Und diess Wort ist auch wohl

Matth 18, 5 zu mercken, das der Herr Christus spricht: 'Wer ein solch kindt auffnimpt in meinem Namen, der nimpt mich auff.' Diess reumet sich gahr uberal nichts mit dem Regiment, das sonst Fursten und herrn in der Welt haben, die mehr zu thun haben, den das sie mit kindern umbgehen oder das sie mit denen zu schaffen hetten, die Christus beruffet, und die an ihnen gleuben. Die weltliche Oberckeit und die Eheleuthe wissen nicht viel von diesem Reich Christi, wen sie nicht gottfurchtig sind.

Mit diesem Bilde mahlet der Herr Christus bejde, sich und seine

Mark. 10, 16 Christen, ab, do er (wie Marcus am 9. cap. saget) das Kindt freundlich zu sich ruffet und nimpts auff den arm, hertzet es als seinen grosten und besten schatz, ja als sej es besser, dan ehr selbs ist, stellets neben sich, wie ehr den gahr ein freundlicher Man ist gewesen, weiset die Apostoln dohin, das sie

A] ſehen ſollen, wer im Himel der groſte ſej, machet ſich niddrig, ruffet zu ſich ein arm, veracht, unverſtendig kindt, ſetzets bej ſich, hertzet es und helts fur ſeinen ſchatz, ja das es ihme faſt gleich ſej. Wil ſagen: ich, euer Herr und Meiſter, bin gleich wie diſs kindelein. Eben alſo ſollet ihr auch ſein oder ſollet meine Junger und Chriſten nicht ſein.

Darmit vermanet ehr die Apoſtel, das ſie ſollen der welt ihre weiſe laſſen und wiſſen, das es umb dieſs reich viel ein ander dieng ſej, den ſie meinen, und das ſie Chriſti und der welt reich von einander ſcheiden ſollen. Den Chriſti Reich ſej der Demuttigen odder der kinder, wie ſich den alhier der Herr ſelbſt zum kinde machet und hertzet die kinder freundlich, helt ſie fur ſeinen ſchatz. Den ehr iſt auch umb ihret willen komen und hat ſein bluth vergoſſen. Dieſs Bildt ſolte ſie in die augen ſtoſſen, das ſie gedechten: Sihe, der groſſe Herr Himels und der erden wirdt als ein klein kindt. Worumb hertzet ehr nicht irgents einen groſſen Hanſen, einen konig oder ſonſt einen Heiligen? ſondern ehr nimpt ein kindt, und zwar ein klein kindelein, das noch wenig verſtandes hat, und hertzet es. Aber darmit zeiget ehr an, das ſein reich den kindern gehore, und ehr, der Herr, ein Hertzog und Furſte der kinder ſej und unter den kindern will gefunden werden, und will ſagen: wolt ihr wiſſen, wer der Groſte ſej, ſo wil ichs euch ſagen: So ihr mich horet, ſo ſeid ihr groſs, den ich bins alles, und wer mich auffnimpt, der nimpt den Vater auff, der Himel und Erden geſchaffen hat, jha ehr nimpt zugleich Himel und erden auff. Ehr bekompt Got mit allen ſeinen himeliſſchen gaben und hehrlickeitten.

Ach du lieber Herr gott, mocht jemands billich ſagen, wie kome ich zu den groſſen ehren, das ich Chriſtum und ſeinen himeliſſchen vater und alle ſeine guther in Himel und erden haben ſol? Alſo kompt man darzu, das man erſtlich das kindelein Chriſtum anneme und durch ihn den vater im himel auch bekompt. Den mich werdet ihr nicht fur und fur mit leiblichen augen ſehen. Drumb wil ich euch etwas anders fur die augen ſetzen, das ihr mir gleich ſchetzen ſollet, nemlich: 'Wer ein ſolch Kindt auffnimpt in meinem Namen, der nimpt mich auff', und wer mich auffnimpt, der nimpt meinen Vater auff. Vergleichet ſich einem armen Kindelein, das nicht ein konig iſt, auch nicht viel ehre, gewalt oder groſſe weiſheit hat, das auch nichts ſonderliches thut, den wens von Vater und Mutter geruffen wirt, ſo kompts und leſt ſich leiten und fhuren. Einem ſolchem kinde machet ehr ſich gleich. Matth. 18, 5 Matth. 10, 40

So ſtehet nu die Chriſtliche kirche alhier abgemahlet, das ſie ſej ein Hauffe kinder und geringer, demuttiger leuthe, die nichts von ihn ſelbſt vermogen, wiſſen und konnen auch nichts, den was ſie der vater heiſſet thun. Sie hören den Vater und gehen, wo er ſie hin leitet. Das iſts gahr. Alſo iſt auch das Heubt Chriſtus. Der weis nichts anders zu rathen noch zu thun, den was ehr von ſeinem vater horet. So ſind auch noch alle Chriſten. Die wiſſen nichts anders zu reden und zu thun, den was ſie von ihrem Herrn, dem kindelein Chriſto, horen. Das heiſſet die heilige Chriſtliche kirche ſein

A] abgemahlet und auch getrostet, do wir sehen, das Christus selbs ein kindelein sein will und nimpt nicht einen grossen Hansen fur sich, hertzet und kusset ihn, sondern ein einselttiges, elendes kindlein und spricht: Also bin ich gestalt, und so sind auch alle meine Christen. Wer die kindlein sihet, der sihet mich, und wer mich sihet, der sihet auch meinen Vater, als wolt ehr sagen: Die kindlein sind mein bester schatz, die sind meine wohnung, haus und herwerge, da ich wohnen will. So viel ich nu Christen und kinder, die getaufft sind, sehe, so offt sehe ich Christum an und hab auch Christum und in Christo den Vater. So offt ich nun wolt, kondte ich Christum finden und ergreiffen. Den ob mir schon Christus aus den leiblichen augen hinweg gerissen were, so hette ehr mir doch hinder sich ein bildt gelassen, doran ich ihn sol lernen erkennen, und kundte ihn nach alle meinem wundsch sehen, wen ich die kinder, so getaufft sind, ansehe. Den alhier ist die welt gahr voll des Herrn Christi. Drumb auch im Sprichwort gesagt wirdt: Ein Mensch kan an seinen eigen kindern den himel verdienen und selig werden, nicht drumb, das es sein naturlich kindt ist, sondern das es getaufft ist und das es ein Christlich kindt
Matth. 18, 5 oder Christen mensch ist. Und da stehet alhier der spruch Christi: 'Wer do ein Kindt auffnimpt in meinem Namen, der nimpt mich auff', das ist: Wer do ein solch kindt herwerget, kleidet, speiset, lehret oder tregt, der nimpt mich auff.

Was durfft ich nun weith Christum suchen oder nach dem himel lauffen? Ich durffte nicht die welt durchziehen und zu S. Jacob gehen oder zum heiligen lande gehn Hierusalem reisen und alda lassen sich zu ritter schlagen und auff solcher reise verdriessliche, grosse unkostung treiben und alda nichts mehr dan Erde, holtz und stein sehen. Dan Christus prediget nicht mehr zu Jherusalem. Ehr ist gehn Himel gefharen, thut auch alda nicht mehr wunderwerck. Was wil ich den so viel unnutze unkostung drauff wagen, do ich doheim viel mehr vortteils hab? Dan do sehe ich so viel Christlicher kinder und Christen leuthe, die meines lieben herrn Christi Spiegel und wohnung sind, und sehe ich die, so sehe ich Christum, hore ich die, so hore ich Christum, reiche ich denen ein trunck wassers, so reiche ichs Christo, speise ich die, so speise ich Christum, kleide ich die, so kleide ich Christum, und hab also in der Christlichen kirchen die welt nur vol Gottes und vol Christus. Wo ich mich nur umbsihe, und Christliche kinder sind, so offt hab ich Christum, wan ichs nur gleuben kundte. Den Christus leuget uns warlich nicht, do ehr alhier spricht: Die Christliche kirche ist, da kinder sind, und do einer den andern auffnimpt als Christum selbst; Gott gebe, man scheltte dieselbige ketzerisch und des Teuffels brauth oder nicht.

Der Bapst aber ruhmet sich, das ehr Christi kirche sej, halte ihnen aber gegen der kirchen, da Christus alhier von redet, da wirstu sehen, das ehr nach

18 meinem] seinem *30* sind] sehe

A| dem Euangelio nichts fraget, achtet auch der Kinder und anderer Christen menschen nichts, das ehr ihnen gottes wortt lehren soltte. Und wen ehr die kinderlein auffneme, so ehrete ehr Christum. Aber ehr wil trauen kein Kindt sein, ehr will auch Christum oder ein kind in seinem namen nicht auffnemen, sondern ehr will ein grosser Keiser und konig, ja ein Herr uber alle sein. Ehr greifft nach der kron und weltlicher Herrschafft und gewalt. Ehr sihet ein kindt nicht an, geschweig, das ehrs auffneme. Und wan man das gantze Bepstliche recht aussuchet, so findet man in seiner lehre nicht einmahl, das man an Christum glauben sol, sondern des sind seine Bucher vol, das man ihn allein fur den hochsten herrn halten und seine Gebot annemen solle.

Halte nun den Bapst hiergegen, so wirstu sehen, das dort Gott redet, aber alhier, auf des Bapsts seidten, der Teuffel. Wo aber Christus ist, und do sein wort gehoret wirt, und die kinderlein in seinem namen auffgenommen und getaufft werden, do schliesse ich, das alda die Christliche kirche sei, es sage der Bapst und Turcke darwidder, was ehr wolle. Und frage den ferner: Lieber Bapst, wer ist grosser und hoher, du oder Christus? Da wirdt man ohn zweiffel sagen und bekennen mussen, Christus sej grosser den der Bapst, ja den alle konige und keiser auff erden und ein Herr uber alle engel im himel, dan ehr ist Gott selbs. Und der Bapst mus solches selber bekennen. Do ehr sich Christi Stadhalter und vicarium auff erden nennet, so ist ja der Stadhalter in keinem wege uber den, des Stadt ehr verheget, und hat alle macht und gewalt von dem, der ihnen zum Stadhalter gebrauchet.

Lasse uns nu zusehen, wie sichs mit einander reumet, das du, Bapst, mit deinen Cardineln und Bisschofen sagest, das ihr die christliche kirche seidt, dieweil sie helt, was ihr gebietet. Nu hore ich nichts anders von euch, dan wie man am freittage nicht sol fleisch essen, wie man den und jhenen tag feiern sol, wie man ein kappen trage und sich wie ein fastnachts larve verstelle, sauer sehe und ohne weib lebe, und was des narrwercks mehr ist. Darmit solle man Got einen sonderlichen gefallen thun. Was saget aber der Herr Christus hiervon, der mehr ist den du, Bapst? Von dem hore ich dergleichen nichts, den ehr spricht nicht: Wer fleisch oder fiesch auffnimpt, wer eine kappe auffnimpt, wer einen freittag auffnimpt, der ist ein Christ, sondern ehr spricht: Wer mich auffnimpt und darnach alle Kinder in meinem Namen auffnimpt. So wil ich nu Christo alhier gehorchen, der mehr ist, den du Teuffelskopff, Bapst, ja mehr den der Turcke und alle Teuffel, und nichts nach dir, Bapst, uberal fragen, wan du gleich noch so sehr mich verfluchtest. Dan was wissen die kinder vom Bapst, die man von der Tauffe dohehr tregt? Das kindt ist auff Christum getaufft und nicht auff den Bapst. Darnach lernets sein vater unser bethen, hat das Gebet, den Glauben, weiss nichts vom Bapst, sondern allein von Christo. Dieses kindt beruffet Christus zu sich und hertzet es, also wirdt es selig. So mus ich auch selig werden, dan ich bin eben so wohl ein kindt als das, so in der wiegen ligt und in

A] windeln gebunden ist, und hab Christum, derselbige ist mein eigen. Dan Christus Reich ist nicht anders den ein kinder reich.

So fhare nu der Bapst mit seinem gesinde und khron dohin, dohehr ehr komen ist. Ich wil von ihm nichts wissen, ob sie sich gleich die kirche nennen. Den ich hore zwar nichts sonderlichs von ihnen, dan nur von essen, trincken, kleidern und schuhen, darauff bauen sie ihre kirchen. Das solte mir wohl eine feine Kirche werden. Verdampt mich nun der Bapst als einen ketzer, so frage ich nichts darnach. Den verdampt michs nicht, ob ich gleich nicht weiss, was der Perser, Tatter oder Turck gleubet, also schadets mir auch nicht, wen ich gleich nicht weiss, was des Bapsts glaub und lehre ist. Ein kindt lebet und stirbet ohn den Bapst, den es lebet und stirbet in Christo.

Drumb so ist dies die Christliche kirche, so Christum hat und ihnen auffnimpt und die kinder in seinem namen auch auffnimpt. Das wissen die Papisten nicht, das, wer Christum auffnimpt, das der die kirche sej, und wer Christum auffnimpt, das derselbige auch den Vater auffneme, und wer dem geringsten etwas guths thue, das ehrs Christo thue, welches gahr ein ander dieng ist von des Bapsts reiche, der diesen schatz nicht betracht, und auch Bapst, Cardinel, Tartter, Turck, Oberckeitstandt und Ehestand nicht die kirche sein, sondern nur leibliche, weltliche Stende. Es sind Stende, die in dies leben allein gehören und nicht ins zukunfftige leben. Furſten und herrn stand, Man und frauen stand machet keinen zum Christen, gleich wie auch nicht kleider und schuhe, essen und trincken.

Dieses unterscheide man wohl. Die Christliche kirche ist da, do Christus das Heubt ist, und wo sein wort ist, auch wo ehr kinder zu sich ruffet, und die geruffenen werden seine Bruder, Schwestern und Mitterben. Drumb in einer iglichen Pfarre, do die kinder getaufft werden und das Euangelium geprediget wirdt, auch Christus den menschen abgemahlet, das sie ihnen auffnemen, da ist die kirche. Drumb ist unser kirche alhier zu Wittemberg auch die rechte, warhafftige Christliche kirche. Die Romische Kirche des Bapsts, der Cardinel, auch des Bischoffs zu Meintz ist eine Bubenschule. Den Christus spricht nicht: Wer den Bapst, Cardinel und Bischofe auffnimpt, der nimpt mich auff. So haben wir nun an dem die rechte, ware kirche zuerkennen: wo das wort gottes recht geprediget wirdt, und die leuthe getaufft werden, do ist ein stucke der kirchen, und was wir alhier gleuben, das gleuben auch die Christen zu Constantinopel unter dem Turcken oder Tattern.

Das ist wohl wahr, das Christen im Ehestand und Herrn stande mögen sein, dan weltlich regiment und Ehestand sollen nicht hindern am Christenthumb. Den der Ehestand mus sein, auff das das menschlich geschlecht erhalten und erneret werde, sonderlich aber, das unser herrgott die Zahl der Christen vol mache und kinder gezeuget wurden. So mussen die Furſten und weltliche Regiment zum friede dienen, auff das man Gottes wort lehre, die

A] leuthe teuffe, welches ohne friede nicht geschehen kan. Der Ehestand und weltlich regiment sol darzu dienen, das mehr Christen werden und bleiben mugen, den kinder mussen erneret und geschutzet werden, mussen auch essen und trincken, mussen kleider, schuch, haus und hoff haben. Aber drumb ist einer nicht ein Christ. Solche Stende fordern nicht zum reich gottes oder zur Christenheit, aus der ursach, das es weltliche Stendte sind und nicht ins himelreich gehoren. Sie hindern aber auch nicht daran, wie der Bapst und die heilosen Monche geleret haben, das Eheleute, die getaufft sind und Christum angenomen haben, in einem fleischlichem undt sundlichem stande leben, der Gott nicht gefalle, sie weren nicht der rechte kern. Das ist Christum lestern. Die Pfaffen und Munche wollen etwas hohers und bessers sein, darumb das sie furgeben, das sie des freittags nicht fleisch essen, das ein Cartheuser sein lebenlang kein gemein kleith tregt, sondern verstellet sich als ein Narr, sihet saur und lebet anders den Eheleuthe und weltliche regenten, tregt sonderliche kleider und gebraucht besondere speise, enthelt sich des Ehestandes und weltlichen regiments, hatt nichts eigens, ruhmen, das diefs heilige leuthe sein, und solches mache volkommene leuthe.

Aber ein Furst kan wohl ein Furst bleiben und doch auch ein Christ sein. Ehr kan getaufft werden, das Euangelium und absolution anhoren und zum Sacrament gehen und kan ein Christ sein, ob er schön kein Munch oder Pfaff ist. So kan auch eheman und ehefrau ein Christ sein, das euangelium anhoren, der Sacrament gebrauchen. Dan das Christenthumb hat einen andern ursprung den vom weltlichem regiment oder vom Ehestande. Wir Christen mogen essen und trincken, was wir wollen, und wens die noth erfordert, und bauet die Christliche kirche nicht auff essen und trincken, auff kleider und schuch, und spricht nicht: wer auffnimpt Fleisch essen, kleider, Heiligen anruffen und sonderliche tage wehlen, das solches einem zum Christen mache, sondern ehr sihet sich erst umb nach Christo und weiset auff die lebendigen kinder, so man in Christi namen auffnimpt. Dem mag man wohl gleuben, dieweil Christus, der oberste und einige meister, also lehret und spricht: 'Wer do ein solch Kindt auffnimpt in meinem Namen, der nimpt mich auff.'

Der Bapst und die Munche speien viel anders darvon und sagen: Die Christliche kirche hats also geordent. Hie frage: welche? des Bapsts? als S. Franciscus, S. Benedictus, S. Dominicus und Bernhardus? Sprich aber du: Ich hore eine andere kirche lehren, die saget: 'Wer mich auffnimpt' ꝛc. und darnach: 'Wer ein Kindt auffnimpt im Namen Jhesu Christi', der ist die kirche. Dennochs schliessen die Papisten, sie sind die rechte kirche, und das verbottene fleisch essen, das sej recht. Aber gib mir einen Buchstaben aus des Bapst Buchern, Decreten und Gesetzen, auch aus aller Juristen Recht einen punct, da sie lehreten, das man Christum solle auffnemen. Drumb weisen sie nicht auff die rechte Christliche kirche, lehren nicht, das man an Christum

A] gleuben solle und von hertzen niddrig und demuttig sein, auch uns unter einander auffnemen, sondern sagen alle: Halte den Bapst fur das Heubt der welt, und der macht und gewalt hab uber alle Konige. Ei, sprich du dan, was gehet mich das ahn? Ich werde darvon kein Christ, sondern ich mus hören, was und wie Christus rede, und die ohren hieher halten. Ich habs wohl erfharen, ihr junge leuthe wisset noch nichts drumb. Leset aber das gantze Geistliche Recht des Bapsts, do werdet ihrs wohl innen finden. Es ist den Christen und predigern nicht befohln, das sie das Deutsche land regiren sollen, oder wie man sonst solle heuser bauen, speisen oder sich kleiden, den was gehet uns das ahn? wer hat auch dem Bapst befohln, das ehr sich umb solche sachen bekommere und darnach gaffe, wer der groste sein muge? Thutt es auch etwas zu der ehre Gottes? Es wirdt je niemandts ein Christ darvon, wen man weifs, wie die Fursten Land und leuthe regiren und alle sachen schlichten sollen. Im weltlichem Regiment und im Ehestande gehet man darmit umb. Uns aber ist das Euangelium befohln, do soll alleine Christus gehort werden, doselbst wirdt geprediget, wie ehr die kinder beruffet, das sie getaufft wurden und an ihn gleuben, und das die leuthe das abendmahl des herrn empfahen, und wen sie gesundiget haben, die absolution horen, do mus man von Christo anheben und als dan in seinem namen die kinder auffnemen. Die andern sachen, als wie sie aecker und wiesen sollen auffnemen, das mogen sie von ihren Eldtern lernen. Aber von uns Predigern sollen sie das haben, wie sie an Christum gleuben, und die kinder hoch halten und wissen, das ich in Christo Gott den vater selbst hab und in den kinderlein Christum selbs bekomme.

Aber der Bapst spricht: Ei, man mus das nicht essen, jhenes nicht trincken. Da antwortte du: Das weifs zuvor mein vater und meine mutter wohl, und were nicht von nothen gewesen, das du michs lehretest. Ei, saget ehr, wen du dennoch nicht fleisch issest, so bistu ein guther Christ und besser den ander leuthe. Andere sind gegen dir wie gense oder wie arme wurmer. O, ist das ein kostlich dieng, weis es doch eine Magdt im hause, wie sie das kindt kleiden soll. Den nach dem es zu heifs oder zu kaldt ist, darnach ziehet sie ihme kleider aus oder ahn, auff das es nicht ersticke oder erfriere. So weifs die Mutter auch, wen das kindt hungerig ist, das sie ihm essen gebe, oder wens kranck ist, kan sie es balde urtteiln und sagen: Liebes kindt, itzt soltu keinen wein trincken, oder wens besser mit dir wirt, so magstu ihnen wohl wider trincken. Das kan eine Mutter fein wissen. Was kompt dan der Bapst in aller Teuffel namen hehr und will mich solches erst lehren, das die Magdt im hause, auch vater und Mutter kan, ja das das weltlich regiment und der Ehestand weifs? und will, ich soll es noch fur eine sonderliche Heiligkeit, als ein Volkommenheit und fur das hochste und Groste halten.

Also mag man auch von andern Bepstlichen satzungen reden, als von Feiertagen, von Walfart, von Munchen, Regeln und der gleichen. Den welche

A] solches halten, die sindt in des Bapsts augen die besten leuthe in der Christenheit. Die andern gemeinen leuthlin, so im Ehestande oder im weltlichem regiment leben, die halten sie kaum fur fustucher im himelreich, und mussen die Eheleuthe schlechts der geistlichen gnade leben. Aber war ists, das Eheleuthe und weltliche Oberckeit alhier in diesem leben sein mussen, aber in jhenem leben bedarff man ihr gahr nicht, do werden sie gahr aufshören. Diese zwej Stucke machen niemands zu Christen, sondern eheleuthe mussen Gottfurchtig sein und zu kinder werden und die Tauffe annemen. Do werden sie zu Christen, das thuts, das wir das wort von Christo, unserm Heubt, predigen, horen zu, lassen uns von ihme ruffen und gleuben an ihn. Darumb saget auch Christus: 'Wer do gleubet und getaufft wirdt, der wirdt selig.' Fellet ehr aber in Marc. 16, 16 sunde, so eile er wieder zur Absolution, so wirdt ihme der himel geoffnet.

Also gehet der Herr Christus in diesem Text durch den Ehestand und durch das weltlich Regiment und nimpt sich keines ahn, fraget nichts nach der Haushaltung noch Weltlichen regirung. Joannis 2. auff der Hochzeit zu Chana, do es an wein mangeltte und seine Mutter eine Furbitthe thette, spricht ehr zu ihr: 'Weib, was hab ich mit dir zu thun?' und Lucae am 2. cap.: Joh. 2, 4 saget ehr zu seinen Eldtern, die ihnen im Tempel suchten, do ehr verlorn wahr: 'Was suchet ihr mich? muss ich nicht sein in dem, das meines Vaters Luc. 2, 49 ist?' Und do einer zu dem herrn Christo sprach, ehr wolte zu vor hingehen und seinen Vater begraben und dan wider komen und Christo nachfolgen, antworttet ehr ihme: 'Lass die todten ihre todten begraben und folge du mir Matth. 8, 22 nach.' So wiese ehr den auch von sich, der ihn batth, ehr solte ihme die guther theilen mit seinem bruder, und sprach: 'Wer hat mich zum richter Luc. 12, 14 uber euch gesetzet?' ꝛc. Hat also die hendel, so zum weltlichem stande und ehelichem leben gehoren, immerdar aufgeschlagen und seines beruffs gewarttet.

Aber das thut gleich wohl Christus, das ehr zu sich ruffet bejde, das Land und das Haus, wil, das die Regenten und die eheleuthe ihnen erkennen und sein wortt horen sollen, den do werden sie erfharen, das sie sonst im hause oder auff dem lande nicht gehört haben, Nemlich, das diess sind die Christliche kirche, welche horen Gottes Wortt und gleuben an Christum Jhesum und nemen in auff und ihn Christo den vater, auch sich selbst unter einander annemen. Wer nun von einer andern kirchen lehret und auff andere Weise Christen machet, als den die weltweisen thun, der ist ein Verhurer, wie den der Bapst und die munche solche gesellen gewesen sind, die doch nicht haben wollen im ehestande noch im Regenten stande sein und dennochs sich fur Christen ruhmen durffen. Aber ist solches auch von Christo geleret und geprediget worden? Es sind Teuffels lehren, darzu ungeschwungene, grobe lugen, das sie Keuscheit und gehorsam gelobet haben und arme Betteler sein wollen, dan wer ist doch reicher gewesen den sie? Ich meine, sie leiden grosse armuth, das andere leuthe ihnen so viel geben lassen, als sie nur haben wollen, und das sie konnen kirchen und heuser darvon bauen als die Schlosser, die itzt

kein Furſt vermöchte zu bauen. Wie viel tauſendt gulden hat wohl ein ſeldt kloſter jherlichen einzukomen gehabt? Wen ſie arm weren, ſo muſten die Epte nicht ſo ſchöne Infulen tragen, nicht ſo viel Ecker, wieſen, dorffer und bauern haben. Wie eine ſchöne armuth iſt mir das? Wir nemen dieſe armuth des Kloſterlebens auch mit ahn. Es were unſer keiner ſo reich, wen ihme das glück widerfharen kondte, das ehr umb ſonſt alles gnung hette, eſſen, trincken, kleider, ſchuch, geltt und guth, der nicht ſeine ecker und alles verlieſſe und andern die muhe und arbeit befhiele und dieſe armuth anneme.

Der Bapſt iſt gahr zu ein grober tolpel geweſen, aber es werden noch andere ſubtiler geiſter kommen, die do furgeben, als die widerteuffer gethan haben, man ſolle nicht eigene guther haben, und anders mehr. Und ſolche geſellen ſind von anfang der welt geweſen, drumb ſagen auch die Junger im Matth 19,27 Euangelio: Ei 'wir haben alles verlaſſen' ꝛc. Was meinſtu aber? wer ſolches thut, das ehr drumb ein Chriſten werde? Do leren wir, das man dohehr zu keinem Chriſten wirdt, wen man gleich arm oder reich, ehelich oder widtwen iſt, im hausregiment oder im weltregiment lebet. Den es gehört etwas anders zum Chriſtenthumb. Es hilfft dich alda nicht, du ſeieſt ehelich oder unehelich, ſondern das thuts allein, wen man Chriſtum auffnimpt und in Chriſto den Vater ſelbſt auffnimpt und darnach den nechſten liebet als Chriſtum ſelbſt. Und ſaget Chriſtus: Durch Mich und durch mein Wortt, do wirt man zum Chriſten. Das ander alle, ſo im weltlichem regiment und ihm Eheſtande iſt, das gehort hiehehr nicht.

Alſo mahlet der Herr Chriſtus die kirche ab auff das, das ehr uns ruſtung und wehre in die hand gebe wider das tolle, unſinnige ſchreien der Papiſten, do ſie ſprechen: Die Kirche hatts geſagt, geſetzet und geordent. Aber ſprich du: Ich hore es wohl, wo aber? In dieſem oder jhenem Concilio? Seind ſie den auch die Chriſtliche kirche? Ja. Wohehr? Drumb das ſie im Ampt ſitzen. O ſo mag der Turcke und alle gottloſen auch Chriſten ſein. Aber wen gleich hundert tauſendt Concilia gehalten wurden, ſo iſt mein Herr Chriſtus noch groſſer den die, aber das thuts, ſagen die Chriſten, wen ihr Chriſtum auffnemet.

Aber die Ertzketzer zu Rohm reden alſo, das, wer do nicht helt den Bapſt fur des Herrn Chriſti Stadhalter, item alle ſeine Geſetze von kleidern, ſpeiſe, tranck und andern nicht annimpt und helt, auch nicht gleubet, das ein Cardinal groſſer ſei den ein Biſſchoff, der iſt kein Chriſt. O das klapt treffelich wohl. Wir wiſſens viel anders, wo die kirche ſej, als, do man Gottes wortt lauter lehret, Tauffe und Sacrament hat. Drumb ſo ſagen wir, das des Bapſts Lehre, (do ehr mich fhüret auff eſſen und trincken) eittel Teuffels lehre ſej. Den wen der Bapſt und ſeine Cardinel mit ihren ſpitzhuthen vermeinen, die Chriſtliche kirche zu ſein, und ſolche dieng einen Chriſten macheten, ſo hettens die Seuen, Eſell und Hunde guth, man mochte ihnen auch ſpitzige, rotte Hutte und kappen auffſetzen und anziehen und ſagen, ſie weren auch

A] Christen. Drumb wo ein Hauffe ist, der Christi Stimme nicht höret und die kinder in Christi namen nicht auffnimpt, do sol ich schliessen, das da des Teuffels kirche sej, den das ist die rechte farbe der falschen kirchen.

Diese schöne tröstliche rede und predigt thutt der Herr Christus von der kirchen oder warhafftigen Christen, das ist: von denen, die Christum auffnemen und durch ihn auch den vater auffnemen und darnach umb seinet willen auch alle kinderlein und neben Christen menschen auffnemen, den solcher sej das himelreich. Und legt uns den hohen, trefflichen schatz der kirchen so nahe fur die augen, das wir Christum in unsern eigenen Heusern und bej unsern nechsten brudern und Nachtbaren finden konnen, und durffen darnach wider gehn Jherusalem noch nach S. Jacob lauffen. Und will der Herr Christus, das alle rechte Christen auch der kinder arth und einfalth haben und folgen sollen, den die kinder bleiben bej der warheit, und lest ein kindt sich ziehen mit dem Horen, und ist keine weisheit noch disputirn in ihme. Es fraget nicht, obs recht oder unrecht sej, was man ihme furjaget, sondern es gleubets alles. Also sollen auch schlecht die Christen allein am Wort hangen und nicht disputiren, ob Gott liege oder die warheitt sage, sondern es schlecht gleuben, dieweil es Christus saget. Folget:

'Wer aber ergert dieser Geringsten einen, die an mich gleuben, Matth. 18, 6
dem were besser, das ein Mulstein an seinen Halss gehenckt wurde, und ertrenckt wurde im Meer, da es am tiefsten ist.'

Droben hat ehr gesaget: 'Wer ein solch kind auffnimpt in meinem namen, der nimpt mich auff'. Aber alhier setzet ehr das Widerspiel und spricht: 'Wer dieser geringsten einen ergert, so an mich gleuben', und Christum nicht auffnimpt, der thutt nicht alleine schaden, sondern ehr wirdt zum Teuffel in der kirchen und vertreibet Christum. Drumb redet der herr Christus erschreckliche dieng von demselbigen und saget, das ihm besser were, es hienge ihm ein Mulstein am halse, und lege im meer, da es am tiefsten ist. Das ist gahr ein erschrecklich Wortt, den, soll es dem so ubel gehen, der einen aus den aller geriengsten kindern Christi ergert, wie will es dan denen gehen, die nicht einen oder zween, sondern einen gantzen hauffen, ja wohl die gantze christliche kirche ergern?

Und hat der Herr Christus wohl gesehen, was der Bapst, die ketzer, Rottengeister, Munche und Nonnen in zukunfftigen Zeitten fur ein greulich wesen anrichten wurden, das die welt wurde vol ergernis werden, und furnemlich von denen hehr kommen, die an der Apostoln stadt sitzen wurden. Darumb bildets der liebe Herr so hardt den Aposteln ein und bindets ernstlich ein allen Seelsorgern und denen, so an der Apostel stad sitzen, auff das sie sich vor dem ergernis huten mogen, dan es ein erschrecklich dieng ist umb das ergernis, do nicht allein einer geergert wirdt, dardurch man den Christum austreibet und den Teuffel zu gast ladet, sondern do man auch eine gantze kirche und gemeine ergert, das es also nicht eine leichte Sunde ist.

A¹ Auff das aber das junge volck, so nicht weiss, was ergerniss sej, solch wort desto besser verstehe, wollen wir ein wenig grob und deutlich darvon reden und handeln. Ergernis wirdt bej uns genennet, das man sonst heisset ein bôss exempel, damit einer den andern mit wortten oder wercken zu fhall bringet und bôse machet. Das ist nu ein grobes ergerniss, darfur sich die leuthe, sonderlich aber die Christen noch huten konnen. Als wen in einer Stadt ist ein offentlicher Ehebrecher, Hurer oder wucherer, der ungestrafft bleibet, dieser gibt ein bôse exempel oder beyspiel, das andere sagen: o bleibet der ungestrafft, gehet ihme das frej hinaus, warumb wolt ichs nicht auch nach thun? Item, wen einer ein Dieb oder Morder ist und wirdt geduldet, das ist ein fhal oder anstoss, doran andere leuthe anlauffen und sich ergern, den sie gedencken: thutts der, worumb wolteſtu es nicht auch thun? Ein solch ergerniss war vorzeitten im Bapstumb: die Priester Huren bej sich hatten und ein Buben leben fureten, do sprach man: Jsts den Pfaffen erleubt, so soll mirs auch erlaubt sein, worumb wolt ichs nicht auch thun?

Diesem ergerniss kan man noch leichtlich wehren, den die Welt kennet es und kans taddeln und straffen, den sie kan den fhal straffen, und die Heiden haben solche ergerniss auffgehoben, viel mehr solten wir Christen uns von solchen ergernissen enthalten. Derhalben so thut solch ergerniss nicht grossen schaden in der Christenheit, den es ist solcher ergerniss keins unter denen, die Christen sindt. Und Christus redet nicht furnemlich alhier von diesem Ergerniss, da die leuthe durch eusserliche bose exempel zu fhal gebracht werden, sondern ehr redet von einem andern Ergerniss, so das rechte ergerniss ist, dadurch man mit unrechter lehre und leben wider Gott und sein wortt ist und mit einem schein oder deckel des Gottlichen namens einfelttige leuthe verfhuret und unter diesem schein den Teuffel verkeuffet, und solch ergerniss abgotterej machet.

Als in den Propheten wirdt allenthalben abgotterej genennet Ergerniss,
Ps. 140, 6 wie der Prophet David den im 140. Psalm auch saget: 'Die Hoffertigen legen mir Stricke und breitten mir Seile aus zum Netze und stellen mir Fallen an den Weg', und klaget, das man ihm neben den weg ein ergerniss oder ergerlich bild gestellet und gesetzet hab, das ist: durch falsche lehre und bôse exempel ihme zugesetzet hab, auff das ehr abtrette von dem richtigen wege zur seligkeit und auff abewege oder Holtzwege gehe.

Solches ist ein Geistlich ergerniss und machet, das man aus der rechte Ban, Heer und Landstrasse auff krumme wege oder beysteige geriettht, Wie den im gemeinen sprichwort gesaget wirdt: wo unser Herre Gott eine kirche oder Tempel hinbauet, do richtet als balde der Teuffel auch eine Capelln darneben auff, und wo eine Kirmess ist, da ist auch ein kretschmar, das ist: wo Gottes wortt rein und lauter geprediget wirdt, do kompt der Teuffel und richtet neben wege an, beyde, an der lehre und am leben, und mus dennochs den namen haben, das es ein gottesdienst sein solle.

Also ist es in der welt von anbegin gegangen. Wie lange hatte wohl

A] Adam den rechten gottesdienſt? ſo lange, als ehr mit ſeiner Eva allein war. Als baldt der erſte Sohn Chain kam, ſonderte ehr ſich von ſeinem vater und richtet ins Teuffels namen ihme einen andern gottesdienſt und kirche an, dardurch der Teuffel alſo gewalttig in der weltt regirete, das zu letze nicht mehr den acht perſonen uber blieben vor der Sindfluth, die dem rechten Gott dieneten. Alſo magſtu durch und durch gehen von der welt anfang hehr biſs zu unſerer Zeit, ſo wirſtu ſolch ergerniſs gnug finden der lehr und gottesdienſt, dardurch die leuthe geergert, das iſt: verfhuret werden, das ſie den Teuffel fur Gott anbeten und ehren.

Und wen der Teuffel wider die rechte lehre und glauben ein ergerniſs anrichten will, ſo thutt ehrs nicht durch geringe leuthe, die fur der welt nichts geltten, ſondern durch die, ſo da die aller beſten, die klugeſten, heiligiſten und gelertſten ſind. Die thun alhier groſſen ſchaden, wie man den ſpricht: Kein geringer Man richtet ketzerej ahn, ſondern groſſe leuthe. Item groſſe, hohe leuthe begehen groſſe torheit und narren grobe werckſtucke. Dan wen ein offentlicher Ehebrecher, ein Morder oder dergleichen aufftretten wolt und etwas ſonderliches machen in glaubens ſachen, der wurde nicht viel ſchaffen, aber theuer und groſſe leuthe fur der Welt, die richten die Ergerniſs an, darvon der Herr Chriſtus alhier redet.

Als der Schalck Hieroboam, ſo konig in Iſrael war, wolt nicht leiden, 1. Kön. 12, 26 ff.
das ſeine unterthanen auff die Feſt gehn Iheruſalem giengen zu dem geordenten gottesdienſt, den ehr furchte ſich, ſo ſein volck, die zehen ſtemme, ſich zum Stam Juda wider haltten würden, das ehr daruber das konigreich verlieren möchte, drumb lieſs ehr den warhafftigen Gottesdienſt und das Wort gottes zu Iheruſalem (den Gott doſelbſt allein wohnen woltte) ſtehen und bauete ſonderliche Tempel, weihete Prieſter, richtet auff zwej Guldene kelber, zwene abgotter zu Berſaba und zu Dan und ſprach: Sihe da ſind deine Gotter, Iſrael, die dich aus Egipten gefurth haben. Dieſen Gottesdienſt hat ehr nicht aus dem Tempel zu Hieruſalem genommen. wie den auch Achab, der konig in Iſrael, hernacher auch den Baalsdienſt zu Samaria ſtifftet und einen eigenen gottesdienſt wider denen, ſo zu Hieruſalem wahr und von Gott ſelbſt geboten wahr, anrichtete.

Hie iſt erſtlich das Anſehen der Perſon, den Hieroboam wahr konig im lande und wol gehalten, den ſie hatten ihnen zum herrn erwehlet wider Salomonis Sohn, den Roboam. Darnach, das Hieroboam ſagte: Hie ſind nicht abgotter und Teuffelsdienſte, ſondern hie iſt der Gott Iſrael, der unſere Veter aus Egipten gefhuret hat. Do wurde mit dem namen Gottes ſein gotzendienſt gezieret und geſchmuckt, das ſeine pfaffen ſchrien: Hie lehret man recht, hie opffert man unſerm Herrgott, und do lieff das volck auch mit hauffen zu, den es wahr die rechte farbe, do mit ehr den Teuffel anſtreichen ſoltte,

21 giengen] gienge

A] damit ehr fur Gott verkaufft wurde, das man ihnen weiſs mahlet, ſonſt kennet man den Teuffel, wen ehr ſchwartz bleibet. Und Gott woltte bei dieſem zeichen (das ehr ſie aus Egipten gefurth hatte) ſich erkennet und angeruffen ſein. Darumb war das volck balde betrogen und abgefhuret vom rechtem Gott, opffer und gottesdienſte, den Gott allein in den Tempel gehn Hieruſalem gelegt hatte, und darnach lieff zu den abgottern, do ſie einen eigenen Gottesdienſt, eigene Prieſter und Leviten geordent hatten.

Solches heiſſet dem volck Strick, plocke und ergerniſs in weg gelegt, auff das ſie vom rechtem wege, glauben und gottesdienſt abfallen ſolten, da wirdt den aus dem ergerniſs ein anſtoſs und fhall.

Dergleichen Exempel ſolches ergerniſs ſind nicht allein im alten Teſtament ſehr viel, ſondern auch im Neuen Teſtament. Wie viel ketzereien ſind auch bej der Apoſtel Zeit und viel mehr hernacher entſtanden neben dem Gottlichem Wortt, dadurch die Chriſtliche kirche ſo jemerlich zerriſſen und zerfleiſſchet iſt, das ſie endlich ſchier gahr iſt ausgetilget worden. Und das man die andern Ergerniſs fharen laſſe, den wer woltte ſie alle erzelen? wie viel ergerniſs hat zu unſer Zeit der Bapſt mit ſeinen Munchen in der kirchen gemacht und die Chriſten von dem rechten wege, ſo Chriſtus ſelbſt iſt, itzt auff dieſen, baldt auff einen andern Heiligen gefhuret, alles (wie geſaget) unter dem ſchein, als were es gottes wort und der rechte weg gehn himel. Da doch ſonſt der rechte
Mark. 16, 16 weg wahr, das Chriſtus ſpricht: 'Wer gleubet und getaufft wirdt, ſol ſelig
Matth. 18, 5 werden, item wer ein kindt auffnimpt in Chriſti namen, das derſelbige Chriſtum ſelbſt auffneme, item das man allein an den einigen heiland Chriſtum gleube und darnach dem neheſten guths thue. Das were noch die richtige Landſtraſſe, dieſen gottesdienſt kondte man ohne groſſe muhe ausrichten, man durffte nicht gehn Jheruſalem darnach lauffen, man bliebe nur daheim bej weib, kind und nachbarn, do hette man Chriſtum und die kirche. Aber do iſt S. Gregorius komen, der hat gahr viel ergerniſs mit ſeinem fegfeuer und Meſſe geſtifftet, welches die grundſuppen iſt alle der ergerniſs, ſo unter dem Bapſtumb geweſen. Darnach iſt S. Franciſcus, S. Benedictus und Dominicus komen und auch ergerniſs angerichtet und furgegeben, man muſſe keuſcheit, armuth, gehorſam geloben, und neue Regeln geſtifftet, die den weg gehn himel neher macheten. Solch neue lehre hat man den auffgeblaſen und ernſtlich getrieben und dardurch die gantze welt mit kloſtern, kirchen und Clauſen erfullet.

Es iſt aber gahr eine andere lehre, den des Herrn Chriſti geweſen iſt, wen man furgibt, man ſolle die Regel Franciſcj annemen, nicht leben wie andere leuthe, ſondern etwas neues und eigens machen, und ſolches dan mit dem namen gottes bekrefftigen. Das heiſſet in der Heiligen Schriefft eigentlich ergerniſs, do die fromme ſeelen geergert werden, die ſonſt neu geborn ſind und rechtſchaffen leben und dan wider auff menſchen tand fallen, erger werden,

38 gottes *über* (Chriſti)

A] dan sie zuvor waren. Solcher Ergernifs hat der Bapst viel angericht, und die Munche und Thumbstiffte haben ihme darzu geholffen, und muste der jhenige ein lebendiger Heilige sein, so gehn Rohm oder zum heiligen lande lieff und sich zum Heiligen gelobete. Dasselbige gelubde kondte sonst niemand zubrechen den allein der Bapst. Welcher Teuffel aber hats ihn geheissen, das ehr solches lehren solte, das, wer gehn Compostel in Hispanien lieffe, der funde vergebung der Sunde? Es ist ein greulich ergernifs und schendlicher fhall. Dan die Christen haben in ihren kirchen den herrn Christum und in Christo Gott den vater. Aber der Bapst spricht: Ej das ist nichts, wo die Tauffe und der predigtstuel ist, dortt zu Rohm und zu Compostel, do ist die volkomliche vergebung der sunde. Und mit solchem erlogenen und erstunckenen Ablas zu Compostel hat ehr den leuthen das maul auffgesperret, das zu den walfartten das volck gelauffen ist, als were es tholl und unsinnig, den es geschahe alles unter dem schein des gottlichen namens.

Es hatt der Bapst S. Franciscum zum Heiligen gemacht und ablas gegeben dem, so S. Franciscum anruffte und auff seinen tag feierte. Den man saget: kurtz zuvorn ehe, dan ehr gestorben sei, sol ehr Gott gebeten haben, das ehr woltte alle denen gnedig sein und die Sunde vergeben, die in die kirche gehn Assis kemen, dorinnen ehr begraben lege. Wen S. Franciscus das gethan hat und ist in seinem letzten ende nicht anders gesinnet gewesen den also, so halte ichs nicht mit ihm und ich wolte nicht gerne mit ihm wechseln oder beutten, ob ich gleich nicht so heilig bin als ehr. Und mag selig worden sein, aber der gestalt, das ehr an seinem letzten stundelein sich zur Tauffe und Abendtmal gehalten hatt. So mag S. Gregorius auch selig worden sein, aber nicht durch seine Teuffelische Mefs und fegfeuer, sondern das ehr sich an Christum gehengt hatt.

Also hat der Bapst einen Abgott nach dem andern gesetzt und gebotten und von dem richtigem wege gefhuret und etwas anders gebotten und geleret, dan Christus gethan hat. Den ehr weiset mich, das ich die vergebung der sunde nicht bej Christo, item Tauffe und Abendtmal, nicht bej der kirchen suchen sol, dohin es doch Christus gelegt hat, sondern anderswohe. Die Jugendt weifs nichts darvon zu sagen, aber wir aldten wissens, die wir in dem bade haben gebadet und zimlich wohl geschwitzet.

Was haben wohl die Sacramentirer, Widderteuffer und andere Rottengeister gethan? Sie bringen alle einen andern weg und hengen alle den namen Gottes drau. Das heissen Ergernifs, Felle, schaden, Stricke und anstosse, wen durch abgotterej die leuthe verfhuret werden und von Christo, dem einigem und rechtem wege, abgeleitet und irre gemacht werden. Den wen ich auff S. Francisci verdienst meinen Trost setzen soll und ich die Regel S. Francisci halte, so der Bapst als eine grosse heiligkeit bestedtiget hat, so finde ich vom glauben an Christum gahr nichts drinnen. Den also gehet es, wie man im sprichwortt saget: Wo viel wege sindt, da ist keiner gutth. Dieser wege keiner

A] hat uns auff Christum gefuret, sondern haben uns nur Beume, Stricke und ploch in den weg geworffen, daruber die leuthe gefallen und den Halfs eintzwej gebrochen haben.

Matth. 24, 24 Solches hat der Herr Christus Matthej am 24. Capittel geweissaget, das falssche Christi und Propheten werden auffstehen, grosse zeichen und wunder thun, das verfhuret werden in den irthumb (wo es muglich werhe) auch die auserwehleten. Drumb so soll man keines Heiligkeit und weisheit zum furbilde furstellen, das man ihm nachfolgen woltt, Ehr sej Ambrosius oder Augustinus oder, wie ehr sonst heisse. S. Gregorium halte ich fur einen frommen Man, noch ist seine lehre voller irthumb und ergerniss, und wens Gott ihm aus gnaden nicht geschenckt hat, so ist ehr nicht aus der auserwheleten Zahl, sondern von denen, die in den irthumb mogen gebracht werden. Den es hilfft nicht, das man saget: Diess haben die Veter geredet, diess hat der Romissche Stuel gebotten. Nein, saget Christus, Sihe mich an und nicht die Hurenwirtte zu

2. Thess. 2, 11 Rhom. Den es werden krefftige irthumb kommen durch die gewalttigsten, weissesten und Heiligisten leuthe, und was sonst in der welt gross ist. Und der Bapst hat den Teuffel zuvor und zu seinem besten, der das Heubt, ja Gott der welt ist. Derhalben so sind wir damit nicht entschuldiget, das wir furgeben, die Veter habens geredet. Es hats uns Christus nicht befohln, das wir an den Bapst, Veter, Hieronimum oder an andere gleuben sollen, sondern

Matth. 17, 5 an den, von welchem der vater saget: Den horet, an dem hab ich ein Wolgefallen, nemlich an Christum. Den bistu ausser Christo, so hastu gottes gefhelet, und wen du den verloren hast, was hulffts dich, wen gleich der Bapst, S. Augustin, S. Bernhardt und adere bej dir stehen? Den wer Gott suchet ausser Christo, der fellet in irthumb und ergerniss. Darumb so ist aller hoher leuthe Lehre ohn Christo anders nichts den lauter irthumb und finsterniss.

Matth. 18, 7 'Wehe der Welt der Ergernis halben. Es muss jha Ergernis kommen. Doch weeh dem Menschen, durch welchen Ergernis kompt.'

Alhier weissaget und verkundiget der Herr Christus, wie do grosse Ergerniss komen werden. Dargegen wir doch so fein sicher dohin leben, gleich als hab es keine noth. Und die Papisten haltens fur kein ergerniss oder irthumb, das man leret, wie man die Heiligen anruffen solle und am freittage nicht fleisch essen. Aber der herr Christus will hirmit uns alleine auff sich fhuren und weisen, als das ehr das Heubt der kirchen, item unser Meister und vater sej. Dan das man anziehen wolle die Kirche, Concilia, Veter, das werde nichts helffen und sej anders nichts, den als zöge man den Teuffel an halfs. Das sej aber die warhafftige Christliche kirche, welche an Christum gleubet, der fur sie gelidden hat, und man durch ihn alleine vergebung der sunden erlanget. Darauff lest man sich teuffen, und gehen zum Abendtmal, leben und sterben drauff. Die rechte kirche weiss von keinem segfeuer oder anruffung der Heiligen.

A] Dargegen ist Ergernis eine falsche lehre und bos leben, do man einen holtzweg oder neben weg uber den rechten weg, so Christus heisset, machet, oder das man in Capellen gehet, die der Teuffel auffgerichtet hatt, und in ein kloster leuffet und doheim seine pfarkirche verlesset. Das heisset Christus Ergernis, den es fhuret von Christo zum Teuffel und machet einen fhal oder anstos, das man nicht auff dem rechten wege bleibet, sondern dohin fellet. Und das ist ein Geistlicher fhal, do man einen schein und namen Gottes, seines wortts und heiligen Christenheit fhuret.

Im Bapstumb haben die mahler die Jungfrau Maria gemahlet, das sie dem herrn Christo ihre bruste, so ehr gesogen hat, weise, und das sie unter ihrem mantel keiser, konige, fursten und herrn versamle, sie auch schutze und gegen ihrem lieben Sohn vorbitthe, das ehr seinen Zorn und straffen gegen ihnen fallen lasse. Drumb hatt sie jederman angeruffen und sie hoher geehret dan Christum. Ist also die Jungfrau Maria zum greuel oder zum abgottischem bilde und Ergernis (jedoch ohne ihre schuldt) gemacht. Dieses hat der Bapst bestedtiget. Drumb so ist ehr ein Stiffter und Vater aller Ergernis, die wider Christum gehen. Und ich halts darfur, es sej nun die zeit verhanden, do unser lieber Herr Christus von geweissaget hat im Euangelio Matthei am 13. Capittel, do ehr spricht: 'Des Menschen Sohn wirt seine Engel aussenden, und Matth. 13, 41 f. sie werden samlen aus seinem Reich alle Ergernis und seine Tenne fegen. Und die do Unrecht thun, werden sie in den feurofen werffen, da wird sein Heulen und Zeenklappern'. Den Gott hat Prediger geschieckt und schieckt ihr itzundt noch teglich, die solch ergernis auffheben und die leuthe zur warhafftigen religion ziehen und den Bapst mit seinem dreck ausfegen, den ehr (mit urlaub zu reden) uns an den weg geschiessen hat. Es ist jha gott lob des Bapstumbs ein gutth theil und an vielen ortten fast gahr aufgefeget durch die Engel, die Gott geschieckt hat, und wirdt ihr noch mehr schicken bis an den Jungsten tag, die das ubrige auch noch auffegen. Ich meine jha, wir haben alhier zu Wittenberg den dreck aufgefeget, des wir nicht wenig gehabt, dardurch wir und andere verfhuret sindt mit uns, und haben auffgereumet den Heiligen dienst, die Messen, Walfart, kloster, und was sonst von Ergernis mehr ist verhanden gewesen, und haben solches beseits gethan, das nun die Lehre Christi rein im Schwang gehet. Den ehr gedenckt seine kirchen zu fegen vom Ergernis und die hertzen allein an ihn zu hengen. Den ehr ist der einige rechte weg, auff den man leben und sterben soll. Die andern ergernis sind hinweg, do eine falsche, bos lehre unter dem namen gottes ist geschmuckt worden, aber sie hat nun keine krafft mehr.

Wir bitten aber auch wider die Ergernis, do wir im Vater unser sagen: 'Geheiliget werde dein Name'. Den Gottes name wird durch falsche lehre geschendet. Und thut der Bapst nichts anders, den das ehr wider die zwej ersten gebott sundiget und die leuthe von Gott zum Teuffel fhuret und machet, das alle seine Teuffels lehren und gebott einen schein haben, als were es alles

A] gottlich, so es doch Teuffelisch ist, eittel Lugen und Teuffels lehre. Den ehr spricht: lauff gehn Compostel. Solches mus einen Gottlichen namen haben und heissen Gottes namen geheiliget. Also gehets mit allen Ketzereien zu. Darwider bitten wir. Dan niemandts fhuret Gottes namen recht dan der jhenige, so ein Heilige ist, als der Herr Christus. Der ist alleine gerecht und Heilig, und sein Wort ist auch heilig, seine Sacrament, als Tauffe und abendmal, auch die Absolution sind auch Heilig, und do wirdt das jhenige gegeben, so warhafftig heilig machet.

Also mus man die kirche, welche Gottes volck ist, nicht auff sich ziehen. Der Bapst und die Rottengeister ruhmen sich wohl, das sie die kirche sein, aber sie sind des Teuffels Schule. Der name Gottes wirdt bej den verzweiffelten Buben greulich gelestert. Uns achten sie nicht anders den fur ketzer, mussen auch den namen tragen, das wir des Teuffels kinder sein, die wir doch auff Christum uns verlassen und seiner warhafftigen guther uns ruhmen, als do ist das heilige Gottliche wortt, Sacrament, Heiliger Geist und andere seine gaben und guther. Aber fur Gott haben wir einen andern namen und wissen eigentlich, das sie des Teufels kirch sind, wiewols fur der welt nicht scheinet. Jederman helt sie fur Gottes kinder, so sie doch fur ihme ein greuel sein. Drumb ist hoch von nöthen, das man vleissig bete umb die Heiligung des Gottlichen namens, und das man die Rechte Kirche unterscheide von der falschen kirchen, die nur den Tittel der kirchen zu sich ziehen und ihre verdienst und gute werck andern verkeuffen und darmit die welt verfhuren. Aber wir stellen unser seligkeit auff Christum, den Sohn Gottes, der uns sein Euangelium, die Tauffe und Abendmal gegeben hat, darbej bleiben wir.

Es ist aber der Herr Christus alhier sehr zornig gewesen, das ehr Zeter, ach und weeh uber derer Hals schreiet, so jemand ergern, das ist: die Gottes namen und den Tittel der kirchen fhuren, aber damit die leuthe betriegen, wie den der Bapst und sein ganzer heller hauffe, Cardinel und bisschoffe, auch Munche und pfaffen, nicht einen Christen geergert hat, sondern schier die gantze welt vol ergernis gemacht hatt und Christum, Tauffe, abendmal und Euangelium wegkgerissen, und hat der Bapst dennochs fur der welt den namen gehabt, das ehr gottes volck und die rechte Christliche kirche sej, und hat uns andere verdammet. Do sind einfelttige, so den namen Gottes und der Kirchen horen und meinen nicht anders, den als sej es alles recht, vom Teuffel gahr balde betrogen.

Wie kompts aber, das die leuthe so balde verfhuret werden? Die ursache ist die, das die Christen kinder sindt. Den der Herr Christus hat sie droben den Kindlein vergliechen, welche kinder den Eldtern gehorsam sein, sie allein horen, ihnen gleuben, was sie sagen und ihren gebotten folgen. Wen nun der Bapst spricht: O, wo ein Concilium ist, und do viel trefflicher, heiliger, gelerter leuthe zusamen kommen und in religions sachen etwas schliessen, do ist die kirche, und do ist die lehre recht, gleich wie nun ein kindt mit einem stucke brodts von einem betteler betrogen und wegkgefhuret wirdt, also werden

A] einfelttige Christen durch den schein gottliches namens gahr balde von den ketzern betrogen, verfhuret und greulich geergert.

Darumb so soll man den schalck, den Teuffel, der unter dem namen Gottes sich schmucket und verkeuffet, kennen lernen. Den alle falssche lehrer und ketzer fhuren den namen Gottes, wie ihr sehet am Bapst, an den Sacramentirern, Widderteuffern und an allen Rottengeistern. Aber die Christen sind damit nicht entschuldiget, das sie sich verfhuren lassen. Den Christen sollen wohl kindisch sein, aber in Christo und nicht ausser Christo. Dan der herr Christus hat sie gnug gewarnet, das sie sich fur den falschen Rottengeistern, die do kommen wurden, solten fursehen, den sie wurden unter dem namen Christi sie verfhuren. So gebeuts auch S. Paulus, das Christen nicht stedts sollen kinder sein, sondern wachsen, starck werden, biss sie zum Manne Eph. 4, 13
werden und volckommenen aldter kommen, und spricht zu den Ephesern am 4. cap: das sie sich nicht von einem iglichem Winde der Lehre sollen Eph. 4, 14
lassen hin und wider wehen, wie den undter dem Babstumb geschehen ist. Do hat S. Franciscus hie einen hauffen hinweg gewehet und dort S. Dominikus und Benedictus den andern hauffen. Hie ist einer wegk gewehet mit Walfart, dort der ander mit Messen, anruffung der Heiligen und anderm, biss man zuletzt Christum gahr verloren und Mariam fur die aller hochste geehret und gehalten hat. Den es blasen allezeit andere Winde und Geister der Lehre, do sol man sich dan nicht lassen hin und wider wehen, als das Rohr vom winde beweget wirdt.

Diess ist des Bapsts Ergerniss gewesen und seine mancherlej winde der Lehre, wider welche die Christen sollen gerust sein und sich wohl fursehen und Kinder sein, so viel Christum betrifft, das sie das wort Christi einfelttig horen und feste dran hangen. Aber ausser Christo sollen sie nichts uberall Kinder sein, sondern kluge und verstendige Menner, die sich nicht leichtlich wie Kinder bereden und verfhuren lassen. Also werden wir wider alle Ergerniss falscher lehre und lebens wo — — —

Wiewohl Kinder die natur und artth auch haben, das sie ihren Vater und Mutter an der Sprache gahr wohl kennen, ob auch ein kindt sie gleich nicht sihet. Den wen hundert frauen mein kind anreden und zu ihm sagen: Liebes kindt, liebes Sohngen oder liebes Tochterlein, noch sprichts nicht wider zu ihnen Vater und Mutter. Aber wen sein leiblicher Vater und Mutter zu ihm spricht: Kom hehr, Sohn, so folgets. Also sollen wir Christen auch des Herrn Christi Stim allein horen, und wen eine Lehre nicht seine Stim ist, so sage: also redet mein Vater nicht. Do sollen wir nicht kinder sein, die sich bewegen liessen, sondern sollen Menner sein und feste stehen, nicht schwach noch demuttig alhier sein.

Aber hie schreiet die welt: O solten Christen nicht demuttig sein? ihr seid Halstarrig, hardneckicht, storrisch, knorrig, Stoici, und klagett, man wolle

28 — — —] *im Manuskript dreiviertel Zeile leer*

A] den Bapſt, die Concilia, Vorfharn und Veter nicht hören. Nun iſt es wahr, Demuth iſt eine rechte feine Thugend und zwar uber alle Thugend, und Heilige
Matth 23, 12 Schriefft ſaget auch, wer ſich erniddrige, der werde erhohet werden,
1. Petri 5, 5 item S. Petrus ſpricht, Gott gebe den demuttigen gnade, aber den Hofferttigen widderſtrebe ehr ꝛc. ſollen derhalben gegen Gott demuttig ſein und in Chriſto alle zu kindern werden. Aber wider den Teuffel ſollen wir ſo ſtoltz, ſtorrig und knorrig ſein, als wir immer konnen. Do ſol ich nichts anſehen, den es iſt auſſer Chriſto. Hie ſoll nicht geſaget werden: dieſer leidet nichts. Ehr iſt nicht demuttig. Es ſej alhier alle Demuth verdampt in abgrundt der Hellen. In Chriſto und umb ſeines namens willen, do ſol man alles thun und leiden, was zu dulden und zu leiden iſt, und demuttig ſein, jha ſich auch mit fuſſen tretten laſſen. Aber wen wir in anderer Namen ſollen Demuth uben, da wollen wir ſie mit fuſſen tretten, wie im 91. Pſalm geſchrieben ſtehet:
Pſ. 91, 13 'Auff dem Lewen und Ottern wirſtu gehen und tretten auff den jungen Lewen und Drachen.'

Alſo wiſſen wir, was do Ergerniſs ſej, nemlich falſche lehre, die do ſtracks verderbet und verfhuret vom rechtem wege auff holtzwege, und do man Sunde fur Gerechtigkeit helt oder laſter fur thugend und von der warheit und dem rechten gottesdienſt zur Lugen und abgotterej abweichet. Dieſs iſt nun ein groſſer fhal. Den andere ſunde urtteilt und ſtrafft die Vernunfft, als Diebſtal, Ehebruch, Hurerej und dergleichen Sunde, als die man kennet. Aber dieſe geſchmuckte Sunde ſihet ſie nit anders ahn den als lauter Heiligkeit. Drumb ſo iſt der Herr Chriſtus trefflich zornig drauff und redet ſo hefftig wider dieſe zukunfftige Teufel, ſo die kirche wurden verfhuren, das ehr auch Zeter uber ſie geſchriehen hat und geſprochen: 'Weeh der Welt der Ergernis halben.' Es were denen, ſo Ergerniſs geben, beſſer, das ein Mulſtein an ihrem halſe hienge, und ertrenckt wurden im Meer, da es am tiefffſten iſt.

Das man ſich nun nicht verwundere uber den Ergerniſſen, ſo hat ehr ſie alhier zuvor verkundiget und ſolches den Apoſteln geſaget, darmit ehr hat anzeigen wollen, das die jhenigen, ſo an ihre Stadt tretten wurden, nicht Hausveter wurden ſein und Meiſter oder Lehrer der kirchen, ſondern Bepſte, Cardinel und Biſſchofe ſein, die do macht, gewalt, authoritet, das ampt, den Predigtſtuel und Tauffe innen haben wurden und dennochs der kirchen den groſten ſchaden thun. Wie den droben im 8. Capittel Matthej der Herr
Matth. 7, 15 Chriſtus auch fur dieſen Ergerniſſen gewarnet hat, do ehr ſpricht: 'Sehet euch fur vor den falſſchen Propheten, die in Schaffskleidern zu euch kommen, inwendig ſind ſie reiſſende Wolffe', zeiget alda auch ahn, das falſſche Apoſtel komen werden, und im 24. Cap. Matthei ſaget ehr:
Matth. 24, 23 Sie werden ſprechen: Ich bin Chriſtus, und werden viel verfhuren. Drumb ſo iſts nicht ſeltzam, ſo ergerniſs kommen. Den die welt bleibet

welt und betet fur und fur den Teuffel fur ihren Gott ahn. Und wie nun Gott nit aufhoret zu predigen und lehren die warheit und den glauben, alſo feiert der Teuffel dargegen auch nicht undter dem deckel und ſchein Gottliches namens und der kirchen Lugen und Ergernis zu predigen. Den unkrauth will unter dem guthen Samen ſein. So menget ſich auch Meuſedreck unter den Pfeffer, und neben dem Tempel Gottes bauet allezeit der Teuffel eine Capell.

Und das der Herr Chriſtus zornig druber wirdt, darmit zeiget ehr an, was falſſche lehre fur ein greulich dieng ſej, den ſie leret einen andern weg, dan Chriſtus iſt, und verfhuret die, ſo an Chriſtum ſonſt gleuben. Den ſie ſagen, die ketzer: Ich bin Chriſtus, und unter dieſem namen iſt das gantze Bapſtumb und alle kloſter auch geſtifftet. Wehe aber denen, die alſo ſind und gottes namen darzu miſsbrauchen und aus des Herrn Chriſti Heiligen eittel Teufel machen. Und ſind alſo die leuthe gnugſam gewarnet. Aber ſie haben des Heiligen geiſtes mundt verachtet und des Bapſts geſetze angenomen, und aus heiligen werden lauter Teuffel.

Dohehr ſchreiet Chriſtus Ach und wehe, das die welt ſo ein ſchendtlich Reich iſt und nichts anders kan, den Ergernis treiben. Sie will ſehr klugk ſein. Aber S. Paulus ſaget: Sie leſſet ſich verfhuren dardurch, das die 2. Thes. 2, 4
Rottengeiſter ſagen: Ich bin Chriſtus. Den das thutts. Sagte der Teuffel, das ehrs were, und ſtellete ſich ſo ſchwartz, wie ehr iſt, wer wolte ihm folgen? Nu treibet ehr ſeine gifft und falſſche lehre unter dem namen Gottes und mit einem groſſern ſchein, den die rechte lehre getrieben wirdt. Drumb ſaget auch S. Peter in ſeiner andern Epiſtel vom Bapſt und ſeinen Rotten, das ſie die 2. Petri 2, 18
armen ſelen locken mit guten wortten, ſie zu verfhuren, die ihnen kaum entrunnen waren.

Chriſtus und Belial ſind gahr widereinander. Alſo hat ſichs im Paradiſs angefangen, das des weibes ſame der ſchlangen den kopff zutretten ſoltte, und die ſchlange wurde ihnen beiſſen in die Verſen. Und ſo gehets noch. Was unſer Herrgott beſſert, das ergert der Teuffel, und thutts alles unter der geſtalt Gottliches namens und der Chriſtlichen kirchen. Do hilfft kein wehren noch ſtraffen. Allein Gott mus mit ſeinem jungſten gericht drein greiffen, ſonſt iſt das Ergerniſs zu fein geſchmuckt, es verblendet die leuthe, das ſie einen eidt drauff ſchwuren, es were eittel warheit. Drumb mus man erwartten, biſs das Gott das Gerichte und Schwerdt in die fauſt neme. Die Vernunfft kans nicht richten, das es unrecht ſej, wie ſie ſonſt andern euſſerlichen Ergerniſs wehret und ſie ſtraffet. Den hat einer einen todtgeſchlagen, ſo ſchlegt ſie ihm wider den kopff ab. Hat einer geſtolen, ſo henget ſie ihn an galgen, hat ehr die Ehe gebrochen, ſo ſtrafft ſie ihn. Aber dieſem Ergerniſs kan ſie nicht wehren, den ſie ſihets nicht. Ja ſie hilffts noch darzu ſtercken und zeucht ihr Schwerdt aus, daſſelbige zu vertheidingen. Als zur Zeit Arrij, do wurde nicht allein ſeine ketzerej ein groſs feuer, ſondern ihr viel goſſen öel in dieſs feuer, ſchutzeten und vertheidigten ſeinen irthumb als

A] fur rechte lehre, biſs unſer Herrgott mit ſeinem gerichte kam und rottets aus. Das iſt domals geſchehen, das die ergerniſ ſind geſchutzet worden, da doch die keiſer zu Rohm Chriſten wahren, noch ward das Schwerdt gezuckt, nicht uber Arrium und ſeinen hauffen, ſondern wider die rechte lehrer und prediger.

Dorein ſoll man ſich ſchicken lernen und nicht gedencken, das man guten friede und eittel ſicherheit haben werde, und das immerdar die warhafftige lehre wirdt gepredigt werden, wen man auch gleich Gottes wort rein und rechtſchaffen hat. Den ihr vieli werden darwider ſturmen und das gegenſpiel lehren. Do ſihe dan wohl zu, das du von ihnen nicht verfhuret werdeſt. Den wir ſollen nicht gedencken, das jederman das jhenige gleuben werde, das wir gleuben, ſondern ſo du in der kirchen Gottes biſt und Gottes wortt lauter und rein haſt, ſo wiſſe, der Teuffel ſtehet dir darnach und gehet umbher als ein brullender Lewe tag und nacht, auff das ehr anrichte Ergerniſs und dir ein holtz in weg lege, daruber du ſtrauchelſt. Dan die Rottengeiſter lauffen nicht hin unter die Turcken und Tattern, das ſie alda neue Lehre anrichteten, ſondern wo Gott hat angefangen eine kirche und den rechten Gottesdienſt zu bauen, do ſetzet der Teuffel als balde ſeine Cappel an die ſeidten, do ſind die Rottengeiſter bemuhet, das ſie ihre falſche lehre herfurthun und das volck von der rechten Lehre abziehen. Derhalben wen du Gottes wort haſt gehort, ſo thue auch das darzu, nemlich: bethe vleiſſig, das Gottes name geheiliget werde, und ſprich: Lieber Gott, erhaltte mich in der reinen Lehre. Behute uns, das ſolche Lehre nicht verfelſſchet werde, und das dein Reich die ketzer nicht verſtoren noch hindern. Den die zweierlej gehen ſtedts mit einander in der welt. Wie gott anhelt mit der wahren und rechtſchaffenen Lehre, alſo helt der Teuffel auch an mit ſeiner lehre, die ehr unter dem Schein gottliches namens und wort ausbringet und verkeuffet.

Aber es gehet der Welt nicht ſo frej hinaus, das ſie die Chriſten alſo ergert. Und die falſchen Lehrer, ſo ergerniſ anrichten, ſollen es nicht ſo hin tragen, ſie ſollen nicht ungeſtrafft bleiben. Den wen ſie ſchon nicht geſtrafft werden von denen, die do regieren, ſo ſtrafft ſie doch Gott entlich mit dem ewigen helliſſchen feuer, welches gedreuet wirt von dem herrn Chriſto alhier, do ehr ſaget: ‘Weeh der Welt des Ergernis halben. Es mus jha Ergernis kommen. Doch wehe dem Menſchen, durch welchen Ergernis kompt’ ꝛc. Die Ergerniſs geben und von Chriſto wider abfhuren, die ſonſt zu ihm gebracht wahren, die werden das helliſſche feuer bekommen. Wie
2 Petri 2, 1 ff. den S. Petrus in der andern Epiſteln am 2. cap. auch ſaget: ‘Es werden falſche lehrer unter euch ſein, die neben einfhuren werden verderbliche Secten, verleucknen den Herrn, der ſie erkaufft hat, und werden uber ſich ſelbſt fhuren ein ſchnell verdamniſs, und viel werden nachfolgen ihrem verderben, durch welche wirtt der weg der warheit verleſtert werden, und durch Geitz mit erdichten wortten werden ſie an euch handtieren, uber welche das urtteil von langem hehr nicht ſeumig iſt, und ihr verdamniſs ſchlefft nicht’, das iſt: ſie

Al] sollen gestrafft werden, so die andere verfhuren. Den sie locken an sich die armen Seelen, die der welt unsauberckeit durch die erkendtniss des Herrn Jhesu Christi kaum entronnen wahren, in dem das sie getaufft und durch die Taufe und bluth Christi von allen Sunden, tod und verdamnis erlöset, und do sie dem Teuffel entpflogen, nun wider zu kindern gottes gemacht waren, do werden sie wider in der Welt unsauberckeit eingewickelt und eingeflochten, und werden darvon uberwunden, fallen sieben mahl tieffer hinein, und ist mit ihnen das letzte erger, den das Erste. Dieselbige sagen den: Ei, 2. Petri 2, 20 es ist nichts mit dem Predigtampt oder mit der Taufe, man mus der Romischen kirchen gehorsam sein, was sie saget, dasselbige gleuben. Man mus zu S. Jacob walfartt gehen, der Heiligen verdienst ruhmen, als das Gott durch ihre furbitthe uns gnedig sej. Diese, so zuvor dem Teuffel warhafftig entronnen wahren und zu Christo gebracht, fhuren man nun gehn Compostel ꝛc. Das sind nicht Aposteln, sondern rechte Strassenreuber. Darumb so soll ich sie nicht horen, den der Herr Christus verbeuth solche irthumb und Ergernis bej straffe der ewigen verdamnis.

So schleichen nun die Rottengeister dohin, do man das Euangelium rein prediget, und do die menschen zu Christo dem Heilande und Hirtten unserer Seelen komen, und do ehr, Christus, alles rein gemacht, gebessert und erbauet hat, da wollen sie es endern und bessern. Und handeln die Schwermer nichts wider den Bapst, sondern strackts wider die unsern. Es trollet sich der Teuffel nicht in die Wildtnis, sondern ehr setzet sich dem Herrn Christo hard fur die thuer. Drumb so mussen wir uns kurtzumb drein schicken und uns fursehen, das wir unsere seligkeit erhalten und uns nicht wider in Sunde wickeln lassen, derer wir entflohen und darvon gereiniget waren. Den es ist nicht ein vergeblich wort, das der Herr Christus spricht: 'Weeh der Welt der Ergernis halben.' Den Ergernis richtet in der Christenheit grossen schaden an. Es wirdt dardurch die lehre verfelschet, und die leuthe von Christo abgezogen. Diesen schaden, so darmit angericht wirdt, kan die welt nicht straffen. Es gehört eine andere straffe hieher, nemlich das Hellische Feuer. Mordern, dieben und Ehebrechern kan man mit dem Schwerdt werhen und sie mitt urteil und recht straffen. Aber wer kan die verfhurung und verdamnis einer einigen Seelen straffen? Das schwerdt und der welt straffe ist zu gerienge. Darumb gehöret Weeh darzu, das ist: das ewige hellische feuer.

Also sehen wir, das der Herr Christus uns mit grossem vleis warnet und denen, die do schaden thun, greulich dreuet. Den es mussen Ergernis kommen. Ei, mocht jemands sagen, kondte es doch Gott wohl werhen, das nicht Ergernis wehren, und alle ketzer umbringen. Warumb thut ehrs nicht? Nun das kan ich dir warlich nicht sagen, worumb ehrs nicht thut. Aber das ist auch wahr, dieweil diese zwene konige und Potentaten, der Herr Christus und der Teuffel zugleich, zwej Heer widereinander auff erden zu felde liegen haben, so wil sichs nicht anders leiden, und do ist auch kein paradis noch

A] himelreich alhier, sondern es ist in diesem zeitlichem leben und wesen bofs und gutth durch einander, und ist der Teuffel noch nicht so gahr in die Helle gesperret. Ehr regiret noch in der welt gewalttig und ist Gottes und aller kinder Gottes abgesagter feind. Wir, so in dieser welt geborn werden, sind nicht alle von Stund an selig. Dortt an jhenem tage, do wirdt man sagen: Hie Himel, dortt Helle. Aber alhier auff erden, do stehets also, das etliche sind böse, ettliche gutth. Weil das noch stehet, so kan der Teuffel und die Welt anders nichts den eittel Ergernifs anrichten, und der Teuffel helt mit gewalt ahn, das ehr durch sein Ergernifs und falsische lehre die leuthe verfhure von dem reinen wort gottes. Dieser kampff bleibet bifs an jungsten tag, dan wirdts dem Teuffel sampt allen seinen gliedern wohl erwehrett werden, das sie die Christen ungeergert lassen. Indes mugen wir uns fur dem Teuffel fursehen und Gott bitten, das ehr uns wolle bej seinem lieben wortt bestendig bleiben lassen bifs ans ende.

Wir Christen mussen die Ergernifs leiden, daruber Christus Weeh schreiet, und ist der Teuffel und die welt nicht entschuldiget, so die Ergernifs anrichten, sie sollens auch nicht umb sonst gethan haben. Aber den rechten Christen sollen sie nicht viel schaden, den es saget auch S. Paulus: Es mussen irthumb und ketzerej kommen in die welt, auff das die auserwehlten beweret und offenbar werden. Es geschiecht den Christen zum besten, wen sie sich recht drein schicken. Und Sanct Augustinus, der von den heilosen Rottengeistern auch wohl gnug vexiret ist worden, saget, das wen ketzerej und ergernis komen, so schaffe es nur viel nutz in der Christenheit[1], dan sie machen, das die Christen vleissig in der heiligen schriefft lesen, derselbe mit vleifs nachtrachten, und darbej bleiben möge, die man sonst wohl unter der banck liegen liesse, und man gahr sicher wurde und sagete: Ei, wir haben Gottes wortt und den Text im Schwang. Es ist nicht von nöthen, das wir die Heilige Schriefft lesen. Aber do werden sie durch die ketzer und ergernifs mundter und wacker gemacht und verstehen in den streitten und kempffen Gottes wortt besser den zuvorn. Drumb geschiecht diese warnung an uns, auff das wir uns darnach richten und doch daruber nicht erschrecken. Leiden mussen wirs, aber die uns die noth aufflegen, das wir die ergernifs leiden mussen, sollen das gelack bezalen.

Durch das wortt Welt verstehe nicht den gemeinen Man, Herr omnes, den gemeinen Pöfel, die mit groben Sunden beladen sind. Den von albern und ungelerten leuthen darff man keiner ergernifs sich versehen, wie man den auch im sprichwort saget: Es ist ein einfelttiger guther man, der do keine ketzerej anrichtet. Sondern Welt heisset die besten, so in der welt sindt, als die Gelertsten Bisschoffe, die grossesten und weisesten Regenten, die fhurer des volcks, die viel anhangs haben, und man heltts darfur, das sie den weg gehn himel recht lehren, und wie die das volck fhuren, also gehet es hernach. Das

[1] *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 9, 22ff.*

A] arme volck richtet kein ergernifs ahn, leidet aber ergernifs. To dreuet nun Christus ihnen, die solche ergernifs anrichten, gahr erschrecklich, den sie machen, das der name Christi gelestert werde, und verthuren die jhenigen, so durch den todt Christi erlöset sind. Folget weitter im Text:

'So aber deine Hand oder Fufs dich ergert, so hawe in ab und wirff in von dir. Es ist dir besser, das du zum Leben lam oder ein Kruppel eingehest, dan das du zwo Handt oder zween Fufs habest und werdest in das ewig Feuer geworffen.' Matth. 18, 8

Alhier horen wir, was der Herr Christus Weeh nennet, nemlich ins helliffche feuer werffen, und das der Herr niemands will entschuldiget haltten, der dem Ergernis folget. Wie den heutte zutage eine gemeine Rede ist, das man saget: Wie sol ich im thun? Ich bin ein Leie und kein Doctor, ich verstehe die religions sachen nicht, wie weif ich, wer recht oder unrecht hat? wie sol ich mich vor dem Ergernifs huten? Ich gehe in die kirche und höre, was mir mein pfarrer saget, dem gleube ich. Item, man saget: Ich wolltte wohl gerne beim Euangelio, so weret mirs mein Vater, so ist mein Furst und herr auch da, will mich zwingen, das ich etwas anders gleuben soll, dem mus ich von gottes wegen ja gehorsam sein, sprechen den: Ich bin zwar wohl entschuldiget, den hore ich doch meinen pfarherr und gehorche meinen Eldtern und obercheitt. Als itzt, wen die Furften bejde gestalt des Abendtmals verbieten, do wollen die jhenigen entschuldiget sein, die der weltlichen Obercheit darinnen gehorsamen. Item, sie sprechen: Meine Eldtern wollen mich enterben, wen ich das abendmal in bejder gestalt gebrauche, soll ich den ein Betteler werden? was ist Gott darmit geholffen? sagen den: Ich wil der Obercheit gehorsam sein, Gott wirdt mir diese Sunde nicht zurechnen. Ja wen du Siegel und brieffe darfur hettest. Wir predigen auch, das man Eldtern und Obercheit solle gehorsam sein, jha wir predigen noch wohl etwas druber, das wir unter uns, einer dem andern soll gehorsam sein und dienen. Das ist noch etwas mehr.

Aber was saget der Herr Christus alhier darzu? Wen du sieheft, das dein Auge, Fufs oder Hand dich ergert, so reifs das Auge aus, hawe dein Handt und Fufs ab. Hie must ihr nicht grob hin die leiblichen Glieder verstehen, die leiblichen augen, fusse und hende', wen Christus spricht: Es ist besser, du kompst mit einem auge, mit einem fusse ꝛc. in Himmel, den mit bejden in die Helle. Den gewifs und klar ist es, das wir in jhenem leben nicht werden blind, daub, lam oder kruppel sein, als wir hie in diesem leben gewesen, sondern alle glieder gantz haben, gesunth sein. Wir werden alda einen schonen, verklertten, heiligen leib haben wie die Sonne und noch viel schöner. Es wirdt kein hinckender oder kruppel im Himel sein. Drumb kan mans von Leiblichen Augen, Arm und beinen unsers eigenen Leibes nicht verstehen. Es were den, das einer wolltte per Hiperbolen sagen: Wen ich ja

25/26 Ja *bis* hettest *über* (Mein Pfarherr ist mein auge, den sol ich horen)

A] der eins haben solte, so wolt ich lieber blind oder lam und hockerich im Himel sein dan mit allen gliedern zum Teuffel fharen, oder wie man spricht: Es ist besser im Himel ein kruppel den in der Hellen gesunth sein, item es were ein auge, hand oder Fus drumb zu geben, das man kundte der Hellen entlauffen, wie man auch im sprichwort pflegt zu sagen: Es ist besser rotthe augen den ledige gruben, das ist: es ist besser böse augen den gahr blindt sein.

Aber der Herr Christus redet alhier allegorice, und heisset Auge in der heiligen Schriefft der jhenige, so da lehret oder prediget, andere fhuren und leithen soll, als ein Prediger, Meister oder ein Bisschoff, der do predigt. Do ist dan der Pfarherr mein auge, ehr soll mich zur seligkeit fhuren. Wen derselbige pfarherr nun spricht: Du magst wohl das Sacrament unter einer gestalt empfahen, wie die verzweiffelten Buben im Meisner Lande lehren und noch darzu sagen: Jsts nicht also, wie ich sage, so will ich dir mein seel zu pfande setzen. Da meinen den die guten leuthlein, sie haben eben gnug dran, das es ihr pfarherr saget, der ihr Auge ist, dem sie von Gottes wegen folgen und gehorchen sollen, meinen, sie werden damit wohl entschuldiget sein. Jha wer Brief und Siegel druber hette, der stunde nicht ubel. Wer will mich aber gewis machen, das ich drumb fur gott entschuldiget bin, wan ich meinem Pfarrherr, der wider Gottes wortt lehret, ergert und verfhuret mich, folge? Jha setzet ehr mir doch seine seele zu pfande. Do sage du: Setze sie sampt dem leibe zu oberst an den galgen hinan ins Teuffels namen. Was kan ich auff seine seele wagen, die des Teuffels eigen ist? Jch sol gottes wortt allein in diesen sachen horen und glauben. So sagestu mir: Jch setze dir meine Seele zum unterpfande. Drumb so redet der Teuffel aufs dir. Hie soll man Gottes wortt predigen und sagen: Hore, Bruder, gleube mir nicht in dieser sachen, sondern meinem und deinem Gott, der durch sein wortt mich zum himelreich berufft. Noch mussen wir das Schweren anhören, das sie sagen: Jch setze dir meine Seele zu pfande ꝛc. und der gemeine man spricht dan: Ei, ehr ist mein Auge, mein pfarherr und Seelsorger. Jha, wo bleibet Christus, welcher mein gewis pfandt ist und alhier saget: So dein Auge dich ergert, so reis es aus und wirffs hinweg. Es ist besser, das du one das Auge gehn Himel komest, den mit dem Auge in die Helle fahrest. Kanstu nicht sampt dem Pfarherr gehn Himel komen, so lass ihn lieber fharen, auff das du selig werdest, und lass den pfarherr lieber allein in die helle zum Teuffel fharen den mit dir, da ehr den auch hin gehöret. Drumb lass deinen Bisschoff imerhin seine Seele in die Helle setzen.

Sie machens itzt ja so grob, das man das Ergernis mercken kan. Dan, das wir bej dem einigen exempel des Sacraments bleiben, so bekennen sie selbs frej, Christus hab es in bejder gestalt geordnet. Noch sagen sie offentlich: Obs wohl Christus also geordent hat und es also recht ist, noch sols nicht

20 seine] meine

A] recht sein, den die Bepst, Veter und Concilia habens befohln, den leien nur in einer gestalt zu geben, verbieten derhalben den lejen die bejde gestalt, lesterns und schelttens ketzerej und wurgen die leuthe auch druber zu tode, und was Christus gebotten hat, das verbieten sie, und lassens noch darbej nicht bleiben, sondern sie lesterns und schendens es auffs aller hochste und heissen es ketzerej, schlagen Christum frej ins angesichte und lassen ihnen doran auch noch nicht gnugen, sondern verfolgens offentlich, verjagen, erwurgen und plagen die leuthe druber, welches ein gewifs zeichen ist, das der jungste tag nicht ferne ist, in welchem Christus mitt solchen offentlichen Gottsschendern wirt gericht halten.

Da konnen die leuthe sagen: Warlich ich sehe es und greiffs, das sie die leuthe verfhuren, den sie reden wider das rechte Auge, den Herrn Christum, der das wahre liecht und die rechte Sonne ist, und an ihm, als der do recht lehret, do hab ich meine zwej augen. Und drumb soll man zu falsschen Bisschofen und lehrern sagen: Du bist mein auge, das mich ergert, drumb werffe ich dich fur den Teuffel und folge dem herrn Christo. Menschen gebotten aber soll man nicht gehorchen.

Und wirdt der jhenige nicht entschuldiget sein, der furgibt, die Bisschofe, Veter und Concilia habens also geordent. Den es ist ein Ergernifs, so bistu nicht entschuldiget. Sage aber: Gott ist uber alles Acto: 5. Und man mus Apg. 5, 29
Gott mehr gehorsam sein dan menschen. Wen nun die Zwene sich wider einander stossen, Eldtern und Gott, so soll man sagen: Lieben Eldtern, ich bin schuldig, euch in Ehren zu halten, so ihr aber euch uber und wider Gott legen wollet, so bin ich verpflicht, das auge auszureissen und will kurzumb, Vater, durch dein auge nicht mehr sehen. Drumb saget auch der herr Christus sonst an einem andern ortth: Ich bin kommen, zwisschen vater und sohn hadder zu machen. Do Matth. 10, 35
mus man sich dan darnach richten, das man Gott mehr gehorsam sej den allen menschen, sie heissen Eldtern, Oberckeit, prediger, jha auch die gantze kirche, wens muglich were, das sie sich wider Christum legte. Ich geschweig, das man sich nicht wider einen einigen Bisschoff, welcher darzu ein grober Esell were, setzen solte. Solch Auge sol man imer aufreissen. Wer aber Oberckeit, Eldtern und pfarherrn, so Ergernifs gebieten, heissen und lehren, folget, dem geschiecht eben recht, das ehr mit augen und mit allem in abgrund der Hellen fheret.

Also ist auch, was da folget von der Hand und Fufs, zu verstehen. Hand heisset ein jeder guther freund, der do einen schutzet, neeret und hulfft, durch des rath und hulffe ich mein werbung, narung und handtierung treibe, und ich unter ihme mein wesen hab, als da sind FurSten und Herrn, Vater und Mutter und andere dergleichen freunde. Hie soll auch nicht geltten die entschuldigung derer, so sagen: Wie soll ich ihme thun? Es ist mein Furst, meine Oberckeit, Es ist mein Vater und Mutter. Gott will haben, ich sol ihm gehorsam sein. Nu zwingen sie mich bej verlust ihrer gunst, meiner

---

32 mit *(1.) fehlt*

A] guther und narung, ich sol das Sacrament unter einer gestalt nemen. Sol ich ihnen nicht ungehorsam sein, so mus ichs thun. Es ist gottes gebot. Handele ich aber wider sie und thue nicht, was sie haben wollen, so wirdt mir meine narung und handtierung gemindert. Der Furst treibet mich aus dem Lande. Wolan, wir lehren trauen auch, man solle der Oberckeit gehorsam sein, wir lehren auch, das man Vater und Mutter ehren solle, und einer dem andern diene und helfe, wo mit ehr kan. Du must aber auch gedencken, das dein Vater und Mutter, dein Furst und Herr nicht uber Gott sej. Gott hat der Oberckeit und was mehr hoch in der welt ist, nicht so grosse gewalt gegeben, das sie sollen Gott sein, und Gott soltt narr sein. Hie heissets: Du solst Gott mehr gehorchen dan den menschen, sonst fehrestu zum Teuffel. Drumb so sage: Du bist meine Hand. Es ist wahr: Ich kan dein nicht emperen oder gerathen, gleichwie man der Hende am menschlichem Leibe nicht mangeln kan, dan sie mussen arbeitten, auff das man sich ernere. Aber weil du wider Gott tobest und mich heissest und zwingest zu thun, das wider mein gewissen ist, so will ich dich abhauen. So du aber nicht wider oder uber Gott bist, so will ich dir gerne gehorchen, und da solstu mir zu viel nicht aufflegen. Sonst soll Gott der oberste herr sein, der mich und dich lehret ihme gehorsam zu sein, und wir sollens auch alles gerne thun, das er uns gebeutth, und sollens nicht verbieten.

Fusse heissen die Glieder, so den Leib tragen, oder das, so unter uns ist. Als wen ein Herr saget: Ich kan fur meinen unterthanen oder volck das Euangelium nicht annemen. Ich mus thun wie andere. Wer do thutt als ander leuthe, der irret nicht, saget man im sprichwortt. Drumb werden durch die Fusse verstanden allerlej leuthe, mit denen wir unser gewerb und Handtierung treiben. Do ist einer des andern Fus. Aber wen der Fus, der Gemeine Man, auch wider Gott handeln wolte, so sage: Ich will ihnen mit dem Auge und Hand, das ist: mit den Predigern, Fursten und Eldtern auch abhauen, den es ist besser, das ich mitt Christo gehn Himel kome, den mit den Doctorn, eldtern, Oberckeit und gemeinen Manne in die helle fharen. Dan man mus
Apg. 5, 29 Gott mehr gehorsam sein dan den Menschen, sie heissen Prediger, Vater und Mutter, Gros Hans oder Klein Hans. Den es gilt nicht einen grauen rock oder Schoffel korns oder zween, gesunden leib oder anders, sondern es ist drumb zu thun, eintzweder ewig in der Hellen verbrennen oder selig werden. Nun will ich, solstu sagen, umb deinet willen meine seele nicht in abgrund der Hellen stossen. Aber der Bapst und die Bisschofe wollens dennochs haben, das ich ein Auge, Hand und Fus wider Gott behaltten soll. Das will ich nun nicht thun, das ich eine Wasserblasen, einen sterblichen menschen zum freunde behaltten soltte und den Almechtigen Gott verlassen. Jsts nit gnug, das ich umb eines menschens willen bereit byn alles zu thun, was ich vermag, und umb meines Landesfursten willen leib und leben fheil zu tragen, in krieg zu ziehen, weib, kindt und guther hindan setzen und ihme darmit dienen? Ja,

A] sagen sie, du solt auch in die Helle fharen mir zu gefallen. Das hat mir Gott (sprich du) verbotten, und der will haben, das ich in himel komen soll, wen es auch gleich ahne Auge, Hand und Fuss geschehen muste. Ei, sagen sie, du fherest nicht in die Helle, sondern in himel. Das dancke dir der Teuffel, das du das hellische feuer mitt dem gottlichem namen schmucken kanst.

Das hab ich gesagt von beiderlej gestalt, und es kan auch wohl auff alle andere Artickel unsers glaubens gezogen werden. Man lests itzt nicht darbej bleiben, das man einen zwinget, nur eine gestalt zu empfahen, sondern es muss bejde gestalt auch schlechts unrecht sein, wirdt also einer beraubt des andern theils des Abendmals und mus noch darzu die Sunde auch tragen, das es ketzerej und unrecht sej, unter bejder Gestalt das abendtmal gebrauchen, man lesterts und schendets noch darzu. Hie sol man umb eines Bisschoffs, Furstens oder Vaters willen die Sunde auff sich laden, das unser Herrgott, sein Wortt und Sacramentt ketzerej sej. Aber ein Christ lest sich darmit nicht beschweren. Den es ist nicht allein ein Ergerniss, sondern auch ein verbotth und ein Lesterwortt worden, darfur einem den möchte das hertz zuspringen. Solches mussen wir horen, das uns die ohren davon klingen.

Es sagen unser widersacher: Wir wissen, das euer lehre gottes wortt ist und im Euangelio gegrundet, und dennoch sol mans nicht fur recht halten. Sie heissens Ketzerej, und Gott saget, es sej recht. Das ist die letzte zeit, es kan nicht erger werden. Sie sagen, es sej erlogen und ketzerej, und ist doch gottes wortt. Do ists ihnen nicht ein Ergerniss. Man soll auch offentlich sagen, das es nicht ein Ergernis sej, und ist doch gleichwohl ein gross Ergerniss, und noch wohl ein offentliche gottesleſterung. Ich hoffe, der jungste tag sej nicht weith, wie wir den des ein exempel unter dem Creutz Christi haben. Do die lesterung des Schechers zur Lincken seidten, auch der hohepriester, Phariseer und kriegsknechte wider Christum gienge, do wurde die Sonne schwartz und verfinstert. Also wirdt nach dieser Lesterung auch folgen, was der Herr Christus saget: 'Ihr werdet des Menschen Sohn sehen kommen in den Wolcken des Himmels.' Matth. 24, 30

Drumb lasset uns nur feste halten und Augen, Hende und Fusse nicht ergern. Man sage zu ihnen: Wolt ihr nicht gehn himel, so mus ich hin. Fahret ihr hin, wo ihr hin wolt. Ich wil lieber ohne handt, ohne Fuss, ohne auge, das ist: ohne prediger, ohne Oberckeit und ohne vater und mutter gehn Himel fharen den mit pfarrer, furſten, vater und mutter ins hellisch feuer. Konnen wir sie nicht mit haben in himel, so sollen wir sie auch fharen lassen. Das meinet der Herr alhier mit diesem Gleichniss, do ehr so hardt prediget wider die Ergerniss, so in der welt geschehen, das ehr auch ihnen das ewige Wehe, das ist: das Hellische Feuer fluchet, den hernach folget, das es solche leuthe sind, so die kirche zerstoren. Ehr meinet aber falsche lehre

37 5. r

A] und ketzerej, die durch einen grossen, hehrlichen schein von Christo abzeucht und in abgrund der Hellen fhuret.

Matth. 18, 10 'Sehet zu, das ihr nicht jemandt von diesen Kleinen verachtet. Dan ich sage euch: Ire Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himel.'

Diesen Text hat man auff zweierlej weise gedeutet. Erstlich, wen Christus von Kleinen redet, das er meine die demuttigen, als do sind die Christen, so an ihn gleuben. Das ist wohl nicht eine böse deuttung, dan es ist je wahr, das alle Gleubige demuttig sind und gehorchen dem wortt Gottes.

Matth. 18, 4 Diese sind auch wie die kinder, darvon der Herr Christus saget: 'Wer sich demuttiget wie dis Kindt, der ist der Grosseste im Himelreich.' Aber wir wollen bej dem einselttigen verstande bleiben, wie die wortt lauten, das ehr redet von denen Kleinen, so altters halben Kinder sind, das ehr also die kleinen kindlein will furnemlich verstanden haben. Dan droben hat ehr ein Kindlein mitten in hauffen gestellet und gesaget: Sehet zu, das ihr nicht eins aus diesen Kleinen ergert. Darumb ist es dem lieben Herrn Christo noch umb dieselben Kinderlein zu thun, die do jung sind, die wil ehr den aldten befohln haben, das man sie auffziehe, lehre und unterrichte, das sie Christum erkennen und im rechtem wege einhehr gehn und nicht durch falsche lehre oder durch unachtsamckeit verfhuret wurden, eher sie zu krefften und rechten erkendtnis Gottes kemen, den das ist leichtlich geschehen. So ist an der Jugendt am meisten gelegen. Wir aldten sind nicht werdt, das uns die Erde tregt oder das uns brodt aus der erden wachse, mit uns ists am besten gewesen. Aber soll nu Gott seine kirche und wort erhalten, so mus es durch die Jugend, so teglich dahehr wechst und zur welt geborn wird, geschehen, umb welcher willen Gott noch der Welt guths thut. Dieselbige Jugendt leget uns Gott in Schos. Sie wirdt uns von Gott befohln, das wir sie lehren

Ps. 78, 4 sollen, das sie Gott furchten, wie im 78. Psalm ernstlich befohln wirdt. Und auff das die Jugend aufferzogen wurde, so thut gott der welt noch guths, und mus da korn wachsen, auch friede im Lande sein. Sonst was die altte Narren betrifft, do soltte Gott nicht die Sonne noch den Mond scheinen lassen, auch nicht ein kornlein auff dem Felde wachsen. Das es aber geschiecht, das thut ehr drumb, das die liebe Jugend mochte erzogen und erneret und zu seinem Reich gebracht werden, den sie kan sonst sich selbst nicht regiren. Befilcht also uns aldten die Jugend, das wir sie nicht ergern noch verfhuren sollen, sondern unterweisen, das sie Gott erkennen und furchten und nicht von der Tauffe abfallen, sondern andere hernach in Gottes furcht und Erbarckeit auch auffzerziehen mögen. Den mit den Kindlein ists leichtlich geschehen. Wir, die nu erwachsen und ein wenig im wortt gottes und glauben geubt sind, konnen so balde nicht verfhuret werden. Aber wen die Jugend nicht rechte Schulmeister

22 am meisten *über* (viel)

A] und Lehrer bekompt, so hat der Teuffel balde gewonnen Spiel mit seinen Rotten. Derhalben sind die kinderlein Allen und sonderlichen den Pfarherrn und Predigern hardt befohln, und ihnen gedreuet, das sie die kinder nicht lassen verfhuren.

Und sihet der Herr alhier auff die Tauffe und preiset sie, das durch dieselbige die kinder gleubig werden. Den ehr spricht klar: 'von diesen Kleinen, die an mich gleuben.' So war ja dis gahr ein klein kindlein, das da mitten unter den Jungern stunde, noch, weil es beschnitten war und in die Zahl der ausserwehleten komen war, saget der Herr: es gleubet. Und wie kondten sonst die Turcken und Juden kinder von der Christen erkennet und unterschieden werden? den ihre kinder sind nicht Christen kinder, den sie sind nicht getaufft. Und Gott hat drumb die Tauffe in die Welt gegossen, das die jhenigen, so getaufft wurden, sein eigen sein soltten, und wehe denen, die es verseumen. Uns ist befohln, das wir das wortt sprechen sollen, unser herrgott wirdt den glauben wohl finden. Lerne du sie beten. Ehr spricht: die kinder gleuben an mich, ich befhele sie euch, sehet zu, das sie nicht verfhuret werden. Nemet ihrer wohl wahr, das sie recht unterweiset und zu Gottes warem Erkendtnis gebracht werden.

Also lassen wir diese Wortt eine Einfelttige Rede sein, den wir sind auch Kinder und gleubige, so wir darbej bleiben, und dan ist es desto besser. Werden wir aber mit falscher lehre verfhuret, so heissets: 'Hutet euch, das ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet', den wisset, das sie mich angehören, drumb wollet sie nicht verachten, als wolt ehr sagen: Sehet zu, ihr Prediger, Eldtern und Oberckeitt, das ihr alle darzu thutt, das die Kinder lernen beten, gleuben und Christum erkennen. Den das ist euer Ampt, ihr sollet mir solche kinderlein aufferziehen, ich vertraue sie Euch.

Es setzet aber der Herr Christus uber die vorigen ursache noch eine andere darzu, das man die kinder, so an in gleuben, nicht ergere, den, spricht ehr, 'ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himel'. Von diesem Spruch hab ich ein mahl eine sonderliche Predigt im Druck aufgehen lassen[1], dorinnen von der Engel ampt gehandelt wirdt. Es will aber der Herr Christus alhier sagen: Gott der Herr hat so grossen vleis auff die Kindlein und auff die gleubigen, ehr hat sie also lieb, das ehr einen iglichen nicht mit buchsen oder spiessen verwahren lest, sondern ehr gibt ihnen grosse Herrn und Furstten zu geleitsleuthen zu, die auff sie wartten sollen, als die lieben Engel, die auff das Kindt sehen wider den Teuffel, den bosen Engel. Diese fromme Engel sind gewalttige Geister, do alle keiser, konige, furstten und herrn gegen ihnen gahr nichts sindt, und diese Engel sehen allezeit, nicht das angesicht eines konigs oder keiser Karls des funfften, sondern des grossen Herrn Gottes im himel, der hohen Gottlichen Maiestett. Wollet ihr euch nun nicht scheuen fur den Kindern, so scheuet euch doch fur ihren Hutern.

---

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 32, 111ff.*

A] Also sihet die Welt kein Kindt an, wiewol auch die Heiden und Philosophi gesagt haben, die von den Engeln nichts gewust haben, sondern als im traum darvon gelallet und geredet, es werde ein jeder mensch insonderheit regiret durch einen guten oder bosen Genium.[1] Sie haben vielleicht horen leutthen, aber nicht zusamen schlagen. Aber wir Christen haben einen gewissen unterricht darvon aus dem wortt Gottes. Darumb wir die kinder nicht so schlecht und gering achten sollen, sondern unsere Geistliche augen auffthun und bedencken, wie die Kindlein so treffliche grosse fursten und Herrn umb sich haben, welche, so wir sie mit leiblichen augen sehen kondten, so wurden wir viel eine grossere scheu fur einem Kinde tragen, dan fur einem grossen keiser, welches uns je bewegen soltte, das wir fur ihnen nichts boses thetten noch redeten, domit sie verfhuret wurden, und wen du mit leiblichen augen eines kindes wechter, einen Engel, seheſt, do wurdestu mehr ein scheu fur dem kinde haben den fur einem konige.

So hutet euch nu vor Ergernis, insonderheit das nicht die kindelein geergert werden, den sie sind leichtlicher zu verfhuren dan die aldten, und wen die jugendt verfhuret ist, wolt ich umb die aldten nicht viel geben. Soll ein gutth regiment werden, so mus die Jugend wohl unterricht und aufferzogen werden, die in der kirchen, Weltlichem regiment und Haushalttung der welt dienen konnen. Darumb ligts alles daran, das die Jugendt wohl aufferzogen werde. Es ist eine grosse klage und lejder alzu wahr, das die Jugend itzt so wust und wilde ist und sich nicht mehr will ziehen lassen. Wie gahr wenig fragen sie itzt nach den Eldtern, Schulmeistern und Oberckeit, sie wissen nichts, was Gottes Wortt, Tauffe oder Abendmal sej, gehen hin im thummen sinne, sindt wust und wild erzogen, wachsen in ihrem Sode und muttwillen auff. Es ist trauen kein gutth zeichen, dan wen dieselbige zum Regiment komen werden, so wirdt dan krieg, Bluthvergissen, Jamer und notth draus, und wen ein krieg kompt, so gehets erst recht an, das alle zucht hinweg fellet, und eins mit dem andern zu boden gehet. Und wen doch allein der leib schaden neme, so were es noch zu vergessen, wen nur die seele auch nicht dardurch verloren wurde. Den was lernet man itzt vor zucht und ehre in kriegen? das kriegsvolck ist wie das wilde unvernunfftige vihe, stechen und wurgen sich unter einander selbs zu todt. Das folget draus, wen man also rohe und wuste auffwechst, das man sich nicht will ziehen lassen. So stirbet man dan dohin wie das Vihe. Also gehets, wen man Gott veracht und wen man Gott so balde lestert, als man ihnen lobet, wen man nicht in Zucht, sondern in Schwelgen, fressen und sauffen auffwechst, so werden solche leuthe draus, die dan nicht eine Sawe regiren kondten. Da wirdt den ein sehr fein wesen werden, wan friede und Zucht auffgehaben ist, wie es den nicht anders geschehen kan, wen die wilde, ungezogene Jugendt zum Regiment kompt. Darumb, sollen

[1]) *Vgl. Schneider, Christliche Klänge aus den griechischen und römischen Klassikern. Gotha 1865. S. 210f.*

A] grosse Stedte, Konigreich, Land und Leutthe regiret werden, so sollen Eldtern mit allem vleiſs die kinder auffziehen und der Jugend wohl furstehen, das sie nicht verfhuret werden, Auff das der erschreckliche und greuliche Fluch und Zetergeschrej, so alhier uber die jhenigen gesprochen wirdt, die do ergern die Jugend mit falscher lehre oder unzuchtigem leben, nicht uber sie kome. Wollen den die Kinder sich nicht weisen und ziehen lassen noch Vater und Mutter gehorchen, so mussen sie zuletzt dem Hencker gehorchen oder in Kriegen oder anderm Ungluck umbkomen, dan Gott wirdt diesen muttwillen nicht ungestrafft hingehen lassen, solten wir toll und thoricht druber werden.

So schreiet man den: O es ist krieg, Teurung, Pestilentz, und gehet allenthalben ubel zu. Aber sihe hinder dich in dein Register und sihe, was du in der Jugend gethan hast. Da hastu dich nicht wollen ziehen lassen noch durch die barmhertzigkeit Gottes, in seinem wortt uns furgehalten, zur busse locken und reitzen lassen. So magstu hinfharen und nun ohne barmhertzigkeit sterben und verderben. Und wen dich gleich Gott nicht strafft, so wirdts doch der Hencker oder die Landsknechte noch thun.

Derhalben mögen wir aldten (so zu beiderlej Stenden, als zum weltlichem Regiment und zur Haushaltung, ja auch zum Kirchenampt beruffen sind) Gott furchten und unser kinder recht aufferziehen, den Gott wils also von uns haben und hat drumb alle notturfft dieses lebens gegeben, das die kinder Gott erkennen. Sind nun die Eldtern faul und trege und lassen die kinder ungezogen dahin gehen, so mussen sie darfur Antwort geben und des fluchs erwartden, der uber die gesprochen wirdt, so die Jugendt ergern, und sollen die Eldtern jha drob sein, das die Kinder nicht verfhuret werden. Widerumb ists den kindern auch gesaget, das sie gehorsam sein sollen und sich weisen und ziehen lassen, den also spricht Gott: 'ehre Vater und Mutter, auff das dirs wolgehe.' Folget:

'Den des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verloren ist.' Matth. 18, 11

Da ruret der Herr noch eine Ursache, warumb ehr so zornig auff die sej, so seine Christen, die getaufften Kinder, verachten, ergern und verfhuren oder anstehen lassen, das sie nicht in der Zucht aufferzogen werden, das der liebe Herr billich noch zehen mahl Ach und Weeh uber sie schreien soltte, den ehr spricht: Ich bin in die Welt komen zu helffen. Das ist mein ampt, das ich umb irent willen auff erden kommen bin, sie mit meinem bluth zu erlosen. So kommen die Teuffelskopff mit ihrer falschen lehre und thun das gegenspiel. Den do Gott der vater mich aus grosser gnaden und barmhertzigkeit gesanth hat, das ich des Erloser und Heiland sein solte, so da verloren ist, so folgen die Rottengeister dem Teuffel und verderben, was ich erloset hab, Reissen von mir hinweg, was ich mitt meinem theuern bluth erworben. Item, das ich durch die Tauffe kaum zu mir bracht hab und mit meinem leiden und sterben theuer erkaufft, das verstoren und verderben sie. Drumb mochte ehr noch wohl eins schreien: 'Wehe der Welt der Ergernis halben'. Den die Welt ist Matth. 18, 7

A] nicht allein an ihr selbs arg und böse, sondern will auch muttwillig die Schafe Christi verderben, so ehr mit seinem bluthe erlöset hat. Da spricht ehr: Ich bin komen, das ich ein Heiland sej, so findt sie der leidige Teuffel, der alles zerreisset. Ists nun nicht Sunde gnug, das du fur dich gottlos und böse bist und gleubest nicht an diesen Heiland, sondern wilst auch andere verderben und mit dir zur Hellen fhuren? wie den der Herr Christus auch an einem andern orth
Matth 23, 13 zu den Phariseern saget: weeh euch Phariseern, ihr wollet nicht gehn Himel und werhet auch andern hinein zugehen. Das sind unaussprechliche grosse sunden.

Wenn itzt einer die welt mit rechtem Ernst anschauete, da were nicht wunder, das derselbige fur schmertzen in einem augenblick sturbe, den der Bapst und die Bischofe leben itzt nicht allein gottlos und verdamlich, sondern dringen und zwingen auch ihr volck mitt gewalt von Christo. Und thutt der Bapst nichts anders, dan das ehr lehret, die welt konne nicht selig werden, sie halte den seine satzung und gebott, streicht und bleuet den leuthen seinen dreck ein, das sie wider an Christum, ihren Heiland, noch an Tauffe oder Sacrament gedencken, ja machen Christum zu einem zornigen Richter, der nichts konne den straffen, und dan die Leuthe auff die furbitte der Heiligen geweiset und so viel Ergernis angerichtet, als viel Regentropffen vom Himel fallen. Ist also sein Reich anders nichts dan lauter Ergernis. Den ehr fur sich selbst abgottisch ist, voller gottesleſterung und verachtung gottliches worts, aber daran nicht gesettiget, sondern ehr zwinget auch die gantze welt zu seinem gottlosem wesen und zur ewigen verdamnis. Und wen man diese Ergernis ansihet, so ist das Bapstumb ein greulicher anblick. Ich gedencke nicht gerne dran. Derhalben sollen wir Gott bitten, das ehr uns in der rechten Ban erhalte, das wir von ihnen nicht gefangen und verfhuret werden, wie solch hertzleidt, das in der kirchen wurde angerichtet werden, S. Petrus in der 2. Epistell am 2. cap: wohl zu vor gesehen hat, und druber sehr geklaget, das die Kindlein solten ver-
2. Petri 2, 20 fhuret werden, do ehr spricht, das die, so entflogen, enrunnen und entruckt sindt aus der welt unsauberckeit durch die erkendtnis Christi, in dieselbigen widerumb geflochten und darmit uberwunden werden.

Da bekennet S. Petrus, das die Kindlein, so getaufft worden und selig gemacht sind durch das Bluth Christi und noch jung und neu sind, als balde, so sie zu ihren Jharen, Verstande und vernunfft kommen, so keuet und streich der Bapst ihnen seinen Dreck ins maul und spricht: Du kanst nicht selig werden, es sej dan, das du gleubest, ich sej das Heubt der kirchen, item, das du die Heiligen anruffest und gute werck thust. Do wirdt dir dan von Christo, oder das du auff ihn getaufft oder durch ihn von Sunden erlöset seiest, kein wortt gesaget, sondern ehr lehret schlechts, wie ehr allein der Welt Herr und Heubt sej. Dieses hat ein knabe von funffzehen jharen lernen mussen. Wie kan nun ein knabe von funffzehen jharen sich wehren? den do konnen sie wider an die Tauffe noch an Christum, ihren Heiland, gedencken. Do hat nun Gott den predigern, der Oberckeit und Eldtern gahr ernstlich gebotten, das man die

A] Kinder aufferziehe in der reinen lehre des gottlichen wortts und sie darinnen auch erhaltte.

'Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.' Matth. 18, 11

Christus will sagen: Mein ampt ist, das ich selig mache. Und ehr kan auch kostlich und hehrlich von seinem handwerck als ein Meister reden, den wer wohl auslernet, der kan auch von seinem handtwerck recht reden, das jederman sagen mus, ehr sej ein guter meister. Widerumb, wer unformlich von etwas redet, do schleust man balde, Es sej der Meister nicht daheim. Also ist Christus auch der rechte Meister. Ehr redet gantz tröstlich von seinem Ampt und spricht: Ich bin komen, das ich alle dem helffe, so verloren ist. Das ist mein Handwerck und ampt. Ich sol nicht ein neue gesetze bringen, wie der Bapst und Mahometh thun, die welt darmit zu beladen, wiewohl sie ein ander Gesetz predigen, den Moises geleret hat. Es sind Gesetze gahr gnug in der welt, mehr dan die leuthe thun konnen. So ist auch das Weltlich Regiment, Vater und Mutter, Schulmeister und Zuchtmeister drumb da, das man mit Gesetzen regiren solle. Aber der Herr Christus spricht: Ich bin nicht kommen, das ich richte, beisse, murre oder grunze und die leuthe verdamme, den die welt ist albereit all zu sehr verdammet, dan sie ligt unter des Teuffels und der Hellen gewalt. So will ich auch nicht mit Gebotten uber sie herrschen, wie der Bapst thutt, sondern ich bin darumb komen, das ich mit meiner Zukunfft und tode moge helffen dem, so verloren ist, auch frej und ledig machen, was mit Gesetzen, Gerichte und Verdamnis uberladen ist.

Dies ist gahr ein trostlicher spruch, dorinnen der Herr Christus sich susse und lieblichen abmahlet, und stimmet mit dem Spruch Joannis am 3. Cap: uberein, do der Herr Christus spricht: 'Got hat seinen Sohn nit gesanth in die Welt, das ehr die Welt richte, sondern das die Welt durch in selig wurde', als solt ehr sagen: Die welt ist vorhin gnug gericht und verdampt, wen sie nicht gleubet. Ich kome in die welt, so zu vor verurteilt ist, gericht und Richters gnug hat, das ist: viel falscher Geister hat, aber ich will das Gerichte gahr auffheben, auff das die verdampten selig wurden. Joh. 3, 16

Solche Spruche mussen wir haben zu unser notturfft, nicht allein wider den Bapst und die Schwermergeister, sondern auch wider den Teuffel. Ich hab mich im Bapstumb mehr fur Christo gefurcht dan fur dem Teuffel. Ich gedachte nicht anders, den Christus sesse im Himel als ein zorniger Richter, wie ehr den auch auff einem Regenbogen sitzendt gemahlet wirdt. Ich kondte ihnen nicht anruffen, jha seinen namen nicht wohl nennen horen und muste Zuflucht haben zu unser lieben Frauen und unter ihren Mantel kriechen, meinen zwolffbothen S. Thomam anruffen und gedachte darnach: Ach, ich will beichten, Mess halten und Gott selbst mit meinen guten wercken zu frieden stellen. Also gahr hat uns der verzweiffeltte Bapst unsern lieben Heiland Jhesum Christum aus den augen gerissen und weg gethan und seine freund-

liche und liebliche farbe mit einer greulichen schwartzen farbe bestrichen, das man sich fur ihme mehr dan fur dem leidigen Teuffel gefurcht hat, und darwidder hat ein solcher klarer text, den ein kindt itzt verstehen kan, nicht geholffen, den die falsche lehre und gifft gehet und dringet durch marck und
Ps 109, 18 bein als ein öel, wie David im psalter auch drüber klaget. Aber weeh den Lehrern, so mit subtiler starcker gifft den Hertzen vergeben haben.

S. Bernhardt hat also auch geleret, man musse die Heiligen als nottheIffer und die Jungfrau Maria zur Mittlerin haben und man sie als die Mutter des Herrn Christi anruffe, das sie dem Sohne ihre brustе zeige, und ehr uns gnedig wurde und seinen zorn fallen lasse. Nein, es ist nicht mit brusten ausgericht, es mus etwas anders thun. Darumb so sollen wir diese spruche wohl innen haben, do Christus sich selbst abmahlet, das ehr kommen sej, nicht zu richten und zu verdammen, sondern selig zu machen, das albereit verlorn und verdampt ist. Wen wir nun diese heilsame, warhafftige lehre des Euangelij hören, so werden wir wider erquickt und fragen itzt nichts mehr nach den Heiligen. Aber das fhule ich auch gleichwohl, das ich itzt mit dem Ernst und vleifs zu Got nicht bete, als vorzeitten zu den Heiligen. Ists aber nicht eine grosse und greuliche ketzerej gewesen, das wir alle unser vertrauen auff unser lieben frauen Mantel gesetzt haben, do sie doch ihr bluth fur uns nicht vergossen hat? Und wen sie es gleich vergossen hette, so ist sie doch gahr zu gerieng darzu, das sie mit ihrem bluth die welt erlosen solte. Es ist abgotterej, das man weiset die leuthe von Christo unter den mantel Mariae, wie die Prediger Munche gethan haben. Die mahleten die Jungfrau Maria also, das der Herr Christus drei pfeill in der hand hette, der eine war Pestilentz, der ander krieg, der dritte wahr theuer Zeit, darmit ehr die menschen straffen woltte. Alhier hieltte Maria ihren mantel fhur, auff das die Menschen nicht getroffen wurden.

S. Francisci Bruder haben auch eine grosse Lugen von der Jungfrau Maria geprediget, das Franciscus hette einen traum gehabt, wie ehr in Himel kam, und Maria decket ihren Mantel auff, aber ehr fandt seiner bruder keinen drunder. Do ehr nun sehr erschrack und wuste nicht, was dieses bedeutet, do saget Maria zu ihme: Deine Bruder sind in volkomenern Stande dan die andern, drumb gehoren sie nicht unter diesen mantel.

Darzu hat der Bapst in die feuste gelacht und seinen schertz dran gehabt und es fur die warheit bestedtiget. Aber (wie droben gesagt ist) wers mit Geistlichen augen ansehen kondte, so ists ja ein erschrecklicher, greulicher irthumb, damit der Teuffel uns durch den Bapst und Monche von den hehrlichen Trostspruchen der Heiligen Schriefft abgefhuret hat, das wir Christum schlecht vor einen Richter haben halten mussen, do wir dann gewundscht, das Christus nie geborn were, und sind von angst wegen zu den Heiligen geflogen und haben uns darnach gemarttert mit beitzschen, heren Hembden, fasten und beten, Welches alles aus der falsschen lehre hehr kommen ist.

A] Es wirdt aber der Herr Christus am jungsten tage wohl als ein Richter erscheinen, auff das ehr uns helffe. Aber itzt kompt ehr durch sein Euangelium, das ehr uns diene. Wer ihm nun nicht wil dienen, helffen lassen, den wirdt ehr am jungsten tage mitt leib und seel in die Helle stossen. Aber im Bapstumb mahlet man den herrn Christum mit diesem erschrecklichem bilde, das ehr uns richten soltte, do ehr doch fur uns gestorben ist und sein bluth fur uns vergossen hatt. Worumb machet man ihnen doch also schrecklich, das man ihnen auch nicht gerne sehen mochte? Das machte alles der leidige Teuffel, der uns die schonen farben des herrn Christi aus den augen zeucht und schwartze farben druber gestrichen hat. Aber Gott hab lob, das wir itzt wissen, des Menschen Sohn hab kein ander ampt, dan das ihme von seinem vater befohln ist, nemlich, das ehr solle selig machen, was da verloren ist.

So lasset uns nun das vergiffte öel, das wir vom Bapst in uns gesoffen haben, wider ausschwitzen. Und ihr jungen leuthe, so ihr noch nicht so verderbt seid noch etwas von dieser abgotterej habt und seid reine schreibteffelein, sehet euch fhur, das ihr wider den Bapst und Teuffel feste stehet und euch werhet, den sie gehen darmit umb, das sie verderben, was Christus erworben hat, und der Teuffel schickt Reissende wolffe in Schaffskleidern. Aber Christus ist komen, das ehr erlöse und errette, was der Teuffel gefressen hat. Darumb saget ehr: Weeh ihnen, sie wollen nicht, das ich ir Heiland sej, das ich ihnen helffe. Lasset ihr jungen leuthe das erbermliche, jemmerliche leben unserer aldten ein Exempel und warnung sein und streittet wider den Teuffel und die Rottengeister und sehet zu, das ihr diesen Rechten Artickel unsers Christlichen glaubens, als das Christus komen sej, die Sunder selig zu machen, in todes notthen recht brauchen konnet.

Diese Text gehören darzu, wen man Christum recht erkennen will. Im Bapstumb hatt man nur gehandelt, das der Bapst das Heubt der kirchen sej. Wer diess nicht gegleubet hat, der ist in allen Buchern, Capitteln und blettern verdampt worden. Aber solte der Bapst nicht viel mehr fhuren die predigt von Christo, das ehr unser Heiland sej und ohn ihn wir nichts sind? Warlich, ehr soltte solches lehren fur allen diengen. So weiset ehr auff sich selbst. Darumb ihr jungen leuthe, die ihr noch einfelttige hertzen habt, Lernet, das ihr auffwachset in dem Erkendtniss Jhesu Christi, auff das, wen falssche Propheten komen, ihr in Christo, dem warhafftigen liechte, bleibet und die finsterniss euch nicht ergreiffen. Und wie S. Paulus saget, das wir die gnade Gottes nicht vergeblich empfangen haben, auch uns in die angeneme Zeit und zum tage des heils schicken und das liecht uns nicht vergeblich leuchten und furuber gehen lassen. Wir haben itzt wohl das selige Liecht, aber der Teuffel feiert nicht, sondern ehr gedenckt darnach, wie ehr Rottengeister auffwerffe, so die lehre des Euangelij widerumb verdunckeln und unterdrucken. 2. Kor. 6, 1

Do sage du dan: Diess ist mein Glaube, das der Herr Christus Gott und Mensch sej und nicht ein Richter oder Streffer ist, sondern ist komen in

A] die Welt, die Sunder zu erlosen vom tode, darein wir gefallen waren. Damit kanstu leichtlich zu rucke stossen, was der Teuffel durch den Bapst und seine Schwermergeister unrecht lehret. Dan diese Lehre mus bleiben. Alhier siehe auch ahn, was vor schaden durch die Sacramentirer und Widerteuffer sej gethan worden, den sie haben die leuthe auch nicht auff der rechten Ban behalten, sondern zur Verdamniss gefhuret.

Hierauff gehet die Gleichniss von dem verlornen Schaff und grosschen, die der Herr Christus darumb gebraucht, seine grosse liebe gegen uns auszuschutten, die Lucae am 15. capittel reichlich aufgestrichen und sonst am Matth. 18, 12 ff. 3. Sontage nach Trinitatis geprediget wird, do der Herr also saget: 'Was duncket euch von irgend einem Menschen, der hundert Schaff hatte und eins unter denselben sich verirrete, lasset ehr nicht die neun und neunzig auff den Bergen, gehet hin und suchet das verirrete? Und so es sich begibt, das ehrs findet, warlich ich sage euch, er freuet sich daruber mehr dan uber die neun und neuntzig, die nit verirret sind. Also auch ists fur euerm himelischen Vater nit der Wille, das Jemandts von diesen Kleinen verloren werde.'

Alhier gehet der Herr kurtz herdurch und spricht: Das ist mein Ampt und werck, so der Vater mir befohln hat, das ich suchen soll, das verloren war. Dann dem vater sind wir so lieb, das ehr nicht einen von den kleinen Kindelein wolle verloren haben. Und wen ich eines hole und finde, so ist Gott mehr dran gelegen, den sonst an 99 andern. Und im funffzehenden Luk. 15, 10 Capittel Lucae wirdt gesaget, das die Engel im Himel sich freuen uber einen Sunder, der Busse thue, mehr den uber neun und neuntzig gerechten.

Hieran erkenne, was der wille Gottes sej, das ehr spricht: Lasset mir die kleinen Kindelein zu frieden, den der vater will nicht, das eins aus ihnen verloren werde. Den darzu hat ehr mich gesanth, das ich ihnen helffen soll. Derhalben so wirdts mein Vater nicht leiden wollen, das eins aus ihnen umbkomme. Ehr will die erlöset haben, so der Teuffel verderbt und verloren hat, und will zum Teuffel und allen Ketzern sagen: Ihr thut darmit wider mich nicht, sondern wider den Vater, der mich gesanth hat.

Diese wort werden gesaget denen, so in der Anfechtung stecken, das sie nicht in der Zahl der Schaffe sind, item mehr dem Fuhlen ihres Hertzens, auch den Falschen Propheten dan dem Herrn Christo gleuben. Dieselbige sollen wissen, das des Vaters wille im himel nicht sej, das jemands von diesen Kleinen verloren werde, und solt ein Christ zum andern sagen: Was plagestu dich mit deinen gedancken, als wolle Gott dein nicht? Wen ehr dich nicht wolt selig haben, so hette ehr dich nicht zur Tauffe komen lassen. Ehr thut gahr zu viel darzu, den das ehr dich wolt verloren haben. Ehr lest sichs das aller beste kosten, nemlich seinen lieben Sohn, der sein bluth fur dich vergeust. Der Teuffel wils haben, das du verloren werdest, der gibt durch die Rottengeister solche gedancken deinem Hertzen ein, das du an Gottes gnade verzweiffeln

A] solleſt, welcher wille des Teuffels ſtreittet wider den willen gottes. Den Gott will niemandts verloren haben, und drumb hat ehr dich auch zu ſeiner Tauffe komen laſſen, item zu ſeinem Euangelio gebracht und zum Abendmal komen laſſen, auch das du das Gottliche wortt teglich höreſt, auff das ehr dich gewiſs und ſicher machete, das ſein hertzlicher wille und wolgefallen ſej, das alles, was verloren iſt, ſelig wurde.

Dieſer hehrliche und troſtliche Spruch muſs vleiſſig gemerckt werden, nicht allein wider die falſſchen Apoſteln, ſo die lehre verfelſſchen, ſondern auch wider den Teuffel und wider das boſe gewiſſen, das do ſaget: Wohehr weiſs ich, das Gott mich wil ſelig haben? das man drauff antwortten konne: Hore, ſihe die Tauffe ahn, item das Euangelium, das Abendtmal, die gewalt der Schluſſel, und das Gott mir ſeinen Sohn gegeben hat. Dieſes ſind warhafftige Zeichen ſeines veterlichen willens. Das ſoltte des Bapſts ampt ſein. Solches ſoltte ehr lehren, ſo weren dieſe unzehlige greuel und irthumb des Bapſtumbs nicht auffkommen. Unſer lieber Herre gott fhure noch ſeine Schefflein heraus, wie ehr uns den darzu ſein Wortt, auch den Glauben und ſein Erkendtniſs gegeben hat, das wir nicht verloren ſein ſolten. Folget weiter:

'Sundiget aber der Bruder an dir, ſo gehe hin und ſtraffe ihn zwiſſchen dir und ihm allein. Horet ehr dich, ſo haſtu deinen Bruder gewonnen. Horet er dich nicht, ſo nim noch einen oder zwen zu dir, auff das alle Sache beſtehe auff zweier oder dreier Zeugen Munde. Horet ehr die nicht, ſo ſage es der Gemeine. Horet ehr die Gemeinde nicht, ſo halte in als einen Heiden und Zolner.' Matth. 18, 15 ff.

In dieſem Text kompt der Herr Chriſtus ſeinen Jungern zuvorn und antworttet auff eine heimliche Frage, die doch nicht geſchiecht. Den es hetten ſeine Junger und Schuler auff die erſte predigt ihme eine ſolche Frage mugen auffgeben und ſprechen: Lieber Meiſter, wen den einer unter den Chriſten ſo halſtarrig were, der ſich nicht wolt ſuchen noch finden laſſen, ſondern das Euangelium verachtet, wolte ungebunden ſein und in der irre lauffen, wie da zu rath? wie ſolten wir ihm dan thun? Darauff antworttet der Herr, den ehr will ſeine kirche wohl verwahret haben und in allen Stucken gnugſam unterrichten und ſpricht: 'Sundiget dein Bruder wider dich, ſo gehe hin und ſtraffe ihn zwiſſchen ihm und dir allein. Horet ehr dich, ſo haſtu deinen Bruder gewonnen.' Das iſt: will ehr ein Sunder ſein, ſo ſtraffe ihn zwiſſchen dir und ihme allein.

Nu muſſet ihr mercken, was Sunde heiſſet. Dan ſo jemandt ſundiget, ſo ſundiget ehr nicht allein wider mein Perſon, ſondern ehr mus auch wider Gott und ſein wortt ſundigen. Den ein iglicher Chriſt iſt ſchuldig, dem Gottlichem wort gehorſam zu ſein. Wen ehr aber nicht wider Gott und ſein wortt gethan, ſo hat ehr auch nicht wider mich geſundiget. Darumb ſo haben

---

18 6. *r* *22* die] dich

A] die Veter, als Auguſtinus und andere, die Sunde recht beſchrieben und geſagt: peccatum esse dictum, factum et concupitum contra legem Dej[1], das iſt: Sunde heiſſet etwas reden, dencken oder thun, das do wider Gottes gebott iſt.

Wen ich ſonſt wider den Bapſt handele und ſtreitte, ſo iſt es keine Sunde, den ſeine ſatzung keine Gebott gottes ſind. Den ehr ſpricht: Ich will, das du auff dieſen tag dich des fleiſcheſſens enthalten ſolleſt, das hat ehr aus ſeinem kopff erdacht und hats nicht aus Gottes wortt. Darumb, was ſunde ſein ſoll, das mus wider das Gottlich wort ſein. Wens aber darwider nicht iſt, ſo iſts keine Sunde. Als der Bapſt, der Antichriſt, macht aus dem Sunde, das do nicht Sunde iſt und Gott ſonſt frej gelaſſen hat. Darumb nennet ihn
2. Theſſ. 2, 3 S. Paulus einen menſchen der Sunde, den wo nicht Sunde iſt, do machet ehr Sunde. Item das ehr uns gebeut (wider Gott befhel) etwas zu thun, das uns ſonſt frej gelaſſen iſt, und erſchrecket die leuthe mit Sunden, da doch keine ſunde iſt.

Darumb ſo heiſſet Sunde ubertrettung wider Gottes Gebott, als wen ich Vater und Mutter nicht gehorſam bin, die Oberckeit nicht ehre, das iſt Sunde, den es iſt wider Gottes gebott. Das vierde Gebott heiſſet mich vater und mutter ehren, dieſes iſt dan nicht eines menſchen, ſondern Gottes wortt und Gebott. Heiſſen mich aber die Eldtern etwas thun, das wider Gottes gebott iſt, ſo ſundige ich nicht dran, wan ich ihnen nicht gehorſam bin. Alſo auch wen ich meiner Oberckeit nicht gehorſam bin, ſo ſundige ich, dan Gott hat mich der Oberckeit unterworffen und gebotten, ich ſol thun, was ſie mich
Röm. 13, 4 heiſſen. Den Gottes wille iſt, das das Schwerdt ſol dienen den fromen zum ſchutz und den boſen zur ſtraffe. Alſo gehets recht. Wen ſie aber wolt tirannisiren und die Leuthe zwingen wider Gott und ſeine gebott etwas zu thun, do heiſſets kein Schwerdt mehr, und ich ſundige nicht, wen ich ihnen dan nicht gehorſam bin. Sonſt, wen das Schwerdt laſter ſtraffet und thugend ſchutzet, do ſej gehorſam, den du gehorcheſt alda nicht menſchen, ſondern Gott.

So ſaget nun Chriſtus: '*ſo dein Bruder wider dich ſundiget*', das iſt: wo ehr ſich alſo heltt, das ehr offentlich wider Gott und ſein wortt lebet. Dan das ſoll auch wider dich und alle Chriſten geſundiget heiſſen, was wider Gottes Ehre geſchiecht oder was wider gott gehandelt oder geſundiget wirdt, als wen einer Gott veracht, ſein wortt leſtert oder wider die ander Tafel ſundiget, als das ehr ſtiltt, raubet, huret, leuget und treuget. Wen nun ſolches an dich gelanget, du merckeſt ſolches, ſo ſtraffe ihnen zwiſſchen ihme und dir. Du ſolſt in nicht offentlich und auff dem Marckt, oder wo du biſt, fur jederman nicht auſſchreien, ſondern gedencken, das ehr gleichwohl dein Bruder ſej, und bej andern das maul halten und zu ihme gehen, ihnen alleine fur dich nehmen, freundlich vermanen und ſtraffen, ſagen: Das hab ich von dir gehort, ſihe zu, ſtehe darvon abe, auff das dich Gott nicht ſtraffe. Dan kans wohl komen, das ehr dich gerne höre, und du ihnen gewinneſt und wider

[1]) *Vgl. Nachträge.*

A] auf die rechte ban bringeſt. Wen ehr nun dieſe Troſtwort nicht leiden will, ſo ſolſtu gleichwohl noch mit ihme gedult tragen und einen oder zween zum zeugnis zu dir nemen, die dir konnen zeugniſs geben, das du ihnen vermanet und geſtrafft haſt und es ihme geſaget. Und wen ehr als dan dich auch noch nicht hören will, es hilfft dieſe Vermanung an ihme auch nichts, ſo ſprich: Ich bin nu unſchuldig, Ich mus offentlich auff der Cantzel das meine thun und ihnen fur jederman nennen, auff das die gantze gemeine wiſſe, wofur ſie ihn haltten ſolle, und ehr ſelbſt auch wiſſe, das ehr nicht aus dem Heufflein ſej, ſo die Heilige Chriſtliche kirche heiſſet, welche, ob ſie wohl ſchwacheit an ihr hat, ſo ſundiget ſie doch nicht wider Gott und ſein wortt wiſſentlich und aus boſsheit. Do ſoll man den ſagen: Dieſe Sunde hat der gethan und wil darzu noch niemandts hören. Und alhier ſol dan dieſs laſter jederman verdammen und das urtteil ſprechen, das es nicht recht von ihme gethan ſej, auff das ein ſolcher offentlicher Sunder nicht betrogen werde und gedechte, ehr were gleichwohl ein Chriſt, und bliebe alſo in Sunden ſtecken. Höret ehr dan auch noch nicht, ſo ſoll man ihnen ſprechen in den Ban und lauffen laſſen und halten wie einen Heiden und Zolner, und als der nicht ein Schaff ſej noch der do will geſucht ſein, ſondern ſtracks verloren bleiben. Erſtlich ſol ich predigen, vergeben, ſuchen. Wil ehr nicht, ſo hab dieſe Regel: Was verloren will ſein, das laſs verloren bleiben. Haltte ihnen als einen Heiden, das iſt: als einen verbanneten.

Die Papiſten und Decretiſten haben zweierlei Ban, den kleinen und groſſen. Den kleinen Ban heiſſen ſie, den alhier Chriſtus meinet, den ehr ſelbſt geſtifft hat, das du einen offentlichen Sunder fur einen Zolner und Heiden haltteſt, dem der himel zugeſchloſſen und die Helle auffgethan iſt, und ehr hingehe als einer, der nicht mehr ſej in der Gemeine der Heiligen, den ehr will nicht hören. Dieſen helt die Chriſtliche kirche darfur, das ehr nicht in gottes gnade und gemeinſchafft der Heiligen ſej, ſondern unter der ungnade und zorn Gottes liege, auch ins Teuffels reich und gewalt ſej.

Solches nennen ſie den kleinen Ban, aber ehr iſt wohl der ſchwerſte und groſte, dan ehr verderbt die Seele, wen ich einem verbiete, ehr ſol nicht bei der Tauffe gevatter ſtehen und kinder zur Tauffe tragen oder zum Abendtmal des Herrn gelaſſen werden noch des gemeinen gebets der kirchen geniſſen, oder ſonſt irgents ein ampt in der Chriſtenheit haben. Ehr mag aber in die kirchen gehen und predigt horen, ob ehr ſich villeicht bekeren möchte. Wen ehrs aber nicht thut, ſo verſage ich ihme alles, was die heilige Chriſtliche kirche hat, als die vergebung der Sunde, item, das ehr auch des Leidens, Sterbens und bluthvergiſſens Chriſti nicht theilhafftig werden ſolle, ſchlage ihme ab die Gemeinſchafft der Heiligen und ewiges leben, das ehr ſich des himels und der Chriſtenheit euſſern muſſe und aller gnaden und gaben des

---

19 hab ⟨ich⟩

A] heiligen Geistes solle beraubt sein. Welches alles S. Paul zum Corinthern
1. Kor. 5, 5 mit hartten wortten nennet dem Teuffel gegeben. Dan man saget dem verbandten, ehr gehöre nicht mehr unter den hauffen, da Christus mitt seinem wortt und Sacrament Herr ist, sondern hab sich von den Christen zu jhenem hauffen, da der Teuffel ein Herr ist, geschlagen.

Und zur Apostel Zeit und hernach thett unser Herrgott einen nachdruck, das der Ban krafft hatte, den der Teuffel fhure in solche, das sie toll und unsinnig wurden, und man muste sie binden, wie dan der Teuffel auch in den Judas Ischarioth fhure, item S. Ambrosius des Heubtmanns Stilliconis Schreiber auch in Ban thette und ehr rasendt wurde. Sie wurden auch wohl balde vom Teuffel geholet. Und die Christen bathen den Gott fur sie, so vom Teuffel besessen waren, das sie wider loss wurden, ihre Vernunfft wider bekamen und zur busse und besserung gebracht wurden.

Also sollen wir uns halten gegen den Verstockten und verherdten Sundern, das man ihnen sage, das sie umb ihrer Sunde willen fur Gott und der kirchen verdampt und des Teuffels eigen und Hellebrende sein. Das ist der christlichen kirchen Ban, den Christus selbst gestifft hat, und Matthej am
Matth. 16, 19 16. capittel auch darvon geredet wirdt. Ehr heist wohl der Bahn, also hat in der Bapst genennet. Aber in der warheit ist er der groste und ewige Ban, den wer darinnen stickt, der hat die Tauffe und Abendtmal vergeblich empfangen und ist nicht erloset von Sunden und todt durch das bluth Jhesu Christi. Gott behute einen jeden fur diesem Ban.

Darnach so ist der grosse Ban, wie ihn der Bapst genant hat. Der ist nicht anders, wen man ihn bei dem liecht besihet, dan des keisers acht. Dan dieweil man etzliche wilde, grobe, hardneckiche, mutthwillige leuthe in der Christenheit gefunden, die in den Ban gethan worden sind und nichts darnach gefragt haben, sind nicht mit Gottes Zorn erschreckt, wen man ihnen gleich die Tauffe, Sacramentt und eins mit dem andern verbotten, so sind sie blieben in Mordt, Hass, Neidt und andern Sunden und den Ban gahr nichts geachtet. In Summa, sie haben gahr kein Gewissen gehabt. Do hatt der Bapst ein kunst stucke und einen herdtern Ban erdacht (wie ehr meinet), domit ehr denselben groben gesellen auch steuerte und ihnen eine solche Straffe auffelegete, darnach sie mehr fragen musten dan nach dem ersten Ban. Dan ehr verbott ihnen die Strassen, die in Bauch gehet, das sie nicht musten in ihrem hause bleiben, nicht essen noch trincken, und machte, das sie musten des landes verweiset werden. Darmit hat der Bapst der weltlichen Obrigkeit ins regiment gegriffen. Den der keiser hat die macht, das, wen ehr einem den marckt, kuchen und keller verbeutth, das ehr den in der Stadt, Lande und keiserthumb nicht sej. Das heist auff Deutsch das Landt verbieten, das man einen ausschleust aus der leiblichen versamlung, und ehr des Stadts und Landtrechts nicht brauchen musse. Das heisset in Ban gethan, das ehr Stadt, Landt und die gantze welt reume.

Also muste der Welt Ban und des keisers Acht darzu dienen, das die

A] leuthe im Zaum gehalten wurden, wen des Herrn Christi Ban nicht helffen woltt. Nu richte ich den kleinen Ban, den alhier der Herr Christus der kirchen gibt, nicht an. Den Christus hat ihnen selbst gestifft und angericht. Den andern, Grossen Ban will ich auch nicht anrichten, den derselbige gehört der weltlichen Obrigkeit zu. Aber da die Furſten und herrn schlefferig und nachlessig wurden zu straffen, da fiel der Bapst ihnen ins regiment und hat ein gebreu in der kirchen durch einander gemacht, das es die Sew nicht gefressen hetten. Daran ist der Bapst schuldig, der sich eines frembden regiments unterstanden hat. Darzu haben die weltlichen furſten geholffen mit ihrer nachlessigkeit. Hetten sie aber nach ihrem ampt den offentlichen Sunden treulich gewehret und ihres Regiments mit vleiss gewarttet, so solte die Tirannei des Bapsts nicht so ferne eingerissen sein. Aber der Bapst hat nicht recht dran gethan, es hat ihme nicht geburet, und hat den Ban nicht gebraucht, Ehebruch, Hurerei, Mordt und andere Laster mehr zu straffen, welche Sunden ehr gahr veracht hat und fur keine Sunde gehalten, so doch Gott solche Sunde verbotten hatte, den sie sind wider Gottes wortt. Sondern wen einer dem andern schuldig wahr und kundte nicht von ihm bezalet werden, so citiret man den Schuldner fur den officialn umb der Schuldt willen, so thett man den Schuldner in Ban, welches ihnen einen guten braten in ihre kuchen gebracht hat. Das gehöret sonst Richtern, Burgermeistern und furſten zu, das denen, so nicht bezaleten, der Stadknecht und Landrichter ins hauss geschickt wurde, und mit ihnen zu loch zugeeilet wurde. Aber sie haben die weltlichen Straffen gahr zu sich gerissen, das des Bapsts und Bisschofe Ban im Bapstumb anders nichts wahr den nur zu loche, und trieben den Ban nur, das sie hehrlich lebeten, einen vollen keller und kuchen hetten.

Und soltte man die Welt noch from machen, so wers wohl recht, das man einem Schalck verbieten liesse die strasse und ihnen nirgendts im Lande liedde oder duldete. Darmit kan man einen zu Chor jagen und bendig machen, den der bauch will essen und trincken haben. Aber die Oberckeit solte solchen Ban fhuren und nicht die Geistlichen. Do ist der Bapst zugefharen und mit dem Ban der Welt den Bauch durre gemacht. Das macht, die weltlich oberckeit ist faul gewesen und ihres ampts nicht gewarttet. Drumb hat der Bapst den Ban zu sich genommen und hats darmit so guth gemacht, das es Sunde und schande ist. Und ist die Schuldt bejde, des Bapsts, als der des Bans also missbraucht hat, und auch der weltlichen regenten, die ihres ampts nicht gewarttet haben. Wen bejde gethan hetten, was ihnen geburet, so hette der Bapst nicht also hinein greiffen durffen.

Der Grosse Ban der hatt den Bauch allein in Ban gethan und nicht die Seele gestraffet. Wider die Seele hat ehr kein urtteil gefellet, den der keiser nimpt sich der Seelen nichts an, sondern saget: Du solt in der Stadt, im lande, in meinem keiserthumb und konigreiche nicht sein noch einen bissen brodts noch trunck darinnen haben. Das Geistlich Regiment sol allein die

A] Seele regiren, das die zur Tauffe kome und zum Sacrament, Euangelio und rechtem glauben kome, daruber keiser und konige keine gewalt haben. Die haben nicht macht, meine Seele in die helle zu stossen oder gehn himel zu erheben. So haben wir geistlichen auch nicht befhel, das wir die leuthe bej den kopffen nemen, wan sie nicht horen wollen, sondern lassen dasselbige weltlicher Oberckeit in ihrem gerichte. Wil die nicht straffen, so mag sie es lassen, und einmahl rechenschafft darfur geben.

Wo nun Enge gewissen sein, die ihnen sagen lassen, die kan man noch schrecken mit dem Geistlichem Ban, das man ihnen saget: Diese gefhar stehet dir fur der Handt. So gedenckt den einer: Ej, sol ich ewig verdampt sein? Ich will mich bessern. Ich wils nimmer mehr thun.

Wir sollen aber lernen das Geistlich und Weltlich regiment so weith von einander scheiden als himel und Erden, den der Bapst hatts sehr verdunckelt und in einander gewickelt, das niemandts gewust hat, welches der rechte Ban sej, item, welches des Bapstes Sunde oder Sunde wider Gottes gebott sein. Der kleine Ban sucht das gewissen und erschreckts und spricht: Die kirche fellet ihr urtteil, das deine Sunde dich bringen in tod, helle und ewige verdamnis, den du bist von Gott abgefallen und komen unter die gewalt des Teuffels. Drumb ist ein offentlich urtteil wider dich gesprochen, das du nicht konnest ein kindt zum Sacrament der Tauffe tragen, auch du selbst nicht theilhafftig werden mogest der kirchen Gebet.

Des Bapsts Ban ist eine keiserliche Straffe, als, wen einem das Landt verbotten wird, das ist ein weltlicher Ban, do man einen in die acht thutt. Der gehet uns nicht ahn. Uns ist nicht befohln das regiment uber leibliche Sachen. Der Geistliche Ban, damit Christus zu predigen und zu schaffen hat, gehort uns. Uber diesen Ban sollen wir nicht schreiten noch uns des Bans anmassen, der allein der Obrigkeit und meister Hansen zustehet. Sie sollen ihren Ban und Schwerdt behalten. Den man mus vleis furwenden, das mans nicht in einander menge, wie solches unter dem Bapstumb geschehen ist. Der keiser kan die Seelen nicht verdammen, aber uber einen dieb kan ehr das urtteil fellenn, das man ihnen an den galgen hencke. Item ehr kan einen umb hundert gulden straffen oder aus dem Lande verweisen, das gehet alles auff den Bauch. Dan der Bauch, Leib und guther ist dem keiser unterworffen.

Matth. 18, 17 Drumb spricht der Herr Christus: Ehr sei dir als ein Heide. Diesen Sententz und urtteil sage ihm, das ehr abgesondert sei von der kirchen und aller gnaden beraubet, so Gott der kirchen gegeben hat, und was sonst die Christen mehr haben. So ehr aber solches veracht und gibt nichts drauff, sol ich ihnen dan bej dem kopff nemen? Nein. Das soll der keiser thun. Ist aber der keiser in seinem ampt faul, so haltte du die Faust stille und las den keiser den Bauch regiren und regire du, Prediger, die Seele. Thuts nun der Keiser nicht so sol ich nichts darnach fragen und ihnen verantwortten lassen, allein, das ich ihnen gleichewohl vermane, wo es mein ampt erforddert.

A] Wohehr hat den der kirchen Ban dieſe gewalt? Aus dieſen wortten, die da im Text folgen:

'Warlich ich ſage euch: Was ir auff Erden binden werdet, ſol auch im Himel gebunden ſein, und was ir auff Erden loſen werdet, ſol auch im Himel loſs ſein.' Matth 18, 18

Als ſolt ehr ſagen: Es ſoll einerlej binden ſein, Euers auff Erden und meins im himel. Was ihr auff erden bindet, das will ich nicht aufflöſen im himel. Und was ihr aufflöſett auff erden, das ſol auch bej mir im himel droben nimer mehr gebunden ſein. Das ſoll der wiſſen, der verſtockt iſt und achtet des Bannes nicht und ſpricht: Meineſtu, das du mich konneſt unſerm Herrgott nemen und dem Teuffel geben? Du ſprichſt, das ich des Teuffels ſej, wer hat dir die gewalt gegeben, das du mich verdammeſt? Du haſt nicht recht, das du mich alſo urtteilſt. Aber ſage du: Lieber geſelle, ich neme dich unſerm Herrgot nicht, ſondern ich erzele dir aus Chriſti wortten das urtteil, das du durch deine Sunde Gott genommen biſt und dem Teuffel ubergeben. Dieſelbigen Sunden machen dich zum Zolner und Heiden. Es iſt deine Schuldt. Und hore, was Chriſtus ſeiner kirchen und dem Predigtampt fur eine gewalt und macht gegeben hab, der ſpricht: 'Warlich, was ir auff Erden binden werdet, ſol auch im Himel gebunden ſein', als ſolt ehr ſagen: Wen ihr alſo einen geſtrafft habt, und ehr achtets nicht, ſondern murret darwider und ſpricht: Wer hatt den Paffen die macht gegeben, das ſie mich binden und bannen ſollen? und ob ſie es ſchön thun, ſo wird mir darumb Gott im Himel umb ihret willen nicht ungnedig ſein. Wan ich mit dem wohl ſtehe, was frage ich nach dem Ban? Darauff antworttet Chriſtus und ſpricht: Die jhenigen, ſo ihr auff Erden haltet fur verdampt und fur des Teuffels eigen, die will ich im himel auch fur ſolche halten. Den was auff erden durch euch gebunden wirdt, das ſol auch im himel von mir gebunden ſein. Den alſo hab ich mich mit der Kirchen vertrauet, das alles, was bej euch gebunden wirdt, ſol auch bej mir gebunden ſein. Es ſoll einerlej binden ſein, unten auff erden und droben im Himel. Alhier bindet ſich Gott an das urtteil der heiligen Chriſtlichen kirchen, wen ſie es recht gebraucht, das der kirchen urtteil dan Gottes eigen urtteil ſej. Drumb gilts nicht, wen einer gleich ſaget: Ei lieber, niemands wirdt mich alhier auff erden von Gott reiſſen und dem Teuffel geben. Wie dan itzt ſolcher Reden viel, bejde, unter dem adel und ſonſt von andern gehört werden. Die ſind, ins Teuffels namen, ſo ſtarck auff ihren bejnen, das ſie ſagen durffen: Jha, was frage ich darnach, was der Pfaff weſſchet ꝛc. Du horeſt alhier, das der Herr Chriſtus ein ſolch fein Regiment in der kirchen ſtifftet, das ehr und ſie in offentlichen Sunden und laſtern die gewalt haben ſollen, durchs wortt die leutthe zu binden und zu bannen. Und ſpricht nicht, Ehr wolle ihm doch hierin etwas furbehalten, ſondern was die kirche ſchleuſt, das ſoll bej ihm auch geſchloſſen ſein. Des und kein anders. Was ihr redet, das rede ich auch, was ihr löſet, das löſe

A] ich auch, was ihr bindet, das binde ich auch, dan euer Wortt ist mein Wortt. Drumb spricht ehr auch nicht: was ich droben im himel binden oder lösen werde, das soll bej euch gebunden und gelöset sein, den do wusten wir nicht, was und wen ehr do binden möchte. Aber wir wissen, das die Christliche kirche in dem ansehen bej ihme ist, das ihr binden so viel sej, als wens Gott
Luk. 10, 16 im himel selbs gesprochen hette. Den an einem andern ortth saget ehr: 'Wer euch horet, der horet mich.' Was ich rede, das saget Gott im himel. Und alhier spricht ehr: Was ihr auff erden bindet und loset, das soll bej mir im Himel gebunden und geloset sein. Es darff sich ein verstockter Sunder darauff nicht trösten, das ehr nicht verworffen sej, wen ihnen gleich die Kirche gebannet hat, wie dan heutte zu tage viel sagen: Jha man darff mir nicht sagen, was ich gleuben sol. Ich hab so viel gelernet, das ich in meinem hertzen wohl weiss, wie ich will selig werden, ob mich gleich mein pfarherr in Ban thut. Jha verlass dich drauff, der Herr Christus wirdt nicht anders urtteiln, dan wie die Christliche kirche urtteilt.

Diess gehet wider die storrigen kopffe, die keine Straffe noch Vermanung annemen, sondern alles verachten. Denen soll man verkundigen, das Christus diess urtteil bestedtiget hab. Und man sihets auch heuttiges tages an Exempeln, und man sol dieselbige Exempel, ob sie wohl verdriesslich sind, nicht aufschlagen, den ihr viel, die also den Ban verachtet haben, mit schrecken zu boden gangen sind, dan Christus helt uber seinem wortt und uber seinem Binden. Drumb so wisset, wie man mit dem handeln solle, der sich nirgents will finden lassen, sondern noch mit wortten trotzt und bochet, wen man ihnen in Ban thutt.

Das ander Stucke ist von der Absolution. Wen der Sunder erschrecke fur dem Ban und bekeret wurde, ob man ihnen auch solle wider annemen?
Matth. 18, 21 Darvon wirdt S. Petrus hernacher fragen, do ehr saget: 'Wie offt sol ich meinem Bruder vergeben? ists gnung sieben mahl?' ꝛc., Und ist solch Stucke aus der massen trostlich, darumb, das Christus leret, ehr und die Christliche kirche nicht also binden und bannen, das es ewiglich wehren solle, sondern wo der Mensch sich durch solch erschrecklich urtteil und Ban bekeret, die Sunde ist ihme leidt, und ehr suchet vergebung der sunden durch Christum und begert einen andern Sententz und urtteil, so sol man ihnen dem Teuffel wider nemen. Ehr sol nicht gahr verstossen sein, gleich als kondte ehr nicht wider zu rechte kommen, sondern man offene ihme die thuer und spreche ihnen loss von seinen sunden. Und wen das geschehen ist, und ehr ist loss auff erden, so sol ehr auch im Himel loss sein. Den der jhenige, so von der Kirchen loss gesprochen wird, sol gewiss sein, das ehr auch im himel fur Gott sol loss gesprochen sein.

Also hat der Herr Christus die Christliche kirche aus der massen fein gestifft, das, was sie thut mit binden und loesen auff Erden, do spricht ehr Jha zu droben im Himel. Derhalben ist diess aus der massen ein schön und

A] troſtlich Capittel allen armen gewiſſen, welche ihre Sunden plagen, das ſie wiſſen ſollen: Gott im himel, der alles ſihet, der billiget und nimpt an als fur recht ſeiner kirchen Sententz und Abſolution uber einen armen Sunder. Was kondte doch mehr troſtlicher ſein, den das Gott ſaget Jha zu der Abſolution, ſo ein menſch ſpricht? Und Gott will, das die menſchen ſollen die abſolution ſprechen. Wen das geſchiecht, ſo biſtu, Sunder, wider theilhafftig aller gnaden gottes und ſeiner Sacramenten. Im Bapſtumb hat man dieſen Troſt nicht gehabt, ſondern wen der Bapſt die welt voller ſunde gemacht hat und die leuthe beſchweret mit dem, das doch nicht Sunde iſt, und man hat gleich begert, von Sunden entbunden zu ſein, ſo hat ſich alda erſt eine neue Plage und marter angefangen mit der gnugthuung, domit den leuthen doch nicht iſt geholffen worden. Aber wir horen alhier, wie der Herr Chriſtus die Abſolution und vergebung der Sunden bej meinem bruder nidderleget, da ich ſie holen ſoll und kan, und wen ich die höre, ſo ſoll ich gewiſs ſein, Gott hab mir droben im Himel meine Sunde vergeben und wolle ihr nimer mehr gedencken, lache mich auch an.

So ſollen wir nun vleiſs furwenden, das kein ſunder verdampt werde, ſondern ſie bekeret wurden. Wen ſie es aber verachten, wolan, ſo thue man, wie der Herr Chriſtus geleret hat, alleine ſihe zu, das ehr das reich gottes ohne deine ſchuldt verliere. Du haſt ihn geſucht, vermanet und geſtraffet und uber in das urtteil gefellet. Widerumb, wen ehr ſich beſſert und ſuchet gnade und vergebung der Sunde, ſo befilcht Chriſtus, das man ihme die Sunde vergeben ſolle, und der die vergebung empfehet, der ſols gewiſs darfur halten, das ihme auch im Himel die Sunde vergeben ſej.

Alſo helt uns dieſer Text fhur erſtlich, was do Sunde heiſſe, nemlich ubertrettung wider Gottes gebott, als wen man Vater und Mutter, auch der Oberckeit ungehorſam iſt, das iſt eine Sunde, den es iſt wider Gottes gebot. Gott wil haben, man ſoll vater, mutter und oberckeit ehren, es were den, das ſie was gebieten wider Gott. Do weren den Eldtern nicht Eldtern, ſondern Teuffel, auch die Oberckeit nicht eine Oberckeit, ſondern ein Teuffelskopff, und bin ich ihnen dan ungehorſam, ſo iſts keine Sunde, dan ſie heiſſen mich, das ich dem Teuffel zu dienſt etwas thun ſoll. Do bin ich nicht ſchuldig gehorſam zu ſein.

Und alhier mus man unterſcheiden, was Sunde ſej, die wider Gottes wort und Gebot gehen, und Sunde, ſo die menſchen verbieten. Den der Bapſt verdammet Gott in ſeinen gebotten und lehren, thut das widerſpil wider Chriſti lehre. Chriſtus will frej haben bej den Chriſten, das ſie eſſen und trincken ſollen, was ihnen Gott beſcheret, wie ehr zu den Apoſteln auch ſaget: Wo ihr hin kommet, da eſſet, was man euch gibt. Iſts nicht fieſch, ſo ſej es Luk. 10, 7
fleiſch. Iſts nicht fleiſch, ſo ſej es milch. Iſts nicht milch, ſo ſej es keſe, es gilt gleich viel. Gott hats durch ſein wortt frej gemacht, es iſt alles rein, das in den mundt eingehet. Do ſpricht den der Bapſt: Nein, es ſej Matth. 15, 11

A] nicht gleich so viel, sondern wer auff dem freittag fleisch isset, der soll im Ban sein, der sundiget todlich. Schlegt also unsern herrgott auff das maul. Dergleichen hat ehr auch in andern diengen wollen unterscheidt haben und verbieten, was Christus doch hatt frej gelassen, und hatt Sunde draus gemacht, als in kleidung, in kappen, in platten, und was mehr des drecks ist. Item Christus spricht, man sol nicht vertrauen auff werck, aber der Bapst gebeutt das gegenspiel. Drumb beschweret und erfullet ehr die welt mit Sunden, als eine Sindfluth. Ehr lehret nichts anders, den das stracks wider Gott ist, und was ehr lehret, das hat kein zeugnis aus Gottes wortt. Dieser Jamer were nachgeblieben, wo man verstanden hette, was Sunde und nicht Sunde sej, und were dem Bapst, dem Teuffelskopff, nicht so viel eingereumet. Derhalben mus man definitive von sachen reden und recht beschreiben, was Sunde sej, nemlich, das eine thatt, wortt, begirdt, gedancke und lust sej wider Gott. Do sol man den zu des Bapsts menschen gebotten sagen: Ich wils eben nicht thun, drumb, das du es gebotten hast. Wen man auff diesen unterschied hette acht gehabt, so were die Welt nicht so voller greuel und abgotterej worden. Und die Bisschofe haben fein darzu geschlaffen und nichts darnach gefraget, was recht Sunde sej.

Zum andern helt uns dieser Text fur zweierlej Ban, das wir unterscheiden sollen den Kleinen und grossen Ban. Der kleine Ban ist des Herrn Christi, und gehört ins geistliche regiment. Der grosse Bann ist des Bapsts, wen etlich so halstarrig, storrig und knottig und gahr ohne gewissen sind, das sie nichts darnach fragen, die soll man dem keiser in seine Acht und Straffe und Meister Hansen befhelen. Das ist die weltliche Straffe, do ein Furst oder richter an Guth und ehre einen straffet. Solches ist der Bauch Ban und gehet auff den grossen hauffen, auff die menge des volcks, die sonst ein keiser hette sollen regiren, und der Bapst hatt denselbigen Ban ergriffen. Hette man da den unterschiedt geistliches und weltliches Regiments in der kirchen behalten und getrieben, so were abermals das Bepstlich wesen nicht so sehr eingerissen, darinnen der Bapst ein solch gemenge und gebreu gemacht hat, das eine schande ist, sondern es hetten weltliche oberckeit und die geistlichen stende einer dem andern die hand gereichet und sich selbst unter einander regiret.

Matth. 18, 18 'Was ir binden werdet auff Erden, das sol auch im Himel gebunden sein.'

Christus hat den Aposteln und der Christlichen kirchen die Schlussel gegeben und solchen hehrlichen Text der kirchen zu trost hinder sich gelassen. Auff dem grunde steht die heilige Christliche kirche. Den der herr Christus hat sie nicht auff Stro noch auff Peltzermmel gebauet, sondern auff einen festen grund, domit sie nicht durffte wancken noch schwancken oder ungewis were, wie sie mit den armen Sundern sich halten solte. Do will ehr, die kirche soll sich seines befhels halten, und hat sie fein verwahret, das sie gewis sej

A] des, das sie thutt, auff beiden theilen, beide, der da bindet und löset, und der gebunden und gelöset wirdt. Und soll also heissen: Du, der da die Schlussel der kirchen hast, Sihestu einen offentlichen Sunder, so soltu sagen: Ich binde dich nicht, du hast dich selbst mit deiner Sunde gebunden und bist von der gemeinschafft der Heiligen abgetretten, Darumb sage ich dir: Du solst mit ihr kein theill mehr haben. Das heist ein rechter Christlicher Ban oder Binden, so alhier in diesen wortten gegrundet ist. Widerumb, so unter den Christen einer sundiget und widerumb gerne auffstunde und wissen wolt, ob Gott ihm auch gnedig sein wurde oder nicht, und ehr darauff leben und sterben möchte, so hat ehr diesen trost auch in der kirchen: 'Was ihr lösen werdet auff erden, das soll auch im Himel auffgelöset sein', als solt ehr sagen: Du solst gewiss sein, wen du einem die Sunde vergibst, das ichs ihm Himel selbst thue, und wen du auff erden von Sunden loss gesprochen wirst, so bistu bei mir im Himel von Sunden auch loss gesprochen. Man darff alhier nicht gaffen auff volkommene werck, verdienst und gnungtuung, sondern da dir die Sunde leidt ist, und gleubest an Christum, so sei gewiss der gnaden, gunst und versunung gottes und lass dir die Kirche ein absolution oder urtteil sprechen und wisse, das Gott im Himel dich selbst loss von den Sunden spreche.

Und es hat sich wohl geziemet, das Christus der kirchen diesen gewissen befhel gegeben hat, auff das solches wusten beide, der losssprecher und der jhenige, so loss gesprochen wirdt. Den wen das nicht were, so musten wir anfangen zu beten, fasten, uns casteien und busse zu thun, wie man im Bapstumb gethan hat, und dennochs der vergebung der Sunden gantz ungewiss sein und geblieben.

Darumb so ist dieser Text gahr voller Trost. Wen ich einen sehe, der nicht busse thut und ein verechter ist, so soll ich wissen: thue ich ihnen in den Ban und binde seine Sunde, das sie den Gott selbst gebunden hatt. So ehr mich dan und die kirche nicht horet, so lass ich ihnen gehen und halte ihnen fur einen Heiden und sage, das ehr ausgeschlossen sei von Christo und der Tauffe, und Gott wolle druber halten, als hette ehrs selbst gesagt, das du es also gewiss seiest, das du dem verechter gottlichen Gebots mit dem Binden nicht unrecht thuest. Spricht derselbige dan: was frage ich darnach? so lass du ihn gehen, du bist entschuldiget, ehr wirdts wohl finden.

Den weltlichen Ban solten Konige und keiser wider auffrichten, den wir konnen ihnen itzt nicht anrichten. Uns ist aber der Ban befohln, das, wen jemandts wider Gottes gebott sundiget und will nicht hören, das man ihme seine Sunde binde. Kompt ehr aber wider zu recht, so sol man zu ihme sagen: Dir sindt deine sunde vergeben. Es ist aber die Welt (Gott lob) itzt so from, das man des bannens nicht darff, ob sie gleich mit sunden uberschwemmet ist. Den sie stickt vol Geitzes, Hasses, neidts, betrugs, ja voller schande und laster. Noch ist keine Sunde da, die man bannen kondte. Es heisset itzt alles redlich und ehrlich gehandelt, narung gesucht, es mus alles

A] Heiligkeit sein, und sind ins Teuffels namen alle from worden. Darumb hat dieser unser Ban des lebens halben nicht mehr stadt. Wir konnen diesen Ban nicht auffrichten. Aber so wir nicht konnen die Sunde des lebens bannen und straffen, so bannen wir doch die Sunde der lehre. Den Ban haben wir dennoch behalten, das wir sagen, die Widderteuffer, Sacramentirer und andere Ketzer solle man nicht horen, Bannen und scheiden sie von uns. Dieses ist das nöttigste Stucke. Den wo die lehre falsch ist, do kan dem leben nicht geholffen werden. Wo aber die Lehre rein bleibet und erhaltten wirdt, do kan man dem Leben und dem Sunder noch wohl rathen. Den do hat man die Absolution und die Vergebung, wens zur Lehre kompt. Ist aber die lehre hinweg, so gehet man irre und findet man wider Bannen noch lösen. Da ists den alles verloren. Leßt ihnen darnach die Obrigkeit ungestrafft hingehen, do frage ich nichts nach. Ich bin entschuldiget und hab sie ihres ampts vermanet. Sie mags verantwortten.

Nun wir aber diesen grund gelegt haben, so mussen wir dargegen auch widderlegen, was darwidder ficht, auff das man von dem rechten verstand der wortt und des befhels Christi sich nicht verhuren lasse. Dan man mus den geringsten irthumb wider Gottes wort nicht verachten. Ich geschweige dan, wo eine gantze Sindfluth irthumbs auff einen hauffen ist, als im Bapstumb geschehen, domit ehr die welt uberschwemmet und ersenfft hat und alhier sonderlich die Lehre von den Schlussseln auch misbrauchet und verfelschet hat. Drumb mussen wir die lehre von der gewalt der Schlussel recht und rein behalten.

So sollet ihr nu mercken den Ersten misbrauch, den der Bapst hie aus diesem Text nimpt. Ehr massetsich an in seinen Decreten, Ehr sej das Heubt der Christenheit und ehr hab die Schlussel und macht zu binden. Dan Christus sage zu S. Petro: 'Was ihr binden werdet auff erden, das sol im Himel gebunden sein'. Brullet derhalben in seinen Decreten als ein Lewe, das die Christliche kirche sej gebauet auff den Stuel zu Rhom. Die Schlussel zum Himelreich sein S. Petro und seinen nachkomling gegeben, so auff seinem Stuel sitzen, spricht, die Christliche Kirche sej auff den Stuel zu Rhom gebauet, und spricht, kein ander mensch, pfarherr, prediger oder Bisschoff noch jemandts anders solle irgents eine gewalt, in der Christenheit etwas zu thun oder zu lassen, haben, ehr habs den von ihme. Reisset also zu sich allein diese gewalt der Schlussel, die der gantzen Christenheit geburet, stilet sie der kirchen als ein verzweiffelter bosewicht, dieb und reuber, und spricht, niemands konne ihr gebrauchen, ehr hab den solche gewalt von ihme empfangen, saget: Ich hab allein die Schlussel, das ich konne vergeben und behalten die Sunde, und so ein ander diese gewalt von ihme auch empfange, so konne ehr sie recht brauchen. Do sundiget ehr nicht allein wider Gott und den heiligen Geist, sondern auch wider sein gewissen. Wormit wils der Teuffelskopff beweisen, das ihme diese gewalt fur allen andern Christen geburet? Ehr reisset mit dieser schendlichen lugen zu sich die Schlussel und gibt sie niemands, ehr hole sie dan von ihme,

A] do doch der Herr Christus alhier ingemein und zu allen zu gleich gesaget hat: 'Was ihr bindet und loset', nicht: was du Bapst loseſt und bindeſt. Item 'wem ihr die Sunde erlasset oder behaltet', und nach der aufferstehung bleſt der herr Christus seine Junger an und spricht: 'Nemet hin den Heiligen Joh. 20, 23 Geiſt. Wen ihr die Sünde erlasset, dem sind sie erlassen' ꝛc.

Aber alhier saget der Bapst: Jha, ich bin an S. Peters stad komen, und S. Petern sind die schlussel allein gegeben. Höre, Bapst, S. Paulus wahr nicht gegenwerttig, do dieser befhel gegeben wurde, den ehr hatt Christum im fleisch nicht gesehen noch hat ehr auch die gewalt der Schlussel, und hat S. Paulus bej dem Euangelio mehr gethan, auch mehr geprediget und kirchen gepflantzet den die Andern Aposteln. Dieses alles weiſs der Bapst wohl, das der neue Apostel S. Paulus die gewalt der Schlussel nicht von S. Petro nimpt, so ehr doch der Heiden Apostel ist, wie ehr sich des ruhmet und schreibet, ehr hab sein Apostel ampt von keinem menschen, sondern ohne mittel von Jhesu Gal. 1, 12 Christo, und ist doch der furnempste Apostel. Dan ehr hat mehr nutz geschafft den sonst alle. Daraus folget jha, das die Schlussel nicht allein Petri sind, sondern die andern Aposteln haben gleiche macht und gewalt Sunde zu vergeben mit S. Petro. Das weiſs der Bapst wohl. Wie kan ehr sich dan ruhmen, das ehr allein die Schlussel hab?

Heutte zu tage haben die kirchen unter dem Turcken im Kriechenland die gewalt der Schlussel auch, das sie Sunde binden und lösen, und haben dennochs solche gewalt vom Bapst nicht empfangen, sondern habens von dem herrn Christo, wie der Text lautet Matthej 16.: 'Ich wil dir die Schlussel Matth. 16, 19 des Himelreichs geben', das also S. Petrus die Schlussel den andern Aposteln nit gegeben hat. Drumb so haben die Wort Christi, zu S. Petro geredet, gahr einen andern verstandt. Dan Christus redet nicht allein zu S. Petro: Fur wen halstu mich? sondern zum gantzen hauffen und saget: Fur wen haltet ihr mich? Do antworttet auch S. Petrus drauff, nicht alleine für seine Person, sondern von aller Aposteln wegen und spricht: 'Du bist Matth. 16, 16 Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.'

Ja, sagen sie, S. Petrus antworttet alhier alleine. Nein, Alle veter habens also aufgelegt, wie auch Augustinus fein saget[1]: das, was S. Petrus allein antworttet, das gelte dohin, die einigkeit der kirchen damit zu bestedtigen, und das ehr an Stad der andern allen antwortte, darumb gibt ihme der Herr auch umb der bekendtniſs willen und allen, so solche Bekendtniſs auch haben, die gewalt der Schlussel.

Aber der Bapst spricht: alle kirchen der welt sind unter mir. Darzu sage ich Nein. Den der Text in demselbigen Capittel gehort zu gleich auff alle, do ehr spricht: 'Wem ihr die Sunde erlasset' ꝛc. Item nach seiner auff-

---

3 wem] wer

[1]) *Vgl. Nachträge.*

A] erstehung saget ehr zu allen Aposteln: 'Nemet hin den heiligen Geist' ꝛc., und
Joh. 20, 23
Gal. 1, 12 der Hoheste Apostel S. Paulus hats nicht von S. Petro empfangen, sondern ehr saget zun Galatern, das ehrs von Jhesu Christo selbs hab. Worumb spricht den der Bapst, das ehr allein die gewalt der Schlussel mir geben musse, und sonst niemandts anders? Ehr hat die Schlussel nicht, der Bapst, wens schon war wehre, das ehr an S. Peters Stad sesse, sondern ehr sitzet an des lejdigen Teuffels Stadt, der bosewicht, als ein Lugener und morder, wie den sein Vater, der Teuffel, auch ist, von dem ehr die Dietterich oder Schlussel hat, und nicht von Christo. Drumb shuret ehr auch mit unrecht die zwene Schlussel in seinem wapen. Ehr solte einen dreck oder einen Teuffelskopff darinnen shuren, den die Schlussel gehoren der Christlichen kirchen, wie ehr den, der Bapst selbst, muss bekennen, das sie der kirchen Schlussel heissen, und nicht des Bapsts Schlussel. Und dennochs hat ehr mit dieser Lugen die Christliche kirchen in allen jamer gebracht. Den es ist ihme nicht drumb zu thun, das ehr viel muhe und arbeit haben wolltte, sondern das ehr ein Herr sej und in der Christenheit oben an sitze, so doch der Herr Christus gesaget hat, wie wir
Matth. 18, 4 droben im anfang des 18. cap: gehort haben, das, wer der grosseſt wolt sein im Himelreich, der sollte aller diener werden ꝛc. Aber der Bapst hat nach der gewalt gegriffen. Den wer wolts umb geldes willen thun und solche muhe auff sich laden, das ehr mit trösten, scheltten und in Ban thun sich also mit den leuthen plagete? Es ist ein sehr verdrisslich ampt. Jch wolt lieber ein ampt darfur lernen, den solche ungonst auff mich umb geldes willen laden, die sonst einem prediger wirdt auffgesellet. Den mus ehr doch, sein gleich als eine ejle, auff den alle andere Vogel stechen. Aber sie habens nicht zu sich gerissen, das sie viel muhe und arbeit haben wolten, sondern haben das Regiment gesucht.

Der Ander Missbrauch ist dieser. Nach dem der Bapst sich obenan gesetzet hat und gemeint, ehr hab allein vollen gewalt in der Christenheit zu thun und zu lassen, und die Schlussel also gedeutet, das ehr bannen und lösen muge, was ehr wolle, so nimpt ehr ihme nun weitter shur und wil diese seine gewalt uben nach seinem gefallen, hebt an und machet ein Gesetze und statut nach dem andern, als viel ehr nur wil und was ehr will, und spricht: wer diese seine Gebott nicht helt, der solle gebannet sein, wers aber heltt, der solle so viel und viel ablas haben. Als: man solle S. Franciscus tag feiern und solt ihme zuvor einen tag fasten. Am freittage kein fleisch essen, keine butter noch kes essen, Walfartten gehen, die Poltergeister stillen mit Messen. Und spricht der Bapst: Das hab ich macht zu thun, helteſtu es nicht, so sage ich dir aus gottlicher macht, die mir von oben herab gegeben ist: Du solst in Ban sein, den es stehet geschrieben: 'was ihr binden werdet auff erden, das sol im Himel gebunden sein' ꝛc. und was ehr fur grosser, mechtiger donnerschlege mehr (wie es ein Jeder lesen mag ins Bapsts gesetze Buchern) meisterlich weiss zu gebrauchen. Ja, Lieber Bapst, man soll dich bescheissen und an die Sonne setzen und lassen wider trucken werden.

A] Das heiſſet nicht Binden und lösen. Du magſt Geſetze ordnen nach deinem gefallen und darzu ſetzen: Dieſe gewalt gebe ich, den ich bin Gott auff erden. Item wen ehr Butterbrieffe verkauffte, da durffte ihm niemandts einreden. Ja, lieber, wen ein armes, ſchwaches Gewiſſen, das nicht recht unterricht iſt, ſolche treffliche wort horet, ſolts nicht erſchrecken, und thun nach ſeines leibs vermugen, was es nur kundt? Mochte man doch darfur lauffen durch ein feuer. Den da horet man nichts dan: Gott heiſſets, oder: Gott will zornen. Aber do ſolte man brillen auff die naſen ſetzen und fein definitive reden, was do Sunde heiſſe, Auch was das binden ſej. Darauff ſtehets gahr. Nemlich, das Sunde heiſſet eine ſolche that, die wider Gottes gebott geſchiecht. Daraus kan ich dan leichtlich ſchlieſſen, das das keine Sunde iſt, wen ich wider des Bapſts Geſetze handele und nicht thue, was mich der Bapſt heiſſet. Den es iſt nicht Gottes gebott, das ich mich am freittage vom Fleiſch eſſen enthalten ſolle oder die Seelen aus dem fegfeuer erretten und bruderſchafften lösen bej den Munchen, ſondern es iſt des Bapſts dreck, ſo ehr in die kirche geſchieſſen hat. Seine Geſetze ſind nicht Gottes gebott und wortt, domit ehr dan (Gott lob) wenig umbgehet. Ehr hat wohl anders zu thun, dan das ehr die zehen gebott lehre, ſondern ehr thut darwider, was er nur immer kan, den ehr iſt der Antichriſt, der ſich wider Gott ſetzet.

Darumb thutt man recht, das man ſolche Geſetze des Bapſts ſtracks verdamme, den es ſind nicht Gottes Geſetze, darumb ſundigets niemandts, ders nicht helt. Ich hab einmahl des Bapſts Decret alhier zu Wittemberg verbrant und ich wolts wohl noch ein mahl verbrennen. Und alſo ſolte man auch anderer Biſchofe Geſetze thun, die ſolches dem Bapſt wollen nachthun, und ſie mit dem Bapſt und alle ihren Geſetzen an die Sonne ſetzen und beſchmeiſſen, den ſie haben ihren dreck (mit Urlaub) in die Chriſtenheit geſchmieſſen, darinnen wir biſs uber die ohren geſteckt ſind, und in uns ſogar eingewurtzelt iſt, das wirs noch nicht konnen aus unſern hertzen loſs werden. Dan wir arme narren haben gemeinet, es ſej eittel gottes gebott, und uns druber zumartert und zuplaget, das ich viel hab geſehen jemerlich druber ſterben.

Sie konnen itzt die leuthe nicht widerumb an ſich bringen, den ich wolt ſelbſt auch nicht wider zu ihnen. Aber ſaur und ſchweer iſts, das man von der Meſſe, Heiligen anruffen, fegfeuer und anderm fallen ſolle. Alſo tieff iſt ſein binden eingangen. Den ehr hat geſaget: Achteſtu mein binden nicht, ſo achteſtu auch Gottes binden nicht. Aber alhier weiſſeſtu nun leichtlich, was Sunde binden und Löſen ſej, als Bannen Sunde, ſo wider Gott und ſein wortt gethan ſind. Aber löſen iſt, wen du von den Sunden abſolviret und loſs geſprochen wirſt, die du wider gottes gebott gethan haſt. Die andern Schluſſel ſolſtu nicht annemen, den ſie ſind des Teuffels ſchluſſel, der des Bapſts Gott iſt. Und Gott hat ſeiner kirchen die Schluſſel zu Troſt gegeben. So gebraucht der Bapſt ihrer zu dreuen und ſchrecken, und zwar zu verderbung und unterdruckung der kirchen und der Schluſſel. Den der Bapſt ſpricht: Ich

Kan ein Gebot uber dich schlagen und Sunde machen, wen ich nur wil. Nein, horstu. Es ist nicht Sunde, am freittag fleisch essen. Aber der Bapst spricht: Ich wil, das es sol Sunde sein. Dohehr ehr den die welt mit sunden, als mit einer Sindtflutth gahr uberschwemmet hat. Heisset das der Schlussel recht gebraucht? Es soll niemands gebannet noch gebunden werden, ehr sej dan mit der thatt ein Sunder wider das Gesetze Gottes. Es will gott nicht, das Sunde do sein soll, da der Bapst Sunde machet. Aber widder den Bapst do kan man nicht sundigen, den seine gewalt erstreckt sich hieher nicht in unsere kirche. Wen man schön sein Decret und Dreck verbrennet mit feuer und auch mit fussen tritt, so geschiecht ihm nur recht. Den ehr pfleget Sunde zu machen, da Gott doch keine Sunde haben will, aber wir hetten vorhin Sunde gnug.

Man lis nur seine Decretales, so wird man finden, wie ehr sich rhumet: Ich bin der Oberste und habe Macht und Gottes Dispensation, drumb mag ich gebieten, was ich nur will, und zu letzt saget ehr, Gott hab ihm die gewalt befohln, und aus seiner macht und befhel gebiete ehr alle seine Gesetze, das man sie halten musse. Wo du es nun nicht thust, so fellestu in Gottes ungnade, und bist ewiglich verdampt. Wer wolte da gerne widder gottes gebott sundigen? und wer wolte sich fur solchen donnerschlegen nicht entsetzen? Aber sage du zum Bapst: Wo stehets geschrieben, das du dich also sehr ruhmest? im rauchloch? gebeut, was du wilt, so wils ichs lassen und dargegen thun, was du verbeuts. Und sollen den des Bapsts gebot eben so viel geltten, als wen die Eldtern den kindern etwas gebieten, das wider Gott ist, do den aller gehorsam auch auffhoret.

So hat nun der Herr Christus die Schlussel seiner Kirchen und nicht dem Bapst, gegeben, das ehr Gesetze und Sunde nach seinem wolgefallen machete, und der Schlussel gewalt misbrauchete. Den drumb hat ehr auch zwene Schlussel in seinem wapen gefhuret, das ehr als ein Reuber und bösewicht der gantzen welt einen schrecken und furcht einjagete, und damit ist ehr auch der AndtiChrist worden, und dohehr machet ihnen auch S. Paulus zum
2. Thess 2, 3 Menschen der Sunde, nicht zwar fur seine Person, sondern das ehr ein ursacher und Stiffter ist aller sunden in der welt und machet, das die leuthe daruber verdampt werden. Den wen die leuthe ihnen horen und ihme folgen, so thun
2. Thess. 2, 3 sie Sunde, da doch keine sunde ist. Drumb wirdt ehr auch das kindt des Verderbens genennet.

Es hat dem Bapst sanfft gethan, das die gantze welt also blode und furchtsam vor seinem dreuen gewesen ist und nur seiner gnade hat leben mussen, und hieruber der Schlussel gewalt gahr vergessen. Aber es ist nicht ein menschlicher irthumb und geringer schaden, sondern es ist der Teuffel gahr selber da, der kundte es nicht erger machen, wie ehr den ein Morder und Lugener ist mit dem Bapste. Darumb so sehet diesen trostlichen text alhier an und lasset den Bapst das hertzleidt haben und wisset, Christus hab die Schlussel drumb gegeben, das man macht hab, darmit Sunde zu lösen, die wider Gottes gebott gethan werden, und nicht andere Sunden.

A] Der dritte Misbrauch der Schluſſel (domit es der Bapſt ſo gahr grob gemacht hat, das michs groſs wunder nimpt, das mans ihme hatt laſſen gutth ſein, aber got hat die welt darmit alſo ſtraffen wollen) iſt: Als Juncker Bapſt nun das Spiel ſo ferne in ſeine handt gebracht hat, das ehr in der Kirchen Chriſti ſich oben an geſetzt und ein Oberſter herr in der Chriſtenheit worden und mit Sunde machen und wider entbinden volle gewalt gehabt und die leuthe in die Sindfluth aller Sunde geworffen und alſo zu krefften komen iſt, das die gantze welt fur ihm gezittert hat, Da iſt ehr zugefharen und den keiſern und konigen gahr weidlich ins weltlich Regiment, nach den Kronen und Reichen gegriffen und die Schluſſel wider keiſer und konige gefhuret und furgeben, ehr hette gewalt auch in weltlichen ſachen und ſtenden zu binden und auffzuloſen, was ehr nur wolte. Drumb welcher konig ihm nicht gefiel, dem gebott ehr, das ehr von ſeinem reich abtretten muſte, und ſie abgeſetzet und andere wider gemacht, beſtedtiget. Alſo hat ehr etzliche konige in Franckreich und Engelland abgeſetzet, auch mit den Keiſern alſo geſpielet gleich wie mit wurffeln, wie man das in den Chronicken leſen mag und den Teuffelskopff kennen lernen, wie ehr unter dem ſchein, als habe ihme Chriſtus auch das weltlich Regiment gahr ubergeben, mit keiſer und konigen umbgangen ſej, da doch die loblichen keiſer offt in ihrem kleinſten fingerlein oder Zeenlein mehr heiligkeit und Fromigkeit gehabt haben den alle die Bepſte und Cardinel in ihrem gantzem leibe.

Drumb ſo iſt es eine Gotteslefterung, das ehr furgibt, ehr hab nicht allein macht und gewalt im Himel, ſondern auch auff erden zu binden und löſen, und will alſo ein Herr ſein uber das Himelreich und erdtreich. Ich finde in der Bibeln nicht ein wortt darvon, das der Bapſt recht und macht haben ſolle uber Himel und erden. Das findet man wohl geſchrieben, das der Herr Chriſtus will, ſeine Junger ſollen nicht weltliche Herr ſein, ſondern ſollen werden wie die Kinder. Sie ſollen niemandts das ihre nemen noch irgendts eine gewalt gegen jemand uben. Binden ſollen ſie aber nach Gottes wort die jhenigen, ſo Chriſten ſein wollen und doch in offentlichen ſunden liegen.

Die frommen keiſer und konige haben vor Zeitten unſerer chriſtlichen lehre keinen verſtandt gehabt. Hetten ſie es verſtanden, ſo wurden ſie es nicht gelidden haben. Es iſt gottes zorn uber die welt domals geweſen, ſonſt ſolts unmuglich ſein, das ehrs dohin gebracht hette. So greulichen leuget ehr, das auch alle Teuffel nicht greulicher liegen kondten. Und das noch viel mehr iſt, ſo hat der Ertzböſewicht zu Rom den Engeln als ſeinen taglohnern gebieten durffen, wer im Gulden jhare, auff dem wege gehn Rohm von Pilgern ſturbe, den ſolten ſie von mund auff gehn Himel tragen.[1] Den ehr ſprach alſo: Ihr Engel, ich gebiete euch von Chriſtus wegen, das ihr dieſe Pilgern von mund auff gehn Himel fhuret. Wie kundte ehr doch höher ſteigen? Es iſt ſo ein

[1]) *Extrav. comm. V, 9, 2.*

Alerschrecklich dieng, das ich nicht gerne darvon rede. Den kondte es doch der Teuffel selbst nicht erger machen, wen ehr gleich ins Bapsts Stadt sesse, noch unsern herrgot verechtlicher halten. Es ist greulich zu horen, das ein armer madensack sich erheben sol und hinauff fharen uber alle Engel im himel, da Christus sitzet und regiret, und da sich Gott gantz gleich machen, und wollen Christi Stadhalter sein und die macht auch haben wollen, den Engeln zu gebieten, so Christus allein uber sie hat. Das heisset uber Gott sich erheben. Hie were nicht wunder, das sich die Erden auffthette und verschlunge den bosewicht in abgrund der Hellen, welches doch zuletzt sein lohn sein wirdt.

Das mus man warlich vom Bapst wissen, auff das man sich hinfurder fur dem Butzeman nicht mehr scheue, der do Gottes und des herrn Christi namen also misbrauchet, den ehr ist nicht ein Herr der Erden, so sol ehr auch Baurn und burger nicht aus ihren heusern treiben und ihnen etwas nemen, viel weniger keiser und Konige absetzen. Wie kondte ehr dan auch den Engeln gebieten im Himel? Es heisset nicht gewalt haben uber guter, Leib, Leben, Engel, Himel oder Erden, sondern uber Sunde, die wider Gott geschehen sindt. Do heisset Sunde nicht der Himel oder keiser, sondern eine bose that, die wider Gott gethan ist, das man saget zu dem, der do gesundiget hat: Du hast Sunde gethan und deine Seele mit Sunden behafft, du beraubest dich des herrn Christi und aller seiner guther und gnaden, uber das so besserstu dich gahr nicht, sondern bist noch sicher. Drumb verkundige ich dir Gottes Zorn und ewige verdamnis, auch der Hellen pein. Man verkundiget ihme nicht ein solch urteil, das man ihme verbötte das Haus, acker, rock oder narung, wie der Bapst den konigen gethan hat, das gehört zum Weltlichem regiment, zum furstenampt. Diesen Ban hat die weltliche Oberckeit, das, wen ein burger oder baur stilt, so nimpt man ihn aus dem hause von weib und kindt und henget ihnen an den galgen. Hat man gemordet, so heuet man ihme wider den kopff ab. Aber dieses sol sich kein prediger unterstehen gegen irgendts einem menschen, ich geschweig den gegen konigen und keisern. Dan Christus redet von der prediger ampt viel anders, hat auch seine Schlussel nicht geordent, reichtumb, herrschafften, leib und guth zu nemen, sondern auff die, so da sundigen. Und alhier haben wir auch den rechten, warhafftigen grund der Schlussel, auff das wir uns zu huten wissen fur dem Teuffelischen Dreuen und Lugen, so der Bapst erdacht hat.

Dieser dritte Misbrauch der Schlussel hat gemacht, das der Bapst uber die Weltliche macht noch auch eine Engelische Herrschafft zu sich gerissen hatt, und ist geschehen, wie S. Paulus in der andern Epistel an die Thessalonicher
2. Thess. 2, 4 weissaget, das ehr sich uber Gott und wider gottes wort sich gesetzet hat und die gantze welt mit sunden erfullet. Drumb so heissen wir ihnen auch recht den Antichrist, das ist: den widerchrist. Und seinen Lugen kan man leichtlich widerstehen, so man bleibet bej worttlein 'Sunde' und bej dem warhafftigem Erkendtnis der gewalt der Schlussel. Wen man aber den rechten verstand des

A] worttleins 'Sunde', als, was Sunde sej, verleurt, so hastu auch balde die Schlussel verloren. So du aber weist, was eigentlich sunde sej, so kannstu den auch als dan binden und losen und zum Sunder sagen, das ehr seine seele verdamme, so lange ehr in Sunden beharret. Wen sie den sagen: Was gehett mich dein urtteil an? so wisse du, das hie der Sententz stehet: 'Was ihr binden werdet auff Erden' ꝛc. 'das soll im Himel auch gebunden'. Item, zelestu einen von sunden losß und verkundigest ihm gottes gnade, sprichst: Die Sunde sollen dir verlassen sein, gehe hin im friede, so wisse, das ehr im Himel auch losß gezelet sol sein und einen gnedigen Gott haben.

Diesen Trost hat der Herr Christus seiner kirchen hinder ihme verlassen, das wir wissen, was die Gewalt der Schlussel sej, wie die Sunde solle gebunden oder behalten, vergeben und gelöset werden, und das die jhenigen auch wissen mogen, derer Sunde geloset oder gebunden sein auff erden, das es auch im Himel also gewisß geloset und gebunden sein solle, und also die kirche wisse, was sie mit den Schlusseln thun und ausrichten solte. Aber der Bapst und seine Schutzhern haben diesen herlichen Text und trost auff drejerlej weise schendlichen misßbrauchet und gelogen, als das ehr erstlich allein hat macht haben wollen, zu lösen und zu binden, zum Andern, das der Bapst Sunde gemacht hat, do keine gewesen ist. zum Dritten, das ehr auch keiser und konige gebunden und gebannet hat, und darmit so viel Jamers gestifftet, das es niemandts ausreden mag. Jhr jungen Leuthe, so ihr ein fein rein hertz von aller Teuffelischen und Bepstlichen abgotterej zum Euangelio bringet, dancket Gott und habet achtung drauff, das ihr nicht, wie wir, verfhuret werdet. Den wir alten fhulens wohl, was es kostet, des Bapsts geschmeisß auszufegen, dan die gantze welt ist ersoffen gewesen in diesen Misßbreuchen der Schlussel, so der Bapst angericht hat.

Nu wirdt ehr die Schlussel theilen in ein iglich Haus und spricht:

'Weitter sage ich euch: Wo Zween unter euch eines werden auff Erden, warumb es ist, das sie bitten wollen, das sol ihnen widerfharen von meinem Vater im Himel. Den wo Zween oder Drei versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.' Matth. 18, 19 f

Alhier strecket der Herr Christus diesen Trost weitter aus, jedoch also, das ehr nicht gehe aus der gemeinschafft der Christen. Den droben hat ehr gesaget, das man in der kirchen die Sunde sol straffen und bannen und auch predigen vergebung der Sunden, auff das man wisse, was Sunde sej. Nun saget ehr, das ehrs nicht allein in der kirchen also haben wolle, sondern diesß Recht und diese freiheit sollen auch haben, wo ihr zween oder drej in seinem namen versamlet werhen, das sie unter einander trost und vergebung der sunden verkundigen und zusprechen sollen. Uberschuttet also seine Christen noch viel

16 haben] hat 23 werdet] werden 28 s. r

A] reichlicher und ſtecket ihnen mit Vergebung der Sunde alle winckel vol, auff das ſie nicht allein in der Gemein vergebung der ſunden finden ſollen, ſondern auch doheim im Hauſe, auff dem felde, im Gartten, und wo nur einer zum andern kompt, do ſolle ehr troſt und rettung haben, Und ſolle mir auch dar zu dienen, das, wen ich betrubt und traurig bin oder in trubſal und gebrechlickeit ſtecke, das mir etwas mangelt, welche Stunde und Zeit es ſein mag, und man nicht offentlich in der kirchen allezeit mag predigt finden, und mein Bruder oder Neheſter zu mir kompt, ſo ſol ichs dem, der mir der neheſte iſt, klagen und ihnen umb Troſt bitten, was ehr mir als dan fur Troſt gibt und zuſaget, das ſoll bej Gott im Himel auch Ja ſein. Widerumb ſol ich einen andern auch tröſten und ſagen: Lieber freund, lieber bruder, worumb leſſeſtu nicht dein Bekummerniſs? Iſts doch nicht gottes wille, das dir ein einiges leidt widerfhare. Gott hat ſeinen Sohn für dich ſterben laſſen, nicht das du trauren, ſondern frolich ſein mögeſt. Drumb biſs guths muths und getroſt, du wirſt Gott daran einen Dienſt und gefallen thun, und niddergekniet mit einander und ein vater unſer gebetet, das iſt den gewiſslich erhöret im Himel, dan Chriſtus ſpricht: 'Ich bin da mitten unter ihnen'. Er ſpricht nicht: Ich ſehe es. Ich höre es, oder ich wil zu ihnen komen, ſondern ich bin ſchön da. Wen alſo du mich und ich dich troſte, und thuns bejde zu unſer beſſerung und ſeligkeit, ſo ſol ich dir und du mir gleuben, das Gott der himeliſſche Vater uns geben wolle, worumb wir bitten, und was uns mangelt. Wie kondte uns der Herr Chriſtus reichlicher uberſchutten und beſſer verſorgen?

Solches ſol dahin gelten, das die Sondergeiſter, als die Munche und Widerteuffer, nicht eingelaſſen wurden, die do geleret haben, es ſolle ſich einer von den leuthen abſondern, in eine wuſten oder kloſter lauffen, in der Zellen ſitzen, auch von dem neheſten ſich abziehen, zu welchem doch der Herr Chriſtus alhier weiſet, und man ſolle gaffen und harren, das Gott ihme eine beſondere offenbarung gebe, ſo andere nicht haben. Item Gott ſolle ihnen einen Engel ſchicken, der ſie tröſte und mit ihnen rede. Solche Winckelheiligen will gott nicht haben, die nicht in der gemein und bei der kirchen ſein wollen, ſondern ſich in einen winckel verkriechen. Dan es ſoll niemands auff ſeinem heimlichen Troſt ſtehen. Ehr hat uns reichlich gnug verſorget, bedurffen nicht, das wir auff eine offenbarung vom Himel wartten und Gott verſuchen. Ehr hatt geſaget: 'Was ihr löſen werdet auff erden, das ſoll auch im Himel loſs ſein'. Die jhenigen, ſo bej dem Hauffen der Chriſtlichen kirchen ſind, konnen reichlich erfharen, was Gottes wille ſej, und wen man den Prediger horet, ſo horet man Gott ſelbſt. Was bedarffſtu es, das du in einen winckel kreuchſt? Item, ſo Bruder ſich unter einander tröſten das iſt auch gottes wille und wortt. Es iſt die gantze welt vol troſtes und alle Winckel vol offenbarung geſteckt, und redet Gott mit mir von der Cantzel, ehr redet mit mir durch meinen nachbarn, durch meine gute freunde und geſellen, durch meinen Man, durch mein Weib, durch meinen Herrn und durch meinen knecht, item

A] vater und Mutter ꝛc. Mein und dein wort ſol ſein alſo krefftig, als wens gott ſelbſt zu uns geredet hette. Worumb will ich dan ſolch groſſe und reiche gnade Gottes verachten und in aller Teuffel namen zu S. Jacob oder gehn Rohm und Hieruſalem lauffen und ohn befhel und wortt Gott verſuchen oder ſonſt in der wuſten und winckeln das jhenige ſuchen, das ich in der kirchen, im hauſe, im garten, und wo ich bin, haben mag?

Ej, was iſts den mehr? ſagen ſie und ſchlagen alſo in windt den hehrlichen Troſt des Loſſprechens in der offentlichen Predigt. Aber das ſollen Chriſten nicht thun, ſondern feſt halten uber dem Troſt, den man bej ſich im Hauſe hatt, als wen ein Bruder oder ſonſt frommer Chriſt nicht umb geldes und guths willen, ſondern im namen Chriſti zu dir keme und horet von dir dieſen Troſt. Do ſaget alhier der Herr Chriſtus, ſo ehr von dir heimlich begert vergebung der Sunde und Troſt, ſo ſols Ja ſein. Derhalben ſo iſts nicht von nothen, das man nach dem Troſt zu S. Jacob lauffe, ſondern haſtu gebrechen, ſo gehe hin zum Pfarherr oder zu deinem neheſten, ſo du einen haſt, und ſage: Ich hab traurigkeit. Da ſol ehr ihnen dan tröſten und ſagen: Chriſtus will froliche diener haben, und ehr iſt drumb fur dich nicht geſtorben, das du den kopff hengen und die ſtirn runtzeln ſolteſt, ſondern Gott danckſagen mogeſt. Da höreſtu dan Gott ſelbſt mit dir reden.

Aber der Teuffel plaget die andern leuthe, als Munche und Widderteuffer, das ſie Gott haſſen und ſuchen wollen ſonderliche offenbarung und erleuchtung ohn und auſſer gottes wortt. Dan alda kriegt ehr ſie ohne gott. Es were dan, das ſie mit gottes wort umbgiengen und beteten. Das were ein anders. Aber laſſen ſie gottes wortt ſtehen, wie dieſelben Wundergeiſter oder Sondergeiſter thun, die auſſer gottes wort offenbarung ſuchen und drauff in winckeln allein wartten, ſo finden ſie, was ſie haben wollen, das iſt: den Teuffel in einer geſtalt eines Engels, der ſie in abgrund der Hellen fhuret. Den da gehoren hin alle, die da Gott verſuchen, welches den des Teuffels arth iſt.

Der Geſellen ſind vorzeitten viel zu mir komen, die dieſer dienge ſich ruhmeten, und wen ich ſie fragete, wohehr ſie es hetten, ſprachen ſie: Der Heilige Geiſt offenbaret mirs. Wen ich den fraget: Wo? antwortten ſie: in meinem kemmerlein oder im winckel. Das iſt Gott verſuchen. Es geſchiecht ihnen aber recht, das ſie alſo verblendet werden, und der Teuffel ihnen ſolche gedancken in ihr hertz gibt, die ſie fur die gewiſſe warheit ergreiffen, dieweil ſie gottes wort haben fharen laſſen.

So lieſet man in der Legende S. Martinj, das ehr in ſeiner verſamlung, die mit ihme aſſen und umbgiengen, einen Bruder hatte, den zur ſelbigen Zeit waren noch nicht Munche. Derſelbige woltte auch ein heilig beſchaulich leben fhuren und verkroch ſich von den leuthen in ſein eigen kemmerlein, daraus ehr nicht kommen wahr in ettlichen tagen, und darinnen ungeſſen und ungetruncken geſeſſen, ſtille geſchwiegen. Den man hatte ein Sprichwort: Bleibet gerne allein, ſo ſein euer Hertzen rein, welches wohl eine gute rede iſt,

A] wen sie recht verstanden wirdt. Derselbige Bruder bath Gott, das ehr ihme erschiene und eine sonderliche offenbarung widderfharen liefs. Do kam der Teuffel und gab ihm die gedancken ins Hertz, das ihn dauchtete, ehr were im Paradifs und Himelreich und hette ein kostlich schön kleidt an, viel besser, denn irgents eine Seiden, und das niemandts je ein solch schön kleidt gesehen hette. Als nun die andern Bruder zu ihme komen und ihnen allein funden in grosser andacht stille sitzen und sahen, das ehr so ein kostlich kleidt anhette, fragten sie ihn, wohehr ehrs habe? Ey, saget ehr, Es hat der Engel gottes mit mir geredet und das kleidt selbst angezogen. Do gedachten sie, es solte wohl der Teuffel gewesen sein, und hiessen ihnen fur den Bisschoff S. Martinum gehen. Do das derselbige Bruder gehöret, hatte ehr gesaget: O nein, unser herrgot hat mirs verbotten, und da ehr sich werhete, zogen sie ihnen mit gewalt fur S. Martin. Als balde do ehr dohin kompt, so verschwindet das kleidt.[1] Also hatte ihnen der Teuffel betrogen, das ehr nicht woltte zu seinem ordentlichem bisschofe und aus seinem munde Gottes wortt hören, sondern eine eigene offenbarung suchte. Den solche Schwermer meinen nicht anders, dan das sie allein klug sein, aber die gantze welt irre.

Desgleichen liesset man auch von einer Nonnen, die sich in ihre Zelle verschlossen hatte und etzliche Zeitt darinnen gehaltten ohne essen und trincken, kam nicht zu den andern Nonnen und fiell in diese gedancken, als keme der Herr Christus zu ihr in die kamer. Do nun die andern Nonnen vor ihre Zelle kamen und anklopfften, da spricht sie: Stille, stille, der Breuttigam Christus ist bej mir und redet mit mir. Do sie nun nicht wolte auffthun, sehen dieselbigen Schwestern durchs Schlofs hinein, do sahen sie, das sie einen alten, zerrissenen, unflettigen Peltz anhatte und (mit urlaub zu reden) einen kuhe dreck auff dem Heubt. Do sie die andern fragten, was sie machete, sprach sie: Sehet ihr nicht, wie mich mein breuttigam Christus mit einer guldenen kronen und schönen kleide gezieret hab?[2] Also narret der Teuffel mit den gesichten und treumen. Und das ist also recht, eines solchen schmucks und tracht sind die jhenigen werdt, die Gott versuchen und finden wollen, do ehr nicht sein will, und verachten ihn, do ehr doch sein will, als in der kirchen und bej einem jeden menschen, der getaufft ist, der das Vater unser kan und den Christlichen glauben hat. Ehr saget nicht, das ehr will zu Compostel, Rohm oder Hierusalem sein. Ehr ist da wohl gewest und hat sich creutzigen lassen, aber hie saget ehr, wolle ehr sein, als bej einem jeden Christen, der sein wort und die Tauffe hat. Werde ich ihn aber auff ein ander weise suchen, wie die Sondergeister und der Bapst lehret, theile ich dan Gottes, so hab ich mirs. Ehr will keinen Sonderling haben, ehr saget, ich sols bej den leuthen suchen, bej meinem bruder, der mit mir eine Tauffe, einen glauben, ein Vater unser und Euangelium hatt. Darfur kan ich dem lieben Gott nicht gnugsam dancken.

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 418.* [2]) *Vgl. Nachträge.*

A] Wir haben das rechte Liecht, das wir im namen Gottes zusamen kommen und sein wortt suchen, item das ich zu meinem Nehesten komme und meine Noth ihme klage und trost bej ihme suche. Wer mich dan trostet, ob ehr gleich nicht eines fingers breit so viel kunst hat als ich oder ein ander gelarter, der trostet mich an Gottes Stad, und Gott redet selbst durch ihnen mit mir und kompt offt, das mein Nehester ohn gefher einen spruch findet und mir ihnen zum Trost saget, der mir sonst nicht einfiel. Drumb sol man auch bej den sterbenden Nehesten gerne sein, sollen nicht Munche werden und wustung oder winckel suchen, sondern sterbende vermanen, das sie in den todt sich williglich ergeben und Christo ihre seel vertrauen. Das heisset Gottes ehre und Christi preis gesuchet. Wen man aber zu den Sterbenden kompt und fraget nach dem Testament und spricht: Was wolt ihr uns bescheiden? Das heist ins Teuffels namen komen.

Dohehr wirt aus diesem Text auch die Nottauffe, so von Ammen oder Weibern geschiecht, beweiset. Wen kindlein, so neulich geborn sind worden, in gefhar des lebens stehen und sterben mochten, das sie die Weiber teuffen, das ist den auch eine rechte Tauffe, dan sie geschiecht mit den rechten wortten, Und so sind die weiber da nicht versamlet zum Tantzen, sondern das sie dem kindelein gerne helffen wolten, das es nicht verloren wurde, sondern zu Christo keme, den sie sind auch des herrn Christi ꝛc., Und wen gleich die Weiber, so teuffen, nicht from oder gottfurchtig sind, so ist dennochs die Tauffe recht, den sie nicht ihre, sondern des herrn Christi, Tauffe reichen. Das ist den wohl und recht gethan. Den Gott wil sein Wortt, Trost und Sacrament nicht vergebens gesprochen und gereicht haben, sondern es sol jederman mitgetheilet werden. Aber so jemands in einem winckel teuffen woltte und verachtete die offenbarung und den Trost, so in der Christlichen kirchen ist, der thett ubel dran.

Darumb tauffet man auch nicht wider auff ein neues die kinder, die also getaufft sindt. Man liesset vom heiligen Athanasio, welcher der Feineste Bisschoff gewesen ist, so die Christenheit nach der Apostel Zeit je gehabt hatt, und viel gethan hat. Dieser ist jung getaufft worden und offt seinem Bisschoff und Pfarrer auch zugesehen. Nu kompt ehr einmahl zu Heidnischen knaben, die am meer hin und wider giengen und spieltten, den zu der Zeit lieffen der Christen und Heiden Kinder unter einander und spieltten. Da fehet Athanasius ein spiel mit Heidnischen knaben an und teuffet die Heidnischen Knaben, gleich wie ehr von seinem Bisschoffe gesehen, das ehr die kinder in der kirchen getaufft hatte, wie den kinder alles pflegen nachzuthun, was sie sehen, und darnach das wortt zu ihnen gesprochen: gehet hin und spielet am wasser. Do reitzet und locket ehr der Heiden kinder zu sich, das sie sich teuffen liessen, gos wasser uber sie und gebrauchet eben der form und wortt, so ehr vom Bisschoffe in der kirchen gesehen und gehört hatte. Als nun der Bisschoff zum fenster hinaus solchs gesehen hatte, und des spiels gewahr worden, heisset ehr die kinder alle fur sich bringen, fraget, was do Athanasius

A] gemacht hatte, Antworttet ehr: Ich hab die Kinder alle getaufft. Do der Bisschoff horete, das ehr der rechten wortt gebraucht hette, als: Ich tauffe dich im namen des Vaters und des Sohns und des heiligen geistes ꝛc. do beschlosz ehr, das es eine rechte, warhafftige Tauffe were, und sprach die Heidnisschen kinder fur recht getaufft.[1]

Es ist schier ein kinderspiel, aber ein unschuldiges, do kein unrecht innen ist, drumb rechnets Gott auch fur eine ware Tauffe. Also reich theilet Gott seine gaben aus, das, wo sie uns gleich schertz und spielweise gegeben und mitgeteilet werden, ehr doch einen ernst draus machet, und ist ihme nichts dran gelegen, durch was leuthe uns solche gaben gegeben werden, wan es nur seinem befhelich nach geschiecht, und es denen leuthen ein ernst ist, die sie empfahen.

So lieszet man auch, das auff ein Zeit ein Keiser zu Rohm einen Stocknarren gehabt, der sich hatt sollen teuffen lassen, und wurde solches den Christen zu Spotth von etzlichen Hofschrantzen angericht, den sie sagten, wie die Christen so grosse narren werhen, das sie einander mit wasser begossen, und hieltten solches fur eine grosse heiligkeit. Heisset das Heiligkeit? so wollen wir uns wohl gahr baden, so sind wir treffliche grossere Heiligen dan sie. Als nun viel leuthe zusamen kamen, richteten sie in dem Spoth, ins keisers angesichte eine Tauffe zu, und wolt ein jeder in diesem spotth das beste thun. Einer stunde, der da teuffen solte, der ander, so da solte getaufft werden, der dritte hieltt das Buch, der vierde das wasser, eins theils wurden gevattern. Mit dem gauckelspiel solte die liebe Tauffe ja wohl gespottet werden, und wolten anzeigen, was die Christen vor narren wehren, das sie mit dem wasser teuffen und baden wolten heiliger und besser sein dan die Heiden. Was geschiecht? in dem, do sich der stocknarre liesz teuffen, erscheinet ein Engel und hieltt ihm ein Buch fhur, darinnen geschrieben stunden die wort S. Paulj zun Ephesern am 4. Capittel: 'Ein Got und Herr unser Aller, Ein Glaub und Eine Tauffe'. Do erschricket der, so zuvor ein Stocknarre wahr, und fheret zu, nimpt die Gaukeltauffe fur eine rechte Tauffe an und spricht, ehr were recht getaufft, und wurde aus dem schertz ein lauter ernst. Do den die andern anhuben zu lachen und meineten, ehr hette die wortt geredet, ein Gelechter darmit anzurichten, das ehr aus der Tauffe ein gespotte und gelechter triebe, do spricht ehr noch ein mahl, ehr sej recht getaufft und ein Christ worden. Do hebt der Keiser an und schiltt in hauffen hinein, fraget, was sie macheten, ob sie ihnen fur einen Narren hieltten, den ehr were da, solche Tauffe zuverspotten, und sie alle weren auch da und wolten der Christen mit dieser Tauffe spotten. So hieltte der Stocknarre sie fur eine rechte Tauffe und verlachete ihnen, den keiser, und nams der Keiser fur einen grossen hohn an, den der narre wolte die Tauffe im zu schanden und unehren fur Recht halten. Do nun der keiser die andern fragte,

Eph 4, 5 f.

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 275.*

A] ob sie auch wolten Christen werden, Da zogen sie den kopff aus der Schlingen, fhuren fur dem angesicht des keisers uber den narren hehr, begunneten ihn ubel zu scheltten, ob ehr sie wolt umb ihr leib und leben bringen, fluchten und lesterten ihn und sagten: Der Stocknarre ist tholl und thoricht. Endlich gereths dohin, der narr wirdt gegriffen und ins gefengkniss gelegt, do ihnen der keiser liess hardt martern, aber ehr sturbe in der bekendtniss Christi. Diesen berufft unser Herrgott in der gauckeltauffe zur seligkeit.[1]

Solche geschiecht ist dem glauben nicht unehnlich, sondern stimpt damit uberein. Den Gott wil sein wort und werck unveracht haben. Ehr heltt druber, das ehr auch Schimpff und scherts, wie ich gesagt hab, zum ernst machet, Auff das ehr uns auch gewiss mache, es stehe umb die Person, wie es wolle, wen sein wort und befhel gehet, das wir dan nicht zweiffeln, es sej ein recht Sacrament. Es kan auch ein pfaff, der truncken ist, dennochs eine rechte, warhafftige Tauffe reichen, und ist unrecht, das man vorzeitten gesagt hat: Wen ein kind von einem trunckenpolt getaufft werde, so wirdt das Kindt unruig, konne des nachts nicht schlaffen, steige auff die Decher, drumb, das ihme die Tauffe nicht recht gereicht sej. Drumb musse man solche kinder anders teuffen. Do wisse du, das die Tauffe nicht am Teuffer klebe, sondern an Gottes ordenung. Gott bauet seine Sacrament nicht auff menschen oder auff ihre Heiligkeit, den do wurden wir ihr niemer mehr gewiss, sondern auff sein wortt und befhell. Derhalben lass den Pfaffen truncken sein oder Hurerej treiben, so ist doch seine Tauffe recht, so die wort der Tauffe recht gesprochen werden, als: ich teuffe dich im namen des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes ꝛc. dan ists recht. Ich setze auch den fhal, das die Tauffe gleich von einer frauen, Jungfrauen und Trunckenbolde oder gleich vom Athanasio, der noch ein kleiner knabe war, gegeben wurde, allein, das du keinen scherts draus machtest. Alsos ist auch gleiche viel, es spreche dir die Absolution, wer da wolle. Ists gottes wort, so sollen wir gewiss sein, unser Sunde sind uns vergeben.

Derhalben so hat uns Gott mit sterckung und trost allenthalben uberflussig versorget. Auch wen wir in unsern heusern sind, so kan das weib in der noth von ihrem Manne und widerumb der man von seinem Weibe getrostet werden. Den alhier stehet der Text: Wan zwene bej einander sind und bitten etwas, so sols im Himel gewiss erhöret sein, Sonderlich wen wir in der gemein und bej dem hauffen oder versamlung seind, do wir trost von Priestern offentlich und in geheimb haben konnen. Und ist gahr nicht von nöthen, das wir irrige Geister oder Landstreicher werden, die solchen trost zu Compostel oder Jherusalem sucheten, den wir haben diesen trost in unsern kirchen und heusern, und saget Gott uns: Wollet ihr mich suchen, so gehet nicht in die wusten, sondern in euer kirche und höret, was man prediget oder lese. Wo du die Tauffe hast, do hastu mich auch in ihr. Was du auff den

[1]) *Dieselbe Geschichte erzählt Luther Erl. Ausg. Bd. 31, 365.*

A] Cantzeln vom Prediger horeſt, das horeſtu von mir ſelber. Die Prediger ſind nur Diener darzu, ich bin der Redener und Teuffer. Und wen du in der eile nicht kanſt zum Pfarherr komen, bej ihm troſt zu holen, ſo haſtu deinen Neheſten, dein weib und knecht, ſo dir ein freundlichs wortt aus Gottes wortt zuſprechen, und durffen der Rohmfartth nirgents zu, das man von munde auff gehn Himel fahre, wie das der Bapſt, der ſchalck, erdichtet hat und durch ſolchen weg die leuthe gen himel locken wollen. Nein, die in der ſtad und in einem hauſe ſind und die Tauffe haben, auch das wort gottes hören, abſolution und Abendtmal gebrauchen, do findet man die rechte Chriſten.

Kompt den der Bapſt und ſchreiet: Hiehehr alle Chriſten, ſo ihr wollet ſelig, gehet gehn Rohm, thutt dieſes und jhenes, ſo ſage du: Das heiſſet vom glauben auff die werck geriſſen, und die allerhehrlichſten Spruche, ſo voller Troſts ſind, unter die banck geſteckt, und ſeinen dreck darfür uns gegeben. Und dieſelbigen, ſo ihme folgen, konnen den nimermehr troſt finden, den ſie kommen von Rohm eben ſo heilig, rein und from, als ſie hin gangen ſind. Den ſie haben da kein Gottes wort oder glauben, ſondern doſelbſt wirdt alles wider gottes wortt und den glauben gehandelt, darumb ſo iſt darauff nicht zu fuſſen. Aber alhier hat man den gewiſſen Troſt, das der Herr Chriſtus ſpricht: 'was ihr vergeben und löſen werdet, das ſol auch fur mir im Himel vergeben und gelöſet ſein.' Dieſs iſt nicht ein ſchwimmender klotz in einem waſſer, ſondern ein gewiſſer hardter felſs. Es iſt nicht als des Bapſts Dreck, do mancher gedencken mag, es ſej etwas gewiſſes dran, und es hab einen guten grund, darauff man einen fuſs gewiſs ſetzen muge, aber es iſt ein klotz, ſo im waſſer dohehr ſchwimmet und ein wenig hehrfur kucket, wen man aber drauff tretten oder ſpringen will oder ſicherung darauff ſuchen, das man in waſſers noth darauff mochte erhalten werden, ſolch klotz dan unter das waſſer gehet, und einer erſauffen muſs.

Darumb ſo laſs dich abſolviren, und biſtu abſolviret, ſo ſpricht Chriſtus: Ihr habt nicht mehr Sunde fur mir. Und wie die Chriſtliche Kirche ſpricht: Ich abſolvire dich, alſo ſpricht Chriſtus im himel auch. Alſo gehe auch hin zu deinem Neheſten und hole Rath und troſt bej ihme, ſo ſols fur Chriſto auch gelten, den ehr ſpricht: 'Wo Zween oder Drei verſamlet ſind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.' Da bin ich, do will ich ſein und meine wohnung haben. Und das noch viel mehr iſt, ein igliche Chriſtliche Seel iſt gottes des vaters, des herrn Chriſti und des heiligen geiſtes wohnung, Pallaſt und Tempel, wie das S. Paulus in der 2. Epiſtel ahn
2. Kor. 6, 16 die Corinther im 6. Cap: ſaget: Ihr ſeidt ein Tempel des lebendigen Gottes, darzu geheiliget und geweihet, das Gott unter uns wohnen will. Ehr will bej den gleubigen Hausvater ſein, leren, heiſſen, ſchaffen und verbieten. So wir nun ſein wort und Sacrament haben, ſo iſt ehr unſer vater und wir ſeine kinder.
2. Theſſ 2, 4 Aber S. Paulus ſaget, das der Endtchriſt ſitzet im Tempel Gottes, das iſt: in der heiligen Chriſtlichen kirchen, do Chriſtus ſpricht: Hore allein mich,

A] Sihe auff mich, wie ich dich durch mein wortt tröste und scheltte, und was ich sonst thue, darnach richte dich, den du bist mein Tempel, ich wil in dir wohnen. Dargegen schreiet der Bapst: Hiehehr zu mir, gehe gehn Compostel und zu S. Jacob, da wirstu vergebung aller schuldt und pein haben. Das heisset sich eigentlich gesetzet in den Tempel gottes, das ist: in die hertzen der frommen Christen, und mit seinen Lugen alda regiret, reisset die Seelen von Christo, den bej dem Bapst, do gilt nicht das Euangelium, Tauffe, Abendmal, sondern wer dem Romischen Stuel gehorsam ist, der ist ein rechter Christ. Aber wir sollen den Bapst aus der Kirchen stossen und Christum wider unter uns allein lehren lassen, auff das wir seine kirche sein und bleiben, und wen wir sein Wortt horen, so sind wir auch seine Kinder. Den ehr gibt uns seine Sacrament drumb, das ehr uns erhalten wolle, und alles nach seinem willen und befhel geschehe. Wo du nun siehest, das Gottes wort gepredigt und die Sacrament gereicht werden, do wohnet Christus, doselbst gibt ehr den Trost der Schlussel, do wirt auch das gebet erhoret, und do gehet man auch auff dem rechten wege ohn irthumb zum leben. Folget:

'Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie offt mus ich den meinem Bruder, der an mir sundiget, vergeben? ists gnug sieben Mahl? Jhesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht sieben Mahl, sondern siebentzig sieben Mahl.' Matth. 18, 21f.

Der Herr Christus hat bisshehr weise und mass gegeben, wie die kirche mit dem Lösen und binden sich haltten solle und mit den Sundern umbgehen, und die kirche in diesem Stucke der lehre reichlich bestellet und versorget. Dan ehr hat wohl gesehen, das weil wir alhier auff erden im Fleisch leben wurden, das immer Sunde mit unterlauffe, und die Christen nimermehr so rein kondten werden, weil sie hie lebeten, das sie nicht mehr der vergebung der Sunde.[1] So feiert der Teuffel auch nicht, auff das ehr uns vom glauben und seligkeit reisse. Und weiss es also der Herr Christus wohl, das es mit uns ohne Sunde nicht abgehen werde. Derhalben so hatt ehr sein reich auch also gestifftet, das die Christliche Kirche wuste, woran sie wehre, und was sie lösen und binden würde, das Christus im himel auch wolt loss und gebunden sein lassen. Und ich hab euch droben mit allen treuen vermanet, das ihr diesen Text des Euangelisten im rechtem verstande behaltet, nemlich, das ehr zu verstehen sej von der Sunde, so wider Gottes gesetze gehet. Den der Bapst hat Sunde gemacht, do gahr keine ist, und vergibt sunde, do keine ist, als do ehr die Speise verbeuth und darnach dispensiret und wider erleubet fleisch zu essen. Darumb so mus mnn wissen, was Sunde sej, und was do heisse Sunde lossen und binden.

Nu fehret der Herr Christus fortth und breittet weitter aus die Vergebung der Sunden, machet dieselbige noch weittleufftiger, fassets nicht in eine Zahl oder ende, wie ehr sie den droben aufgebreittet hat, so weitth als die

J7 9. *r*

[1]) *Unvollendeter Satz.*

A welt ist, wil sie an keinen gewissen orth gebunden haben, wie der Bapst gethan hat, sondern in alle winckel und orth, da nur leuthe sein, die getaufft sind, do sol man vergebung der Sunden finden. Wie den S. Petrus auch gantz kluglich darmit handeln will und eine gewisse Zahl draus machen, tritt auff und spricht: Ich höre, das man vergeben sol und die Sunde losen und binden. Wen nun einer drej oder viermal des tages sundigte, muste man ihm den allewege vergeben? mochte man nicht sagen: Ich will nicht mehr auffl̈osen oder vergeben, den du felleſt und sundigeſt je lenger je mehr? gedachte, wen einer immer sundigen wolte, ob man auch immer die thuer offen stehen lassen möchte und bereit sein, Sunde zu vergeben. Ist also S. Petrus ein weiser man und wil den herrn Christum meistern, wils fassen und in eine gewisse Zahl bringen, obs auch gnug sej, ehr drejmahl oder siebenmahl vergebe. Do antworttet Christus: Jha, du solsts thun, ihme so offt vergeben, als ehr nach gethaner sunde widerkeme und die vergebung suchete. Dan siebenẗzigmahl siebenmahl zu vergeben, ist so viel geredet, als ohn aufhoren. So offt als es dein bruder begertt, so solstu bereit sein, ihme zu vergeben.

Dies ist ein ergerlicher Text, und stossen sich alle weise und kluge leuthe an der Predigt, den ehr lautet also, das ein mensch in einem tage vier mal sundigen konne, und werde hiermit jederman frej gelassen und raum gegeben unauffhörlichen zu sundigen und zu thun, was ihn geluſtet. Damit wurde alle Zucht auffgehaben. Dan wan sie horen, es solle alles vergeben sein, was sie thun, so werden sie ohn alle Scheu, nach allem ihrem willen leben. Und viel feiner Bisschofe und sonderlich die Novatianer haben sich dran geergert. Den dohehr ist Novatus der ketzer komen, ein Romischer Thumbherr, der diesen schonen gedancken gefolget hat, domit eine Zucht und erbarckeit in der welt unter den leuthen bliebe, hat ehr geleret diese opinion: wen ein Mensch nach der Tauffe fellet in eine todt sunde, so hette als dan die kirche nicht macht und gewalt die sunde zu vergeben, und schlossen den Himel zu ohn alle barmhertzigkeit, den wer getaufft were, solt gedencken, das ehr in der Heiligkeit bliebe, die ehr in der Tauffe empfangen hette, wo nicht, so wurde dan die Sunde nicht vergeben. Und behalff sich mit dem Spruch aus
Hebr. 10, 26 f. der Epistel zun Hebreern am 10. Capittel, der also lautet: ‘So wir mutwillig sundigen, nach dem wir die Erkendtnis der Warheit empfangen haben, so haben wir furder kein ander Opffer mehr fur die Sunde, sondern ein schrecklich Wartten des Gerichts’, und zun
Hebr. 6, 4 ff. Hebreern am 6. Capittel: ‘Es ist unmuglich, das die, so einmahl erleucht sind und geschmeckt haben die Himmelissche Gaben und theilhafftig worden sind des Heiligen Geistes und geschmeckt haben das gutige Wort Gottes und die Kreffte der zukunfftigen Welt, wo sie abfallen und widerumb inen selbs den Sohn Gottes creutzigen und fur Spoth halten, das sie solten widerumb erneuert werden zur Busse.’ Aus diesen spruchen haben sie geschlossen diesen

A] irthumb, das wer nach der Tauffe sundigete, der hette keine vergebung der sunde In der Tauffe hette ehr wohl vergebung der Sunde, aber nach dem Fhal nicht.

Diefs muſs man wiſſen, auff das man ſich darfur huten kondte, wen ſolche Geiſter wider auffſtunden. Dan da die frommen Biſſchofe ſich darwidder legeten, und Novatus mit ſeinem anhang Widderſtand bekam, die ſeinen irthumb zu boden ſtieſſen, und Novatus mit den ſeinen aus Rohm vertrieben wurde, auch ſelbſt ſahe, das es nicht ſein kundte, wie ſie es furgaben, do linderten ſie ihre lehre ein wenig und machtens damit noch viel erger. Dan ſie begundten darnach zu ſagen, Es were wohl wahr, man kondte den ſundern nicht verſperren den Himel, Aber wan einer nach der Tauffe geſundiget hette, ſo hetten ſie keine macht dieſelbe Sunde zu vergeben, der Sunder mochte aber fur ſich ſelbſt buſſe thun, biſs ſo lange im Gott villeicht gnedig were, und vergebung der Sunden bej ihme erlangte. Aber vom Biſſchofe kondten ſie aus macht und gewalt der ſchluſſel vergebung der Sunde nicht erlangen. Namen alſo gahr hinweg die gewalt der Schluſſel und haben viel darmit verfhuret. Der Bapſt lehret heuttiges tages noch ſchier alſo, das in der Tauffe nicht mehr dan die Erbſunde vergeben werde. Was einer aber nach der Tauffe ſundiget, darfur muſſe ehr mit ſeinen wercken, der pfaffen und nonnen bejſtand, ſelbſt gnung thun.

Haben alſo die Novatianer und Papiſten dieſe dieng faſſen wollen, den ſie haben geſehen, das nicht guth und nutz ſej dem menſchen raum geben zu ſundigen. Den ſo man nicht zwinget, ſo wirdt das volck wuſte und wilde. Dohehr ſind ſo viel geſetze von Faſten und ſo viel gebettlein gemacht, die darnach eittel fhalſtricke der gewiſſen worden ſind. Und der Bapſt alle Bucher damit gefullet hat. Darumb ſo iſts eine ſchwere ſache, gottes gnade und vergebung der ſunden predigen, und gleichwohl das volck in der Zucht und Straffe auch behalten. Und ſoll dennochs dem Sunder frej ſtehen, wen ehr widerkeret, das ihm die ſunde ſollen gelöſet werden.

Dieſe fuhren die leuthe weith hinweg von den Schluſſeln und machen Chriſtum gahr zu nichte, und man mag zuſehen, wen man der Novatianer und Papiſten lehre folget, als weine und buſſe thue, biſs ſo lange das man vergebung der ſunde hat, ob man den der vergebung der ſunden auch gewiſs ſej? Ich kan dieſer lehre nicht folgen, den Chriſtus hat die Schluſſel drumb eingeſetzt, das wir an ſeinem willen nicht zweiffeltten, ſondern gewiſs weren, wen Gott zornig ſej, das ehr dan auch wider gnedig ſein wolle, und wir auff dieſe vergebung der ſunden ſicher ſterben kondten. Sie haben ſehr guth machen und eine linderung ihres irthumbs treffen wollen, aber wir wollen uns ihrer nicht annemen, ſondern ſolche falſſche lehre meiden.

Wen du aber jemandt tröſtlich predigen wilſt, ſo ſchiecke dich alſo drein, das der jhenige, ſo dich höret, gewiſs ſej, das ehr Gott wolgefalle, oder ſchweige gahr ſtille. Den es iſt beſſer, das du gantz und gahr ſtille ſchweigeſt, den das du eine zweiffelhafftige, ungewiſſe predigt thuſt. Als der Bapſt ſpricht:

A] wen du dieſs oder jhenes thuſt, ſo biſtu recht dran, wo nicht, ſo ſundigeſtu wider Gott und die kirche. Ja, wovon weiſſeſtu es? Hatts Gott geſaget? Nein, ſpricht ehr, ſondern ich ſage es. Wohehr weiſſeſtu es dan, das Gott mitt mir zurne, und das ich mit meinem Buſſen und gnungthuen Got verſuhnen konne? So kan ehrs aus Gottes wortt nicht beweiſen, ſondern leſſet mich im zweiffel und ungewiſſem wahn ſtecken. Aber, lieber, ſage mir, was wolt es doch vor ein leben ſein, wen der menſch nicht wuſte, ob ehr Gott gefiell oder nicht? Wen in der Haushaltung der Man alſo ſaget: Ich weis nicht, ob das Weib mein ſej, und das Weib ſprech: Ich weiſs nicht, ob der man mein ſej, item, ob das kindt, dieſs Haus, dieſer acker, garten oder wieſen mein ſej? Was wolt es doch für ein weſen ſein, wen einer nicht wuſte, wer ehr were und was ehr vor guther hette. Aber es iſt hoch von nothen, das ers wiſſe und ſagen konne: Dieſs weib iſt mein und mir offentlich gegeben. Den man mus alhier nicht pampeln oder zweifeln, ſondern auch fur gott ſagen konnen, das Gott ſelbs mir hab dieſs weib und das haus oder andere guther gegeben ꝛc. Alſo thugen auch alle prediger nichts, die do zweiffeln machen, den man ſol im reich gottes gewiſs ſein, ob man einen gnedigen Gott, vergebung der ſunden und ewiges leben habe. Ich hab mich wohl 15 jhar im Bapſtumb mit Meſsen und faſten gemarttert, und wen ich ſchon alles gethan hat, ſo wuſte ich eben ſo viel als vorhin, ob mir gott gnedig ſein wolte, den man weiſete mich auff meine werck. Chriſtus ſolte mir nach der Tauffe kein nutze ſein. Alſo hat der Bapſt die gewiſsheit und verſicherung gottlicher gnaden gahr verbotten gehabt, und noch zum ſchein und deckel ge-
Pred. 9, 1 fhuret den Spruch aus dem Prediger Salomonis: Nescit homo, utrum amore aut odio dignus sit ꝛc. Dem Teuffel ſolte der Bapſt alſo predigen und nicht mir.

Gott gefellet Sunde nicht, als, wen ich ein Ehebrecher were, das will Gott nicht haben. Item wen ich einem andern ſein gutth ſtill, das miſsfellet Gott auch. Und wen knecht und Magd untreu iſt, das will Gott auch nicht haben. Verkaufffſtu das deine auch in einem zimlichen kauffe, ſo iſt ehr mit dir zufrieden. Alſo ſolleſtu alhier auch gewiſs ſein, das ich eintzweder bitte umb vergebung der ſunde oder wiſſe, das mir die Sunden behalten ſein. Den wen ein Bruder oder ein Diener des gottlichen worts dir einen troſt zuſpricht, das Gott mir die Sunde, ſo ich auffhoren will von Sunden, vergeben will, ſo wiſſe: Gott redet dan ſelbſt mit mir. Drumb hat man recht und billich gethan, das man die Novatianer verdampt hat, als die do haben von der gewiſsheit der Schluſſel und nur auff verzweiffelung gebracht, wie den des Bapſts reich ein lauter ungewiſsheit geweſen iſt.

Ich hab ihr viel geſehen, die umb der ungewiſsheit und Zweiffelung willen in todes nothen gar irre und der ſinnen beraubt worden ſind. Do wahr niemands, der do geſagt hette: Lieber Bruder, Got hatts befohln, das man dir ſoll die Sunde vergeben, hore du nur daſſelbige wortt des Bruders oder deines Predigers und gleube, das Gott dein gnediger Gott und Vater ſej, wie

Ehr den selbst spricht: Warlich, was ihr loesen werdet auff erden, das will ich im Himel auffgelosett und vergeben haben. Den Gott redet selbst durch des predigers munde mit dem, der do bedarff die vergebung der sunde. Wen dir derhalben der Prediger die sunde vergibt, so wisse, das sie dir auch im Himel vergeben sein.

Es seind aber alhier noch viel nerrischer fragen mehr erregt worden. Den die gewalt der schlussel ist also mit fussen getretten worden, das man in allen Schulen und kirchen gahr nichts darvon gewust hat, und haben wir uns lassen von sunden absolviren, so gahr nicht sunde waren, und haben den Butterbrieff und ablas gekaufft, Messe halten lassen, das wir der Sunde loss weren. Aber der herr Christus hatt seine kirche gewiss gestifft, sie weiss eigentlich, woran sie ist, ist der Vergebung der sunde, und das sie einen gott hat, gewiss. Den darumb ist Gottes Sohn mensch worden und fur mich gestorben, und wir bekennen auch in unsern artickeln Christlichen glaubens die Schlussel der kirchen, nemlich, das in der kirchen vergebung der sunde sej, und solle die vergebung der sunde nicht ein' mahl oder zwej mal, sondern so offt ich gesundiget hab, mir widerfharen. Drumb so bleibet dieser gewalttigste Text wohl stehen fur den Novatianern. Den Novatus ist noch nicht so from als S. Petrus, der fraget dennoch, ob ehr siebenmahl vergeben solle, so will Novatus nur einmahl die Sunde vergeben, und wer zum andern mahl die vergebung haben wolle, der solle mit seinem eigenen bussen versuchen, ob ehr gottes gnade erlangen kunde, wolten also den Sundern gantz und gahr die Absolution versagen. Einem solchem Lehrer soltte man sein ampt verbieten, der do die leuthe lernen wolte verzweiffeln und verzagen.

Ja, sagen sie, es stehet gleichewohl geschrieben zun Hebreern am 6. capittel: 'Es ist unmuglich, das die, so einmahl erleucht sind ꝛc. wo sie abfallen ꝛc. widerumb solten erneuert werden' ꝛc. Diesen Text solstu recht ansehen, so wirstu finden, das ehr gahr nichts wider uns ist, dan ehr leret: Wen einer von Christo, so das rechte opffer fur die Sunde ist, abgefallen ist und einen andern weg oder weise, selig zu werden und gehn himel zu kommen, suchet, der wirdt nimermehr darzu komen. Ehr wirdt nichts ausrichten. Den wen wir zu Christo gebracht werden, so sollen wir ihnen nicht wider aus den augen lassen. Dan so man ihnen verleurt und auff eine andere weise gehn himel klettert, do ists unmuglich, das einer zu vergebung der sunden kommen möge, den ehr leuffet aus der Lehre, die uns alleine vergebung der Sunden anbeutth. Ehr redet alhier von der Lehre und nicht von dem werck. Und wir leren trauen auch also, als wen ich sage: Die Turcken haben vor zeitten an Christum gegleubet, aber sie haben sich durch ihren Machometh darvon verfhuren lassen und sind von der Lehre Christi und vergebung der Sunden abgefallen und von Christo auff ihre werck gewichen: wie den die Turcken ein hardt, gestreng leben fhuren und mehr guter werck thun, das unser Monche gegen ihnen lauter sunder sind. Drumb, weil die Turcken Christum verleugknet und hinder sich geworffen haben, der doch alleine

Hebr. 6, 4 ff.

Joh. 14, 6 A] der weg, die warheit und das leben ist, do ists unmuglich, das sie solten selig werden. Den ohne Christo wirdt nicht die geringste sunde vergeben. Derhalben folget in demselbigen Text zun Hebreern balde auch drauff, das sie furder kein Hebr. 10, 27 opffer fur die Sunde haben wurden, sondern das Hellische feuer bekommen solten.

So sollen wir nun bej dem Herrn Christo bleiben, wen wir gesundiget haben und ihme nicht den rucken zukeren, sonst verlieren wir die vergebung der sunde. Als ich im kloster in der kappen steckete, do wahr ich Christo so feind, das, wen ich sein gemelde oder Bildnis sahe, wie ehr am Creutz hienge ꝛc. so erschrack ich darfur und schluge die augen nidder und hette lieber den Teuffel gesehen. Den mein Hertz wahr gahr vergifft mit dieser Papistischen Lehre, das ich mein Westerhembdt besuddelt hette, auch Christum und die Tauffe verloren, und muste mir nun selber helffen, wie man den im Bapstumb heuttiges tages noch also prediget, Christus hab nur fur die Erbsunde gnug gethan, aber wer nach der empfangenen tauffe sundige, der mag selbst gnug thun, und ist aus Christo dem Heiland nur ein Teuffel worden. Darumb so ist man auch Marien unter den Mantel gekrochen, zu den heiligen walfart gegangen, dieses und jhenes gethan. Aber es heisset nicht in Himel, sondern in abgrund der Hellen gehuret.

Darumb sind die Novatianer rechte blinde leuthe, die diesen Text dohin ziehen, das nach der Tauffe gahr keine vergebung der Sunde mehr verhanden sej, und Christus sej denen nicht mehr nutz, so nach ihrer Tauffe gefallen sint, wan sie gleich umbkeren. Darfur sollet ihr gewarnet sein und mit diesem 18. Cap. Matthej gerustet, ob der Teuffel neue Novatianer wider wolltte auffstreiben, wie ehr den immer die aldten ketzerejen wider herfur suchet, das ihr euch möget fursehen fur ihnen. Und ob der Novatianer ketzerej zwar verdampt ist, so hat doch der Bapst sie wider auff die Bahn gebracht, wie ehr den alle ketzereien zusamen gelesen und uber einen hauffen geschorren hat. Aber mahle du dir Christum shur als gnedig und barmhertzig, und der dir die Sunde vergibt, so du es anders auch begerest. Item so dein Bruder auch gefallen ist und stehet wider auff, suchet gnade, da soll der Herr Christus Luk. 15, 1 ff. ihme furgebildet werden, als der das verlorne Schaff tregt und den verlornen grosschen widder suchet. Den Christus hat vergebung der sunden in seiner kirchen gestifftet und ein solch reich angerichtet, das do heisset vergebung der sunde. Ein solcher hauffe ist die kirche, das, wo ein Sunder ihme lest sagen, und lest sich straffen, so hat ehr vergebung der Sunde, und dieselbige Vergebung gilt so offt, als sie von ihme begert und gesucht wirdt.

Aber alhier wirdt gesaget: Sol man den nichts thun dan immer vergeben und die leutthe uberschutten mitt vergebung der sunden? so wird die welt vol Buben und muttwillens, und wirdt zuletzt keine Zucht mehr in der Welt sein. Was durffen die weisen leuthe dieser Sorgen?[1]

[1] *Hiernach sind 3¾ Seiten leer gelassen.*

Das Neunzehend Capittel des Euangelisten Matthei.

'Und es begab sich, da Jhesus diese Rede vollendet hatte, Matth. 19, 1.
erhub ehr sich aus Galilea und kam in die Grentze des judisschen
Landes, jenseid des Jordans. Und folgete im viel Volcks nach
und ehr heilete sie doselbst.'

Dieses gehort zur Legend des herrn Christi, den ihr wisset wohl, das der Herr zu Bethlehem geborn ist und zu Nasareth aufferzogen und doselbst bis hinan ins dreissigste jhar mitt seiner Mutter Maria gewohnet und stedts alda geblieben, ohne das ehr alle jhar aus Galilea ins judissche Land hinauff gehn Jherusalem nach dem Gesetz Moisi drejmahl gereiset ist, dan ein iglicher knabe, so der erstgeborne wahr, muste zu Jherusalem jherlich auff die drej Fest fur dem herrn erscheinen. Welche reisen doch die Euangelisten nicht beschrieben haben, ausgenommen eine, die ehr im zwolfften jhar seines altters gethan, do ehr im Tempel mit den gelertten disputiret und von der Mutter verloren war, wie Lucae am 2. cap. solches gemeldet wird. Darnach als ehr Luc. 2, 42 ff.
dreissig jhar altt worden, ist ehr ins Judissche Landt an den Jordan gezogen zu Joanne, von dem ehr sich hat teuffen lassen, und alsbalde widerumb in Galileam sich begeben, nimpt Apostel und Junger an, Prediget und thutt das erste miracket auff der Hochzeit zu Chana, do ehr wasser zu wein machet. Darnach zeucht ehr mit seiner Mutter gehn Capernaum und wohnet die nechsten drej jhar doselbst. Alda hat ehr nun sein Predigtampt angefangen und die drej gantze jhar getrieben. Das ist sein Bischthumb und pfarr gewesen, drumb Capernaum auch seine stad genennet wirdt. Aus derselbigen Stad reiset ehr imerdar in Galileam und durchzoge dasselbige Landt, terminiret umbhehr, prediget allenthalben das Euangelium und heilet viel kranckheit, zog den wider heim gehn Capernaum und reiset balde wider aus. Also das er das gantze Galileissche land mit predigen und wunderwercken gahr erfullet, und nicht ins Judissche Landt komen, ohne was ehr nach dem Gesetz Moisi auff seine drej Fest gehn Jherusalem komen ist, aber do nicht gepredigt, bis auff das vierde jhar, wie S. Petrus Actorum am 10. Cap: solches auch zeuget, Apg. 10, 37
das Christus nicht in Judea, sondern erst in Galilea angefangen hab zu predigen und miracket zu thun.

Do nun die drej Jhar umb waren und das vierde Jhar verhanden, dorinnen ehr soltte leiden, da spricht der Euangelist Mattheus in diesem Text, das Jhesus sich erhub aus Galilea und kam in die grentze des Judisschen Landes, gibt aber den Galileern die letze, thut in Galilea die letzte predigt von der vergebung der sunde, will in Judea auch predigen und bleibet diess halb jhar in Judea, und als das halb jhar umb wahr, wurde ehr gecreutziget, wie den dieser text anzeiget, das nach diesen reden sich der Herr erhub aus Galilea und kam gegen mittage an die grentze Judeae. Zeucht durch Jericho,

A Luk. 18, 31 ff wie Lucae am 18. Cap: geschrieben stehet, und darnach an den Ölberg, und folgendts gehn Jherusalem. Das ist die reise aus Galilea gehn Jherusalem, do ehr das thun wird, was ehr in Galilea gethan hat. Und viel volckes zeucht mit ihme, sonderlich aber sind ihme viel weiber nachgefolget, die ihme dieneten und speise reicheten, ihm furstreckten und ernereten, die auch darnach bej dem grabe wahren und ihnen salben wolten, als Maria, Joanne, Salome und Jacobi, welche reiche Widtwin werden gewest sein, den sie haben in Galilea und auch im Judischem lande den Herrn aufgehalten mit ihren guthern, die sie werden verkaufft und zu gelde gemacht haben, und nach seiner aufferstehung und himelfarth sind sie aus Judea wider in Galileam gezogen. Mit diesen Weibern ist nu viel ander volck mehr auch gezogen, sonderlich was gebrechlich und kranck gewest ist und hat wollen gesunth werden. Die hat der Herr Christus auff dieser reise alle gesunth gemacht und geheilet, als, die Zehen auffsetzigen reiniget ehr, und machet den Blinden zu Hierichо sehend. Sonst thut ehr darnach nicht viel mehr Mirackel, die die Euangelisten beschrieben hetten, sondern es werden nur des Herrn predigten von ihnen angezeiget, die ehr das halbe jhar uber im Judischen Lande und zu Jherusalem vor und nach seinem Leiden gethan hat, den Christus ist in Judea fast mit eittelm predigen und lehren umbgangen.

Als ehr nun kompt an den Jordan, da die grentze wahr des Judischen Landes, do ehr noch nicht ist uber den Jordan gewesen, do geschiecht das, wie folget:

Matth. 19, 3—6 'Da tratten zu ihm die Phariseer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ist es auch recht, das sich ein Man scheidet von seinem Weibe umb irgend eine Ursache? Ehr antworttet aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, das, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machet, das ein Man und Weib sein solt, und sprach: Darumb wirt ein Mensch Vater und Mutter lassen und an seinem Weibe hangen und werden die zwei Ein Fleissch sein. So sind sie nu nicht zwei, sondern Ein Fleisch. Was nu Got zusamen gefuget hat, das sol der Mensch nicht scheiden.'

Weil die Zukunfft Christi mit einem solchem grossem geschlieppe ins judisse Land nicht verborgen sein kundt, dan do ehr die letze in Galilea gegeben hatte und nicht wider hineinkommen wolte, ist ihme desto mehr volcks nachgeeilet, Do sindts die Phariseer innen worden und begegnen ihme in der grentze, wollen ihnen probiren und ir meister stuck an ihm beweisen. Dan so schlechts ists nicht abgangen. Sie werden von seiner lehre und wunderwercken viel gehört haben, die ehr in Galilea biss hehr gethan hatte, den viel hieltten ihnen vor einen trefflichen Man, und der ein Prophet were. Darumb begegnen sie ihme an der grentze und wollen ihme eine frage auffgeben, daruber sie sich freilich in ihren Schulen werden uberworffen haben und untereinander gezancket, und einer diess, der ander das darvon gehalten haben, das man

A] und weib sich so leichtlich scheiden soltten. Sie hetten gerne beiderseitts recht gehabt. Drumb so wollen sie den Herrn Christum fragen und ihnen sein fassen, das ehr gefangen sein solte, gott gebe, ehr sagte Jha oder Nein, wie sie auch mit dem Zinsgroschen hernach thun. Sagte ehr alhier Jha, so hetten sie gesaget: Ei, was sol das fur ein Prophet sein, ehr wirdt das land vol huren und buben machen, wen ein jederman, so offt ehr wolte, sein weib kondte von ihm lauffen lassen. Da hetten sie balde die klincke hinder dem Herrn lassen zufallen, ob sie einen unglimpff auff in werffen kondten, sonderlich bej den weibern, wen ehr den Scheidebrieff billigen wurde. Dan sie hetten gerne mit seinem unglimpff ihre heuchelej und irthumb geschmuckt. Hette ehr dan Nein gesaget, so were ehr abermals verklincket, gleich als woltte ehr wider Moisen lehren. Also hetten sie bejde, Ja und Nein, nemen konnen und den Herrn Christum in einen unglimpff bringen. Aber er kompt ihnen nicht allein zuvor und beweiset sich als ein meister, sondern gibt yhnen auch eine gute Schlappen, das sie die Pfeiffen einziehen und ihren weg gehen.

Moises hatte ein Gesetze gegeben, wen jemands an seinem ehelichem weibe einen unleidlichen gebrechen funde, das ehr ihr einen scheidebrieff gebe und sie aus dem Hause stiesse, wie im funfften Buch Moisi geschrieben stehet am 24. Capittel mit diesen wortten: 'Wen Jemand ein Weib nimpt und 5 Mose 24, 1—4 ehlichet sie, und sie nicht Gnade findet fur seinen Augen umb etwa einer Unlust willen, so sol ehr ein Scheidebrieff schreiben und ihr in die Hand geben und aus seinem Hause lassen. Wen sie den aus seinem Hause gangen ist und hingehet und wirdt eines Andern Weib und derselbe ander Man ihr auch gram wirdt und einen Scheidebrieff schreibet und ihr in die Hand gibt und sie aus seinem Hause lesset, oder so derselb ander Man stirbet, der sie ihme zum Weibe genommen hatte, so kan sie ir erster Man, der sie auslies, nicht widerumb nemen, das sie sein Weib sei, nach dem sie ist unrein. Den solches ist ein Greuel fur dem Herrn.' Dasselbig war Moisi gesetze vom Scheidebrieff, und die Juden gebrauchten sich dieses Gesetzes weidlich, namen weiber und jagten sie wider von sich, namen andere und hieltten das ehelich werden und weib nemen anders nicht den als einen Rosstauschh. Wen jemandts ein weib genommen, und es ihm nicht gefiel, so stiess ehrs von sich, und wen ehr das erste weib von sich gelassen hat, und gefiel ihm die andere nicht, der wechsel hatte ihnen gereuet, so wolt ehr balde wider ein ander haben oder begertte seines ersten weibes wider, machten des scheidens gahr viel. Da steckt Moises einen Pflock darfur, verbeut, das ein solcher das erste weib nicht wider zu sich nemen solte, woltte darmit verhuten, das sie sich nicht also leichtlich scheideten. Und umb dieses anhangs willen im Gesetze do behieltten ihr viel die ersten weiber. Den sie gedachten: So du eine ergere bekompst, so darffstu die erste nicht wider zu dir nemen. Dieweil nun die Juden ein sehr hoffertig, böse volck war, auff das

A] sie die weiber nicht erwurgeten oder durch gifft umbrechten, do liefs Moises ihnen den scheidebrieff zu, und wurde des scheidens also viel, das sie sich auch selbst dran stiessen.

Der Turcke hat des Scheidens noch heuttiges tages viel. Wen ein weib dem manne nicht gehorsam ist noch machets nach des mannes kopff und willen, balde jaget er sie zum hause hinaus und nimpt eine, zwei, drej oder vier weiber nach einander. Und behelffen sich mit Moise, haben herausgenommen, was weich ist und ihnen wohl thutt, Zwingen die weiber hard in der Turckej, das, welche nicht bleiben will, sie balde wegstossen, spielen mit den weibern wie die Hunde mit einem leppichen. Wan sie eines weibes mude seien, flugs dieselbige ins grafs geschlagen und eine andere genommen. Aber Moises hat es also nicht geredet. Ich halte es auch, das keine ehe bej den Turcken sej, sondern nur ein Hurenleben. Es ist eine große Tirannej, sonderlich weil Gottes wolthat und segen darzu auch kompt, das sie kinder zeugen, und soll dennochs die mutter gescheiden werden. Drumb ists keine rechte Ehe bej den Turcken. Die Turcken sind itzt, meines bedunckens alle Hurenkinder.

So will nu Christus alhier das Gesetze auslegen, wiewohl ehr ein Prediger des Euangelij ist, der do predigen soll von vergebung der sunde und gottes gnade, und ehr ist nicht kommen, das ehr den Ehestand stiffte. Dennoch gehört einem Euangelischen prediger zu, wen das Gesetz unrecht verstanden wirdt, das ehrs auslege und guten bescheidt gebe, auff das die leuthe das Gesetze recht verstehen. Den ein Prediger sol jederman wohl thun und nach seinem ampt dienstlich und nutzlich sein, auff das die leuthe das gesetze verstehen und wissen, wie man leben solle. Dasselbige thutt alhier der herr Christus auch. Ehr druckt klar aus, was des Gesetzes meinung sej, und saget, es konne kein scheiden sein, den alleine aus einer ursache, nemlich des Ehebruchs halben, welcher, so ehr geschehen ist, so soll die straffe sein, das das weib keinen andern nemen soll, oder sol keine ehe sein. Dan in diesem fhall ists je nicht leidlich, das der man muhe und arbeit haben soll, und die frau sol ihme seinen sauern Schweiss verzeren und darzu frembde ejer ins neheft legen, die des Mannes guth erben sollen. Darumb nur hinweg mit solchen Huren, wan sie je nicht luft haben, als eheliche weiber und ehrliche matronen mit ihren Mennern zu leben.

Sie sagen zu Christo: 'Ists auch recht?' als solten sie sagen: Es gehet mit uns also zu, das ein iglicher sein weib von sich stosset und jaget umb allerlej ursachen willen, wens gleich auch von Moise nicht solches erlaubt ist. Dan Moises saget allein von einem bosen gebrechen oder sonst unleidlichen ursachen. So machten sie die scheidung offt aus neid und Hafs, auch zuweilens vater und Mutter zu trotz, und machten darmit das loch zu, das es im Gesetze Moisi nachgelassen were. Den also gehets zu, wen einem schalck eines fingers breitt nachgelassen wirdt, so nimpt ehr einer spannen lang, wen ehr eine spanne hat, so nimpt ehr einer ellen lang. Drumb left sichs ansehen, als

wolten ſie in ihnen dringen, das ehr ein urtteil ſpreche, obs recht ſej oder nicht? Aber ehr kompt auch warlich und greifft ins ſpiel als ein meiſter, ja als ein Herr. Sie gedencken, das ſie ihnen fangen wollen. Wen ehr antwortte: Nein, ſo handele ehr wider Moiſen, ſo ehr Jha aber ſpricht, ſo zerreiſſet ehr die Ehe, da die leuthe von einander fharen und lauffen, und dan das Land voll hurerej wurde: wollen ihnen alſo beklippen und fangen, aber ehr reiſſet hindurch als ein Meiſter und Herr.

Sie haltten ihme Moiſen fhur. Ehr aber kompt ihrem Furwurff zuvor und ſpricht: 'Wie leſet ihr im Moiſe?' wie hat Gott im anfang gebotten? nemlich, das von der welt anfang hehr Gottes geſchopffe und ordnung viel koſtlicher iſt, den das hernach Moiſes ſaget und ſchreibet ein Geſetze umb euers hertzens herttigkeit willen, will ſagen: ſtecket brillen auff die naſen und ſehet Gottes wort an, was Gott in der erſten Schöpffung, und do ehr den Eheſtand geordent hat, geredet hab, will ſagen: Habt ihr gelerten dan nicht auch geleſen, was der gethan hat, der Man und weib geſchaffen hat? Kennet ihr auch denſelbigen? wiſſet ihr, wer ehr ſej, und welches ſein name iſt? nemlich Gott. Meinet ihr auch, das ſein befhel und Ordnung auch krafft habe? Jſts nicht war, do ehr im anfang den menſchen ſchuff, das ehr ſie ſchuff ein Menlein und freulein? Und derſelbige hat darnach geſaget: 'Es wirdt der menſch vater 1. Moſe 2, 24 und mutter verlaſſen und dem weibe anhangen, auch das weib dem manne anhangen, und ſollen zwej ein fleiſch ſein'. Sind ſie nu ein fleiſch worden, ſo kan man ſie jha nicht theilen. Was fraget ihr den vom Scheiden? Gott ſpricht: Es ſoll ungeſcheiden ſein, und das noch mehr iſt, man und weib ſollen ein fleiſch ſein, drumb konnen ſie nicht zween, ſondern nur ein leib ſein. Das hat geſaget der, ſo von anfang alles geſchaffen hat, von Gott ſelbſt wirt ſolches geſprochen: Der man iſt nicht mehr ſeines leibes mechtig, ſondern das weib, und die frau auch nicht ihres leibes mechtig, ſondern der Man. Jtem ein menſch wirdt vater und mutter verlaſſen und ſeinem weibe anhangen. Das wortt redete Adam, da Gott die Eva zu ihm brachte, do ſprach ehr: 'Das iſt 1. Moſe 2, 23 ein Bein von meinen beinen und fleiſch von meinem fleiſch', und werden zwej in einem fleiſch ſein. Aber es ſind nicht alleine Adams wortt, ſondern auch Gottes wortt. Gott ſelbſt redet ſie durch Adams mundt. Adam war fur der Sunde voll des heiligen Geiſtes. Drumb was ehr geredet hat, das iſt aus dem geiſt gottes geredet, und iſt eben ſo viel geweſt, was alda Adam geredt hat, als hette es gott ſelbſt geredet. Sein Hertz, Zunge, mundt und alle glieder ſind heilig geweſen, drumb alles, was ehr auch redet, das war heilig. Drumb ſo hatt Gott geredet durch den mundt Adae. Solches ſoll man mercken im Moiſe.

Es wirdt von redlichen Mennern und Heiligen in der heiligen Schriefft kein exempel gefunden, das ſie ihre weiber hetten von ſich geſcheiden oder verſtoſſen, ſondern ſie haben ſich alſo gehaltten, als das man und weib ein fleiſch ſej. Derhalben ſo beſtedtiget der Herr Chriſtus alhier den Eheſtand, wie den

A] ein prediger des Euangelij das auch thutt, das ehr lehret von eusserlichen diengen, wen irgents ein unrechter verstandt des Gesetzes oder misbrauch ist. Also bestedtiget und beschleuscht ehr mit dem werck der Schopffung alles beides, nemlich, das Gott man und weib geschaffen hat, und das ehr verboten hab, das sich der mensch nicht scheiden solle. Den es ist nicht Moisi Dieng, sondern Gott hat erstlich die Eheleutthe geschaffen und darnach zusamen gefuget und auch verbotten, das man sich nicht scheiden solle.

Und setzet Christus noch das darzu, das ehr spricht:

Matth. 19, 6 'Was Got zusamen gefuget hat, das sol der Mensch nicht scheiden.'

Als solt ehr sagen: du Man solt dich vom weibe nicht scheiden lassen, dan der jhenige, so dich Man geschaffen, hat dich zum weibe gebracht. Und der dich weib geschaffen, der hat dich dem manne zum gehulffen gegeben ꝛc. und will kein scheiden haben. Weil dem also ist, das, was Gott zusamen fuget, das sol kein mensch nicht scheiden, Man und Weib fuget Gott zusamen, der machet dich zu einem Man und machet dich zum weibe, und durch seine ordnung wirdt aus dem man und weib ein leib. darumb so soll diese Gottes ordnung kein mensch zertrennen, Gott gebe, ehr heisse Moises oder, wie ehr wolle, sondern alhier heissets: Hastu mich genommen, so mustu allein durch den todt von mir gescheiden werden. Zornet ihr mit einander und werdet

Eph. 4, 26 uneins, so lasset euch wider versuhnen, wie es auch S. Paulus verbeuth, aber scheiden soll unter euch nicht sein.

Von diesem Text will ich nun alhier nicht weitter sagen, den ehr wirdt sonst offt widerholet und gehandelt.

Aber do komen die Phariseer mit dem Moise und wollen ihnen fangen, wie im Text folget:

Matth. 19, 7 f. 'Da sprachen sie: Warumb hat dan Moises gebotten einen Scheidebrieff zu geben und sich von ir selber scheiden? Ehr sprach zu ihnen: Moises hat euch erlaubt zu scheiden von euern Weibern von euers Hertzens Herttigkeit wegen. Von Anbegin aber ists nicht also gewesen.'

Als solten sie sprechen: Was sagestu? soll man nicht scheiden? wollen taddeln und straffen seine Wortt, die ehr bisshehr gesagt hatt, sprechen: Warumb hats denn Moises gebotten, das man dem weibe solle einen Scheidtsbrieff geben und sie gehen lassen, damit sie ein Zeugnis hab, sie sej nicht als eine Hure vom Manne gelauffen, sondern redlich von ihrem Manne gescheiden? O wie hatt man alhier unter dem Gesetze als unter einem Huthlein gespielet. Es hat ein iglicher seine schalckheit domit schmucken wollen. Es hat ein iglich from und ehrlich weib alhier mussen bose und ungehorsam sein. Wen einem leichtferttigen, bosen buben sein Eheweib nicht gefallen hat, da ehr eine andere lieber gehabt den sie, do hat ehr balde eine ursach funden, das ehr sie von sich stossen mochte. Und so einer hat eines andern Mannes Weib lieb gehabt,

so hat ehr sie konnen unterrichten und ihr rathen, das sie ihrem manne kein guth thette, bis das ehr ursach und gelegenheit neme, ihr einen Scheidesbrieff zu geben, und sie von ihm keme, und ehr sie kriegte. Dohehr ist dies Gesetz komen. Aber den Teuffel auff den kopff, es hatt dieses Gesetze aller Buberej schanddeckel sein mussen.

Darauff antworttet der Herr Christus und saget: 'Moises hat euch erlaubt zu scheiden um euers Hertzens Herttigkeit willen', als solt ehr sagen: Was Moises? ehr gehet hehrdurch als ein Herr, spricht: Moises hin, Moises hehr, Gott ist uber Moisen, dieweil ihr so schendliche Juden, bose und verzweiffeltte Buben seid und konnet nicht halten, das Got gebotten hat, auff das nu kein ergernis geschehe, noch eure weiber nicht gahr todt schluget noch ihnen mit gifft vergebet, so hat Moises euch solches nicht gebotten, sondern zu thun erlaubet. So hat Moises euch das Gesetze nicht gegeben umb euer Gerechtigkeit, ehre und fromckeit willen, sondern hats euch erleubet und durch die finger gesehen umb euers Hertzens Herttigkeit willen. Es ist von ihm nicht gebotten, sondern Moises hat gedacht: Dies volck ist ein so stoltz und bose volck, es mochte einen Mordt uber den andern anrichten. Wollen sie Gottes gebott nicht halten, so las sie scheiden, auff das mordt und gifft nachbleibe. Wer sein weib nicht mit gutem bej ihm haben wil, der las sie fahren, domit nicht ein ergers draus folge, und habt euch ein guth jhar, wolt ihr in gottes namen nicht ehelich sein, so seidt ins Teufells namen Huren und Buben. Solche fromchen seid ihr, also verstockte, schendliche und hardtherzige leuthe, das man mit keinem Hamer euch nicht kan weich machen.

Also mus man im Weltlichem Regiment offt in einer Stadt einem bosen Buben durch die finger sehen und nicht straffen, do man ihme sonst den kopff abhiebe. Aber man kan mit fug nicht darzu komen, auff das nicht, wen man ihnen straffete, andere 20 unschuldige drein kemen und schaden leiden musten, wie es den gemeiniglich also zugehet, das ein boser one vieler anderer nachteill und schaden nicht kan gestrafft werden. Drumb so ists besser einem oder zweien bosen schonen den eine gantze Stadt in gefhar bringen.

Vom Keiser Maximiliano wirdt gesaget, als die Frenckischen reuter viel unlust anrichteten, das ehr gesprochen hab: Hette ich nicht frommer leuthe sorge und ich nicht anderer leuthe schonete, so wolt ich ihnen balde steuern und sie wohl straffen. Es kompt offt, das man mus einem bosen, verzweiffelten Buben ein Stucke bosheit zu guth halten, etwas nachlassen, auff das nicht ein ergers geschehe, gleich als wan einem ein strick am halss hieng, und man wolte ihnen mit einem Schwerdt zuhauen, so wurde man warlich den Halss mitnemen. Darumb so mus man ihnen entweder mehlig und seuberlich auffloßen oder unzerhauen lassen.

Wer aber in der welt nicht gestrafft wirdt, der entleufft drumb nicht

---

11 eure] ihre

A der Straffe. Den wen gleich die Oberckeit nicht straffet, so straffet doch zuletzt der Teuffel. Nu seidt ihr Juden ein solch kreutlein und habt ein solch hardt, verstockt Hertz, das sich nicht lest shuren noch lehren, so will Christus sagen: Lasset euch scheiden, und leget das Gesetze aus, das Moses das Scheiden nicht heisse, sondern ehr erleubet es nur den bosen Buben.

Also soll man vom scheiden predigen. Und hetten sie hinder sich gesehen gehabt, so hetten sie funden, das es von anbegin also nicht gewesen were, eher dan Moises je war. So habens auch die Propheten und Heiligen konnige nicht gethan; sie haben nicht Exempel des Scheidens hinder sich gelassen, doraus zu beweisen were, das sie ihre weiber hetten von sich gelassen. Kompt also der herr Christus fein hehrdurch. Den sie meinen, sie wollen Christo einen Strick uber den kopff werffen, darinnen sie ihnen gewiss verstrickt hetten. So reisset ehr durch die strick und netze als durch ein Spinneweb, spricht: Moises hin, Moises hehr, Gott ist mehr den Moises, und entschuldiget Moisen, das ehr hab bösen Buben mussen etwas nachgeben, auff das nicht ein schade geschehe denen, so unschuldig weren. Den das geschiecht zuweilen, das man einen schalck mus etwas nachlassen, und wie man im Sprichwort saget, noch wohl fur einen Schalck zwej Liecht auffstecken, do man sonst fur einen frommen nur eines bedurffte ꝛc.

Itz beschleust der Herr und stost sie gahr fur den kopff und spricht:

Matth. 19, 9 'Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei den umb Hurerei willen, und freiet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgescheidete freiet, der bricht auch die Ehe.'

Was ist das gesaget? spricht doch Moises, man mag das weib von sich scheiden, aber der Herr Christus saget alhier, das, wer do scheidet und eine andere nimpt, der ist mit der, so ehr freiet, ein ehebrecher, den die erste, die ehr von sich gelassen hat, die ist sein. Ei, hatts doch Moises geheissen, das man sie solle von sich scheiden. Nein, saget der Herr Christus, ein solcher ist nicht allein ein Ehebrecher, sondern auch ein Hurer worden. Derhalben so thutt Christus itzt nicht allein das Gesetz Moisi gantz hinweg, sondern ehr saget noch druber: Wer eine andere nimpt, der begehet einen Ehebruch. Ehr bekompt das urtteil, das die andere nicht sein weib sej. Nimpt ehr eine andere, so kan ehr mit ihr keine Ehe besitzen, umb des Ehebruchs willen, und komen sie in einen offentlichen Ehebruch und bessern sich hernacher nicht, so hat der Teuffel einen strich hindurch gethan. Den das weib ist ein leib mit dem manne gewesen, und ehr ist ihr schuldner, so fehret ehr zu und schneidet ihr theil ab und gibts einer andern, zerreisset also die einigkeit des leibes. Item Gottes wille ist, das man und weib ein Leib sej, aber eine Ehebrecherin scheidet sich von ihres mannes betthe, und gleich wie sie sich reisset von ihrem manne und trennet iren leib von ihme, also will sie den ehelichen stand zum Deckel machen und unter dem Hurenleben ein Eheweib sein. Do mag ein scheiden geschehen, jedoch durch die, so in der oberckeit stande sein, und ein

menſch ſich ſelbs nicht ſcheide, dan Gott will der Buberej gleichwohl gewehret haben. Es trincket und iſſet eine Hure mit dem Manne und unter dem heiligen Namen, welches eine Ehefrau iſt, wil ſie gleichwohl eine Hure ſein, und darnach frembde Erben ins haus und in die guther bringen. Imer weg mit der Huren, ſie in einen ſack geſtoſſen und in die Elbe geworffen. Sie ſoll dem manne ſein guth verzeren, ſo ihr nicht ſaur iſt worden zu erwerben, und noch den namen darzu haben, das ſie die Ehefrau ſej, ſoll alles geniſſen, des mannes geldt und leib haben und uber das noch frembde erben ins haus bringen? Ei, eine ſolche ſoll man ſcheiden, und niemands ſoll ſie nemen. Wil ſie eine Hure ſein, ſo ſeje ſie eine. Iſts nicht gnug, das Gott ihr die gnade gegeben hat, das ſie mag einen eheman haben? Ehr hatt ſonſt weiber und menner gnug geſchaffen. So man und weib bej einander ſind, ſo haltet euch zuſamen, bleibet bej einander, ihr moget bejſamen liegen und leben. Und das ſonſt andern, die nicht eheleuthe ſind, eine Sunde iſt, das ſoll euch ein heilig, guth werck ſein. Und du wilſt dieſe freiheit und hehrlickeit nicht, da Gott dieſen ſtand mit ſchmucket, und wilſt lieber eines frembden Hure ſein mit Sunden und ſchanden, auch auff dich den Zorn gottes laden, dan mit gutem gewiſſen und ehren eines eheliche Hausfrau ſein? Und wen du das thuſt, ſo haſtu dich ſelbſt geſchejden.

Werden nun Eheleuthe mitt einander auffſtutzig, zornig und uneins, ſo ſollen ſie ſich drumb nicht ſcheiden. Die Juriſten ziehen alhier aus dem Geiſtlichem Recht des Bapſts noch andere urſachen ahn des ſcheidens. Als wen der Eheleuthe eins auffetzig wurde und dergleichen. Aber einem Euangeliſſchen prediger gehört zu, das ehr auslege, wie dieſs Geſetze Moiſi ſolle verſtanden werden. Den der Herr Chriſtus redet alhier von dem Geſetze oder recht, wie gott den man und das weib geſchaffen hab, und das Gott ſie darnach zuſamen gibt. Den es iſt eine gottliche ordnung und Stifftung, die ehr nicht will zuriſſen haben, ſondern vereiniget biſs in den todt.

Das iſt die erſte lehre Chriſti, als ehr aus Galilea ins Judiſſche Land kam, nach dem ehr ſich erhaben hatte aus Galilea, do ehr biſs ins dritte jhar geprediget.

Und folget:

'Da ſprachen die Junger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit ſeinem Weibe alſo, ſo iſts nicht guth ehelich werden. Ehr ſprach aber zu ihnen: Das Wort faſſet nicht Jederman, ſondern, denen es gegeben iſt. Den es ſind Etliche verſchnitten, die ſind aus Mutterleib alſo geborn. Und ſind Etliche verſchnitten, die von Menſchen verſchnitten ſind. Und ſind Etliche verſchnitten, die ſich ſelbſt verſchnitten haben umb des Himelreichs willen. Wer es faſſen mag, der faſſe es.' Matth. 19, 10—12

Dieſes iſt nicht gahr eine luſtige Predigt, aber weil es der Text alſo gibt, und der Herr ſelbſt darvon prediget, ſo muſſen wir auch darvon reden.

A] Droben hat der Herr Christus den Scheidebrieff auffgehoben, es were den, das ehr des Ehebruchs halben muste gebraucht werden, den do haben sich eheleuthe selbst gescheiden. Drumb so solle man sich nicht mehr richten nach dem Gesetze Moisi, welches den hardten, verstockten leuthen gegeben wahr, und sollen sich Christen und fromme leuthe, die da gedencken selig zu werden, nicht nach dem Gesetze Moisi halten, Sondern Christus spricht alhier: So eine die ehe bricht, so scheidet sie sich selbst und wirdt billich vom manne verstossen, den sie ist eine Ehebrecherin, und wer sie wider zum weibe nimpt, ist auch ein Ehebrecher. Das ist deuttlich gnug gesaget, das Gott haben wolle, Man und Weib sollen bejsamen bleiben. Den was Gott zusamengefuget hat, das sol kein mensch nicht scheiden. Das ist Gottes gebott und wille.

Als nun die Junger das horen, das bejde, der Man und das weib, Ehebrecher sind, und sol keine hoffnung mehr sein, bej einander zu wohnen, Do verwundern sie sich, dan sie sind solcher reden zuvorn von ihme nicht gewohnet, fragen derhalben und sprechen: Herr, were es den nicht besser, das man gahr kein weib neme? den solt man an ein weib so hardt gebunden sein, mit der man nicht kondte auskommen, die einen seltzamen, wunderlichen kopff hette, das were einem ja schweer. Drumb so bekennen die Apostel mit dieser frage erstlich, das der Scheidebrieff gahr ein gemeine dieng bej den Juden zur selbigen Zeit gewesen sej. Wie es den noch bej den Turcken gebreuchlich ist, das, so einem ein weib nicht gefellet, so stosset ehr sie von sich und leufft auff den marckt, keufft eine andere. Also haben die Juden die Weiber auch weggestossen, gleich wie man ein harschlechtig, böse pferdt wegkstosset. Zum Andern so bekennen sie, das selten eine guthe ehe zu finden ist, wie auch die Heiden druber klagen, und die gantze welt schreiet auch druber, das, wen ein par volcks zusamen kompt, das sich lieb und werdt hatt, so saget man: das ist eine guthe ehe. Auch saget man: Es ist ein seltzam krauth eine gutte ehe, und es ist nicht so gemein, als auff den gassen die steine. Also haltens auch die Junger Christi fur ein seltzam dieng, meinen derhalben, es sej nicht guth ein eheman sein. Den wer ein weib neme, der mochte in gefhar kommen, das ehr ein bose weib erwusschete, und kondte ihr darnach nicht wider loss werden.

Und es ist wohl geordent von den aldten Vetern in der kirchen, das man das Gemeine Gebet thut fur die neuen Eheleuthe, auff das Gott ihnen glucke und Segen zum Ehestande verleihe. Den der Teuffel hat nicht gefallen dran, das einigkeit sej unter den eheleuthen, und das sie im friede mit einander leben und ihre kinder in der furcht gottes, zucht und erbarckeit aufferziehen, und das ist eine Ursache, worumb eine wohlgerathene ehe ein seltzam dieng sej, dan der Teuffel kans nicht leiden, das sich eheleuthe wohl miteinander begehen, do sonst Huren und Buben lenger im friede bejsamen bleiben. Zum andern, so richtet die Erbsunde und unser fleisch und bluth diess elendt und hertzleidt unter eheleuthen an, das man des Ehestandes balde uberdrussig wirdt

und in der liebe unbeſtendig iſt. Unſer aldter Adam mag des nicht, was Gott gibt, und was ehr nicht gibt, das will ehr haben. S. Auguſtinus redet auch darvon und ſpricht: Die groſſe Brunſt des mannes zum weibe und widerumb des weibes zum manne iſt aus der maſſen unſtet.[1] Das Weib, ſo mir gegeben iſt, achte ich nicht, do will die luſt nicht an, und die Gott mir verbotten hat, die will ich haben. Alſo iſt im fleiſch uber die maſſen ein groſſer ungehorſam, drumb ſo kans nicht beſtehen. Der man wirdt des weibes balde uberdruſſig und gedenckt: Ej, hetteſtu die, ſo wolt ich mir gnugen laſſen, und wen ehr ſie bekeme, ſo wurde doch die liebe und luſt auch balde aus und gebuſſet ſein, und wider nach einer andern ſich umbſehen. Alſo wirdt auch ein weib ihres mannes, den ihr Got gegeben hat, balde mude und wirfft ihre liebe auff einen andern, und wen ſie denſelbigen gleich hette, ſo wurde ſie doch denſelbigen ihr auch nicht lange gefallen laſſen, den das naturliche ubel und ungluck, ſo da heiſſet Uberdrus (das einer eines dienges balde mude, ſath und uberdruſſig wirt) bleibet nicht auſſen.

Ich hab offt erfharen, das ihr zwei mit groſſer brunſt und liebe zuſamen kommen ſein und fur liebe eins das ander hat freſſen wollen, aber eher dan ein halb jhar vergieng, do war ehr ein Ehebrecher und ſie eine Ehebrecherin. Sonſt hab ich ihr gekennet, die einander im eheſtand feindt worden ſein, die wohl funff oder ſechs kinder mit einander gezeuget hatten, und nicht allein mit der ehe eins dem andern verbunden war, ſondern auch mit den leibesfruchten, dennochs lieffen ſie von einander. Und man hat itzt mit den Eheſachen mehr zu thun den mit allen andern hendeln. Wir konnen ſchier darfur nicht leſen, predigen oder ſtudiren, welches dan ein gewiſs Zeichen iſt, das der Teuffel mit dieſem Stande alſo das hertze leidt hat. Den man kompt mit brunſt und luſt zuſamen, und wen man ein Zeitlang eins das ander erkanth hat, ſo gehet dan der uberdruſs an, ſo lauffen ſie wider von einander.

Dieſes erfharen wir teglich. Drumb ſo verdreuſts die Apoſtel Chriſti auch, ſo einer ein boſe weib hat, die eines ſtorrigen kopffs iſt und nicht allein das Hausregiment in der fauſt gahr haben wil, ſondern auch dem manne uber den kopff wechſet, ſo doch Gott das gegenſpiel im Erſten Buch Moiſi ſaget, do ehr ſpricht: Des weibes wille ſol dem manne unterworffen ſein. Item, der Man ſoll eittel unluſt an dem weibe haben und der rauch im hauſe ihnen beiſſen. Drumb ſo fragen ſie: Was ſol einer alhier thun? Jſts beſſer, das einer eheloſs bleibe oder ehelich werde? Und ſchlieſſen drauff, es ſej viel beſſer, das einer allein, ohne weib bleibe. Den es ſej gahr zu fherlich und nicht zu wagen, und ehr konne eine kriegen, die ihme keinen friede noch ruge laſſe, wen es den eittel ſchlagens und reiffens gelten ſolt, ſo ſej es auch nicht fein. Dieſes kompt nun hehr aus des Teuffels anfechtung, und darnach auch von dem ubel, ſo da heiſſet Uberdruſs. Darumb ſo ſej nicht guth ein weib zu

[1]) *Vgl. Nachträge.*

A] freien, sondern besser sie zu verlassen, wie den die Turcken thun, welche zwingen die weiber from zu werden, das sie im hause bleiben, essen und trincken haben. Das ist ein rechter grieff die Weiber demuttig und bendig zu machen. Dieweil dan der herr Christus den frommen Christen prediget, do Christliche, ehrliche Matronen sind, die Gott furchten, so antworttet ehr drauff, ob es auch guth sej ohne weib zu leben oder ein weib zu frejen, und spricht: 'Das Wort fasset nicht Jederman.' Den Adam hat eine unlust im Paradijs angerichtet, das wir balde eines diengs uberdrussig werden. Drumb so sej es gahr nicht zu rathen, das man predige, es sej nicht guth ehelich zu werden, den diese Gabe ist nicht einem jeden verliehen keusch zu leben, den es ist eine sonderliche gabe. Und wen diese gabe nicht da ist, das dich Gott aus der bosen brunst herausgezogen hat, dorinnen sonst das menschlich geschlecht stickt, und mit dem kleinoth geschmuckt, das du, weib, nach keinem Manne frageſt, und du, Man, keines Weibes achteſt, so unterstehe dichs nicht, oder du wirst dich zum Ehebrecher und Ehebrecherin machen und mit stummen Sunden besuddeln und wirst nicht rein sein, sondern wirdt unflettig mit dir zugehen, und solches findet sich auch also.

Hiervon hatt man vor Zeitten viel ungeschieckts diengs geschrieben, welches ich alhier nicht erzelen darff, und es gehört auch in die heimliche Beichte. Und spricht Christus zu seinen Jungern: Ihr saget, es sej nicht guth. Jha, wen jemandts die gnade und gabe der keuscheit hette. So sie aber nicht da ist, so dringet dich die noth ehelich zu werden. Wiltu den sagen: Ich will mich nicht in das gebeiss geben, jha so wirstu hernach die Brunst und böse lust leiden mussen, das, wo du einen knaben siheſt und wirst shulen, das du das geschenck oder Gabe der keuscheit nicht hast. So ist dan dein hertz ein recht hurhaus, das tag und nacht gedenckt zu huren, und sheilet ihme am guten willen nicht, sondern nur am raum und platz, unzucht zu treiben, und sellet einen alsdan ahn als ein toller Hundt. Jsts dan alhier nicht besser, das du ein ehrlich, gottlich wesen fuhreteſt im Eheſtande und dan nicht ursach hetteſt in dieser Brunst und unruge zu stecken, dan das du ohne weib bleibeſt?

Also antworttet der Herr Christus, und dergleichen redet auch S. Paulus
1. Tim. 5, 14 f. 1. Timo: 5. von den Widtwen, do ehr saget: 'Ich will, das die jungen Widtwen freien, kinder zeugen, haushalten, dem widersacher keine ursach geben zu schelten, den es sindt schoen etzliche abgewanth dem Satan nach'. Drumb so ists besser, das du mit dem Ehemanne lebeſt, und widerumb du, Man, dich an dein weib helts, auff das ihr der brunst, bosen lust und hurenubel ledig wurdet. Den der herr Christus spricht: 'Das Wort fasset nicht Jederman', als solt ehr sagen: Ich neme niemands aus von dieser Schopffung, da Gott Man und Weib gemacht hat, dan alleine die jhenigen, denen von Gott die gnade gegeben ist. Und es werden ihr viel gefunden, so diese gabe haben. Ich hab sie auch zwar gehabt, wiewohl viel boser Gedancken und treume mit eingefallen sind. Eusserlich war ich from und keusch, inwendig aber war ich voll

boser brunst, welcher ich nicht entnommen war. Und wo jemandts die gnade der keuscheit hat, der hat das feineste leben und guthe ruge, als jemandts haben mag. In summa, ein solcher hat ein gulden kleinoth und teuern Schmuck, und auff solche gehört die antwort des herrn Christi, die ehr den Aposteln alhier gibt. Aber ich lafs es nicht gesaget sein von allenn, es sej dan, das ehr diese gabe hat. Es mus eine gabe sein uber die natur. In der natur gehets sonst also zu, das Gott schaffet ein freulein und menlein und segenet sie, wil, das sie im Ehestande fruchtbar sein und sich mehren sollen. So aber unter ihnen unruge, unfriedt und Zanck werden möchte, sollen sie mit einander in der furcht Gottes leben, vleissig beten, wo sie das nicht thun wollen, so mögen sie sich immerhin reiffen, ich will sie nicht scheiden, spricht alhier Christus. Es ist Adae Schuldt, der hat diesen lerm mit seinem fhal im Paradifs gemacht. Und spricht:

'Es sind Etliche verschnitten, die sindt aus Mutterleibe also geborn.' Das Wortt Eunuchus haben wir nicht in der deutschen Sprache. Man heisset es sonst ein kemerer oder ein kamerknecht, der bej einem keiser, konige, furstenn oder herrn in einer kamer dienet. Es haben die konige im Morgenlande diefs wortt erfunden, und die hatten in ihren kamern Eunuchos, drumb das ihre konigin und furstinnen mochten rein bleiben und nicht zu huren werden oder bej den kemerern schlieffen, so machten sie kaphanen aus den kemerern, den die natur lehrets, wen ein Man gekappet ist, das ehr einem Weibe nicht viel tuchtig ist. Drumb so haben die konige zu Babel und die konige in Persia und Egipto diese schalckheit uber die Menner erdacht.

Es sind aber zweierlej kaphan, die ersten, die also geborn werden, derer sind viel, so eittel Stein und klotz gegen den weibern sein, das, gleich wie einer blindt geborn wirt, also wirt einer auch geborn ein Beschnittener, das ehr gahr kaldt und erfroren ist gegen einem weibsbilde, das ist ein Naturlicher kaphan, ehr kan wider zum Dienst noch zur ehe nutze sein. Die andern Eunuchi werden mit menschenhanden gemacht, wie man sie in der konige höfe zu kemerern gebraucht hat. Diese sindt fur den weibern unwerdt, aber sie haben die weiber sehr lieb, den sie konnen der weiber nicht geniffen noch ihrer sath werden. Den was uns verbotten ist, darnach sehnen wir uns. Was uns nicht gegeben ist, das wollen wir strackts haben, wie die Heiden auch gesaget haben: Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.[1]

Der Turckische keiser soll anderhalb hundert konnigin haben. Do ist auch ein solcher grosser hauffe kemmerer, und weil sie nichts tugen, so haben sie weiber sehr lieb, und sie dienen treulich und wardten auffs aller vleissigste auff sie tag und nacht, das die weiber nicht bessere wechter kondten haben den solche kaphanen. Aber man solts nicht thun noch die Mansbilder also verderben, das man ihnen ihre naturliche geburt nimpt, und sie dan

[1]) *Ovid, Am. III, 4, 17.*

untuchtig ſind zur ehe. Dennochs haben ſie weiber aus der maſſen lieb. Die Erſten ſindt den Weibern gram, die andern haben ſie lieb und ſind mit gewalt von menſchenhenden gekappet. Es iſt aber nicht gutth. Der Turcke, der Teuffel, hats itzt in die welt gebracht, das es wider gahr gemeine iſt.

Darnach ſo haben auch etzliche gottsfurchtige Menner in der kirchen ſich ſelbſt gekappet (do ſie gefhulet, das ſie die gabe der keuſchheit nicht haben, darvon hie Chriſtus ſaget), auff das ſie der brunſt und boſen luſt uberhaben weren. Das rieſs in der erſten kirchen ſo gewalttig ein, das es der Bapſt hernach verbieten muſte, wiewol ehr hernacher den Standt der keuſſcheit, do man ohn weib lebet, gebilliget und beſtedtiget hat. Und es war eine ſchöne thugendt fur den Heiden, das die jhenigen, ſo der kirchen dieneten, in keuſcheit lebeten. Aber darnach fhuren die biſſchoffe zu und hielttten ein Concilium und ſtelleten ein Mandat, dorinnen ſie gebotten, das alle, die ſich ſelbſt beſchnitten hetten, im Ban gethan wurden und zum kirchenampt nimermehr tuchtig ſein ſolten. Und Origenes, ein trefflicher, gelerter man und eines erbarn und zuchtigen lebens, als viel weiber und Jungkfrauen in ſeine predigt giengen, und ihme geſaget wurde, ihr viel gingen nicht in ſeine predigt, das ſie ihnen horeten und ettwas von ihme lernen woltten, ſondern umb unzucht willen, Auff das ehr nun ihnen nicht urſach zur unzucht gebe, do hat ehr ſich ſelbſt gekappet. Und Origenes wurde deshalben in Ban gethan, den dieweil ehr ein groſſer Man war, ſo wolttens andere auch nachthun, und wahr ſein exempel ſehr gefherlich.[1]

Nun der Bapſt beſtedttiget das, das die Diener des gottlichen wortts ſich nicht ſolten kappen laſſen, aber doch hat ehr auch verbotten, das ſie nicht ſolten Eheweiber haben. Was nun doraus gefolget ſej, das ſihet man, das aus den Prieſtern tolle, brunſtige Teuffel und eittel hurenhengſte wurden.

Ich hab einen gekanth, der ihme ſelber rathen woltte mit einem gelubde, und mochte wohl ſein, durch das kappen, und bekanthe hernach, das ehr nie ſo groſſe brunſt je gefhulet hab, als do ehr daſſelbige gethan. Nu wir horen alhier, das es der Herr Chriſtus nicht gerne hat, ſo ſaget S. Paulus 1. cor: 7.

1. Kor. 7. 9 auch darvon: 'Es iſt beſſer freien den brennen', den das brennen und die boſe luſt machet ein unruiges hertz und leben. Und wir kappen uns heuttiges tages nicht, wie ſie vor Zeitten gethan haben, und wen wirs auch gleich thetten, ſo iſt man doch drumb des brennens nicht loſs, ſondern man bekompt noch viel eine groſſere brunſt. Alſo gehets, wo man endern oder beſſern will, was Gott gemacht hat, das zuletzt ein ſolcher dreck draus wirdt.

Aber die rechtſchaffenen Eunuchi ſindt, die ſich geiſtlich kappen, nicht mit den henden, als die im Andern grad thun, den alhier kommen keine menſchen hende darzu, ſondern ſie ſindt williglich keuſch und haben dieſe gnade, das ſie freiwillig Jungfrau bleiben. Denen iſts auch ſehr guth und fein, das ſie alſo keuſch leben, jedoch alſo, das ſie nicht einen gottesdienſt oder Hohmuth draus machen. Sie ſollens thun, ſpricht der herr Chriſtus, umb des himmelreichs

[1]) *Vgl. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon Bd. 4, 990. — Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 249f.*

willen. Jha, sagen sie, wir thuns auch umb des Himelreichs willen. Da schlage das hellische feuer zu. Wir enthielten uns im Bapstumb und in den klostern auch drumb von den weibern, das Gott von uns hoher und mehr haltten solte den von Abraham und Jsaac. Es geschach umb eigener hoffarth und gerechtigkeit willen, das ein Munch und Nonne fur Gott hoher und heiliger sein wolte den ein ander Christ. Das heisset die leibliche keuscheit uber die Geistliche emporheben, jha uber den Glauben heben. Aber wen du dich im glauben selbst kappest, auff das du der Christlichen kirchen, dem Euangelio, deinem Predigtampt desto besser dienest und du dich vom Weibe enthielttest, auff das du dem Himelreich dienstbar sein mugest und desto besser ruge hettest, das were nach gelassen. Den wer zugleich ein ehrlicher Man ist und hat nicht von der kirchen eine besoldung und sol sein handwerck treiben und studiren, der wirdt beides zugleich nicht thun konnen. Drumb so haben konige und fursten fur die Prediger erdacht, das man ihnen ihre besoldung machete, auff das sie ihre narung und unterhaltung hetten, ohne ihrer hende arbeit, und desto vleissiger uber der Bibel liegen kondten. Den Gott nam im alten Testament von den Priestern und Leviten alle Sorge der narung und ordnet ihnen den Zehenden zu geben, auff das sie desto besser studiren kondten. Dieweils also gethan ist umb sie, das sie studiren mussen, So thett nun der jhenige wohl dran, der do der kirchen dienen wolt, und desto mehr ruge hette, das ehr ohne weib bliebe, den da durffte ehr wider weib noch kind erneren und kondte sagen: Jch wil mich lassen brauchen zum Euangelio und zum reich gottes, nicht als die Munche und Nonnen, die durch die wirdigkeit der keuscheit haben das himelreich erwerben und verdienen wollen, den das wirdt durch Christum allein gegeben, und wen es uns geschenckt wirdt, so sollen wirs mit danckbarckeit annemen, sondern das wir studiren, vleissig beten und lesen möchten, und die kirche darvon erbauet wurde. Also saget auch S. Paulus 1. Cor. 7.: 'Wer ledig ist, der sorget, was dem herrn angehöret, und wie ehr dem Herrn gefalle'. Ehr sorget nichts fur acker oder wiesen, sondern wie ehr Gott diene, sonst muste ehr fur sein haus und gesinde sorgen. 1. Kor. 7, 32

Also haben wir bisshehr von diesem Text gehandelt, von welchem auch Christus selbst geredet hat, und gehört, das der jhenige, so keusch ist, sich nicht hoher setze den andere, die nicht ohne weiber leben, sondern sie sollen mit ihrer gabe der keuscheit andern dienen. Aber also hat man im Bapstumb nicht geleret, sondern von der keuschheit geruhmet, das sie ein solch guth werck wehre, das Gott sonderlich mit dem Himelreich belohnete. Und studirete domals ihrer keiner in der Bibel, sie haben nicht geprediget, haben auch nicht kirchen visitiret und wider des Euangelions noch himelreichs sich angenommen. Das heisset keusch sein umb Hoffart willen, auff das man besser were den andere Christen sind, nemlich in einem volnkomlichen stande, der do hoher were dan die zehen Gebot und das Euangelium Christi. Jha, wen ein Bisschoff sunff oder zehen Huren halten solte? Derhalben so sindts Teuffelische Stende, der

A] Teuffel hats angehoben mit diesem kappen. Aber der Herr Christus spricht alhier, das die warhafftigen kaphan wollen dem himelreich dienen, nicht das sie darmit erlangen woltten eine sonderliche kron im himel, den sie haben den himel viel auff eine andere und bessere weise, nemlich durch Christum. Den es haben auch viel unter den Heiden ohn ehestand gelebet, sie sind aber dardurch nicht selig worden.

Derhalben so beschleust der Herr Christus und spricht: 'Wer es fassen mag, der fasse es.' Dieſs wort ist wohl zu mercken. Und sprich du nicht: Christus saget dieſs, drumb ists guth. Es heisset: wen du es auch kondtest fassen, und ob die gnade dir auch gegeben sej. Wen du es aber nicht fassen kanst, so bleibe darvon, 'den es ist besser freien dan brennen'. Dan wer in der brunst ist, der ist seiner Vernunfft nicht mechtig. Das sihet man wohl an den Studenten und Hurentreibern. Die Munche haben die brunst und bose luste wollen zwingen mit fasten, rosenkrentz beten und mit hardten klejdern. Aber das feuer leſt sich also nicht auslesschen.

S. Hieronimus spricht in diesem fhal von sich selbst: Ich armer narre legte mich in kein betthe, sondern schlieff auff der hardten erden und zuschluge meine brust mit steinen (wie ehr den also gemahlet wirdt), noch wen ich entschlieff, meinete ich nicht anders, ich were zu Rom am singentantze.[1] Wie den S. Bernhardus und Franciscus auch kinder und weiber von Schnee machten und neben sich legten, das sie ja der brunst wolten losſs werden. Aber es thutts nicht, dan Christus, der aller beste Lehrer, stellet uns keine Stricke noch etwas anders fhur, sondern stellets auff die Gabe gottes. Wer die Gabe hat, das ehr kan ohne weib leben, der ist ein Engel auff erden, und ehr hat ein ruiglich leben. Wers nicht fassen kan, dem ists nicht guth, das ehr one Ehestand sej, sondern ehr werde ein Eheman und neme ein Weib.

Nun erhebt sich eine neue Frage, als mit den Kindelein, darmit der Herr Christus auch versucht wirdt. Aber ehr thutt seinen bericht und antwortt drauff, und schreibet der Euangelist also:

Matth. 19, 13—15 'Da worden Kindelein zu ihm gebracht, das ehr die Hende auff sie leget und betet. Die Junger aber furen sie an. Aber Jhesus sprach: Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, den solcher ist das Himmelreich. Und leget die Hende auff sie und zog von dannen.'

Mark. 10, 13 ff. S. Marcus beschreibet im zehenden Capittel diese Historien mit mehr wortten, welche wir sonst auch in der Tauffe pflegen zu verlesen.

Und dieſs ist der Text einer, den der Teuffel und die Ketzer, sonderlich aber die Widerteuffer hardt angefochten haben. Darumb mussen wir den Text wohl ansehen und den lesterern das maul zu stopffen lernen, dan sie werden nicht auffhoren, und wirdt sich noch diese und jhene ketzerej mehr erregen, und gehen die Widerteuffer erstlich alhier in ihrer grossen Weisheit

[1]) *Vgl. Schäfer, a. a. O. S. 258f.*

einhehr und sagen: Es stehet geschrieben: 'Wer da glaubet und getaufft wirdt, Mark. 16, 16
der wirdt selig.' Doraus machen sie einen solchen Schluss:

Wer keine vernunfft hat, kan nicht gleuben,
Die Kinder haben keine Vernunfft oder Verstandt.

Drumb so konnen die Kinder nicht gleuben, Und derhalben so solle man sie auch nicht teuffen. Und so irgendts Kinder getaufft werhen, die musse man wider teuffen, wen sie zu ihrem manlichem aldter kemen.

Darnach haben die Widderteuffer weitter gegeiffert und sich noch mehr uber diesem Text geengstiget und ihnen hin und hehr gedeutet und noch viel in eine grossere torheit gerathen, damit sie die kindertauffe jha gahr auffheben mochten, und geben fur, das in diesem Text Kindlein nicht heissen naturliche Kinder und die altters halben Kinder weren, sondern nennet also ingemein alle Christen, die demuttig sind, und ein kindlich, einfelttig hertz haben und an Christum gleuben.[1] Solche hejlose Geister sind es, die also einhehr rumpeln. Aber fromme hertzen sehen, das solche Deutdung den Stich nicht halten. Es sind tolle und thorichte leuthe. Sie sehen nicht, das Christus alhier redet von denen, so aldters halben Kinder sind und die auff dem arm getragen werden, den altte leuthe pflegen einander nicht zu tragen. Nun saget der Euangelist Marcus, das sie kinder zu ihm trugen, und ehr nam sie auff seine Mark. 10, 13 arm und hertzet sie, und sie wurden drumb zu ihm gebracht, den sie ihnen vor einen Propheten hieltten. Drumb mus der Text jha verstanden werden, das grosse leuthe die kindlein getragen haben, den sonst tregt nicht ein kindt das ander, so sind die kindelein auch nicht so grosß gewesen, das sie hetten konnen selbst gehen. Diess stehet gantz klar und helle da, noch hilffts nichts, sondern Hans Vernunfft und Hans Wurst kompt dohehr und spricht: Kinder heissen alhier nicht kleine kinder, sondern erwachsene demuttige leuthe. Aber, wer ein wenig Vernunfft hatt, der sihet, das die Widerteuffer der Teuffel gahr besessen hab, den sie wollen in aller henger namen die Kinder unvernunfftig scheltten, und sie selber sind nicht allein unvernunfftig, sondern gahr toll und thoricht, das sie nicht wollen lassen kinder sein, die man auff den armen tregt, wie den dieser tert klar saget: 'Sie brachten zum Herrn Kindlein, das ehr sie segenet und die Hand auff sie leget, und die Apostoln fhuren die an (nemlich die menner und weiber), so sie trugen.' Drumb sagen wir: Es sind kindlein gewesen, die noch nicht vernunfftig sind, nicht reden noch gehen konnen, noch auch nicht wissen, wie sie leben. Dan in kindern von zweien jharen, do ist nicht viel vernunfft innen, do ist nicht grosser witz und hohe sinne, sondern die Vernunfft ist gleich als noch begraben oder in die Erden tieff verschorren. Dennochs saget alhier der Herre Christus: Die Kindlein sollen nicht verworffen sein, sondern man solle sie zu ihm bringen. Alhier mochten die Widerteuffer sagen: Ey, was sol das sein? haben sie doch keinen verstandt? Höre du alhier, es gebüret deiner Vernunfft nicht noch deiner ver-

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 157, 8ff.*

messenheit zu richten, wie Christus sie segene und ihnen den Heiligen Geist gebe. Ehr will sich nicht meistern lassen. Darumb beschleust der Text gewaltiglich, das die kindlein, so noch bej vernunfft nicht sind, dennochs gesegnet werden und den Heiligen Geist empfangen, dan ehr saget: 'Lasset die Kindlein zu mir kommen und werhet ihnen nicht, den solcher ist das Himmelreich'. Und man siehet hieraus, das die Widerteuffer kein guter geist besessen hat, dieweil sie werhen wollen, das man die kinder nicht teuffen solle.

So gehets auch aus diesem Text des Euangelisten Marcj fein hernach, Marc. 10, 15 das der Kindlein Tauffe nicht zu verachten sej, dan alda wirdt gesaget: 'Warlich ich sage euch: Wer das reich gottes nicht empfehet als ein kindlein, der wirdt nicht hinein kommen', das ist: wer nicht seine vernunfft todtet und begrebt und wirdt als ein kindlein, der kompt nicht ins himmelreich. Wen sie die vernunfft verscharren und ihr die augen ausstechen lassen und sich zu Christo tragen und leithen, so ist das reich gottes ihr. Will den Christus niemandts selig machen, ehr werde dan zu einem kinde, wie viel mehr macht ehr die selig, so vorhin kinder sindt?

Jha, sagen sie, die Kinder gleuben nicht. Das leugestu, den es folget nicht, das sie darumb nicht gleuben, ob du es nicht siheſt und fulest. Es ist gnug, das es Christus siehet und weifs, das sie gleuben.

Item, sie geben fhur: Wie konnen die Kinder gleuben, so sie noch keine vernunfft haben? und setzen die Vernunfft zum glauben. Dorauff antworttet Christus: Eben darumb konnen sie es desto bass thun, und gleuben, das sie nicht vernunfftig sindt, dan die Vernunfft ist stracks wider den glauben. Drumb mus man die Vernunfft fharen lassen, sie mus in den gleubigen getodtet und begraben werden. Aber die Widderteuffer machen aus der Vernunfft ein Liecht des glaubens, das die Vernunfft dem glauben leuchten solle, wo ehr hin solle. Jha, ich meine, sie leuchtet gleichwie ein Dreck in einer Latern. Es will Christus haben, das wir gahr zu kindern werden sollen, so wir anders ins himelreich komen wollen, das ist: wie in den kindern alle Vernunfft und verstand, so zu rechnen, noch gahr verschorren ist, also soll in allen Christgleubigen die Vernunfft auch getodtet werden, sonst hat der glaube keine Stad bej ihnen, dan die Vernunfft ficht wider den glauben.

Als zum Exempel: Die Schriefft saget, es sej allein ein Gott, und in dem einigem Gottlichem wesen drej undterschiedene personen, Gott der vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, aber ein wesen und Substantz. Da kompt alhier balde der Turcke mit seiner Vernunfft dahehr und fraget, wie es konne muglich sein, das eins kunde drej sein, und drej kunden eins sein. Sagen darzu, in einem Hause musse nicht mehr den ein Herr und wirtth sein, also auch im Himel musse allein ein Gott sein. Das ist alles aus der Vernunfft geredet. Aber alhier muste du, Christ, ein kindt werden und sagen: Ich kans wohl nicht zusamen reumen, aber ich mus ein kindt werden und mich tragen lassen, Christum mich anruren und segenen lassen und gleuben, dargegen

aber der Vernunfft ihr augen zuthun und nicht sehen, wie es muglich oder unmuglich sein kunde, sondern dem blossen einfelttigen wortt gleuben und es annemen.

Also gehets auch mit allen andern Artickeln des glaubens zu. Die Heiden, wen sie horen, das Gottes naturlicher Sohn ist Mensch worden, so sagen sie: Es ist nicht muglich. Jha, wen man die Vernunfft umb rath fraget. Aber du must alhier die Vernunfft fharen lassen und von ihr nichts wissen und sie gahr todten, sonst wirdt man nicht ins himelreich kommen. Man kan diese Sachen mit der Vernunfft nicht fassen noch begreiffen, du must den Artickel gleuben, das Christus sej ein mensch geborn, do die zeit erfullet wahr. Du must dich zu Christo tragen und fhuren lassen durch das Gottliche wortt, dan bistu theilhafftig des himelreichs. Jhr mussет zu kinder werden, Kindlein gehören hieher, Kindlein tregt der Herr Christus, hertzet und umbfehet sie und gibt ihnen den Segen und spricht: 'Solcher ist das Himelreich.' Wen ich mich nun lasse tragen, so gibt mir Christus seine wercke und verdienst und das himelreich.

Eben also saget auch der Turcke von dem Abendtmahl des herrn, das alda nur Brodt und Wein ist, item in der Tauffe schlecht wasser sej, das uber die hand gegossen wird, und spricht: Ei, sol man das heissen ein Badt der Widergeburth? wie zum Tito am 3. capittel geschrieben stehet. Das ist Tit. 3, 5 ihnen ein lecherlich dieng, den man kan mit diesem wasser nicht wohl ein loffel weiss wasschen, wie solt man den leib und Seel darmit baden? Die Vernunfft kan die Artickel des glaubens, auch die lehre vom Sacrament der Tauffe und Abendtmahl nicht begreiffen. Drumb heisset es: Du solt ein kindt werden und sagen: Ich verstehe es nicht, ich sehe wohl nur wasser, und wie dasselbige uber ein kindlein gegossen wirdt, aber das ehr saget, die Tauffe hab die krafft und gewalt der widdergeburt und vergebung der Sunden durchs wort, doran will ich gleuben und will gerne ein Narr und kindt sein.

Was wollen nun die verzweiffeltten Rottengeister den glauben an die Vernunfft binden, so es doch unmuglich ist, das Glaube und Vernunfft solten mit einander ubereinstimmen? Dan Christus saget alhier ausdrucklich: Wen du wilst ins Himelreich eingehen, so werde ein klein Kindlein, den ich bin drumb komen in die welt, das ich alle zu kinder mache und das sie narren werden. Den die do scharff sehen, klug und weise sind, die bedurffens nicht, das sie kinder werden. Aber wir bringen die kindelein zur Tauffe und bringen sie zum herrn Christo. Der Prediger spricht die Wortt der Tauffe und geust das wasser uber das kindt, aber gott der vater, Sohn und heiliger Geist sindt gegenwerttig und teuffen selbst, wie man den alle jhar aus dem 3. cap: Matthej darvon prediget. Es ist bei der Tauffe die Matth. 3, 13 ff. heilige Dreifalttigkeit, die teuffet, wie die wort lauten, im Namen des vaters, sohns und Heiligen geistes. Wen die nun teuffet, segenet und anruret, warumb solte nicht alles geschehen, was im Text gemeldet wirdt? sonderlich do Christus alhier saget: 'Solcher ist das Himelreich.'

Aj Jha, sagen die Widerteuffer, Ich sehe aber nicht, wie sie aus des Teuffels strick auffgebunden und in das ewige leben gesetzet werden? Item, wie sie von Christo gesegenet werden. Jha, was du mit deiner Vernunfft nicht urtteiln und richten kanst, das saget dir der Glaube, derselbige schleust der Vernunfft die augen zu und spricht, das alda nicht ein Mensch tauffe, sondern Gott sej der Teuffer, item, da sej das eusserliche wasser und auch das Gottliche wortt. Jha, ich sehe Gott nicht, so spure ich auch sein werck nicht? Dennochs geschiechts. Wen wir nicht ehe solten selig sein, wir hettens den alles mit unser Vernunfft zuvorn begriffen, so wurden wir langsam selig werden, wir mussen Glauben und Vernunfft nicht in einander brauen. Was geschiecht mit uns alten wohl, die wir die Vernunfft und funff sinne haben, da wir doch nicht alles verstehen? Unser leben ist nicht die Helffte im glauben, nach der Widderteuffer weise. Wir bringen nicht den siebenden theil unserer Zeit und lebens darmit zu, das wir an Gott und an sein wortt gedechten. Solstu aber drumb nicht ein Christ sein? Was bringet der mensch Zeit hin mit seiner kindheit ohne vernunfft? Item, was bringet der Mensch Zeit zu mit Schlaffen, da einer wider Vernunfft noch witze hat, sondern ligt alda als ein todter mensch und wie ein klotz? Die Helffte des lebens bringet der Mensch mit dem Schlaff zu. Wen ich nun in der nacht plotzlich sturbe, wo meinstu, das ich hinfharen werde? Den nach der Widderteuffer urtteil, so ist keine Vernunfft da, drumb so musse auch kein glaube da sein, den sie wollen, das der glaube ein werck der vernunfft sej. Aber, wen du dich niderlegeest zu Betthe und dich Christo befhilest und wohl da im Betth ligst als eine vihe, als eine kuhe und Saw oder ander unvernunfftig Thier, und es ist da im Schlaffe kein anzeigung oder Zeichen des glaubens und Heiligen Geistes, sondern liege alda wie ein Schwein auff der koben, solte ich drumb nicht gleubig sein und in gottes gnaden nicht erhalten werden oder ein kind des ewigen lebens sein?

Was bringet ein handwercksman Zeit zu mit seinem handwerck und handtierung, dorauff ehr alle seine Vernunfft und gedancken leget und darzu gebrauchet? Dan wen ein Zimmerman wolte anderswohe hin gedencken und mit der Achs dahehr hauen, so solt ehr so balde sich selbst als das holtz treffen. Also ists mit andern handwercken und hendeln auch. Wen das nun war were, das die Widerteuffer sagen: Vernunfft mus bej dem glauben sein, so muste einer verloren und verdorben sein, wan einer bej seinem handwerck oder im Schlaff sturbe, wie viel wolten ihr dan selig werden? Nein, es mus mich meine Vernunfft nicht fordern zum glauben, und mein Glaube bleibet, ob ich schon meine Vernunfft nicht darbej hab. Ich schlaffe oder wache, lese im buch und hab meine gedancken, wo ich immer will, so ist der glaube da und kan da sein, und Gott sihet ihnen, ob ihn gleich die widerteuffer nicht sehen.

Also wesschet die Tauffe mein leib und seele, ob gleich der widerteuffer spricht, ehr sehe nichts mehr den wasser. Also ist im Sacrament der Leib

und bluth des herrn Christi, ob gleich ein Sacramentirer anders nicht sihet dan brodt und wein. Wilstu nun nichts gleuben, dan was deine vernunfft dich leret, so mustu alle Artickel des Glaubens auff einen hauffen hinweg thun, den es ist keiner so gering. Deine Vernunfft wirdt sagen, Es sej unmuglich. Drumb wen ich gleich schlaffe und ein widerteuffer meinen glauben nicht sihet, so sihet ihn doch Christus im hertzen. Item, so mich dauchtet, das diefs kindlein nicht gleube (den ich kans nicht sehen), so sihets doch Christus, der sie getaufft hat.

Also geschiechts auch mit denen, die an ihrer arbeit sein oder irgendts brieff schreiben oder sonst mit einem geschefftte beladen sind, die ihr handwerck treiben und an Christum nicht gedencken. Ei, sprechen sie, die Vernunfft sol da sein und sol leuchten dem glauben, wie ehr sehen solle. Do must du nicht sagen: Dieser Handwercksman, der mit seinem beil hewet oder sonst arbeittet, ist kein Christe, den ehr ist mit der vernunfft im Schneidten und hawen. Da gedencke, das wir die meiste Zeit unsers lebens mit schlaffen, essen, trincken und arbeitten, da wir mit der Vernunfft an den glauben nicht gedencken, do ist einer drumb nicht verdampt, wen ehr nicht alle augenblick an die Bibel gedenckt.

Also disputiren sie von der Vernunfft und werden selber thol und thöricht druber. Aber der Herr Christus saget das gegenspiel, das diefs die rechten Christen sind, die sich nicht nach der Vernunfft richten, und wir mussen auch solche leuthe werden, das wir das meiste theil unserslebens unvernunfftig sein und mit den sachen umbgehen, die do nicht gehoren zum himelreich. Wen einer gleich sehr gottfurchtig ist, und wen wir auch gleich in der kirchen sind und gottes wortt hören, so mussen wir doch die Vernunff fallen lassen und Gottes wort allein hören.

Alle Ketzerej ist dohehr geflossen und ihren ursprung gehabt, das die Vernunfft will die Heilige Schriefft meistern und uberklugeln. Aber es ist die Vernunfft viel zu blindt darzu, den das sie kondte von der heiligen Schriefft urtteiln und richten, und wen einer der Vernunfft folget, so wirdt ehr gahr ein fleischlicher Mensch und urteilt alle andern, das sie auch fleischlich und unvernunfftig sein. Aber so die kinder bej dir als nicht vernunfftig gehalten werden, so bistu sieben mahl mehr unvernunfftiger. Den der Herr Christus achtet sie vor vernunfftig. So fhare nun hin mit deiner Vernunfft gehn Babilon. Es spricht Christus selbst: 'Lasset die Kindlein zu mir kommen' ꝛc., ich will sie anruren, und dardurch sind sie kinder des ewigen lebens, und das reich Gottes sol ihr sein.

Jha sie konnen nicht gleuben, den sie sind nicht also vernunfftig als ein aldter? Jha, nicht so thol und thoricht, als du, aldter, bist. Sie konnen desto besser gleuben, wen sie nicht so vernunfftig sein. Ich weiss, wen ich auch gleich schlaffe, das ich im glauben bin, und bin umbfangen von Christo, der mich hertzet und beruffet zum himelreich. Den der Glaube ist in des Schlaffenden Hertzen, auch wen ehr gleich stirbet.

Derhalben so schleuscht diefs Argument der widerteuffer gahr nicht: Ein kindt ist nicht verstendig, darumb so sol mans nicht teuffen. Jha viel mehr,

saget Christus, eben darumb, das die kindlein nicht vernunfftig sind, darumb so soll man sie teuffen, den der Glaube kan nicht hafften noch fussen, wo die Vernunfft regiret und herrschet.

Nun wollen wir das noch zum uberfluss sagen: Wen es gleich wahr were, obs doch nicht ist, das die Tauffe, den kindlein gegeben ohn glauben, nichts were, und setze es also, das die kindlein gar nichts gleubten und weren nicht vernunfftig und konnen das wortt gottes nicht fassen, solte drumb die Tauffe unrecht sein? solte man die Tauffe verwerffen, so denen gegeben wirdt, die nicht gleuben? Wie kondte man die Tauffe hoher schenden und lestern, den das es keine warhafftige, gutthe tauffe sein solte, die einem ungleubigen gegeben wirdt? Den wie keme Gott darzu, das ehr sein eigen werck solte auff meine Person und auff meine Wirdigkeit und unwirdigkeit grunden? Drumb, das ich nicht gleubte, so solte die Tauffe nichts sein? das Euangelium nichts sein? das Sacrament und die Vergebung der Sunde nichts sein? jha, Gott selbst nichts sein im Himel? Was kundte doch der Teuffel selbst ergers und lesterlichers lehren oder predigen? Noch sind die Widerteuffer und Rottengeister mit dieser Lehre erfullet. Aber ich setze, das ein Jude die Tauffe anneme (wie es offt pflegt zu geschehen) und gleubte nicht, so wolltestu sagen: Die Tauffe ist nicht recht, den ehr glaubet nicht? Das hiess nicht allein mit der Vernunfft genarret, sondern auch Gott gelestert und geschendet. Aber gottes Tauffe ist nicht also, und stehet Gottes werck und wortt auff unserm werck, unwirdigkeitt oder bosheit nicht. Als, ich predige das Gottliche wortt, viel, die meine Predigt horen, die nemens nicht ahn und gleuben nicht dran, so höre ich wohl, das wort, das ich predige, das ist nicht wahr darumb, das der und ein ander nicht gleubet, oder nicht verstehet. Das were ein greulich dieng. Item ich predige die zehen gebott, das man Eldtern solle gehorsam sein, es ist aber irgendts ein ungehorsam kindt, das unehret die Eldtern. Darumb so ist das vierde gebott nicht wahr.[1] Aber, wie kan das sein, das umb etlicher boser leuthe willen, die Gottes gebott nicht halten, Gottes gebott und wortt drumb sollen nichts sein? Nein, Gottes wortt und werck sol nicht drumb nichts sein, das der, so es empfehet, nichts darnach fraget, verachts oder verstehets nicht, gleubet auch nicht dran.

Wan es in Gemeinen Weltlichen sachen also zugieng, das ich einem Bier oder brodt oder etzliche Schoffel korn abkauffte und zelete ihm goldt und silberne muntze auff, gebe guth geldt darfur, und ehr sprech: Ej, das ist wider goldt noch Silber, ich wils nicht nemen, und ich fragete: Worumb wilstu es nicht haben? und sprecheſt: Drumb, das ichs nicht nemen will. Und solch goldt oder geldt solte umb deines nicht nemens willen nicht recht oder guth sein, solte da nicht jederman strick und kethen heissen hehrtragen und ihnen binden als einen unsinnigen menschen? Wie viel unsinniger und toller sind dan die Widderteuffer, so in den ewigen und allergrosten sachen also handeln, darinnen sie Gott auffs hochste lestern und schenden, wan sie aus lauter bosheit fur-

[1]) *Ebenso im Großen Katechismus; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 219, 30 f.*

A] geben: Gottes gaben und werck ſind nicht recht drumb, das die leuthe dieſelbige nicht achten noch annemen? Solche unverſchempte Lugen predigen ſie und bringen ſie in die leuthe, das, wen jemandts ein Dieng nicht annimpt, drumb ſo ſols nicht recht ſein. Sie thun nicht recht, das ſie es nicht annemen. Aber gleichwohl iſt das dieng nicht boſe, ſo ihnen angebotten wirdt.

Was iſt doch das vor eine einfhurung: Die Sonne am himel ſiheſtu nicht und wilſt ſie auch nicht ſehen, drumb ſo iſt keine Sonne. Die Sonne bleibet gleichwohl eine Sonne, wan ich ſie ſchon nicht darfur hieltte und were blindt. Alſo ſetze ichs auch dohin, das gleich die Kindlein nicht gleubten, wie die Widerteuffer plaudern, ſo iſt dennochs ihre Tauffe rechte, den es ligt nicht am nemer, ſondern an dem, der die Tauffe gibt, ders thutt und redet, welches Gott iſt. Drumb ſo iſt ſein wort und werck auch allezeit recht, es gebrauch es ein Chriſt oder ein gottloſer.

Wen doch die tolle und thorichte tropffen alſo lehreten: Dieſs kindlein hat nicht gegleubet, als es getaufft wurde, drumb weil du itzt erwachſen biſt, ſo hebe noch an zu gleuben, und biſs ein Chriſte. Drumb ſo ſoll das Kindt nicht wider getaufft werden, ſondern den glauben ſoll man ihm leren. Den die Tauffe, ihm einmahl gegeben, iſt an ihr ſelbſt recht und eine ewige, rechte Tauffe, drumb ſoll man ſie nicht widerholen.

Alſo ſollen wir lehren: Wan Gott etwas lehret, gebeut, teufft, es treffe einen rechten oder unrechten menſchen, ſo iſts die Warheit. So die Sonne ſcheinet, ſo bleibet und iſt ſie die Sonne, es ſterbe einer oder ſchlaffe, ehr ſehe ſie oder nicht. Dein weib bleibet und iſt dein weib, wen du ſie gleich nicht wolteſt fur dein weib halten. Alſo iſt der Furſte dein Oberckeit, ob du ihnen gleich nicht fur einen furſten achteſt. Die Tauffe und das Euangelium iſt gleichewohl recht, es gehet im wider ab noch zu, ob ichs gleich nicht gleube. Die Tauffe iſt Recht, ob ſie gleich ein Jude empfehet umb des pathengeldes willen, wie dan offt geſchiecht. Da will ich Prediger dan nicht ſagen, das es des Teuffels Tauffe ſej, wen hernach der Jude keme und ſpreche: ich hab geſundiget, das ich mich umb des geldes willen hab laſſen teuffen, nun wil ich gleuben, lere und unterrichte mich recht im Chriſtenthumb. Sondern ehr hatt die rechte Tauffe empfangen. Darumb ſolte man in alle wege unterſcheiden Gottes werck und die Perſonen. Die Perſon iſt unſer, und dieſelbige ſej, wie ſie wolle, ſo machet ſie drumb Gottes werck und wort nicht unrecht.

Das ſoll und mus man wiſſen, nicht allein wider die Widderteuffer, ſondern auch wider andere Rotten, als die do furgeben, das mundliche wortt ſej ein todter Buchſtabe. Als Muntzer auch ſagte, das wort were nicht recht und warhafftig, den wen man gleich lange predigte, ſo wurden die leuthe nicht frommer, und es gleubten wenig dran. Aber wens das geltten ſoltte, ſo were es nicht Gottes wortt. Alſo wollen ſie Gottes wortt nach den leuthen urtteiln, die da balde draus from werden ſollen, wen ſie es hören. Aber Gottes wort

1 nicht *fehlt*

A] ist warhafftig, ob gleich nicht alle Zuhorer dran gleuben. Sie werdens am Jungsten tage wohl innen werden, ob das Euangelium nicht rechtschaffen gewesen sej, das sie gehort haben, und obs ihnen nicht schaden konne, ob sie es gleich nicht fur das rechte wortt gottes gehalten, den das wort wirdt am jungsten tage richten und verdammen die ungleubigen und Gottlosen, wie der Joh. 12, 48 Herr Christus saget: Ich richte niemandts, sondern das wortt wirdt sie am jungsten tage richten. Wen da das Wortt gottes nicht recht noch wahr were, drumb das ich nicht gleubte, o so kondte ich nach ihrem traum und wahn nicht verdampt werden, und kondte also denen nicht helffen, so da gleuben, noch verdammen die jhenigen, so nicht gleuben.

Also fantasiret der lejdige Teuffel in der welt, aber unterscheide du Gott und die leuthe. Gott ist warhafftig, so bleibet auch gottes wortt wahr, dergleichen die Tauffe, Abendmal und Absolution recht. Das es nun die leuthe nicht annemen, das ist nicht gottes oder seiner gaben, sondern der leuthe schuldt. Drumb unterscheide sie von Gott, richte nicht Gott drumb, das ehr nicht gehort, noch urteile nicht sein wortt, das es nicht angenommen wirt. Am jungsten tage werden wirs wohl horen, ob Gottes wort nicht wahrhafftig sej, die Tauffe recht sej, und die gewaltt der Schlussel etwas gegoltten hab.

Die Vernunfft hat wohl einen Schein fur sich und spricht: Was soltte die Tauffe dem nutzen, so nicht gleubet? Aber der glaub spricht: wen der nicht gleubet, der sie empfehet, so thut ehr ihm wohl schaden, aber das darumb die Tauffe nicht krefftig sein solte, das folget nicht draus.

Also hat der Bapst auch geleret von den Schlusseln der kirchen, ist zugefharen und gesaget, das der Löse schlüssel, die Absolution, kondte zuweilen irren.[1] Das ist ein rechter Widerteuferischer grieff gewesen. Lehrete also: ich Absolvire dich von allen deinen Sunden, wen du gnug die Sunde bereuet hast, und als dan ist die Absolution recht, so du aber nicht gnugsam bereuet bist, so ist sie nicht recht. Wer kan nun alhier sagen, das ehr gnug reu und Leidt uber seine sunde getragen hab? und ich sol gleichwohl nicht eher absolviret sein, es sej dan, das ich gnug bereuet hab, und vorhehr gehe die Bekendtnis aller Sunde, eine gnugsame reue und Contrition. Ich kan nimer mehr wissen, das ich recht alles gebeichtet und bereuet hab. Stellet also der Bapst die krafft der Absolution auff die reue, Beicht und gnugthuung des, der sie empfehet. Man solte den Bapst an den liechten galgen hengen und ihme seine Schlussel darzu an halss hengen. Den warumb vergibstu, Bapst, Schuldt und Pein ins Teuffels namen, wen du nicht weisseſt, das die Schlussel gewiss und recht sind? Aber das macht das Geldt, so ehr darmit den leuthen aus dem Beuttel gedrosschen hat. Diess heisset nicht absolviret, sondern die leuthe in verzweiffelung und in abgrundt der Hellen geworffen.

So wisse jederman, das man Gottes vergebung nicht bauen solle auff meine Beicht und reue, wie der Bapst und seine Doctores gethan, und hie in

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 477, 10 ff.*

dieſem ſtucke naturliche Widderteuffer geweſen ſind. Den ſie haben auch geſaget, die Tauffe ſej nicht recht, es ſej dan, das der jhenige, ſo ſie empfehet, gleube. Ei, wen ein alder man wolt getaufft ſein und ſpreche: Ich gleube, und ichs dennochs nicht eigentlich wuſte, ob ehr glaubte oder nicht, ſolte ehr drumb nicht getaufft werden, weil ich nicht gewiſs were, das ehr glaubete? Alſo ſolte ich auch nicht abſolviren, ich wiſſe dan zuvorn, das einer gnug gebeicht und bereuet hette? Was iſt doch das fur eine Lehre? Noch blocket und brullet der Bapſt in allen ſeinen Buchern: Clave errante tibi remissa peccata, und regiret noch darmit die gantze welt. Das heiſſet die Schluſſel und Abſolution zu nicht gemacht. Den ich kan der vergebung der ſunde nicht verſichert werden, weil ich nicht weiſs, wen ich gnug bereuet hab.

Dieſs lernet wohl, den der Teuffel wird durch ſeine Schwermergeiſter und ketzer widerkommen. Darwidder muſſet ihr geruſtet ſein und wiſſen, was Gott redet und thut, das ſej gewiſs. Als wen ehr ſpricht: Dir ſind deine Sunde vergeben im Namen Gottes des Vaters, Sohns und Heiligen Geiſtes, Alda irret die gewalt der Schluſſel nicht. Drumb ſo ſoll man des Bapſts wort errante clave, irrende Schluſſel aus den buchern und hertzen kratzen, den es iſt auch nichts dran. Und ſo du, Bapſt, einen ſolchen Schluſſel haſt, ſo biſtu der Teuffel und nicht ein Seelſorger, und regireſt du mit dieſem Schluſſel alſo, ſo biſt du der Antichriſt. Es weiſs Chriſtus von keinem fheill ſchluſſel. Die Abſolution iſt warhafftig gewiſs und ewig, wen du auch gleich dran nicht gleubeſt, wie den auch die ſonne warhafftig am Himel ſcheinet und leuchtet und die rechte Sonne iſt, ob du ſie gleich nicht ſiheſt oder du in keller kröcheſt, das du ſie nicht ſehen kondteſt, welches den nicht der ſonnen, Sondern deine ſchuldt iſt. Gott heltt ſie gleichwohl fur die rechte Sonne, ſo ehr hat erſchaffen der welt zum liecht. Es iſt ſeine Sonne, du ſchleffeſt oder ſitzeſt in einem finſtern tieffen thurm oder thuſt ſonſt die augen zu, das du ihr liecht nicht ſiheſt. Alſo weiſs Gott auch nichts vom fheilſchluſſel des Bapſts, ſondern die Abſolution iſt gantz gewiſs. Gleubeſtu dan der Abſolution nicht, ſo iſts nicht ihr ſchuldt, ſondern dein. Worumb nimpſtu ſie nicht an? Wen ich gold oder ſilber austeilete, wen du es annimpſt, ſo haſtu es, wo nicht, das du mein geſchenck verachteſt und auſſchlegſt, ſo bleibets gleichewohl das goldt und ſilber in ſeinem weſen und wirden. Alſo feilet Gott nicht, wir aber fheilen. Wir empfangen offt die Abſolution on glauben, aber ſie wirdt drumb nicht zu aſſchen und dreck, ſondern iſt gottes gabe. Dargegen wirdt der Ban oder Binde ſchluſſel mich am Jungſten tage auch richten, und wird nicht gelten, das ich da ſagen möchte: Ej, ich hab die Schluſſel veracht und hab nicht dran gegleubet, darumb iſts nichts mit der Schluſſel gewalt.

Und wen gleich in dieſem ſtucke die widerteuffer und der Bapſt recht hetten, das ſie nicht wuſten, ob ein kindlein glauben hette, oder ob einer recht bereuet hette. Dennochs ſolten ſie nicht ſagen, das die Tauffe und Abſolution falſch ſej, dan die Tauffe und abſolution iſt recht, ob du es auch gleich nicht

A gleubeſt. Darumb ſol man alſo tholl und thoricht nicht ſein, das man die kinder wider teuffete oder das der Bapſt wolt ſagen: Die vergebung der Sunde oder Abſolution iſt falſch, drumb will ich dich wider auffs neue abſolviren. Jha, der Schluſſel hat getroffen, ob du gleich nicht gegleubet haſt.

Alhier unterſcheide du unſern unglauben und menſchliche Boſsheit von der Barmhertzigkeit und warheit Gottes, und wir ſehen hieraus, das die Widerteuffer und der Bapſt nicht wiſſen, was Gott ſej und was ehr thue, oder was ſein werck und wortt ſej. Sonſt wurden ſie ſagen: Teuffen iſt gottes werck, derhalben ſo ſol niemandts wider getaufft werden. Item, die Schluſſel oder Abſolution iſt Gottes werck, darumb iſt ſie recht und gewiſs. Wen man aber Gottes werck helt fur menſchen werck, als dan wirdt Gottes, ſeines Worts und wercks erkendtniſs verloren.

Zum andern, ſo ſehen wir alhier, das die kindlein glauben haben, drumb ſo iſt die Tauffe recht. Den Chriſtus ſaget alhier: ‘Laſſet die Kindtlein zu mir kommen, den ſolcher iſt das Himelreich.’ Drumb, ſo ſol man die erſte Tauffe nicht verdammen, ob einer gleich nicht itzt gleubete, ſo kan ehr hernach gleubig werden, und bleibe einer bej der erſten Tauffe und leſtere dieſelbige nicht, den ſie iſt Gottes werck, welcher teuffet und die Sacrament reichet, darumb ſo iſts eine rechtſchaffene Tauffe.

Der Bapſt ſetzt die Abſolution allein auff menſchen Rew und Beicht, die ehr nicht weiſs, und dennochs abſolviret ehr, ſpricht: treffe ich, ſo treffe ich, fheile ich, ſo feile ich. Aber alſo ſolt ehr ſagen: Meine Vergebung der Sunden, ſo ich dir ſpreche, iſt nicht mein, ſondern iſt Gottes, haſtu nun nicht gnug bereuet, ſo iſts deine Schuldt. Alſo auch wen ich predige, ſo ſol ich nicht ſagen: wen man gleubet, ſo iſt das wort Gottes war, wen man nicht dran gleubet, ſo iſts falſch. Nein.

[1]Biſshehr haben wir gehort in dieſen zweien Capitteln, als dem 18. und 19., wie der Herr Chriſtus ſeine Junger und der Phariſeer etzliche, viel Fragen entrichtet hab, die dennochs in der Chriſtenheit zu wiſſen hoch vonnöthen ſein. Den man mus der Lehre gewiſs ſein, auff das die Chriſten einen grund haben, von allerlej lehre zu richten. Den do iſt keine Lehre ſo gewiſs und ſtarck, do nicht mitt wachſen Fragen, und wen Chriſtus dieſe Fragen ſelbſt nicht auffgelöſet hette, ſo weren viel greulicher Schwermerejen draus worden, wiewohl man noch nicht darbej geblieben iſt.

Alſo iſt die Erſte Frage gahr notth geweſen, die georttert worden iſt, wen man Binden und löſen ſolle, und das ſolches im Himel auch ſolle volkomen ſein. Und wer dieſs binden und loſen verachtet, das man ihnen als einen Heiden und Zolner haltten ſolle. Wen Chriſtus dieſe Frage nicht ſelbſt geſchlichtet hette, ſo hette ſich niemands konnen drein ſchicken. Drumb ſo iſts ein nottiger bericht. ſonſt weren etzliche ketzer auffgeſtanden und furgeben, man ſolte allein löſen und die Sunde vergeben und nicht Binden oder Sunde ſtraffen.

[1]) *Hier beginnt wohl eine neue Predigt.*

A] Das hette gahr uberal nichts getöcht. Darumb ists ein nottiger bericht, und wil der Herr Christus solchen ketzereien zuvorkomen und haben, das in seiner kirchen nicht allein dem Sunder vergeben werde die Sunde, sondern, wo auch jemand were, der in offentlichem schandleben verharrete dem Euangelio zur ergernis, das demselbigen solte verbotten werden alles, was Christen vor guther von Christo hetten.

Die Ander Frage ist von der keuscheit, obs guth sej ehelich sein oder in Jungfrauschafft oder widtwen Stande leben, und gibt der Herr Christus auch drauff seinen unterricht und spricht, Es sej drejerlej keuscheit. Eine: die angeborne Keuschheit, die andere: von menschen gemacht und eine gezwungene keuschheit ist, die dritte ist ein willige keuscheit, do man von sich selber lust hat zur keuscheit, des berufs desto besser zu wartten. Diese antwort hat darzu gedienet, das man den Ketzern steuern kondte, die den ehelichen stand nicht anders gehalten haben den als einen Ehebruch oder andere dergleichen Sunde und wolten, kein Christ solte sich in ehelichen stand begeben oder darinne bleiben. Wie den auch der Bapst thut, der noch viel erger ist dan jhene ketzer. Dan er bekennet, der eheliche stand sej eine gute Ordnung Gottes und ein Gottlich Dieng, und fheret gleichewohl zu und verbeutt seinen Geistlichen, Pfaffen, Munchen und Nonnen die ehe und verdampt den Stand als einen fleischlichen und sundthafftigen standt, welche lehre viel unglucks in der kirchen gestifft hatt, wie den der Bapst noch drauff beruhet, man solle nicht ehelich sein. Und haben die frommen Bischofe in der kirchen gnug zu thun gehabt, das sie den Ehestandt erhieltten, und haben drumb aus dem Ehestande ein Sacrament gemacht. Derhalben versorget Christus seine kirche mit lehre und unterricht auff solche Frage und will die Ehe den Christen unverbotten haben und will, das, die ausserhalb der Ehe nicht rein leben konnen, durch den Ehestand der unkeuschheit rathen sollen. Also ist auff diese frage auch geantworttet.

Die Dritte Frage ist. Ob man die kindlein tauffen solle, ob sie auch die Kirche und Christum angehören, ob man sie zu Christo bringen solle? Darvon gibt ehr auch einen nottigen unterricht widder die widderteuffer und wider den Bapst und andere Rottengeister, das man einen gewissen verstandt darvon hab.

Nu fellet in diesem 19. Capittel wider eine neue Frage fhur, die viel jamers und böses in der Christenheit gestifft hat, und ist diess die Frage: Ob Christen sollen mit zeittlichen gutern umbgehen, oder ob sie mussen alles verlassen und wegwerffen? Darauff zu antwortten, gibt dem Herrn Christo ursach ein junger Geselle, darvon alhier der Euangelist schreibet, welchem der Herr Christus gebeut, Ehr solle hingehen, alles verkeuffen und dem Herrn Christo nachfolgen.

Den also folget im Text:

'Und sihe, einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was Matth. 19, 16—22
sol ich Guths thun, das ich das ewige Leben muge haben? Ehr aber sprach zu ihm: Was heissestu mich guth? Niemandt ist gut den der einige Got. Wiltu aber zum Leben eingehen, so halte die Gebot.

A] Da sprach ehr zu ihm: Welche? Jhesus aber sprach: Du solt nicht todten, du solt nicht ehebrechen, du solt nicht stelen, du solt nicht falsch Gezeugnis geben, ehre Vater und Mutter, und du solt deinen Nehesten lieben als dich selbs. Da sprach der Jungling zu ihm: Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auff, was feilet mir noch? Jesus sprach zu ihm: Wiltu volkommen sein, so gehe hin, verkeuffe, was du hast, und gibs den Armen, so wirstu einen Schatz im Himel haben, und komme und folge mir nach. Da der Jungling das Wort höret, gieng ehr betrubt von ihm, den ehr hatte viel Guter.'

Die Frage hat viel unglucks gestifftet bej den werckheiligen und abergleubigen leuthen, bifs die Parfuser Munch komen sein und furgeben haben, S. Franciscus hab gesaget, der Parfuser Regel sej nach dem Euangelio des Herrn Christi. Jtem, die Parfuser hieltten allein diese Regel Christi. Und also gehet auch seine Regel an. Aber es ist S. Franciscus ein guter, grober gesel gewesen und in der heiligen Schriefft ungelert und erfharen, den ehr noch seine Bruder haben diese Regel Christi nicht recht gehalten. Es were unser keiner, der diese Condition nicht anneme, das ehr nichts haben soltte, und dennochs alle winckel uberflussig vol funde, wie bej den Munchen ist geschehen. Sie meinen, sie lassen guter fharen, und komen mitten in die guther, den sie haben ja grosse heuser gebauet und eine notturfft aller dieng gehabt, verlassen daheim eine partecken und kriegen im kloster alles diengs die fulle. Wer mochte das nicht? Jch neme es selber an, wen mirs so guth werden kondte, ich liefs achs und beill liegen, darmit ich mich hette zuvorn erneren mussen, und nemen einen bereitten tiessch an und eine notturfft aller dieng ꝛc. Noch sind die Fantasten in diese blindtheit gerathen, das sie sich allein des Euangelij haben ruhmen durffen und gesaget, sie leben nach dem Euangelio, das da saget, man solle alles verlassen ꝛc.

So leret nun alhier der Herr Christus, wie man arm und nicht reich sein solle, item, wie man alle dieng verlassen solle. Solches mus man den ungelerten, groben Geistern unter die nasen stossen.

Es ist aber klar aus dem vorigen, das man zeittlicher guter nicht geratthen kan. Dan so der Ehestand soll erhalten werden, so mussen guther da sein. Den Christus hat droben den Ehestand nicht verbotten, sondern ihn
Matth. 19, 11 bestedtiget, do ehr spricht: 'Dies Wort fasset nicht Jederman' ꝛc. Jtem
Matth. 19, 8 'von Anbegin wars nicht also', sondern Got schuff sie ein Menlein und Freulein. Gott hatt man und weib geschaffen, das sie zusamentretten und ehelich werden sollen, so weis man wohl, das aus dem Ehestand kinder folgen werden, nun mussen kinder essen und trincken und haushalttung haben, ein Heusslein, acker, wiesen und gartten, und was mehr zur narung gehort, wie kan mans den hinwegwerffen? Und S. Paulus saget: Wer sich seiner
1. Tim. 5, 8 Hausgenossen nicht annimpt, der ist erger den ein Ungleubiger. 1. Timo: 5.

Vl Ihr weiber seid unterhan den mennern, und ihr Menner liebet euer weiber, Eph. 5, 25. 28
erziehet euer kinder in der zucht und vermanung zum Herrn. Das wirdt jhe Eph. 6, 4
nicht zugehen ohne guther, und das das weib vom manne lauffe und die kinder sitzen lasse, da Gott sie hatt selbst zusamen verbunden.

Darumb so ligts am rechtem verstande, was Christus alhier meinet, und sol uns nicht anfechten, was S. Franciscus gesagt hat, den Christus hat den Parfuser Munchen nicht allein geprediget, sondern auch allen Mennern, Weibern und Kindern, wie ehr den auch nicht allein fur die Parfuser Monche gestorben ist, sondern fur alle menschen, und lasse es den Franciscanern nicht guth sein, das sie allein die Regel Christi hieltten, auch Christum und die Sacrament hetten. Es sind die Schellen, so umb ihre kappen hangen und klingen, das sie umb eines spruchs willen das gantze Euangelium auff sich zihen. Derhalben so ists unrecht, das sie diesen Text auff ihr winckelkappen und Dreck ziehen und schliessen das Euangelium aus von allen andern Stenden der menschen. Es seind viel merterer umb der Bekendnis Christi nicht allein verjagt worden, sondern auch den todt gelidden, eher dan S. Franciscus ist geborn worden oder sein Orden gewesen ist.

Der Text saget, es sej zu Christo komen einer von den Obersten, ein junger Man, der sein zuchtig gelebt hat und ist from gewesen, der spricht: 'Meister'. Es ist dem guten gesellen nicht drumb zu thun gewesen, das er alhier etwas studiren und lernen wolte, den seinem beduncken nach war ehr albereit uber alle kunst gahr weit gesprungen, aber der buckel jucket ihn auff dem rucken, ehr suchte einen, der ihnen soltte krauen. Ehr meinete, Christus wurde ihnen ruhmen und loben und sich fur ihme als einem lebendigen Heiligen creutzigen und segenen, wurde ihn ruhmen und sagen: du bist gerecht und hast alle gebot gehalten. Drumb möchts die welt wohl ergern, das Christus nicht saget: Ej, wie ein trefflicher heilige kompt doch da. Das wahr seine mejnung, aber die kunst thelet ihme. Ehr findet alhier den man nicht, den ehr suchet. Bej den Phariseern hette es dieser Jungling besser getroffen, die wolten auch sehr heilig und from sein, aber bej Christo ist kein werck Heilige angeneme, sondern ehr will arme Sunder, Schwache, gebrechliche haben, und die sich nicht viel guttes ruhmen konnen, solche wil Christus haben. Die andern Heiligen empfehet ehr nicht mit fussen wortten, sondern ehr machet sie zu schanden und zu Sundern, wie ehr alhier diesem Jungling nichts lesset guth sein, und liesset ihme ein gutth Capittel. Wiewol S. Marcus am 10. Cap: spricht, der Herr hab diesen Mark. 10, 21
Jungling angesehen und hab ihn lieb gehabt, dan ehr ist jha viel besser gewesen den die andern, die nur mit den Opffern und anderm geuckelwerck umbgiengen, sondern ehr hatt die Gebott gottes für sich genommen und die zehen Gebott hoher gehalten den alles andere. Dan die sich in den zehen Gebotten uben, thun besser dran dan die, so eine graue Munchskappe anziehen und einen heren strick umb sich binden, der zwar den Baurn auch nicht seltzsam ist, sondern sie halten die stricke so hoch in ehren, das sie auch kuhe und pferde dran

A binden. Und wer in der furcht gottes sein Haus wohl regiret, thut besser dran, den wen ehr gehn Rohm zum gulden jhare lieff. das ist viel besser unter den zweien, wie den der Herr Christus diesem Jungling in Marco gebeutt, das
Mark. 10, 21 ehr alles verkeuffen soll und den armen geben und ihme nachfolgen, gleich als were almusen geben besser den opffern. Man hats im Bapstumb gahr hoch gehalten, ablas löesen und Seelmes keuffen, Seelen aus dem fegfeuer darmit zu erlöesen. Aber die thun viel besser, das sie solch geldt ihren armen kindern geben, den das sie es den Munchen in die klöster zustecken, wie den mein Vater ein mahl saget, do ehr todt kranck wahr.

Darumb so ist dies gahr ein frommer geselle gewest, der sich nicht mit frembden und unnutzen wercken, die do menschen ertichtet haben, besuddelt hatt, sondern ehr hat ihme fur allen diengen gottes gebott gefallen lassen und die gehalten. Ehr ist nahe zum kernn gangen oder zum Zwecken geschossen, und es ist ein feiner grad, wen einer Gottes gebott scheiden kan von menschen satzungen und sagen: was Gott gebotten hat, mus besser sein den aller menschen Gebott, und wen sie gleich am aller schönsten weren.

Matth. 19, 17 Aber der Herr Christus antworttet: 'Es ist Niemands guth den alleine Got'. Der Jungling fraget Christum drumb, auff das ehr erfhure, das ehr bej den Gebotten Gottes geblieben sej, und hette gerne gehort, das der Herr Christus gesaget hette: Ei, es ist gnug, bleibe darbej, das du schon bist. Aber der Herr lest ihm nicht ein wortt guth sein, schnautzet ihn an: Was heissestu mich gutth? Gott ist allein guth, darumb so ist ehr auch allein weise, gerecht und almechtig. Ehr kriegt alhier einen Meister, der gahr scharff sihet und saget ihme, ehr sej nicht mehr den ein Heucheler und stoltzer Heilige, der in der warheit das Gesetze noch nie angefangen hab zu haltten, geschweig den volnbracht, wie der Narre sich ruhmet, ehr hab die gebott gottes gahr gehalten, und darzu noch von seiner Jugend auff. Do will der Herre das wortt: Guth nicht leiden, den der Phariseer zeuchts nicht auff Gott. Das ist der erste Irthumb, dorinnen ehr steckt, das ehr Christum fur einen schlechten menschen ansihet, will ihm den namen 'Guth' zu eigen. Da stosset ehr in balde für den kopff und wil nicht geruhmet sein, und das lauth schier, als wolte Christus leugnen, das ehr Gott sej, den ehr will nicht guth genennet sein, wil den gebuhrlichen Tittel nicht haben.

Die Arianer sind alhier zugefharen und aus diesem Text oder Spruche schliessen wollen, Christus sej nicht Gott, wie den der Teuffel balde ein loch finden kan, do ehr hindurch wusschet. Aber sie sehen nicht auff die umbstende, worumb Christus nicht will 'Guth' geheissen sein. Den diese arth und weise helt der Herr Christus, das ehr uns durch sich zum Vater zeucht. So will ehr nu in keinem wege sich vom Vater gescheiden haben, und durch ihn sollen wir zum erkendtniss des Vaters kommen, wie den Christus zu Philippo auch
Joh. 14, 9 saget: 'Wer mich sihet, der sihet auch den Vater'. Und Joannis am
Joh. 14, 24 5. cap: wirdt gesaget: Wer mich horet, der horet nicht mich, sondern

meinen Vater. Was ist das? Bistu truncken, lieber herr Christe? wen ich dich hore, so hore ich warlich niemands anders den deine Person, und du sageſt noch: ehr höret nicht mich, sondern meinen Vatern? und das noch viel seltzamer und nerrischer lautet, so spricht ehr: 'Meine Rede ist nicht meine Rede'. Was ist das geredet? ich weiss jha furwahr, wen du redeſt und predigeſt, das du selbst redeſt. So widdersinnisch redet ehr und beisset sich selber in die backen und in die Zeen, das ehr in der weisen leuthe augen als ein narre möchte gehalten werden. Aber ehr redet umb unsertwillen also, auff das wir wissen, es were Vater und Sohn der Sachen also eins, das ehr, Christus, im Vater sei, und der Vater in ihme were, und wir auſſer dem Sohn keinen andern Gott im himel suchten. Ehr will sagen: Haltet mich nicht allein fur einen schlechten menschen noch folget mir nicht, wie ihr sonst irgents Joanni dem Teuffer anhengen möchtet, sondern sehet meine wort, so aus meinem munde gehen, also an, das sie auch der Vater im himel rede. Wie den auch der Vater alle werck in mir thut, die ich sonst thue. Drumb sehet nicht meine wortt an als anderer Propheten, sondern, das der Vater in mir redet, dasselbige wort rede ich auch. Ziehet also der Herr Christus dem Vater alles heim. Den des Herrn Christi Gottheit wirdt alhier angezeiget, das ehr vom vater in ewigkeit ist geborn. Ehr unterscheidet aber alhier die Personen in der Gottheit und will sie doch auch vermenget haben, den sonst wurde er nicht fur den einigen, rechten, warhafftigen Gott mit dem Vater gehaltten. Drumb, was ehr redet oder thutt, das zeucht ehr imerdar mit auff den Vater, wie ehr den auch Joannis am 8. Cap: saget: 'Wen ihr mich kennetet, so kennet ihr auch meinen Vater'. Joh. 8, 19

Drúmb so will ehr alhier das Wortt 'guther Meister' nicht leiden noch auff ihm lassen, wie es der Phariseer meinet mit seinem tollen Sinne, do ehr den Sohn vom Vater scheidet und sondert, helt ihn allein fur einen menschen. Und gibt dem Phariseer eins uber die Schnautzen, will sagen: Du achteſt mich nach deinem fleischlichem Sinne nicht vor guth, helts mich nicht fur Gott, erkenneſt nicht den Vater in mir reden und sein. Also wirdt des Herrn Christi Gottheit in diesem spruche nicht verleugknet, sondern die Blindheit und missverstandt des Phariseers gestraffet, den Christus will von seinem Vater nicht gescheiden noch alleine geehret sein.

Das ist, das Christus straffet und nicht verneinet, das ehr Gott sej.

Nun folget das Ander. Du frageſt mich, was du thun solſt, das du selig wirſt? Das will ich dir balde gesaget haben:

'Wiltu zum Leben eingehen, so haltte die Gebot. Da sprach ehr zu ihm: Welche? Jesus sprach: Du solt nicht todten.' Matth. 19, 17 f.

Das ist der Text, darauff alle die jhenigen pochen und trotzen, so mit wercken umbgehen, der mejnung, als musse man dardurch selig werden. Und das ist der grund, darauff das Bapstumb, wiewohl nicht feste, gebauet und gegrundet ist. Dieser Text hat den Hadder, so von anbegin der welt gewesen

A] ist und noch heuttiges tages werhet bis zur welt ende. Und ist dieser Spruch ubel zu dehnet worden, und spricht der Bapst noch: Sihe, da stehets geschrieben. Was glaube? Glaube? Christus saget: halte die Gebott, wiltu selig werden. Drumb machen uns gute werck selig. Wie dunckt dich umb das? Darnach fharen sie zu, werden noch toller und verstockter und haben aus diesem Spruch nicht alleine geleret, das man konne die seligkeit aus den wercken erlangen, sondern auch, das der mensch einen freien willen hab, ehr moge die Zehen gebott thun oder lassen, als spreche Christus: Es stehet in deinen krefften zu thun und zu lassen, was du wilst, guttes und böses. Den, sprechen sie, also heissen die wort: Wilstu zum leben eingehen, so haltte die Gebott. Drumb so hat der mensch einen frejen willen zu thun oder zu lassen, was er will. Item so du wilst ins leben eingehen, so thue gute werck, die du thun kanst.

Aber wen der Verstand also recht ist, das wir durchs Gesetze gerecht werden und haben einen frejen willen, so sage du dargegen: Was hat den Christus gethan, der am Creutz fur uns gelidden und gebeten hat, und spricht: Alle menschen sind Sunder und verdampt, sind in sunden empfangen und geborn, und Christus musse die sunde auff sich nemen und darfur bezalen. Wie wollen wir das zu samen reumen? So wirs thun kondten, so durffte es Christus nicht thun. So ehrs aber gethan hatt, so werden wirs nicht vermocht haben.

Aber die gantze heilige Schriefft ist voller zeugnis, das Christus alles
Jes. 53, 4 ff. hab ausgericht, als Esaiae am 53. Cap.: Der Herr hat ihn also zerschlagen und alle unser Sunde auff ihn gelegt. 'Die Straffe ligt auff ihme, auff das wir Fried hetten.' 'Wir giengen alle in der
Jes. 53, 12 Irre wie die Schafe.' Item 'Ehr hat Vieler Sunde getragen', und derer Zeugnis ist die Schriefft gahr voll. Soll ich den nun einen einigen und darzu finstern, dunckeln Spruch, und der darzu nicht recht verstanden wirdt, allen andern vielen, darzu hellen, liechten spruchen der gantzen heiligen Schriefft und Christo entgegen werffen, die do sagen, Niemands werde fur Gott gerecht aus den wercken oder eigenen krefften? Was ists dan, das man diesen Spruch also auffbleist und darmit beweisen will, das die werck das Himelreich verdienen und der mensch einen freien willen hab?

Dieser spruch ist des Bapst bester grund und fundament von der eigenen Gerechtigkeit, wiewohl die Monche hoher gefharen sind uber andere gemeine Christen und geleret, das dieser spruche gehöre fur die Eheleuthe, fur die Lejen, die im Ehestande sind. Sie aber konnen noch opera supraerogationis thun, dan sie konnen noch viel mehr thun, dan in den zehen gebotten befohln sey, als Keuscheit, armuth und gehorsam geloben. In diess gestrenge leben hat sich die welt nicht begeben wollen, die leien haben sich nur sollen in den zehen gebotten uben. Dieser Dreck stinckt noch, das die Monche haben viel mehr guter werck thun, den sonst ein gemeiner Christ thue, der die zehen Gebott helt, und haben so viel guter werck noch ubrig gehabt, das sie andern die-

selbige noch haben ubrig gehabt, sie umb gelt und guth andern verkaufft. Das ist des Bapsts und der seinen Lehre gewesen.

Dieser Text will aber anzeigen, das Gott seinen Sohn drumb in die welt gesanth hat, das ehr alles verdienen solte. Darumb, do wir das Gesetz nicht hieltten, und niemandts in der welt erfullen kondte, do hats Christus fur uns alle gethan und darfur bezalet und durch sein heilig bluth unser Sunde getilget.

Darumb so haben wir den frejen willen nicht, es sej den zum bosen. Aber, das ein mensch aus eigenen krefften sich werhen moge wider die Sunde und den Teuffel, das geschiecht nicht, den do fellet der mensch imer aus einer Sunde in die ander, als, helt sich einer keusch, das ehr sich der bösen Brunst erwerhet, so fellet ehr doch balde in hoffart oder in andere Sunde, und Gottes wort und mein eigene erfharung zeugens, wen wir in todes notthen oder ander ungluck sein, das wir keinen freien willen haben, Gottes gebott zu haltten.

Darnach so ist die andere lehre alhier aus diesem text auch wohl zu mercken, die eben so wenig folget als die erste, als, das dieser spruch nicht saget, das die Gebott gottes von uns gehalten wurden, sondern also lautet: So du wilt ins leben eingehen, so halte die Gebott gottes. Es spricht Christus nicht: Du helts sie, sondern: Du solst sie halten. Zeiget ahn, was wir Gott schuldig sind. So wirs nun nicht halten, so gedencke keiner, das er ins himelreich komen werde. Wen sie nicht blindt, toll und thöricht weren, so solten sie sehen, das Christus nicht spricht, was ich thun konne oder auch gethan habe, sondern ich thun solle. Es folget nicht, wen man spricht: Christus heisset uns die Gebott halten, darumb so konnen sie von uns gehalten werden. Ehr saget mir, was ich sol thun, so sagen sie: ich kans thun. Noch lange nicht, geselle. Es ist gahr ein grosser unterscheidt undter Sollen thun und konnen thun. Als, ich bin einem hundert gulden schuldig, die soll ich bezalen, kann ichs drumb thun? wie, wan ich nicht hundert gulden vermöcht? do werde ich lange nicht darzu komen, das ichs kundte bezalen. Ich solts wohl thun, leider, das weis ich wohl, aber wo nemen? Da hebt sich der Bettlers tantz. Man saget hie nicht, was ich gethan hab, ob ichs bezalet und gegeben hab, sondern was ich thun solle, als nemlich die hundert gulden bezalen. Solche wort sind alhier auch, nemlich, das Christus spricht, was ich thun solle, aber worumb sagestu: ich kans thun? Wohehr hastu es gelernet, das du aus Christi wortten liessest, das ehr nicht geleret hat?

Aber Christus spricht: Das Gesetze mus geschehen, die Gebott sollen gehalten werden, sollen die menschen anders selig werden, das nicht ein Jota oder Punctlein in jhenes leben gesparet werde, auff das nicht da irgendts eine wartze, mackel oder runtzel hinein komme, sondern es muss das Gesetz alhier auff erden gahr erfullet sein oder des himelreichs gefheilet. Warlich, mit sunden, unflath und runtzeln mustu nicht hinein komen, oder du gehörst in abgrundt der Hellen. Es wirdt keiner in himel kommen, der da etwas uber

A| Gott liebet, oder der Vater und mutter ungehorsam ist oder sonst wider das Gesetze sundiget. Aber aus diesem spruche kan man drumb nicht erzwingen, das man das Gesetze gehalten hab.

Derhalben so ist mit derer losem geschwetze nichts, die do furgeben: Ej, alhier horestu, das man durch die werck zum Himelreich komme. Item, das man einen freien willen hab. Man schmiret diese zwej stuck hinein in den Text, sondern Christus saget, man soll die Gebott gottes halten. Wo nicht, so wirstu nicht selig. Darumb so kan ein Christ aus dem freien willen halten die Gebott Gottes, das folget noch lange nicht draus. Den es ist also viel gesaget: Der mensch darff Christi und seines todes und erlösung gahr nichts, den ehr hat den freien willen, der in fhuren kan in himel. Es ist ein Jamer, das man diesen spruch nicht hat sollen verstehen, sondern ihnen gesetzet wider den Heubtartickel unserer Christlichen lehre, auff das die menschen des herrn Christi und aller seiner wolthatten vergessen. Und haben mit dem spruche die Lehre des Euangelij gahr untergedruckt, das wir Christum fur einen zornigen richter haben angesehen und sind unter den mantel Mariae gekrochen, haben andere heiligen als furbitter und notthelffer angeruffen, Capellen gestifftet, Walfartt gelauffen und uns umb die Heiligen gedrungen, das sie uns mit Christo versuhneten. Und gieng alles noch auff unsere werck, das uns Gott umb unserer werck willen solte gnedig sein. Das heisset den Herrn Christum und das Euangelium mit fussen getretten und neun ellen tieff unter die Erden begraben, das ich da nicht zum Herrn Christo, der mich erlöset hatt, sondern zu seiner Mutter Mariae mantel hab zuflucht gehabt. Gott gebe uns gnade, das wir danckbar sein fur das helle liecht des Gottlichen wortts, so uns itzt scheinet.

Und sage du also: Ich höre Christum wohl sagen: Wiltu ins leben eingehen, so halte die Gebott gottes. Aber ich verstehe nicht anders darvon, den das Christus spricht, ich sols thun, Ich sol die Zehen Gebott halten. Ich bin dir hundert gulden schuldig und hab nicht zu bezalen, wo sol ichs nemen? Also stehet das Gesetze auch da, und forddert, das du bezalen solst, aber darumb hastu es nicht und kansts auch nicht thun. Derhalben so hore ich alhier wohl, was ich thun soll, aber wo nemen? Ei du hast den freien willen. Jha das wirstu wohl innen werden, wan der todt und das böse gewissen sich einmahl finden werden, und wirdt nichts helffen, das ich dan wollte unter den mantel Mariae kriechen und die heiligen anruffen. Dein freier wille ist nichts, so sind deine werck auch nichts. Den, wen ich gottes gebott kondte halten, so solte ich den todt mit freuden annemen, allezeit Gott loben? Aber ich sehe, das mein hertz fur dem tode erschrocken ist, jha auch sich noch fur Christo furchtet. Ich hörete vor zeitten Marien oder S. Hieronimum lieber nennen dan den Herrn Christum. Ich gedachte nur an die keule und an seinen gerichtsstuel, da ich doch soltte alle zuversicht, hertzliche freude und trost an ihm haben.

A| Die Barfuser munche sind zugefharen, wen sie in ihren klostern haben Bruder gehabt, die mit dem tode gerungen, und haben sich mit einander verbunden und zu ihnen gesaget: Alle gute wercke, so ich gethan hab in meinem Orden, die schencke ich dir fur das gestrenge Gerichte gottes. Ist das nicht uberraset, das einer seine hinfarth und todt setzet auff eines andern wercke? Das heisset in abgrund der Hellen geweiset.

Item, wen man Ubelthetter aufgefhuret hat, die man hat abthun wollen, so trug man ihnen ein Crucifix fhur und man sagete dan zu ihnen: O du armer Sunder, du hast gestolen und must nun am galgen sterben, der Barmhertzige Gott setze dir diesen deinen schmehlichen todt fur deine sunde. Wo ist do Christus geblieben? Und dennochs truge man ihme das bilde des Crucifix fuhr. Aber also solten sie gesaget haben: Fur der Welt hastu deinen Halss verwirckt, da mustu gnug thun. Aber fur Gott nicht. Do sihe alleine Christum an, der hatt fur deine Sunde gnug gethan.

Dieses ist alles aus dem Fundament komen, das sie diesen spruch also verstanden haben, ein mensch konne das himmelreich verdienen durch seine gute werck und seinen freien willen, den ehr konne das Gesetz gottes halten. Aber sage du also: ich sehe den Text wohl geschrieben und schaue ahn das grosse Register, was ich schuldig bin, was ich bezalen und thun soll. Gleich als ein wucherer dem Schuldner furhelt, das ehr ihm hundert gulden pflichtig sej. Aber ehr hat die hundert gulden nicht. Nun mus das Gesetze gehalten sein, den der Text saget alhier, was ich thun solle. Ob ichs aber gethan hab, da saget Christus viel anders zu, nemlich: Hettestu dir selbst was konnen erwerben, was durfft ich dan fur dich sterben? Es ist bej mir keine gnug thuung, den ich kan das Gesetze nicht halten oder erfullen.

Dieses sage ich wider die Schwermer, so diesen Text missbraucht haben und darmit ketzerej und irthumb angericht und dohin gezogen, das sie Christum gahr verfinsterten und versteckten. Darzu hat ihnen Gottes wortt dienen mussen, so doch der Text auff Christum gewaltiglich dringet, und will Christum nicht unterdrucken lassen, sondern weiset auff ihn, das man ihnen alleine suche, als der alles gethan hat, das sonst dem menschen unmuglich war, und die Gebott Gottes gehalten und erfullet und uns die erfullung geschencket.

Wie aber nun Christus das Gesetz gehalten hab, das wirt sonst offt anders wo gesaget und geleret.

Auff das wortt Christi hebt der Phariseer an und spricht: 'Das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auff, was feilet mir noch? Jhesus sprach zu ihm: Wiltu volkommen sein, so gehe hin, verkeuffe, was du hast.' Matth. 19, 20f.

Der Phariseer meinet, das ehr alles gethan hab. Drumb fraget ehr weitter, als solt ehr sagen: Was Moises befohln hat, das hab ich alles gethan. Do fehret Christus zu und verstopfft ihm das maul, zeucht die wercke der andern Tafeln, die am aller leichsten waren, hehrfur. Sihe aber, was

A Christus fur ein feiner, einfelttiger prediger gewesen sei, das ehr dem Phariseer, der von hohen diengen fraget, also eine albere, schlechte antwortt gibt, gleich als wen ehr ein kindt were. Und diese antwort bezeuget, was Christus mit seinen wortten meinet, ehr kennet den Phariseer auswendig und inwendig, das ehr das gesetz im geriengsten nicht verstande, ich geschweig dan, gehalten hab, do ehr doch in den stoltzen, auffgeblasenen gedancken stunde, das ehr die zehen gebott gottes gahr gehalten hette. Aber ehr gibt ihm zu verstehen, das es noch weith ihme fheile, drumb so sej ehr zu fruhe meister worden.

Matth 19, 18 Nu so lerne diese Gebott. Ehr spricht erstlich: 'Du solt nicht todten.' Wen du das thun wirst, so bistu selig. Von dem gebot wirdt sonst jherlichen auff einen besondern Sontage geprediget.[1] Und ligt an dem, das man die Gebott halte, den wir mussen nicht alleine gleuben, sondern auch den neheften lieben. Aber welcher mensch kan ohn Christo und ohn den heiligen geist solches thun? Und wers nun nicht thutt, der ist ein Todtschleger, wie

1 Jo. 3, 15 S. Joannes in seiner Epistel saget: 'So Jemandts seinen Neheften hasset, der ist ein todschleger'. Hie kan niemandts entlauffen. Gehe in dein eigen Hertz und frage, ob du deinen Feind liebest, und wen ehr dir leid gethan hat, und es im ubel gehet, ob du dan konnest traurig sein? und widerumb frolich sein, wens im wohl gehet? Item, ob du keine Nachir in dir fhulest, das du nicht gerne im wider in die Harr wolltest? Da findet man eittel Zorn, Hafs und neidt undter uns. Aber der Herr Christus saget: Wer mit seinem Bruder zornet, der ist ein morder, obs gleich nicht mit der thatt geschiecht oder mit wortten und wercken, so ists doch mit dem hertzen. Also ist die gantze welt gesinnet, das sie voller Sunde in diesem 5. gebott stickt, noch darff der Phariseer sagen, Ehr hab die zehen Gebott gehalten.

Matth 19, 1 'Du solt nicht ehebrechen.' Ein Christ, der den heiligen Geist hat, der huret und bricht die ehe nicht. Aber die ausser Christo leben, die thuns. Aber wen ehebrechen als eine grosse ehre were, als es eine sunde und schande ist die Ehe brechen, wer wurde zuchtig leben? man wurde weidlich Hurerej treiben. Wer wurde die ehe halten? wie viel thuns sonst, das sie keusch sein, ein rein Hertz und leib haben? Man kan der Brunst, dem naturlichem ubel kaum steuern im Ehestande. Do will ein Eheman imer eine andere Frau haben, und wen ehr sie bekompt, so wirdt ehr ihr auch balde uberdrussig. Also ein böse ubel ists umb die brunst, ob sie gleich gehalten und gezwungen

Matth 5, 32 wirt durch straff und schande. Und wirdt Matthej am 5. capittel gesaget, wer ein ehebrecher sej. Aber ein solcher ist in der welt nicht zu finden. Drumb so hat dieser Heilige Schriefftgelarter gedacht, ehr halte die zehen gebott, gleich als ein parfuser munch meinet, weil ehr kein weib hab, so sej ehr keusch. Item ehr sej arm und hab kein geldt, dieweil ehr das geldt nicht angreifft.

Darauff saget der Herr Christus: Halte die Gebot Gottes. Aber wo nemen? nirgends. Es sej den, das ich ein rechter Christ bin. Do hebt

[1] *Am 6. Sonntag nach Trinitatis.*

man als dan an, das gesetz zu halten, und dennochs nicht volkomlich. Den man hats nicht getroffen, wen mans nur eusserlich helt, sondern es will auch einen innerlichen gehorsam haben. Das eusserlich halten ist das geringste. Noch spricht der Phariseer: Dieses hab ich alles gethan. Ej, wie kan das sheilen? Da lass alle glocken leuten, die mutter und der vater haben diesen Sohn nicht durffen mit ruthen steupen. Solche Schelcke und Heuchler werden draus, die nicht allein hoffertig sind in der eusserlichen Heiligkeit, sondern sie decken auch ihre schendlichen laster zu und wollen von keinen sunden nicht wissen.

Dieses hat Christus wohl gesehen. Ehr kennet dieselbige gesellen, drumb gibt ehr dem Phariseer einen guten Schnitzer und spricht: 'So du wilt volkommen sein, so gehe hin und verkeuffe, was du hast' ꝛc.; da findet sichs im kericht, wem der schue gehöret. Wen du den Nehesten also liebest, das du kanst verkeuffen und den armen geben und dan das heilige Creutz auff dich nemen und dich martern und creutzigen lest. dan bistu volkomlich. Ehr sol versuchen, ob ehr gutth und ehre, leib und leben druber lassen wolle und ihm nachfolgen, das ist: leiden und sterben. Jha, das thue der Teuffel. Noch spricht der Phariseer, das ehr die Gebott alle gehalten hab, und wil volkommen sein, so ehr doch nicht so viel uber das hertz bringen kan, das ehr die zeittlichen guter verkeuffen und den armen geben wolte, und lesset eher Gott und das himelreich und will zum Teuffel fharen und lesset den Nehesten auch hungers sterben. Matth. 19, 21

Den Nehesten lieben als dich selbst, heisset also lieben, das du keine kunst, gutth und ehre dohin setzest, sondern deines nehesten nutz und wolfart suchest und deinem eigenen nutz vorziehest. Ein Christ mus dohin komen, wens die noth erforddert, das ehr umb der Bekendtniss Christi und der liebe willen auch das leben lasse. Als wen ich unter einem Gottlosen fursten wohne, und ehr mich aus dem Lande vertreibet oder verbornet mich, was sol ich alhier thun? Da soll ich nicht allein verkeuffen guter, verlassen weib, kinder, vater und mutter, sondern auch meinen eigenen Halss dran wagen. Das ist recht angefangen, Gottes gebott zu haltten. Das werde ich aber wohl lassen, es sej den, das ich Christum hab, an den ich gleube. Drumb versuchet ehr den hohen Heiligen, den Phariseer, auch und spricht alhier, ehr solle umb gottes willen das Creutz tragen und auch sein leben lassen, oder auch dem nehesten zu guth das leben lassen, wie 1. Joannis 4. gesaget wirdt. Traueſtu das auch zu thun? Den wir sollen auch unser leben nicht ansehen, auff das wir unsern glauben bekennen mugen. Aber dieser Phariseer henget den kopff druber, wie im Text folget: 1. Joh. 4, 19.

'Da der Jungling das Wort horet, gieng ehr betrubt von ihm, den ehr hatte viel Guther.' Matth. 19, 22

Schaden ihme den Guther und reichtumb? Nein, sondern das ehr nicht Gott liebet und raubet seinem Bruder, thut ihme nicht, das ehr ihm schuldig

13 heilige] hertigen

A] ist. Do helt ehr nichts von den Gebotten gottes. Eusserlich zwar hatt ehrs wohl gehalten, aber es ist ein heuchelerisch und lose halten. Sondern das recht halten ist, das du bereit sesest, nicht allein guther zu verkeuffen, sondern auch vater und Mutter, Leib und Leben, guth und ehre zu verlassen. Eher dan ich Gott sharen liesse, so sol ich eher weib und kindt und alles hindan setzen. Also haben die Merterer gethan, und haben Man und weib sich eher druber gescheiden, und die Menner ihre weiber im gefengknis gestercket, und widerumb die weiber ihre menner auch getröstet. Sonst sollen sie bessamen bleiben. So sichs aber zutruge, das dein weib, Kindt, guth und ehre umb Christi willen zu verlassen were, dan heissets: 'Folge mir nach.' O, saget man dan, das kan ich nicht thun. Es ist mir zu schweer. Aber man mus dohin komen und es thun. Jedoch wen es geschiehet, das einer umb gottes willen verlest, was ehr hat, so geschiechts nicht mit lust und freuden, sondern mit traurigkeit und zittern. Aber weil sie unter dem Deckel und Schatten, dem herrn Christo, sein, so wirdts ihnen nicht zugerechnet.

Matth. 19, 17 [1]Bisshehr haben wir gehörtt, wie der Spruche solle verstanden werden: 'Wiltu ins Leben eingehen, so halte die Gebot' Gottes. Nemlich, das wir das Gesetze und Gebot Gottes nicht halten, sondern es wirdt uns allein furgehalten, das es uns anzeige, was wir thun sollen. Den es folget nicht draus: Ich sols thun, drumb so kan ichs thun. Wo wirs aber nemen sollen, das uns zu thun gebotten ist, das werdet ihr hernacher hören.

Matth. 19, 23. f. 'Jhesus aber sprach zu seinen Jungern: Warlich ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich ins Himelreich kommen, und weitter sage ich euch: Es ist leichter, das ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, den das ein Reicher ins Reich Gottes komme.'

Droben haben wir gehört, wie der Jungling den Herrn Christum fraget, was ehr thun solle, das ehr ins ewige leben keme. Und das der Herr ihme antworttet, das ehr die Zehen Gebott haltten soltte, den wer sie haltte, der solle ins himelreich komen. Do platzet der Jungling heraus, spricht: 'Dieses alles hab ich gehaltten', fraget, ob ihm noch weitter etwas sheile. Da beschleust der Herr, das, wolle ehr volkommen sein, so solle er hingehen, alles verkeuffen und den armen geben, dan werde ehr einen schatz im himel haben und komen und Christo nachfolgen. Thustu das nicht, so hastu die zehen Gebott noch nicht gehalten, den es ist ein Zeichen, das du Gott nicht uber alle dieng, von gantzem herzen lieb hast, dieweil du ehre, gutth, leib und leben umb seinet willen nicht verlassen kanst. Do wirdt man noch wohl eine weile an den Zehen Gebotten zu haltten haben, dan man hat im hertzen einen Gott sitzen, der heisset Mammon, den hat man viel lieber dan den rechten einigen Gott, und eher dan man den Mammon verliesse, so lesset man eher Gott und alle seine Gebott sharen.

[1] *Hier scheint eine neue Predigt zu beginnen. Das soll wohl auch ein zu Z. 22 am Rande stehendes Sternchen bedeuten.*

A] Dieser Text: 'Verkeuffe Alles', ist im Bapstumb auch sehr verfelscht und dohin gedeuttet worden, das ehr nicht ein gebott sej, so da gehörte zu den zehen Gebotten, sondern were nur ein rath, und wer den halten woltte, der wurde einen sonderlichen schatz im himel haben fur andern gemeinen Christen, welchen alleine die zehen Gebott gebuertten zu halten, wolten sie selig werden. Wer aber etwas sonderliches und volnkomlich sein wolte und ein ubriges thun, darfur eine sonderliche kron im Himel gefallen wurde, der mochte diefs halten, so alhier der Herr zum jungen gesellen gesagt hat. Auff diesen wahn sind nu die kloster gebauet und sonderlich die Bettel Orden, unter welchen Franciscus den Ersten gestifft hat. Den von S. Francisco lieffet man in seiner Legend, das ehr auff eine Zeit in eine kirchen komen war und diesen Text hatt hören lesen: 'Gehe hin, verkeuffe Alles, wo du wilt volkommen sein und ins Leben eingehen.' Da solle dem lieben Francisco eine sonderliche andacht und brunst ankomen, das ehr als balde gurttel und tasschen, rock und alles von sich geworffen hette und den armen gegeben.[1] Also hab ehr auff diesen Text seinen orden angefangen, in welchem man nichts eigens haben solte (dan allein, mit urlaub, den unflath, so die bruder bej sich trugen). Dohehr weren sie nun volkommen und hetten einen grossern schatz im himmel den andere Christen. Und ist S. Franciscus mit seinen Brudern nit dran gesettiget gewesen, das sie mit uns die algemeine Seligkeit hetten, sondern haben etwas bessers im Himel haben wollen. Drumb so haben sie auch viel mehr und bessere werck gethan, dan im Euangelio ist gebotten worden, und haben andern noch ihre gute werck darzu verkaufft, das sie ihnen zum ewigen leben hulffen, do sie doch selbst nicht hineinkomen kondten.

Also hatt der schone Text den bösewichtern dienen mussen, darzu sie ihn wolten haben, ohne seine schuldt, sondern das sie mit ihren verzweiffelten gedancken darein gerathen sind und aus der schonen blumen und Rosen den gifft in sich gesogen und auff trubsandt und wasser ihr klöster gebauet haben. Sie haben diesen Spruch zum Consilio, rath oder wilkoer gemacht und uber die zehen Gebott gesetzet, das es bej einem iglichem stunde, das ehrs möchte lassen anstehen oder thun, wolte ehr nicht ein Barfusser Munch sein, so mochte er einen andern Orden annemen und alhier diesem Rath folgen. Das ist durchs gantze Bapstumb also gegangen, und ich bin auch 15 jhar in den gedancken gesteckt, das ich meinete, ich were in einem Stande, der die Zehen Gebott weitth ubertreffe.

Aber wir Christen wissen, das der Herr Christus alhier von keinem rath redet, den einer thun oder lassen möchte, und der in seiner wilkoer stunde, sondern es ist seine ernstliche meinung und gebott, wie die wortt zuvor und hernach zeugen. Es nimpts der herr Christus warlich fur einen sheil an, als

---

32 er] ich

[1]) *Vgl. Realenzykl. für prot. Theol.* [3] *6, 199, 41ff.*

A wolt ehr sagen: Ich hab noch einen fheil, das du nicht alles umb gottes willen verlassen kannst, das ehr spricht: 'So du wilt eingehen', das ist warlich auch nicht ein wilkoer. Ehr zeiget darmit an, das ehr noch einen fheil habe, nemlich, das ehr die Zehen Gebott nicht volkomlich und recht gehalten hab, do sie doch volkomlich mussen gehaltten werden. Und da mus ich mirs in meinen wilkuer uberal nicht lassen gestelt sein, ob ich woltte selig sein oder verdampt werden, zum Teuffel fharen oder in himel kommen. Sondern es ist alhier ein Gebott, das gestrenge und hardt sol gehalten werden, das man umb gottes worts willen alles fharen lasse, oder du solst nicht dencken, das du volkomen und rechtschaffen die gebot Gottes gehalten hast, so du sie aber nicht hast gehalten, so stehet das urtteil schon da: Es soll niemandts ins leben eingehen, ehr hab dan die gebott gehalten.

'Halte die Gebot' Gottes. Das Gesetz wirdt auff zweierlej weise gehalten. Erstlich, das der Jungling also lebe, das ihn der Richter nicht
3. Mose 18, 5 konne straffen, wie den Levitico am 18. cap: gesaget wirdt: 'Wer das Gesetze thut, sol drinnen leben', als, so ehr nicht ein ehebrecher oder dieb ist, so wirdt ehr nicht gestrafft, getodtet oder gehengkt. Das Gesetze hilfft ihme, das ehr lebet. Diese sind nicht in Meister Hansens Schuel oder in des richters straffe. Also hat der Schalck, dieser Jungling, das Gesetze auch gehalten. Zum Andern, das Gott spricht: Du solst nicht allein meine gebott fur den menschen, sondern auch fur mir halten, das ist volkomlich. Als, so du wilt das Gesetze volnkomlich halten und mir folgen, so gehe hin und verkeuffe alles. Diese erfullung wirdt von der gantzen welt erforddert. Die Gerechtigkeit Gottes hat ein Zeugkniss von dem Gesetze und den Propheten, und der Herr Christus ist alhier auch ein lehrer des Gesetzes. Das Gesetz spricht, was wir ihme schuldig sind, und lehret uns, wo wirs nemen sollen, als von dem Herrn Christo, spricht derhalben zum Phariseer: Du liebest Gott nicht uber alle dieng, darumb so bistu nicht volkomen. Du solts nichts uber alle dieng lieber haben den alleine Gott. Das thustu nicht volkomlich. Du opfferst mir wohl im tempel Ochsen, kelber und gibst den Zehenden, aber dardurch bistu nicht volnkomlich noch helts die erste Tafel, sondern du hast mittlerweile einen andern Gott in deinen Hertzen, den Mammon, diesen heltstu hoher den Gott. Drumb so ist das erste Gebott in deinem Herzen nichts. Golt und silber ist dein Gott, das ich dan darmit beweise: so du geheissen wurdest, alles umb meinet willen zu verlassen, do wirstu traurig: wie soltestu den Gott lieben? Da solte ehr gesagt haben: Meister, du hast recht geredet. Es ist warlich also. So ich sol Gott uber alle dieng lieben, so mus ich den Mammon wagen und in die schantze schlagen, den ein from hertz spricht: Gott hat mirs gegeben, sol ichs nun umb seinet willen verlieren, so kan ehr mirs heutte oder morgen wohl hundert felttig widergeben.

In der Historien Hiobs wirdts angezeiget, das ihme alle sein hab und guth genommen, die kinder erwurget und haus und hoff verbrennet worden.

A] Aber do ehr von der anfechtung erlöset wurde, gab ihm Gott alles zwiefach wider, kriegte wider schone tochter und die andern kinder wurde ehr am jungsten tage auch wider sehen. Also solt ein christlich hertz auch stehen und gedencken, das es Gott uber alles liebete. Aber es thuts niemandts. Darumb sind wir auch alle verdampt, den ein jeder ist also gesinnet, das, wo ehr durch das Euangelium nicht anders unterricht ist, so liebet ehr das geldt und guth mehr den Gott. Dan die welt hat ihren abgott, der heisset Mammon oder geld und gutth. Wen nun Gott nicht ein ander feuer anzundet im hertzen, das do saget: Ich will die guter dieses lebens also gebrauchen, das ich daruber das himelreich nicht verliere, so wirt nichts draus. Das liecht Gottliches worts muss das hertze anzunden, das die Lust, Gott uber alle guther zu lieben auffgehe. Und also hebe ich an, das erste Gebott zu erfullen.

Drumb so ists kein rath, sondern ein Gebott, do Christus spricht, wir sollen Gott uber alle dieng lieben, wie den sonst im Euangelio auch gesaget wirdt: 'Du solst Gott uber alle dieng lieben', das sej das erste Gebott. Matth 22, 37 f. Darumb so kans kein rath sein. Moises hats aber gesaget, was es sej: Man solle nicht andere Gotter haben, nemlich Gott uber alle dieng lieben, das du mehr lust, freude und lieb an ihm hast den an alle dem, was dir Gott sonst gegeben hat. Darumb so soll man seine gaben und guther nicht mehr lieben. Das stimmet mit diesem Text uberein: 'Gehe hin, verkeuffe Alles', Gleich wie ich, Christus, meinen Vater verlassen hab und lass mich creutzigen. Das heisset geliebet uber alles.

Solches mercket wohl umb der Papisten missbrauch willen, die do geleret haben, das ihr Standt hoher und besser sej dan anderer Christen, und haben nicht gesehen, was das sej: 'Ich bin der Herr, dein Gott', und das man ihn von ganzem hertzen hat lieben sollen. Do hetten sie balde verstanden, das kein munch auff erden were, der das gehalten hette. Warlich es sind die Munche in den klostern mit Zorn, Has, neidt, rachir, unkeuscheit und allerlej anfechtung versuchet worden, wie sie den das in ihren Buchern bezeugen, das ihr geistlich leben gahr voller anfechtung gewesen ist. Wen sie nun gott von gantzem hertzen geliebet hetten, so weren sie mit solchen fleischlichen anfechtungen nicht geplaget worden.

Darumb so ists eine unaussprechliche Gottesleſterung, Orden stifften, die da viel besser sein dan die zehen Gebott. Darumb so ists lauter Teuffels werck und gespenst, den wir wissen, das kein mensch auff erden die zehen Gebott haltte. Und der Jungling alhier hats recht verstanden, was das Gesetze erforddert, dan do ehr dieses horet: 'verkeuffe alles und folge mir nach', da wirdt ehr traurig druber und henget die Schnautzen, gehet darvon, dan ehr mercket, was diess vor ein gestrenge gebott sej, das die seligkeit solle ihn alle seine guther, auch leib und leben darzu kosten. Jhe, hette ehrs also verstanden,

1 Gott *fehlt*

A] wie Franciscus und seine Barfusser, man kondte mit den andern gebotten wohl selig werden, Diess were nur zu einem uberfluss gesagt fur die, so da etwas sonderliches sein woltten, So hette dieser Phariseer sich nichts uberall bekummern durffen, sondern hette ihme daran gnugen lassen, das ehr selig worden were. Aber es ist kein rath, sondern ehr helts fur das groste stuck der Zehen Gebott und sihet wohl, das ihm ein harter pflock darfur gesteckt ist, und das ehr nicht darzu komen kan, das ehr diess gebott halten kondte, und weiss doch keinen andern weg selig zu werden. Drumb so wirt ehr traurig. Ehr soltte aber billich des fro worden sein und gesagt haben: Trauen, Lieber herr, du sagest recht, die Zehen Gebott lauten warlich also. Ich soll Gott uber alles, was ahn mir ist, lieben und gutther, leib und leben und alles mit einander eher emperen, den Gott verleugknen. Danck hab, das du mich des bericht hast. Ich sehe wohl, es mangelt mir noch am gröSten. Nein, da stehet der ander Gott, der Mammon, welcher so tieff im hertzen sitzet, das der rechte Gott keine Stadt hat. Darumb gehet der Jungling dohin und left ihm seinen pfennig lieber sein den Gott und wirdt nicht selig. Das heisset mir warlich kein rath nicht, on welches man nicht kan selig werden.

Nun, wens dan Christus gleich also meinete, als es S. Franciscus verstanden hette, das es ein rath were, als es doch nicht ist, so konnen doch die wort den Verstand nicht haben, den sie, die buben, ihm geben, das Guter verkeuffen heisse ins kloster lauffen. Dan so sie die wort stracks behalten wollen, so mussen sie auch ihr kloster, das jha ihr ist, verkeuffen, darnach auch ihre kappen sampt dem hembde und gahr nacket gehen, auch das stucke brodt, so sie essen wolten, jha auch ihren Leib, der ihr ist, verkeuffen, und wurde draus folgen, das sie musten zuletzt hungers sterben. Das wurde mir ein feiner orden werden. Das hiessen nicht leuthe, sondern Stein und holtz. Also blind und toll sind die narren, das sie den Text dohin deuten, dohin es nicht muglich ist irgents einem menschen zubringen. Sie haben ihre kloster, ihren tiesch und kleider und haben, was sie bedurffen. Das heisset warlich wohl verlassen und verkaufft, und wan sie es schon im kloster nicht haben, so haben sie es bej burger und Bauern, da sie es holen mögen. Das soll darnach nicht gehabt heissen, Es heisset nur geraubt und gestolen, was ein armer man mit seiner sauern arbeit erworben hat und ehr darzu und seine kinder emperen mus, das verzeren darnach diese mussige tropffen und wollen in aller Henger namen darzu noch heiliger und volkommener heissen dan andere leuthe. Und wen sie gleich rechtschaffen alles verliessen, sich nackend auszogen, nichts truncken und essen und auch, wens muglich were, und sie es doch nicht thun, auch Hungers sturben, dennochs so würden sie ihre mejnung nicht erhalten, und folgete nicht draus, das sie dardurch selig wurden, geschweig den, das sie andern etwas Sonderliches erlangten. Den man kan einen dieb ins gefengknis werffen, nacket ausziehen und nichts zu essen oder zu trincken geben, das ehr hungers sterben mus, ist ehr drumb selig? wer wolte das sagen? Wie, wen

A| ehr ungeduldig were, Gott lesterte, murrete in seinem hertzen, fluchet und were gerne los und begerte besser essen und trincken zu haben, als irgents ein konig haben möchte? In dieser ungedult ist das hertze unrein und sundiget. Drumb rejmet sichs gahr nicht mit der Seligkeit, und man hat aus diesem Text grosse irthumb gesponnen, und ist ihm gewalt und unrecht geschehen. Aber wir sollen den rechten verstand behalten, das dieser Text ein gebott sej und wolle, das man auff erden nichts liebers haben solle den Gott, und das man umb seinet willen alles verlassen solle, das uns sonst lieb ist.

Der Herr redet bescheiden darvon, nemlich, das nicht allein Verkeuffen solle da sein, sondern auch: 'kom und folge mir nach'. Dorinnen stehet das Gebott, das der Phariseer Christo nachfolgen solle. Wen wir das himelreich dardurch kondten erlangen, das man gelt und gutth weg wurffe, so wurde es nicht lange werhen, man wurde hinweg werffen, das man nicht mehr essen und trincken haben wurde. Das hat Christus nicht gethan, ehr hat nicht alles verkaufft, sondern gessen und getruncken, hat kleider gehabt, und was ihm ist gegeben worden, das hat ehr auffgehoben. Judas ist Seckelmeister gewesen und hats andern armen auch mitgeteilet und brodt auff die notturfft behalten, und wen das des Herrn Christi mejnung were, wie S. Franciscus treumet, so muste man sagen: Arzt, hilff dir selbst, den so man alles verkauffen sol, worumb behelstu es alles? So ist S. Paulus ein Handwercksman, ein Tappethmacher gewesen und zu den Meistern seines Handwercks zur herwerge eingekeret und sein brodt mit den henden verdienet. Das were je eittel torheit. Luk. 4, 23

Darumb so ist die meinung dieses gebots geistlich zu verstehen und zu deuten, Erstlich, das das hertz soll von den gutern geschejden werden, das du Gott hoher achtest und druber setzest, zum andern, wen die noth einfellet, das du nicht allein alles verkeuffest, sondern auch Christo folgest, umb seinet willen leib und leben lessest, wie den hernach drauff im Text folget, das einer nicht allein vater und mutter umb seinet willen verleugknen sol, sondern auch sein leben druber lassen. Matth. 19, 29

Wie, möchte einer sagen, sol ich mich selbst an einem Baum hengen oder mit einem messer die kele abstechen und mich selbs todten? Nein, dein leben soltu lieb haben. Aber wen Gott solte verleugknet werden, der das leben gegeben hat, oder das dir das leben solte genommen werden, so soltu das leben verleugknen, den ich sol nichts also sehr lieben als Gott und sol sprechen: Eher ich meinen Gott verleugknen wolt, so wil ich eher mein leib und leben druber lassen.

Das ist der rechte verstand, das Christus von der rechten und geistlichen erfullung der Gebott gottes redet, dorinnen die gottsfurchtigen nur Abecedarij sein und dran buchstabiren lernen, das sie das hertz vom reichtumb und guthern abwenden, bej den Christen fehets ein wenig ahn. Dabej bleibets auch bis an jungsten tag, eher wirdt niemands volkomen. Sonst sollen Eheleuthe bejsamen bleiben, und Vater und Mutter sollen die kinder aufferziehen

A] und ſollen nicht von einander lauffen. Wen aber ein Tiran keme und ſpreche: Verleugkne Gott und ſein wortt oder laſs dir alles nemen, was du haſt. Oder das Vater und Mutter ihre kinder an der Seligkeit hindern wollen, do ſoll man Tirannen, vater und mutter, und was mehr ſein mag, alles hinfharen laſſen und ein guth jhar haben, auff das man gottes hulde und gnade behalte, und ſagen: Gott hat mir Vater und Mutter, gelt und narung gegeben, ſol ichs umb Gottes willen verlieren, ſo fhare es imer hin.

Trieffts aber dieſe Noth nicht ahn, und du kanſt bej weib und kind, vater und mutter und deinen Gutern bleiben, darffſt Gott nicht verleugknen, ſo gonnet Gott dir weib, kindt, gutther und auch dein leben wohl. Ich ſoll da bej meinem weibe bleiben und wir zwei ein fleiſch ſein, ſollen der Oberckeit unterthan ſein. Item ich ſol nicht hingehen und ein meſſer nemen und mir die kelen abſtechen, die mejnung hat es nicht. Sondern wen Gottes ſache drein fellet, das man ſoll vater, mutter, Bruder, ſchweſter verlaſſen (wie der Herr Chriſtus ſaget) 'umb meines Namens willen, das ehr eher daſſelbig alles verlaſſe den mich und auch ſich ſelbſt verlaugkne, der iſt mein Junger und ehr wirdts hundertfelttig wider nemen.

Dieſes fheilet noch dieſem Phariſeer, das wolt der Meiſter Hippocras alhier nicht thun, das ehr ſeiner guter emperen und mangeln kondte umb gottes willen, der doch ſeinem duncken nach die zehen gebott lange gehalten hatte, ſondern gehet traurig darvon, mag der Suppen nicht, es ſchmecket ihme nicht. Was machets? Die urſache iſt, das ehr ſehr reich wahr, da rumpffet ehr die naſen druber, es thutt ihme wehe, alles zu verlaſſen. Man ſaget: Ich weiſ wohl, was ich hab, ich weiſs aber nicht, was ich kriege, man findet geltt und guth nicht auff der gaſſen, das mans ſoll weg werffen. Jha, ſo gehe auch hin und fhare zum Teufel mit deinem guthe, wan dirs lieber iſt dan dein Gott und die ewigen guter.

Solches haben wir biſshehr vom Text ſagen wollen, den man ſeltzam zudrehet hat im Bapſtumb. Den alle Biſchtumb und kloſter ſtehen auff dem grunde und ſind auff dieſe Pfutzen gebauet. Den es iſt nicht nach Gottes wortt, ſo iſt nie ein ſolcher auff erden geweſen, der alles verkaufft hette. Ej, ſagen ſie, man mus verſtehen, das ehr nur eſſen und trincken behalten hab. Da ſchlage der Teuffel zu, das ich volauff haben mag, wo ich hin kome. Das iſt eine ſchlechte armuth, das iſt des Endtichriſts ſpiell.

Do nun der Jungling traurig weggehet, der doch meinete, ehr hette alles gehalten, und doch nehrlich ſo viel gethan, das ehr dem hengker entgienge und nicht dem helliſchem feuer, do hebt der Herr Chriſtus ahn und thut eine predigt von den reichen an ſeine Jünger, dorinnen treffliche wortt ſind. Zeiget an, was ehr von den reichen halte, das ſie ſchwerlich ſelig werden; ſpricht:

Matth. 19, 23 f. 'Warlich, ich ſage euch: Ein Reicher wirt ſchwerlich ins Himelreich komen. Und widerumb ſage ich euch: Es iſt leichter, das

ein Kamel durch ein Nadeloer gehe, den das ein Reicher ins Reich Gottes gehe.'

Nun, ist ein kamelthier sehr geschickt darzu, das es durch ein Nadelöhr gehe, sonderlich mit seinem höecker auff dem rucken und grossen langen halse, damit es kaum durch ein gros Stad thor gehen kan. Es setzet der herr Christus ein unmuglich dieng, als solt ehr sagen: Kanstu machen, das ein khamel mit dem hockerigem rucken durch ein Nadelöhre gehe, so ists auch muglich, das ein reicher selig werde, das du ihnen ins himelreich bringest.

Das ist warlich hardt gnug geredet und ist erschrecklich zu hören. Darumb erschrecken auch die Junger darfur und sagen:

'Wer wil dan selig werden?' Matth. 19, 25

Sie horen, das unmuglich sej, und gedencken: Sihe, ist die mejnung, das die reichen nicht in himel komen, so kan niemandts hinein komen, stehet doch unser Judenthumb drauff, das wir ruhmen, wan unser Messias kompt, das wir wollen grosse herrn werden und die gantze welt unter uns haben, alle guter der erden werden unser sein. Da werden wir jha reich sein, wen das geschiecht. Was were den das fur ein Messias, der uns alhier reich machete, und druber die Seligkeit und ewiges leben verloren? So hetten wir Juden wohl auff den Messiam gewarttet. Was ists den nu vor ein dieng umb des Messiae reich? Drumb so schliessen sie: ej, stehets also drumb, so ist das Himelreich vergeblich gebauet.

So haben sonst alle menschen ausser Christo einen Gott, ists nicht der rechte Gott, so ists doch ein abgott, do der mensch sein vertrauen auff setzet, und do ehr seine freude und spiel ahn hat und gedenckt, das ehr sich darmit erneren konne, und sind der Bapst und Turcke ihres gottes, des Mammons, knechte auch. Wer wird den selig, dieweil alle an dem Mammon hangen?

Darauff antworttet Christus und gibt einen bericht:

'Bej den Menschen ists unmuglich, aber bei Got sind alle Dieng muglich.' Matth. 19, 26

Sihe, welch ein freundlicher, treuer lehrer Christus sej, saget: bej den menschen kan niemandts die seligkeit erlangen oder die zehen Gebott Gottes halten, sondern von natur halten sie den Mammon fur einen Gott, und wie der Euangelist Marcus am 10. capittel saget uber diesen text, die ihr vertrauen auff reichtumb setzen. Den am selbigem orth sihet man, wen Christus einen reichen nennet, nemlich, der nach Gott nichts fraget, sondern sein Datum auff geltt und gutth setzet, einen Gottlosen menschen, der do ihm den pfenning lest lieber sein und heltt ihn fur seinen abgott und herrn, ehret und feiert ihnen, wie alle geitzwenste thun, die eher einen armen menschen liessen hungers sterben, eher dan sie ihme einen pfenning zu geben uber das hertze brechten. Mark 10, 24

Darumb so wirt das Wort 'Reicher' in der heiligen Schrieffi gebrauchet fur einen Gottlosen, wie den im 53. capittel Esaiae vom Leiden

A] Christi geschrieben stehet: 'Ehr ist begraben wie die Gotlosen und gestorben wie ein Reicher'. Do setzet der Prophet 'Gottlosen', 'Reichen' und 'Schecher' fur eins. In der Schriefft findts einerlej leuthe. Dan so jemand sein datum auff seine guter setzet, Gott gebe, ihr seind viel oder wenig, der hat schon den rechten, warhafftigen Gott verleugknet, wie kan man ihnen den anders teuffen und nennen dan einen Gottlosen menschen? Drumb will der Prophet sagen: Die reichen sind gemeiniglich alle Gottloss und des Teuffels, den sie verlassen sich auff ihren reichtumb.

Jes. 53, 9

Darumb wird alhier der nicht Reich genennet, der viel geldes und guths hat, sondern der sich auff sein guth verlesset. Den das vertrauen gehört allein Gott, welcher das leben, gutther und alles gegeben hat, wie im Ersten gebott stehet. Sonst soll dein vertrauen und trost auff niemandts stehen, allein an Gott solstu dein lust und freude haben. Aber die menschen thuns nicht, derhalben so sind sie alle reich, das ist: fur Gott gottloss und Schecher, sie setzen ihr vertrauen auff Gott nicht, sondern auff geldt und guth.

Sonst ist Abraham, David und andere Veter auch reich gewesen, und ein Furst, konig und keiser kan reichtumb, Landt und leuthe haben, jha ein Hausvater kan leibliche guther besitzen, den wie kan eine Haushalttung ohn zeittliche guther gefhuret werden? und es ligt der Oberckeit viel dran, das sie reiche unterthan hab, und sie selbst auch reich sei. Den ohn gelt und guth kan widder das weltlich regiment noch einige Haushaltung bestehen. Drumb kans nicht also verstanden werden, das alle reiche, so guther hetten, verdampt wurden. Do wurde jhe kein mensch selig werden, wie die Junger auch zum herrn Christo sagen, sondern ein reicher in der schriefft heisset ein Gottloser mensch, der umb unsern herrgott nicht einen pfenning verlieren wolte und mit seinem hertzen am guth hanget, welches auch der psalm verbeut, do ehr spricht: 'Fellet euch reichtumb, geltt und guth zu, so henget euer hertz nicht dran'. Den reichtumb ist gottes gabe, man sols nicht wegwerffen, sondern Gott darfur dancken und Christlich gebrauchen.

Ps. 62, 11

Wen der Herr Christus diess gebott uns also aufflegte, wie es ein Barfusser Munch verstehet, so wer es schweer und unmuglich. Aber ehr wils nicht also verstanden haben, den man mus essen und trincken haben, und sonst im Mattheo saget der Herr Christus: 'Suchet zum Ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so sol euch das Ander alles zufallen.' Er saget nicht, das Christen nicht solten was eigens haben und besitzen, sondern ehr klagt druber, das man das hertze nicht dran hengen soll noch einen abgott draus machen. Und wen man das thun kondte, das man geldts und guts, acker, korn, haus und Hoff brauchen kondte, wie es Gott gegeben und geschaffen hatt, so were es uns ohn allen schaden.

Matth. 6, 33

Und wen ich dergestalt meiner guther auch genosse, so were es fein. Aber wir machen einen abgott draus und setzen unser vertrauen auff die Creatur und nicht auff den Schopffer, drumb komen wir auch nicht ins

himelreich. Den es ist leichter, das ein Chamel durch ein Naddel öhr gehe, den das ein reicher ins himelreich komme. Den es ist unmuglich, das Gott und der Mammon zugleich in des menschen hertzen sein. So gott drinnen ist, so mus der Abgott wandern. Und wen du wilst selig werden, so mustu nur einen Gott haben. Derhalben so erforddert das erste gebott, das du nicht ein Reicher solleſt sein, das ist: nicht auff reichtumb trotzen noch sich drauff verlassen, wie den dieser Phariseer traurig hinweggehet und doch kurtz zuvor gesagt hatte, ehr hette die zehen Gebott gehalten. Aber der pfenning ist sein abgott. Den es sind alle reichen also gesinnet. Sie lieſſen eher einen armen hungers sterben, den das sie ihme einen pfenning geben.

Dieselbige Reiche sind abgottissche und die allerschendlichsten leuthe, dan geitz ist eine unnaturliche Sunde. Den andere sunde sind doch noch ein wenig naturlich, als, das einer es versihet und aus freuden einen rausch trincket, das ehr in trunckenheit fellet, den da ist noch eine naturliche lust darbej. Item, das ein junger knabe eine metze und widerumb eine Metze einen knaben lieb hat, das ist jha naturlich. Aber zu einem Geitzwanste werden und den Pfenning so hoch halten, das du ihnen dir selbst und andern zugebrauchen nicht gonnest, auch Gottes und des nehesten druber vergissest wider das erste gebott, das ist zumahl ein schendlich laster, und der Teuffel heisset es die leuthe. Einem solchen ist nu freilich unmuglich selig zu werden, bleibet ehr also. Den ehr ist ohne gott und hat am Reich Gottes kein theill, den ein solcher setzet Gott aus dem hertzen und den Mammon an die stadt.

[1]) Mittwochen nach Omnium Sanctorum.

Nechst haben wir gehort, wie die Junger hart erschrocken seindt, da sie horeten, es were leichter einem Camel durch ein Nadel öhr zu gehen, dann einem Reichen ihns Himmelreich, das ist eben so viel gesagt: Es ist unmuglich, das ein Reicher selig werde. 'Je, wer wil dann selig werden?' sprachen sie, thut doch die gantze welt nichts anders, dann das sie nach reichthumb tracht, das ist alle Ihr sorge, muhe und arbeidt, es wolt ein ider gerne was fur sich bringen. Der Herr sihet sie ahn, Als wolt ehr sagen: Ihr seidt mir gutte schaffe, Unnd ein gutt einfeltiges Volcklein, das von den heimlichen Dingen, davon ich rede, nit viel verstehet. Ich rede nicht alhier vonn denen, die da Gelt unndt gutt haben. Ich rede vonn dem gantzen geschlecht, das durch die Erbsunde also verterbet ist, das es sich mehr auff die zeittlichen gutter unnd andere Creaturen verleſt dann auff seinen schopffer. Des menschen hertz mus einen Gott haben, das ist: etwas, darauff ehr seinen trost setzet, darauff es sich verleſt, damit es seine freude unnd spiel hat. Nuhn mus es entweder

---

34 sich mehr] sich nicht mehr

[1]) *Von hier bis zum Schlusse des 20. Kapitels Schreiberhand.*

A] den rechten Gott oder einen falschen Gott haben. Weil nuhn die Natur mehr ahn den gaben Gottes unnd ahn den Creaturen hanget, dann ahn Gott selbest, so ist es jha niht muglich, aus menschlichem Vermugen unnd Krefften selig zu werden. Es mus Gottes Handt darzu kommen, der mus das hertz des menschen auffs neue zurichten unnd einnemen, das der sagen konne: Ich habe gott lob Gelt, ich habe einen gesunden Leib, ich habe weib unnd Kindt, das hat mir gott geben. Aber so lieb soll mir der Keines sein, das ich mein trost unnd mein freude daran suchen solte. Ich wils gebrauchen, so lange mirs Gott gann, zu seinen Ehren, zu meiner notturfft, zu nutz meines nechsten. Aber wans niht sein soll, so wil ich lieber arm sein, so wil ich lieber noth unnd schande leiden unnd alle Gottes gaben unnd Creaturen emperen, dann meinen schopffer, ders mir gegeben hat. Sol eines menschen hertz also gesinnet sein, so mus Gott die handt ahnlegen unnd sein wort geben, dardurch der heilige Geist wircke, unnd unns auffs neue geberen unnd zurichten, sonst ists verloren. So viel mein unnd menschlich Vermugen unnd Kreffte belanget, kann sich niemandt also vonn den Creaturen reissen. Darumb ists bey den menschen unmuglich, das ein Reicher, das ist: der etwas hat, ausser den rechten warhafftigen Gott, darauff ehr sich verlest, unnd ihm lieber sein lest dann Gott selbest, selig solte werden, es mus gottes Krafft unnd macht thun. So ist es nuhn eben so viel gesagt: Ein reicher kann niht selig werden, als: es ist niht muglich, das Jemandt aus seinem Vermogen unnd aus seinen Krefften selig werde. Dann es ist vonn dem gantzen schaden der Erbsunden geredet, dardurch die Natur mehr ahn den creaturen hanget denn ahn Gott, unnd ist Jderman also gesinnet: hat ehr etwas, so ist ehr frolich unnd gutter Ding, Gott bleibe, wo ehr wolle. Hat ehr das niht, das ehr gerne hette, so ist ehr traurig und verzagt. Und solches sihet man am allerbesten ahn den reichen unnd ahn den Geitzwensten, wie ein menschlich hertz gesinnet ist. Der hat keine grosser lust unnd freude, dann das ehr viel gulden habe, darnach trachtet ehr tag unnd nacht, unnd wann ehr sie krigt, so verwaret ehr sie mit allem fleiss. Ehr ehr einem armen menschen einen fl. gebe, ehr ging ehr hin und hieng sich, wie Jhr sehet, das offt geschicht. Begibt sich, das ein schade einfellt, das ehr umb 100 fl. oder zwey kompt, da ist Jammer unnd noth, da schlefft ehr niht, da ists ehr niht, da gremet ehr sich kranck. Ahn dem sihet man, wie eines menschen hertz thut, das gottes gar vergisset unnd hat seinen Abgott ahn dem zeitlichem gutt, wie es dann auch S. Paulus einen Gotzendienst nennet, unnd ein solcher Geitzwanst unnd Druckpfenning der kann jha den rechten, warhafftigen Gott ihn seinem hertzen niht haben, wie der Herr auch saget: 'Es kann nicht sein, das ihr Gott dienet zugleich unnd den Mammon.' Einer mus weichen, da wirdt niht anders aus.

Eph. 5, 5

Matth. 6, 24

Also, wer nach Ehren trachtet unnd hat da seine lust und freude ahn, derselbige hat daran einen Abgott. Ein Christ aber, wann ehr gleich Ehre hat, so setzt ehr darauff sein Zuvorsicht niht, sondern wans die noth erforddert,

A] so kann ehr sagen: Fhar hin, liebes Ehrrchen, Ich wil dein gern emperen unnd alhie schande haben, ehe ich meinen Gott ubergeben wil. Ja das hertz wirdt mit unns niht geborn, sondern es wirdt von Gott gegeben. Also gehe durch andere Gottes gaben, als da ist gewalt, gesunder Leib, Weisheit und was mehr ist, daran ein mensch als ein mensch hanget unnd klebet, das kan man niht von Natur in die schantze schlagen, es mus Gottes Krafft unnd der heilige Geist thun, soll es anders von hertzen und mit Ernst gethan werden.

Dann man findet ihr whol ihn der welt, die ihre Gutter aus eigner wilkhur dahin werffen, als die widderteuffer thun unnd die Parfuser Munche. Jha es hat sich whol mit ihn hinweg geworffen. Ein munch lest daheim seinen Vatter den Parteckenkorb und leuffet hin ihn ein gutte bereitte Kuchen, da ehr mussig zu gehet. Das soll darnach willig arm geheissen, da man fur eine Partecken einen gutten Brathen krigt. Ey, wie wol hat der seine Partecken weggeworffen, mit einer Handt hat ehr sie hinweggeworffen unnd greiffet darnach mit zehen Henden widder umb sich, wie man schreibet vonn dem Windt Coecias, der aus der Ecken zwischen Morgen unnd Mitternacht her bleset. Das soll ein solcher windt sein, das ehr die wolcken Erstlich vonn sich blase und fluchs fort herumb unnd zeucht sie widder zu sich. Wie der schalckswindt thut, also thun die Heuchler auch, stellen sich unnd geben fur, sie wollen keine Gutter niht, blasen so hinweg unnd weren sich jha niht lang, fluchs greiffen sie, wo eine reiche Prebendt zu bekommen ist, mit zehen henden widder darnach unnd ziehen sie zu sich. So kann man schöne Heuser und Kloster bawen unnd der welt Gutt zu sich bringen mit solcher willigen Armut, da einer mehr Gulden hatt dann ich unnd du. Buberey ists mit ihnen. Also seindt die widderteuffer auch schelcke wie ihrem wesen, geben auch fur, sie vorlassen alles umb Gottes willen. Aber gar recht geschicht etlichen, wie ich ihr whol gesehen habe, das sie vonn weib unnd kindt gezogen und, ihre gutter zu mehren, ihns landt gefurt, dieselbige alda bey den Widderteuffern niddergelegt, die hatten das beste darvon genommen unnd diesem geben, was sie gewolt hatten. Da das Gutlein nuhn verzehret war, kamen sie widder unnd sagten, die widderteuffer weren Buben. Ist ihn aber niht recht geschehen, unnd hette man ihrer niht billich darzu gespottet unnd ihn die faust gelachet? Ich wolte, das es allen also ginge. Warumb lauffen sie vonn weib unnd Kindt, das sie nehren unnd zihen solten? wie ihn Gott befholen hat, unnd hat ihnen nicht befholen, ohne noth, aus eigner wilkhur unnd mutwillen dieselbigen zuverlassen.

Also findt man auch Narren, die sich aller Ehr verzeigen, wie sie furgeben, die Heuchler, sie wollen niht Doctor heissen, sie wollen Bruder Andres heissen, zihen einen grawen Rock ahn, setzen einen Grawen hudt auff, unnd stecket doch Ihr hertz voller hoffart unnd begirt nach grosser Ehr.[1] Sie

[1] *Bezieht sich auf Karlstadt. Vgl. Kostlin-Kawerau, Luther 1, 666; Barge, Karlstadt 2, 14.*

A wollen nicht Doctor heissen, sie wolten aber gern, das die, so sammet und Gulden Kronen tragen, sich fhur ihnen demuttigen unnd sprechen: Lieber Bruder Andres, gutten Morgen, Ihr seidt mir ein heiliger Mann, es ist nichts mit denn andern, da habt Ihr 20 fl., da habt Ihr 100 fl. Da wollen wir hin. Wenn wir die Ehre haben, so wollen wir whol reich werden, denn wan wir so trefflich demuttig sein, so sperret der Posel und die Welt Maul unnd Nasen auff gegen unnser Heiligkeit unndt tregt zu, was sie hat. Jha, das ist der schalckswindt, der sich stellet, als blase ehr die wolcken vonn sich, unnd zeucht sie darnach erst recht zu sich. So ist bey den Griechen ein Philosophus gewesen, der hies Diogenes, der war so trefflich heiligk ihns Teuffels nam, das ehr fur grosser heiligkeit niht wolte ihn einem hause wonen, ehr schneidt ein fass entzwey und das halbe teil trug ehr mit sich, wo ehr hinging, darunter wonete ehr. Unnter dem Gurttel hat ehr einen Nappen, damit ehr ihm wasser schopffte, wann ehr trincken wolte. Nuhn sihet ehr einmal ein Kindt furuber gehen unnd mit der Handt das wasser schopffen unnd draus trincken. Da sheret der heilige mann zu unnd wirfft den Nappen vonn sich widder Gots boden unnd flucht ihm selber ubel, das ehr so ein trefflicher heiliger Mann where unnd wuste noch niht, das ihme die Natur einen Becher geben hatt, daraus ehr trincken mochte, unnd durffte des holtzerns Nappen nirgendt zu. Das machte ihm durch das gantz Griechenlandt ein solch geschrey, das auch der grosse Konig Alexander, ists anders wahr, zu ihm ein mahl zoge unnd bot yhm ein Keyserlich geschenck ahn. Da sheret yhn dieser ubel ahn, ehr solte ihm niht nemen, was ehr ihm niht geben konte. Was es dann where? Ehr stunde ihm fur dem Loche, das die Sonne niht konte ihns fass scheinen. So stoltze, hoffertige tropffen werden aus solchen Heuchelern, das sie Iderman, auch Konige und Keyser pochen unndt trotzen durffen, wollen keine ehr haben unnd suchen doch Ehr, unnd das sie alle welt ahnbete umb ihrer heiligkeit willen. Solche Heucheler wil Gott niht haben, sondern lest dir dein Reichthumb, lest dir, was du hast, unnd wil, das du es auch frisch gebrauchen solst zu seiner Ehr, deiner Notturfft, Iderman zu nutz, niemandt zu schaden, so fern dastu

Ps. 62, 11 dein hertz niht dran hengst, wie Davidt yhm Psalm saget: 'Fleust euch Reichthumb zu, so henget euer hertz niht dran'. Darumb ists unnserm hergott zu thun, das ehr dein hertz rein behalte, das auff yhn allen sein trost und Zuvorsicht setze unnd umb seinet willen, wans Noth ist, gern auch Leib unnd Leben dohin setzen kunthe. Das heist willig arm sein unnd ist, wie gesagt, allein Gottes gabe und wergk ihn unns, das wir nichts bey unns und ausser unns wissen, darauff wir unnser hertz setzen, Allein auff Gott. Also leret auch S. Paulus die Christen niht, das sie sollen ihre Gutter vorlassen oder hinweg werffen, sondern das sie niht das hertz dran hengen. Dann also schreibet ehr

1. Tim. 6, 17 seinem Junger Thimotheo: Vormane die Reichen, das sie nicht stoltz werden unnd setzen ihre hoffnung niht auff einen ungewissen Reichtumb, sie wissen jha niht, wie lange sie das gelt haben, das Gelt weis auch nith, wie lang

es bey ihnen bleibet, sondern lehre sie, das sie vortrauen dem Lebendigen Gott. So soll ein Christ diesen Text auch verstehen vonn den Reichen, die ihren trost auffs Reichtumb setzen, niht die es weg werffen. Hat doch der Herr selbest Gelt gehabt, ehr hats aber gebraucht zur notturfft unnd auch andern mitgetheilet, hat sich drumb nicht bekummert, das ihm Judas davon stal, was ehr kunthe. So ist ehr auch seinem Vatter gehorsam gewest. So kann ein Christ ein weib nemen und auch behalten und Kinder zeugen unnd Ehrneren, das wil gott haben. Aber mit dem bescheidt, das ehr niht daran hange. Also gehets dann, wie Sanct Paulus sagt: Ein Christ hat ein weib, als hette ehrs niht, ehr hatt Gelt unnd gut, als hette ehrs niht. Warumb? Dann ehr bawet niht drauff, weils ihm Gott lest, so brauchet ehrs, und ist bereidt umb gottes willen darvon zu tretten, wann ehrs nimmermehr haben soll. 1. Kor. 7, 29 f.

Aus diesem seindt nuhn leichtlich zuverstehen viel spruche ihn der heiligen schrifft, als die seindt ihm Luca: 'Wehe Ihr Reichen, dann Ihr habt euren trost hinweg'. Da gibt der Herr jha auch zuverstehen, was ehr mit den Reichen meinet, die ihren trost niht auff Gott, sondern auff ihren Mammon haben, wo niht, so mugen sie whol reich bleiben, das ist: die Gutter haben, ohne schaden ihrer Seligkeit. Also ist auch hernach saat sein, Lachen unnd frolich sein unnd ein Gutt Lob unnter den Leuthen haben vom herrn gestrafft. Luc 6, 24

Sol man den niht Essen unnd trincken? soll man sich niht auff eine Hochzeit schmucken, tantzen unnd frolich sein? Sol man sich also helfen, das man einem niht guts nachsage? Ach jha, das were warlich ein fein Leben, is und trinck, was Gott bescheret, bis mit deinem weib unndt Kindt frolich, Las es nuhr dabey niht bleiben, als sey das dein trost gar. Denckestu: Nuhn bin ich saat, ich frage nuhn nach nihts mehr, Gott bleibe, wo ehr wolle, so wirt dir das ach und whe zu teyl werden, unnd wirst Ewiglich hungern unnd darben. Wer aber saat ist, wer frolich ist, wer Reich ist unnd setzt sein Datum nicht drauff unnd ist bereidt, alles zu urlauben, Ehe ehr gott wolte erzurnen, traun, der ist recht Arm ihn dem gröstem Reichtumb, ehr ist hungerig ihn dem grossen fulle, Ehr ist traurig ihn der grossen freude. Darumb wirdt ihm der segen zu theil: Selig seindt die Armen, Hungrigen und traurigen. Matth. 5, 3. 6. 4

Dann so seindt alle Heiligen unnd Gottfurchtigen gewest. Sehet das Exempel Abraham, Isaac und Jacob, Davidt ahn, die haben Gutter vol auff gehabt, sonderlich der liebe Davidt, der tregt eine Guldene Krone auff, hat auch vieleicht Guldene Ketten ahm halse, Gulden Stuck gar saat, unnd unnter dem schmuck, da Iderman meint, Es sey nichts dran dann Eytel freude, Eyttel springen unnd tantzen, da ist ein Hertz, das fur Jammer unnd Hertzenleidt ohne Unnterlas schlucket, weinet unnd heulet unnd fur Elendt nicht weis, wo

39 das fur] dafur

A] zu bleiben. Wers nicht glauben wil, lese nur den Pfalter, der des Dinges vol ist. Also gehets mit der frommen Hester, die soll auch unnd mus ohne ihren Danck zum Konig ihn ihrem Geschmuck gefuret werden, den sie ihn ihrem Kemmerlein niht ahn hatte, unnd war ihr Hertz ihndes vol Heulens unnd weinens. Heisset das niht Arm uber Arm sein ihn dem allergrosten Reichthumb? Jha, also gehets allen Reichen, seindt die anders Christen unnd wollen ihren sachen recht thun, so solstu whol sehen, was sie fur freude darvon haben. Wann du ihn ihn ihr Hertz sehen kunntest, so solstu whol sagen: mir niht, ich wil gern sammet unnd gulden Stuck emperen, ich wil gern einen grawen Rock tragen unnd Kosent trincken, Einen flegel ihn die Handt nemen unnd dresschen, das ich schwitze. Ich kann auff meinen Acker gehen, kann arbeitten und ein Liedtlein darzu singen, komme ich heim, so schmecket mir ein Rentfflein Brodts ihns hertz hinein, da einem Konig oder Keyser das aller beste niht schmecket, Lege mich nidder unnd schlaffe eine gute Paus, da grosse Herrn nihts dan weinen ihm hertzen. Lieben Herrn, tragt Guldene Ketten vonn meinet wegen. Seindt sie aber niht Christen unnd lassen ihr Ampt stehen, suchen nuhr allein ihre freude unnd wollust darin, wie die gantze welt nuhr darumb nach Guttern trachtet, traun vonn den sagt auch der Herr: Whe euch, ihr habt Euern trost hinweg, unnd: Es ist leichter, das ein Kamel durch ein Nadelöhr, dann ein reicher ihns Himmelreich gehe.

Da sollen nuhn die reichen zusehen, das sie niht ein schalcksdeckel machen, wann sie horen, das sie ihre Gutter behalten mogen, unnd das Davidt, Abraham unnd andere auch Reich gewesen seindt. Item, das nahrung suchen niht verbothen sey den Christen, das sie niht daraus schliessen, sie mogen zu sich kratzen, was sie konnen, unnd nur weidtlich Gelt sammlen, denn es ist ihn gesagt: wehe euch, und: es ist leichter einem Kamel ꝛc. Wollen sie diese wort gering achten unndt Jhn windt schlagen, so werden sie wol ehrfharen, was sie gemacht haben. Item, ihn andern dergleichen Dingen, Essen unnd trincken unnd frolich sein, ist den Christen unnverbothen. Wollen sie aber thun, wie der reiche Mann yhm Euangelio unnd darvon also lust unnd freude haben, das niht darnach fragen, wo gott bleibet, so wirdts ihnen auch gehen, wie den selbigen. Davon itzo gnug.

Mittwochen nach Katharinae,

per infirmitatem Capitis[1] admodum breviter.

Wir haben ahm nechsten gehort, wie der spruch zu vorstehen sey, da der Herr sagt, Mann soll Vatter unnd Mutter vorlassen, daraus aus Unnvorstandt so viel rotthen unnd Secten ihn den Christen gefolget sein, Unnd ist nicht die meinung, wie ihr gehort, das wir aus Eigener wilkhur daher vonn den

[1] *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, XII.*

Vnnsern lauffen sollen. Das ist Gottes befhel, das ich Vatter unnd Mutter gehorsam sey, das ich bey meinem weibe, bey meinem Mann bleibe, bey meinen Kindern unnd ernere dieselbigen, welches ohn Hauff unnd Hoff, ohne andere gutter niht zugehen kan. Kompts aber dahin, das ich entweder meinen Heilandt verleugnen soll oder Vatter unnd Mutter ꝛc., iha auch mein Eigen Seel, das ist: Leib unnd Leben vor lassen, da soll ich sagen: Ade, zu gutter nach, Lieber Vatter, Liebe Mutter, Lieber Bruder, Liebe schwester, lieber Herr unnd furst. Gern wil ich da bey dir whonen unnd bleiben, wo du mich aber dahin dringen, Ich soll meinen Herrn Christum verleugnen, da solstu nicht mehr mein Vatter sein, da wil ich lieber vonn dir hie zeitlich, dann dort vonn meinem Herrn Ewiglich gescheiden sein. Hier ist niht gut tauschen, das Ewige umb einer Stunde oder 2 willen verlieren. Also lernet unns die Noth, das wir diesem spruch nach thun mussen. Wann ichs thun mus ohne meinen Danck und ohne meinen willen, so ists recht, niht aus Eigner wilkhur daher getrolt unnd gesprochen: Iha da stehet geschrieben, Mann sol Vatter unnd Mutter vorlassen, so wirdts unns hundertfeltig widder, darumb wil ichs thun. Da lest man Gottes gebot: du solst Vatter unnd mutter Ehren. Sehe zu, das ist eine sunde, darnach kompt Erst die rechte hernach, das sie dardurch wollen etwas sonderliches sein unnd lassen Christum Christum sein unnd meinen durch sich selbest selig zu werden, das heisset nicht Christo nachgefolget, Es heisset ihn verleucknet.

Darumb wirdt sie der ander Spruch ubergehen: 'Wer mich niht bekennet fur den Leuthen, den wil ich widderumb niht bekennen fur meinen himlischen Vatter'. Matth. 10, 33 Ich soll aber wissen, das ich bey Vatter unnd Mutter bleiben, bey weib unnd Kindt bleiben soll, so lang ich das haben kan, das ich Christum bekenne. Wil man mich vonn dem bekentnus treiben, dann so soll ich alles daruber wagen, nicht allein guther und freunde, sondern auch mein Leben. Denn also saget der herr selber: 'Wer sein leben liebet, der verleuret's', Joh. 12, 25 'wers aber behalten wil, der werde ihm gram und verleuckne sich Matth. 16, 24 selbest und folge mir nach.'

Diesen richtigen unnd gewissen Vorstande must ihr behalten, sonderlich, die ihr gedenckt mit Zeit andere Leuthe zu lehren. Dann es seindt auch grosse Leuthe ihn den Irthumb gerathen, das sie diesen spruch geteutet haben wie die Munche und Rottengeister. Sanct Hieronimus ist ein grosser Doctor gewest, noch da ein Junger Gesell von Rhom zu ihm kompt unndt fragt ihn umb einen gutten Rath, da redt ehr ihm frey daher, ehr sol ihn die wusten lauffen unnd nach Vatter und Mutter niht fragen unnd frisch uber sie hin lauffen. Ey, lieber Herr Gott, was ist das fur ein Rath vonn einem solchen grossen Manne! Es hette der Gesell whol zu Rhom konnen bleiben und Vatter unnd Mutter behalten, unnd wenn ehr lust darzu gehabt hette, Vatter unnd mutter und alles zuvorlassen umb Christi willen, das hetten ihn die Burger unnd Keyser zu Rhom unnd der Hencker viel bas gelernet,

Al dann ihm ihn der wuſten geſchehen iſt. Darumb ſeyſt gewarnet, unnd den Rechten vorſtandt dieſes text laſt euch befholen ſein. Dies ſey vonn dem XIX. Capittel.

Das zwantzigſte Capittel Matthei.

Die Parabel vonn den Arbeittern ihm Weingarten, unnd das hernach folget, wie der Herr ſeinen Jungern vonn ſeinem Leiden verkundiget, wollen wir ſtehen laſſen, dann es kompt beides nach Weinachten[1], dahin wollen wirs ſparen unnd itzo für uns nemen den Text von denn zweyen Söhnen Zebedäi, welche man vorzeitten an S. Jacobstag ihm Herbſt pflegte zu predigen.[2] Weil wir nuhn daſſelbige feſt nicht halten, ſo predigen wir auch nit darvon, darumb
Matth. 20, 20 ff. konnen wir itzo, weil wir auff dieſen text kommen, nit furuber gehen. Die zwene ſohne Zebedei ſeindt Johannes der Euangeliſt und der gros S. Jacob, die waren des herrn nahe freunde, wie nahe aber, kann ich niht wiſſen. Dan das man vorzeitten vonn S. Anna geſagt hat, ſie habe 3 Menner gehabt unnd von dem Erſten, Joachim genennet, habe ſie Mariam, unſers Herrn Mutter, geborn, vonn dem andern Cleopha die Mariam Cleophä, vom dritten Salome die Mariam Salome, ſo doch Salome eines weibes name iſt. Solche grobe unnflettige Zothen haben ſie geriſſen. Das ſeindt Eytel lugen und Fabeln. Denn man findet nirgendt yhn der ſchrifft, wer unnſer lieben frawen Vatter oder Mutter geweſt ſey, unnd haben dennoch mit S. Annen und Joachim ſo viel weſens ahngerichtet, das man auch Stedte, als Annenberg unnd Joachimsthal ihn zu Ehren gebawet hat. Iſt nuhn Anna niht geweſt, ſo wirdt die ander rechnung auch falſch, vonn ihren 3 Mennern unnd vonn dem geſchlechte. Ihm ſey nuhn, wie ihm wolle, es ſeindt die Zwene Junger nahe oder weit dem Herrn gefreundt, wir fragen nihts darnach. Daraus ſehen wir aber, das ſie ihn etwas nehr in der Vetterſchafft oder ſchwagerſchafft haben zugehort dann die andern, dann ſie haben bey yhm etwas ſonderlichs ſein wollen. Vonn ihrem beruff ſtehet droben ihm Neunden Capittel, das, da der Herr Petrum und Andream beruffen hatte, findet ehr ahm Meer Zebedeum mit ſeinen zweyen Söhnen ihre Netze flicken, da rufft ehr ſie auch. Nuhn hatten ſie viel unnd offt von ihm gehoret, wie ehr ein Konig ſey unnd ein reich haben wurde, welches ſie als gutte grobe geſellen von einem weltlichem Reich verſtanden hatten, wie ſie auch noch ihn dem whan ſtecken, wie ihn Geſchichten ſtehet,
Apg. 1, 6 nachdem der Herr aufferſtanden war. Darumb machen ſie auch einen Klugen ahnſchlag, ſeindt warlich Kluge fiſcher unnd dencken, ſie muſſen zeitlich darzu thun, ehe andere kommen unnd nemen ihn die Ehr hinweg, dencken nuhn, wie ſie andern zuvorkommen unnd die nechſten ahm brodt werden mochten,

19 wer] vonn

[1]) *Am Sonntag Septuagesimae und Quinquagesimae.* [2]) *Vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 11, 150 ff.*

A] auff das sie aber mit Ehren bestunden, bereden sie die Mutter, die sache ahnzutragen, dencken, wo wir gleich felen, so wirt ehr sagen, die mutter habe nerrisch gehandelt als ein Weib, geredts aber, so bestehen wir mit Ehren. Ehr wirdts aber der mutter niht whol konnen abschlagen, wie es gemeiniglich geschicht, das die weiber leichtlicher etwas erbitten dann die menner, dann sie konnens fein kluglich machen. Sie gehen hin, die mutter unnd sohne, unnd thuen die Bitte, wie ihr gehort habt. Da gibt ihn der Herr warlich eine Stumpffe antwort: Du bist mir eine gutte fraw, du unnd deine 2 sohne, sonst alle 3 narren. Ihr wissetet viel, was ihr daher lallet. Jdoch helt ehr ihn diese Torheit zu gutt, darumb, das sie es niht aus bosheit und stoltz, sondern wie Kinder aus Unnverstandt thun.

Daraus sollen wir nuhn unns zu trost das lernen, was wir fur einen Herrn haben, der mit den seinen also umbgehet. Ob ehr sie wol ein wenig fur die Stirn schlegt, so wirfft ehr sie niht hinweg darumb, sondern tregt unnd duldet ihre schwacheit unnd torheit, wie ein Vatter seinen Kindern thut, den mann als Narren viel mus zu Gutt halten, So thuet ehr alhier mit diesen Armen thoren, den Zweyen Jungern, die daher narren und alfentzen unnd wissen niht, wo sie daheim seindt. Da spricht ehr: Ihr seidt mir gutte albere, Einfeltige Leuthe, was soll ich mit euch machen? Ihr seidt grob gar saat unnd strauchelt, wie dan auch geschach auch nach des Herrn aufferstehung, was ist dann zuvor geschehen, da sie ihn verleuknen unnd alle vonn ihm lauffen? Ja, da sie den heiligen Geist hatten, whol 18 Jhar hernach, that Petrus Einen gutten groben schall zu Antiochia, unnd Paulus unnd Barnabas worden unneins, das sie vonn einander ziehen. Jch meine, es sey grob genug. Noch ists alles vergeben und verzihen. So beschreiben unns die Euangelisten allenthalben den lieben Herrn freundtlich unnd holtselig, der den seinen viel kann zu Gut halten. Sanct Paulus nennets mit seinen wortten *philanthrōpian* Tit. 3, 4 und *epieikian*. Dann *epieikia* heist, das man durch die finger sehen kan unnd 2. Kor. 10, 1 niht nach der scherff handelt, tregt, duldet. Widderumb, wann ihm die Phariseer unnd die Stoltzen Heiligen furkamen, da ist ehr doch gar niht der vorige Mann unnd ist so eigensinnig, so storrig, so unfreundtlich, das gnug ist. Da heisset ehr sie Otterngezicht unnd schreyet ach unnd whe uber ihren Matth. 12, 34 hals, lest ihnen kein wort gutt sein, wie sie ahn ihnen kommen, so haben sie verloren, unnd hat ihr keiner gnade uberal, es sey dan, das sie sich bekerten, warumb dann? die seindt seine Ergesten feinde unnd konnen ihn ihn keinem wege leiden, die Stoltz unnd hoffertig seindt unnd pochen auff ihre eigne Heiligkeit unnd frommigkeit unnd wollen niht Unnrecht gethan haben, wann sie gleich grundtschelck ihm hertzen seindt. Mit diesen kann ehr kein mittleiden haben. Aber alhier hat ehr gedult mit denn seinen, die aus Unnverstandt unnd Grobheit sündigen unnd bleiben bey ihm, setzen niht von ihm. Da sehe nuhn ein Jder zu, das ehr niht muttwilliglich sundige, unnd bleibe bey seinem lieben Herrn, sundiget ehr aus schwacheit, so troste ehr sich dieses

Exempels alhier, des lieben Herrns, der mit den seinen nicht rumort noch unfreundhlich handelt, itzo eben so wenig als vorhin. Dann wann ehr auch niht so freundtlich wehre, so kemen wir ubel zu masse. Wir seindt eben die Leuthe, die alhier die Junger seindt, haben gutte Grobe Klick auff unns, Bitten auch eben so nerrisch Ding offt, als sie hie Bitten, das Gott offt sagen mus: Wann ich euch gäbe, wie ihr bittet, so were ich ein narr, wie ihr seidt. So bitten wir offt, wenn wir gleich das Vater Unnser beten. Aber do ist unnser lieber Herr so freundtlich, so guttig, das ehr unns unnser thorheit niht verarget, wie ehrs seinen Apostelu unnd andern Heiligen niht verarget hatt, die eben das fleisch unnd Blut seindt gewest, als wir seindt. So seindt unns denn die lieben Heiligen trostlich, niht wie die Munch ihren Franciscum mahlen, so gar rein unnd lautter, das sie gar ein Holtz, Stein unnd Eysen aus ihm machen. Jdoch ist das niht die meinung, das wir vonn den Heiligen lernen sundigen, sondern das wir unns ihn ahnfechtung ihrs Exempels trosten, wie ihn ihr sunde vorgeben ist aus gnaden, also werden sie unns auch vergeben, wann wir nuhr unnter diesem Hausvatter, der da heisset Christus, ihn seinem hause bleiben, wo nuhr dieses geschicht, so hats mit unnser schwachheit unnd gebrechen kein noth. Dann ehr wirdt diesen zweyen Jungern nichts desto feinder, wiewol es gutte grobe gesellen seindt, unnd redet mit ihnen gantz freundhlich widder, da ehr sie ein wenig schamroth vorhin gemacht hatte. Jhr sorget, wie ihr zu grossen Ehren kompt, dasselbige wirdt sich vonn ihm selbest wol finden. Der Stul ist lang gemacht, darauff ihr sitzen sollet, dann ihn meines Vatters hause seindt viel whonungen, da sehet zu, wie ihr darzu kommen muget. Jhr werdet aber also darzu kommen, wie ich darzu kommen werde. Ich werde leiden unnd sterben mussen, Kont ihr nuhn auch den Kelch trincken unnd mit der Tauff getaufft werden? Jha, jha, sagen sie, solten wir das niht thun konnen? Wolahn, so sorget niht, wo ihr bleibet, ihr werdet whol versorget werden. Kelch heisset ihn der schrifft Leiden, das einem Jglichen
Ps. 80, 6 geben wirdt. Unnser Herr Gott, wie ihm Psalm stehet, schencket einem Jglichen sein Mas ein, das ehr ausdrincken mus. Ein Jglicher hat das seine, einer weniger, der andere mehr, offt ein weibesbilt mehr, dann ein mann. Andere werden Leiblich geplaget unnd verfolget. Wir alhier haben keine Eusserliche Verfolgung, wir haben aber dieweil etwas anders, das unns der Teuffel ihn unnser Hertzen unnd gewissen plagt. Das ist whol ein hertter leiden, denn Eusserlich geplagt werden. Also wirt ein Jder das seine haben, solts gleich Erst in der letzten Stunde sein, das ehr leiden mus unnd dardurch seinen Herrn Christum bekennen. Das heisset sein Kelch unnd auch sein Tauff, darinnen ehr sich baden mus, bis der alte Adam gar ahn ihm ersteufft unnd wol gewaschen unnd gereiniget werde. Da sehe nuhn ein Jder zu unnd trage das seine unnd weiche niht vonn seinem Herrn unnd Heilandt, sorge darnach niht, wo er bleibe, ehr wirdt Stul unnd Kron zu seiner Zeit whol finden.

A] **Mittwoch nach Andreä.**

Ahm nechsten haben wir die Stuck stehen lassen, da der Herr sagt zu denn zweyen Jungern, den sohnen Zebedei, Es stehe niht ihn seiner Handt, sie zur rechten oder zur Lincken Handt zu setzen. Da sheret der Bapst zu unnd spricht, die schrifft konne ohne seine Glose niht verstanden werden, dieweil sie widder einander ist, darumb soll man seiner Glose folgen. Noch nit, Lieber Bapst, du must niht die schrifft meistern noch ich noch sonst Keiner nach unnserm Kopff, das gesegne unns der Teuffel. Wir sollen unns die schrifft regiren unnd meistern lassen, nicht selbest nach unserm tollen Kopff meister sein unnd unns uber die schrifft setzen, wie der Bapst damit gethan hat, also soll ich ihm alhier auch thun. Ich finde ahn einem ort der schrifft, das Christus saget: 'Alles, was der Vatter hat, das ist mein', was der Vatter Joh. 16, 15
thut, das thue ich auch, der Vatter wircket bisher, das thue ich auch, hie sagt Joh. 5, 17
ehr, ehr habe Keine gewalt, sondern allein der Vatter, Item, ehr sey niht kommen, das ehr ihm dienen lasse, sondern das ehr Iderman diene. Nuhn reime mir diese unnd dergleichen spruche hin unnd widder zusammen. Das wil ich whol thun, unnd nur ihn meinen Glauben gehen. Der Predigt mir vonn Christo auff zweyerley weise, das ehr warhafftiger Gott sey unnd warhafftiger mensch. Nach der Gottheit ist ehr dem Vatter gleich, Ewig unnd mechtig, nach der menschheit ist ehr geringer, unnd ist doch eine einige Person Christi, unnzertrennlich, wiewol zwo natur ihn ihm seindt. Also lauttet mein glaube: Ich glaub ahn Jhesum Christum, Gottes des Vatters Ewigen Sohn, da wirdt mir der Herr nach seiner Herligkeit abgemalet, darnach, der empfangen ist, Geborn, Gelidden, gestorben, Begraben, das gehort der menschlichen Natur, die ehr darumb ahn sich hatt genommen, domit ehr unns dienen mocht unnd fur unns leiden unnd sterben, wie ehr alhier hm Text sagt, darnach, der widder aufferstanden, gehn Himmel gefharen, sitzet zur Rechten Gottes, seines himmlischen Vatters, das ist widder vonn seiner Herrligkeit gesagt, unnd ist doch die menschliche Natur davon unngeschieden, die sitzt nuhn auch zur rechten Handt Gottes, dann die Gottheit Christi ist ihn der menschheit et contra. unnd konnen nuhn noch nimmermehr von einander geschieden werden. Nuhn hastu alle solche spruche leichtlich zu reimen, Ob sie gleich scheinen, als weren sie widdereinander. Also redet nuhn alhier der Herr als ein mensch, ehr hab niht gewalt, Ehr sey ein Knecht, unnd gibt denn Jungern antwort, wie sie ihn ansehen. Sie sehen ihn fur einen menschen ahn, darumb antworttet ehr ihn auch unnd spricht als ein mensch, so habe ehr keine gewalt, wie sie ihn alda ahnsehen, sie zur rechten unnd lincken handt zu setzen. Wann ehr nuhn aber ahm Jungsten tage kommen wirdt ihn seiner Herrligkeit, dann wirdt ehr die seinen whol als ein gewaltiger Gott zu ehren setzen, itzundt sey ehr darumb da, das ehr niht seine Herrligkeit beweisen wolle, sondern Iderman dienen mit lehr, leben unnd Sterben unnd auch entlich sein leben lassen.

A] Nuhn folget weitter ihm text, das die andern zehen Junger recht zornigk werden auff die zwene, als wolten sie alleine Herrn seyn, die andern musten ihre Knechte sein. Die gutten albern leutlein straucheln unnd stossen ahn Grob gar saat, noch duldet unnd leidet sie der liebe Herr unnd helt sich gantz freundtlich gegen ihnen, Ob sie gleich gutte faule Zotten reissen, weil sie nuhr ahn ihm bleiben hangen. Ehr wirt sie ihm whol zurichten nach seinem gefallen, wann ehr ihnen den heiligen Geist ahm Pfingsttag senden wirdt. Einen solchen Herrn durffen wir nicht, der unns ahnschnautze unndt mit Blitz unndt donner auff unns schmeysse, wir seindt geplagt gnug ohne das, sondern der unns auffs freundtlichste zuspreche unnd nicht darnach fragt, ob wir arme tolle Jauche seindt, die hie felen unnd dort felen. Aber gegen den andern ist ehr auch hart gnug, so sich ahn ihn niht halten, sein wort unnd lehr verfolgen, da hat ehr kein gedult mit ihn, schreyet ach und whe uber ihren Hals. Darumb last unns lieber zusehen, das wir unnter jhenen Hauffen gefunden werden, gegen welchen der Herr sein freundtlich gebaret, die vonn ihm niht setzen.

Ehr unterrichtet sie fein Glimpfflich unnd spricht: Ach ihr gutten leutlin, was meinet ihr, das ich ein solch Regiment fhuren unnd ahnrichten wil, wie die weltlichen fursten unnd herrn haben? Dasselbige ist vorhin gestifftet unnd geordenet, wie es sein solt, da Adam ihm Paradeis die gewalt uber alles, was geschaffen war, empfangen hat, Gutt Regiment, friedt unnd einigkeit yhn der welt zu erhalten, darzu dann die, so ihm Regiment sitzen, mussen eine macht unnd gewalt haben, ohne welche sie solches niht konten ausrichten, noch ihrem Ampt gnug thun. Nach dem schein, traun, wie es sich lest ahnsehen, so lassen ihnen weltliche herrn dienen, wann sie aber ihres Ampts rechtschaffen pflegen wollen, so were es der groste dienst, so auff Erden ist. Solch Regiment wil ich, spricht der Herr, niht umbreissen, ich lasse Herrn Herrn sein, darumb bin ich niht hier, sondern ich bin kommen, Iderman zu dienen, unnd ihn meinem Reich soll es also zugehen: wer ein grosser Herr sein will, der soll nuhr viel, viel dienen, unnd wer zu grossen Ehren kommen will, der soll Idermans Knecht sein, so gehets recht.

Also stehet nuhn mein unnd eines Idern Predigers unnd Pfarhern Ampt niht in irgendt einer Herrschafft, sondern ihn dem, das ich euch allen diene, das ihr gott lernet kennen, das ihr getaufft werdet, das ihr das rechte wort gottes habt unnd entlich muget selig werden, unnd unterstehe mich nihts uberal des weltlichen Regiments, das sollen fursten und Herrn, Burgermeister unnd Richter bestellen unnd versorgen. Mein ampt ist nuhr ein dienst, den ich Iderman frey, umb sunst thun soll, weder gelt noch Gut, wedder Ehr noch etwas anders draus suchen. Dann, wann ich darumb predigen solte, das man mir viel geben wolte, das man mich zu einem Konige oder Keyser machte, da solte man mich mit zehen Pferden nicht auff die Cantzel bringen. Ich wolte niht alle Predigt tausendt Florin nemen, dann ich wuste, das ich doch zum

Teuffel mit fhure, wenn ich nihts mehr draus ſuchte, dann wie ich reich wurde. Dann als balde ich umb geldes willen predigte, ſo wurde ich reden, was die leuthe gerne hörten, dadurch ich zu geldt keme. Darumb predige ich frey dahin, umbſonſt, das bin ich auch ſchuldig zu thun, unnd ſuche wedder Ehr noch Guth daraus, ſonſt wolte ich eben ſo mehr etwas anders gelernet haben, ein handtwerksman oder ein Hendtler ſein worden, ich konte auch noch heutiges tages einen ſchreibers Ampt vorweſen, davon ich mich erneren konte. Mir iſt aber befholen, euch, unnd wen ich kan, mit lehren, Unnterrichten, troſten, Vermanen, mit gottes wort zu dienen, damit ihr ſelig werden müget, damit ich niht uber euch regire, ſondern bringe euch ſampt mich unter einen Herrn, der heiſſet Chriſtus, unnd auſſer den Dienſt ſuche ich ſonſt nihts.

Aber traun, wann ich das thue, ſo ſeidt ihr darnach widder ſchuldig, mich zu ernehren. Dann weil ich predigen ſoll unnd euch hiermit dienen, ſo kann ich ihn des der Narung niht warten, ſo ſeidt ihr ſchuldig mich mit zu erneren, auch lauter umbſonſt, dann wer dem Altar dienet, ſagt S. Paul, der ſoll vom Altar leben. Das haben nuhn vor Zeitten die fromen Konige 1. Kor. 9, 13
unnd furſten reichlich gethan unnd zur ehrhaltung der Kirchen unnd ſchulen gnug geſtifftet, weil es der gemeine mann, wie auch itzt, niht thete. Daſſelbige haben nuhn zu ſich geſtolen und geraubet das Teuffels Volck, das ihn den Thumen unnd Kloſtern yhn allen ſchanden dieſelbigen guther vorzehren, unnd iſt ihr Keiner, der gedechte eine Predigt dafur zu thun, iha verfolgen unnd leſtern unnd ſchenden auffs allerhochſte die, ſo es thun. Wir haben derſelbigen gutter kaum die Rinde oder das Teller brodt, damit wir uns noch kummerlich erneren, ſie haben das beſte hinwegk. Aber niht gerne wolte ich Jmandt gunnen, den ich lieb hette, das ehr auff die weiſe wie ſie dieſelbigen gutter hetten. Die fromen leuthe, die es geſtifftet haben, haben niht allein koniglich oder furſtlich, ſondern auch Chriſtlich gethan, das ſie fur alle ihre nachkommen gedacht haben, Predigſtuel und Schulen zu erhalten. Nuhn ſeindt noch die Namen blieben uff den Stifften, als Scholaſticus, Cantor, Praepoſitus, Decanus, die Empter haben ſie fallen laſſen. Wolan ſie haben es hinweg. Nuhn ſeindt die Zuhorer ſchuldig, wo ſonſt die Prediger niht konnen erhalten werden, umbſonſt die Prediger vonn dem Jhren zu ernehren, das ſie beide unnter einem Herrn, ihrem Heilandt bleiben, der aller welt erſtlich damit gedienet hat, das ehr fur ſie geſtorben iſt unnd ſie von Sunden unnd allem Hertzeleidt erlöſet, darnach auch unns zu einem Exempel, das wir Chriſten einem andern umbſonſt dienen ſollen, wie ehr unns gethan hatt.

23 es thun] ehr thut

A] **Mittwoch nach Conceptionis Mariae.**

Rediit ad principium Cap. XX. de operariis in vinea.

Matth. 20, 1 ff. Dies Euangelium wolten wir vbergangen haben, weil mans balde nach den feyertagen pflege auff der Sontag einen zu predigen.[1] Weil es aber diese Kirchen ordnung also helt, das man auff denselbigen Sontag vonn der Tauff predigt[2], damit man dieselbige ihn der Christenheit ehrhalte, und darumb dies Euangelium mus nachgelassen werden, so wollen wir itzundt darvon reden, damit es niht vbergangen werde, dieweil es eine notige unnd nutzliche lehr ist.

Erstlich aber mussen wir die Sprache lehrnen vorstehen, dieweil sich die Zhal der Stunden, wie sie alhier gezelet werden, mit unnsern Seigerstunden niht reimet. Bey den Juden hatte der tag 12 Stunden, die rechneten sie vonn auffgang der Sonnen. Auff das wir unns nuhn desto besser drein zu richten haben, so wollen wir die Ersten stunden setzen auff die Zeit, wans bey unns umb 6 Horen ist, die ander umb 7, die 3. umb 8, unnd also fortahn. Nach dieser Rechnung seindt die Ersten umb 6 ihn den Weinnberg gemithet, die andern umb 9, die 3. umb 12, die 4. umb 3, die 5. nuhr eine Stunden. Solte es dann niht Schele augen machen, das der Lohn gleich gegeben wirdt fur so unngleiche arbeidt? das scheinet fur aller Vornunfft unnbillig unnd unnrecht. Wann ich hette sollen einen gantzen tag aus arbeithen, unnd solte niht mehr Lohns krigen, dann der, so eine Stunde, darzu ihn einem feinen kulen wetter, gearbeitet hette, ich hette es auch schwerlich lassen konnen, ich hette gemurret. Aber das murren hilfft niht, das die Arbeitter mehr krigen, machen darzu, das ihnen der Hausswatter ungnedig wirdt, weil sie ihnen zwingen wollen, Ehr soll ihnen mehr geben, dann das geding geschehen whar. Als hette einer niht macht, vonn den seinem zu geben, was ehr wolle. Ich kann einem Zehen gulden geben, dem ich holt bin, das ich einem andern kaum 10 Groschen geben, darumb ists niht unnrecht gethan. Gibt doch ein Vatter einem Kinde alles, was ehr sein leblang erworben hat mit grosser Muhe unnd Arbeidt, ob gleich das Kindt gar nihts dafur thut.

Das gleichnus haben die Veter unnd sonderlich Gregorius also gedeutet, das die ersten, so ihn den Weingarten geschickt seindt, sollen Adam und Adams Kinder bis auff Nohe, zur Zeit der Sindtfluth gewesen sein, die andern aber vonn Noah ahn bis auff Abraham, die 3. vonn Abraham bis auff Moysen und Aaron, die 4. von Moyse bis auff Christum, die 5. so nur ein einige Stunde ihm Weinnberg geweſt, Die jhenigen, so kurtz vor Christo unnd zur Zeit Christi kommen sindt, die mit den andern allen zugleich seindt selig worden. Diese meinung fechte ich nuhn niht ahn, es mag sie auch

[1]) *Vgl. oben S. 364.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 174ff. Die erste Predigt über die Taufe hielt Luther schon am 20. Januar (a. a. O. S. 145ff.). — In der Wittenberger Kirchenordnung (1535) findet sich hierüber keine Bestimmung.*

A] meinet halben halten, wer da wil. Ich folge aber der schrifft, welche allenthalben das Judisch Volck einen weingartten nennet ihn den Propheten hin und wider, als ihm Esaia unnd ihn andern. Das waren die Juden whol gewonet, darumb stehet ihm Euangelio ihn einem andern Gleichnus vom weinberg, das die Phariseer wol verstunden, das es vonn ihnen geredt war. Johann. 15. nennet sich der Herr Christus einen Weinstock unndt seine Christen Joh. 15, 1 die Reben. Darumb wollen wir den Weinberg niht so weitleufftig deuten, sondern allein auff das Volck, das ihm Gott sonderlich erwehlet hat, das ist sein Weinberg, ihn welchen ehr seine arbeitter, das ist: seine Propheten uberhandts weit geschickt hat, durch welche ehr alle wege widder auffgerichtet hat das rechte wort und den rechten gottes dienst. Als, nach Moyse und Aaron ist das wort gefallen, darnach durch die richter widder auffgerichtet, darnach ists widder verloschen bis auff David, darnach ists aber eins unntergangen bis zur Zeit Esaiae des Propheten, darnach ist aber Hieremias kommen, Entlich Haggaeus, Zacharias, welche die nechsten vor Christo gewest sein, bis Christus entlich selber kompt, der schicket seine Apostel unnd lesset seinen weingarten weitter pflantzen, so weit die welt ist, unnd aus Juden unnd Heiden einen weinberg machen. Was nuhn die lehr dieses gleichnis betrifft, so ist das die Summa darvon, das wir draus lernen sollen, das gott niht der Arbeidt nach unnserm Verdienst mit unns handeln wil, sondern aus gnaden, einem Iglichen zugleich, Gott geb, ehr hab viel oder wenig gearbeittet, den vorheissenen groschen geben, das ist: seinen Sohn Jhesum Christum, Vorgebung der Sunden, erloesung vom Tode unnd allem hertzeleidt, gibt unns darzu seinen heiligen Geist unnd entlich das Ewige leben. Den Groschen hatt ehr aus gnaden vorheissehen allen, so ihn seinem Weinberg seindt, das ihn seiner Christenheit unnd ein Jder seine Arbeidt thue mit allem fleis unnd trewen. Aber umb seiner arbeidt willen soll ehr widder mehr noch weniger krigen, alle sollen zugleich diesen Groschen haben. Wil nuhn Gott dir fur deine Arbeidt, die du mehr thust, dann ein ander, etwas sonderliches thun, das wirt ehr whol wissen zu belohnen, aber der Groschen, der vorheissehen ist, Christus unnd Vergebung der sunden sollen unns allen zugleich widderfharen, da soll kein unnterschiedt sein.

Es hat aber unnser fleissch unnd Blut das hertzenleidt, dem es ahngeborn ist: es wil entweder seine arbeidt und seinen Eherlichen wandel ihn der Christenheit belohnet haben oder spricht, es wil gar nichts thun, sihet schel unnd sawer, wann es sihet, das ein ander, der kaum ein Jhar oder ein halbes ihn der Christenheit gewest, sol eben so viel ahn Christo haben unnd ahm Ewigen Leben als einer, der sein lebenlang viel muhe und arbeidt gehabt hat. Als zu diesen Zeitten, sindder Gott unns sein liebes wort widderumb hat lassen leuchten, hab ich ihr viel gott lob gesehen, die irgendt ein halb

19 das vnns gott

A] Jhar oder ein gantzes Christen geweſt ſein unnd frolich auff yhren Herrn Chriſtum geſtorben ſeindt, die ſeindt gewiſſ ſelig. Jch hab nuhn zwantzig oder dreiſſigk Jhar mit Predigen, mit Schulen, mit andern mehr viel Arbeidt und Hertzenleidt ausgeſtanden, damit krig ich eben das, das die, ſo zeitlich geſtorben unnd nuhr eine Stunde ihm Weingarten geweſt ſeindt. Jch mocht auch wohl ſchel ſehen und murren, was mich Gott ziehe, das ehr mich ſo lange arbeithen leſt unnd mancherley ſchweis aufſtehen, dafur ich nihts mehr haben ſoll dann ein Kindt, das einen oder zwen tage lebt, wans getaufft iſt. Jha, wan ſchelſehen unnd murren helffen, wolt ichs leichtlich thun. Jch mus mirs aber gefallen laſſen, das Gott ſo from und barmhertzig iſt, das ehr dem, ſo wenig arbeittet, eben ſo viel gibt, als dem, der viel gearbeittet hat. Legt ehr mir mehr arbeidt auff dann einem andern, das wirt ehr mir whol wiſſen zu belohnen, es mus itzo gearbeittet ſein, Aber darumb ſoll ich niht mehr ahn Chriſto haben, ein ander auch niht weniger. Mochten niht die Engel auch Schel ſehen unnd murren, das die hohe Maieſtet, der Sohn gottes, niht ein Engel iſt worden, welche Creatur ſo viel hoher unnd beſſer iſt dann ein menſch, unndt leſt ſich in unnſern ſchlam unnd Dreck, die wir vonn Natur unnd art Gottes feinde ſeindt. Jch meine, ſie hetten Urſach gnug zu murren unnd ſchel zu ſehen unnd die alſo zu deutten, als hette gott ſie veracht unnd hielte ſie geringer dann unns. Aber die lieben Engelichen ſeindt ſo from, das ſie ihnen alles vonn Hertzen whol gefallen laſſen, wie es Gott macht, unnd fallen Gott zum fuſſen unnd beten ihn ahn, der ein Menſch worden iſt, unnd ſeindt vonn Hertzen unnd aus der maſſen frolich daruber, wie ihr geſang ihn weinachten anzeigt: Ehre ſey gott ihn der hohe, friedt auff Erden unnd den menſchen ein wholgefallen. Solten wir unns dann nit Schemen, wir armen ſchlamſeck, die wir unns als balde erheben wollen, wann wir ein wenig mehr wiſſen, das wir gethan haben dann ein ander? unnd ſolten unns doch vonn hertzen wholgefallen laſſen, wie es gott macht. Aber der leidige Teuffel ſtercket unns ihn unnſer böſen art unnd Natur, die wil geſehen ſein; fulet ſie ſich ein wenig, das ſie ein ehrlich, Erbarlich leben gefhuret hat, das ein ander niht gethan oder ſonſt mehr gutes ihn der Welt oder Chriſtenheit geſchaffet, ſo leſt ſie es ſchwerlich, ſie wil mit gott rechten, ſo iſt dann gott Viel zu arm, das ehr ihr ihre gutte werck unnd arbeit belohnen konte, unnd vertreuſt ſie, das ein ander noch ahn ſeinem Todbeth zu maſſen kommet. Davon mus ich ein Fabel ſagen, die ihn Vitis patrum ſtehet, dann ich halte es niht fur eine whare geſchicht, aber aus der maſſen iſt es artig unnd whol gedichtet, es habe es gethan, wer es wolle, unnd reumet ſich nuhn ſehr whol mit dieſem Gleichnus. Es iſt ein alter Einſiedeler geweſt, der war kranck worden. Nuhn wil ein ander Monch zu ihm gehen, ihn zu beſuchen. Dieſer nimpt einen andern Jungen Monch mit ſich, das ehr einen geſellen hette, war aber Kluger dann beide alte narren. Es begibt ſich, das zu gleich mit ihnen ein Morder aus dem Waldt fur des Krancken Einſiedels Haus kompt. Dieſer

durffte ſich niht unnterſtehen, zu dem heiligen Vater ihn die Zellen zu gehen wie die andern, ſondern blieb herauſſen unnd kucket vonn fern durch ein Lochlein hinein unnd ſprach zu dem Krancken: Ach, Herr Gott, ſtunde es mit mir ſo whol als mit dir. Da antworttet der Krancke: Jha freylich magſtu es whol wunſchen. Da hub der Junge munch ahn unnd weinet bitterlich, ſagte doch niht warumb? Entlich da ſie widder heimgingen, Eilet ihnen der Morder nach vonn ferne, das ehr ihnen beichten unnd eine Abſolution vonn ihnen bitten wolte. Jhn dem Eylen thut ehr einen ſprungk uber einen graben unnd bricht den Hals. Da ſihet ein ander einſieddel, der auff der ſeithen whonet, das die Engel vom Himmel herabfhuren und holeten des morders Seelen, unnd ſagts dieſen Zweyen auch, was ehr geſehen hatte. Da lachete der Junge monch, des ſchilt ihn der ander, das ehr dort beim Einſiedel geweinet hette, unnd hie lacht ehr. Der Junge munch ſagte: ſolte ich dort niht weinen, ſo ich ſahe, das Jener ſich ſeiner frommigkeit uberhube unnd iſt vordammet worden, dieſer aber, dem ſeine ſunde hertzlich leidt wharen, iſt gehn himmel gefharen? Da hebt der ander bruder ahn, der das geſicht der Engel geſehen hatte: Ey, was marter ich mich dann unnd plage mich mein lebenlang, ſo ich auch konte nach allem meinen Willen leben unnd dennoch ſelig werden wie dieſer mörder, unnd aus dem Walde gelauffen unnd gelebet, wie es ihm gefallen hat. Dies iſt ein ſehr fein gedicht, ſag ich, dann es zeigt eben das ahn, das alhier dieſes gleichnis. Der Morder kompt auch langſam ihn den Weinberg und bekompt ſeinen Groſchen. Das verdreuſt denn Monch, der viel gearbeittet hatte, verleuret die Arbeidt mit dem groſchen. Alſo iſts dem Krancken auch gangen, der Troſtet ſich niht des Hausvatters gnaden, ſondern ſeiner arbeidt, fheret auch daruber zum Teuffel, dann es kans gott ihm keinen wege leiden, das wir auff irgendt etwas pochen oder trotzen ſollen, dann auff ſeine Gnade. Darumb leſt ehr unns ſolche exempel ſehen, das ehr Armen ſundern, die ihr lebenlang nihts guts gethan, gnedig iſt, wann ſie umb hülff ſchreyen, unnd gibt yhn eben das, das ehr denen gibt, ſo ihr leben fein Ehrlich unnd whol zugebracht haben unnd viel gearbeittet. Dann ob ehrs ſchon haben wil, man ſol zuchtig und Ehrlich leben, dann ehr ſchicket unns jha niht ihn Eine Tabern oder Hurenhaus niht, ſo ſoll doch keine arbeidt bey ihm gelten, zu erlangen Vorgebung der Sunden ꝛc. Ehr wil ſie ſonſt belohnen mit andern gaben zeittlich unnd Ewig, wie ehr weis. Wer darumb murrhen wil, der ſehe zu, das ehr niht der Letzte werde, unndt die, ſo die Letzten ſein, die Erſten werden.

Finis.

A] [1]Das ein und zwantzigste Capittel.

Mittwochen nach Fabiani Ao. 38.

Matth. 21, 1. 'Da sie nun nahe bei Jherusalem kamen, gehn Bethphage an den Oelberg, sandte Jhesus seiner Junger zween und sprach zu ihnen.'

Der Anfang dieses Capittels ist auszulegen nachgelassen worden, drumb, das derselbige Text zweimahl sonst im jhar geprediget wirdt.[2]

Hernacher folget von dem Leben des herrn Christi, was ehr gethan hab, do ehr mit seinem hehrlichem geprenge zu Hierusalem ist eingeritten und eingezogen und die gantze Stadt erreget hat. Dan do ehr also gewalttig dahehr kompt, gehet ihm das volck mit hauffen entgegen, hauen ab die palmenzweige und Oelzweige und tragen sie entgegen ihrem konige und Messia, streuen sie auch auff den weg. Die einfelttigen kinder und Leuthe singen ihme das schone Matth. 21. 9 Confitemini, dorinnen stehet 'Hosianna' ꝛc. schreien und ruffen, das Christus ihr Messias komme. Und do ehr in die Stadt komen, ist allenthalben ein gedrenge gewesen, das man zugelauffen und sehen wollen, was furhanden sej. Daruber sindt die Hohenpriester, Schriefftgelerten, Rathsherrn und Eldtesten des volcks gahr erzornet, das ehr mit einer solchen pracht hat durffen einreiten und sie nicht erst drumb gefraget. Ehr hat sie nicht begrusset noch umb erlaubnis gebeten. Das gefiel den Phariseern, Priestern und rathsherrn zu Jherusalem gahr nichts, und es hat schier eine gestalt, als sej es ein Stuck von einer auffruhr, das der Herr das volck an sich henget und fraget die grossen Herrn, so das Regiment zu Hierusalem hatten, nichts drumb. Und wens ein ander gethan hette, so were es freilich eine rechte auffruhr gewesen. Aber der Herr Christus ist alhier gerustet mit einer guten Antwort, wie hernach folgen wirdt. Den do die Phariseer zu ihm tretten und ihn drumb ansprechen, fragen, aus was gewalt ehr sich des unterstehe, ob ehr wolle einen lerm oder auffruhr machen, do fraget ehr sie wider und spricht: Ich wils Matth. 21, 25 euch wohl sagen, habt ihr lust darzu und wolts wissen, saget mir erst: wohehr ist die Tauffe Joannis? ist sie von Gott oder von menschen? Da ver-

[1]) *Hier beginnt wieder Aurifabers Handschrift.* [2]) *Am 1. Advent und am Palmsonntag.*

S] Math: 21. De Eiectis Numulariis.

Ps. 118, 26 In ps. Confitemini extat ista Sententia: 'Benedictus, qui venit in nomine Domini'. Satis erat seditiosum sic intrare, sed quia Christus fecit, non amplius sediciosum, quia responso paratus est, Interrogavit enim statim: Matth. 21, 25 'unde baptismus Ioannis' ꝛc. Ille enim semper monstraverat in venturum. Iudaei debuissent percipere sermonem Ioannis nunciantis adventum. Ille

A] stopfft ehr ihnen das maul, das sie die pfeiffen einzogen. Den Joannis des Teuffers predigt und lauff gieng dahin, das nach ihme der rechte Messias kommen wurde, das wahr ihnen gnugsam verkundiget, und das zeugniss Joannis wahr neulich geschehen. Joannes war kaum ein jhar todt gewesen, drumb hatten sie Joannis zeugkniss noch in friesscher gedechtniss, das, wen ehr todt were, do solten sie achtung drauff geben auff den, der nach ihme kommen wurde und der schon verhanden were, auff den sie soltten wartten. Drumb durfften sie nicht fragen, wer ehr were, als wusten sie es nicht. Sie wustens gahr wohl, das ehr der rechte Herr und konig dieses volcks were, derhalben ehr auch zu Jherusalem als in seine konigliche Stadt einriete. Sie woltens muttwilliglich nicht wissen. Es ist ein sehr ungeschickt dieng, do sie es neulich von Joanne gehört hatten, das der Messias ihme auff dem fuss folgen wurde, do solten sie jha gedencken: Joannes hats verkundiget. Ehr wirdt der Messias sein. Aber sie haben Joannis Predigt und stimme veracht, derhalben so hat Christus sie widerumb veracht, dieweil sie nichts nach ihme fragten noch etwas von ihme wissen wolten, und rieth ein zu Jherusalem, Gott gebe, es were denen zu Jherusalem lieb oder leidt, wie es dan die hohenpriester und burger sehr verdrossen hat, und greifft mit gewalt den hohenpriestern ins spiel. Sie solten ihn mit grossen freuden angenommen und eingefhuret haben auffs rathhaus und in den Tempel, gleichwie ihnen die kindelein annamen. Do sie das nicht thun, da spottet ehr ihr wider mit seiner antwortt, und fragen die grossen Hansen wenig nach ihme, so hat ehr doch das arme heufflein und das junge volck, das freuet sich seines koniges, welchen ihnen Joannes der Teuffer verkundiget hatte und eigentlich mit fingern gezeiget, und lest der Herr die Phariseer sich furchten, wie den eine neue furcht verhanden war, das ehr so gewalttig einrieth zu Jherusalem, und es liess sich ansehen, gleich als wolt eine auffruhr draus werden. Aber der spruch Zachariae wirdt also erfullet, den Christus solte zu Jherusalem mit einer Sach. 9, 9
solchen pracht und hehrlickeit einreitten als der rechte Messias. Drumb so grusset ehr Hannam und Caipham nicht drumb. Den sie solten am Jordan zu Joanne dem Teuffer gangen sein und denselbigen gefragt haben, was man mit Christo thun solte. Der hette es ihnen wohl gesaget, wie ehrs zuvorn vielen andern auch angezeiget hatte. Aber dieweil das volck ihnen angehört, und der Tempel und die Stad sein war, drumb so zeucht ehr auch hinein als einer, der von Gott darzu beruffen ist und von Joanne dem Teuffer ihnen verkundiget.

S] nuncius praecesserat ꝛc. debuissent eum in Templum, in theatrum ducere regem tantum et praedictum a Ioanne, non debuissent interrogare, quis esset. Christus vero egregie eos repellit responso suo, ut timeretur etiam propter istum incessum. Christus zeicht ihn seine heuptstadt als der rechte Messias, Non interrogat Hannam et Caipham, qui prius Ioannem debuissent

A] Derhalben so ists zumahl eine schendliche frage, das sie sprechen: wer ist der? gleich als kenneten sie ihnen nicht, und als were der Tempel, die Stad und alles ihr eigen. Aber do fraget ehr sie wider und helt ihnen Joannis Tauffe fhur, fraget sie, wohehr die Tauffe Joannis sej. Der gemeine Pöfel und die kindlein geben ihnen ein feine antwort, sprechen: habt ihr nicht von dem Zeugkniss Joannis gehört? Es ist Jhesus, der Prophet aus Galilea. Do mussen sie schweigen. Sie durffen auch nicht alhier auff die Frage Christi sagen, das Joannis des Teuffers Tauffe von menschen sej, den das volck hielt ihnen für einen Propheten, wie sie den alhier sagen: Der Prophet aus Galilea kompt. Sie hetten wohl lieber gehört vom volck, das sie gesaget hetten: Sihe, do kompt ein auffrurer, ein Lotterbube, der die hohenpriester und den Rath zu Jherusalem veracht. Aber do das volck spricht: Es ist Jhesus der Prophet, als solten sie sagen: Haltet ihr ihnen fur einen Buben, das moget ihr wissen, wir halten ihnen fur einen Propheten. Und eben das wort 'Prophet' ist ihnen ein donnerschlag, darmit war nicht zu schertzen, dan in dem volck war ein Prophet also gehalten, das ehr das oberst regiment im geistlichem wesen hat, was ehr ordent und schaffete, des muste man sich halten, der name Prophet gieng uber alle konige hin. Drumb so mussen sie ihre pfeiffen einziehen, sonst hette das volck gahr balde mit steinen zugeworffen, wen sie gesaget hetten, ehr were kein Prophet, und das furchten sie auch wiewol es hette kein noth gehabt, den der Herr wahr nicht eingeritten, das ehr woltte eine auffruhr anrichten und das regiment zu sich nemen, allein den Tempel wolt ehr fegen und reformiren. Drumb greifft ehr auch nur allein die an, so im Geistlichem regiment sein, darzu ehr dan beruffen war, gehet in den Tempel als der rechte Messias und herr, wie den im Text folget:

Matth. 21, 12 'Und gieng in den Tempel und treib eraus alle Verkeuffer und Keuffer im Tempel und sties umb der Wechsler Tiessche und die Stule der Taubenkremer.'

Unangesehen wie es den Phariseern und den andern gefellet, so fehret der Herr fortt und nimpts noch hefftiger fur, gehet in Tempel und greifft mit der faust drein, rumort weidlich drinnen, schlegt drein, welches ehr sonst nie gethan hat. Den man liessets nirgents, das ehr mit der faust also drein gegriffen hette, und wirdt freilich seltzam und ebenteurlich gestanden haben,

S] interrogare de suscipiendo venturo rege suo: wer ist der? Die stad ist unser, wir sindt herren, Der taug nicht. Populus et pueri respondent: Jhr hohe Schrifftgelerten, solt Jhr nicht dem Ioanni zugehort haben, Das Er komen wurde? Hie kompt ein auffruhrer, der niemandt darumb befragt, sagen sie. Sed respondent illi: Er ist ein Prophet, wisset Jhr das nicht? Illud

Matth. 21, 26 verbum 'propheta' conculcavit eos, sie geben den großenn herrn eine Schlappen. Christus fraget nach ihnen auch nicht, weyl sie nicht, Gehet dahin zum Tempel als ein Herr des Tempels. Er greifft aber mit der faust drein. Es laut aben=

A] das der man, der ſonſt ſo freundlich, gutig und barmhertzig geweſt iſt, alhier ſo gahr ſein ſelbſt vergeſſen hat, dan ſich auch ſeine Junger ſelbſt daruber entſetzen. Aber die lieben Junger entſchuldigen ihnen hernach, wie Joannis am 2. capittel klerlich beſchrieben wirdt, und die urſach von ihnen angezogen Joh. 2, 17
wirt, nemlich, das ihnen ein heiliger und gottlicher zorn bewegt hab, do ehr geſehen hat im Tempel, do man Gott ehren und anruffen ſoltte, ein ſolch ſchendtlich wuſte weſen. Drumb ſchlegt ehr mit gewalt in keuffer und verkeuffer, wechsler und Taubenkremer, jagets alles zum tempel hinaus und ſtoſſet bencke und tiefſche umb, verſtreuet das geltt und machets wunderlich gahr ſatth. Aber ſie ſind nicht ſo kuhne geweſen, ihnen anzugreiffen fur dem volck, ſo ihnen angeſungen hatte mit dem achtzehenden Pſalm. Pſ. 118, 26

Und iſt dieſs die urſache geweſt der thatt Chriſti. Gott hatte das gelobte Land in 12 Stemme getheilet, und ſoltte der 13. Stam Levi des Tempels wartten und nichts eigens haben. Allein fur den Stedten hatten ſie Gartten und Stelle, do ſie ihr vihe zum opffer inne hatten, und darneben butter und keſe macheten, darvon ſie erneret wurden. Da ordnet Gott den Zehendten, den ſolt man den Prieſtern geben, und wurden von Moiſe geſtifftet drej hohe feſt, als oſtern, pfingſten und im Herbſt das Feſt der Laubruſten, do ſie undter den Meien ſaſſen. Auff den Feſten muſten ſie aus Gottes befhel ſonderliche opffer thun im Tempel, ein jeder nach ſeinem vermugen und guten willen. Wer nicht einen ochſen vermocht zu opffern, der möchte ein kalb opffern, wer nicht ein kalb vermocht, der mochte ein Lemlein opfern, oder was ehr wolte, den es war einem jeden frej. Item, wen eine Frau aus den Sechs wochen gieng, ſo ſie reich war, ſo muſte ſie ein lemlein opffern oder ein par turtteltauben oder andere vogel opffern, als ſperling oder ſonſt, und uber den ſperling giengs am meiſten aus. Und das war alles dohin gerichtet, auff das die prieſter ihre unterhaltung darvon hetten, dan ſie ſonſt kein erbe uberkamen. Sie, die Prieſter, hatten am Lande Chanaan kein theil, ſondern was geopffert wurde, das gehörte ihnen. Es muſte alles den Prieſtern und Leviten heimfallen, damit ſie unterhalten, erneret und verſorget werhen, und das waren genente und beſtimpte opffer.

Alhier beſtunde nun der Geitz die Prieſter, das ſie es endlich nicht lieſſen bleiben bej den opffern, die Gott gebotten hatte ihnen zu gutth, ſondern fhuren zu und legten dem volck noch andere opffer auff, ſo gott nicht gebotten hatte, und lereten das volck, das ſolch opffern der beſte gottesdienſt werhe, und

S] teuriſch, Das Er alles alſo umgeſtoßen ꝛc. Es war ihm abenteurlich angeſtanden, Das der barmherzige Herr ſo geſtreng, Es hadt ihn ein heyliger Neidt unnd Eifer berurdt, das Ers gethan hat. Moſes hatte 3 feſta eingeſetzt, laubruſt ꝛc. Da hett Er etliche opfer geſtifft, die man thun ſolte, Item die wochnerin Turteltauben bringen, Das war Moſes geſtifft und darumb angericht, das die Prieſter erneret wurden, Denn ſie hatten im lande nichts zu regirn, Der

A] das volck legte auch all ihren vleiſs auffs opffern und opfertten nicht allein auff die drej hohen feſt, ſondern, ſo offt ſie wolten, und geriethe zuletzt dohin, das man alle tage opfferte, nicht allein die zeit, ſo Gott gebotten und beſtimpt hatte, und wan die weiber nach den Sechswochen ihre kinder in tempel trugen, das alſo des opffers weder maſs noch ende wahr, thetten nicht anders, den als were ſonſt kein ander werck mehr, das Gott gefiel, und wahr alſo der zehen Gebott, der Liebe des neheſten und allen andern Guthen werck gahr vergeſſen. Darzu ſo hatten die Prieſter das volck umb ihres geitzes willen beredet, wie ihnen auch der herr Chriſtus anders wohe furwirfft und ſchiltt ſie ubel drumb, das ſie mit ihren gebotten und ſatzungen Gottes gebott auffhuben, ſonderlich das vierde Gebot, da Gott erforddert, man ſol vater und mutter ehren. Da lehreten ſie, wen irgents ein armer vater, eine arme mutter oder ein armer freund were, der eines hulffe bedurffte, ſo were es beſſer, das man ſolch geldt, kleider, ſpeiſe (ſo da ſolt auff Eldtern und freunde gewendet werden) an das opffer legete, den das mans an die freunde hengete. Den was man opfferte im tempel, das were Gott ſelbſt gegeben, was man aber vater, mutter und armen leuthen gebe, das were den menſchen gegeben, darumb ſo were es viel beſſer geopffert, und ſolten ſich auch alſo gegen ihren Eldtern und freunden entſchuldigen, wen ſie etwas von ihnen begertten, und ſolten
Mark. 7, 11 ſagen Corban, wie im Marco ſtehet.

Daruber wirdt der Herr Chriſtus zornig, und wen ehr nicht ſo heilig geweſen, ſo hette ehr geflucht, das es alles muſte mit dem namen gottes geſchmuckt werden. Alſo iſt der Teufel ein Meiſter drauff, das ehr den rechten gottesdienſt meiſterlich verkeren kan und zur abgotterej machen, auff das ſie im Geitz und Bauchdienſt wandeln und von Gottes wort in ſolche blindheit abgefhuret werden, das ſie meinen, ſie thun Gott einen wolgefallen und dienſt dran, wen ſie den Eldtern den biſſen brodt gleich aus dem maul rieſſen und allein den prieſtern opfferten. Das wahr ein feyn opffer, do man gottes gebott weitth aus den augen ſatzte, und menſchen aus ihrem eigenen gutth-duncken gedachten: ei, man mags wohl laſſen anſtehen, das man die Eldtern ehre und den Neheſten als uns ſelbſt liebe, und wurde gerieng geacht alles, was Gott ernſtlich gebotten hatte, als vater und Mutter gehorſam ſein, armen leuthen dienen, rathen und helffen, do man doch ſolte zu den Pfaffen geſagt

S] ſtamm Levi war nicht im Regiment, hetten aber fur der ſtadt ihre ſtellichen und vihe, davon ſie ihren enthalt hetten und von opfer erneerten ꝛc. Sie brachtens dazu, das ſie lereten, wenn ſie opferten, were es viel mehr, denn den Elternn gegeben, die nichts hatten. Ja, lieber vater, ſagten ſie, Ich wolt wol Euch den Rock geben, Ich habs aber gott gelobet. So muſte der prieſter geitz gar geſchmuckt werden mit gottes namen. Es war ein frey . . . . .[1]

[1]. *Kurze Lücke im Manuskript.*

A] haben: Ej, das ist ein frejwillig opffer, das im Gesetz gottes nicht gebotten ist, ich mags wohl unterlassen, ich hab arme Eldtern und freunde, den wil ichs geben. Aber die Priester machten ihren opffern einen grossen schein und schmuckten sie mit dem namen gottes und riessen den armen, durfftigen leuthen den bissen brodt aus dem maul, zogen alles zu sich, und die leuthe gaben die opfer in den Tempel und schmiertten der fetten jawen den hindern.

Mein Vater wahr einmahl zu Mansfeldt todtkranck, und do der Pfarherr zu ihm kam und ihnen vermanet, das ehr der Geistlickeit etwas bescheiden solte, da antworte ehr aus einfelttigem hertzen: Ich hab viel kinder, denen wil ichs lassen, die bedurffens besser. Also hat der Bapst auch geschunden und geschabet die leuthe und alle guther zu sich gebracht, und wer unrecht gutth hatte, der wurde geleret, das ehrs auch der kirchen geben soltte. Also verkeret der Teufel den rechten Gottesdienst und setzet an die Stadt seinen dreck. Also ists bej den Juden auch geschehen.

Alhier fharen nu die Propheten zu und schelltten in hauffen umb dieses falschen Gottesdienstes willen und verwerffen solch opffern im Tempel. Als Esaiae am Ersten Capittel spricht Gott: 'Was sol mir die Menge euer Opffer? Ich bin satt Brandopffer von Widdern und des Fetten von den Gemesten und hab kein Lust zum Bluth der Farren, der Lemmer und Bocke. Wen ir erein komet zu erscheinen fur mir, wer fodert Solches von euern Henden, das ihr auff meinen Vorhoff trettet?' &c. Wie, sol man den Propheten nicht todtschlagen? ists doch im gesetze geschrieben, das man sol opffern, so kommen wir und wollen opffern, so spricht ehr: Wer hats euch gebotten? worumb verdampt man uns? Und Hieremias der Prophet saget am siebenden Capittel: 'So spricht der Herr Zebaoth, der Got Jsrael: Thut euer Brandopffer und ander Opffer zu Hauffen und fresset Fleisch. Den ich hab euern Vetern des Tages, da ich sie aus Aegipten Landt furete, widder gesaget noch gebotten von Brandopffern und andern Opffern, sondern dies gebot ich ihnen und sprach: Gehorchet meinem Wort, so wil ich euer Got sein.' Wil Jheremias sagen: Nemet euer Schoeps und fresset euer fleisch selbst, ich hab euch nicht darvon gebotten, nemlich euer erwehlete und eigenwillige andacht und opffer, sondern das hab ich euch gebotten, das ihr meinem wortt und Stimme gehorchen soltet. Ich hab euch mein Gebot gegeben, das ihr die Eldtern und diener des gottlichen wortts ehren soltet. Dan Gott

Jes. 1, 11 f.

Jer. 7, 21 ff.

S] ungezwungen von gott, aber sie triebens also unnd verwurffen das vierde gebot, rießens vatter unnd mutter aus dem halse unnd wurffens den feisten sewenn inn den tempel. Sic etiam Papa in Decretalibus. Jeremias: Nembt ewere opfer unnd frests fleisch, Jch habs Euch nicht geboten, da Jhr aus Egypten gezogen, hab Euch geboten, Jhr sollet mihr gehorsam sein. Jch soll fur gott kein werk furnemen, Das Er nicht geboten, das aus meinem gut-

Jer. 7, 21 ff.

A| will, das wir unser leben dahin richten, das ein iglicher wisse, wie ehr mit Got dran sej. Ehr sol aus eigener wahl nicht werck erdencken, die ehr thue, sondern also leben, das, wen der neheste dein bedurfftig ist, so saget Gottes wortt, Ich sol den nehesten lieben. Sehe ich eine arme Jungfrau, so hat Gott gesaget, Ich sol meinen nehesten lieben. Und alsdan gehet man in den gebotten gottes und in seinem gehorsam. Sonst kompts dahin, das man will ablass holen, gehn Rohm walfartt gehen, Gott dienen. Aber wohehr weissestu das, das es gott gefalle? Ei, es ist ein fein werck, jha ein erwehlet werck. Wer hatts befohln? Man lest doheim liegen weib, kindt und den nehesten.

Also hatt der Teuffel lust darzu, das ehr die menschen abwende von dem rechten gottesdienst und gewehne sie, das sie eigene werck erwehlen. Also sind die Priester im Tempel auch nicht dran gesettiget, das sie hetten das Osterliche Opffer, item auff die pfingsten und dem Fest der Laubrusten, wie es Gott befohln, sondern lehreten das volck, das es anders nichts thatt, den das es opffertte, und war also durch das gantze jhar im tempel Jarmarckt, und waren Buden auffgeschlagen, darinnen man fheil hatte tauben, sperling, Ziegen, Schepss, kelber, ochsen, und wen die leuttlein kamen vom Lande und sprachen: Ich wolltte gerne opffern, aber ich hab kein Vihe, da saget man ihme: gehe hin vor den Tempel, do findestu es fheile, do ist ein Vihemarckt. Da kriegten die Priester geldt fur das vihe und bekamen das Vihe auch wider. Das war den ein opffer welches den pfaffen zum geitz dienete. Sie namen das fleisch von den opffern sampt dem gelde. Dan die von ferne kamen, die kondten kein vihe mit sich fhuren, und Moises hats selbst befohln, das sie geldt bringen solten, sonderlich auff dem Osterfest.

Aber doran waren sie nicht gesettiget, den ihr geitz hatt wider ende noch mass. Wen irgendts einer wider geldt noch vihe hatt und wolte gerne geopffert haben, sagten sie: Du solt nicht ledig erscheinen fur dem Herrn, nemlich am ostertage, pfingsten und am fest der Laubrusten ꝛc., Und fhureten ihn in den Tempel und sprachen: Do ist eine wechsel banck, do wirdt man dir wohl geldt leihen umb einen gewin und Zienss, auff das je das opffer nicht nachbleibe, oder wechselten die frembde muntze, do man ein auffgeldt geben muste, dieweil dieselbige Muntze sonst zu Jherusalem nicht geng und gebe were. Hatten also ein Jharmarck und eine wechselbanck zum Geitz allein zugericht, do sie das gantze jhar uber geldt einnamen, und wahr der Tempel

S| dunken kompt und ungewiß ist, Sondern das furnemen, welches gut und geboten ist. Zu S. Jacob lauffen ist nicht geboten, sondern ein erwelet ding, ein dunckel. Vorm Tempel richten sie ein Jarmark an, auff das die, so frembd waren unnd nicht opfer hatten, da kauffen möchten, Es war aber nicht geboten, sondern aus geitz ꝛc. Wenn sie kein gelt hetten, sagt der Hohepriester, Es solte niemandt fur dem herrn ledig erscheinen, und wieß ihnen

A] anders nicht den als ein kauffhaus, dorinnen man handeltte, kauffte und verkauffte.

Daruber wirdt der Herr zornig, greifft weidlich drein und rumoret im Tempel, stosset alles uber einen hauffen und schlecht sie mit der kremerej zum Tempel hinaus wirfft die tiessche umb und zerstreuet das geldt. Das waren sie auch wohl werth. Den hetten sie es bej der ordnung der alten opffer bleiben lassen, das hette ihnen der Herr wohl gegonnet. Aber sie legtens aus, das, wer teglich opfferte, der thet gott einen solchen dienst, der ihme wolgefiel, fuhreten die leuthe in tempel und brachten sie erst umbs geldt und darnach auch umb die Seele. Solte Christus daruber nicht zornig werden?

Derhalben so hat Christus die opffer nicht verworffen, welche Moises gebotten und gestifft hatte, den do ehr den aussetzigen reinigete, saget er Matthej am 8. cap.: 'Gehe hin und zeige dich den Priestern und thue das Opffer, so Moises dir befohln hat', welches wort ehr mit vleiss darzu setzet. Aber ehr bestedtiget darmit nicht ihren geitz, sondern die opffer, vom Gesetze gebotten, als da war: wen ein aussetziger wahr rein worden, das ehr als dan sein opffer thette, item die opffer fur die erstgebornen, und was es sonst mehr wahr, den es hatte alles seine satzung und Ordnung. Dabej solts auch blieben sein, den es waren opffer, die Gott befohln hatte, nicht, so die menschen ihnen selbst erwehlet hatten. Darbej liessen sie es nicht bleiben, sondern macheten so einen reichen gottesdienst, das sich das volck allein auff das opffern legte umb ihres schendlichen Geitzes willen. Matth. 8, 4

Dohehr schiltt und strafft Gott allenthalben in den Propheten auff die opffer, aber es halff da kein schreien noch predigen, sie namen einen Propheten nach dem andern bejm halse und schlugen sie todt und fhuren darnach imer forth mit ihren opffern, biss zuletzt eine kauffmanschafft und kremerej nur darmit getrieben wurde, und nicht raum und platz gnung in Jherusalem zum Opffer war, sondern wo irgents ein feiner, schoner grundt, ein Hugel, Bergk, Awe, Holtz oder wiesen war, ein lustiger Baum oder wasser, do baueten sie eine Capellen hin, richteten einen altar auff, und lieff den das volck mitt ochsen und Schopssen dahin zum Opffer, wie den der Prophet Hieremias am 2. capittel druber klaget, do ehr spricht: Es ist nicht eine Ecke, do nicht ein altar stunde, noch kein Stedlein so klein ꝛc., item auff allen Hugeln und bergen, unter den Beumen, da doch nicht mehr den nur ein ortth sein solte zum opffer, nemlich der Tempel. Solches hat der pfaffen Geitz zuwegen gebracht, den sie stalen zu Jherusalem mit macht, darnach stalen die auff dem Jer. 2, 20

S] einen wechßler. Der geitz unnd abgott hat Christo verdroßen, Das Er solte im Tempel als heylig sitzenn, und solte recht sein, Darumb greifft Er also drein, Aber damit hat Er das opfer nicht verworffen, sondern den mißbrauch den die buben trieben unnd aus ihrem Dunckel ein reichen gottesdienst machten, da doch kein gebot war, unnd machten das volck gar toll. Wo nur eine

A] Lande denen zu Jherusalem die opffer auch, und wahr des Diebstals und gottesleſterns kein ende noch maſs. Das thun falſſche lehrer.

Und was iſts wunder, das zur ſelbigen Zeit ſolches geſchehen iſt, da die Prieſter Gottes befhel vom opffer genomen haben und damit die leuthe in einen miſsbrauch verfhuret, damit ſie ihren geitz fulleten, und der Teuffel das volck unter dem namen Gottes verfhuret? Hatt doch der Leidige Bapſt ſich des auch gevliſſen und mit ſeinem irthumb ſchier die gantze welt eingenommen. Es iſt ſchier kein winckel geweſen, do nicht ein kloſter, kirche, Clauſen oder Walfarth geſtanden hette, dohin man alles geldt, ſilbern ſpangen und anders uberfluſſig gebracht hat, das man in einem oder zweien jharen eine kirche ſo groſs als ein Schloſs gebauet hat. Das haben der Bapſt und die Biſſchofe gerne geſehen, und wer kan das ablas teuffen, das Walfartt lauffen, das Heiligen anruffen, das kirchen ſtifften alles erzelen? welches der Bapſt alles weith uber gottes gebott gehaben und ſeinen kram gahr wohl und theuer gnug verkaufft hatt, das es dargegen mit der Tauffe, ſo der Herr Chriſtus ſelbſt geſtifftet hatte, noch mit den Zehen Gebotten gahr nichts wahr. Die zehen Gebott gehortten fur die Baurn und gemeine Chriſten. Da lieſſen etzliche Vater und Mutter ſitzen und lieffen in ein kloſter ohne gottes gebott, aus ihrem eigenen guthdunckel, do galt der Teuffel zur Eichen[1]) mehr dan Gott ſelbſt, und wer da geſaget hette: Lieber, du biſt itzt in einer Stadt und kirchen, do du Gottes wortt horeſt, die Sacrament, als Tauffe und Abendmal, auch die Abſolution haſt. Es hats zu Rohm der Bapſt oder die Maria zur Eichen nicht beſſer, bleibe doheim und behalte dein geldt, hore Gottes wort von deinem pfarherr, ehre deine Eldtern und oberckeit, und ſiheſtu arme Jungfrauen, Geſellen, Freunde, da gib hin deine almuſen. Was wiltu der Helle huren zur Eiche geben? den ſie iſt der Teuffel, ſondern höre alhier gottes wortt, das lernet dich, wie du ſolleſt gute werck thun: Da hette der Bapſt balde mit dem Ban und blitz drein geſchlagen und umb dieſer urſach willen hat ehr mich auch in Ban gethan.

In Welſchem Lande iſt eine Capell, zu S. Maria de Laureto genanth, darvon ſie liegen, das ſie ſej, ich weiſs nicht wohehr, auff dem Meer ins Welſchlandt geſchwommen. Dohin iſt ſo viel Walfartten geweſt, das man darinnen ſo viel goldts und ſilbers geſamlet hat, als drej konige hetten in ihren ſchetzen haben mögen, und hat ſollen die Capell ſein, da der Engel Gabriel der Jungfrauen Maria hat den gruſs gebracht. Dieſe Capell hat

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 19.*

S] ſchone linde war, richtten ſie eine Capellen an, alſo iſt das landt vol kirchen
Jer. 2, 20 worden, daruber auch Jeremias klagt, und waren uberal eitel opfer, ſehet, was falſche lerer thun, alſo hat unſer Bapſt auch gethan mit Walfarten ꝛc. Es ſoltten aber Prediger da geweſen ſein, die die leutte davon gehaltten und

A] Bapſt Clemens ſpolijrt und geplundert und groſs guth darinnen gefunden. Nun wuſte der Bapſt nicht, wie ehr zu dem ſchatze keme, und erdachte dieſen grieff: gab fhur, S. Peter und S. Pauls kirche zu Rohm were die Heubtkirche oder die oberſte pfarrkirche, da wolt ehr dieſe Capel der Marien de Loreta der pfarkirchen einleiben, den ſie zu der kirchen gehorete, und flugs hin und hat den unſeglichen Schatz herauſſer gehaben. Worumb thett ehrs dieſer kirchen zu Wittemberg nicht auch, das ehr ſie der Romiſſchen kirchen einleibete? Das macht, ehr hette alhier weniger darvon gebracht, dortt aber hebet ehr den groſſen ſchatz, und ich haltte, das noch der konig von Franckreich darvon krieget, Gott verzeihe mirs ſonſt, wan es nicht wahr iſt.

Sind aber das nicht erſchreckliche dieng, das man ſo unchriſtlich viel geldes ſamlet durch Lugen? Derhalben ſo hat der Bapſt auch allwege ſein Datum und alle anſchlege auff geldt geſtellet, und der Teuffel als ein gewalttiger Herr, hat die leuthe geblendet, das ſie gnug haben geben konnen, da doch itzt, als die ewige warheit, Gottes wortt geprediget wirdt, die Burger und Baurn in Stedten und dorffern nicht wohl einen pfarrer und prediger erneren konnen, do es uns doch von Gott gebotten iſt, das wir ſie erneren ſollen und das wir unſer kinder auch aufferzogen, das ſie Prediger werden mochten, auch was wir von guthern hetten, dohin wendeten, das man leuthe aufferziehen kondte, die nach uns auch das wortt Gottes erhieltten und den ketzerejen wehren kondten, den ihr ſehet, das es die hohe noth iſt.

Zuvor da wir noch in irthumb ſteckten, do gab man mit bejden feuſten. Bej meinem gedencken iſt das groſs weſen von S. Anna auffkomen, als ich ein knabe von funffzehen jharen wahr. Zuvor wuſte man nichts von ihr, ſondern ein bube kam und brachte S. Anna, flugs gehet ſie ahn, den es gab jederman darzu. Dohehr iſt die hehrliche Stadt und kirche auff S. Annaberg ihr zu ehren gebauet worden, und wer nur reich werden wolte, der hatte S. Anna zum Heiligen. Solcher heiligen dienſt hat dem Bapſt geldts gnug getragen. Aber da itzt Chriſtus anhebt, mit ſeinem wortt umbzuſtoſſen die wechſelbencke, und wir ſindt ſeine beitzſchen und geiſſchel, darmit ehr des Bapſts hurenheuſer zerſtöret und die leuthe lernet, wie ſie ſollen Chriſtlich und ſeliglich leben, auch das wir wiſſen mogen, das wir einen ſolchen herrn haben, der fur uns geſtorben ſej, und hat alſo Chriſtus angefangen den Tempel wider zu ſegen und zu reinigen, do wil niemants ethwas mehr zu unterhalttung des Gottes dienſtes geben.

Aber dem Bapſt iſt der jarmarckt zerſtöret. Ahn der Tauffe hat der Bapſt nichts ſonderliches ſchaden thun konnen, den ſie wirdt einem menſchen

S] geleret hetten, was gott geboten hette, Das ſie daßelbige thun ſolten. Wir ſind nu des Bapſts geißel, fegens auch ja gnug aus unnd reinigen den Tempel von ſolchen wechßlern. Alſo haben geſagt die Prieſter und lieben heiligen Monche, hetten uberige gutte werck, daßelbige teyleten ſie mit denen, die Clöſter

A nur einmahl gegeben, aber mit der Messe, als dem Sacrament des leibes und bluths Christi, do hat man ubel hausgehalten und allerlej Sunde erdichtet und nur einen jarmarckt draus gemacht. Auch die Absolution, das ist: die vergebung der sunden, so uns der herr Christus, der Sohn Gottes, durch sein bluth erworben und umbsonst geschenckt hat, umbs geldt verkaufft, dasselbig hat auch viel geldes getragen, und ist tausendmahl mehr gesundiget dan von Juda dem verrether. Darein haben wir ihme auch gegrieffen, und zurnet ehr nun drumb, das mag ehr sein leben lang thun.

Die Einsieddeler sind vorzeitten in die wusten und ins geholtze gewichen und doselbst gewohnet und haben zum theil solches gethan aus furcht fur der marter, auff das sie Christum in der pein nicht verleugkneten. Andere thettens drumb, das sie ihre sunden in der wildtnifs und wusten bussen wolten mit ihrem gestrengen leben. Darnach ist ein Jarmarckt draus worden, das die welt gahr voller kloster worden, die ihre gute werck den leuthen verkaufften und die leuthe uberredeten, das, wen die Leien ihnen kirchen und kloster baueten, so erlangten sie dardurch vergebung der sunden. Dohehr sindt die grossen Stifft kommen. Ist das nicht der leidige Teuffel? Es ist zu den Stifften und klostern mehr den das halbe theill der welt guther kommen, alles dohehr, das die pfaffen und monche uberflussige guthe werck hatten, die sie andern leuthen verkeuffen und mit theilen kondten. Ist das nicht eine auserlesene, wohlgemeste, fette lugen, das die, so da wollen ein gestrenge und bufsferttig leben fhuren, die sollen in einem Stande der volckommenheit sein? Ists nicht alles umbgekeret? und dargegen, wo Christus ist und die Absolution, und das Sacrament des abendtmals gereicht auch das ampt des mittlers aufgericht wirdt, das soll lauter kinderwerck sein.

Es ist im Bapstumb nichts ubrig geblieben, das nicht zum greuel verkeret were, den auch aus der vergebung der sunde oder absolution ist ein kauffhaus und Jarmarckt gemacht worden. Einenn solchen unverschampten Geitz hat der Bapst mitten in der kirchen getrieben, und es hat dennoch den namen haben mussen, als sej es alles ablas, do ehr doch geldt hat draus gekaufft, aber itzt mus ehr das ablas der Sunde vergebens weggeben, und wen nicht der Jungste tag drein kompt, so halte ichs darfur, ehr wurde es gerne wider auffrichten, wen wir todt weren, dan wir treiben ihnen itzt mit seinem dreck aus der kirchen. Drumb so hat S. Petrus in der andern epistel am
2. Petri 2, 3 andern Capittel recht gesaget, das Falsche lehrer komen werden, die durch Geitz mit erdiechten wortten an uns handtieren wurden, sie wurden im Geitz

S stifften ꝛc. Daher ist gestifft Meyßen, Merseburg, Neunburgk ꝛc. Da haben konige unnd fursten ihr gutt hingewandt, und ist mehr denn die helffte der gueter der gantzen welt dahin komen durch solchen Ablaß. So doch Gott die vergebunge gibt aus lautter gnaden vergebens, sie haben gesagt: Lege einen heller ein, so hastu vergebung der Sunden. Der geitz zu Rom ist groß,

A] erſoffen ſein, und ihr hertz mit dem Geitz durchtrieben, und umb deſſelbigen willen das volck verfuhren.

Wer Rohm anſiehet, der ſihet, was geitz iſt. Der Deutſchen Geitz iſt kinderwerck dargegen, wiewohl bej Baurn, burgern und denen vom Adel auch groſſer geitz iſt, das einem die hahr dargegen zu berge ſtehen mochten. Aber die Bepſte haben konnen das geldt aus der konige kaſten und ſchetze durch das ablas und Butterbrieffe herauſſerbringen. Ich weiſs nicht, wie viel Tonnen Goldes Engelland hat dem Bapſt jherlichen geben muſſen, ſo man den Peters-pfenning genanth hat, und was hat er aus Franckreich jherlichen gehabt zu Annaten? auch viel hundert tauſendt kronen. So hatt ihme das deutſche land viel von den Pallijs und ſonſt geben muſſen. Noch hat es alles geheiſſen vergebung der ſunde. Es iſt der Bapſt weith uber Judas den verretter, jha tauſend mahl erger. Aber wir haben ihme den diebſtal und ablaskram zerſtöret. Gott gebe ſeine gnade, das wir die wolthat Chriſti erkennen und ihme darfur dancken, das ehr den Bapſt hinausgeſtoſſen hat und uns die reine Tauffe, ſein heiliges worth, Sacrament des alttars und abſolution widdergegeben hat, wir mögen zuſehen, das wirs behalten und unſer Jugendt darinnen erziehen. Wer darzu nicht hilfft und kans wohl thun, auff das leuthe aufferzogen wurden, die nach uns auch das wort Gottes erhalten und den ketzereien wehren kondten, der wirt machen, das das aldte weſen, die greuliche abgotterei, ergerniſs und greuel widerumb auff die bejne gebracht werden.

Unſere voreltern habens gethan, pfarherr geforddert, kirchen gebauet und haben viel almuſen und ſteuer darzu gegeben und habens guth gemeinet. Es iſt aber ubel gerathen. Wer aber itzt dem herrn Chriſto nicht geben will noch ſein reich helffen förddern und beſſern, wohlan der fhare hin und gebe es dem Teuffel. Es iſt aber das Gottloſe weſen und dieſe abgotterej greulich geſtrafft worden, und es hatts auch wohl verdienet. Es kan umb unſer undanckbarckeit willen gahr balde ein Rottengeiſt komen und falſch machen, das wir doch guth und rechtſchaffen gelert haben, und widerumb einen Geitz auffrichten.

Drumb gleich wie alhier im Text geſagt wirdt, das der Herr Chriſtus zu Jheruſalem im Tempel rumoret hat und alſo zornig wirdt, das ehr mit der fauſt darein ſchlegt und die jhenigen, ſo aus dem Tempel ein kauffhaus gemacht hatten, mit gewalt hinaus ſchlegt. Alſo hat Gott auch zu unſer Zeit mit dem Bapſtumb gethan, das Gottes wortt verfelſchet hat und die Vergebung der ſunden zur mordergruben und Jarmarckt gemacht, das alles hat muſſen geldt tragen und dem geitz dienen, und greifft Gott itzundt ins

9 er *fehlt*

S] groß, und der hie iſt wie ein dreck, Den ſie haben dem geringſten peurlein, dem groſten konige die gulden und pfennige gekratzt aus den keſten, wir ſollen aber gott danken, Das Er dieſe wechßler durch that ausgetrieben.

A] Bapſts kremerej durch ſein liebes wortt, dardurch ehr hat angefangen ſeine kirche widerumb rein zu machen von allem geſchmeiſs, das der Bapſt darein geſhuret hat. Aber ehr ſtoſſets itzt daſſelbige zur kirchen hinaus und machets wider rein, und wie es der Herr dortt nicht lieſs bej den wortten allein bleiben, ſondern ehr grieff auch mit der Fauſt darein, alſo laſſen wirs itzt auch nicht allein bej dem wortt, ſondern greiffen auch mit der thatt zu und werffen die abgottiſſchen Bilder ein, die man angebetet und an Gottes ſtadt geehret hat, und heiſſen ſie in den ofen werffen, brechen die alttar ab. Den was were es, das man das reine wortt gottes lerete, wen man die wercke, ſo dawider ſind, gehen lieſſe und die ergerniſs nicht aus den augen thette, mit der zeit richtete der Teuffel doch widerumb eine abgotterej damitt an. Darumb iſts recht, das man hie einen gotzen, dortt den andern nimpt, bej denen man ſonderliche gottes dienſt gepflogen hat, und ſteckt ſie in den ofen, und were wohl guth, das man alle die Teuffels neheſter, dahin ſonderliche walfartten geweſt, in grund einbreche, das der Teuffel nicht einmahl wider einſeſſe und es ſiebenmahl erger machete den vorhin. Solches ſolt geſchehen drumb, das man ergerniſs verhutete und aus dem wege thette. Dieſs angreiffen geſchiecht nicht weitter, den was den Miſsbrauch anlanget, ſonſt leſt man das Schwerdt ſtecken. Dan wir ſitzen gleichwohl ſtille und thun niemandt kein leidt, wir ſollens auch nicht thun und mit gewalt an niemandts uns vergreiffen. Das thutt aber der Bapſt und ſein hauffe nicht, der leſt das wortt und die lehre ſtehen und will ſeinen Geitz und abgotterej erhalten und ſhuret das Schwerdt mit gewalt, wurget und mordet uns und beſtedtiget mit dem Schwerdt ſeine abgotterej und greuel, darmit ehr aus dem lieben Tempel gottes des allerhoheſten eine rechte Mordtgruben gemacht. Aber wir thun niemants ſchaden, ſondern geben ſie allein mit ihren greueln dem Teuffel und verwuſten ihre kirchen oder wenden ſie zu einem andern Brauch, auff das nicht widerumb abgotterej darinnen getrieben werde.

Folget im text:

Matth. 21, 13 'Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus ſol ein Bethhaus heiſſen. Ihr aber habt eine Mordergruben draus gemacht.'

Der Herr ſhuret den Spruch aus dem Propheten Eſaia, der in dem Jeſ. 56, 7 56. Capittel alſo ſpricht: 'Mein Haus wirdt ein Bethhaus heiſſen allen Volckern, ſaget der Herr'. Den darzu wahr auch der Tempel zu Jherusalem vom konige Salomo gebauet und geſtifftet, wie man den ſihet im

S] Sermo D. M. L. Math. 21.

Papatus negare non potest, quid in templis et Ecclesia fecerit, non solum ein kauffhaus, sed etiam latrocinium. Nos aggredimur Papam non gladio, sed verbo Dei et eorum idolatrias eripimus templis, non cede, id Jeſ. 56, 7 quod ipsi faciunt in nostra Ecclesia. Es: 56. Dein haus ſol heißen ein bet=

A] Gebett, das der konig im Tempel thut. Da ehr nu fertig war und ehr ihnen einweihet, wie im dritten Buch der konige am 8. Capittel geschrieben 1. Kön. 8. 11
stehet, und der Tempel gahr vol nebels wahr, und die Priester nicht kundten drinnen bleiben, do saget Salomo mit klaren wortten, ehr hab dieſs Haus nicht gebauet, das es unser Herrgott bedurffte, den alle himel ihnen nicht 1. Kön. 8. 27
begreiffen kundten, sondern das ehr die zusage von Gott hette, ehr wolte in dem Tempel sein und wohnen dem volck zu guthe, auff das es gewiſs were, wo es Gott solte finden und alle seine notth ihme furtragen, und ehr das gebet gewiſs erhören woltte. Und erzelet drauff die gefherlickeit, darumb man Gott im tempel bitten solte, das ehr sie lindern und weg nemen wolte. Und wolte Salomo den Tempel, so ehr gebauet hatte, nicht zum opffer hauſe haben, sondern Gott solte doſelbſt erhören alle, die ihnen anruffen wurden.

Darumb heiſſet ehrs recht ein Beth haus, do die menschen begertten hulff und rath, und Gott verhieſs es auch, das ehr helffen woltte und ihr gebet erhoren, nicht zwar allein der Juden, sondern auch der Heiden, die ihnen im glauben anruffen wurden. Dieſs Bethhaus ist nu ein Heiliger ortth, da Gott sich will finden lassen und also erzeigen als ein gemeiner notthelffer. Derhalben, wer alhier betet, der findet den rechten Gott, der do auch helffen kan. Also mahlet Gott auch ab der 65. Psalm: 'te decet himnus in Ps. 65, 2f.
Sion', 'zu dir wirt alles Fleisch kommen, dir geburet Lob, Got in Sion, den du bist ein Erhörer des Gebets', und gibt ihme einen namen, das ehr heisse auditor orationis, das dieſs unsers herrgotts eigentlichs werck sej, das ehr gebet erhöret und hilffet denen, die ihnen anschreien, und drumb, spricht ehr, 'kompt alles Fleisch zu dir'. Sonst ist kein Haus in der welt gewesen, das denen namen getragen hette: ein Bethhaus, als alleine der Tempel zu Jherusalem. Wer von Jherusalem ferne wohnete oder in einer eile dohin nicht kommen kondte, der kniete nidder und wandte sein angesichte nur zum Tempel und stellete sein gebet gegen Jherusalem, do wurde erhoret, dan ihr glaube wahr der, das Gott diesen orth auserlesen hatte und woltte da erhören, die ihnen anbeteten, und ob sie mit dem leibe nicht dohin kommen kondten, so waren sie doch mit dem Hertzen da.

S] haus aller heiden. Deus hoc templum ideo consecrarat et dedicaverat orationi, ut nos certo sciremus ibi Deum reperiri posse. Das Er so gnedig wolt sein unnd sich herab laßenn ꝛc. und ist eine große gnad unnd barmhertzigkeit gottes gewesenn, Das Er sich dahin an den ort hatt gestifftet, das man ihn da solt suchen, Da wurdt man ihn gewis finden. Dahin haben sich auch die Juden gefunden und da angebetet, und ist geweſt ein gemeiner spittel der gantzen welt, Das sie dahin soltten ihre not furtragenn unnd clagen und der hulffe da gewertig sein, Welche aber nicht haben leiphafftig da konnen sein, Die wendeten sich doch mit dem herzen dahin unnd beteten gegen dem Tempel, hoffeten auff den gott, so sich dahin verſprochen hatte. Gott

A] Das ist trauen eine grosse, mechtige gnade und barmhertzigkeit Gottes gewesen, das ehr lest sagen, ehr wolle sich an dem orth finden lassen, und das ehr sich an die gewisse Stedte also gebunden hatt, do ehr sich wolte gewis finden lassen. Wer nu keme an den ortth in diesem Tempel, und were ihm was noth, es were auch was es immer wolle, und truge dieselbige Got alda fhur und bete ihnen umb gnade und Hulffe, so wolt ehr ihnen erhoren, ehr were gleich Jude oder Heide. Und ist diess nicht ein erwhelet werck gewesen, wie wir im Bapstumb gethan haben, sondern Gott hats also bestimpt und befohln und gebotten, das Haus zu bauen, und ihme einen namen gegeben, das es Salomo Betthhaus sein solte. Und Salomo sprach auch in seinem gebete, ehr hette diess haus drumb gebauet, das die menschen eine gewisse Stedte hetten, do sie mochten Gott antreffen.

Darzu war furnemlich der Tempel zu Jherusalem gebauet, nicht zum opffern, wiewohl man dasselbige auch thette, sondern zum Gebet, das dieselbige kirche ein Bethhaus were, das ist: ein spittal der gantzen welt, das, wer mit dem leibe nicht kondte da sein, der mochte im hertzen seine noth klagen und seine gedancken an den orth richten, den alda funde ehr den Herrn, wie den Gott selbst verheissen hatte, er wolle alda erhoren. Aber was geschach? Der Tempel stunde da und wurde geweihet, das ehr ein Hulffhaus, Bethhaus und Trosthauss were aller derer, die do beten woltten. Do kondten meine liebe Juden nicht in den Tempel oder in die kirchen kommen, den alleine das kleineste heufflein. Und fieng erstlich an der Tiran Hieroboam, konig in Israel, balde nach des konigs Salomonis tode und bauete wider Gottes befhel in Samaria
1. Kön. 12, 28 zu Bethel und Dan eigene Capellen oder kirchen, richtete zwej kelber auff, sprach: alhier sind die Gotter, die das volck israel aus Egipten gefhuret hetten, und opfferte, zoge also zu sich das volck von Jherusalem von dem Bethhause, so Gott selbst gestifft hatte, das ehr doselbst wohnen wolte, und die verheissung auff den ortth geschlagen, wer ihnen alda suchete, der wurde keine fheilbitte thun. Aber do das einige Exempel angieng, und man dortthin lieff und betete die guldene kelber an, und liess Israel den Tempel zu Jherusalem stehen, do war der rechte Gott veracht, und folgeten die Juden diesem exempel

S] aber hette des nichts bedurfft, sondern Er hatt es den betrubten zu trost
Matth. 5, 34 Jes. 66, 1 gethan unnd den menschen zu gutt, Denn der himel ist sein stuel ꝛc. Aber die gewiße stete hat Er bestimbt darumb, Das, wer von seinen sunden geplagt oder an leyb unnd seel kranck were, wurde da trost unnd heyl, erquickung unnd labung finden. Es solte sein ein trosthaus, bethaus, hulffhaus, gemeiner Spittal, Nach dem Er nu auffgebauet unnd gestifftet war, fur der konig Jeroboam zu, machte kelber unnd weisete die leuthe vom rechten gottesdienst unnd bethaus zu dem guldenen kalb, das alda der Herr zu finden were, unnd kam also dazu, das das volck vom rechten bethause gerißen ward zu den gotzen, das uberall das land voller abgotterey wardt, alle gassen zu Jerusalem ꝛc.

A¹ Hieroboams, baueten allenthalben kirchen auff den bergen und Welden, und war schier kein Stadt im lande, die nicht ihren eigenen Gottesdienst hette gehabt, und endlich wo nur ein schöner lustiger ortth irgent war, eine schön eiche oder Lindebaum, flugs hin und einen prieſter mit ſich genommen, geopffert und einen gottesdienſt alda angericht. Do gab man geld und guth mit hauffen hin, derſelbige neue gottesdienſt muſte recht ſein, darumb, das ehr ihnen gefiel. Aber den Gott zu Jherusalem geſtifft hatte, der muſte unrecht ſein, do fragete man nichts nach, dan ehr gefiele ihnen nicht. Da war das Land voll abgotterej, den der groſſe hauffe macht ihme gahr ein ſonderlichs und baueten alle gaſſen und winckel voller kirchen und capellen zu Jherusalem, aber die rechte Heubtkirchen, den Tempel zu Jherusalem, lieſſen ſie bleiben, ehr muſte nichts gelten, da ſaſſ Gott und warttete umbſonſt, wie Jeſ. 65, 2 ehr ſelbſt klaget im Propheten Eſaia am 65. capittel, und S. Paulus zun Röm. 10, 21 Romern am 10. Capittel, do Gott ſpricht: 'Den gantzen Tag ſtrecke ich meine Handt aus zu dem unglaubigen Volck, das auff unrechtem Wege wandelt ſeinem Gutduncken nach.'

Nu gott ſahe ihnen eine weile zu. Ehr ſchiecket ihnen auch Propheten, die ſie von ſolchem erdichten Gottesdienſt widerumb zu dem rechten Gottesdienſt gehn Jherusalem in den tempel fhuren ſolten. Den wolten ſie nicht gleuben und ſchlugen ſie weidlich todt, meineten, was do die ketzer das volck Gottes meiſtern wolten. Gott muſte jha bej ihnen ſein, weil ſie ſein volck weren, ſo kundten ſie es nicht verderben. Jha ſo guth machten ſie es, das Gott den rechten Tempel zu Jherusalem und den falſſchen gottesdienſt auff dem Lande zu grund zerſtoren lieſſ und lieſs das Judiſſche volck umb des vertrauen willen auff den falſchen erdichten gottesdienſt gehn Babel gefangen wegkfhuren. Nach der Babiloniſchen gefengkniſs lieſſet man nicht nichts ſonderlichs, do der Tempel wider gebauet wurde, das ſie hin und wider hetten Capellen gebauet, ſondern ſie waren from hernach und hieltten ſich allein zu dem ſelbigen tempel. Dan die Staupe und ruthe hat ihnen ſo wehe gethan, das ſie die abgotterej an den Bechen, holtzern, awen und Bergen anſtehen lieſſen, und funden ſich zum tempel, Biſs ſo lange der Geitz die Prieſter wider beſaſs, welche wohl bej dem einigem Tempel blieben, und giengen nicht auff die berge, dan ſie furchten ſich noch fur der vorigen Straffe, aber ſie machten gleichwohl denſelbigen tempel, darzu ſie ſich hielten, ſo voller abgotterej, das der rechte Gottesdienſt, als das man Gott anruffen und dancken

S] wo nur irgend ein feines weldlin, eich oder linde war, ward ein abgott unnd kirche auffgebawet, Das uberall das land voll, voll gotzenn ward, unnd dazu kundt man gnug geldt geben. Daruber ſchreyen auch uberall die Propheten, ſtraffen, vermanen ꝛc. Aber ſie wurden auch fein daruber erwurget, Denn die Juden wolttens nicht leiden. Nach der Babyloniſchen gefencknis thetten ſie es gleichwol nicht mehr, Denn ſie die ſtauppe hart fueleten, ſie richteten

A] solte, gahr untergedruckt wurde, und wurde nur ein abgotterej hauſs und eine Mordergruben, do ſie eine offentliche kremerej mit allerlej wahr und einen wechſel im tempel hieltten, ſo doch Salomo aus gottes geheiſſe den Tempel zum Bethhauſe gebauet hatte, aber ſie ſteckten ihnen gahr voller abgotterej.

Dieſs findet nun alſo der Herr, da ehr kompt, das man nicht mehr in dem Tempel zuſamen kam, Gott irgents eine noth furzutragen und zu beten, ſondern, das man einen gotzen und Abgott aller abgotter an des rechten gottes ſtadt, das iſt: den Geitz, anbetete, und ſonſt nichts anders im Tempel thette, auſgenomen ſehr wenig frommer leuthe, als Hanna, Simeon, Zacharias, Eliſabeth und andere ihres gleichens, die do kamen und des Tempels noch recht brauchten, alda beteten und gott dieneten. Der ander groſſe hauffe vergaſs des betens und danckens, kaufften ein weile und verkaufften, und die Hohenprieſter fhuren zu und trieben das volck, das ſie ihnen viel opffern muſten, auff das ihr Geitz erfullet wurde, beſtelleten die opffer fur dem Tempel, hatten offentlich fheil ochſen, Bocke, Schaffe, Kelber und Tauben, richteten wechſelbencke an und trieben anders im Tempel nichts den Geitz. Das auch dohehr S. Paulus recht ſaget, Geitz ſej ein gotzendienſt. Und es iſt wahr, ein Geitzwanſt ſetzet ſein vertrauen auff den Pfenning, fraget nach Gott nichts, klaget auch Gott ſeine noth nicht, ſondern ehr hatt ſeinen abgott in kaſten. Wen einer auffs Geldt alleine ſeine Zuverſicht ſetzet, ſo Gott geburet, dieſer dienet dem Mammon. Alſo haben die Hohenprieſter, die Geitzwenſte, gethan, ſie haben dem Mammon gedienet und nach Gottes ehre und der menſchen ſeligkeit nichts gefraget, darumb ſo haben ſie aus dem Tempel ein kauffhaus, einen geitz, ein Mordergruben und Gottzengruben gemacht, dan ſie hatten den Gotzen, Juncker Geitz, hineingeſetzet. Darzu wahr der Tempel nicht erbauet noch geordnet, ſondern fur die betrubten armen gewiſſen, die der ſunde halben noth leiden muſten, kranck waren und ſonſt in jamer ſtacken und Gottes hulffe bedurfften, das doſelbſt im tempel Gott alle betrubten tröſtete, ſie erhöret und ihnen hulffe, nicht das ſie darinnen ihren geitz trieben, ſondern alle angefochtene und betrubten doſelbſt beteten und hulffe an leib und ſeel von Gott erlangten.

Do es nun der Herr nicht alſo findet, ſo wirt ehr billich zornig, das man aus dem hauſe, das ein Bethhaus ſein ſoltte, hette eine mordergrube gemacht, darinnen man todtgeſchlagen hat in der leuthe hertzen den rechten glauben und vertrauen an Gott und die reine zuverſicht zu Gottes verheiſſung

S] nicht mehr hin unnd wider abgotterey auff, ſondern bliben im Tempel. Aber nach der kam bald ein andere, Da furen die hohen Prieſter zu unnd ſtelleten ein gotzen und abgott hinein, Der hies der geitz, Dem dieneten ſie mit hochſtem vleis unnd bliben im Tempel, nicht das es gott gebotten hatte, es ſolte ein bethaus ſein, ſondern ihren geitz zu erfullenn, macheten dahin einen ſtall voller Ochßen und Zigen, ein ſtall voller ſchaff, hetten im Tempel tauben feyl und

A] und sie von Gottes gnade auff ihre Hoffarth geweiset, das sie sich auff ihre opffer und werck verliessen, die sie selbst erdichteten. Da wurde Gott seine ehre gestolen und geraubet, und den leuthen ihre Seele todt geschlagen.

Also hat der Bapst auch aus der heiligen Christlichen kirchen eine solche Mördergruben angerichtet. Den nach dem jhener Tempel ist auffgehaben, und unser Herr Jhesus Christus ihme nu eine kirche gebauet hat, so weith als die welt ist, und ehr selbst der Tempel ist worden, darinnen Gott unser Gebet erhören will, do ist der verzweiffelte bosswicht, der Bapst, zugefharen und hat uns den herrn Christum aus den augen gethan und nicht lassen mehr unsern erlösern sein, sondern einen zornigen richter aus ihme gemacht, den wir mit andern mittlern, als den verstorbenen Heiligen und durch lebendige Munche und Pfaffen, item durch sein ablas und unser walfartten und ander gauckelwerck versuhnen musten, und solches alles umbs geldt, damit man ihnen nicht hatt fullen konnen.

Also gehets mit uns auch zu. Gott hat uns seinen Sohn und alle seine guthe, als sein wortt, das Abendtmal, die Tauffe und absolution geschencket und durch die Tauffe solten die menschen von allen sunden gewasschen und gereiniget werden und vergebung der sunden erlangen. Das Abendtmal ist drumb eingesetzet, das die jhenigen, so trost bedurfften, dardurch erquickt und im glauben gesterckt wurden, und die vergebung der sunde von tag zu tage besser erkanth, und die ubrigen sunde und unflath an uns ausgefeget werden möchte. Also auch die Absolution und die andern Stucke mehr sind alle drumb eingesetzet, das die Christliche kirche dardurch gesterckt wurde, den dieses alles ist ein Bethhaus, das unser glaube gestercket wurde. So fehret der Bapst zu, der Teuffelskopff zu Rohm, da solches alles der seelen dienen solt, so machet ehr aus demselben allem einen kram, do ehr suchet seinen gewinst und nutz, und verkeufft die vergebung der sunde umbs geldt, loset geldt aus allem, als Sacrament, Tauffe, Predigtampt und allem, was sonst in der kirchen gestifft ist. So hat ehr auch aus dem Abendtmal gemacht ein opffer fur die lebendigen und todten. Den Priestern hat ehr den Ehestand verbotten, auch niemands ohne gross geldt ordiniret, und do ihn solches nicht hat fullen konnen, dieweil sein hertz, wie S. Peter saget, mit Geitz durch- 2. Petri 2, 14
trieben ist, so hat ehr noch aus seinem eigenen kopff und gefallen ein gesetze uber das ander gestifft, als den dritten und vierden gradt in der Ehe verbotten, darmit ehr geldt draus losen kondte, wan ehr darinnen dispensirte,

S] andere vogel, richtteten auch einen wechßelbanck auff, alleine des geitzes halbenn, Also das es nicht mehr hieß ein bethauß, sondern ein geitzhaus, schinderhaus unnd mordtgrubenn, Darumb spricht nu Christus hie: 'Mein haus sol ein bethaus sein, ihr aber habt eine mordergruben draus gemacht', unnd treybt sie heraus. Also gehets auch mit unserm bethaus, welchs der Bapst auch hatt zur Mordergruben gemacht, Da sind so viel walfarten auffkomen, Zu S. Jacob,

A] verbott kefs und butter zu effen, nimpt geldt und gibt freiheit aus, wider kefs und buttern zu effen, welches ſtrackts wider Gottes wort iſt. Aber das iſt noch ſchendlicher, das ehr ſeine Geſetze verkeufft, bindet und macht loſs, wen ehr will, ſpielet alſo mit ſeinen eigenen Geſetzen, wie ein Spitzbube mit den wurffeln. Hat auch etzliche Grad verbotten, die do nicht zuſamen heirathen durfften, aber wen man ihme geldt gegeben, ſo hat ehrs balde nachgelaſſen, und wen man ihme geldt gab, ſo theilet er vergebung der ſunde und ablaſs aus. Es iſt ihme alles umbs geldt zu thun geweſen, es ſej in den ſachen, die Chriſtus geſtifft hat, oder ehr in ſeinen Geſetzen gebotten hat. Wer gehn Rohm kam und brachte geldt, der krieget vergebung der ſunden. Ich, als ein narre, truge auch zwiebeln gehn Rohm und brachte knobloch wieder. Weil nun die leuthe nicht alle kondten gehn Rohm komen, ſo ſchickt ehr aus groſſer liebe und andacht durch ſeine Cardinel aus in alle Landt mit ſeinem ſtinckenden ablaſs, und wahr ihme doch nichts uberall umb den ablas zu thun, ſondern es wahr ihme umb das geldt zu thun. Heiſſet das nicht eine kremerej? Es iſt nichts mit den Prieſtern zu Hieruſalem geweſen, der Bapſt hat mit ſeiner kremerej ſchier die welt mit furſten und herrn, konigen und keiſern zu ſich gekaufft. Drumb ſo iſt der Bapſt ein rechter Geitzhalſs, und iſt keiner je in der welt geweſen, der ſo ſchendlich gekramet hette von den Sacramenten, Prieſterlichen weihe, als ehr, ehr hatt viel geſetze drauff gemacht, aber alles umb des geldes willen.

Und iſt ſolch fundlein nicht menſchlich, alles umbs geldts willen zu verkeuffen, ſondern Teuffeliſch. Alſo iſts domals bej den Juden zu Jherusalem geſtanden, und alſo ſtehets noch itzt in der kirchen des Bapſts. Von der Lehre des glaubens kan ehr keinen gewinſt kriegen, den do wirts alles umbſonſt geſchenckt und gegeben, ſonſt hette ehr darmit auch irgents einen Jarmarckt angericht. Aber die rechte Kirche iſt zum gebet geſtifftet. Wir haben alhier zu Wittemberg auch unſern tempel, do wir zuſamenkommen, Chriſti wort horen, die Tauffe, Abendtmahl und Abſolution empfangen, und do iſt
Matth. 18, 20 Chriſtus ſelbſt auch, wie ehr im 18. Capittel Matthei ſaget: 'Wo ihr zween oder drei verſamlet ſind in meinem Namen, do bin ich mitten undter ihnen'. Und der herr Chriſtus ſoll nirgents geſucht werden, den wo ein ſolch volcklein zuſamen kompt, do das Euangelium rein geprediget wirt, und do man im rechtem verſtande und Brauch hat die Sacrament und die gewalt der Schluſſel. do iſt dan Chriſtus gewiſs. Sonſt hat ehr itzt

S] Wolffgang, Peter Pauel, Maria zu Clareto ꝛc. unnd alles dahin gerichttet, Das Ihr gott, der geitz, geehrett wurde, aber unter dem ſchein des warhafftigen Euangeliums. Iſt das nicht unverſchampt dieng, Das Er ſolche geſetz unnd ablas inn die welt geſandt, unzeliche geſetze gegeben? Unverſchembter aber iſts, Das Er hat geldt genommenn unnd dieſelbige geſetze wider auffgegeben. Wir aber ſollen nu anders thun, Dieweyl wir nu wißenn, Das das alles

A] keinen gewissen orth und Stedte, das ist wahr, dan der Tempel ist itzt also weith, als die Welt ist. Den man prediget auch allenthalben das wort und reichet die Sacrament, und wo diese Stucke recht gehen, es geschehe im Schieffe auff dem meer oder im Hause auff dem Lande, do ist Gottes Haus oder die kirche, doselbst soll Gott gesucht und auch gewiss gefunden werden. Also sol man predigen.

Aber die Papisten schreien darwidder und sprechen: Ej, wiltu die kirche finden, so lauffe zu S. Jacob, gehe gen Ach, gehn Trier, do unsers herrn Christi rock sein sol, gehn Jherusalem zum Heiligen grab, gehn Rohm zu S. Peter und Paul, gehn Loreth zu S. Maria oder zur Maria gehn Regensburg oder zur Eichen[1]), wie den der Walfart keine gewisse Zahl gewesen ist, alles darumb, das man vergebung der sunden erlange, die der Bapst in diese orth gesteckt hat. Antwortte du aber also drauff: Hore, du wirst keinen bessern schatz finden doselbst, dan du albereit daheim in deiner pfarkirchen hast. Jha es ist dort bej den walfartten alles verfelsschet, und ist des Teuffels religion, da ist keine Tauffe, kein abendmal, vergebung der sunde noch Euangelium, das von diesen Stucken lehrete. Drumb ists mit dem Bapst eben also ein spiel, gleich als mit den Juden, wen sie Kirchen und Capellen undter die beume, an die wasser und auff die hohen berge baueten.

Der Bapst hat uns auch zu den todten Heiligen geweiset, die doch alda nicht sind, den es kans niemandt fur gewis sagen, das S. Jacob in Hispanien begraben liege, dan diejhenigen, so seine Historien wissen, sagen, ehr sej nie hineinkomen, und lass gleich sein, das ehr alda begraben liege, was gehets mich an? was kan ehr mir helffen? ist ehr fur mich gestorben? hat ehr die Tauffe, abendmal und Absolution gestifftet? sondern ehr, S. Jacob, mus neben mich tretten und eben so wohl haben und nemen von einem Herrn mit mir die Tauffe, abendtmal, gewalt der schlussel, als ich, hat ehrs, so ist ehr mit mir ein miterbe aller geistlichen guter gottes. Drumb so mustu nicht nach dem gaffen, ob S. Jacob zu Compostel begraben sej, noch zur Marien gehn der Eiche lauffen, sondern must sagen: Ich weis es besser, Gottes wortt weiset mich zu einem Heilande, zu dem rechtem Bisschofe unserer Seelen, zu dem Sohn Gottes, zu dem sollen wir lauffen, den findett man (wie ich gesagt hab), wo man Gottes wortt prediget, die Sacrament reichet, do man betet

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 19.*

S] unrecht, unnd gott lob dieser greuel immer zu itzt durchs wortt gottes wird hinaus geworffen, nicht mehr lauffen hin unnd wider, wo S. Pauel, Peter oder Maria ist, sondern wo gottes wortt, die predigt des heyligen Euangelij, die reinen Sacrament, Tauff unnd die Schlußel, das ist: die Absolution ist, dahin sollen wir gehenn, Das ist die rechtte kirche unnd bethaus, nicht zu den todten heyligen, was gehen mich dieselbigen an, weil Jch hie

A] das vater unser und spricht den Glauben und fur dem Manne anbetet, der do spricht: Alhier soltu mich finden und nicht zu Rohm. Sihe nur auffs wortt gottes, auff die Tauffe und Absolution, da wirt Christus gewiss angetroffen, den wen ehr nicht da were, so kondte die Tauffe und Abendtmal nicht bestehen, aber dieweil sie bleiben, so ists eine gewisse anzeigung, das ehr gegenwerttig sej. Derhalben sprich: Ich will den heiligen Apostel S. Jacob liegen lassen, auch mag S. Peter und Paul zu Rohm auch bleiben, den die Romanisten wissen selbst nicht, wo sie begraben liegen. Will mich derhalben an den orth halten, do Christus selbst prediget, teuffet und mich absolviret, und wen du gleich dohin walfarth leuffst, so horestu doch nicht S. Petrum oder Jacobum, sondern nur den Bapst und seiner Romanisten Gesetze und Statuten. S. Peter und S. Jacob ist nun todt, sie konnen mir nicht predigen noch die Sacrament reichen und die absolution sprechen. Es tritt allein ein Pfaff oder Munch auff und saget mir einen traum dohehr und tritt darnach hin, helt messe fur dem altar und weiset mir das Sacrament, gibt mirs aber nicht ꝛc.

Wer kan aber die bossheit und Lugen des Bapsts alle erzelen, darmit ehr die kirche erfullet und uberschwemmet hat und doch mit unsers Herrgotts namen alles geschmucket, den wer wolte sonst des bösewichts unverschempten, greulichen lugen gegleubet haben? und hat durch seine greuel und abgotterej die leuthe gerissen von dem rechtem Bethhause und auff seine greuel gefhuret. Ists das nicht ein verzweiffelt, verreterisch bosewichts stucke? Wir mogen wohl beten, das uns Gott nicht widerumb in diese grausame irthumb fallen lasse.

Ich bin auch zu Rohm gewesen. Doselbst spricht der Bapst wohl: S. Peter und S. Paul sind zu Rohm begraben, die Heubter sollen doselbst liegen und die Corper zu S. Johan Lateran, aber es ist eine unverschempte Lugen, ehr weiss es nicht fur wahr. Sie mugen wohl zu Rom gewesen und alda gemarttert und umbbracht sein, aber unter dem Tiranniſschem wesen sind sie verworffen, das darauff niemand so gewiss hat konnen achtung geben, wo sie blieben sind, Gott hats auch verborgen, das man nicht wisse, wo ihre leibe blieben sind. Der Bapst weiset den leuthen darfur holtzerne Heubter. Aber wen mans gleich fur wahr wuste, das sie alda begraben weren, so lasse man die todten alda rugen und sage man: Ich will die todten Heiligen schlaffen lassen, sie sind, wo sie wollen. Ich hab den rechten lebendigen Heiligen, den Herrn Christum, meinen lieben Heiland, den Brunnen und

S] weis, wo der lebendige heylige aller heyligen, nemlich Christus ist, Laß die todten heyligen ruhen, S. Jacob zu Compostell, Peter unnd Pauel zu Rom, so sie doch gleychwol gott lob nicht wißenn, wo sie ligen und begraben sein, weysen uns dieweyl zwen hultzerne kopf, Dieselbigen sollen S. Petri unnd Pauli sein, Wer weis, wo sie begraben sein in solcher verfolgung der Christen,

A] quell aller Heiligkeit, der redet mit mir, des Tauffe, Sacrament und Euangelium hab ich. Lauffe ich dortthin, so verliere ich denselbigen und komme dem Teuffel in rachen, do der Bapst hat eine mordergruben angericht und die Seelen todtgeschlagen, wie ehr den alle die noch plaget, die seiner lehre nicht folgen wollen.

Aber Gott hat die welt also gestrafft umb ihres unglaubens und verachtung Gottliches worts willen, wie solches S. Paulus in der 2. zun Tessalo: am 2. cap: geweissaget hat, das, do sie der warheit nicht haben gleuben wollen, das sie mussen nun krefftigen irthumb gleuben. Also haben wir im Bapstumb mussen dem Drecke gleuben, darvon im Euangelio gahr kein wortt gedacht ist. Es stehet nichts von der walfart zu S. Jacob im Euangelio geschrieben, sondern der Bapsts hatts erdacht, auff das ehr das ablas austeilete und geldt kriegte und der welt Herr wurde. Das haben unser voreldtern verdienet mit ihrer undanckbarkeit gegen dem Gottlichem wortt. Es ist gahr ein greifflicher irthumb, das ich gehn Rohm lauffen solte und vergebung der sunden holen, (ja einen dreck), do ich doch zuvorn alhier alles hatt, als Christi wolthatt und seine Sacrament. 2. Thess. 2, 11 f.

Der Bapst hat darvon ein trefflich grosz gewessch gemacht und gesaget: Hie ist die Heilige Stadt. Weshalben? Den alhier liegen viel merterer begraben. O so kein ander ursache ist, darumb ein ortth heilig sol genant werden, den das die Heiligen alda begraben liegen, o so ist der ortth viel heiliger, do Gott selbst mit allen ausserwehleten Engeln wohnet und seine Sacrament austeilet. Es sind sonst dem Bapste alle andere stedte in der welt nicht heilig, dan alleine Rohm. Aber das ist eine blindheit uber alle blindheit, wen man einen ortt will heilig nennen, do nicht Christus ist, und seine Christen nicht da wohnen. Und wo ehr ist, da ist dan keine Stedth heiliger dan die ander, den es ist allenthalben die Tauffe gleich, auch das gottliche wortt gleich. Darumb so fhuret der Bapst die leuthe von den warhafftigen heiligen Stedten zu den falsschen Heiligkeiten, und werden dan die leuthe mit solchem gebler und auffgeblasenen wortten betrogen. Dan das die Aposteln zu Rohm liegen sollen, das hat viel ein grossern schein, dan wo die Tauffe gereicht wirt, und alhier wirt die rechte Heiligkeit und warhafftige Tauffe verfinstert, und hat dargegen dieser dreck in der latern leuchten mussen. Urteile doch selber, ob nicht Christus allein mit seinen Sacramenten besser sej den des Bapsts walfartten und Messen. Darumb so wehre dem Bapst, wer do kan, auff das wir Christum und sein Euangelium behalten. Den es wirts niemandts dohin bringen, das S. Jacobs kirche in Hispanien besser sej dan die Tauffe. Darumb wo die Tauffe, abendmal und das gottliche wort ist, do bethe man, den die kirche ist ein Bethhaus, und Christus hat diesz haus so weith gemacht, als die gantze welt ist.

8] Noch gleichwol dorffen sie unverschempt daszelbige zeigen, so sie es doch fur gewis nicht wiszenn. So sollen wir nu die Christliche kirche anders teuffen, nemlich das, wo das wort, Sacramenta unnd die Schluszel sein, da sey

A] Also haben vorzeitten die Juden den Tempel auch zur Mordergruben gemacht, gleich wie itzt der Bapst auch gethan hat, den man in seiner kirchen das bethen gahr hat lassen anstehen. Ehr spricht nicht im vater unser: Geheiliget werde dein name ꝛc. Darumb so ist ehr ein morder, der die seelen mit liegen und fallscher prediget abfhuret vom glauben zu erdichten guten wercken. Ehr ist der Ertzmorder und hatt gesetze gemacht, do man unter der gestalt grosser heiligkeit hat abgotterej treiben konnen, und ehr mordet auch die leibe, vergeusst das bluth der Christen, hetzet die konige an einander, item, wer nicht will seiner abgotterej gleuben, den verbannet ehr. Darumb so hat ehr erstlich die welt mit Geitz und abgotterej wider den rechten gottesdienst erfullet, zum andern die Christen ahn leibe und seel gemordet. Wer ihme nachdencket, der mochte druber ahmechtig werden. Aber es ist alles geschehen umb unser undanckbarckeit willen. Lasset uns aber solches fur keinen schertz halten, sondern Gott dancken und from sein, das ehr noch mit uns redet, den wir wissen, das das Predigtampt und die Tauffe kein menschentandt sej. So wissen wir auch, wie wir uns gegen unser Oberckeit und Eldtern halten sollen. Derhalben so konnen wir sagen, das in unsern kirchen Christus sej, den wir predigen Christum und tragen ihnen dem volck fhur, auff das sein name allein geheiliget wurde, und sein reich zu uns komme, sein wille geschehe, ehr uns auch unser teglich brodt gebe, unser schuldt verlasse und uns nicht in anfechtung fhure, sondern von allem ubel erlöse. Es ist eittel noth, die wir ihme furtragen, und wo Christus ist, do ist ehr als ein erhörer unsers Gebets. Gott helffe uns, das wir in diesem Hause des Gebets bleiben mugen und umb unser verachtung willen nicht wider in die mordergruben gerathen.

[1]Das ist nun die hardte Straffe Christi, da ehr zornig wirt uber die Hohenpriester und uber die jhenigen, so den rechten gottesdienst untergedruckt und einen andern umb geldes willen erdichtet, dardurch sie die leuthe von dem rechten gottesdienst abgefhuret und also aus dem Tempel eine mordergruben gemacht hatten, do sie das vihe zum opffer verkaufft und die Seelen vom glauben auff menschensatzung und ihre Tradition gewiesen. Den Gott hat gebotten, man solte die menschen sein allein seligmachendes wortt leren und nicht menschliche weisheit, den menschliche satzung helt den stich nicht. Fur der welt ists wohl ein hubsch, trefflich schön wesen, aber Gottes wort bleibet ewig, menschen satzung nicht, wie den der Herr Christus im Matthęo saget:
Matth. 15, 13 'Ein igliche Pflantzung, die mein himlischer Vater nicht gepflantz hat, sol ausgerottet werden'. Darumb so soll man bej Gottes wortt bleiben, do wirt man alleine selig.

---

[1]) *Am Rande steht ein Sternchen, wohl als Zeichen des Beginns einer neuen Predigt.*

S] Christus selbst, Denn wenn Er nicht gegenwertig, kontte das alles nicht erhalltten werden.

A] Und es ist ein erschrecklich urtteil, das Christus alhier fellet uber alle menschen lehre und satzung, das ehr sie nennet einen Mordt und den orth, do man menschen tandt prediget und treibet, eine mordergruben. Und es ist auch also, man thut daselbst nichts mehr, den das man leib und seel mordet. Dan, lieber herrgott, wie sollen menschen das leben geben oder zusagen, die selbst sterblich sind und nicht einen augenblick sich des todes erwehren konnen? Drumb sollen wir leben, so mussen wir das leben bekommen von dem, so selbst lebet und das leben in seiner faust hatt, welcher alleine warhafftiger, ewiger Gott ist und unser aller Schopffer, der hat das Leben und kan allein das Leben geben und seinem wort sol man die ehre geben und gleuben, das ehr almechtig sej und vom ewigen tode helffen konne. Das ander alles ist eittel todt dieng, eittel mordt, morderej und eine mordtgruben, als das Bapstumb stickt voller mordtgruben und morder. Aber Gott hatt uns gezeiget, wo das Leben sej, nemlich, in seinem Wortt. Den in menschen satzungen do ist eittel todt und ein ewiger mordt, do man unter dem schein grosser Heiligkeitt die seelen ewiglich mordet. Derhalben so sollen wir wachen, beten und vleissig zusehen, das wir gottes wortt in der kirchen und Heusern behaltten mögen.

Nu folget im Text:

'Und es giengen zu ihm Blinden und Lamen im Tempel, und Matth. 21, 14–16
ehr heilete sie. Da aber die Hohenpriester und Schrieffigelerten sahen die Wunder, die ehr thet, und die Kinder im Tempel schreien und sagen: Hosianna dem Sohn David, wurden sie entrustet und sprachen zu ihm: Horestu auch, was diese sagen? Jhesus sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmundigen und Seuglingen hastu Lob zugericht?'

Alhie sehet ihr, was der herr Christus gethan hab, da ehr mit solchem gepreng zu Jherusalem einreittet, das ihm das volck singet fur der stadt und in der stadt, und schreien die leuthe umb ihn hehr: eittel gluck und heill dem Sohn David. Mattheus sagett sonst nichts von seinen Predigten, sondern wie ehr rumoret hab im Tempel und sie alle aufgestossen, auch wie die jungen kinderlein, die ihme nachgelauffen sind, gesungen haben, bisss ehr in den Tempel gehet, und schreien: Osianna. Das ist das rechte Te Deum laudamus. Und die andern, die zuvor seine mirackel gesehen hatten, wurden durch dies feldgeschrej gesterckt, das sie noch mehr schrien: Hosianna, gluck zu ꝛc. als soltten sie sagen: Alhier haben wir den konig und herrn. Ehr aber, der Herr Christus, schweiget stille und lest sie singen, wie sie fur der Stadt auch gethan hatten. Do ihnen nun die Phariseer sahen, sprechen sie, ehr solte seinen Jungern sagen,

S] De obiurgatione pharisaeorum.

'Osianna' hoc est verum 'te Deum laudamus', quod canunt pueri in templo. D[octor M[artinus L[utherus repetit per paraphrasin, quae legit. 'Lapides' i. e. gentes, non populus Dei. Valde commoventur super hoc

A] das sie schwiegen, als solten sie sagen: sie schreien dich an, als werestu der gewalttigist und mechtigste konig, sie liessen sich duncken, dieweil ehr ein armer betteler were, so sej das lob zu grofs. Aber ehr spricht: So diese nicht schrien, so wurden die steine schreien, als solt ehr sagen: so diese kinder nicht schreien solten, so wurde es euch nicht guth sein, den es mus gelobt und gesungen sein, und soltens auch gleich die steine thun, das ist: die Heiden, die nicht Gottes volck sind. Also sehr lest ehr ihm den Lob gefallen. Ehr nimpts an und lest sich aufruffen als einen konig in Jsrael, und das das reich Jsrael sein eigen Reich und volck sej. Das will sie tholl und thoricht machen, das stunde den Hohenprieftern und grossen herrn zu Jherusalem nicht zu leiden. Das fichtet sie am meisten an, das sie im Tempel schreien: Hosianna. Nach den Mirackeln fragten sie nicht zuviel, sie liessen ihnen wohl blinde sehend, lame gerade machen und dergleichen wunderwerck mehr thun, aber das ehr in die Stadt einreitten wil mit gesenge und geprenge und fraget nichts nach ihnen, die ehr vorhin umb urlaub soltte gebeten haben, das tuchte gahr nichts uberal. Den alle Rottengeister konnen leichtlich von andern urtteiln, sind gifftige leuthe, sehen den Splitter in anderer augen, aber des balckens in ihren augen werden sie nicht gewahr. Gedencken, Mirackel zu thun sey wohl etwas, aber das man drumb sol singen, das ehr ein konig und Herr sej, das stehet einem Propheten nicht wohl ahn. Wen ehr zuvor zu den hohenprieftern gangen were und sie umb erlaub gebeten, so were es hingangen, das ehrs aber ohn ihren erlaub thut, und der arme stumper und betteler, der nicht einen eigenen Esel hatte, sich so gewalttig wider ihren willen machet und sihet sie nicht ahn, das ehr sie drumb gefraget hette, das will ihnen unleidlich sein, das verdreuft sie.

Also gehets: was Gott thutt, das ist nicht recht, bifs das es die welt heisset und befilcht, da hatt den unser herrgott luft darzu, das ehr sich mus also rechtferttigen lassen. Man mus im Bapstumb auch bekennen, das unsere lehre Gottes wortt sej, aber dieweil die Bepste, Cardinel und Bisschoffe noch nicht jha darzu gesagt haben, so mus es nichts sein. Wen man aber fur ihnen auff die knie nidderfiel und sie anbetete, das sie uns wolten predigen lassen, das were kostlich dieng, sonderlich wen wir predigen wolten, was sie gerne hetten. Aber eher ich aus ihrem geheifse predigen wollte, so wollte ich nicht einen Buchstaben predigen oder schreiben. Es heisset predigen, was Gott heisset und befilcht, wir werden ihr gebott nicht lejden noch annemen noch predigen, was das Concilium beschleuscht. Es soll der Bapst und das Concilium schuler

S] Cantico Pharisei et Iudaei, non super miraculis, quia ipsi volebant esse populus dei et esse Reges. Ipsi volebant humiles esse prophetas, non ita clamore extolli et in coelum duci. Si vero primum veniam petisset ab Hanna et summo Pontifice, quomodo illi agendum esset, nunquam confirmatus fuisset. Sic si ego debuissem prius audire sententiam Papae et illam sequi, certe nullo modo admissus fuissem ad suggestum et Euangelium. Ita et Christus

A] bleiben und wir alle auch. Drumb so fraget der Herr alhier nichts uberall nach ihrem Zorn und hilfft ihnen noch weidlich zum Zorn, dieweil sie luft darzu haben, und saget: so die kindelein schwiegen, so wurden die steine schreien.

Sie fharen ihme uber die schnautzen und lesen ihme trauen eine gute Lection, was ehr sich zeihe, sprechen: 'Horestu?' als wolten sie sagen: du bist ein Prophet und wilst grofs gehalten sein, wie gibstu den so ein grofs und bofs Exempel der ehrgeitzigkeit, das du dich solcher ehren anmasseft und lesseft dich einen konig und Messiam nennen? Du nichtiger, elender betteler und stumper, du bist von Nazareth und kompst dohehr gezogen gehn Jherusalem mit solcher gewalt, als were das Regiment dein, zeuchst in tempel und frageft die hohenpriester und rathsherrn nicht drumb. Wo haftu das gelernet, das du so hofferttig solteft sein? Gefellet dirs wohl, das man von dir so trefflliche, grosse wort singet, als das du Davids Sohn seieft, der warhafftige Messias und konig in Jfrael? und das dich die kinder und alle welt also beleitten? Was meinstu, das du seieft? Solteftu ein Prophet sein? Jha, das helliffche feuer auff deinen kopff. Dan das ist der Heucheler artth und natur, das sie sich stellen, als begertten sie der ehre nicht und sind uberaus demuttig, haltens auch einem nicht zu gutthe, dem irgents eine ehre geschiecht, der nicht flugs saget, ehr sej der ehre nicht werdt und weise die leuthe mit bofen wortten von sich, und sind doch solches die verzweiffeltsten schelcke in der haudth und die hofferttigsten tropffen.

Der Herr antworttet ihnen kurtz und trifft sie auch fein wieder, wie sie ihme wortt geben, also gibt ehr sie ihnen wider, Stuck umb Stuck, nichts umbsonft, scheltten sie ihnen taub, als höre ehr das geschrej nicht, wie sie den sagen: 'Horestu nicht, was diese sagen?' oder hörstu es und kanst es leiden? do gibt ehr ihnen wider eine stumpffe antwortt, als das es nicht von nöthen sej, das sie ihnen fragen, und das ehr die kinder schweigen und dem volck das maul verstopffen solte, ehr sej drumb nicht ein auffruriffcher bofewicht, und billiget das Geschrej und heiffet sie dargegen Blindt, fhuret einen spruch ein aus dem 8. psalm, der ihnen viel zu hoch wahr und in ihren Ps. 8, 3 ohren sich nicht reumete, und saget: Seid ihr dan blindt, das ihr nicht sehet, wie im psalter geschrieben stehet: 'Aus dem Munde der Unmundigen und Seugling haftu Lob zugerichtet?' als solt ehr sagen: ihr fraget mich, ob ich die kindelein höre schreien, und meinet, das ich Taub und ein Narr sej, so ich nun Taub und ein narr bin, so seidt ihr grossen, gelarten

S] dicit: Etiamsi hi consiluerint, tamen alios lapides excitabo laudes meas proclamaturos. 'Audis, quid dicant isti?' Esne insanus, potesne hoc ferre, tune superbire potes et talem honorem tibi assumere, placesne tibi? Respondet Christus: placet mihi supra modum et hoc ipsum volo. 'Ex ore infantium.' Haec sententia illis longe est intellectu difficilima. Er gibt ihnen ein hartte stumpf. Christus comis, iucundus et benignus est supra modum apud illos,

A] Doctores gahr blindt, den ihr leſet nicht die Heilige Schriefft, oder wen ihr ſie gleich leſet, ſo verſtehet ihr doch nichts darvon, und wen ihr ſie verſtundet, ſo wurdet ihr mich hierumb nicht fragen und heiſſen, das ich der kinder und des volcks geſchrej ſtillen und ſchweigen ſolle. Den es muſten ſonſt die ſteine ſchreien, den es muſs alhier geſchrien, gelobet und geſungen ſein, werdens Abrahams kinder nicht thun, ſo werden die ſteine, das iſt: die Heiden, Gott loben und preiſen muſſen, das wolt ihr nicht verſtehen, die ihr blindt, tholl und thoricht ſeiet.

Und alhier ſehen wir, das der Herr Chriſtus auff zweierlej weiſe uns in der Heiligen Schriefft abgemalet und furgehalten wirdt. Erſtlich iſt ehr ſo gahr freundlich, Barmhertzig, ſanfftmuttig und guttig, das man doch nichts freundlichers noch holdtſeligers erdencken kunde, da iſt ihm niemandts zu gerieng, er hilfft und reth, troſtet und machets auffs beſte, als ehr kan, wie wir dieſs allenthalben im Euangelio ſehen, und alhier im Tempel iſt ehr ein knecht aller knechte. Es iſt doch eittel freundlickeit an ihme, ſonderlich gegen denen, die ſeine hulffe begeren. Do iſt kein mangel, do iſt ehr williger dan willig, und iſt eittel Liebe und freundſchafft da. Sie bekommen mehr von ihme, dan ihr hertz gewundſchet hette. Widerumb ſo iſt ehr unfreundlich, eigenſinnig und alſo zu rechnen ſchier Tiranniſch biſsweilen, wen man ſein ampt verdampt und alle ſeine mirackel und werck verleſtert, da iſt dan bej ihme keine barmhertzigkeit, do heiſſet ehr ſie Narren, Heucheler und Ottergezicht, und thut nicht unrecht dran. Ehr geuſst ihnen wohl auff, den ſie kommen nicht zu ihm, ſeines raths zu pflegen oder etwas von ihme zu lernen, do iſt ihnen der herr Chriſtus zu ſchlecht und gerienge, ſondern ſie wollen ſeine Meiſter ſein, ehr ſol ihr ſchuler ſein, das wil ehr nicht thun, drumb ſo werden ſie auch der ſachen nimermehr eins.

Die Phariſeer konnen nicht thun, was Chriſtus thut, und gonnen ihme doch nicht, das ehrs thue. Als ehr iſt der man, der darzu geſanth und beruffen iſt, das ehr der welt Heiland ſejn ſolle, das wollen ſie nicht leiden. Do ſej nun die gantze welt richter, dieweil ehr darzu geſanth iſt, wil und ſol helffen, und jhene konnen nicht helffen, das ehr nicht unrecht thut, ſo ehr ihnen kein guth wort gebe und laſſe ſie in aller Teuffel namen hinfharen. Dieſer Hadder und Zanck werhet durchs gantze Euangelium hindurch. Sie geben böſe wort aus, ſo ſchlegt ehr ſie wider auffs maul, das patzſchet, daruber ſtoſſen ſie ſich je lenger je ſehrer an ihm, den ehr will nicht thun, was ſie wollen. Ehr ſolte ſie zu rath nemen, was ehr thun oder laſſen wolte, das wil ehr nicht

S] qui hoc non credunt eum posse et velle iuvare salvareque. Sed apud illos, qui hoc non credunt neque salutem illi tribuunt, sed blasphemant, longe est pertinacissimus. Iſt das aber nicht recht, Sie wollen ihn nicht annehmen als den heylandt unnd wollen doch andern wehren, Das andere, die da gleuben an ihn, nicht ſollen ſich guts zu ihm verſehen. Aber Chriſtus iſt ihnen zu

A] thun, ſolten ſie druber unſinnig werden, und man muſte es auch den Junckern beſtellen, wie ſie es gerne hetten. Sie ſind nicht darzu geweihet, das ſie den man meiſtern und lehren ſolten, ſie ſolten ſeine ſchuler ſein, das wollen ſie nicht thun, wolan, ſo nemen ſie fur guth an, wan ehr wider nichts thut, was ihn gefellet, und weil es ſie verdreuſt, das das volck und die jungen kinder uber ihm ſo frolich und guter dieng ſind, ſo leſt ehrs deſto mehr geſchehen, ehr hette ſie ſonſt wohl ſchweigen konnen.

Da ſchreien ſie dan: ej, wer ein rechter prediger ſein wil, der ſoll die Demuth lehren. Solches hat warlich Chriſtus gethan, ob ehr wohl alhier angeſehen wirdt, dieweil ehr ihm das geſchrej wolgefallen leſt, als ſej ehr aus der maſſen ſtoltz und hofferttig, ſo verbeutt ehr doch an andern orttern den leuten, ſie ſollens von ihme nicht nachſagen, wan ehr ihnen geholffen hat. Als, zum blinden ſaget ehr, do ehr ihnen hatte ſehend gemacht: 'Gehe hin, ſage es Niemandts'. Matth. 9, 30 Item zu den Eldtern des verſtorbenen Meidleins ſpricht ehr, ſie ſollens niemands anzeigen, und Marcj 7., do er den Tauben und Stummen horen und reden machet, verbotth ehrs dem volck auch, das ſie es nicht nachſagen ſolten. Alſo wolten die Phariſeer auch Chriſtum lehren, das ehr alhier auch thun ſolte und das volck und kinderlein heiſſen ſtille ſchweigen. Mark. 5, 43 Mark. 7, 36

Und es iſt wahr, ein Prediger ſol nicht ehrgeitzig ſein, wie ſich den auch ein jeder Chriſt alſo halten ſol. Dan ein Chriſt iſt nicht drumb getaufft und zum ewigen leben beruffen, das ehr ſeine ehre ſuchete, viel weniger ein Prediger. Dennochs iſts ein gemeine plage, das die Doctores und Lehrer der kirchen oben aus und nirgents an wollen, als am Muntzer und andern zu ſehen iſt. Es iſt an einem Chriſten, jha viel mehr an einem Prediger kein groſſere, ergere gifft, dan wen ehr in zeittlichen ſachen ehre ſuchet, welche ehre doch Gott allein geburet. Es iſt ehrgeitz aus der maſſen ein ſchedlich laſter, aber nirgents ſo gefherlich, als wen es undter die Prediger gerieth. In andern ſachen iſts auch fherlich gnug, wen man nichts dan ehre ſuchet. Aber gott kan dieſelbige ehre gahr leichtlich ſturtzen. Eine Metze ſtoltziret auff ihr ſchön angeſicht und hubſchen leib, aber es kan gahr balde ein Fieber oder Peſtilentz komen oder der todt und ſonſt eine andere kranckheit und dich zurichten, das du ſcheuſslich und heſslich gnug wirſt. Ein reicher trotzet und pochet auff ſein guth, aber es kompt einmahl ein dieb, feuer oder waſſer und nimpts ihm rein hinweg, das ihm das haus abgebrennet wirdt, und nichts mehr darbleibet. Gott kan ſolcher hoffarth balde ſteuern und ſie ſturtzen. Aber alhier iſts der Teuffel gahr, wen ein Prediger in dieſe anfechtung fellet, das er am Euan-

S] hui. Er wil ſich nicht meiſtern laßen. Christianus non ideo genitus, ut suam gloriam querat, nedum propheta aut Concionator. Maximum est venenum apud Concionatores, qui in his rebus querunt gloriam. Omnia venena non sunt tam virulenta et pestifera quam illud: ex Euangelio querere Concionatores gloriam, opes et dignitates. Iohannes in Canonica dicit: Quomodo Joh. 5, 44

A] gelio ſeine eittele ehre ſuchet. Den der Teuffel machet ihme den geitz je lenger jhe groſſer, das ehr einen jamer nach dem andern anrichtet. Und ſolche ehreſucht gereth ihm doch nicht. Gelinget s ihme, das es Gott verhenget, ſo iſts ein unausſprechlicher zorn, den Gott hat ſein wortt nicht drumb gegeben, das man ehre, gewerbe und hendel draus machete, und wen ein Prediger ehre und reichtumb ſuchet, ſo iſts unmuglich, das derſelbige recht predigen oder gleuben konne, wie der Herr Chriſtus Joannis am 5. cap. auch ſaget, do er ſpricht: Joh. 5, 44 'Wie konnet ihr gleuben, die ihr Ehre ſuchet bei den Leuthen?' Wer nach ehre ſtrebet im Predigtampt und wil fur der welt groſs, gelart und weiſe gehalten ſein, der iſt ungleubig. So ehr den ſelbſt ungleubig iſt, wie kan ehr den recht predigen? Ehr mus ja alles ſchweigen, das ihm an ſeiner ehre und glimpff bej den leuthen ſchaden mag, und ehr wirdt ſeinen auffatz und gifft imerdar in den wein mengen und ihnen verfelſſchen, wen nun das mitgehet, ſo iſt das Predigtampt nicht rein. Drumb ſo iſt kein groſſerer ſchade noch gifft den eittel ehre, wie den S. Auguſtinus ſpricht: Ambitio mater est omnium vitiorum[1] i. e. Eittel ehre iſt ein Mutter aller laſter, ſie iſt des Teuffels brauth.

Dieſs laſter thut in den prediger groſſen ſchaden. Den dohehr kompts, das man ſaget: Ei, man mus etwas ſonderlichs predigen, auff das die Leuthe ſprechen: Dieſer wirdt ein feiner man werden. Ehr kan mit den andern nicht eintregtiglich das wort predigen, ſondern ehr bringet etwas ſonderliches und neues, das die leuthe maul und naſen auffſperren und ſagen: Trauen, das iſt ein feiner Prediger, der weiſs es zu treffen. Ich habs vorhin von keinem nie alſo gehört. So bleſſet ſich dan derſelbige auff und kutzelt ſich damit und meinet, ehr ſej ein Ochs, da ehr kaum eine kröthe iſt. Darnach mus ehr mit allem vleiſs ſehen, das ehrs bej den leuthen nicht verderbe, und weil ſie ihnen loben, ſo mus ehr ſie wider loben. So loben ſie dan einander ſo lange, biſs eins mit dem andern zum Teuffel fehret. Da hat ſichs dan ſehr wohl gefehret.

Dieſes ſind Filii kenodoxiae, die von dem ſchonen freulein Eittelehre gezeuget werden. Dieſe haltens nicht mit andern leuthen, ſondern wollen etwas ſonderliches und beſſer ſein. Aber wir Chriſten, und ſonderlich die Prediger, ſolten an der zukunfftigen ehre ihnen gnugen laſſen, do ſie am Matth. 25, 34 Jungſten tage werden dieſe froliche ſtimme hören: 'Kommet, ihr Gebenedeieten

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 654 zu S. 625, 8.*

S] potestis credere, cum queratis gloriam? si non creditis, non potestis recte et sane docere. Es wird immer ein gifft mit lauffenn in doctrina. Augustinus: Mater omnium haeresium est gloria, *δόξα*. Quidam cupiditate gloriae declinant a communi ratione docendi, ut capiant et aperiant os populo, et hic regnat *κενοδοξία*. Nos oramus: 'Sanctificetur nomen tuum', wenn einer die Ehr

A] in das Reich, so euch von Ewigkeit bereittet ist', Und sie dan mit Christo in der lufft schweben werden, und alsdan nicht allein keiser und konige, sondern auch die Engel oder Teuffel, die unser urtteil hören werden, nicht als der kinder, sondern das sie mussen verdampt sein. Wen wir des erwardten kondten, so hetten wir ehre gnung. Drumb soltte die bitte des vater unsers: 'Geheiliget werde dein Name', imer in unserm maul sein, auff das unser name nicht die ehre habe, sonderlich der Prediger. Aber dieweil es nicht also gehet, so ists auch eine gewisse anzeigung, das wir nicht gleuben noch bethen. Aber uns wirdts geprediget, das wir den namen Gottes heiligen und grofs halten sollen, den Joannis am 7. capittel saget der Herr Christus: 'Wer von Joh. 7, 18 ihme selbst redet, der suchet seine eigene ehre. Wer aber suchet die ehre des, der ihn gesanth hat, der ist warhafftig, und ist keine ungerechtigkeit in ihme'. Wen ehr mit munde und hertzen spricht: 'Geheiliget werde dein name', und suchet nicht ehre auff erden, der ist warhafftig, und in ihme ist keine lugen, den ehr gibt die ehre dem, so sie geburet. Also suchen fromme, gottfurchtiger prediger nur das allein, wie in der furcht gottes die Christen unterweiset wurden. Wo sie aber ihre ehre suchen, so findts verlogene leuthe, und ist keine warheit in ihnen, den sie gleuben nicht. Worumb? Sie sind hofferttigk und suchen nur ihre eigene ehre und hehrlickeit.

Man lieffet im Alttveter Buch von einem, der zum Predigtampt beruffen wurde. Do ehr sich nun lang werhete und durch bitthe endlich uberredet wart, den die, so zu einem ampt beruffen werden, die sollen gehorsam sein und folgen, do hat ehr sich gefurcht fur der Kenodoxia und gesagt: dieweil es anders nicht sein kondte, und ehr muste Pfarherr werden und predigen, so behute mich, lieber herr Gott, das ich darinnen nicht meine ehre suche, und mich diefs Laster nicht verhure, Ich wils gerne thun (wie ich den zwar auch wider denselben Teuffel am meisten hab gebeten, Gott hatt mich auch gnediglich bishehr darfur behutt. Ich hoffe, ehr wirdt mich noch bifs ans ende behuten und erhalten). Nu demselben einsieddel wurde angezeiget, ehr soltte hinder sich greiffen. Da ehr das thett, erwusschet ein schwartz, greulich unziffer hinder dem nacken, das zoge ehr hehrfur und wirffts zu boden und tritts mit den fussen zu todt. Hernach hab ihnen die zarte Mutter kenodoxia, die eittel ehre, die viel kinder in der welt hat, nicht mehr angefochten.

Diefs mag nun wahr sein oder nicht, so ist es gleichwohl die Warheit und ein fein Poema oder gedichte von einem weisen manne irgents erfunden, das die, so in Emptern und Beruffe sindt, und sonderlich im Predigtampt,

S] sucht des, der ihn gesandt hat, der ist warhafftig, quia tribuit honorem illi, quam Joh. 7, 18 debet. Hoc si non fit, sunt mendaces Concionatores, veritas non est in eis. Quidam heremita vocatus ad praedicationem petiit a Deo, ut tolleret gloriam propriam. Deus autem iussit eum a tergo tangere, tum arripuit nigrum venenum, quod pedibus conculcavit, et postea non adfuit ambitio apud eum.

A] den ſchwartzen, heſslichen putzen im nacken haben und groſſen ſchaden anrichten, wo ſie ihnen nicht uberhertten und unter ſich werffen. Drumb kan ſich ein Prediger und ein jeder Chriſt fur ſeine Perſon nicht gnugſam demuttigen und ſich fur dem ſchendtlichen Teuffel, dem Dunckelguth, huten und beten konne: 'Geheiliget werde dein name'. Aber prediger durffen itzt ſchier niemants mehr ein wort ſagen, ſondern gehen gemeiniglich umb mit andern gedancken und geſchefften und furchten ſich, das ſie nicht zu ſchaden komen, wen ſie die groſſen Hanſen ſtraffen ſollen oder andere laſter angreiffen. Es iſt mein Gebet noch teglich von anfang hehr, das ich nicht hofferttig wurde, und Gott hat mich auch bis dahehr erhoret und mich zuweilen mehr gedemuttiget, den ich ſchier hab ertragen konnen. Horeſtu nu die, ſo ihr eigene ehre ſuchen, ſo haſtu das geſchmeiſs und die gifft gehört.

Jedoch mus die ehre auch geſucht ſein, und wo es Gottes wort und ehre betrifft, da ſol trauen ein Prediger und ein Chriſt ſeinen kopff empor heben und nur ſtoltz und hofferttig gnug ſein. Dan ſol einer ein Prediger ſein, ſo mus ehr ſagen: Dieſs iſt die warheit, jhenes iſt die Lugen, und ſo ehr feſte drauff ſtehet, das der Bapſt gelogen und die welt verfhuret hab, ſo folget balde drauff die ehre von den Zuhörern, nemlich das urtteil der gottfurchtigen, das ſolcher prediger recht und Chriſtlich lehret und die warheit fur ihm hab. Widerumb von des Bapſts lehre richten und urtteiln ſie auch, das es irthumb und Lugen ſej. Wir haben alhier nichts zu vergeben noch zu verlaſſen, das unſer were, ſondern es iſt unſers herrgotts, der will uber ſeinem Wortt alſo feſt gehalten haben, das ihme eher himel und erden uber einem hauffen liegen muſſen, den das ein punctlein und der geringſte Tittel von ſeinem wortt umbkeme. Darumb ſollen wir hie nicht ſchertzen oder demuttig ſein, der leidige Teuffel hole die demuth hinweg, die von dem Wortt gottes weichet.

Aber die Widerſacher deutens dohin, das wir unſer ehre darmitt ſuchen. Alſo geſchahe auch S. Agatha. Do ſie für gericht gefhuret wurde, ſprach ſie zu der groſſen Hanſen einen: Euer Gottesdienſt iſt abgotterej und torheit. Ich gleube an Chriſtum, der do allein die ewige weisheit iſt. Do muſte ſie hören: o es iſt ein loſe, leichtferttig Megdlein, es wil ehre und ruhm noch darvon haben. Alſo ſcheinets fur der welt, wen wir Gottes ehre ſuchen, das ſichs anſehen leſt, als ſucheten wir das unſere. Aber wo warheit und gerechtigkeit iſt, do mus das geſchrej komen von frommen Hertzen: Ei, das iſt recht, und man helt viel darvon, man ehret das wortt und man ehret auch die prediger

S] Utut sit autem, haec historia tamen bene cogitata, quia verum est. Privatim cum oro pro me, oro contra gloriam meam. Attamen oportet Christianum querere gloriam, ut dicat: Hic est veritas, ex altera parte mendacium. Hinc oritur certe gloria, sed ex altera parte contumelia. Sic Paulus iubet ambulare
2. Tim. 2, 20 in medio gloriae et contumeliae. Nam effugere non potest. Paulus coram iudiciis professus veritatem visus est querere gloriam, ubi vera Religio,

A] und diener des worts. Dort werden wir von den frommen gelobet, aber sonst werden wir von der argen, bösen welt gescholtten und verdampt als verzweiffelte Buben. Ich kan den bosen das scheltten und den fromen das Loben nicht wehren, wie den auch S. Augustinus spricht[1]: So man mich nicht lobet, so ists gefehrlich, so man mich aber preiset, so bin ich in gefhar. Wie mans nun machet, so wils nicht gutth sein, ist einer gottfurchtig, so mus mans loben, do wirdt einer den stoltz. Eittel ehre ist wie ein distelkopff, wo man den hinwirfft, so will die Stachel imerdar ankleben.

Kompts nun in den Punct, das ich soll gottes wort predigen und bekennen, da mus man getrost stehen und sagen: Alhier ist die warheit und dort die Lugen, und als dan sagen: O himlischer vater, es ist dein wortt, du wilst, das ichs soll frej bekennen und sagen: 'Geheiliget werde dein name'. So aber andere sagen, ich sej ehrgeitzig und stoltz, so liegen sie dran, den ich suche alsdan die ehre des, der mich gesanth hat, den das wortt ist nicht mein wortt, sondern gottes. Wens mein Wortt were, das ich predigte, so wolt ich meine ehre verfluchen. Aber es ist gottes wort, drumb so hebet man ahn und betet: 'Geheiliget werde dein name' ꝛc. und ist stoltz und hoffertig.

Sonst soll man sich nicht demuttigen umb der leuthe willen, wen den keisern, konigen, fursten und Doctoribus unsere lehre nicht gefellet, wen sie wollen, ich als ein Christ oder Prediger soll in der lehre nachgeben und weichen und sol mich hie demuttigen, da soll ich sagen: Lieber Bapsts, lieber keiser, und wer ihr mehr seit, kusset ihr mich auff das meulchgen. Diess wort hab ich nicht erdacht, ich habs auch nicht geschrieben, nemet brillen in die hand und thut die heilige schriefft auff, darinnen werdet ihrs also finden, darvon will ich nichts uberal weichen, sondern ihr sollet mir dieses Buchs schuler bleiben und demselben gehorchen oder ewiglich zum Teuffel fharen.

Jha, sagen sie dan, du solleſt dennoch demuttig sein. Jha, antwortte du, ich bin schuldig zugehorchen, nicht allein den klugen, weisen Doctoribus, sondern auch einem kinde, wens meine Sinne antrifft, den Gott kans einem kinde geben an verstande, das ehr mir nimpt. Do will ich Juncker Bapst und seinen Cardineln, keiser, konigen, fursten und herrn, so etwas von mir begeren, als von einem, der Martin Luther heisset, gehorchen und gerne Jha sagen und mich auffs eusserste demuttigen und ihnen nur gerne zu fusse fallen. Aber

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd: 25, 23, 20f.*

S] adest honor, Sed tamen et hoc fit, ut plures sint blasphemi quam applausores, ubi veritas, adest etiam gloria. Sed ita agendum, cum usus postulat, ut confitendum sit, cum doctrina vera, ibi dicendum: haec sana, illa falsa, clausis oculis non ad gloriam respice, sed propter veritatem hoc age et ora: sanctificetur nomen Dei. Non autem audiendi principes et populus, sed audiendum verbum Dei. Das Ich wolt fugere gloriam et

A] wen ich ein Christ bin und ein Prediger, dem das wortt gottes befohln ist, und sie wollen, ich sol mich alhier auch demuttigen und das wortt gottes fharen lassen, da sprich: Alhier kan ich nicht demuttig sein und folgen. Der Teuffel wusche den Hindern an diese demuth. Gott behute mich fur der demuth, das ich sagte: Ich will gerne horen das Concilium und den Bapst, den ich bin ein mensch, der do irren kan. Sondern also sol ich sagen: So es mein Wortt ist, so wil ichs gerne hören und folgen, und sol alles ein dreck sein, ists aber nicht mein Wort, sondern Gottes wortt, so solt ihr herzu und es annemen, des und kein anders, wolt ihr nicht mit gnaden, so musset ihr mit ungnaden. Bejderlej gestalt des Abendtmals musset ihr stehen lassen oder in abgrund der Hellen fharen.

Ei, spricht dan der Bapst, wiltu mich lehren? Ich lehre dich nicht, sondern ich weise dir einen lehrer, auff den ich trotze, und sage dir: du must diesen allein hören und dargegen deine gedancken und menschen gesetze fharen lassen oder ewig des Teuffels sein. Alhier bin ich stoltz, fhare dohehr schier als ein Gott und urtteile die groste gewalt auff erden, als Bapst, keiser, Turcken, alle ketzer, und suche die ehre umb des herrn Christi willen, des wort ich predige. Und ein jeder Christ mus also stoltz sein, sonderlich aber ein prediger, den es betrifft gottes ehre, da soll ehr feste stehen als eine mauer und nicht ein Harbreitt darvon weichen, sonst wirdt ehr kaldt stehen, wan ehr alda wolt demuttig sein.

Also ist ein jeder Christ noch ein richter uber die gantze welt und uber den Teuffel, den ehr fhuret gottes wortt, das ist billich der meister, so jederman lehret und richtet. Alda suche ich nun nicht meine ehre, bin auch auff mich und meine kunst nicht hofferttig, sondern auff Gott, den ich kan sagen: Gott hat mir das Wort gegeben, welcher dem nicht gehorsam ist, der fheret zum Teuffel. Ei, saget man den, meinstu, das Gott hab lassen grosse konige und Bepste sitzen und dirs allein befohln? Nu, so du das Gottliche wort bej ihnen findest, so folge ihnen, wo nicht, so lass sie fharen.

Das ist nu die ursache, worumb der Herr Christus sich also streubet, so offt ihm die Phariseer und grossen heiligen ein gebis einlegen wollen. Nu richte einer selbst, wer da will, ob der Herr nicht recht dran thue, das ehr ihnen nichts lest guth sein, und ehr gibt ihnen auch weidlich eins nach dem

S] doctrinam mutare, quia populo non placeat, Daran wischt der Teuffel den ars. In doctrina Dei eigensinnig ꝛc. Non respicienda concilia papae ꝛc. et in eorum gratiam propter vitandam gloriae cupiditatem mutare praedicationem, sed dicendum: Si est verbum Dei, si est Biblia, ego non declinabo, non discedam a mea sententia, sed contra vos pugnabo. Si vero verbum meum, omni modo vobis obtemperabo. Si est verbum Dei, condemnabo tum papam, tum Caesarem aliter docentes. Ich bin nidrig aus meiner kunst, aber hoffertig aus gottes kunst. Quod Christus equitat in

A] andern auff die Schnautzen, wan sie ihnen meistern und regiren wollen. Gott hatte Christo aufferleget, ehr solte zu Jherusalem einreitten als ein konig auff einem esel, wie es der Prophet Zacharias verkundigt hatte, am 9. Cap.: 'Sihe, dein Konig kompt zu dir sanfftmuttig, gerecht' ꝛc. Da ist Zach. 9, 9 gottes wortt, der einzug ist ihme befohln, do ist ehr dem vater gehorsam, reitth ein und wirdt das wortt wahr: 'Jauchtze du Tochter Sion' ꝛc. Zach. 9, 9 Das mus ehr thun. Aber do schreien sie: O du bist ein Bettler und zeuchst hier ein als ein konig? worumb demuttigest du dich nicht? Ach es ist da keine Hoffart, es stehet also geschrieben. Es heisset: Wer mich horet, der horet meinen Vater. Die Lehre ist nicht mein, sondern meines Joh. 7, 18 Vaters. Das nun dieses alles geschiecht, das hat der Vater also befohln, und ihr sollet mich auch fur einen konig annemen und nicht allein zulassen, das die kinder schreien, sondern auch erkennen, das ich der warhafftig Messias und konig der Juden sej, wo ihr das nicht thut, so werdet ihr dem hellischem feuer zu theil werden, straffet also der Herr Christus billich die Phariseer, die grosse Prelaten, dan sie solten dasjhenige gethan haben mit singen und schreien, was dieß volck und das kleine Heufflein kinder thun.

Man mus alhier von einander scheiden Gottes ehre und menschen ehre. Wens gottes ehre angehet, do sei du nicht demuttig. Höre andere nicht, die grosser und gelertter sindt den du. Lasß es geschehen, das sie dieselbigen gaben haben, aber dennochs sind sie nicht gelerter noch hoher den das Gottliche wortt, welches alleine gottes ist, den dasselbige ist ein meister aller meister. Du bist nicht grosser noch mechtiger den diesß wortt. Du und ich sollen unter dem wort sein. Das Wort ist nicht mein und dein, drumb so sage: Ich will dich nicht uber Gottes wort setzen und dich nicht lassen recht haben, da du unrecht bist. Sie treibens noch heuttiges tages auff uns, wir sollens machen, wie sie wollen. Sagen wir den, das wir gottes wortt fur uns haben, so sprechen sie: Wir habens auch. Ei, ihr seidt stoltz, wollet dem keiser und konige widerstreben. Nun, wen wir Gott dienen und sein wortt bekennen, so ists kein stoltz, sondern eine grosse Demuth. Ist es aber ein Stoltz, so ist es ein gottlicher und Christlicher Stoltz, und da lasß man mich unverworren. Hie werde ich nicht thun, was mich ein jederman heisset, dan

S] Ierusalem et sinit sibi applaudi, verbum Dei est, non igitur repudiat et tacet, Sed reprehensus a Pharisaeis respondet satis potenter et superbe. Ex verbo Dei superbire debemus. Oramus: 'sanctificetur nomen tuum', meum nomen non, 'regnum tuum', non meum ꝛc. sic docendum, cum postulat usus. Hoc verum est, hoc confiteor, in hoc consisto, ab hoc non discedam, etiamsi totus mundus saeviat. Debemus nos subiicere verbi Dei iudicio et humiles esse, sed tamen ideo non verbum Dei abnegandum. 'Ex ore.' Vos magni domini, non vultis verbum domini et deum laudare, alios igitur hoc officii subire oportet, ut exaltetur nomen domini, wolt ihrs nicht thun, so laßet

A]ich fhure eines mannes wortt, der ist ein ander man, den ihr seidt. Wens aber meine menschliche, zeittliche ehre antreff, do wolt ich gerne demuttig sein, jederman horen, folgen und weichen, und zu fusse fallen ꝛc.

Also weiset sie der Herr alhier auch gantz stumpff und durre ab, wen es sein ampt betrifft, und lesset ihme nichts werhen, ist gantz stoltz und hofferttig. Diesem Stoltz sollen wir ihme nachthun lernen, das wir fest uber gottes wortt halten und bestendig sein und nicht ein harbreitt weichen. Das will Gott haben, den alhier gilt keine demuth. Sagen die Phariseer: Hörstu es nicht, das diese also schreien? so antworttet der Herr Christus: Habt ihr nicht gelesen, wie im Psalm geschrieben stehet? Es lautet gleich wie das, do sie vor der Stad schrien: Hosianna ꝛc. und ehr drauff antwortet und sprach: Wen diese nicht schrien, so wurden die steine schreien. Also saget ehr alhier: Wollet ihr unsinnige narren mich nicht preisen, so lassets doch die kinder thun. Also erwecket noch prediger aus den steinen, wie ehr aus den kindern alhier Senger und Prediger machet. Den Gottes wortt wil geprediget und Christus gepreiset und geehret sein. Die kinder sind narren und demuttig, ihr aber weise und hofferttig. Ihr wollet nicht, so lassets sie thun. So die nicht schreien wollen, die von Abrahams gebluethe und lebendige leuthe sein, so mussens die Heiden oder die Steine thun, den unser herrgott lesset umb ihret willen seine ehre nicht untergehen, und spricht Christus: Ich gehe in meines himlischen vaters gehorsam, drumb so leide ich alhier keinen Meister.[1]

[1]) *Hiernach reichlich drei Seiten im Manuskript leer.*

S]mihrs doch die thun ꝛc. Deus non vult se caelari et exinaniri propter eorum scandalum, sed potius infantes eligit ꝛc. Laus in scriptura sancta non tantum dicitur vocalis laus, sed significat etiam laudatu digna, laudabilia, ut sunt vestes, opes, dignitates, Regna, ein schones, herrliches konigreich, das zu
2. Mose 28, 2 loben ist inn der gantzen welt. Sic in lib[r]is Mosi vocantur vestes Aaronis laus. Christus igitur hic nihil moratur scandalum Phariseorum, sed murmurantes quasi tonitru coniicit, Er haubet sie uber die schnaußen, weyl sie ihn nicht wollen leiden.[1]

[1]) *Zwischen dieser und der nächsten Predigt befindet sich folgender*, Relata *überschriebener Passus:* D[octor M[artinus L[utherus. Quae videntur pugnare contra scripturam et sanam doctrinam, valde prolixe amplificat, et personam quasi adversariorum induit augendo exemplis et locis scripturae controversiam et ita attentum facit auditorem, ut facilius animadvertat et percipiat solutionem. Posteaquam vero iam assentiri partib[us adversariis creditur, brevem et commodam solutionem subiicit. Id quod et in aliis et in prima huius arcus concione animadverti.

S] Matth. 21.

Orationem oportet esse firmissimam et indubitatam, alia opera Christiana habent adhuc aliquid infirmitatis, sed hoc certum esse oportet.

'Cuius potestate hoc facis?' Matth. 21, 23

Stultitia insignis rationis nostrae, quae capere vult sapientiam dei, in quam offenditur et contunditur. Utraque aderat optima tum turba: Magistratus Ecclesiasticus superior et politicus vel die Elteſten, die gewaltigſten. Da komen ſie daher und verſuchen ihr horn auff Chriſtum. Sie habens hertz vol hoffart und vermeßenheit geſchepft, meinen, ſie haben gewonnen, bieten ihm dar horner: wer hat dir die macht gegeben, wir ſind von gott geordenete Oberkeite. Tu vero non habes licentiam, nos tibi non commisimus, quae ergo haec est audacia? Sic irrumpunt pleno impetu in Christum. Ipse vero stat constans, non movetur huiusmodi fulminib[us. Stuck umb ſtuck, krumme antwort umb krumme wort. Scitis Ioannem baptisasse, deinde eum esse verum prophetam testimonio etiam populi. Hoc negare non possunt, stant igitur victi. Non possunt respondere, an sit humana institutio vel verbum Dei baptismus Ioannis, quia utrobique sunt victi. Turba aderat in templo coniectura eos lapidib[us, si negassent Iohannem prophetam. Concionem Ioannis statim sequebatur Christus, sicut praedixerat. Convicti igitur erant ipso effectu et praesentia Christi. Ego non sum sponsus, sed iam venit, audio eius vocem, quare alterum accipite, non me. Hoc audierant omnes dicere Ioannem. Praeterea res ipsa loquebatur. Non poterant hic gloriari de Sacerdotio et magistratu politico. Etiamsi dixissent: Nos sumus populus Dei et superiores Magistratus, devicti forent hoc dicto. Concedo vos esse populum Dei. Faciamus autem periculum. Ioannes verus Propheta vobis verbum dei plantavit. Cur ergo non audivistis eum? quin populum dei vos esse dicitis. Non igitur estis ex deo, quia sermonem Dei non auditis. Iudaei volebant haberi populus Dei et tamen verbum eius audire nolebant, sed repudiabant id, occidebant Prophetas, eiecerunt Deum verum ex cordibus et tamen novum habere volebant. Deus igitur et eos repudiavit. Qualis haec esset materfamilias, quae suo arbitrio vivere et adulterari, non obtemperare vellet marito, nonne eiecturus esset eam, sicut Ahasverus suam Esther, quae etiam superbire volebat et non obtemperare? Docemur igitur hic, ne haereamus in respectu personarum, sed iuxta verbum Dei iudicemus. Ubi illud, ibi et verus populus et vera Ecclesia. Etiamsi clametur: Ecclesia, Ecclesia, populus dei, populus dei, tamen, si non habet verbum, repudiandus est. In lege scriptum erat: Qui non audit Sacerdotem, occidatur et sit damnatus. Hoc erat illis in defensionem, et sic seduxerunt et etiam hodie seducunt populum. Sicut et Papa noster (haec enim etiam ad nos pertinent) cum Caesare sese laudant et volunt se solos coli. Si ergo etiam sic querantur:

S] Audite, d[omini Papa et Caesar, est enim Biblia verbum Dei an non? Hic mussitabunt. Ipsi volunt esse sponsa Christi. Mit der braut inn ſack und inn die helle geſtoßenn. Haec non est Ecclesia neque sponsa, non enim habet Christum dominum et caput, imo cum coniicit de sedib[us. Deus eos ordinavit in magistratus, igitur debebant etiam obedire Deo. Ecclesia est, quae facit iuxta mandatum Christi. Hinc oritur discrimen inter Papistas ꝛc. Ecclesia est populus sub Christo habitans et eius verbum vere colens, eum adorans et iuxta eius institutiones faciens. Verbum Dei constituit Ecclesiam, ubi illud, ibi Ecclesia. Ergo claude oculos, et non sit respectus personarum aut sanctitatis, sed solius verbi Dei. Apud Papatum nobis non est questio de dominatione ꝛc. sed de quaestione, an ipsi sint Ecclesia aut ubi sit. Si est apud eos, nos illis adhaerebimus, sin minus, nullo modo. Querebamus autem eos non esse, quia non obtemperant sponso, vetant Coniugia, prohibent usum utriusque speciei Sacramenti et huiusmodi tradunt doctrinas fanaticas plane repugnantes doctrinae Christi. Inde igitur satis constat eos non esse Ecclesiam, quoniam non sic se gerunt, ut sponsam decet, s[cilicet: obedire et sese applicare ad Christum eiusque doctrinam. Imo docent Ecclesiam i. e. Papam et Concilia habere potestatem mutandi verbum Dei. Sic aperiunt fauces suas infernales. Nos vero non hoc facimus. Speramus igitur in novissimo die nos non tali poena affectum iri, sed approbaturum Christum doctrinam nostram, id quod illis non faciet.

Matth. 21, 28 ff. Math: 21. De duob[us filiis, altero obediente, altero non item.

Haec facta sunt triduo ante passionem, gibt ihnen aber durch vier capita eine ſcharffe laug, ſchilt die Phariſeer hart, das ſie auch nicht werd ſind der Zolner, Da ſteckt nu der wider inn den hecken i. e. boſen menſchen und ſtoſt ſich mitt ihnen mit ſeinen hornern, biß ſie entlich ihn kriegen und ſchlachten, Unter des uberwirfft er ſich mit den Juden. Paraphrasin adiiciebat textus de duob[us filiis, altero obediente, altero non. Scimus autem Iudaeos ideo electum populum habentem verbum Dei et dona eius ps. 103.

Pſ. 103, 7 Er hat Iſrael offenbaret ſeine rechte ꝛc. Da muſten nu die andern feur holen und ſich dabei wermen, ſonſt hetten ſie kein feuer, Da war der rechte herd, darauff gott feuer hatte gelegt, Semper autem superbi fuerunt hoc nomine 'populus Dei', despiciebant gentes, occidebant Prophetas omnes aliter

Apg. 7, 51 dicentes. Stephanus etiam Act. 7 eos reprehendit: Ihr unbehaubens hertz ꝛc. hoc etiam nunc non ferunt, sed puniunt et tollunt, quantum possunt. Sunt ergo ipsi alter filius promittens facere, nec tamen facit. Ihe neher Rohm, ihe erger Chriſten, es faren mehr Chriſten vom galgen gen himel den vom kirchhoff. Es iſt ſpottiſch gered, jedoch war. Ideo et Christus hic dicit Publicanos praecessuros ꝛc. Nos item hodie experimur, quid ergo accidet?

S] Aspice nobilitatem nostram, quam insolescunt, quam student avariciae atque adeo adversantur Euangelio. Iſt ſelten eine ſtadt, darinne nicht der radt adversetur Euangelio, wens inn der ſtadt iſt, Weyl wirs aber nicht haben wollen, wird ſich gott auch wenden zu den Zolnern. Hieruſalem und Rom waren die ſchoneſten kirchen, zu Rhom mehr denn 20000 Merterer, was iſts mehr denn sentina malorum et Colluvies diabolici Regni? Wenn gott hat zuſamen geleſen die kornlein, ſchutt ers inn die ſcheun, die ſprew inn das fewr, sic Ierosolymis accidit. Postquam omnes Christiani electi et liberati inde, aderant Romani devastantes ꝛc. Romae etiam factum, quae iam est Cloaca diabolorum, Da alle Teuffel hin ſcheißen. P[aulus: hortamur vos, ne obliviscamini gratiae Dei, item utimini luce, dum adest. Diabolus valde dat operam enixe, ut Euangelium eradicet. Romae non amplius valde laborat, quia ita commaculavit eam, ut iam non curet, ideo huc et alio grassatur. Darumb laſt uns ja das wort nutz machenn, Das wirs nicht verlieren, kompt ein widderteuffer, der kan die leutte ſchmitzen vnd uerfuret ſie mit ſeiner gewaltigen rede, da die leutte zur kirchen hinaus gehen und ſchwatzen: Ey ſolche predigt hab Ich nicht gehort. Alſo geht das rechte wort dahin, unnd kompt ſchwermerey inn eine ſtadt, die man nicht ſchutzt. Darumb laſt uns das geſagt ſein, Das es uns nicht auch alſo gehe, Das wir nicht auch der andere ſon ſeien, qui simulat se facturum et tamen tergiversatur. Leichter hinein komen i. e. ihr kompt nimmermehr hinein. Quid? Nonne opera docenda? Iudaei habent nihil nisi Institutiones Dei, nonne docenda et servanda? Christus respondet: Ja ihr ſolts leren, aber ihr halts nicht. Iudaei in hac opinione fuerunt se per leges istas salvari, sicut et nostri Papistae, Monachi. Haec securitas oritur ex solius legis contemplatione et propriarum virium, Darauff ſind ſie ſtoltz worden. Alles, was uns der herr ſagt, wollen wir thun. Daher kompt der halſtarrige kopf, das ſie nicht zubekeren ſindt, auch nicht ſunder ſein wollen, sicut hic dicitur publicanos precedere ꝛc. Quia isti manifestis viciis convincuntur, ſie konnens nicht zudecken, quia ſind grobe ſunde. Drumb mußen ſie ſich bekennen fur ſunder. Deinde etiam cognoscunt pravam suam naturam. Cum vero audiunt tales posse salvari, facile adiguntur ad conversionem, Denn ſie horen gern, quod Deus velit misereri. Hanc gratiam recipiunt, sicut latro in cruce fatetur sese damnatum et alterum, Christum, praedicat pium, innocentem, sperat autem sua peccata remitti et invocat Christum et accipit secundum preces suas. Da feret eine ſeel gen himel, da dieweyl eine im tempel verdirbt. Iste autem publicanus est ille filius, qui primo negavit, postea revertitur, quia poenituit eum cepti. Alter vero promittit se facturum et tamen non facit, cum interea nolit reprehendi, sed suam nequitiam laudari et probari. Sie wollens nicht wort haben, das ſie unrecht thun. Papa cum suis Cardinalib[us vult tueri Missam et eam verificare, cum tamen constet eam esse blasphemam, quid ergo faciemus? Nos Moniales Apostatas recipiemus et pollicebimur salutem illis credentibus,

2. Kor. 6, 1; Joh. 12, 35

S] quoniam alii non sunt convertendi. Was man da drischt, ist eittel stroh, wird nichts aus, Ideo wollen wir geistliche laßen faren, weltliche unnd leien nemen, dieselbigen konnen selig werden. Sic Deus agit, Repudiat sanctos et recipit infantes, Die arme leien, die macht er so geistlich, das Ihr gesang oder gebett 1000 mal besser ist denn des Bapsts. Der Bapst kan nicht singen: 'Ein kindelein so lobeleich' ꝛc. Das doch gott gefelt und plappert, dieweyl das gott nicht gefelt. Sic recipiebat Magdalenam, Zacheum ꝛc. repudiatis aliis scandalisantibus. Ey hat Er die schnuppe, reucht Er nicht, wie die hure stinckt, stost er sie nicht weg. Contra hanc eorum opinionem recipit ꝛc. Quia haec confitebatur sua peccata, illi male facientes tamen recte fecisse videri volebant.

21. Cap:

A] Matth. 21, 33 ff. 'Höret ein ander Gleichnis: Es war ein Hausvater, der pflantzet einen Weinberg und furet einen Zaun drumb und grub einen Kelter drinnen und bauet einen Thurn, und thet ihn den Weingartnern aus und zog uber land' ꝛc.

Mit dieser gleichnis greifft Christus die Phariseer und schrifftgelerten an, die in lesterten und auff die fleischbanck opffern wolten, den er wuste wol, was sie im sinne hatten. Drumb so hetzet er sie im auff den halss, das sie nitt seumen möchten mit iren anschlegen. Sie verstehens aber auch, das Christus sie darmit meine, wie sie dan am Ende dieses Capittels sich fein weisbrennen. Aber wie from sie draus worden sind, stehet auch dabej, das sie im nachtrachten, wie sie in griffen, sie hetten in gern getodtet, wen sie das volck nicht gefurcht hetten. Also from sind sie worden und das gelernt, die Predigt also angenomen, das sie die warheit nicht haben leiden noch hören wollen, und ist also geschehen, wie er gesaget hat, das sie den Sohn aus dem Weinberg gestossen, den sie haben Christum gecreutziget.

Diese gleichnis vom weinberge haben sie wol verstanden, den in den Propheten wird ir offt gedacht, das Jherusalem und das volck Gottes wird
Ps. 80, 9 ff. ein weinberg genennet, als im 80. Pfalm: 'Du hast ein Weinstock aus Egipten geholet und hast vertrieben die Heiden und denselben gepflantzet. Du hast fur im die ban gemacht und hast in lassen einwurtzeln, das er das land erfullet hat'. Berge sind mit seinem schatten bedeckt und mit seinen reben die Cedern Gottes. Also reden sie vom Judischen volck. Ein iglicher stock ist ein Stad oder flecklein, do ein heufflein volcks wohnete, als den noch heuttiges tages ein versamlung der heiligen oder kirche ein weinberg ist, do ein Pfarherr mit seinem volck ist. Aber der oberste Weinberg, das Heubt, war Hierusalem, der Stam Juda, do die Priester und Leviten waren, wie den
Jes. 5, 7 Esaias am 5. Cap: spricht: 'Des Herrn Zebaoth weinberg ist das hauss Israel,

25 *über* die *(1.) steht* seine

A] und die menner Juda seine zarte Feser' ꝛc. Die leute im Stam Juda sind die besten reben, den do war priestertumb, konigreich ꝛc. und saget: Ich mus ein liedlein meinem vettern singen von seinem weinberge. Er hat ein weinberg an einem fetten ort ꝛc. Er hat in verzeunet und edele reben drein gesenckt. Er wartet auff malvasier, so brachte er heerling, ist essig. Die guten reben verwandten sich und wurden eittel wilde trauben draus. Drumb saget: Ich wartet auff recht, sihe, so ists schinderej, und auff gerechtigkeit, sihe, so ists klage, geschrei, Zeter geschrien die Widwen und weisen zu Gott. Sihe, wie sie sich zu Got bekeret haben. Drumb saget er: 'Ich wil euch zeigen, was ich meinem weinberge thun wil. Seine wand sol weggenommen werden, das er verwustet werde, sein Zaun oder geheg sol zurissen werden, das er zutretten werde von den wilden thieren. Ich wil in wuste liegen lassen, das er nicht geschnitten und gehackt werde, sondern disteln und dornen drauff wachsen, und wil den wolcken gebieten, das sie nicht drauff regnen', nicht lerer haben. Das gehet itzt auffs greulichste dohehr. Jes 5, 7 Jes. 5, 4 ff.

Dies gleichnis vom weinberge war in aus den Propheten wol bekanth, marckten wol, das er sie meinete, do er redet nicht von den stocken, sondern von den arbeittern, die im weinberg hackten und rodten. Den die Hohenpriester, Phariseer und schrifftgelerten, priester und Leviten waren die regenten, die das volck leren solten.

Und der weinberg war sein gepflantzt, hat in aus Egipten aufgehoben und in das Land Chanaan gesetzt, und alle wilde stock, sieben volcker, rein aufgerodtet, als die Amorreer und andere, und das volck Israel, so in 12 Stemme getheilt war, hinein gepflantzt, und hats wohl gehegt, den er war ir schutzherr, vertheidingt sie wider die heiden, das die wilden seuen nicht zu wulen kundten, oder wen sie sichs unterstunden, so wurden sie druber gestochen. Und hat den weinberg nicht allein verhegt, sondern auch eine kelter drein gesetzt, das ist: sein Gottlich wort gegeben und ubung oder werck des heiligen Geistes, das sie lerneten das fleisch zwingen, Sunde feind werden und im neuen geistlichen leben bestunden, das sie ein rejner wein und guter, newer safft blieben, und die Spreu, die Hulsen und Trestern weggeworffen wurden, ein edeler, guter wein weren, ein volck, das Got wol gefiele. Den also sol man die leute straffen, das sie von Sunden ablassen, ein reiner, guter safft werden. Also sind wir auch ein gehegter weinberg in der Christlichen kirchen. Wir haben die Sacrament und die predigt des gottlichen worts, do wir gelert werden, das wir gleuben an Christum und das fleisch zemen, das die sunde nicht uberhand neme und der alte mensch gecreutzigt werde, wie Paulus zun Gala: am 5. cap: sagt: Dan die Christo zugehören, die sollen teglich ir bosen lust wurgen, auff das die hulsen aufgeschelet und die kerrn zuhauff gesamlet werden, und die trestern den Sewen gegeben, der Unglaub, Gal. 5, 24

14 über wolcken *steht* i. e. Lerern *40 über* gesamlet werden *steht* im glauben gesterckt

A] Geitz, Zorn mussen im fleisch getodtet sein, es mus gekeltert und gecreutzigt sein, wo das nicht geschiecht, do ist kein Christliche kirche noch weinberg. Und do hat er auch einen thurn hineingesetzt, hat sein heuslein, dorinnen der wintzer oder Huter wachet und hutet, tag und nacht wartet, das nicht ein dieb oder Saw herein falle und schaden thue, und hat nicht allein menschen zu hutern gesetzt, sondern auch die Heiligen Engel, die des weinbergs warten, das man drinnen arbeitten konne und newe, junge stocke ziehen und ein rein, zuchtig, heilig leben fuhre. Also ist der weinberg bestellet und befholn worden den arbeittern, dem Stam Levi. Hat einen sonderlichen Stam darzu genomen und teilet einen Stam in zwej theil, das Joseph zwene Stemme bekam, und nimpt den 13. stam zu, das er ihn ordnet zum priestertumb. Die waren nicht fursten, durfften nichts eigens haben, wider acker, wiesen noch Heuser, hatten aber eine Stad oder 40, die in zugeeignet waren, doran sie ire gertten hatten, ecker und wiesen, dorauff sie ir vihe ernereten. Die andern Stemme hatten alle viel guter, darvon sie jherlichen den Priestern den Zehenden gaben von allem einkommen. Das war fein geordnet, hatten nichts dan den Zehenden und in iren Stedten die Vorstedte, do sie ir Vihe hilten, und weib und kind darvon erneret wurden. Denen hat er den weinberg aufgethan, das sie seiner wardteten mit Gottes wort und den Sacramenten. Was geschach nun? Er hats offt versucht, ob die erbeitter treulich arbeitteten, wol tungeten, pflantzten und die reben schnitten, schicket hin, do die Zeit kam, das er der fruchte genissen solte, und wolt wein von beren holen lassen, und die diener hetten auch gern den berg abgelesen, do fharen die fromen weinhecker und tagloner zu und wurgen die knechte, die Propheten, als Oseam, Amos, Jeremiam, Esaiam, und hat ir keiner gepredigt, der nicht druber erwurgt were, wie inen S. Stephanus Acto: 7. auffrucket und spricht: 'Welchen Propheten haben euer Veter nicht verfolgt und sie getodtet, die da zuvor verkundigten die zukunfft des Gerechten, welches ir nun verreter und morder worden seit?' Euer Veter haben sich allezeit wider die Propheten gelegt, also thut ir Christo auch. Das waren die turmhuter und befhelhaber, die Priester, als wen die Propheten sagten: Das ist ein abgotterej, die hat Moises verbotten, das man an allen ortern aus eigener wahl got dienen und opfern wolt, da Gott hat gebotten, das man nirgents opfern solte dan allein an dem ortth, den er selbst erwehlet hatte. Drumb schrien sie: Hute dich bei deinem leib, das du nicht an frembden enden betest, sondern do Got seinen namen hingelegt hat. Ja wol, wo nur ein lustiger berg, grune auhe, wiesen, eiche oder ein schoner baum am bach stunde, wo es nur lustig war, do must ein altar und kapel gebawet werden, und lissen den ortth stehen, den Got selbst erwehlet hatt. Als bald nun die Propheten kamen und strafften sie umb der abgotterej willen, do wolte mans nicht leiden, und wurgten die Propheten zu tod, den sie kondten der Propheten straffpredigt und die warheit nicht dulden.

Apg. 7, 52

Wie es den noch heutte zu tage undter dem Bapstumb also zugehet. Do

A] hat der Bapſt laſſen in allen Dorffern eigene Patronen wider das Euangelium und die Sacramenten. Wen nun die Propheten ſagten: Das iſt wider Moiſen, man ſol nicht gehn Berſaba, Dan, Gilgal oder Bethel gehen, alda zu opfern, der muſte ein ketzer ſein, wurde geſteupt, gewurgt oder mit zaunſtecken zu tode geſchlagen. Eſaias wurde mit einer holtzern ſegen von einander geſchnitten, drumb, das ſie nicht leiden kondten, das er ihre abgotterej verdammet, wie den der Bapſt, Biſſchofe und Pfaffen noch nicht leiden konnen, das man ihren erdichten Gottesdienſt ſtraffe, den ihre Meſſen, Vigilien, anruffung der Heiligen, das ſol ein gottesdienſt ſein, den got ſelbſt geſtifft hab. Wen wirs den aus dem Euangelio nidderſchlagen, ſo verbrennen ſie uns druber und vergiſſen viel blutts.

Das wil er ſagen, do ehr ſpricht: Er ſandte ſeine knechte aus, und ſie ſchlugen ſie zu tode. Dan wen er hundert knecht geſchickt hette, ſo weren ſie doch nicht bekert worden, ſondern ſie hetten ſie alle erſchlagen. Aber er thut noch mehr, ſpricht: Ich wil zum dritten mahl meinen einigen Sohn ſchicken, der do Erbe iſt und herr des weinbergs, und gedenckt, weil ſie wiſſen, das er der herr iſt, ſo werden ſie ſeiner ſchonen und ſagen: Es iſt der Erbe, nicht ein knecht, die vorigen waren diener, itzt wil ich inen einen beſſern Prediger geben, den die Propheten waren, auff das ſie ſich bekereten. Aber was geſchahe? Sie giengen eben mit im umb als mit den Propheten. Dan do ſie in ſahen, und er wolt fragen, wie es ſtunde im volck Iſrael, do wurden ſie erbittert, ſagten: Harr, der iſt erbe, wen wir in nur zu tode ſchlagen, ſo werden wir herrn des weinbergs. Und das iſts, das Caiphas ſaget zun ſchrifftgelerten und Phariſeern: 'Jr bedenckt nichts. Es iſt beſſer, das einer Joh. 11, 40 ſterbe, den das gantz volck verderbe'. Dan ſo wir Chriſtum nicht todten, den alle welt ſo feiert und ruhmet, ſo werden alle an in gleuben und in vor einen konig annemen und den Weinberg erobern, und werden dan die Romer kommen und dieſe Stedte umbkeren. Drumb ſo iſts beſſer, das Land und leuthe erhalten werden, und ſchlugen den Erben zu tod, wollen des konigs nicht, nemen ſie den nutz vom weinberge. Wo Gott bliebe und ſein reich und ehre, do fragten ſie nichts noch. Sie habens wohl troffen, gleich wie noch der Bapſt thut, er wil ein herr ſein des weinbergs und den nutz davon haben. Alſo thun ſie alhier auch.

'Sie namen in und ſtieſſen in zum Weinberg hinaus und Matth. 21, 39 todten in.'

Sie haben in aus dem volck, aus dem weinberg geſtoſſen und auſſer der Stad Jheruſalem ans Creutz geſchlagen und meineten, alſo wurde das regiment und reich in ihrer hand ſtehen, wie noch der keiſer und konig zu Behmen thutt, das ſie das Euangelium gahr aufrotten und alle Chriſten erwurgen und verjagen und dan den Turcken ſchlagen wollen. Jha alſo trifft mans, das man den Herrn weg thue, ſo gehets fortt, ja hinder ſich, wie die baurn die Spiſſe tragen, ſagen: Wen Chriſtus gecreutzigt iſt, ſo iſt land und leute

A] unser, und der Turck ist geschlagen, und wiltu den Turcken tod schlagen so schlag vorhin den sohn Gottes tod, so wirstu dan einen gnedigen Gott haben.

Es fragt aber Christus den grossen Hauffen umb ein urtteil:

Matth. 21, 40 f. 'Wan nu der Herr des Weingarts kummen wirt, was wirt er dieser Weingartnern thun? Sie sprachen zu im: Er wirt die Bösswicht ubel umbbringen und seinen Weinberg andern Weingartnern austhuen, die im Frucht zu rechter Zeit geben.'

Es ist viel, das sie die ersten knechte gesteupt, getodtet und gesteinigt haben und darnach den andern knechten auch dergleichen gethan, und do er den Erben, den Sohn, schickt, do haben sie in auch hinaus gestossen und getodtet. Drumb antwort das gantze volck von den todschlegern nach dem gemeinen urtteil der Vernunfft, wie den auch alle Christen am jungsten tage den sententz von den mordern, sie widerumb umbzubringen, fellen werden, das der herr kommen wird und die bosswichter ubel umbbringen. Das urtteil fellet das gantze volck, das sie nicht werd sind, das sie weingartner und huter sein solten, sondern weil sie todschleger sind und nicht darvon ablassen, so werde er sie schendlich umbbringen und seinen weinberg andern austhun. Das ist ein billich urtteil. Die Morder wollen nicht aufhören, do ist der Herr und erbe komen, und durch die Romer die Zerstörung und verwustung gemacht, und Jherusalem zurissen und zutretten, und das Weingartner ampt inen genommen bis auff den heuttigen tag und andern gegeben worden, und sein volck anders wo hin gesetzt, wie den in dem Euangelio von der Zerstorung Jherusalem gepredigt wird, do so viel tausend menschen sind umbkomen durch pestilentz, teuer zeit und das schwerd, und darnach in die gantze welt zerstreuet worden, und ist des straffens und Elends noch bis auff diesen tag kein ende, den sie wollen von dieser Sunde nicht ablassen, drumb so höret auch die Straffe nicht auff.

Der weinberg ist andern aufgethan. Die ersten weingartner waren das volck Israel und Juda, und sie selbst waren der Weinberg, der stock und trauben. Aber darnach wurden sie frembde, wilde stock, den wen die guten stocke, David, Ezechias und andere tod waren, do wuchsen eittel heerling und wilde reben, die nirgends zu nutz waren, sondern den Herrn des weinberges umbbrachten, und der berg je lenger je sehrer verderbt wurde. Drumb wurden die stock aufgerottet und umbgehackt, und sind die Heiden zu Christi weinberg gemacht worden, und ist Christus unser weingartner, wir sind die Stocke und reben, haben G. Wort, die Tauffe und das Sacrament des leibs und bluths Christi und sind in der Christlichen kirchen versamlet und darzu beruffen, das wir erledigt wurden von Sunden und tode, die fromen, rechtschaffenen Prediger sind die Weingartner. Vor zeitten warens die heiligen Bisschofe, als S. Augustinus, Ambrosius und alle, die Christum recht gepredigt haben und noch predigen. Denen ist der weinberg befohln, das sie drinnen hacken, rotten,

Al keltern, trosten und die sunde straffen, auch die gewissen auffrichten, das sie gute fruchte bringen mochten, wie Joannis am 15. Cap: Christus saget: 'Ich bin ein rechter weinstock, und mein vater ein weingartner. Einen iglichen reben an mir, der nit frucht bringet, wirt er abschneiden' ꝛc. aber alle, die an Christum gleuben, die bleiben an im als am Stocke. Nun sendet er seine Weingartner, das ist: seine prediger, uns. Do mogen wir zusehen, das wir nicht wilde reben werden, sonderlich wir prediger drauff achtung geben, das wir nicht wilde reben wachsen lassen, Als der Bapst itzt thut mit seinen Bisschoffen, der nicht allein lest Wasser reben wachsen, sondern todtet alle die, so gottes wort rein leren, und nicht leiden wil, das Christus ein Herr und erbe des weinbergs sej, sondern er wil Herr druber sein. Aber er ist nicht ein weingartner, sondern ein Beer, Fuchs und Hund, jha schlang und Drachen, so den Weinberg jemerlich verwusten. Joh. 15, 1 f.

Aber wir haben gehort von der Straffe, so uber die bösewichter kompt, das sie alle schendlich und greulich umbbracht sind, und das ampt inen genommen, und itzt nicht mehr Priester sein noch einigen weingartten haben, sind allerdieng verlassen von Got. Aber weil der Bapst, Cardinel und Bisschofe auff diesem wege auch einhehrgehen, so wirds kein schertz sein, dan werden nicht allein leiden die Straff, so die Juden leiden, sondern werden viel erger geplagt werden. Den sie wollen nicht haben, das der glaub an Christum getrieben werde, sondern man sol iren Dreck und heimlich gemach anbeten, oder sollen sterben, und viel gehen druber unter. Aber sie werdens machen und uns dohin zwingen, das wir sie am jungsten tage richten werden, und die kirche zu inen sagen: Die bösewichter soll der himlische vater schendlich umbbringen. Den so ers den Juden nicht geschenckt hat, so werden sie auch nicht ungestrafft bleiben, und wird ein ende haben mit ihrem weinberg.

Und deutet der herr selbst die gleichnis:

'Jhesus sprach zu ihnen: Habt ir nit gelesen in der Schrifft: Der Stein, den die Bawleut verworffen haben, der ist zum Eckstein worden? Von dem Herrn ist es geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen. Drumb sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine frucht bringen. Und wer auff diesen stein fellet, den wirt er zerschellen, auff welchen aber er fellet, den wirt er zermalen.' Matth. 21, 42–44

Diesen Spruch fhuret Christus drumb ein, das er saget: Das reich wird von euch genommen und den heiden gegeben werden. Es ist aber Christus der Stein, so zum eckstein worden. Den keine Historien leret, das andere Eckstein verworffen werhen, oder das Jherusalem ein verworffen stein sei. Aber von Christo, gottes sohn, mus man das verstehen, wie den von dem Eckstein S. Petrus und Paulus viel reden, und Esaias am 8. und 28. cap: spricht: 'Sihe da, ich lege einen in grund zu Sion, einen edelen Stein, ein 1. Petri 2, 6; Rom. 9, 33 Jes. 8, 14; 28, 16

A] bewerten, polirten stein und ein eckstein, alle, die sich auff in verlassen, sollen
Ps. 118, 22 nicht zu schanden werden.' Und hat Esaias den vers Davids im 118. Psalm wol verstanden, das er in nennet ein kostlichen Eckstein, ein polirten stein, ein grossen Jaspis, Demant oder Schmaragd, der wol versucht, der durchs leiden und creutz glatth und poliret worden ist und zum eckstein gemacht, der zwo maurn oder seitten fasse. Den es ist ein unterscheid zwischen diesem Eckstein und andern steinen. Dan der Eckstein reckt seine beide arm in beide seitten, als solt er sagen: bisher hab ich nur eine maur, ein volck allein gehabt, als zu Jerusalem, aber itzt wil ich ein gebeu, ein neu Jherusalem auffrichten, das sol ein solch gebew sein, das sich schicke zum hause und zur wohnung.

Die Aposteln haben diesen spruch weitleufftig gehandelt, als zun Ephesern
Eph. 2, 19—22 am 2. cap: 'ir seid nicht mehr frembling, sondern burger und hausgenossen Gottes, erbawet auff den grund der Propheten und apostel, da Jhesus Christus der eckstein ist, auff welchen welcherlej Bau in einander gefuget wird, der wechset zu einem heiligen tempel in dem Herrn, auff welchem auch ir mit erbawet werdet zu einer behausung Gottes im geist', das ist: do Christus komen ist, do hat er die frommen Juden genommen als eine wand und mit den Heiden zusamengekoppelt, eingeleibet in den eckstein, der do ist Christus, zu dem alles sich wickelt und schickt, das alles auff in wachse und zu dem konige kome, do wir zuvor nicht bej waren.

Aber auff den stein gebawet werden, ist gleuben an Christum, das er unser Heiland sej. Wan ich nun zum Euangelio beruffen werde und ich neme es an und gleube dran, so bin ich der Stein einer, der auff in gelegt ist, und werde vor selig geachtet, nicht umb meiner gnugtuung und wercke willen, wie das des Bapsts, Turcken und Juden lerhe furgibt, sondern, das ich gebawet und gelegt bin auff den eckstein, welchs den geschiecht durch einen rechten Christlichen glauben, wie den die kinder beten: Ich gleube an Jhesum Christum, der empfangen ist vom heiligen Geist, geborn von Marien der Jungfrauen, gelidden hat unter Pilato, der ist der polirtte und probirtte eckstein. Wen ich an in gleube, so bin ich auff in gebauet und werde selig, wie Esaias
Jes 28, 16; Rom. 9, 33 sagt: 'Wer auff in trauet, sol nicht zu schanden werden', deuttets der Prophet klerlich, das gebawet werden auff yn sej auff Christum vertrawen und an in gleuben.

Das ist nun ein Geistlicher stein und gebeu, und wir sind auch alle
1. Petri 2. 4 ff. Geistliche Steine, wie den 1. Petrj 2: gesagt wird: 'Zu welchem ir kommen seit, als zu dem lebendigen stein, der von den menschen verworffen, aber vor Got erwoelet und kostlich ist, und auch ir als die lebendigen steine, bawet euch zu dem Geistlichen hause und zu dem geistlichem Priestertumb' ꝛc., auff das ir eine behausung Gottes werdet.

1. wil Christus mit dem Spruch: 'Der Stein, den die Bauleute ver-

40 Ultima concio. r

A] worffen haben', den Juden anzeigen, das die Zeit komme, do das Euangelium und reich Christi von ihnen solle genommen werden und den Heiden gegeben, die seine frucht bringen wurden, wie sie den selbst antwortten, das der Herr des Weinbergs die Morder todten werde und seinen weinberg andern austhun.

Zum andern, so wil er mit dem vers das Heubtstuck unser Christlichen lere bestedtigen, das wir allein durch den glauben an Christum fur gott gerechtferttiget werden.

Wie reumpts sich aber der vers auff die mejnung und urtteil der Juden, und das Christus saget, das reich werde von ihnen genommen werden? Ist doch kein schein da, das sichs auff einander reimet. Alhier wisse, das einer den andern verwerffe. Die bauleute verwerffen erstlich den stein, und der stein verwirfft sie nicht. Aber gott will den stein nicht verworffen haben, sondern gebauet haben, er soll im Bawe stehen. Drumb ist geschrieben, das er soll ein Eckstein sein. Drumb thun die Baulewte anders nichts, wen sie den Eckstein verwerffen, dan das sie sich selbst verwerffen, den Gott hatt in zum Eckstein auserwelet, das er zwo maurn sol tragen. Wers nicht also haben wil, da ist Windter und Sommer gescheiden. Gott, der Bawherr, verwirfft sie, den sie wollen verworffen sein, und sie verwerffen sich selbst, drumb das sie den stein verworffen haben. Daraus folget nun klerlich, das das reich von ihnen solle genommen und zu den Heiden gebracht werden, den sie achten des steins nicht, sonderen sich von im abe, do kommen sie den auch von dem stein, den er soll und mus bleiben und also bleiben, das er ein Eckstein sej.

Das ist aber ein trefflich grofs ergernifs. Drumb sagt der Pf.: 'Es Ps 118, 23
ist wunderbarlich in unsern augen', den es auch den Aposteln viel zu schaffen geben hat, wie sie sich Acto: am 11. Cap: druber verwundern, wie es muglich Apg. 11, 1 ff.
sein solle, weil gott das Priestertumb und konigreich selbst gestifft hab, das ers nu solle liegen lassen und sagen: Es gilt nichts. Den noch heutte zu tage schreien die Juden: Gott hatt unser Priestertumb gestifft und hat Aaron selbst gewejhet, Gesetz inen gegeben, die Verheissung: wie solts muglich sein, was Got gestifft hat, das es solle untergehen? meinen nicht, das sie sollen verworffen werden. Und es ist war, sie finds ja, denen das Gesetz, Priestertumb, Predigtampt und die heilige schriefft befohln, und sonst keinem andern volck unter der Sonnen, wie der 147. Psalm zeuget. Bej ihnen und nicht bej Ps. 147, 20
andern solt mans suchen. Das ist ein grosser schein und argument, so sie fur sich haben, das man das Priestertumb bej inen suchen solte. So saget hie der text gahr das gegenspiel. Das reich sol von ihnen genommen werden, das heist die Morder schendlich umbgebracht und die heilige schriefft den Heiden gegeben.

Das ist ja wunderlich, das alle gottesdienste, dem judisschen volck gegeben, sollen von inen genommen werden, es wird sich verkeren. Ei, wie werden sich die Juden dran ergern und verwundern, den sie sind im ampt der kirchen, den alhier werden sie genennet Baulewte, nicht Brechleute oder

A] Verstörleuthe, sondern, die do bawen, bessern, das gebeu halten, sie sind Gottes volck. Gott hat inen sein hauſ befohln, sie soltens regieren und bawen, und ist wohl zu verwundern, das die, so da prediger und regenten des volcks sein solten, nicht solchs thun und aufrichten, so sie doch von Gott dazu gestifft waren. Lieber, sol das nicht jemands ergern und verwundern? Aber es ist gleichwol also gegangen, und den Heiden das reich und gottesdienst gegeben worden, die es zuvor nicht gehabt, und die, so es gehabt, habens verlorn. Wes ist aber die schuldt? thut Got ihnen unrecht? Nein, sie verwerffen sich selbst, den sie fahren zu und wollen den Stein nicht haben, den Got doch zum Eckstein gelegt hatt, und ihnen die Verheissung vom Messia gegeben, hatte sie zu bawleuthen gemacht, aber mit dem bescheidt, das sie auff den stein solten achtung geben, auch sich und andere leute drauff bawen. Do nun der liebe Stein kompt und will die schriefft volnfuren und erfullen, darumb er den zum stein erwehlet ist, do wollen sie den Stein nicht annemen, sondern verspotten, verspeien, geisseln und creutzigen in, thun nichts, das gereichen möchte zu erbawung des volcks gottes, sondern alles zur Zerstörung desselben. Was solte nun alhier Gott thun? Solt er sagen: Du, Hannas und Caiphas, hast wol gethan, das ir meinen Sohn gecreutzigt und getodtet habt? Nein, er wird sprechen: Sihe, Ich hab in Sion einen Stein gelegt ꝛc. Das thue ich, und wer sich auff in verlest, der wird nicht zu schanden werden. Also bawet unser herrgott, das wollen sie nicht haben, wollen den glauben auff das fundament, an Christum, nicht leiden. Drumb schleuscht der Text recht, das das reich von ihnen genommen und sie verworffen sollen werden, den sie wollen nicht sein bej dem stein, do wil unser Herrgott den stein gebawet haben, und er unverworffen bleibe. Indem sie in aber verwerffen, so thun sie inen den gröſten schaden, und in dem, das Gott den stein wil erhalten, so mus er sie druber fharen lassen. Drumb so antworttet Christus recht, reumet sich wohl hiehehr, wil sagen: Ich wolt, das ir die brillen auff die nasen setzet und leset den vers: 'Der stein, den die bawleuth verworffen haben, ist zum eckstein worden'. Den es ist ein seltzam dieng, daruber die
Apg. 11, 1 ff. apostel sich sehr verwundert, acto: 10. das der Heilig Geist auff die unbeschnittenen Heiden im Hauſe Cornelij kommen, den die Hejden gehörten nicht zum gebeu und Hauſe Gottes, den das Heil ist von den Juden kommen, aber sie haben sich selbst davon geschupfft. Darmit haben die Aposteln sich getröstet und gesterckt, die Juden aber sich geergert.

Zu unser zeit gehets eben auch also zu. Der Bapsts und Bisschoff und hohen lerer solten alle Bawleute sein und bawen an der kirchen, den das ist ir ampt, und drumb heissen sie Bisschofe. Aber irer keiner predigt, und ob wir sie wol drumb straffen, so geben sie nichts drauff, und ligt viel dran, das wirs wissen und unser gewissen darmit gesterckt werden, das sie nicht rechte Bisschofe sind, sondern verworffene bauleuthe, den sie verwerffen Christum, unser fundament und Eckstein.

A] Derhalben so soll man wissen, welchs rechte Bisschofe und Bawlente sind. Den man mus einen Bisschoff nicht dabej kennen, das er ein Bisschoffshut oder kron auff hat und ein stab in der Hand tregt oder ein sammet Mesgewandt anhat, solchs macht keinen bisschoff. Den Gott fragt nichts darnach, was einer vor kleidung trage, sondern sihe S. Paulum an, 1. Timotheo 3., was er vor Bisschofe beschreibe, nemlich, das dis ein rechter Bisschoff sej, der einen ehrlichen, unstrefflichen wandel fuhret und leerhafftig sej, das er die schrifft verstehe und andern auslegen konne. Das ist sein furnempste ampt. Sonst macht der Hutth und Stab keinen Bisschoff, sondern, das sie die kunst und verstand haben des Gottlichen worts und andern predigen konnen, wie er den 1. Cor: 4. sonst saget, das einer trew befunden werde, spricht: 'Darfur halte uns jederman, als Haushalter Gottes', nicht uber pfenning, grosschen, pferd, kuhe, kuchen oder keller, darzu hat in der welt zuvor renthmeister, weiber, die darmit umbgehen, sondern 'Haushalter uber die geheimnis gottes', das die menschen lernen und erkennen mögen gottes wolgefallen und willen, wie wir mit im dran weren, und hören die predigt vom Sohn Gottes. Und spricht: Das sol der Prediger lob und ruhm sein, das sie Gottes wort rein leren und die Sacrament reichen. 1 Tim. 3, 2 ff. 1 Kor. 4, 1 f.

Also hat er die Bisschoffe abgemalet und beschrieben, das sie fur der welt unstrefflich sein solten und leerhafftig, nicht leren die schuldregister, sondern von dem Heil und Seligkeit der menschen, nach der welt ein ehrliches leben fhuren und in der kirchen gottes wort gewalttig predigen. Also ist ein bisschoff conterfettet in der christlichen kirchen und im himel, hat er in der Welt nicht ehre und reichtumb, so las er im dran gnugen, das er veracht und arm sej.

Darauff mussen wir mercken, das wir unsern glauben darmit bestedtigen wider unser fastsnachts Bisschofe. Den der hencker und stadschreiber zu Hall, Pfaff Albrecht ist kein Bisschoff, ob er gleich ein Bisschofflichen Hutt und mantel antregt, den kondte doch wohl auch eine Hure darmit gekleidet werden. Und wen sie fur das jungste Gericht werden komen getrolt und hören: Bistu ein Bisschoff gewesen? hastu auch gepredigt? den das ist ir ampt, und sie den sagen werden: Ej, ich trug ein spitzigen hutth, langen mantel, silbern Stab, so wird sie dieser schmuck nicht entschuldigen oder schutzen, und wird Christus sagen: Dies hette auch ein stocknarr, jha eine Hure und ehebrecher thun konnen. Aber ich hab gesagt: Du sollst thun, was S. Paulus befohln hat, als, der heiligen schrifft auffs vleissigste wartten, und wer dich dan nicht horet, solle verdampt sein, den er höret mich selbst nicht. Derhalben so wirt er sie verdammen, drumb, das sie ir ampt nicht aufgericht haben.

So sihestu, das die Bisschofe viel ein ander ampt haben, des sie wartten solten. Werden sie aber alsdan sagen: Herr, es ist nicht mehr der brauch gewesen, das wir predigten, wie die Apostelen und andere fromme Bisschofe fur uns gethan haben, so wirt er antwortten: Wer hat den brauch auffbracht?

A] Drumb ſollen wir gewiß ſchliſſen, das der Bapſt nicht Bapſt ſei, und die Cardinel und Biſſchofe nicht biſſchofe ſind, den wir muſſen ſie richten nach der heiligen ſchrifft, als, ob ſie auch Gottes wort rein predigen. Thun ſie es nicht, ſo ſage ich: Der Bapſt iſt ein Schöſſer, renthmeiſter, kuchenſchreiber und kellerſchreiber. Den ſiehe ſeine Bucher und Decretaln an, do ſaget er: aus dieſer kirchen kan man jerlich ſo viel Zienſs dieſem Cardinal geben, ſo viel tauſent Duckaten. Jtem das gelt ſoll man meinen Officianten geben. Ja, das kondt wol ein geringer ſtecken thun, und man dorfft nicht ein Zoberſtang darzu nemen. Das ſind weltliche Hendel, du, Bapſt, ſolteſt predigen, thuſtu es nicht, ſo biſtu kein Bapſt, und wen du hundert tauſend kronen auff dem kopff trugeſt.

Es ſind etzlich narren geweſen, die haben geſagt: die zwo ſpitzen an den Biſſchoffhuten bedeutten das alt und newe Teſtament, das er ſolle die heilige ſchrifft im kopff haben, die zween Zipfel oder fechlein hinden am Hutth bedeutten, das ſie die lehr ſollen hin und wider unter das volck fligen und fladern laſſen. Alſo haben ſie den Biſſchoffhutth aufgelegt. Aber man hat wider new noch alt teſtament bej ihnen gefunden. Drumb ſo finds Biſſchofe wie die gemalten menlein an der wand. Das mus man inen unter die naſen ſagen und iren Ban nicht furchten, ſprechen: Gebt uns rechtſchaffene Biſchofe lehr, ſo wollen wir inen gerne folgen. Aber ſie beſuchen nur ire kuchen, zelen geld, trachten auff kleidung, ſo höret auch ihr ampt und namen auff. Ei, wir ſind dennochs Biſſchofe und tragen den Stab. Jha, tritt lehr auff das holtzlein, predige, teuffe, reiche das abendmal, troſte die krancken und haltte ein zuchtig weſen doheim in deinem Hauſe mit deinem weib und kindern. Ej, es iſt nicht der brauch, ſo antwortte: Es iſt auch nicht der brauch, das ich dich vor einen Biſſchoff anneme.

Dieſe lere treiben wir drumb, das ſie Chriſtum verworffen und getodt haben und alle fromme lerer, ſo Chriſtum predigen, verjagen und wurgen, ſagen, unſer lere ſej ketzerej, wie die Juden thaten, die wolten Bauleute ſein und warens nicht, den ſie furen zu und ſchlugen den Eckſtein tod. Drumb ſpricht Got zu inen: wolt ir nicht predigen, ſo ſolt ir auch nicht Biſſchofe ſein. Fharet imer hin, weil ir den lebendigen, auſerweleten Eckſtein, den Got ſelbſt gelegt hat, verwerffet.

Wir ſind nicht vom Bapſt gelauffen, ſondern ſie haben uns von ihnen geſtoſſen, und ſaget den Gott: Wiltu nicht, ſo wil ein ander, ſo niemands iſt, der predigen wil, ſo mus ich aus den ſteinen prediger erwecken, die die falſchen biſſchofe mit fuſſen tretten, und ehe die ſtein ungepredigt lieſſen, ſo wil ich eher alle biſſchofe an galgen hencken.

Es iſt ein wunderlich dieng, aber uns ſehr troſtlichen, wiewols uns ſehr ſaur erſtlich ankommen, eher wir inen das regiment genommen. Den wo der

---

36 ich *fehlt*

stein, der Felss gepredigt wird, do ist das rechte gebew, die rechte kirch, das rechte bisschoffliche ampt und rechtschaffene Bisschoffe.

Ein Bisschoff heist ein pfarherr, prediger, der Gottes wort in der gemejne lehren kan, die geheimnis Gottes ausleget. Wo diese werck gehen und stehen, do ist ein rechte kirche und Bisschofflich ampt, do fheilestu nicht. Wen der Bisschoff von Meissen predigte das geheimniss von Christo Jhesu, dem eckstein, teuffte, krancken besuchte, sterbende tröstet, do wolt ich sagen: Jr seid der rechte man. Aber das sie wollen die gulden zelen, Lande und leute regiren und nicht ein mahl predigen und Sacrament reichen, sondern den brauch der Sacrament verpieten, do sagen wir: dieweil ir den Eckstein verwerfft, so habt ir euch auch selbst verworffen. So scheiden wir uns. Der stein ist ein Bawstein, drauff beide maurn sollen gesetzt werden.

Darauff sollen wir vleissig mercken, auff das wir nicht geitzig werden, nach ehre und gutth trachten und lissen die Cantzel anstehen. Den do wurde Got auch zu uns sagen: Wollet ir nicht predigen, so sollet ir auch nicht prediger heissen, so kan ich auch aus den Steinen prediger erwecken. Es saget Christus selbst Marci 16. 'gehet hin in alle Welt und prediget das Euangelium allen Creaturn', und Paulus saget: man halte uns fur haushalter der geheimniss Gottes, fur diener des Euang:, prediger, und spricht: Ich bin nicht zu euch gesanth zu teuffen, den er uber zween oder drej nicht getaufft hat, sondern zu predigen. Also redet der grosse Apostel, das im an der predigt so viel gelegen sej, das er der Tauffe nichts achte, den ein geringere person konne teuffen, kraucke besuchen.

Mark. 16, 16 1. Kor. 4, 1 1. Kor. 1, 17

Das ist durre und hell gnung gesagt, auff das wir wissen, wo man rechte Bisschofe solle suchen, wo die kirche und Gottes volck sej, mussen umb des artickels willen unsers Christlichen glaubens wissen, do wir bekennen: Jch gleube eine Christliche kirche. Den der Bapst stehet drauff, das er die kirch sei. Aber er ists nicht, sondern ein verworffener Bawman, den er Christum zu tode schlegt, verbeut die Sacrament, richtet menschliche satzung auff, verfolget die Christen, hat gahr keine prediger, drumb ist er nicht die lebendige, rechte kirche, sondern die gemalte kirche. Und richte dich nicht nach dem hutth, stabe, Land und leuthe, Decreth, den da fheilestu, es macht keine Bisschofe, sondern sihe, ob sie das reine wort Gottes hören, gleuben, annemen, Sacrament reichen, und do die Christen am Jungsten tage sagen konnen: lieber herr Christe, wir haben dich gepredigt, dich gehört, an dich gegleubt, auff dich getaufft und gebraucht der Schlussel gewalt, wagen unser leben auff dich, sterben auch auff dich, werden also durch den Stein geheiliget, auff den wir gebauet sind.

Und sollen zusehen, das wir den Stein nicht verwerffen, den do wurden wir aus der gnaden Gottes fallen, wie den Paulus zun Romern am 11. cap: dreuet, das Gott sein volck, die Juden, vom Stam abgehauen, den rechten Oelbaum, die naturlichen Erben des Predigtampts, der schönen Zweige nicht

Röm. 11, 17ff.

A] verschonet hat. Die von Patriarchen iren ursprung hatten und der propheten kinder waren, die sind aufgehawen, die wilden Oelstrauch hinauff gepfropffet und zum safft und krafft des Stams kommen und ein pfropffreis worden. Sihe zu, stoltzire nicht.

Da hat S. Paulus mit schelen winckel augen den Bapst angesehen und im gedrewet, das er zusehe und nicht aufgehawen werde. Den das thut der Bapst, er wil des saffts vom stam nicht gebrauchen, lest nicht predigen, so scheret den Got zu und nimpt mich armen bettler oder sonst aufgelauffene Munche, welche der Bapst ansihet als ein kuh ein newe thor. Aber es mussen prediger sein, und solt sie Gott aus den steinen erwecken, oder wir sind nicht die kirche.

Aber der Bapst fragt nichts darnach. Seine lehre gehet auff kleider, auff zeit, stedte, speise, leret die gewissen nicht von der seligkeit, teuffet nicht, vermanet auch nicht, das man ein erbarlich, zuchtig leben got zu gefallen fure und man auff das ewige leben hoffe. Dasselbig wirt man aus der Munchskappen, Bisschoffs mantel, Hutth und stab nicht lernen, sondern aus dem Euangelio. Drumb so mus man predigen, das heist das baumeisterampt, und man sol sich darzu gewehnen, das man die rechten Bisschofe erkenne und den dreck mit den Huten und steben aus den augen thue. Den es sind nur anzeigung, Zeichen und denckzeddel, das ein jeder Bisschoff ein errinnerung, warnung und Zeichen seines ampts habe, was er thun solle, nemlich die heilige schrifft auslegen. Den das bedeuten die Zugel am Bisschoffhutt, das er den verstand der heiligen schrifft fliegen lasse unter die leute, so sol er auch ein
Ps. 23, 4 stab haben, wie der 23. Ps. saget: 'Dein stecken und stab trösten mich', ein weidestecken, ein knuttel, das er die schaffe regire und unter die wolffe mit werffe, ein werhe Stab. Ich soll gottes wortt im werck furen und predigen, das ist der Stab. Der mantel zeigt an, das er sich wider der Tirannen verfolgung setze und die Schaffe fur den wolffen schutze, wie eine Henne ir kuchlein unter ihre flugel samlet fur dem Gejer. Und das gantz kleidt bedeut, das er in seinem ampt den stab fest in der hand hab, und die leute regire.

Aber unsere Bisschoffe haben nur den Schatten und Spreu darvon, prangen wol mit den guldenen und silbernen steben und sammeten korkappen, den rechten Stab, die heilige schrifft haben sie nicht, die ire wehre sein solt, damit sie unter die ketzer und wolffe wurffen und das volcklein an die weide trieben und den mantel also gebrauchten, das sie die Schwachen trugen, und den weidestecken dem volck recht furhielten. Aber das thun sie nicht. Den stein haben sie verworffen, der die Heiden und Juden zusamen helt. Drumb sind sie nicht die kirche, und sol sagen: Bapst, liess im schönen Confitemini,
Ps. 118, 22 do wirstu ein Vers finden: 'Der Stein, den sie verworffen haben, der ist zum Eckstein worden'. Wer hats gethan? die Bawleute? Nein, sondern es ist vom Herrn geschehen, und das ist ein erschrecklich, wunderlich dieng. Und in dem sie die lehre und den Stein verwerffen, darmit verwerffen sie sich selbst.

A] Alſo hören wir, welchs die rechte kirche ſej, nemlich, die auff den Eckſtein ſich bawen leſt und ein Geiſtlich haus wird, laſſen ſich teuffen, gleuben an Chriſtum, loben und dancken im. Die falſche kirch aber iſt, die nichts thut nach Gottes wort, verwirfft den Eckſtein, Chriſtum, verfolget ſeine lere, als der Romiſſche Hof. Zu Rom im Spital iſt die deutſche Kirche, die iſt die beſte, hat ein deutſchen Pfarherr. Aber was thut der Bapſt? Der ſitzt in ſeinem Pallaſt und leſt im die fuſſe kuſſen, drumb iſt er des Teuffels biſſchoff. Die Romiſſche kirche halt ich in ehren, ſie iſt from, hat G. Wort und die Tauffe, iſt heilig, aber der Romiſſch Hof, der Bapſt, ſo Biſſchoff iſt in dem hofe, der iſt des Teufels biſſchoff und der Teufel ſelbſt, ja der Dreck, den der Teufel in die kirche geſchiſſen hat, den er thut nichts anders, den was zu weltlicher hoffart und wolluſt dienet, das er keiſer und konig werde, und das geld aus den kiſten ſpüle.

Wir haben gehört, das der Herr Chriſtus aus dem Verſs des 118. Pſalms Pſ. 118, 22
den ſpruch zeucht: Das reich Gottes wirt von Euch genommen werden ꝛc. und den Heiden gegeben, Und wie ſich ſolchs auff einander ziehe und ſchliſſe, nemlich, das das Judiſſch volck ſej Gottes kirch und volck, dergleichen auch die Heiden ſeine kirche. Nun kompt der Eckſtein, dorauff bejde kirchen gebawet, faſſet Juden und Hejden zuſamen. Das verdreuſt die Juden ubel, das ſie auch noch heuttiges tages nicht darmit zufrieden ſind. Ja ſie ſind druber zumalmet, wie wir hernach hören werden, den der Eckſtein iſt ein felſs der ergerniſs, das hat ſich beweiſet an den Juden und heuttiges tages am Bapſt und den ſeinen. Und iſt ein wunderlich dieng, das ſeine lere itzt alſo veracht wird und gar darnidder geſchlagen iſt. Den er hat auch nicht ein getreuer Bawmeiſter ſein wollen, ſo hat Got zu im geſagt: Wiltu nicht, ſo wil ein ander, ſo du nicht wilt das kirchregiment und verwaltung mit des herrn Chriſti Ehre und der leuthe ſeligkeit, ſo kan er einen andern erwecken, ders thue.

'Wer auff dieſen Stein fellet, den wirt er zerſchellen, auff Matth. 21, 44
welchen aber er fallet, den wirt er zermalen.'

Das iſt ein feltzame, wunderliche predigt. Die Bawleuth verwerffen in, und wer ſich an in ſtoſſen wird, der ſol zubrechen, und auff wen er fellet, den ſol er zu pulver zermalmen, und dennochs ſol der Eckſtein bleiben, der das gantze gebew der Chriſtlichen kirchen trage. So ehrs den alles zerbrechen und zumalmen wird, wo wird dan die Chriſtliche kirche bleiben? Die Juden haben das Geſetz, die heiden nicht, und auff dem ſtein höret das Geſetz auff, den auff dem ſtein iſts alles geſchloſſen nnd gefaſſet, und wonet in im die Gotheit Kol. 2, 9. 3
leiblich, und alle ſchetze der weiſheit und erkendtniſs, alles zuſamengefaſſet in Chriſto, was in himel und Erden iſt Er ſoll das Heubt ſein, darauff ſich alles zeucht, Engliſſche, irdiſſche und himliſſche Creaturn. Drumb iſt er allein der Stein und leidet ſonſt niemands neben ſich. Bej den Juden und Heiden

Al] sind meister gewesen, die da haben wollen eckstein sein, und der ist auch noch zu unser zeit, als der Bapst, der die gantze kirche hat zu sich gezogen, item, die Barfuser munche, Prediger munche, Arrius und Mahomet, den ein iglicher
Apg. 20, 29 wil der Eckstein sein und schlegt sich zum ritter an im, wie S. Paulus acto: 20. zeuget, die sagen: Hieher, Ich wil dich recht leren. Aber hute dich, der Stein sols allein sein, zu dem sol sichs alles halten und ziehen. Alle Apostoln und Propheten sollen von im leren, wie den Joannes der Teuffer auch spricht:
Joh. 1, 20. 29 Ich bin nicht Christus, sihe, das ist das lamb gottes, den der grundstein und Eckstein soll allein gepredigt werden, der allein helffen konne, den auffer im ist kein rath. Aber man wil den Stein nicht hören, leren von einem andern eckstein, als: Ziehe eine graw kappe an, und S. Francisci regel halten, und dardurch vergebung der sund erlangen, das wil ein kruglein werden, das ein grossen bauch hat und sich brustet.

Wer aber auff den stein fellet, das ist ein seligs, heilsams zerschellen, wens auff dem Stein zerschellet. An einem Hause oder Maurn, do konnen nicht alle stein am liecht stehen, es mussen auch etzliche fulle stein. Dasselbige sind die jhenigen, so sich stossen an dem stein zur seligkeit, lauffen gerne wider in und lassen sich zubrechen, auff das sie nichts sein, Christus aber alles. Also ist S. Paulus auff den stein gefallen und zerschellet, wie er sich ruhmet zun
Phil. 3, 5 f. Philippern, das er ein Hebreer sei und unstrefflich im volck Gottes gelebt nach dem Gesetz Moisi und der Veter lere, als er aber Christum erkennet hab, das er allein auff in gebawet sein musse und durch den glauben an Christum gerechtfertigt werden, do wurde er ein schon gefes, ein kostlicher, edeler Stein, wohl poliret und zugericht durch das Gesetz und lere der Propheten, stost sich an den Stein Christum und zubricht, das er nichts davon helt, wirt ein feiner, kostlicher stein und gebawet auff den grundstein und Eckstein. Das ist ein gutt Zerbrechen und Zerschellen gewesen. Alle ketzer, und die etwas sonderliches heiliges haben sein wollen, die mussen zurschellen. Ein Franciscaner mus die kappen zerreissen und den strick an galgen hengen. Also bin ich auch im kloster ein grosser heiliger gewesen, aber mein kruglein ist zubrochen, und ich mus sagen: mein Messen, orden, regel, unkeuscheit, wolt sagen keuscheit, thuts nicht, imerhin zerschmettert, nur entzwej, zerbrochen und zustossen an dem kostlichen stein. Wils nicht mit gutthe, freundlickeit und liebe zugehen, so wartte des andern, so folget: Auff wen der Stein fellet, als der auff in nicht gebawet wird, den wird der stein zudrucken, zumalmen, zerschmettern und zu Staub machen. Drumb entweder so gereumbt, das du oben auff in falleſt, dan do hats nicht noth, als, ich lies mich vor einen guten, heiligen gesellen ansehen, er ich zum erkendtnis des Euangelij gebracht wurde, aber do das Euangelium kam, do zerbrach ich, achtets alles nichts werd, fur koth. Versieheſtu es aber und wilt dich nicht lassen zubrechen, so wirt der stein auff dich fallen und dich zerbrechen und zuschmettern, das du niemermehr zum Baw tuglich seieſt. Drumb so ists besser, das du falleſt uber den stein, dan das er uber dich falle. Den

A] wen du schon zerfellest, so kommen die scherben ins gebew, aber wen er auff dich fellet, so zerquetzt er dich, das du wider auff erden noch im Himmel gerechtigkeit habest.

Der Bapst wird nicht auffhören den stein zu verfolgen, drumb wird er auff in auch fallen und in zumalmen, das er alhier verliere seinen wahn von seiner eigenen heiligkeit und gerechtigkeit und dort die ewige seligkeit. Den der stein ruhmoret also, es mus einer uber in fallen, an im sich stossen, und das gehet selig zu. So bedencke es nu wohl, ob du willig lich wilst abtretten von deiner Vermessenheit, heiligkeit und eigenen Gerechtigkeit und dich lassest zerknirschen und sagest: Lieber Herr, ich bin ein unnutze, untuchtig gefes, ich wil mich gerne lassen zerbrechen, fhare hin, Messe, Vigilien, kappen, sej entzwej. Oder ob erwarten wilst, das er am Jungsten tage komme und zerschmettere dich in abgrund der hellen, do du gar zerbrochen werdest, eintzweder alhier mit willen zerbrochen oder mit ungnaden dortt zerschmettert, den es soll seinen zorn niemands entfliehen.

Und theilet die welt in zwej theil, welche beide mussen zerbrochen werden, eins theils mit willen, ein theils unwilliglich, die ersten, die uber den stein fallen, die andern, dorauff der stein fellet. Die ersten, so sich demutigen und nemen den stein an, lassen ir thun fharen, das sind die Christliche kirche. Die lassen ir vorig wesen, es sej nu sundlich gewesen oder ein heiligen schein gehabt, die verzweiffeln an iren wercken mit Paulo, und mit denen stehets wohl. Die andern sind stoltz und hardneckig und wollen den Stein, Christum, auffreiben, das er sol nichts sein, die mogen sich mit ihrer heiligkeit huten, den diese sol er gahr zu malmen und zuschmettern, das sie gahr verworffen werden, das nicht von inen ein gedechtnis ubrig bleibe, rein aus, rein aus, das auch nicht die asschen da bleibe.

Also wars im Concilio zu Cosnitz nicht gnug, das sie Johan Hus verbrennet hatten und zu asschen gemacht, sondern noch eine gantze ellen tieff den platz, dorauff er verbrand, lassen ausgraben mit der asschen, und in rein geworffen, auff das die Behmen nicht kemen und die asschen oder erde auffhuben und vor heiltumb hilten, und nicht sein name oder ein buchstabe von im uberbliebe. Und do ich erstlich seine bucher lass, gefielen sie mir wohl, aber ich gedachte bald: Er ist verdammet, da warff ich balde das buch weg, den es hat nicht ein steublein bleiben mussen, auch nicht sein gedechtnis. Aber wie fein haben sie es getroffen. Johan Hus lebt noch, und die Papisten sind zu schanden worden.

Itzt schicken sie sich auch darzu, das der Stein sie zerschmettere, sagen: wen gleich ein Concilium gehalten wurde, so wollen wir dennochs nicht ein Harbreit nachlassen, sondern ihre Teuffelissche lere gar wider auff die Ban bringen und nicht gestadten der Priester ehe, sondern sollen ir Weihwasser, legende S. Georgen wider annemen. Solche gedancken haben sie, das sie kurzumb den stein wollen zerschmettern, Christum ausrotten, das seyn Euangelium

A] nicht allein zermalmet, sondern auch gahr verworffen sei, und nirgents platz oder raum hab, do sie möge geprediget werden. Ich bin zwantzig jhar im Ban gewesen, unser herrgott fragt nichts nach solchem drewen. Wir sein zerbrochen an dem stein, auff das wir auff in gebawet wurden. Dargegen wollen sie beide, stein und maur, zureissen. Dieselbigen Bauleute, die nicht leiden wollen, das man seiner gedencke, die (spricht er) sollen von im zumalmet werden, den er wird auff sie fallen und nicht ein Steublein von ihnen uberbleiben lassen, und das wird balde geschehen, wo nicht Got mit dem jungsten tage drein schlegt.

Das Judissche volck hat ein wolgeordent reich gehabt. Itzt ist nicht ein platz einer Hand breith da, das ir eigen were, sondern sitzen auff der schuckel, das, wo irgends ein wind hehr wehet, sie furchten mussen, das sie abfallen, beweiset der Stein sein ampt und werck an ihnen, das ihnen gehet, wie der
Ps. 1, 4 Sprew auff der Tennen, so der wind verwehet, wie der 1. psalm saget, sind nicht allein von Jherusalem, priestertumb und konigreich gestossen, zerschmettert und zerschlagen, und alles, was sie gehabt im land, verlorn, sondern auch mit blindheit und unsinnigkeit geschlagen, darnach ist der Soltan kommen, itzt der Turck, und das heilige land eingenomen, das nichts mehr von den Juden reucht, haben das land verlorn, und sind sie zerstreuet durch die gantze welt und an keinem ortth sicher, werden aus ihren wonungen gestossen, wie der
Ps. 102, 7 ff. 102. ps. saget. Den sie wolten Bawleuthe sein und verworffen den stein aus dem lande, wolten ihn gar zerschmettern. So hat sichs umgekert, das der stein ist auff sie gefallen, das sie anders nicht sein als die Sprew oder Staub auff den gassen, und wen du einen Juden sieheſt, sagen mogeſt: Der sitzt auff einer schuckel, ist gar zuschmettert, werden aus einer stad in die ander gejagt. So wirtt unser Bapstumb auch zurschmettert werden, das uber dreissig jhar nach uns sie nicht werden mehr ein munch sehen oder wissen, werden inen nicht konnen trewmen lassen, das da oder dortt ein kloster sej gewesen, wider Stifft, Vicarien noch thumherrn finden. Und es sind itzt viel leuthe, die keinen munch gesehen haben, den es sol zerschmettert werden, und ich wils auch gerne thun, das ich von mir selbst und vom vertrauen meiner eigen gerechtigkeit abstehe und zu Christo lauffe, dan die andern ir stifft, guter, leib und seel verlieren werden. Es ist aber besser, das ich alles hie verliere, den das mein leib und seel ins hellissche feuer geworffen werde.

Das predigt er den Juden und fellet den endlichen beschluſs, eintzweder zubrochen oder zerschmettert. Den der Stein wirt wol verworffen, aber er wird zum eckstein, und ist von Gott gelegt zum fundament in Sion. Drumb, wer auff in gebawet wird und an in gleubet, der wirdt nicht sterben ewiglich noch zu schanden werden. Also sol nu das gebew stehen, man schlage oder werffe darnach, oder versuche einer sonst sein Heil dasselbige aufzurotten, dennochs so sols bleiben. Sie sollen druber zuschmettert werden. Wer ein jhar oder dreissig lebet, der wird sehen, wie der Bapst und Bisschofe zuschmettert

A] sollen sein, den sie wollens nicht anders haben. Aber wen sie es itzt gleich hören, so gleuben sie es nicht. Sie wollen nicht auff den Stein gebawet sein. Aber wer nicht lust hat zu dem Edelgestein, das er auff in liege und vergebung der Sunden hab und ein gutth gewissen, der mag die Straff haben, die alhier den ungleubigen Juden und Heiden gedrewet wird. Wen man nicht so tol und thoricht were, so solt man sich mit freuden lassen bawen auff den stein, den dieser Schmaragd und kostliche stein hat die krafft, das er selig macht und krafft gibt den gleubigen Heiden und Christen, das sie ein tempel gottes werden.

Die Papisten wollen auch selig werden, aber worumb horen sie nicht diesen Stein? Wiltu selig werden, Bapst, so lass deine weise anstehen. Den Got hat eine weise erfunden. Ehr wil keine andere haben. Alle, die an den gelegten grundstein gleuben, sollen nimer mehr zu schanden werden. Das ist die lehr und der einige weg, wer einen andern sucht, wird fejlen. Noch dennoch fharen sie dahehr, verfolgen, verwerffen den Stein und weg und wollen etwas anders darneben haben, ir dieng erhalten, als S. Franciscus regel ꝛc. Nein, nein, gott wil den neben stein zurmalmen. Aber sie wollen mit dem kopffe hindurch und sagen: Ej, der Stein thuts nicht allein, unser regel, werck und satzung mussen wir auch haben, und solten wir gleich den stein druber aufrotten. Nu so fhare hin, du wirst wol sehen, das du und deine Messe nicht eckstein sei noch dich und andere, darfur sie gehalten worden ist, nicht selig mache.

Es sind zweierlej menschen. Etliche zubrechen an dem Stein, fallen auff in. Die andern wollen den Stein aufreissen, so fellet er auff sie, das sie unter dem Stein zuschmettert werden. Oben auff dem stein ist gut fallen, aber drunder kommen ist böse. Wer sich zubrechen lest, gleubt, getaufft wird, der wird auff den Stein gebawet werden, und tretten ab von irer vermessenheit, lassen ihnen sagen, die werden selig. Die andern under dem Stein werden zerschmettert. Marci 16.: 'Wer gleubt und getaufft ist, wird selig, Mark. 16, 16
wer nicht gleubet, wird verdampt'. Das feslein wird zu scherben werden, das nichts taug fur sich. Aber auff wen der Stein fellet, da wird lauter staub aus.

Also hats gott wolgefallen, und wir sollen uns von hertzen des freuen und Gott darfur dancken, das wir ein gewisse weise unser seligkeit haben. Ist doch unser keiner, er hat naturlich lieb ein gemeinen, richtigen weg, den viel wissen, und eine landstrasse fur einen holtzweg. Also ists eine grosse gnade gottes, das er uns eine gewisse Ban und Steig zum himel geweiset hat, do Christus spricht: 'Ich bin der weg, die warheit und das leben'. Solchen weg Joh. 14, 6
wollen doch gleichwol die Munch nicht haben, sondern wollens besser machen und uber die wolcken fharen, und sollens ire regeln thun. Ein Munch, so kein weib hat, wil besser sein den ein armer Leje, der an Christum gleubt. Unser muncherej ist das rechte leben uber den gemeinen Christlichen stand, den wen die leien sollen selig werden, so mussen wir Munche ihnen aus dem Feg-

A] feuer helffen. Sie schwimmen im tieffen meer, aber wir werffen unser stricke hinaus und ziehen sie wider ins schieff, das sie selig werden. Also haben wir im Bapstumb geleret, der eckstein heisse das geringe leben und monchsleben, ein eigen erwelet dieng, das in sonderlicher kleidung, Speise, personen und erdichten wercken stehet, haben nicht weltlich leben wollen, do sie doch kloster wie die schlosser gebawet.

Wir sind aber, Gott lob, wider komen zu dem Stein und zerbrochen, wollen uns des gemeinen Christen stands benugen lassen, wollen nichts sonderlichs machen, gott geb, das wir nur auff in fallen und rein zubrechen, wol zerschellen, unser seelen im befhelen, das er das irrende schefflein in die Hurden trage, aber ja nicht von dem Stein zumalmet oder ewig zu schanden
1. Petri 2, 4 werden, wie S. Petrus saget, das er den Bawleuten ein auserwelter, kostlicher stein worden sej, aber die in verworffen haben, sej er zum Eckstein worden und zum stein des anstossens und felss des ergerniss. Das ist eben, was alhier Christus saget, das, wer sich nicht auff in setzen und legen wil lassen, den werde er zumalmen. Wer nicht ein steinichen wil sein mit im baw, dem ist der Stein nicht allein unnutz, sondern auch ergerlich, der in zerschmettere.
Matth. 21, 45 f. 'Und do die Hohenpriester und Phariseer seine Gleichnissen hörten, vernamen sie, das er von inen redet. Und sie trachteten darnach, wie sie in grieffen, aber sie forchten sich vor dem volck, dan es hielt in fur einen Propheten.'

Was diese predigt gewirckt hab, do sie die parabeln gehört, das er gesaget, der Weinberg solle von ihnen genommen und andern aufgethan werden, dergleichen vom Eckstein, der sie solle zerschmettern, das wollen sie nicht leiden, gedencken den stein umbzubringen. Aber sie durffen nicht fur dem volck, furchten sich fur im. Den wer eine böse sache hat, der muss auch die plage fhulen, das er sich furchte, do keine gefhar ist, mussen sich fur iren eigen gedancken und schatten furchten. Den wen sie inen hetten angegriffen, so hette ihnen das volck nichts thun durffen. Aber sie haben ein bose sache, drumb ist auch kein muth da. Sie hören in nicht gerne, wolten den Stein vil lieber verwerffen.

Also furchten sich auch die Papisten, gehen imer schwanger mit newen practicken und anschlegen. Es wird aber ein fheil draus geborn. Sie huben gerne an mit dem schwerd, aber sie gedencken: Die jenigen, so uns helffen solten, mochten sich zu ihnen schlagen, unserer eigen unterthan das grosser theil wurde bej ihnen stehen, es mocht uns misrathen. Also helt sie niemands auff, wir sind stille. Sie schutzen uns mit ihrer eigen furcht und sorgfelttigkeit, den das bath möcht uber sie ausgegossen werden, dan sie streitten wider die erkandte warheit des G. wortts. Wen der gemeine man das innen wurde, das sie vor lugen, Ehebruch und Ketzer oder verfurer fechten solten, das wurden sie schwerlich thun, zu felde ziehen. Wir stehen fur die warheit. Unser Bluthhunde sind unser schutzherrn wider sich selbst, und die furcht helt

A] das Schwerd in der scheiden. Gott ist wunderlich und erhelt die seinen wunderbarlich. Es machts Christus alhier so grob, verdrieſslich und uneſs, das nicht wunder were, das ſie mit im zurneten. Er verdienets wol, den das ſchelten werhet wol drej tage, das er ſie wohl aufgeſcholten. Aber das volck ſchutzet Chriſtum nicht, ſondern ir eigen furcht heldt ihr ſchwerd innen.

Das zwei und zwentzigſte Capittel.

Nun folget, was ſich den montag und dienſtag nach dem Palmen tage zugetragen, Erſtlich die Parabel vom konige, der ſeinem Sohn hochzeit machte, und der Phariſeer frage vom Ziensgroſſchen. Aber do folget eine ſeltzame geſchiecht.

'Do tratten an dem ſelbigen Tage zu im die Saduceer, die do halten, es ſei kein Aufferſtehung, und fragten in und ſprachen: Meiſter, Moiſes hat geſagt: So einer ſtirbt und hat nit kinder, ſo ſol der bruder ſein weib freien und ſeinem bruder einen Samen erwecken' ꝛc. Matth. 22, 23f.

Dieſs iſt ein ſeltzam geſchiecht, und wens in der bibel nicht beſchrieben were, ſo gleubte ichs nicht, und niemands wurde es mich uberreden, das in dem volck, ſo Got im erwehlet und darvon Chriſtus geborn, das den Heiligen Geiſt gehabt, den Tempel, gottesdienſt, verheiſſung, Geſetz, Propheten und Patriarchen, ſolche leuthe ſolten gefunden werden, die nichts wuſten von der aufferſtehung von den Todten. Nu iſt dieſer geſellen viel geweſen, nicht gerienge leuthe, ſondern die hohen regenten, die das volck leren ſolten, und habens nicht allein heimlich gehalten im Hertzen und heuſern, ſondern offentlich gepredigt und geleret.

Und ſehe alhier, wie es im volck gottes geſtanden ſej, eher dan Chriſtus geborn worden. Do waren drejerlej Secten, Phariſeer, Saduceer, Eſſeer. Phariſeer gleubten an das reich Gottes, ewige leben, ein Hell, Himel, engel, Teuffel were. Aber das Heubtſtucke der Lere von der ewigen ſeligkeit liſſen ſie anſtehen, lagen auff den Menſchen ſatzungen, damit efften ſie das volck, waren geitzig, trug inen viel geldes, liſſen die lere Moiſi und propheten gantz, lebeten aber nicht darnach. Mit denen hat Chriſtus im Euangelio viel zu ſchaffen. Der Saduceer wird nur einmahl im Euangelio gedacht, gleubten derer keins, ſagten, das kein Engel noch Teuffel, kein Hell noch ewig leben were, worffen alle ſchriefft weg, ohn die funff bucher Moiſi, muſt nichts ſein, das Elias und Eliſeus todten aufferweckt. Das ſind guldene Söhne geweſen, die die rechte kunſt gewuſt, den Stein vom Hertzen wegzuwerffen, nemlich, das kein Helle ſej, drumb ſoll man ein guten mutth haben, im ſaufs leben. Das ſind Epicureer und nicht ſchlechte leuthe. In Actis cap. 5 war der heilig Hohepriester Caiphas auch ein Saduceer mit ſeinen verwandten. Do er nun Apg. 5, 17

A] in sein ampt neulich getretten war, do haben die Saduceer gutt thun gehabt, Christum zu creutzigen, denn sie fragten nach keiner gerechtigkeit, trieben allen muttwillen, allein das sie es fur den leuten verborgen, den sie fragten nichs nach Gott. Also thut auch unser Bapst und der Pfaff von Hall und der gantze Romische hoff, der gar voller Saduceer ist, wie die obersten herrn zu Jherusalem offentlich gehalten, das nach dem leben kein ander sej, und haben die Lerer im volck Jsrael anders nicht gegleubt den als ein saw, wen die den bauch vol hat gefullet mit trebern, so ist sie zufrieden. Die Phariseer sind ein wenig frommer gewesen, aber nur mit menschen satzung umbgangen und ires geitzes gewartet. Die 3. Esseer, die sind from gewesen, waren werck-heiligen, ein heufflein, das sich zusammengethan zu beten und fasten, haben nicht weiber gehabt, als zu unser zeit die Cartheuser sein mochten.

1. Das wort Phariseer heist ein sonderlicher, der etwas sonderlichs sein wolt, sich aussondert fur den andern, der nicht wil ein gemein leben furen, als schneider und schuster, sonderlich gebet und kleider, als unser pfaffen thun, aber sie haben weiber gehabt.

2. Saduceer hiessen die Gerechten, die frummen, den sie wolten uber die phariseer sein, hilten die phariseer fur schelcke, sich aber fur from, und waren doch auch verzweiffelte buben.

3. Esseer, die theter, die es thun, als solten sie sagen: Die andern reden nur blosz darvon, mit ihnen nur ein gewesch, habens im maul, mit der thatt aber ists nichts, sonderten sich derhalben von Phariseern und Saduceern, hilten nichts von inen, neereten sich mit ihrer Hand, fasteten sehr.

Es hat aber keine Secten der aposteln predigt am Pfingstage ubeler verdrossen als die Saduceer, dan sie hilten nichts von der aufferstehung der todten, schickten hin und lissen sie ins gefengknisz werffen. Die Phariseer fragten wenig darnach, den sie predigten denselbigen artickel. Welch ein greulich volck ist das gewesen. Jch hette auch nicht gegleubt, das das Bapstumb so ein grosser greuel sej, wen ich den Romischen Hoff nicht selbst gesehen hette. Wir mogen uns freuen, das Got uns beruffen und erwehlet hat sein wort zu hören und zu gleuben, und got bitten, das er unsern beruff bestedtige und uns im rechtschaffenen glauben erhalte und uns nicht darvon abweisen lassen. Unser Cardinel fragen nach keinem gewissen, sagen: was gewissen, gewissen. Es bath einer einmahl zu Rom ein Cardinal umb eine bullen. Als er nun drej hundert gulden darfur begert, aber der arme man so viel nicht geben kondte und sein armuth und unvermugen klagte und er zu letzt dreissig gulden fordderte, und der arme man sagt: Ej, ir Romer, habt ir den kein gewissen? do antworttet der Cardinal: Was gewissen? Gewissen ist ein solch scheuslich thier, das eyn menschen traurig macht, und das der mensch wider sich selbst streittet, imer weg mit dem Gewissen.

22 Saduceern] Esseern

A] Aber laſ ſie fharen und ſo reden. Es iſt ein groſs Zeichen der gnaden Gottes, das er uns ſein wort und Sacrament gegeben hat und helts mit uns.

Sihe aber die ſchalckheit der Saduceer. Sie kommen zu Chriſto und wollen inen recht fangen, er ſol inen nicht entwuſſchen, bekommen aber auch eine ſchlappen. Sie gedencken: Er predigt von der aufferſtehung der Todten, wir muſſen im ein nuſslein furhalten, das ers auffbeiſſe, ſprechen: 'Meiſter', als wolten ſie ſagen: Du Narre, und beſtedtigen mit dem Geſetz Moiſi ire frage, argumentiren alſo: ein weib muſs im ewigen leben nur einen Man haben, dieſs weib aber hat ſieben menner gehabt, drumb ſo iſt keine auffer-ſtehung von den todten, als ſolten ſie ſagen: es gieng wol hin, das ein man viel weiber hette, aber das verbeut er, das ein Weib viel menner hab, ei, es iſt nicht fein, das eine viel menner hab, ſo doch eine uber einen man nicht ſol haben. So ſie derhalben nicht viel menner haben kan, drumb ſo werden die menner nicht aufferſtehen. Ei, eine ſchöne kunſt, mich wundert, das Chriſtus nicht beſſer ſie abgewuſſcht hat, wie er offt den Phariſeern gethan.

Es antworttet aber der Her:

'Jr irret und verſtehet die Schrifft nicht noch die Krafft Gottes. Jn der Aufferſtehung werden ſie nicht freien noch ſich freien laſſen, ſondern ſie ſind gleich wie die Engel im Himmel.' Matth. 22, 28 f.

Chriſtus ſpricht: ir Narren, ir wiſſet wider von gottes wort oder von ſeiner gnade und krafft, ir bringet nur euer trewme dohehr, die ſollen ſchlieſſen, wen ir aber die heilige ſchriefft und gottes almacht anſehen und betrachten wurdet, ſo weret ir wohl gewar werden, ob gott nicht die todten aufferwecken kondte. Der doch in der Schopffung alles aus nichts gemacht hat, ſolt er den nicht auch todten konnen lebendig machen? Und wohehr werden noch teglich alle menſchen geſchaffen? iſts nicht wahr, aus nichts? So er den das kan, das ir teglich vor augen ſehet, greiffet und fhulet, ſolt er den nicht auch die todten aufferwecken? Jſt das ſo ein ungleublich dieng, todten zu erwecken, ſo er zu dem ſpricht, das nichts iſt, das es etwas ſej? und wen er ſpricht, ſo Röm. 4, 17 geſchichts, und wen er gebeutt, ſo ſtehets da, wie der Pſ. ſaget. Darumb ſo Pſ. 33, 9 ſaget er: ir habt die Schrifft nicht geleſen, ſo erkennet ir auch nicht die werck 1. Moſe 1, 3 ff. gottes, der himel und erden und alles aus nichts gemacht hat, Gene: 1., will ſagen: Jch ſehe wohl, das ir in der ſchriefft nicht ſtudieret, doraus ir lernen ſoltet, das Gottes gewalt und macht ſo groſs ſei, das er aus nichts alles machen konne. Aber dieweils alle tag geſchiecht, ſo achtet mans nicht, als es iſt ein Meidlein itzt Jungfrau, uber ein Jhar ein mutter, das iſt in dorffern und ſtedten gemein. Drumb ſo iſts kein wunder, und wen ein menſch iſt von den todten aufferſtunde, ſo halte ich, die gantze welt wurde hehr lauffen. Aber das kinder geborn werden, vorm jahr gahr nichts geweſen, do fragen wir nichts nach, den wir erkennen gottes krafft nicht noch die heilige ſchriefft verſtehen.

A] Strafft derhalben die Saduceer, das sie nichts von der heiligen schriefft wissen, den in der aufferstehung der todten, do werde es nicht also zugehen als hie in diesem leben. Sie werden nicht frejen, die sieben bruder werden sich des weibs nicht annemen noch einiger nottdurfft des lebens dir von nöthen sein als hier, den sonst wurde es ein unflettiger Himel sein. Der man gehört das weib nichts mehr an, das weib nemen und kinder zeugen horet den auff. Spricht: ir seid Ochsenprediger, Sewlerer, Eselprediger. Der Sawen gehören auch trebern und der kue grass, wer Gottes werck und sein wort nicht ansihet, der ist ein Saw, und wer nicht wil sehen, was got thut, und hören was er redet, und wil die augen zuthun, der bleib ein narr, und er wird balde in irthumb fallen. Damit hat er den Saduceern das maul gestopfft. Und die Phariseer habens gerne gehört, das sie stum worden sind und mit unehren bestanden. Dan die Saduceer thatten inen grossen schaden, sie waren die furnempsten im volck, wie noch der Bapst und seine Cardinel das ansehen in der welt haben, aber die schriefft haben sie verlorn. Wen man zu Rom spricht: Das ist ein Bon christian, so meinet man, er sej ein Rechter narr, haltens fur ein gespött, und wen einer mit gottes wortt nicht unterricht ist, so fellet er balde dohin. Den drej ablas holet man zu Rom, einen ledigen beutel, bösen magen und kein gewissen. Dan die zuvor from, ehrliche leuthe waren, G. wort gern horet und sich furchtet fur der Hell, der wird rohe und wild, veracht Euangelium und Christum, lebet als eine Saw und wird auch der Sawen lohn empfangen, aber solche werden gute Christen geheissen, die andern helt man als Ertznarren.

Und do Christus ire lere hat zu schanden gemacht, do unterrichtet er sie von der rechten Lehre, als solt er sagen: Dieweil ir alle andere bucher der heiligen schriefft verwerffet, ausgenommen die bucher Moisi, so wil ich aus ihnen mit euch nicht handeln und das Exempel Eliä und anderer, so todten aufferweckt haben, anstehen lassen, Sondern aus Moisi mit euch reden.

Matth. 22, 31—33 'Habt ir nicht gelesen von der Aufferstehung, das euch gesagt ist von Got, da er spricht: Ich bin der Got Abraham und der Got Isaac, und der Got Jacob? Got aber ist nicht ein Got der todten, sondern der lebendigen. Und da solchs das volck höret, entsatzten sie sich uber seiner lehre.'

2. Mose 3, 6 Diess nimpt er aus dem 2. Buch Moisi am 3. Cap: do Got den Moisen in Aegipten schickt, und argumentirt draus, das ein aufferstehung der todten sej, fragt: habt ir das nicht gelesen? Ja, sie habens wohl gelesen, aber uberhin, wie die Magd die Stuben keret. Es zeuget aber Moises doselbst mit einem starcken argument, das ein ander leben nach diesem sei, den Gott were ein Gott abrahams. Das musten sie zulassen, aber sie verstundens nicht. Drumb fragt er: Wolt ir got machen zum Gott der todten oder sonst eines diengs, das nichts sej, oder kein wesen hab? sondern so er ein Gott ist, so mus das etwas sein, des Gott er ist, den es leidet sich nicht, das es also

A] heissen solte: Ich bin Got fur mich. Aber weil Moises saget, er sej ein Gott Abrahams, so muss Abraham etwas sein und leben. Aber die vernunfft spricht: O Abraham ist lang verwesen, wie kan Got den sein Gott sein? Sol ich nu sagen, Gott sej Abrahams got nach der Seel, so ists nicht gnung, den Abraham ist nicht allein Seel, sondern er hat leib und seel. Item Got kan nicht der todten Got sein, Abraham aber ist gestorben, wie kan er den sein Got sein?

Nu so Moises recht geschrieben hat, das got Abrahams Got sej, so mus Abraham leben. Und schleuscht draus gewaltiglich, das eine Aufferstehung der todten sej, sonderlich der Gerechten, den es dringet alhier Christus noch nicht auff die allgemeine Aufferstehung der todten.

Wie gehet aber das zu? Er, Christus, deutet es, das im alles lebe. Fur mir und dir ist Abraham tod, aber Christus saget: mir ist er nicht tod, den ich hab in also gefast, das ich sein Got bin, er sol gantz bleiben, aufferstehen, und mir ist er albereit lebendig, den ich wil ihnen aufferwecken. Den wie Christus gestorben ist und dennochs Got lebet, also leben auch Abraham und alle heiligen, ob sie gleich sterben. Und ist Gott ein gerieng arbeit, das er einen todten lebendig macht. So schleuscht nu der text, das Abraham und alle heiligen leben.

Wie aber das zugehe, das kan die vernunfft nicht sehen noch begreiffen, das ein mensch sterbe, der leib sihet nicht, sein werck und thun ist zu pulver und asschen gemacht, so weis die Seel auch nicht, wie es umb sie stehet, und soll dennochs nicht tod sein. Den die auferstehung der todten wird gewiss geschehen.

Moises leugknet nicht, das der tod sej, aber er saget, das wir wider aufferstehen sollen, das das leben stercker sein solle den der tod, dan man eine kurtze Zeit im grab ligt, aber dan in ewigkeit leben solle. Also ist Abraham auch tod und dennochs lebet er durch die aufferstehung, und wir reden von dem Abraham, der Isaacs vater ist und Jacobs grosvater, leib und seel hat, an dem sol des todes wesen nur einen augenblick weren, und man sols rechnen, wie ers ansihet, und wie es fur gott ist, der rechnets dohin nicht fur einen augenblick. Drumb lebet Abraham fur Got, ob er wohl fur den menschen todt ist.

Mitt diesem argument uberwindet er die Saduceer, und es wird uns auch gepredigt, auff das wir den Artickel unsers Christlichen glaubens wol mercken und nicht Romanisten oder Cardinel werden. Wen wir das helle licht des Euangelij nicht hetten, so weren wir alle lengst Romissch worden.

Vor 20 Jharen höret ich den Cardinal Cajetanum, der redet also vom Christlichem glauben, das ich erschrack. Drumb last uns an dem artickel halten, den so er untergehet, so wird ein iglicher burger und bauer ein verechter der aufferstehung der todten, ja gahr blind und Caiphasch werden, und dan gehen, wie Christus saget: 'Meinestu, wen des menschen sohn komet, das Luk. 18, 8

A] er glauben auff erden finden werde?' Drumb so last uns Gott bitten, das er uns bei dem licht des Euangelij erhalte, und wir den artickel erkennen, und unser nachkommen auch die lehre haben. Den wo die lehre verlischt, do wirt kommen die verleugkung dieses artickel, darauff den balde der Jungste tag folgen muss.

Das drej und zwentzigste Capittel.

Matth. 23, 1—3 'Da redet Jhesus zu dem Volck und zu seinen Jungern und sprach: Auff Moises Stul sitzen die Schrifftgelerten und Pharisseer. Alles nun, was sie euch sagen, das ir halten sollet, das haltet und thut, Aber nach iren wercken sollet ir nicht thun.'

Im 22. cap: hat der Herr Christus den Saduceern, die nicht gleubten, das eine aufferstehung der Todten were, das maul gestopfft, und findt nun also die predigt aus, so Christus auff den montag und dienstag nach Palmarum zu Jherusalem gethan hat. Nun folget wider eine hardte predigt, so er auff den Mittwochen nach Palmarum gethan, und ist eine rechte scharffe, gute lauge, die er den Phariseern auffgeust, gibt inen noch die letze und schencket ihnen das Valete, des sie nicht sehr werden gelacht haben, und verdienet sich so wohl umb die lieben Herrn und Prälaten, das sie ihme den lohn den dritten tag hernach geben, und gehet das wetter dahehr, das er uber ihren Halss Zeter, mord, we, we, we schreiet und keret seine wort zu den Jungern und volck, redet nicht mehr mit den Phariseern und Saduceern, thut, als sehe er sie nicht, wiewol sie nahe darbej gestanden und in einem winckel bei der thuer zugehoret. Aber vor dem volck list er ihnen den rechten Text und prediget von ihren schonen thugenden und schlegt gleichewol den Esel weidlich auff den Sack, das ers gahr wohl fulet, verwirfft Moisen nicht, sondern bestedtigt inen, aber weil viel irtumb und abgotterej durch die Phariseer eingerissen und ins volck getrieben waren, so wil er unter inen beiden ein unterschiedt machen, unter dem rechten brauch und misbrauch des Gesetzes.

Diese Predigt ist dem volck gutth, heilsam und trostlich, aber den Phariseern sehr erschrecklich und verdrieslich gewesen, den sie furchteten irer gewalt, das sie in genommen wurde. Diesen unterschiedt mussen wir zu unser zeit auch machen wider den Bapst und seinen Hauffen, heben nicht alles auff, sondern behalten den unterscheid zwisschen der rechten und falsschen kirchen und sagen, das sie im ampt sitzen, das sie lehren und predigen sollen, und das ist war. Ich wolt den Bapst und die Bisschofe noch gerne hören und ire gewalt nicht zerstören, allein das sie aufftretten, sich ires ampts annemen und das Euangelium von Christo predigten, die heilige schrifft lesen, das abendmal reicheten, teufften, arme betrubte gewissen trösteten in sterbens nöthen. Do wolten wir uns wider sie nicht legen, sie solten unsere Hirten sein, wir wolten

A] sie gerne hören und alles thun, was sie nur wolten von uns haben, und sie auff den henden tragen. Den darzu sind sie zu Bisschoffe gesetzt, das sie dem volck predigten G. wort. Aber das wollen sie nicht thun, drumb so haben sie uber uns nicht zu klagen, das wir sie von der Cantzel treiben, inen in ihr ampt greiffen, sondern wir schreien uber sie, das sie ires ampts nicht brauchen uber uns, sie haben die gewalt der kirchen, aber thun nichts darnach, drumb ists erlogen und erstuncken, was sie uber uns klagen. Sie wollen nicht mit weide uns versorgen, so Christus inen befohln hat, sondern wir sollen nach irem willen, lust und wolgefallen leben, Heiligen anruffen, Mess horen, vigilien halten, Ordensleuth werden, ablass lösen, walfarth gehen, altar und kirchen stifften, vom fegfeuer, das sie uns das geld aus dem beutel stelen mit der beicht, absolution, wie sie wolten. Und seind daran nicht gnugt, wen wirs thetten, den sonst kundt ich ein kappen und heren hembd tragen, eine platten lassen scheren, ein grauen rock und holtschuch tragen, ein strick umb die lenden binden. Item, ich kundt wasser, bier, wein trincken, nicht fleisch essen am freitag und mittwoche, item gehn Rom ziehen und mess halten Jemands zu gefallen. Es solte doran nicht mangeln, wen sie es je so haben wolten, der sachen wolten wir balde eins werden. Aber das ist der dreck, den sie dran hengen, das man durch solche werck selig werden solle. Das ist des Teuffels schwantz voller gifft, den durch diese seine lere und irtumb wil er mich von Christo reissen. Das sucht er, das wil er darzu haben. Du solts halten zur seligkeit, und gleich als hets gott gesagt, als: wen du nicht fleisch issest am freittage, so hastu vergebung der Sunde. Wo bleibet da Christus, der mein sundentreger und Heiland ist? ich werde von im auff meine werck gerissen. Wer nun darwider redet, der thut gar ein todsunde.

Aber solt er Christum predigen als unsern heiland, so wurde der Bapst sein gewalt nicht erhalten und sein Bapstumb balde untergehen. Den ein Christ saget zu des Bapsts Decreten: Ei, es sind nicht die zehen Gebot, ich kans wohl emberen. Das fhulet der Bapst wohl, das sein gebot nicht als G. Gebot und als notig zur seligkeit wurden gehalten werden, drumb wil er haben, das wir dardurch gerecht und selig werden sollen. Das konnen wir nicht leiden noch thun, den wir verleugkneten Christum. Wil also der Bapst sein recht ampt nicht thun, so wollen wir auch sein falsch ampt nicht leiden.

Eben dasselbige thut alhier Christus auch, spricht: Die Phariseer und schrieffigelerten sitzen auff dem Stul Moisi, nennet sie Moisi Sinagog, nicht ir eigenen stul. Den Got hat das Levitisch Priestertumb und Predigtampt gestifft, auff das das volck die zehen Gebot, durch Moisen gegeben, lernete. Derselbige gantze stam war darzu geordnet, das sie warten soltten der heiligen schriefft. Das heist der Herr den Stull Moisi, das ist: das predigtamt, das man Moisen predigen solte. Saget: so ir höret predigen: Das hat Gesetz und Moises befohln, so thuts, haltets, den es ist nicht der Phariseer, sondern Gottes und Moisi wort und werck.

A] Alſo ſage ich auch von dem Bapſt: Wen er ſitzet in S. Peters Stůll, ſo wil ich alles hören, was er ſaget. Aber wen ſitzt er drinnen? Wen er die Epiſtel S. Petrj und das Euangelium in die Hand nimpt. Wen ich nu ſehe, das er alſo in S. Petri Stůll ſitzt, ſo wil ich in gerne folgen, den er ſitzt in ſeinem rechten ampt. Aber das thut er nicht, ſondern hat ſich geſetzt in cathedram pestilentiae, in ein ſtuel der gifft, da die Spotter ſitzen, die unnutzen weſſcher. S. Petri ſtuel iſt ein heilſamer ſtuel, ein ertznej des lebens, do G. Wort rein gehet, den er leret Chriſtum. Das ſol ſein ſtull i. e. ſein befohln ampt ſein. Aber ob er wol auff dem Stuel Petri ſitzt, ſo macht er doch ein gifftſtuel draus, do eittel bitter gall und gifft geleret wird, den er tritt S. Petrj bucher mit fuſſen und Chriſtum ſelbſt, leret das vertrauen ſetzen auff werck, nicht auff die gnade Gottes ſich erwegen. Das hat S. Petrus nicht geleret, drumb ſo iſt der Bapſt ein gifftprediger und ſitzt in einem gifftigen ſtuel, und wer im zuhöret, der wird auch vergifft und mus ſterben. Den weil er leret, das die werck ſelig machen, gnungthuen vor die Sunde, wen er vom ablas predigt, ſo weiſet er mich auff meine werck, do predigt er mir mein gifft und todt. Drumb wird es ein gifft ſtuel genanth, den er mordet mich, wirt aus S. Petri ſtuel ein Mordergruben, wie Chriſtus ſaget. Spotter ſinds, weſſcher, die viel plaudern konnen, betriegen die armen leuthe, das heiſt
Ps. 1, 1 der erſte Pſalm der Spotter ſtuel, do man falſſche lehre predigt, wie den der Bapſt und die Curthiſan auch ein Sprichwort haben, wen einem ire lehre zu hertzen gehet, andechtig ſich ſtellet, gern betet, ſo haben ſie das geſpott draus und heiſſen inen Bon Christian, das iſt: ei ein groſſer narr iſt das, er nimpt unſer lere an, als ſej ſie wahr, gleich als ſej die religion ein faſtnachtsſpiel. Sie meinen, das ſie drumb da ſitzen, das wir gleuben und thun muſſen, was ſie furgeben, und unſer darzu in die Feuſte lachen, und wir Deutſchen ſind gute narren, nemen alles vor heiltumb und warheit an, was man uns ſaget, und geben noch geldt gnug darzu. So weit ſind ſie kommen, das ſie das Geſpotth aus Gott, ſeinem wort und Chriſtlichem glauben treiben. Drumb hat ſie Gott widerumb fallen laſſen, wie ſie es verdienet haben. Den da ſie S. Petri und S. Paul ſtuel lieſſen anſtehen und kommen mit ihrem dreck, ſo ſind ſie dohin geraten, das ſie nu nichts mehr gleuben, wider vom Euangelio oder Chriſto oder irer eigen lehre, on allein, das ſie noch predigen vor dem volck, als ſej es inen ernſt, und wen ſie furſten und herrn, land und leuthe verfurth haben, darnach ſo gehen ſie in ir kemerlein und lachen ſo fein in yhre hand, haben das gelechter und gehej draus. Alſo hat ſie got wider geplagt und geſchendet, den ſie haben ſein wort auch geſchendet. Aber wir wollen got dancken und bitten, das er uns bei dem wort bleiben laſſe, ſo er uns offenbaret hat, und laſts uns ein ernſt ſein, das wir nach einem andern leben trachten. Sie ſind Sewe, wir wollen aber der Sunde loſs ſein, einen gnedigen Gott haben, drumb ſo ſuchen wir ſein wort, lernens und uben den glauben und liebe, und laſſen ſie imer hin ſpotten, ſie werdens an jhenem

A] tage wohl gewahr werden, wer den andern mit der nasen hab umbgefhuret.

Solche gesellen sind die phariseer auch gewesen. Der Herr lobet Moisi stuel, als wir S. Petrj und Pauli Stuel, den das sind Empter, do sol gepredigt werden Christus und das Euangelium. Das solten der Bapst und bisschoff zu Hall thun, aber sie wollen nicht. Drumb mus got andere haben, er erweckt steine, auff das sie toll und thoricht werden.

Er saget, wo sie sitzen, auffm Stuel i. e. predigen. Ich wil euch aber anzeigen, was sie fur kreuter sind, was sie euch predigen nach dem Gesetz Moisi, das haltet, aber was sie thun, das thut ir nicht. Sie sollen Moisen hören, da werden sie haben die verheissung vom Messia ꝛc.

Was thun sie den? Zweierlej: 1. dasjenige, was sie euch lehren halten, das thun sie selber nicht, predigen mit dem maul und nicht mit der that. Wen ir thut als sie, so werdet ir kein bislein vom Gesetz Moisi halten, drumb must ir nach irem leben nicht folgen. Das ist schweer, das die Phariseer, Schrifftgelarten, lehrer und regenten des volcks nach dem gesetz Moisi nicht gelebt, nach dem, wie sie gepredigt haben.

Wird doch hin und wider im Euangelio angezeiget, wie sie im tempel und auff den gassen gebetet haben, gehn Himel gesenfftzet, geopffert, geschlachtet und gefastet haben, Psalmen gelesen und gepredigt haben, sol man den nach den wercken nicht thun? soll man nicht beten oder opfern, wie Moises befohln hat? Das hat Christus weitter aufgestrichen Matth: 5. 'Du solt nicht todten'. Matth. 5, 21 ff. Von dem gebot predigten sie wohl, aber sie hieltens nicht, sondern verstundens also: wen man mit der faust niemands todschlegt, das heisse erfullung des gesetzes, sahen nicht drauff, das ir hertz vol hass und neids war, sonderlich wider die Propheten und Gottliche warheit, als: das ist bei ihnen kein mord, als Saul den David wider die Philister schickt, die hundert vorheutt zu holen. Also tödten sie auch nicht Christum, do sie ihnen Pilato uberantwortten. Das sind heimliche Meuchelmorder, die wol sagen, man sol nicht todten, sie aber in die faust lachen, wen der nechste umbkompt an der pestilentz oder an weib und kind schaden nimpt. Drumb thun sie nichts, den ubertretten das Gesetz.

Item 'du solt nicht ehebrechen', das Gebot verbeut nicht allein das werck, sondern auch die böse lust und gedancken, die heimliche Bulschafft. Den die Phariseer sind wol eusserlich vor den leuten keusch, aber im hertzen voller unflatts und boser begird, die auch eittel hurerej ist.

Drumb so lernets recht verstehen. Der Bapst lernet auch, man solle nicht die Ehe brechen, sonderlich verbeut ers seinen pfaffen, denen er nicht zulassen wil, weiber zu nemen. Aber thun sie es auch? Sie rurens nicht mit dem geringsten finger an.

Ey das ist ein auffruriſsche Predigt. Wie konnen sie es leiden, das er sie so schwartz, scheuslich und hesslich macht und so jemerlich gefulet hat und

A] schildt fur dem volck, das das volck gedencken mag: Seind unser prediger Morder, Ehebrecher, Dieb, Schelcke? er macht sie dem volck aus der massen verdrieſslich. Er leſt inen aber das ampt und nimpt inen das Christlich leben, das man nach ihrem leben und wercken nicht thue.

Diesen text hat Johans Huſs wider den Bapſt gefhuret. Als der Bapſt im das maul ſtopffen wolte mit den Cardineln und Biſſchoffen, ſagte: Wir ſitzen im Stuel, ob gleich unser leben unrein iſt, wir böſe ſind, ſo iſt doch recht, was wir leren, und das ſol man thun. Do kerets Johan Huſs umb und drehets fein, ſprach: Sihe, bekennet ir ſelbſt, das ir Phariſeer ſeit und ſolche geſellen, wie ir nicht wollet von mir geheiſſen ſein, und ſtieſs inen ire lugen ins maul. Aber ſie meinetens nicht alſo, wie es hie Chriſtus auſlegt, ſondern verſtunden den Text alſo: weil ſie, der Bapſt, Cardinel und Biſſchofe im ampt weren, ſo ſolt Johan Huss ſtilleſchweigen und ſie nicht ſtraffen, ſondern hören, wen ſie auch gleich unrecht lebeten und nicht G. Wort predigten, ſo ſolt mans halten.

Do ſagen wir nein zu. Chriſtus ſagt alhier durr heraus: So ſie Moiſen, Gottes wort leren, ſo ſolle man ſie hören, aber nach iren wercken nicht thun, ſondern ſie ſtraffen. Den er gibt uns die Straffe ins maul. Des Bapſts laſter muſ man ſtraffen, den weil uns Chriſtus heiſt, das wir inen nicht nachfolgen ſollen; ſo wirs inen nun nicht ſollen nachthun, ſo muſ man die irtumb je zuvor kennen, man muſ von den bekandten laſtern reden, als hie Chriſtus thut. Er ſchweiget nicht, drumb ſollen die, ſo im Predigtampt ſein, dem Bapſt und Biſſchoffen iren dreck fur die naſen halten. Den ſie ſolten Gottes wort predigen, aber das gegenſpiel thun ſie und treiben gottloſs weſen.

Ich ſol wiſſen die laſter der Prediger, aber inen darin nicht folgen, und wen er recht leret, ſo ſoll ich das wort werdth halten, aber ſeine werck meiden, und ſo er ein Hurentreiber were, ſo ſol ich im nicht nach die Ehe brechen, ſondern ſagen: Er ſitzt auff dem Stuel Petrj. Es ſolt wohl ein Biſſchoff und Prediger die zwej dieng thun: 1. das er recht leret, zum andern, das er mit dem leben hernach folgete. Und ob das leben nicht gutt were, dennochs, weil er rein predigte, ſo ſolt man in zulaſſen, den Got kan durch ein Eſelin reden und durch einen gottloſen Caipham weiſſagen.

Gottes wort ſoll man hören, aber die werck meiden, dem böſen leben nicht nachfolgen. Das iſt bej Moiſi Zeiten geweſen. Itzt iſts viel ein ander dieng bej denen, die itzt auff dem Stuel Petri ſitzen, do iſt das erſte Stucke, die lere weg.

Matth. 23, 4 'Sie binden aber ſchwere und untregliche Burden und legen ſie den Menſchen auff den Hals, aber ſie wollen dieſelben nit mit einem Finger anregen.'

Hat nicht ſolchs der Bapſt gethan und groſſe, ſchwere ſtraffen der gnugthuung und Buſſe den leuten auffgelegt, das ir etzliche ſich alſo gemarttert haben, das ſie druber geſtorben ſind? Aber er hette es nicht angeſehen, und

haben die Biſſchoffe und Pfaffen ein weil in allen wollusten und freuden gelebt und mit einem finger nicht angeregt, was ſie andern gebotten, haben einen guten mutth gelacht und ſichs nicht angenomen. Ja, der Bapſt ſpricht, er ſej keinem recht unterworffen. Wen das wahr iſt, das er wider Gottes noch ſeinem eigenem Rechte unterthan iſt, thun mag, was er will, ſo hat er gutth Spiel. Aber er ſpricht: Die jenigen, ſo unter mir ſind, die muſſen die Burde tragen, als mit der Buſſe, do doch kein menſch ein friedtſam Hertz darvon haben kan, den es iſt die Helle ſelber geweſt. Darnach mit der Beicht, das, wen er vor die Sunde nicht gnug thette, ſo wurde er nicht ſelig. Das war das helliſche fejer, und dieweil wir uns alſo zermartert haben, fur groſſer furcht der Hellen, ſo iſt der Bapſt zu Rom geſeſſen und einen guten mutth gehabt mit ſchlaffen und tantzen. Alſo haben ſie die leute gebunden mit untreglichen Burden, die ſie nicht mit einem finger ſelbs hetten angeruret. Ich ſoll die martter der hellen tragen, das ich nicht eher gehn Himmel komme, ich hab den ſeine geſetz gehalten und inen gnung gethan. Es tregt der Bapſt billich eine trifache Krone: 1. mit der Rewe, 2. mit der Beicht, 3. mit gnungthuung, den es iſt auch ein triefachiger helliſcher ratthenkonig.

Ich hab mich im Bapſtumb alſo zumarttert und verderbt mit beichten und gnugthuen, das ich frembde Sunde ſuchet, die ich nicht gethan, hatt niemer kein ruhe, noch rein und friedlich hertz fur der rewe, kan der lere noch nicht loſs werden, ſie wird mir mein lebenlang ſchaden thun, das ich mein Hertz noch nicht gar kan reinigen darvon oder zufrieden ſtellen. Des haben ſie gelacht und nichts ſich erbarmet uber die, ſo dieſe burden tragen, drunder kriechen und ſchwitzen muſten, ſondern noch freude druber gehabt.

Die Decrett des Bapſts ſind voll, voll unnutzer gebott von eſſen und trincken, kleidern, do ein gebot zehen, ja hundert und Tauſend oder hundert tauſend andere gebot gemacht hat, das kein Student dieſelben kan ausleſen, und ſind wol werd, das man ſie ins feuer werffe, den es ſind untregliche burden, noch haben die leuthe ir geld und gutth zu kirchen und klöſtern mildiglich gegeben, den die laſt wurde ſo hard getrieben, und der Bapſt druckt die welt darmit. Wen man itzt ſo viel geben ſolte, ſo wurde die welt zu bettler. Aber darmit wurden die gewiſſen nicht zufrieden geſtellet, noch man der laſt entlediget, den die predigt Chriſto war gar geſchwiegen, ſondern man ſaget: wiltu ein gutt gewiſſen haben, ſo thue dieſs oder jhenes. Das war ein Menſchen ſatzung, die muſtu in wind ſchlagen und dein vertrauen nicht auff deine werck ſetzen, ſondern auff das bluth unſers herrn Chriſti, der fur dich geſtorben, davon das hertz ruge, erquickung und labſal hette. Aber wen der Bapſt das gethan hette, ſo were ſein Regiment bald gefallen. Aber er will nicht, das ſein reich zu grunde gehe. Nu mus eintzweder der Bapſt oder Chriſtus aus dem Hertzen. Den das bette iſt alzu enge, die decke zu kurtz, ſie

---

20 über noch *steht* vnd hab

A] konnen beide nicht bej einander liegen. Da ist kein ander rath, einzweder der Bapst mus heraus oder Christus heraus. Jch sol mein vertrauen auff Christum setzen, nicht auff mich oder auff den Bapst, drumb so mus der Bapst heraus und Christus allein drinnen regiren. Solt aber der Bapst drinnen bleiben, so ist do eine Burde und last, aber kein rath noch Trost, wie man der untreglichen last solte los werden. Nun sind wir durch die barmhertzigkeit gottes frej gemacht, das wir des Bapsts gesetz und monscherejen nichts achten.

Junge leuthe wissen von dieser Marter nicht, den sie nicht drinnen gesteckt. Und do hat niemand die seligkeit erlanget, ob er schon lang darnach getrachtet und gern hett from sein wollen. Den der Hund, der Bapst, legt sich in die wiegen und treib Christum aus. Und dennochs sind etzliche am Jungsten tage herumbgeschlagen und Christum ergriffen, wie der Schecher am Creutz, und die armen menschen, so man zur straff gehuret, habens erschnapt, denen die Munche das Crucifix furgehalten haben.

Aber darnach haben auch etzliche parfuser Munche gesagt: Sihe diesen schmelichen tod setze ich dir fur deine Sunde. Ej nu, setze, das dich der Teuffel hinfhure. Soltu so setzen? Wo bleibet hie Christus? Aber also solten sie haben gesagt: Lieber Sohn, du hast gestolen und die marter verdienet. Du must der welt gnugthun und leiden den tod geduldig deines verdienst halben, als, hastu feier eingelegt, das du wider verbrennet werdest. Mit der Straff verdienestu nichts. Aber auff das du nicht verzagest, so sej getrost, ruffe Christum an, der hat deine und unser aller Sunde bezalet. Deinen tod setze mir nicht zur gnugthuung, sondern Christum, den rechten Eckstein.

Darnach so ist auch noch eine schwere Burde, nemlich die predigt des gesetzes, wen es uns gepredigt wirt, und wir konnens nicht halten. Die ist recht. Aber man sols also predigen, das wir nicht unter der last sterben, sondern man sol sich dardurch furen lassen zu Christo und seind das nicht gute Christen, die allein das Euangelium wollen gepredigt haben. Man mus auch das gesetze treiben, auff das die Leuthe erkennen mögen, wer sie sind, und was sie zu thun schuldig. Aber Christum mus man darzu predigen, auff das die armen, erschrockene gewissen wider lufft kriegen und getröstet werden, sondern man soll eins mit dem andern lassen gehen.

Hat also Christus die Phariseer schendlich abgemahlet, 1. das sie das wort Gottes, den Moisen, wol geleret haben, aber es nicht verstanden.

Also hat der Herr die Phariseer gestrafft der Lehre halben, das sie im Stuel Moisi sitzen und Moisen predigen, auch untregliche burden aufflegen. Das ist grob, das er sie strafft in ihrem hochstem ampt, als an der lehre, das sie Moisen lerhen und doch nicht verstehen noch mit dem leben darnach thun. Jtzt greifft er an ir thun und werck, saget, das sie alles thun, den menschen darmit zu gefallen. Das heist den beltz wohl gewaschen, das er ihnen

35 2. contio r

A] wider leben noch lehre leſt gutth ſein, und leſt inen wol zu, das ſie die lehre Moiſi haben und den text dennoch recht leſen, aber ihre auſlegung verdammet er, gibt ihnen auch zu, das ſie viel thun, aber die werck leſterlich beſuddeln. Nun waren ſie von Gott geſtifft, das ſie das Prieſterampt aufrichteten und das volck in den gebotten Gottes regireten. Das volck hat auch befhel, ſie hörete, ernerete, und ihnen den Zehenden zu geben. Das nimpt er inen alhier weg und keret ſein angeſicht zum volck und ſchildt ſie auffs aller hefftigſte, ſpricht: ſie thun viel werck, aber ſehet ſie an, ſo werdet ir befinden, das euer Prediger Buben in der haud ſind, den ſie thun ihre werck nicht Gott zu ehren und den leuten zum Exempel, ſondern aus ehrgeitz, das ſie wollen geſehen ſein. Aber worzu dienet das werck, das Gott nicht zu ehren noch dem menſchen zu nutz, ſondern allein zum geitz und der menſchen hehrlickeit gereichen ſol? Iſt eine groſſe kunheit von Chriſto, das er ihnen darff alſo uber das maul ſharen. Aber Matthej am 6: redet er weitleufftiger darvon: Thut nicht als die Heuchler, Matth. 6, 1 ff.
wen ſie wollen almuſen geben, das ſie auff den gaſſen und ſchulen laſſen fur ihnen hehr poſaunen, auff das ſie von den Leuten gepreiſet werden. Item wen du beteſt, ſo ſoltu nicht als die Heuchler auff den gaſſen ſtehen und Matth. 6, 5
beten in den ſchulen, wie die Heuchler, das ſie von den leuten geſehen werden. Das arme volck gaffet wohl, meinet, es ſej war, ſie weren ſo andechtig und heilig, wen ſie ſtunden am marckt und die augen gehn Himel kereten, ſchlugen an die bruſt, den der grawe rock hat das hertzleidt. Aber Chriſtus ſaget: thue du nicht alſo, ſondern wen du almuſen gibſt, ſo laſſe deine lincke hand nicht wiſſen, was die rechte thut, auff das dein almuſen verborgen ſej, und dein vater, der in das verborgen ſihet, wird dirs offentlich vergelten. Und wen du beteſt, ſo gehe in dein kamerlein und ſchleiſch die thuer zu und bete zu deinem vater im verborgen, und dein vater, der ins verborgen ſihet, wird dirs vergelten offentlich. Alſo auch, wen ir faſtet. Ein Phariſeer, wen er faſtet, ſo macht er das angeſicht bleich, zeucht andere kleider an, grauen rock, ſihet ſaur, das blendet die leuthe, thue aber du es nicht. Wiltu faſten, ſo machs, das die leuthe nicht mercken. Suche nicht deine ehre noch ruhm bej den menſchen, wie die Phariſeer thun, wen ſie faſten, ſo muſs die gantze ſtad wiſſen, die ihren lohn hinweg haben.

Wie gar ſchendlich macht er ire werck zu ſchanden, in dem, das er ſucht die causam finalem irer werck, nemlich, das ſie viel thun, beten, faſten, almuſen geben, drumb, das ſie von der welt ehre haben mugen, und ſie bekommen auch die ehre von der welt. Dieſelbigen ſchendlichen heiligen, die ſonderliche werck thun für andern, ſtellen ſich anders den ander leuthe. Die ſehet recht an. Groſſe Dieng thun ſie wohl, aber das Heubtſtuck, die hochſten artickel der Chriſtlichen lehre, nemlich den glauben, Gebet, Gedult im creutz, laſſen ſie anſtehen. Dargegen ſtecken ſie in Unglauben, Hoffart, neidt, Geitz und Unzucht, das er drunden ſagen wird: Sie ſind als die getunchten todtengreber, die auſwendig mit farben gemalet und geſchmuckt ſind, aber inwendig

A] vol ſtanck, das man ſtehet in grauen rocken, hengen den kopff, aber ſie laſſen ein ſtanck und unflath hinder inen. Das heiſt dem bock in die wollen und in bart gegriffen.

Matth. 23, 5–7 'Sie machen breitte Gedenckzeddel und groſſe Saum an iren Kleidern, ſie ſitzen gern oben an uber Tiſch und in den Schulen und habens gerne, das ſie gegruſſet werden auff dem Marckt und von den Menſchen Rabbi genennet werden.'

Moiſes hatte den Juden gebotten, das ſie der gebot Gottes nicht vergeſſen, drumb ſo ſolten ſie die 10 gebott an die Pfoſten der thuer, in die Hende, an die Stirn und Wende, auff Zeddel ſchreiben, item wen ſie des morgens auffſtunden, eſſen oder truncken, ſo ſolten ſie imer gedencken an die Gebot gottes. Wie den ſolchs uns auch gebotten iſt, das wir die lehre des Glaubens und gottlichen worts vleiſſig treiben ſollen, und was wir thun frue und ſpath, das wirs im namen des vaters, Sohns und heiligen Geiſtes anfangen. Aber das thaten die Heuchler noch darzu aus lautter Ehregeitz, das ſie groſſe Zeddel umb die Kleider und Hutthe, fur der Stirn, auff das ſie fur den leuthen geſehen wurden, wie es den die Juden noch heutte zu tage tragen, aber die Phariſeer trugen groſſere Zeddel, thetten darnach auch ſonderlicher werck mit bethen, faſten, almuſen geben den andere leuthe, aber die frommen, die hatten Gottes wort im hertzen, ſie aber thattens, das es nur vor den leuthen ſchön blickte, und im hertzen war Got und alle ſeine gebott gahr verloſſchen. Das war ire heiligkeit, das ſind fromme leuthe, und wurde das arme, einfelttige volck von inen verfhuret.

Sie ſolten aber die Zeddel drumb getragen haben, das ſie dran gedechten, das ſie arme Sunder weren, Gott furchteten und ehreten und ſeiner gebot eingedenck weren, aber do ſuchten ſie ihre ehre darinnen.

Es hatte Moiſes auch gebotten, das ſie an den vier ortten oder zipffeln des mantels ein gell ſchnurlein oder leplein tragen muſten, zum Zeichen, das ſie gottes volck weren, den Gott wolte mit dem Schnurlein oder leplein ſie abſondern, das man die kinder Iſrael erkennete. Do fhuren die Phariſeer zu und blieben nicht bej der gemeinen weiſe, ſondern machten groſſe knopff, buſſchlin und Zotten dran, als weren ſie ein ausbund und ſonderlich volck Gottes. Ey iſts den Sunde, das ſie ſolchs thun? Nein, Gott hats durch Moiſen gebotten, das es ein merckmal und loſung des volcks Gottes were. Worumb ſchiltt ſie den Chriſtus? Das geſchiecht drumb, das ſie ſolchs thun, das ſie die Gottheit von den leuten bekemen.

Unſer Geiſtlichen (halt ich) haben ihre Meſsgewand und kleidung alles von den Juden hehr, als den leibrock, ſtolen, Zipffeln, iſt als auff die Judiſche weiſe. Wir habens aber hundert mahl erger gemacht dan die Juden, den wer ein ſchöner meſsgewand an hat fur dem andern, der wolt auch beſſer ſein den andere.

16 das *(2.) fehlt* *18* Zeddel] Zede

A] ‘Sie sitzen gern oben an.’ Ist doch das auch nicht böss, sondern von Moise also geordnet, das der Hohepriester oben an sitze, darnach die Leviten. Worumb zubricht den alhier der herr die treppe, das kein ordnung sej, sondern alle auff der Erden sitzen solten? Wil er den, das keine staffen uber der andern sein? Mussen sie doch ubereinander sitzen, wen man zur Hochzeit ist oder in der kirchen, do man predigt und leret, und in Schulen, do man disputiret, do dringet man sich oben an zu sitzen. Ist den Christus auffruriſch? Ein Vater mus jha uber den Sohn sitzen, ein Burgermeister uber den Burger, ein aldter man uber einen Jungern. Wen die Stuel auff dem tiessch stehen, so wirds nicht fein sein. Worumb wirfft ers den alles uber ein hauffen? Ehr thuts drumb, das sie alles aus ehr geitz theten, und dardurch bej den Leuten wolten grosss gehalten sein. Dardurch werden alle gute werck so schendlich verkert. Ein burgermeister sol ja hoher gehalten werden den ein burger und hoher sitzen und geehret werden, wiewol er eben des fleisches ist, so ein Burger hat und wen er gott furchtet, so spricht er also: Ich muss in dem ampt sein, wolts lieber uberhoben sein, aber Gott zu ehren, dienst und willen, und dem Nehesten zu nutz wils ichs thun. Sonst, wen er sich wil brusten und auffblasen und meinet, er sej der Man und musse sein ehre und frommen suchen, so were es besser, das er im Kuhestall sesss.

Wen man den niemands sol ehren, so mag man nicht studieren, den ein Jurist, theologus oder artz, wen er studirt und zunimpt in der lahr, so kan er grosss werden, hoch hinan kommen. Ist den dasselbig Sunde? Nein, man sol studiren, sol arbeiten, darnach einer ein kopff hat, und drumb, das ich mich wil schicken, obs darzu keme, das man mich brauche, und ich meinen pfennjng verdiene, den im schweiss des angesichts sol man das brod essen. 1. Mose 3, 19
Wen du nu geschickt wirst, Got gnad zu deinen studien gegeben und beruffen zum ampt, so sei gehorsam und sprich: es ist Gottes wille, der hat mich darzu beruffen, und darvon saget Paulus: wer ein Bisschoffsampt begeret, der thut 1. Tim. 3, 1
wohl, also sind Juriste, Artzt eyn Gottlicher stand.

Es leid alles am unterscheid des hertzens, es sind alles Ordnung Gottes, der die Stende also geteilet hat und sie bestedtiget. Do sihe nu zu, ob du auch ein Phariseer oder ob du einfelttig seiest. Der Phariseer alhier suchet seine ehre, nicht gottes noch des nehesten, sondern, das er gefurchtet und in ehren gehalten werde. Das solt er mit seinem ampt und Stande nicht suchen. Also soltu auch in deinem ampt nicht nach Ehren trachten und sagen: Got bleibe mit seiner ehre, wo er wil, were ich nur ein Jurist oder theologus, das man mich auff den henden truge und fejerte. Nein, so soltu nicht gedencken. Gottes ehre sol geforddert werden, du solst alles gott zu dienst und gehorsam thun. Ein student, der ein prediger wil werden, gedenck also: kan ich der kirchen dienen, so wil ichs gerne thun, wil meinen vleiss nicht sparen, den darzu sollen wir studiren, darzu sollen die Eldtern kinder ziehen, einen zum pfarherr, zum burgermeister.

A] So strafft Christus alhier gottes ordnung und Stende nicht, sondern die hoffart, das sich die Stende setzen uber got und nemen gottes ehre ein, die im geburet, das heist Gott in den wind geschlagen und sich selbst gesucht. Darumb sind wir nicht geschaffen, das wir umb unsert willen leben, sondern Gottes ehre zu fördern und den leuten nutz zu sein. Aber sie, was itzt unser Bisschofe thun. Ist einer Bisschoff, so wolt er gerne ertzbischoff oder Cardinal sein, suchen nur, wie sie hoch kommen mogen, es bleibe der predigtstuel und der leute seligkeit, wo da wolle. Do ist wider Apt noch Prior, der Gott dienen wolte, prediget nicht, suchen nur iren Geitz und ehre. Do ists in Italia und Franckreich keine Sunde nach einem Bisschtumb stehen, haltens fur recht, viel Lehen und Prebenden haben und die kloster gar ausspuelen. Nun ists nicht ein böse Dieng, ein Bischtumb begehren, aber was ist ein Bisschoff? Do liess
1 Tim. 3, 2 f. im Paulo forth: Ein Bisschoff sol nicht ein Hurentreiber sein, sondern eines Weibes man, soll vleissig sein zu predigen, nicht geitzig. Es heist nicht: Macht, Ehre, grosse renth und einkommen suchen, sondern er sol lehrhafftig sein, lehren und predigen, das sind Bisschoffe, die man in die Stein heuet und an die Wand mahlet. Gibt mir aber itzt einen solchen Bisschoff, so wirstu in der welt keinen finden. Ich wil das geringste schweigen, als, das er ein Eheman sein solle. Wirt aber nu Gott Paulum verdammen und lugenstraffen und den Bapst canonisiren? Nein, nein, er wils gehalten haben, wie ers Petro und Paulo eingegeben, das, wen ein Prediger nicht keusch leben kan, das er ein Weib neme.

Es ist bej den Juden ein kinderspiel gewesen gegen unserm Bapstumb. Sie begern Bischtumb, das sie eigen Ehr und guth, gewalt suchen, Jungfrauen schenden. Keiner begert das Bischtumb, das er predigt und andern ein guth exempel gebe.

So ist nu diess der unterschied: Dieweil die ehre und hohen Stende soln gesucht werden, so suchs also, das du leresst, auff das du fortkommen mugst, geschickt werdest und landen und leuten oder der kirchen mugest nutz sein, ein Jungfrau ein ehrlich matron werde, ein junger gesell zum ehrlichen man werde. Wen er aber gedenckt: Ei ich wil gelt und gut erlangen, reich werden, wil ein theologus werden, auff das ich kundte ein apt werden, der wirds nicht treffen, sondern sihe auff Got und der leute seligkeit, nicht, wie du deinen wanst allein wejdest. Wo das geschiecht, so nim den auch deine besoldung und nere dich von deinem beruff.

Also, wen einer sagen wolte: Ich wil ein weib nemen und unter dem schein ein Hurentreiber sein, got gebe, es gehe, wie es wolle, das ist nicht recht gesinnet, sondern wo du das thust, das du Gott zu ehren wilt in einem ehrlichen Stande befunden werden, dorinnen du auch den leuten nutzlich sein mugest, so thustu recht.

Wir sollen Got dancken und fro sein, das unser herrgott uns anzeiget,

---

20 nicht *fehlt*

A] worumb ich ſtudieren ſol, nemlich im zu gefallen und der welt zu nutz und beſſerung. Beſcheret dir Got etwas druber, ſo nims an und dancke im darfur. Den man mus Juriſten, ertzte, Prediger und gelarte leuthe haben, vernunfftige burger, welche man nicht aus den ſteinen hawen kan. Die ſollen den ir weſen dohin richten, das ſie ſich endlich brauchen laſſen in einer Stad oder Lande und ſagen: Das thue ich meinem Gott zu ehren, dem nechſten zu nutz.

'Laſſen ſich gerne gruſſen am Marckt.' das iſt: das man ſich neiget und bucket, das Huttlein abzeucht und ſage: Heiliger Rabbi. Das iſt auch nicht unrecht, ſonſt theten unſer baurn wohl, die wie die Sewe klotz und Ochſen ſtehen. Jr höret aber ſonſt offt, das die Jugend ſol ſich gewehnen, ehrliche menner und weiber zu gruſſen und ehrerbietung zu thun, wie das S. Petrus und Paulus gebeut, das einer den andern mit ehrerbietung ſol zuvornkommen. 1. Petri 2, 17; Röm. 12, 10 Wen ein ehrlich weib oder Jungfrau dir begegnet, ſo ſcheme dich nicht, das du an dein pareith greiffſt, gegen dem Schleier oder Zopff, dan der Heide ſaget, das die Ehre nicht des ſej, dem ſie geſchiehet, ſondern des, der ſie thut.[1] Ein ehrlich weib bleibt from, ob du gleich ſie verachteſt und dein pareith fur ſie nicht abzeuchſt, aber man ſaget von dir: du biſt ein knebel, rultz, ſtock und klotz. Die ſchande iſt dein, du biſt ein Hempel, knebel, filtz. Sonſt keme die Ehre dir heim, das man ſagte: ein ehrlicher burger iſt das.

Worumb ſaget den Chriſtus: Sie laſſen ſich gern gruſſen? Drumb, das ſie nach Got nicht fragen, ſie wollen allein gefejert und geehret ſein. Ein Furſt leſt fur im die knie beugen, credentzen, drumb, das Gott inen in das ampt geſetzt hab, und Got hat die ehrerbiettung gebotten und, wen du ehreſt, die hoher ſind den du, ſo ehreſtu gott ſelbſt in denſeligen perſonen.

Es ſind aber die Phariſeer ehrſuchtige wenſte geweſt, die nach gottes hehrlickeit und ehre und der menſchen ſeligkeit nichts gefragt haben, ſondern wie ſie allein geehret wurden. Aber Got hat ſie in die ehre nicht geſetzt, das du das fette oben herab leckeſt und Got nichts darvon haben ſolte. ꝛc.

'Aber ir ſolt euch nit Rabbi nennen laſſen, dan Einer iſt euer Meiſter, Chriſtus, ir aber ſeit alle Bruder, und ſolt Niemand Vater heiſſen auff Erden, den Einer iſt euer Vater, der im Himel iſt, und ir ſolt euch nicht laſſen Meiſter nennen, den einer iſt euer Meiſter, Chriſtus. Der groſte unter euch ſol ewer diener ſein, den wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniddriget, und wer ſich ſelbſt erniddrigt, der wird erhohet.' Matth. 23, 8—12

Das lautt auch ebenteurlich, das er die Phariſeer ſtrafft, drumb das ſie ſich lieſſen Rabbi nennen, und alhier auch verbeut, das ſie ſich laſſen Veter, Herrn und meiſter heiſſen, ſo doch das vierde gebot befilcht, das man vater und mutter ehren und ihnen gehorſam ſein ſolle. Aber hie thut er das

---

29 3. predigt. r

[1]) *Vgl. Binder, Medulla proverbiorum latinorum Nr. 677:* Honor est honorantis, non honorati.

A] widderspiel. Item so wil er alhier auch nicht Doctores, Meister, pfarherr, prediger noch Hausveter haben, den es sej ein meister, Christus.

Dieser Text ist einmahl alhier in einer Disputation, do man ejnen Doctor promovjren solte, gehandelt, und doraus alle gradus verdampt und verflucht worden[1], aber sie sind nu tod, die es thaten.

Rabbi heist ein Bischoff, pfarherr. Rabini sind solche prediger, wie die Juden noch ihre theologos rabinos nennen, Doctores, lerer. Das gehet an das Geistlich regiment, Prediger und Zuhorer, den Rabi und schuler gehören zusamen. Sohn und Tochter nennet er Veter, das ist: das Hausregiment. 3. stand, do unterthan iren Herrn keiser, und Konig, fursten und Herrn heissen, knecht und magdt Herrn und frau haben, Hausherrn. Die drej stuck meinet der herr, das wir sollen kein meister leiden im geistlichem regiment. Ist aber das nicht auffrurisch, alle herrschafft in der kirchen, im weltlichem regiment und haushaltung auffheben? was bleibt hie ubrig? man darff nu keine Doctores machen, noch Hochzeit halten noch Oberckeit und regenten leiden.

Erstlich wil Christus sagen: seid zufrieden an einem Rabi, und last Christum euern Rabi, euern pfarherr und Bisschoff oder prediger sein, ir sollet alle seine schuler bleiben. Er ist Bapst, Seelsorger, Praeceptor und Schulmeister, den Christus wil nicht, das man nicht solte Doctores haben. Man kan irer nicht emperen, doher Paulus offt spricht: Wir sind seine Legaten und Doctores. So es aber also zugehet, das derselbig Rabj also predigt, das es heist: Christus, so stehets recht und wohl, und nicht ein eigens machet, und die Christliche kirche nicht zurissen werde. Wo aber mancherlej gepredigt wird, in der kirchen also, in einer andern also, do stehets nicht recht, do reissen die zwitrechtige, uneinige prediger ein jeder ein anhang an sich, do sie doch alle solten allein auff Christum weisen. Als Joannes der Teuffer wolt seine junger nicht bej sich haben, sondern weiset sie auffs lamb gottes, sprach: ich werde abnemen, jhener aber wird wachsen. Ich bin nicht Christus. Der fhuret zu dem rechten eigen Meister, zu Christo. Also sol es auch gehen, das ein Christus, ein wort gepredigt wird. Ob nun schon die stim oder person anders sej, da ligt nichts an. Do sol man zuhoren. Wir zu Wittemberg und Torga hören einen Christum predigen, ob wir wol viel zungen haben, die uns predigen, so ists doch nur ein Man, des wort gepredigt wird.

Joh. 1, 29; 3, 30; 1, 20

Wo aber man zu Leiptzig anders, zu Wittemberg auch anders, item zu Torgau auff andere weis leret, das ist nicht recht. Solche prediger, die ihnen eigene lejtern gehn Himel machen, sol man nicht hören, sondern meiden, weil sie nicht Christum oder das rechte wort predigen. Den da werden sie ire eigen meister, welchs alhier hard verbotten ist. Es sol ein wort, ein Christus, eine Tauff, ein Gott und vater aller sein. Das thetten nu die Rabinichen nicht, wie den unsere Munche auch solche Rabinichen waren, do ein iglicher

[1]) *Vgl. Barge, Karlstadt 2, 12.*

A] ein sonderlich herfur gebracht hat. Die Prediger munche wolten das volck zu sich ziehen, richteten ein Bruderschafft an und gaben zu einem rosenkrantz viel ablas. Die Parfusser zanckten sich mit den predigermunchen imerdar, den sie wolten etwas sonderlichs sein und richteten Marien ein kron auff, hiengen leute an sich und gaben inen korn. Das thet inen saufft, das die Rabinen etwas newes erdacht hatten, das man 5 Pater noster, darnach die 10 Stein an der thuer bethen solte. In den rotten und Secten, do ist eittel menschen tand, und do wird Christi geschwiegen, ihre Stimme ist anders nicht den von vigilien, walfartten.

Also machten sich die Phariseer auch zu meistern, die etwas sonderlichs furgaben, predigten, wie man die Hende waschen solte, item kandel und töpff spulen, das hies die leute an sich ziehen.

S. Paulus Actorum 20. do er von Mileto abschiffete, klagt auch druber, warnet und spricht: Es werden greuliche wolffe entstehen und unter euch, die die Junger wollen an sich ziehen und reissen von Christo, dem rechten lehrer. Drumb habt acht auff die Herde. Das sind die rechten Rabinj. Der Teufel kompt gerne in die Rabisten, die do wollen gesehen sein. Apg. 20, 29

Die Hoffart ist ein grausame plage, wen sie unter die Prediger kompt, das sie die leuth begern an sich zu hengen, das man sagt: Ja, das ist ein man, der kans frej heraus reissen. Do feiert der Teuffel nicht. Das sind schedliche wolffe. Darumb hat uns Christus nicht zu predigern gemacht, sondern sein wort rein zu lehren und keine ehre darinnen suchen.

Muntzer hat den anfang gemacht, darnach Carlstad und die widerteuffer. Der Bapst hat zuvor die gantze welt an sich hangen. Aber ich soll mein ehre und ruhm vom predigtampt nicht suchen, das alle menschen von mir wissen zu singen und zu sagen, dan do were es besser, ich were ein Hurnwird, morder oder Strassenreiber, den ich verdamme mich darmit und thure auch ander in abgrund der Helle. Got hat uns sein Wortt und Sacrament nicht drumb gegeben, das wir unser ehre drinnen sucheten. Solte nicht got mit allerlej plage uns drumb heimsuchen? Ein prediger sols nicht achten, ob man ihnen scheltte oder lobe, wie Paul. 2. Cor: 6. sondern sein ampt sol dohin gericht sein, das er gottes ehre und der leuthe seligkeit suche. Darnach heists: Ein taglohner ist seins lohns werd. Wen got sein ehre bekompt, so wird er dir auch ein stucklein brods zu essen geben. 2. Kor. 6, 4 ff.

Das Euangelium leret, das wir alle Sunder und verdampt sind, wo wir aus gnaden nicht selig werden. Do predige ich meine schande, was wolt ich den alhier meine ehre suchen? Den ich sowol unter dem Zorn und gerichte Gottes liege als ein ander. Wo kompt aber der Dreck, die hoffart, hehr, das die prediger, so auch alle sunder, verdampte, verfluchte leute sind, sich ruhmen und ehre suchen wollen? solt ich doch mein eigen sunde ausschreien, das ich fur gott verdampt bin und geschendet. Was solt mir vor ehre geburen? Drumb so solt ich keine ehre suchen, sondern dein und meine seligkeit mejnen und den

A] Meister horen, der uns alle selig macht. Das konnen die Rottengeister nicht thun. Sie schreien wohl, das sie Gottes ehre suchen, aber es ist nicht war.
Gal. 6, 1 ff. S. Paulus klagt zun Galatern, das prediger zu ime sind kommen, so die beschneidung gepredigt, welchs er nicht gethan, darin hetten sie ihr ehre gesucht, das die leuthe sagten: Ej, das ist ein feiner prediger. Paulus ist auch ein feiner Man gewesen, aber diese sind besser, den sie predigen die beschneidung, das ist etwas. Also mussen Karlstad und Muntzer auch höher kommen, die Bibel hinwerffen, den sie weren gerne Rabj gewest, hetten sie sollen Christum predigen, so hetten sie nicht konnen hoch werden. Aber wen wir wolten recht handeln, so solten wir gahr nicht ehre suchen in solchen sachen Gottes. Du solltest dich benugen lassen an dem Euangelio, das du ein gerieng ampt hettest in der kirchen, gleichwie die sternlein am Himel drumb nicht zurnen, ob sie wohl nicht so grosz sind als der Mond oder die andern Planeten, sondern lassen sich gnugen an dem schein, den sie von der Sonnen haben, und das sie am Himel stehen. Sie begehren nicht heller zu sein, es ist ehrlich gnung, das sie am Himel stehen. Also sej du auch zufrieden, das du im reich gottes bist, Christi Erbe, ob du gleich der geriengste kirchner
Ps. 84, 11 weresz, wie der 84. Psalm saget: 'Ich wil lieber der thuer huten in meines Gottes Hausze, den lange wohnen in der gottlosen Hutten', und wolt gott, das wir die Schweinmagdt in der kirchen sein möchten, den do weren wir hoch gnung geadelt und glentzeten schön, das wir ein Stuck vom reich Christi sein und tag und nacht Got ein liedlein singen. Aber so du daruber fur den leuten wilst etwas sonderliches sein, das ist ein Zeichen, das du aus der kirchen springest. Was kan dich dan helffen die menschliche ehre? Es saget alhier Christus, das solche ihren lohn hinweg haben, die do gerne hören, das man sie Rabi nennet, Ehre fur der welt suchen und die ehre Gottes nicht achten, drumb mus ihnen zur schanden gereichen. Wir sollens auch vermaledeien, das wir gerne Rabj seind, und uns gnugen lassen, das Gott ehre darvon erlange, und wir dran gesettiget sind, das wir mit der hochsten ehre gezieret worden, nemlich gottes gnade und barmhertzigkeit, das er uns die Sunde vergeben, gerecht sind fur im durch Christum, und das ewige leben haben sollen. Es ist dein schade und tod, wen du deine ehre suchest, und wen man das gleubte, so sprech einer: Ich thett in alle ehre, es soll mich wider deine ehre noch deine schande etwas bewegen. So sols sein. Also sollen Bischofe mit der that iren beruff beweisen, das ein Mensch nicht S. Bernhard folge oder
Hebr. 13, 7 dem Bapst, sondern wie zun Ebreern am 13. Cap: das man lese die Historien der Veter und ir ende ansehe und ihrem glauben folgen, spricht nicht: thut als sie. Wie Muntzer predigte[1]): Lieben freund, habt ir nicht gelesen oder gehört, wie Gideon das Schwerd des Herrn fhuret wider die Midianiter? David

12 nicht *fehlt*

[1]) *Vgl. Erlanger Ausg. Bd. 65, 17.*

A] fhuret des Herrn krieg und ſchlug die Tirannen, ir ſeid auch das volck gottes und das ſchwerd Gideon, meinete, ſie ſolten die werck thun, ſo Joſua gethan hette. Ja, noch lang nicht. Jedoch furet er das volck hinan mit dieſer weiſe, greiff in ir ſchwerd. Aber er ſolt alſo geſagt haben: Lieben Freunde, folgt ihren glauben, den ſie gehabt haben, und nicht eben ſolchen ihren wercken. Aber es jugkten ihnen die ohren, da kam der trunckenbold und fhuret ſie hinan, da fallen ſie zu und lechtzen nach dem nechſten waſſer, wen ſie der rechten lehre müde ſind. Und der Teuffel richtet gerne ſolche ſpiel an, das rotten und todſchleger werden. Do hören wir dan gerne newe lehre und die, ſo uns die ohren krawen, und fallen ab von der groſſen hehrlickeit des glaubens. Do kompt ein newer lerer, und als ein lechzender Hund, der ſtickt voller gruß und lehre, hat ſich vol geſoffen vom Teuffel, und kommen dan durſtige ſchuler, aber Chriſtus iſt der rechte Meiſter. Alſo ſaget auch S. Jacob: 'Nolite' ꝛc., ſo ir aber mehr meiſter habt, ſo werdet ir auch deſte ein groſſer urtteil haben. Derhalben ſo wil der herr verpotten haben rotten und ſecten und vollen Sew, die voll ſein des boſen geiſtes, und den die ohren jucken, ſondern ein iglicher bleibe in ſeinem beruff, lere den glauben und wercke des beruffs. Jak. 3, 1

Sol man den nicht Doctores und prediger haben? Jha, es ſchadt nicht, das man ſie nennet Rabbi nach dem rechten Rabbi, den wer den rechten Rabbi, Chriſtum, prediget, der mag auch ein Rabbi ſein. Chriſtus iſt der Heuptprediger, ſolche ſind ſeine Inſtrument und Zungen. Als wen ich Gottes wort predige und werde ein Rabbi genennet, ſo iſts ein Dieng, ſo höre ich nicht Pommeranum als einen Rabbi, ſondern als einen Doctor Chriſti, den er predigt das, was Chriſtus geleret hat. Zwo unterſchiedne perſonen ſinds wohl, aber allein ein prediger.

Alſo muſs man den text von eldtern auch verſtehen. Wen vater und mutter ihre kinder lehren ihren eigen tandt und andacht, wie die wettermacherin die kinder leren: das verbeut alhier der herr. So ſie aber dieſelbigen lernen beten, zehen gebot erzelen, halten ſie zur furcht Gottes, do höre ich nicht den vater, der mich gezeuget hat, ſondern den Vater, der im Himel iſt. Den wie das wort Rabbi in dem geiſtlichem Stande wirt verſtanden, alſo auch das wort vater und mutter. Wen der Eldtern mund redet nicht ir eigen wort, ſondern Gottes, das wort des Vaters im himel, ſo ſind ſie auch veter. Und alſo bekommen ſie den namen eins vaters umb des himliſſchen vaters willen, an des ſtad ſie ſein und ſein wort dich leren. Do heiſts dan nicht viel Veter haben, ſondern einen, gleich wie ein frommer prediger und das wort Rabbi ein dieng iſt, dieweil Chriſtus durch inen redet, und ſtehet da Gottes gebott: 'Du ſolt vater und mutter ehren', nicht, das ſie Georg, Hans oder ſonſt heiſſen, ſondern das ſie hie Gottes wort zuvorn haben, das ſie G. wort leren ſollen. So ſie das thun, ſo furen ſie mich nicht vom himliſſchen vater, ſondern ſich und mich zu ime. Es iſt bejdes ein vaterſchafft, gleich wie

A] das andere ein Lehreschafft ist. Aber widerumb die, so abgotterej und gotteslesterung die kinder lernen und lassens in ein kloster ziehen, machen viel veter auff erden, die seind nicht werd, das sie Veter heissen, sondern Morder, reissen sie von Gott weg und geben sie dem Teuffel.

Also die dritten. Do mus man auch wissen vom weltlichen stande, da Meister, Herr, knecht und Megde sind, da seind ja furste und herrn, Hausherrn, meister, ein herr im hause. Sol ein regiment sein, da sol auch nur ein Herr sein, da soll ein herr und furst unterthanen also regiren und gebietten, was recht und gottlich ist. Den solche stende sollen die andern unterthanen so regiren und leren, das sie zu gott gefuhret werden, wie Paulus Tit. 2, 4 Titum 2. leret, das die alten matronen die jungen weiber leren sollen zuchtig leben, hat sie aber wilde geberde, das die alten sagen: Es stehet dir nicht wol an. Also soll ein herr oder oberckeit sein gesinde in acht haben, das sie offentlich nicht sundigen, fluchen, liegen, ungehorsam sein, schaden thun, sondern sie zu gott furen und weisen, item huten fur falscher lere. Also furet er sein gesinde von sich, der ein sterblicher herr ist, zum ewigen, unvergenglichen herrn, zu dem Gemeinen Herrn. Alsdan finds nicht viel herrn, sondern folgen ihren einigem herrn, das ist: Christo, der im Himel ist.

Die mancherlej stende, Rabbi, Vater und Herrn, unterscheidet hie Christus. Das sind die drej stende: unter den Rabbinis sind schuler, unter den eldter die kinder, unter den herrn die unterthan. In den Stenden wirt hie begriffen die gantze welt. Die Stende unterscheidet Christus selbst und wil sie nicht auffgehoben haben, sondern es soll alles dohin gehen, das der Rabbi, vater und herr dich weisen zu dem einigen Gott, auff das zwitracht, falsche lehre, rotterej und Spaltung vermidden werde und ein glaube, kirche, lere und wort bleibe.

Und dennoch so ist ein Unterschied unter den Stenden. In der kirchen do sind die Rabbi und Zuhorer, im weltlichem regiment die Fursten und unterthan, Mutter und vater, kinder und gesinde im Hause. Dies ist alles unzelich zertheilet, aber dennochs sols gefast sein, das sie alle den einigen Gott ehren. Der prediger sage: Ich bin nicht dein prediger, sondern Christus, der durch mich redet. Item die Eldtern sagen: Das ist dein rechter vater, der dich erschaffen hat, leib und Seel gegeben. Der Herr spreche: Gott ist der Richt. 8, 23 einige herr, wie Gideon sagte: Ich will nicht der Israeliten Herr sein noch meine kinder, do er die Midianiter schluge, und im die Herrschafft angebotten wurde, sondern sprach: Der Herr soll euer Herr sein. Ej, war er doch ir herr und Hertzog, der viel guts bej inen gethan hat, warumb saget er so? Drumb thut ers, das sie Gott erkenneten dardurch.

Also solle alle Herrschafft sein, das sie Got diene, wie den geschrieben Matth. 4, 10 stehet Matth: 4.: 'Du solt gott allein dienen', das wir in den personen Gott dienen und gehorsam sein. Also spricht nu Christus: es gehe, wie es wolle, so sehet, das ir mir allein dienet, das ich allein euer herr sej. Sonst wen

A] das nicht geschiecht, so bleibt nichts bestehen, da gehet alles zu grunde, geistlich, weltlich regiment und Hausstand. Wo ich aber allein ein Rabbi und meister bin, da wirds alles recht zugehen, sehet ir nur zu, das ir mich allein fur euerm herrn und meister haltet. Und wen ein vater sein kind leret, so dienet er dem einigen Gott. Das kind, wens dich horet, so horet er nicht dich, sondern Gott, und dennoch höret er dich auch.

Also bleibet der Unterscheid aller Stende und wird dennochs gezogen in die einigkeit, das nur ein rabbi, vater und Herr sej. Das thun die nicht, so in der kirchen rotterej anrichten oder im weltlichem regiment unfriede erwecken, und Eldtern mit fussen tretten. Aber wo es also zugehet, do wird man von gott gehuret, und gehen dan kirch, land und haus zu boden.

'Weeh euch Schriftgelerten und Phariseer, ir Heuchler, die ir das Himmelreich zuschliessent vor den Menschen, ir kompt nit hinein, und die hinein wollen, lasset ir nit hineingehen.' Matth. 23, 13

Das ist ein gros Zetergeschrej und unfreundliche letze, so er uber die grossen Hansen im geistlichem regiment lest gehen, so das volck solten regiren, als prediger, bisschoff, und gehet nicht sonderlich den gemeinen Man an, wiewol wirs drauff auch ziehen wollen, sondern nennet sie alhier mit namen, Phariseer und schrieftgelertten, als zu unser Zeit der Bapst und die Bisschofe sein, denen gilts.

Und sind wol acht Zeter geschrej in dem cap:, nennet sie erstlich Heuchler, falsche heiligen, ist ein schendlicher name, gleich wie man einen mocht nennen ein falschen, verlogenen menschen, der teussicht und leugt, es heist aber herein gehen verblumt, und ist doch alles erlogen, sie stellen sich als from und betriegen Land und leuthe. Ihr soltet die pfeiler und eckstein sein des volcks, das ir G. wort rein leretet und heiliglich lebtet, aber ir seid verlogen, leret lugen und lebet felschlich. Worumb? Ir schlischt das himelreich zu, ihr gehet nicht hinein und weret andern auch hinein zu kommen.

Das ist ein scheusslich predigt und hardte straffe, das die, so da sollen das predigtampt, macht und recht zu leren haben, darzu gebrauchen, das wir selig wurden, sondern furen uns ins verdamnis zum Teuffel, so doch das predigtampt von got darzu ist gestifft, das der mensch aus der hellen möcht errettet werden. Ihr keret aber den brauch umb, da euch befohln ist, das Himelreich fheil zu biethen, so schlisscht irs zu, ihr habt die Schlussel und wolts nicht gebrauchen, und denen ir helffen sollet, den werhet ir heuchler und falssche, verlogene götzen, wie es den Lucas fein ausleget: haben die Schlussel des erkendtnis. Das ist eine sonderliche weise zu reden nach der heiligen schriefft. Im Bapstumb hat mans also ausgelegt, das der Bapst zweene schlussel hab, einen des erkendtnis, den andern der Gewalth. Das ist nicht recht gedeutet, den er weis von der lere nichts, sondern hat den schlussel Luc. 11, 52

12 Predigt. r

A]der gewalth, das er sagt, er mag thun, was er wil. Christus redet aber
Matth. 18, 18 alhier nicht von den Schlusseln, davon er redet Matthej 18., do man mit bindet und ledig macht, von der Absolution, das die Christenheit die Schlussel, die macht und ampt hat, die verstockten sunder kan binden und widerumb, wen er sich bekeret, als dan denselbigen betrubten wider lossmachet, das ist: Sunde vergibt.

Diese arth zu reden mus man mercken wider die glosam sententiariorum und wider die Juristen, so diesen text nicht verstehen, bringen ein eigen glos in die schriefft, solten durch den Schlussel des verstands verstehen, was Sunde oder nicht Sunde were, was auffsatz oder nicht were.

Diese Schlussel gehen schlechts auff die Sunde, als, wen einer ein Ehebrecher ist, dem soll ich sagen, das er sundige und kein Christ sol mit ime umbgehen, bis er sich erkenne und bessere. Do sol wider ein pfarherr aus Gottes macht haben, in wider anzunemen. Das gehet nun diesen text nichts an, sondern clavis scientiae heist die macht, die gericht und gelegt ist auff die lehre, das man predige und Sacrament reiche. Den erkendtnis heist auff Hebreisch die Lehre, das ampt oder gewalt zu predigen, das man den menschen regire mit Gottes wort.

Das ist der Schlussel, darvon Christus alhier saget: Ihr seit im ampt, und ist recht, geborne priester, ir habt auch gewalt zu predigen, das solt ir thun, selbst solt ir erkennen, was recht oder unrecht were, durch solch ampt solt ir furen die arme menschen aus des Teuffels rachen in Gottes reich. Der verstand ist recht, den clavis doctrinae heist nicht scientia speculativa, wie die Juristen sagen, sondern officium docendi, das ampt und befhel zu predigen das wort gottes, das ist die Hebreissche sprache. Und gibt ihnen Christus die macht, das sie das ampt haben aus Moise, nicht sein eingeschlichen oder mit Unrecht das ampt hetten, drumb so sej es auch billich, das sie es brauchten. Aber nun faren sie zu und verderben die Leute, do sie solten ihnen dienen zur Seligkeit. Nu ist das volck gezwungen, das es sie hören muste, wie Deu:
5. Mose 18, 19 welche seel nicht wird hören den priestern, die soll ausgerottet werden. Wer nu die gewalt hat, das man ihm mus gehorchen als gott selbs, und thut das widerspiel zur verdamnis, so ists warlich ein greulich dieng, wie den der hochste schade ist ein falscher prediger, der ist der ergste mensch auff erden, und ist kein dieb, morder, schalck auff erden im zu vergleichen, der so bos were als ein solcher prediger, der die menschen unter Gottes namen in seinem gehorsam hat, und er schlegt sie zu tod und furet sie mit falscher predigt in abgrund der helle.

Derhalben ist der herr billich zornig uber sie, das er so Zetter schreiet, das sie solch ampt hetten, das sie predigen solten und das volck inen muste gehorchen, aber es stehet auch bej demselbigen befhel: der priester sol predigen nach dem Gesetz des herrn, das er gewis sej, es sej gottes wort und nicht sein trawm. Wen er seines ampts also gebraucht, das er nicht sein wort, sondern

A] gottes wort leret, wer als den nicht höret, der soll ausgerottet werden. Wo aber gottes wort nicht gepredigt wirt, do ist der Zuhörer nicht schuldig zu gehorsamen. Aber die schelcke haben das unter die baucke gesteckt und geschwiegen und das erste theil gepredigt und das ander unterlassen. Die Stim ist nicht frej gelassen, sondern sie ist gebunden und gestrickt an Gottes wort.

Also ist das volck gebunden an das wort gottes. Wer den prediger horet, wie Christus saget, der horet in selbst, item: 'gehet hin in alle welt Mark. 16, 15 und predigt das Euangelium' ꝛc. Da gehet sein drauff: 'Wer euch horet, der Luk. 10, 16 horet mich'. Wo nu solchs wort nicht gepredigt wirt, so solten sie klug gewesen sein und gesagt haben: Ich bins nicht schuldig zu hören, weils nicht gottes wort ist, denn die Stim soll ich allein hören, die Gottes wort fhuret.

Der Bapst hat mit seinen Heuchlern, schrifftgelerten und phariseern diess bej verlust der seelen seligkeit auch getrieben, und des texts missbraucht in allen kirchen, nemlich, das man des Bapst und bisschofe wort solle gehorchen bej straff der ewigen verdamniss. Das musten die elende leuthe gleuben. Wir waren gefangen mit dem gebott, das wir sie hören solten, musten hehrhalten. Ei es ist Gottes wort: Wer euch horet, horet mich, wer euch verachtet, verachtet mich, und was dem bapst, Bisschofen und monchen treumete, das musten wir gleuben fur warheit.

Aber nu gott lob haben wir dem Bapst ein loch in die banck geschlagen, das wir nu sagen: Hore, Bapst, was Christus und die apostoln sagen: 'Gehet Mark. 16, 15 hin in alle welt und predigt das Euangelium'. Zele mir den Text gantz und nicht ein Stucke nur darvon. Es stehet darbej: prediget gottes wort, das Euangelium. Wer dan euch alda nicht höret, der veracht euch. Wen ich Gottes wort sage, und du wilsts dan verachten, das ist unrecht, den Got hat das predigtampt eingesetzt, das es dem menschen helffe zum erkendtnis gottes und zur Seligkeit. Aber der Bapst setzt in seinen buchern alles, was er wil, wider Gottes gebot. Drumb hat man seine Bucher billich verbrand, den er fragt nach Gottes wort nichts. Er wil nur seine Satzung und thand getrieben haben, wie den Daniel auch saget: Es wird kommen ein konig, der Dan. 8, 23 wird nach seinem willen alles thun und das gesetz des herrn nicht predigen, und hats dahin gebracht, das er furgeben hat, Gottes wort sej unter seiner gewalt, leugt da der Bapst als alle teuffel, das im die gewalt solle gegeben sein, die gantze kirche zu regiren, und das man im schuldig sej gehorsam zu sein und zu glauben, was er redet. Drumb sollen alle Juristen die Decretal und Observantz, wie es heist, verbrennen mit dem Bapst, den es stehen nur gebot wider gott darinne, das er auch sagt, er hab gewalt uber Gottes wort.

Wir mögen got dancken, das wir seiner sind loss worden. Ehr hat mit seinem wort jederman erschreckt, das ichs noch nicht kan loss werden. Die hertzen wurden von seinen donnerschlegen gahr blöde, den also sagt er: Wen ich einen in ban thue, und im gleich unrecht geschiecht, noch solt ir mich furchten,

A] das ir verdampt wurdet.[1] Der Donnerschlag hat mich und andere also verwundet, zermartert, das wir noch gnugsam zu heilen haben, ja viel haben mussen druber sterben, den man hat uns gezwungen, zu bekennen, das, wen man uns gleich unrecht thut und einen unschuldigen menschen verdamme, dennochs so thue er recht dran. Ist das nicht der Teuffel, das solch gebott also hat gedonnert, das das soll recht sein, was unrecht ist? Das ist aber alles dohehr kommen, das die Heuchler haben die text halb gefurth, als die Juden auch gethan haben, gesagt: Es stehet geschrieben: höre die stimme des Priesters oder sej verdampt. Also saget auch der Bapst: Wer mich höret, der horet
Mark. 16, 15 Got, so er doch alles stehen lest, was Christus befohln hat, nemlich: 'Prediget das Euangelium'. Wen ers alles bejdes thet, o das were kostlich dieng. Aber er greifft das Euangelium nicht viel an, sondern spricht nur: Was ich dich heisse, obs schon uber das Euangelium ist, das solstu thun, als: solt am freittag bei einer todsunde nicht fleisch essen. Wen ich den frage: Herr Bapst, wo stehet das geschrieben? wo hats Christus befholn? so saget er: Ich gebiete es dir. Ei da schlage der donner zu, das du mich so aus deinem frevel binden wilt, welchs im Euangelio nicht geschrieben stehet. Es sagt mir Christus nicht von kappen, milch, ejern, fleisch essen, sondern hat befohln, das Euangelium zu predigen, welchs redet von vergebung der sunden. Ist aber nicht fleisch essen das Euangelium, es ist der teuffel. Fest feiern, eine gestalt des abendmals gebrauchen, das mus einer bej einer todsunden thun und verlust der ewigen seligkeit. Ich were im kloster nicht so kune gewesen, das ich den schepler einen augenblick von mir gelegt het, da doch Christus von keiner kappen oder platten weiss. Aber mit dem einigen spruch: Wer euch höret, der höret Christum, do hat er die gantze kirche todgeschlagen.

Drumb ist nu Christus so zornig druber, weil jhene eben also thaten,
Luc. 11, 52 spricht: 'Wehe euch, die ir das Himelreich zuschlissend vor den menschen, ir kompt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ir nicht hinein'. Lucas spricht: Sie haben den Schlussel der erkendtnis, das ist eben so viel als ins Himelreich kommen, welchs ist zum erkendtnis der warheit und glaubens kommen. Den das himelreich ist das Euangelium und Christliche kirche. Das Euangelium sol einer predigen, das der mensch zum erkendtnis gottes gebracht werde. Den wer die erkendtnis hat, der hat das Himelreich. Das erkendtnis solten sie entdecken und auffschlissen, so schlissen sie es zu, wie der Bapst thut, spricht: Wer auff den Freittag milch ist, der soll verdampt sein. Da ist das erkendtnis zugeschlossen. Ich kan nicht hinein. Das ist die untreglich last, das einer verloren solt haben das ewige leben. Sie wollens nicht halten und frej sein und wollens von andern doch gethan haben, rurens nicht mit einem finger an, beschweren andere damit und wollen sie Juncker frej sein. Daruber schreiet Christus also, weils ein solch teuffelissch wesen ist. Sie sind nicht

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 475, 37ff.*

A] hineinkomen, kommen auch noch nicht hinein und werhen die andern. Es ist kein wunder, das Christus so grausam zeter schreiet, weils so ein schrecklich dieng ist, das Christum gar wegnimpt, das Christus uns gahr nichts helffe, und das Himelreich zugeschlóssen sej, wen man des Bapsts gebot nichts helt. So arg hat ers gemacht, das er der gantzen welt den himel versperret hat und dennochs sich gemacht zum knecht aller knecht Gottes, der alle welt wil gehn himel bringen, leugt redlich, stelt sich, als wolt er jederman selig haben, und wil doch seinen Dreck gehalten haben. Schreje, wer da kan uber alle, die es mit im halten. Sie sind im ampt, die leute zu Moisen und Gottes wort zu fhuren. Wohl denen, die des worts gotts recht gebrauchen, als wir thun.

Wehe bedeut das ewige hellische feuer, das soll ihr straffe sein. Hie konnen Bapst, Cardinel nicht gnugsam gestrafft werden, dan ir Sunde ist zu grofs. Und zeigt Christus hie an, das doch etliche gerne wolten selig werden, die on ihren Danck und willen ins himelreich kommen sind. Den got hat noch die seinen gehabt, wie auch im Bapstumb Joannes Hufs, Doctor Hemmerich[1], die andere geleret haben und sind durch das Spinweb hindurch gefharen und kommen zum waren licht des Gottlichen worts und gebellet haben wider das Bapstumb. Obgleich der Bapst hard weret mit feuer und wasser, bannet, wurget, todtet, noch dennoch sind sie durchgerissen, als Joan: 9.: Joh. 9, 28 stiessen sie den blinden bald zum tempel hinaus, aus der Gemein und theten inen in ban, der reifs hindurch, und liefs sich bannen und bleib bei Christo. Alfo haben andere mehr gethan. Alfo hat der Bapst keiser, konige angriffen, viel verdammet und verbrand, die es nichts geachtet, sondern durch den Ban, toben und wuten ins himelreich gefharen sind, wie auch Hieronimus von Praga gethan. Der Bapst hat uns noch in seinem Ban, vermaledeiet uns alle Jhar[2], aber wir gehen auff dem rechten weg einhehr, gleuben an Christum. Und die meinet Christus alhier, die do nicht wollen ins himelreich komen, es sind dieb und morder, die die schaff fressen wollen. Aber die Schaffe halten sich zum wort gottes, und fragen nichts nach ihnen. Das verdreuft sie, drumb schlahen sie die andern zurucke und verbieten ihnen, das sie unser prediger nicht horen, sondern bej der alten lehre bleiben und bej des Bapsts Decretal.

Jtzund thun unsere widersacher also, das sie selbst nicht mehr viel vom Bapstumb halten, thun wol unter dem schein, heucheln mit dem Bapst, jedoch wissen sie es im Hertzen anders. Den wen der stein vom hertzen hinweg ist, nemlich die ewige verdamnis, so helt man von des Bapsts Ban nichts mehr. Nu sie wissen, es sej unrecht, Es nimpt im ein tumherr kein gewissen druber,

---

17/18 über gefharen *steht* gerissen

[1]) *Felix Hemerli vgl. Realenzykl. für Th. und K.³ 7, 656 ff.* [2]) *Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 1, 450.*

A] ob er gleich nicht in einem langen rock gehe, ist auch nicht so nerrisch, das er seine sieben Zeit so hard und gestreng hielt als vor Zeiten, do sie es mit bosen gewissen theten. Den sie haben den Stein sowol abgelegt als wir, aber unter dem schein folgen die noch dem Bapst, auff das sie nicht gesehen werden, als weren sie von der kirchen abgewichen, wirt also der Bapst nicht allein von uns veracht, sondern auch von seines theils leuten.

Das ist ein Zetergeschrej uber die Phariseer, so die Leute beschweret haben mit falscher lere und geweret haben, das sie nicht in Himel kemen. Das sind nicht allein reissende Wolffe gewesen, sondern Teuffel.

Wir weren itzt nicht ins Hymelreich zu kommen, sondern schlissen treulich auff, machen die pfortten weith auff, klagen noch wol druber, das do der himel itzt offen stehe, das niemands hineingehe. Den das Euangelium, das ampt gehet recht und rein bej uns, so mogen wir zusehen, wir haben keine entschuldigung. Ein jeder sehe zu, das er mit danckſagung das wort der gnaden und die wolthat anneme, wachse und neme zu in dem Erkendtnis der warheit und hineingehe in das himelreich, das itzt so weith auffgeschlossen ist, die thor sind auffgesperret, und man gehet itzt nicht durch die enge Pforttten hinein. Dort weret mans ihnen, die doch gerne hinein wolten und das himelreich haben mochten. Itzt, do wirs haben, do wollen wir nicht hinein. Wer wird denen rathen? Do wirds gehen nach dem wort Moisi: Wer nicht
5. Mose 18, 19 höret die Stimme des Priesters, der soll ausgerothet werden, und Christus
Luk. 10, 16 saget: Wer euch nicht höret, der höret mich nicht.

Matth 23, 14 'Wee euch Schrifftgelerten und Phariseer, ir Heuchler, die ir der Widwen Heuser fresset und wendet lange Gebet fur, darumb werdet ir dester mehr Verdamnis empfahen.'

Wir haben gehört, wie der herr anhebt das Zetergeschrej uber die Phariseer, 1. die das Himelreich zuschlissen, und gehört, was das Schliessen sej, auch was die schlussel sind, das man die heilige schriefft recht verstehe, und ist der herr drumb so zornig, das man aus einem iglichen wort hat Schlussel angerichtet. Es heist aber Schlussel das Lereampt, predigtampt oder die macht, da einem befohln wirt den menschen die warheit und das rechte Euangelium zu predigen. Und wir sollens auch lernen, das alhier gestrafft werden die, so andere hindern an ihrer Seligkeit, als die Bisschofe, so das Euangelium verbieten und verfolgen, item auch wir, die wir das wort reichlich haben, und das himelreich offen stehet, nicht satth und uberdrussig werden, gleich wie man dort dem wort gram ist.

Nun folget das ander Zeter geschrej, welchs auch uber die Prediger gehet, so die Schlussel und das Predigtampt haben, das dieselbigen diese zwo thugend haben, 1. Heuserfresser, die der Widwen Heuser fressen, das sie

22 nicht. (Also hat der Herr den Geitz der Phariseer gestrafft vnd anhebt das Zeter geschrej vber die Phariseer, die nach den menschen heil vnd seligkeit nichts fragten, allein suchten, das ir wanst mocht gefullet werden, volle kuchen vnd keller hetten.) 23 Predigt r

A] niemands kan erfullen noch settigen, wie Esaiae am 5. uber solche auch Zeter geschrien wird: 'Wehe denen, die ein Haus an das ander ziehen und einen Jes 5, 8
acker zum andern bringen, biss das kein raum mehr da sej, das sie allein das land besitzen'. Also ist hie auch zugangen, das schier kein winckel in Jherusalem gewesen, der nicht Caiphas gewesen were. Sonderlich saget er: der widwen Heuser, weiss nicht, ob er der verstorbenen oder lebendigen widwen Heuser meinet. Es kan wohl sein, das er von bejden redet. Es ist zu Jerusalem ein gross dieng gewesen, wen jemands ein eigen Hauss gehabt, den Heuser sind teuer gewesen, gleichwie es in den grossen kauffstedten. Dan gehn Jerusalem kam des Jhars drej mal das Judisch volck zusamen auff den festen, das trug gross geldt. Do wil er sagen, das die Schrifftgelerten die kinder und Erben haben ausgebissen und die heuser an sich gebracht, wie man ir noch viel findet, die nach eines andern hause stehen und mit geld uberlejhen, ein schuld drauff machen, das er hernach darvon mus abtretten, und werden inen die Heuser abgedrungen. Also sagt er: niemands nimpt sich der widwen an. Man trachtet darnach, das man die kinder ausstöst. Das mag auch also geschehen sein. Aber mich dunckt, das sej die meinung, das sie die Heuser an sich gebracht haben mit langem gebet, haben sich gestellet, als betten sie viel, und ist doch nur ein blosse gestalt und gepler eines gebets gewesen, und haben darmit die priester die heuser an sich gebracht. Sie haben dieselbige kunst auch gekund, so die Terminarij furgeben, das die armen leuthe, sonderlich die widwen, durch anderer leute gebet solten selig werden. Do haben sie dem Caipha bald ihre heuser bescheiden, do sind die pfaffen uber die masse reich worden, haben sehr viel gemach in die Heuser gebauet, das viel geldes truge. Nu, umb gottes willen wirds gegeben, sie nemens auch an als fur das gebet, aber sie wenden das gebet fur und machen ihnen ein nasen.

Worumb ist dan der herr so zornig, das er das Gebet verdampt? Ei, er verdammet das Gebet nicht, schilt auch drumb nicht, das man langk gebet hat, sondern das sich die Buben stellen als beteten sie und sungen Psalmen, habens mit dem maul gepreppelt, aber das hertz ist weith darvon gewesen, irgends zu Rom, und gedacht, wie viel Ecker und heuser zu sich zögen. Das heist unsers herr gotts gespotth, im geflucht und darzu gelestert. Chain, der schalck, betet auch und opfert von den fruchten des feldes, es war köstlich dieng, war ein gebet und opfer. Also ists von anfang der welt zugangen, und die grosten Stifft, kloster und mendicanten haben gesagt: wir mussen tag und nacht auffstehen, singen, beten, fasten. Do haben nicht allein Widwen, sondern keiser, konige, fursten und Herrn gegeben, der zu dem Stifft die Stad, dorff. Dort ists ein kinderspiel gewesen, alhier haben sie gefressen grosse Stedte, Land und leuthe, wie es den noch teglich geschiehet, und alles um des willen, das sie fur die Lejen beten. Wie beten sie dan? Sie singen die sieben Horas, beten, halten Mess, und die monche haben graue rocke getragen und saur gesehen, gefastet und diese ihre gute werck der gantzen welt mitgeteilet.

A] Alhier verſtehet man nun recht Chriſti wort, haben einen hehrlichen, groſſen ſchein fur ſich, nemlich das Gebet, miſsbrauchens aber, dan das gebet iſt wohl gebotten, aber ſie bethen ohne andacht, als die Stock und block, als die unvernunfftigen thier, erzelen wohl die wort, aber verſtehen ſie nicht, und ob ſie die wort gleich verſtunden, ſo iſt doch das Hertz und die gedancken nicht darbej, das ſie mit ernſt wolten beten.

Alſo haben ſie geſagt: Zum Gebet gehören dreierlej andacht, Materialis, formalis und affectualis.[1] Als ein Munch iſt bej einer todſunde ſchuldig, das er mit dem munde erzele die wort des gebets, ob er ſie gleich nicht verſtehet, das iſt Materialis devotio. Sie ſollen im Decretal leſen ihre Horas, und iſt nicht von nothen, das ſie es verſtehen, was ſie beten. Wen ſie das gethan haben, ſprechen ſie, ſie haben die Preſentz verdienet, ſind der kirchen gehorſam geweſen. Das heiſt beten, wie die nonnen den pſalter leſen, wie man im Sprichwort ſaget, und wie eine Elſter, Dahle oder Papagej reden lernet. Alſo haben ſie die welt voll Dalen und Elſtern gemacht. 2. iſt ein ander andacht, da einer weiſ, was er liſſet, als, wen ich ein Pſalm leſe und nicht allein die wort ſpreche, ſondern auch die mejnung weiſs, den verſtand ſej auch niemands ſchuldig zu haben. Den wen ſie den verſtand hetten zugelaſſen, ſo hetten ſie ſich ausgeſchelet aus ihren lehen und pfrunden. Drumb haben ſie erdacht, das nicht von nôten ſej, das du es verſteheſt, ſondern haben darzu geſetzt: wer etwas thut, das er verſtehet, der thut gahr ein auſbundig groſs werck, aber ſo ers nicht verſtehet, ſo iſts ohne Sunde. Doher ſind in den Stifften und kloſtern ſo viel Sew worden, und nicht mehr gekondt, als nerlich eine lection leſen, wie eine Dahle die wort redet, und allein drumb, das ſie eſſen und trincken darvon hetten.

Die 3. andacht iſt affectualis oder spiritualis, das iſt das rechte gebet, das, wo ich hinkomme und ich nicht allein die wort verſtehe und höre, was auch der ander Chor ſinget, und druck es in den finger, auff das ichs mercke und behalte, und drauff ein ſeufftzen des hertzens folge, und ſage: Ach herr, hulff, das ich nicht trett auff der Sunder weg. Das iſt der Sufftzer. Aber niemands ſej ſchuldig, das er ſo andechtig und geiſtlich ſej, das ich von hertzen begert, das mir ſolchs gegeben werde.

Das waren die drej andacht, noch ſind ſie alle drej nicht recht, und die letzte war doch die aller hehrlichſte. Aber do iſt gleichwol das hertz voller verzweiffelung, ohn glauben. Im Bapſtumb hat ich keinen glauben, das mir got geben wurde, darumb ich betete. Dorauff folgete das vertrauen auff mein eigen gerechtigkeit und wirdigkeit des Gebets, und gedacht: Ej dein gebet iſt koſtlich und recht, den du haſt nicht allein gebeten, ſondern auch verſtanden und daſſelbige gewunſcht. Aber alſo ſolſtu zu Got kommen, als ein kuchlein unter die flugel der gluckhennen, durch den glauben, und ſagen: Ich durfft nicht ſo kune

[1]) *Vgl. Tischreden (Förstemann) Bd. 2, 236.*

A] sein, das ich das Gebet in meinen mund brechte, wens nicht im namen Christi geschehe, in des namen ich meine knie beuge, wiewol ich nicht werd bin, das mich gott erhöre. Also bethen wir, das unser gebet im glauben geschehe und aus dem glauben fliesse. Von dem hat niemands etwas gewust. Ich hab den glauben nicht gehabt, sondern meinet, ich thett dem Gebet sein recht, weil ichs gelesen hette, verstanden, und auch gewundscht, aber den felss und grund des gebets nicht gesetzt Christum, sondern Sanct Georgium, Vicentz. Derhalben so verdammet Christus das gebet und die Beter, so psalm lesen, das es die leuthe sehen und hören, und machen einen schein, als beteten sie, und doch nicht beten, und allein dardurch der Widwen heuser fressen, land und leute an sich ziehen, als der Bisschoff von Wirtzburg ist Hertzog zu Francken. Do heists: Wehe euch thumpfaffen und Bisschofen, und zehen mal wehe, den sie sind viel schendlicher, dan nemen gantze lande hinweg. Solt einer nicht erschrecken? Ist ein wunder, das unter einem solchen hauffen S. Bernhard, Bonaventura und ander von Got noch aufferwelet und erleuchtet sind und selig worden. Aber nach dem gemeinen Hauffen hin so sind sie solche Gesellen gemeiniglich, wie sie hie abgemahlet werden, so der welt guter fressen. Diese haben recht fur gott und der welt, wardten der kirchen nicht, predigen nicht, so teuffet kein munch, Bisschoff, noch tumherr, trosten nicht krancken, sondern geben viel betens fur, gehen als geistliche leute einhehr, und wen sie gleich lange beten, so ists ein furgewend gebet und kein recht gebet. Drumb spricht er, das sie dester mehr verdamniss haben werden.

Man saget von einem gesichte, das ein frommer man gesehen hab die Helle, das sie gepflastert sej von den platten der munche und pfaffen[1], den diese gehen die grosse strasse zur hellen zu, die grossen Juncker vom adel auch.

Das ist das ander Zeter geschrej. Sie nemen die gulden ein und thun nichts darfur, den das sie beten. Es ist viel erger, den gestolen und geraubt. Darumb so sind sie die letzten Reuber, als auff erden nie gewesen, als unser Bapst, Cardinel, Bisschofe und geistlichen, die Got noch darzu lestern. Aber Gott plagt die welt also, den sie veracht sein wort. Man sihet, wie man den falschen Betern gegeben hab, alle Bischtumb haben hertzogtumb, und do hat man gegeben umb eines falschen scheins willen, do man itzt gahr nichts gibt, do das Euangelium gepredigt wird, und do man recht beten kan, und man findet itzt einen pfarherr, der mehr thut den alle Bisschofe des Bapsts, dem man itzt irgends ein zehen gulden nur gibt. Es wils itzt niemands geben, und wen wir nicht hetten die gestolen guter des Bapst, so wurden die prediger schmale bissen essen, aber es bleibt nicht darbej, man neme noch gerne zu sich alles, was die armen pfarherrn einzukommen haben. Zuvor hat man den beuttel milde auffgethan, itzt wolt man den pfarherrn gerne den Bissen aus dem maul reissen. Am fursten feilets nicht, sondern die edelleuthe und ampt-

[1]) *Vgl. Wander, Hölle Nr. 13.*

A] leuthe, die nemen den pfarherrn auch noch die ringen vom brodt, so noch ubrig sein, und dennoch wollen sie guth euangelisch sein. Wirds unser herr gott lassen so hingehen? Das werden sie wohl erfharen. Das Gebet ist itzt nicht falsch, noch kan man so viel nicht erlangen, das prediger futter und narung haben mochten, sondern was sie noch haben, das wolt man ihnen auch gerne nemen. Da kan man kein baur noch Edelman uberreden, das er gedecht: Ei er ist ein einkomling, das Haus und der acker ist nicht sein, wen er das Heubt gelegt, so ist die widwen hinausgestossen, ich hab ein Schlosslein, daran wil ich mir lassen gnugen, wil im keinen schaden thun. Aber die Junckern vom adel thuns selber, und die amptleute lachen darzu. Drumb so sind wir erger den der Bapst, der do stielet den reichen widwen, keiser, konig, fursten und herrn. Wir raubens den armen bettlern, ihren kindern, widwen, und das geschiecht von uns auch in diesem furstentumb, drumb stellen wir uns schendlicher gegen dem Euangelio, den in Hertzog Georgen oder des Marggrafen Lande. Das heist den bettlern, gesten, armen widwen gefressen, do mag man auch wehe uber schreien, den sie fressen marck und bein. Den weil man uber die papisten das Zetergeschrej schreiet, so mag man unser auch nicht vergessen.

Ich furchte, das wir mit dem Euangelio also schertzen, das wir fur gott erger sein, dan die Papisten. Den sols je gestolen sein, so ists noch besser einem reichen dan einem armen bettler oder waisen gestolen, der nichts hat
Sir. 35, 18f den einen bissen brod. Sirach saget: Betrub nicht widwen und waisen, den ire threnen gehen nicht unter sich, sondern uber sich, das ist: sie schreien uber sich. Das sind die rechten wasser, die uber die berge gehen, wie im Sprichwort ist, und Got wirt nicht vergebens der widwen und waisen vater genennet, den wen sie von jederman verlassen sind, so fragt doch Got nach ihnen. Aber es ist besser, das wir auff widwen und waisen acht geben, ihnen helffen, denn sie sind uns befohln. Mus ers aber thun, so wird er ein solch spiel wider
2. Mose 22, 22 ff. mit uns anfangen, das do heisset: Werdet ir widwen betruben, so wil ich machen, das euer weiber junge manschafft erschlagen werde, euer weiber und kinder Widwen und waisen werden. Also macht heutte zu tage der Turck widwen und waisen, wir verdienens aber.

Ey man sol die leutte nicht scheltten. Christus kan auch wohl predigen, noch nimpt ehr essig alhier uud vergisset des honigs und spricht: Wee, wee euch Baurn, burgern, Edelleuten, die ir alles zu euch reisset, scharret und kratzet, und wollet dennochs guth euangelisch sein. Sehet zu, das das Euangelium nicht allein auff der Zungen schwebe, und mit der that das gegenspiel thut.[1]

[1]) *Hierauf fünf Seiten im Manuskript leer.*

A] [1]Uber das 23. Capittel Matthei.[2]

Diese predigt gehet wider die Lehrer und Prediger, die das volck regiren soltten, und ist das dritte Wehe oder Zetergeschrej, spricht: 'Wee euch Matth. 23, 15 Schriftgelerten und Phariseern, ir Heuchler, die ir Land und Wasser umbziehet, das ir einen Judengenossen machet', und wan ers worden ist, machet ir aus im ein kind der Hellen, zweifelttig mehr dan ir seit. Da strafft der herr auch eine untugendt. Sie meineten, das sie gott daran eine grossen und wolgefelligen dienst thetten, das sie die Heiden an sich zögen, und es hatte ein ansehen, als wurde das volck gottes dardurch gemehret, und brechten viel leuthe von der Abgotterej, und es muste es warlich jederman loben, wen noch einer die leuthe von dem Turckisschem glauben brechte zum Christlichem glauben und vom teuffel zu Gott furete, von der sunde zur Gerechtigkeit, das were warlich das allerhochst und kostlichste werck. Noch lests der Herr nicht gutt sein, spricht erstlich, das sie alle lande umbhehr ziehen, das sie Judengenossen machen, und wen sie das gethan haben, so wirds darnach mit denselbigen noch viel erger.

Wir sehen aber alhier, wie das Judissche volck ist sehr weith hin und wider zerstreuet und ausgebreittet gewesen, und haben in den Stedten undter den Heiden viel leuthe bekeret, und war das ihr hochster vleiss, wie sie viel leuthe zu ihrem glauben brechten. Darumb reiseten sie uber wasser und landt, das sie viel Judengenossen macheten. Das solten wir ihnen ja recht sprechen, das, wen die Heiden zu nachbarn die Juden hatten, so regireten sie mit ihrem Gesetz, und man sihet auch in den Geschiechten der Apostel, das an allen orttern sind Juden gefunden worden, dan sie allenthalben gewohnet haben, und do sind erbarliche personen beiderlej geschlechts, Man und Weib, gewesen aus den Heiden, welche der Juden glauben angenommen haben, und sind aus den Heiden viel leuthe zu Gott bekeret worden, welche den in der Schriefft nicht Juden, sondern Judengenossen sind genennet worden, dan sie theilhafftig waren des Gesetzes Mosi und seiner gottesdienste. Und wen do kam der Ostertag oder Pfingsten oder das Fest der Lauberhutten, so zogen gehn Jherusalem die Juden, sondern auch die Judengenossen und brachten viel geldes in tempel. Wie den im Bapstumb auch geschehen ist, der aus allen konigreichen das grosse, kostliche werck hat wollen anrichten, das die Heiden aus der abgotterej zu dem erkendtniss des warhafftigen Gottes gebracht wurden. Noch schieldt der Herr alhier solch werck, so doch viel von den Heiden warhafftig glaubten, und S. Paulus fandt die Heiden zimlich bereittet im Erkendtnis der heiligen schriefft,

1 Den 25. Septembris am 4. tag nach Mauricij geprediget. *r*

[1]) *Diese und die folgende Predigt stehen im Manuskript nach der unten S. 472ff. folgenden.* [2]) *In der Heidelberger Handschrift Nr. 43 als 5. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

A] als ehr predigte. Nun war es keine sunde, das die Juden den Heiden die zehen gebot predigten und lehreten sie von dem rechten gottesdienste, aber das sie die Heiden zwungen, zur Beschneidung und zum Gesetz Mosi zu halten, auch an den orth Jherusalem, das war unrecht, Und wir haben viel exempel in der heiligen schriefft, die uns das gegenspiel lernen. Lira spricht, das zu viel sej geweſt, das sie die Heiden zu ihrem Gesetze gezwungen haben, welches allein den Juden sej gegeben gewesen, gleich als kondten die Heiden nicht selig werden, wen sie in ihren Landen geblieben weren. Das were aber sein gewesen, das sie geprediget hetten von Gott, von der Schopffung Himmels und erden, item von den Zehen gebotten. Aber mit dem Sabbath und mit der Beschneidung solten sie die Heiden nicht beschweret haben.

Apg 8, 27 Man lieſſet in den Geschiechten der Apostel, das der Kemmerer der Konigin Candaces jherlichen sej gehn Jherusalem gezogen, aber ehr ist nicht beschnitten gewesen. Also do Naaman in Sirien von Eliseo, dem Propheten,

2. Kön. 5, 1 ff. bekeret wurde, lieſſe ehr sich nicht beschneiden, und dennochs sprach ehr: Hinfurder wil ich niemands dienen, dan alleine dem Gott, der zu Jherusalem wohnet. Ehr fraget aber den Propheten: Was sol ich thun, wen ich bin im tempel meines konniges? Dan ich bin sein Nehester Rath, und wen ehr betet, so mus ich seine Hand lassen auf meine schuldtern legen. Sol ich bej im bleiben oder nicht? Den ehr betete den abgott Nisroch an. Do wil ehr ime gantz und gahr kein Gesetze aufflegen, erlaubt ihme, das ehr so viel erden, als ihme zum alttar von nothen war, mit sich in Sirien nemen soltte, zum Zeichen, das ehr nicht vergessen wolltte des wahren gottes, der do wohnete im Judisschem lande. Also bliebe Naaman from und gottselig mitt undter den Heiden und wardtete seines beruffs und ampts. Allein seinen heidnisschen aberglauben verendert ehr und thet das nicht allein, wen ehr an des koniges hofe war, sondern auch im Tempel des abgotts Nisroch.

Also zeucht Jonas auch gehn Ninive. Daniel wohnet zu Babel, und Joseph regiret in Aegipto, und thetten eben auch also. Sie lehreten nichts anders dan das erkendtniss des warhafftigen gottes, und das man die Abgotterej soltte hinwegthun, und haben den Heiden nichts aufferleget zu halten, sondern das sie allein an den Gott gleubten, an welchen auch Abraham gegleubet hatte.

Aber die Phariseer und Schriefftgelerten geboten den Heiden, das sie sich musten beschneiden lassen, und beschwereten sie mit ihren Gesetzen. Das ist eine schuldt, darumb der Herr sie straffet, das sie die Leuthe zu denselbigen Stucken zwingen, und thetten solches alleine umb ihres geitzes willen.

Der Bapst hatts viel anders gespielet. Dan dieſs ist nur ein kinderspiel. Dan wen alhier die Heiden schon selig wurden durch den glauben an Christum, und das sie musten haltten die zehen Gebott, so gaben sie doch thur, sie musten sich auch noch beschneiden lassen, sonst wurden sie nicht selig. Zum andern, wen nun ein Heide wahr ein Judengenosse worden und thet, was ehr thun soltte, spricht der Herr: ihr machet ihnen zwifelttig mehr ein kind der Hellen,

A] dan ihr seid, das ist: ehr wird erger hernocher, dan da ehr ein Hejde war. So giengs aber zu: wen die Heiden zu den Juden kamen und waren Judengenossen und sahen ihren Geitz, wucher, unzucht und andere ihre laster, do verliessen sie widerumb der Juden glauben und gerietten in ein solch scheuslich wesen mit Hoffartt, mord, unzucht und wucher, und gieng mit ihnen viel schendlicher zu dan undter den Juden. Dan undter den Heiden wahr sonst viel ein scherffer Zucht und ernstlicher regiment dan undter den Juden. Drumb ergertten sich die Heiden dran und sprachen: O es ist nicht der rechte Gott da, des sich die Juden sonst ruhmen. Derhalben so fielen sie widerumb vom glauben abe.

Do spricht der Herr: Das macht ihr mit euerm Geitz, mit euer falschen Lehre und Hoffart, ir haltet die Heiden fur euer fusstuch. Darumb so wahren die Heiden wider stoltz, und sprachen die Romer: Ej wir sind Herrn, die do regiren Land und leuthe. Was solte der Winckel des Judischen landes sein? wohnen alda arme, elende und nerrische leuthe.

Nun weren die Heiden fein selig worden. Aber dieweil die beschwerung der falschen lehre, auch der laster und ergerlichen lebens der Juden auff sie getrieben wurde, do wurde es mit den Heiden erger. Dan die Hohepriester und Regenten waren geteilt in zwene hauffen oder Rotten. Eins theils, als die Saduceer, gleubten nicht, das ein Teuffel, Helle oder aufferstehung der todten were, und diese waren die furnempste und besten in der kirchen. Die Phariseer aber gleubten das gegenspiel. Rechne du nun selber, wen ein Heide undter sie kam und hörete, das sie selbst unter einander uneins und in der lehre getrennet waren, was do die Heiden gedacht haben? Item wen man geprebigt hat: gedenckt, man sol wohl leben in der welt, und sie haben so ein schendlich, greulich wesen bej den Juden gefunden, so haben sie gedacht: Ach es sind Buben, sonderlich die den Sewglauben hatten, und gedachten die vernunfftigen Heiden: Ich wil bleiben bej des Ciceronis und der Philosophen Lehre, die dennochs geleret haben, das die Seele des menschens unsterblich were. Aber diese Hohepriester bej den Juden vernejnens gahr. Darumb so mussen sie haben starcke beine gehabt, die do sind Judengenossen gewesen und seins geblieben. Noch dennochs haben die hohenpriester sich geruhmet, das sie ihrer viel zum Judenthumb gebracht haben. Aber es were besser gewesen, sie hetten denselbigen glauben nie angenommen, den zuvor sind sie einfelttig, arme sunder, do sie noch Heiden waren. Aber wan sie vom Judenthumb wider abfielen, so wurden sie zwifache sunder, und sie, die Hohenpriester, wurden deshalben siebenfelttig sunder.

Es waren aber undter den Hejden die empter also stadlich bestellet, das einer gold auff dem Heubt hette durch die Lande durchfhuren mögen, derhalben so haben sie sicher durch die gantze welt reissen konnen und viel leuthe zu ihrem glauben bringen. Aber der Herr saget alhier: wolt ihr nicht bessere Judengenossen machen, so hettet ihrs wohl undterlassen mögen.

A] Alſo gerets allezeit, das die allerbeſten werck und gottesdienſte werden die greulichſten abgotterej. Wie hat doch die Chriſtliche kirche an dem heiligem Sacrament ſo einen teuern, werden ſchatz, es iſt das koſtlichſte kleinoth, noch iſts durch den Bapſt zu eittel ſchinnerej und lauter verdamniſs der Seelen gemacht. Alſo iſt es das allerbeſte werck, das die Heiden aus der Abgotterej zu Gottes erkendtniſs ſind gefhuret worden. Aber die Phariſeer thettens mit verkereter weiſe, als mit einem netze, domit ſie der Heiden Golt und ſilber, ihr geldt und gutth an ſich brachten, und ſchlugen dan die Heiden wider zurucke. Wir haben im Bapſtumb eben alſo auch gethan. Wen wir die leuthe getaufft haben, ſo ſind ſie durch uns hernacher wider verfhuret worden. Den man hat muſſen glauben an die Artickel der Romiſſchen kirchen, die der Bapſt geſchiſſen hat. Do haben den die Chriſten gedacht: der Chriſtliche glaube iſt ohne das ſchweer, dan es ſind drej Perſonen in der einigen Gottheit ꝛc. und gedencken auch die Juden: ej es iſt viel ſchoner im Geſetz Moſi dan in den Decreten des Bapſts, wan ſie gehort haben die narrenthejdieng und die Artickel, ſo wider die vernunfft ſind. Alſo mogen wir auch ſchreien widder die Juden-teuffer, den ſie haltten ihnen nicht rechte, reine lehre fhur. Item ſie haben auch geſehen, das unter uns ein ſolch untreu leben iſt mit rauben, wuchern, als nimmehr undter Heiden ſein möge oder kondte.

Zu Coln hatt ſich einmahl ein Jude teuffen laſſen und durch ſein reich-tumb alſo hoch kommen, das ehr alda im Stifft Coln Dechant wurde. Als ehr nun ſturbe, do hatt ehr im Teſtament befhelen laſſen, ein bield auff ſein grab laſſen zu machen, als ein katze und maus, anzuzeigen, biſs die thierlein eins wurden, alſo lange wurde auch ein Jude warhafftig ein Chriſt bleiben.[1]

Alſo lieſſet man auch von keiſer Friederich dem Erſten und vom keiſer Sigismundo, welcher bej ſich am Hofe einen Juden hatte. Do ehr nun den Chriſtlichen glauben ſahe und ihme gefiele, ſo batt ehr den keiſer, das ehr ihnen wollte teuffen laſſen, aber der keiſer wolts im lange nicht vergonnen. Zuletzt lieſs ihme der keiſer zu. Do er nun getaufft wurde, ſo lieſs der keiſer zwej feuer machen und dem Juden ſagen: alhier ſind zwej feuer, eins der Chriſten, das ander der Juden. Wehle nun, in welches du wilſt. Den beſſer kan dir nicht geſchehen, den das du nach der Tauffe balde gehn Himmel fhereſt. Do nun der Jude ſagte: Kans nicht anders ſein? und der keiſer ſprach: nein, do fiele der Jude von dem Chriſtenthumb wider abe und wehlete zu der Juden Feuer.[2] Dan ſie ſehen undter uns ſolche ergerniſs, ſchande und laſter, die viel groſſer ſein, dan die laſter undter ihnen. Wen ein Turcke itzt zu uns keme, ſo wurde es ihme ſchweer ſein, das ehr die Hohen Artickel von der Dreifalttig-keit, von der Menſcheit Chriſti, auch von den Sacramenten faſſen ſoltte, wen nun auch darzu kommen die tollen, nerriſſchen Lehre des Bapſts, und ſehe

[1]) *Vgl. Tischreden (Förstemann) 4, 625; Enders, Briefwechsel 3, 117, 21f.* [2]) *Vgl. Enders, Briefwechsel 4, 147, 9ff.*

Al solch untreu, geitzen, so wurde er sagen: Ich will bej meinem Gott bleiben. Wer ist da schuldig dran? Den du schreckest ihnen ab mit unser verlogenen Lehre und schendlichen leben.

Derhalben so mögen wir die Juden bej der nasen nemen und unser auch nicht vergessen, die wir haben schendliche und unrechte lehren und bose untugendt. Nu sind sie feine, vernunfftige leuthe gewesen und nicht so esel, als wir sein.

Man liesset von einem Juden, der do ist im Christentumb bestendig geblieben. Derselbig wahr lenger den ein Jhar im Christlichem glauben unterrichtet gewesen. Als nun das Jahr vergangen wahr, sprach ehr: Ich mus gehn Rom und das Heubt der kirchen aldo sehen. Do saget sein Pfarherr: Mit nichten solstu dohin reisen, den du mochtest doselbst etwas sehen, das dich ergertte und vom Christentumb abziehen. Aber der Jude zoge nach Rom. O, sagte der Pfarherr, kompt ehr dohin, so ist alle meine arbeit, muhe und vleis, so ich an in bishehr gewandt hab, verloren. Als nun der Jude gehn Rom kam und sahe so ein unchristlich, bose leben alda, kam ehr wider heim und sprach: Wen euer Gott nicht der rechte, warhafftige Gott were, so kondten diese leuthe nicht einen augenblick lebendig bleiben, meinete, das Gott muste gnedig und barmhertzig sein, der solches dulden und leiden kondte. Dieser hat sich aus dem ergernis gebessert und sich teuffen lassen. Den ehr hat gemeinet, wen Gott nicht so gnedig, barmhertzig, geduldig und langmuttig mit den Sundern were, so hette Gott sie alle langes vertilget, wie sonst alle wasser vom meer verschlungen werden.[1]

Es sind ir viel in Jtalia und im deutschem lande, sehen, wie ubel wir untereinander leben, und wie einer auff den andern steche, horen darnach vom Christlichem glauben, welcher an ihme selbst schweer ist. Do meinen sie: o wie ist da so eine heilige, gute lehre. Aber das do also halstarrige leuthe sein, darfur erschrecken sie. Do werestu auch mit deinem schendlichem leren und wesen.

Also haben die Juden auch gethan, wie noch zu unser Zeit die Munche und Nonnen gethan haben, die den Edelleuten und reichen leuthen ihre kinder abgeschwatzt haben, auff das sie dester mehr Zienst in die kloster bekemen. Do sie hernach ins kloster kommen sind, do sind sie in einen solchen Hass und neid uber das klosterleben gefallen, das man noch heuttiges tages gnung drob zu klagen hat. Es hat sie balde gereuet, und man findet nicht ungeduldiger und neidischer leuthe als eben in den kappen und klöstern, item auch eigensinnige, tolle kopffe. Hette man sie drausssen gelassen, so hetten sie mussen demuttig sein, und ein burgermeister hette sie zwingen konnen. Derhalben nur aufgerottet die kloster und sonst fromme leuthe gemacht, wie den unsere lehre auch lautet, wen wirs nur annemen.

[1]) *Vgl. Tischreden (Forstemann) 1, 631.*

A] Derhalben ſo haben die Phariſeer bej den Juden fromme leuthe gemacht, und ſind zwifeche ſchelcke draus worden, wie den der Bapſt aus den Juden auch zwifachtige unchriſten gemacht hat.

[1] Predigt uber das 23. Capittel Matthei.

Der Herr hat den Phariſeern und Geiſtlichen herrn zu Jheruſalem eine ſchenſliche letze gegeben und leſt ſie dohin fharen mit Ach, Wehe und Zetergeſchreien, ſpricht: 'Wehe euch, die ir das Himmelreich zuſchlieſſet vor den Menſchen'. Item: 'Wee euch, die ihr der Widwen Heuſer freſſet', und das dritte Wee: 'die ir land und leute umbziehet, das ihr Judengenoſſen machet'.

Wir haben aber gehört, was do heiſſe ein Phariſeer. Aber ein Schrieffte gelerter iſt bej ihnen geweſen als bej uns der heiligen Schriefft erfharen iſt, der do macht hat, die heilige ſchriefft auſzulegen, zu leſen und zu predigen. Undter denen waren auch die Phariſeer. Aber ſie machtens beſſer, die Schrieffte gelerten und das ander gemeine volck, den ſie trugen ſonderliche kleider wie bej uns die Munche, Cartheuſer. Alſo war dieſs volck gefuret aus dem Geſetz Moſi in ein ſonderlich weiſe. Ehr ſetzet aber ein worttlein darzu und heiſſet ſie Hipocritas, Heucheler. Alſo hab ichs verdeutſchet. Aber es iſt zu gerieng. Es ſind dreierlej leutthe, wie es die Griechen nennen. Wir Deutſchen ſind ſchier zu from, das wir das dritte genus nicht nennen konnen. Wir heiſſens ſchalck und buben. Iſt itzt in den Baurn und burgern ſchalckheit, wen ein Baur einen itzt teuſſchet, das heiſt ein ſchalckheit. Das ſind weltliche und menſchliche ſchelcke, die nur freud darvon haben, das ſie einen ubers Seil werffen. Aber es ſind die groben Beuriſſchen Schelcke und ſind verzweiffeltte ſchelcke, von denen man pflegt zu ſagen: Du biſt nicht gutth wider von vater noch von mutter. Den ſie ſtellen ſich, als weren ſie from, aber es ſind welſſche ſchelcke, die einem das maul ſchmiren und die ohren krauen, das man gedechte, ſie weren die allerheiligiſten leute, und ſind dennochs buben in der Hand. Alſo ſeind der arth unſer Bepſte und Cardinel. Die ſtellen ſich mit guten wercken, als weren ſie die frommeſten, und ſind doch die gifftigſten, das mans nicht kan ausreden. Solche geſellen ſeind auch die Phariſeer geweſen. Derhalben gibt der name Heucheler nicht eigentlich ihr natur, was ſie im ſchielde fhuren. Den euſſerlich haben ſie eine Engeliſſche heiligkeit und einen ſchonen, gleiſſenden ſchein.

Und der Herr redet nicht allein von dem Leben, ſondern auch von der Lehre. Den es ſind zweierlej Ergerniſs, als des lebens und auch der Lehre, als, wen einer offentlich wider die Andere Taffel ſundiget, als das ehr die

[1] Anno 1539. 4. post Viti. r

[1]) *In der Heidelberger Handschrift Nr. 43 als 6. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

Ehe brichet, ein offentlicher dieb und Reuber ist, ein Volseuffer, Wucherer oder Geitzwanst, das sind Ergernifs des lebens und werck, die in der Andern Tafeln verbotten sind. Derhalben sol man sie meiden und straffen. Noch findet man schelcke, die sich schmucken konnen, das mans nicht mercke. Das gehet die deutsche schalckheit an. Aber die Romische, welsche schalckheit der Cardinal und Bapst ist eine Teuffelische schalckheit, do man undter dem namen gottes prediget irthumb, ketzerej, und sie wissens, das es unrecht ist, als der Cardinal von Meintz weifs wohl, das sein Dieng gauckelwerck ist, auch irthumb und ergernifs, domit die gantze welt verfuret wirdt, und haltens selbst fur verzweiffelte lugen, und wen sie zusamen kommen, so rhumen sie darvon und schmucken ihre lugen, sagen: Ej die narren, die teutschen, das sie so grobe knorren sein. Das sind die rechten Ergernifs und schalckheit, do es nicht umb einen oder zweene grosschen zu thun ist noch umb zeitlich gutth, sondern so die gantze welt fur nichts achten, wen sie gleich jederman zum Teuffel fhureten. Den es thut ihnen wohl die ehre, reichtumb und hehrlickeit, so sie in der welt haben, und dennochs so schmucken sie sich noch fein, wie den im Decret der Bapst also anfehet: Uns ligt nichts so sehr an tag und nacht als eben das Heil und seligkeit der seelen[1], den das klippern gehört zum Handwerck. Wer do liesset eine Bullen und kennet den schalck nicht, der meinet, es sej des herrn Christi wort selbst. Dennochs ist der Bapst nicht dein guter freund, sondern der die Leuthe zum Teuffel fhuret. Noch sind wir solche narren und lassen uns effen. Ehr bekummert sich nicht drumb, wen ehr uns verfhuret hat. Ehr spricht nur: Gib geldt hehr, und lachet dan, das ehr die welt also teussichet. O das sind die rechten verzweiffeltten Buben und bosewichter, die einen solchen schein fhuren, das sie die gelertsten, die heiligsten und gewalttigsten sein. Aber sihe dich fhur und lasse dich nicht betriegen. Dem Teuffel kan niemands begegnen den alleine, der durch gottes wortt erleuchtet ist. Den Gottes wortt saget, das solches abgotterej sej. Den wer nicht durch das Liecht Christi erkennet die finsternifs, der wird gahr balde betrogen. Also hat der Bapst ihme unterworffen die keiser, konige und die gantze Christenheit und sich zum herrn uber sie gesetzet und gemacht, was ehr nur gewolt hat, und hat alle fursten im deutschem Lande gedeuscht, geeffet und generret und thuts noch bifs auff den heuttigen tag. Man gleubt ime noch alles, was ehr furgibt. Das weifs der Bube, das ist die Rechte, Bepstliche, Cardinalische schalckheit. Unser herr gott behuth uns darfur und erlose uns von der Deusscherej. Den es ist nicht eine deutsche noch menschliche, sondern Teuffelische und hellische Bosheit und schalckheit.

Falsch. Das wort were recht drauff. Do sich einer anders stellt, den ers meinet, ein Gleisner heist Falsch. Den ehr sihet, wie ehr felschlich handele, bringet mit sich den schein und gleissen, und ist dennochs falsch. So kondte

[1]) *Vgl. z. B. Extravag. comm. V, 7, 1; 9, 35.*

Al man das wortt Heucheler nun also verdeutschen: Falsche, bose buben. Nun solches haben wir von der Sonne, welche ist der herr Christus, der unser hertz durch das wortt erleuchtet und spricht: Kere dich nicht an den trefflichen schein der Rotten, die do sagen, Gott hab den Bapst gesetzt zum Obersten und heubt der kirchen und die andere zu Regenten, darnach, das ehr suche tag und nacht der leuthe seligkeit. Aber bedencke du, wie ehr die gantze welt in abgrund der Hellen fhure. Die deutschen Cardinel sagen: was ist gewissen? was ist glaube? Man sol uns gehorsam sein. Die seele mag hinfharen.

Darumb wen der Herr hefftige wort saget und spricht: Wee euch verzweiffeltten, falschen Buben, wil ehr sagen: Ihr suchet das heil der Seelen also, das ihr das geld und die zeitliche ehre darvon tragen moget. Ist derhalben das eine welsche, hellische und Teuffelische schalckheit, nicht ein deutsche oder in der andern Tafeln ergernis, auch nicht heucheler in der andern Tafeln.

Er nennet aber bejde in der Ersten und Andern Tafeln Heucheler, Sonderlich aber in der Ersten Tafeln. Den das Ergernis in der andern Tafeln kan nicht so gahr grossen schaden thun. Dan ob ein Ehebrecher gleich seiner unzucht halben nicht gestrafft wird, so weis ich doch, das ich dem Ergernis nicht folgen soll, und wer es thut, der kan sich errinnern, das ehr sich bessere. Aber das Ergernis in der Ersten Tafeln das ist grösser. Den ich kusse dem Bapst die fusse und bete in an und haltte seine lehre fur recht. Do komme ich nimmer mehr zum erkendtnis, den meine vernunfft ist gefangen. Ich halts fur gottlich und fur Gottes wortt. Es mus Christus allein alhier helffen.

'Der Widdwen Heuser.' Was haben wir wol in den klostern gethan? Wir haben von aller welt ir geldt und guth genommen, den man sagte: Ej die Munche und Pfaffen beten fur uns tag und nacht, und giengen do Lehrer und Zuhorer mit einander hin, und kundte do jederman geben, und wurden grosse thumstifft und kloster gebauet, die itzt kein konig vermochte zu bauen. Solchen Ergernissen in der Ersten Tafeln ist der mensch zu schwach, das ehr sie urtteiln und meiden kondte.

'Judengenossen.' Sie hielttens fur einen grossen, trefflichen gottesdienst, wen sie kundten einen Heiden erzubringen zu ihrer religion, das die Heiden sich zu Gott bekereten und sich beschneiden liessen, wie den noch der Bapst gerne sehe, das der Turcke seinen glauben anneme, jha, das ehr die gantze welt zu seiner religion brechte. Aber die Juden lehreten nicht die rechten stucke, als die do auch selbst nicht die lehre von Gott recht verstunden oder sich drinnen ubeten, sondern nur die Heiden auff ihr narwerck mit dem opfern, reuchern und auff ihre verdienst wiesen, wie wie den auch gethan haben. Wen wir einen Juden getaufft haben, so meineten wir, das wir ihme alles genommen hetten. Darnach legte man ihme auff, das ehr gehn Rom gehen soltte und bussen fur seine sunde. Man lernet ihnen nicht recht ver-

stehen das vater unser oder unsern Catechismum. Nun hat der Jude das Gesetz Mosi verlassen, kompt hiehehr und kriegt das Euangelium auch nicht. Dortt hat ehr einen gaul, hie einen Gorren. Den ehr findet nicht die warhafftige lehre von dem glauben an Christum, hat auch nicht rechtschaffene prediger. Also zogen die Juden von den abgottereien die Heiden ab und fureten sie auff ein anders, das sie erdacht hatten mit ihren menschengebotten, nemlich das sie opfern soltten, wie wir drunden hören werden.

Also schliessen sie das Himmelreich zu, das sie selbst nicht hinein kommen, und wehren den Heiden, das sie auch nicht selig werden. Den sie lehren ihnen das, was sie zum ewigen leben hindertt, sagen vom langen gebet, Fasten, grauen rock, aber das sie Gott furchten solten und forschen nach dem glauben an den Messiam, und das sie die zehen gebott hieltten, aber das haben sie die Heiden nicht geleret. Dargegen ein Heide, wie grob ehr sej, begert dennochs, das ehr unter Christen leute finde, die ihre Eldtern ehren, der Oberckeit gehorsam sein, item das ehr sehe, wie fromme Eheleute sich lieben und bej einander im friede leben, und das man den Leuten helffe und rathe und nicht das gegenspiel thue. Item ein Heide kan sagen, das Hurerej unrecht ist, und Jungfrauen oder Ehefrauen zuchtig leben sollen. Wen ehr nun in unser Christenthumb tretten sol und sihet solches nicht, so ergert ehr sich dran und spricht: Wen ich solt bleiben undter Geitzhelsen, Wucherern, Hurern und volseuffern, so were ich wohl dort im Heidenthumb geblieben, und sitzt dan zwisschen zweien Stulen nidder. Item ehr spricht: Ich hab ein bos leben geflohen und kom in ein ergers. Das ist aber das groste ergernis, so wider die erste Tafel gehet, do kein trost noch rettung ist von der rechten lehre. Den wen die lehre rein were, und die Sacrament recht administriret wurden, und die Person zuchtig weren, so ergerten sie sich nicht dran, sondern sprechen: Ich wil sehen auff die erste Taffel. Wo ehrs den nicht rechtschaffen findet, so gedenckt ehr: Zuvor bin ich ein Heide gewesen, itzt bin ich ein Jude. Ich fhare hin, wo ich hin wolle, so bin ich verloren. Es kan auch wohl geschehen, das er gahr ein Epicureer werde und also auff beiden seitten verdampt wird. Den erst ist ehr einmahl verdampt, das ehr die Lehre nicht verstanden hat, nun ist ehr zwifach verdammet. Das saget der herr, das diese zwifache verdammung wird uber sie gehen und ihnen heimkommen. Den wen sie Heiden blieben weren, so wurdet ir einmal verdampt, aber itzt, weil ir die auch traget und siebenfelttig verdammet, die vorhin einmahl verdampt sein. Ihr wollet grossen nutz schaffen, aber Gott hassets. Drumb so ist es nichts. Es were weith besser, das Heiden weren Heiden geblieben. Aber ir habt ihr geld, ehre und guth durch euern Geitz gesucht und die Leuthe allein zur verdamnis gefhuret und nichts gefraget, wo ihre seelen blieben, allein das sie nicht so bose gewesen sein als itzt die Cardinel, welche die letzten und ergesten sein.

A] Das vierde Wehe.

Matth. 23, 16. ‘Weeh euch verblendten Leitern, die ir saget: Wer do schweret bei dem Tempel, das ist nichs. Wer aber schweret bei dem Golde am Tempel, der ist schuldig. Ihr narren und blinden, was ist grosser, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiliget?’

Ehr gibt ihnen abermal einen groben tittel, heisset sie blinden leitter und narren und zeiget ihnen an ihren schendlichen Geitz. Ein Heide soltte schier lachen, wen ehr horet, das man sagte: Der Tempel ist heilig, welches den war ist, dan Gott hat ihnen heissen bauen und heiligen, und es war viel goldes dran, und wurde teglich zum tempel viel geldes und guths gegeben, und hatten einen gotteskasten mitten im Tempel stehen, dorein man das geldt wurffe, ja in einem iglichem winckel war ein schatzledlein, den es wahr der Tempel also gebauet, das er viel winckel hatte, und das gantze land, die gassen zu Jherusalem und etzliche Stedte gehörten zu dem kestlein. Darnach do in der Babilonisschen gefengknis der schmuck im tempel hinwegkam, auch das gold hinweggenommen wurde, do predigten sie: O der Tempel ist Heilig, aber das Goldt ist noch viel heiliger. Das thetten sie darumb, auff das das volck dester mehr geldes gebe zu erbauung des Tempels. Es war aber alles auff den Geitz gezogen, das sie nur viel geldes krigeten, wo aber Gottes ehre bliebe, do fragten sie nichts nach, sondern sagten: Jha, lieben freund, templum est sanctum, der Tempel ist zwar heilig, den Got[1] hat ihnen selbs geheiliget, aber wen du zwantzig gulden in gotskasten gibst, so thustu mehr dan die, so an dem tempel bauen. Also ists unter dem Bapstumb auch zugangen, mit dem gelde erlösestu deine Seligckeit. Das blutt Christi hat nirgendts zu gedienet. Wen du aber geldt einlegest, so hastu den schatz erlanget, undt haben gethan wie die Juden, die das goldt höher gehalten haben dan den tempel, undt haben den sachen eine feine gestalt können geben undt gesaget: Moses hat geboten mehr von den opffern dan vom tempel, wie im Levitico zu sehen ist, das die opffer viel besser sein dan der tempel. Dan der tempel undt die person werden durchs opffer erhalten.

Der herr ist hefftig zornig.

Matth. 23, 16 [2]‘Weh euch, verblente Leiter, die ir saget: Wer da schweret bei dem Tempel.’

Wir haben nechst gehort, wie der Herr Christus drejerlej wehe uber die Phariseer geschrien hat. Nun folget das vierde Zetergeschrej: ‘Wehe euch verblendte leiter’ ꝛc. und ist der Herr zornig uber die Phariseer und schriefftgelerten darumb, das sie ir predigtampt in einen lautern geitz und zum ver-

[1]) *Die Wolfenbüttler Handschrift bricht hier ab. Es fehlt vermutlich ein Blatt. Wir ergänzen das Fehlende (bis Z. 31) aus der Heidelberger Handschrift Nr. 43 Bl. 41b.*
[2]) *In der Heidelberger Handschrift Nr. 43 als 7. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet. — In der Wolfenbüttler Handschrift steht sie vor der 5. und 6. Predigt.*

A] derben der Seelen verkeren, dan ſie ihren gottesdienſt und Geitz fein geſchmuckt hatten, das es dennoch ein anſehen hette, und ſprachen, wen nicht das golt und opfer da were, ſo muſte der Tempel verfallen, und der Altar wuſte werden und leer ſtehen. Solchs iſt ein feine, vernunfftige urſache.

Und gleich wie man wohl ſagen kondte, das der Sabbath nichts ſej (wie Chriſtus ſelbſt alſo redet), wen man ſeiner nicht brauchen ſolte, und die Mark. 2, 27 urſachen nicht mehr verhanden weren, darumb der Sabbath eingeſetzt iſt, den der menſch iſt ein Urſach des Sabbaths, und der Sabbath ſoll dem menſchen dienen, alſo redeten die Phariſeer auch: Der Altar iſt nicht dohin geſetzt umb der ſteine und des holtzes willen, noch auch der Tempel vergeblichen gebauet, ſondern das man im Tempel und auff dem Altar opfern ſolle, reuchern und gottesdienſt aufrichten, darzu muſs nun im Tempel gold und ſchetze ſein, und haben einen groſſen ſchein gehabt, das die opfer und das Gold nottig weren.

Wie ich den offt geſagt hab, das menſchliche Satzung und gebott ein trefflichen ſchein und urſach bej der Vernunfft haben, und ſie haben geſagt: Gott iſt ja nottiger den die Steine, und das Opfer iſt ein ſolch werck, darumb der altar auffgericht und gebauet iſt. Alſo iſt des Bapſtes kirche auch mit hoher, ſchoner vernunfft und rath zuſamen geſetzt. Do hatt man viel koſtlicher, feiner fabeln und Legenden von S. Peter und Paul, und die vernunfft kans nicht beſſer machen, damit iſt den der gemeine Man balde gefangen. Aber das iſt das ergeſte, das ſolches gottes wort wegſtoſt, und mus nur nerriſch

R] 4. POST CHILIANI.

Math. 23. pertinet ad alias contiones in Matheum. Vide illic fol: 25. b.

Prox|ime aud|ivimus, wie der HERR dreierley wehe ꝛc. 4. 'vae vobis coecorum ducib|us'. Der HERR iſt zornig uber die phariſeer und Schrifft-g|elehrten, quod suas praedicationes verkeret in ein lauter Geitz zu verderben animas. Ipsi hattens fein geſchmückt, das dennoch ein anſehen hat, quia, wenn das opffer und gold nicht da were, ſo muſt der Tempel verfallen und der altar leer ſtehen. Iſt ein fein, vernunfftig urſach. Man kund wol etiam ſo ſagen ut Christus: Sab|batum nihil, si usus non est et causa finalis, propter Mark. 2, 27 quam institutus, Sab|batum nihil, homo est causa, dem ſol er dienen. Sic ipsi: Altare non hingeſetzt propter lapides, ligna et templum, sed ut oblationes fierent et ut in templo gold und ſchatz. Item hodie possent ho|mines irre machen: Quid templum, si non est communis cista, ut personae Ecclesiae? Ideo haben ein groſſen ſchein gehabt, quod oblatio et aurum nötiger ꝛc. Sic soepe dico: humanae tradit|iones et leg|es sap|ientes hat ein urſach und vernunfft, die trefflich weiſe iſt: Geld iſt ja notiger quam lapis, et sacrifitium opus est, propter quod altare aedificatum. Canones max|imo consilio Spiritus

A] und Tolpiſſch dieng ſein. Das ein Biſſchoff wacker in der lehre ſej, ſittig, ein Eheman ſej, ej das iſt eittel gerieng dieng, und leien konnens auch thun. Aber ein Biſſchoff mus ein ſonderlich kleid und Biſſchoffſtab und Hutth haben. O das gleutzet, und das macht einen Biſſchoff. Aber das er predigen ſolte, krancke beſuchen, o das kan auch der ermeſte Cuſter.

Alſo ſtoſt die menſchenlehre ſehr ſeuberlich den rechten grund zu boden, wie man den heutte zu tage im Bapſtumb kein harbreit vom Euangelio weiß, ſondern des Bapſts narheit regiret drinnen. Sehe das gantze Ius Canonicum an, ob du einen verſs draus nemen mochteſt, ſo dir zur Chriſtlichen Lehre dienete. Derhalben zornet der Herr Chriſtus alſo ſehr, das unſer vernunfft des Teuffels braud iſt und ſich alſo ſchmucket und uber die kirche herrſſchen will und gottes wort hinaus ſtoſt. Und ſaget: Die Phariſeer ſind blind, das ſie meinen, die opfer und das gold ſinds gahr, Steine, Holtz und das ander geben des tempels were nichts, und wer bej dem Tempel und altar ſchwure, der ſchwure keinen rechten ſchwur. Aber wer bej dem opfer ſchwure, das droben auff dem altar ligt, das ſej koſtlich Dieng, den er ſchwure bej dem, darumb der altar gebauet iſt. Aber der herr antworttet drauff: wer iſt, der den altar geſetzt hat und den Tempel gebauet? Causa efficiens gehet uber alle, Gottes wort was da, Gott hat es heiſſen bauen, wie im Exodo und in des koniges Salomonis gebet zu ſehen iſt. Den Gott ſprach: nicht an allen orttern ſollet ir anbeten, ſondern wo ich meinem namen ein gedechtniſ machen werde, do will ich euch erhoren, dohin kommet, ſo will ich euch ſegenen, do ſoll man von mir predigen, alda ſoll man mich finden, und will euch alles geben, was euch an leib und ſeel ſoll nutze ſein. Alſo ſaget alhier auch

2. Moſe 35, 11 ff.; 20, 24; 1. Kön. 8, 19 ff.

R] sancti constituti, Ecclesia papae iſt mit hoher, ſchoner vernunfft zuſamen geſetzt. Petrus: Quid? doctae fabulae. Ratio kans nicht beſſer machen. Damit iſt der man gefangen. Sed das iſt das ergeſte dran, das niderſtoſſt verbum Dei, quod apparet nerriſch, leppiſch. Quod Episcopus wacker in doct[rina, ſittig, hae communes virtutes, quas Laicus. Sed quia ein ſonderlich kleid, ſtab ꝛc. Das gleiſſt und macht ein Biſchoff, quod praedicat, visitat infirmos ꝛc. das kan Custos, wehemutter. Sic doctrina humana ſihet ſeuberlich. Da mit ſtoſſt zu boden den rechten grund. Sic hodie Euangelium in toto papatu ne pilum. Sed monarchia papae. Vide totum ius Canonicum, an unum versum invenias, quae faciat ad doct[rinam Christianam. Ideo irascitur, quod ratio, Diaboli sponsa, sic se ornat et occupat Ecclesiam und ſtoſſt Gottes wort hinaus. Ipsi in hoc coeci, quod opffer und gold gar. Stein, holtz und gebew were nichts. Qui per altare iurat, non iuramentum. Sed si per oblationem, iurat per eum, per quem altare aedificatum. Christus respondet: Quis est, qui altare posuit et templum aedificavit? Causa efficiens gehet uber alle. Gottes wort war da, der hatte es heiſſen bawen ut in Exo[do et Sal[omo in oratione. 'Non in omni loco' ꝛc. sed locum, ubicunque fecero memoriam

2. Petri 1, 16

2. Moſe 35, 11 ff. 1. Kön. 8, 19 ff. 2. Moſe 20, 24

A] Christus: Ich weiß wohl, das es nicht zu thun ist umb holtz und steyn, altar oder Tempel, sondern der Meister, der in gebauet hat, der ists gahr. Also weiß ich auch, das das wasser in der Tauffe nichts ist, nichts vermag noch kan thun, aber so du die causam efficientem ansiehest, der das Wasser in der Tauffe gemacht hat, und schwerest dan bei der Tauffe, so schwerest du bej dem, der Wasser geweihet und geheiliget hat.

Wen der Bapst auch also heraus speiet mit seinen Sacramenten und spricht, er hab gewalt und macht, eine gestalt des abendmals, als den Kelch, den Leien zu entziehen, so sihe du an Gottes ordnung und einsetzung. Dan wirstu befinden, das Gottes befhel und Ordnung nicht sej, das abendmal zu zerreissen und zustummeln. Den der leib kan jha nicht das bluth Christi sein. Nun soll man den leib essen und sein bluth trincken, drumb muß das abendmal gantz bej einander gelassen werden.

Also ist auch ein unterschied unter einem Eheman und Ehebrecher. Dan den ehelichen Stand hat gott eingesetzt und die Eheleutte selbst zusamen gegeben, und dohehr heissen sie auch ehelich, auch nicht zwar umb der ursachen willen, das Eheleutte beisamen schlaffen, den das thun Huren und buben und Ehebrecher auch, do ist alles gleich, allein, das aus Gottes ordnung und Einsetzung die Hurerei nicht zu beweisen ist. Got hat sie nicht zusamen gefuget. Sonst hat ein from eheweib eben die gestalt und gliedmaß, so ein balck und Hure hat. Aber uber die zwej im Ehestande, uber man und weib, do ist gottes wort gesprochen, und sie sind offentlich vor der kirchen zusamen gegeben.

So feret nu der Bapst mit seinen Geistlichen zu und spricht in seinen buchern: wer ehelich sej, der lebe in einem weltlichem stande und konne gott nicht dienen, nennet den Ehestand einen sundlichen stand, dorinnen got keine wolgefellige Dienst konnen geleistet werden. Sihet der Bapst esel nur die eusserliche gestalt und gleicheit an und nicht den unterscheid des weibes und einer

B] nominis mei. Ibi veniens benedicam tibi. Da sol man von mir predigen, illic legatur Moses, illic invenies me, ibi benedicam tibi et omnia dabo, quib[us opus in corpore et anima. Christus etiam: ich weis wol, das nicht zuthun umb holtz, stein, altar und Tempel. Sed Meister, qui aedificavit, der ists gar. Sic scio Aquam nihil esse. Sed si inspex[eris efficientem causam, qui fecit aquam baptis[mi. Sed qui iurat per bap[tismum, iurat per eum, qui sanctificavit aquam. Quando papa her speiet mit seinen Sacramenten et dicit habere potestatem alteram ꝛc. Sed inspicienda ordinatio et institutio divina. Si Dei ordinatio non hic, non esset corpus, sang[uis et maritus adulter. Sed quia instituit et copulat, dicuntur ehelich, non hinc, quod beysamen schlaffen: hoc etiam scortatores ꝛc. Omnia similia: actio, fructus, quae culpa? quando ordinatione divina non copulati, alioqui eadem membra uxoris et meretricis. Sed uber die ij ist Gottes wort gesprochen und offentlich

A] Huren. Dan der Eheſtand iſt ein reiner und heiliger ſtand, nicht fur ſich, ſondern umb des worts willen, ſo Gott druber geſprochen hat. Sonſt were er wohl ſo unrein als der Hurer Stand, aber weil Gott ſpricht: du ſolt ein Eheman und ein Eheweib ſein, ſo ſeind ſie gebenedeiet, mehr den eine Nonne. Den der Eheleute ſtand iſt in gottes wort gegrundet, das ſihet der Bapſteſel nicht an.

Alſo ſaget Chriſtus alhier auch: Jr Blinden und blinden lejter, mein Wortt iſt ein altar und Tempel, und ir ſolt nicht eigen altar, kirchen und tempel bauen, das ir alda euers gefallens opfern woltet und das gold und opfer theuer und hoher achten dan den altar und Tempel. Den die Juden fhuren zu und baueten ahn allen luſtigen ortern, wieſen, thelern, berge und holtzern eigene altar, und folgete dan balde drauff, das man Gottes gebot mit fuſſen tratt. Das wolt gott nicht leiden, derhalben ſaget ehr: Jch will einen ortt auſerwhelen, do ich meinem namen ein gedechtniſs machen will, und wen du mit dem leibe nicht an denſelbigen ortth kommen kanſt, ſo ſoltu doch mit
Dan. 6, 10 den augen und hertzen dahin gaffen, wie Daniel thet, do er in Perſia ſampt andern Juden gefangen war, und alda Hulff und rath ſuchen, ſo will ich mich finden laſſen und helffen. Aber ſie ſagten Nein darzu, und viel lieber geld ſamlen und an luſtigen, frieſſchen Bechlein undter dem hellen Himel und an der frejen Sonnen altar bauen, da were es fein luſtig. Das ſind rechte blinden leiter, ſo gottes wort nicht verſtanden haben und gar auff das opfer drungen, und lieſſen den glauben und gehorſam liegen. Derhalben fhuren die Propheten alle zu und ſtrafften die hajne, dorauff man opffertte, und in dem

R] zuſamen geben. Papa feret zu mit ſeinen geiſtlichen ꝛc. Sui libri: qui ehelich, ſey weltlich, tamen Got nicht dienen. Hinc dicit matrimonium impurum, et qui in eo, non possit servire Deo. Der Bapſteſel ſihet tantum similitudinem, non discrimen uxoris et scorti. Tuus status iſt rein et sanctus non per se sed propter sermonem, quem locutus sum. Alioqui ſo unrein als der huren ſtand. Sed quia du ſolt ein ꝛc. Ibi habent gebenedeiet melius quam Nonna, quia in Gottes wort gegrundet. Das ſihet der Bapſt nicht an, ut hic dicit Christus: Cœci et cœcorum duces. Mein wort iſt am altar, Tempel. Das ir nicht ſolt eigen altar, Kirchen bawen, ubi offeretis, ut vultis. Ubi aurum et oblatio reputatur dignior altari, templo, furen ſie zu et in omnib[us amoenis
2. Moſe 20, 24 locis aedificabant altaria. Das gehet bald draus et sic pedib[us conculcabant præceptum Dei, qui d[ixit: Ego eligam locum, ubi memoriam ꝛc. Si non
Dan. 6, 10 corpore, tamen mit den augen und hertzen dahin gaffen, ut Daniel. Ibi quaerat omnis hulffe, rat, illic inveniet et acquiret auxilium ꝛc. Nein, sed melius, ut congreg[arent pecuniam et sub Sole ad amœnos rivos, da iſt fein luſtig, das ſind rechte blindeleiter, qui verbum Dei non intellexerunt und dringen

23 *über* ſeinen geiſtlichen *steht* vñ ex Sacra

A] wahn ſtunden, als gefielen Gott die opffer beſſer, ſo man ime thet an grunen Awen, den wen man im reuchrigem tempel opffertte. Dan do fiele balde dohin der gehorſam des Gottlichen gebots, do er ſagete: 'Welchen ortth ich erwehlen werde' ꝛc. als ſpreche gott: es iſt mir nicht zu thun umb dein geldes oder opfer willen, ſondern allein darumb, das die armen leuthe und die Prieſter erneret wurden. Ich frage nach deiner gabe nichts, aber drumb hab ich den altar und Tempel gebauet, das ich dir geben und dich ſegenen will. Iſts nicht gnug, das ich den Tempel gebauet hab und fhur und fhur alda wohnen will, der ich bin das allerheiligſte? Aber das achteten ſie gering und fielen gahr auffs Opffer, biſs ſie des Tempels und altars gahr vergaſſen und gahr in wind ſchlugen und dargegen altar auff dem felde und in Welden anrichten, dohin ſie lieffen.

So wahr nu das eine Heiligung, das Gott den Tempel bauete, aber dohehr war er nicht allein heilig, das Gott ihnen gebauet hatte, und er, das allerheiligſte, doſelbſt wohnete, ſondern war auch dohehr heilig, das Gott alda wolte heilig machen und uberfluſſig allerlei guter und gaben dir geben, wie den der 65. pſalm auch darvon ruhmet, was gott der kirchen ſo viel guts Pſ. 65, 5 10 ff. thue, laſs das getreide wohl gerathen, baue das land, trencke die furchen und feuchte ſein gepflugtes, er krone das Jhar mit ſeinem gutth ꝛc. Uberſchuttet uns mit eittel gnaden. Es wahr gottes wort da, das er den ortt im erwehlet hatte, aber zu dem Ende, das er alda gebenedeien und allerlej wolthaten und guter geben wolte. Dieſen Segen verſtunden ſie nicht, drumb waren ſie mit blindheit geſchlagen, verſtunden den Text Moiſi nicht und dehneten die lehre dohin, das ſie Gott geben wolten, do es doch gott gahr wolt umbgekeret haben.

Wir haben im Bapſtumb auch alſo gethan, und iſt mancher von den Eldtern dohin gehalten worden, das er ein Munch wurde, den ſie wolten

R] gar auffs opffer und laſſen glauben und gehorſam ligen. Prophetae omnes reprehenderunt die Haine, ubi geopffert und gebetet, quod Deo acceptius in amoenis quam fumoso templo. Ibi cadit obedientia praecepti. In loco electo ꝛc. Es iſt mir nicht zu thun umb des golds, opffers willen, sed tantum, ut pauperes et sacerdotes alantur. Sed ubicunque veniens benedicam ꝛc. Non curo tuum munus, sed ideo aedifico altare, templum, ut tibi dem. Satis esset, quod ego aedificavi templum, quod ibi semper habitare volo, qui sum sanctus sanctorum. Fielen gar auffs opffer, donec altare et templum contemnerent et currerent ad saltus. Una sanctificatio, quod ego templum aedific[avi. Non solum hinc sanctum, quod iussi aedificare et ibi habito, sanctum, sanctissimum, sed secundo, quod ibi volo sanctificare, wil mich hie laſſen finden, abundabo omnib[us bonis, dabo tibi ꝛc. 'Sanctum est templum tuum'. 'Replebimur bonis domus tuae' ps. 65. das er nicht gehe in die puſche Pſ. 65, 5 und far her mit ſeinem koſtlichem opffer. Sed beatus, qui visitat templum,

A] unſerm herrgott einen diener ſchencken, und eine Nonne ſolte des herrn Chriſti Braud ſein. Das waren koſtliche, hehrliche gaben, und wen einer einen gulden, zwen oder drei gulden umb gottes willen gegeben hette, ſo hieſs es Gott nur einen Apfel gegeben, aber wen einer ein Munch wurde, der gab Gott den Baum gahr mit den opffeln.

Do bringets die menſchliche lehre hin, das Gott unſer opffer und gaben bedurffe, wir gott ſollen guts thun, ſo er doch ſaget: Ich will dich ſpeiſen und dich mit allen gutern fullen, ſo keren wirs gahr umb, nemlich, das Gott ſoll fro werden, wen du ime ein opfer bringeſt. Aber er ſchuttelt den kopff
Ps. 50, 9 ff. dargegen im funffzigſten pſalm und ſpricht: 'Ich wil von deinem hauſe nicht farren nemen noch bocke von deinen ſtellen, den alle Thier im walde ſind mein und vihe auff den bergen, da ſie bej tauſend gehen. Ich kenne alles gevogel auff den bergen und allerlej Thier auff dem felde iſt fur mir. Wo mich hungerte, wolt ich dir nicht davon ſagen, den der Erdboden iſt mein und alles, was drinnen iſt' ꝛc. Was ſoll man den thun? Halte dich des, das
Ps. 50, 14 f. der Pſ. ferner ſaget: 'Opffer Gott Danck und bezale dem Hoheſten deine Gelubde, Und ruffe mich an in der notth, ſo will ich dich erretten, ſo ſoltu mich preiſen'. Das iſt: komme und hole von mir nicht allein ſchaffe, ochſen, vogel, ſondern alles, was du bedarffſt, den darumb iſt der altar und die kirche gebauet, und wen ich dir geholffen hab, ſo ſoltu mich preiſen, das iſt: erkennen und mir dancken, das du alles von mir empfangen habſt, und nicht ich von dir etwas bekommen.

Aber wer gleubets, das wir im Bapſtumb auch in ſolcher finſterniſs ſolten geſteckt haben und wir alſo auch furgegeben: ej es iſt nichts, das du ein gulden oder drej oder gleich zehen zu almuſen gibſt, wen du aber deinen Sohn gahr dahin gibſt irgends in ein kloſter, o das iſt etwas. Nein, wen du dich

R] si non corpore, tamen corde. 'Ad te vigilo' ꝛc. 'Replebitur bonis' i. e. uber-
Ps. 63, 2; 2 Pt. 1, 14 ſchuttet mit eitel gnaden. Illic war verbum Dei, qui elegerat locum, ut ibi bened[iceret et daret omnia. Illam benedictionem non intell[exerunt, ideo coecitate percussi non intellig[unt locum Mosi. Sie gewenen die leute hin, ut Deo dent, cum contrarium. Sie nos fecimus. Ideo factus monachus. wolten unſerm h[err Got ein diener ſchencken und Nonnen Braut. Qui dat 1, 2, 3 fl., dat Deo ein Apffel. Qui fit Monachus, dat bawm mit den Epffeln. Da bringt menſchliche lere hin, quasi Deus indigeat eorum oblatione. Cum ipse ego saturabo, Implebo os tuum, et tu contrarium. Ich ſol fro werden,
Ps. 50, 9 ff. das du mir ein opffer bringeſt, psal. 50. Non ꝛc. Non tauros, num carnem
Ps. 107, 22 taurorum ꝛc. Ipse creavit omnia ꝛc. Halt dich des, quod dixi sacrificium
Ps. 50, 15 laudis. Item 'invoca me in die tribul[ationis' i. e. veni et hole von mir non

29.30 *über* ibi bened: *steht* finalis causa

A] wilt gott geben, so mus es auff ein ander weise zugehen, nicht, das er dein grofs bedurffte, sondern du unsers herrn gotts gnade lebetest, als wen du ihnen fur deinen gott hieltest und ruffest ihnen an in der noth, und wen er dich errettet hab, du ime dan danckest, alsdan hastu ihnen fur deinen Got, und du kanst den sagen: Du bist mein und ich bin dein.

Aber die welt ligt in tieffer Blindheit, und menschen gebot und lere werden also geschmuckt, das die Leuthe dardurch balde verfhuret, und gedenckt dan niemands, ob es gott auch gebotten hab, ob mans gott auch gebe, oder ob wir von Gott etwas empfiengen, sondern man fheret nur blind zu: Ei es dunckt mich also gutth, das ich ein Munch werde und unserm Herrgott gahr gebe. Ein Leie gibt nur ein apfel, ich aber gebe den gantzen baum. Aber Gott spricht dargegen: 'Ich bin der Herr, dein Gott, du solt 5. Mose 5, 6 f. nicht andere Gotter haben'. Derhalben so gib mir nichts, sondern nim du von mir.

Im Bapstumb hat man nichts darvon gewust, so es doch itzt unser kinder wissen und verstehen, den die menschlich weisheit und leren hat es alles vertundelt und den Catechismum gahr ausgerott. Den Menschen lehre hat nicht allein das ungluck, das sie schöne ist, sondern das ist der schade, das unter demselbigen schein gottes wortt untergedruckt wird.

Wir sagen zu Gott: Hie bringe ich einen Ochsen, auff das du ihnen essen mogest, vergisse das bluth, auff das du es trinckest, so saget er: Ich bin dein Gott, du bist meine Creatur, und spricht: Ruffe mich an, Höre mein wortt. Aber doran will die menschlich vernunfft nicht, thuts auch nicht, derhalben zurnet gott auch also hefftig.

So sagen sie nun: Wer schweret bei dem altar, der sundiget nicht, den der altar ist stein und Holtz. Aber Christus will sagen: Habt ir nicht Moisen gelesen, der do anzeiget, wohehr der altar komme, und wer in geordnet hab,

R] tantum oves, boves, sed omnia, quib[us opus habes. Darumb ist altar und kirch gebawet. Et quando te redemi, glorificabis me i. e. quod omnia a me habeas, non econtra. Quis cred[it, quod in papatu in tanta coecitate versati sumus? Nihil est, quod dat 3. 10 fl., si totum filium. Si vis dare te deo, oportet alio modo, non quod te opus habeat, sed econtra, ut eum hab[eas pro Deo, et invoca in die necess[itatis, et ubi geholffen, gratias age, so hastu mich fur deinen Got, et tu econtra. So bist mein et ego dein. Si econtra, das ist blindheit. Humana traditio ita ordinata, ut imponat hominib[us. Nemo cog[itat: Num Deus praecepit? Num Deo damus aut accipimus ab eo? Sed tantum: Es dunckt mich gut, ut me dedam. Laici tantum dant pomum, Ego arborem. Deus contra: 'Ego sum Deus tuus, non hab[ebis'. Non ergo da 5. Mose 5, 6 f. mihi, sed econtra. In papatu nemo novit, quae nobiscum pueri, sap[ientia et doct[rina humana oppressit et delevit Catechismum. Doct[rina humana hat nicht allein das ungluck, das schone ist, sed das ist der schade, quod hac

A] und zu was ende und brauch? Dan wurdet ir ſagen: wer bej dem altar ſchweret, der ſchweret auch bej dem, ſo Gott iſt, den der altar iſt nicht ſchlecht Holtz und ſtein, ſiheſtu nicht, das er mit groſſem heiltumb gezieret iſt? Das bin ich, den es iſt mein altar, ich wohne daſelbſt und do will ich helffen, darumb ſo ſchweret er durch mich und durch alles, was auff dem altar iſt, das iſt: durch die gaben des heiligen Geiſtes.

Er ſondert aber die Opffer ab von dem altar, da eittel Heiltumb iſt, und die opffer ſollen auch heilig heiſſen. Aber ſie hatten die opffer nur auff eittel Geitz gerichtet, welchs noch wehre zu leiden und zu verſchmertzen geweſen. Aber das war das hertzleid, das ſie die opffer anrichteten, die Selen zu verfhuren und zu verderben.

Derhalben, wen einer opfertte einen Bock und hette ſolche gedancken: Ich thue ein ſolch werck, dardurch mir die Sunde vergeben und das ewige leben geſchenckt wird, hie und dort geſegenet ſej, das iſt eine Menſchen Lehre und ſatzung, und man ſol niemands alſo lehren, den dieſe Lehre drucket gottes wort unter und richtet abgotterej an.

Das iſt die Mejnung des Altars, das er heilig ſej umb des Stiffters willen, der in hat heiſſen bauen, der in auſerleſen hat und darbej wohnen will, und ſein wort alda ſol gepredigt und gehört werden, er auch doſelbſt ſegenen und gebenedeien will, und alle gebett erhören, und weil er uns erhöret hat, wir ime den auch dancken ſollen, und alles, was wir ime opfern, das ſoll auch heilig heiſſen, nicht, das wir dardurch verdieneten ſegen, den Gott hat den ſegen zuvor gegeben. Aber die Phariſeer haben nicht ein wortt darvon verſtanden, ſie ſind in dem wahn geſtanden: wer opfferte, der erlange gottes

R] ſpetie verbum Dei unterdrucket. Ego affero taurum, ut edas, spargo sanguinem, ut bibas, das ego Deus, tu econtra creatura. Ipse dicit: Invoca me, audi meum verbum. Sed ratio non facit. Ideo irascitur vehementer. Qui iurat per altare, non peccat, quia est lapis et lignum. Non legisti Mosen, qui dicit: Unde altare, qui ordinavit et ad quid? tum diceres: qui per altare iurat, iurat etiam per me, qui Deum. Non est ſchlecht holtz und ſtein, illo tempore, non vides eum ornatum mit groſſem heiligthum, das bin ich, quia meum est. Ideo iurat per me et omnia, quae in eo sunt i. e. dona Spiritus sancti. Sonderſt opffer ab altari, ubi heiligthum, da mus nicht ſein, et oblatio ſol heilig heiſſen, das du es thuſt und opfferſt, et ipsi gericht auff eitel Geitz, quae tollerabilis, sed hoc, quod instituistis ad seducendas animas et perdendas. Qui cog[itat: quando offero hircum, feci opus, per quod re[mittit p[eccata, dat vitam hic et illic et ſegen. Non sic docendi ho[mines, doct[rinae huma[nae opponit verbum Dei. Geitz richt an Idolatriam. Sed altare sanctum est ab effectore, quia iussi aedif[icare, quia elegi et hab[itavi, et ibi praedicandum

P) 65, 3 et audiendum verbum meum. Item ſegen et benedi[ctio, alle gebet erhohen, 'omnis caro' psal. 65. Item ut gratias agas mihi ut ei, qui exaudivit. Quod

A] ſegen und gnade, den er gebe ſein opffer nicht umbſonſt dohin. Do wirt den der Tempel und altar, die ſonſt geheiliget waren, gantz zunichte, wo Gott nicht ſoll gott ſein und uns geben oder ſegenen, ſondern wir wollen ime geben und ihme etwas abverdienen.

Und ſehen alhier dreierlej ſchaden, ſo Menſchen und Teuffels lehre anrichtet, erſtlich, das ſie einen ſchonen, gleiſſenden ſchein haben, gleichwie eine Hure offt ſchoner iſt den eine ehrliche matron, zum andern, das der ſchein die menſchen blind machet, der ſchone blick fehet ſie, zum Dritten, das ſie Gottes wortt umbſtöſt und richtet abgotterej an, nimpt den waren Gottes dienſt weg und bringet falſſche an die Stad und macht eittel Geitz. Das iſt der Schlangen ſchwantz und ende vom liedlein geweſen, das ſie ehre, Herrſchafft und gewalt ſuchet.

Das haben wir im Bapſtumb auch geſehen, do in der heiligen Schrieffi die Keuſſcheit gelobet wurde, ſo haben ſie ein Gelubde draus gemacht und keuſſcheit gelobet und einen gottesdienſt geſtifft und geſaget, das die keuſcheit nicht allein vergebung der Sunde fur die, ſo ſie halten, erlange, ſondern auch fur andere, und denſelbigen ihre gute werck und verdienſt verkeuffen konnen, darmit iſt der rechte gottes dienſt gahr niddergedruckt. Worzu iſt den ſolchs gutt? Sehe, ob das gelubde der keuſcheit nicht eittel geitz ſej, dan die pfaffen und Nonnen haben mehr den die helffte der welt guter zu ſich geriſſen. Es macht eittel bauch diener, Geitzwenſte. Es iſt unſern Biſſchofen umb den Geitz zu thun, umb ihre ehre und gewalt. Drumb wollen ſie die lehre Gottliches worts nicht annemen, den die geiſtliche hurerej hat reiche belohnung. Die

5 Die Andere Predigt r

B] postea offers, sacerdotib[us] zur narung, ſol auch heilig heiſſen, non ut per hoc mereamur benedictionem, sed dabo prius. Das iſt die meinung des altars. De hoc ne verbum intell[eximus]. Sed qui offert, meretur benedictionem, quam non dat frustra. Ibi templum, altare sanctific[are] fit nihili. Ubi Deus nicht ſol Got ſein, geben ſegen, sed econtra.

3 damna doctrina humana facit, gibt ein ſchon ſchein, macht homines blind, 3. ſtoſſt Gottes wort umb et idolat[riam] fac[it], auffert verum cultum et subiicit falsum und macht ein eitel Geitz. Hoc vidimus in papatu. Aud[ivimus] in sacris literis laudari castitatem, postea addiderunt votum castitatis, postea nidergelegt cultum 3. praecep[ti], quia dixerunt castitatem mereri non solum r[emissionem] p[eccatorum] pro nobis, sed etiam aliis, quib[us] vendere possumus merita. Damit drucken nider verum cultum ꝛc. Wo zu gut? ſihe, obs nicht eitel Geitz iſt? haben bereit mehr denn die helffte der welt guter hingeriſſen. Macht eitel Bauchdiener, Gotzendiener. Nostris Episcopis iſts zuthun umb den Geitz, ehr, gewalt. Ideo nolunt suscipere doct[rinam] pietatis. Noch ſolle ſie es nicht helffen. Micha. 'De mercedib[us]' i. e. geiſtlich hurerey, Micha 1, 7

A] welt hofiret der Babiloniſſchen Huren, wen ſie prediget, das die Guten werck ſelig machen, do gibt ſie ir geld und gutt mit hauffen hin. Aber die Diener des worts gottes leſt man ſchier hungers ſterben. Vor Zeitten kundt man groſſe thumſtiffte bauen, itzt kan man nicht einen Pfeiler erhalten. Worumb das? Darumb, das die reine lehre zu Gottes ehren und zu der menſchen Heil und ſeligkeit gericht iſt, ſo muſſen auch ihre prediger darben und betteln gehen.

Solchs verdreuſt alhier den herrn Chriſtum und den Heiligen Geiſt, das die menſchen mit ihrem ſchonen gleiſſendem weſen den rechten Gottesdienſt und Predigtampt verkeren und verfelſſchen und richten ein abgotterej nach der andern an, wie den die Phariſeer gethan haben und die Opffer alſo hoch geruhmet, das der altar und tempel gahr nichts mehr iſt geacht worden, und ſolchs alleine darumb gethan, auff das ſie ihren Geitz fulleten und unrechte gottesdienſt ſtifften. Darumb hat er ſie auch mit erſchrecklichen wortten geſtrafft, das ſie allein ihre treume predigten und Gottes wort anſtehen lieſſen.

Matth. 23, 33 [1]'Wehe euch Schrifftgelerten und Phariſeer, ir Heuchler, die ir verzehendet die Mintz, Till und Kuemel und laſſet dahinden das Schwereſt im Geſetz, nemlich das Gerichte, die Barmhertzigkeit und den Glauben' ꝛc.

[1]) *Das Folgende ist in der Heidelberger Handschrift als die achte Predigt bezeichnet.*

R] menſchen lere et idol[atria. Mundus non dedisset tantum pro pauperib[us, sed der huren hofirt, quod audiverunt ex praedicatione opera salvare. Es wird der Turck vel alii meretricarii i. e. principes idolatrae ꝛc. Tam iratus Spiritus s[anctus et Christus, quod ho[mines mit ſchonem, gleiſſend weſen keren umb verum verbum et cultum et richten ein Abgotterey nach der andern. Sicut isti, qui ita oblationes laud[ant, ut altare et templum nihil, et tamen ad hoc tantum, ut avaritiam implerent et impios cultus erigerent ꝛc.

Ex Cap[ite 23. Mathei. Pertinet ad reliquas contiones.

Aud[ivistis, quam terribilib[us verbis increpet phariseos. Docuerunt homines somnia sua et Dei verbum opprimebant. Nam doct[rina Diab[oli gleiſſet ſchon, wie ein hur offt ſchoner iſt quam matrona. Sic aurum ꝛc. Christus: si templum, altare nicht da were, nihil esset aurum. Dei verbum contemnitur. Denn es reimet ſich nicht cum ratione. Non videtur, quod templum aedificatum ut 3. Reg. 8. sed aurum videtur. 2. plage: doct[rina humana non solum iſt ſchon, sed etiam opprimit veram doctrinam. In papatu magnam speciem pietatis habuit incedere in Cappa, etiam si fuit impius homo. Econtra pius in specie ꝛc. Endlich kompt der ſchlangen ſchwantz, scilicet avaritia. Das iſt das ende des liedlins geweſen. Finis tradit[ionis huma[nae iſt Geitz, herrſchafft und gewalt. Damit kompt, das man Gottes

1. Kön. 8, 1 ff.

A] Das ist das Funffte Wehe, und thut Christus solch Zetergeschrej nicht allein umb der Juden willen, sondern auch unserthalben. Es war bej den Juden ein solch Gesetze und Gebot, das der gemeine Man muste den Priestern Zehend geben von allem, was sie hatten, das auch das Zehend kind ihr wahr, gleich wie itzt der Turcke den dritten Sohn nimpt und macht krieger draus. Also musten die Juden von ihrer leibs frucht anheben und von allen andern gutern und fruchten des feldes den Zehend geben. Darnach hatten die Leviten noch einen Zehend, den samlete man alle drej jhar fur sie, dan sie sonst kein erbteil im Lande hatten. Auch wurde jherlichen ein sonderlicher Zehend fur die armuth gegeben, wahr sehr schon geordent, dergleichen ordnung in der Welt nicht viel mehr erfharen worden, aber es ist nu untergangen, und man kans nicht wider auffrichten.

So gehet nun dieſs Zetergeschrej und Wehe uber die Leviten und Priester, so den Zehend vom volck einnamen. Er nennet aber das allergeringste, so sie zu Zehend gegeben haben, als den Tille, Mintze, Majoran, Salbenbletter und ziehets drumb an, das sie in dem kleinen sehr vleissig gewesen sind, aber der grossen stuck, als ochsen und Schaffe zum Zehend zu geben, wohl vergessen, auch dahinden gelassen das Gerichte, Barmhertzigkeit und den glauben. Es gebeut Moises die zehen gebott zu halten, die stehen vorn an, welche nicht er allein predigte, sondern der Engel Gottes, und prediget nicht von Ochsen und

B] worts diener lesst hunger sterben. Olim aedificata pulcherrima templa, iam kaum ein pfeiler. Quare? quia doct[rina nunc ist gerichtet ad gloriam Dei et salutem hominum. Ideo algent ministri. Humana doct[rina fehet die leute mit irem schonen blick. 2. excoecat homines, ut non videant verum cultum Dei. 3. facit avaros. Econtra verbum Dei non habet spetiem, quanquam salvet ꝛc. 3. mus betteln gehen.

Sequitur quintum vae. 'Vae qui decimatis' ꝛc. Non ista dicit propter Iudaeos tantum, sed etiam nos. Lex fuit ista apud Iudaeos, das der gemein Man must geben zehend den priestern von allem ita, ut etiam 10. puerum. Iam Turca recipit den dritten und macht krieger draus. Sie musten anheben a fructu ventris, sic 10. gallinam, anserem ꝛc. Postea de omnib[us frumentis et herbis. Et Levitae hetten noch ein zehend, ut de decimis acceptis offerrent summo pontifici. Postea collectae singulis trib[us annis pro Levitis, quia non habebant partem in terra. Et pauperes habebant decimas. War seer schon geordnet ut prius nec postea similis ordinatio. Ist nu untergangen. Man kans nimer auffrichten. Sacerdotes accipiebant decimas a populo et Levitis. Dis wehe und zetter geschrey gehet mehr uber die Leviten quam sacerdotes. Non solum dicit de phariseis, qui fecerant sectam, in qua erat potior pars populi cum feminis, ut nobiscum Monachi ꝛc. Franciscani ꝛc. Schrifftgelerten gehorten in den geistlichen stand. Er nennet das aller geringste, haben den zehenden, tillen ꝛc. gegeben. Da werden sie

Matth. 23, 23

A] 5. Mose 5, 6 andern Zehenden, viel weniger von der Tille und Mintze, sondern: 'Du solt nicht ander Gotter haben'. Solche zehen gebot gab gott selbst durch den Engel. Hernacher befhal er, das die Priester auch erneret wurden, dieweil sie nichts eigenes am Lande haben musten. Nun wil Christus sagen: ihr kompt hehr und lasset die ersten zehen gebott anstehen, die Gott am meisten will haben, und trollet einhehr mit der krauseminтze und tillen. Aber Menschen satzung machen das wortt Gottes also gerieng und verechtlich, wie den widerumb Gottes wort auch die menschlichen lehre und satzung zu boden sturtzet. So will nun Christus sagen: das geringste habt ir, aber nach dem kern fraget ir nichts, ir gebt unserm Herrgott nur die Hulsen und die Schupen und lasset anstehen, was in den zehen gebotten von euch erfôrddert wurde, und das grosste, was gott gebeut, des achtet man gar nicht ꝛc. und wen du gleich des Tillen und des kummels vergessest, das kundte dir wohl vergeben werden, alleine, das du Gott und den nechsten liebest und gegen dem Nehesten also gesinnet seiest, das du ime nicht umb ein heller schaden thetest. Aber also thun sie nicht, sondern das klejneste vom Gesetz halten sie, als mit der Tillen, aber die Erstegeburt zu opfern und den andern großen Zehend von Vihe und anderm zu reichen, wie Moises geboten hatte, das liessen sie fein anstehen, shuren darnach zu und schlachteten ihre Sohne und opfertten sie dem abgott

R] Mal. 1, 8 seer vleissig gewesen, sed wie mit den agnis? Videtur in Malach[ia. De maioribus non dabant aut ita, ut non erat gebessert, gehe hin und opffer principi ꝛc. ja der hat den carcerem ꝛc. Er ziehet das an, das sie verzehendet haben den lieben till, majoran, mintz, salvien bletter. Da seid ir vleissig. 'Und lasst dahinden.' Moses praecepit 10 praecep[ta, die stehen vor an. Non ipse praedicat, sed Dei ang[elus, non hub an praedicationem a bobus et aliis decimis, minus von tillen, sed 'non habebis' ꝛc. Deus per Ang[elum ipse loquebatur 10 praecep[ta, post praecepit, ut sacerdotes alerentur, cum nihil proprii musten haben. So kompt ir her, lasst die ersten 10 gebot anstehen, die Got am meisten wil haben, und kompt mit der krause mintz getrollet. Sic tradit[io huma[na facit Dei verbum gering. Econtra verbum minuit tradit[ionem huma[nam. Das geringst haltet ir. Aber den kern non curatis ꝛc. 'Vae.' Gebt u[nserm h[err Got die hulsen und schupen und lasst anstehen, was in 10 praecep[tis. Das grost, quod Deus praecepit, des achtet man nicht, econtra. Hieher Gericht ꝛc. Das sol man thun. Si etiam hets vergessen des tillen ꝛc. kund dir wol vergeben werden, si vergesst des kümels ꝛc. Sed qui Deum dilig[it et prox[imum, ita affect[us, das proximo nicht umb 1 heller schaden thut. Si etiam vergess[en, tamen duplum redderent ꝛc. Sed so thun sie nicht. Minimum haltet ir vom Gesetz, till.

Micha 6, 7 Sed Er sihet fast an den spruch Michae. Womit u[nserm h[err G[ott dienen?

38 *über* till *steht* 4. etiam praeceptum

A] Baal und hieſſens, das es gott ſelbſt were geopffert. Wie mans den im Bapſtumb auch nicht viel beſſer gemacht hat, do man beide, mansbilder und weibsbilder in die kloſter geſteckt hat. Alſo lieſs domals einer ſeinen eigenen Sohn verbrennen Gott zu ehren, und do er ſolte ein ſchaff geopffert haben nach dem befhel und gebott Gottes, ſo opfferte er wider Gottes willen und gebott ſeinen Sohn, dem Teufel zu gefallen.

Wie ſoll man den unſerm Herrgott dienen? Das wil nun Chriſtus lernen, ſpricht: Gericht und barmhertzigkeit thun und gleuben, das iſt: wiltu gottfurchtig ſein von hertzen, ſo laſ den abgott fharen und nim den rechten Gott fur dich, thue gerichte, ſo wirſtu dardurch gott gefallen. Er ſetzet das hochſte hernach und das Gerichte hehrfhur, den das Gebot gegen dem Nehеſten treibet er ſo hefftig, das er druber ſeines opfers vergiſſet.

'Gericht' heiſt: das boſe laſſen, ſtraffen und wehren, als, das man einen dieb henget und boſen Buben ſtrafft, Vater und Mutter die kinder ſtraffen, auff das man dem ubel ſteure und man ſich fur dem hute, das boſe iſt, und der Sunden muſſig gehe. Da hat Gott luſt zu, das du dich ſelbeſt ſtraffeſt und die kinder den Eldtern nicht ungehorſam ſein. Item ſihe dich fhur, das du nicht ein lugener ſeieſt. Darnach im weltlichem regiment, do ſchutze die frommen und ſtraffe die boſen. Aber man thuts nicht. Es bleiben da viel boſer ſchelcke, und werden die kinder zu Gottes ehre nicht erzogen, ſo ſtrafft einer ſich ſelbſt auch nicht, das er zuchtig und ehrlich lebete, und da iſt ſtraffens gnug.

R] Num ſol ich die erſten Kue opffern? Num primogenitum? decimas, ut praeceptae erant a Mose, lieſſen ſie anſtehen et postea mactabant filios idolo Baal et vocabant, das Got were geopffert. Certe hoc prius fecit in papatu, da er beide, mansbilder und weibsbilder, in die kloſter ꝛc. Sic istic lies einer ſeinen eigen Son verbrennen Got zu ehren. Ubi ſolt 10. agnum opffern secundum praeceptum Dei, offerebant contra Dei praecep[tum 10 agnos ꝛc. Iam nullum invenis rusticum, qui daret modium puellis et uxo[ri, famelicis, prius den Tonius herrn. Dicam dibi: facere iuditium et iustitiam i. e. si vis pius esse ex animo, las den Abgot faren und nim verum Deum fur dich, fac iuditium, per haec placebis Deo. Er ſetzt das hochſt hernach, Gericht herfur. Das Gebot gegen ſeinen Nehiſten treibet er ſo hefftig, ut ſeines opffers vergiſſet ut Math. 5. etiam. Iuditium i. e. das böſe laſſen, ſtraffen und wehren. Gericht dicitur, das man ein boſen ſchalck ſtrafft, henckt ꝛc. Vater, Mutter ſteuppet filios ꝛc. das man das boſe ſtraffen und wehren. 1. das man ſich hüte fur dem, das böſe iſt, und fur ſünden ꝛc. Da hat Got luſt zu. Straffe dich ſelbs, ut parentib[us obedias, ut liberi non inobedientes. Da wehre, ne sis mendax. Item postea in politia und ſchutzen fromen und ſtraffen boſen. Da thut man nicht zu. Ibi manetis in cute verzweiffelte, boſe ſchelcke, non educatis filium ad Dei honorem nec teipsum arguis, ut zuchtig, ehrlich

Micha 6, 8

Matth. 5, 23 f.

V Jha, ſagt man, was iſt das? Lieber, verachts du das Gericht? Es iſt nicht gutt, wen du dich nicht wilt ſtraffen laſſen. Wen du die zehen Gebott hieltteſt, das were recht ſchaffe geopffert. Nun wir haben den vortteil, das wirs leren und hören. Aber der Bapſt verbeutt es, bej ihme iſt abgotterei keine Sunde, der geitz auch keine Sunde, aber nicht ablaſs löſen, das iſt Sunde.

Bej uns iſt dieſe lehre wohl bekanth, aber wir thun, das Gericht nicht alſo, wider im weltlichem noch Heuſlichem Regiment. Es were ja beſſer, das ein Eheman daheim ſeiner narung und kinder wardtet, den das er gehn Rom walfartt lieff. Aber eldtern ſind hierinnen nachleſſig, thun nicht darnach, ihnen zu groſſen ſchaden. Den wen Eldtern ihr Gericht geubt hetten, ſo kondten ſie ſagen: Nu, entleuffſtu mir, ſo wirſtu dem Hencker oder Gott und dem Teuffel drumb nicht entlauffen. Und dan ſpricht der Hencker zu dem ungehorſamen Sohn auch: Haſtu dich ſelbſt nicht wollen richten, ſo will ich dich richten, und hetteſtu dich ſelbſt geſtrafft, ſo durffeſtu dem Hencker nicht zu theil werden. Aber dohehr kompſts, das Stedte, Dorffer, Heuſer gahr voller Dieb ſein, den es gehet alles hin, und do iſt keine ſtraffe.

'Barmhertzigkeit' iſt wider das boſe, das man das boſe laſſen ſoll, das man nicht allein thue, was ſich geburt, darvon die Juriſten leren, und daſſelbige Gerechtigkeit heiſſet, ſondern auch das thue, das man fur Gott ſchuldig iſt. Der Juriſt zeiget nur an, was einer fur der Welt ſchuldig iſt. Solchs iſt noch eitel tille und kummel, die Hulſen und ſchalen von der muſſcaten. Fur Gott muſtu etwas anders und mehrer haben, das du ſonſt fur

R lebeſt. Da ſol man zuſehen. Da iſt ſtraffens gnug. Sed quid hoc? contemnis iuditium, non arguis, quod malum est, ut 10 praecepta. Si faceres, das were recht oves geopffert. Nos habemus den vorteil: quod docemus et audimus, papa prohibet. Apud illos idolatria non peccatum, item avaritia non peccatum ꝛc. Sed non emere indulgentias est peccatum. Apud nos doctrina nota, sed iuditium non ita exercemus in politia, oeconomia, dicimus: Melius maritatam in domo custodire pueros quam ire Romam ꝛc. Interim tamen negligentes ꝛc. Si aber nicht darnach thun, nobis in pernitiem duplicem ꝛc. Dicitur: Entleufft mir, non carnifici, non Deo, Diabolo. Postea audit a carnifice: haſtu dich ſelbs nicht wilt richten, ſo wil ich dich richten. Si tuus Index, ſo durffeſtu den hencker nicht. Hic Sted, dorffer, heuſer vol Dieb und gehet alles hin. Si carnifex non ſtrafft, tamen Deum non effugis. Si tantum pomum furaris, muſtu in vierfechig widergeben, si non, cui furatus, tamen ꝛc.

2. 'Barmhertzigkeit' iſt wider das boſe. Das boſe ſollt laſſen. Iustitia, Barmhertzligkeit, ut non solum facias, quod cuique gebüret, ut Iuristae, sed etiam das thun, das man fur Got ſchuldig iſt. Iurista tantum indicat, was einer fur der welt ſchuldig iſt, das iſt noch eitel till, kummel, die hulſen,

A] der Welt nicht ſchuldig biſt zu geben. Als, kein Hengker zwinget dich, das du deinem neheſten almuſen gibſt, das du auch deinem bruder verzeieſt, was er unrecht wider dich gethan hat, aber fur gott heiſt es: Ich bin euer aller vater, ir ſollet Bruder und Schweſter unter einander ſein. Drumb, wen do furfellet, das du ſiheſt deinen neheſten darben und Hunger lejden und ſpeiſeſt ihnen nicht, reicheſt ihme nicht ein ſtucke brod, ſo haſtu die Gerechtigkeit des Geſetzes ubertretten, den Gott hat gebotten, das wir uns unter einander gleich als bruder und ſchwiſter lieben ſollen, das keins das ander laſſe, es ſej in leiblicher oder geiſtlicher noth, dan ſo gehet alles fein zu. Ich bin kein Hurer, thue niemands leid noch gewalt.

Der Phariſeer im tempel verachtet den Zolner, kondte im nicht ver- Luc. 18, 11
geben, gab ime nicht, das er ihme ſchuldig wahr, ſolte ſeiner nicht geſpott haben, und das heiſt er auch gerechtigkeit, den weltliche gerechtigkeit will unſer herr gott auch gehalten haben, auff das ein ſtille, friedlich leben bleibe. Aber dardurch wird man nicht ſelig, den Gott wil haben, man ſoll das thun und ſeine gebott halten, nicht alleine das böſe mejden, den mund halten, ſondern auch den Nechſten lieben als mich ſelbſt. Thuſtu es nun nicht, ſo magſtu vor der Welt wohl from ſein, aber fur Gott biſtu verdampt. Die Oberckeit kan dich darzu nicht zwingen, jedoch ſo du wilt nach dieſem leben nicht ewig verloren ſein, ſondern ſelig werden und ein kind Gottes ſein, und thuſt nicht, das einem frommen kinde geburet, ſo will gott auch nicht lenger vater ſein.

R] ſchalen von der iustitia. Coram Deo: das du im fur der welt nicht ſchuldig biſt zugeben. Ius, hencker zwingt dich nicht, ut des prox[imo eleemosy[nas, ut condones fratri iniuriam facienti. Sed coram Deo heiſſts ſo: Ego sum pater vester. Jr ſolt bruder und ſchweſter invicem ſein. Ideo befelh, quando vides prox[imum carere und hunger leiden, et non subvenis, ſo haſtu die Gerechtigkeit des Geſetzes ubertretten, quia praecepi, ut diligatis vos invicem quasi fratres et sorores, das keins das ander laſſe nec corporaliter nec spiritualiter. So gehets zu: Ego non scortator, nemini iniuriam facio. Es similis isti: 'Non sum ut alii', dem publicano kund er nicht vergeben, gab im nicht, Luc. 18, 11
quod deb[ebat i. e. ſol im vergeben haben, non geſpottet, heiſſt das auch Gerechtigkeit? Weltliche Gerechtigkeit wil u[nſer h[err G[ott gehalten haben, ut pax conservetur, sed per eam non salvaris. Das ſoltu thun, sed mea praecep[ta servet. Non tantum meiden das böſe i. e. iuditium halten, sed etiam facere bonum i. e. dilig[e prox[imum ut teipsum, si famem patereris, ut omnes ꝛc. Si non ꝛc. Coram mundo potes esse from, sed coram Deo damnatus. Magistratus te ad hoc non urget. Si cogitas te post hanc vitam salvari, esse filius Dei ꝛc. et non facis, quod filius. Si non facis proprium offitium filii, non sum ego pater. Magistratus kan ſtraffen, wen du etwas

29 zu] hu

A] Die Oberckeit kan dich straffen, wen du etwas zu theuer verkeuffest, wiltu es aber nicht verkeuffen, so hastu es auch macht und recht. Also saget jhener bauer: Ich hab brod fur mein haus, ein ander mags im auch schaffen. Das sind der Geitzwenste und der unbarmhertzigen leute rede. So spricht den Christus: ir last die barmhertzigkeit und Gerichte dohinden und kompt mit dem Tille. Du gibst dich auff das bose und unterlesseſt das gute. Das lest den gott nicht ungestrafft, den er deshalben offt die konigreich umbgesturtzt hat.

Nun, er will haben: Du solt guttes thun, das nicht allein fur der Welt gutt ist, sondern auch fur gott, und das bose nachlassen, nicht das fur der Welt allein bose were, sondern das Gott auch fur bose helt.

Zum Dritten, das man für Gott auch wandele in Demuth und furcht, dasselbige deutet Christus 'Glauben'. Den die drej opffer gehören Gott, das man ime vertraue und gleube, das man fur ime aus gnaden gerechtferttiget werde und von Hertzem vertraue, das er uns vergebung der Sunden schencken wolle und unserm Leib erneren. Zum Andern, das man das ubel vermejde und nicht allein fur der Welt, sondern auch fur Gott unstrefflich lebe. Zum Dritten, das man auch Barmhertzigkeit thue. Den diese fruchte folgen aus dem glauben, nemlich Gerichte und Barmhertzigkeit.

So last ir Phariseer, Priester und Leviten anstehen und kommet mit Tille. Wir thun auch also, wen wir sundigen und ubels thun, und die weltlich Oberckeit kan uns drumb nicht straffen, so meinen wir: o diese Sunde schadet uns nicht.

R] verkeuffest zu thewer. Si non vis verkeuffen, non, et habs recht ꝛc. Ut is rusticus: Ich hab brod für mein haus, alius etiam sibi schaffe ꝛc. quando avari immisericordes. Iuditium et misericordiam lasst ir dahinden und kompt mit der till ꝛc. gibst dich auff das bose et omittis bonum. U[nser h]err Gott hat regna umbgesturtzt. Non facit multitudo patrocinium errori. Gut solt thun, das nicht allein coram mundo gut ist, sed etiam coram Deo, et omittere malum non coram mundo tantum, sed etiam, quod coram Deo malum. Si schetzest, facis peccatum contra Deum.

3. ut wandelst coram Deo in Demut und furcht, das deutet Christus glauben. Die drey opffer gehorn Got, quod im vertraw und glaub, quod coram eo iustif[icor, ut von hertzen vertrawen, quod re[mittat peccata animae et corpus velit alere. 2. ut das ubel vermeiden etiam coram Deo, non solum coram mundo. Item ut misericordiam facias, quae coram Deo. Ibi sequuntur fructus, scilicet iuditium et misericordia. So lasst irs anstehen und kompt mit till. Sic nos, cum magistrat[us nos non possit arguere, etiam si peccatum committamus, puta[mus non posse nobis nocere. Ideo concludit et appellat mücken seiger und Cameel versch[linger. Die gleichnis ist seltzam geredt, quando colant sic, das die mücken heraus bleiben. Solch sieb habt

A] Derhalbet beſchleuſt er und nennet ſie Muckenſeuger und Camelverſchlinger. Matth. 23, 24
Dieſe gleichnis iſt ſeltzam geredet, das die do alſo ſeugen, das eine mucken
draus bleiben, und dargegen ein Camel verſchlingen. Gleichwie er droben
geſaget hat von denen, die einen Splitter aus des neheſten auge ziehen und
des balckens in ihrem eigenen auge vergeſſen. Jhre eigene Barmhertzigkeitt
und Gerechtigkeit machen ſie ſehr groſs. Aber Chriſtus ſaget: Wer Tille
opffert und leſt die drej Stucke auſſen, der leſt hindurch fharen Chamel. Den
ir opfer, Zehend, gute werck, ir Tille, das iſt koſtlich dieng, dadurch ſind ſie
heilig, Gericht, Barmhertzigkeit und glauben iſt nichts.

Das ſind fliegenſeuger und Chamelverſchlinger. Es iſt fein gefaſſet fur
den augen, wen ein Heuchler die kleine gerechtigkeit, als der Welt gerechtigkeit,
fur ſich nimpt und die groſſe gerechtigkeit, ſo fur Gott gilt, leſt anſtehen, als,
das einer ſagete: Ei die oberckeit und der hencker durffen mir kein leid thun
noch mich etwas beſchuldigen, und dennoch deinen nechſten uberfieleſt und be-
leidigeſt und wolteſt deinem bruder nicht ſeine fheile vergeben, das hieſs: Du
haſt wohl eine mucken geſeuget, aber dargegen ein Chamel verſchlungen, den
du furchteſt Gott nicht, ſo liebſtu auch den Neheſten nicht. Fur deinen augen
ſind der glaub, barmhertzigkeit und gerechtigkeit Mucken, ſo du ſeugen muſt ꝛc.
ſo doch warlich dieſe ſtuck gleich als ein groſſes Chamel ſind.

[1]Wir haben gehort funfferlej Zetergeſchrej, die der Herr thutt uber die
Phariſeer. Jtzt folget das Sechſte:

'Weeh euch Schrifftgelerten und Phariſeern, ir Heuchler, die Matth. 23, 25
ir reiniget das Auswendige am Becher und Schuſſelen, inwendig
aber ſeid ir vol Raubes und Unreins.'

Der Herr gibt ihnen eine boſe Lection zur Letzer, ſchreiet uber ſie Zeter
und Mordio, wie wir Deutſche pflegen zu ſagen. Nun were es nicht ſo
erſchrecklich, wen ehrs gethan hette ihres lebens halben, ſondern, das ſie ſolchs
auch fur recht andern lehreten und predigten. Den es iſt ein groſſer undter-

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 9. Predigt bezeichnet.*

R] ir, ubi musca heraus, econtra Camel. Sic supra: festuca, trabs. Suam
misericordiam, iustitiam machen ſie ſeer gros ꝛc. Econtra wer till ꝛc. opffert
und leſſt 3 aus, der leſſt hindurch faren Cameel, iustitiam, iuditium et fidem
in Got. Till iſt koſtlich ding, da ſind ſie heilig, Jr fliegen ſeiger und Cameel
verſchlinger. Ista minora sunt alles, iuditium nichts ꝛc. Es iſt fein gefaſſt
fur den augen, quando klein Gerechtigkeit furnimpt und leſſt gros anſtehen
i. e. quando dicis: Magistrat[us, Carnifex non potest me punire et tamen
uberforteileſt prox[imum, non condonas fratri. Ja du haſt mücken geſeiget.
Sed interim Camelum voreisti, quia non times Deum ꝛc. prox[imum non
diligis. Coram oculis tuis fides, iustitia et iuditium ſind mücken, certe
sunt cameli.

Alſchied zwiſſchen der lehre und dem Leben. Dan, wen das Leben gleich böſs iſt, ſo kan man doch noch helffen, wen die lere rein iſt. Den es iſt das liecht noch verhanden, nach dem ſich der irrende kan richten. Aber wen das liecht auſgeleſſcht wirdt, ſo iſts alles verloren, do leufft man in finſterniſs. Derhalben ſo beklaget ſich alhier der Herr nicht alleine, das ſie ſo gelebt, ſondern das mans noch fur recht gebilligt hat. Si vicia abeunt in mores, Wan recht und gewonheit wird, was fur Zeitten laſter ſind geweſt, und heiſt nimmer Sunde, do kan man nicht mehr helffen.[1]

Das erſte Zettergeſchrej iſt, das ſie das Himmelreich zuſchlieſſen und ander nicht hineinlaſſen wollen, das iſt: ſie lereten ſolche predigt, ſo ihnen hinderlich war am Himmelreich, und lobeten dennochs ſolche lehre. Item praſſen der Widtwen heuſer, den was ſie gott geben, das were alles wohl gethan, und war alſo die lehre und das leben falſch. Item das es nicht ſunde, ſchweren durch etwas anders den durch den Tempel. Item Judengenoſſen machen.

Und ſind allezeit in den Zettergeſchrejen zwej ſtuck, erſtlich das Leben, darnach die lehre. Do muſte recht ſein, wie ſie lehreten.

Matth 23, 25 'Wee euch Schriftgelerten und Phariſeern, ir Heuchler, die ir reiniget das Auswendige am Becher und Schuſſelen, inwendig aber ſeid ir vol raubes und unreins.'

Es iſt der herr zornig, nennet ſie droben Blinde, und das were die geringſte plage, das ſie alſo lebten, ſondern ſie wollens noch vertheidigen, das es recht ſej, und das andere ihnen nachfolgen ſollen. Aber wen das liecht der lehre noch bliebe, ſo kans wider zurechtkommen, das wahr aber dortt nicht. Drumb ſo nennet ehr ſie blinder leiter.

Worumb ſtraffet ehr ſie aber, das ſie das auſwendige am becher reinigen, und inwendig ſeind ſie vol raubes? Es kan nicht verſtanden werden, das ſie aus unreinen gefeſſen geſſen oder getruncken hetten. Dan ſo ſie auſwendig rein und geſpult ſein, vielmehr ſind ſie inwendig rein geweſen. Dan das volck wahr drauff gericht auf dem Geſetz Moſi, das ſichs reiniglich hielt. Es hat nicht muſſen ein flecklein am rocke ſein, der weg im hauſe rein gekeret ſein, ja alles rein ſein, ja es war in ihren heuſern ſchoner den eine neue lade, und waren nicht ſolche ſewe, wie wir deutſchen ſein. Es war alles rein an eſſen, trincken, am leibe und kleidern, darumb ſo haben ſie nicht aus unreinen gefeſſen geſſen.

Luk. 16, 19 Man lieſſet im Euangelio von dem reichen Manne, das ehr teglich hehrlich und reiniglich gelebt hat und nicht getragen einen zerriſſen rock, ſondern ſejden leinwadt, ſo rein gekeret, das nicht ein fedder drauff gehafftet hette: derhalben muſt Laſarus fur ihme ſtincken. Dan wen die Leuthe ſahen, das Laſarus geſchwuer und eitter an ihme hatte, do wolt ihnen niemands

[1]) *Seneca, Epist. 6, 1.*

A] anruren, und war greulicher, den wen jemands bej uns itzt den auſſatz oder die Peſtilentz. Er durfft nicht zu tiſſch kommen noch auff den marckt gehen. Sie haben nicht geſſen mit grindigen henden.

Drumb ſo iſt dieſs geſaget von ihrem Hertzen, das ſie das nicht rein hieltten. Auswendig im hauſe hieltten ſie es reine. Der reiche Man mejnete, Luk. 16, 20 f. Laſarus were verdampt, den er war voller ſchweren, die kein Jude angerurt hette, dan er gemeinet, er were verdampt. Darumb kamen die hunde und lecketen ſeine ſchweeren. Den es war eine treffliche Sunde, ein ſolch geſchwuer anzururen. Dan ſie hatten ein Gebot, das ſie fur alle Hejden ſoltten rein ſein, Sonderlich aber inwendig. Den es ſolte nicht bej der euſſerlichen reinigkeit bleiben, ſondern ſoltte die rechte reinigkeit geſucht werden. Es iſt keine reiniglicher Stad in der welt geweſen, als eben Jheruſalem, und Chriſtus kompt und macht uber ſie ein Zetergeſchrej, ſpricht: ihr ſeid alle blind und machet andere auch blind. Es muſt alles rein ſein. Man kans alſo nicht ſchreiben, wie reiniglich ſie es gehalten haben. Nun ſaget ehr: Euſſerlich iſts alles ſo rein, das es nicht beſſer ſein kondte. Aber was iſts in euerm hertzen? Ehr redet nicht vom Becher noch von der Schuſſel, ſondern von dem hertzen, das es vol unflatths ſej. Ehr verwirfft ihre reinigkeit nicht gahr. Den ſie ſolten erſtlich reinigen, was inwendig were. Dieſe reinigkeit, ſo ihr nicht allein thut, ſondern auch lehret, do meinet ihr, wen der Purpurrock gekeret und alles, betth, gewandt rein iſt, das ſej euer gerechtigkeit, und wehret nicht dieſer Reinigkeit, ſondern ihr lehret ſie noch, und ſeid dennochs inwendig vol raubs, fras, unflaths und vertheidiget noch dieſe lehre und leben. Es mus nicht Sunde ſein, das ihr raubet und ſtelet dem armen volck alles, was ſie haben. Dohehr trieben ſie das volck, wen ſie viel zum Tempel geben und opfertten, ob ſie es gleich den Eldtern aus dem maul rieſſen, ſo were es doch wohl gethan. Dan wen die Eldtern alt waren und ſich nicht mehr kundten erneren, und die kinder die Eldtern ſoltten verſorgen, do predigten die Phariſeer: Ei wiltu deine guter wohl anlegen, ſo gibs zum opfer und gibs in die kirchen, do man doch nicht allein den Eldtern, ſondern auch dem Nechſten hulffe, ſteuer, unterhaltung zu reichen ſchuldig iſt. Do ſpricht der herr: Darmit habt ir das vierde gebot Gottes gahr zu boden getretten. Sie legten aber die ehre, ſo man den Eldtern ſchuldig iſt, alſo aus, das ſie allein in dem ſtunde, wen man fur ihnen das pareth abzöge. Aber in furfallender noth do ſol ich ihnen nicht dienen, und weiſeten die leuthe darvon und fureten ſie auff das opffern, das hulffe dem vater und dem Sohn.

Iſt das nicht Blindheitt und boſsheit uber alle boſsheit? und ſchmucken ſolches noch darzu, das es ſol heiſſen Geiſtlickeit und Heiligkeit. Alſo, wil der Herr ſagen, machet ihr durch euer lehre, das die Gebott gottes rein auffgehoben werden, das, wen man den Eldtern helffen ſol, ſo mus man lauffen zu Caipha und Hanna und ihnen geben. Das ſolle den heiſſen: Gott geliebet.

Aber es iſt noch alles kinderſpiel, wie es im Bapſtumb zugangen iſt,

Alwen mans gegen das Judenthumb heltt. Der Bapst lests durch die gantze Welt predigen, die Heilige Schriefft tuchte nichts. Der Heiligen Schriefft authoritet, das sie etwas geltte, das hette sie vom Romischen Stuel. Das soll man den Christen zusagen, das der Bapst macht hette, die Heilige Schriefft zu bestedtigen, anzunemen und zu verwerffen. Dorinnen hab ich auch gelebt, bin tieff in dieser mejnung gesteckt. Jr junge leuthe wisset itzt nichts darvon, ihr findets aber noch ins Bapsts Drecketen. Es kans der Bapst nicht leiden wider von den Propheten, Aposteln, keiser oder konigen, das man ihnen reformire. Das wortt Iudicare i. e. Richten ist ihme das gebrandte leidt. Man sol ihme nicht sagen von der Heiligen schriefft, sondern er spricht schlechts: Du solt mich allein horen, und das war vor Zeitten im Bapstumb die potestas Ecclesiastica, das ein iglicher Doctor, Schule oder universitet ihme sich undter die fusse werffen muste und ihnen fragen, ob ers woltte annemen. Wen ehrs nun anname, so wahrs recht, wo nicht, so musts unrecht sein. Dardurch kam die Bibel oder die heilige schriefft und der Veter bucher undter die banck, und man findet ins Bapst Buchern anders nichts den Geitz, Frass und ehrsucht, wie die Juristen selber mussen sagen, so in den Rechtsbucher des Bapsts studiren. Es stinckt nach eittel geitz und pracht, und wie ehr die leute undter sich drucken muge, und ist also ein herr der gantzen weltt gewesen, jha ein Herr aller Seelen, und nur dohin gedacht, wie ehr neme die Prebenden und Stifft, stillt und raubet, wie ehr alle Bischtumb und konigreiche undter sich bringen moge, und wer nicht so hoch als artickel des Christlichen glaubens helt und annimpt, was er furgibt, den helt ehr fur verdampt. Die Juden sind nur ein Fastnachtsspiel dargegen. Jn seinen Decreten findet irs erst recht, wie sie ir thun schmucken, das sie haben die schonesten Ceremonien, Orgeln, glocken, kirchordnung und andere geprenge der christlichen kirchen. Das gleisset den hehrlich. Aber was ists inwendig? Do saget der herr Christus: Jnwendig seid ir eittel raub und frass. Es ist Diebstal in allen winckeln gewesen. Es kan itzt nicht ausgeredet werden. Es ist auch nicht hoffnung, das wirs konnen reinigen und fegen. Man kans mit gedancken nicht ergrunden. Man mus wardten, biss gott vom himel des Bapstumbs greuel und diebstal am Jungsten tage offenbare. Itzt kan seinen geitz niemands ausgrunden, wie den in der 2. Episteln
2. Petri 2, 1 ff. S. Petrj am 2. Capittel gesaget wird: 'Es werden falsche Propheten kommen, durch welche der weg der warheit wird verfinstert werden, und mit Geitz, mit erdichten wordtten werden sie an euch handtieren' ꝛc. Jr hertz ist durchhölet und auff alle weise auff Geitz gerichtet. Solchs sehen und greiffen wir itzt. Wir konnen nicht ratthen noch helffen, sie begerens auch nicht. Drumb befhelen wirs dem Jungsten tage. Konnen wir aber noch etzliche herausreissen, das woltten wir gerne thun. Die andern sind, wie Judas, geitzwenste, den hauffen mussen wir bleiben lassen. Es leucht und gleist das Decret eusserlich sehr, aber inwendig ists nicht allein geitz und frass, sondern auch raub und diebstal, das sie nur im sause leben, sagen den zu Rom von uns Deutschen, das wir

A] uns furchten fur dem tode und Teuffel, welchs den ein lauter Fabel sej, sondern man musse einen guten mut haben, der Jungste tag komme nimmermehr. Der Cardinal von Meintz und etzliche Furſten haben itzt einen solchen glauben. Den hauffen konnen wir nicht zurecht bringen. Aber etzliche mogen wir draus reiſſen. Die andern, die spotten unser und halttens uns fur narren, die nicht gleuben, wie sie gleuben. Sie sind inwendig eittel raub, sie berauben die gantze welt, stellen sich, das man kan nichts aufrichten. Aber die wir Christen sein und gedencken, das dieſs leben muſs ein Ende haben, lernen, das wir wiſſen, wo wir bleiben mogen und eines beſſern lebens gewartten, do alles in einem beſſern Stande sein wird, den es alhier in dieſem leben geweſen.

Dieſe mogen zusehen, das sie in dieſem Zettergeſchrej nicht begriffen werden. Da sehe ein iglicher zu. Haſtu Haus und Hoff, weib und kind, acker, wieſen, silber und goldt, sehe zu, das es rein sej. Gedencke nicht, das du fur gott rein seieſt, ob du gleich fur der welt nicht getaddelt und geſtrafft wirſt. Das keiſerliche recht kan offt solche laſter nicht straffen umb der weltt boſsheit willen. Den wucher und Geitz iſt also itzt eingeriſſen, das keiſer und konig nichts mehr konnen darzu thun. Vor Zeitten sunge man: Der Kauffman iſt edel worden, ehr fhuret reuter orden. Aber widerumb sind itzt die Edelleuthe und furſten kauffleuthe worden, eittel wucherer. Es iſt nicht zwantzig jhar, do man hie predigte, das zehen gulden geben auffs hundert, das hieſs ein wucher. Itzt nemen die groſſen Hanſen zwantzig und dreiſſig gulden jherlich vom hundert, und die Heubtſumma bleibet gleichwohl bej denen, die den groſſen Zienſs geben muſſen. Eins theils haben wohl viertzig oder sechszig gulden vom hundert. Do helff dir der Teuffel. Wen man auch gleich den keiſer und die furſten umb hulffe anruffet, so konnen sie nicht helffen, den sie stecken selbſt drinnen. Das recht iſt verloſſchen und verdorben. Wir woltten gerne drein willigen, das sechs vom hundert gegeben wurde, oder noch zufrieden sein, das sieben oder acht gegeben wurde. Den die guter sind itzt sehr geſtiegen, wen nur ein unterpfand da were, und es auff widderkeufflich gerichtet wurde. Aber do liegen der Juriſten bucher im Dreck, on die es selber wollen halten. Leiptzigk iſt in abgrund der Hellen mit Wucher und Geitz geſtoſſen. Das recht iſt verloſſchen, wie man sol Zienſs nit undter kauff geben. Aber es gehet ſchlecht waldt und Berg ein. Da hilfft kein Predigen, und wo der Jungſte tag es nicht reformiret, so werden die Stedte verderben wie Sodom und Gomorra. Dan dohehr kompt die teuer Zeit, und wechſet der wucher je lenger je sehrer. Den das geldt gehet alles in iren Sack. Es muſs itzt alles zwene pfenning gelten, das zuvor nur einen pfenning gegoltten hat. Es iſt keine theurung vom Himmel. Der Wucher iſt itzt recht, der zuvor unrecht wahr, und meinen, sie thun noch wohl dran, kommen dan dohehr getrolt und geben irgends ein par gulden in den gotteskaſten. Das sol den Gott ansehen, nimpt drei hundert gulden vom tauſend und gibt irgends einen rock darvon armen leuten. Dieſe scheinen euſſerlich fein, sind ehrliche leuthe, lobliche herrn, furſten, grafen und

Alſo rein, das es alles recht iſt, was ſie thun. Mitlerweile reiſſen ſie armen und reichen das marck aus den beinen. Wer wil wehren? Gott helffe unſerm Furſten. Die reicheſten und weiſeſten gehens dohin und wollens recht haben. Ich hab einmahl mit einem darvon geredet, der ſagte, ehr hette nicht mehr dan ſeine Summa, der kondte und muſte ehr brauchen zum hochſten. Das ſind heimliche Stuelreuber, der do heimlich ſtiltt, was ſonſt einer offentlich thut, und wen gleich die Furſten ubereinſtimmeten mit dem Recht, das man funffe von hundert gebe, das es were ein widderkauff, und wir willigten 2 oder 3 gulden zu, das es gleich acht gulden weren, ſo es auff ein gutth oder auff ecker, auff ein unterpfand gethan wurde.

Aber in den zwantzig jharen, do erſt von dem wucher iſt gepredigt worden[1], do iſts dohin kommen, das man nimpt auffs hundert funffzehn, zwantzig, dreiſſig, viertzig oder ſechszig gulden, do man mit zehen tauſend gulden kan gewinnen viertauſend gulden. Leiptzig ſauget deshalben beide furſtenthumb aus. Gleichwie ein wurm im apffel den apffel auffſauget, zufrieſſet, gahr aus verderbet, alſo konnen die Stedte des wuchers halben nicht zu krefften kommen. Du mags dich des erwegen, nemlich der Mantel iſt genommen, du mags den rock auch hinreichen. Wir muſſen der wucherer betteler ſein und uns berauben laſſen. Gott verbeuts aber durch die prediger, und gleichewohl achtets niemands. Ja das recht und fromme furſten konnen nicht helffen. Man ſpricht: Das geldt iſt mein, ich mags gebrauchen, wie ich wil. Do höre du dargegen, das Zeter und wehe uber dich und deine Seele geſchrieen wirdt. Du magſt dein geldt und guth, dein goldt und ſilber gebrauchen, aber nicht mit des Neheſten ſchaden. Biſtu ein Stuelreuber, ſo haſtu den gulden ſowol geraubet als auff dem Walde. Es ſeind reuber in Stedten und auff Schloſſern. Leiptzig und andere Stedte ſind rechte Raube Stedte. Aber Zeter iſt uber ſie geſchriehen in dieſem text, das ſie keinen gulden, groſſchen noch pfenning mit Gott und Ehren haben. Euſſerlich mögen ſie prangen und Edelleuthe heiſſen, aber der text ſaget alhier: Du biſt ein Reuber, den du raubeſt armen leuthen und widwen das ihre. Jha, ſagen ſie, was frage ich darnach, wen ich nur das geldt bekomme. Aber hore, ſo hardt und ſtarck wirſtu nicht ſein, das du Gott den himmel umbſtoſſeſt, noch Gott herabſturtzen. Drumb wiltu nicht ewiglich verdammet ſein, ſo ſej kein wucherer. Den Gott wirdt nach dir nichts fragen, wie ehr den nach Hertzog Georgen auch nicht viel fragte, boche ihnen, wie ehr thette. Du wirſts wohl innen werden. Ehr hat wohl mehr einen muttwilligen Tirannen geſehen, die in ihrer boſsheit ſind verſtockt geweſen, die dennochs zu ſcheittern gegangen ſind.

Das iſt nun uns geprediget. An des Bapſts hauffen, do iſts vergebens. Aber ein iglicher ſchiecke ſich in ſeine narung, das es andern nicht ſchade, und geitze nicht, wuchere niemands nichts abe, auff das ehr ſagen konne: das hab

[1] *Vgl. Unſre Ausg. Bd. 6, 1ff.; 33ff.*

A] ich mit gott und Ehren, das es nicht ein raub sej. Den wir haben gehört, wie sich der Herr zuscholtten hab uber dem Geitz, und nennets rauben, das bluth auffsaugen. Aber es ist noch nichts gegen dem Geitz, so zu unsern zeitten ist. Er ist ungestrafft, das mogen wir thun, wie Ezechiel saget, da Gott Jherusalem wolt straffen: Wie sol ich Jherusalem fegen? ists doch so unrein, Ezech. 24, 13 ff. das man im nicht helffen kan, und vergleichet Jherusalem einem topff, den so gahr der Unflath und schaum besuddelt hat, und spricht: Ich kan in nicht scheuren, ich wil gar einen neuen Topff machen. Also hab ehr der Stad auch gethan, stiefs sie uber ein hauffen und schieckt sie gehn Babel in Ofen und ins feuer.

Also wird ehr uns auch thun. Unsere lehre ist nun nichts. Der kessel ist angebrand und schmutzigk. Das recht ist undtergangen, das recht ligt. Derhalben mus Gott einen Turcken bringen, der es in einen Hauffen stosse oder es mus der Jungste tag kommen. Und lassets uns Christen gesagt sein, die wir noch in diesem laster nicht sticken: Horet euerm Gott zu, der diese sunde verdammet und Zeter druber schreiet. Den es ist mit dem wucher so weit kommen in den zehen jharen, das funff jhar ein jhar gewinnen, und sols noch zehen jhar also stehen, so werden wir nichts behalten. Aber lasset uns huten. Die andern lasset zum Teuffel fharen und bittet Gott, ehr wolle unser seufftzen erhören. Es ist dem keiser aus der hand kommen, darzu den Gelerten auch. Bittet aber, das Gott dem keiser und den fursten einen muth und hertz gebe, das sie anders thun, den bishehr geschehen ist, so es anders geschehen kan, oder wolle mit dem Jungsten tage drein kommen und dem spiel ein ende machen. Und lassets uns leidt sein, das wir diefs jemmerlich wesen und Zetergeschrej sehen und horen mussen.

Aber der Juden schinderej ist lauter kinderspiel gewesen gegen dem Geitz und wucher, der itzt nicht allein regiret im Geistlichem stande, do den der grofste wucher ist, sondern auch undter den weltlichen stenden.

[1]Predigt uber das 23. Cap: Matthej.

'Wehe euch Schriftgelerten und Phariseer, ir Heucheler, die Matth. 23, 27
ir gleich seid wie die ubertunchten Greber, welche auswendig hubsch scheinen, aber inwendig seind sie voller todtenbein und alles unflatts.'

Wir haben bishehr sechserlej Zetergeschrej gehoret, die der herr uber die Phariseer schreiet und ihnen dreuet. Auch wie das Wehe uber sie gangen. Den wir sehen in den Historien, wie Jherusalem ist zerstoret worden, obgleich sie sich nichts dran kereten, uber welche das wehe gehen soltte.

Es redet aber der Herr von den Grebern, die neulich gemacht sein und noch gleissen und schon sind, und spricht: ir seid gleich auch also.

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 10. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

A] Wie kompt er aber dorauff, das ehr das Gleichnifs nimpt, und strafft sie darmit? Leſt sichs doch ansehen, als sej es nicht ein bose dieng, lange gebett sprechen und Judengenossen machen, item, das sie schwuren bej dem golde am tempel und das sie die Tille zehendten. Es ist alles nicht bose. Sie sagten auch: Moses hats uns gebotten, das wir eusserlich reinlich hergiengen und auch in unsern Heusern uns reinlich hieltten. Noch schielts der herr alhier. Also war das auch nicht bös, das sie ihre Begrebnifs hehrlich gehaltten, und es ist ein untugendt genennet worden, nicht allein bej den Heiden, sondern auch in der Heiligen Schriefft, wen man die todten nicht ehrlich begrube. Abraham begrube seine Sara hehrlich, und darnach seine zwene Sohne begruben ihnen auch ehrlich, wie wir den noch heutte zu tage die todten ehrlich zur erden bestadten, und ist die weise mit der Begrebnifs in der kirchen bifs dahehr geblieben, und die kirchhöf nennet man noch Schlaffkamer und betth, und dieselbigen örtthe der begrebnifs werden in sonderlichen ehren gehalten und werden genennet schlafffstedte. Ist ein recht fein zeugknifs, darmit wir bekennen, wen wir die todten also begraben, das sie gewifs aufferstehen werden am Jungsten tage. Den man tregt sie hinaus in dem namen, das man sie in die erde als in ein pflaumfeddern bette bescharren. Und der Heilige Geist heist sterben und begraben werden sich schlaffen legen. Dan der Leib, so in die erde beschorren wird, soll drinnen nicht bleiben, sondern wird in einem augenblick wider herfhurfharen und wider aufferstehen. Darumb so wirdt im aldtem und neuen Testament der todt geheissen ein Schlaff. Dan Christus saget von des Obersten
Matth. 9, 24 der Schulen tochter, so verstorben wahr: 'Weichet, das Meidlein ist nicht tod,
Mark. 5, 41 sondern es schlefft', und spricht zu ir: 'Meidlein, ich sage dir, stehe auff', das ist: wache auff, und alsbalde richtet sich das meidlein auff, gleich als were es in einem tieffen schlaff gelegen. Und was woltten wir in der welt sonst als viel unglucks erwardten, wen wir nicht den trost hetten? So sol nun bej den Christen der kirchhoff ein Schlaffbetth sein. Den also nennets Gott selbst, auch die gantze heilige schriefft, die Patriarchen und Propheten und die gantze Christliche kirche. Und man sols nicht lassen zugehen, das man die todten nicht solte ehrlich zur Erden bringen und begraben. Dan wir sollen der todten leib nicht so hinausfuren, als kuhe und pferd auff den Schindanger geschleifft werden, die wir dan nicht schlaffen legen. Wir gedencken nicht, das sie werden widderkommen. Aber mit uns geschiecht gahr das gegenspiel. Wir sollen wider leben. Darumb so soll man schön und ehrlich halten die Begrebnifs umb des Artickels unsers Christlichen glaubens willen, do wir wissen, das wir wider aufferstehen werden.

Du siehst, das die Sonne teglich untergehet und sich verbirget, ist auch des nachts nicht zu sehen. Aber wen die nacht vergangen ist, so bricht die Sonne wider hehrfur und gehet wider auff und machet einen schonen, hellen morgen und tag. Also werden wir nach unserm tode auch wider herfurkommen und einen hehrlichen unsterblichen leib an uns haben.

A] Dieweils dan umb die Begrebnifs so ein gutth Dieng ist, worumb schielt und strafft den der herr alhier so greulich die Phariseer, spricht: ir seid nicht anders dan als die getunchten todtengreber, als die greber, so geweist sein, wie dan bej den Juden ist die weise gewesen, das sie schone Greber gehabt, und in den Propheten siehet man, das sie die begrebnifs haben grofs gehalten, und also ein zeugknifs hinder sich gelassen der Aufferstehung der todten, und es darfur gehalten, das das grab nicht ein grab, sondern ein Bette were, wiewol sonst offt viel seltzamer Ceremonien bej den Begrebnissen sind gehalten worden, und die Christen habens von den Heiden genommen. Monica, S. Augustini Mutter, hatte den Brauch, das sie trug im hembde essen und trincken auff die greber. Und die Heiden haben eine schussel mit brod und kandel mit trincken bej die verstorbenen ins grab gesetzet und dan zugeschorren und darmit anzeigen wollen, das die todten wurden wider aufferstehen und essen und trincken. Aber man hats darnach in ejnen misbrauch gebracht, dohehr ist dan auch das Seelbadt im Bapstumb kommen, zum Zeichen, das sie nicht wurden todt blejben.

Darumb spricht der Herr: ihr seidt wie getunchte greber, eben also seid ir auch: auswendig fur den leuten seid ir schon und frum. Es ist aber ein feiner Text von der welt Falscheit, untreu und undanckbarckeit, die so sehr uber hand nimpt, das es einer nicht wohl kan aufreden. Dan erstlich ist Falscheitt in der ersten Tafel, was den Gottesdienst anlanget, welche alhier der herr furnemlich ruret. Darnach ist Falscheit im weltlichem Regiment in der andern Tafeln, also das die gantze welt anders nichts ist den Falsscheit. Das konnen wir nun nicht bessern, aber der Herr hatt sie alhier drumb gescholtten, als mogen wirs auch straffen und sagen, das sie am jungsten tage keine Entschuldigung haben werden.

Die erste Falscheit in der Ersten Tafel, die trifft an den gottesdienst, do man unserm herrgott dienet in einem falschem schein. Das hebt albereit an, das die Rottengeister nemen die Heilige schriefft fur sich und machen Lehren draus, die ihnen gefallen, und verfuren die leuthe, wie den die Sacramentirer, Widerteuffer und Antinomer thun, und wen wir uns gleich ihrer erwehren, so kommen doch andere, wie den S. Paulus saget: Undter euch werden Rotten aufstehen, und der Herr Christus saget auch: 'Hutet euch fur den fallschen Propheten'. Do wird nun nicht ander aus. Diese Falsscheit werden wir erfharen. Und ist gleichwol ein verdriefslich dieng, das man undter ihnen leben mufs, die do falscheit treiben und viel verfhuren, sind darzu weise und mechtig in der welt. Aber darvon kan ich itzt nicht predigen. Den ich mufte alle die ketzerej erzelen und derer viel exempel. Wir haben auch gottes wort rein, noch dennochs ist bej uns eine grosse heuchelej und schein, do wir doch das wort gottes aus der heiligen schrifft rein und fein haben, und es die lauter warheit ist. Zuvor hatten wir Lugen und falsscheit mit einem schein, das man uns wiese auff die Veter, Concilien und kirche. Das hatt nun bej uns auffgehört, aber es wird wider kommen.

1. Kor. 11, 19

Matth. 7, 15

A Das ist die erste Falsscheit, als die wider Gott gehet, do man die Heilige schriefft nicht annimpt, sie sej den verfelschet. Aber wehe ihnen, die ander leute also verfhuren. Und das ist das ergste dran, das sie ihre Lehren also schön geschmuckt und gebutzt haben. Aber es ist anders nichts, dan, wie der herr saget, dan ein ubertuncht grab. Wen doch die todtenbeine und der Stanck auffen were, so thetten sie keinen schaden oder nachtheill. Aber dieweil ihre lehre gleisset, so verfuren sie viel leuthe. Den sie, wie das ablas losen so viel leuthe betroge. Dan sie gaben fhur: wer ablas losete, der hette das halb theil oder volkommene und gantze vergebung der Sünden. Wer woltte das nicht? Es ist ein feiner kalck. Wie kan mans schoner schmucken? Item: Hastu gesundigt und bist ein boser Bube gewesen, so gehe in ein Kloster, gelobe Gott keuscheit, armuth und gehorsam, dan wirstu selig werden und dan auch noch andern deine gute werck kanst mittheilen.

Kalck heist, das etwas zu gottes ehre gethan wird, das es sej volkommenheit. Dieser kalck gleist und ist weiss. Also gehe nun durch alle ketzer. Den sie machen alle Tunch und kalck, damit sie ihre falsche lehre, lugen und irthumb uberschmiren, und wen du die lehre oder das grab auffthust, so sihestu drinnen todtenbein, faul fleisch, das do stinckt und voller Maden ist, das ist: voller ungehorsams des gottlichen worts. Also tunchen und weissen die Munche und Nonnen auch mit ihrem klosterleben, welchs sie hoch heben. Aber es ist nicht recht und ist ein eigen werck und menschensatzung und ein ungehorsam widder die Gebott gottes. Wer das nun sehen kondte, der hutet sich darfur und spreche: Ich sehe den tunch wohl, aber drundter stickt lauter unflath und todtenbejne.

Der Herr spricht aber: 'fur den Menschen', dan die Vernunfft ist alhier gefangen, sie kan nicht richten noch urtteiln, das es unrecht sej, ists doch so kostlich dieng, das einer ein Monch, Nonnen oder Priester wirdt, diess oder das thutt und heltt.

Kol. 2. 23 Zun Colossern wird gesaget, das die erwehlete Gerechtigkeit oder die menschliche Gerechtigkeit ist das weisste dieng auff erden, ist die schöne, hubsche Metze, aber wen man sie inwendig ansehen wurde, so ists koth, unflath, Stanck und todtenbeine. Aber der menschen augen kleben an dem kalck und sehen nicht das Inwendige, sehen auch nicht, wie das dieng so gahr wider Gottes wort und gehorsam sej, wen man also etwas neues anfehet, und das man nicht bleibet in dem Stande und beruff, den Gott selbst gestifft hat.

Aber Christus spricht: Der Mensch sihets nicht. Ich aber sehe es, und die do meine augen auch haben, die konnen den sagen: Ich sehe wohl, das Monche und Nonnen einhehrgehen, saur sehn, kappen und blatten tragen, singen, lesen, haben ruge und fried und haltten ihre fasten. Dargegen in der welt do ist ein Eheman, Ehefrau, mussen arbeitten, kinder ziehen, die Narung im Schweiss des angesichts suchen. Ei, sagt man dan, ein unflettig wesen ists mit dem Ehestande und der weltlichen oberckeit. Do mussen sein eittel todten-

A] bein, Stanck und unflath, den man meiden ſolle. Den es iſt ein Leienſtand, da ſind die Maden auſſen, man helt die Naſen darfur zu, do iſt eittel ſchaden. Aber im kloſter do ſcheinets, da iſt der kalck, do thut keiner dem andern ſchaden, iſt da ein ſtille, friedlich leben, do ſind keine maden noch ſtanck. Aber ſihe du recht hinein, ſo wirſtu einen ſtinckenden wurtzgartten finden, und frage den, obs gott auch gebotten hab. Do weiſs den Gott nichts darvon, ſondern menſchen habens erdacht. Die habens alſo ſchone getuncht. Do iſt den das grab offen, und der kalck verſchwunden, und kreicht alles voller wurmer. Dargegen aber im Eheſtande ſcheinets euſſerlich wohl, als ſej es alles ſtanck und unflath. Dennochs ſo hatt Gott ihnen gebotten und wils haben, das vater und mutter ſollen der kinder wartten und im ſchweiſ des angeſichts ihre narung ſuchen, aber was gehen dich die maden und todtenbein an, das ſie dich fur den kopff ſtoſſen? Worumb ſiheſtu nicht an den rechten und ewigen Tunch, nemlich das Gottliche wortt? Dan ſo der Stand Gottes wort an ime hat und Gottes ordnung iſt, was ſchadets, ob ehr gleich voller wurmer kroche? Dennochs ſo iſt ehr ein koſtlicher und guter ſtand. Wen aber ein Stand von Gott nicht gebotten iſt, auch nicht gottes befhel und wortt hat, ſo ſage du: Es gleiſſet und ſcheinet wohl hubſch, und die Heiligen veter ſindt weiſe Leuthe geweſen, dergleichen auch die Concilia, aber ich mus wiſſen, ob es auch Gottes wortt ſej oder nicht, was ſie furgeben. Hatt es den die menſchliche vernunfft oder weiſheit erdacht, ſo ſprich: Ich ſehe hinder dem kalck eittel maden. Alſo konnen die Chriſten urtteiln, ein Menſch kans ſonſt nicht verſtehen noch urtteiln. Den in den ſtenden, ſo Gott geſtifftet hatt, ſihet ein menſch anders nichts den todtenbein und unflath, aber ein Chriſt ſihet, das drundter ligt, goldt und edelgeſtein.

Aber die Welt iſt alſo geplagt mit dem Tunch und maden. Alſo gehets und wird wohl ſo bleiben, das die falſchen heiligen predigen und Tuncher ſein werden, Madenheiligen, Stanckheiligen da ſein werden, und die leuthe den inen zufallen werden und ſehen auff den gleiſſenden kalck und nicht auff die maden, ſtanck und wurmer, ſo drunder ſtecken.

In der andern Tafeln, do es trifft das euſſerliche leben, do heiſſets, wie man im ſprichwortt ſaget: Wie iſt doch die welt ſo trefflich falſch. Dan im weltlichem regiment do iſt gemeiniglich falſcheit. Dieſelbige Falſcheit befhele ich den Juriſten und regenten, die mogen ihnen ſelber predigen, und iſt falſcheit nicht allein bej den Burgern und Baurn, ſondern auch undter den Furſten und rethen zu hofe. Und die furnempſten itzt im deutſchem lande gehen alle mit falſcheit umb, das kein glaub noch treu mehr undter den leuten iſt, und ſehet ſich an von den hoheſten heubtern, und denen folgen die Edelleutte und burgermeiſter, und gehet dan durch burger und baur, knecht und Megde, iſt itzt eine koſtliche kunſt: Si fecisti, nega, darffſt dich nicht offentlich an tag geben, wen du ein Bubenſtucke deinem neheſten beweiſeſt. Man darff noch wohl ſagen: Horſtu, du muſt michs uberweiſen, das ichs gethan hab, und

A] wen du es gleich gesehen und gegriffen hast und hast nicht Zeugen oder brieff, so darffstu ihnen nicht anklagen. Den ehr hat kalck, kan sich weifs brennen, das ehrs nicht gethan hab. Und thun den die leuthe alle ihr Buberej auffs leugknen, und das sol eine grosse klugkheit und weisheit, wen einer dem andern ein gifftig tuck beweiset, und eher dan er in zu recht bringet, so vorzeret ehr druber sein guth, und leben also die leuthe in falsscher Demuth, das man mus sie noch heissen gnedigster Herr, weiser er Burgermeister, und stehen doch in den gedancken: Du verzweiffeltter bosewicht und vorreter, Du furest nicht drumb schildt und helm. Aber er hat den Schmuck. Du kanst im nicht zu, den ehr spricht: Nein. Ein Ertzhur ist itzt eine fromme frau. Hastu es nicht gesehen, oder kanstu sie des Ehebruchs nicht uberzeugen, so mustu liegen. Solche falsscheit nimpt uber die massen sehr zu.

Wir predigen, das das Euangelium sol machen warhafftige leuthe, die do fur der welt also lebeten, wie sie es fur gott woltten verantwortten, und das das leben der Predigt ehnlich sej. Aber das widerspiel geschiecht. Noch dennochs wollen solche leuthe ein fein Christlich volck sein, welches, wen es horet, man solle die warheit annemen, so thun sie doch das gegenspiel. Sie werdens warlich am Jungsten tage wohl horen oder auff dem todtbetthe einmahl erfharen. Du wirst uns dan nicht anklagen durffen, sondern du wirst schuldig sein, nicht ich, der ich dir gepredigt hab. Derhalben so wird gott auch mit dir reden. Ej. Ich lobs nicht, scheltte es auch nicht, sprichstu, ja, also nimpstu noch meine predigt nicht an? Wen ich dich straffe, und du verachtests, so gehe hin, es wirdt das Stundelein wohl kommen, do du es in deinem hertzen fhulen wirst. Es ist nicht des Predigers wortt, sondern gottes. Gott wils von mir haben, das ich dirs sagen sol. Das saget mir mein Hertz. Beifs dich dan damit. Bistu aber gottfurchtig und horest gottes wort, so wirdt dichs nicht verdriffen, den ich mus dich meines ampts halben straffen, sonst hab ich keine gewalt uber dich, alleine, das ich dirs sage. So du es nun nicht thust, wehe dir, wen du aber der Straffe folgest, wohl dir. Den du wirst sonst mit dem tunch und leugnen nicht entfliehen, und schmucke dich wohl, sihe, wie du es hinaus wirst fhuren. Er will dir den Tunch nicht schencken, sondern den Stanck und die maden fur die nasen halten, auff das du ewig drinnen bleibest. Noch meinen viel leuthe, sie wollen ihme entlauffen. Item, ehr sihet die Ehebrecher. Wen man nun nicht auffhoret, so verlieren sie die ehre. Man tunchet und schmucket es wohl, aber es kompt zuletzt heraus und stincket. Also auch, wen man Wucherej treibet, so wird es doch offenbar, und werden Betteler. Den der Tunch wirdt nicht haltten. Es hulfft nicht falsch sein in der ersten und andern Tafeln. Wen es auch gleich die menschen nicht sehen, das ein mensch den andern teuffchet, so hatt man niemands den sich selbst geteuffchet. Mich kanstu immerhin effen, einen ander auch also. Aber sihe zu, ob der kalck und Tunch auch haltten werde. Den Gott, der droben im himmel wohnet, sihet den kalck und tunch, ob gleich die

menschen ihnen nicht sehen. Dan die menschen konnen dir nicht zu, den du leugkneſt alles. Aber Gott will den tunch wegktthun und die maden an tag bringen.

Alſo gieng es auch den Juden, die woltten rein ſein. Aber alles, was die menſchen nicht ſehen, das weret ein zeit, und gehet darnach darmit, wie alhier der herr Chriſtus ſaget, das das Grab auffgethan wird, und du dan ſolche roſen drinnen finden ſolſt, auch ſehen, was fur ein weirauch drinnen ſej. Alſo iſt nun unſer leben fur Gott und auch fur der welt, das wir der Hellen nicht entlauffen, es ſej den, das wir uns durch rechtſchaffene Chriſtliche Buſſe zu Gott bekeren, und wirſtu nicht aufhoren zu tunchen, ſo wirdt unſer Herrgott den Tunch abreiſſen. Dan es entleufft kein dieb dem galgen noch keine Hure der ſchande, ſie mus zu ſchanden werden. Den es ſind maden, es iſt ſtanck darhinder.

Alſo iſt nun die gantze welt, und es wird mir und dir und allen menſchen geprediget, mir aber darumb, das ich mich des erwegen ſol, das ich leide. Wir ſind entſchuldiget. Die do predigen, muſſen den gedult haben und ſie tunchen und ſich ſchmucken laſſen, und die beſten prediger, die beſten Regenten und furſten, ja eittel Negelein und Roſen ſejn, und ſej du zufrieden. Ich mus leiden, thue aber du die augen auff und wiſſe, das maden drundter ſtecken. Sie muſſens wohl verantwortten. Wollen ſie es nun nicht gleuben, ſo laſſen ſie es.

Alſo ſindt nun die Juden euſſerlich auch ſchön geweſen. Aber die gottfurchtigen hertzen haben geſehen iren ungehorſam in der erſten und andern Taffeln und dennochs ſind ſie fur der welt beſteckt geweſen mit roſen und koſtlichem ſchmuck. Man findet offt in der welt fromme furſten, dennochs ſo ſinds eittel maden.

[1]Predigt uber 23. Capittel Matthej.

'Wehe euch Schriftgelerten und Phariſeer, ir Heucheler, die ir der Propheten Greber bawet und ſchmucket der Gerechten Greber und ſprecht: Weren wir zu unſer Veter Zeitten geweſen' ꝛc. Matth. 23, 29f.

Das iſt das Achte und letzte Zetergeſchrej, das der Herr uber die Phariſeer thutt, und iſt uber ſie alſo ſehr erzurnet, das ehr ſie heiſſet giftige, boſe wurme, Schlangen und Otterngezichte und ſpricht: wie wolt ir doch der helliſchen verdamniſs entrinnen? Und man ſolt ſich billich druber verwundern, das der herr alſo ſcharff und hardt mit ihnen redet, darfur ſie warlich ſolten erſchrocken ſein. Den durch das gantze Capittel ſpricht ehr, das ſie Heucheler ſein. Und in dieſem text ſpricht ehr noch einmahl: Wehe ihnen, die do bauen der Propheten Greber, und ſetzet noch dieſe wort darzu,

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 11. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

A] das sie sprechen: hetten wir zu unser veter zeit gelebt, so woltten wir nicht teilhafftig gewesen sein an der Propheten Bluth noch sie getodtet haben.

Nun ist es warlich ein gutth Dieng, das man Begrebniss bauet und der heiligen greber schmucket. Dan sie bekennen darmit im werck, das die Propheten und andere Heilig sein, und ist nicht bose, wer solches thut. Und darnach spricht ehr, das sie nicht gerne teilhafftig sich machen woltten an der Propheten mord, wolten nicht Heiligen wurger gewesen sein. Zum warzeichen so schmucken und ehren sie der Propheten greber, ich geschweige dan, das sie dieselbigen soltten todtschlagen. Worumb schreiet den der herr Zeter uber so gute wercke und kostliche wortt, spricht: ir morder und bosewicht, so sie doch unschuldig sind an der lieben heiligen Propheten bluth?

Aber Christus ist die warheit selbst und liebet auch die warheit und ist der lugen feind. Darumb so hatt ehr droben durch alle Zettergeschrej der guten werck und guten wort gedacht, als, das sie beteten und viel Judengenossen macheten. Worumb zurnet ehr dan so sehr, und schiltt von den stucken, die im Gesetz gebotten waren, wie wir den neheſt gehort haben, das sie die Becher und Schussel reinigeten, item, das sie die Greber tuncheten, auff das ein unterschied sei zwisschen den todten menschen und todtem vihe, auch das eine hoffnung der aufferstehung der todten sej, und mitt der thatt bekenneten, das wir zusamen gehöreten, die, so noch lebeten, und die ein ellen oder zwo tieff undter der Erden, als unser schwester, bruder und kinder von uns abgesondert sein, und wissen, das sie schlaffen auff dem kirchhofe und wir ihnen nachfolgen, und von den todten am Jungsten tage wider aufferstehen werden.

Item sol man den Propheten die Ehre thun, das man sage: Hie liegt David, Ezechias, Esaias, Elisens und andere begraben. Item, dieser Prophet ist an dem ortth erschlagen worden. Den darmit zeiget man ahn, das sie, gleich wie wir, gelidden haben, und auch die hoffnung der aufferstehung der todten haben.

Aber Christus ist der warheit holdt und der Lugen feindt, und wir alle konnen auch nicht leiden, das einer voller lugen sej, und wir alle konnen auch nicht leiden, das wir belogen und betrogen werden. Ein iglicher will, das man auffrichtig mit ihme handele, wie man sonst heutte zu tage spricht: Man kan Nein darzu sagen. Es ist auch die weltt anders nichts den ein Hauffe Lugener und Betrieger, und ist Jederman der Lugen feind, wens in betrifft, widerumb, wen er andere beleuget, so sols kostlich Dieng sein. Das ist nun gesaget von der Lugen in der andern Taffel. Aber viel greulicher und erschrecklicher sind die Sunden, die antreffen Gottes ehre, Namen und das ewige leben oder das hellissche feuer. Die ander Taffel handelt von den Eldtern, vom Neheſten, von gutern, leib und leben, aber dortt werde ich nicht Eldtern, Ecker oder heuser haben. Aber in der ersten Tafel, do es betrifft Gottes wortt, Gottes ehre und dienst, seine Sacrament, da ists allererst ver-

A] driefslich, wen man da leugt, und als weit von einander ist das ewige leben von dem zeitlichem leben, also weit ist auch von einander die Lugen in der ersten Tafel und die lugen in der andern Tafeln. Wen du in der andern Tafeln leugst, so leugestu mir nur geldt ab. Aber alhier in der ersten Tafeln, wen ich do liege oder belogen werde, so mus ich im ewigen helliſchem feuer verloren sein. Das ist erschrecklich, das ist den sein Zorn. Diese Lugen in der ersten Tafeln die strafft alhier der herr also ernstlich, spricht: es ist alles falsch, darmit ir umbgehet, und wo ihr meinet, ihr seidt am allerschönesten, da seid ir am heslichsten. Diese lugen ist starck in der welt gewesen. Wen im Bapstumb der heiligste vater, der Bapst, gesagt hat, Ehr samle einen schatz, wider den Turcken zu kriegen, und richtet dan ein creutz auff und fuhret mich hin, das ich doselbst vergebung meiner Sunden erlangen solle, do ist der verlust des geldes der geriengste schade. Den der Bapst leugt, das ehr das geldt aus den beutteln dresche, rhumet dan der Munche Stand. Item er erhebt die Heiligen und lest in die gantze welt ein solch geschrej ausgehen, das ehr seine verdienste konne andern mitt theilen, und spricht, ehr habe kasten, dorinnen alle die verdienste des herrn Christi liegen, auch aller Heiligen guter wercke. Do greifft ehr ein bis uber die Elnbogen und theilet sie aus. Dies hatt man gegleubet, und ist dennochs erstuncken und erlogen gewesen. Den er fhuret mich von Christo auff die Heiligen, welche villeicht itzt in abgrund der hellen sein. Er erhebt auch die leichnam S. Petrj und S. Paulj. Nun ich setze, das es wahr sej, das man ihre leib und heubter noch habe, do hats fur der welt wohl ein ansehen, das man denen fur from und gottfurchtig achtet, der die leibe der Heiligen in ehren heltt und denen Gottlosen nicht gleich sej, die sie getodtet haben. Diesem exempel hat man den gefolget vom obersten Stande an bis zum niddrigsten, und ist dennochs darhinder nichts dan eittel bluthdurst, wie den die Phariseer sagen: O wir wolten uns ihres bluths nicht theilhafftig gemacht haben. Schmucken sich gahr fein. Aber was thun sie mittelerweile? Dem herrn Christo stellen sie nach seinem Leben, horen nicht auff, bis das sie ihnen gecreutziget haben. Darbej lassen sie es noch nicht bleiben, sondern die auch an in hangen und an ihnen gleuben, die haben sie verbannet, verflucht und dohin gebracht, das Christum niemands durffte nennen, wie den solches im Joanne geschrieben stehet, do der blinde saget, Christus Joh. 9, 2
hette im geholffen, do wolttens die Phariseer nicht leiden, das ehr sagen soltte, Christus hette es gethan.

Also schmucken sie ihre Greber, als woltten sie fur grosser liebe die heiligen Propheten fressen, und haben doch das Heubt der Christlichen kirchen, den herrn Christum, getodtet, sind derhalben siebenfechtig mehr blutthunde den ihre veter. Also spricht auch der Bapst, ehr diene Gott mit den heiligen, die er erhebt, item, das man Messen stiffte und altar schmucke, haben die schonesten greber, sprechen: diese kirche ist nicht der Jungkfrauen Marien, sondern Christo und seinen Heiligen zu ehren. Das heist der todten Heiligen

Al greber geschmuckt und unter dem schein alle heiligen, so warhafftige Christen sein, getodtet. Wen die Jungkfrau Maria selbst do were und spreche sie: Du bist der Antichrist, du hast meines lieben Sohns Jhesu Christi lehre nicht, so muste sie sterben.

Zu Rom am tage S. Petrj do helt der Bapst selbst Messe und hebt selbst die Vesper an und hat alda gahr eine schone kirchen gebauet. Aber predigte ehr zu Rom, wie S. Petrus geschrieben hat, o flugs todt. Also sind sie auch vol mords und bluttvergissens aller Propheten und Apostoln, und dennochs stellen sie sich from, bauen kirchen und stifften altar. Bishehr haben sie geldt gesammelt widder den Turcken, itzt ruffen sie des Turcken hulffe an. Dennochs lest ehr itzt Bullen und bucher aufgehen, als sej er sehr heilig, und als lege im grunde seines Hertzens der schatz, das er alleine an Christum gleube. Soll man da nicht Zeter uberschreien? Sie schmucken die Heiligen nur zum schein, als solten sie sagen: Sihe, was fur ehre legen wir den heiligen Propheten an, und dennochs undter dem schein sind sie hundertmal erger. Den wen sie hetten zur zeit Christi gelebt, und ehr hette ihnen das geprediget, was Christus diesem ortth prediget, ich meine, sie solten ihme greber gebauet haben. Den ihnen, den Herrn und Heiland, das Heubt aller heiligen, konnen sie nicht leiden. Solcher gesellen hat die welt unzelig viel in Bapstumb, die do sprechen: Wir wollen die kirchen reformiren. Aber es sind bluthhunde, die auff unser leib und leben lauren, wie wir den diess jhar alle auff Pfingsten solten tod sein. Mittlerweile zihen sie herfur die martiria der Heiligen, die mussen ihre deckel sein und locken mit dem schein alle konige und keiser zu sich.

Es ist Christus ihnen feind, und ehr strafft sie nicht drumb, das sie die Greber schmucken. Den es ist kein böse dieng, die Heiligen loben und der Heiligen greber schmucken, das man wisse: do ist Samuel begraben, item die erde liege voller Heiliger leuthe. Es ist ein fein, kostlich dieng. Aber wen sie noch lebeten, so schlugen sie ihnen auch noch zu tode, wie sie Esaiam mit einer holtzern Segen von einander geschnitten haben. Eben der wille, das Hertz und die gedancken ihrer veter ist auch in ihnen, allein das sie zwifach erger feind den ihre veter, so getodtet haben die Propheten und ihre greber nicht geschmuckt. Diese sagen, das sie die propheten also nicht wolten getödtet haben, und wollen mit dem Schein sich from machen, das, wen Esaias itzt keme, das ihnen die Phariseer wurden anbeten und auff den henden tragen.

Diesen heuchelerischen, falschen, verzweiffeltten lugenern ist der herr feind, die in der ersten Tafeln liegen, und ist gewiss, das sie gifftige morder sind. Weil sie aber eusserlich einen feinen Schein haben, so kan man sie so balde nicht kennen. Wen irgend ein Gottseliger Man, als Simeon oder Hanna, ein grab geschmuckt hetten, so wers kostlich. Aber so feiner werck diese Heiligenfresser thun, je gifftiger und boser feind sie. Also feindt die Bepste, Cardinel und Bischofe auch. Sie haben einen kostlichen schein, das sie

A] die kirchen reformiren wollen, und dennochs undter diesem schein hetzen sie die konige wider die arme Christen und vergissen unschuldig bluth. Derhalben so lasset uns auch fluchen und uber sie Zeter schreien. Ihr werdet sehen, das sie es nicht lassen werden, uns zu wurgen. Konnen sie es nun nicht aus ihren eigenen krefften thun, so werden sie doch andere bose leute, als den Turcken oder andere, uber uns erwecken. Den wir sehen, das die Phariseer auch solche leuthe gewesen sein, und unsere feinde seind heutte zu tage auch solche Heucheler, liegen in der ersten Taffel und horen darnach auch nicht auff, zum ergesten wider uns zu toben, bis das sie sterben in unserm bluthdurst. Bleibet also die lugen in der ersten Tafel und der Mord bessamen, welche zwei Stucke, als lugen und mord, noch an unsern widersachern befunden werden.

Mordt geschiecht auff mancherlej weise, als wen einer on gefher one seine schuldt aus unversichtigkeit ein Mord thut, als das ein beil abfheret. Darvon stehet in Mose geschrieben.

Hernacher, wen einer eine Nottwehre thut, so gehet derselbige mord auch frej aus. Aber wen man im bierhaus uneins wird, und do einer den andern entleibet, do heists kopff umb kopff. Diese morder sind nicht zu leiden.

Item todschlege, die do fursetziglich und bedechtig geschehen, als die diebe und reuber thun, das ist ein rechter, boser todt in der andern Taffeln, die sind hesslich und schwartz.

Aber wen in der Ersten Taffel todtschlege geschehen, die haben schone weisse rocke an und tragen guldene kron und sind geschmuckt mit allen thugendten, und sind dieselbigen Morder die besten und die Heiligisten, die am allerschonesten morden und todtschlagen konnen. Dieselbigen todten uns drumb einzweder im hertzen, wie Mathej 5. geschrieben stehet, nicht aus Zorn oder ongefher, sondern fur grosser gerechtigkeit, das sie uns halten fur ketzer, und die do soltten gute werck verbieten, und wollen diese heilige und fromme leuthe sein, die es gutth meinen mit der Christlichen kirchen, wollen sie erretten, das sind die schonen Morder, die kan man in der welt nicht strassen. Der Mordt ist zu gros, sondern auff die zweierlej arth des Mordens, do ich droben von gesaget hab, do sihet man nur hin. Aber diese schone, heilige, Englische Morder kan man nicht straffen. Den sie sind dem galgen und schwerdt entlauffen. Wohin gehoren sie dan? In das helliſche feuer. Bej den andern ist hoffnung, das sie kommen mochten zur busse und erkendtnis ihrer Sunden und vergebung der Sunden erlangen, auff das sie nicht in das helliſche feuer fhuren. Matth. 5, 21 ff.

Aber die morder in der Ersten Tafeln, die umb gottes willen einen todten, die schmucken sich, als weren sie die heiligisten leuthe, als der Bapst

13 einer] einem

A¹ und sein Hauffe. Die sindt auch unsere Hencker. Aber das hellissche feuer sol sie richten. Den der mordt ist zu bose, das schwerd kan nicht darzu kommen. Mittlerweile schmucken sie sich, das sie gottes ehre und der Christlichen kirchen ruhe und Friede suchen, und ruhmen der veter und Apostel schriefft, sprechen: mit denen wollen wirs halten, und liegen doch so grob, das die balcken mochten krachen und das gewelbe darfur mechte einfallen.

Derhalben so gedenckt ihr, wie ihr der sachen mochtet gewiss sein, und das ihr Gottes wort recht erkennet, ob ir auch rechtschaffene prediger habt, und ob sie gottes wortt predigen oder nicht. Item acht drauff gebt, welches gottes wort oder nicht gottes wort sei. Den wer do zweiffelt, der kan nicht bestehen, wen die heiligen morder uber ihnen kommen. Wer aber seiner lehre und glaubens gewiss ist und drauff lebt und stirbt, wohl dem. Wen gleich die morder mich druber erschlagen, so bin ich selig. So den der Turcke uns auch erwurget, so sind wir auch selig, ob den auch gleich Pestilentz kom oder er Frantzosen, aussatz und tropffen bringe. Wen wir gewiss sind, das wir Christen sein, getaufft, und wissen, das Gottes wort warhafftig ist, so lebe ich drauff und bekenne es, sterbe auch drauff und singe den Spruch des Psalms:
Ps. 55, 23 'Wirff auff den herrn dein anliegend, und ehr wirdt dich wohl versorgen'. Bistu nun des gewiss, so mustu den auch gewartten der Heiligen und Englischen morder, die do viel heiliger sein den S. Petrus, Paulus oder Maria. Aber das sie uns alle nicht todten, do feilets nicht an einem gutem und volligem willen.

Die Morder in der andern Tafeln sind auch bose, aber sie gedencken drumb nicht alle zu erwurgen. Aber diese fragen nach anderm nichts, als wie sie jederman todten mögen. Den dieweil sie Abgottische leuthe sein, so hengets ihnen von natur an, das sie mussen morder sein. Den wie ihr Leben ist lugen, also ists auch eittel Morderej. Konnen sie nicht morden, so liegen sie doch gerne, und wen sie morder sein, so meinen sie, das sie Gott doran einen gefallen thun. Derhalben so hute dich fur dem schendlichem hauffen. Ich will der andern sieben Sunden schweigen, aber dorinnen, als in der Lugen, sind sie sonderlich ersoffen, wollen den die Heiligen ehren, stifften Mess, schmucken die alttar, und ist dennochs nicht war. Wiltu aber ein Sunder sein, so sej es doch im namen gottes in der andern Tafeln, do man sich noch kan bedencken, wer einer sej, und wie gefherlich es mit ihme stehe, so ist dan der vortteil da, das ein todtschleger kan sich noch zu Gott bekeren, die sunde, als mord, ehebruch, hurerej, gott klagen, kan auch gedencken: was hab ich gethan? Ich hab gelebt als ein schalck. Do kan ehr den zu erkendtniss der sunden kommen.

Aber die Heiligen morder werden erstlich starblindt. Den sie halten sich fur gerecht und ihre lugen fur warheit, und ihr greulichster mord muss das heiligste Werck sein. Also preisen sie ihre lugen und greiffen den in unser bluth biss uber die arm. Also thut auch Ferd[inand], und sagen: So wird

dan Gott gluck und heill geben. Alſo uberreden ſie dan die konige, furſten und herrn, das kein mittel ſej wider den Turcken, man hab uns Lutheriſſchen zuvor den alle erwurget. Drumb ſchlegt man alſo getroſt zu uns ein, und kommen viel feiner leuthe umb. Worumb geſchiechts oder aus was ſchuldt? Allein darumb, das man die lere nicht leiden kan. Und wen ſie dieſe unſere lehre zuvor getilget hetten, o ſo woltten ſie den Turcken vorlengeſt erſchlagen haben, ſpeien und ſchreien viel, das man getroſt unſer bluth vergiſſen ſol. Alſo ſtehets in der welt. Do wiſſe nun, wie du leben ſolſt. Den du ſiheſt, wie ein groſſer und gewalttiger Herr der Teuffel ſej. Er gibt unſern widerſachern noch eben den rath, welchen vor zeitten Caiphas den Juden gab, es ſej beſſer, das ein Menſch ſterbe, den das das gantze volck verderbe, und zuſcheltten uns den redlich als ketzer. Ej ſolten wir ſie nicht auffreumen (ſprechen ſie), ſo möchten die Romer kommen und dieſen orth gahr umbkeren. Drumb ſo iſt es beſſer, das einer umbkomme ꝛc. Dan werden die Romer nichts wider uns thun, jha eher viertzig jhar vergiengen, ſo ſtunde nicht ein Steinichen mehr an Jherusalem. Ej wie fein war der rath angelegt, jha kere es umb. Do ehr gecreutziget war, do lieſs ehr ihnen ſagen, das ſie ſich bekerten. Aber ſie meineten, ſie hetten einen gnedigen Gott, das ſie Jheſum von Nazareth getodtet hetten. Alſo ſagt man heutte zu tage auch: Wolt ihr widder den Turcken ſiegk haben, ſo muſſet ihr zuvor die Luttheriſſchen todten, gleichwie die Juden ſagten: Creutziget ihr Chriſtum, ſo werdet ihr gluck und heil haben. Wie, wen den gott wolt geſchehen laſſen, das ein Turcke zehen Papiſten mit einem finger todtſchluge? Den ſie haben Chriſtum gecreutziget und wurgen auch diejhenigen, die ſie ſonſt wider den Turcken mit ihrem gebett ſchutzen und vertheidigen ſolten, und erzurnen dan denen, der ihnen ſolt ſtercke und glucke geben widder den Turcken. Dan ſol jemand dem Turcken und dem Teuffel widderſtehen, ſo werden wirs thun, ſo wir Gottes volck ſein und beten konnen, ſonſt werdens die andern wohl laſſen. Joh. 11, 50

Derhalben ſo mag ein jeder zuſehen, wie es in der welt ſtehet. Die Papiſten hetzen keiſer und konige, wie ſie zuvor uns Chriſten alle erwurgen ſolten, und darnach wollen ſie dan widder den Turcken ziehen. Darwidder bittet Got, das ehr den bluttigen anſchlag hindere, und der rathſchlag uns nicht, ſondern ihnen ſchade, wie es den mit den Juden auch geſchehen iſt, das Jherusalem alſo iſt zerſtöret und geſchleufft, das nicht ein ſtein auff dem andern geblieben iſt, und die Juden in die gantze welt ſind zerſtreuet worden. Aber werden wir vleiſſig beten, ſo ſols nicht noth haben. Sie ſehens nicht, womit der Teuffel umbgehet. Aber wir wiſſen die gedancken des Teuffels. Damit gehet ehr umb, das ehr uns gerne alle wolt undterdrucken. Wen ehr erſt die Lehre getilget hette, ſo wolt ehr den gerne die bekenner der lehre auch erwurgen. Aber die Teuffelskopffe konnen ſich ſchmucken, das ſie wollen die kirche reformiren, aber es ſind wortt. Den ihrer keiner betet nicht ein vater unſer. Ihr gebet iſt ein ſolch werck, wie droben iſt geſaget worden: Lange

A] Gebet. Aber unser und aller gottfurchtigen Gebet in der welt das thuts. Wen das sonst aus ist, so gnade Gott der weltt.

Also ist der Herr den Engelischen Mordern aus der Massen feind. Darumb so sol dein hertz gewis sein, auff das es nicht wancke, sondern eigentlich wisse, das die Lehre warhafftig und recht sej, und das heufflein, so der lehre gleubet, das es gottes volck sej und abgesondert sej vom Bapst, so des Teuffels volck ist. Den da ist nichts bej ihnen den Lugen und mord. Drumb so scheide dich von ihnen, und obs keme heutte oder morgen, das der Bapst und Turcke widder uns were, das wir nicht erschrecken. Den ob ich gleich des Turcken schwerd nicht entlauffe, so wirdt doch meine Seele erhalten, und wo nun die Seele ist, do mus auch der leib hin kommen. Und wir wollen den des Turcken, Bapst und aller gottlosen Richter sein am Jungsten tage.

Ende der Predigt.

[1] Predigt D. M. Luthers uber das 23. Cap: Matthei.

Dominica 14. post Trinitatis, quae erat 7. Septembris.

Wir haben nechst gepredigt von dem letzten Zetergeschrej, do der Herr
Matth. 23, 29 gesagt hat: 'Wehe euch Schrifftgelerten, ir Heucheler, die ir bauet der Propheten Greber' ꝛc. Und haben also die Acht Zetergeschrej gehört, die der Herr thutt uber die Phariseer. Und ist das seine klage, das sie nicht alleine also geleret und gelebt haben, sondern das sie auch furgegeben haben, das diefs der rechte weg und weise sej, wie man selig werden moge. Nun ist es viel ein ander Dieng, wen ein werck gerhumet und gepredigt, oder wen es gestrafft wirdt. Wen ein werck böse ist, so ists noch zu leiden, aber wen es noch darzu gepredigt, gelobt, gepreiset und andere geleret wirdt, das ein lehre und Exempel draus mus werden, das ist nichts werd, wen sie doch also fur sich selbst gelebt hetten, so were es noch leidlich gewesen.

Derhalben so ist der Herr uber die massen zornig, das sie also gelehret haben, das leben wehre, wie es kan, nemlich fallen und sundigen. Es ist aber darzu noch rath und hulffe. Wenn es aber dohin kompt, das Sunde verthediget wirdt und mufs recht und wolgethan heissen, man brustet sich noch darmit und man schmucket die Sunde fur thugendt, so ists aufs, wie den auch der Hejde Seneca saget: Deest remedij locus, ubi ea, quae vitia fuerunt, in mores abeunt [2], wens mus thugend heissen, das do ist Sunde und schande gewesen, da ists alles verloren, predigen und vermanen. Wen man aber die Bekendtnifs thun kan und sprechen: Ich hab unrecht gethan, und mufs sich einer schemen oder der straff gewartten, do kans besser werden. Widerumb, wo man die laster liebet und schmucket, do ist keine Poenitentz oder busse noch schemen fur der Straffe, sondern eittel

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 12. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet. Die Zeitangabe fehlt dort.* [2]) *Epist. 6, 1; vgl. oben S. 490, 6.*

A] ehre und lob: do helffe der Teuffel, wie ehr den auch thut. Solche Prediger hat das Judiſſche volck an den hohenprieſtern gehabt, welche der herr mit den greulichen Zetergeſchrejen alſo ſtraffet. Den ſie habens nicht alleine gethan, ſondern auch den leuten eingebildet und ſie hineingefhuret, das ſie auch ſo haben muſſen thun, und wo ſie nicht alſo thetten, ſo were es unrecht. Als wen ich oder ein ander ſpreche: Ein offenbarer Hurer oder Hure thut wohl, wolte ſie noch darzu loben, ſchmucken oder entſchuldigen. Ich meine, ich ſolte nutz ſchaffen, das nicht ehebrecher wurden, wen ein ehebruch nicht ein ſchande ſein ſoltte, wen man alda nicht wolt ſtraffen und den laſtern werhen, wen man uber ſunde kein reue und leidt haben woltt, Sunde auch nicht Schande ſein ſoltte, ſondern eittel lob und ehre. Den wo kein rewe noch buſſe iſt, do iſt kein vergebung der ſunde. Es kan auch die gottliche gnade nicht helffen, wen man ſpricht: Ich bedarff nicht der gnade. Wen ich ſpreche: Thue im alſo, ſo biſtu eine feine, rechte frau, dieſe Hure wirdt nimmermehr zur buſſe kommen oder ſelig werden. Alſo haben ſie auch geleret, das ſie fur ſich ſind geweſen Sunder, und haben gleichwohl auch die leuthe verfhuret, das ſie gedacht haben, ſie ſein nur wohl dran.

Das iſt die rechte, groſſe plage in der welt, in der Erſten Taffeln. In der Andern Taffeln ſcheinets nicht ſo groſs, den do kan man ſagen: Ey, ehebruch iſt nicht thugendt, den das weltliche ſchwerd und recht iſt auch da, das Ehebruch ſtraffet. Aber in der erſten Taffeln, wen mans ſchmucket und mit einem ſolchen namen das kindt nennet, das es heiſſet: Wir woltten den lieben Propheten bauen ihre Grab, wens dieſen namen hat, das es heiſſet: Gott gedienet, Ablaſs, Gnungthuung fur die Sunde, do kans niemands ſehen. Dan in der Andern Taffeln do ſehe ichs. Den wen du mir etwas abſtilleſt, ſo ſehe und fhule ich es, ſo du mich beleugeſt, nimpſt mir mein weib und kinder. Ich fhule es alles, den es will ſich nicht alſo decken laſſen. Aber alhier iſts alſo gedeckt, nemlich, das es gott nicht ſihet, auch nichts drumb weiſs. Den Gott ſitze im Himmel, ſchlegt auch nicht mit Donner drein, derhalben ſo gehet man ſicher dohin und man machet eine thugendt aus dem ergeſten laſter.

Derhalben ſo iſt der herr ſehr zornig wider die laſter in dieſen achten Zetergeſchrej, ſo widder die erſte Tafel gehen, und do alles geſchiecht undter dem ſchein und Huttlein des Gottlichen Namens oder einiges Gottesdienſtes oder der ſeelen Heil und ſeligkeit, oder das man dardurch teil an der gnade gottes und ewigen leben haben wolle, do iſt hoch von nothen, das du die erſte Taffel der zehen gebott wohl kanſt und verſteheſt, nemlich die erſten drej gebott. Den do gehet der Jamer an, das thugend muſſen untugendt heiſſen, als das in der andern Tafel, ein Ehebrecherin ſol eine fromme frau ſein, widerumb eine fromme frau ſol eine hure ſein. Aber alhier iſts eben auch alſo, und Gott zurnet alda am allermeiſten. Aber ſie ſundigen nicht alleine darmit, ſondern ſchmucken noch dieſe Sunde, und uber dieſs alles machten

Al sie noch eine lehre und Exempel draus, so zum ewigen leben fhuren und bringen solte.

Und wen der herr Christus itzt leben soltte, so hette ehr eben also nochmahls gescholtten und gestrafft, den die Rotten und schwermergeister bringen noch ihren thand undter dem namen Gottes und seines worts auff den plan. Undter dem schein dieser drejer gebott bringen sie herein den Teuffel mit seiner mutter und kindern. Do muss den Got stille zu schweigen, so ist auch kein mensch nicht, der do drumb zurnete.

Also hat der Bapst geleret: Wen man ablass lôset, so bistu in der Ersten Taffeln ein kind gottes, widerumb ist gott dein vater, du ehrest auch den namen gottes und hôrest Gott in mich reden. Ist das nicht ein schoner schein? wen man einem furleget Gottes namen und ihme Gottes wortt furhelt, und ist dennochs eittel Lugen drundter, und do neme ich den an fur Lehre und exempel, und das do muss wolgethan heissen, welches doch erlogen und erstuncken wahr. Den es ist eine grosse lugen, das wir fur unser sunde solten gnung thun und den tod, Teuffel und sunde konnen uberwinden, so doch alles todlich an uns ist.

Derhalben so ist das Bapstumb eine bose, schedliche hure, noch heists die allerheiligiste christliche kirche. Widerumb wir, die diess anfechten, das wir mit unsern wercken nicht fur die sunde konnen gnung thun oder aber den verstorbenen darmit helffen, sondern Christus musse diess alles thun, den das ist auch die ehrliche hausmutter i. e. die Christliche kirche, die do gleubet und lehret Christi wort, aber die muss nicht from sein, musse ketzerisch und des Teuffels braud und kirch heissen, gleich als wen ich sagte: In der welt ist das ein fromme frau, und were dennochs eine ertzhure. Widerumb in der welt leidet man das umbkeren nicht, alhier aber leidet mans. Den in den Ersten Tafeln kan mans so hubsch und schône malen. Es spricht niemands in der Andern Tafeln, eine Hawirttin oder Ertzhure sej eine fromme frau. Item ein Dieb und Strassenreuber sej ein ehrlicher Burger, der do gerne gebe umb gottes willen. Nein, sondern man schlegt ihnen, und immer weg mitt ihme. Also saget man in der Andern Tafeln. Aber in der Ersten Tafeln, in den drejen gebotten, so thut ein solcher prediger grossen schaden, den er stellet sich, als wolle ehr viel geben, und nimpts doch alles hinweg. Item ehr todtet und lest sich doch horen, als wolt ehr lebendig machen, ehr thut schaden, do ehr doch will nutz und frommen stifften. Den der ein ketzer ist, mus alhier ein Christlicher und frommer man heissen. Also thut nun der Bapst auch. Ehr nimpt der gantzen welt das ewige leben und seligkeit hinweg, so ehr doch spricht, ehr bringe und gebe ihr das Himmelreich. Jha ehr todtet die gantze welt, und undter diesem schein und namen Gottes fhuret ehr in die helle, und do werden dan aus Sunde und laster eittel thugendt, und wird da der Teuffel zu gott gemacht, und muss widerumb unser herrgott der Teuffel werden. Dohehr sind die Munchereien und Orden eittel gottesdienst genennet worden, so es doch eittel

A] gottesleſterung iſt. Drumb ſo ſind alle dieſe predigten eittel Zettergeſchrej, und die des Teuffels ſchand auffdecken und lehren uns, das es ſej ubel gethan, und gott geleſtert, was der Bapſt geheiſſen hat wohl gethan, und recht geleret.

Die Menſchliche vernunfft und weisheit kan uns in der Erſten Taffel nicht beſtehen, ſondern helt nur das gegenſpiel, ſpricht: wer ein ſchalck iſt, das derſelbige heilig ſej. Lugen mus ihr warheit, und gottesleſterung eittel lob und ehre gottes heiſſen, welches den gahr der Teuffel iſt, und das man Gott mit fuſſen tritt. Derhalben ſo mus man einen underſchiedt machen unter Gottes wortt und andern Lehren. Es neme niemands ein lehre oder glauben an, ehr wiſſe den eigentlich, das es gott geredet hab. Den wir ſollen auch nichts anders gleuben, den was Gott ſelbſt geſagt hatt, auch niemands anders anbeten den alleine den warhafftigen Gott, ſonſt kompt es dohin, das der Teuffel mus Gott, und widerumb Gott muſ der Teuffel heiſſen. Darnach ſo folget dan das ſo grobe, greiffliche werck wider die andere Tafel. Den wen man in der Erſten Tafeln, in den erſten dreien gebotten ſich ſchmucket, ſo betet man den auch an, das die Menſchliche vernunfft nicht leiden kan, wie den die Juden und Heiden gethan haben, beteten das an fur gott, das doch eine Creatur wahr, ja den Priapum fur Gott gehalten, welches fur Weibern und Jungkfrauen nicht wohl zu ſagen iſt, und ſprachen: Es iſt gottes Creatur, und dienet darzu, das die menſchen zur welt geborn werden. Und wen das menſchlich glied nicht were, ſo wurden nimermehr keine menſchen geborn. Alſo predigten, rhumeten und lobten ſie dieſe ihre abgotterej, das auch S. Auguſtinus ſchreibet, das dieſe unvernunfft die hochſten frauen und edleſten matronen zu Rom haben muſſen thun.[1] Ich darffs nicht nennen, was es geweſen ſej.

Aber alſo gehets, wen die drej gebott der erſten Tafeln in miſsbrauch kommen, ſo iſt dan eine Jungfrau eine Hure, und iſt dan alles wohlgethan, und was man nur ſtifftet, und was man darzu gibt, das iſt gott gegeben, ſo es doch ſchendlich geraubet und geſtolen iſt. Alſo haben wir geprediget, wen irgends ein groſſer herr wolt ſterben, als ein Juriſt einmahl zu Erffurd ſturbe, do forddert man balde die Munche, die ihme eine kappen anzogen, dorinnen ehr ſturbe und begraben wurde und von mund auff gehn Himmel fahren ſoltte, gedachte nicht an die ander Tafel, das man nicht ſtelen ſoltte, ſondern man ſchmuckte an die lauſige kappen Gottes wortt. Do kompts ſie den in die erſte Taffel, und wird ein gottesdienſt und ehre draus. Iſt der Baal peor gottesdienſt nicht auch dergleichen gottesleſterung geweſen? Eben alſo wird auch aus deme, was ſie in der andern Tafeln thun, ein gottesdienſt. Darumb ſo ſihe drauff, wens da beginnet zu fallen, ſo fellets alſo tieff, wie die Romer, die vernunfftigſten leuthe, und die Griechen, die klugſten auff

[1]) *Unsre Ausg. Bd. 25, 124, 12ff.*

werden, gefallen sein, wie den ihre Bücher zeugen, das sie so tieff herundtergefallen und so blindt und thoricht worden sein, das sie solch greulich dieng für Gott anbeteten, welche sonst die gantze weltt gezwungen und die schönesten rechte und gesetze gegeben haben und ordneten den Ehestand, den weltlichen stand. Dennochs in der Ersten Taffeln beteten sie das für Gott an, das nicht stehet zu nennen, und die ehrlichste matron in der Stad muste es thun.

5. Mose 5, 6 Derhalben so betet und lernet, was das sej: 'Ich bin der Herr, dein Got', item das Gott spricht: Mein wortt solt ihr hören und nicht jemands anders, lass meinen namen bej dir geldten, einen Andern Namen soltu nicht anruffen, und henge dich an mich alleine und lass dich durch keinen schein von mir abfhuren, wie den der Teuffel wohl weiss zu thun und macht sich dardurch zu Gott. Darumb so sage du also: Ich bin ein Christ und gleube an Gott den vater, Sohn und Heiligen Geist. Wer mir solchs nun predigen wird, den hore ich, den ich gleube an Christum. Widerumb wer etwas anders predigen wird, den hore ich nicht. Wen das bej den Juden und bej uns geschehen were, so weren wir also jemmerlich nicht verfhuret und betrogen worden, sondern hetten gesagt: Ich höre nennen gottes namen, wortt und gottesdienst. Lieber, ists auch in seinem Buche, als in der heiligen schrifft, geschrieben? Und sihe den zu, dan du wirst das gegenspiel drinnen finden. Wen man sich den da nicht furshet, so heist den unser Herrgott der Teuffel.

Das geschiecht den nicht alleine im offentlichen regiment, in der kirchen, sondern auch einem jeden insonderheit, das der Teuffel einem einredet vermessenheit, hoffart, falscheit, freude, Schwermuth und Sicherheit, alles zu thun, was einer nur will, das ehr das erste, ander und dritte gebott zu nichte mache, entzweder offentlich auff dem Predigtstuel oder privatim. Derhalben so sej ein iglicher gewarnet, auff das ehr im offentlichem ampt sich wisse zu huten und privatim sich zu werhen, auff das der Teuffel in seinem hertzen nicht einsitze für Gott und für dem rechten glauben dir ein gebler und falschen schein für die augen mahle. Derhalben so ist von nöthen, das wir gerustet sein und uns wohl fursehen und sagen: Ich gleube. Item, Gott der vater, sohn und heiliger Geist redet nicht also, sondern, sprich: also sol man gleuben, hoffen, den Nehesten lieben und Christlich leben.

Das will ich zum General gesetzt haben zu den acht Zetergeschrej, do die Phariseer nicht allein ubel und gottlos gelebet hatten, sondern es auch gepredigt und geschutzet hatten als recht. Solches sihet nun niemands, den wer die augen des glaubens hat. Es sihets niemands in der welt, welche eine grosse thorheit es sej, das der Bapst von den leuthen geldt nimpt und wil den Seelen helffen aus dem fegfeuer. Juristerej und Philosophia kan darvon nicht urtteiln oder richten, allein der, so da saget: Ich gleube, das keine gnungthuung für meine Sunde ist, den allein der tod des unschuldigen lemleins Jhesu Christi. Dieser, so also gleubet, der hatt das liecht und hat offene, helle augen. Den wens Christi bluth gethan hat, so thun die Dreck-

A] brieffe, vigilien und Winckelmeſſen nicht. Der Bapſt oder Teuffel wirdt michs nicht bereden, das Ablaſsbrieffe und Chriſti bluth gleiche viel were.

Darumb ſo kan in der Erſten Tafel niemands helffen, es kan auch wider Juriſt noch Philoſſophus richten, ſondern Chriſtus mus kommen und Zeter uber die Morder ſchreien. Den alhier ſpricht ehr zu den Juden: Euer veter ſind morder und todtſchleger geweſen. Itzt ſchmucket ihr die greber der Propheten, nicht darumb, das ihr den Propheten Ehre woltet thun, ſondern das ihr nur die leuthe nerretet und effetet. Den das iſt nicht ehren die Propheten, wen man ihre Greber bauet und ſchmucket, ſondern wen du alſo lehreſt, lebeſt und gleubeſt, wie ſie, die Propheten. Gleichwie den das auch nicht heiſt Chriſtum ehren, wen man ſeinen rock zu Trier gewieſen hat oder ſeine Nagel, dorne kron und anders fur Heilthum geweiſet, und das volck darfur niddergefallen und es angebetet haben, ſondern das iſt ſeine ehre, wie ehr ſelbſt ſaget: Selig ſein, die das wortt gottes hören. Dorumb ſo thun die Chriſto die rechte ehre an, die das gottlich wortt horen, an Chriſtum gleuben und druber thun und leiden ꝛc. Aber der Bapſt ſpricht: Wer die dorne kron Chriſti anſihet, ein ſtuck vom creutz Chriſti, das iſt etwas, und ſtellen ſich dan die Papiſten, als wen ſie Chriſtum hoch darmit ehren, und als thun ſie Chriſto einen gottesdienſt daran. Do iſt den die welt hauffenweiſe zugelauffen und Got da wollen einen groſſen dienſt daran thun. Mittlerweile verdammen ſie die lehre, das man an Chriſtum gleuben ſolle und auff ſein bluth und todt, den dieſs muſs alles ketzerej heiſſen, ſagen, wir verbieten gute werck, item, man ſol das creutz Chriſti nicht ehren, iſt Teuffels dieng. Alſo undter der geſtalt, das ſie die greber ſchmucken der Propheten, haben ſie die Chriſten getodtet, und mit dem, das ſie dem creutz Chriſti ehre thun wollen, creutzigen ſie allermeiſt Chriſtum. Meinſtu aber, das dieſs Chriſti ehre ſej, wen du ſeine Nagel feiereſt und leſt den ſein verdienſt und bluth anſtehen oder daſſelbige noch leſtern und ſchenden? Den dieſs heiſt recht Chriſtum creutzigen, wie S. Paulus zun Galatern am 3. capittel ſaget, das, wen ich gleube, das durch die gute werck ich die ſeligkeit erlange, ſo bin ich ein rechter creutziger Chriſti. Item wen die Jungkfrau Maria ſol mejne Mittlerin, das ich durch ihre uberfluſſige gute werck und verdienſt ſolle ſelig werden, wo bleibet den der Sohn Gottes mit ſeinem verdienſt, ſo er mir erworben hat? den ehr hats ſollen thun. Do creutzige, todte und begrabe ich warlich Chriſtum gahr. Gal. 5, 24

Solle da der Herr nicht zornig ſein, das man die Propheten eben in der ehre ſchendet, leſtert, todtſchlegt und begrebt? wie den der Bapſt auch viel Monche erhaben hat, die zuvor heiligen geweſen und nun Teuffel worden ſein. Den ſie ſollen darzu dienen, das mein glaub, ſo auff Chriſtum ſol gericht ſein, verleſſche, und ich ſie an die Stad ſetze mit ihren wercken. Heiſt das Chriſtum geehret? Es heiſt die Heiligen geſchmuckt. Ja freilich, man erhebt

8 ihr] ſie

A] sie mit silbern schauffeln, wozu? das man Gott einen Dienst, und den Heiligen eine ehre darmit erzeige. Aber darmit ist gott und sein heill geschendet, den do wird gottesleſterung angesehen fur die groſte ehreerbiettung gottes, und das mir Gott solle drumb gnedig sein, ist eben so viel, als neme ich Christum und die Heiligen und wirff sie in abgrund der Hellen.

Drumb wird undter dem schein der drejer gebott ein solch wesen angerichtet, und machen, das der Teuffel mus zu Gott werden. Wen wir aber dieſs predigen, so mussen wir stracks ketzer sein. Widerumb so sind ander fur uns lauter heiligen, sie sind die fromme matron, wir aber mussen huren sein, den wen das ehre, recht und thugend wird, was zuvor schand und laſter gewesen ist, wen das recht erkandt wird, so ist hie die fromme frau. Also wen man seltt vom glauben, so ists der leidige Teuffel. Biſschoff Benno ist zu Meiſſen erhoben mit gulden schauffeln[1] und zum heiligen gemacht, do hats den heiſſen mussen: Hie ist Gott, do wird ehr gefunden. Das dich der blitz und donner erschlage. Aber wer soltte groſs darnach fragen, das man einen todten auffhube und truge ihnen in gulden schuſſeln? Aber das man dran henget die drej ersten gebott, und das es heiſst gottes gnade erlanget und Gott ehre damit gethan, das ist nicht recht, den do ist untugend laſter und schande thugend worden. So wils die welt haben, die fromme frau, welche anfichtet die hure, die mus selber zur Huren werden. Also kerets der Teuffel umb.

Also schieldt der Herr nun die schonen, hubſschen werck, die an sich einen guten schein und koſtliche gestalt hatten, ohne das sie dran hiengen die drej ersten gebot. Aber sage du auch: schmucke es, wie du sonſt wilt, alleine setze nicht darzu Gottes namen und wortt, mache auch keinen gottesdienst, gottes ehre oder thugend draus, sonſt wird gottes schande und leſterung zu eittel gottes ehre.

Derhalben so beſchleuſt der Herr: Lieber, ehret mich auch also, wie euer veter die Propheten geehret haben, den ich bin der herr aller Propheten. Ihr schmucket itzt der Propheten greber, das ihr wollet from sein und heilig, die ihr die ersten drej gebott gottes haltet und erfullet, so doch euere veter eben umb dieſer ursachen willen sie getodtet haben. Den die Propheten kamen und sprachen, das Gott an ihren falſchen gottesdienſten keinen gefallen hette, do schlugen sie die Propheten druber todt. Derhalben so seid ihr auff dem rechten wege und fullet das maſs euer veter, das ir mich, den Herrn, auch todtet, und wen ihrs thun werdet, so sprecht den, ihr thut Gott einen Dienst dran. Also werdet ihr meinen Apoſteln auch thun, und henget immer dran das erste, andere und dritte gebott und sprecht, das ihr darmit Gott gedienet und geehret habt. Und do sie auch Christum gecreutziget und gewurget hatten, do meineten sie, sie hetten das gantze land geſeget und woltten nun guten fried haben.

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 171.*

A] Und heutte zu tage hat man keine grossere liebe und heiligkeit, dan das man darfur ausspeiet, wen man des namens Christi gedenckt, und mus die Christliche kirche eine Hur sein. Wen man aber Gottes wort zum Mantel und deckel furhelt und furwendet und man etwas anders drundter suchet, so mus Gottes ehre zur lesterung werden. Solches sehen wir nicht allein ein Exempel bei den Juden, das uns stedts solte fur augen stehen, sondern auch am Bapstumb. Das hat auch Christum ehren wollen und getodtet hat viel frommer Christen. Aber wir ehren Christum und die Heiligen recht, nicht, das wir sie erhuben mit gulden schauffeln, sondern das wir an ihnen gleuben, und das uns die gulden schauffeln nicht selig machen, sondern das Christus fur uns gestorben ist. Also gleube und predige ich, und dieser glaube sol mir helffen, das sein bluth nicht vergeblichen vergossen sey, sondern geltte mir meine Seligkeit und sey mein trost wider den todt und Teuffel. Das ist den Christum recht geehret, und ist nicht Christi ehre, wen ich ein Stuck vom heiligen Creutz in gold fassen lasse, den solches heist sein bluth verschutten und mit fussen tretten und den glauben an den gecreutzigten Christum vertilgen und an Christi Stad meine gute werck setzen und auff ein todt gold oder holtzern Creutz mein glauben setzen.

Und ist also eben die occasio, das ihre Veter die Propheten haben erwurget, wie sie die kinder auch haben, und Christum sampt den Aposteln getodtet haben, nemlich das sie gottes wort verleugknen und dargegen eigene Gottesdienst auffgericht haben undter dem namen Christi und dem gottlichem wortt, und haben solchs offentlich in den Predigten geleret und also in ihren Hertzen fur recht gehaltten.

Aber uber den Bapst sind viel mehr Zetergeschrej zu thun, den ehr hats viel, viel mehr den hundert mahl greulicher gemacht den die Juden.

[1]Predigt D. M. Luthers uber das 23. Cap: Matthej.

Den 21. Septembris Dominica 16. gepredigt.

'Darumb sihe, ich sende zu euch Propheten und Weisen und Schriftgelerten, und derselbigen werdet ir etliche todten.' Matth. 23, 34

Bisshehr hat der herr Zeter geschrieen uber die Phariseer und ihnen gepredigt und also ein scharff valete gegeben. Nun beschleust ehr solch valete und letze, den ehr wil von ihnen und ihr haus wuste lassen stehen, drumb, das sie alle propheten todgeschlagen haben, do er doch durch sie habe gesucht, wie ehr sie versamlet, gleich als wen eine Henne ihre kuchlein undter ihre flugel versamlete, aber es sind die Propheten alle von ihnen verfolget worden.

Also hat nun der Herr sein predigtampt ausgericht, dan nach dieser scharffen, letzten predigt hat ehr nicht mehr offentlich fur dem volck geprediget.

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 13. Predigt bezeichnet.*

A] Was aber hernacher folget, das hat ehr den Jungern geprediget, damit ehr hie beschleust und personlich nimer kommen wil und predigen. Zuvor aber hat ehr geschriehen achtmal Zeter uber sie. Nun spricht ehr itz: 'Ich sende zu euch Propheten'. Ehr wils noch einmahl versuchen. Dieweil das vorige Priesterthumb nicht gefallen, und sie alle die Propheten todgeschlagen hatten oder verjaget, so wil ehr ein neues machen, spricht: ich will Priester erwehlen, nicht durch die Leviten, so von Mose und dem Gesetze sind geordent gewesen, Matt. 10, 1 wie den Mattheus anzeiget, das ehr 12 Aposteln und 72 Junger erwehlet hab. Das ist die neue Ordnung, welche zuvor in diesem volck nicht gewesen war, und es hatte im auch nicht geburet, 12 Junger oder 72 anzunemen, dan dem hohenpriester Hannas und dem geschlechte Levi geburete, das sie prediger in das gantze Land ausschicketen. Nun fraget ehr sie nicht umb rath, achtet auch ihrer salb nicht, sondern ungefragt die Maiestet des priesterlichen standes machet ehr 12 Apostel und 72 Junger und hebt gar ein neues an, Ps. 110, 5 ff. wie im 110. psalm geweissaget war.

Erstlich (wil ehr sagen), ich will das Priesterthumb angreiffen und ein neues machen. Zum Andern das Haus umbkeren. Und nimpt nicht darzu die vorigen weisen und gelerten, wil nu auch ein Moses werden, jha vielmehr ein gewalttiger herr, spricht: meine Aposteln, Euangelisten und Leviten sollen weitter gehen. Ihr Juden sollet die ersten sein, zu welchen sie sollen gesanth werden, den Euch ist der Messias verheissen. Aber ihr werdet das mass euer veter erfullen. Sie haben die propheten erschlagen, drumb sol ihr haus wuste werden.

'Ich sende zu euch.' Alhier horet ihr, das der Herr nicht verwirfft den stand der propheten und der schrieftgelerten, daruber ehr droben sehr zeter geschrien hat. Aber den Stand verdampt ehr nicht, wie ehr den droben gesagt hat: 'Sie sitzen auff dem Stuel Mosi' ꝛc. Das ampt und den stand verdampt und verwirfft ehr nicht, den ehr saget, ehr wolle neue Propheten und schrieftgelerten schicken. Es ist Moses Stuel und Christi Stuhel, drumb verdampt ehrs nicht. Aber die verzweiffeltten Buben, die in dem guten Stande und hohem Ampt seind, uber die gehets, die das volck lehren und unterrichten. Es gehet das Zetergeschrej greulich uber sie, ehr heisset sie Teuffels diener, Morder, Hurer, meinet aber den Stand und Ampt nicht.

Darumb so sol man einen grossen unterschiedt machen zwischen dem, so Gott geordent hat, und denen, so die ordnung oder den stand fhuren und seiner missbrauchen. Man mus in hauffen scheldtten. Wen ich sage: FurSten sind bose buben, damit ist der stand nicht verdampt, item: Studenten sind bose buben, item: ehefrauen sind offt huren, do sind ihr warlich viel in dieser Stad, die es trifft, do sagen sie dan: Ej. man hat mir an meine ehre geredet. Jha man muste dich fejern. Wen man sie aber schieldt, so zornen sie. Aber du musts leiden, wie den Esaias und andere auch gestrafft haben und gesaget: Wehe euch falschen. Treffe ich dich dan, wolan, bistu ein schalck, so

treffe ich dich, bistu aber from und gottfurchtig, so darffstu dichs dan nicht annemen. Aber sie sagen, man treffe die Ordnung Gottes. Wohehr hastu das gelernet? Es folget drumb nicht, das man dich nicht straffen solte. Man findet undter allen Stenden verzweiffelte, ehrlose schelcke, so den nun auch undter den Predigern solche leuthe sein. Trifft man dich dan, so hab dirs. Es folget nicht draus: das Ampt ist gelobt, drumb alle, die in dem ampt sind, sollen auch lobes werdt sein. Ich lobe alle stende und ordnung, meine dich aber drumb nicht. Lebestu nicht recht, wie den das mehrer theil der welt thut, so sprich: Ehr hatt mir den rechten Text gelesen. Aber, sagen sie, nein, man soll der Fursten schonen. Jha, wen sie Gott furchten und sein wortt lieben. Also saget man auch: Ej dieser Man ist im ehelichem stande, aber er kan wohl ein verzweiffeltter, ehrloser bosewicht sein. Manch weib ist auch im heiligem ehestande, kan aber wohl ein ehrlose hure sein. Item es ist einer unser pfarherr, aber er kan wohl ein ketzer und Rottengeister sein. Bistu nun unschuldig, so gehet die straffe dich nicht an. Aber sie sagen: Ej ich bin ein Burgermeister, Amptman, Burger oder Doctor, man darff mir nichts sagen. Bistu from, so gehet dich die Straffe nicht an.

Derhalben so lobet der Herr den Stand, spricht: Sie sitzen auf dem Stuel Mosi, und dennochs spricht ehr: Wehe euch Phariseer. Nicodemus ist drundter gewest, item Joseph, so den herrn vom Creutz abgenommen und begraben hat. Die seind darmit nicht gemeinet, zornet auch nicht umb diese Straffe. Drumb so hab achtung drauff, wen der furst, burgermeister oder andere grosse hansen drumb zurnen, so ists ehr gewis schuldig. Ein from fragt nichts darnach, den ehr ist nicht getroffen. Ein from weib spricht: Ich meine, man hat die Huren wohl aufgebreunet. Worumb zurnet die nicht auch drumb? Das macht: sie ist unschuldig. Ei, sagt man den, sol man den ehrlichen schleier schenden, so ein frommer Furst oder Edelman spricht: Es sind viel boser buben undter uns, und sprech: Nein, der Stand ist guth, und die personen auch gutth. Nein, es sind zweierlej, Ehestand, Ehefrau, Jungfrau ist ehrlich, aber die personen im stande sind nicht alle rein. Drumb, wen man schieldtt, so meinet man nur den hauffen, so da bose ist, und deme der Stand nicht wohl anstehet.

'Ich wil Propheten schicken.' Saget doch Christus selbst: Es werden auch falsche Propheten kommen in Schaffskleidern, darfur wir uns huten sollen, item S. Petrus spricht klar, das undter ihnen auch fallsche Propheten aufstehen werden, noch saget ehr alhier, ehr wolle Propheten schicken. Ja, wil ehr sagen, ich hab Judam auch zum Apostel erwehlet, und der wahr ein schalck, gleichewohl wahr er ein Apostel. Also werdet ihr auch Pfarherr haben, aber Wolffe werden draus werden. Derhalben so gedencket nicht: Ehr ist ein prediger, drumb so kan ehr nicht irren, ehr ist ein Burgermeister, ei so kan ehr nicht fheilen oder unrecht thun. Dem Bapst gehorts zu, das ehr sage: Ich bin das Heubt der kirchen, drumb konne ehr nicht irren. Der

Matth. 7, 15

1. Petri 2, 1

kan alle ſchalckheit treiben undter dem namen ſeines ampts, das gehort ihme. Die Andern alle ſagen alſo, das die Stende alle von Gott geordent ſein und geſegnet, vom oberſten Stande an biſs zum niddrigſten, und ſind trefflich und koſtlich. Aber ſo viel verzweiffelter Buben ſind drinnen, das in einem Dorffe kaum ein halber bauer und in einer ſtad zehen Burger zu finden ſein, die from wehren, und derſelbige kleine hauffe heltt den ſtand in ehren. Dortt aber iſt der Stand verechtlich und mus ſchanddeckel ſein. Alſo ſind offt Ehebrecherin undter dem Schleier, und Huren undter dem krantz, die ſich bruſten und herfhurthun fur fromme Ehefrauen und Jungkfrauen. Nun iſts nit ſunde, einen ſchleier oder krantz tragen, ſchieldt und helm haben, aber du ſolt dem Stande eine ehre ſein. Aber wir ſind gemeiniglich ein ſchandflecken dem Ampt und ſtande. Derhalben ſo verwirfft der Herr das Ampt nicht, ſondern ehr greifft in die buben, ſo in dem Stande ſein. Ehr will aber nun fromme Propheten und Phariſeer haben, den droben hat ehr auff die boſen greulich geſcholtten. Aber dieſe lobet ehr trefflich ſehre, dortt ſchreiet ehr Zeter und Mordio. Drumb ſo du auch ein gottfurchtiger Prophet biſt, ſo lobe ich dich. Den ehr will den ſtand nicht drumb geſchendet haben, das viel boſe drinnen ſein. Der krantz iſt ein jungkfreulicher ſchmuck und ehre, aber ſihe du zu, das du den krantz nicht zu ſchanden macheſt. Alſo du Pfarherr mache dein Buch und alttar auch nicht zu ſchanden. Iſt alſo das Ampt alhier gepreiſet, will derhalben neue Propheten ſetzen. Wie den? das ſie eben alſo gehen, wie die, ſo von Moſe geordent waren? wo ſie nicht erger? Ehr thut nicht weiſlich, unſer Herr, wen ehr doch alſo thett, wie der Teuffel, der hatt einen feinen weg. Ehr wil ihnen nachlauffen. Wen man die welt will gewinnen, ſo mus man den leuthen nicht nachlauffen, ſie leidens nicht. Der Teuffel und Bapſt ſind klug geweſen. Man mus die welt fliehen und meiden, ſo leufft ſie den einem nach. Ich wil nicht ſein in der welt als ein Eheman oder Ehefrau noch im ſtande der weltlichen oberckeit befunden werden. Den es iſt gemeine Dieng, ſondern man mus ſich in einen winckel ſetzen und ſaur herausſehen und eine graue kappen anziehen, do ſpricht den die welt: O das ſind heilige leuthe. Furſten und prediger ſind nichts dargegen, den dieſe ziehen ſich nacket aus von der welt, ſtellen ſich, als weren ſie lauter Engel. Den ſie wollen nicht in der welt und undter den leuten ſein, ſondern lauffen in einen buſch und wildniſs, knien nidder und bethen und thun groſſer werck, den alle andere leuthe oder ſtende thun kondten. Do gehet man den zu, als ſej man tholl und thoricht. Wen man den Eulen ſetzet auff einen kloben, ſo fallen die Vogel zu, wen rothkehlgen, Zeiſſig, Stiglitz und Meiſſen auff den kloben gebunden wurden, ſo fiel es von vogeln nicht alſo zu. Derhalben ſo mus man aus der welt fliehen und etwas ſonderliches erwehlen, item die Stende, ſo Gott geordent hat, laſſen fharen, den die welt iſt des Dienges vol, als: ein Man und weib gehen zum Sacrament, ein prediger leret und prediget dem volck, des verwundert man ſich nichts, aber wen du waſſer trinckeſt und ſaur ſiheſt

und ein sonderlich eulen angesicht anziehest, so gewinnestu die leuthe und die welt. Do ist dan ein gelauffte in die kloster worden, auch ein wallen gewesen zu S. Jacob, zum heiligem Lande und ins grimmenthal[1], und viel hundert meilen wegs gelauffen und den Teuffel gesucht, und hie hat man die Tauffe, Sacrament, Predigt des Euangelij gehabt, und das das weib die kinder gezogen hette, und ein iglicher in seinem stande gnung zu thun gehabt, alles anstehen und fharen lassen, und hat nichts geltten mussen, ist nichts gewesen, den es ist zu gemeine gewesen. Das ist der welt arth.

Derhalben so klagets alhier der herr, den es heist: Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.[2] Item: Quod sequitur, fugio. Was verbotten, das will ich thun, was mir folget, wil ich nicht haben. Also die mich haben wil, der mag ich nicht, und widerumb. Ei ein fein, holdselig Dieng ist die welt, was sie wil, des mag sie. Derhalben wer sie will gewinnen und an sich ziehen, der bleibe bej leibe nicht bej gottes wort, sondern erdichte etwas, so nicht sein wort noch Sacrament ist, und predige von S. Barbara, Catharina oder S. Christoffel und S. Georgen und andern erlogenen und erstunckenen Heiligen, denen man den hat nachgeloffen und die Sacrament und Gottlich wort lassen verfaulen, und ist der Bapst also ein Herr daruber worden, und sind die Fursten faul worden, den man hat gedacht: Ich bin ein Burger. Aber das ist ein gemein dieng, etwas sonderliches aber angefangen, das ist den ein fein kentzichen auff den kloben. Derhalben so thut unser Herrgott nicht weisslich, das ehr wil nachlauffen und prediger schiecken und ins haus den leuthen die seligkeit bringen. Aber wen ehr etwas seltzames machete, das hette ein ansehen. Also gehets itzt eben auch zu. Zuvor, do man Gottes[3] nicht hatte, do hatte man die stende. Itzt ist an seinem stande niemands zufrieden, die Tauffe und abendmal ist alles verachtet. Worumb? Darumb, das unser Herrgott hat mir bothen fur die thur gesanth und wil mich selig machen. Das wil man nicht haben. Aber wen ehr also sagete: Gehe zu S. Jacob, Jerusalem oder Rom, den do sej ablas, do flugs auff und hundert gulden hingegeben, und das heiligthumb gekusset und gegeben zu altar und kirchen. Aber do man itzt pfarherr hat, die von Gott gesanth sein und uns gottes wortt furtragen, das achtet man nichts, so ihnen doch niemands etwas gibt. Aber kondte man ihnen noch das jhenige nemen, was sie itzt haben, so thet mans. Zuvor kondte man so viel Munche und Streicher erneren aus dieser Stad, die doch nicht grosz ist noch reich. Was hat man den zweien thumerejen jherlich gegeben? Die Barfuser munche haben mehr den Acht hundert gulden des Jhars die stad gestanden, wir Augustiner irgends bej vier hundert gulden, die Antoniter haben des Jhars mehr denn zwej tausend gulden aus der Stad bracht, und sage nicht von dem, was vom lande der baur und Adel gegeben hat. Die Stad stunds grosz geldt, was den geistlichen gegeben wurde.

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 18.* [2]) *Ovid, Am. III, 4, 17.* [3]) *Ergänze* Wort.

Al Itzt kondte man nicht einen prediger erneren oder erhalten von des burgers geben, aber vor zeitten hat man konnen gnung geben. Wen uns itzt nicht der Bapst noch nerete, gleichwie die kinder von Israel sich vom Raub der Aegipter erhielten, so hetten wir wenig. Das ist nun die ursache, das es unser hergott nachlest und verhenget. Das, was do fleugt, dem leufft man nach. Man hat hundert und zwantzig fass bier jherlich allein den Monchen alhier geben konnen. Wen sie itzt einem Prediger drej oder vier fass reichen soltten, so meinete man, sie musten verarmen, do man doch das Euangelium hat, und do der gemeine kasten den Prediger hulfft. Aber kondte mans noch nemen, was der Bapst hatt zusamengerafft und gekratzet, man thets. Aber du soltest gedencken, das du Gott danckbarer weretst, do ehr dir itzt sein wortt gegeben hat. Den hettestu zuvor kunnen finden drei, funff oder mehr gulden und von allen fruchten des jhars reichlich geben, worumb soltte dir den itzt die Handt so gahr zugeschlossen sein, das du nicht allein den Pfarherrn nemest ihr einkommen, sondern auch ein baur dem andern das seine nimpt? Was sol do der Herr darzu thun? Ehr wird nicht alleine nicht gehort, sondern man reist ime noch aus den feusten, was man sonst dem Bapst genommen hat. Do wird den kommen, was yn diesem Text hernach folget, nemlich:
Matth. 23,38 'Euer Haus wirt wuste werden', das sie widder Pfarherr noch Lehre Gottliches wortts, sondern eittel falssche propheten haben werden, und denen werden sie dan getrost geben. Es ist sehr zu verwundern, das man den Widderteuffern auch itzt so viel gibt. Kompt man zu mir, der ich gottes wort predige, so schleuscht man die Faust zu.

Das ist die edele arth der weltt. Wen ihr gott nachleufft, so mags sie es nicht. Widerumb so will sie nicht ein prediger sein, sondern ein Munch werden, wil nicht die Tauff haben, nicht ehelich sein, nicht im Regiment sein. Do leufft sie, bleibet in ihrem beruff nicht. Drumb ist unser Herrgott nicht klug gnung, sondern der Teuffel stellet sich frembd, gleich als wolle ehrs nicht, so hatt ehr gewonnen. Also haben die Monche nicht wollen in der welt sein, den es werhen ferliche stende und weltlich dieng und viel sunde drinnen. Drumb haben sie wollen ins kloster lauffen und do anders nichts thun, den tag und nacht gott dienen. Do leufft man ihme dan nach. Also will die nerrin gelobt sein. Wen man muhe und arbeit dran gewagt hat, so ists kostlich Dieng. Aber ist ein Priester gottselig, so ists nichts, den es heist undter den Leuthen gewohnet und geredet. Derhalben versihets der fromme Gott. Ehr solt die welt nicht suchen noch ihr nachlauffen, den was man ir anbeut, das stinckt. Das Euangelium ist nichts. Derhalben solt Christus gesagt haben: Ich will mich verkriechen in einen winckel oder wusten ꝛc. Den der Teuffel komme, wie ehr wolle, so nimpt man ihnen an. Joannes fuhret ein hard, gestrenge und saur leben, aber Christus wahr gegen jedermenniglich freundlich und guttig, noch hilffts nicht. Worumb doch das? Ei ehr kam zu den leuthen. Do ist den der Ehestand und kinderstand nichts, sonderlich, die-

weil Gott sie gestifft hatt, und das viel unrath in denselbigen stenden ist. Wen aber der Teuffel etwas neues machete, so wurden wir uns darnach riengen und dringen. Derhalben solt sich der herr Christus auffs meer oder sonst in einen finstern winckel und stedt setzen. Aber dieweil ehr sich setzt in die Tauffe, in dein hauf, auff dein betthe oder schlofs, so stinckts, den familiaritas parit contemptum.[1]

Es verdampt aber der Herr den Stand nicht, und sollen die Christen Gott dancken und erkennen die gnade, das ehr den jarmarckt seiner gnade fur der thur auffschlegt, als die Tauffe, Sacrament des altars und den Predigtstuel, Ehestand, das kinder und gesinde wissen, wie sie sich in ihrem beruff halten sollen, und gedencke, es sej dein stand Gottes ordnung, alleine das du dich drinnen fur sunden, laster und schanden hutest, und darffst do nicht gen Rhom lauffen, einen gnedigen Gott zu suchen, den hardt fur der nasen und doheime hastu ihnen. Do ist ein prediger, Churfurst und geringer stand, alle von Gott geordent, und hast gott bej dir im betthe, im schofs, yn armen und hertzen. Do sprich: Den stand wil ich ehren, den ehr hatt Gottes wort, do wil ich mich zum glied der kirchen machen lassen, die Tauff annemen und das abendtmal gebrauchen, meiner Obrigkeit gehorsam leisten und thun, was gott gefellet, und solt dir das lassen eine grosse freude sein, das Christus zu dir Propheten geschieckt hatt. Den im Bapstumb hatt niemands gewust, das ehr in einem christlichem und guten stande wehre. Den schonen gehorsam hatt man nichts geachtet, sondern gesaget: O eine selige fraue, die einen Pfaffen truge. Und do sind auch, die in hohen stenden gewesen sein, zugelauffen und haben geldt und guth gnung zur Pfafferej und Moncherej gegeben, und itzt kan wohl ein Antinomer aufftretten, dem man des jhars ein vierhundert gulden gibt, und dargegen deinem Pfarherr nemen, was ehr hat von besoldung.

Derhalben so dancken wir unserm herrgott von hertzen, das ehr zu uns kompt und uns nachleufft. Wen aber sich einer verkreucht, so hat der Teuffel diese gewalt, das man ihme nachlauffe von einem Ende der welt bifs zum andern, und mag den wohl klettern und steigen bifs gehn Himmel. Aber ich finde drumb Gott nicht den es heist: Ich mus zu euch kommen nnd senden Propheten; sonst werden wirs nicht finden. Aber es kompt zu uns durch seine gesanthen und diener, als durch die Tauffe, Predigtstuel, Sacrament des altars. Wer nun klug ist, der neme es an.

Aber was ehr sendet, das sol man creutzigen und steinigen. Widerumb, wen der Teuffel saget: Ej suche gott zu S. Jacob, und setzet ihnen gehn Rohm oder Jherusalem, den alhier were ehr zu nahe, sondern nur ferne weg von dieser kirchen und stedte, do man gottes wort prediget und die Tauffe, abendmal und Absolution hat, do leufft man dan hin, als were man rasend und unsinnigk, und lest man, weib und kind sitzen, und suchen doselbst got. Aber

[1]) *Vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 132.*

A] was Gott uns anbeut, was man auff der Cantzel von gottes gnade predigt, das ist alles nichts. Jha, die solches uns predigen, die lest man noch wohl hungers sterben und lest sie todschlagen, sprechen: Wir wollen nicht leiden, das ehr zu uns sende, sendet ehr aber jemandes, so wollen wir sie todtschlagen. Kompt aber der Teuffel und fleugt von den leuthen in die wusten, dem jaget man nach. So spricht den der Herr Christus: So ihr mich nicht wollet, der ich zu euch sende, so wil ich euch ferne gnung kommen, also, das euer Haus sol von mir und meinen Aposteln verlassen werden und wuste stehen, das ist: des gottlichen wortts und der Sacrament beraubet werden und dan voller Teuffel, greuel und abgotterej werden, wie es den pflegt zu geschehen, wen Gott von einem ortth sein wortt und werck wegknimpt. Werdet ihr nicht sagen: Gelobt sej, der da kompt im namen des Herrn, so wil ich euch weith gnung kommen.

Ende.

[1]Predigt uber das 23. Capittel Matthej.

Dominica 17. quae erat profestum Michaelis.

Der Herr thutt eine erschreckliche Predigt zur letze, und ist wunderlich, das ehr dem heiligem volck, dem Samen Abrahae und geschlechte Jsrael ein solch greulich Valete gibt, wie es den auch also erfolget ist, das die Stadt Jherusalem ist umbgekeret, und die Juden durch die gantze welt zerstrauet sein, und ihr konigreich und priesterthumb; jha alle gnad und segen gottes, so sie zuvor reichlich gehabt, verloren. Solches ist uns nun zum Exempel geschehen, die wir Heiden sind und auff den Oelbaum, so umbgehauen ist, gepropfft worden sein. Da ist ehr mit seinem volck also umbgangen, das ehr warlich der Heiden auch nicht schonen werde. Jha, wir werden viel mehr Straff verdienen, den wir sind nicht des herrn Christi vettern als die Juden. So den sie also greulich gestrafft sein, so wirds uns viel erger gehen, die wir nicht kinder noch des fleisches sein, darvon Christus ist geborn worden. Nun, sie haben also gelebt und gethan, wie die acht Zetergeschrej melden, und Deutschland thut nicht viel besser. Sie hat warlich das Euangelium bisanhehr verfolget und hat erger mit den Predigern des Euangelij umbgangen, dan wir gehort haben, das die Juden gethan haben. Derhalben so lasset uns mehr darfur erschrecken den die Juden. Dan wir sehen itzt, wie man offentlich das Euangelium verfolget, auch an denen orttern, do man weiss, ja do mans frej bekennet, das es gottes wort sej, und gleuben auch an solche predigt, konnen und wissen aber nicht auffzuhören es zu verfolgen, das ohne alle zweiffel

21 Da] Das

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als die 14. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

A] Deutschland auch reiff worden ist zur Straffe und nun dohin gehet, das ihr Haus solle wuste werden.

Und sihe, wie ers gespielet hat in Graecia. Do hatt ehr gesanth den Bluthhund, den Turcken, der den Christlichen namen gahr aufrottete, wiewohl der Turcke lest itzt Christen wohl bleiben, aber sie mussen stille schweigen und wider den Mahometh nichts reden. Wen sie ihnen angreiffen, so wurget sie der Turcke, als ehr uns thut. Diese warnung sihe an, rede von der Straff und Zerstorung Jherusalem nicht, gleich als wen wir undter dem Bapstumb von Christo geprediget haben. Es ist nur eine todte Historien gewesen, sondern Jherusalem ist hin und ligt in der asschen, das Priesterthumb und konigreich ligt auch in der asschen. Solches gillt uns warlich auch, auff das wir nicht sagen: Ej es gehet uns nichts an. Jha, warlich es gehet uns an, und viel mehr an. Den wollen wir die kirche und das Euangelium also verfolgen, wie wir angefangen haben, so wird in kurtzem solche straffe eben uber uns auch kommen.

Derhalben so werden wir alhier vermanet, das uns nicht also gehe, wie es den Juden gegangen ist, und Lucas spricht, das die weisheit Gottes, der Luc 11, 49 Herr eigentlich und bescheidentlich rede von dem Judisschem volcke, und nochmals auch von uns. Droben aber hatt ehr gesaget: ihr schmucket der Propheten Greber, so euer Veter todtgeschlagen haben, aber wie die Veter gewesen sein, also sind die kinder auch, und ihr bekennet, es sind euere veter gewesen. Nu recht, sie haben aber die Propheten erwurget, ihr aber wollet mich, der ich euer Herr und Messias bin, creutzigen. Drumb erfullet ihr die masse euer Veter. Den die Veter haben wohl zuvor eingemessen, das sie alle propheten getodtet haben, aber nun wollet ihr Christum wurgen, spricht Lucas. Das ist so ein geheufft und geruttelt mass, das nicht mehr hinein kan, es mus uberlauffen. Drumb geschiecht itzt eben auch also im deutschem lande.

Aber der Herr wolt uns gerne wider versamlen, gleich als die in der gantzen welt zerstreuet sein. Drumb so meinet ehr uns Heiden auch mit. Gott hats versehen und beschlossen, das ehr will senden weisen, Schrieffigelerten und Propheten, das ist: ehr will anrichten ein neue Priesterthumb, dieweil sie das aldte nicht mehr hören wolten. Den die vorigen, ihre Veter, haben die Propheten getodtet, wiewol Josua, Samuel, David und andere sind entronnen, wie man in den buchern der konige lesen mag und sehen, wie es ihnen gegangen sej. Nun spricht ehr: itzt erfullet ihr das mass auch, ihr habt weidlich eingeschesselt undter dem Mose, itzt aber komme ich selbst und will senden Propheten, das ihr selbst den Sohn Gottes, die Aposteln, seine Weisen und Propheten horen sollet.

Das ists nun, das der Prophet klaget: Sihe, ich wil in einer ander Jes. 28, 11 Zunge oder Sprache mit ihnen reden, dennochs werden sie mich nicht hören wollen. Zuvor kompt ehr durch seine Propheten und hat mit ihren Vetern geredet, die habtt ihr (spricht ehr) empfangen mit steinen, mit schwerd, wasser und feuer. Noch will ich ir mehr senden; wie der herr des Weinbergs den in der

Matth. 21, 33 ff. A] Parabel des Euangelij saget, do die baurn die knecht höneten und tödten, welche die fruchte des Weinberges ablesen solten. Ei, sprach ehr, ich, der Vater, wil meinen Sohn zu ihnen schicken, fur dem werden sie villeicht eine scheue haben. Der bringet dan mit sich einen neuen Hauffen Propheten und Aposteln, welche nicht allein in einer sprache, als auff Hebreisch, sondern in allerlej sprachen mit ihnen reden solten. Den das Evangelium ist in die welt ausgebreittet worden durch allerlei sprachen, nicht wie das Gesetz Mosi, welches in Hebreissicher sprache den kindern von Israel gegeben war, sondern die Juden haben das Euangelium gehört in Lateinissicher, Griechissicher und Hebreissicher sprache. Aber sie haben eben also gethan, wie Christus alhier saget, nemlich, das sie Christum creutzigen und die Aposteln alle erschlagen und an allen orttern auffruhr widder S. Paulum anrichten, gehen eben mit den neuen Propheten umb, wie ihre Veter mit den aldten gethan haben. Nun will ehr sagen: Ob ir jha der altten Propheten mude weret, so will ich euch neue geben, und nimpt zwej und siebentzig Junger an, die hernacher andere schuler und prediger auch gemacht haben und die das Euangelium, so weith die welt gewesen, ausgebreittet haben, das es bis auff unsere Zeit kommen ist. Im Anfang der kirchen des neuen Testaments ist zu ihnen gesanth der Sohn Gottes mit seinen Aposteln und Propheten, nicht aus einem Stam als von Levi geborn, sondern aus allerlei leuten, den es hat sollen ein neue priesterthumb werden. Dan ehr, Christus, der Ertzprediger, ist nicht aus dem Priesterlichen Stam, sondern aus dem koniglichem Stam Juda geborn worden. Drumb so erwehlet ehr auch aposteln aus allerlej leuten zu warhafftigen Propheten. Wie sols ihnen aber gehen? Ihr werdet sie empfangen, wie den vorigen aldten propheten euer veter gethan haben, und werdet dan ihre greber schmucken und sagen: Behutt uns Gott darfur, das wir so bose sein solten als unsere Veter. Nu es ist gutth, ich will neue Propheten schicken, jha meinen Sohn selbst. Was werden den diese fromme und Heilige Leuthe mit solchen Propheten thun? Dorauff spricht ehr:

'Derselbigen werdet ihr etliche todten und creutzigen und etliche werdet ir geissseln in euern Schulen und werdet sie verfolgen' ꝛc.

Solches haben sie auch gethan. Also thut die liebe Weldt, das schone, liebliche fruchtlein, das die Juden die aldten nicht haben leiden konnen, und die neuen Propheten wurgen sie auch alle. Also sagen noch heuttiges tages die Edelleuthe, reiche, gewalttige und weise leuthe: Die Prediger haben uns vorhin beschmissen, so begissen, betungen und benetzen uns diese. Also sol man dancken. Wen mans also kundte machen, das man gahr nichts predigte, widder vom Euangelio noch vom Bapstumb, sondern das sie frej und ledig weren von aller last, das gefiel ihnen. Itzt wolten sie gerne auch vom Euangelio loss sein. Jhenes, als das Bapstumb, gefellet ihnen mehr nicht, dieses achten sie auch nicht gross, sondern man sol ihnen predigen, was sie gerne horen und haben wollen. Konde man auch noch die Geistlichen guter alle zu sich reissen,

A] so thet mans. Dennochs so schmuckt sich noch die welt und setzet ein creutzlein auff und lest den immerhin Rotten machen.

Es sind auch etzliche klugling itzt, welchen alles bejdes missellet, und wen sie im predigtampt weren, so kondten sie doch nicht einen Hund aus dem ofen locken. Aber als ungerne du es hast, so ungerne rede ichs, wen ichs mit gutem gewissen undterlassen kondte, wolte lieber darfur ein schreiber sein und sonst meine narung suchen. Aber der, so droben ist, wolte die leuthe gerne selig haben und von der sunde und gewalt des teuffels, tods und hellen erlösen. Das ist sein ernstliche mejnung. Und viel seind undter dem hauffen der welt, die do noch sollen herzu kommen und selig werden. Umb derselbigen willen muss man predigen und weren den Rotten und allen andern, die do sonst in sunden liegen. Ich kondte doheim fur mich lesen, aber umb derer willen, welche die lehre nicht verstehen, drumb so mus ich gott gehorsam leisten, der do will, das man predigen sol und die Sacrament reichen, absolviren und teuffen solle. Und ob meine predigt nicht geschiecht bei dem Hauffen, so gehn Himmel gehört, und die nichts kan den spotten, als konne man anders nichts lehren, den alleine durch die predigt und Sacrament, so wird doch dieselbige predigt so gahr lehre nicht abgehen. Der welt wolt ich die ehre nicht thun, und du durffst nicht stoltziren, unser herrgott kan dein wohl geratthen im Himmel. Aber Gott wils haben, das man predigen lasse, auff das, die noch herzu kommen sollen, mogen geniddriget werden. Dorumb so mussen wir predigen, auff das der name gottes geheiliget werde, und sein reich zu uns komme. Derhalben so mussen wir wagen, das wir gesteiniget und gecreutziget werden. Ich were zehen mahl, ja hundert mahl des todes werdt, wen gott mich so wirdig achtet, das ich umb seines wortts willen leiden solte. Den noch heutte zu tage hetten meine widersacher wohl occasion wider mich. Elias, Eliseus, Johannes der Euangelist sind naturliches todes gestorben. Villeicht wird mich gott auch noch durch einen naturlichen tod hinwegnemen. Aber zur Zeit der Apostel seind sie fast alle erwurget worden, wie es den bej uns auch itzt zugehet.

Alhier disputiren etzliche von den wortten: todten, creutzigen, geisseln, verfolgen. Nun sind sie nicht alle getodtet, gecreutziget oder gegeisselt worden, auch nicht verfolget ꝛc. Die aposteln habens schier alles erlitten, sonderlich S. Petrus und S. Paulus. Das ist der Christen Martirium, das sie verbrennet und getodtet werden. Und sind die nicht einerlej todes gestorben, sondern wie Gott einem jeden eingeschencket und eingemessen hat. Joannes der Euangelist ist nicht gecreutziget noch getodtet worden, ist aber gleichewohl nicht ohne gross leiden, verfolgung und plage gewesen. S. Stephanus ist zu Jherusalem gesteiniget und S. Jacobus gekopfft worden, und S. Paulus gegeisselt und getodtet worden zu Rom. Den herrn Christum haben sie selbst auch so greulich gecreutziget, derhalben rechnet ehr sich selbst auch drundter, das die Heiden Petrum und Paulum gecreutziget und getodtet haben, wie den ihre

A] Creutzigung alhier beschrieben wird, das des bluths alles sie sich theilhafftig
Rom. 1, 32 machen. Den faciens et consentiens sind in gleicher schuldt, wirdt Ro: 1. gesaget, das sie es nicht alleine thun, sondern bewilligen auch drein, sagen: O ho dem recht, und theilet am guten, volligen und bestendigen willen nicht. Die Juden haben Christum nicht getodtet, haben ihnen aber Pontio Pilato uberantworttet. Aber die Heilige Schriefft saget, das die Juden haben Christum gecreutziget, nicht das sie es gethan hetten, sondern sie hetzen darzu, helffen darzu, ist ihr volliger wille und begird, das ehr getodtet wurde, sind ime also feind, das sie nicht einen trunck am Creutze ihme geben wolten. Derhalben darff man nicht rechnen, wer do sej gecreutziget worden. Erstlich haben sie den Herrn Christum getodtet, darnach alle Apostoln, und also haben sie sie getodtet: Die Romer hatten die Halsgericht, noch todteten die Juden die Apostel, und liesse
Apg. 4, 3 in dem 4. Capittel der Apostelgeschiecht, wie man sie gesteupt hat, auch wie man Paulum gesteiniget hat. Derhalben so darff man keiner Disputation. Den was sie mit der Hand nicht gethan, das haben sie mit treiben, hetzen, und das sie die Heiden erbittert haben, gethan, haben sie gegeisselt, und die do haben verfolgung gelidden, haben sie leben lassen, wie den noch heutte zu tage eins theils Christen erhengt, ertrenckt und verbrennet worden, und die verjagt sein, leben noch. Aber wie es mit den Juden zugangen ist, also gehets noch heutte zu tage.

Es ist aber ein undterschied undter den Weisen, propheten und Schrieffte-gelerten. Propheten werden hie ausdrucklich genennet, die das wortt on alle mittel vom herrn haben, wie den auch die Apostel, drumb fast eins alhier propheten und Apostoln, meinet die 12 Apostoln, die den herrn selbst gehört haben. Also sind auch propheten gewesen Esaias, David und andere, die do geschrieben haben, das sie zuvor von niemands gelernet haben noch auch nicht von den hohenpriestern zu Jherusalem gehöret. Das Gesetze haben sie wohl gehört, aber diese Weisheit des Euangelij haben sie aus offenbarung des heiligen
2. Petri 1, 21 Geistes, wie S. Petrus in der andern Epistel am 3. Capittel saget, und
Gal. 1, 12 S. Paulus ruhmet sich auch also, das ehr das Euangelium von Christo selbst aus dem Himmel habe. Derhalben so wil ehr auch fur einen Apostel gehalten sein und den andern gleich. Weisen sein, die do gelert sein von den Propheten. Diese sind schuler gewesen derer, die es vom herrn empfangen haben. Schreiber sind, die es von den Weisen gelernet haben. Drumb spricht ehr: Ich wil schiecken Apostel und Propheten, die es von mir gehort haben, item Weisen, die es von den Apostoln haben, Schrifftgelerten, die es aus der Apostel schrieffsten gelernet haben. Die Weisen sollens mundlich haben von den Propheten, die Schrieffstgelerten aber von beiden, als vom munde und aus der Schriefft. Ich hore die Apostoln und Propheten nicht, drumb so bin ich nicht ein Weiser oder ein Prophet, sondern wir seind Phariseer, den wir habens aus ihren schrieffsten. Wir seind im dritten gradu, wie den S. Paulus zum
1. Tim. 4, 13 Timotheo gebeut: Liesse die schriefft tag und nacht. Wir haben noch der

Apostel schriefft, und was ihre discipuli mundlich geleret haben, item wir sind schrieffigelerten, die wir lernen, die heilige schriefft verstehen, und lernens andere widder.

Das ist das Priesterthumb der Prediger, die Christus senden will: erstlich, die ohne mittel von mir gesanth sein, zum andern, die es von ihnen haben, Zum dritten, die es schrifftlichen empfangen haben. Paulus nennet sonst sehr viel Apostel, welche Christum noch keinen Apostel je gehort haben, den das ist der gemeine name. Also kan auch ein iglicher Pfarherr in seiner kirchen genennet werden ein Apostel, Weiser und Schrieffigelerter, das ist der aufgeteilte name. Den wir mussen solche leuthe haben, die uns predigen konnen, was Christus seinen Aposteln, und die Apostel ihren Junger geleret haben, und drumb werden wir auch mit ihren namen genennet.

Also wird man nun mit ihnen umbgehen. Was wirdt aber geschehen? 'Alle das gerechte Bluth, das vergossen ist auff Erden, von dem Bluth an des gerechten Abels, wirt uber euch kommen.' Alhier lest sichs ansehen, als redet der herr allein von den Juden, drumb so gehet uns dies nicht furnemlich an, sondern die, so es gethan haben. Nun ist es gross und erschrecklich, das der, so einen todtet, sol schuldig sein an alle dem bluth, so da ist vergossen worden. Das ist trefflich schrecklich, das es sol heissen ein Mord der gantzen Christlichen kirchen. Der Bapst und die seinen scherzen mit dem bluth der Christen und lachen darzu, wen sie es vergissen. Aber sihe, welch ein erschrecklich urtteil ehr uber diese Bluthhunde fellet, und wie ehr, der Herr, sich seiner weisen annimpt und helts so hoch, als hetten sie ihme alle Heiligen todgeschlagen von Abel hehr. Das wil ein erschrecklich urtteil sein, das der Herr auff Caiphas heuffet, das sie mussen tragen Habels Bluth, welchen Chain erschlagen hat, und aller heiligen bluth bis ans ende der welt. Worumb das? Darumb, das sie ein Leib sein, und Christi reich auch ein Dieng ist. Chain ist der erste, der die kirche verfolget, und ihme folgen alle andere Tirannen nach bis ans ende der welt. Den es ist auch eine kirche oder Reich des Teuffels, das nichts anders kan thun, dan die heiligen Gottes todtschlagen. Wen sie derhalben einen todten und plagen, so thut mans nicht einem glied, sondern allen gliedern desselbigen reiches. Meister Hans, der Hencker, todtet auch alle glieder, und das auge kan doselbst sagen: Ich habs nicht gethan, sondern die hand, und must meister Hansen herstrecken deinen gantzen leib und Seele. Also gehets alhier auch zu, das, die todtschlagen die Christen, dieselbigen sind dan auch schuldig an dem Bluth Christi, des Sohns Gottes, und an dem bluth Abels und an aller Heiligen Gottes bluth, so je vergossen ist worden.

Das solt billich die Tirannen schrecken, das, wen sie einen Christen hinrichten, so machen sie sich theilhafftig an allem unschuldigem bluth der Christen, so je ist vergossen worden, den es wirdt ein leib und ein bluth teglich vergossen, und du sihests, das an unsern menschlichem leibe auch also zugehet.

\) Den wen einer einen Arm verwundet, so hat ehr den gantzen menschen verletzet und verwundet. Dan der arm ist ein glied des leibes, ja ein Dieng mit dem leibe, und wer nun ein glied schlegt, do shulets dan der gantze leib. Den wen du dich irgends an einen fuss stössest, so rumpffet sich der gantze leib. Also ist auch alhier, das, wer Abel erwurget, der erwurget alle Heiligen. Den ehr ist in diesem Reich des Teuffels. Chain hat auch Christum todgeschlagen, worumb? Ej die Tirannen und Morder der Christen sind auch glieder eines leibes, gleichwie Christus mit seinen Heiligen auch ein leib ist. Wer nun die glieder plaget, derselbige plaget auch den gantzen leib.

Und also saget auch der Herr Christus zu S. Paulo, do ehr noch ein verfolger der Christen war: 'Saul, Saul, was verfolgestu mich?' Act 9, 4 Do hett S. Paulus auch sagen konnen: Ei ich verfolge dich nicht, sondern Steffanum und andere Christen. Aber ehr spricht: Du verfolgest nicht Steffanum, sondern mich. Worumb das? Darumb, das Christus ein leib ist mit den seinen. Wer nun einen aus den geriengsten der meinen wurget (will ehr sagen), der todtet mich; wie ehr den sonst auch saget: Was ihr einem von meinen Matth. 25, 40 geriengsten schulern gegeben und gethan habt, das habt ir mir gegeben und gethan. Derhalben so mengen sich die Tirannen in aller Heiligen bluth, so je ist vergossen worden. Also gehets dem Bapst auch, er mus rechenschafft geben mit den seinen, das ehr den sohn gottes selbst gegeisselt, getodtet, gecreutziget und verjagt hab, dieweil ehr die Christen hin und wider also ermordet.

Und wen S. Petrus gecreutziget wirdt, so kan ehr sagen: Diess habt ihr nicht mir, sondern dem Sohn Gottes selbst gethan. Den Nero hat nicht S. Petrum, sondern den Sohn Gottes selbst gecreutziget. Also haben auch die Juden nicht allein den Sohn Gottes getodtet, sondern auch Abel und alle Propheten und Aposteln, dan ehr findet sie an dem leib Chains, Herodis, Hannae und Caiphae. Drumb gehen sie hindurch und todten den gantzen leib, gleichwie der Henger nicht ein glied, sondern den gantzen leib todschlegt. Es ist ihrer aller, jha eines iglichen insonderheit wille, das sie begern und wundschen, das gahr kein Christ were. Darumb so todten sie die gantze Christliche kirche, Christum, den Sohn Gottes, und alle Propheten und Aposteln. Derhalben so mussen sie auch tragen alles Gerechte bluth, so je vergossen ist.

Und setzet der Herr alhier einen Eidt darzu, spricht: 'Warlich ich sage euch, das solches Alles wirdt uber dies Geschlecht kommen.' Nun gehen die Juden verstockt und verblendet dohin und horen noch auf den heuttigen tag nicht auff zu lestern den Sohn Gottes und die Jungkfrau Maria, den sie mus ihre Hure sein. Aber das bluth Abels, item des Sohn Gottes und aller Heiligen drucket sie. Es ist ein sehr erschrecklich, greulich urtteil, das man wohl mag der Christen bluth zufrieden lassen. Den wir haben sonst Sunde gnung, so widder die ander Tafel gehen, mugen derhalben diese Sunden, als todtschlag auch wohl meiden. Es ist ein grosser undterschied undter dem bluth

A] eines gerechten, und wen sonst eines andern Menschen bluth vergossen wirdt. Ein todtschleger wirdt auch umbgebracht, aber es ist sein tod nichts gegen dem tode Abels und Christi. Den sein todt betrifft nur ihnen allein. Wen ein Baur den andern todtschlegt, so gehet sein mordt nicht weitter den auff sein bluth. Aber alhier kompt das bluth der gerechten von anfang der welt biss zum Ende der welt uber den, so einen Christen todtschlegt.

Wil also der Herr treulich gewarnet haben, das man seine Christen nicht solle todten, den wer einen umbringet, der hat die gantze kirche getodtet. Und soltten die Tirannen gedencken: Ich bin sonst ein Tiran, aber alhier wil ich mich nicht verbrennen, den es keme sonst aller Christen bluth auff mich. Ein solcher greulicher Text stehet sonst nirgends als alhier. Aus dem kan ich nicht so viel nemen, das der Herr Christus zu Paulo saget: 'Saul, was verfolgestu mich?' als aus diesem Text. Do stehets durre und gewalttiglich, das man wissen soll, der Heiligen bluth wil ungetodtet sein. Aber man fraget nichts darnach, drumb so werden sie es am Jungsten tage wohl erfharen, wie schweer es sej, der Heiligen bluth auff sich zu tragen. Und ist wohl war, das todtschlag sunde ist, aber erschrecklich ists, solch bluth vergissen, so da Abels und aller Heiligen ist, das ist scheislich und unscheidlich bluth, wie den euer Veter die Propheten getodt haben, und ihr mich auch wollet todten. Apg. 9, 1

Worumb gedenckt ehr Zacharias, Barachiae Sohn? Man liesset von ihme in der Historia des Koniges Joas, der ein feiner konig wahr. Do der Athalia ihr Sohn erwurget war, do ergrimmet sie, fehret zu und schlegt alles, was vom menlichem Stam Davids verhanden war, zu tode, do Christus doch von solte geborn werden, und regirete diese konigin uber Juda sieben jhar. Do war eine fromme Dierne, die behielt einen knaben von den koniglichen kindern, ergreiffs kindt in der wiegen und trugs heimlich weg und brachts in den Tempel. Do nun dasselbig kindt, Joas genant, erwuchs, erzog es Jojada, der hohepriester, heimlich im tempel, und Jojada hette gerne das kindt zum konige gemacht, bringt drej vom Adel an sich und das volck und bestellet das volck in vier theil und fhuret den knaben Joas hehrfur, das ehr ir konig sein soltte. Do das die Hure Athalia horete, lieffe sie zu und schrie: o auffrur, auffrur. Aber Jojada ergreifft sie und schluge sie todt. Dieser Joas wurde konig uber Juda durch des Jojada vleiss, weisheit und manheit, und was Joas der einige Man, der uberbliebe, das der Stam Davids nicht untergieng. Do ehr nun erwuchs, do thet ehr viel guths, bissolang dieser Hohepriester Jojada lebete, und regirete wohl. Aber do der Hohepriester Jojada das Heubt legete, do wurde sein Sohn Zacharie auch ein Hoherpriester. Indes kriegt Joas, der so wunderbarlich erhalten war, untreue und bose Rethe und wurde Zachariae feind. Den er predigt dem konige nicht, was ihme gefiele. Do liess ehr ihnen greiffen und todtschlagen zwischen dem Tempel und dem Altar, wie die Athalia gethan hatte, den ehr war hauffen auffm kirchhoff, drumb, das ehr dem konige und den Scharhansen die warheit gesagt hatte, und es 2. Chron. 22, 10 ff.

2. Chron. 22. 22 Alſpricht das Buch der konige: Joas gedachte nicht der groſſen wolthat, und wurde der from konig durch untreue, verzweiffelte Rethe ſo böſe. Aber Zacharias ſprach: Der Herr ſehe es und richte es, und ſturbe.

Alhier nennet nun Chriſtus ihnen nicht Jojada, den ehr hatte einen zwifachen namen, wie den der brauch iſt zweier namen in der ſchriefft. Der Zuname macht den undterſcheid, als wie man ſagen mochte: Hans ſchneider, alſo iſt Jojada ſein rechter name geweſen ꝛc. Aber durch den Jojada meinet ehr ſich und andere alle, worumb? Darumb, das Chriſtus nicht pflegt zu reden ohne ſchriefft, ſondern ehr zeucht Exempel an aus der heiligen ſchriefft. Nun iſt keiner in der heiligen Schriefft, der ſo aufdrucklich wirdt gemeldet, das ehr alſo erſchlagen ſej, und wer die Hiſtorien liſſet, mus Joas anſpeien. Den die Jeremiam und andere erwurget haben, die habens nicht ſo grob gemacht. Den Joas were erſchlagen, und das konigreich Juda aufgerottet worden, aber es wird erhalten durch den Jojada, und dennochs wird ehr ſo ein groſſer ſchalck, das ehr dem Vater Jojada ſeinen Sohn zu ehren todgeſchlagen hat. Das iſt der Danck. Ehr ſolt geſagt haben: Ehr hat mich und mein konigreich erhaltten, ich wils ſeinen Sohn wider genieſſen laſſen, aber es geſchiecht nicht.

Dieweil dieſs laſter alſo greulich iſt, ſo zeuchts der Herr ſonderlich ſo an, das die Juden ihnen und ſeine Apoſtel auch alſo todten wurden, und wil ſagen: Wir helffen euch aus dem tode, von der Sunden, teuffels und hellen gewalt. Aber ihr ſeid eben ſo from, als Joas geweſen iſt. Die Juden muſſen auch Joas werden, und alle Chriſten, ſo erwurget werden, ſind Zacharias.

Wir predigen itzt auch, das die leuthe auch leiblich an der narung zunemen und friede haben mugen, uber das, das wir ſie auch vom tode und Sunden losmachen. Aber bej der welt iſt kein danck zu erlangen. Es iſt Joas werck. Derhalben ſo fhuret der Herr ſolch exempel drumb ein, dieweil es ſcheinbarlich iſt, und man lieſſet nicht in der Heiligen Schriefft, das der Prophet Eſaias dem konige Manaſſe habe ſo viel guths gethan. Aber Joas war zwantzig Jhar from und hat den Tempel zugerichtet. Aber hernach wurde ehr böſe und wolt nicht leiden, das man ihnen ſtraffen ſolte. Wie man noch ſpricht: Ej, konige ſol man nicht ſcheldtten. Jha, wers on nachteil des predigtampts kondte thun.

[1]Predigt D. M. Luthers uber das 23. Capittel Matthei.

Gepredigt am 18. Sontag nach Trinitatis.

Wir haben neulich gehort das erſchreckliche, greuliche urtteil, welchs der Herr uber die Juden gefellet hat, das ſie ſchuldig ſein ſollen alles bluths der gerechten, ſo von Abel hehr iſt vergoſſen worden. Solchs iſt erſchrecklich denen,

[1]) *In der Heidelberger Handschrift als 15. Predigt über das 23. Kapitel bezeichnet.*

A] die so leichtferttig fharen mit dem bluth der Christen, das, wer einen todtet, der todte sie alle, gleich wie der Herr saget: wer einem guths thut, der thut allen guts. Das ist nun gahr ein erschrecklich urtteil, und ist das warlich nicht gerienger, das itzt hernacher folget:

'Jerusalem, Jerusalem, die du todtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesanth werden.' Matth. 23, 37

Ist greulich gnung geredet ('die du todtest'), das der Herr von der Stad also redet. Hette ehr doch also gesagt: Babilon, Babilon, oder Rhom, Rhom, oder sonst Zeter uber eine stad undter den Heiden geschrien, die do gottes volck geplagt und verfolget hette, do hette es doch ein ansehen gehabt. Den Babilon ist Jherusalem feind gewesen und dem gantzen Judischem Lande und volck, und die Romer haben Jherusalem auch zurissen, und die konige von Aegipten und andere haben den kindern von Israel viel plage angelegt, haben alle ritter werden wollen an Jherusalem. Noch ist uber diese alle kein solch greulich wortt geredet worden als von Jherusalem. Spricht: Jerusalem, der ich zu dir schicke Propheten, das ich dir predigen lasse. So mussen die Propheten alle sterben und zwar eines schmelichen todes sterben, und was Babel und Aegipten nicht thun, das thustu. Derhalben so du Jherusalem ansihest, wie es den ist anzusehen, so mus ein greulich dieng draus werden. Den alle Stedte in der welt sind nicht werdth, das sie ein Strodach heissen gegen Jherusalem, den keine Stad ist so hoch geacht gewesen, auch keiner kein grosser ehre auff Erden widderfharen, auch kan keine ihr verglichen werden. Den doselbst liegen die grosten leuthe begraben, die jhe auff erden gewesen sein, David, der grosse, treffliche konig, Esaias und andere unzelich mehr. Derhalben wird sie billich eine selige Stad genennet, wen sie gleich nicht mehr hehrlickeit hette den von den todten, die doselbst begraben liegen. Der Bapst brustet sich auch dohehr mit Rom, das S. Petrus und Paulus doselbst sollen begraben liegen, und es ist wahr, viel trefflicher Merterer sind doselbst gestorben. Aber zu Jherusalem sindt die zwene heiligen begraben, do die Heilige Schriefft von meldung thutt. So ist der Sohn Gottes doselbst auch gestorben und von den todten wider aufferstanden, diess grab allein soltte der Stadt einen schein machen, das alle andere Stedte dargegen finster weren. Den doselbst ist das grab des Sohns gottes und Marien grab im thall Josaphat, hard fur der stad. Darumb so man allein von Begrebniss und todtenbejnen ehre haben solte, welche eine hehrlickeit wurde das grab Christi, des Sohns gottes, alleine dieser Stad machen? Aber das ist noch viel grosser, das Gott diese Stad Jherusalem erwehlet hat für allen andern Stedten. Den keine hatt ehr also geheiliget, gesegnet und genennet sein Koniglich hofflager, sein schloss, do ehr sein feuer und herdt haben wollte, wie im 32. Cap: Esaiae geschrieben stehet, als eben diese Stad. Sonst sind also viel herd als hausveter sein, aber Jherusalem solte sein eigen Herdt sein, das ist: sein Haus, do ehr Hauswirth ist, do ehr wohnet und sein gesinde hatt, knecht und megde, Sohne und tochter. Das Jes. 31, 9

A] gehet uber alle ehrlickeit, das diese liebliche Stad fur allen andern Gottes leibliche Wonhaus hatt sein sollen. Sie wird nicht drumb gelobet, das sie Gottes kamer, keller oder boden were, sondern Gottes herdt, do ehr wil Hauswirth sein, und ists auch. Und so man alles lob von der Stad solt auff einen Hauffen bringen, so wurde ein grosz buch darvon gemacht werden, und alle stedte wurden schlechts strodecher dargegen sein. Uber das so ist an dem=
1. Mose 4, 4 selbigen ortthe der Tempel gebauet gewesen, und fur der Sindfluth hat Abel doselbst geopffert. Item Jacob hat an demselbigen ortth die Engel auff der
1. Mose 28, 12 leitther vom himmel und wider hinauff steigen, und ist wohl gleublich, das an dem ortthe, do Christus ist gecreutziget worden, vor Zeitten hab der baum gestanden, darvon Adam und Eva gessen haben. Derhalben so ist do der ortth, do Gott das paradisz gepflantzet hatte, und doselbst wiedrumb den baum des lebens an stad des baums des Todes auffgerichtet hat. Nun ist nicht allein
Matth. 5, 35 die Stad heilig, sondern auch das volck heilig, und Matthej am 5. Capittel nennet Christus Jherusalem eine Heilige Stad.

Soltte nun der herr Jherusalem nicht schönen? Den es ist der sitz des grossen koniges, das ist: Christus ist selbst Herr doselbst. Im 4. cap: Matthej
Matth. 4, 5 wird gesaget, das Teuffel hab Christum gefhuret in die heilige Stad und auff die Zinnen des Tempels gestellet. Also durch und durch wird diese Stad allein die heilige Stad, und das volck, so in ir wohnet, das heilige volck und Gottes volck genennet, do ehr selbst gepredigt hat und gestorben ist mit seiner mutter und allen heiligen. Dennoch sol diese Stad den schendlichen Tittel haben: Du Gottes Stad, du grab des Sohns gottes und der Propheten, welche du hast den Gottesdienst und das Gesetze, aber du todtest die Propheten. Do haben die Juden gesagt: Wir thuns nicht. Ich hette auch selbst also gedacht, das es were ungleublich Dieng gewesen, das sie soltte die Propheten todten, ich hette mich drauff verlassen und gebrustet, nemlich, das diese Stad nicht hette Gott erzurnen konnen und in ungnad kommen, den so etliche heiligen ihn ir begraben legen, so wurde Gott sie nicht verlassen. Ich kans nicht auf=reden, es ist zu hoch und greulich geredet: 'Die du todtest die Propheten'. Wir zurnen druber, wen wir predigen, das die Fursten dem Euangelio feind sein. Wir mogen aber wohl stille schweigen und die pfeiffen einziehen, wen man höret, das Jherusalem todtet die Propheten und den Sohn Gottes. Was solte den der Turcke, die Romer und andere bose buben nicht thun? Es were noch erschrecklich gnug, wen man sagete von Jherusalem: alda ist Lazarus gewesen, und man hat ihnen lassen hungers sterben, wiewol das were auch gahr zu greulich, das in einer solchen heiligen stad, do Gottes wohnung ist, das eine solche untugend soltte drinnen geschehen. Den sie hat nicht einen armen knecht lassen sterben oder einen oder zwene Propheten todten lassen, sondern alle Propheten und Christum selbst erwurget. Derhalben so sind die

/ liebliche| leibliche

A] Juden also verstockt, das sie niemands kan uberreden, das Gott mit ihnen zurne, drumb das sie seine diener erwurget, und ihre Veter vill Propheten getodtet haben. Noch sols der herliche namen, als das heilige volck, heilige Stad, Abrahams Samen, Gottes Stad alles zudecken.

Aber der Herr achtets alles nicht, das es seine Stedte, auch sein Herdt gewesen sei, Jherusalem, sondern lest die Stad zerstören und schleiffen, das nicht ein stein auff dem andern bleibet. Aber viel nerrischer gedencken wir und der Bapst, als, das Gott nicht konne mit uns also sehr zornen, den wir sind das Heubt der kirchen, item, die kirche kan nicht irren, und wer dem Bapst gehorsam ist, der ist ein kind gottes, und ehr schlegt die alle tod, die solches nicht gleuben noch einen gottesdienst draus machen. Nun wen du so heilig wereſt und gottes volck gleich als die Juden, was were es drumb mehr? Sind die Juden nicht auch Gottes volck und kirche gewesen? Worumb todten sie den Christum? Kan es den nicht geschehen, das in der Stad Gottes, und do Gottes volck ist, Christus selbst solle getodtet werden?

Aber die Juden schrien: Zu Jherusalem do ist der Tempel gottes, do ist die heilige Stad. Die Romische kirche mag thun, was sie kan, noch ists eine gerienge kirche gegen Jherusalem. Den diess Jherusalem ist weith uber Rom gewesen. Den da sind heilige leuthe gewesen und Gottes ordnung. Den Got sprach: Du solleſt meine Stad sein, ich wil doselbst wohnen. Diess Zeugkniss wird von Rom nicht gesaget, das Gott leiblichen doselbst woltte wohnen, noch ist das Jherusalem ein Morderin der Propheten. Aber bej uns sols nicht sein, die wir uns ruhmen, das wir die kirche Gottes sein. Nun man rhume sich, wie man wil, heilige Christliche kirche, Gottes volck, Gottes leuthe, Tauffe, Euangelium, gewalt der Schlussel, so hulffts doch nichts. Den dardurch wirdt man nicht selig, sondern dardurch, das du es annimpst und gleubeſt und einen unterschied macheſt undter Jherusalem, der heiligen Stad, und undter Gottes wortt. Wen man die bothen und Propheten nicht annimpt, so hulfft dichs nicht, das du gottes volck oder Stad bist oder das du furgebeſt, alhier do sej gottes ordnung, Gesetz, Propheten, lebendig und todt. Es hulfft alles nicht widder den Zorn gottes, sondern ehr will, das du die Propheten annemeſt, höreſt und in ehren halteſt.

Und ist diess ein gewalttiger Text widder das Bapstumb, so da furgibt, man musse der Christlichen kirchen gehorsam leisten, und mit diesen wortten, do gesagt wirt: Die kirche soll man horen, werden viel betrogen. Den wers nicht thut, do schreiet der Bapst, das man ihnen todtschlage. Wens an dem gnung were, das du dich einen Christen rhumeſt, und ist es dennoch nicht wahr, und wen es gleich also were, dennochs so bistu Jherusalem nicht zu vergleichen, die fur dir viel eine bessere heiligkeit hat den alle Stedte. Drumb nennet ehr sie eine konigliche Stad und sein volck ein konigreich und ein hohe-priesterlich volck, das also andere Stedte gahr ein Strodach gegen Jherusalem sein. Dieweil den so grosse und manchfelttige hehrlickeiten und Praerogativen

nichts helffen, sondern Jherusalem mus heissen eine Prophetin, Morderin und Gottes Creutzigerin. Derhalben so gilts nicht ruhmen. Den so jemands soltte ein rhum helffen, so kundte es der Stad helffen, aber es gilt alhier nichts. Darumb so solt gedencken ein iglicher: lege sich der Teuffel widder die Stad, wer wolt anders lehren und leben den Jherusalem, noch hulffts nicht. Dorumb so mogestu, der Bapst und jedermenniglich das maul wohl zuhaltten und nicht schreien: Euangelium. Den wir sein keine Propheten noch Apostoln. Es hulfft Jherusalem auch nicht, das es heist Jherusalem, und ob es gleich recht mit der Stad stunde, dennochs so were es nichts, sondern also heists: Die Propheten sollet ihr horen. Also sagen wir auch: lieber Bapst, keiser, konige, Kirchet immer zu hehr. Den itzt schreiben die konige brieffe, man sol bleiben bej der einigkeit der Christlichen kirchen. Do sage du: Das wort Jherusalem gehet weitt uber die Christliche kirche. Man sol die Propheten horen. So undterscheide es nu also, sprich: Do hore ich die kirche, das ist ein hehrlicher, schoner name, aber dortt höre ich die Propheten und Apostel, und dan ist auch ein undterschied undter denen, dohin sie gesanth werden, den sie nicht alleine gehn Jherusalem geschieckt werden, do viel Heiligen sein. Alda sol ich nicht fragen, sie sej so heilig, als sie wolle, sondern forschen, ob sie auch die Propheten annemen und horen.

Dohehr dienet nun dieser Text, das man nicht hore, ob Jherusalem Jherusalem sej, sondern ob sie hören die Propheten und Apostoln. Den wen ich eine Stad finde, welche die Propheten annimpt und gleubet ihrer lehre, so haltte ich sie fur eine heilige Stad, wen es auch gleich ein Dorff were. Dan sonst wird ein solcher tausch und wechsel draus, das eine Stad, die so hoch ist gepreiset und gezieret gewesen, werde ein Hurhaus des Teuffels und behelt anders nichts den allein den tittel und den rhum der Christlichen kirchen, und ist doch in warheit und im grunde des Teuffels hurhaus. Also ist Jherusalem warlich gewesen. Aber wen sie Gottes wortt nicht höret, do kan man den wohl sagen: Gott hat grosse Miracket in der Stad gethan, aber der rhum ist schlecht tod. Worumb? Den sie nemen die Propheten nicht an. Unserm herrgott ists umb sein wortt zu thun, das will ehr gehört haben, oder mus aus Jherusalem eine Teuffels hure gemacht werden. Wie den der Prophet Esaias
Jes. 1, 21 am ersten Capittel auch druber klaget: 'Wie gehet das zu, das die fromme Stad zur Huren worden ist? Sie war vol rechts, gerechtigkeit wohnet drinnen, nu aber morder' ꝛc. Zuvor wars ein schlaffkemmerlein gottes und ein Paradis, itzt ists ein hurhaus zuvor wohneten in ihr lebendige Heiligen, itzt aber eittel bluthhunde und Morder, und ist dennoch gleichwohl dasselbige Jherusalem. Ei, schone, lieber Esaia, welch ein unnutzer prediger bistu. Solstu gottes haus nennen ein hurhaus, do der Teuffel selbst wohnet, wie reumet sich das zusamen? Und stuncke ihnen diese rede ubel in die nasen. Aber du wilt nicht leiden die Propheten und Apostoln, dardurch wirstu zur huren, und sol dich nicht helffen einige hehrlickeit.

Ich kans nicht ausreden, es verdreust mich von hertzen, das sie sagen:

Es ist eine konigliche Stad und ein heiliger Stuel, und konne nicht irren. Also ruhmeten sie alhier zu Jherusalem. Und hab ursach, den wen der Heilige Geist lobet diese Stad und das volck, so thut ehrs drumb, das sie die Propheten gehort haben. Den das macht recht heilig. Aber wen sie die Propheten nicht haben sehen noch horen wollen, so hat man sie nicht gelobet. Wen sie auch gleich die allerhochste eusserliche heiligkeit gehabt hetten, so ist es doch nichts, wen Gottes wortt nicht da ist. Und wil Christus sagen: Ich lass es zu, das doselbst meine heilige Stedte sej, meine pallast, und fur der Stad viel konige darnidder gelegt worden sind. Aber wen man mein wortt nicht höret und die Propheten wurget, do ist man nicht mehr meine Stad.

Derhalben so sol man mit diesen Spruchen ihnen begegnen, die do furgeben, man solle der kirchen gehorsam sein. Do sprich du: Jherusalem ist eine heilige Stad, und ist irgends an einem ortthe heiligkeit gewesen, warlich, so ists zu Jherusalem gewesen, noch wird diese Stad genennet eine Hure und Morder, so da todtet die Propheten. Alhier sihestu auch das einige warzeichen der Christlichen kirchen, welches ist, dem Gottlichem wortt folgen und gehorsam sein. Wen das hinweg ist, so lass sie ihmer rhumen: kirche, kirche, es ist doch nichts darhinder. Derhalben sage: Hat man auch Gottes wortt drinnen, nimpt mans auch an? Wen aber die Propheten getodtet, die Apostel gesteiniget und das gottlich wort verdammet wirt, do schleuss flugs draus: Diss mag wohl eine heilige Christliche kirche heissen und vorzeitten auch from gewesen sein, aber itzt ist es ein hurhaus und gottes feindt, und wen es auch gleich Jherusalem were.

Mit diesem Exempel kanstu alles darnidder schlagen. Den wen du Jherusalem nemest, so hastu Rhom und alle andere kirchen in Dreck getretten. Den kan Jherusalem nicht bleiben die kirche, wen sie nicht gottes wortt höret, wo woltte doch Rohm bleiben? Den Jherusalem ist nichts zu vergleichen auff erden. Darumb wo man nun Gottes wort höret, do ist gottes kirche, und wen es auch gleich im kuhestal were, do Christus ist geborn worden. Worumb? Den da wirdt gottes wort gehört. Widerumb do ist nicht die kirche Gottes, wo sein wort veracht wird, wens auch gleich die Stad selbst were, do Gottes sitze und wonung sein soltte. Den man will den Wirtth nicht hören. Wen man das thut, so ist ehr nicht mehr Wirth. Wen ich aber der Herr im hause bin, spricht Gott, so wirdt man mich hören. Also auch, wen das haus gleich mein, das ist: gottes ist und ich werde nicht gehört, so ists doch alles nichts.

Also gahr gewalttiglich ligts alles am wortt, das, so ferne wir sein Hausgesinde und seine wohnung und kirchen sein, ehr unser wirth und wir sein gast, so ferne wir ihnen hören. Aber itzt ist nu Jherusalem eine Mordgruben, wie Esaias saget. Und wer ist wirth dan doselbst? Der Teuffel und Jes. 1, 21
seine Mutter. Worumb? Ej, das Gottes wort do nicht gehöret wirt.

Derhalben sol man dem Bapst also antwortten, welcher das wortt Kirche immer im maul fhuret, das man sage: Lieber, höret ir gottes wort auch? Ei, sagen sie, darnach mustu nicht fragen, und bekennen frej, das wir

Auff unser Seitten Gottes wortt fur uns haben, aber gleichwohl solten wir die Kirche hören, den die sej uber das Gottliche wortt. Das thue der Teuffel. Wir nemen ihr Zeugkniss wohl an, drumb das sie das reine, lauter wort gottes hat ꝛc. Darnach sagen sie den, man musse uber das Heilige wort horen die heilige Christliche kirche. Die hore der Teuffel. Den die Gottes wortt nicht horen will, die ist nicht Gottes kirche, ist auch nicht Christi Brauth, sondern des Teuffels brauth und Hure. Den undterschiedt machet, wer das wort gottes horet, wie der Herr Christus Joannes am 8. Capittel saget. Joh. 8, 43 f.

Also sollen wir den Prufestein und warzeichen behalten, zu undterscheiden zwisschen Gottes und des Teuffels kirche. Den der undterscheid ist warhafftig gewiss und treuget nicht, das, welcher hauffe Gottes wort hat und heltt druber und bleibet bej dem wortt, der ist Gottes volck, ehr wohne nun zu Jherusalem oder zu Babilon. Den Jherusalem, do es zerstoret war, dennoch bliebe es gottes volck, zwar nicht zu Jherusalem, sondern zu Babel, do sie wohneten. Jherusalem ist do nicht die kirche gewesen, wen sie erst zur Stad erbauet war, und Gott sprach: Do wil ich wohnen, sondern wen man doselbst sein wortt höret, und wen man das Euangelium predigte in einem hurhauss, so were es doch die kirche. Wie man den von S. Agatha lisset[1], das sie der Richter liess schleppen ins hurhaus, das sie alda solte zu schanden werden. Do ward bald eine kirche, und der Engel war da, liess sie es nicht sehen, und kondte sie des Richters Sohn nicht erwurgen, ja der Teuffel brach ihme den Halss. Den wen der ortth noch so unflettig were, wen allein sein wort doselbst gehört wird, so ists eine kirche. Ists aber ein reiner und heiliger ortth, als Jherusalem sein möchte, und horet gottes wortt nicht, so ist er dennochs ein hurhaus, und wil der herr sagen: Gott hat diese Stad und Tempel nicht drumb gebauet und seinen hehrlichen namen dran gehenget, das man nicht sein wort hören soltte, sondern das er wil Herr im hause sein und er sich drinnen alleine horen lasse. Doselbst, spricht Gott, will ich reden, allein das man mir auch gleube. Das ist causa finalis et formalis.

Die Juden aber gedachten: Das ist eine schone Stad, o da ist Gott. Ja ehr hat aber das Haus und den herdt nicht drumb gebauet, das ein ander dorinnen solte Herr sein, sondern das doselbst geschehen solte, was Gott gebieten wurde, nicht das in diesem hause ein knecht oder irgends ein nachbar herrschen und regiren soltte, sondern Gott hatte diese Stad drumb erbauet, das ehr drinnen gefunden wurde, die Propheten und Aposteln drinnen gehört wurden. Den wo man das nicht mehr leiden woltte, do nam Gott einen Strowusch und steckte Jherusalem an und verbrennets.

Die kirche heisset nicht Bisschoffstebe, nicht Doctor noch Gesetze noch Bapst, den sie haben nicht das Euangelium. Man mus es also haben, das man es hore. Wo mans nicht höret, do magstu gleich von Schmaragdt oder

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 233.*

A] gold eine kirchen bauen, so ists doch ein Teuffels kirch. Derhalben so machet Gottes wortt die kirche, wo das nicht ist, so scheust der Teuffel in dieselbige kirche.

So spuren wir nun die Papisten wohl, wie sie so tolle und blinde Eselskopffe sein, das sie nennen den Bapst mit seinem anhange die kirche, gleich wie die Juden auch die alleine fur gottes kinder hieltten, die von Abraham geborn waren und das Gesetz Mosi hieltten. Aber do gehört noch zu, Propheten und Apostel hören. Ich sehe wohl fur den augen die Bisschofe, aber die augen weisen mir drumb die kirchen nicht, sondern die ohren, die werden da Richter sein, wer die Christlich kirche sei.

Wen du den nun horest: Der Bapst und Bisschofe seind die kirche, so sage: Ich sehe es nicht, lass hören deine Stimme, wie lautet sie? Do spricht man den: Du solst nicht beide gestalt des Abendmals den Leien reichen, sondern hören, was der Bapst will. Do hore dan nicht einen hellen nachttigalgesang, sondern ein krejen der Raben oder Eulengesang. Aber die rechte kirche saget: Ich will horen, was der Sohn Gottes selbst befohln hat zu predigen, das fasse in die ohren und halte sie den zu. Den wen du wilt thun, was die kirche heist und die augen sehen, so lerne alhier, das Jherusalem sol nicht so heissen, sie höre den mit ihren ohren die Propheten und Aposteln. Thut sie es nicht, so ist sie eine Helle, do sie sonst ein Paradis wahr, und ein hurhaus und des Teuffels Mordgruben, do sie Gottes tempel und lusthaus war. Und macht den unterschiedt allein, das man Gottes wort und der Propheten und Apostel predigt höre.

Die letzte Predigt uber das 23. Capittel Matthei.

Den 18.[1] Sontag nach Trinitatis gepredigt.

Neulich haben wir gehort, wie der herr eine erschreckliche lection seinem eigen volck und der Heiligen Stad Jherusalem gelesen hab, welchs den uns auch sehr erschrecken soltte. Den so Gott Jherusalems nicht verschonet hat, welche uber alle Stedte auff erden ist erhaben gewesen, dergleichen andern Stedten und landen auch nicht geschonet, das ehrs uns nicht schencken wurde. Nun spricht ehr: 'Ich sende zu euch Propheten' ꝛc. als solt ehr sagen: Matth. 23, 34
Ich uberschutte dich reichlich mit meinem wort und allen gnaden, und du bist mir also danckbar, das du die Propheten todtest, creutzigest und geisselst. Dies ist greulich, aber wir sollen uns dran stossen, auff das auch wir nicht die propheten todten, sondern sie mit ehren annemen. Nun spricht er ferner:

'Wie offt hab ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne Matth. 23, 37
versamlet ire Kuchlein unter ihre Flugeln, und ir habt nicht gewolt?'

Das sind die letzten wort, darmit der Herr seine Predigt schleust, und im Judisschen volck forthan mehr nicht prediget. Es lauth aber solcher beschluss nicht wohl, den ehr spricht: Wie offt hab ich wollen sein eine Kluckhenne und

[1]) *Vgl. die Einleitung.*

A euch fur meine kuchlein annemen? Dieweil ihr aber nicht gewolt habt, so stehe auch euer Haus wuste so lange, und ihr werdet mich nicht sehen von itz an, bifs das man saget: 'Gelobet sei, der da kompt im Namen des Herrn.' Und ligt nun Jherusalem lenger den funffzehen hundert jhar in der affchen, und sind die Juden in die gantze welt zerstreuet worden, das sie nicht einen fufs breitt eigenes haben, sie wuchern wohl allenthalben, aber sie haben keine Stad noch regiment. Ich meine, das heisse die Stad verwustet, und gehen sie uns noch da zum schrecklichem Exempel, den sie haben umb der verfolgung des gottlichen worts willen mussen verlieren ihr Hauf, das ist: ihr Konigreich, Priesterthumb, Land und leuthe. Und wie es alhier geschrieben stehet, so gehets, und gibt der Herr diesem volck ein schrecklich ende und letze. Aber viel ein schrecklicher letze wird er der gantzen welt geben fur dem ende der welt, drumb das sie auch das Euangelium veracht und verfolget hat. Wir wollen aber das greuliche exempel lassen stehen, den wir sehens fur augen, und wollen den Text ansehen.

Er brauchet aber einer sehr lieblichen und trostlichen Figur, das er sich vergleichet einer kluckhennen und uns, die wir sein wortt horen und annemen, den jungen kuchlein, so undter der kluckhennen flugel kriechen. Es ist aber kein vogel, jha schier kein thier, das sich so hertzlich und so mit grossem ernst seiner Jungen oder kuchlein annimpt als eben eine Henne. Sihe doch, wie sie lebt und thut fur ihre kuchlein, das sie auch gahr ein ander stimme und geschrej gewinnet, wen sie ihre kuchlein fhuret. Sihe, wie sie sich zieret und die flugel aufbreittet, jha einem wohl gahr auff den Halfs fliehen darff, das kein thier einen solchen affect hat, als eine[1] hette. Derhalben so vergleichet ehr sich nicht einem Adeler, wie er im aldten Testament also geredet hat, sondern einer kluckhennen, welche ein sonderlich hertz und liebe hat zu ihren kuchlein.

Und diefs bildt solt ihr also verstehen, wil der Herr Christus sagen, wen ich mein wort predigen lasse und schicke Propheten, do bin ich dan eine kluckhenne, wil euch locken und fhuren, auff das ihr euch hutet fur dem weiher. Alhier hat ehr sich abgemalet und den Zustand seines volcks und auch des Teuffels. Den ehr suchet mit allem vleifs, wie ehr die kuchlein fressen moge, wen sie zerstreuet sein, wen sie aber undter den flugeln der kluckhennen sitzen, so sind sie fur dem Geier sicher. Dan der Teuffel schwebt in der lufft umbhehr gleich als die Weier, wir aber sind arme kuchlein, die do sich undter
Ps. 91, 4 den flugeln der kluckhennen halten, wie den der 91. Pf. auch saget: 'Ehr wird dich mit seinen fittichen decken, und deine Zuversicht wird sein undter seinen flugeln'. Drumb so mussen wir auch thun wie die kuchlein und kriechen undter die flugel der Hennen.

Es ist ein hehrliches bild und volles, reichen trostes, sonderlich, wen wirs gegen dem herrn Christo halten. Dan gleichwie eine Henne ihre kuchlein furet,

[1]) *Zu ergänzen* Henne.

A] erneret und schutzet, biss das sie gros werden, also regirt, trostet, errettet uns der Christus durch seine stimme und wortt auch, das wir fur dem kuchelweiher, dem Teuffel, sicher sein. Also mahlet sich der herr selbst abe und hat dasselbige auch offt mit dem werck beweiset, das ehr sej gleich wie eine gluckshenne. Dan erstlich ist Moses gewesen, der versamlet das volck auch undter das gottlich wort und seinen schutz. Also hat auch David, Esaias, Jeremias und alle Propheten gethan, das sie sind feddern und flugel alle gewesen, undter welchen fittichen und flugeln gott gerne das Judissche volck versamlet hette. Aber Christus saget alhier: David habt ir mir verjagt, Esaiam erschlagen, Eliam verjagt und alle andere Propheten todtgeschlagen und habt nicht gewolt undter diese flugel. Also bin ich itzt und meine Aposteln auch kluckhennen, wir klucken und ruffen: horet uns, kriechet undter unser flugel ꝛc. Und wen Gott noch prediger schieckt und sein wortt gibt, so breittet ehr die flugel aus, auff das wir drundter kriechen, schutz, schirm und hulffe do suchen sollen widder den Weiher, den Teuffel und alle seine Engel. Aber was ist geschehen? Alle propheten und aposteln habt ihr verjagt und kurtzumb undter dem kuchleweiher sein wollen. Derhalben so sol auch euer Haus wuste gelassen werden. Sie hetten sonst in ihrem konigreich und priesterthumb wohl bleiben konnen, aber nun ist ihnen das gegenspiel widerfharen, und alles verstoret und verhoeret, und haben nu kein eigen Haus, Stad noch land und sitzen auff einer Schuckel, das sie nicht eine Stunde lang an einem orth sicher bleiben mogen.

Solchs ist uns ein Spiegel und bild, das wir uns wohl fursehen, wie zun Romern am Eilfften Capittel auch gesaget wirdt. Den hat ehr der natur- Röm. 11, 23
lichen ölezweig nicht verschonet, die doch seine vettern gewesen, von derer bluth ehr geborn ist, viel weniger wird ehr unser schonen.

Ehr spricht aber:

'Euer Haus sol wuste werden, und ihr solt von dem an mich Matth. 23, 38
nicht sehen.'

Zuvor habt ir mich gesehen und gehort, aber nicht gewolt horen und sehen. Drumb wil ich euch weith gnung gehen und kommen, das ihr in ewigkeit mich nicht sehen sollet, biss das man saget:

'Gelobt sei, der do komme im Namen des Herrn.' Matth. 23, 39

Das ist nun verhanden. Es ist kein prophet mehr zu diesem volck kommen. Sie lesen itzt noch wohl die Propheten, und Moses fhuret sie noch aus, aber sie stecken in dem irthumb, das der Messias noch nicht kommen sej, und wen wir itzt noch von Christo predigen, so thun sie die thuer und ohren fur ihme zu. Man wil bej ihnen Christum nicht hören, und halten uns fur gense, Endten und narren. Also sehr sind sie verblendet. Den alhier stehet geschrieben: 'Sie werden ihnen nicht mehr sehen'.

Alhier fellet nun eine frage fur von dem, das alhier gesaget wirdt: Ihr habt nicht gewolt, do ehr woltte, item, ihr werdet mich von dem an nicht sehen, biss das man sagen wird: 'Gelobt' ꝛc.

A] Die erst frage stost etlich fur den kopff, das, hatt Gott es gewolt, wer hat ihme den konnen widderstehen? Worumb ist sein wille (der sonst almechtig ist) nicht forttgangen? Und dieser Text erzwingets alhier, das der Herr Christus warhafftiger Gott sej. Ehr hatt aber offt gewolt sie zu versamlen. Aber wen? Durch Mosen, David, Samuel, Eliam ꝛc. Ist ehr den bereit da gewesen? ist ehr doch nur 33 jhar alt, von der Jungkfrau Maria geborn, do ehr diess geredet hat, wie saget ehr den, das ehr do gewesen sei, wen ehr die Propheten geschieckt hat? item, ehr sei der gewesen, der die Propheten gesanth hab. Das werck, als Gottes wort geben und Propheten senden, ist keiner Creatur werck, sondern Gottes des Schopffers. Nun ist ehr nicht uber vier und dreissig jar alt und machet sich so altt, das ehr spricht, ehr hab alle propheten gesanth und wollen eine kluckhenne sein. Aber hieraus sihet man, das ehr etwas mehr
2. Mose 3, 10 sej den ein pur, lautter mensch. Exodj am 3. Capittel saget er zu Mose: Kom, ich wil dich senden zu den kindern von Jsrael. Item Jeremiae am 1. cap:
Jer. 1, 6 wird auch gesagt: Wen sol ich schicken? und Jeremias sprach: schiecke mich
Jer. 6, 8 nicht. Esaias aber sprach: lieber, schiecke mich. So ehr den nun Jeremiam, Esaiam, Mosen und David geschieckt hat, so mus ehr sehr altt sein, und ehr ist auch fur allen Propheten, konigen und Apostelu gewesen und domals nicht mussig gegangen oder nichts zu thun gehabt, sondern hat gemacht und gegeben Propheten und Mosen in Aegipten geschieckt. Doselbst thett ehr grosse Miracket.

Diese text sol man wohl ansehen, auff das wir fest behalten den artickel von der Gottheit Christi, darvon wir in unserm Christlichem glauben sagen und bekennen: Jch gleube an Jhesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern herrn, der empfangen ist vom Heiligem Geist ꝛc. Nach derselbigen Gottheit do hat ehr kein aldter, und eher dan ehr von Maria geborn worden, ist ehr bereit gottes Sohn gewesen und derjhenige, so alle propheten geschickt hat, auch bej den kindern von Jsrael ist in der wusten gewesen.

Das ehr aber saget: 'Jhr werdet mich nicht sehen, biss das man saget: Gelobet' ꝛc., do wil ehr sprechen: Gehe hinder dich und nim den hundert
Ps. 118, 25 f. und achtzehenden Psalm fur dich, do stehet dieser Vers: 'Hielff, Herr, lass wohl gelingen. Gelobet sej, der da kompt im namen des herrn'. Sihe den psalm an, dan wirstu doselbst finden, das ehr redet von Christo als einem naturlichem Gott, wie es den der gantze Psalm zeuget. Diesen vers gibt ehr im und spricht, ehr gehört ihme zu. Solches were nun eine grosse gottes-lesterung, wen ehr nicht naturlicher, warhafftiger Gott were. Und ist wunder-lich, das diese Person, so itzt vier und dreissig Jar alt ist, geborn von Maria, spricht, ehr sej der, darvon der 118. psalm redet. Derhalben so beschleust der Euangelist alhier auff das allergewalttigste, das ehr warer Gott musse sein, der do Mosen in Aegipten gesanth hab und alle dasjhenige gethan, was nur von diesem volck geschrieben ist, item, das ehr der sei, von dem die Schriefft saget:

16 nicht *fehlt* mich nicht

A] Gelobt sej, der da kompt im namen des Herrn'. Den ehr ist der eingeborne Sohn Gottes und ist albereit Sohn, eher dan er von Maria geborn wirdt.

Das ist nun die zweierlej Geburt Christi. Erstlich, damit ehr Gottes Sohn heist. Diese Geburt ist von ewigkeit. Derselbige hat wollen eine glückhenne sein und ist bej allen Propheten gewesen. Hernacher ist ehr ein mensch worden, von Maria geborn, und sind dennochs nicht zwene, sondern nur ein Sohn. Dan dieser Artickel leidet undter den Schwermern grosse noth. Aber nach der Auffart des herrn Christi hat man also gegleubet in der Christlichen kirchen: Ich gleube an Gott den vater und an Jhesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Den Christus ist eine andere Person. Ob ehr gleich wohl nicht vater ist, dennochs ist ehr schopffer himmels und der Erden, hat Gottlich wesen und natur und ist darnach auch zeittlich von der Jungkfrauen Maria geborn, und dennochs sind nicht zwene Christus noch Sohne, sondern ein Jhesus, wie wir den sagen: Und an Jhesum Christum, der ein einiger Sohn, eine person ist, und gleichewohl zweierlej naturen hat, die vereiniget sein in der einigen person und in Christo. Das leren uns die heiligen Euangelia und beweisens auch, und wen dieser artickel wancket, so sind wir verloren. Der Turcke und Rotten wollen dran und den artickel nicht lassen guth sein. Aber sage du: Also lautet mein glaube und also leret die Heilige schriefft: Ich gleube an Jhesum Christum, seinen eingebornen Sohn, der empfangen und geborn ist. Derselbige kinderglaube stehet hier und spricht, das ehr gewesen, eher dan die welt sej geschaffen worden, ja eher Moses gewesen sej, und itzt prediget ehr als ein mensch, der do ist 34 jhar alt seiner geburt von der Mutter Maria, wie es den die andern Euangelisten auch alle grunden und beweisen. Drumb hab gutth achtung auff diese und dergleichen Spruche, den wen dieser artickel verloren wird, so sind wir nicht mehr Christen. Drumb wen wir an diesen artickel gleuben, so heissen wir auch von diesem artickel Christen.

Und wer an diesen artickel gleubet, an des weibes Samen, wie ehr domals wahr, eher dan ehr geborn war, wen man spricht: 'Ich will feindtschafft setzen zwisschen des weibes Samen und deinem Samen' ꝛc. do ist er bereit geborn, do hat man gegleubet, das dieser Same des weibes solle der sein, welcher den Teuffel todten solte, auch zu der Zeit, do Adam lebete. Solches wird offt gesaget, und die Heilige Schriefft lehrets allenthalben, wie mans den in den Simbolis sihet, die aus der Bibel gezogen und in eine kurtze summa gefast sein, was sonst in der heiligen schriefft weittleufftig begriffen ist. So wil ehr ihnen nun das liedlein singen, das mussen sie von ihme horen, das sie ihnen nimermehr sehen werden. So bezeuget ehr nun darmit, das ehr warhafftiger Gott sej und naturlicher mensch. 1. Mose 3, 15

Wie gehets aber zu, das ehr nicht ausgerichtet hat, was ehr gewolt? zum andern, das sie ihnen nicht mehr sehen wurden?

Zum Ersten, das ehr saget: Du hast nicht gewolt, was ich gewolt hab, Alda mache einen rechten undterschied undter den bejden naturen in Christo,

A] jedoch also, das du die Naturen nicht von einander scheidest. Er masset sich aber der Menschlichen natur also an, das von ihme rede die Heilige schriefft als von einem lautern, pur menschen, als der empfangen ist und zehen monath in der Mutter Marien leibe getragen worden und von einer Jungfrauen geborn und darnach gecreutziget, begraben. Das ist eittel lautter menschlich dieng. Den Gott kan nicht sterben noch geborn werden, wen man will reden nach eigenschafft der naturn. Also darff gott auch nicht aufferstehen von todten noch gehn himmel fharen. Solchs wird den alles von ihme gesaget als von einem warhafftigen menschen, wie ehr den auch ist. Den ehr thut auch alles wie ein ander mensch, isset und trincket ꝛc. Gebraucht der liebe herr bejderlej natur und alle ihre eigenschafft fuhret ehr. Zuweilen eittel eigenschafft der gottlichen natur und sonst auch die eigenschafft der menschlichen natur, auff das wir wissen, es sej bejden naturen theilhafftig. Wen du den horest, das ehr allein redet als Gott, so gilts nicht, das du sagen wolltest, ehr were auch nicht Mensch, wie ehr den alhier saget: 'Ich schiecke zu euch Propheten', item: 'wie offt hab ich dich versamlen wollen wie eine gluckhenne ihre kuchlein versamlet' ꝛc. So ehr den nun Gott ist, so gilts nicht, das du wolltest sagen, ehr auch nicht mensch, sondern so es wahr ist, wie es den gewiss also ist, das er Gott und mensch ist, so mustu nachgeben, das die heilige Schriefft zuweilens rede von seiner Menschheit und auch von seiner Gottheit. Darumb so sage: Alhier redet ehr als ein mensch, das er sol gecreutziget werden und sterben. Das ist nun geschehen nach der Schwacheit der menschlichen natur. Wen ehr sonst alleine Gott were, so wurde ehr wohl ungecreutziget bleiben, und bedurffte alda auch nicht essens und trinckens. Aber dieweil ehr in einer person Gott und Mensch ist, so isset ehr nach der menschlichen natur, und dennoch saget man auch: gottes sohn isset und wird geborn, leidet, stirbet ꝛc., und ist doch alles geredet nach der menschlichen natur, welche mit der gottlichen natur vereiniget ist, Also redet ehr alhier auch in der Person der menscheit, das ist die person, so gott und mensch ist. Den es ist allein eine person, allein das ehr balde redet nach der menschlichen natur und balde nach der Gottheit. Also sagen wir auch: du bist eine vernunfftige Creatur. Do rede ich von der gantzen Person, nemlich, das du bist ein mensch, der seine Vernunfft hat. Wen man den saget: Ej nein, die Seel ist nur vernunfftig, Nach dem leibe isset und schlefft der mensch und thutt alle arbeit und werck als ein ander thier, aber die Seel schlefft nicht, hungert und isset auch nicht. Diese eigenschafft sind allein des menschlichen leibes, also fuhlet die Seele auch nicht hitze oder keldte, sondern ist ein vernunfftig dieng, aber kan sonst allerlej kunst anrichten.

Also hat auch ein Mensch zwo natur, und dennochs ists nur eine Person und nur ein Hans. Nach der natur des Leibes saget man: Der gantze Hans schlefft, so doch die Seele nicht schlefft. Also auch der leib des Hansens, wen ehr gleich alleine verwundet oder beschediget wird, noch saget man, und es

A] wird auch also verstanden, das der gantze Hans beschedigt sej. Seind also auch zwo naturen in deinem wesen, und dennoch sind in dir nicht zwo personen, und was der Seelen oder dem Leibe geschiecht, so saget man, das es dem gantzem Hansen geschehe. Den ich predige und lehre nicht alleine der seelen, sondern dem gantzen Petro. Also isset noch schlefft die Seele nicht, noch heissets: Hans leret und isset. Also ist es alhier mit Christo auch. Christus ist nur eine Person, aber er hat zwo naturn, und wird offt von ihme allein nach der menschlichen natur und offt allein nach der Gottlichen natur geredet, das doch sol auff bejde naturn gezogen werden.

Also wirt von Christo sonst gesaget: niemands weiss die stunde des Jungsten gerichts, auch des menschen Sohn nicht. Sonst an einem andern ortth wird gesaget: 'niemands kennet den vater den allein der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren'. Diese zwene spruche rejme mir im Joanne zusamen: 'Meine Lehre ist nicht mein'. Do redet der herr von sich als einem naturlichen menschen, auff das man wisse, ehr sej warhafftig ein mensch. Dieweil ehr den ein mensch ist, so lest ehr ihme auch zuschreiben dasjhenige, so die eigenschafft ist des menschlichen leibes, nemlich, das der mensch nicht alles soll wissen, item, das ehr sterben solle, so es doch die einige Person ist. Also wirt alhier auch gesaget, das ehr warhafftiger Gott sej, der die Propheten geschieckt hab, und zu dem man sagen soltt: 'Gelobt sei, der da komme im namen des herrn'. Item 'der Sohn kennet allein den vater, und wems der Sohn wil offenbaren'. Item 'Wie offt hab ich euch versamlen wollen' ꝛc. als solt ehr sagen: Ich bin bereit mensch gewesen, eher dan ich mensch worden bin oder stellete mich, das ich wolltte mensch werden. Apg. 1, 7 Matth. 11, 26 Joh. 7, 16 Matth. 23, 39 Matth. 11, 26 Matth. 23, 37

Wie kondte man nun seinem willen widderstehen? Die heilige schriefft saget, das Christus gottes Sohn in Ewigkeit sej, auch zeitlich von der Jungkfrau Marien geborn, und saget von ihme, das ehr Gottes und Menschen Sohn sei, und sol doch von einer Person geredet sein, das man sage: Die Jungfrau Maria seuget den Sohn Gottes, und dennochs nicht den Sohn Gottes. Den die Mutter seuget alleine den Leib, und dennochs den gantzen menschen. Das ist eine einfelttige mejnung. Wer hoher darvon reden will, ob man gottes willen widderstehen konne, do gehort ein hoher Verstand zu. Wir sollen sagen: Was gott nicht wil offenbaret haben, das sol ich nicht wissen, wie acto: am 1. Cap: gesaget wird: 'Es geburt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der vater seiner macht furbehalten hat'. Sol mans den nicht wissen, so mag man stille schweigen, oder ich werde den Hals brechen. Was ehr aber nicht offenbaret, das ist unmuglich zu verstehen, wen du dich gleich druber zerrissest. Apg. 1, 7

Derhalben so hute dich fur der anfechtung, die sonst sehr gemein ist, das man wissen wil: 'Worumb thut doch Gott das? Lieber, hute dich fur dem Quare, oder du sturtzest den Halss. Sonst hastu den Catechismum und

---

31 will *fehlt*

A] die gantze heilige Schrieffi, doraus magſtu die lehre von dem willen gottes lernen. Wiltu aber das nicht thun, ſo gedencke an Adam und Eva. Die hatten die macht im Paradiſs von allen Beumen zu eſſen, alleine von dem baum des guten und boſen ſolten ſie nicht eſſen. Den wen es der Teuffel anficht und ſpricht: Quare, ſo ſihe du zu, ob dir auch befohlen iſt zu wiſſen, wo nicht, ſo ſchweige ſtille. Widerumb hat dir gott etwas offenbaret zu wiſſen, ſo ſage: Do hab ich ſein wort, Sacrament, Predigtſtuel und pfarherr. Aber worumb ehr wil mich durch waſſer teuffen laſſen und nicht mit öle oder wein, das weiſ ich nicht. Aber das weiſs ich, worumb ehrs gethan hab, das ehr mich teuffen leſt, nemlich, auff das ich ſelig wurde.

Adam hette nicht gnung, das ehr alle beume im Paradiſs hette, ſondern der Teuffel offenbarete im den heimlichen willen gottes, ſprach: Quare. Da ſol den Adam und Eva hinauff fharen und erforſchen gottes willen. Der Apffel ſteckt uns noch allen im halſe, das der Menſch noch alſo geſinnet iſt, das ihme nicht allezeit gefellet, was gott thut, worumb ehr den Teuffel laſſe alſo toben, und die gewalttigen Tirannen viel glucks haben, auch den Turcken lange leben. Dieſer apffel ſtickt uns im magen und grockelt uns zum halſe heraus. Aber gedencke du: Dieſer Apffel hatt Adam und uns alle in den todt gebracht, den was Gott nicht hat wollen offenbaren, das geburtt mir nicht zu wiſſen. Ehr hat mir ſeinen Sohn gegeben, do haſtu gnung an zu ſtudiren. Den doran hab ich eine ſolche groſſe weiſheit, das, wen meiner hundert tauſend weren, ſo wurde ich die kunſt nicht auſleſen, die do heiſt: Ich gleube an Chriſtum, und jhe lenger ich lebe, jhe weniger ich darvon kan. Es iſt aber der apffel, der mir noch in der haudth und ſeele ſtickt, das ich alles gerne wiſſen wolt, das Quare Deus sic? kaue nicht mehr dran, du haſt bereit mehr gefreſſen, den du dein lebenlang verdeuen kanſt, du haſts im Bauch und in der Seele. Drumb ſage: Mir iſt befohln, das ich den Catechismum horen ſol und beten.

Ehr hette auch nicht bedurfft, das ehr himmel und erden geſchaffen hette, noch das ehr dich von deinen eldtern hette laſſen geborn werden, ſondern dich aus einem Erdenkloſs gemacht hette, wie ehr mit Adam thette und mit der Eva, die ehr aus der rieben bauete. Aber ehr hat alſo ſeine guttigkeit beweiſen ſollen, ehr hette wohl konnen aus einem klotz ein ſeele machen.

Solches wird uns nun furgehalten, auff das der glaube ſich darinnen ube, und wir ſelbſt nicht klug ſein und dem Teuffel folgen, welcher den Adam auch fragte und ſprach: Quare? Darumb wens in die hohen fragen kompt, ſo ſprich: Ich ſols nicht wiſſen, worumb ehr nicht menſchen ſchaffe, die alsbalde ſo groſs ſein, als Adam und Eva groſs geſchaffen ſein. Worumb machet ehrs nicht auch alſo, das wir keiner ſpeiſe bedurfften, auch der Sonnen nicht bedurfften? Aber ehr will ſeine unausſprechliche gute ſeiner maieſtet darmit beweiſen.

A] Das ist zu antwortten, wen man fraget von dem heimlichen, verborgenen willen Gottes, das, wen du mit diesen gedancken dich schleiffest, so wachsen die Fragen je lenger jhe sehrer, und ist ihrer mehr den santh am meer. Hette Adam also sagen konnen: was gehet dichs an? Worumbs gott gethan hat, wil ich nicht wissen, und schweige dan stille zu dem heimlichen willen gottes, hore Gottes wortt.

Die andere frage ist: ob die Juden sollen bekeret werden fur dem Jungsten Tage, wie mans gemeiniglich darfur helt. Ich lass so bleiben, aber der text lautet: Sie sollen nicht eher den herrn erkennen und von ihme auch nichts wissen noch horen, es sej den, das sie singen diesen gesang: 'Gelobt', als solt ehr sagen: wer nicht wil gleuben, das Christus in seiner herlickeitt geborn sei aus Maria der Jungkfrauen, sej ein hehrlicher und gewalttiger herr, wie den der Psalm darvon singet, der sol auch nichts darvon wissen, sol sein wie ein Jude oder Turcke. So du es aber gleubest, so wirstu es sehen. Diess ist zum Ziel gesteckt: Entzweder gegleubet, das dieser sej gott, und selig geworden, oder nicht gegleubet. Do ist den keine weisheit, es hilfft auch nicht einiger rath oder erlosung.

Wer nun wil Weise sein, der gleube an den Sohn Mariae, den in ihme do sind alle schetze der weisheit. Wiltu auch wissen, wie gott gegen dir gesinnet sej, so hore ihnen. Den sonst hat gott sein hertz und willen zugeschlossen und verborgen. Gleubestu aber an den Sohn, so ist dir gott gnedig. Also lange du es nun nicht gleubest, so bleibet dein Haus wohl wuste, wirst auch des Sohns Mariae oder des hehrlichen gottes, darvon der 118. Psalm redet, nicht geniessen ꝛc. Kol. 2, 3

[1] Das vier und zwantzigste Capittel Matthei.

Jr habt neulich gehoret die letzte Predigt Christi, darinnen ehr den Juden die Letze gegeben hat und gesaget, ihr haus soll wuste werden, und das sie ihnen nicht mehr sehen wurden. Also scheidet ehr von dannen.

Nun beschreibet der Euangelist Mattheus in diesem folgenden Capittel, wie Christus mit seinen Jungern sich unterredet hab, nicht das ehr ihnen alhier hette eine Predigt gethan, sondern ist nur ein geselliges, freundliches gesprech.

[1]) *Von hier ab nach der Heidelberger Handschrift, in der alles Folgende (außer der achten und neunten Predigt) von Aurifaber geschrieben ist, während in der Wolfenbüttler Handschrift von hier ab nur Schreiberhand sich findet.*

S] Sermo Lutheri Math. 24.

Audivimus ultimum sermonem Christi coram mundo, hat ihn auch ein schrecklich valete gegeben, das Jhr haus sol wuste werden, damit geht Er davon. Hoc autem Caput consumitur in Concionib[us] ad Discipulos.

A] Es hatten aber die Junger in der letzten Predigt des herrn Christi gehort, das ehr gesaget hatte: ‘Euer Haus sol lehre und wuste werden’. Dieselbige letzte Predigte hatten sie gefasset und verstundens wohl, das es gieng auff den Tempel, dorinnen ehr geprediget hatte, und haben gedacht: Ej, sol das schone gebeu des Tempels wuste werden? Und Christus keret ihnen den rucken zu, gleich als wurde er ihnen nimermehr wider sehen, wie ehr dan nicht widder in tempel kommen ist.

Aber ehr meinet nicht allein das Haus des Tempels, sondern zugleich das gantze Regiment. Derhalben so fragen sie ihnen und sprechen, wan diefs gebeu solle zurissen werden, verwundern sich druber, das diefs schone gebeu, und was sie sonst von hehrlickeitten gehabt, alles soltte zerstoret werden. Den es wahr der Tempel also zu rechen ein gottlich gebeu, und der Prophet Hagg 2.9 Haggeus saget, das die Hehrlickeit des letzten Tempels viel grosser sein wurde dan die hehrlichkeit des Tempels Salomonis. Dan nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden und viel grosser konnige undter ihnen, so umb Jherusalem hehr wohneten, gaben grofs geldt und gutth zu erbauung des Tempels. Derhalben so sagen sie: Ist doch diefs so ein trefflich, schön, hehrlich gebeu, und soll gahr zustoret werden? Wo wirt den der Gottesdienst bleiben? Wo wird man vihe schlachten zum opffer? an welchem orthe wirdt dan das volck wider zusamen kommen aus allen landen, Gott anzubeten? wie sie den drej mahl des jhars gehn Jherusalem kommen musten. Dorauff wardten sie von Christo eine antwortt und meineten, ehr wurde viel einen hehrlichern Tempel auffrichten, gegen welchem der itzige Tempel nicht ein Bauerhuttlein were, dan diesen Tempel, so Christus bauen wurde, wie den im Gesetze verheissen wahr, der wurde von Edelgestein, golt und Silber bereittet werden. In solchen sussen gedancken stehen die Apostel und zwar alle Juden.

Aber der herr gibt ihnen gahr eine andere antwortt, so mit ihrer Frage gahr nichts ubereinstimmete, und spricht, das nicht allein der Tempel sol zerstoret werden, das kein mensch mehr alda prediget höre und got auch nicht durch seine Propheten alda mehr rede, sondern das auch kein stein auff dem andern mehr bleiben solle.

S] Audiverant autem de devastatione domus Israelis in praecedenti cap[ite. Cogitant ergo de Templo, quomodo illud deseri debeat. Tangit quidem templum, at non solum, sed totum populum. Proponunt ergo quaestionem: quid? illud templum preciosum tum ornamentis et lapidibus deseretur? Imo ipse propheta dicit fore hoc templum pulchrius priore Salomonis templo, splendide ergo aedificant. Igitur hic quaerunt discipuli de Devastatione Templi. Quomodo hoc fieri potest, ut tanta domus, tantis donata Sacrificiis pereat, wo wil man denn die walfarten hinlegen, wenn das haus soll wust werden? Discipuli autem Opinione humana de Regno Christo corporali somniant, de templi restauratione, Sed Christus multo aliter citra ipsorum

A] Heist nun das Christum kommen, und darzu kommen, das nicht allein das Haus sol wuste werden und der gottesdienst auffhören, auch die hehrliche walfart aus allen landen und konigreich ein ende nemen, sondern sol gahr in der asschen liegen und also zubrochen werden, das der Tempel in ewigkeit sol wuste bleiben? Warlich also sind der Apostel und Juden gedancken nicht gestanden, stehen auch heuttiges tages nicht also. Den die Juden schreien und bitten noch, das Gott seinen Messiam, den Sohn Davids, senden solle, und ehr Jherusalem und den Tempel wider baue und anrichte, und gestehens gahr nicht, das diess Haus oder Tempel solle wuste bleiben, also das auch kein Stein auff dem andern bleibe, und walfart, gottesdienst und alles zustört liege, und haben die Juden heuttiges tages noch viel andere gedancken darvon, meinen, es sol noch alles geendert werden. Aber der herr sprichts: Jherusalem und der Tempel sol also gar wuste werden und bleiben, das auch kein stein auff dem andern bleiben und wider kommen sol. Wer nun recht habe, Christus oder die Juden, das mogen die augen und ohren urtteiln, im werck und in der that befindet mans also, und ist erfullet nun funffzehen hundert Jhar, was Christus alhier in diesem Capittel gesaget hat. Ist alles also ergangen, wie es alhier beschrieben ist, und Christus es zuvor verkundiget hat. Solchs sehen itzt unsere augen, und wer es nicht sehen wil, der mag es greiffen. Man hat wohl wider am Tempel und an der Stad Jherusalem angefangen zur Zeit des keisers Hadriani zu arbeitten und zu bauen, und genennet Aeliam, aber die Stad nicht gesetzt auff den platz, do sie zuvor gestanden wahr. Itzt hat der Turcke Jherusalem innen, nach dem ehr den Sulthan geschlagen und uberwunden hat, und do das Heilige Grab zuvor ausser der Stad gewesen, als der Galgen und Rabenstein noch vor den Stedten auffgerichtet werden, aber itzt ist es mitten in der Stad Jherusalem, gleich als wen diese Stad Jherusalem zerstoret wurde und an einem andern ortth wider auffgebauet wurde.

So seind nun die wort Christi wahr worden. Aber die Juden beten noch teglich und vermanen Gott alle seiner gottlichen Zusagungen, seine ehre, woltatten, wunderzeichen ꝛc., und bitten, das diese Stad widder moge gebauet

S] voluntatem respondet de Devastatione Templi, Das es soll ligen bleybenn bis an der welt ende, Das wir nicht ihre meinung unnd frage. Iudaei etiam hodie optant adventum Messiae et restaurationem Regni et Sacerdotii. Sed Christi prophetia est vera, Iudeorum falsa, Christus hat gesagt: Es sol ligen. Das ist war gewesenn 1500 Jare, wie Ers gepredigt hatt, so sehens unsere augen unnd greiffens unsere finger. Etiam iam verum est verbum Christi. Nam Caesar Elianus aedificavit quidem urbem, at non in eodem loco. Nam illa urbs, quam olim Soldanus, iam Turca obtinet, non est in priorem locum aedificata. Iam enim Sepulchrum Christi est in medio Civitatis, cum tamen antea extra urbem et portas esset. Etiam hoc esset tollerabile, si locus

A] werden. So ſeind die Apoſtel eben alſo auch geſinnet, den ſie meinen, es ſej unmuglich, das dieſs Haus gottes ſoltte zuſtoret werden, und wen es gleich zubrochen wurde, ſo ſolte doch wider ein Zulauff dohin ſein und ein gottesdienſt bleiben und Tempel wider erbauet werden. Aber Moſes Stuel ſol alſo zubrochen werden, das man doſelbeſt nicht mehr predige, noch auch nicht mehr ochſen, kelber, lemmer opffere, jha nicht eine klau darvon uberbleibe, und die Stad nimmermehr mehr aufferbauet werde. Derhalben ſo gibt ehr ihnen gar ein andere antwortt, dan ſie verhofft hetten, ſpricht: Es iſt itzt ein hehrlich geben, wie ihr ſehet, darzu vieler konige gifft und gaben gefallen ſein, aber es wird bald kommen die Zeitt, das doran nicht ein Stein auff dem andern gelaſſen werden ſolle, und das auch kein opffer mehr da wird gehalten werden. Der antwortt hetten ſie ſich nicht verſehen, ſondern gedacht, was Moſes und Iſrael zu wenig gemacht hat, das ſolt der Meſſias thun, Iheruſalem alſo ausbreitten, das ihre grentzen biſs an der welt ende reichen ſoltten.

Es iſt ein Rabj undter den Juden geweſen, der hat geſaget, zur Zeitt des Meſſiae do werde in der gantzen welt friede ſein, keine falſche leute noch untreu befunden werden, und alle konige wurden dem Meſſiae dienen und ihme opfern, und Meſſias wurde mit einer ſolchen gewalt leren, das alle menſchen wurden gerecht ſein, auch die furſten ſelbſt. Auff einen ſolchen konig wardten ſie und lernen auch Solches ihre kinder, das in der Heiligen ſchriefft ſtehe, wen der Meſſias komme, ſo werde er ihnen friede bringen. Nun iſt es wahr, ehr hat friede gebracht, aber einen Geiſtlichen frieden.

Alſo hat der Herr gantz und gahr wider der Juden gedancken geprediget und nimpt hinweg den frieden, auch den ortth, do die Stad Iheruſalem und der Tempel geſtanden war, wie ehr dan droben im Zehenden Capittel auch
Matth. 10, 34 geſaget hatte: 'Ich bin nicht kommen friede zu bringen'. Dennochs ſaget der
Sach. 9, 9 Heilige Geiſt: Sihe, dein konig kompt zu dir und bringet Gerechtigkeit wider die Sunde und alle Seligkeit. Sonſt iſt ehr nicht kommen, das ehr friede brechte, ſondern bringet unfriede und krieg, wil ein ſolch reich anrichten, do ſichs druber wird heben und ſich von einander ſcheiden, und durchs ſchwerd vater und ſohn, Mutter und tochter von einander ſcheiden, und wo ihr funff

S] devastatus esset manente et stante sacrificio et cultu, Ja nicht ein klewichen wirdt da geopfert, kein zulauff, gar nichts, Moſes ligt inn der aſchenn, wenn der noch ſtund, wer noch eine hoffnung. Rabini scribunt, quod tempore Messiae futura sit summa pax, summa concordia, ſol kein untrew ſein in toto mundo, et ipse Messias sit regnaturus Ierosolymis in summa pace et
Matth. 10, 34 adiuturus omnes homines. At Christus ait: 'Non veni mittere pacem' ꝛc.
Sach. 9, 9 Quid? tamen scriptura dicit venturum Messiam et allaturum pacem? 'Sihe dein konig kompt zu dir ſanfft[mutig' ꝛc. Sed Christus hic dicit: Ich werd ein feur anzunden, unnd wird ſich ein ſolch ſcheidenn hebenn, Das 2 inn einem haus werden wider 3 ſein. Inde Iudaei confirmant suum errorem dicentes

A] in einem hause sein, do werden ihr drej wider zwene sein. Das heist den Frieden gebracht. Eben auff den Schlag prediget ehr hie, alles wider der Juden gedancken, die do mejneten, es wurde alles stille sein, und sich mit solchen fussen treumen kutzeltten und trosteten, das ein solcher Messias kommen wurde, der ihnen friede bringen wurde, wie sie ihnen gerne gehabt hetten. Und wen es noch donnert und wetterleucht, so thun die Juden thor und fenster auff und hoffen auff ihren Messiam. Aber sie sind nun bis in funffzehen hundert jhar hehr mit Tempel und Stad wuste und haben keine Propheten gehabt. Zuvor in der Babilonisschen gefengknis wahren sie nur ein siebentzig jhar, hatten aber gleichwohl ihre furssten und propheten als Danielem, Ezechielem und andere. Aber was haben sie itzt? Sie sind itzt funffzehn hundert jhar im Elend, und man setzt sie nicht oben an, als in Babel der Prophet Daniel im regiment hoch hinan kam, und wahr die gefengknis also gemildtert, das sie gefangen waren als Landsessen. Derhalben so wolten ir viel, do die siebentzig jhar zu Babel aus waren, nicht widder gehn Jherusalem reisen und do bauen, sondern blieben undter den Hejden wohnendt. Itzt aber sitzen sie als auff einer Schuckel. Derhalben so ergern sie sich dran und sagen, Christus sej nicht unser Messias, den ehr hab keinen friede gebracht, so ehr doch fur ihren augen gelebt hab und die todten aufferwecket und mit grossem ansehen geprediget und hulffe jederman auch leiblichen, sonderlichen aber zur ewigen seligkeit und gerechtigkeit, und machet der gleubigen hertzen zufrieden, das sie unerschrocken sind wider den todt, Sunde und Teuffel, das sie es nicht achten, wie es ihnen hie auff erden gehe. Das ist nun ein ewig geben des Tempels und Jherusalems, nicht ein irdisch geben. Solchs haben die Juden nicht gewust, wolt gott, das wir darfur danckbar weren, den Christus ist nicht kommen, das ehr ein leiblich konigreich anrichtete. Den die Verheissung sind gahr zu hehrlich, es stunde unserm herrgott nicht wohl an, das ehr ein solch reich anrichtete. Aber also solt man beten: Gib leibliche konigreich und krone,

15 nicht *fehlt*

S] Christum, quia turbator pacis est, non esse verum Messiam, quia non sit pax in universo orbe. Expectant ergo adhuc Messiam, habenn 1500 Jare geharret, unnd kompt nichts, Noch sind sie so verstokt, wenn sie doch propheten hetten, wie in Captivitate Babyl[onica waren sie 70 Jar gefangen unnd hatten ihre propheten oben an sitzendt beim konige, Daniel ꝛc. Aber itzundt haben sie nichts unnd ist allzulang, wens dennoch 200 Jar wer. Christus, der Meßias, aber ist komen, hat sich erzeigt, unschuldig gelebt, das sahen sie, große mirackel gethan, das sahen sie, große wort geredt, das horten sie, Den solten sie nicht fur uber gelassen haben, Aber sie sindt verstokt unnd blindt, sehenn unnd horen nichts, Darumb wirdts uns gesagt, Das wir gleuben, Meßias sey kommen und hab nicht ein weltlich bauch konigreich anrichten, sondern ein

A wem du wilt, gib mir allein, das ich nicht ewiglich sterben moge, ich wil mit dem kleinen mir gnugen lassen, allein das sicher were fur dem tode und ewigem verdammnifs. Darumb so ist es nicht ein grofs dieng, das Gott mir allein den Bauch erhelt und versorget und mit uns umbgehet als mit Seuen, sondern Gottes verheissung sind viel von andern sachen. Den ehr ist auch grofs und warhafftig, der nicht alleine gibt, was man ergreiffen mag, als Guther, reichtumb, land und leuthe, welche der Turcke besitzet, wie ehr den Asiam, Aegiptum und Griechenland erobert hat. Das kan ich begreiffen und die gantze welt, dasselbige ist nicht recht gottes gabe. Aber wen ehr sich mejner erbarmet, der ich inn Sunden geborn und undter der gewalt des Teuffels bin, und ein kind des todes und der Sunden, und werde nun sicher fur dem tode, sunde und hellen, damit gehet Christus umb. Und also sind die hehrlichen, grossen verheissungen zu verstehen gewesen vom rechten gutth und erbe, so Christus allen menschen bringet. Als solt ehr sagen: Das Judissche Land, das konigreich, Priesterthumb ist wohl meine Gabe, aber es ist nicht das rechte erbe, sondern ist gleich als wen du einem jungen knaben, so noch kindisch ist, irgends einen apfel schenckest, so meinet ehr, es sej grofs und kostlich dieng, und liebet es. Aber was gedenckt der vater? Ej, das ist doch kinderspiel, den das Erbguth, so ich dem knaben hinderlassen wil, ist viel besser. Also gedenckt auch der warhafftige vater, Gott der almechtige, uns nicht allein ein biernlein, opfflein oder Pfeifflein zu geben, oder irgends die Stad Jherusalem, welches wir doch alles mussen hinder uns lassen, wen wir sterben, und dennochs unsers Hertzens begird darnach stehet, welches wir doch nicht verstehen, das wir solche narren sein. Aber wir solten sagen: Ach das wir nicht sterben musten. Dan wen ich sicher fur sunde, Tod, Teuffel und hellen were, so gebe ich drumb das Turckissche keiserthumb hinweg gleich als einen faulen apffel und liefs mir allein gnugen, das ich das liebe brodt zu essen hette, wen ich nur gewifs wuste, das mir der tod und Teuffel nichts thun kundten. Dan do musten mir auch die steine zu brod und speise werden, und kondte mir kein boses schaden, und wan ich des lebens versichert bin, so wurde ich auch

B ewiges. Wir mußen gottes verheißung nicht so eng spannen, sondern auffs ewige. Christus ist komen, der hat den geistlichen fried und freud gebracht des hertzens ꝛc. Christus aber hat den Juden ihr konigreich gegeben, wie ein vater dem Son ein teschlein inn seiner kindheit schenckt, aber also gedenckt der vater nicht, Das Er's also wil laßen bleybenn, sondern Er wil das ewige Erbe gebenn. Also hat Er das konigreich gegebenn als ein pfeifflein oder Epfelein, aber was ists? Zeittlich, wie steht aber ewer hertz? Also: Ach, wer mocht vom ewigen todt loß werden, wer kontt inn himel komen, vom Teuffel ledig werden? Darauff gedenckt der himlisch großvatter, Das Er uns erlose vom ewigen tode, vom ewigen sterbenn, welche gedancken ins menschen hertzen stecken vom ewigem tode, unnd wolt ein jeder gern, wer sich erkentt,

A] gedencken, das ich muste und solle zu essen haben, und soltten auch gleich Steine zu brod werden:

Nun ist kein mensch so rohe noch wilde, das ehr nicht einmahl soltte auch gedencken, wie ehr vom tode mochte errettet werden. Wer ihme aber solche guter geben kondte, darvon redet Gottes verheissung.

So sollen wir nun von der Zukunfft Christi nicht treumen noch gedencken, wie die Juden thun, nemlich, das ehr solle eine schone Stad und Tempel bauen. Den das ist das kindertesschlein, so ich will ins feuer werffen, und will euch geben, was euers Hertzens wundsche sein wird, wie den im andern Capittel Aggei geschrieben stehet: 'Ich wil bewegen alle Volcker, Hagg. 2, 8 und alsden sol kommen der Wundsch aller Heiden', das ist: auff den alle Heiden hoffen und harren. Was hoffen sie den? Silber, golt ꝛc. Ja wers nicht besser weiss, der wundschet dasselbige. Aber andere haben eine andere hoffnung und wundsch, als das sie lange leben mochten und das sie nicht alleine diess zeittliche leben behalten kondten, sondern auch, das sie nimermehr sturben. Do fundestu ihrer noch viel mehr, die do all ihr geldt und guth hinweg werffen wurden, wen sie wusten, das wider Pestilentz noch Frantzosen oder schwerdt sie erwurgen wurde, und das ist der rechte Wundsch, denen alle menschen im hertzen haben, spricht Haggeus. Alhierhehr solte man alle Propheceien von Christo ziehen, als, das sie leren und geben errettung von des Teuffels gewalt und erlosung von der Sunde.

Die Juden aber haben diesen Text Haggei schendlich verderbet, das der Heiden wundsch von ihnen genennet wird nach Golt und silber sich sehnen, das alle Heiden golt und silber geben wurden, und wen der Messias kommen wurde, das die Heiden viel geldes wurden gehn Jherusalem bringen. Aber das ist nicht der Heiden wundsch. Dan uber diesen wundsch, das sie gerne goldt und silber haben, wurden sie auch gerne die ewige seligkeit haben wollen. Geldt und gutth samlen sie drumb, auff das sie lange und wohl leben mugen,

13/14 andere hoffnung] andere vnd (rechte) hoffnung

S] ewig selig sein. Darumb ist nu Christus gegeben unnd verheißen, Darumb ist den Juden Tempel unnd konigreich gegeben. Aber gott spricht: es ist gnug, ihr habt die pfeifflin gnug gehabt, Ich wil Euch nu den heylandt gebenn, den alle welt wuntschen, was wuntschen sie? gelt, was mehr? Ohne zweifel am aller meisten, Das sie lang mochten lebenn. Darzu wurd jederman greiffen, wenn Ers umb gelt mocht keuffen. Dahin soll man nu deutten, wo man list, Meßias werde komen, scilicet erlosen vom tode, geben heyl unnd seligkeit, errett vom ewigen verdamnis. 'Ich wil himel unnd erden bewegen, da sol Hagg. 2, 8 komen der wuntsch der heiden.' Das deutten die Juden, wuntsch, scilicet geltt unnd silber, So thun sie mitt andern spruchen der schrifft auch vom Meßia. Das ist nicht der rechte wuntsch, sondernn das ist der enttliche wuntsch

Vl den wen die Peſtilentz ſonſt regiret, kan einer ſeiner leben erretten, ſo gibt ehr alles hinweg, was ehr hat.

Worumb verſtehen es dan die Juden allein von dem Stucke, ſo gott gibt, als von Leiblichern gutern, ſo es doch das geringſt und kleineſt iſt? Dan alle Heiden haben auch den wundſch, das ſie gerne leben. Aber es will der Herr Chriſtus ſagen: Sehnet euch nicht nach dem Tempel, es iſt etwas viel anders und beſſers verhanden. Den Gott iſt Groſs und gibt auch groſſe Gaben, verheiſſet hohe dieng. Derhalben ſo erhebt eure Vernunfft und fharet etwas hoher und ſehet doch, was do euers hertzens wundſch ſej. Nun ſchiecket Gott den Meſſiam drumb, das ehr dieſen euern Wundſch erfulle, das, wen du ſageſt: Ach wer dieſes lebens ſicher were, als das ehr nimmermehr ſturbe, do ſaget Gott: Horſtu es nicht? das ſol dir Chriſtus bringen. Den ſollen wir auch annemen, den doran leids gahr, wie Zacharias der Prophet am 9. Capittel
Zach. 9, 9 ſaget: 'Sihe, dein Konig kompt zu dir'. Worumb? Auff das du der Sunden ſolt loſs ſein und lebendig bleiben und ein Herr des todes ſein und
1. Kor. 15, 15 zum tode ſagen, wie 1. Corin: 15. geſchrieben ſtehet: 'Tod, wo iſt dein Stachel? Helle, wo iſt dein Stachel?' Doran leidts nun, das man den konig anneme. Wen ihnen die Juden angenommen hetten, ſo were ihr weltlich regiment nicht zerſtoret worden.

Es ſind aber dieſs die eigentlichen und rechten werck ſeiner Majeſtät, die ihme kein Engel kan nachthun, nemlich den tod hinwegnemen und das ewige leben geben. Es iſt gold und ſilber zwar auch gottes Creatur, aber ſolches konnen furſten, konnige und herrn auch geben. Aber den tod hinweg nemen und die todten aufferwecken und das leben ſchencken, das ſol Chriſtus allein wircken.

Derhalben ſo thut aus euern augen weg dieſs gebeu des Tempels und gedenckt nicht, das ich ein konig ſej, der do gebe koſtliche teſſchlein und beutelein und dergleichen narrwerck, ſondern ſperret euer augen auff, thut das hertz auff, ich will euch etwas anders ſagen: Es werden nach meinem tode groſſe kriege kommen und viel rotten und ketzerej entſtehen, das ſichs darfur wird anſehen

Sl lange lebenn, Denn darumb ſamlen ſie gelt unnd ſilber, wenn die peſtilentz kompt, ſo haltten ſie keine guldenn, wo ſie nur mögen hulff kriegen, hin, hin, leben iſt viel lieber, warumb wil mans denn ſo eng ſpannen? Darumb kompt Chriſtus, Das Er den wuntſch, das ſehnen wil erfullenn: Ach wer ewig mocht lebenn, Ach wer vom tod mocht ledig ſein, Darumb kompt Er, Das Er
1. Kor. 15, 55 des todes herr wil ſein unnd doch davon erretten. 'Hell, wo iſt dein Sieg' ꝛc. 1. Cor. 15.

Alſo laſt uns den Heylandt annehmen, der den todt weg wirfft unnd das leben gebenn. Golt und ſilber geben iſt nicht gottes einig werck, quia mediate fieri potest per Reges ꝛc. sed dare vitam, solvere a morte est solius Dei. Alſo wil nu Chriſtus ſie abwenden von kindiſchen gedancken: thutt die

A] laſſen, gleich als were ich nimmer mehr kommen. Sihe nun die Hiſtorien an, ſo wirſtu ſehen, was in der kirchen vor ein Friede geweſen ſej. Den do ſind die Chriſten jemmerlich erwurget. Darnach ſo ſie, was vor ein friede in der Lehre geweſen ſej, dan do ſind nie mehr ſecten und Rotten geweſt den nach des herrn Chriſti Zukunfft. Wie wir den ſehen, das es heutte zu tage noch eben alſo zugehet. Den undter dem Bapſtumb do wahr guter friede, itzt iſts alles voller Secten und Rotten. Wo iſt den nun der Friede? Jha Chriſtus wil nicht einen ſolchen Friede bringen, als ihr gedencket, ſondern do ſol morgens eine Stad das Euangelium annemen, die ander ſols anſpeien?

Zu ſeinen Jungern ſaget auch der Herr Chriſtus Joannis am 14. Capittel: 'Meinen Friede gebe ich euch.' Nicht gebe ich euch einen Friede, den die welt gibt, ſondern ir werdet euch auff den Halſs unfriede laden, dan in der weltt werdet ir trubſal haben. Aber ein Chriſt erſchrickt nicht darfur, das die furſten in der welt tholl und thoricht ſein und die Chriſten erwurget werden. Die Merterer giengen frej dran. Worumb? Ehr hat zu ihnen geſagt: 'Meinen Fried gebe ich euch', welches den iſt des herrn Chriſti Gerechtigkeit, und der Teuffel kan dieſelbige nicht verklagen. Dan ob du gleich Sunde haſt, ſo ſind ſie dir doch (ſpricht Gott) umb meines lieben Sohns willen erlaſſen und vergeben. Item was furchteſtu den Teuffel und tod? Gleubeſtu an den Sohn Gottes, ſo ſol dir der Tod nicht ſchaden, wen du auch gleich zu Pulver und aſſchen ſolteſt verbrennet werden. Dieſs ſol alles der Meſſias thun und aufrichten. Derhalben ſo ſchiecket euch recht drein mit dem Tempel und gottesdienſt. Den es iſt das opfflein, Biernlein und der kinderbreu. Aber ich wil euch viel groſſer Dieng geben, als, das ihr ſollet ſelig ſein an leib und ſeel ewiglich, darnach ihr den ſchreiet und wundſchet. Joh. 14, 27

So den nun jemands dieſen gedancken haben wurde, das bej dem Euangelio ſein wurde einigkeit in der Lehre und ſonſt friede, ſo verſehet euch ſtracks des widderſpiels, den do wird lermen und unfriede werden und Spalttung in der lehre ſein, und der vater wider den Sohn erregt werden. Aber gleiche-

S] augen auff unnd gedenckt nicht auff den kindiſchen fried, Denn es wird eine große verfolgung ſich erhebenn, item Rotten unnd ſecten werden komen, alſo das nicht mehr ſecten ſindt, wenn gottes wort kompt. So ſagen die Papiſten auch: Sihe ſolt das wort recht ſein, woher komen denn ſo viel ſectenn? Ja, das hat Chriſtus geſagt: veni mittere gladium, So ſols gehenn, 'Meam pacem do vobis', 'meam', inquit, 'Non, quam mundus dat'. Discernit inter mundi et suam pacem. 'In me pacem, in mundo pressuram'. Da ſtehts, ſo ſols gehenn. Sic intelligenda pax Christi non mundi. Affert aliam pacem, aliam iusticiam, quam mundi est, sed aeternam pacem Conscientiae, liberationem a morte, peccato, ira Dei. Du ſolt bey dem heylandt bleybenn, ſo ſol dir der todt nicht ſchaden. Das ſindt die herrliche verheißung. Sic deducit Christus discipulos ad veram intelligentiam unnd ſpricht: Ich wil Euch nicht ſolche Matth. 10, 34 Joh. 14, 27 Joh. 16, 33

A] wohl undter diesem unfriede in der welt sol sein der ewige friede, das die lehre des Euangelij den ewigen Zorn und unfried gottes wird verschlingen.

Solches wird ehr nun weitter auslegen und erkleren, wie nach seiner Zukunfft sol unfriede, unruge und Zwitracht in der lehre sein, und doch auch ewiger Friede sein.

S] pfeifflin geben, fried eußerlich, verseht euch nur des widerspiels, beyde, mit ketzern unnd eußerlicher verfolgung, vater gegen dem Sone ꝛc. inn einem hause.

A] Die ander Predigt in das 24. Capittel Matthej.

Wir haben in der nechsten predigt gehort, wie die Junger den herrn frageten, wen solchs geschehen solle, und wen das Ende der welt kommen wurde. Darauff antworttet er ihnen also, das sie sich sollen fursehen, den es wurden falsche Propheten und grosse kriege kommen. Solches saget der Herr wider der Juden und aller Apostel gedancken, welche nicht anders wusten, den wen der Messias keme, so soltte alle verfurung, mordt und krieg aufhören, aber wohl auffhören? ehr saget alhier: Wen das Euangelium wird geprediget werden, und das reich Gottes kompt, so wirdts erst recht angehen, und diess darumb geschehen, den der Teuffel ist ein Gott dieser welt, und wirdt sich dan regen und seine zwej werck, Liegen und Morden treiben, und mit einem stuck die Seele und mit dem andern den Leib todten. Derhalben saget ehr: ir must euch des versehen, das diese zwej Stucke nicht werden auffhören, den es ist also von anfang gewesenn und wirdt wohl biss ans ende bleiben. Alsdan werde ich in auff den kopff tretten mit dem Euangelio. Drumb so wird ehr widerumb Lugen und Mordt anrichten.

Solches antworttet ehr auff ihre Frage und wil sagen: So ihr fraget von meiner Zukunfft, so wisset, das fur derselbigen hehrgehen werden die zweierlej werck und empter des Teuffels, nemlich Lugen und Mord, und darnach Pestilentz, teuer Zeit, Erdbeben, und dan das ende drauff folgen. Darumb so verlast euch nicht drauff, das in meinem Reich wird Friede sein. Der Teuffel wird den Friede zustören mit Ketzerej, Rotten und mit Pestilentz und allerlej kranckheitten. Solches saget ehr ihnen dorumb, auff das ehr sie warne, das sie nicht erschrecken und verzagen, wen solche werck des Teuffels sie erfharen und sehen wurden. Item, das sie nicht gedechten, das zur Zeit des Euangelij alle lugen und krieg auffhören wurden, den do wurde nichts draus werden. Spricht: Nempt euch das nicht fhur, ergert euch nicht dran, erschreckt euch nicht darfur, den es ist noch nicht der tag da, der es gahr ausmachen sol.

Die Erste tag der Zukunfft Christi ist durch die predigt des Euangelij und die Sacrament, dardurch wirdt der Teuffel zu boden getretten. Derhalben wo das Euangelium angehet, do ist der Teuffel mit seinen Lugen da. Dan der Teuffel ist noch nicht in abgrund der Hellen geworffen, sondern regiret

Al noch in der welt. Darumb so wird man seine zwei werck, als Lugen und mordt, sehen. Aber furchtet euch nicht darfur und bleibet in meinen wercken, nemlich bej der warheit, so allein mein werck ist, wider des Teufels lugen. Item behalten meinen Friede wider des Teuffels mordt, den ich bin kommen, das ich die werck des Teuffels zubrechen sol, ehr aber mich hinwider in die Ferfen beisse und meine warheit auffhebe mit Lugen. Den ich hab meine Christen erloset mit der warheit, do wolt ehr sie gerne verfhuren und sie erwurgen. Aber ich mus die warheit wider die lugen vertheidigen und erhaltten das leben wider den mordt.

Do nun der Herr solches in gemein geprediget hatte, do fehet ehr an von der Zerstörung Jerusalem, auch vom Ende der welt zu weissagen und saget, was fur Zeichen vorhehrgehen wurden, saget, ehr hab sein reich mitten undter seine feinde gelegt, und zerbeisset sich mit den Rotten und Tirannen, wie es den zur Zeit Christi und der Apostoln geschehen ist. Den der Teuffel feiert nicht. Darumb mussen wirs gewohnen und das geschrej nicht achten, das man saget: Ach undter dem Bapstumb do wahr guter friede, do war auch einigkeit in der Lehre, welches den erlogen ist, den es wahr grosse Zwispalt in der lehre. So lerne nun alhier, das in der lehre keine einigkeit sein konne, den der Teuffel ist noch nicht in die Helle gestossen, ehr regiret noch undter den kindern des unglaubens. Dan nach den Sacramentirern und widerteuffern, wider welche wir uns gesetzt haben, do werden doch andere Rotten und Secten auffstehen, und sind gleichwohl (gott lob) die widderteuffer und Sacramentirer schier gedempfft, zappeln nur noch ein wenig. Derhalben so gilt es uns und uns ists gesaget, das eher dan komme der Jungste tag, so wurde ein solcher rumor, Zertrennung, Zwispalt und todschlag in der welt werden, das man wirdt furchten, man werde Christumb und das Euangelium gahr verlieren. Noch dennochs so sol Christus bleiben und sein wortt erhalten werden.

Nun spricht er ferner:

'Sehet euch fur, das euch Niemands verfhure.' Matth. 24, 4

Das ist das gemeine Zeichen, das ein iglicher sich fursehe und seines glaubens gewiss und wohl gewapnet und gerustet sej. Spricht:

'Es werden kommen falsche Propheten.' Matth. 24, 5. 11

Das heist nicht fried oder einigkeit in der Lehre vorkundigt, sondern das gegenspiel. Den es werden viel Rotten kommen, und werden solche Schwermergeister nicht die geringsten sein, sondern werden viel an sich hengen und viel leute verfhuren. Dieweil ihr den zu einem kriege und kampff wider Secten und Tirannen beruffen seid, so erschrecket nicht fur dem Ergernis. Der Heilige Geist spricht, das die Christliche kirche sej heilig und hab bej ihr Liebe, Demuth und andere thugendt. Aber in der welt do ist das gegenspiel, und sind die Papisten unter einander selbst auch nicht eins, aber das wir Rotten anrichten soltten, da leugt man uns an. Wer sich nun doran wolt ergern, der ist dohin. Wider solch ergernis do wehre dich und stercke

A] dich aus dem, doraus sie sich krencken, und sage: So die Lehre des gottlichen wortts nicht recht were und der Brauch des abendmals auch nicht recht wehre, so verfolgete der Teuffel sie nicht also. Er wurde wohl stille schweigen und sie nicht also schenden und lestern. Aber dieweil ehr der lehre und Sacrament also gram ist, so ists ein anzeigung, das sie gottes wortt und Sacrament sein. Solchs gleube nu nicht uns zu gefallen, sondern liesse es aus diesem Buch. Also sol meine kirche gestalt sein bis ans ende der Weltt, nicht das sie imerdar Friede hette oder eittel liebe da were, welches wohl soltte sein, wen wir
Matth 24, 12 alle Christen weren, wie ehr den hernacher saget, das die Liebe in Vielen werde erkaldten.

Solches ist nun ein grosser trost wider die Falssche lehren, das wider das Gottlich wortt sich alle Rotten legen, als der Bapst legt sich nichts sonderlichs wider die Widerteuffer, sondern uns wil ehr todt haben. Ehr fraget nichts nach dem Turcken, Juden noch rottengeistern, als da sind die Sacramentirer und Widerteuffer, sondern umb uns ists ihme zu thun, und muss
Luk. 2, 34 Christus ein Ziel oder Zeichen sein, dem widersprochen wird, wie Lucae am andern Capittel geschrieben stehet, und dennochs ist ehr auch ein kostlich Zeichen. Also ist die kirche gottes auch von anfang einfelttig und doch in grossen Lermen gewesen, den sie hatte eine schlechte und einfelttige lehre, und dennochs so stehen alle auff uns, und wen der Bapst uns nur undtergedruckt hette, o so achtet ehr der widderteuffer gahr nichts. Also weren die Sacramentirer in ihren augen auch gahr nichts, ob sie wohl Rotten sein und unter sich zwispalttigk. Dennochs so ist alles toben und wuten wider uns, sind gahr unsinnig
Ps. 110, 2 wider uns. Das heist wohnen, wie der Psalm saget, mitten undter deinen Feinden. Es muss der Hauffe, so Gottes wort warhafftig hat, herhalten, die andern, als die Rotten, die kan man leiden.

Die kirche wirdt nach dem eusserlichen friede nicht gesehen, sondern nach dem wortt und den Sacramenten. Den wo du siheſt ein Heufflein, so das Euangelium und die Sacrament recht hat, do ist die kirche, wen allein die Cantzel und der Tauffestein rein ist, und stehet die kirche nicht in der heiligkeit einiger Person, sondern allein in der heiligkeit und gerechtigkeit des Herrn Christi, den ehr hat sie durchs wortt und Sacrament geheiliget.

Derhalben vermanet die Junger der Herr Christus, das sie sich nicht versehen sollen einiges Friedes und Einigkeit, sondern des widerspiels, als lauter uneinigkeit und unfriedes, und uns drein geben, das wirs leiden, und spricht: 'Es werden ir viel kommen' ꝛc. Das ist schweer, das ihr viel kommen werden und werden grossen schaden thun. Wen ihr doch wenig weren, nur ein rotten geist, und das man sie fharen liess und nicht gross furchten durffte, als die irgendts einen oder zwene verfureten, aber ein gantz land dohin reissen und verfuhren, das ist erschrecklich.

Matth. 24, 5 Aber noch erschrecklicher ists, das ehr spricht: 'Sie werden kommen in meinem Namen, und sagen: ich bin Christus'. Das meinen sie nicht, das

A] wir sagen: Ich, der ich alhier stehe und predige, bin Christus. Das hatt der Teuffel wol gethan, das ehr sich in ejner heimlichen gestalt also hat sehen lassen, und viel uberredet und betrogen hat. Als der Teuffel thett, der S. Martinum auch versuchete[1], und were ehr schier irre worden, wen ehr nicht vom Heiligen Geist were vermanet worden, und das thut ehr offt, das ehr erscheinet, als were ehr Christus. Sondern ehr redet von den Predigern, die das ampt fhuren, nicht heimlich, sondern offentlich, als, was sie predigen, das mus ich geprediget haben, sagen: ihr horet mich nicht, sondern höret Christum. Den also sagen auch die Widerteuffer: Christus hat verbotten, das man die kinder teuffen solle. Das mus dan heissen Christi wortt und warheit. Den sie kommen nicht in einer Wolffshaud, sondern im Schaffsbeltz. Also nam Arrius den Text im Euangelio fhur sich, do gesaget wird: 'Der Vater ist grosser den ich', und verneinet die Gottheit Christi, das ehr nicht gleiches gottliches wesens und almacht were mit dem vater, und sprach: Dies saget Christus selber, das ehr nicht Gott sej, den ehr sej nicht so gros als der vater. Joh. 10, 29

Also haben alle Sectarien irgends einen spruch des herrn Christi fur sich, gleich als weren sie mit ihrer lehre von Gott selbst gesanth. Die Sacramentirer sagen: 'Das Fleisch ist nichts nutze', item 'meine wortt sind Geist'. Joh 6, 63 Do sind die Sacramentirer flugs hehr, sprechen: Do höret ihr selber, das Christus saget, das im Sacrament nicht der leib und bluth Christi sej.

Wer sich nun da nicht kan werhen und sagen, das ehr alda rede von dem Judisschen glauben und verstande, das, wer doch wolle verstehen und gleuben, der musse den Heiligen Geist haben, der wird sonst gahr balde betrogen, den der Teuffel und die ketzer rhumen sich immerdar, das sie warheitt bringen. Derhalben so bevleissige sich ein jeder, das ehr seinen Catechismum ordentlich und wohl lerne und den Rotten konne abbrechen. Dan den spruch ziehen sie auch felschlich an: 'Das Fleisch ist nichts nutze'. Den sie ziehen der Joh. 6, 63 Juden fleisch auff des herrn Christi fleisch, so doch Christus alhier nicht redet von seinem leibe, sondern spricht: das Himmelbrod, so der welt das leben gibt. Aber darnach spricht ehr: 'wer do mein fleisch isset, der wird nicht sterben.' Joh. 6, 53 ff.

Do sind die Juden falsch und böse und verstehen nicht meine wortt. Den Christus spricht nicht: Mein fleisch ist nicht nutze, sondern: 'Das Fleisch ist nichts nutze', den Adae fleisch und Christi fleisch ist weitt von einander. Des herrn Christi Fleisch ist vom Heiligen Geist empfangen, das ander fleisch hat den Tittel: An welchem tage du von dem verbottenen Baum essen wirst, so solstu des todes sterben. Das ist nun ein fleisch des todes und empfangen vom Teuffel. Joh. 6, 63 1. Mose 2, 17

Item Krieg. Matth. 24, 6

Grosse kriege werden nicht sein das ende der jungsten tages. Es mus also sein, ergert euch nicht dran, es werden hin und wider kriege sein, auch theuer Zeit und Pestilentz kommen. Es ist aber alles dohin geredet, auff das

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 418 f.*

A] ſich die Junger doran nicht ergern ſoltten, und man lieſſet in den Hiſtorien, welche ſcheuſsliche kriege, Peſtilentzen und erdbeben nach dem tode des herrn Chriſti in der erſten kirchen des neuen Teſtaments gefolget ſein, noch dennochs iſt es noch nicht das Ende geweſen. Die plagen bleiben eine Zeit mehr den zur andern, auch an einem ortthe mehr den am andern, und feiert der Teuffel nicht, er höret auch nicht auff, den er iſt ein Lugener und ein Morder, der rechte kriege, peſtilentz und allerlej Jammer anrichtet.

Im deutſchem Lande hat unſer Herrgott einen genedigen Friede gegeben, nun itzt faſt bej zwantzig jharen hehr, aber der Bapſt und ſeine Rotten woltten gerne widerumb unfried haben. Das ſind nun gemachte kriege. Aber das iſt ein nottiger krieg, als wen der Turcke die Chriſten verfolget. Unſer Junckern haben das nicht. Heuer in der faſten woltten unſere Junckern auch einen lerm anfangen[1], aber das war ein gemachter krieg. Wir thun ihnen doch nichts, ſondern leiden noch von ihnen und bitten darzu noch fur ſie. Aber ſie werden unſern herrgott ſo lange verſuchen und verſpotten mit dem gemachten kriege, das ehr ihnen noch kriegs gnung wird geben. Den es heiſt unſern herrgott verſucht, und wird einmahl geſchehen, das ehr dem Faſs gahr den boden wird auſſtoſſen. Den alle jhar rathſchlagen ſie mit einander, wie ſie Deutſchland mogen in ein blutthbadt fhuren. Aber gemachter krieg iſt auch eine plage. Aber er redet alhier nicht darvon. Item es iſt gemachte theurung und nottige teuer Zeit. Die erſte regiret itzt, do die Edelleuthe und Baurn alles ſteigern. Es iſt dieſs jhar das korn alſo wohl gerathen, als nicht viel leuthe gedencken, und ſie kondten das korn wohl geben ein Schoeffel wohlfeile, auff das ſie Gott fur dieſen ſegen danckbar weren. Aber on alle noth, allein umb des geitz willen ſteigert man das getrejde, und macht der Baur itzt aus einem pfenning drej pfenning und aus einem ſacke drej ſecke. Aber uber wen gehets, den allein uber die armen handwercksleuthe, welche darnach ihre wahre und arbeit auch ſteigern? Aber ich und meines gleichen muſſen bej der beſoldung bleiben, konnen ſie nicht ſteigern, und findt itzt die welt, die Baurn und Edelleuthe eittel djebe. Ein weil hab ich zwej hundert gulden zu meiner beſoldung gehabt, aber itzt muſs ich drej hundert gulden haben, den es iſt alles zu teuer worden, was man zur haushalttung bedarff, und wird noch je lenger jhe teuerer. Wo wil ichs in die lenge nemen? Der muttwillige Baur und verzweiffeltte boſswicht vom Adel machen von lautern ſegen unſers herrgotts einen Geitz wucher. Es iſt keiner, der do ſpreche: Ich wil unſern herrgott zu ehren und danck mein getreide nicht ſteigern, er wird mich ein ander mahl wohl wider ſegenen. Darumb ſo wird unſer Herrgott die gemachte theurung zu einer rechten teuer Zeit machen. Die Sonne wil uns nicht mehr anſchejnen, den das Land iſt gahr voller todſchleger, den alle Geitzhelſſe ſind todſchleger, und es iſt keine rechte teurung, welche von den verzweiffeltten, muttwilligen leutten

[1] *Vgl. Kostlin-Kawerau, Luther 2, 402.*

A] gemacht wird, den sie werden alle morder, geitzig, diebe, schelcke und mordgruber, sondern das ist eine rechte teurung, wen eins, zwej oder drej Jhar nichts wechst, das man wider seen noch einerndten kan, wie es sich itzt mitt dem wetter hat angefangen, do man gerne woltte korn keuffen, und es ist nichts verhanden, und wil nichts wachsen. Das ist eine rechte teuer Zeit und kompt vom himmel, jhenes aber ist eittel bosheitt und muttwille. Den alle beume und ecker haben so viel getragen, das billich alles soltte wohlfeile sein. Aber es hulfft nicht, wen gleich ein schock getreide hette hundert schopffel gegeben, so ist es dennochs nichts wohlfeile. Das ist ein solch Zeichen, das do bedeutet, es werde der rechte hunger und teuer Zeitt folgen, do sie den wird hungern, und werden dan nichts zu essen haben, und ob sie gleich viel haben wurden, so sollen sie es auch nicht erhalten oder gebrauchen. Fur die last uns bitten. Dan in Jtalia gehets itzt also zu: do machen die kriege teurung, das den reichen Baurn alles genommen wirdt, was sie haben, und hernacher hungern mussen. Nun unsere burger und Baurn die verlachens itzt ins hertz und ruffen, das die teuer Zeit komme, und sie die leuthe todten konnen, und sind meine nachbarn itzt meine morder, und wollen dennochs fromme Christen sein. Diess schendliche stelen und rauben wird gott straffen, und wen dan die rechte teuer Zeit kompt, so gedencke den an mich und an das wortt gottes und samle nur itzt viel thaler, die dan bruder Veitt konne wegk nemen und dir noch darzu einen spiess durch den leib stechen. Dan des gestolnen und gewuchertten gutths sol kein Geitzhalss geniessen. Es thutt mir wehe, das ich den Jammer erlebt hab. Wen nun die Zeitt kompt, das der Landsknecht weib und kinder dir schwecht, so gedencke dran, das ich dirs zuvor geweissaget habe. Den mit deinem thaler samlen do wiltu und riengst darnach, das dich Gott straffe mit rechtem krieg und teuer Zeit. Sonst wolt gott uns gerne erhören und auch alles uberflussig geben, auff das ehr steuertt und wehret der theuer Zeit. Aber wir machens also, das Gott solche straffen muss lassen forttgehen.

Also thun wir itzt auch mit der Pestilentz.[1] Der Teuffel ist uns in die haud gefharen, das wir zeter uber die Pestilentz schrejen, do keine sonderlich sterben noch furhanden ist. Aber, lieber, lass uns ein spiel anrichten, das unser Herrgott eine weidliche Pestilentz undter uns schicke. Jsts ein gross wunder, das einer oder zwene in acht tagen sterben oder geschmeist werden? und wen du so gesunth wereſt als ein fiesch, noch wen furcht und schrecken da ist, so darffs etwas anrichten. Den es ist zuvor so viel vorrath im leibe, das, wen der mensch sich entsetzet und erschrickt, so konnen den seine kreffte nichts wircken, es wil auch keine Ertztej helffen, den das schrecken schlegt das hertz. Drumb so soltt ihr nicht also weg fliehen, last uns nicht eine Pestilentz machen, und wen gleich ein gross sterben alhier were, so lasset den wahn fharen, das wir alle musten durch diese Pestilentz gewurget und verderbt werden. Sondern

[1]) *Vgl. oben S. 134 ff.*

A] es ist eine solche kranckheit, der man eben sowohl als andern kranckheitten helffen kan. Ihr sollet nicht also erschrecken, den sonst erschrecket einer ihr zehne, dieselbigen Zehnen erschrecken andere hundertt, und wird also durch uns selbst die gantze Stad angesteckt.

Es ist die Pestilentz ein solch Fieber und hitze, leufft man nicht zu, so wurget sie einen, aber man kan ir gleich so wol steuren als der heubtkranckheit und andern seuchen. Darumb so entsetzet euch nicht also, sondern gedencket, wil Gott euch haben, das ihr bereitt seid. Sonst wen die natur nicht erschrickt und kan wircken, arbeitten und deuen, so hatts nicht balde noth, wen die Natur aber erschricket, so kan sie nicht deuen, den sie ist geschwecht und darnidder geschlagen. Feigen kriegern erstarret der spiess in der Hand, sie konnen sich nicht recht werhen. Also wen einer in Pestilentz Zeit auch erschrickt, so thut kein glied am leibe ir ampt und werck, den die natur ist geschlagen, und so ist sonst unser leib und bluth nicht rein, sondern ist die natur verderbt, stickt vol eitter und stanck, das zeuget die Heilige schriefft. Darumb so fehet sie auch wie ein Zunder. Das marck im bein ist nicht rein, und einen gesunden menschen machet offt eine hand vol rotz kranck, und ist einer mager, durr und versiegen, so kan ehr balde in ein kranckheit fallen, den die Natur ist schön geschlagen. Aber wen es eine rechte Pestilentz ist, so gehet sie von oben herab.

Es ist unser fleisch also unrein, das, kratze dich, an welchem ortth du wilt, so ist der leib vol eitter und unrejnem bluth, es sej die lufft so guth und gesunth, als sie wolle, dorinnen einer lebet. Eine schone Jungkfrau sticket auch vol eitters und unrejnes gebluts in den adern. Darumb so sterben ir viel aus schrecken an der Pestilentz, wen das unreine gebluthe angezundet wird. Darumb so sol man sich nicht lassen feige machen, den es ist nicht eine solche kranckheit, der man nicht helffen kondte.

Also haben wir bisshehr geredet von den dreien plagen, die gemacht sind, als: sie machen und suchen krieg, Pestilentz, theuer Zeit, und werdens auch warlich bekommen.

Die dritte Predigt uber das 24: Capittel Matthej.

Wir haben nechst gehoret, wie der Herre hat angefangen zu antwortten auff die zwo fragen der Apostoln, Erstlich, wen Jherusalem und der Tempel soltten zerstoret werden, das nicht ein stein auff dem andern bliebe, zum andern, was do wurde das Zeichen sein der welt ende und des Herrn Christi letzten zukunfft. Darauff antworttet ehr also, das ehr erstlich eine Vorrede vorhehr thut und spricht, das viel Rottengeister auffstehen werden und viel kriege werden sollen, und das gewiss wissen sollen, das sie nicht gedencken, das Christus ein solch reich anrichten wurde, do der Teuffel nicht mehr die welt mit Lugen, auffruhr, mord und bluthvergiessen plagen wurde, sondern wo das Euangelium anfehet, do wirt der Teuffel nicht lange auffen bleiben mit lugen

A] und mord, mit welchen beiden ſtucken ehr meine zwej Empter und werck, als die warheit und das leben angreiffet. Das vorzeucht ehr nicht lange, wie ehr den ſaget: 'Viel werden kommen in meinem namen und ſagen: Ich bin Chriſtus', Item, es werden ſich Emporung erheben. Do gedencke dan nicht, das Chriſti reich aus ſej, den do muſſen noch viel anderer Zeichen geſchehen den dieſe. Darnach ſo wirt auch geſchehen, das ketzer, Rottengeiſter und krieg werden euch auch angreiffen und bekriegen wollen. Aber ſonderlich wird der Teuffel euch zuſetzen mit Mord und lugen, den dieſe zwej handwerck treibet ehr, und iſt nicht gnung am Turcken und Bapſt, das ſein reich voller rotten und irthumbs iſt, ſondern ehr wils auch undter Chriſten bringen, aber gedenckt nicht, das ein ende ſein werde, ſondern werden bleiben biſs an der welt ende.

Solches ſaget ehr drumb, auff das die Junger nicht gedechten, das Chriſti reich ein weltlich oder leiblich reich ſein wurde, und iſt eine ſehr nottige Vorrede und warnung, ſo ehr alhier an ſeine Junger thut. Dan dieſer wahn ſtecket nicht allein in den Apoſteln, ſondern die Chiliaſtae, Valentinianer und Tertulliani haben alle auch alſo genarret mit dieſen gedancken, das es fur dem Jungſten tage alſo wurde zugehen, das die Chriſten allein das Erdtreich beſitzen wurden, und dan keine gottloſen ſein ſoltten, und hat ſie zu dieſen gedancken verurſachet, das die gottloſen ſo gluckſelig in der welt ſein, haben die konigreich, das weltliche Schwerd, weiſheit und gewalt, die Chriſten aber ſind gegen ihnen nichts geachtet. Do haben ſie gedacht: Ej die gottloſen werden alle aufgerottet werden, auff das die frommen im ſtillen leben, und haben fur gegeben, Eſaias lautte auch dohin, do ehr ſpricht: Es wird kein Schwerdt ꝛc. Jeſ. 2, 4 Item im Pſalm: Zu ſeiner Zeit wird bluhen die Gerechtigkeit und friede, und Pſ. 85, 11 f. wird groſſer friede ſein. Item Eſaias ſpricht: Des Friedes wird kein ende Jeſ. 9, 7 ſein. Dieſe ſpruche haben ſie hiehehr gezwungen, das Chriſti reich ein weltlicher friede und ſtille weſen ſein wurde, und ſind ir etzliche geweſen, die den frieden auff tauſend jhar geſetzt haben.

Zu unſer Zeit wahr Muntzer auch der meinung, das alle gottloſen ſoltten vertilget werden, wolt auch ein ſolch friedlich reich anrichten, und die widerteuffer ſtehen noch drauff, das ſie alle gottloſen wollen ausrotten und eine ſolche Chriſtliche kirche haben, die in friede und einigkeit lebe. Solche Rotten haben wir erlebet und geſehen, und werden ihr noch mehr kommen. Darumb ſo mus man den Chriſten aus dieſen und dergleichen texten einen unterricht geben. Den Chriſtus ſpricht nicht: es wird friede ſein, ſondern Peſtilentz, teuer Zeit, Erdbeben ſein, und euch werden ſie auch angreiffen. Derhalben ſo ſol man dieſen Text vom reich Chriſti wohl mercken, nemlich, das es nicht ein weltlich reich ſein werde, wie die Turcken und Juden noch heutte zu tage hoffen, das es ein Leiblich reich ſein werde. Aber Chriſtus ſaget: es wird nicht Friede, ſondern unfriede und Schwerd. Derhalben wo das Euangelion iſt, do gewartte aller plage, ſo wird euch auch der Teuffel mit Rotten und falſchen Lugen angreiffen.

A] So dienet nun dieser Text widder die Rottengeister, die do gewesen sind und noch sein, auch noch mehr kommen werden und furgeben, man musse alle gottlose austilgen und ein friedlich reich anrichten, und haben die Juden, Valentinianer, Muntzer und widerteuffer alhier schendlich gefheilet, die do woltten ein friedlich reich anrichten, sondern da richtet euch nach, das euch wird widersprochen werden, und konnet nicht ruge oder friede haben fur dem Teuffel, sondern werdet mit Zungen und Schwerd angegriffen werden, und wird werhen bifs ans ende der welt. Und spricht ferner:

Matth. 24, 8 'Da wirdt sich dan allererst die Noth anheben.'

Also fols gehen. Das heist nicht ein friedlich konigreich angerichtet, darinnen wir gehasset und zum tode uberantworttet werden, nicht von einem volck, sondern von allen, so weitt der Teuffel ein Herr ist. Das wird eur friedlich konigreich sein, das man euch wird gefangen nehmen und in gefengknifs werffen und todten. Solches hat der herr Christus an einem andern ortth auch zuvor geweissaget, und alhier widderholet ehrs, do sie hoffen, das sein reich nahe sein wurde, und spricht: Der Teuffel wird die leuthe verfhuren mit lugen und alle plagen anlegen mit dem Schwerdt, kercker und tode.

Matth. 24, 11 'Und es werden sich viel falscher Propheten erheben' ꝛc.

Das gehet alles also, wie mans sihet, wer do lisset die Legenden der Merterer. Zu S. Augustinj Zeitten sind viel abgefallen, und es ist also gangen, das ein Bruder den andern und ein freund den andern freund, die kinder Vater und Mutter verachtet haben umb des heiligen Euangelij, ja ein schwester die andere schwester, die kinder den Vater auff die fleischbanck geopffert haben, wie es den noch teglich geschieht und am ende der welt noch viel mehr geschehen wird. Dan ihr viel sind, die umb der Bekendtnifs des Euangelij willen ihre gutter lassen und in grosser gefhar stehen, das ihr dennochs viel mehr noch sindt, die do froh worden, das die frommen ins Elendt gejaget wurden, und sie ihre guter einnemen. Was woltte doch werden, wen alhier eine verfolgung angieng? Den ihr fliehet fur einer Drufs, was solte werden, wen irgends ein krieg keme? Wen wir die gefhar ausstehen soltten, wie sie unser Landesfurst tragen mus? Wo wolten wir bleiben, wen der keiser uns mit gewalt uberziehen wurde? Awe, wie soltten wir stehen, jha uns unter einander verrathen? In Hertzog Georgen Lande waren sie fro, wen man die frommen hertzen ins Elend jagte, was were es, wen uber uns eine rechte gewalt keme? Wen der Churfurst zu Sachsen oder ein ander nachkomling das Euangelium verbieten wurde, mit einer solchen Poena, das ehr aus dem Lande gewiesen wurde: wie viel, meinstu wohl, wurden bej dem Euangelio stehen? Wir seind Christen, das es Gott erbarm, sonst zum scharren und kratzen do sind wir guth.

Aber das wir sicher und frej sein vor dieser gefhar, das erkennet niemands, danckt auch gott niemand darfhur. Jha wir haben mit dem Geitz so viel thun. Die baurn und Edelleutthe, wen sie itzt nicht offentlich eins

A] dem andern schalckheit thun, so thun sie es doch heimlich, und wen es alhier were als ihn hertzog Georgen Furstenthumb oder in des Bisschoffs von Meintz Lande, so theten wir doch eben das, was domals auch gethan worden ist.

Ehr saget aber: es wird ubel stehen in der welt, es werden rottengeister sein und grosz hertzeleid, und es wird an euch angehen, ihr werdets mehr fuhlen den andere leuthe. Derhalben so seid gerustet. Fur dem Jungsten tage do wirdts nicht anders sein, den das sich krieg, rotten und Pestilentz wird erheben, es mus so gehen. Wer nun das weisz, der kan sich wehren vor den schendlichen Rotten, die do wollen eine friedliche kirche, do es alles ruglich und friedliche zugehe, wie ihnen die widerteuffer getreumet haben, die do wolten die Gottlosen alle todten und die reuber und Diebe from machen, und wurden sie selbst druber morder und reuber, so sie doch also solten gesaget haben: So man morder und Reuber dulden soll, so ist daran gnung, das man andere, die also sind, leide, den das wir selbst solche gesellen wurden. Aber es hulfft nicht, drumb so ists ihnen auch also ergangen.

Und ist alhier wohl zu mercken, das der herr nicht redet von Privatmordern, als do sind Strauchdiebe und lugener, sondern von denen, die do sind im offentlichem ampt, die der herr sonderlich meinet. Ehr meinets von keiser, konig, fursten und herrn, adel, burger, bauer, Richter, die das schwerd in der faust fhulen, ihnen von Gott befohln und ordentlicher weise haben und sich des rhumen konnen. Die werdens thun, wie den der ander psalm auch saget: 'Worumb toben die Heiden und die volcker reden vorgeblich? Die Ps. 2, 1 f. konige im lande lehenen sich auff, und die Fursten rathschlagen mit einander widder Christum und seinen gesalbeten' ꝛc. Sie sind im rechten und ordentlichem ampt und beruff, die sollen so from und danckbar sein und unserm herrgott zu lob und Ehren Christum und die seinen todschlagen. Und redet alhier nicht furnemlich von den heimlichen Lugenern, die do in die Heuser schleichen, sondern meinet die, so im rechten offentlichem ampt, von Got befohln, sitzen, als die konige, fursten, volcker, hejden, die sollens thun. Die im ordentlichem regiment sind, als keiser und konige, sollen gottes feinde sein. Also auch im Geistlichem regiment, Bisschofe, Prediger, Pfarherr, welche Gottes Gebot haben, das sie predigen sollen, und konnen sich ruhmen, sie sind prediger und das jederman ihnen sol gehorsam sein, die sollen auch Gottes feinde sein, gleichwie sich ein weltlicher Regent ruhmen und sagen kan: Ich bin ein furst, von Gott verordent, du must mir gehorsam sein, den alle oberckeit ist von Gott und gottes ordnung, und man sol ihr gehorsam sein. Fharen den zu, verbieten beide gestalt des abendmals und wollen, jederman solle es also halten, den man musse der oberckeit gehorsam sein. Aber das lernen sie nicht, das die weltliche oberckeit auch offt Gottes feind ist, und sind selten gottselig und from, sondern offt gottlosz und Wildprett im himmel. Sonst wen die Fursten und weltlichen regenten ihres ampts recht gebrauchen

A] und demgemeſs handeln und in ihrer gewalt bleiben, do ſoll man ihnen gehorſam ſein, den gehorſam iſt ihnen do von Gott gebotten.

Apg. 5, 40 Alſo wurde Actorum am 5. Capittel den Apoſteln auch gebotten, das ſie ſtille ſchweigen und nicht mehr predigen ſolten von Chriſto, do ſie doch von Chriſto befhel hatten, das Euangelium allen volckern zu predigen. Welchen befhel ſolten nun die Apoſteln aufrichten? Welches wahr billich? Do tratt

Apg. 5, 29 S. Petrus auff und ſprach: Man mus Gott mehr gehorſam ſein dan den menſchen, als ſolte ehr ſagen: Wohlan, lieber furſt, liebe weltliche oberckeit, ich bin ſchuldig, dir gehorſam zu ſein, ſo ferne das du nicht wider den Oberherrn, das iſt: wider Gott biſt, der mir ſonſt verbeutt, was du mich heiſt thun. Darumb ſo wil ich dir gehorſam ſein in dem kreiſs, darein ſich deine gewalt erſtreckt, und ſolt nicht greiffen in Gottes gewalt. Derhalben ſo ſind ihr wenig von der weltlichen oberckeit, die do nicht wider Gott ſich legten und ihrer gewalt miſsbrauchten.

Von denen redet ſonderlich alhier der Herr, dan ir gebiet bleibet hie auff erden in ſeinem kreiſs. Es leidet ſonſt kein furſt von einem andern, das ehr ihme einen baum in ſeinem lande abhaue, oder das ein Amptman dem andern in ſein gebietth greiffe. Aber alhier aufgenommen, do wir Gott alle ſoltten gehorſam ſein, do ſagen wir: Nein, wir wollen ſelbſt gott ſein, und was du verbotten haſt, das wollen wir kurtzumb gethan haben, und dergleichen mehr ꝛc.

Derhalben vermanet uns Chriſtus, das wir uns doran nicht ergern ſollen, den ehr meinet nicht allein die Straſſenreuber, ſondern die im ampt ſitzen. Dieſelbigen werden euch todten und verfhuren. Wir, ich und euer Pfarherr wiſſen, das wir haben ein predigtampt von Gott uns befohlen, und wiſſen, das wir muſſen antwortten fur unſere predigt. Aber alhier ſaget der Herr: Die das Predigampt haben, die werden des Teuffels Zeuge werden. Solches ſiheſtu itzt an allen unſern Biſſchoffen und thumbherrn. Sie ſitzen im rechten Regiment und im Stuel der Apoſteln, es prediget keiner, es teuffet keiner, es warttet ihrer keiner der kirchen, die wollen auch, es ſol niemands der Heiligen ſchriefft gleuben, ſondern allein gleuben allem, was ſie furgeben und ſagen.

Das iſt eine warnung, die gehort biſs ans ende der welt, das do wird mordt ſein von den beſten und groſten hanſen auff erden und irthumb und verfurung von den heiligſten und gelertsſten. Was ſol ich den nun alhier thun, wen ich undter ſolchen Geiſtlichen und weltlichen Tirannen leben werde? Du ſolt do nicht gehorſam ſein. Den die welt wird nicht allein ſelbſt ſich verfuhren und todtſchlagen, ſondern man wird umb meines namens willen Euch feind werden. Und wen die Edelleuthe, Burger und baurn wenig lufft hetten, ſo wurdeſtu ihrer nicht viel finden von rathsherrn und burgern, die dem Euangelio hold wehren. Darumb ſo mogen wir uns darzu wohl ſchicken, das wir auff erden kein konigreich gewartten, ſondern dort im himmel auff das geiſtliche reich hoffen.

A] ‘Die Liebe wirdt verkaldten.’ Matth. 24, 12

Jha freilich.

‘Wer aber beharret bis ans Ende der Welt, wird selig werden.’ Matth. 24, 13

Als solt ehr sagen: Es werden dennochs etzliche sein, die ihr kirchenampt und weltlich regiment recht fhuren und aufrichten werden, und auch etzliche fromme Christen uberbleiben. Der ander hauffe gehets dohin.

Nun beschleust ehr die vorrede und kompt darnach wider auff die Frage, wen die Zerstorung Jherusalems und das ende der welt geschehen solle, und hat die vorrede furhehr gesetzt, wie es gehen solt in der welt, nemlich, das, eher den der jungst tag komme, so mus der kirchen regiment und der Christliche glaube lauffen uber die gantze welt, wie sonst der Christus in vorigem Capittel einem zuvor auch gesagt hat, das nicht eine Stad wirt sein, das Euangelium solle drinnen geprediget, und das das Euangelium solle lauffen durch die gantze welt, auff das sie alle Zeugknis haben uber ihr gewissen, ob sie gleuben oder nicht gleuben. Das Euangelium ist in Aegipten gewesen, da ists hin. Item in Griechenland, in Italia, in Hispanien, Franckreich und in andern Landen gewesen. Itzt ist es in deutschem lande, wer weis wie lange? Es ist itzt der lauff des Euangelij bej uns, aber unser undanckbarckeit und verachtung Gottliches wortts, Geitz und pracht machet, das es nicht lange bleiben wird, und werden drauff viel Rotten folgen, auch grosse kriege hernach kommen. Den in Affrica ist das Euangelium sehr gewalttig gewest, aber die Lugener verderbtens erst, darnach die Wenden, die kriege. Also ists in Aegipten auch gangen, erstlich sind die Rotten kommen, hernacher aber kriege, den der Teuffel bringet erstlich Lugen und darnach. Also wirdts dem deutschem lande auch noch gehen. Die frommen Prediger werden erstlich weggenommen werden, und werden falsche Propheten, Schwermer und rottengeister an meiner und anderer prediger Stad aufftretten und die kirchen zureissen und zertrennen. Dan werden auch zuschlagen krieg, das fursten undter sichs selbst krieg fhuren werden, auch der Turcke itzt mores lernen, bis die welt hat aufgelauffen. Dan wird der Jungste tag kommen. S. Paulus zun Romern am eilfften sagets auch, das das Euangelium mus geprediget werden durch die gantze welt, auff das es alle Hejden erfharen, das die fulle der Heiden sej auch in himmel kommen. Matth. 11, 28; 25, 32 (?) Röm. 11, 25

Und thut Christus als ein Dreschcher. Erstlich schlegt ehr mit einem flegel die Ehrn aus, darnach wurffet ehr die Spreu auch auff einen hauffen und gibt sie den Seuen zu fressen. Also hatt Joannes Baptista, die Aposteln und alle Christliche Prediger auch gethan, sie sind alle Dreschcher, den das Euangelium samlet viel zum reich gottes, in die scheune des Himmelreichs. Wo sie das gethan haben, so ist den nichts mehr ubrig den lautter Spreu.

---

3 Welt *fehlt*

A] Darnach kommen Rotten und Secten, welches die rechten Sew sein, und fressen die Spreu, die undanckbarn, gottlosen menschen, und zweiffele nicht dran, Gott werde auch albereit seine kornlein gesamlet haben.

Das ist die Vorrede, so auff die zwo fragen ist vorhehrgegangen, auff das wir nicht gedencken, wir werden ein friedlich reich in dieser welt haben, sondern das voller Geistlichen und leiblichen trubsaln sein wirdt bis ans ende der Weltt. Nun wird ehr antwortten auff bejde Fragen.

Die vierde Predigt.

Am vier und zwentzigisten Sontag nach Trinitatis.

Wir haben gehört, wie der Herr seinen Jungern auff die Erste Frage von der Zerstorung Jherusalems geantworttet hab und eine lange Vorrede und Predigt furhehr gethan, das sie nicht gedencken soltten, das sein Reich ein weltlich reich alhier auff erden were, sondern sie wurden warhafftig innen werden und fhulen, das der Teuffel ihme auff dem fusse folgen wurde mit toben, mord und Lugen, wie den zuvor darvon gnung gesagt ist. Darumb so soltten sie gedencken, es musse nun leidens und sterbens geltten, wie den das die Historien bezeugen, und wir sehens itzt fur augen, und unser nachkomling werdens noch wohl besser fulen, das nicht allein undter den Heiden auffruhr, Zwitracht, uneinigkeit sein wirdt, sondern auch undter Christlichen fursten. Zuvor sind wir undter dem Bapstumb gewesen. Nun werden wir undter die Rotten fallen, auch in kriegsnoth gerathen, derhalben so gedencket nicht, das ihr friede und ruhe von den Rotten und Mordern haben werdet, und als dan so leidet euch.

Nun zu der Ersten frage antworttet ehr, wen Jherusalem sol zerstoret werden, und spricht:

Matth. 24, 15 'Wen ir nun sehen werdet den Greuel der Verwustung' ꝛc.

Und spricht, das umb der ausserweleten willen die tage sollen verkurtzet werden. Nun die hehrliche Stad und das gantze konigreich, auch das Priestertumb, von Gott selbst eingesetzet, sol zu Drummern gehen. Es sind aber die wortt etwas dunckel, und Mattheus und Marcus fhuren mit ein die Trubsal fur der welt ende, und darneben, das Jherusalem solle zustoret werden, und zeiget zuweilen auch an von der Welt zerstorung, das ers also bejdes in einander misschet und menget. Und es ist auch des Heiligen Geistes weise in der Heiligen Schriefft, das ehr also redet. Den do Adam geschaffen war und Evam noch

1. Mose 2, 21 schaffen solte, spricht die heilige Schriefft: Gott name eine Riebe und bauet ein Weib draus. Do setzet der Text das wortt Bauen, do ehr hette konnen sagen: Ehr machet oder schaffet ein Weib draus. Do gebraucht ehr des worts Bauen, wie die Zimmerleuthe ein hauss bauen, und fleucht der Heilige

---

10 vier *e aus* drej

A] Geist mit dem wort aus derselbigen Historien und zeiget etwas sonderliches an, das mit dem wortt bauen nicht allein die Eva beschrieben sej als Adams braudt, sondern das auch zugleich angezeiget sej die Christliche Kirche, welche auch ist Gottes Wohnung und Tempel, so Gott gebauet hatt und noch dran bauet bisz ans ende der welt, den die ist die Geistliche Eva, so aus der Seitten Christi genommen ist. Dan do die seitten geoffnet worden, wird sie von seinem fleisch und bluth genommen. Adams riebe ist gewesen mit fleisch und bluth, also werden wir, die Christliche kirche, auch erbauet aus der seitten des rechten Adams, Christi.

Das hatt mussen balde in anfange der welt das wortt bedeutten. Also setzet offt der Heilige Geist und weiset aus der Historia, das gleich wie Eva sej das warhafftige weib, gemacht aus der riebe des menschens, also sei des herrn Christi braudt, die rechte Eva, die Christliche kirche, die auch von Christo genommen ist, gleich wie Eva aus Adams fleisch geborn und erbauet wurde, den diesz hat es bedeuttet.

Also gebraucht alhier Mattheus auch etzlicher wort, welche leuchten auff das letzte ungluck der welt, welchs durch den unfhal und Zerstorung Jherusalem ist bedeuttet worden. Den eben also wird der kirchen trubsal auch sein, und spricht: Wen nicht die tage verkurtzet wurden, so wurde kein mensch selig ꝛc. Das thut nun Mattheus. Nu wir wollens von einander teilen zu seiner Zeit.

Lucas beschreibets klar und nicht mit andern wortten, den die do gehören eigentlich zur Historien. Den nach dieser vorrede spricht Lucas:

'Wen ir sehen werdet Jherusalem belagert.' Luk. 21, 20

Der greifft balde nahe hinzu, als solt ehr sagen: Itzt stehet der hehrliche Tempel, aber es wirdt gar eine Wustung draus werden. Wen? Wan vom kriegesvolck Jherusalem wird belagert werden, wen wir abgestorben sein, dan wisset, das diese trubsal furhanden ist. Den es soll sie sonst niemands belagern den alleine das kriegsvolck, so sie gentzlich zerstoren sol, das kein Stein auff dem andern bleibe, auch kein Stecken auff dem andern bestehe. Und meldet andere mehr Zeichen, so geschehen sollen fur der Zerstorung Jherusalem, die greulich und erschrecklich gnung sein, darvon wir sonst im Jar einmahl predigen.[1] Aber diesz ist ein gewisz Zeichen, das die Romer kommen werden, und do die Juden sich widder die Romer legten und woltten nicht den Zienss geben und richteten immer Auffruhr an, do kam der keiser Vespasianus mit einem grossem kriegsvolck und nam das gantze Judissche Land ein und zoge darnach fur Jherusalem, und wurde Jherusalem domals nicht allein erobert und gewonnen, wie zuvor geschehen, sondern gantz und gahr zerstöret und geschleufft, das es noch bisz auff den heuttigen tag in der asschen ligt.

---

[1]) *Am 2. Adventssonntag.*

A] Der Kaiser Julianus hat wohl Freiheit darzu gegeben, das man Jherusalem wider bauen solte, aber es kondte nicht sein, den es kam ein Engel und zustoret kalck und Stein, das sie mit dem Bau nicht kondten forthkommen.[1] Den die Prophecej Christi mus wahr bleiben.

Das Zeichen gibt Christus alhier: Wen das geschehen wirdt, so wisset, das Jherusalem also sol verstoret werden, das sie nimermehr soll wider gebauet werden. Derhalben so fliehet und gedencket nicht Friede zu haben.

Matth. 24, 16 'Wer im judischem Lande ist, der fliehe auff die berge.'

Das ist: gedencke zum lande hinaus. Gegen abend hat Jherusalem das grosse meer gehabet, gegen Mittage Aegipten, nach mitternacht das Arabische gebierge und den Berg Libanon. Do fliehet hinaus, spricht ehr, den da wirdt sonst keine errettung sein. Es hatten die Juden hoffnung, das Jherusalem sich wurde der Romer ehrweren und auffhalten, oder wen gleich die Stad zerstöret wurde, das man sie wider bauen soltte. Aber Christus saget alhier: es sol gelassen werden wuste und nimmermehr auffgebauet werden. Darumb so bleibet nicht zu Jherusalem noch an andern orttern, den do wird keine Hulffe noch errettung sein.

Matth. 24, 17 'Und wer auff dem Dache ist, der steige nit herab, etwas zu holen aus seinem Hause.'

In den Historien wird gelesen, das, do die Aposteln und andere Christen gemerckt hatten, das der Romer kriegsvolck keme, sind sie dieser Prophecej des Herrn Christi eingedenck gewesen und von Jherusalem unter Herodis gebieth gewichen, und do das korn heraus gedrosschen war, und nur allein die Spreu uberbliebe, wie Joannes der Teuffer verkundiget hatt, und die Christen mit den Aposteln alle gewichen wahren, liessen ihre heuser und guter, do steckt unser herrgott die Spreu an, und gewonnen die Romer Jherusalem und zundeten die Stad und Tempel an, das nicht ein Stein auff dem andern bliebe. Drumb wil ehr, wer in der Stadt ein Haus hat, der fhure sein weib und kinder heraussfer und fliehe darvon, den gedencket nicht, das unser Herrgott des Tempels noch Jherusalems schonen werde.

Matth. 3, 12

Es haben ihr viel diese Stad sehr geruhmet und geliebet, aber die Aposteln haben solche wortt Christi hardt getrieben, es solle die Stad zu Drummern gehen, und werden warlich druber geweinet haben, den es ist ihr vaterland gewesen. S. Paulus klaget jemmerlich druber, und S. Joanni dem Euangelisten wirds von Hertzen wehe gethan haben diese Zerstorung, den ehr hatt eben zur selbigen Zeit gelebt und dieser Stadt Zerstörung sehen und erleben mussen.

Es gab aber Gott den Juden wohl viertzig jhar zu, das sie busse thun soltten, und liess ihnen predigen. Aber je mehr man ihnen predigte, jhe mehr sie verherttet und verstockt wurden.

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 240.*

A] ‘Weh aber den Schwangern zur selbigen Zeit.’ Matth. 24, 18

Wen das ungluck kompt, so gehets am meisten und gemeiniglich uber den Hauffen weib und kinder. Und man lisset in der Historia, das ein weib aus grossem Hunger ir eigen kind geschlachtet hatt und es gebratten, das sie davon essen woltte, und do das kriegsvolck in die Stad kommen war und das also gefunden, hat man dem Weibe das gebrattene kind genommen[1], wie es den sonst in der belagerung und eroberung der Stad so jemmerlich und erbermlich zugangen ist, das es einer nicht gerne lesen mag, wie den Christus saget:

‘Und wird eine solche Trubsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bishehr, und als auch nicht werden wirdt.’ Matth. 24, 21

Es wird in der Stad und auff dem Lande in Judea ubel zugehen, den es ist ein solch metzeln und wurgen gewesen, das greulich und erschrecklich zu horen ist. Den do ist in der Stad gewesen zugleich mit einander teuer Zeit, Pestilentz, schwerd und wilde thier, und sie haben sich selbst unter einander auffgerieben, das in Historien nichts greulichers gelesen wird den als die Zerstorung Jherusalem. Nun were eine plage schweer gnung, noch dennochs haben sie alle vier plagen tragen mussen. Den uber die Pestilentz, teuer Zeit und der feind Schwerd, do richteten sie selbst in der Stad auffrhur an und waren so thol und thoricht, das sie sich selbst unter einander erwurgeten. Ist ein grosser Zorn gottes uber die Juden gewesen, und sind greulich gestrafft worden, gehen auch noch in solcher Straffe, den sie sind in der gantzen welt zerstreuet.

Noch keren wir uns nicht an solchen jemmerlichen Spiegel der Juden, sondern stellen uns, als woltten wir auch gerne einmahl ein solch ungluck sehen. Den wir todten auch die gottfurchtigen. Also schreibet Mattheus, das auch ein solche trubsal auch fur dem jungsten tage kommen werde, nemlich, das der Turcke und Bapst und alle gottlose fursten zusamen setzen werden und uns alle tod haben wollen, und auch mit einfallen teuer zeit, krieg, und wir selbst unter einander mit Geitz uns plagen werden. Wie man das itzt fur augen sihet, wiewols domals noch nicht geschehen war. Aber es ist eine prophecej, wie es noch gehen wird. Den Juden ists also gangen, das sie durchs schwerdt sindt erwurget worden, und die andern gefangen und undter alle Heiden gefuhret und zerstreuet worden, und sitzen noch in der welt itzt gleich als auff einer schuckel, den heutte sind sie hie, morgen anders wo. Sie haben alhier keinen trost, das sie uber hundert jhar soltten wider heim kommen, als sie eine bestimpte zeit hatten, das sie uber siebentzig jar wider aus der Babilonischen gefengknis solten wider heim gebracht werden. Den do lidden sie auch teuer zeit, pestilentz und das schwerd in Jherusalem, und die Stad wurde gahr verbrennet und zerstöret. Aber Gott wolte den konig, so

[1]) *Vgl. a. a. O. S. 222ff.*

A] solche Zerstorung anrichtet, wider straffen und ihme diese Thatt vergeltten, und sie, die Juden, wider in die Stad Jherusalem bringen, und soltte die hehr-
Hagg. 2, 10 lickeit des Tempels dan viel grosser sein den des ersten Tempels. Do kundten sich die Juden leichtlich ergeben in die gefengkniss, und die Verstörung erdulden und uberwinden, den sie hatten Gottes wortt, das Jherusalem und der Tempel soltten wider gebauet werden. Aber alhier spricht Christus: Es sol stracks verwustet werden. Wen ehr doch saget: Es sol ein, zwej oder drej hundert oder noch ein tausend jhar werden, so were doch hoffnung, das es ein ende neme und mit ihnen besser werden möchte.

Solches sehen an den Juden fur unsern augen, uns zu einem erschrecklichen Exempel, auff das wir den Zorn gottes furchten und sein wortt in ehren halten. Den sie seind seine Vettern und bluthsfreunde gewesen. Dennochs so hatt er sie verstossen und so jemmerlich mit ihnen umbgangen. Aber wie sie sich nichts furchteten und verstockt und bosshafftig waren, haudt und har an ihnen nicht gutth war, also thun wir auch heutte zu tage.

Sie hoffeten, die Stad wurde wider auffgebauet werden, aber Christus saget: Nein, es sol nicht ein Stein auff dem andern bleiben, und ihr reich auch zu grunde gehen. Diess Exempel stehet uns fur unsern augen, und das sie des von der Stad auch gahr gewiss wehren, so saget ehr vom ortth und nennet die Stad Jherusalem. Diess gewisse und warhafftige Zeichen setzet Lucas. Er weiss wohl nicht, das das Romische kriegsvolck solchs thun sol oder irgends ein ander kriegsvolck, aber das setzet ehr gewiss, das es nicht soll wider gebauet werden. Und ligt nichts dran, obgleich die Juden tag und nacht schreien, es solle wider gebauet werden, wie sie den sehr darvon schreien, gott wolle umb seiner warheit, umb seiner barmhertzigkeit, umb des Messiae willen ihnen helffen, die Stad und Tempel wider auffrichten. Aber gott erhöret sie nicht, sie soltten Gott auch gehörtt haben, wen ehr zu ihnen Propheten schickete. Darumb so ist die Prophecej nicht vergeblich, das die Stad solle umbgekeret werden.

Luk. 21, 24 'Bis der Heiden.'

Droben haben wir aus dem Euangelisten Mattheo gehört, das Euangelium solle undter allen Heiden zum Zeugkniss uber sie gepredigt werden, das ist: Jherusalem sol wuste bleiben, biss das die Zeitt der Heiden erfullet werde. Wen? Am jungsten tage. Den der Heiden Zeit wird itzt teglich erfullet, und werden noch mehr zum Euangelio teglich biss ans Ende der welt versamlet, und wirt fur dem Jungsten tage nicht erfullet. Also saget auch
Ps. 110, 1 der Hundert und zehend Psalm: 'Setze dich zu meiner rechten, biss das ich lege deine feinde zum Schemel deiner fusse', nicht das ehr auffhore, solchs zu thun und seine feinde zum fussschemel seiner fusse zu machen, den er thut es fur und fur. Also stehet droben auch im Ersten Capittel: Er erkandte sie nicht, biss sie gebar ihren erstgebornen Sohn, das ist: ehr hatt sie lassen Jungfrau bleiben und hat sie nimermehr erkanth.

A] Darumb so sollen sie nicht gedencken, das Jherusalem wider gebauet werden möge. Es haltens wohl etzliche darfur, das die Juden mit Hauffen zum Christlichem glauben fur der welt ende sollen bekarth werden. Das ist nun wohl muglich, aber das sie soltten wider ins Judissche land kommen und die Stad bauen, den Tempel und Priesterthumb widder anrichten, do wirdt nichts aus, und wir sehens mit unsern augen, das diese Prophecej bej funffzehen hundert Jhar erfullet sej.

Den Text Lucae sol man wohl ansehen, den ehr redet viel klerer und heller den Mattheus von der Zerstorung Jherusalems. Im Matthęo stehet:

'Wen ihr sehen werdet den greuel der verwustung, darvon Daniel saget.' Matth. 24, 15

Den ehr zweimal von der verstorung redet, als: im 9. und 12. capittel aber der Herr redet alhier von der verstorung, so im 9. Capittel vermeldet wird. Aber im 12. capittel redet ehr von der Zeit des keisers Adrianj, do in Jerusalem greuel gesetzt ist worden. Aber alhier saget ehr, das das ende Jherusalem soll da sein, wen der greuel, das ist: der abgott an der heiligen Stedte stehen wirdt. Den dies volck wolte fur allen volckern auff erden allein heilig sein, derhalben war ihnen kein laster so greulich als die Abgotterej, wie es den auch die warheit ist, wen man einen Abgott anbetet an stad des waren gottes. Derhalben wird Greuel genennet ein Gotze, ein abgott, ein bildt, das man gesetzt hat in den tempel, eher dan er ist verstoret worden. Derhalben saget der herr Christus: Es wird die Zeit kommen, das man in tempel setzen wird ein bild, wie den zur Zeit Caligula geschehen ist, der liess ein bildt machen und liess aufruffen, das es der warhafftige Gott were, und liess sich anbeten und liess solch bild allenthalben umbhehrsetzen, ihme reuchern und es anbeten, und schieckte solch sein bildt auch gehn Jherusalem. Das ist nun das Zeichen, das im tempel soll stehen ein Gotze, welchen Daniel nennet den greuel der verwustung, das ist: es wird ein Zeichen sein, das diese Stad und tempel sol verwustet werden. Den wen ein abgott hingesetzet wird, das ist ein bildt der Zerstorung, dan ein solch bild soll den Christen ein Zeichen sein, doran sie erkennen sollen, das die verwustung und zerstorung itzt verhanden sej. Wen ir derhalben sehen werdet an einem heiligem ortthe, das ist: im tempel stehen einen solchen greuel, wer es den liesset, der mercke drauff. Mit den wortten leuchtet ehr hinaus und zeiget an, wen der greuel da stehe, was er vor eine verwustung werde anrichten. Dan. 9, 26 f. Dan. 11, 26 ff.

Die Aposteln und die frommen hertzen verstehens nicht, das diese Stad und Tempel gahr solle verwustet werden, und etzliche sagen, ein Engel hab die Heiligen gewarnet, do der Romer kriegsvolck kommen, das sie aus Jherusalem weichen soltten. Drumb wil der Herr sagen: gedencket dan, nu lese, wo do lesen kan, da redet Daniel von, und wird warlich das meinen. Und dennochs leuchtet ehr auch zu gleich in unser verstörung und verwustung der gantzen welt, wie den der Turcke itzt anfenget.

A] Matth. 24, 16 'Wer den im jüdischem Lande ist.'

Mattheus saget alhier eben, was S. Lucas meldet. Sonst saget Lucas, das das kriegsvolck kommen werde, aber Matheus spricht: Umb die Zeit, wen der greuel der verwüstung stehen wird, wer in Judea ist, der erharre des Heers zu Jherusalem nicht. Mattheus ist so deutlich nicht als Lucas.

Matth. 24, 17 'Auff dem Dache.'

Es ist der brauch in denselbigen lendern, das sie ihre decher haben gebauet viereckt, das man hat konnen drauff sitzen, essen und sich umbsehen, und sind oben glath zu gewesen. Nun wil ehr sagen: Es neme sich einer des hauses nicht an, den es ist da nicht Zeitt auff und nidderssteigens auff dem Dach, sondern es gilt alhier fliehens.

Matth. 24, 18 'Und wer auff dem Felde ist',

Der lass in der Stad und Haus verbornen, was ehr drinnen hat, und gedencke nicht, das ehr wider in sein haus kommen wolle und wider drinnen wohnen oder das seine auch wider finden, wen das kriegsvolck im abzuge sein möchte. Ehr wird wider strumpff noch stecken finden.

Matth. 24, 20 'Sehet zu, das euer Flucht nicht im Windter geschehe noch auff einem Sabbath.'

Den es war verbotten, das sie uber tausend schrietth am Sabbath nicht wandern durfften. Es sind aber verblumbte wortt, und sehen diese worter auff die Geistliche Deuttung.

Ehr wil aber, das uns nichts hindern sol von der Flucht und nicht gedencken sollen, das Jherusalem wider solte gebauet werden. Derhalben so fliehet je eher je besser.

Matth. 24, 21 'Den es wird alsdan eine Trubsal kommen' ꝛc.

Und es ist wahr, man liesset nicht so greulich dieng in allen Historien, als den Juden begegnet ist, wie wir den am 10. Sontage nach Trinitatis darvon pflegen zu predigen. Solcher jammer und hertzleid ist nicht gangen uber die Hejden, uber das volck, das an den Zeunen sassen, sondern uber das

1. Kor. 2, 8 volck Gottes, welche den Herrn der ehren gecreutziget haben und seine Junger erwurget, sie wider sehen noch hören wollen.

Dieser Text gehet auch nicht allein auff Jherusalem, sondern auch auff die gantze welt, und kan wohl kommen, das dergleichen ungluck einmahl uber uns auch komme und gehe, die wir die Heiligen gottes also todten, wie sie gethan, sonderlich itzt der Turcke auch noch thutt.

Matth. 24, 22 'Wo die Tage nicht verkurtzt wurden.'

Diese wortt lauten auch auff den Jungsten tag mehr den auff die Zerstörung Jherusalem. Ehr hat aber viel Juden gleichwohl aus dieser trubsal errettet, wie den noch heutte zu tage viel Juden zu Christo gebracht werden. Sonderlich aber gehet ausser Jherusalem Zerstorung auff unser und der Welt endlich verwüstung, wie den der folgende Text bezeuget, do Christus spricht:

Matth. 24, 23 'So dan Jemandt zu euch sagen wirdt: Sihe, da ist Christus' ꝛc.

A] Den das haben die falschen propheten nicht gethan, das sie gesaget hetten, sie weren Christus. Darumb so gehet er heraus in die endliche Zerstorung, und ehr bleibet und bekummert sich mehr mit der Frage, wen die welt verstoret werden soltte, dan wen Jherusalem solle untergehen. Darvon wir dan auff dem nehesten Sontag horen wollen.

Die funfte Predigt.

Am 25: Sontag nach Trinitatis.

Wir haben gehört die Predigt Christi von der Zerstörung Jherusalems, und die warzeichen, dabej mans mercken soltte, und hat eine lange rede vorhehr gethan, das Christen nicht gedechten, der herr Christus woltt sein Reich also anrichten, das kein ungluck fortthin, wider von irthumb noch kriege drinnen sein soltte. Mattheus und Marcus setzen darzu, das nach der Zerstorung Jherusalem noch diese zwo verwustung auch folgen werden, und ist gleichwohl fast eine Geistliche Deuttung uber die verstorung Jherusalem, das, wie diese Stad verwustet ist, also werde auch Kirche fur der welt Ende verwustet werden.

Christus hats aber verkundiget, das uber Jherusalem solch ungluck kommen werde, als nie zuvor in der welt erhoret. Den do seind alle plagen zusamen auff einem Hauffen, Pestilentz, teuer zeit, wilde thier, krieg, welches alles sind unsers herrgotts plagen.

Erstlich, Pestilentz ist die geringst Plage, und dennochs ein veterlich, gnedige Straffe und macht from leuthe. Die ander Plage ist Hunger, die ist greulicher. Schwerd, die dritte plage, die machts gahr aus, zerreist, kirchen, weltliche Regiment und Haushaltung, wen die vierde Straff darzu schlegt, wilde thier, das sie undter einander selbst uneins werden und sich fressen. Also giengs Jherusalem. Die Stad war von den Romern belagert, do war Schwerd oder krieg, drauff folgete Pestilentz und hunger, uber diess ungluck alles rotteten sie sich noch zusamen und schlugen sich in der Stad unter einander tod, wahren dreierlej Heubtleuthe in der Stad und mit einander uneins, und wen dasselbige gethan hette, so hetten die Romer so balde noch nichts mit ihrer gewalt ausgerichtet.

Im Ezechiele spricht Gott: Wen ich meine vier Straffen schicken werde ꝛc. Ezech. 14, 21 ff. und wen die von Gott zugleich kommen, so kan mans nicht gutt haben auff erden. Aber wen nur eine wutet, so ist es noch zu erleiden, aber wen sie alle vier auff einmahl kommen, als do zu Jherusalem geschache, so macht es den gahraus.

Die Erste Straffe erkennet fleisch und blutth nicht, und ist eine Geistliche plage, so fleischliche leuthe nicht verstehen. Aber die Apostelen und Christus werden druber bluth geschwitzt haben. Den nach der Romischen belagerung werden andere Romer, als die Rotten kommen, wen sie den kommen

A] und sagen: 'Sihe, do ist Christus' ꝛc. Werden diese wort von zweien Euangelisten, von Mattheo und Marco geschrieben, und gehet solches sonderlich die kirche an, die solche falsche propheten fur dem jungsten tage haben wird, welche nicht sol heissen auff erden, sondern sol gedeutet werden durch die offenbarung, so auff erden zu Jherusalem geschehen. Nun ist Jherusalem eine hehrliche Stad gewesen, und Christus hat doselbst gepredigt, und sind die Apostel do selbst in die welt ausgeschickt worden, und die kirche erst do selbst angefangen und der Heilige Geist gegeben worden. Darumb so ists ein bild und Figur und lebendig Zeichen, das, wie es ihr gegangen ist, da sie soltte zu grunde gehen. also wirdts der kirchen in diesen letzten Zeitten auch gehen.

So saget ehr nun: Sehet euch fur, ich warne euch. Wen sie sagen: 'Hie ist Christus, dortt ist Christus'. Ich verbiete es euch, gleubets nicht, und
Luk. 17, 23 S. Lucas am 17. Cap: zeiget die occasion und ursach ahn dieser antwortt. Den die Pharisäer fragten ihn: Wan wird das reich gottes kommen? Do antworttet ehr: Nicht mit Ceremonien oder eusserlichen geberden, man wirt auch nicht sagen: Sihe, hie oder da ist es, dan sehet, das reich Gottes ist inwendig in euch, gleichwie ehr alhier auch saget: Wen sie sagen: Sihe, da ist Christus, dortt ist ehr, gleubts nicht. Den ich sage es euch zuvor, es werden falsche propheten und falsche Christi auffstehen und grosse zeichen und wunder thun, das verfuhret werden in den irthumb (wo es muglich were) auch die auserwehleten, die doch sonst ewig solten selig werden. Ferner spricht ehr: Sagen sie zu euch, ehr sej in der wusten oder ehr sej in den kamern, so gleubets nicht. Dan diese falsche lehrer werden bleiben bis an den jungsten tag, welcher kommen wird wie ein blitz, werden also die falschen propheten bleiben und die leuthe verfuhren, bis balde derselbige selige tag wird anbrechen, do wir wohl werden auff der Cantzel stehen oder in betten liegen und in einem augenblick fur dem Gerichtstuel Christi stehen.

1. Thess. 4, 16 f. Also saget auch S. Paulus, do ihnen die Thessalonicher fragten, ob der jungste tag furhanden were. Den die Apostel haben von dem tage also gewiss geredet, gleich als solt ehr nicht aussenbleiben uber eines menschen
2. Petri 3, 8 leben. Aber S. Petrus saget, das tausend jhar drauff sein werden. Daniel
Dan. 11, 36 ff. spricht, das undter der Romer keiserthumb der jungste tag kommen wird. Und
1. Tim. 4, 1 ff. S. Paulus 1. Timo: 4. redet von einem grossem abfhal, so fur dem jungsten tage kommen wird, do ehr spricht: 'Der Geist saget deutlich, das in den letzten Zeitten werden etlich von dem glauben abtretten und anhangen den irrigen geistern und lehren der Teuffel, durch die, so in gleisnerej lugenreder seind und brandmal in iren gewissen haben und verbieten, ehelich zu werden und zu meiden die Speise, von Gott geschaffen' ꝛc. Diesen Abfhal meinet alhier der herr auch. Erstlich, wen der abfhal geschihet in der kirchen, wie den viel Bischoffe geirret haben. Den hat man geweret mit den Concilien und versamlungen der rechten, warhafftigen kirchen, bis es zuletzt dohin kommen ist, das kein Bischoff mehr geprediget hat, sondern haben noch wohl die arme

A] kirche verfolget. Das heist Pestilentz, Hunger, Schwerd, das der Predigtstuel und das Regiment der kirchen sol stracks wider die kirche sein. Solchs nennet S. Paulus einen abfhal, wie die Monche nenneten die, so aus dem kloster sich begaben: Jr verloffene Munche. Wir heissens auff Deutsch die Verleugkner Christi, das in der Christenheit ein solche Apostasia oder abfhal sein sol, das die verlauffene Christen sollen das Regiment furen, und die rechten Christen sollens verlieren. Den wen der Bapst, die Cardinel und Bisschofe, auch die Pfarherrn abfallen, so gehets erger zu den zu Jherusalem, do doch vier plagen zugleich auff einmahl wahren.

Aber man sihets so nicht, den es ist nicht also scheinbarlich, wie es sonst so viel erschrecklicher und greulicher ist. Wer kan sagen, was fur eine Pestilentz oder was fur wilde thier die Rottengeister sind? Sihe nur des Bapst regiment an, ob ehr nicht eine Pestilentz uber alle Pestilentz, ein Schwerd uber alle schwerd gewesen. Es ist kein Decret noch Canonich, Predigt nicht in des Bapsts Recht, es ist eine Pestilentz, Hunger, oder auffrhur. Do hatt Gott mussen die kirchen wunderbarlich erhalten durch die Pfarherr und Schulmeister, die noch kinderlein getaufft und die leutthe absolviret haben. Aber es ist ein grosser unverstand da gewesen, und haben in den Schulen gelernet responsoria, gutth und boss, von Gott und von den Heiligen. Undter des hatt man immer forthgefharen mit Ablass, Mess, Fegfeuer.

Derhalben so sol man diesen Text nicht verstehen von einer leiblichen Pestilentz, und an jhenem tage werden wir den schaden sehen. Den ich kundte ihnen itzt nicht sehen einen augenblick und lebendig bleiben. Fur der Pestilentz, Schwerd und teuer Zeit solten wir nicht so erschrecken, den es ist umb den Madensack zu thun, sondern solten so gedencken, das es der Teuffel thut und nicht Gott. Darumb so ist diese Trubsal durch jhene bedeuttet. Die erste kan nicht ausgeredet werden, so gross ist sie. Wer wirdt sie nun anrichten? Nicht irgends ein keiser, sondern die falschen Christen. Wen haben sie angefangen? Alsbalde do die Aposteln noch lebeten. Do wils hehrfur und gehet bereitt krefftig an des Antichristi reich, aber es ist noch nicht im Schwang. Wen aber der Teuffel das Regiment mit gewalt in die Feuste nimpt, wie zu unser Zeit geschehen ist, do mus der jungste tag nicht weitt sein, den der Text zwingets gewalttiglich. Den das regiment der kirchen und Christi regiret itzt der Teuffel, und dennoch mus die kirche bleiben, wie sie bishehr bej den Pfarherrn und burgern, so die Bibeln in ihren Heusern gelesen haben, geblieben ist. Sonst haben der Bapst, die Bisschoffe und Doctores stracks darwider gelebet und geleret, wie ichs den selbst auch gethan hab. Das ist unsere lehre gewesen, das wen einer getaufft were und nach seiner Tauffe eine todtsunde thette, so were Christus ihme nichts nutze. Wiltu aber selig und durch die Busse from werden, so hebe an und werde ein Monch und martere dich mit fasten und beten, bis du Gott dir wider zum freunde macheſt. Darauff bin ich auch ins kloster gangen.

A] Solchs ist des Bapsts, der Turcken und Juden Lehre und glaube, welche den glauben an Christum gahr vertilget und das vertrauen auff ihn zu boden schlegt. Den also hat man gepredigt: Das mustu thun. Christus ist nicht mehr allein dein Heiland und Seligmacher, sondern dein zorniger Richter, fur des Richtstuel du must erscheinen und rechenschafft geben aller deiner Sunden. Darumb so ruffe Mariam an, S. Anna oder andere heiligen, gib almosen, lauff walfartten. Also haben wir stracks wider den glauben gethan und doch gemeinet, wir handelttten nur recht und wohl, wie den die Turcken und Papisten auch in diesem wahn noch stecken, die diese unsere lehre nicht verstehen. Wen wir gleich gehort haben, auch darvon gesungen haben, das Christus gestorben, begraben und von den todten aufferstanden sej, so haben wir doch nichts darvon verstanden und anders nicht gedacht, den ehr hat nur fur die ersten Sunden gnung gethan, nun hinfurder taug ehr dir nichts mehr. Du hast das Westerhembd gesuhlet. Das heist das Schuldtopffer Christi gahr wegnemen.

Dan. 9, 36 Und Daniel sagets auch, das, so der Antichrist sich erheben wird, so wird ehr sich erheben uber den Fursten aller Fursten, das ist: uber Christum. Was wird den der Herr aller Herrn thun? Dorauff antworttet der Prophett:

Dan. 8, 11 Ehr wird wegnemen das juge sacrificium, das Schuldopfer. Den zur selbigen Zeitt war der gebrauch, das man des abends und morgens alle tage ein Schopffs Gott opffertte und anzundett, und hieng der Juden Hertz an dem Tempel, und es war ihnen ein Zeichen, dohin sie sich soltten keren und doselbst Gott gewiss finden, wie wir Gott bej uns in der Tauff und im Predigtampt haben. Das warzeichen sol ehr wegnemen, das Gott da und gegenwerttig war. Den Gott handelt mitt uns auch durch eusserliche Zeichen, das wir gewiss weren, ehr sej unser gnediger Gott. Den do hat ehr das Euangelium, die Tauffe, das Sacrament des altars, die gewalt der Schlussel gegeben. Wo die Stucke sein, da ist warlich gott. Aber diess hat der Bapst und Turcke alles hinweg genommen, und sind zwahr wohl Christen undter dem Turcken, aber sie haben alda kein regiment. Der Bapst lest die Tauffe bleiben, das ist aus wunderbarlicher schickung Gottes also kommen. Sonst ist alle seine lehre stracks wider die Tauffe, absolution, Vergebung der Sunden und die lehre des Euangelij gewesen. Derhalben haben sie auch diese Stucke alle verleugknet und gemeinet, so ich mit meinen wercken fur meine Sunde gnung thette und die Heiligen anruffete, so wurde ich selig. Also krefftig hat sollen der irthumb werden, das ehr die Tauffe und das abendmal nicht mehr hatt wollen etwas geltten lassen. Solches wehret noch undter dem Bapstumb auff den heuttigen tag. Sie seind so weitt kommen, das die Spruche im Euangelio wurden gehaltten fur Gesetze lehren, und doruber hatten sie auch noch Consilia. Die Gesetze wahren fur die Lejen, als: du solt nicht ehebrechen ꝛc. Darnach hatten sie andere lehren, welche waren Rathschlege, als der Munche Armuth, keusscheit und gehorsam im kloster, und zwungen mit gewalt hieher das funffte Capittel Matthej zu anschlegen und Rethen, die man nicht schuldig zu haltten,

A] und war das Euangelium nicht mehr verheissungen, sondern nur Gesetze und Rethe, die man aus noth nicht halten durffte. Und ist also das Euangelium gahr auffgehoben worden, welches Gott der vater durch seinen Sohn Christum uns gegeben hat, und uns durch Christum verheissen, das, wer an den Sohn gleubet, der hab das ewige leben. Solchs ist rein durch den Bapst ausgetilget, allein das die Tauffe noch geblieben ist, und man den Text des Euangelij gelesen hat. Sonst hatt man den nutz nicht geweiset und geleret, das die leutte gewust hetten, worzu die Tauffe oder Euangelium diene, und sind undter dem Bapstumb wenig erhalten und selig worden, ausgenommen die jungen kinderlein und knaben. Also gehets noch zu in der Turckej, do gilt die Tauffe, das badt der widergeburt nichts.

Also saget auch S. Petrus: Es werden Lehrer kommen, die werden die, 2. Petri 2, 18
so kaum entrunnen sind, das ist: die durch die Tauffe und das gehör des Euangelij aus des Teuffels Stricken entlauffen sind, werden widder vom Bapst durch seine lehre flugs verfhuret werden.

Das ist die Plage und Marter, darvon Christus alhier saget, das falsche Christi und falsche propheten kommen werden. Es sind aber wort, die uns Deutschen unbekanth. Messias oder Christus heist auff Deutsch ein gesalbeter, den Chrisma heist Salben, wie wir den von bosen buben sagen: Es ist Tauff und Chresem an im verloren. Von der salbe wird Christus ein gesalbter genennet, und alle konnige wurden mit salben gesalbet. Also wird auch Christus genennet, drumb das ehr gesalbet ist, nicht mit der Salben, do sonst andere konige mit gesalbet wurden, sondern mit dem heiligen Geist.

Salb ist bei uns auch bose deutsch, ist ein Stuck vom balsam oder mirren, das aller kostlich oel, als man itzt zu unser zeitt kondte nennen, spicken ôl. Ich wolte salb gerne ôl nennen, als, so man aus balsam, mirrhen und andern guten kreuttern ein kostlich oel machete, das, wen man ein tropffen darvon ausgosse, gerochen hat durch den gantzen Tempel. Mit demselbigen oel hatt man die konnige gesalbet, sol nicht ein solch geschmirr sein, sondern ein seuberlich, lautter, dunne ôl sein, als wir itzt zu dieser Zeitt nicht haben. Dohehr hat man alle konige genennet Christi, i. e. gesalbeten. Aber der herr Christus hatt ein ander Oel und Balsam gebracht, darmit ehr gebalsamiret ist, das ist: getaufft ist. Den wer getaufft ist, der wird gesalbet mit dem himmelischen Balsam, mit dem heiligen Geist, und wir werden auch Christi von ihme genennet, den wir werden durch ihnen mit kostlichem balsam, so da ist der heilige Geist mit seinen hehrlichen gaben, gesalbet. Den wir werden nit am leibe gesalbet, wie vor Zeitten die Konige, sondern Geistlichen, also ist Christus auch geôlt, nicht mit leiblichem ôl, sondern mit freuden ôle, das ist: mit dem heiligen Geist, der do gibt glauben und unerschrockenen muth, ist nicht Baumôl, Leinoel oder Balsam ôl, wie die vorigen konige damit geôlet wurden, sondern ist vom himmel kommen, von unserm herrn

A] Christo und wird genennet Freudenöl, den es machet froliche, fromme, gelinde leuthe.

Prophet ist ein lehrer gottes, haben ihre gelertte also genennet, und zum
Tit 1, 7 Tito am 1. cap: nennet S. Paulus die prediger propheten, den es sol ein gelerter Man sein, der Gottes wortt prediget und zukunfftige Dieng verkundiget. Undter den Heiden sind auch Propheten gewesen, die auch von zukunfftigen diengen geweissaget haben, und haben sie es getroffen gehabt, so ists gutth gewesen. Von demselbigen warsagen hatt man sie Propheten geheissen, das sie reden von eim Dienge, das da kommen wird, und wer von zukunfftigen diengen gutts oder boses geleret hatt, der ist ein prophet gewesen. Also haben die Juden viel Propheten gehabt, die guttes und böses ihnen verkundiget haben. Also sind die Christen auch Heiligen, propheten und gelertte, vermanen das volck, das sie gleuben und selig werden.

So will nun der Herr sagen: Es werden neue Heiligen und Gelertten kommen, und dieselbige werden falsche Christen und falsche Propheten sein. Den Gott hat sonst warhafftige Heiligen und lehrer seiner kirchen gegeben, die do rechtschaffen lehren und leben. Aber dargegen wird das hertzleidt einreissen, das falsche Christi werden das kirchregiment einnemen und die welt verfhuren mit falscher Lehre und ergerlichem leben. Den im Bapstumb und in der Turckej do ist eittel falsche lehre und leben. Dan do der Bapst das Wortt gottes und den glauben hatt niddergeschlagen, wie den da das wortt gottes uns eine frembde und unbekandte stimme und Lehre wahr, do hat ehr fegfeuer, Mess, Ablass, Walfartt und lautter neue Heiligkeit, so in eusserlichen Diengen stehet, uns dargegen an halss gehenget, und war des Bapsts kresem besser und hoher gehaltten den die Heilige Tauffe, und wurden die Priester mit dem kresem geweihet, den der rechte Balsam und Ohl des Heiligen geistes wahr uns unbekanth, item das geweihete Wasser hatte die krafft, das es die Teuffel vertriebe. Solche falsche lehr hat hundert tausend Pestilentz und Auffruhr gestifftet, wiewols die Weltt nicht sihet.

Derhalben saget Christus: Es werden falsche lehrer und falsche Christi sein und dennoch undter der gestalt dohehr schleichen, das sie es allein sein, und Christus nichts sej, nemen das Sacrament weg, die Tauffe und Absolution weg, Fragen den: Hastu nicht rew und leidt uber deine Sunde? Spricht man den: Jha, so sagen sie: Bethe so viel Vater unser und thue gnung fur deine Sunde, so wirstu selig. Do hatt man des Herrn Christi und der Vergebung der Sunden mitt keinem worte gedacht, sondern man hatt gesaget: Ich vergebe dir deine Sunde. Aber wie? So ferne du darfur gnung thust, und geriethen die Schlussel in des Bapsts Wapen, und wurden die leuthe gelernet, das, wen sie fur die Sunde gnung thetten, so wurden sie selig. Wen wolt aber das geschehen? Nimermehr. Und darfur hat ehr geltt und gutth genommen und schier uber die gantze welt ein Herr worden. Was das fur ein jamer gewesen sej, kan keine Zunge aufreden. Ich hab mein gantz leben

A] im Bapſtumb ubel zubracht, darnach bin ich ein Munch worden und hab Chriſtum gecreutziget. Alſo ſind alle Heiligen verfhuret worden. Ich gleube aber, das ihr noch viel in ihrer letzten todesſtunde ſind erhaltten und ſelig worden, die do geſaget haben: Was ſolt ich viel von meinen Verdienſten und guten wercken haltten? Chriſtus iſt fur mich geſtorben. Und ſihe, wo die Munche mit ihrer Lehre zuletzt hin kommen ſind, die haben keinen laſſen zu Chriſto kommen.

Ein ſolch Zeichen gibt nun ihnen der Herr, das ſie ſagen werden: 'Sihe, da iſt Chriſtus, dort iſt ehr', das iſt: ſie werden ſie binden an euſſerliche Stedte und wercke. Wie hette doch der Herr das Bapſtumb beſſer abmahlen konnen? Den alſo haben ſie geſaget: Lauff gehn Compoſtel, gehn Jheruſalem oder zu S. Jacob oder ins Grimmethal und zur Eichen[1], wiltu ſelig werden, ſo werde du ein Cartheuſer, der ander ein parfuſſer. Das heiſt: Sihe, da iſt Chriſtus, in der Wuſten oder in der kamer, im kloſter. Matth. 24, 23

Dieſen Text hab ich im Bapſtumb offt geleſen, und andere auch, haben ihnen aber nicht verſtanden. Wen einer mir geſaget hette, das der Bapſt der Antichriſt were, ſo hette ich gemeinet, der Himmel were einfallen.

Wen du den horen wirſt, wil Chriſtus ſagen, das ſie furgeben: 'Sihe, do iſt Chriſtus', ſo gleubets nicht, ſpricht ehr, ſondern bleibet zu hauſe in euerm beruff. Wie ſol ich mich den wehren? Hore die kinderlein beten, wie ſie ſich mit dem gebett werhen, ſo thue du auch. Ich ſelbſt lehre noch teglich am Catechismo. Darumb ſo ſage: Was Carthaus? was Compoſtel? Es iſt der leidige Teuffel. Chriſtus kompt nicht mit Halttung ſolcher euſſerlicher Ceremonien, das Euangelium weiſet nicht an ſonderliche ortther, ſondern Chriſtus ſej allenthalben. So wird die Tauffe auch an allen orttern aufgeteilet, wie zun Coloſ: am 1. Cap: und Marcj am 16. cap: angezeiget wirdt. Do ſoltu kein ſonderlich waſſer machen. Alſo auch mit dem Sacrament des altars, das hat ehr eingeſetzt, wo ihr ſeid und brod und wein habt. Aber ſie haben ein ſonderliches draus gemacht und furgeben: Wen du an den Bapſt dich hengeſt, ſo biſtu verloren. Aber ſinge und bethe du mit den kinderlein: Ich gleube, wie die gantze welt gleubet, nemlich an Chriſtum. Wen du das thuſt, ſo biſtu wohl ſicher, gehe nicht uber den Catechismum hin, wie die Nonnen den Pſalter leſen, ſondern lerne ihnen wohl, ſo wirſtu wohl ſicher ſein. Den das iſt auch das tegliche opfer, ſo Chriſtus uns gelaſſen hat, wie man zur Zeit der Machabeer hatte, und Gott hatt uns auch die gnade gegeben, das wir den Bapſt aufgetrieben haben und richten nun wider an die Tauffe, das Euangelium und abendmal, nicht alleine alhier, ſondern allenthalben im deutſchem lande, und haben nun gott lob und danck wider das rechte juge sacrificium, dorinnen den Gott geehret wird. Den wo das Zeichen iſt, do wird Gott erkanth und angeruffen, und werden den aus falſſchen Propheten warhafftige Matth. 24, 23 Kol. 1, 23; Mark. 16, 16 Dan. 8, 11

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 296, 19.*

A) Heiligen und Lehrer. Balde nach diesem Jamer, wen das Euangelium seinen lauff vollendet hat, so wird der jungste tag hereinbrechen. Den ehr wird balde nach der Trubsal hereinbrechen, und das thue auch der liebe Gott balde, auff das sein name geheiliget werde. Derhalben bitte ich auch, das der froliche tag balde komme, auff das uns der Teuffel nicht wider zum Bapst oder zu andern rotten und irthumb fhure.

Die sechste Predigt uber das vier und zwentzigst Cap: Matthei.

Dominica 1. adventus geprediget, quae erat ultima Novembris.

Wir haben nechst gehort, wie der Herr geprediget habe, das fur dem jungsten tage hehr gehen sollen fallsche Christi und falsche Propheten. Wer nun dieselbigen sein, das haben wir gehört, wir habens auch erlebt, Gott lob, das wir erkennet haben, wer sie sein. Den ehr machet einen unterschied undter den falschen Christis und falschen Propheten, welche bald nach der Zerstorung Jherusalem und darnach am Ende der welt kommen werden durch den Bapst und die seinen, haben die Christliche kirche dohin gefhuret in irthumb, das niemands hatt konnen wehren. Jha es ist noch alles zugeschlagen, was nur weise, gelart, reich und gewalttig wahr, aufgenommen gahr wenig, die noch aus dem Bapstumb im todesstundlein gerissen und errettet worden sein. Aber in der kirchen und bej den pfarrern ist noch die Tauffe geblieben. Sonst hatt man den Sterbenden Trost furgehalten von der Heiligen Jungkfrau Maria, von der Monche Furbitthe, item, wie man die Seelen erlöse auff dem Fegfeuer, und domit alle lehre und predigt von Christo und dem glauben niddergeschlagen.

Und setzet der Herre Christus noch etwas darzu, das noch mehr erschrecklich ist, nemlich, das diese falsche Christi und falsche Propheten werden gewalttig sein mitt mirackeln. Das stost den die leuthe fur den kopff, das sie da liegen, das sie solche mirackel thun sollen, dardurch sie nicht allein den gemeinen man, sondern auch die ausserweleten verfhuren mochten. So den nun dieselbigen nicht werden bestehen konnen, so ausserwelet und die heiligen Gottes sind, was wils mit den andern werden?

Es sind hardte wortt und greuliche Urtteil, als man sonst nirgendts in der Heiligen Schriefft liesset, Und ist eine grosse sache, das auch die ausserweleten nicht fur den Zeichen und wunder sollen sicher bestehen. Zu der Zeit, do die keiser noch mechtiger und gewalttiger waren den itzt und strebten sich widder den Bapst und hatten einen grossen anhang, etzliche Bisschofe und viel gelartter leuthe, und thett zusamen das keiserlich und Gottliche schwerd, item der konig von Franckreich seine leuthe auch gehabt, und fureten Schriefft volauff wider den Bapst und sagten dem Bapst durre und drocken die warheit, und holffen dem keiser, das ehr dem Bapst widerstunde, noch richteten sie nicht viel aus, sondern der Bapst druckete die keiser undter, thett sie in Ban, ver-

A] maledeiete und verfluchte sie im namen Gottes, also, das sie kein glucke hetten, der keiser mit seinen gelertten, als die trefflichen keiser, Henricus der Dritte, Henricus der Vierde und Henricus der Funffte, welches feine leuthe gewesen sind. Aber wen der Donnerschlag kam: Ich, ein Stadhalter und knecht Gottes, vermaledeje dich, so musts heissen, das es der Heilige Geist regiret. Das sind grossere Zeichen gewesen, den wen einer von den todten aufferwecket werhe. Und gieng der Bapst mit seinem anhang durch und tratt der keiserlichen Maiestet auff den hals, als keiser Friederich dem Ersten, und sunge noch zu grossem Hohmuth und Spotth den Spruch des Psalms: 'Auff den Ottern und Lewen wirstu gehen und tretten auff den jungen Lewen und Drachen. Da war keine rettung. Wen den das andere fromme hertzen sahen, so kondten sie nicht anders gedencken, den Gott ist bej dem Bapst, aber bej dem keiser der Teuffel. Dohehr ist der Bapst auch ein Herr der welt worden, der alle bejde schwerd gefhuret hat, das Geistliche und auch das weltliche. Ps. 91, 13

Was soltte alhier ein armer Pfarherr gethan haben, do die grossen Heubter und keiser nichts kondten aufrichten, do sie doch rechte und gute sachen hatten? Do wurde dan auch diese lehre in die gantze welt aufgebreittet, das der Bapst und die seinen gewalt und macht hetten, den Himmel und helle auffzuschliessen und zuzusperren, und wer seine lehre anneme und gleubte sie, der wurde selig. Solchs hat bisshehr und biss auff diesen tag gewehret, aber das Handwerck ist im itzt sehr eingelegt. Ehr kan nicht mehr itzt mit einem wortt in sack treiben, schwerd und kron nemen. Zuvor kondte ehr anders nichts thun den donnern und blitzen, sprach: Ich gebiete dir im namen Gottes.

Ich gleube, das Bapst Julius in dem jhare gestorben sey, do ich geborn byn.[2] Ehr war einmahl auff dem Meer gefharen, und do ein Forttun und ungestummigkeit worden, das er in grosser gefherlickeit gewesen, hatt ehr gesaget: Bin ich ein Vicarius Christi, so werde das Meer stille. Ich bin einmahl an einem ortthe gewesen, do wurde S. Anna angeruffen, und gieng darvon ein auffschreiben offentlich aus von einem wunderzeichen, so S. Anna am selbigen ortthe gethan hette, das ein kind zwo nacht im wasser gelegen war und dennochs nicht ersoffen, sondern lebendig blieben. Ich als ein junger Theologus widerfocht es, aber der Wirdtth sprach: Macht draus, was ir wollet, das kind ist tag und nacht im Wasser gewesen.[3] Der Hertzog von Julich wolt das gebeine S. Anna auffheben und an einen andern orth bringen, do sturben ihme alle seine pferde.

Die Parfusser haben ein Buch gehabt, heisset Mariall, dorinnen anders nichts geschrieben ist den Mirackel, von der heiligen Jungfrauen Maria ge-

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 390.* [2]) *1484 starb Sixtus IV.*
[3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 528, 38ff.*

A] ſchehen, welches alles darzu gedienet hat, das des Bapſtes Reich dardurch geſterckt und beſtedtiget wurde, und hat der Bapſt ſeines trecks die gantze welt vol geſchieſſen. Jr jungen leuthe aber wiſſet nichts von den diengen, ihr habt den kampff nicht geſehen, dorinnen wir gelebt haben. Sehet zu, das ir nicht wider hinein kommet, und ſeid gott danckbar fur die ſelige Zeit, dorinnen ihr itzt ſeid.

Es iſt ein erſchrecklich dieng, das der Herr ſaget, es ſollen irthumb kommen, das auch die auſſerweleten mochten verfhuret werden. Sehe das Decretal an, das ſaget: Ich, Bapſt zu Rom, von Gottlicher, ewiger verſehung, ein Herr uber die gantze Chriſtenheit. Das iſt der Drachenkopff und Schwantz, domit hatt ehr die welt geſtoſſen. Drumb wen er nur mit einem Finger gewinckt hat, ſo haben alle konnige zittern und beben muſſen, und durch ſolch leſtern und ſchrecken iſt ehr alſo ſtoltz worden, das ſie ihrer noch darzu in die Feuſte geſpottet und gelacht haben und gedacht: Iſt die gantze welt nicht thol und thoricht, das ſie uns alſo furchtet und alſo fur zornig helt? Und in dieſer hoffart ſeind ſie in ſolche gottesleſterung gerathen, das ſie nicht gegleubt haben, das ein Gott. Den ſo ſie gleubten, das ein Gott were, ſo ſagten ſie: Es iſt unmuglich, das Gott dieſe unſere gottesleſterung, verachtung und untertrettung der Oberckeit leiden wurde. Aber der herr Chriſtus ſagets alhier, das auch die auſſerweleten mogen verfhuret werden.

Aber nun thuts dem Bapſt faul, das ſolche ſeine Buberej offenbar und auffgedeckt wird. Darumb ſo ſtellet ehr ſich itzt, als halte ehr etwas von Gott, und gehet yhm doch ſo kaldt ab, das die frommen, gottfurchtigen hertzen es nur lachen muſſen. Wen ich itzt des Bapſts Bullen ſehe, ſo iſt mir nichts lecherlichs den ſeine brieff, den ehr ſtellet ſich, als furchte ehr Got, ſo es ihme doch kein ernſt iſt. Euch jungen leuthen iſt viel daran gelegen, das ihr wiſſet, wie ein erſchrecklich und greulich dieng es iſt umb das Bapſtumb. Es ſind ihr itzt viel, die do wiſſen, das das Bapſtumb der Teuffel iſt. Dennoch ſo wollen ſie ihme wider auff die fuſſe helffen. Warlich ſie ſuchen ſolchs, und es kan leichtlich geſchehen. Derhalben ſo ſeid gott danckbar, das ihr nicht wider in den jammer gerattet, in welchem ich und eure voreldtern geſteckt ſeind.

2. Kor. 6, 1f. S. Paulus vermanet uns auch, wir ſollen zuſehen, das wir die gnade gottes nicht vergeblich empfangen, den in der angenemen Zeit hab ich dir geholffen, itzt iſt der tag des heilſs, ſehet zu, das euch das Euangelium nicht

Jeſ. 55, 6 vergeblich geprediget werde. Und im Propheten Eſaia wird geſaget: Suchet den herrn, dieweil ehr nahe iſt. Den itzt ſtehet der Himmel offen, und gott iſt euch nahe, wird ehr aber furuber gehen, ſo werdet ihr ihnen hernachmals nicht wider finden. Wie viel Rotten hatt zu unſer Zeit der Teuffel wohl erwecket? aber wir gedencken: es hat nicht noth. Und es ſind etzliche Juriſten, die geben fur, ob man nicht ein mittel treffen konne, das des Bapſts Decret ſich mitt dem Euangelio zuſamen rejme. Jha verſuchs, laſs in herein tretten mit einem, ſo wirſtu wohl ſehen, wo du bleiben wirſt. Aber ſie gedencken

A] alſo: Ej, ob man ſich gleich mit dem Bapſt vergleichet, ſo ſol doch die Lehre uns niemands nemen. Jha, ich halte, ich ſolt auch ein Doctor der Heiligen Schrieffſt ſein, noch muſs ich teglich beten, das mich gott erhalte und mir zur rechten ſtehe. Darvon haben ſolche Juriſten wenig wiſſens, jha keinen ſchmack von den Diengen, und wo du nicht beteſt und ſchreieſt zu Gott, ſo hat ehr dir den glauben und die lehre des gottlichen wortts genommen.

So meide und flihe nun dieſelbigen, welche die Mittelſtraſſe ſuchen, und gedencke an mich, wan ich einmahl tod bin, und ſolcher Mitteler auffſtehen werden, das doraus nichts gutts kommen wird. Den es wil ſich ungemittelt haben, es heiſt alſo: Du ſolt nicht ander Gotter haben, item, du ſolt abgotterei fliehen und dir kein Idolum machen. Derhalben ſo ſind die nicht recht dran, die do ſuchen ein mittelſtraſs.

Von der Lehre ſol mich niemands bringen, ſonſt wil ich gerne leiden, das ehr, der Bapſt, und die Biſſchoff bleiben, ihre Zinſs und Renth einnemen mogen. Do frage ich nichts nach. Aber das ehr mir ein Canonichen in mein Hertz bringen woltte, das ich halten ſoltte, das es recht ſej, do wil ich ihme nicht ein harbreit weichen, ſondern ſol nur der Bapſt mit ſeinen Canonichen eher zu grunde auſgerottet werden.

Es feiern dieſelbigen geſellen nicht, zu locken die unſern, das ſie ein mittel treffen zwiſſchen dem Bapſt und uns. Derhalben ſo wird inen auch unſer herrgott nicht allein die Lehre, ſondern die Stifft, Zienſ, renth und alles noch nemen. Aber das wolt ich thun, ſo ſie bekenneten, das ſie und ihre lehre unrecht weren, ſo woltten wir uns bedencken, ob wir den Bapſt noch zu uns nemen wolten. Do frage nun die Mitteler drumb, ob ihr Gott, der Bapſt, ſolchs thun werde. Aber das wird ehr nicht nachgeben. So thut es Gott auch nicht. Den das iſt ihre mejnung, das wir von den woltatten Chriſti nichts predigen und von den greueln des Bapſtumbs ſtille ſchweigen ſolten. Das lehre du den Teuffel und mich nicht. Wen jemands zu dir ſagte: Wir haben ein mittel getroffen zwiſſchen Chriſto und dem Teuffel, ein iglicher ſol etwas nachlaſſen, dieſe Mittelſtraſſe kan ich nicht nachlaſſen, den Chriſtus wil nicht ein harbreitt weichen, ſo iſt das bette auch zu enge, Chriſtus und der Teuffel konnen nicht zugleich drinnen liegen.

Eben ein ſolch Dieng iſt es auch umb die Concordia oder einigkeit Gottliches wortts und der menſchen Satzungen. Es iſt unmuglich, das ſie ſich mit einander vertragen, allein das die groſſe narren und groben Eſel ihnen von ſolchen groſſen Sachen ſo ſuſſe treume und gedancken haben. Den ſie richten bej dem Bapſt darmit gahr nichts aus, den ehr will recht haben, und Chriſtus ſol unrecht haben. Jch hab droben geſagt, wie die groſſen keiſer und ihre Doctores, welche doch gottes wortt fur ſich hatten und ritterlich wider den Bapſt fochten, das Chriſtus mit ſeiner warheit, wie Daniel ſaget, nicht im Winckel, ſondern offentlich im gantzem reich gepredigt wurde, noch kondten ſie wenig am Bapſt erhalten. Den S. Paulus ſaget, das ehr ſich 2. Tim. 2, 4

Aber Gott erheben werde, wie ehr den redlich gethan hat, und ist domals also gangen, das Christus muste unterliegen, wie S. Paulus und Daniel saget. Aber nun mus Christus bej diesem hellen liecht des Euangelij oben liegen, den der Bapst ist offenbaret, das ehr der Andtechrist sej und getodtet durch
2 Thess. 2, 8 den geist des mundes. Darumb so schweige jederman alhier stille, es wird kein mittel, tritt mit fussen die Decretalichen und der Munche Bucher, den Christus wird nicht fejern den Bapst, die Cardinel und Bisschofe, sie mussen herundter, ob sie gleich sich sehr strebten. Den es ist keine Vergleichung zwisschen Gott und dem Belial, zwisschen Gottes wortt und Menschen Satzung, es ist auch keine einigkeit dem liecht mit dem Finsternis. Derhalben so verwirff alle mitteler als Apostatas, verleugkner und abtrunnige Christen. Den es sind solche leuthe, welche die lehre Christi verfinstern und suchen mitteler weile das, wie sie kunden ausharren, das, wen die rechtschaffenen, gottfurchtigen Prediger abgestorben weren, und gottlose lehrer wider an ihre stad kemen, der Bapst dan wider herrschen und regiren mochte, und Christus gahr vertilget wurde. Darumb so gehe kein mittel ein.

Als ich zu Worms auff dem reichstage fur dem keiser war, do wolt man auch, das ich soltte lassen ein Einigkeit machen. Do saget ich: wolan, ich bins zufrieden, allein das gottes wort mir frej bleibe. Ei, sagten sie, es ist ungereumt Dieng. Jha reime ein alt scheushaus, mit urlaub, den ich mus mit solchen leuthen also reden, die in gottes sachen solche mittel suchen.

Wen es Land und leuthe antreff, do kondt man fein mitteln, vergleichung, fried und einigkeit machen. Aber alhier sinds grobe esel, sie meinen, die sache sej eine weltliche Sache. Aber nein, es ist weith gefhelet, do kanstu nicht wider zu Gott noch zum ewigen leben kommen, du horest den Gott allein und sein wortt. Es wirfft das erste gebot alle ketzerej auff erden hinweg, den Abgotterej macht und schmucket ein sein tockichen und gedenckt: Ej, das wird gott gefallen. Aber sihe du zu, mache nicht friede ausser dem gottlichem wortt. Ist nicht Gottes wortt da, so thue die augen zu und sprich: Hie ist keine Einigkeit oder Vertrag. Es sind wohl leuthe von hohem verstande, in der Lateinischen Sprach, auch yn in den Historien belesen, aber gleichwol sind sie also grosse narren, das sie nicht unterscheiden konnen Christum und den Teuffel, undter den ewigen und zeittlichen Diengen. Den von zeittlichen sachen, do kan man begeben, do begeren wir von ihren Bischtumen, von ihrer ehre und hehrlickeit, auch von ihren gutern, Zienss und renth nichts. Aber an dem sind sie nicht zufrieden, sie wollen auch haben, das wir an den ewigen gutern und himmelischen Diengen etwas begeben sollen. Do undterscheide du das Zeittliche von dem ewigen. Solchs sehen sie nicht. In zeittlichen gutern kan man weichen, sich vergleichen und nachgeben, aber nicht also in ewigen sachen, do gilts nicht, oder man ist verloren. Den es lest sich die einigkeit nicht theilen.

Darumb so sage: wir wollen thun, was wir nur sollen, es betreff leib und leben, allein das es nicht wider gott sej, den das ist den nicht unser. Darumb so kan mans auch nicht verkeuffen noch vergeben. Darumb so mussen wirs auch alleine es unsers herrgotts bleiben lassen.

Sie gaben fur auff dem Reichstage zu Worms, ich solte die Schriefft ubergeben und etwas weichen. Wen nun der Bapst sprech: Ich hab geirret, so woll ich gerne etwas von yhme halten. Aber sie wollen hoch heben und suchen das, das wir alle sein thun rechtferttigen solten und alles verleugknen und als ketzerej schelten und verdammen, was wir diese zwantzig jhar hehr geleret, geschrieben und gepredigt hetten.

Und dieses zeigets auch, das sie thol und thoricht sind und nicht undterscheiden diese sachen. Darvon redet nun alhier der Herr als von den miracken, do ihr junge leuthe nichts von wisset. Ehr setzet aber gleichwohl darzu das wortt: 'wen es muglich were'. Den es ist warlich wohl muglich, das die ausserweleten verfuret werden, wie ich den warlich im Bapstumb bis uber die ohren bin verfhuret gewesen.

Wie ists den nun muglich? Sie konnen verfhuret werden, aber endlich kommen sie doch wider heraus, eher dan sie noch abscheiden aus diesem Jammerthal, wie ich den offt das Exempel von S. Bernhardo pflege zu gebrauchen. Der hielt auch darfur, das der Bapst Gott were. Aber do ehr itzt sterben soltte, do wendet ehr die augen vom Bapst, von seiner kappen und Moncherej und keret sich zu Christo, seinem Heilande, und vergass des Bapsts und seines gestrengen ordens gahr und sprach: Ich hab boslich gelebt, aber ich weis, das mein Herr Christus zweierlej recht zum himmelreich hat, Erstlich von Natur, als der eingeborne Sohn vom vater, do hat ehr den Himmel von ewigkeit, zum andern so hat ehr den Himmel als Marien Sohn, und do hat ehr den himmel mit seinem bittern leiden und sterben erworben und mir geschencket. Ehr rhumet nicht sein Bepstisch gelubde, sondern spricht: Christus hat den Himmel Erblich und kunfftlich durch sein blut vergissen erlanget.[1]

Also predigen wir auch. Ehr ist im Irthumb gewesen und dennochs erauskommen. Johann Hus helt den Bapst fur das Heubt der kirchen und alles was ehr gethan hab, das sej nur wohl gethan, Ob ehr gleich fur sein person from war. Nun es ist nicht ein guter irthumb, aber ehr ist drinnen nicht gestorben, sondern do man ihnen itzt verbrennen solt, spricht ehr: O du Sohn Gottes, der du fur uns gestorben bist, erbarme dich meiner[2], und wird erhalten.

Derhalben so seid gott danckbar und haltet uber der lehre. Kommen sie und geben fur: Ei, es ist dennochs ein fein dieng, das man solche Ceremonien in der kirchen behaltte, wie man im Bapstum gehabt hat, aber reime du nicht

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 441, 14.* [2]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 457.*

Allein harbreitt ein, sondern was der Bapst gemacht hat, das sol zu grunde gehen, den ehr hat Gott darmit gelestert und gemacht, das man den Teuffel fur Gott angebetet hat, und wen sie nicht thun, wie S. Bernhardus gethan hat, das ehr seine Sunde und gottlosß wesen erkenne und gleube, das man allein aus Gottes gnade gerechtferttiget werde, so mussen sie verdampt und verloren sein.

Das ist aber ihre mejnung, sie wollen durch uns bestedtigen alle ihre gottesleſterung. Derhalben so leide alhier kein Mittel, behaltte allein Christum oder nichts. Sonst sollen wir uns kein Bildnisß machen, Christum lasß das Mittel sein. Derhalben so studiret in der heiligen Schriefft und bittet Gott, das ihr moget bej dieser reinen lehre des gottlichen wortts erhalten werden. Sage nicht: niemands kan mir die lehre nemen. Du kanst dich so starck nicht machen, so Gott dich nicht heltt, so hatt dich der Teuffel in einem augenblick verfhuret. Darumb so lasset euch durch die schlange und durch die schonen bilder nicht verfhuren. Man mag es schmucken und butzen, wie schön mans immer mehr will, so ficht michs doch nicht an, den ich finde gott nirgends den allein in Christo. Sonst sehe ich kein bild, höre auch keines, sondern hore allein Gottes wortt in der predigt, im abendmal und in der Tauffe. Wiltu nu gott mit mir auch horen, ohne alle menschliche weisßheit und einiges bild, guth, wo nicht, so trolle dich.

Die siebende Predigt uber das vier und zwentzigst Cap: Matthei.

Gepredigt am 2. Sontag des Advents, den 7. Decembris.

Ich hab neulich von einem grossem ungluck und hertzleidt gesaget, das uber die christlich kirche sol gehen fur dem jungsten tage und sol weren bisß gahr ans ende hinan. Das hochst hertzleidt ist erstlich gangen uber Jherusalem und das judissche volck, welches zu grunde ist zerstreuet und zerstoret durch die gantze welt, durch mancherlej plagen, und die scherben von solcher trubsal, hertzleid und Zerstorung sehen wir noch fur unsern augen. Den diesß volck ist also jemmerlich zerstreuet, als nimermehr ein volck mocht verstoret worden sein, den sie haben kein priesterthumb mehr, kein konigreich noch furstenthumb. Also ist dieselbige verheissung erfullet.

Darnach so ist dieselbige Trubsal auch erfullet, das der Bapst ein greuliche uneinigkeit in der kirchen angerichtet hat und so viel Secten und Rotten angerichtet, das man recht sagen mochte, das ehr keinen stein auff dem andern stein gelassen hat und alle von dem grundstein und Eckstein gerissen, verworffen und zustreuet, dieser in ein kloster gelauffen, ein ander in eine wustung, und wo ein iglichen sein syn hingefhuret und wie ihnen der Bapst geleret hat, ist niemands an seiner tauffe, am abendmal Christi zufrieden gewesen, und wir

37 über und *bis* Bapst *steht* der ist ein monch jener ein pfaff worden *sp*

A] ſehen noch ſolche trubſal in andern Stedten und konigreichen heuttiges tages, do der Bapſt regiret, und ſind dieſe irthumb alſo krefftig geweſen, das auch, wens muglich were, auch die auſſerweleten weren verfhuret worden, aber ſie ſind heraus kommen. Derhalben ſo vermane ich euch jungen leuthe, die ihr noch nicht drinnen ſeid geweſen, ſonderlich die ir wollet Juriſten werden, das ihr das Creutz fur euch ſchlaget, wen ihr leſet in den Decretalen. Den erſtlich iſt ein gifftiger kopff und darnach ein gifftiger bauch und ſchwantz. Des Bapſts reich gehet nicht wie des Turcken, der mit dem Schwerd todtſchlegt. Ehr thut alſo: im Decretal leſtert ehr gott, ſpricht, das ehr das Heubt der kirchen ſej und von gott darzu geſetz, das ehr do ſitze, wo die kirche ſej. Dieſs maul iſt gahr voller gottesleſterung, das ehr ein Herr und Heubt der Kirchen ſej, und wil er zwingen an ſich, welchs alleine dem herrn Chriſto geburet und zuſtehet. Dieſen Drachenkopff ſchlahe Gott zu tode, den er iſt erſtlich ein gottesleſterer und wil, das man ihme gehorſam ſolle ſein, wen ehr gleich wider Gott und Chriſtum etwas gebiete, und nimpt Chriſto alle ſeine Herſchafft hinweg, und wen du wilt wider ihnen die heilige Schriefft allegirn, ſo will ehr ungefangen ſein, ſpricht, ehr hab macht und gewalt, die heilige ſchriefft auszulegen. Aber die fromme Juriſten haltens in deme nicht mit dem Bapſt, den ehr ſchendet erſtlich unſern Herrn Chriſtum, dieweil ehr lehret, das ehr unſer Herr und Heubt ſei. Den wir erkennen keinen andern herrn den denen, von dem die kinder am Palmentage ſingen: Hoſianna dem Sohn David! Gelobt ſej, der do kompt im namen des Herrn! Ehr, der Bapſt iſt ein Sohn der Sunde und menſch des verderbens, das iſt der Bauch und 2. Theſſ. 2, 3
Schwantz des Bapſts, domit ehr Gott geleſtert hat, ſpricht: Das iſt Sunde, dieſs iſt gerechtigkeit. Das iſt ſein furnempſte ampt, das iſt der Teuffel und von Gott verbotten, das man wolte etwas zur Sunde und gerechtigkeit machen, das nicht Sunde oder Gerechtigkeit iſt, und das iſt ſein Regiment. Wen du ihme nun den Bauch auffſchnitteſt und den Miſt herauſſer nimpſt, ſo iſt ſein Regiment aus. Wir haben uns das gegen ihme erbotten, wen ehr ſein Decretal alſo wolt haltten, das es nicht ſunde were, wen man darwider handeltte, ſo wolten wir mit ihme zufrieden ſein. Aber das wil ehr uns nicht einreumen, ſondern das iſt ſeine mejnung, das, wer etwas darwider redet oder thut, der ſej verdammet. Aber wir ſind entrunnen durch das bluth Chriſti von des Bapſts gewalt. Lerne in kennen, das iſt ſein bauch und Ampt, das ehr die welt gahr voller Sunden mache. Darumb nennet ihnen S. Paulus einen menſchen oder Man der Sunde, das ehr gottesleſterung lehret, und zum andern, 2. Theſſ. 2, 3
das ehr ein man iſt, der nicht allein fur ſich ſundiget, ſondern auch die gantze welt voller ſunden machet, und alle Sunden in der Welt ſind ſein, den ſie kommen von ihme hehr, ehr iſt ein urſacher und Stiffter derſelbigen. Dan Gott heiliget und reiniget uns durch das bluth ſeines Sohns und hat uns

32 ſind] ſunden

A] durch die Tauffe gewaſſchen, das wir ſein heilig volck weren, ſo kompt dan der Teuffelskopff und ſpricht: Ich hab macht zu ſagen, das dieſs Sunde ſej, welches Gott nicht hat zu Sunden gemachet, als, das man am ſechſten tage, als am freittage fleiſch iſſet. Wen man den fraget: worumb iſts ſunde? Ei, ſaget ehr, Ich habs macht. Den ſo ſaget ehr in dem Decret: Districte praecipientes mandamus, jha, mit urlaub, im arſs. Das hat ehr nicht allein mit fleiſch eſſen gethan, ſondern auch mit Walfartten, Meſſen und anderm, und hat ſolches alles in ſein Decretal hinein geſchmjeret, das die welt ſundige, verdammet und vermaledejet ſej, wenn ſie etwas wider ſeine Geſetze thue. Aber Gott durch S. Paulum gebeut uns, das wirs uns nicht ſollen laſſen zur Sunde machen, do ehr ſpricht: laſſet euch nicht gewiſſen machen uber Speiſſe
Kol. 2, 16 und tage, auch uber feiertage ꝛc. zun Coloſſern am 2. capittel. Aber der Bapſt macht Sunde draus. Dohehr wirdt ehr ein menſch der Sunden genennet, ein Sundenman, und ein menſch, der darzu verordent iſt, das ehr ſunden ſtifften ſol. Der Teuffel hat ſein reich dohin gerichtet, das es nichts anders den Sunde anrichte, nicht allein an ſeiner Perſon, ſondern ſo ferne ſein Reich wendet und reichet. Das iſt ſein Bauch, welchs ehr hernacher ſchmucket und ſpricht, es ſej lauter heiligkeit. Wer do die drej Gelubde der Munche gelobet, als keuſchheit, Armut und Gehorſam, wer dieſes helt, der iſt Heilig, wer aber wider aus dem kloſter leufft und dieſe Gelubde brichet, der iſt verdammet. Du haſt Helliſch feuer auff den kopff. Das iſt der Bapſt im Drecketal, in ſeinem Buche.

Darnach iſt ehr ein kind des verderbens. Dan wen ehr Sunde gemacht hat, ſo iſt die Helle ſchon gebauet, den wo nicht ſunde iſt, do iſt kein tod, Helle noch verdamniſs. Wo aber ſunde iſt, do folget alsbalde der Tod und die Verdamniſs. Nun hat ehr das zur ſunden gemacht, wan einer aus dem kloſter leufft. Darumb ſo wirfft ehr ihnen ein vier tauſendt meilen lang in die helle, und wen ich irgends wider ſeine Geſetze gehandelt hette, ſo mus ich verdampt ſein, denn ehr ſpricht: Si quis presumpserit, sciat. Alſo fhuret ehr den Drachenſchwantz aus in allen ſeinen Buchern. Das nennet S. Paulus
2. Theſſ. 2, 3 ein kindt des Verderbens, das iſt: der ſich und alle andere menſchen ohn ſchuld und urſach verdammet. Aber ehr ſpricht: Was ſchadets, obs gleich unrechte ſunde und unrechte helle iſt? So ich weiſs, das die Sunde falſch iſt und die Verdamniſs falſch iſt, ej, ſo ſchadet mirs nicht, gleichwie ich itzt nichts darnach frage, ob ehr mich gleich mit ſeinen Biſſchofen alle Stunde, tage und augenblick verdammet. Worumb? Ej, ich weiſs, das es erlogen iſt. Aber wie gehtes mittelerweile mit denen, die es nicht wiſſen? Den ſie diſputirn darvon: So einer ein irrig gewiſſen daruber hat, das einer das kloſterleben verlaſſen, ſo iſt ihme das Gottliche wortt und das Chriſtus mich mit ſeinem bluth erlöſet hat, nichts nutze, ſein bluth hulfft mich nichts. Nun, wie ich gleube, alſo wird mirs gehen, falſch iſt wohl ſolche lehre, aber ich mache ein rechte gluende Helle oder verdamniſs draus. Sondern alſo ſoltte ich ſagen: Bapſt, ich ſchieſſe in dein Dreckretal, ich will das erſt gleuben, das Chriſtus fur mich

A] und die gantze welt geſtorben ſej. Wen du aber wolſt ſagen: Jha, was hulffts mich? Wen den dein hertz alſo wolt geſinnet ſein, das das leiden und bluth Chriſti hinweg iſt, Chriſtus iſt nicht mehr auff erden, und die Tauffe iſt auch verloren, ſo iſts balde geſchehen. Und wir alle haben im Bapſtumb alſo gegleubet und auch alſo geprediget und geleret und furgeben: Wie, wen Chriſtus nicht mehr dein Heiland were? Drumb ſuche einen andern, dan Chriſtus iſt nun dein Richter worden. Sihe, wie du ihnen mochteſt dir verſonen und gnedig machen. Lauff in ein kloſter und zumartere dich mit faſten, Beten und ruffe die Heiligen an, peitzſche dich ſelbſt alſo lange, biſs das du deine Sunde ſelbſt vertilgeſt. Das iſt die lehre und der glaube des Bapſts geweſen. Jn den ſunden wahr ich auch, das ichs fur ein groſſe heiligkeit hieltte, wen ich ſolchs thette, und lehret auch das volck alſo, do es doch alles gottloſs, unrecht und falſch war, welches mir auch nicht geſchadet hette, wie es dennoch itzt mir nicht ſchadet, wen ich gleich noch eine kappen truge, den ich wolts fur ein narrheit haben, gedencken: mein glaube ſtehet auff Chriſto, dem lemlein. Aber domals lieſs ich das Heubtguth fharen und gedachte, das Chriſtus mit ſeinem bluthe mir nichts nutze wehre, ich hetts verderbet mit meinen todtſunden. Dieſer abfhal iſt der Teuffel. Sonſt wen einer gleich eine kappen getragen hette, wie eine Jungkfrau einen grunen rock anzeucht, ſo hette mirs nicht geſchadet. Mein Heubtguth ſtehet da, wie die kinder gleuben, nemlich, an Jheſum Chriſtum. Aber das thetten wir im Bapſtumb nicht, wir hieltten uns von der warheit und namen an, was falſch, unrecht, gottloſs, irthumb und Lugen war.

Alſo hatt S. Paulus den Bapſt recht abgemalet, nicht allein fur ſeine Perſon, ſondern der gantzen welt zu gute, das ehr ein gotteslesteriſſcher man ſej, der ſich widder Gott und uber Gott erhebet und ſetzet ſich uber die kirche, wil ihr Herr ſein. Darnach ſo machet ehr ſunde, wo keine ſunde iſt, und fhuret uns von der Gerechtigkeit des glaubens an Chriſtum auff ſeine Muncherej und auff ſeine ſunden, und im ſchwantz do gibt ehr gifft aus und verdampt ſich und andere alle, ſo im gleuben.

Derhalben ſo erbarm es niemands, wen wir den Bapſt ſcheldten, den Gott wird ſich ſeiner auch nicht erbarmen. Jn ſeinen Buchern ſtehet viel weltliches rechts, den ehr hat ſich zum Herrn der welt gemacht. Aber fur ſeinem kopff, Bauch und Schwantz, do furchte dich als fur der ergeſten gifft. Den doſelbſt do konnen wir nicht ſcherz leiden, es gilt mir meine Seligkeit. Jch bin gemarttert und geplagt. So tieff iſt das ſchendlich ôl des Bapſtumbs mir durch marck und bein gegangen, das ichs noch heutte zu tage nicht kan loſs werden, und ich wolte noch lieber in der Zerſtorung Jheruſalem gelebt haben dan in dieſer gefengkniſs des Bapſtumbs. Den was iſts umb eine Peſtilentz, armuth oder krieg? und wen du auch gleich den hals muſt dran ſetzen, allein das das hertz und der glaube rein bleibe. Jm kloſter hatten wir gnung zu eſſen und zu trincken, aber do hatten wir leiden und marter am

A] hertzen und gewissen, und der Seelen leiden ist das aller gröste. Ich bin offt fur dem namen Jhesu erschrocken, und wen ich ihnen anblickte am Creutz, so dunckt mich, ehr wahr mir als ein blitz, und wen sein name genennet wurde, so hette ich lieber den Teuffel horen nennen, dan ich gedachte, ich muste so lange gute werck thun, bis Christus mir dardurch zum freunde und gnedig gemacht wurde. Jm kloster gedacht ich nicht an weib, geltt oder gutth, sondern das Hertz zitterte und zappeltte, wie gott mir gnedig wurde. Den ich war vom glauben abgewichen und liefs mich nicht anders duncken, dan ich hette Gott erzurnet, den ich mit meinen guten wercken mir widerumb versunen muste. Aber gott sej lob und danck, das wir sein wort wider haben, welches uns Christum also abmahlet und weiset, das ehr unsere Gerechtigkeit sei. Darumb so kan ich nicht leiden, das man das Bapstumb noch schmucken und entschuldigen wolle. Ich kan mich an ihme nicht gnung rechen, dan der schaden ist zu grofs, den ehr gethan. Man kan den Bapst nicht gnugsam scheltten und schenden. Nur keine barmhertzigkeit mit ihme gehabt. Den ehr ist mit aller unbarmhertzigkeit mit uns auch umbgangen, auch leiblichen. Den ehr hat die keiser als schelck und bosewichter hingerichtet, welches den noch were zu leiden. Aber das ehr meine schone jugendt so jemmerlich zubracht und mein gewissen uber das noch so zumartert und zerplaget hat, das ich noch heuttiges tages offt nicht kan zufrieden sein, das ist zu viel.

Off. 14, 10 Der Engel in der offenbarung Joannis gibt uns einen becher in die hand, das wir der Roten huren zu Rom, der Ertzhuren, der Frantzosischen Huren, so voller gottesleſterung ist, sollen voll einschencken.

Das hab ich nun gethan, den Bapst wider gescholtten und gestrafft und wil, das jederman auch also thue und sage: Du bist ein Gottesleſterer in allen deinen wercken, lehre und leben, ein kind des verderbens, man sol dich zerreissen, das nicht ein herlein an ihme bleibe, und keret euch nichts dran, das ich so hefftig bin. Den es sind etzliche Christen, jha bose Christen, die wollens itzt bementeln, das der Bapst wider geschmuckt werde, und wen ehr geschmuckt were und aus dem koth gezogen, ihnen wider auff den altar setzen mochten und seinen drachenkopff, Bauch und Schwantz wider annemen musten. Darumb so finds bose leuthe, es sind Juristen oder wer sie wollen, die den Bapst vertheidigen und wollen, ich sol das schweigen, damit ehr den schaden hat gethan. Das kan ich warlich nicht thun. Den wen einer dir hett gifft geben wollen und sprech: Ei, es ist gifft, aber sage nicht, das gifft sej, sondern guter wein oder ein kostlicher Malvasier, also sind solche Juristen und Theologen auch siebenmahl erger den der Bapst, und sollen unserm Hern Gott dancken, das ehr des Bapsts Heubt, Bauch und Drachenschwantz uns offenbaret und entdecket hat. Aber sie wollen itzt nicht, das solches sol auffgedecket sein, und die leute nicht gewarnet sein, alle des schadens sol man schweigen. Mit den Juristen und Theologen wil ichs nicht halten, die bose gifft und der Bapst ist entdecket, und seinen drachenkopff sehen wir itzt, und

A] ſollen ein lemlein draus machen. Das thue ein ander, ich wils nicht thun, und wer es auch thut, der iſt ein verzweiffelter boſewicht und erger den der Bapſt. Wen ehr aber wolt buſſe thun und den drachenkopff ablegen, ſo woltten wir ſehen, wie wir ihme die Abſolution ſprechen. Aber das man ihme ſolle ſchencken, das ehr alle die konigreich, ſo noch unter ſeinem gebiete ſein, verdammet, das kan ich nicht thun, und wundert mich, das man dieſe unausſprechliche gnade und gabe nicht behertziget und bewieget, das wir itzt den Bapſt kennen. Den lieſſe ſeine bucher, ſo wirſtu ſehen, welch ein greulich reich er hat, ehr reiſt uns von dem Heilande Chriſto und fhuret uns auff ſolche greuliche, erſchreckliche Lugen. Solches hat Chriſtus zuvor geweiſſaget und ſpricht: 'Sihe, ich habs euch zuvor geſaget', dreuet ſchier, ſpricht: Matth. 24, 25
Ich habs euch zuvor verkundiget. Jha, lieber herr, du weiſſeſt uns eine koſtliche kunſt darfur, ich warne und dreue, drumb gehet es ihnen nicht an. Der Bapſt iſt alſo eingeſetzet und eingewurtzelt, das niemands gedacht hat, das dieſe Mirackel und prodigia ſoltten zu unſern Zeitten geſchehen ſein, und hat ein jeder gedacht: Dieſes wird erſt uber tauſend jharen geſchehen. Drumb ſo fiengs nach der Apoſtel Zeit balde an, do die furbotten und furleuffer des Bapſts kamen. Aber man ſolt alſo gedacht haben: Das iſt mir geſaget. Aber der Herr balde nach der Zerſtorung, in demſelbigen augenblick ſpricht er: Sehet euch fur, es werden falſche Propheten kommen. Wer wil nun Gottes vermanung und dreuung entlauffen? ſprich: das gehet mich an.

Im Advent wird auch geprediget von der Zukunfft des Antechriſts, do ihnen Chriſtus jemmerlich ſchieltt. Aber alle diejhenigen, ſo geprediget haben, das der Endchriſt kommen wurde, haben furgeben, ehr werde nicht kommen, dieweil wir lebeten, darumb ſo ſej es auch nicht von nothen, das wir uns fur dem Endchriſt furchteten, iſt alſo dieſe vermanung gahr vergeblich geweſen.

Wir treiben itzt ſolche ſtuck auch. Wen wir ſagen, Got werde der welt Geitz nicht ungeſtrafft laſſen, und ſagen, das do Gottes wort verhanden ſej, welches do ſpricht: Ich bin dein Gott, ein zorniger, eiveriger Gott ꝛc. und es 2. Moſe 20, 5
werde gewiſslich folgen, was dieſe wort dreuen und predigen, das Gott die Miſſethat werde ſtraffen und heimſuchen ꝛc. Noch ſehen wir, wie itzt Geitz, wucher, Stoltz, Pracht auffs aller hoheſt ſteiget. Saget man den: Die Straffe wirt kommen, ſo wahr gott lebet, jha, ſpricht man, das gehet uns nicht ahn, die nach hundert Jharen leben werden, die mogen zuſehen.

Moſes im funfften buch, do er das 29. Capittel beſchleuſt mit erſchreck- 5. Moſe 29, 19
lichen, greulichen worttten, do einem die ohren darfur ſchwellen ſolten, ich geſchweige dan ſingen oder klingen, ſpricht: Sie ſollen nicht in ihrem hertzen ſagen: Es hatt nicht noth. Den alſo thun itzt unſere Edelleuthe und Burger: Gott lob, es hat nicht noth. Den das iſt eine plage, dem menſchlichem hertzen angeborn, das wir von Gottes Dreuungen nichts wiſſen wollen, wie wir den heutte zu tage auch alſo thun. Ej, ſprechen wir, ſolte Gott alſo zornig ſein?

A] Also hatt man zu allen Zeitten in der welt gethan, und noch heutte zu tage gehets also zu.

Aber Christus saget: Ich habs euch zuvor gesaget, die gefherlickeit stehet drauff, ej, es ist noch nicht Zeit, darvor warnet uns Christus. Den Gott hat gewolt, das wir uns darfur huteten, und do mans nicht gethan hat, do ist auch der Bapst also eingerissen. Aber wir gedencken itzt auch also: Unser Widersacher sind uber tausend meilen von uns, sprechen wir itzt: Furchtet Gott, ehr wird warlich straffen. Ej, sagen wir, es hat kein sheil noch mangel. Aber eher man sich umbsihet, so wird die Straffe da sein. Ruffe den deine thaler an, sihe, ob sie helffen werden. Schreie dan: o hulff, Herr, so wird den Got sagen: Horstu, es gilt nun wechseln. Da ich schrie, do hastu nicht gehort, nun will ich widerumb auch nicht horen, wen du schreiest, wie den Spr. 1, 24 ff. im ersten Cap: des buchs der Spruche Salomonis auch gedreuet wird, do der Heilige Geist spricht: 'Weil ich den ruffe, und ir wegert euch, ich recke meine hand aus, und niemand achtet drauff, und last sharen allen meinen rath und wollet meiner Straffe nicht, so will ich auch lachen in euerm unfhal und euer spotten, wen da kompt, das ihr furchtet. Wen da uber euch kompt wie ein sturm, das ihr furchtet, und euer unfhal als ein Wetter, wen uber euch angst und noth kompt, den werden sie mir ruffen, aber ich werde nit antwortten, sie werden mich frue suchen und nicht finden'.

In Griechenland gehet der Turcke greulich umb mit den leuthen, do schreien und ruffen sie von hertzen zu Gott. Aber do ist kein gehör, sondern mussen die straffe fulen, do sie die Drauung nicht haben horen wollen. Im Bapstumb schrie mein Hertz tag und nacht, aber gott lachete. Worumb? Ej, wir haben uns alda auch nicht wollen fursehen. Itzt beten wir auch nicht, es hulfft auch einer dem andern nicht. Es wirdt aber die Zeit kommen, das du gerne wurdest helffen wollen und dan nicht konnen, wen dich die Landsknecht mit spissen zustechen und mit ihren schwerdtern zuhauen. Dan worumb haben wir nicht gleuben konnen? Den itzt vermanet und warnet man uns, aber wir wollen nicht horen. Da wird dan auch widerumb bej Gott kein horen sein, und du den dahin kompst, das du sagest: O vergib mir nur meine sunde, ich wil gerne lassen mir die thaler und den kopff nemen. Diese Straffe wird einmahl uber uns gehen, und wird dan kein klagen und weinen helffen, auch keine zusagung oder verheissung, das wir zu Gott sprechen: Ich wil from werden. Den weil itzt Gott ruffet und schreiet, do höret auch niemands, dan so wirt Gott dan auch wider nicht horen. Dan gebest du hundert thaler drumb, do du itzt nicht ein kornlein gibst. Brocket nur redlich ein, ihr Burger, Edelleuthe und Baurn, ihr solts auch wider auffressen. Es seind ir viel von armen pfarrern und Christen, die nerlich das liebe brodt haben, dargegen sitzestu, wucherer, und scharrest alles in deinen sack und gibst dem armen nichts. Aber dan wirstu sagen: Ach, wen mich Gott aus dem kriege oder kranckheit oder falscher lehre erretten wolte und mir gnedig und barmhertzig sein, ich wolltte

A] gerne einem armen menschen hundert gulden zun almusen geben. Aber du solsts den nicht werdt sein, das du einem armen solltest einen bissen brod geben, den du horest itzt gott auch nicht, der dir zuschreiet, das du armen geben und helffen solleſt. So macheſtu teurung und frieſt der armen leuthe schweiss und bluth. Dan wirſtu widerumb sehen, was dein gelt und gutth dir helffen wird, den itzt haſtu nicht alleine nichts gegeben, sondern du schinneſt und schabeſt noch die armen. Derhalben scharre hin, lieber bruder, du wirſts wohl innen werden, den Gott sagets alhier zuvor, das er sej ein zorniger, eiveriger Gott, der do heimsuche die Missethat biss ins dritte und vierde gelied. Wen sie derhalben Gott spotten, so ists ein Zeichen, das es wil ein ende haben, und Gott wird wider anfangen, deiner zu lachen. Dan wurdeſtu gerne einem zwej hundert gulden geben wollen, aber es wirdt dan niemands da sein, den da wird krieg sein ꝛc. Dan du bists auch nicht werd, das du einen Heller gebeſt oder einen Heller behaltten soltteſt, sondern Bruder Veitt hat den Schlussel zum kasten, das du itzt nimpſt armen und reichen, und die wucherer itzt also geizen, das sie uns noch werden hungers sterben. Aber in der warheit, ihr sollet keinen heller genieſſen, und sol verflucht geldt sein, das keinem frommen, gottfurchtigen menschen sol zu guthe kommen, Gott und wir todte, geſtorbene Christen wollen ihrer wider lachen. Es wissen warlich die leuthe itzt nicht, wie sie muttwilliglich itzt alles stewern sollen. Aber horet gottes warnung in der Zeit, wo nicht, so leiden wirs wohl, das man uns schinne, und Gott wirdt uns dennochs geben, darvon wir uns erhalten mogen. Aber es wird die Zeit kommen, das sie ihres geldes, die Geitzhelſe, nicht werden fro werden, sondern Bruder Veit wirds wegnemen.

[1]Die achte Predigt uber das vier undt zwantzigſte Capittel Matthaei

geprediget am 3. Sontage des Advents, den 14. tag Decembris.

Wir haben neulich gehörtt, wie der Herr zu der Zeit verkundiget hat, wie es ergehen solte, nicht allein uber Jherusalem, sondern auch uber die gantze welt, sonderlich aber auch uber die Christliche kirche, undt hat also gesprochen: 'Sihe, ich habs euch zuvor gesaget'. Den es ist eine grosse, treffliche Matth. 24, 25
Persecution worden, die haben wir gesehen undt sehens noch stets, aber ettliche wollens mit sehenden augen nicht sehen. Nun warnet ehr treulich unndt vleissig, man solle wohl zusehen. Den ehr weissagets unndt verkundigets nicht allein zuvor, sondern ehr setzet noch etwas darzu undt treibets hardt undt widerholts, das man zusehen sol, undt hilfft dan nicht, das du pochen undt dein vertrawen setzen wolteſt oder dich verlassen auff deine weisheit, reichthumb, geschickligkeit, vernunfft undt kunſt undt gedencken, es habe nicht noth,

[1]) *Von hier ab Schreiberhand bis gegen Ende der 9. Predigt.*

A] es geſchehe noch lange nicht, darvon der Herr geſagt hat, es kan dir nicht fheilen, du haſt die predigt. Nein, es hilfft nicht, den es wirdt alhier geſaget, das auch die auſſerweleten, welche die allergelertſten ſein undt den heiligen geiſt haben, können verfhuret werden undt nicht können beſtehen. Darumb ſo ſol man nicht ſagen: es hat nicht noth, der teuffel kan mirs nicht nemen. Wirſtu nicht anhalten mit beten, das der name gottes geheiliget wurde, ſo biſtu dem teuffel nicht zu klug noch heilig, ehr kan dich wol herumb werffen undt herumb rucken, undt ich habe ihr viel geſehen, die do ſagen, es ſolte ihnen nicht fheilen, wuſten die Dinge ſo gewis. Den es mir auch offt geſchehen iſt, das ich meinete, es köndte mir nicht fheilen, aber als balde gott ſeine handt abzog, da ſtunde ich wie ein khal mennichen. Es feindt ihr viel unter ihnen, die do meinen, ſie bedurffen keines betens noch ſtudirens. Aber ſihe dich fhur. Es heiſt wie der Herr ſelbſt ſaget: 'Sehet euch fhur', wachet, ſehet drauff, ihr durfft nicht dencken, als durfftet ihr nicht ſtudiren oder leſen in der ſchrifft undt Biblia, den ihr habt einen widerſacher unndt feindt, der iſt ein tauſentkunſtiger, wo du nicht gott in ohren ligſt undt ſtedts beteſt, ſo kan ehr dich wohl fellen. Darumb gebeut uns der Herr Chriſtus nicht vergebens, das wir beten ſollen, das wir nicht in verſuchung gefhuret werden. Den warlich der teuffel ſuchet uns undt wolt uns gerne verſchlingen oder in anfechtung bringen. Darumb ſo ſollen wir gott beten, das wir in der anfechtunge nicht untergingen undt blieben. Derhalben ſo muſſen wir ſchreien: 'Geheiliget werde dein name'. Gib dem teuffel nicht raum, das ehr mich herumb rucke, wie ihr itzt ſehet, das ſie uns verſuchen, wen wir nicht ihnen wollen weichen oder etwas nachgeben, ſo ſagen ſie, unſer Ding iſt alles unrecht, undt meinen, ihr ding ſei alles gutt, und ſprechen dan unſere widerſacher, wir ſein ſtoltze, hofferttige undt eigenſinnige leuthe, wen wir nicht ihre Mittel hören oder annemen wollen. Do ſprechen wir den Nein undt ſagen: Ich wil gerne weichen, wen es den leib, rock, geldt und guth angehet, allein das ich nicht in verſuchung gefhuret werde, undt wil dan lieber ſtoltz ſein, den das ich dir weichen undt folgen ſolte. Den es iſt nicht umb einen peltz oder hembde zu thun, ſondern umb den herrn Chriſtum, das ich denen nicht verliere. Das koſt es mich. Do iſt mir lieber, ich ſei ſtoltz und hoffertig, auff das ich allein dem teuffel nicht folge, ſonſt were ich verloren. Den ich ſol unſerm herrgott alleine folgen. Den wen wir Muntzer, den Sacramentirern undt den widerteuffern undt andern gewichen weren, wo were itzt unſere lehre? Ich were lange verlorn undt ihr feindt auch itzt in dieſer Stadt hie, die von frembden örtern hihehr geſchickt ſein, die do wolten gerne was anrichten, aber ſie können nicht. Den das wortt iſt (got lob) zu ſtarck alhier. Aber wir haben ein ſtracks gebot von Chriſto, das wir beten ſollen, das wir nicht in anfechtung oder verſuchung gefhuret werden, undt zu S. Petro ſaget der

Luk. 22, 31 Herr Chriſtus: 'Der Sathan hat dich begert, das ehr dich ſichten undt rutteln möchte, wie man den weitzen undt korn hin undt wider ruttelt undt ſichtet,

A] aber ich habe fur dich gebeten'. Alſo ſollen wir auch alle beten, den wir haben nicht zu handeln umb leibliche ſachen, ſondern gehen mit den geiſtlichen ſchalckeiten umb, mit den geiſtern, die in der lufft wonen, aus demſelbigen finſternis hat uns gott geſhuret. Darumb ſo mögen wir wol furſichtig undt gewarnett ſein, das wir uns hueten undt uns ihr mitteln nicht laſſen ihrre machen. Den es ſeindt itzt auch ihr viel, die do wollen mitteln undt geben fur, es entſtehe viel krieg undt blutvergiſſen draus. Drumb ſo ſolle man ein wenig nachgeben, aber ſage, was du wolleſt, ſo können wirs nicht thun noch weichen. Den alhier ſtehts geſchrieben: 'Sihe, ich habe es euch zuvor geſaget. Sie Matth. 24, 25] werden ſagen: Dort in der wuſten iſt Chriſtus' ꝛc. Der fromme, treue Herr undt Heilandt, ja der Herr aller Propheten thut hie ſeinem propheten-ampt gnung undt warnet uns vleiſſig. Droben hat ehr geſaget: Sie werden kommen in meinem namen, alhier ſagt ehr: Sie werden furgeben: 'Sihe, hie iſt Chriſtus', undt werden wunder und zeichen thun, alſo das auch die auſſ-erweleten möchten verfhuret werden. Alhier widerholet ehrs undt deutet oder legets aus, was da ſei, wen ſie zu euch ſagen werden: 'Hie undt da', undt ſpricht: Sihe, in der wuſten do iſt ehr. O laſs Chriſtum, den heiligen geiſt, gott undt alle engel drauſſen ſein, gehe du nicht hinaus. Ei, wen den gott einen newen propheten undt ſonderlichen man erweckete, ſolte man nicht hinaus gehen? Nein, ſaget Chriſtus, gehe nicht hinaus. Ach wie haben wir da genarret. Ich halte es darfur, wen heute zu tage noch einer auffſtunde undt zu uns naſenweiſen keme in der Tubiſchen[1] heide undt ſehe faur, faſtete 2 tage undt hette einen grauen rock an undt were drauſſen im holtze, ich gleube, das die gantze ſtadt zu ihm hinaus lauffen wurde, unangeſehen, das hie die tauffe ſtehet, der predigſtuel undt wir das Abendtmal haben und wiſſen, das das haus regiment undt alle ſtende von gott eingeſetzt undt geordnet ſeindt, noch wurde man ſagen: Ich weis wohl, das dieſes alles war iſt, dennoch ſo mus ich auch ſehen undt hören, was ehr itzt wolt machen undt ſagen, ſo gienge man den dohin.

Im Schweitzerlande gab ſich einer fur einen Propheten aus, ging im lande hin undt wider undt warnet die leuthe, das gott ſtraffen wolte, hielt meſſe undt fhuret zwo junge metzen mit ihm (den die muſſen darbej ſein, den ſonſt heiſt es: wo ein Munchkloſter iſt, do ſol ein Nonnenkloſter darbej ſein). Nun dieſe Jungckfrauen hieſſe ehr prophetin, buſſerin undt busjungckfrawen. Aber uber drei monat hatte ehr ſie alle beide zu huren undt ſchwanger gemacht undt muſte hinwegck. Do lag die heiligckeitt im Dreck, ſonſt were ehr noch lenger heilig blieben. Sihe, wen auch ein ſolcher narr hihehr keme und fhurete auch die gelertten mit der Naſen umb, das man den ſagete: Der wirdt der man ſein, der wirdts thun und wir kereten den unſere augen von der tauffe undt vom Euangelio undt den zehen gebotten abe, wen gott ein

[1]) *Düben bei Wittenberg.*

A] solch ungluck uns zuschickte, so ligts den balde, aber gedencke du, das du in einem Christlichem, heilsamen, rechten Stande seist undt bist getaufft, gebrauche das Sacrament undt bleibe doheim, aber nein, es helfft nicht, der grawe rock thuts, wie den der tolle kopff sie verfhuret im Schweitzerlande, undt hatte doch der prophet zwo huren bei sich.

2. Tim. 4, 4 Nun S. Paulus saget auch also: Es wirdt die Zeitt kommen, das sie die ohren werden von der warheitt keren zu meerlin undt lugen undt zu falscher lehre werden undt hauffenweise den verfhurern nachlauffen. Dieselbige falsche propheten können den gnung kriegen, man wirdt ihnen gnung zustecken undt geben, aber einem frommen prediger undt dorffpfarher wirdt man sein einkommen noch wol nemen, undt sönderlich sol Jungcker Adell zuschlagen undt hie sich auch halten, wie sein arth ist, redlich darzu helffen.

Derhalben so lass ein Jederman ihm dran gnugen, das ehr getaufft sei, undt dancke gott darfur, das ehr das göttliche wortt habe, item das Sacrament des Altars undt die gewalt der schlussel, tauffe undt Euangelium unndt das ehr in einem Stande sei, der gott gefellig ist. Prediget nun ein ander sonst etwas newes, so höre ehrs undt sage: An dem habe ich genung. Ich weis, das Christus ist in der tauffe, in seinem wortt undt Euangelio, in der gewalt der schlussel, auch im Abendtmal, undt frage nichts nach dem geschrei, das man furgibt, ehr sej in der wustenn.

Nun es ist unsers getreuen herrn schuldt nicht, geschicht uns deshalben schade, den ehr warnet uns undt spricht: kömpt Jemandts undt saget: in der wusten ist ehr, das ist: ehr bringet etwas wunderbarliches undt seltzames, so gehet nicht hinaus, ist ehr in der kammern, so gleubets nicht. Wie kundte doch Christus besser warnen? Der teuffel versuchts auff mancherlej wege, wollen sie nicht auff dem kloben sitzen im walde oder in der wusten, spricht der teuffell, so wil ich zu ihnen in ihre heuser zum wirtth oder wirttin kommen. Den ehr

1. Thess. 3, 5 ist ein tentator, das ist: ein versucher, also heist seinen namen S. Paulus, ehr versuchets auff allerlei weise. Darumb so setzet ehr sich auffs feldt oder in die wusten. Leufft man zu ihm, so bleibt ehr da; wen man aber aussen bleibet, so schleicht ehr in die stadt und zundet etwa erstlich ein haus an mit seinen geschmeis, darnach vergifftet ehr ein gantz Dorff, bis auch eine gantze stadt undt Landt verderbet undt verfhuret werde. Wen wir nun gedencken, ehr versucht uns nicht mehr, so werden wir schendtlich betrogen. Den ich weis, das ihrer ettliche alhier itzt bei uns sein, die do laurenn undt forschen, wie sie ein feurlin anzunden möchten, undt wen dieselbigen gleich wegkommen, so werden sich andere finden, ihr werden noch mehr kommen, do magstu wohl auff dencken.

Derhalben wo nun Christen sein, do mus frisch undt frei das vater unser gebetet werden. Den es werden sich immer Rotten finden, die falsche lehre werden einfuhren wollen, gott lestern undt das reich Christi wollen zu schanden machen undt dich versuchen werden. Do ist uns nun befholen, das

A] wir wachen ſollen undt nicht gedencken, das der teuffel nichts zu thun hette unter unſerm hauffen. Als ich toller Narr erſt anfieng zu ſchreiben wider den Bapſt, meinete ich, der teuffel were allein bei dem Bapſt, undt wen wir des Bapſts loſs weren, ſo were keine gefherligckeit mehr bei uns. Do wurden alle winckel bei uns voll teuffel. Aber es wirdt noch immerdar einer nach dem andern zu uns kommen. Darumb ſo muſſen wir ernſtlichen das vaterunſer beten, nicht alleine mundtlich, ſondern auch geiſtlich, den die noth iſt da, auff das gottes name geheiliget werde, undt ſein reich zu uns komme, undt gottes wille geſchehe, ehr unſer teglich brott gebe, und darnach leiden gefherligckeit. Wir ſollen ſein Zeugck ſein, dardurch ehr wirckt, ehr kan ſonſt ſein wortt wohl vertheidigen, aber ehr wils durch menſchen thun. Drumb wil ehr von uns gebeten ſein. Sonſt köndte ehr ſeinen namen wohl heiligen, auch ſeine kirchen regiren undt erhalten undt dir wol ſagen den weg zur Seligckeitt. Aber ehr hats alles geſchloſſen unndt gefaſſet in diſs mittel, das ehrs wil durch die predigt anzeigen, auff das ehrs auffs aller freundtlichſte machete.

'In der Wuſten' ſpricht ehr. Das haben wir verſehen. Sehet, was aus der wuſten kommen iſt. Den wie viel orden hat man wol in der wuſten gehabt, als, Benedictinerkloſter, die Cartheuſer, die waldtbrueder und Feldtklöſter. Dan dieſe klöſter findt nicht bei uns in ſtedten, findt nicht mitt uns zu marckt noch zu unſer kirchen gangen noch zu unſer tauffe ſich gehalten, ſondern hinaus ins feldt, in die wuſten gelegt geweſen oder gahr aus der welt gezogen als Benedictus, Anthonius und Hilarius, undt do hat keiner ſagen durffen: Benedicte, Du ſheheſt einen gefherlichen ſtandt undt leben an, lieber Benedicte, bleibe mit S. Anthonio zu Antiochia in des ſchuſters werckſtadt der do ſchue machete undt wartet ſeiner arbeitt. Solſtu ein prediger werden, gott wirdt dich wol heraus zihen. Aber nein, S. Benedict mus etwas ſönderliches haben, undt da iſt ehr worden der allerreicheſte herr. Der Benedictiner orden hat mehr guts undt reichthumbs gehabt, den die rechten Chriſten itzt haben, undt wen wir der Benedictinermunche reichthumb itzt hetten, ſo wolten die ſchulen, Pfarren und Hoſpital reichlich wir verſorgen undt noch druber ſchlöſſer, Stedte darvon bawen. Matth. 24, 26

Ich kan den guten leuten S. Bernhardo und Benedicto nicht helffenn den mit dieſem Text oder ſpruch, das auch die auſſerweleten möchten verfhuret werden. Sonſt weren ſie alle verdampt. Dan S. Bernhard hat bei ſeinem leben gebauet bei hundert und ſechzig klöſter undt iſt dreiſſig Jar ein abt geweſenn, eitel feldtklöſter, undt ſeindt ſeiner klöſter keins zu unſer zeitt, es hat eins zum wenigſten drei tauſent oder vier tauſent gulden des Jars einzukommen, eins theils wol funff oder ſechs tauſent gulden, undt mehr als die Zell in Meiſſen undt die Pfortten, groſſe Furſtenklöſter. Das iſt alles dohehr kommen, mit dem: 'Hie iſt Chriſtus'. Den ſihe ihre Orden an, was predigen ſie? Sie ſagen nicht: gleube an Chriſtum undt las dich teuffen, ſondern der Sacrament, als tauffe, Abendtmals undt gewalt der ſchluſſel geſchwiegen,

A] undt predigen, das man nicht fleisch esse ihr leben lang, sondern fische, item, eine blatten trage undt eine weite kappen anzihen, von den leuten sich absondern undt aus der welt lauffen, nicht weib oder kindt haben, nicht haushalten, nicht regiren undt gleuben, das man durch solche gute werck selig wurde. Das ist den noch der orden.

Dis hat niemandts geachtet, das es ein Irthumb were, auch S. Bernhardus selbst nicht, undt ist manch man also verdorben, undt dis hat gewehret bis hihehr, ettliche haben sich doch zu letzt heraus gewickelt als S. Bernhardt, dan do ehr itzt sterben solte, sprach ehr: O ich habe ubell gelebt. Aber des tröste ich mich, das du, gott, gesaget hast: ein zerschlagen hertz undt betrubten geist wilstu nicht verachten, item, das Christus auff zweierlei weise oder recht den himmel habe.[1] Einmahl habe ehrs wie ein gott, das hat ehr vor sich. Das ander mal hat ehrs wie ein Mensch, do ehr fur mich gelidden hat. Das hat ehr mir geschanckt, saget nicht: ich habe meinen orden gehalten ꝛc. Da kompt ehr letzlich wider heraus undt zurechte undt zur tauffe, zum Euangelio undt zu Christo, spricht nicht: Ich habe also lange die kappe getragen, den der Orden stehet darauff. Item: Ich verkeuffe dir meine werck. Also sindt die auserweleten hinein kommen in ihrtumb, aber nicht drinne geblieben, sonst ist ehr ein rechter feiner man gewesen, undt ich halte ihnen fur einen rechten heiligen.

Andere haben durch diese Orden wollen selig werden undt andern ihre uberflussige, gute werck verkaufft und mittgetheilet. Die sindt zum teuffel gefharen, undt ich mus ein gedichte sagen, so ich gelesen habe von S. Bernhardo. Ich weis aber nicht, obs war ist, ists eine offenbarung, so ists viel, doch ist es ein fein gedichte undt ohne Zweiffel von einem feinen manne erdichtet, das, do Bernhardus hat sollen sterben, do sei einem eben offenbaret worden, das in derselbigen stunde auch viel tausent menschen gestorben, undt unter denen sei allein Bernhardus undt sonst noch ein gemeiner Leie allein jen himmel gefharen undt selig worden, alss sols einer gesehen haben.[2] Aber der solches erdichtet hat, hat wollen anzeigen undt wehren dem Irthumb, der durch die Bernhardiner einriesse undt das man nicht gleubte, das S. Bernhardus orden selig machete umb der Mönicherey willen. Aber sie haben im Bapstumb viel anders verstanden undt dargegen geleret undt furgeben: O S. Bernhard ist selig worden, das ist ein Zeichen, das du den Orden S. Bernhardts annemen undt auch in ein kloster lauffen solleſt.

Also hielten die Juden auch das widerspiel undt verstundens viel anders, do sie ein gantz Jar lang ein bluttig schwerdt uber der Stadt Jherusalem in der lufft schweben sahen, welches ein Zeichen war, das gott die stadt straffen wolte. Do kereten sie es umb undt zogen sie es dohin, das gott die stadt Jherusalem wolte schutzen undt vertheidigenn wider die feinde. Item, die

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 441.* [2]) *A. a. O. S. 443.*

A] Eiſſerne thuer am tempel funde man des nachts offen, welche ſonſt ſo gewaltig, ſtarck undt ſchweer war, von Ertz gegoſſen, das ſonſt kaum zwei hundert man ſie kondten des Abendts zu thun. Das war ein Zeichen, das der Tempel ſolte verſtöret werden, undt die heiden ſolten durch den tempel lauffen. Do deutten ſie es alſo, das gott die thuer hette ſelbſt auffgethan zum Zeichen, das ehr in tempel kommen wolte undt Jheruſalem helffen undt ſie nicht verlaſſen.

Alſo thun wir auch. Die warnung keren wir umb, gleichwie die Munche mit S. Bernhard auch gethan haben. Alſo lieſet man dergleichen von S. Anthonio, das ehr ein geſichte geſehen habe, wie die weldt voller ſtricke liege, das Jederman were gefangen geweſen, wer nur ging, der wurde in den ſtricken gefangen. Obs unſer herrgott immediate gethan oder durch den teuffel, das weis ich nicht. Do hat S. Antonius geſchrien: O Gott, wer wil den ſelig werden? Do habe ihm eine ſtimme geantwortet undt geſaget: alleine die Demuth.[1] Das wort gefelt mir ubel, das bis darzu geſetzt iſt, den man hats darnach gedeutet, das wer dieſe ſtricken entfliehen, der ſolte demuttig werden, das iſt: ein Anthoniter werden, undt iſt alſo auff die Möncherei gedeutet wordenn.

Item, ehr hat auch ein ander Figur geſehen, als ein Neſt, das voller Vogel geweſen, undt do ein ander Vogel wolte ins Neſt ſteigen, do ſei ein gros man da geſtanden undt denſelbigen vogel hernidder geworffen undt ſei der man gros geweſen undt von der Erden bis an himmel gereicht, undt wen ein vogel jen himmel wolte, habe ehr ihn herab geſchlagen. Das haben ſie auch dohin gedeutet, das in der weltt groſſe gefherligckeit zu leben ſei, welches war iſt. Aber S. Anthonius iſt auch in der welt geweſen, den das heiſt nicht aus der welt geflogen, wen einer ein Munch wirdt, Sondern heiſt in die welt gelauffen undt die tauffe verlaſſen, ob nun ſolchs gedichtet ſei oder nicht, weis ich nicht, ich halte, ſie ſindt alle gewarnet worden, aber ſie haben alles widerſinnes verſtanden. Den es ſindt viel frommer, gottfurchtiger leute erweckt worden von gott, die do gerne hetten gewehret, aber ſie haben nicht gekunt.

Item, S. Anthonius iſt einmahl eine anfechtung ankommen, das ehr gerne gewuſt hette, wem ehr doch gleich were im Himmelreich. Do wirdt ihm offenbaret, das ehr noch nicht gleich ſei einem ſchuſter zu Alexandria, einem burger, der do weib undt kindt hatte. Nun war der Anthoniter wuſten oder kloſter ſo ferne von Alexandria, als in die Thubiſche heide von Wittemberg ſein möchte. Do kompt S. Anthonius zu dem Schuſter undt fraget ihnen, was ehr fur ein weſen furhette. Do antwortte der ſchuſter: Ich armer burger wardte meines handtwerks, bitte teglich, das gott allen menſchen das himmelreich geben wölle, undt das ich armer, unwirdiger Sunder auch durch

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 425.*

A] Christum das ewige leben erlangen möge. Do hat S. Anthonius gesaget, ehr muste etwas mehr thun. Do hat ehr geantworttet, das gott ihm umb seiner verdienste willen die verdamnis geben. Do das S. Anthonius hörete, wurde ehr gahr schamrott darfur, das ehr in seiner Munckerey nicht so weit kommen were, als dieser schuster.[1]

Das sindt alles warnung gewest, das sie nicht in der wustung leben solten, sondern mit ihrer tauffe zufrieden weren. Der schuster war kluger den S. Anthonius, ehr bliebe zu Alexandria in der kirchen undt hörete die lehre des heiligen bischoffs Athanasij, welcher damals ein furnemer bischoff der kirchen war.

Aber fur unndt fur ists also gangen, das, was geleret ist worden, man sonderlich nicht gesehen hat. Den niemandts hat auff das wortt, Sacrament des Altars und tauffe achtung gehabt, undt niemandts hat sich seines standes hertzlich angenommen. Darumb wen ein unnutzer speier kompt, der hat balde die leute verfhuret undt den schatz hie weggerissen. Den sie meinen, die lehre des Euangelij schwemme oben undt gehe nicht zu grunde, es könne ihnen nicht fheilen, sie seindt feste und starck im glauben. So spricht Christus alhier:

Matth. 24, 26 'Gehet nicht hinaus.'

Als wolt ehr sagen: Du hast die tauffe, das predigampt des göttlichen worts, so ich geordnet habe, doran halte dich. Du hast das Sacrament und die gewalt der schlussel, darbei bleibe, wen du betrubt bist oder wen man dir helffen sol. Item hastu ein weib undt kinder, dein handwerck, darbei bleibe undt neere dich. Dan bistu auch gehorsam schuldig deinem fursten undt las andere hinauslauffen. Du bist mir heilig genung, den ich habe dich heilig gemacht durch die tauffe, auch durch das Sacrament des altars, durch das göttliche wortt und die Absolution. Darnach so habe ich dich auch in deinen standt gesetzt und dir gnung befholen, was du thun solst. Also solte man gedencken, aber man thuts nicht, sondern man mus thun, wie das Rottkelchen thut. Wen es gleich fligen undt schnacken gnung zu essen hat, dennoch wen ein keutzlein oder einer mit dem leimstenglein kompt undt das Eulchen ihm furgehalten wirdt, so fleugets zu undt wil sehen, was da sei, so wirdts druber gefangen. Also thut uns der teuffel auch, ehr bringet was seltzams hehr, setzet irgendts eine eule oder keutzlein mit einem Rottengeist, so vergisset man den der tauffe, des Sacraments des Abendtmals, des Euangelij undt gehet man dohin, so werden wir auch balde verfhurett.

Drumb so ist das eine treuliche warnunge, das ehr spricht, sagen sie: 'Ehr ist in der kammer'.

Das ist: wen sie zu euch kommen undt lauffen euch noch in ewre heuser, so gleubet ihnen nicht, lasset sie drausseu, gleichwie ehr droben vermanet hat, das man nicht zu ihnen hinausgehen sol noch ihnen nachlauffen. Darumb

[1]) *Vgl. Schäfer, a. a. O. S. 425.*

A] ſpricht ehr, itzt: kommen ſie zu uns, ſo ſollen wir ihnen nicht gleuben, ſondern ſagen: Was gibſtu fhur? ſagt ehr auch etwas von der tauffe? den ich weis, das ohne tauffe keine ſeligckeit iſt. O, ſagen ſie, Nein, das iſt ein gemein Chriſtending, ein baurwerck undt geringe Ding, gehörtt fur alle, aber du muſt eine kappen undt ſack anzihen wie die Niniviter. Wolan, was mehr? Ich köndte noch wol einen ſack anzihen undt einen tag oder zwene kovent trincken. Ja, du wirſt aber dardurch ſelig. Das heiſt dich der teuffel. Wo bleibet den Chriſtus Jheſus? Ich weis, das Chriſtus mich erlöſt hat. Drumb hebe dich, teuffel, in abgrundt der hellen aus meinem kemmerlin, du ſolt mich nimmermehr uberreden, das ich auff meine kappen bauen wolte, ſondern das wortt gottes wil ich horen, das Chriſtus von der tauffe und von den ſtenden undt Emptern geſprochen hat, das, ſo ich in meinem ſtande bleibe, ſo gefalle ich gott, gleube ich an Chriſtum, ſo werde ich ſelig. Alſo fhure ich immer den Narren zum hauſe hinaus undt bawe mir nicht ein kloſter ins haus. Den alſo ſindt die ſtedte gahr voller klöſter worden, und groſſe, herliche kirchen erbauet, undt den bettelmunchen das meiſte geldt undt gutt der welt gegeben worden, undt leib und gutth dohin gegangen, das man entzweder in die wuſten gelauffen iſt, oder ſindt zu uns in die heuſer kommen.

Man lieſet von S. Paphnutio, der kam in die vermeſſenheit, das ehr gerne gewuſt hette, wem ehr doch gleich were im himmelreich. Do wirdt ihm geantwortet, ehr ſei zweien weibern gleich. Da nun S. Paphnutius fraget, wo die weren, undt ihm geſagt wurde: in dem ſtedtlein an der wuſten, do ehr zu ihnen gehet, fraget ehr ſie, was ihr thun ſei. Do antworten ſie: wir ſindt hausmutter, liegen bei unſern mennern in einem bette. Was thut ihr den mehr, ſpricht ehr. Ei, ſagen ſie, nichts ſonderlichs, wir neeren uns wie arme leute undt haben fridlich mitt unſern Mennern gelebt undt lange bei einander geweſen, undt hetten ſich nie gezanckt noch geſcholten gehabt. Wer ſolches hat erdichtet, der hat das geſuchet, das die weiber ſollen eins ſein. Aber do S. Paphnutius wegging, hat ehr geſaget: Nun ſol man nimmermehr einigen ſtandt oder einigen menſchen in einem ſtande, wie geringe ehr ſein möge, verachten.[1] Ehr bracht etwas köſtliches darvon undt hat denen darmit gewehret, die do etwas ſönderliches haben wollen anfahen.

Ein munch, wen ehr in das ungluck gereth, der gedencket, die gantze welt ſundiget undt iſt ungerecht, ehr aber iſt allein heilig undt aus ſeinen ubrigen wercken ſelig. Do iſt der misbrauch gangen, undt haben die gantze welt fur verdampte leute gehalten, undt hat niemandts gedacht: In der welt ſindt leute, welche getaufft ſein undt das göttliche wortt haben, ſindt gehorſam ihrer Öberckeitt undt dienen herrn unndt frauen.

Alſo haben ſie mancherlei warnung gnung gehabt, aber es hat nichts geholffen, man hat nicht können wehren, der ſchein iſt zu gros geweſen. Alſo

[1]) *Schäfer, a. a. O. S. 427 f.*

A] ist die tauffe in eine verachtung kommen, undt man ist gefallen auff dort undt da, item auff hie undt da. Wen man ihr ding recht ansihet, was ists? so ists hie undt da, undt sonst nichts anders. Den wen sie soltten predigen, das die tauffe selig machete, so weren sie uns gleich, undt were ihr ding gahr nichts, item, das das Euangelium selig machete, undt das man vergebung der Sunden krigte durch die schlussel, undt das ein iglicher im Ehestande möchte bleiben. Dan so ist all ihr ding todt undt eitel nichts. Den was were mir dan noth, in ein kloster lauffen? Ich köndte sonst wohl daheim bleiben undt in meine kirchen gehen. Also were kein hie noch da. Den die tauffe ist nirgendts angebunden noch auch nicht das wortt gottes. Aber sie machen ein hie undt da, ein dis undt das draus, sagen: Lieber geselle, in deinem stande wirstu nicht selig, sondern must in die wusten lauffen. Wiltu dan nicht lauffen, so kompt ehr zu dir ins Haus und bringet dir ein dis undt das. Sagen: was sol der graue rock? Hastu ein Weib? O es ist nichts. Du bist in der welt? Es ist auch nichts, sondern du must ein munch werden, las dir eine kolben machen, trage einen krantz, das du etwas sönderliches seist, das ehr heist dis oder das, das, wen du deines ampts warteſt, das ist den nicht dis oder das, den alle mitt einander halten sich auch also. Drumb so mus es nicht heissen zehen gebott, glaube, tauffe, Paternoster, Abendtmal, den das ist eittel schlecht undt gemein Ding, gleichwie alle weiber schleier auff tragen undt die menner huthe auffsetzen. Do wirdt dan nicht gesaget: Sihe, wie hat der ein hutth. Den sie haben alle huette. Aber wen du ein Munch wurdest, das were etwas sönderliches, das hat man nicht, undt Jederman alhier spreche: 'Sihe, da ist Christus'. Do hat man nicht die augen auffgethan undt gesaget: was bringestu mir da? Aber sage du: Ich wil bleiben, wo der gemeine Christ undt burger bleibet, als bei der tauffe, bei dem göttlichen wortt undt der Absolution, undt man undt fraw sein, die tauffe haben, Sacrament nemen undt wil fharen lassen das Hie undt da, do ich sol etwas sönderliches sein undt haben uber das, das gott geordnet hat, do huete dich fhur. Den Christus besprenget uber uns sein heiliges blutt, so offtmahls wir sein wortt hörenn, das Sacrament des Abendtmals undt die tauffe empfangen undt uns absolviren lassen, so geschicht es alles aus krafft seines unschuldigen bluttvergissens. Darnach in deinem eusserlichen leben, do halte dich wie andere gottfurchtige hertzen, unndt wen dir Jemandts etwas sönderliches bringet, so sage: Ich wil kein Dis oder das haben, hie oder da annemen. Also haben alle Apostel gethan undt dan gesagt: Ich wil in der welt meines furstens, meines herrn, frauen undt hauses wardten undt wil kein hie oder da haben, ich sol daheime bleiben undt nicht hinaus lauffen. Es ist uns genung gesaget, aber wir haltens nicht, gleichwie es auch unsere nachkommen nicht achten noch haltenn werden.

Aus dem Alten Testament haben sie ein grossen behelff undt trefflichen schein gehabt, darmit sie die ungelertten Bischoffe sehr urgirt undt getrieben

A] haben, das sie sich haben mussen anbinden an die beschneidung, damit die leidigen Bischoffe die welt verhuret haben. Aber wir wollen dasselbige sparen bis auff eine andere Zeitt.

Ende diser predigt.

Die Neunde Predigt uber das 24. Capittel Matthei,

gepredigt am 4. Sontage des Advents am tage Thomae.

Wir haben nechst gehörett, wie der Herr erstlich seinen Jungern geantwortet habe undt gesagt, das eher dan der Jungste tag komme, so sol alsdan nicht allein Jherusalem durch das schwerdt, feur, hunger unndt leiblichen krieg, sondern hernach auch die gantze Christenheit durch das geistliche schwerdt undt den teuffel undt Mahomet solle gemartert undt geplaget werden, undt das alle diese plage undt marter sollen kommen, eher den der Jungste tag komme, so sollen sie ein eusserlich zeichen haben der Zukunfft des Jungsten tages, wen die Rotten wurden sagen: Hie und dortt ist Christus ꝛc. wen diese predigt gehen wurde, das man also lehret: Sihe hie, da, in der kammer. Aber die der warnung nicht gefolgett undt das nicht gethan haben, undt denen solches widerfharen ist, das sindt wir. Es ist sunde und schande, undt solten uns billich schemen, das wir solche weissagung unndt bucher haben des Herrn Christi selber, undt sol uns dennochs nichts geholffen haben. Ich scheme mich selbs unterweilens, das ich ein solcher klotz und stein bin gewesen undt aus solchen buchern studirett undt gelernet hatte, das sonst der welt verborgen ist, solte michs nicht bewegt haben, wie es warlich billich mir solte zu hertzen gegangen sein. Den ich hatte das helle, klare wort gottes, welches doch der gantzen welt finster, dunckel undt verborgen war. Den wen man uns gleich alle bucher aller Faculteten auff erden furgelegt hette, so köndte man doch doraus nicht wissen noch lernen, wo Adam, wo die Sunde und der todt hehr keme, oder was die Sunde thue, dan dieses alleine lehret die heilige schrifft. Derhalben sollen wir drinnen studiren, den wir werden kluger draus, den sonst die gantze welt ist. Wer die heilige schrifft nicht umb rath fraget, der wirdt gantz undt gahr nichts wissen, itzt wissen wir, wie wir sterben sollen, wohin wir fharen, auch wie wir dem tode und teuffel entfhlien mögen, undt wer uns erlöst hat, undt wie diese grosse schetze wir uberkommen sollen. Das lernen wir alleine aus diesem buche der heiligen schrifft. Wer aber geprediget hat von hie undt da, der hat nichts gewust undt ihnen geschicht auch recht, das der teuffel sie also effett. Nhu fheret der herr forth undt spricht:

'Wie der Blitz von auffgang gehet.' Matth. 24, 27

Darmit beschleust der herr die Antwortt, die ehr gibt den Jungern auff die frage oder stucke, wen Jherusalem solte zerstöret werden. Die hat ehr weitth ausgestrichen, nicht allein uber Jherusalem, sondern bis an den Jungsten tag hinan, undt geweissaget, wie es der gantzen weltt undt Christenheit solle gehen. Als solt ehr sagen: Lasset euch nicht effen oder narren mit dem Hie

A] undt da, mit der kammer undt wusten, mein reich und wortt wirdt nicht also sein, das sichs lies anbinden, sondern wie der blitz vom auffgang bis zum Nidergange gehet, sondern den gantzen himmel erleuchtet. Man kan nicht sagen: Hie oder dortt ist der blitz, man kan ihm auch nicht eine sonderliche stedte abmahlen, sondern ehr nimpt in einem hui den gantzen himmel ein undt wens plitzt, so ist der gantze himmel feurig. Also ist auch der blitz, so das göttliche wortt oder mein reich heist, den das wirdt durch undt durch gehen. Mein reich ist nicht gebunden an hie undt da, mus auch nicht heissen zu Rom, Jherusalem oder zu S. Jacob undt im deutschen lande oder in Hispanien, sondern allenthalben in der welt, undt so Jemandts anders lehret, so ists nicht recht. Wen do wurde gesaget: Sihe, hie zu Rom, do kriegt man vergebung der sunden, item zu Jherusalem, S. Jacob, da wirstu Christum finden, so ists nicht war, sondern sihe auff den blitz, wo der leuchtet undt schimmert. Wo ist ehr den? uber die gantze welt, also thut mein wortt auch, es ist nicht allein in dem winckel des Judischen landes oder in Aegypten, sondern es ist ein frei wort, so da leuchtet durch die gantze welt. Wer es nun sihet, der sehe es.

Also wil Christus uns gewarnet haben, das wir uns nicht lassen an stedte oder personen oder an eusserliche dinge binden. Den das Bapstumb ist anders nichts gewesen dan eittel hie undt dortt, welches also gelehret hat: so du nicht jen Rom auff dis oder jenes fest kompst, do man ablas undt vergebung der Sunden austheilet, so bistu verdampt. Wie keme ich darzu? Ei, da ist der Stuel Petri. Worumb den eben alda undt nicht anders wo? Ei, die Apostell S. Petrus undt Paulus sindt alda begraben. Ligt doch S. Joannes der Euangelist zu Epheso begraben, worumb leufft man nicht dohin? Nein, Ich bin S. Petri nachkömling. Da schlahe der teuffel zu. Höre du, es heist nicht: hie oder da, sondern gleich wie der blitz gehet von morgendts bis jen Abendt undt leuchtet an allen örtten in der welt, also ist auch das göttliche wortt.

Luk. 17, 20 Im Luca sagen auch die Phariseer, wan den das reich gottes komme. Antwortet der herr, es komme nicht in observatione ꝛc. Das wortt, tauffe undt Absolution ist gleich an allen örtern, ist hie eben also als zu Rom undt Antiochia. Es lest sich nicht binden, sondern wie ich alhier getaufft werde, also wirdt ein ander Christ in India eben also auch getaufft. Den sie haben eben dasselbige Euangelium, auch an allen örtern in der welt einer schlussel oder Absolution. Drumb lest sichs nicht binden. Wer aber das gegenspiel lehret, der verfhuret die leuthe.

Darumb so saget der herr: Sihe, Ich habs euch zuvor gesaget. Es wirdt der jungste tag oder der tag des menschen Sohns eben also schnell auch kommen, das, wen einer vom Dache steigen wolte, das eher, den ehr herab steige, so wirdt ehr fur dem gerichte sein.

Nun gibt ehr eine herrliche, schöne gleichnis undt spricht:

Matth. 24, 28 'Wo ein Aas ist, do versamlen sich die Adeler.'

A] Welches ist eine seltzsam, wunderliche gleichnis. Wir wissen nicht viel hie von den Adelern in diesenn landen zu sagen, den es sindt mancherlei artt undt geschlechtt der Adeler. Wir nennens gemeiniglich alhier zu lande Geier, wie hie die grosse gansgeier sein, ist ein grosser, scheuslicher vogel, wol so gros als ich, wie ich den hie zu Wittembergck einen gesehen habe. Darnach sein die fischgeier, undt sindt auch kleine Adeler, aber die rechten Adeler, darvon des keisers undt der fursten wapen gemacht werden, das sindt andere undt kleinere Adeler — das also vierlei Adeler sindt, undt sindt meer vogell, die sich neeren von dem wildbret, so man heist ein Aas. Wir Deutsche sagen also: Wo ein ass ligt, do finden sich die Raben, als, ist ein Aas am galgen, so wirstu es an den Raben wohl spuren.

Dieser gleichnis gebraucht ehr undt wil sagen: Wo ein Ass ist, do darffstu nicht sorgen fur Adeler undt raben, den sie werden sich balde finden. Man schreibet von den rechtschaffnen Adelern, das sie grosse nasen haben undt uber vier meile wegs ein aas richen können. Dis sei nun war oder nicht, so gibts nicht viel. So ist bei uns deutschen auch der misglaube, das wir pflegen zu sagen, wen ein golckrabe auff einem hause sitzet undt schreiet, das es eine prophecei undt anzeigung sei mit den raben, das eins aus demselbigen hause sterben werde, das gleich, wen ein mensch noch lebe, das es der Rabe rieche, das derselbige mensch, so kranck ligt, baldt ein Aass werden sol undt sterben. Aber ich sage das auch nicht drumb, das es war sei, undt mans gleuben solle, aber dieser natur ist derselbige vogel, das ehr gerne bei ass ist, findet sich balde zum Ass und sich darvon neeret. Wir nennen sie kolckraben, undt man schreibet, do der Trojanische krieg sich erhoben hat, das ettlich viel tausent kolckraben oder Adeler in dasselbige Landt geflogen waren.

Ehr spricht aber: Wo ein Aass ist, do werden wol raben sein. Diese antwortt gibt ehr denen, die do sagten, wie das muglich were, das dis geschehen köndte. Solt das reich Christi nicht zu Jherusalem oder zu Babel sein? Dorauff saget ehr klar, wo es geschehen wirdt, nicht zu Jherusalem noch zu Babel, sondern, wie ehr kurtz zuvor vom blitz gesagt hat, also spricht ehr alhier auch: was wolt ihr viel sagen, wo das reich werde sein? Wo ein As ist, do werden Adeler sein, das ist: wo das wortt gottes ist undt absolution geprediget wirdt, undt die Sacrament gereicht undt mitgetheilet werden, do werden wol Christen sein.

Es ist wunderbarlich undt seltzam, das ehr sein reich so unflettig vergleichet einem ass eines diebes am galgen, oder eines mörders, der auff dem rade ligt, do die Adeler zu fliegen undt die Christen den raben. Hette ehrs doch können durch ein feiner gleichnis abmahlen undt sagen: mein reich ist wie ein weitzenkörnlein, so auff dem acker oder felde ligt, do die tauben hin fliehen undt es auffleseu und essen, oder wen ein baur oder ackerman seet oder drischet, so kommen die sperlinge, huner oder goldamer undt andere vogel geflohen undt gelauffen undt wartten auff die körner.

A] Aber ehr wil erstlich darmit verbotten haben sonderliche örtter, das man sich an keine stedte binden sol lassen, den wo das Euangelium hin kompt, da wurden Christen sein, die sich teuffen liessen.

Es ist eine unflettige gleichnis, das, wo ein Ass ist, do sindt auch Adeler. Ehr wil aber dardurch geleret haben das heubtstucke, das Christus nicht hie noch dortt sein wurde, sondern wie der blitz in alle vier örtte der welt gehet unndt leuchtet, also werde das reich Christi auch allenthalben sein.

Ich halte, ehr mache es drumb so unefs, das ehr sein reich vergleichet einem Aas undt seine Christen den Adelern undt raben, das es fur den menschen sol also sein, fur gott aber sols ein trefflich, köstlich licht sein, gleich wie am himmel der blitz ein schönes licht ist, ein herlicher glantz, ein herlich undt schrecklich lichtt. Aber alhier auff erden helt man Christum fur ein lauter ass, das am galgen gehangen, fur einen verdammeten, gecreutzigten menschen, der gestorben ist, undt alle Christen, die an ihnen gleuben, die mussen sich an das Aass hengen und gleuben, das ehr sie sol selig machen, undt sie mussen den raben heissen. Der teuffel undt die welt nennet sie nicht tauben, stiglitz undt Rottkeelchen, sondern schwartze raben undt Adeler, die do von einem unflettigen, todten, faulen und stinckenden ass fressen, so am Creutz gestorben undt schentlich ist und schendtlicher zugericht, den am Galgen irgendts als ein mörder sterben möchte. Also helt uns die welt auch, wie der herr uns alhier abmahlet, eben also, verlachen uns auch heute zu tage die Papisten. So werden wir von den Juden undt Turcken auch verlachet, das wir an den verspotteten, verstorbenen Christum, der ein faul, todt ass ist, gleuben, der als ein schalck am galgen gehangen ist. Aber es ist alhier verkundiget und propheceiet worden, das Christus sol ein faul ass sein, ein schalck, gleich als were Christus umb seiner
Joh. 18, 30 missethat willen getödtet, wie die Juden den sagten: Were dieser nicht ein ubeltheter, wir hetten ihnen dir nicht uberantwortet. Aber wir achten des alles nichts, fragen nicht darnach, sondern wissen, das ehr gottes Sohn ist, undt halttens fur eine grosse ehre undt herrligckeit, das wir an Christum
Ps. 22, 7 gleuben. Fur der Welt heisset ehr sich selbst wol im 22. Psalm einen wurm undt eine verachtung des volcks, ein verworffen ass, sagt ehr an einem andern ortt, das man aus der stadt Jherusalem auff das schindeleich gefhuret hat, da man Diebe und mörder sonst in der stadt gerichtet, so hat man ihm solches nicht gegönnet, sondern ehr ist mit zweien schechern hinaus als ein dieb undt mörder gefhuret worden. Ein solch ass ist ehr, undt ist schier bitter geredet, das der Herr Christus darmit die gifftigen Juden ansticht, die ihnen fur ein todt ass hielten, der den vogeln zu fressen gegeben wurde.

Also dunckts noch den Juden und Papisten lecherlich, das wir unser vertrauen setzen auff den, so auff dem berge Calvarie, do die todten scherbel liegen, gerichtet, am galgen gehangen undt ein Ass worden ist und doselbst geopffert und von Raben khal gefressenn, den do ist unser heilandt Jhesus Christus erwurget worden.

A] Wir pflegen ſonſt zu fluchen den böſen buben, die den Eltern nicht wollen gehorſam ſein: Ei, das dich die raben freſſen, das iſt: das dich der hencker an galgen knupffe, oder das du erſeufft werden möchteſt. Alſo haben ſie aus dem Herrn Chriſto auch einen ubeltheter, ſchalck gemacht, wie ſie dan zwene ubeltheter mit ihm ausfurtten undt ihnen an galgen gehengt, do man keinen frommen man pflegt abzuthun, undt zum warzeichen zwene mörder ihm an die ſeidten gehengt, das ehr ein aſs wurde.

Nun ehr ſpricht: Ich wils werden undt bins auch gerne, auff das ihr möchtet erlöſet werden, wie ehr den auch noch heutiges tages ein Aſs iſt, aber fur dem Aſs pflegt man ohren, augen undt Naſen zu zu machen, den es ſtinckt ſie ubel an, undt ehr iſt auch warlich ein Aſs worden. Aber wir halten viel von dem lieben Aaſs, undt irret uns nichts, fragen nichts darnach, das ſie uns ihre verfluchte und verdampte raben nennen. Den wir haben das ewige leben von dem aſs. Kere du dich an ſie nicht. Las ſie ſein ſperlinge, tauben, pfauen, phaſian, Zeiſſig, fingcken, meiſſen, ſtiglitz undt ambſeln undt Droſſeln undt andere ſtoltze, herrliche vogel, die do ſagen: Ei ſolten wir von dem aſs freſſen als die raben? Aber wir wollen dargegen das ſtinckende aſs gerne riechen undt als die arme, ſchwartze raben und Adeler darnach lauffen ettliche hundertt meilen, undt ſchadet nicht, das wir fur der welt ſchwartz ſeindt, wir eſſen darvon, werden ſath darvon.

Alſo hat der Herr zweier gleichnis gebraucht, erſtlich einer himliſchen, vom blitz, undt darnach einer irdiſchen vom aſs. Der blitz iſt ein ſchön, helle licht, damit angezeiget iſt, das ſein reich ungebunden undt ungefangen ſein ſolte. Den dieweil Jheruſalem nun verſtörett, do zuvor das reich Chriſti geweſen iſt, ſo fraget man, wo den das reich ſein werde. Den Jheruſalem iſt nun zerriſſen. Do wirdt geſaget: Wo der blitz geſehen wirdt, und wo das aſs iſt, das iſt: wo das göttliche wortt ſein wird, undt die Sacrament gereicht undt die Abſolution ausgetheilet wirdt, es ſei nun alhier oder an einem andern ortt, do wirdt die kirche undt Chriſten ſein.

Die ſchwermer Sacramentirer ſagen, das wir auch lehren hie und dortt. Antwortt: Ich habe macht den tauffſtein zu ſetzen in khor oder an die Elbe, den die tauffe iſt nicht allein hie undt dortt, gleich wie wir auch nicht alle in einer kirchen predigen, das der tauffſtein mein diener ſei undt nicht mein herr, wie den der Bapſt ſpricht: alhier iſt ein frommer biſchoff, anders wo nicht. Nun ſpricht ehr, alle ſtedte ſindt meine diener. Wen die ſtedte mein Diener iſt, ſo iſts recht, heiſt den nicht hie undt da. Den es ſol ein aſs ſein, ſo mus eine ſtedte ſein, aber das man die ſtedte nicht zueiget, das da oder hie ſei. Man ſol nicht ſagen: ich darff im hauſe, im gartten nicht predigen, es heiſt hie undt da, du biſt ein Narr, der raum undt ſtadt zwinget mich nicht. Ich möchte wol auff dem ſchlos oder Ratthauſe predigen, wen ich in der kirchen nicht predigen wolte. Dieweil aber die leute hierzu kommen undt geſchicklicher oder beſſer in der kirchen geſchehen kan, ſo bleiben wir mit der predigt in der

A] kirchen. Sie waren grobe lehrer, die das dardurch bewehren wolten. Als, die Sacramentirer gaben fhur, das im Abendtmal allein das brott undt wein were, undt nicht der leib undt blutt Christi, den wie kan ehr hie undt dortt sein, item die tauffe nur ein schlecht, lautter wasser, das war zu viel und das wortt gottes allein ein gewesche, mit dem oder durch welches der heilige geist nicht gegeben wurde.

Item man sol das wortt gottes auch nicht allein im hause predigen, den dasselbige hiesse Hie. Das ist die meinung des Herrn Christi nicht, sondern Christus heist das hie und dortt, wen irgendts ein ortt oder stadt erwelet undt ausgesondert wirdt undt die andern örter alle ausgeschlossen und veracht wurden, als wen man sagen wolte: Den heiligen geist findet man alleine zu Rom, do wurde gesaget: Nein. Worumb? Ei, dein stul zu Rom sol mir unterthan sein, spricht Christus, alle stedte sollen mir dienen. Ich diene undt predige, wo ich wolle, do wil Christus mit seinem bluttvergissen undt heiligem geiste auch sein durch das wortt, wens gleich auff dem schindleich were, Wo ich nun teuffen kan undt wo ich nur predigen mag, das es nur nicht eine gewehlete stedte sei, do ist die Kirche, undt do gehets dan, wie ich gesagt habe gleich als mit dem blitz, wen ich aber sage: sihe, da ist Christus, dieses machet eine sonderliche stedte unndt Person.

Derhalben so haben wir alhier einen ewigen streit mit des Bapsts Canonisten und können nimmermehr eins werden mit den Canonichen und Decreten des Bapsts. Den wie man von der Artznej viel helt, also ruhmet man auch das recht undt die juristerei, undt wiltu ein Jurist werden, so bleibe bei den keiser rechten undt weltlichen regiment, do wirstu dennoch gnung zu thun haben. Aber entzweder die heilige schrifft mus alhier weichen oder die Canones. Den der Bapst verbindet die gewissen mit seinen gesetzen an stedte, speise, personen undt an sonderliche kleidung. Den ehr spricht: bistu nicht eine solche person, wen du nicht solche speise issest undt solche kleider tregst an diesem tage undt jhenem tage, so kanstu nicht selig werden. Do sagett die heilige schrifft nein. Darumb so wirstu die Canonisten undt Theologen nimmermehr eins machen, gleich als der teuffel undt unser hergott nicht können mit einander uberein stimmen, sondern derer eins mus sein, das do entzweder Christus oder der teuffel weiche. Aber keiner weichet dem andern. Christus sol dem teuffel wol weichen, das wil ehr nicht thun. Derhalben werden sie wol ewiglich mitt einander uneins bleiben.

Wir aber predigen, das es nicht heisse Hie undt da. Dargegen predigen die Canonisten wider, es heisse Hie undt da, undt wiewol sonst viel herrliches und guttes Dinges in den Decreten ist, aber der teuffel geust flugs seine gifft auch hinein mit dem Hie und da, Derhalben so mussen des Bapsts Canonichen hinweg, undt sie verbrennett oder die heilige schrifft weg. Die heilige schrifft aber ist gottes wortt, dargegen so seindt die Canones des teuffels recht. Den es sol die gewissen beschweren, wie ehr den spricht, so einer nicht eine solche

A] person ist wie sie der Bapst abmahlet, so mus einer verdammet sein, do doch gottes wortt saget, es sei erlogen, undt der teuffel rede aus aus dem Bapst. Derhalben so sindt des Bapsts lehre undt die Canonichen anders nicht den mordtgruben und fegfeur der gewissen, undt wen die gifft hie undt da drinnen ist, so bleibet nichts ubrig, es ist einer den verloren. Drumb thue die partickel Hie undt dort hinweg. Sie sagen aber: es ist gleichwol sein, dieses alles gildt alhier nicht, so spricht den der Bapst: o so bin ich verlorn. Do sage du: Es ist besser, das du, Bapst, verloren werdest, dan das gott und Christum wir verlieren solten. Es ist besser du dan ich, item es ist besser du den gott veracht. Darumb so bleibe ein Jurist in weltlichem recht, das landt undt leute recht regiret, die frommen schutzet undt die bösen straffet. Do hastu zu schaffen gnung, ube dich dorinnen. Aber mit des Bapsts geistlichem Dreckrecht immer weg, es ist todt unndt des teuffels recht. Do sol man niemandts hören, sondern sagen: Dieser gifft ist der teuffel, du darffst nicht einen sonderlichen standt wehlen, sondern sihe du auff den blitz vom himmel undt auff das ars auff erden. Den die Adeler werden nicht alle alhier zu Wittenberg zusammen kommen. Darumb sollen wir selig werden, so mus der Bapst weichen undt untergehen undt seine Canones oder Gott, item, unser Euangelium oder des Bapsts Dekret mus weg. Den so ehr wider unser Herr wurde, so heist sein reich hie undt da.

So beschleust Christus nun also, das sein reich nicht heissen soll hie undt da. Den Christus heisset uns nicht, an einen ortth allein sehen, sondern allenthalben in der welt, do das wortt gottes ist, undt do man an ihnen gleubet und getaufft wirdt, sie sindt man oder weib, oder sindt gleich zu Wittemberg oder Jherusalem oder Rhom, so sollen sie selig werden, niemandts alda ausgeschlossen. Den es gleubet nicht allein ein man an Christum oder irgendts alleine ein Doctor, sondern alle stende in der welt, alle stende, örter undt personen ein undt ausgeschlossen, Alle, die do gleuben, sollen selig werden, ligt nicht dran, sie sindt mit diesem oder jenem kleide angethan gewesen. Den kein kleidt sols thun, sondern sollen alle kleider, mentel undt röcke eingeschlossen sein undt alle personen gleich sein. Also sols auch keine blatten noch kappen, sondern alle, so an Christum gleuben, item alle speise, ehr trincke wasser oder wein, esse alle fische oder fleisch, alle speise ein undt ausgeschlossen, es sol kein unterschiedt gemacht sein, wider in personen noch an kleidern, an örtern undt stedten. Den wen diese alleine Christum angehörten, die do platten trugen, so musten die andern nicht Christen sein.

Das ist ja eine helle undt deuttliche, klare predigt, aber die es nicht geachtet oder gehalten haben, das sindt wir gewesen. Den des Bapst lehre ist gewesen, das die stedte, kleidt, speise undt personen, die mustens thun, aber wen ich eine blatte truge undt were deshalben ein Christ, so weren alle andere, so nicht blatten hetten, nicht Christen, aber hastu nicht einen rock, trage einen mantel, so trage einen rock, hastu nicht fleisch, iss kese undt brott, hastu nicht

A] wein, trinck kosendt. Aber der Bapst spricht: Du solt nicht fleisch, butter und kes essen, item, solt nicht einen rotten rock tragen, sondern ein munch werden undt eine graue kappen anzihen, auch sol keine Nonne einen krantz tragen, sonst ist sie verloren, item zu Rom ist die kirche undt sonst nirgendts in der welt, do helt man viel processiones und stationes. Aber nein, saget ein Christ, es heist nicht also. Wo ein Ass ist, da versamlen sich die Adeler. Du must keine stedte, kleidt oder person ansehen. Ehr wil keins haben, sondern wils alles haben, ehr wil man, weib, Jungfrau, alt undt Jung, könig, keiser haben, undt mögen allerlei kleider tragen, trincken undt essen, was sie haben, den wo ein Ass ist, da sein Adeler.

Aber dieser irthumb ist eingerissen mit sölcher gewalt, das auch die auss-erweleten in diesen Irthumb sindt gefallen undt verfhuret worden, als S. Bernhard, Bonaventura undt andere, undt haben diese gottselige undt heilige, nötige vermanung undt warnung Christi nicht betrachtet, sondern allein augen, ohren, maul undt nasen auffgesperret zu dem, so der Bapst geleret hat, undt gedacht: wirdt ehr mich also kleiden, so bin ich selig, undt dohehr sindt auch alle munche, pfaffen, nonnen, orden, bruderschafften undt walfarthen hehr kommen, die do haben die gantze Christenheit verfhuret, und ist nach der zerstorung Jherusalem auch balde die verwustung undt gefengnis der christlichen kirchen gefolget, undt in der lehre sindt noch alle potentaten, Bapst, keiser, Venediger, konig von Polu, unser könig Ferdinandus, ausgenommen wir, die gott durch Offenbarung seines worts draus errettet hat, gott sei gelobt, und haben wir nun alle ein kleidt, ein mass undt sindt alle menschen gleich.

Nu greifft ehr zu der andern frage, von der welt ende undt, vom Jungsten tage. Dorauff wirdt ehr auch antwortten. Das erste stuck ist geschehen, undt Jherusalem zurissen[1] und ist verstoret, ligt in der asschen bej funffzehen hundert jaren, und wir sind mit der geistlichen verfolgung jemmerlich zerplaget worden und stecken noch viel konige drinnen. Aber die tage sollen verkurtzt werden, auff das die zahl der Christen und ausserwehleten gross wurde, und das Euangelium weith ausgebreittet und viel leuthe Christo gewonnen werden mochten.

Die zehend Predigt uber das 24. Capittel Matthej.

Gepredigt am Sontage Vocem Iocunditatis am 2. Maij. Anno 1539.[2]

Matth. 24, 29 'Balde aber nach dem Trubsal derselbigen Zeit werden Son und Mond den Schein verlieren.'

Diese Trubsal hatt angefangen der leidige Bapst, und wehret noch bis auff den heuttigen tag, aber wie lange sie noch bestehen solle, das konnen wir nicht wissen. Gleichwohl sol balde drauff folgen der jungste tag, wie alhier das Euangelium saget.

[1]) *Hier beginnt Aurifabers Handschrift wieder.* [2]) *Die Bezeichnung des Jahres 1539 ist falsch.*

A] Es kans aber niemands aufreden, wie ein greuliches wesen undter dem Bapstumb gewesen sej. Des Turcken tirannej und mord ist grofs, und er ist ein Ertzfeindt und verfolger der gantzen Christenheit, aber man kan dennochs solche seine verfolgung begreiffen, aber dieweil des Bapsts trubsal geistlich ist, darumb so kan man sie nicht aufreden, Und wen diese Trubsal auffhoren wirdt, do sol gewifs kommen der jungste tag.

Und haben droben im 24. Cap: gehort, wie der herr geantworttet hab auff die Fragen und gesaget, wie es sol nach seinem tode gehen in der welt bifs ans ende der welt, nemlich, das zweierlej verfolgung sollen sein. Nemlich Mord, welchen die Juden und keiser und konige an den Christen begangen haben, die viel bluts vergossen haben durch das gantze Romische Reich. Darnach Lugen, die sind getrieben durch die ketzer, welche den glauben angefochten und die kirche jemerlich zerrissen haben, bifs der Bapst und Turcke kommen ist, die es alles haben umbgekeret, und hatt der Turcke mit seinem Machometh fast das groste theil der welt itzt innen. So hat der Bapst auch ein erschrecklich regiment, den fur seinem namen feind alle keiser und konige der welt erschrocken, und Gott unter seinem reich nehrlich das Sacrament der Tauffe und den blossen Text der heiligen Schriefft und des Euangelij erhalten hat. Also hat Gott seine kirche versuchet und geleutert, auch gepantzerfeget.

Nach diesen zweien verfolgungen verkundiget ehr, das, wen sie am grosten sein, so sols ein ende sein, saget und prediget nun vom jungsten gerichte und ende der welt. Sonst saget ehr im Euangelio deutlich und klerlich, das niemands den tag und die Stunde des jungsten Gerichts wisse, den allein der vater, und auch die Engel im Himmel nicht wissen, Und dennochs das ehr uns nicht gahr ungewarnet lasse, so gibt ehr uns ein Zeichen, das wir konnen zurathen und darbej abnemen, das der jungste tag warlich nicht musse ferne, sondern fur der thuer sein, und sich also die leuthe liessen warnen.

Und solche Zeichen mussen sein, doran die Zukunfft dieses tages erkanth werde, und man sagen moge: Warlich, dieser tag mus nicht weith sein, und diese predigt mus nun geredet und getrieben werden, sonderlich undter den Christen. Also hatten sie zur Zeit Christi auch Zeichen, welche die Propheten verkundiget hatten, wen das reich Juda wurde auffhoren, nemlich, wen Christus wurde da sein, Item, wen das Romische reich wurde am besten sehen, so solte ehr von den todten aufferstehen. Drumb so war zur zeit Christi ein gemurmmel, das ehr muste verhanden sein, und im Euangelio sagen sie: Warlich dieser ist Joh. 7, 31
Christus, den wen gleich auch ein ander keme, so kondte ehr doch nicht grossere thatten thun, den als eben ehr thutt. Also stimmet die Zeitt und Prophecej zu sammen. Dergleichen musse man nun fur dem ende der welt auch sagen: Warlich die welt hat ein ende, wie kunds anders geratten? es sind eben die Zeichen da, so furhehr gehen sollen.

Der Euangelist begreiffts kurtzlich, und dennochs zeiget ehr an, wie es am ende sol zugehen, Und S. Paulus 1. Cor: 15. redet auch darvon, spricht: 1 Kor. 15, 51

A] Ich verkundige euch ein heimlich stucke, welches die welt nicht weiss, ihr Christen aber wissets, nemlich, das wir alle sterben werden, aber unverweslich wider herfhurgehen, das ist: das sie nicht mehr sterben. Do setzet ehr zweierlej Menschen, als, das wir nicht alle sterben werden, und dennochs alle sterben sollen, das die, so diesen tag erleben werden, und die stimme oder klang der Posaunen finden wird am lebenn, werden in dem augenblick mit denen, so in der erden schlaffen und gestorben sein, verwandelt und Christo entgegen gezuckt werden. Sie werden schlaffen, das ist: liegen im grabe und sind tod, die andern werden noch leben, und dennochs beide in derselbigen Stunde und augenblick zugleich gefunden und verendert werden aus diesem leben in ein ander leben. Das wird ein wunderlich werck sein, das die gantze welt mit den verstorbenen in einem Huj und augenblick, wen sie die Stimme der Posaunen horen werden, sollen Christo entgegen gezuckt werden. Die todten sollen aus der erde hehrfhur fharen, und wir, so da leben, werden nicht sterben, nicht in die erde oder ins grab kommen, und dennochs in dem selbigen augenblick sollen verwandelt werden, wen wir noch diesen leib an uns tragen, jha dieses leben noch an uns haben, sollen verwandelt werden und nicht sterben, sondern verendert werden aus einem sterblichem, verwesslichem, stinckendem corper. Item, die do auch gleich nicht Christen sein, werden dan auch verwandelt werden, und das alles in einem augenblicke, durch die helle Posaune. Aber uns ist es nicht muglich zu begreiffen, derhalben so mussen wirs gleuben.

Und was auch der Herr alhier saget, das Gott seine Engel schicken werde, das wird auch in einem augenblick geschehen. Und nempt das gleichniss fur euch mit dem Blitz, wen es donnert. Do sehet ir, wens ein starck, greulich wetter ist, so donnerts, das die Heuser darvon krachen, und ein rechter donnerschlag, ehe man sich umbsihet, in einem augenblick, so hatt ehr gethan, was er thun wil. Das ist nun erstlich das ABC darvon, dis ist nur ein Zeichen gegen dem Wetter, das dan am jungsten tage werden sol. Den das ander Wetter kan auch machen der leidige Teuffel, wie den die Teuffels huren, die Zeuberinnen offt machen, das ins Vihe, Korn, Heuser und Hofe das wetter schlecht, nicht das es der Teuffel nicht auch fur sich selbst ohne die Zeuberer kondte thun, sondern er ist ein Herr der welt und masset sich gottlicher maiestat an, und wils dennochs nicht on menschenwerck thun. Und wie nun Gott durch die Aposteln, Propheten, Pfarherrn und Prediger teuffet, Sacrament reichet, prediget, trostet, und thuts doch nicht ohne prediger und ohne heilige leuthe, wie ehr auch nicht ohne weltliche obrigkeit Lande und leuthe regiret. Eben also thut auch der Teuffel. Ehr hatt auch seine Pfaffen, die im sein ampt aufrichten helffen, und wils ohne die Zauberer nicht thun. Wie sich den nun Gott mit uns verbunden hat, das, wen ich tauffe, So wil ehr auch darbej sein, also thutt der Teuffel auch, spricht: redestu diese wortt

30 das das ins

A] und macheſt alſo creutze, ſo will ich da ſein und dieſs oder das machen. Und du ſiheſt dan wohl, was der Teuffel konne, wens ihme erlaubet wird, und ehr thuts auch in einem augenblick, fehret do hehr und trommetet aus den wolcken, das plotzlich ein haus uber ein hauffen falle.

Und alſo liſet man im Buch Hiob, das der Teuffel ein Wetter anrichtet Hiob 1, 9 ff. und verbrandte des Hiobs Haus und erwurget ihme die kinder und das vihe, und das der Teuffel darnach zu Gott ſprach: Hetteſtu nicht ſo einen wahl umb in gemacht, ich wolt ihnen wohl beſſer ruhren. Alſo thet ehr mit uns auch, aber die Engel gottes weren im und konnens beſſer den ehr, wie den der fromme Engel im kriegslager des koniges Sennacherib, ſo fur Jheruſalem 2. Kön. 19, 35 lag, ein wetter und hagel machet, das ehr hundert und achtzig tauſend man erwurgete.

Aber was wird das fur ein Wetter und Donnerblitzen ſein, wen der Herr ſelbſt am jungſten tage ein wetter wird machen? den ſo durch die Teuffel und guten Engel die Wetter angericht werden, auch alles zu nicht machen und ſchaden thun, was fur ein ſcheuſslich wetter wirds wohl ſein, wen gottes ſohn mit ſeinen Engeln kommen wird und einen Donnerſchlag thun, und kommen in einem augenblick und alles todtſchlagen? Da wird ſich den Gott in ſeiner Maieſtet mit allen Heerſcharen der lieben Engel ſehen laſſen.

Sihe, was fur ein wetter am berge Sinaj wahr, und dennoch war es nicht gottes Wetter, der berg ſtund, zittert und bebet, und wahr rauch drumb und dicke, ſchwartze wolcken, wurde Donner und blitz alda gehort und geſehen, und war dennochs nur der Engel geſcheffte, durch der Engel gewalt und krafft Apg. 7, 53 gemacht, die in gottes namen das geſetze gegeben hatten, die hatten das wetter angericht. Hieraus kan man abnemen, was das fur ein Ungewitter ſein wird, welchs der herr Chriſtus ſelbſt am jungſten tage durch ſeine gottliche Maieſtet machen wird. Ehr wirt ſelber hehr fharen und ein Wetter machen, ein feldtgeſchrej anrichten und poſaunen, taraton hehr ſingen. Das wird ein ſolch wetter ſein, das, wen der rechte ſchlag drein ſchlagen wirdt, das ehr alle in der welt todtſchlagen und alle widerumb lebendig machen werde, und wirdt eittel feuer ſein, wen der Donnerſchlag gehet. Das feuer wird uns nichts thun, ſondern Himmel und erden und alle Element werden zerſchmeltzen. Sonne, Mond und Sterne werden nicht mehr ſein, ſondern alles neue werden, und ob den auch gleich wird feuer bleiben, ſo werden wirs nicht achten noch furchten. Dan die Engel, die itzt im himmel leben, die ſind eittel feuer, helle und glintzende Geiſter, und Gott ſelbſt iſt ein feuer. Derhalben wen wir von den todten aufferſtehen werden, ſo wird uns das feuer keinen ſchaden noch leidt thun, und wir alle werden denn auch ein eittel feuer und liecht ſein. Dargegen ſo werden die gottloſen ewige marter und pein darvon haben.

Solchs möget ir begreiffen aus den Ungewittern, welche die boſen Geiſter und gute Engel aus Gottes befhel machen.

'Ehr wird ſeine Engel ſenden mit hellen Poſaunen.' Matth. 24, 31

A] Ein feind geschrej zu felde ist nicht frolich zu horen. Was soltte den Gottes Posaun sein, die do nicht aus ehrtz gemacht ist, sondern die er wird selber blasen, das so ein heller, starcker geschehen wird, das die leuthe darvon werden sterben, und in dem Donner und gewitter dan Himmel und erden gahr schwartz werden, und wirdt der schlag drein kommen, und wirdt sein eigen Wetter, Donner, feldgeschrej und posaun heissen.

Das gewitter, wen es noch ferne von uns ist, so wird es dennochs gehört. Ob es gleich von Engeln gemacht wirdt, Noch dennochs werden die leuthe sicher sein in der welt, ausgenommen die frommen und gottfurchtigen, welche gleuben an Christum, das ehr kommen werde, zu richten die lebendigen und die todten. Dieselbige werden mercken die Zeichen, das der tag des herrn nahe sej. Es kan wohl kommen, das das Donnern ein Jar lang vor hehr gehe, und dan die Geitzhelse, wucherer, Hurer, trunckenboldt und andere gottlose leuthe sagen werden: Ej, hastu nie zuvor Wetter und Donnern gehort, auch gesehen, wie es wetterleuchte? solte man sich fur dem blitzen furchten?

1. Thess 5, 2 wie den auch S. Paulus 1. Thessalonicensium am funfften Capittel saget, das der tag des herrn kommen wird wie ein dieb in der nacht. Wen sie sagen werden: es ist friede, es hatt kein gefhar, so wird sie das verderben schnell uberfallen, gleich wie der schmertz eines schwangern weibes, und werden nit entfliehen. Dan in dem sie erbeitten, pflantzen, seen (wie hernacher in

Matth. 24, 38 ff. diesem 24. Capittel Matthei gesaget wird), do wirdt in einem augenblick der schlag kommen, und wir ime entgegen in die lufft gezogen werden und dan sehen den herrn kommen in dem schonen blitz, der die gantze welt erleuchten wirdt.

Also beschreibet der Heilige Geist den jungsten tag, und dergleichen thut

2. Petri 3, 12 auch S. Petrus in seiner Epistel, auff das wir uns bereitten und schiecken gegen dieser hehrlichen Zukunfft, dorinnen Himmel und Erden und alle Element werden zerschmeltzen. Dieweil es den in kleinen Wettern nicht lehr offt abgehet ohn schaden, was solte nicht in dem grossen wetter geschehen, wen himmel und erden dardurch zerschmeltzen wird? Dan wir sehen itzt, wie die wetter durch reissen und krachen in den wolcken, aber dortt werden die Element gahr verschmeltzen.

Aber fur diesem schlag und blitz do werden diese zeichen vorhehrgehen: Es wird ein grosz wetter, Donner und blitz sein, Und dennochs werden die leuthe sicher sein, und niemands wird darnach fragen den alleine die Christen. Die andern sollen lachen und spotten, wie es zur Zeit Nohae geschahe, do man ihnen fur einen Narren hielt, der do einen Meisekasten und Vogelbaur machete. Do es nun anfieng zu regenen, ej, sprachen sie, hastu zuvor nie keinen regen gesehen? Hastu nicht dicke, trube, schwartze wolcken gesehen? Also gleicherweise saget man itzt auch: man hats wohl mehr gesehen, das Finsternisz an der Sonnen und Mond gewesen sind. Dieselbige werden in irer sicherheit in einem augenblick in abgrund der Hellen gesturtzt werden, do darnach ihrer lugen und mordes ein ende wird gemacht werden.

A] ‘Son und Mond werden iren ſchein verlieren.’ Matth. 24, 29

Die Himmelsmeiſter und Sternkucker konnens auff ein Minuth rechnen, wen die Finſterniſs werden ſollen. Ich halt aber, es werde etwas mehr noch darzu ſein. Den ehr wirffts alles zuſamen, die Sonne, Mond, Sterne und himmels krefftе. Und die Unchriſten werden dennochs blind ſein, und ſonderlich die Turcken, Papiſten und wucherer. Darumb ſo ſihet der Text gleichwohl alſo, das ſol auff ein ſonderliche weiſe die Son, Mond und ſternen den ſchein verlieren.

Die Aſtronomj haben ein gewiſſe Regel, wen die Sonne und Mond verfinſtert werden, und wen die Sonne ihren ſchein verleurt, dan heiſt es nicht des Monds Finſternis, und konnen zugleich Son und mond den ſchein nicht verlieren. Dieſes lautet aber faſt alſo, als ſolt Sonne, mond und ſterne ſich laſſen anſehen, das ſie auff eine weiſe und zugleich den ſchein verlieren wurden, welches den zuvor nie geſchehen iſt. Sondern an dem tage, do iſt Chriſtus gecreutziget worden, do iſt auch ein ſolch unnaturlich finſterniſs der Sonnen geweſen. Und wen die welt noch lange ſtehen ſoltte, ſo ſollen auch die Aſtronomj und Matthematicj nicht darvon wiſſen, als do Chriſtus lidde, do wurde die ſonne verfinſtert, und war dennochs der Mond nicht neue, Den wen ſonſt ein finſterniſs der Sonnen iſt, ſo iſt gewiſs der Mond neue. Das iſt ihre kunſt. Dortt aber wurde die Sonne verfinſtert im neuen Mond am 14. tage des monats Martij. Darumb ſo iſt dieſe finſterniſs nicht aus der kunſt zu rechnen geweſt. Fur der Baurn Auffruhr wahr die Sonne immer rotth. Und Gott gebe, das es bereit ſchon ein Zeichen des jungſten tages ſej. In dieſem Sommer war die Sonne gahr dicke von der Hitze, das ich kundte hinein ſehen. Alſo kans der Herr noch wohl machen, das auch im Mittage finſter wurde. Dieſs jhar ſind Sonne und Mond als ein rotter kupfferteller geſehen worden, das ich keinen glantz ſahe. Wer weiſ, was es fur Zeichen ſein?

Droben haben wir vom Endtechriſt geſaget, das es der Bapſt ſej. Des Maieſtet fellet nun auch, darfur ſonſt Keiſer, Konige, furſten und herrn erzittert ſein, aber itzt acht man jnen nichts. Das iſt nicht ein ſchlecht Zeichen, den der Herr ſchlegt den boſewicht tod mit dem Schwerdt des Mundes, das Offenb. 2, 16 iſt: mit dem glauben, damit ſchlegt man itzt ſein gantze Maieſtet. Item der Turcke ſol nicht mehr viel gewinnen, und die welt wird ſicher ſein, bauen, eſſen, trincken, und der wucher geſtiegen, das man vom hundert zehen, funffzehen, zwantzig gulden nimpt. Wo wils hinaus? Und das volck iſt gahr tol und thoricht mit wuchern und rauben. Darzu ſo iſt das Euangelium itzt klar und hell, und ſind ihr wenig, die ihme anhangen. Der Bapſt und Turcken ſpotten unſer, und ſind der rechten Chriſten wenig.

So aber das keine zeichen ſein, ſo wird nicht lange auſſen ſein, das wir werden Sonne und Mond ſehen, das ſie geſchwertzt ſein, wie im leiden Chriſti geſchehen iſt. Ich wolts wohl gerne dohin wenden, das das rechte Zeichen weren, die wir itzt ſehen, aber der Text behelt mich, das der jungſte tag die welt finden wird im Sauſe, keuffen und verkeuffen, eſſen und trincken.

A] Darumb so lasset uns drauff sehen, das wirs nicht versеumen, und die frommen hertzen sagen den nicht allein: Christus wird kommen, sondern wundschten, das er itzt fur der thur und schön da were. Und das sind warlich die rechten wortt. Undter dem Bapstumb wars nicht. Wer vom jungsten tag hörete, erschrack, und wolt niemands gerne sterben, jederman wundschete, das nimmermehr der jungste tag keme. Itzt ist es gahr umbgekeret, und gehen die reden und wundsch von vielen frommen hertzen: Kom, Lieber Herr Jhesu Christe. Den es ist kein Regiment, jederman thut, was ehr wil, unser predigen will nicht helffen, so ist die weltliche Oberckeit auch lass. Drumb so kom der Donner und blitz drein und schlage es alles uber ein hauffen. Diess geschrej ist ein warhafftig Zeichen der Zukunfft des herrn und wir Christen, werden das rechte geschrej anrichten und sagen, wie in der offenbarung Joannis stehet:

Apk. 22, 20 Veni domine Ihesu, kom, lieber herr Jhesu Christe, mache des spiels ein ende.

Dieweil es den also schendlich zugehet in der Welt, so mögen wir uns fursehen. Ehr hat uns aber befohln, wen wir diess sehen, das wir frolich sein sollen, und unser heubter auffheben und bitten, das Gott steuern wolle der bosen welt und dem Teuffel. Zuvor hat man nicht also gebeten, gewundscht und geredet, sondern nur das Gegenspiel.

Matth. 24, 30 'Dan wirt erscheinen das Zeichen des Menschen Sons im Himmel.'

Viel haben das gedeutet, das man werde finden ein Creutz am himmel, das die Engel einer ein Creutz, der ander ein Spiess, der dritte die Negel und andere waffen, darmit ehr ist gemarttert worden. Nun gleube ich, man wirdt warlich sehen, was der herr Christus, unser Heubt, fur seine glieder, fur uns,

Joh. 11, 1 seine Christenheit gelidden hab.

Sondern das ist das naturliche Zeichen: Die bekendtnis des mundes oder sein Wortt, wie den Esaiae am eilfften Capittel auch gesaget wird: Es wird geschehen zu der Zeit, das die wurtzel Jsai, die da stehet zum Panir oder zum Zeichen den volckern, nach der werden die Heiden fragen. Das panir oder Zeichen wird auffgeworffen werden und sich die auserweleten dohin versamlen. Diess Zeichen kan niemands anders deuten dan von dem Euangelio, welches wirdt gesteckt durch alle hertzen und durch alle konigreich. Das halte ich, meine ehr alhier auch.

Es ist aber warlich ein gutth gebet, das die ausserwehleten den fhuren werden: Zukom uns dein reich, geheiliget werde dein Name. Man kan sonst nicht werhen, es wird je lenger je erger.[1]

[1] *Hiernach ist etwa eine Seite in der Handschrift leer gelassen.*

A] Die eilfte Predigt uber das 24: Capittel Matthej.

'An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis. Wan sein Zweig itzt safftig wirt und bletter gewinnet, so wisset ir, das der Sommer nahe ist.' Matth. 24, 32

Wir wollen diesen Text aufmachen von dem jungsten tage, wie wir angefangen haben, und haben bishehr gehört, wie Sonne und Mond sollen ihren schein verlieren, und sterne vom himmel fallen, und alle geschlechter auff erden heulen und sehen das zeichen des Sohns Gottes und sehen des Menschen Sohn in den wolcken des Himmels kommen mit grosser krafft und hehrlickeit und senden seine Engel mit hellen posaunen, und haben gehört, was man verstehen sol durch die Posaun, und wie die Engel sie werden blasen. Den darvon redet auch S. Paulus zun Thessalonichern und zun Corinthern, das in einem Huj in der letzten posaun geschehen werde, aber werden nit alle sterben oder schlaffen. 1. Thess. 4, 17 1. Kor. 15, 52

Und alhier ist geschrieben, das Christus kommen werde in der Maiestet, und S. Paulus spricht, das wir dan mit ihme in die wolcken sollen entzuckt werden. 1. Thess. 4, 17

Wie reumet sich nun das, wens alles in einem augenblick geschehen solle und zu boden gestossen werden, wo werden den die wolcken und die lufft sein, wen ehr sol herab fharen, und wir ihme in den wolcken sollen entgegen gezuckt werden? und das wird geschehen, wen die letzte posaun sol schallen.

Erstlich ist das gewiss, das in der stunden, wen die Engel blasen werden, das die Christen noch auff erden undter den gottlosen sein werden. Drumb wird zu den Corinthern gesaget: Wir werden alle verwandelt werden, aber nit alle entschlaffen, und das plotzlich und in einem augenblick, zur Zeit der letzten posaunen, werden ein ander wesen haben, aus dem sterblichen und stinckenden leibe zu einem schonen, kostlichem, wolriechenden leibe kommen. Das sol zugehen, wen die letzte posaune schallet, in einem augenblick, welche nun die posaun treffen wird, die werden nicht sterben, oder wie S. Paulus pflegt zu reden, entschlaffen. Das ist eins und gewiss, den der Text ist klar da. 1. Kor. 15, 51

Zum Andern so wird das auch gewiss sein, das die welt und die gottlosen werden im sause leben, schlemmen und demmen und die hende auff-

S] Sermo Lutheri post reditum meum habitus Math: 24. 1540.

Angeli tuba canent. Audivistis, quid significet tuba, qua formula etiam Paulus utitur. Uno momento omnia peribunt. Ubi ergo erunt nubes, in quib[us vehetur Christus veniens? Idque fiet, inquit, cum audietur ultima tuba. Certum est eodem momento Christianos victuros adhuc in medio impiorum. Mutabimur, inquit Paulus, sed non omnes moriemur i. e. trans- Matth. 24, 31 1. Kor. 15, 52 1. Kor. 15, 51

Al werffen und ſagen: ſein die Chriſten narren, thol und thoricht, das ſie ſich fur dem tage furchten? und der Chriſten wird ein geringer hauffe ſein. Die andern werden eſſen und trincken, menner nemen, kauffen und verkauffen, gleich wie ſie auch fur der Sindfluth thetten, do man auch predigte, es wurde ein wetter kommen und die welt erſeuffen. Aber je mehr Noha predigte, jhe mehr ſie aſſen. Alſo giengs zu Sodom auch zu. Do lieffen die vollen Sew umbs haus hehr und wolten die thuren auffbrechen und waren ohn alle ſorge, biſs das der morgen anbrach, do giengen ſie erſt ſchlaffen. Aber die in der Sindtfluth in einem augenblick alle erſeufft wurden, und die zu Sodom und Gomorra durch Schwefel, feuer und pech in einem augenblick alle vertilget wurden. Dergleichen giengs dem keiſer von Aſſirien Sennacherib auch, do
2. Kon. 19, 35 ihme fur Jheruſalem in einem Nuj hundert und achtzig tauſend man in einer nacht todt geſchlagen wurden. Alſo wirds auch fur dem jungſten tage und dem ende der welt zugehen, das der tag plotzlich uberfallen wird den Turcken, Bapſt, furſten, die wucherer und huren, die itzt in allem ihren luſt, freude, Geitz und weltlicher Herrſchafft ſein. Do wirds den mit dem jungſten tage auch in einem augenblick zugehen.

Zum andern ſo wird die welt ſicher ſein und allerlej luſt ſuchen und nach gutth, geldt und ehren ſtreben, gleich als wolt ſie erſt alhier ewig leben. Wie reumts ſichs dan, das ehr kommen wird in den wolcken und ſeine Engel auſſchicken, die von den vier orttern der Erden famlen werden die auſerweleten, und die dan ſchlaffen, aus der erden eraus rucken und Chriſto entgegen bringen? das wird ja alles nicht konnen in einem augenblick geſchehen. Item der Text ſaget: von dem tage und Stunde wiſſen auch die Engel nit, wen der jungſte tag kommen wirdt, und Chriſtus wils ſelber auch nicht wiſſen nach ſeiner Menſcheit. Und ich hab auch geſagt, das die ſelbige poſaun nicht wird gemacht ſein von ſilber, gold oder Meſſing, wie die
1. Theſſ. 4, 16 Poſaunen im geſetze waren, ſondern S. Paulus ſaget: es wird ein Poſaun Gottes ſein, ſo durch einen Ertzengel ſol geblaſen werden.

Aber ernſtlich wird ein greulicher, groſſer, ſchrecklicher donner gehört werden. Darnach ſo boſaunet ehr, und es wird in der nacht oder ſehr fruhe geſchehen, do der Herr wird laſſen anheben ein ſchwartze, dicke Wetterwolcken. Da wirds den donnern und blitzen, das wird nicht das recht boſaunen, ſondern nur das anſtimmen der Poſaunen. Aber Chriſtus wird noch in der lufft

Sl feremur ex corruptibili in incorruptibile. Certum est et hoc: impios in summa victuros laeticia et deliciis, ut hic dicitur, Sic tempore Noe, Loth tumultuabantur circa aedes Loth, sed mane momentanee pereunt. Quomodo autem concordabitur: veniet in nube, Angeli colligent pios? hoc non potest fieri tam momentanee. Tuba non erit aenea, sed erit tuba Dei i. e. tonitru terribile. Denn alſo boſaunet Er. Es wirdt der herr laßen her gehen eine ſchwarze wolcken, Do wirdt ein donner daher gehenn. Das blixen wird das anſtimmen

A] nicht gesehen werden, biſs das der rechte blitz kompt. Da wirdts den alles verendert werden in einem augenblick. Alsdan wird die wolcke gesehen werden, dorinnen der herr kommen wird. Aber die Gottlosen werdens nicht achten. Dan wird kommen der rechte und letzte Donnerschlag und wetter, und da wird in einem augenblick zusamenschlagen Blitz und donner. Aber die Christen solche wolcke und andere Zeichen sehen und mercken, was da verhanden sej. Und in dem sie nun alle sehen, und andere sehen nach dem wurffel, nach geldt, guth, wolluſt, ihren hendeln ꝛc., da wird der Schall der letzten Posaunen gehen. Und diesſs wetter werden die Engel zurichten und werden die wolcken zusamen bringen, feuer und wasser zusamen thun, und Himmel und erden und alle Creaturen zittern und beben, und in dem stossen alles in ein ander krachen und fallen. In dem letzten schlage werden wir mit andern augen sehen, und wolcke wird hinweg sein, und helle Posaun wird das Wetter sein. Wir werden kein ander Posaun horen, dan wie ehr pflegt zu posaunen, wens donnert und blitzet.

Also hat ehr auch am berge Sinaj gethan. Fruhe morgens fuhret Moses das volck Jsrael an berg, und do zittert der berg, blitzet, donnertte und schluge in den schlage und Donner. Do gehen die zehen Gebott: Jch, Der herr, Dein Gott. Also wirds alhier auch zugehen. Den es hatt der herr Christus gesaget, das der tag kommen werde wie ein dieb in der nacht, plotzlich und unversehens. Nun wir sollen uns fur dem tage nicht furchten, den ehr sol unser erlosung sein, und es wird plotzlich geschehen, das ich aus dem sterblichen leibe komme in einen unsterblichen, und da wird gott seine grosste macht versuchen, wie ehr den auch im anfang der Schopffung himmels und Erden gethan hat, das, wen er ein wort gesprochen hat, do stehet Himmel und erden da. Dan wird ehr mit seiner almechtigkeit auch schaffen, das alhier auch dieses stehet und alles in einem augenblick geschehe. 2. Mose 19, 16 ff.

Was sonst in den wolcken wird geschehen, das ist nur alles ein Vorbereittung. Die Engel werden ein wetter anrichten, das wird erschrecklich sein den gotlosen, aber es wird alle auserweleten zusamen bringen, sie seind

S] sein. Aber da wird man ihn noch nicht sehen, bis der letzte blix daher gehe. Die menschen aber werden sehen die wolcken, darinn der herr kompt, als denn wirdt der letzte schlag komen, Da wirdts inn einander fallenn. Christiani suspicient et sese admonebunt diei novissimae, impii nihil curabunt: O haſtu nicht ehe ein wetter gesehenn? Contrahentur nubes et colligentur ignis et aqua, tum sequetur tremor ingens, ein gros krachen, ut Petrus ait. In eo ipso tonitru nos mutabimur et cum Domino semper erimus. Momentanee fiet, et tamen praecedet intemperies et nubes nigrae. Sicut in monte Sinai, cum inciperet tuba, statim sequebatur vox Dei, Sic hic fiet. Tentabit Deus max[imas vires suas et omnipotentiam multo fortius quam in Creatione, tota enim rerum natura momentanee mutabitur. 1. Petri 3, 10 1. Thess. 4, 17 2. Mose 19, 16 ff.

A] nun tod oder lebendig. Alſo haben wir nun ein bild, wie es gehen wird am jungſten tage, das, wie am feigenbaum, wen er auſſchlegt, er bletter gewinnet, man weiſs, das der Sommer nahe iſt, Alſo auch, wan ir das alles ſehet, ſo wiſſet, das es nahe fur der thuer iſt. Es ſol ſonſt der jungſte tag nicht kommen, es ſol furhin die kirche in groſſe noth von ketzer und Tirannen gefhuret werden und fulen peſtilentz, krieg, teuer zeit, das die Chriſten gemartert werden ſollen und ihr bluth vergiſſen, wie den das alſo geſchehen iſt, und wir habens alſo erlebt, Und ſonderlich ſol vor Jheruſalem zuſtoret werden, und die Merterer fur die Romer gefhuret und geplaget werden. Dieſe zwej Dieng ſind alſo geſchehen.

Wen ir dan dieſe zwej Dieng geſehen habt, item, das auch die falſſchen Propheten nach den Merterern kommen werden, Item ein abfhal von dem Chriſtlichem glauben, wie den das auch geſchehen iſt, den in der Turckej ligt das Chriſtentumb gahr darnidder. So iſt in der Tartarej auch keine Kirche. Alſo iſt auch im Babſtumb ein gerienge kirche. Den was da iſt Chriſten blieben, iſt wunderlich erhalten. Sonſt iſt das gemeine regiment des Bapſts gahr des Teuffels reich geweſen. Erſtlich hat man recht geprediget in den ſchulen und kirchen zur zeit der Apoſtel und Merterer. Darnach iſt des Babſts lehre drein kommen, die hats alles verkeret. Arrius hatt die kirche zu ſeiner zeitt alſo verwuſtet, das nur zwene Biſſchofe im Romiſſchen reich ſind beſtendig und rein in der lere geblieben. Undter dem Babſtumb iſt nicht ein Biſſchoff beſtendig geblieben.

Dieſes alles habt ir geſehen und erfharen. Nun hat uns der Herr gewarnet, wir ſolten nicht hinauf gehen noch es gleuben, ſondern wo ir das ſehen werdet, das Jheruſalem verſtoret iſt, Son und mond ſich verfinſtern ꝛc., das ſoll den das letzte Zeichen ſein. Nu hab ich geſaget, obs der herr alſo verſtehen will, ob der Mond zugleich mit der ſonnen ſol verfinſtert werden oder nach einander, und zu gleich auch die Sterne ſollen verfinſtert
Luk. 21, 25 werden. Item, Lucas ſaget: Die waſſer werden brauſen, und dieſe jhar hehr viel trefflicher, wunderlicher thatten geſchehen, dergleichen man nie geleſen hat,

S] 'Colligent.' Ex toto mundo, idque fiet velociter, mortuos et vivos.
Matth. 24, 31
V. 24 'Ex ficu.' Si momentaneum, ergo non multum consumetur temporis. Antea dixit, quod persequutio deberet praecedere, Ierosolyma devastari. Non igitur potuerunt cogitare, quod tam statim venire deberet dies ꝛc. Omnia autem facta sunt, devastata urbs Ierosoly[ma, maximae persequutiones ꝛc. item defectio sequuta, papatus regnum, item in Turcia iacet Ecclesia, et totum imperium est sub potestate Diaboli, cum tamen antea Apostoli illic docuerint. Illa tria facta sunt et ob oculos nostros posita: devastatio, defectio Antichristi et Haereticorum, persequutio et martyria. Post haec omnia, inquit, fient meteora et miracula. Non vult sic intelligi Christus sic, quasi omnia simul fiant, sed successive. Iam plurima signa

A] als creutz, feurige balcken an Mond und Sonn. Aber wir wollens im Zweiffel bleiben laſſen und dennochs nicht verachten. Dieſs jhar ſind erſchreckliche finſterniſs an der Sonnen geweſen, und werden noch mehr folgen, und die Aſtronomj ſagen, das zuvor nie ſo viel finſterniſs geweſen ſein als eben itzt. Es kan, ob gott wil, nicht lenger ſtehen. Der Bapſt fellet dohin auch bej den ſeinen, der Turcke wechſet ſeer, das es nicht lang kan ſtehen. So iſt auch ſolch freſſen, ſauffen, kleiden, wucher, und wird die welt itzt gahr epicuriſch. Der Bapſt fenget an, die baurn folgen nach.

Wen wir den die vorige Zeichen ſehen, und wie es itzt alſo ubel in der welt ſtehet, ſpricht Chriſtus:

'Wen ir das alles ſehet, ſo wiſſet, das es nahe vor der Thuer iſt.' Matth. 24, 33

Spricht: das freſſen und ſauffen werden fromme Hertzen fur ein zeichen des jungſten tages halten.

Solchs wird uns Chriſten, wen es gleich die gotloſen verachten, ſo laſs ſie es thun. Ehr wird warlich nicht lange auſſen ſein. Ich verſehe mich gentzlich, ehr ſol nicht lange auſſenbleiben. Die welt hat nun geſtanden funff tauſend funff hundert und etzliche jhar, nun ſol im ſechs tauſendten jhar das ende kommen, und wird daſſelbige letzte tauſend jhar nicht erfullet werden. Den Gott pflegt alſo zu thun, wie in der aufferſtehung Chriſti, Gleich in der helffte des dritten tages, do ſtehet er von den todten auff. Wie, wen auch mit der helffte des ſechs tauſendten jhars der jungſte tag keme? Den der Bapſt felt, der Turcke ſtehet noch, aber nicht lange, ſo lebet die welt im ſauſe. Derhalben wie S. Petrus in der 2. Epiſtel am 3. Cap: ſaget, und wie S. Paulus ſpricht, ſo werden wir Chriſto in der lufft entgegen gezuckt werden, und die Engel werden uns reiſſen aus dieſem leben ins ewige leben, und dan neuer Himmel und neue erden werden. 2. Petri 3, 10 1. Theſſ. 4, 17

Alſo ſollen wir halten vom jungſten tage und auch gleuben. Aber die andern, als die gottloſen, wen ſie ſehen werden die ſchwartze wolcken, werden ſie ſagen: Ej, haſtu nicht zuvor eine ſchwartze wolcke geſehen oder gehort

S] ſiunt. Cruces cadebant in vestes, Sol et luna, stellae obscurantur. Certe haec sunt signa praecedentia. Es ſamlet ſich itzt alles auff ein hauffen, Das muglich iſt, das die zeichen ſein. Turcken, Sarraceni ſind dahin, Antichriſt iſt komen. Superbia, luxus, foenus, avaritia, perfidia ꝛc. sunt in summo gradu, itzundt ſtehts alſo, freßenn und ſauffen, geitzenn unnd ſcharren, freien ꝛc. Wir ſolten draun drauff ſehenn, es wird nicht lang außen ſein, Ich verſihe mich, Er ſol nicht lang ſein. Die welt iſt geſtanden 5500, Die andern 500 werden wir nicht erharren. Denn gott pflegt zu eylenn. In sepulchro iacuit ultimum diei, integram diem et tempus matutinum, Das Er kaum den morgen erwarttet. Vielleicht wirds hie auch ſein. Aestas prope est, quando protrudunt gemmas arbores. Dies, hora definiri non potest. Tempestas forsitan

A] donnern? Aber der Herr spricht: wen jr sehet, das dies geschihet, so sehet auff. Den wen die Beume knospen und ausschlahen oder bletter gewinnen, so ist der Sommer nahe. Also auch, wen ir sehen werdet dies nach einander hehr gehen, do saget: Der jungste tag ist nahe. Ehr will den tag und noch viel weniger die stunde nicht nennen. Den es kan wol das wetter ein vier tage, zehen oder viertzehen tage vor hehr gehen und anfahen, und wen den der
1. Thess. 4, 16 befhel wird ausgehen, wie Paulus saget, die Posaun des Ertzengels, dan werden alle wissen, das der tag furhanden sej.

Luk. 17, 28 Lucas setzet dar zu: Sie kaufften und verkaufften bis auff den tag, do Noha in die Archen gieng. Denselbigen tag wuste nun auch Noha selbst nicht, ehr bauete bej hundert jharen an dem kasten und samlete aus der gantzen welt allerlej thier und predigte, Gott wurde die welt durchs wasser lassen untergehen. Nun gienge zehen oder 20 jhar hin, es kam die Straffe nicht. Do sagten sie: Nohe, wen kompt einmahl die Sindflut? Bistu mit Archa nicht thol und thoricht? Jhe mehr ehr predigte, jhe mehr sie sein lacheten, sprachen: ehr hat ein geckenhaus gebauet. Aber Noha bliebe in seinem glauben und hielt an Gottes wort und wuste gewis, das die Sindfluth kommen wurde, und sprach: Ich wil wardten, die Straff wird wohl kommen. Do aber der tag kam, und kam Gottes Stim und wort: Gehe in die archen, do hebts an zu regenen. Aber do heben sie erst an zu lachen, sagten: Ej, fleugestu und leufstu fur einem geringen regen und Wetter? Aber darnach thetten sich die quellen und tieffen der Erden auff, und wuchs das wasser also sehr, das es alle menschen, vogel und thier, und was auff erden das leben hatte, erseuffte.

Also wird es uns auch gehen, wir werden eben auch also thun. Den der Bapst und die Seinen treiben das gespotte draus, das wir uns furchten
2. Petri 3, 3; 1. Tim. 4, 1 fur dem jungsten tag, wie S. Paulus den auch saget, das in den letzten tagen werden Spotter kommen, und zu Rom spricht man itzt: Das sind narren, welche die Bibel lesen. Das ist bereitt am tage und ein zeichen der Zukunfft Christi, den sie halten die fur narren, die gottes wort lesen, und todten sie. Es wird Nohe viel feinde gehabt haben, aber sie bleiben auch alle dohinden, und wirdt ehr nur allein mit drejen Sohnen und ihren

S] praecedet 14 dies, ut postea sequatur corruptio et renovatio Creaturarum. Nec Noe sciebat diem diluvii, aedificabat arcam 100 annos, interea colligebat animalia, interea vexabatur, deridebatur Noe: Wo bleybt die Sindtfludt? Es verleufft 30, 40, 50 jar. Noe, bistu nicht toll unnd toricht, das du so ein gros haus baweſt? wo bleybt die Sindtfludt? Noe manet in fide aedificans et tandem intrans voce divina admonitus in arcam. Es hebt an zu regnen. Ey bistu nicht toricht? Hats nicht vorhin auch geregnet? Leſtu dein haus und vihe stehenn unnd gehſt davon? Ey wie nerriſch? Ja wie giengs ꝛc. Jetzundt gehts auch also. Die verechter findt vorhanden itzundt wie zur zeit

A] weibern erhalten. Alſo werden wir auch Waſen, Mumen, Vettern, Bruder und Schweſtern verlieren. Den wie es zur Zeit Noha gegangen iſt, alſo wirdts noch am ende der welt zugehen. Den wer am wort Gottes helt (wie Noha, der do hundert jhar der Sindtfluth erwarttete), der mus viel ſpotths leiden, den es wird in der welt je lenger, jhe erger.

Alſo leſts ſich nun auch an, welches den uns Chriſten troſtlich iſt, das die welt zunimpt mit allerlej boſsheit. Jhe mehr man prediget, je weniger ſie ſich dran keren, wie es itzt auch ſo gehet, je mehr mordbrenner erwurget werden, je mehr ihrer werden. Man wils alſo haben, das die boſsheit und muttwillen uberſchwengklich eilend zunimpt, als do iſt wucher und geitz, und nimpt in allen Stenden zu. Nun ſchreien und predigen wir darwider, das die Furſten ſollen wehren. Aber was hulffts? Aber uns hulffts, das wir des jungſten tages deſter eher erwardten, und die Gottloſen dan in die Helle geſturtzt werden ſollen, wir aber an demſelbigen tage die ewige ſeligkeit erlangen wollen. Do wirdſtu dan dein geldt nicht mit dir nemen und fureſt umb deines geitzes willen uber dich das jungſte gerichte, und uns hulffts du von dannen gehn Himmel, dir aber in die Hellen.

Darumb ſo mögen wir uns troſtlich verſehen, das der jungſte tagk nicht ferne ſej, und wo ehr nicht balde keme, ſo wird keine predigt bleiben, den bej ſolcher hellen lere werden die leute zu lauttern Teuffeln, nur zu trotz der lere. Wiltu aber nicht gehorchen und dir helffen laſſen, ſo hulff mir, das der jungſte tag deſter eher komme, und ich zum himmelreich, du aber in die Helle gebracht werdeſt.

Derhalben ſaget ehr uns:

'Darumb wachet, dan ir wiſſet nicht, welche Stunde euer Herr kommen wirdt.' Matth. 24, 42

Nach dieſer warnung fragen ſie nichts, aber wir ſeind darmit gewarnet. Es iſt alles geſchehen, und geſchiecht noch fur unſern augen. So den nun die zeichen geſchehen ſind, ſo wird die Poſaun auch kommen, und der tag nicht lange auſſenbleiben. Do werden wir den wohl ſehen, wer den andern geſpottet hat.

S] Noe. Noe muß ſeine gantze freuntſchafft, ſchweſter unnd bruder, vettern und muhmen dahinden laßenn unnd geht ſelb acht nur hinein, folgt gott, leſt ſein ſpotten ꝛc. Horribile est mundum tam brutescere et in peius ruere, ut omnino iam sit atheus et Epicureus contemnens Deum eiusque minas. Sed Christianis sit consolatorium, quia sunt signa antecedentia. Das ſoll uns helffen, das wir des tages deſte ehe warten, wolt Jhr euch nicht beßern, wolan fart hin.

'Vigilate.' Matth. 24, 42

Haec dicuntur Christianis. Mundus non curabit. Facta sunt autem omnia, quae hic praedicta. Ergo statim sequetur haec tuba Angelica ultima.

A] **Die zwolffte Predigt uber das 24. Cap: Matthej.**

Gepredigt den 17. Sontag nach Trinitatis, Anno 1539.[1]

Neulich haben wir gehört, wie der Herr verkundigt hat seine zukunfft und den jungstentag, wie es solle zugehen fur dem jungsten tage, und hat uns warzeichen gegeben, die do solten furhehr gehen, auff das wir bereitt weren zu
2. Petri 3, 12 demselbigen tage, wie den S. Petrus derhalben auch eine ernstliche vermanung an uns thutt.

Matth. 24, 32. 36 Nun spricht der Herr Christus: Sehet an den Feigenbaum, Item 'von dem tage und der stunde weiss niemands, auch die Engel im Himmel nit, sondern allein mein Vater'. Als solt ehr sagen: Wen wir schon mehr gehort hetten vom ende der welt, so were doch an dem gnung, das wir alhier horen, nemlich, das es beschlossen sej, Himmel und Erden sollen vergehen, und saget, das dieſs geschlecht der Juden nicht wirdt abgehen, biſs das es alles geschiehet, und eher die wort nicht geschehen soltten, die ehr alhier redet, so must eher Himmel und erden vergehen. Drumb so vergehen diese wortt, so gepredigt sein, nimmer mehr. Von dem vergehen ist nicht viel zu reden, den wir sehen, das einer immer nach dem andern dohin stirbet, und wen auch gleich die welt bliebe, so vergehen wir doch immer, und das noch mehr ist, das nicht alleine wir vergehen, sondern das gantz menschlich geschlecht wird auffhoren, das es nicht allein mit mir und dir wird ein Ende nemen, sondern mit dem gantzem menschlichem geschlechte, das nicht mehr menschen werden gezeuget werden, darumb so soll man wissen, das ein mahl gantz und gahr solle ein ende haben.

Diese wortt muss man ein wenig erkleren.

Matth. 24, 34 'Dieſes Geschlecht wird nit abgehen, bis das es alles geschehe.'

Sie machen alhier mancherlej verstand, was do sej: Dieſes Geschlechte, item alles vergehen? eins theils verstehen von den Juden, die do geborn gewesen sein, do Christus gelebt habe, und Christum im fleisch gesehen haben,

[1]) *Es ist hier wieder wie bei der 10. Predigt über Matth. 24 das Jahr 1540 anzunehmen.*

S] 'Coelum et terra transibunt.'

Matth. 24, 35

Haec verba satis declarant finem mundi, etiamsi nulla haberemus praeterea testimonia. Transire autem quid sit, docet nos experientia. Quotidie enim transimus. Sed in novissimo die totum genus humanum peribit. Desinet generatio et omnis mundi vegetatio.

Matth. 24, 34 'Generatio haec non transibit.'

Quidam haec intelligunt de Iudaeis, quod illi sint victuri et duraturi usque ad Consummationem. Hic sensus bonus est. 2. sensus est, quod

A] die ſollen nicht zugehen. Aber mich dunckt, das ſej die meinung, das die Juden bleiben ſollen biſs an das ende der welt, und weil die nicht auff hören, ſo wird der jungſte tag nicht lange auſſenbleiben, und iſt die meinung guth und nicht falſch.

Zum andern, das Geſchlechte non collectionem hominum significat, ſondern successionem et durationem temporis, auf deutſch bej mannes Zeit, oder, bej menſchen gedencken, wie man den ſonſt pflegt zu ſagen: Es iſt bej menſchen gedencken ſolch laſter nicht erhört. Die Latini nennens seculum, ein hundert jhar. Dieſs Geſchlechte, das iſt: diſs volck, das dieſe zeit lebt, wie den auch im Magnificat ſtehet: Omnes generationes de aetate in aetatem. Luk. 1, 48 Alſo kans alhier auch wohl ſtehen, das Chriſtus ſagen wil: Das alles ſol noch geſchehen bej menſchen gedencken.

Das wil nun einen hohen verſtand und auſlegung. Da muſtu nemen das worttlein: geſchehen anders, das es heiſſe per sinechdochen anfahen zu geſchehen, als ſolt ehr ſagen: es ſol balde angehen und in ſchwang kommen, das es gehen und ſtehen werde bej menſchen gedencken. Es ſol nicht ſein, wie der Propheten Weiſſagung, welche ſie ferne geſetzt haben, ſondern Jheruſalem ſol verſtoret werden, und anders mehr, und es ſol gehen und geſchehen, das irs ſehet und noch darbej ſeidt.

Alſo zeugt an der Herr und die Apoſteln das ende der welt und den jungſten tag mit ſeinem Euangelio und rechnets alles, als ein menſch gedencken mag. Dieweil den das groſte geſchehen iſt, und Chriſtus das menſchlich geſchlecht erloſet und dadurch ihme eine Kirche geſtifftet hat, do iſt das ander zu verſtehen totum pro parte, wie Joannes ſaget, nicht bej menſchen gedencken, 1. Joh. 2, 18 ſondern in der letzten ſtunde, und S. Paulus ſpricht: 'auff welche kommen iſt 1. Kor. 10, 11 das Ende der welt'. Darumb ſo redet ehr von demſelbigen dienge, als ſolt das Ende der welt balde nach der aufferſtehung Chriſti anfangen. Den ein ander reich Chriſti wird nicht angehen, wird auch nicht zu Rom ſein. Den

27 anfangen ſolle

S] intelligunt non de successione hominum, sed temporis. Apud Germanos non habemus huiusmodi vocabulum, nisi forsitan Mans gezeiten, quod Latini vocant saeculum, ut significet Dominus: Haec omnia fient adhuc bey mans gedencken. Sed haec opus habent explicatione. Fieri oportet hic significare per Synecdochen, anfahen zu geſchehen, Es ſol inn ſchwang komen, gehen unnd ſtehen noch bey mans gedencken. Devastatio Hierosolymitana debet fieri vobis videnti[bus. Obs ſchon nicht gar volnbracht, ſols doch anfahen. Devastatio Ierosoly[mitana, missio Spiritus sancti, Apostolorum vocatio ſind geſchehenn bey mans zeiten. Sic loquitur et Ioannes: Iam est hora novissima. Sic et Paulus de tem- 1. Joh. 2, 18 pore novissimo loquitur. Es wirdt angehen das ding, das da ſoll ein end der 1. Kor. 10, 11 welt ſein. Dann es ſol alles aneinander hangenn wie ein klotz. Uterque

A] der Turcke gehort ins Romiſſche reich. Ehr wil aber ſagen: bej euer zeit werdet irs ſehen angehen, bej mans gedencken ſol mans erleben, das dieſs anfehet zugeſchehen, nicht als die Propheten gethan haben, die es weit werffen.

In den letzten Tagen.

Sind beide Sententz und meinung guth, aber die letzte gefellet mir boſer. Den es hat gewehret mehr den 15 Menſchen gedencken. Wie reumet ſichs den damit? aber alſo pflegt die Schriefft zu reden, wen ſie totum pro parte nimpt.

S. Petrus hats wohl geſehen, das dieſs argument wurde angezogen
2 Petri 2, 3 f. werden, do ehr ſpricht: In den letzten Tagen werden Spotter kommen, als ſolt S. Petrus ſprechen: Chriſtus hat geſaget: Dieſs geſchlechte wird nicht vergehen ꝛc. Wo bleibet den nun der jungſte tag? Dieſs argument diluirt S. Petrus mit gantzem vleiſs in der Andern Epiſtel am 3. Capittel wie du den deſſelbigen dritten Capittels anfang leſen magſt. Den ſie wiſſen unſers
2. Petri 3, 8 herrgotts weiſe und werck nicht, ſpricht: 'Ich wil euch nicht bergen, das fur Gott tauſend jhar ſeind als ein tag'. Das macht ſie irre. Ehr hat genennet ein seculum. Aber ſie verſtehens nicht, das eine sinechdoche iſt, und der anfang, nemlich, der ſich in tauſend jhar und lenger erſtreckt, wie den tauſend jhar fur gott als ein tag ſein. Das rechnen ſie nicht, verſtehen die Zeit nicht, die sinechdoche, und rechnens nach menſchen verſtande, meinen dan, der jungſte tag wird nicht kommen. Gott zeucht aber ein kleine zeit noch den tag auff, auff das man buſſe thue. Dieweil den Gott mit dem jungſten tage alſo auffzeucht, ſo ſchicket euch, das ihr alle ſtunde bereit ſeidt, keret euch nicht dran, wiſſet ihr gewiſs, der tag wird kommen und balde kommen. Wie den im Text hernach folget, ehr werde kommen wie ein Dieb in der Nacht. Ob ſichs nun verzeucht, ſo gedencke: ehr hat lenger tage, dan wir. Dan tauſend

S] sensus rectus, posterior melior, ut significet generatio 'Mans zeit', ut totum
2. Petri 3, 3 f. pro parte sumatur. Petrus sic ait: venient seductores, qui dicent: ubi manet promissio seu adventus? Hoc argumentum praedixit Christus, haec futura bey mans zeiten. Nondum autem facta sunt, ubi ergo manet promissio
2. Petri 3, 8 adventus? Diluit Petrus: vos nescitis opera et Consilia domini, unus dies mille anni ꝛc. Ipsi non intelligunt Synecdochen, non sciunt significare, quod incipere debeat superstite generatione praesenti. Labuntur ergo et excaecantur, quia non fit. Petrus autem docet, ut semper simus parati, etiamsi differatur tamen mille anni unus dies. Veniet nocte dies domini. Si differtur, sic cogitemus: Deus habet et longiores et breviores dies nostris. Deus non est alligatus numeris horarum. Horae sunt semper eaedem apud Deum, Deus tam vidit hominem ultimum quam primum. Christus ergo hic alligat adventum suum et finem mundi ad principium Euangelii incipientis. Quia nihil interea immutabitur, Semper docebitur verbum, eadem erunt Sacramenta et Ecclesia.

A] jhar ſind nicht lenger fur ihme dan ein tag, und ein tag als tauſend jhar. Die in der 3., ſechſten und zwolfften ſtunde arbeitten, als vom anfange der welt biſs ans ende, ſind alle gleich fur ihme, iſt gahr ein ander augenblick dortt dan alhier.

Derhalben ſo wil der herr den jungſten tag hengen an den anfang des Euangelij, als ſolt ehr ſein balde vom anfang des Euangelij, als wurde er morgens kommen. Den es wird nicht verendert werden, wider das Euangelium noch die tauffe, alleine das immerdar naue verfolgungen entſtehen werden.

S] Prope est regnum. Matth. 24, 33

Ad discrimen aliorum prophetarum haec dicuntur. Prophetae debent cessare cum Ioanne. Hactenus fuit expectandum, sed iam expectatio sublata est. Qui iam non vult accipere Christum, pereat et frustra expectet, Er iſt fur uber gerauſcht. Wol dem, der ſein iſt gewar worden. Ioannes orditur sermonem suum non in Ierusalem nec pontifices incipiunt, sed Ioannes in deserto: 'Agite poenitentiam'. Damnat omnem iusticiam Pharisaicam. Matth. 3, 3

Predigten des Jahres 1539.

1. 1. Januar 1539.

Predigt am Tage der Beſchneidung, nachmittags.

R] DIE CIRCUMCISIONIS a prandio.

Euang[elium Iohannis docet den hohen artic[ulum, ut credamus, quod unus verus Deus, et tamen is unus in sua divina maiestate, iſts alſo gethan, quod ibi pater, qui filium zeuget, et Spiritus s[anctus gehet aus a patre et filio, ut ita sint 3 distinctae personae et tamen una essentia. Dedi crassam similitudinem. Filius accipit das weſen vom vater. Sed Creatura kans nicht erreichen mit irem gleichnis, kan nicht ſo volkomlich ſein, ut est in maiestate divina, quia tantum anleitung. Ein gemalt wein non est vinum. Sicut ergo filius ſein weſen, fleiſch, blut a patre habet, sic filius a patre genitus hat das weſen vom vater in divinitate. In natura pater kan nicht das gantze weſen geben filio, sed nur ein ſtück nec mater. Das iſt die ungleicheit. Ein gemalt waſſer feilet ſeer viel, quod vera aqua: habet quidem similitudinem, sed non fluit, lavat. In divinitate tota essentia, natura gehet in Son, eandem naturam, maiestatem habet filius et Spiritus s[anctus, quam pater. Das mus man glauben. Qui vult ratione erſtreiten ꝛc. Si posset ratio adsequi, ſo dürffts Got nicht e coelo revelare. Adam assequutus, si mansisset in innocentia. Ideo hats u[nſer her G[ott müſſen anzeigen per Scripturam s[anctam. Sic dic: hoc docet verbum et scriptura, dabey bleibe ich. 1. haereticus Cerinthus hats angrieffen tempore Apostolorum, et misericordia divina factum, quod viventib[us adhuc Apostolis impugnatus hic articulus. Voluit ratione metiri et dixit, quod verbum non Deus. Ideo hat Johannes verſucht, ut scriberet

11 Eim] Ein

S] Circumcisionis.

Totam substantiam et essentiam non sumit filius hominis a patre carnali, sed partem. At in divinitate Christus sumsit totam substantiam ex patre. Et sicut Deus totam habet substantiam et divinitatem, ita et filius, ita et spiritus sanctus. Cerinthus fuit primus haereticus, qui praebuit caussam et occasionem Ioanni hoc Euangelium scribendi, quod quidem divina factum

R] Euang[elium. Cerinthus und ſein anhang, qui erant Iudaei, fureten den Spruch Deut. 6. 'Deus tuus' ꝛc. 'Non habebis Deos alienos'. Ideo fortis haeresis contra Christianam fidem. Ideo der beſten Apoſtel einer hat müſſen contra eum ſchreiben. Et ita confirmat istum artic[ulum, das er Moſen ein- 5 füret, darauff ſie pochten, Moſen nimpt er inen ex corde, hand et ore et furet in contra ipsos. Das iſt ein recht Meiſter ſtück. Moses dicit unum Deum. Bene. Ergo Ihesus Nazarenus non potest esse Deus. Legite primum caput Mosi vestri. In principio Deus dixit: 'fiat lux'. Hoc, inquam, caput legite in Mose, den ir ſo trefflich anziehet. Ibi scribit, quod in prin- 10 cipio, da Got himel und Erden geſchaffen, Da ſey ein ſpruch geſchehen, ut dicit Mose: 'Deus dixit'. Per hoc dicit Mose omnia creata. Ideo reimet ſichs cum principio huius Euangelii i. e. Erat Deus ein ſpruch, et talis, per quem omnia facta sunt, quia Mose scribit: 'Dixit Deus: fiat lux, et facta'. Durch den ſpruch Gottes ſind lux et omnia da. Fatetur ergo Mose, quod 15 omnia creata, coelum et terra, et quae in eis, ſind gemacht durch Gottes ſpruch. Nihil fecit Deus, tantum fecit ein Spruch. Hoc loquitur Iohannes sic: 'Im anfang war der ſpruch'. Stimmen gar uber ein. Sicut Moses ita Iohannes loquitur. Moses dicit, es ſey ein ſpruch, per quem omnes facti. Sic Iohan[nes: 'In principio erat verbum'. In principio. Ergo fuit verbum. Was? Ein 20 ſpruch. Quid erat? Coelum, terra? Non. Sed war bey Got et im gleich. Deus creavit coelum et terram per suum ſpruch, et war bey Got, qui ſpruch iſt Got gleich, quia facit himel und Erden, quia per verbum geſchehen. So war der ſpruch nicht Creatura, Sed per quod Creatura facta, und der ſpruch iſt ſelber Got, waren beyſamen der Sprecher und Spruch. Iſt inauditus 25 sermo, quod Deus ſprecher, wort vel ſpruch. Possem disputare (iſt zu ſubtil), quod Deus omnia verbo facit, ut in terris Christus: 'Surge, dico, puella'. Si non apprehendere possum ratione, debeo credere. Timeo, quod sint futuri, qui se opponent contra hunc articulum. Oportet credi, ratione non apprehendemus inaeternum. Est artic[ulus nostrae salutis. Ideo Diab[olus per 30 haereticos negat vel divinitatem vel humanitatem eius. Cerinthus divinitatem, Manichaei humanitatem. Ut et hodie sunt, qui humanitatem. Stehet darauff:

5. Moſe 6, 4
2. Moſe 20, 3
1. Moſe 1, 3
Joh. 1, 1
Marc. 5, 41

30/31 Cerinthus || Manichaei *r*

S] est providentia. Moses et Ioannes consentiunt. Cerinthus negabat divinitatem Christi, Cerinthus dicebat Christum esse natum, sed non esse Deum aeternum. Manichaei autem novi aliquid excogitantes dicebant esse quidem 35 Christum Deum, sed non natum hominem, non suscepisse corpus ex Maria, sed sicut lumen solare proiicit radios per pictam vel varicolorem fenestram aut vitrum, ita etiam per Mariam transisse Christum. Turpe enim esse tribuere Christo fieri, cum Deus fuerit ab initio ꝛc. Atque Ioannes contra Cerinthum primo ex Mose probat Christum esse personam distinctam a

R]Conceptus est Spiritu s[ancto. Non ergo talis ut nos homines nec caro, sed coelestis homo, caro et tantum ex Spiritu sancto. Ideo warne ich euch. Si Christus non manet verus naturalis Deus a patre genitus, ſo ſind wir verloren, quia nostra corruptio (ſchad) iſt zu gros. Oportet talem Salvatorem habeamus, qui Deus und alles gar ſey. Tum passio, resurrectio, vita aeterna gehet alles unter, Si non manet, quod verus Deus. Wir müſſen ein ewiges gut haben, dem nichts mangel, da kein feil ſey. Nihil, quod Arriani laudant excellentiss[imam creaturam, hilfft nicht. Wen ein ding in Christiana fide zuriſſen iſt, ſo iſts gar ꝛc. cogitarunt Arriani, ſie woltens ſo ſchmucken, das mans nicht mercken ſolt. Sic Anabap[tistae, ut ſchaden zudeckten ꝛc. lobten Christianam charitatem, einigkeit, patientiam, leiden Sacramentarii. Si diu auffmützt Christianas virtutes et interim fidem destruis, quid proficis? Sic Christiani wolten der ſachen wol helffen, quod Christus mortuus et .... Si igitur ei divinitas eripitur, non est hulff, rettung. Quia peccatum nostrum zu gros. Es mus ein hoher bezalung geſchehen, quam quae fieri potest per Angelos et Creaturas. Item si ei adimitur humanitas, iſts aber verloren. Manichaeus: der ſo rein iſt, ſol ſich geben in Creaturam? Si etiam Angelus tantum, were die Creatur zu unfletig. Quis ita blasphemaret divinam Maiestatem? Et vos non tantum praedicatis, quod gemenget, sed etiam homo factus et ex mulieris blut ꝛc. postea natus ex virgine, non quidem ex Maria virgine carnem adsumpserit. Sed sicut ein Sonnen glantz gehet per gemalt glas. Die farbe an der want non est color et tamen apparet. Sic quod Christus nihil naturae acceperit de virgine. Alii: accepit corpus in coelo et durch virginem Mariam gezogen. Es iſt dem Teuffel zuthun, quod den
1. Moſe 3, 15 Ferſentretter nicht leiden. Semen mulieris ꝛc. Verus Deus vel perditi omnes.
Kol. 2, 9 Christus secundum divinitatem hat die gantze Gotheit, secundum humanitatem est naturalis, verus filius virginis, qui carnem assumpsit ex ea ut alius puer. Maria mus dazu thun von irem leibe, blut und ſamen. Iſt ir recht natürlich blut, das von irem hertzen fleuſſt. Conceptus ut alius naturalis infans. Non heiſſt, das er ein ſchemen vel quod ein eigen humanitatem im himel gemacht et in die matrem gethan, vel perditi sumus omnes. Nam si non natus ex virgine, doch rein per S[piritum sanctum, tum non est nostrae carnis, ſo hört er uns gar nichts an. Sed est ex carne nostra et verus, naturalis filius virginis, hat alles von ir genomen, quod alius puer, nisi quod sine peccato

1 Haeretici qui nostro tempore negant humanitatem Christi r *13* ....] excel: *26 über* gantze *steht* Col. 2

S]patre, ita ut consonent Moses et Ioannes. Moses ubique in primo cap[ite
1. Moſe 1, 3 dicit: 'Et dixit Deus: fiat, et factum est'. Aliud est ergo illud dicere, et aliud est illud, quod dicitur, et tamen sunt idem in divinitate, sunt enim pares: verbum idem efficit, quod Deus dicens. Christus homo et Deus una

R] est. Et lac, quod suxit, non aliunde creatum, sed ex uberib⌊us Mariae gewachſen, ita quod verus naturalis fructus ventris matris. Ideo natus ex Maria Virgine. Non von Man. Sie iſt jungfraw blieben. Alioqui quicquid gehört ad matrem, iſt geſchehen. Si hoc non credimus, sumus perditi. Oportet Salvatorem habeamus, qui possit liberare a peccato et morte i. e. Deus, et qui non sit unſer vetter, blutsfreund, sed qui sit caro et sanguis noster. Den Glauben laſſt uns feſt halten, ut oramus: Et in Iesum Christum, filium eius i. e. unicus Dei filius est, Non conceptus ex Ioseph, sed ex S⌊piritu sancto natus, verus, naturalis homo. Ideo instructi simus fide puerorum. Postea ubi declaratus Dominus, sedet ad dext⌊eram patris. Dic: Credo in fratrem, carnem, sanguinem meum, qui sedet in dextera patris. Ideo Iohannes hats ſo angefangen et postea: 'Verbum caro factum est'. Daſſelb wort, Joh. 1, 14
ſpruch iſt Caro. Istum locum fechten ſie an. Nihil potest Deus loqui, quod nos non meiſtern, deberemus gratias agere, quod loquitur nobiscum, arcanam voluntatem revelat, sed non fit. Iam 'Caro verbum'. Solt nicht heiſſen: Verbum caro factum, quia non laut, quicquid fit, iſt wandelbar. Ideo Deus non fit, sed das fleiſch iſt worden, Er kan nicht werden, sed omnia per ipsum facta. Dedit Canonem talem, ut acht drauff haben ſollen, das man interdum de homine redet iam secundum animam, iam corpus. Homo iſt von zweien naturn, Seel, Leib. Natura animae longe alia quam corporis, tamen istae duae distinctae naturae fiunt una persona. Mater pariens filium iſt unica persona, et tamen duae naturae. Non bringt die Seel allein. Si non animam, carnem ergo mortuam. Non heiſſt, das zwey kind gebracht hat. Weiter dicitur: das kindlin iſt vernünfftig, Ratio iſt der ſeelen allein, nicht des leibs. Dicitur de tota persona, Leib und Seel iſt ein vernünfftig kindlin. Ibi corpus dicitur etiam rationale, cum tamen sit, irrationale, praedicatum rhum. Istam regulam de communicatione Idiomatum, das man die eigenſchaft cuiuslibet naturae gemein macht propter personam. Ratio gehort allein dem einigen ſtück, scilicet animae. Sed propter personam, quod istae duae naturae ſo ineinander gebacht, quod una persona. Sic si quis alium vulnerat, interficit. Die Seel kan nicht gehawen werden, tantum corpus. Tamen dicitur: Is hat ein Menſchen erſchlagen, gehet auff die gantze perſon, hat die ſeel mit dem leib, quia ista duo coniuncta. Seel finget, horet nicht, tamen dicitur: Is

20 Similitudo de homine *r* *21 über* persona *steht* kind *27* Communicatio idiomatum *r* *30 über* ch *in* gebacht *steht* ck *32* erſchlagen *mit* hat *(2.) durch Strich verb*

S] est persona in divinitate, Alle werck, wort, leiden, und was Chriſtus thutt, das thutt, wirckt, redet, leidet der warhafftige gottes ſon, und iſt recht geredt: gottes ſon iſt fur uns geſtorben, gottes ſon predigt auff erden, Propter communicationem Idiomatum. Sic et Paulus inquit 1. Cor: 2. 'Si cognovissent 1. Kor. 2, 8
Dominum gloriae, non crucifixissent', umb ſolcher perſonlichen einigkeit willen

R] homo, filius novit optime canere, et meinet den gantzen hominem. Ich mus ſingen, cum tamen tantum corpus canit. Sic totum mus haben den rhum beides ſtücks. Homo iſt rationalis, cum tantum anima, et tamen homo est rationalis, quia leib und Seel ſind ein ding. Anima non cibatur, non edit, et tamen dicitur: Homo edit. Cum ergo dicitur: Verbum caro factum. Deus kan nicht fleiſch werden, Sed caro facta est. Stulti sunt nescientes Grammaticam. Dic: Cum Dei filius et Mariae sint unus, non duo filii ſols heiſſen ein Son, und was von einer natur geſagt wird, de tota persona accipiatur beider natur und eigenſchafft. Scimus, quod Deus non moritur. Item quod homo non creat coelum et terram. Ibi quaelibet natura hat ſein eigenſchafft und namen, sed quando ein perſon draus wird, Sol ich ſagen de puero sugente lac. Humanitas non creat coelum et terram. Sed dic: ibi facta persona ex duab[us naturis, et una persona, unus Christus. Is puer creat coelum et terram, et ita dicendum, quia puellus est una persona ex duab[us naturis, divina et humana. Itaque quod Deitati eigen iſt, ſol
Luc. 2, 11 der gantzen perſon eigen ſein. Sic Angeli ipsi ad pastores: 'vobis natus' ꝛc. 'qui est Dominus'. Non possum ſcheiden naturas, ut dicerem: hic humanitas, illic divinitas. Sed iam unus filius, Dei et Mariae. Ideo dic: das kindlin, das da ligt, est, ut Angelus dicit, Dominus, qui creavit omnia. Sic econtra Deus kan nicht leiden, ſterben, kan nicht geborn werden, kan nicht milch ſaugen. Bene, wenn dus von einander wilt ſcheiden divinitatem et humanitatem. Sed homo et Deus ein perſon, ein Menſch, ein Got, Schepffer. Ideo muſt ſagen: Dei filius mortuus, crucifixus. Cum naturae duae in una essentia, ſo mus und ſol ich ſagen: Crucifixus Dei filius. Humanitas crucifixa, ſo ichs von einander trenne. Si autem coniungo, debeo dicere: Is Homo creavit coelum et terram, ſchaffen est divinitatis, nasci humanitatis. Sed quia una persona ꝛc. Scio, quod alia res Anima et alia Corpus, tamen Seel et Leib ein perſon. Num Mater pareret animam? Das kind hat die frawe geborn, leib und Seel iſt ein perſon worden. Rotten untergraben fidem, ut corruat. Verbum ergo, quod in principio creavit, caro factum. Spruch im anfang war, Moſe iſt noch nirgend da, post 2000 jar erſt. Sed hie verbum iſt ein perſon worden, fleiſch und Got. Ut ergo passus, ita factus Caro. Scio, quod verbum non possit fieri, mori ꝛc. Si vis von einander reiſſen, sic in homine Leib und Seel. Nos credimus in Christum, Da Got und Menſch zuſamen komen iſt ex Deo et matre Maria. Nestorius (und Turcae) der wolts auch koſtlich machen, Maria ſol nicht Theodokos heiſſen nec, quod peperisset, filium Dei,

S] gibt die ſchrifft auch der gottheit alles, was der menſcheit widerferet. Gottes ſon leidet nicht? Es iſt war, Aber weyl gott ſich gar inn die menſcheit gegeben, iſts recht geſagt: Gottes ſon iſt fur uns geſtorbenn, Ob wol die gottheit an ihr ſelbſt geſchieden nicht leidet, ſo leidet dennoch die perſon, die da gott iſt am andern ſtuck an der menſcheit. Es ſind nicht zwo zertrennete

R] Sed ſol heiſſen mater Christi. Ratio: Deus kund nicht Menſch werden, nasci. Damit effet er die Leute, et adhuc ſit: Du biſt ein Schalck, qui trenneſt, quod Got geeinigt hat, das wort im anfang zu der zeit iſt nicht geboren. Sed ubi vereiniget mit der Menſchlichen natur, ſol man im zueigen, das der menſchlich natur eigent. Das ſoltu zugeben der gantzen perſon. Ideo quod vereinigt cum divinitate et dicere: Dei filius factus caro wird 9 monden getragen in utero virginis, nascitur ex virgine, wird geſeuget lacte virginis, leſſt ſich baden, tragen, ne trenſt. Quomodo haec possunt dici de Dei filio? Ja, ſo du in wilt trennen. Wir wollen in einigen, sicut Deus hominem et Deum vereiniget in una persona. Was der einen perſon eigenet, ſol der gantzen perſon zugeben werden. Ideo bene dicimus: 'Verbum caro factum est', Deus factus Homo, Caro heiſſt unſer fleiſch. Vos junge Geſellen discite, quomodo debeatis gubernare Ecclesiam. 'Verbum est factum Caro'. Ergo verbum est factum. Da biſtu ein Teuffelskopff, Nestorianus, vis trennen carnem et verbum. Ich wil dein trennen nicht haben noch leiden, propter carnem heiſſts verbum factum, passibile, mortuum, propter verbum heiſſts Caro creatrix, gubernatrix. Da toti personae alle eigenſchafft utriusque naturae. Sic Lucas: nimpt zu an weisheit ꝛc. dic: Dei filius suxit ubera matris umb der vereinigung willen. Nestorius meinet, er hettes wol gemacht, quod Maria vocaretur non mater Dei, sed Christi i. e. tantum hominem peperit, quanquam concedit esse hominem, sed tantum natus ex Virgine nach der menſcheit. Sed Iohan[nes: verbum caro factum est, quod in natura non werden kan, sed semper fuit, et per id existunt omnia, et tamen das unwerdlich wort iſt worden. Sed quando conveniunt Deus et homo, Deus est filius virginis et econtra. Maria non tantum peperit humanitatem. Sed Deus et homo iſt worden ein Son, perſon. Ideo iſts ketzerey, irthum, quod tantum virginis filius. Ideo dico, das wir den Glauben rein behalten: Empfangen vom h[eiligen Geiſt. Quare istae Sectae non inspiciunt et considerant verba Angeli Lucae 2. Dominus, qui Deus super omnia, is natus vobis, et Luk. 2, 11
ut nos oramus, passus, mortuus. Angelus ad Mariam: 'quod nascetur, Luk. 1, 35
vocabitur Dei filius'. Tu es mater, erit filius tuus, habebit tuam carnem et sanguinem, et tamen is tuus filius ſol heiſſen Gottes Son, dicit, quod Dei filius sit virginis. Et ipse vocat matrem et econtra ipsa filium. Noch ſind ſie ſo tol und toricht, ut non viderint. Paul[us: 'Dominum gloriae crucifix[erunt'. Iſt Paulus tol und toricht, quod dicit: 'Dominum maiestatis 1. Kor. 2, 8
crucifixerunt?' Der HERR iſt homo, humanitas crucifixa, divinitas non. Iam,

S] perſon, Wo du nu kanſt ſagen: Hie iſt gott, da muſtu auch ſagen: So iſt Chriſtus, der menſch, auch da, unnd wo du einen ort zeigen wurdeſt, da gott were und nicht der menſch, So were die perſon ſchon zertrennet. Nein, wo du nur gott hinſetzeſt, da muſtu mihr die menſcheit mit hin ſetzen. Sie laßen ſich nicht ſondern noch von einander trennen. Nec valet argumentum: verbum

R] quando sunt zertrennet. Nos nolumus hunc Christum, sed qui verus Deus et Homo. Sed iſt ein vereinigung geſchehen cum duab[us naturis. Non sunt duae personae, sed una. Non crucifixerunt ergo hominem tantum, sed Dominum gloriae. Claude ergo rationem et werde ein Narr. Iudaei ergo Mariae filium crucifi[xerunt etiam Dei filium et Dominum gloriae. Diabolus infensus huic articulo, kan den Samen des weibes nicht leiden. Et tamen
1. Moſe 3, 15 ab initio mundi praedictum fore eum Semen mulieris, iſt nicht ſtein und holtz, sed ꝛc. Est ergo verus Dei filius et virginis tantum una persona, unus Christus.

S] caro est factum, ergo verbum est factum. Hoc argumento volunt detrahere filio Dei aeternitatem et divinitatem et facere eum Creaturam. Sed hoc argumentum debet in Scholis agitari, huc ad vulgus non pertinent istiusmodi argutiae.

2. 5. Januar 1539.

Predigt am Tage vor Epiphaniä.

R] IN VIGILIA EPIPHANIAE.

De divinitate Christi sic loquitur Iohannes, quod sit verbum, quod fuit in principio, nec factum, sed cum omnia fierent, adfuit et sic, quod per
Joh. 1, 3 eum ut Creatorem omnia facta sint, et nihil, quod non per eum factum sit. Ostendit ergo Dominum nostrum verum Deum cum patre in ewigkeit. Nullus Euangelista tam potenter urget hunc artic[ulum ut Iohan[nes, quia er hat am lengſten gelebt, und die Ketzerey iſt unter im auffgeſtanden, quae non sub Petro et Paulo. Iohannes hat den erſten Ketzer Cerinthum erlebet. Ideo ſchreibet ehr, quod fuerit Ioannes in balneo Ephesi. Ubi er ſein gewar iſt worden, venite, dixit ad discipulos, ne das ungluck uns auch treffe[1] ꝛc. Ideo hat er urſach gehabt zu ſchreiben, quod alii non, hat auch viel mehr gelidden

[1]) *Vgl. Eusebius, hist. eccl. III, 28; IV, 14.*

S] **Alius sermo pridie trium Regum.**

Ioannes in suo Euangelio nominat filium Dei verbum, per quod omnia facta, quod cum patre fuit in principio. Sic fortiter probat Christi divinitatem. Ioannes et nullus alius tam fortiter descripsit et probavit Christi divinitatem, quia nullus Euangelista tam diu vixit et ipse Cerinthi haeresin vidit et vicit. Sicut de ipso scribitur, quod Ephesi in balneis una cum Cerintho fuerit et egrediens alios adhortatus eo, ne simul cum isto haeretico perderentur. Postea domus corruit et occidit Cerinthum. Ioannes hic carnem nihil aliud nominat quam hominem naturalem habentem animam et corpus

R] quam alii Apostoli. Postea dicit, quod idem verbum factum caro. Admonui, ut istum articulum recte intelligere discat. Denn er iſt wol geweßt per Haereticos, ſolt auch nicht laſſen trennen naturas duas in Christo. 'Fleiſch' Heb|raico more sicut et supra 'Voluntas carnis' i. e. hominum, quae nihil Joh. 1, 13
valet. 'Maris' i. e. herrn. Verbum factum Caro i. e. ein rechter naturlich menſch, qui leib und Seel, ut ego, tu leib und Seel an ſich genomen. Sed quia verus Deus non potuit habere peccatum. Ideo mus kein ſunde haben ista persona. Ideo istas duas naturas, Got und Menſch, Laſſts nicht trennen, sed beyſamen blieben, ut textus indicat: 'Verbum Caro factum'. Non dicit: Joh. 1, 14
Deitas alia persona, humanitas alia. Mater cum gestat puerum, etiamsi omnia membra habet, tamen non dicitur homo, nisi accedat anima. Ubi ſeel und leib getrennet wird ante nativitatem, non est homo. Sic Mariae filius et Dei est unus filius, non duo. Christus Got und Menſch, non duo, sed unus Christus, una persona, non duae personae. Got iſt Menſch, Menſch iſt Got in einer perſon unzertrennet. Gottes kind und Menſchen kind iſt ein kind. Macht ligt in dem artic|el, quia si zertrennt, amisimus nostram salutem. Cum dicit: 'Verbum Caro', exeludit S|piritum sanctum et patrem et tantum servat filium et dicit: Verbum, quod fuit in principio, non pater, nec S|piritus sanctus, sed verbum caro factum est, pater non est filius Mariae nec S|piritus sanctus. Die wort haben wir nicht in ein getragen und geſetzt, sed manserunt ab initio Ecclesiae. Si quaeris rationem: quomodo? stultificatur. Pater est una persona in Deitate, non quod pater passus, Sed dicit: Verbum caro factum. Wie das zugehet, ſoltu ſparen usque ad ext|remum diem. Aliter ratio dicit, quomodo divinitas, quae unica est, quomodo fiat media persona homo, et non tres? Ich wolt wol ſo klug ſein ut Haeretici

S] praeterquam, quod caruit peccato, scriptura de eo loquitur. Istae duae naturae Christi non sunt dividendae, sed maneant: verbum est factum caro. Deus et homo una est persona, non dividunt se invicem. Embryo non est homo, nisi accedat anima. Ubi enim corpus et anima disgregantur, ibi non manet vivens homo. Mariae ergo filius et Dei sunt unus Christus, unus filius, una persona. Daran iſt viel gelegenn. Denn wenn wir die perſon laßen trennen, ſo iſts geſchehen umb unſer ſeligkeit, und wirdt die gantze ſchrifft umbgeſtoſsen und zu nicht. Laſt uns an dem artickel halttenn, ſonſt haben wir unſer ſeligkeit verloren.

'Verbum caro factum.' Joh. 1, 14

Hic excludit patrem et spiritum s|anctum reservans vilium, das wort, nicht der vater iſt menſch worden. Deus pater non est filius Mariae, sed verbum. Antea discrevit personas divinitatis, iam latius dividit dicens verbum esse factum caro. Non confundendae personae, ut quidam haeretici somniarunt Deum patrem esse passum, natum. Sed ista non sunt metienda

R] quicunque tandem, si velim scripturam hanc meistern. Es heiſſt nicht geſehen, gemeſſen, gegriffen. Sed: credo in Iesum Christum. In Deitate sunt tres personae. Filius est verbum a principio: et is filius caro factus, non der Sprecher, sed der ſpruch. Darumb laſſen wir nicht tres personas in die
Joh. 1, 14 humanitatem mengen. 'Et habitavit.' Dieſelb perſon, Gottes ſpruch, qui est Dei filius, is ubi homo factus, non est statim gen himel geflogen vel in
Joh. 14, 2 desertum aliquod, sed 'habitavit'. Das heiſſt nicht ut alibi Iohan: 14, sed ein nachbarlich und bürgerlich beywonung, hat haus, wonung gehabt, hat gethan ut alius homo, Iſt in das haus gangen und heraus. Talis homo factus, ut aus, ein gangen in die heüſer, mehr, ſtraſ, nicht verborgen, geiſtlicher weiſe, sed inter nos ꝛc. Ibi est habitatio. Sed si in domo sum, eſſe, trinck, ſchlaff, erbeit, ich thue wie mein nachbar, quia er iſt zu Nazareth erzogen unter Joſeph, Maria, postea praedicavit, elegit Apostolos et discipulos. In summa: hat unter den leuten gewonet. Quis? Verbum. Wil die perſon nicht laſſen trennen. Sic in principio vidimus verbum, quod fuit in principio, item non
1. Joh. 1, 1 tantum vidimus, sed nostris oculis, in corpore et capite conspeximus verbum. Tamen hoc verbum fuit, antequam omnes oculi creati. Quomodo? Er wil personam unzertrennet haben, ut Maria non solum humanitatem, sed etiam divinitatem pepererit. Das von ir geborn wird filius Dei, quando vidit filium suum suis oculis, vidit Dei filium, quia duae istae naturae una persona. Si etiam oculi nicht reichen an die Gotheit, tamen an die perſon. Ut si video hominem latentem sub veste, nihil video nisi tunicam, et tamen adest vere. Si do loculum cum aureis, non video fl[orenos, sed tantum loculum. Quanto

15/16 1 Iohan: 1 *r*

S] ratione. Es heiſt nicht gewuſt, geſehen, gemeßen, gegriffen, ſondern es heiſt: Ich gleub an ꝛc. Da ſol ich mich der ſchrifft unterwerffen, nicht mir die ſchrifft. So horen wir nu, das nicht der vater, ſondern der ſon, das wort, der ſpruch iſt menſch worden, Das laſt uns lernen, das wir nicht die 3 perſonen inn die menſcheit treyben.

Joh. 1, 14 'Et habitavit in nobis.'

Significat vicinam, eine burgerliche wonung, das Er zu haus geſeßen, iſt gegangen wie ein menſch, gewonet, gelebt unter den leuten auff waßer, land, nicht verborgen oder geiſtlich, ſondern leiplich, gegenwertig, nicht wie der Teuffel wonet inn heuſern, ſondern das heiſt wonen: eßen, trincken, mit leutten umbgehenn, reden unnd ſchaffen, wer hat gewonet? Das wort. Vides, quod nolit dividi personas, sicut etiam in sua Epistola ait: wir haben ſeine geburt
1. Joh. 1, 1 geſehen, mit unſern augen haben wir das wort geſehen. Sic non vult separare personas, sed ponit verbum pro substantia humana, quia homo et Deus in hoc Christo sunt una persona. Etiamsi oculi non pertingunt divinitatem,

R] plus hic, ubi Deus et homo una persona. Datur similitudo de ferro ignito, qui attingit ferrum, et ignem attingit. Verbum, quod factum caro, habitavit inter nos, iſt unſer mitburger worden, hat gethan ut alius homo, kind existens hat er die axt Joſeph nachgetragen, matri waſſer geholet. Iudaei eum crucifixerunt eum, non tantum carnem vel hominem, sed etiam Deum, quia est una persona in zweien naturn. Ista omnia scribuntur ad confirmationem fidei nostrae, ne naturae zertrennet werden. Non tantum habitavit inter nos homo, sed verbum, qui est filius Dei et factus homo inter nos habitavit. Sic die: Dei filius in cunis, in sinu matris sugit lac, leit im bette auff der Erden, holet der Mutter ſpehn, fieſch, kees, brot, ut istum artic[ulum gewaltig faſſen mogen propter istos, qui volunt istam personam zertrennen. Sic in Epistola: 'Verbum, quod' ꝛc. Quomodo caro et b[lut kan Got tappen? Certe, quia Deus et homo una persona, wer eins trifft, trifft's beides, quia una persona ut eiſen und fewer. Ideo quando tetigit eum aliquis ut Iohan[nes in coena, iſt er in Gottes armen gelegen, et audierunt Apostoli Dei Vocem ut tu meam. Sic dicit ad Philippum, cum interrogavit de patre: ostende nobis patrem. Cogitavit Philippus canum senem, habentem barbam. 'Qui videt me' ꝛc. Et da in beſchawet gar eben, quomodo? in das angeſicht, hat ein ſchwartz bart, braune augen. Ergo non ein geſpenſt. Primum oculis vidimus eum, postea contrectavimus, das iſt: augen, bard. So nahe iſt worden, ut

1. Joh. 1, 1

Joh. 14, 9

1. Joh. 1, 1

11/12 1 Iohan 1 *r* *16* ostendit *18 über* da in *steht* 1 Iohan 1

S] tamen pertingunt personam, ut si dem alicui crumenam 100 aureis refertam, dico: En cape 100 aureos, Non video aureos, sed crumenam. Sic cum calidum ferrum attingo, attingo ferrum, cum tamen insit ignis. Sic Christus fuit Deus, licet non potuerit oculis corporalibus cerni, tamen vita est persona, Et illa persona est divinitas. Et qui hunc Christum vidit, vidit Deum ipsum, etiamsi vacca eum aspexerit. Sic Iudaei personam quidem crucifixerunt, atque ista persona ita est unita divinitate et humanitate, ut crucifixerint ipsum Deum et hominem in eadem persona.

'Habitavit.'

Joh. 1, 14

Per totam eius vitam certe credo, quod semper fuerit filius Dei. Gottes ſon ligt Marien inn den armen, gottes ſon hilfft dem Joſeph zimmern. Quomodo habitavit in nobis? His manib[us attingimus Deum, inquit Ioannes. Atqui non potest deus attingi? Potest, quia Deus et homo una persona, et quem attigeris, attigeris utrunque, tum Deum tum hominem. Ioannes Deo in ulnis iacuit, et vox Dei personalis fuit sermo Christi, wer ihn hat horen reden, der hat gott ſelbſt perſonlich gehoret, und iſt nicht vox instrumentalis geweſen sicut ego aut tu. Sic Christus inquit: 'Philippe, qui videt me' ꝛc. wil den Philippum nicht ſtaddern laßenn. Maneat ergo iste articulus, quod

Joh. 14, 9

R] inter nos habitaret. Hoc articulo manente kan man drauff bawen et cernere, qualis thesaurus, quem pater dedit nobis. Alioqui fierit ut Arrio, qui detrahebat divinitatem Christi, alii ut Manichaeus humanitatem, ibi amissus thesaurus. Wenn man denn lang ſchreiet: Est datus pro nobis, ſo finds ſchalen, hülſen, das gewicht iſt dahin, quando Creatura pro nobis datur, perditi sumus. Si autem hulſe vol iſt, quod Dei filius pro nobis datus, Dei sanguis et leben für uns gegeben. Das gewicht iſt zu ſtarck. Ideo reiſſts die helle auff und bricht ꝛc. Alioqui manet hülſen: pro nobis mortuus. Nihil prodest, si etiam omnes Angeli pro nobis morerentur. Das wort in principio mus ſelbs thun. Der iſts gewicht, das nider tritt ewiglich Tod, hell ꝛc. Sic ergo homo factus. Das er nicht iſt verſchwunden, sed inter nos ut alius
Mark. 7, 33 homo conversatus. Quando ergo ivit ad Zach[ariam in utero virginis, gieng Got ſelbs, Item ſein ſpeichel, finger, hende, fecit sputum, quia inter nos habitavit. Edit nobiscum et usus ander naturlich notturfft ut homo alius excepto peccato. Das iſt unſer ſchatz und Chriſtlich Glaub. Is ergo, qui
Joh. 1, 14 factus homo, nobiscum habitavit. 'Et vidimus gloriam.' Vide, quam potenter istum articulum inculcat. Vidimus eum esse verum Deum his oculis et contrectavimus his manib[us, quia vidimus mortuos verbo suscitare ꝛc. Seine thaten waren gotlich. Ideo est gloria Dei, quam erzeigt talib[us miraculis, quod essent Dei filii unigeniti. Vis scire, quid sit verbum, quod dixi supra. Est unigenitus filius a patre. Er iſt nicht der gemeine Son, ut

14 usus] visus

S] Christus sit homo et Deus in una persona, tamen reliqui articuli etiam erunt firmi. Wenn man die gottheit weg nimpt, ſo iſt das gewicht weg unnd fellet alles dahin, wenn ein Creatur oder menſch fur uns gegeben iſt, ſindt wir verdorben, Denn die hulſen tugen nicht. Wo aber der ſchatz und das gewicht da bleybt, ſo konnen wir auff den grundt bawen, das er fur uns gegeben, da helts das gewicht, ſonſt ſindt wir verloren. So mußen wir nu wißen, was wir fur ein ſchatz haben, was fur ein gewicht, das ewiglich nidderdruckt den ewigen todt. Gottes ſon ſelber gehet zum Zacheo, macht ſtummen geſundt,
Mark. 7, 33 machet den ſpeichel Mar: 7. gottes ſon thutt ſolchs ſelber, Denn er wonet bey uns leiphafftig, unnd was Er thut als ein menſch, das thutt gottes ſon ſelber.

Joh. 1, 14 'Et vidimus gloriam eius.'

Quam fortiter munit articulum hunc Ioannes. Wir haben ihn gegriffen mit den henden, mit den augen geſehen, Die herrlichen thaten aber waren nicht menſchlich, ſondern gottes, noch war er fleiſch und blutt, und war auch gottes eingeborner ſon. Definit verbum: Est unigenitus filius a patre. Non est filius ut nos aut Angeli, sed est unigenitus filius Dei. Non generamur ex trinitate divina, wir werden zu kindern angenomen aus gottes gnaden. Er

R] Angeli et nos, sed unigenitus et a patre. Est interna generatio in ipsa aeterna divinitate. Nos extra istum ordinem ꝛc. Ipse habet natura, nos adoptione. Qui hoc non intelligit: 'Verbum caro factum est', hic habet glossam: unigenitus a patre. Haec clarissima praedicatio. Tres personae in divinitate et media Homo. Inter nos habitavit et suam conversationem tam mirificis virtutib[us exhibuit, ut confiteri coacti eum Deum esse. Nos sumus filii Dei ex externa generatione, quanquam etiam ex Deo nascimur per baptismum. Sed ſo lang der vater geweſen, ſo lang etiam is filius, verbum, quia unigenitus. Nos creamur et postea renascimur a Deo. Sed Deus prior nobis. Sed ibi pater iſt nie on Son geweſen nec econtra. Ibi habetis 'plenum gratia'. Hoc ad fructum pertinet, quare Caro factus? Ipse non est peccator ut nos. Nos nascimur vol zorns, falſcheit, lůgen. Das kund hie nicht geſchehen, quod habuisset ein einige ſůnde, quia erat unigenitus Dei filius. Das gehet dahin, quod tam plenus gratia, ut redundet in totum genus humanum. 'Ex plenitudine eius accepimus omnes', die ubergehet, Joh. 1, 16
in sua persona fiunt omnes pleni gratia et veritate. Videamus igitur, ut servemus kern und hulſen. Si tantum homo, ſo reimet ſich oſtern und pfingſten ꝛc. Ideo můſſen das feſt Nativitatis zu grund legen, ut agnoscatur, qualis persona Iesus Christus i. e. quod ab initio omnia creavit, postea promissus Adam, quod deberet filius Dei. Ergo zeitlich natus a virgine ex ſtam Adae, aus dem geblůt Adam, Abraham, David. Sic tres personae Trinitatis, sed tantum Christus homo. Si tenes hoc, tum intelliges am Karfreitag, qualis persona in cruce pendeat, qualis persona, quae nos in Sacramento, in

S] aber iſt naturlicher gottes ſon vom vatter geborn. Sic explicat illud, quod ante dixerat: 'verbum Dei caro factum est'. Et filius unigenitus, qui habitavit in nobis etiam probavit tantis miraculis, ut nos dicere oportuerit, quod fuerit filius Dei unigenitus. Nos sumus filii Dei adoptitii per baptismum a trinitate nati, non naturales. Christus autem ab aeterno fuit cum patre, pater nunquam fuit absque filio, filius nunquam absque patre.

'Plenus gratia.' Joh. 1, 16

Iste est usus huius nativitatis. Nos non sumus pleni gratia, sed ira et mendaciis pleni. Christus vero est plenus gratia et veritate. Hic fiat collatio nostrae nativitatis et Christi. Christus nisi fuisset plenus gratia absque peccato, non potuisset nos liberare. Quia peccatum nostrum nimis magnum. Ista ergo dicuntur nobis in Consolationem. Regenerati etiam accipiunt de plenitudine sua. Ipse plenus est et nobis dat de sua plenitudine. Haec sufficiant ad hoc festum, quod Christus sit natus verus homo, qui tamen fuit a principio cum patre. Hoc sit fundamentum. Nunc commode sequi potest paschatis festum, quod tum verus salvator sit mortuus, ut sic reservemus nucem cum nucleo. Tempore paschatis poterimus videre, quis

R] baptismo salvet. Ideo bene inculca haec verba: 'Verbum caro'. Disce canere Responsorium, quia pingunt graphice nobis personam hanc, quod Deus homo ꝛc.

S] pendeat in Cruce, quantum illud sit pondus, quod pro nobis datum. Si vero nucleum perdiderimus, quid cum nuce faciemus?

3. 6. Januar 1539.

Predigt am Tage Epiphaniä, nachmittags.

R] DIE EPIPHANIAE a prandio.

De baptismo. Wir haben gepredigt his dieb[us, ut sciamus, quid credendum, quid non, ut rein bleiben in articulo, quem oramus cum pueris: Et in Iesum Christum, qui conceptus. Diab[olus perpetuo quaerit opprimere hunc artic[ulum. Quotannis soliti sumus praedicare de baptismo. Tria begehet man isto die: Tres magos, 2. baptis[mum Christi et miraculum, quod vinum ex Aqua ꝛc. Man helts, quod uno die facta ista tria. Est necessarium, ut in Ecclesia retineatur doctrina de Baptismo, quia valde obscurata sub papa, Et Diab[olus non quiescit und wil die Tauff den kindern nemen i. e. penitus auffere e mundo. Nihil excitat quam mendatia et richt mord an. Ideo quisque sciat, Matth. 3, 1 ff. quid sit baptismus, unde. Ideo wollen wir das ca[put 3. Math[aei fur uns nemen. Utinam singulis annis possem eadem verba loqui de baptismo. In baptismo inspicienda tria, und ist auch ein Dreifaltigkeit drinne in baptismo. 1. quod non est ein menschen fündlin ut Weihwasser, Turcae baptismata et

6 Institutio baptismi. *r* *18/19* Baptismus non est inuentio hominum. *r*

S] Trium Regum, tres sermones de Baptismo.

Necessaria est doctrina de baptismo, quae sane omnino obscurata sub papatu et ab Anabaptistis horribiliter tractata, qui voluerunt omnino tollere baptismum, negare eum infantulis.

Math: 3.

In baptismo 3 Consideranda sunt: primum, quod non sit humana inventio sicut aqua sacra aut aliae Ceremoniae abominabiles, sed est Dei institutio. Quaerendum est enim de istis traditionib[us, an ex authoritate humana seu divina proficiscantur. Nam nihil omnino ferendum aut tolerandum, nisi quod ex verbo Dei nascitur. Andacht hin, Andacht her, Es

20 Vide sex Sermones supra fol:[1] *r*

[1]) *Gemeint die Predigten über die Taufe Unsre Ausg. Bd. 46, 115 ff.*

R] Iudaicae lotiones adhuc multae. Sed faciendum discrimen forte et d[icendum: es heiſſe weihwaſſer, Seelbad, nihil ad me, volo scire, an venit ex eigner andacht hominum an Dei befelh? Eckſtein nostrae doctrinae est, quod nihil patimur, quod ratio humana invenit, nihil videmus in salutis causa, nisi sit verbum Dei et mandatum. Das iſt unſer grund, darauff wir ſtehen contra papam. D[icendum: Andacht hin, her, nihil. Ich hab gute andacht, ut Bened[ictus, Francis[cus instituerunt ord[inem aus eigener andacht und meinung. Christianus ſol ſeinen glauben wiſſen zuſetzen nicht auff eigen andacht, gutbünckel nec auff revelat[ionem Ang[elorum et Daemoniorum, sed auff certum verbum Dei, quod a Deo venit. Sic enim oramus in Symbolo: Credo in S[piritum sanctum, Ecclesiam ꝛc. Ipsi vocant nos desertores Ecclesiae. Non. Imo dicimus eam sanctam, ut textus. Sed d[icimus Eccl[esiam non posse sanctificari nisi per S[piritum sanctum, non andacht, gute meinung. Sed est coelestis sanctif[icatio. S[piritus sanctus ergo adest cum ea et habitat ibi, quia baptismus iſt da, qui est sanctus, habet verbum Dei, est sanctum, non humana inventio. Per hoc sanctificatur, habet Coenam Dominicam, claves ligandi. Claves sunt sanctae. Ibi S[piritus S[anctus visibiliter cum Ecclesia. Imo weiter d[icimus: Habes 10 praecepta, quae sancta. Si secundum ea vivis, es sanctus, sanctificaris per ea. Pater noster iſt heilig ꝛc. Sic eheſtand iſt geſchaffen a Deo. Ideo sanctus. Sic Knecht, Magdſtand iſt alles in Gottes wort gefaſſet, wer darin gehet, iſt heilig. Daruber ſind menſchen fündlin, quae non habent befelh, ut weihwaſſer, ſprechen Gottes wort druber. Ergo ꝛc. Non tamen etiam Sagae. Quod discrimen? quod abutuntur verbo Dei. Sic papa sanctificat Caſel, kappen, platten, Altar, Chorrock, tücher, wachs, Nonnen und die kirchen vol heiligkeit gemacht. Sed des danck im der leidige Teuffel. Et clamant postea, quod sint Ecclesia sancta et quod nos eam deseramus. Non. Sed quaerimus eam et habemus. Habes verbum purum, baptis[mum, Coenam, habes potestatem ligandi, sacerdo[tes et

4 nihil] videre

S] hat mich und andere betrogen ut Benedicti Regula ex superstitione nata. Christianus debet suam fiduciam collocare non in rationis iudicium aut manifestationes tum Angelorum tum Daemoniorum, sed in apertissimum et certissimum verbum Dei. Confitemur enim in Symbolo Ecclesiam sanctam ꝛc. Nos non recedimus ab Ecclesia, sed hoc dicimus, quod Ecclesia sanctificetur per Christum, per verbum Dei, quod non est cogitatio humana, sed Dei ipsius institutio. Ipse habet Sacramentum, baptismum, Orationem Dominicam, quae sunt omnia sanctissimae institutiones Dei. Igitur sancta est etiam Ecclesia, quia habet fidem, habet eius institutiones veras ꝛc. Sunt et aliae postea cogitationes humanae, quae non habent authoritatem Dei, non habent mandatum Dei, illae sunt abominationes, ut weihewaßer, Cuculli, sanctitas ꝛc. Licet autem verbum Dei allegent, tamen est blasphemia. Sicut Magicae

R] ministros et omnia, quae pertinent ad Ecclesiam. Non est sanctificatio, quae fit ab hominib[us, alioqui Turca, Tarter, Hexen etiam sancti, quia seipsos sanctificant. Da wollen wir nicht hin. Quod hic praedicamus, non ideo templum sanctificat nos, sed nos. Sed non sanctifico Christum, verbum, baptismum, S[piritum S[anctum, sed ego sanctificor. Das kind wird vom weſterhembd nicht heilig, sed bap[tismum, Sac[ramentum, templum habemus als ein Weſterhembd, das man das kindlin in ein windel. Item servamus altare, Corporal, Calicem, cathedram, Orgel, Cantica, sed omnia zum ornat und weſterhembd, sed non calix est sanctus, ut nos sanctificet. Nos ergo vol[umus habere sanctitatem, unde Ecclesia sit sancta, nempe a S[piritu sancto. Credo in S[piritum sanctum. Quomodo venit ad S[piritum sanctum? Num ibo in coenobium? Cartheuſer werden, einſidel, ad S. Iacobum? Ubi hoc scriptum? Non venit, quando tu vis, sed accipe, quando ipse venit. Quomodo venit? Baptismus est sanctus. Quis sanctificavit? S[piritus sanctus per sanguinem Christi. Bap[tismus non ex corde meo crevit, sed von himel geſtifft et sanctum bap[tismum, quem S[piritus S[anctus sanctificavit. Item invenio S[piritum S[anctum in altari, non accipis simpliciter panem et vinum, sed corpus et sang[uinem. Ego leuffe S[piritui sancto nicht nach, sed er leufft mir nach. Est heiligthumb: Coena est sancta, per quam sanctificor. Sic Claves sanctae, quando imponitur manus non hominis, sed S[piritus S[anctus, qui instituit claves. Item praedicatio Euangelii non est humana, sed antequam nati. Est Dei verbum, Euang[elium. Ibi S[piritus S[anctus venit et sanctificat Ecclesiam per verbum. Item si facis 10 praecepta et servus vocaris, Deus ordinavit hos status, wil drin ſein. Sic S[piritus S[anctus non venit ad nos per nostram devotionem. Sed hat gnug geſtelt, per quae venit. Habes bap[tismum, Sacra[mentum, pater noster,

S] artes etiam verbo Dei utuntur, sed ista est blasphemia. Non est mandatum Dei. Ipsi se iactant Ecclesiam: verum est, sed si id debet sanctitas esse, tum et Turca et sagae sunt sanctae et Ecclesia, quia sibi ipsis benedicunt, seipsos sanctificant. Nos vero hoc non facimus, wir machen Sacrament nicht heylig, ſondern ſie heyligen uns, Das weſterhembdlein macht das kindlein nicht heylig, ſondern die Tauff. Sic nos utimur templis, Corporal, kelch, nicht das ſolch ding uns heylig mach, ſondern wir halttens, wie das kindlein hat ein weſterhembdlein. Die kirche macht uns nicht heylig, wir wollen den Bapſt mit ſeiner heyligkeit nicht haben, ſondern wir wollen die ſtuck haben, davon die heylige Chriſtliche kirche heylig wirdt? Wie wird ſie heylig? Durch den heyligen geiſt. Wie macht Er heylig. Nicht mit walfarten, ſondern mit der Tauff, Die hat der h[eilige geiſt geheyliget durch das blut Chriſti. Item Ich finde den h[eiligen geiſt beim Sacrament, Da iſt ein heyligthumb, das Ich brauchen ſoll, dadurch Ich heylig werd, ſo Ich gleub. Solchs ertichtten wir nicht, wir machen nichts heylig, ſondern die predig, das wort, die Sacra=

R] 10 praecepta, Claves. Das ſind S[piritus S[ancti ſachen, non menſchen tand, q[uanquam extra has ſtucken, die der S[piritus S[anctus nicht geſtifft, brauchen wir als ein windelin, weſterhembd, die machen uns nicht heilig, sed wir. Ideo discite contra clamorem pap[istarum, qui dicunt se Ecclesiam. Sunt Ecclesia, sed non Christiana et sancta, sancta quidem sua ipsorum sanctitate, non S[piritus sancti. Hoc posito volumus externis uti, quae non Deus praecepit, organo. Ideo gleuben Ecclesiam ꝛc. Papa sanctus, sed sua sanctitate, sed non solum Ecclesia sancta, sed vere sancta et Christiana, non papistica, quae agnoscit Christum, habet verbum Dei et persequutionem patitur und helt ſich an ſein wort, Sacra[ment. Das ich nu cappam anziehe et dico: sum Christianus, sanctus, das iſt negatio et conculcatio bap[tismi, sang[uinis Christi. Ego educatus in hoc errore, quod putavi frustra esse bap[tismum meum. So tieff hat der krebs in cor et ingew[urzelt, ut non possit ꝛc. Qui post bap[tismum peccavit, ei inutilis baptismus. Ista praedicatio per totum papatum et adhuc. Incipe novum bap[tismum, ito in monasterium.[1] Pfu dich, quod das dreckwerck ſol hoher ſetzen quam verbum Dei, Christi sanguinem et institutionem. Si peccavi et lapsus sum, non est transitoria res, ut nihil prosit. S. Hiero[nymus gros ſtos gethan: poenitentia est tabula ꝛc. Talis blasphemia in pap[atu, ut non possit ꝛc. Dederunt pueris bap[tismum, sed adultis dixerunt nihil esse ꝛc. Daruber ſol man laſſen leib und leben, quod per nostra opera et lotiones possumus purificari. Das heiſſt Chriſtum gar ausreiſſen ex corde. Sic peregrinationes, ordines sunt sanctificationes, sed humanae. Deus non praecepit, sed prohibuit, ne fidamus nostris operib[us, sed sang[uine, quo Christus nos mundavit. Das iſt lauter lugen mit pereg[rinationibus, iſt ein erticht ding, ein gute meinung: Deus

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 92, 4/5.*

S] menta machen uns heylig. Dadurch kompt der heylige geiſt und macht uns heylig. So haſtu nu die Sacramenta, die Schlußel, die Tauffe, nicht allein, das du getaufft werdeſt, ſondern auch andere ſeheſt teuffen. Dieſe ſtuck machen uns heylig, was ſonſt vom heyligen geiſt nicht geſtifft iſt, Das ſoll gebraucht werden wie ein weſterhembdlein. So ſindt ſie nu nicht eine heilige kirche gottes, ob ſie wol ſelbſt ſich heylig machen. Sic discernenda Ecclesia Dei et hominis. Papa etiam est Ecclesia, sed non Christiana. Nos sumus vera Christiana Ecclesia, non papalis, die Chriſtum kennet, an ihn gleubet, umb ihn leidet, helt ſich an ſein wort. Das iſt die rechte kirche, Das Ich nu aber eine kappen anzihe zur ſeligkeit, das iſt nicht recht. Das iſt im gantzen Bapſtumb geleret unnd noch teglich. Wenn du geſundiget haſt, ſo nim den orden an, ſo wirſtu new getaufft. Dieſer krebs hat inn mein hertz gewurtzelt, Das Ich muhe und arbeit habe wider aus zurotten, hab inn die 30 Jare gemeint, meyne tauffe were gar dahin. Inn ſolchen ſatzungen aber ſol man immer fragen, obs gott geheißen hab, wens gott nicht geheißen hat, ſo las

R] respiciet hoc et miserebitur. S[umma S[ummarum: non posuit mihi matrem, ut per eam sanctificer. Sed hat uns den lieben heiland zur welt bracht, ut is sanctificaret. Digna, ut honore afficiamus ut matrem Dei, quo honore etiam dignam habet Deus. Sed quod me sanctificet ipsa, non, Sed der, qui
Joh. 1, 14 dicitur: Verbum Caro, plenus gratia et veritate. Ipsius opera generare, educare filium alia quam Christi. Maria maiores honores in pap[atu quam filius. Ich hab mein hertz also an sie gewehnet und gehenckt. Ideo disce discernere. Sancta est Ecclesia et Christiana. Quomodo? per S[piritum sanctum. An non etiam per opera, si quis eat in armis ad S. Iacob[um. Non est sanctificatio per S[piritum sanctum, sed hominem, quae est stercoraria. Sed credo me sanctificari ut Ecclesiam. Quomodo? Credo in S[piritum sanctum. Quomodo acquiram? Videsne bap[tismum, Sacra[mentum? nosti, quod orandum pater noster, servanda 10 praecepta. Per hoc sanctificaberis. Si alias sanctificationes iactat, dic: ein trecker, quia non venit a S[piritu sancto, sed humana, stelt sich als ein Engel, incedit in vili vestitu Carthusianus. Lib[enter induemus casulam ꝛc. modo sit illaesa mea sanctitas, et ista res non pugnat esse sanctificationem. Sed papa dicit: nisi credas me caput Ecclesiae, non potero salvari. Unde iste artic[ulus? ex quo loco scripturae? Ex eigen mutwillen und kopff: Cum sim Caput, oportet credere bey verlust salutis, quod omnia, quae praecipio, sunt sancta. Ich gebiet das weihwasser, fegfewer. Ja hinhinder, da die sew das mal essen. Si sic possemus uti aqua lustrali, wenn einer onmechtig, ut labet. Sed quod sol peccata abwaschen, das ist gleich gesetzt sanguini Christi. Imo Christus est sepultus. Christiana Ecclesia est ea, quae credit in Deum, non in papam, S[anctam virg[inem, Petrum, pfarherr, prediger. Alioqui petrina Ecclesia, papalis ꝛc. Hoc non est eius verum nomen. Non credo virgineam, maternam Ecclesiam, sed Christianam,

20 gebiet] geb et

S] dich daran nicht binden. Dergleichen sindt heyligen anruffen, walfarten, seelmeßen, Muncherey, orden. Gott aber wil mich nicht selig machen durch Mariam oder anruffung der heyligen. Aber das sollen wir thun, wir sollen sie ehren als die Mutter gottes, aber ihr verdienst kan mich nicht helffen,
Joh. 1, 14 sondern allein 'verbum caro factum est' hilfft unnd errettet mich. Die Christliche kirch ist heylig durch den heyligen geist unnd sonst durch nichts. Welcher heyliger geist aber hat jhemals das geleret: Ich Bapst bin das heupt der Christenheit, wer nicht helt, was Ich gebiete, der ist verdampt? Welcher Teuffel hat dich das geheißen, das du die welt effest mit den stucken, die der heylig geist nicht gesagt, gesetzt oder befolhen? Aber die heylige Christliche kirche leret nicht also, sondern also. Ich gleub nicht an Paulum, Barbaram, sondern an Christum ꝛc. Ich gleub eine Christliche kirche, an niemand zu gleuben denn an Christum den son gottes. Ja, spricht doch Ecclesia: 'Dimitte

R] est ea est sancta. Unde? Num a seipsa? Non, sed per Christum. Postea orat re|missionem p|eccatorum. Quomodo ergo sancta? Ideo mus ich ſuchen S|piritum sanctum, qui adest ei et gubernat eam. Is non in monasterio, non Romae ad Pet|rum, sed in baptismo, verbo praedicato, in clavib|us, in ore fratris, in X praeceptis, in statu patris, filii. Vos non invenietis me, sed ego vos. Das ander geſchmetz possumus etiam halten, ein kirchaltar, sed ut weſterhembd. Primum ergo disce, quod a Deo imposit|us non ut weihwaſſer, Iudaeorum lotiones et Turcae et Tar|tarorum, sed ista omnia ex devotione et figmento humano, weihwaſſer iſt eben ſo ut aqua, qua lavo manus et corpus. Tamen ſpricht man Gottes wort drüber? deſte erger iſts cum hac intentione, quod homines sanctificet, iſts der Teuffel. Ideo iſts verdampt, weils ſol ein bad, quae purif|icat. Quod ergo dicitur S|piritus sancti et Christi Tauff, discernitur ab omnib|us. Christus adest, baptisat, et est suum, ideo sanctificat, quia S|piritus S|anctus wil dabey ſein, hat ſich dran gebunden. Christus ad discip|ulos: 'Ite in mundum'. Si Ap|ostoli baptis|ant iisdem verbis ꝛc. sed ut mandatum Dei da: Ite et baptisate. Apostoli richten nicht weihwaſſer an. Sed dicunt: wir haben ein befelh, ut baptisemus. Christus instituit. Papistae libenter nos submergerent suis sanctificationib|us, ut totum mundum. Habetis usum et intellectum verbi, baptis|mi, 10 praeceptorum, Symboli. Item ordinamus brespyteros et omnia, quae pertinent ad Christianam Ecclesiam. Nihil mangelt quam ieiunia. Libenter velim, ut magistratus hoc ordinarent.[1] Ego praedico, ut sobrie, sed non Ceremoniam instituere. Si non habemus ir fegfewer, privatas missas, nihil curamus. De his non

Matth. 28, 19

[1]) *Zu der von Luther mehrfach ausgesprochenen Forderung, daß die Obrigkeit Fastengebote erlasse, vgl. Köstlin, Luthers Theologie* ² *II, 329f., Erl. Ausg.* ² *43, 197f.*

S] nobis debita nosta sicut' ꝛc. Habet ergo peccata, non igitur est sancta. Est quidem per se non sancta, sed aliunde sumit sanctitatem. Quicunque credit in Christum, sanctus est. Das iſt die heylige Chriſtliche kirche, die gott durch ſein blutt geheyliget hatt. So ſollen wir nu drey ſtuck neben der Tauff mercken, Erſtlich, das nicht aus menſchlicher andacht, ſondern aus gottes wortt befolhenn. Das weihewaßer heyliget nicht, obs ſchon der Bapſt inn ſeinem Decret ſagt, Das es heylig ſol machen, Ja das iſt der Teuffel ſelbſt. Es iſt kein heyligthumb, ſondern verdampt unnd verflucht, weyl ſie es nicht wollen ſchlecht waßer laſſen ſein, ſondern es ſol heyligenn, Die Tauffe aber heyliget Darumb, das es iſt des heyligen geiſtes Tauffe, Da wil Er ſein und ſich finden laſſen bis an Jungſten tag, wie Chriſtus ſagt: 'Gehet hin unnd Teuffet' ꝛc. Da ſtehet der Stiffter, heiſſer unnd gebieter, Wenn es die Apoſtel aus eigner andacht ertichtet, wers wol zuverwerffen, Aber nu heiſts alſo: wir haben befelch euch zu teuffen, habens nicht ſelbſt ertichtet. Das iſt wol zumercken, das wir dem Bapſt mogen begegnen, wir haben nu gott lob

Matth. 28, 19

R] efficimur sancti nec ipsi, nisi quod vocant sancta. 1. ergo sciamus Dei institutionem et mandatum, 2. verbum et aquam, 3. usum. Sagae utuntur Euangelio Iohannis[1], 5 pater noster, cera, sed quia non mandatum. Si Deus non mandasset baptismum, esset ut aqua lustralis. Ergo eingesatzt von himel, non ab hominib[us] erdacht.[2]

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 266 n. 94; Enders, Briefwechsel 7, 276 n. 107.*
[2]) *Die in den Tischreden Bd. 2, 236f. verzeichnete Schlußermahnung fehlt hier.*

S] Sacrament unnd Tauffe rein unnd alles rein, Es mangelt nichts an der Christlichen kirchen, ohn allein, das man auch solt fastenn tage ordenen, das wir nicht toll und voll allzeit lebten. Aber Ich wils nicht ordnen, es wurd bald ein gebot draus werden. Die Oberkeit solte das thun. So sollen wir nu 3 stuck mercken: 1. Institutio, 2. Elementum, 3. Usus.

4.

19. Januar 1539.

Predigt am 2. Sonntag nach Epiphaniä.

R] DOMINICA II POST Epiphani[ae.

Christianus sol wissen doct[rinam, quam profitetur, darauff geruffen, getaufft und sterben sol. Ideo scire debet, quid bap[tismus, cur et wohin er getaufft ist. Audistis, quod tria sint tractanda in bap[tismo. 1. tractavimus scilicet, quod baptismus nihil esset, sed similis aquae lustrali vel Turcico bap[tismo, nisi haberet mandatum Dei. Sonst were wasser wasser und folget nichts draus. Das weihwasser haben in papa[tu schier baptismo gleich geachtet, sed hats auch mandatum Dei? Wo man das nicht kan beweisen, tum est discrimen inter bap[tismum et omnes lotiones, quia da mus der grund sein, quod a deo praeceptum, eingesetzt, vel nihil sit. Balneum macht uns reiner quam bap[tismus, sed quia non praeceptum a Deo ꝛc. Das stück solt ir wol

S] Pridie Sebastiani. Secundus sermo de baptismo.

Christianus debet cognoscere eam doctrinam, quam et confitetur, propter quam confirmandam etiam mori debet. Debet ergo bene discere et considerare baptismum. Non autem esset baptismus, sed tantum aqua, nisi adesset illud mandatum, aqua esset aqua, verbum esset verbum, nisi adesset praeceptum Christi. Sicut aqua consecrata manet aqua, quia non est mandata a Deo. Et hic discerni debent institutiones. Aut enim debet adesse authoritas et mandatum Dei aut institutio nulla est institutio. Vellem istam partem libenter cordib[us vestris inculcare, si possem, tamen essemus laetiores in institutionib[us Dei. Eius est mandatum baptismus et descendit a Deo. Adulteri et meretrices cohabitant, generant sicut aliae Coniuges. Cur non etiam

R] faſſen et ego. Si autem inspicis ut humanum opus als weihwaſſer und badſtuben, nihil. Sed scito non anderswo herkomen quam e coelo. Huren et buben ſitzen auch bey ſamen, zeugen kinder, ſamlen güter. Das weſen und leben iſt ehnlich matrimonio, ut nihil ꝛc. et tamen huren und buben ut . . . Quare? quia Dei befelh iſt nicht da. Ubi vero ehelich ſind, iſts recht, quia ornatum Dei verbum. Dieb et Reuber ſauffen, freſſen, ſchmeckt inen eben ſo wol als qui labore acquirunt. Imo melius ut Sal[omo. Ibi haus, hof, geld ꝛc. Sed ibi Diaboli verbum, illic Dei et befelh. Du magſt dein brod eſſen mit gutem Gewiſſen et uti, quo habes. Illic da es gleich iſt, dicit: Ich gan dirs nicht, quod alii ehrlich, contrarium tibi. Iudex leſſt einen hengen, redern. Sic ſtraſſenreuber. Noch iſt magna similitudo. Et tamen is habet mandatum Dei, ut occidat. Econtra tu non. Iudex non faciens peccat. Econtra iste faciens peccat. Kein gleicher opus quam cohabitatio coniugum et meretricum. Et tamen Deus: du ſolts thun, du nicht. Quod discrimen? Eius institutio. Sic bap[tismus ideo est bap[tismus, quia a Deo praecep[tus. Bader und Magd hat auch ein Tauff. Sic weihwaſſer. Sed ad bap[tismum 1. pertinet, quod scio Deum mandasse. Ideo longe alia lotio quam, quam habet pap[a, Turca ꝛc. quae venit ex humana devotione. Das iſt von himel komen et est coelestis bap[tismus et S[piritus sancti lotio. Ipse iubet baptisare, ergo ordinavit et instituit. Da leit macht dran, ut sciatur. Rottae komen und bringen ir andacht et d[icunt: Sic regenda Ecclesia. Non. Sed ex Dei befelh, ut d[icere possimus: Hoc Deus praecep[it. Sic Pet[rus: prophetia non venit ex vol[untate humana. Sed qui docet, doceat verbum, et si quid 2. Petri 1, 21 1. Petri 4, 11

2,3 Exemplum *r* 4 . . .] p 12 *über* ut occidat *steht* ſchone nicht

S] dicendum Coniugium? Quia non est hic mandatum Dei et institutio. Fures, latrones accipiunt pecuniam, furantur fruges, postea consumunt, fruuntur et sunt idem, quod habent alii. Cur non ergo etiam sunt probi et boni? Cur etiam non placent Deo? Quia non est dei mandatum furari, comedere aliena. Et sic id, quod aliis honestum, his imputatur in damnationem. Magistratus gladius similis est latronum gladio, et tamen ille iustus, hic iniustus. Quid ita? Quia Deus non iussit. Si Magistratus sceleratum non punit, punitur ipse a Deo. Sed Latronis homicidium Deo non placet. In causa est eius mandatum et institutio. Balneator etiam habet baptismum, sic et ancillae, Sed tu observato: Ad verum baptismum requiritur mandatum Dei. Iudeorum autem baptismus, quo nunc utuntur, item balneatoris et Turcarum non habet mandatum. Non igitur sunt commiscendae institutiones. Ubi dei mandatum et institutio, ibi valet baptismus. Verbo Dei et institutione Dei regendae Ecclesiae et institutiones observandae. Pet[rus: 'Prophetiae non ex voluntate humana'. Deus debet regere Ecclesiam. Ipse debet operari, non ego. Es ſoll alles heiſſen: gott hats gethan, gott hats geheißenn, ſonſt ſoll es nicht 2. Petri 1, 21

K] operatur, videat, ut administrante Deo. Deus ſol reden und thun. Ego et tu non, ut possim d[icere: Non homo, sed Deus me baptisavit, docuit. Denn es ſtehet drauff aeterna vita vel damnatio. Sic de absolutione iudicandum. Sic Iudex certus esse debet se non iudicare nocentem ad mortem, sed Deum. Multis ago ista non sine causa. Ego expertus sub pap[atu et adhuc urgere vos vol[ui, ut fateamur, quicquid statuit, esse divinum. Salus animae mus ſtehen auff dem verace, vivo, aeterno Deo, ut certus sim, quod ipse baptisarit me, absolverit, docuerit. Est ergo coelestis, divinus bap[tismus, licet sit aqua parva, et non ab ho[minibus, sed Deo ipso baptisatus. Ideo non levis thesaurus, quem dedit per verbum Dei. Non instituit Homo, propheta, Angel[us, sed Deus.

2. ſtuck de forma Sacra[menti, das weſen oder was substantia ſey bap[tismi, was für ein ding iſt. Dic: Est an ir ſelb waſſer et Dei verbum. Sophistae voc[averunt materiam et formam. Das laſſe man gehen. Non satis est Deo bap[ismum dare et mandare, sed dat wort, weiſe und geſtalt dazu und ſelbs gemacht, ut 1. weggethan wurde unſer luſt et non opus
Matth. 28, 19 formare novum modum. Sed dixit: Ite, baptisate. Das iſt mandatum. Das ander iſt die wort: 'In nomine patris et filii' ꝛc. Das iſt substantia seu forma. Bap[tismus an ir ſelb nach irem weſen zu reden, quid sit, Est aqua et verba: 'In nomine' ꝛc. Et dieſe 2 ſtück ſind ſo, das man ſie nicht trennen, sed bey einander laſſen. Si d[iceremus verba et non aquam ꝛc. non esset

8 divinus] Dūs *12* II Forma Baptismi *r*

S] gellten. Sic Petrus ait: Vide, ut doceas verbum Dei. Nam salus est in eo.
1. Petri 4, 11 Sic ergo dicas: tu baptisatus verbo dei. Ich bin nicht von menſchen getaufft, ſondern gott thuts, gott hats geheißenn. Denn es iſt ſeine ordnung, ſeine einſetzung. Prolixus sum in hac parte, sed non sine causa. Papatus enim libri pleni sunt stercoris, hos libros volunt defendere. Igitur praemonitos omnes volo, ne iterum seducantur authoritate et inventis humanis. Tu non es baptisatus ab homine, sed Deus ipse te baptisavit. Sic certo debes credere. Refertur enim ad baptismum einſetzung, ſtifft, befelch, geheiß gottes ſelbſt, ut scias, quis mandarit.

Secunda pars.

De forma baptismi, quod ad substantiam est per se aqua et verbum dei. Deus non fuit contentus, quod iusserit ipse, sed addit etiam modum et verba et omnino instituit, ut primo tollatur nostra voluntas, ne nos quid
Matth. 28, 19 fingamus, deinde addit verba: 'Abite baptisantes', quomodo? 'In nomine patris' ꝛc. Haec est substantia seu forma baptismi. Die tauffe an ihr ſelber nach ihrem weſen zu reden iſt waßer unnd dieſe wort: 'In nomine'. Non autem sunt distinguendae istae duae partes. Aqua enim per se non est

R] bap[tismus. Econtra. Sic ergo instit[uit bap[tismum, Das ſol heiſſen waſſer und die wort dazu geſprochen: 'In nomine' i. e. das ich neme waſſer und gieſſe es uber das kind oder menſch her vel tauchen in aquam. Ibi nemo dicit: Ego baptiso te in nomine meo als ein prediger vel Amme, Sed in nomine patris i. e. an ſtat der gantzen Trinit[ät, ut scias, quod Deus p[ater, f[ilius et S[piritus sanctus te baptiset, On das ich die hand dazu thue et dico verba. Sonſt non est meus bap[tismus, sed Dei. Ideo Dei baptisatus es, non meus, cuius nomen in bapt[ismo nominatur. Das man das konne in cor faſſen, ligt viel dran, quod in bap[tismo p[ater, f[ilius et S[piritus S[anctus ſind teuffer. Das hat ja krafft und macht purgare hominem a peccatis. Ergo non fingamus nova verba, sed quae ipse instituit. Ibi responde Magis, Sagis, qui etiam furen talia verba, furen das Creutz, Dei verbum, nomen p[atris, f[ilii et S[piritus sancti et orant 5 pater noster, d[icunt Symbolum. Hinc inferunt: Si in bap[tismo licet uti, Ergo et hic, quia omnia verba sancta. Sed duo requiruntur ad bap[tismum: 1. Dei mandatum, 2. forma verborum. Quid mangelt den zeuberin, Wettermecherin? Hoc, quod non illis praeceptum. Tamen eadem verba sunt, quae sunt in bap[tismo? Des danck dir der Teuffel. Fuerunt aliqui pfaffen et adhuc, qui den Teuffel konnen beſchweren, utuntur pulchris et sanctis verbis ac orationib[us. Teuffel ſtellet ſich, ac fugeret. Sed ut confirmentur isti in errore[1], non timet illos, cogit[at: nominas p[atrem, f[ilium et S[piritum sanctum. Sed thuſt mir damit nicht. Quia haſt kein befelh, ut hoc facias contra me. Tamen fugiam, ut confirmeris. Ideo vide in talib[us, an prima pars adsit, scilicet mandatum Dei. Si non, heiſſts Got geleſtert und geſchendet, si quid fit sine eius ꝛc. Das all unſer Glaub, opera ſey gerichtet, ut gehe in ſeim wort. Das thue ich darumb, quod

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 561, 8 ff.*

S] baptismus. Nec verba sine aqua sunt baptismus. Deus enim sic ordinavit, ut sit aqua et ista verba addita. Haec ergo est substantia baptismi. Deus pater, filius et spiritus s[anctus te baptisat. Minister addit manum, sed non in eius fit nomine. Du biſt ſein getaufft kindt, Der name gottes teufft dich, der thuts, Ich nicht. Seine allmechtigkeit iſt da, die thut ſolch werck, das ſollen wir ins hertz faßenn unnd wol mercken. Vater, ſon, heyliger geiſt ſind bader, die möchten ja das kind rein machen. Respondetur nunc Magicis artib[us. Die brauchen das wort Chriſtus, das heilig Creutz ꝛc. ſind eittel gutte wort, Da ſchlag der Teuffel zu. So ſoltu aber ſagen: 2 ſtuck gehoren zur tauff: 1. mandatum, 2. aqua et verbum. Was mangelt nu den wettermechern? Mandatum. Quia ergo non mandavit hoc Christus vel Deus, est Diabolicum et peccatum. Sic exorcisandi modus habet verba scripturae optima. Deus autem non mandavit. Cur fugit Diabolus? ut te detineat in errore et stabiliat doctrinam diabolicam. Videndum ergo, An sit mandatum

A] scio Deum mandasse. Hanc mulierem retineo in domo, quia mihi data, quos Deus coniunxit ꝛc. hunc p[anem edo, quia Deus dedit mihi. Sic omnia in Ecclesia, pol[itia et Oeconomia gerantur in hac fide, quod securi sint ista instituta a Deo. Hoc norunt tantum Christiani, omnes alii non. Hunc thesaurum habemus nos, de quo etiam gloriari debemus. Papa non habet, non dissimilis sagae, praedicamus ergo, ut certi simus bap[tismum verum habere nos, sive sim dignus sive indignus. Si non dignus sum, ut sim parochus. Quia vero vult, placeat mihi ꝛc. Non dicendum: Ego maritus ꝛc. Sed quis dicit, an Deo placeat? Nein, es mus gewis sein. Ego baptisatus, accepi Sac[ramentum, habeo uxorem, et est Dei voluntas. Hoc non potest dicere scortator. 1. befelh Dei contra omnes lotiones, postea forma vel Tauff an ir selbs ist wasser cum verbo Dei. Ibi iterum quae carent istis. Scortator eque habet corpus ut maritus. Sed befelh ist nicht da. Iudex hengt ein Dieb, ein Reutter etiam, ist ein tod wie der ander. Papa hat die Tauff und Sac[rament zu schanden gemacht mit seinem weihwasser, sacrifitio. Eadem opera et tamen ista ex Diab[olo facta. Constat ergo 2 partib[us, aqua et verbis praescriptis a Deo.

Accedit 3. pars: vergebung der sunde, Das ist das ende davon. Was Got mit b[aptismo meine, was er suche und thue damit, quae eius efficacia? ut inaebriet? Non. Sed ut fias ein Kind Gottes et lib[ereris a potestate Diab[oli, a peccato, morte et lege. Sicut Dominus ipse dicit: 'Ite, baptisate'.

18 III Causa finalis et vsus Baptismi. Vide Luth: contra Iudaeos[1] *r*

[1]) *Vgl. Erl. Ausg. Bd. 32, 122 f.*

S] dei, alias est abominatio et blasphemia. Es soll alles gehen aus gottes geheis, inn seynem geheis unnd wesenn, das wir sagen: Ich thue es um gottes geheis, und wens gott nicht geheißen hett, wolt Ichs nicht thun. Alles, was da geschicht inn der welt, geistlich, weltlich oder heußlich, sol gewis sein, das es gott geheißen hat, Als Ich soll predigen darumb, das gott geheißenn, Ich soll bey meinem weyb sein Darumb, das es gott befolhen, eßen und trincken das meine, weyl es gott geheißen. Ich bins nicht werd, das Ich diese gottes gaben sol haben, weyl ers aber wil haben, Das Ichs soll annehmen, so wil Ichs thun, Ich sey wirdig oder unwirdig. Die Tauffe wil Ich rechtschaffen haben, unangesehen meine unwirdigkeit, so sollen wir gewis sein, nicht wancken, sonst haben wir verloren.

Tertia pars.

Usus.

Cur Deus instituerit,
Deus instituit,
Baptismus est aqua et verbum.

R] 'Qui cred[iderit et bap[tisatus.' Ergo tertia bap[tismi est salus, affert secum Marc. 16, 16
bap[tismus salutem i. e. liberationem a peccatis, morte ꝛc. quod is, qui baptisatus, accipit re[missionem p[eccatorum, ſol ſicher ſein fur Got, feinem zorn und Gericht. Vide, quis potest hoc eloqui? Nur hinweg mit allen lotionib[us. Baptisatis datur redemptio a peccatis, morte, a iuditio et ira ſol ſicher ſein. Da kein zweivel ſein ſol, quod per bap[tismum hab[eo propitium Deum. Deus bonus. Alles lauffen omnium Monachorum fuit, ut hab[erent propitium Deum. Quis induceret cucullum, nisi hic finis quaesitus, ut ꝛc. Item profecti Romam, Ierosol[yma, Iacob[um. Papa ista confirmavit, quae habuerunt nomen, man ſolte Gottes gnaden dadurch erlangen, ſünde büſſen. Si vis Christianus esse, ziehe dein Tauff erfur und ſtos Diab[olo unter naſen, Papae et omnib[us Rottis: Ego baptisatus. Si fide et serio dicis, non diu manebis. Non possum dicere tanta fide, si, tum non time i. e. Deus commisit, ut baptisarer, et ipse me baptisavit, quia est Dei lotio, et ideo baptisatus, das er mich gewaſchen und rein gemacht a peccatis. Si potes d[icere, haſt ein gewonnen ſpiel. Si papa: Oportet pro peccatis satisfacias vel damnatus, Dic: Ego sum baptisatut. Ich thet dir in all dein heilig[thum. Quid tuas pereg[rinationes et lotiones? Ego habeo Dei bad. Es iſt Chriſti eigen blut. Sed a bap[tismo incidisti in peccata? Wenn ich ſchon heraus falle, tamen sum baptisatus et Christianus. Sum baptisatus in Dei aqua, non per Badmagd, non per Gab[rielem, non per parochum, Episcopum, papam, Sed per p[atrem, f[ilium et S[piritum S[anctum. Das bad iſt geſegenet und gemenget mit dem blut Christi, Dei filii. Was kompſtu her mit dem weihwaſſer, kappen ꝛc. Non sunt Dei filii sang[uis. Sed auff das Bad, das er geſtifft hat und geheiſſen in nomine p[atris, verlas ich mich. Sehe dich nicht an mit deinem weihwaſſer, Bad.

12 Fides *r*

S] Usus est Remissio p[eccatorum. Haec est efficacia et virtus, ut fias filius Dei et libereris a potestate Diaboli, morte, peccato et lege per baptis- Marc. 16, 16
mum. 'Qui crediderit' ꝛc. Salus et salvatio i. e. liberatio a peccato, a morte et lege, etiam est eius filialis causa, ut sit liber baptisatus ab ira Dei, furore peccati aeternaque damnatione. Quam autem ego cucurri et alii, ut acquirerem hunc finem, ut deus fierit mihi pater propicius. Cucurrerunt quidam armati et Cataphracti ad D. Iacobum. Sed tu, qui vis habere Deum propicium, ausculta modo hic. Baptisatus sum, ergo habeo Deum propicium. Qui vera fide potest dicere: Sum baptisatus a Deo, ille non timebit Diabolum et mortem aeternam. Baptismus est enim lavacrum Dei nobis traditum, ut in eo liberemur ab omni peccato et aeterna damnatione. Quid ergo ad me omnis sanctitas papae, ſein weihwaßer ꝛc. hab Ich doch ein ander, Jeſu Chriſti, Da iſt ſein blut, ob Ich ſchon fall und kom wider, ſo wird mirs doch gott nicht zurechnen. Das bad iſt gemenget mit dem blut Chriſti Jeſu unſers

A] Deus autem non weſcht ab unreinigkeit von leib, rock, sed a peccatis animam. Et hoc facit mit dem waſſer, das gemenget iſt sang[uine Christi. Das iſt ein ander bad, a Deo befolhen et Dei verbum et dahin gerichtet, ut abwaſche a peccatis et extinguat veterem hominem. Ego possem etiam nova docere. Sed inculco, quae Deus mandavit, ut ista wurtzelt in corda vestra contra omnes lotiones et cultus. Sed ibi Dei mandatum et waſſer, wort, zuſamen thun und weiſe, geſtalt und kundſchafft Dei patris. Sic disce intelligere contra pap[ae et Diab[oli insidias ꝛc. Er wil, das wir all ſeinen dreck, quem in Christianam Eccl[esiam geſchiſſen, ſollen halten, et tamen ipsi non halten nec credunt, et tamen nos urgent, ut cum ipsis ad inferos, et sunt Tyranni. Nescimus ergo ullam re[missionem p[eccatorum per pereg[rinationes, tantum per Christum, quia ibi verbum Dei, quicquid dicit, ſollen wir halten, quicquid non dicit, ſollen wir laſſen. Ipse autem dixit: 'Qui cred[iderit'. Ergo baptismo iſt angehengt re[missio p[eccatorum, erlöſung ꝛc. non per hominem, Angelum, sed filium Dei. Patres habuerunt in magno ornatu. Amb[rosius vocat undam sangui[neam et sang[uinem in calice.[1] Das der kelch rötlich ſey q. d. es iſt ein blutiger wein. Est ergo rotlich non vom wein, sed sang[uis Christi hat in rot gemacht. Sic bap[tismus iſt ein geröttet waſſer. Ideo non inspice ut aquam, quam bibit vacca. Ne ergo confer dem leſterlichen waſſer. Papa ziehet effectum bap[tismi drauff und machts bap[tismo gleich. Haec tria considerate de baptismo.

[1]) *Vgl. Ambrosius, opp. ed. Migne II*[1], *792*: sacri fontis unda nos abluit, sanguis Domini nos redemit. L. c. 443: sicut mortis similitudinem sumpsisti, ita etiam similitudinem pretiosi sanguinis bibis.

S] heylandes, Was iſt denn des Bapſts badt? Es iſt noch lang nicht Chriſti bludt. Sein bludt hat das unſchuldige lemlein inn das bad gemenget, Da iſt gottes gebot, gottes wort, und das waſſer wird mit gottes ſons bludt beſprenget. Solches ſollen wir mercken wider alle Rotten und ketzer. Werden wir die drey ſtuck mercken, wird uns niemandt konnen beykomen und verfuren. Was gott ſagt, ſollen wir haltten, was Er nicht ſagt, ſollen wir laßen faren. Gott aber hat hie geſagt: 'Teuffet im namen' ꝛc. Ambrosius vocat baptismum undam sanguineam, item Sacramentum, Das bludt Chriſti hat den kelch geröttet.

5. 26. Januar 1539.

Predigt am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

R] DOMINICA III POST EPIPHAN|IAE. 26. Ianua|rii.

Dixi de sancto bap|tismo, wie die ſol beſtehen, ut sciamus, quid sit et quod sit alia et nova generatio, per quam generamur ad futuram et aeternam vitam, ut disc|amus hoch halten et sciamus esse divinum opus, non excog|itatum ab hominib|us. Si is intellectus mansisset in Ecclesia sub pap|atu, were nachblieben mancherley grewel und abgotterey. Nam qui credit per bap|tismum fieri ein newgeboren kind per sang|uinem Christi, Der kan ſich leichtlich wehren contra illos, qui dicunt: werd ein Münch, ſo wirſtu new getaufft[1] ꝛc. His volumus accipere novum bap|tismum, per hoc a sancto bap|tismo abgeriſſen et cog|itavimus, ſie gelte nicht mehr. Certe Deus maior et unmeslich maior. Sic eius opus. Bap|tismus autem est Dei opus, non hominis, per et in sang|uine filii Dei. Da mus ja unmeslicher, herrlicher ſein quam Monachatus, peregrinatio ꝛc. quae sunt humana. Tamen halten ſie ſolch menſchen tand und narren werck groſſer quam Sacra|mentum. Q|uicquid ergo est pereg|rinatio ꝛc. sunt humana inventa. Sed bap|tismus est Dei opus ꝛc. Deus baptisator. Sie Sacra|mentum altaris. Die pfarren hat man nicht fur kirchen gehalten, sed die ſtifft und klöſter. Da hat man zugelauffen, gegeben, et tamen non fuit bap|tismus, verbum absolutio, Euchar|istia. Sic

11 eius] eꝯ

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 92, 4. 5.*

S] **Dominica 1. post Pauli Convers|ionis.**

Tertius Sermo de bapt|ismo.

Baptismus est aqua Regenerationis per Spiritum sanctum in hac vita ad vitam aeternam. Haec est proprie baptismi definitio. Haec de Sacramento sententia, si mansisset, multae abominationes intermittendae fuissent. Nos ergo ista discemus, ut possimus ea opponere infinitis papae erroribus. Qui vota Monastica ꝛc. maiora fecit quam ipsum baptismum. Quid autem isti errores? Deus certe maior toto genere humano. Eius opera certe maioris et pluris facienda sunt quam omnes humanae traditiones. Es mus ja herrlicher ſein, ja unmeſſlich herrlicher denn irgendt eines menſchen werck. Discernendae sunt ergo institutiones humanae tantum, quantum coelum et terra separatur. Papatus praeposuit humana divinis nec magni habebatur parrochi cuiusdam officium, cum tamen ipsi non habeant nec Euangelium

31 ipsi] ipse

R] mundus gefallen ex Dei operib[us ad humana, tantum ein gebön, geplerr und euſſerlich ſchein. Setze und richte dein leben auff Gottes wort et opus, quicquid alias praedicatur, sit sane pulchrum, tamen, si non est bap[tismus, absolutio ꝛc. Talia melius invenis in deiner pfar quam Romae, Ieros[olymis. Papa wils auff ein ander weiſe, quam Deus geſtifft. Als hoch du Deum uber menſchen helteſt, ſo hoch halt eius opus erga hominis. P[apa leges gemacht. Da iſt meiner Tauff vergeſſen ꝛc.

Ista tria audistis esse in bap[tismo: 1. quod sit Dei verbum, ſtifft und einſetzung, non homines excogitarunt, iſt ein gotlich befelh vom himel, quem Christus nobis tulit. Weihwaſſer iſt auch Tauff, Munch haben auch Tauff, sed non geſtifftet, geheiſſen a deo, sed ab hominib[us. 2. quod etiam hic sunt verba. Das iſt form und weſen baptismi, das man ſol waſſer nemen und verba ſprechen: 'In nomine p[atris'. In dem komen Sagae uberein, quia utuntur etiam verbis sanctis, nominib[us. Sed iſt beſte erger, quia abutuntur bono contra mandatum Dei, et melius, ut diceret: Ich beſchwere dich, kue, kalb, in aller Teuffel, in Luciferi namen. Bono non utendum nisi ex mandato Dei. 3. iſt krafft und macht bap[tismi, quia dat re[missionem p[eccatorum, erloſet a morte und macht kind Gottes per blut et vulnera Christi. Hoc non zeuberin, Milchdieb, Teuffelshuren nec quaerunt re[missionem p[eccatorum, liberationem a morte, sed das eins dem andern ſchaden thun. Quicquid Deus ordinat, ſol dienen zum himelreich, non zum Diebſtal.

S] nec Sacramenta nec Ministerium verbi, sed tantum ploratus. Iusticia ergo sola ponenda in solius Dei opera. Dei autem opera sunt Sacramentum altaris, baptismus, verbum. Noli vagari alio, sed mane apud haec mandata et institutiones Dei certo credens in iis et nullibi esse salutem. Non contemnenda humana, sed si ad Deum conferuntur, pro stercore habenda. Contrarium autem fecimus sub papatu, ubi multo pluris Papae stercora habita quam Dei. Sciendum ergo 1. Baptismum esse institutionem solius Dei absque ulla humana authoritate. Et sciendum, quaecunque sunt alia, hominis inventa, sunt in loco salutis pro nihilo habenda. Deus iussit, deus ordinavit. Hoc debet esse satis et alia instituta contraria pro damnatione habenda in loco salutis. Secundo baptismi substantia est aqua unita verbo Dei. Sed hic possemus convenire cum magis. Sagae utuntur in veneficiis verbis dei, cruce, oratione dominica, trinitate, sed quia non est mandatum Dei, blasphemia est, quantumcunque sanctum et pium. Satius esset dicere veneficam: Ego adiuro per centum diabolos, quam ut dicant: in nomine patris. 3. Effectus, virtus, potentia et vis baptismi est regenerare, facere filium Dei per vulnera, per sanguinem immaculati agni Christi. Remissio peccatorum, liberatio a morte aeterna est eius effectus. Hunc non expetunt veneficae, sed faciunt fures, adulteros, scortatores. Haec tria bene sunt notanda et agendae Deo gratiae, quod nos dignos iudicarit, non quidem

R] Antequam tractemus textus, adhortationes aliquot praemittemus. Anab[aptistae ita sapiunt ut d[icant non baptisandos pueros, et qui in pueritia, rebap[tisandos, quando zur vernunfft komen. Ratio: pueri non possunt credere, quia non habent rationem. Ergo non potest eis dari bap[tismus, quia non possunt d[icere: Credo, qui non credunt, non baptisandi. Contra hos dicimus, quod Christus non tantum mortuus pro senib[us, sed pro toto genere humano. Et quando puer ad bap[tismum ducitur, legitur Euang[elium: 'Ne Mart. 10, 14 prohibeatis' ꝛc. 'Talium est regnum coelorum.'[1] Den ſpruch beiſſen ſie und nagen dran, sed non b[aptismum freſſen. D[icunt pueros significare groſſe, alte, demůtige leute.[2] Sed scriptum, quod mulieres port[averunt pueros. Die alten narren tregt nicht hinzu. 'Sinite', et 'reg[num coelorum eorum'. Ideo non impediendus bap[tismus puerorum, quia opus non nostrum. Nihil nos ibi agimus. Non est hominis, sed Dei. Pater, f[ilius et S[piritus S[anctus baptisat. Is bap[tismus est verus. Si etiam possibile, quod pueri non hab[eant fidem, ut non possunt ostendere, tamen pie credendum, quod Deus puerum ipsemet bap[tisat et dat fidem et spiritum. Hoc sequitur ex textu. Ergo halt bap[tismum pro divino opere, quod Deus ipse facit. Puer non habet malum verſtand nec haeresin, non pugnat contra bap[tismum.

2. Si parvulorum bap[tismus nihil esset, tum Ecclesia Christiana a tempore Apostolorum non rite baptisata. Si ergo non verus bap[tismus

---

2/3 Arg[umentum Anab[aptistarum *r* *5* Responsio *r*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 19, 540, 8 ff.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 157, 8 ff.*

S] nostri, sed ipsius dignitate, ut tantam accipiamus gratiam. Anabaptistae docent infantes non baptisandos, Deinde adultos rebaptisandos, quia in infantia nulla fuit eis ratio. Hic est illorum error, contra quem sciendum Christum non solum pro adultis, sed pro toto genere humano mortuum. Legitur enim in Marco Euangelium: Non prohibete, ne ad me accedant. Mart. 10, 14 Hanc summam conantur obscurare et libenter detorquerent in reprobum sensum, exponunt infantes pro adultis. Sic rodunt hunc textum sicut canes ossa. Atqui haec detorsio non succedit, quia adulti non deferuntur ad Christum validi, Deinde baptismus non est noster, sed est solius Dei. Non dico: Ego te baptiso in meo nomine, sed Trinitas te baptisat. Sunt ergo baptisandi et sciendum, quod Deus ipse hunc infantem baptiset et ad Ecclesiae communionem deferat. Ipse hoc agit, sine ergo illum agere. Laß ihn ſorgen, wie Er dem kindlin den glauben gibt, Er wirdts wol mit ihm machen, was gott teufft, das wird nicht unrecht gethan.

2. Si baptismus infantium esset falsus, nullus fuisset per annos 1530. Ergo et nulla in eo tempore fuit Ecclesia. Item Deus non dedisset sapien-

---

29 est *(2.)*] es

R]infantium, nulla esset Ecclesia in terris. Item nec mihi nec tibi dedisset cognitionem de Christo, Euangelio, bap[tismo. Certo scio me eam habere et vos, et alii Christiani, qui in fide Christiana mortui et accep[erunt Sacra-[mentum et marty[res facti et fuderunt sang[uinem. Si eorum bap[tismus non verus, non dedisset eis fidem et fortem animum, ut vitam ꝛc. Item intellectum S[piritus sancti, ut possint praedicare fidem aliis. Sed fecit contrarium Deus. Ideo tol, unſinnig leute Anabaptistae, qui Got et Ecclesiam libenter auffhůben, ita quod S[piritus S[anctus nihil operatus esset, alle absolutio, Sacra[mentum muſt unrecht ſein. Si est unrecht, Deus non confirmaret, non tantis donis S[piritus sancti ornaret. Ideo non facit discrimen
1. Joh. 2, 14 bap[tismus inter personas. Iohan[nes: scribo senib[us, invenib[us, puellis. Ideo sunt cœci et mangelt inen, quod non cog[noscunt a Deo mandatum bap[tismum, sed ut vacca. Sed ipse commisit bap[tismum, ut tamen manum addamus, et tamen opus ipsius. Non est talis res, ac si in balneo aliquem badet. Wie mus ich thun, wenn ich ein ſchalck teuffe? Non possum scire, an credat. Num ibi bap[tismus verus? Certe. Num rebaptisandus? Da behůt Got. Verus bap[tismus, etiam si non credat. Multo magis puerorum, ubi mera natura, quae non renititur Deo incred[ulitate. Sive credas sive non, verus est bap[tismus. Sed non permittimus, quod infantes non credant. Sie ſind viel beſſer geſchickt ad bap[tismum quam nos. Bap[tismus institutum opus Dei, 2. quod facit tamen, quod addimus manus ut faber limam, et tamen ipse facit opus. Si Anab[aptista dicit: Es infans baptisatus, Ergo non verus, quia non credidisti. Non sequitur, ut si d[iceretur: Non honore

22 ipse] ipsa

S]tiam doctrinae ministris docendi ꝛc. Si autem baptismus esset falsus, Deus non dedisset Martyrib[us tantam potentiam et laeticiam confitendi tum baptismum, tum verbi doctrinam. Si ergo hoc concederetur, et illud, quod per tot saecula nulla fuerit Ecclesia, nullum verbum, nulla sana institutio Dei, Ergo nec Deus dedit os et sapientiam doctorib[us verbi. Scribo vobis infantulis, inquit Ioannes in Canonica, quod viceritis mundum. Ecce tribuit hic fidem pueris, Cur ergo nos prohibeamus infantes a baptismo? Sunt ergo caeci et insani ipsi Anabaptistae. Aspiciunt enim oculis bovillis baptismum, non iudicant institutorem esse Deum, sed volunt fundare in humanam rationem baptismum. Baptisans Iudeum non possum certo dicere, quod credat, licet confiteatur, tamen potest esse perversus. Num ergo baptismus eius vitiosus? Nusquam gentium. Est verus baptismus, credas vel non. Est enim institutio Christi, non nostra. Nec hoc concesserimus: Infantes non habent fidem. Habent eam, licet nostris occultum sit cogitationib[us. Credendum ergo, quod Deus instituerit baptismum et sit eius opus, Deinde quod etiam operetur ipse, licet per instrumenta, sicut lima

R] affecisti parentes. Ergo alia praecepta sunt ordinanda. Bap[tismus semel datus est verus et perpetuo manet. Si is est nequam, qui accipit, nihil inde mali accedit baptismo.

Postremo dicere volo von der Jachtauff, ubi periculum, das man kind nicht kan zur offentlichen Tauff bringen. Non debetis uti der unweis, ut baptisetis pueros, antequam nati. Anima est in qualibet parte corporis tota, si etiam tantum digitus ꝛc. Sed istos infantes befelhet unſerm h[err Got mit Gebet. Non autem debetis baptisare, nisi sit puer zur welt bracht und ſey geborn, quia bap[tismus est nova nativitas ut Christus Iohan: 3. Joh. 3, 3 Ideo non baptisandus, nisi habeat nomen et titulum, quod sit natus. 2. Wens nu geborn iſt und iſt ſo ſchwach, ut ſorget, das nicht kan erleben. Hoc commissum sit mulierib[us, quae expertae. Si ergo periculum, taufft irs unternander her. Bap[tismus est verus, modo istis verbis fiat: 'Ego baptiso', sive per obstetricem sive per aliam matronam. Et hoc fiat, ut adsint ad minus 2 mulieres et mater, die es am meiſten angehet. In talib[us necessitatib[us müſſen die weiber Episcopae ſein, ut possint testari. Et kompt uns nicht her mit den faulen poſſen, dicens: Ich weis nicht. Du muſt es nicht in ein zweivel ſetzen, ubi sic baptisatus et manet vivus, bringet es fur die kirche et significate parocho, quod sit baptisatus, et testificentur. Ibi impositione manus confirmetur baptismus coram toto mundo. Ideo non rebaptisandus, sed confirmandus baptismus, et puer Deo committendus. Quaedam dissimulant baptismum,

4 Jachtauff *r* *16 über* Et *bis* uns *steht* In ore duorum vel trium

S] arrodit ferrum, non quidem per se, sed quia ducitur manu artificis. Non sequitur: Non credidi, ergo falsus est baptismus. Sic sequeretur: fui adulter, inobediens parentib[us. Ergo Decalogus est viciosus.

Non sunt baptisandi infantes adhuc in utero matris, Licet anima sit in toto corpore, ut docuerunt doctores scholastici, Sed sic agite, orate pro parturiente et partum nolite baptisare, si non natus est infans ꝛc. Quia non est nativitas prima. Wens den titel hat: es iſt zur welt komen, es iſt geborn, ſo magſtu es teuffen, ſonſt nicht. Tempore Necessitatis mulieres possunt baptisare, sed ita, ut duae vel tres mulieres sint coram, quae testentur baptisatum esse infantem. Nec dubitandum de baptismo isto, kompt nicht mit ſolchen weibiſchen gedancken: Ich weis nicht, obs getaufft iſt, ſondern ſeid gewis, braucht dieſer wort: Ich teuffe dich im namen ꝛc. und ſey eins oder 3 dabey, Das es heiße: Inn 2 oder 3 zeugen munde·ꝛc. und ihrs zeugen ſeid, es ſey recht getaufft, wenn nu das kindlin getaufft, ſtarck iſt, das es kan zur kirchen komen, ſolt ihrs zur kirchen bringen und dieſe Tauffe laßen beſtetigen durch den Prieſter, unnd ihr ſolt ſagen: wir bezeugen offentlich fur gott, das

28 Das gott ſich des kindleins annemen, erbarmen vnd ihm befolhen ſein laße. *r*

R|et uni testi non credendum. Es mus etwas offentlich sein cum bap|tismo, cum sit Sacra|mentum Ecclesiae. Si ergo velis negare bap|tismum et abstelen, tace. Ein jeglich Tauff sol man beweisen. Hinc compatres et mulieres ut testes. Cupimus, ut accipiatis a nobis testimonium, quod sit baptisatus, et confirmetis. Si autem sola et non fateri vis, tace. Sed si interim moritur, laſs er sterben, sis tu occultus baptisator. Si autem non potes testari ꝛc. Ideo sollen alzeit aliquot mulieres sein cum pariente, quae possint testari. Si autem non possunt, baptisetur, Si autem moritur, lassen wir dein Tauff gehen. Si gibst im dunckel sol|us, de occultis non possumus iudicare. Si puer inventitius, et nesciretur, an baptisatus, flugs hin et baptisetur, quia ibi

S|das kindlin getaufft ist, Da soll die selbige tauffe durch hand auffligen bestetigt werden. Denn es soll eyn offenberlich bekentnis unsers herrn sein.

2. wenn eine person allein ein kindlin teufft, soll sie still darzu schweigen unnd zur rechten tauffe bringen, da laßen teuffen, Denn einer person kan man nicht gleuben, halt du das maul, mach keine irrung, wiße nichts drumb, es soll nicht heißenn: Ich habs getaufft allein, Da soltu das maul hallten und wider zur tauffe bringen. Ja, es mochte sterben dieweyl? Da befilch es gott und las es bey dir bleyben, wens schon stirbt, las du es bleyben, wenn du es schon allein getaufft, und laß es widerteuffen. Das sag Ich darumb, das nicht irthumb darob entstehe, Das heist keine widertauffe, Denn es ist nicht offentlich bey andern geschehen, wie die widerteuffer wollen, Da soll man die tauffe nicht zuschanden machen, wo sie offentlich geschehenn, Dir aber allein kan man nicht gleuben. Du mochtest das kind getaufft habenn, mochtest es auch nicht getaufft haben, Darumb schweyge du davon still ꝛc. und laß es zur kirchen tragen unnd die offentliche tauffe empfahen, so wird kein irthumb, sonst mochte eine hure ihr kind selber teuffen und nicht ein mal offenbar machen. Also sol man auch thun mit den findelkindlein, wie die huren vor jaren haben die kindlein auff die altar gesetzt, wens nu also befunden, das man nicht kan bezeugen, das kindlein sey getaufft, so lauff man flugs hin mit ihm zur Tauff. Denn es ist kein offentlich bekentnis da. Post sermo|nem. Baptismus est ministerium publicum, ergo non debet esse privatum aut unius tantum hominis. Quando autem duo vel tres adsunt in baptismo infantis, tum non dicendum privatum, sed publicum ministerium. Alias sibi ipsi quis posset administrare Sacramenta et non
Matth. 26, 26 uti publico ministerio, Cum tamen Christus dicat: 'Accipite'. Ergo ab alio est accipiendum, sicut ipse etiam aliis administravit.

Tit: 3. Regeneratio.

Joh. 3, 3 Io: 3. 'Nisi quis renatus fuerit', ergo nisi prima nativitas sit perfecta, non est baptisandus infans, alias non esset regeneratio. Hoc argumentum bonum est contra eos, qui asserunt eminentem pueri pedem in utero matris

R] nullus testis. Si baptisatus per unicam personam, das gehe ſeinen weg. Nobis commissus manifestus baptismus dandus. Die heimlich Tauff mag er geben.

S esse baptisandum ꝛc. Relinquendus est puer huiusmodi nondum natus indicio bonitatis et misericordiae Dei. Non enim habemus mandatum baptisandi infantes nondum in lucem aeditos. Inquit enim Christus: 'Nisi quis Joh. 3, 5 renatus fuerit ex aqua et Spiritu, non potest intrare in Regnum Dei'. Renasci debet, ergo oportet ut prius sit natus, alias nulla est renascentia seu Regeneratio. Nam puer haerens adhuc in utero matris non potest dici natus.

6.

2. Februar 1539.

Predigt am Tage Mariä Reinigung.

R] DIE PURIFICATIONIS, quae erat dies Dominica.

Hodie audistis, wie das kindlin iſt getragen gen Jeruſalem in Tempel, Luk. 2, 22 ff. ut pro eo satisfaceret secundum legem Mosi. Ista autem erat Lex Mosi. Denn wir muſſen Moſen nicht ſo weg ſetzen propter historiam. Quando nascebatur masculus, 6 wochen mater erat impura, ut nemo ad eam accederet, econtra. Si puella, 12 wochen. Das heiſſen tag der unreinigkeit, quia impurae. Mit dem lege war populus Israel beſchweret. Nos ex gentib[us conversi ſind nicht dazu gebunden. Aber dennoch gleichwol ſollen wir betrachten, quid significet, quod Deus ita onerarit matrem et puerum, quod vocentur impuri. Et S. Lucas est vehementer diligens et dicit: 'Dies purificationis ipsorum' i. e. matris et filii. Prius describit conceptum ex S[piritu sancto et natum ex virgine, sic tamen, quod mansit virgo. S[piritus sanctus usus corpore virginis, ut puer conceptus et natus verus, naturalis, non tamen mit der plage und herzleid, quib[us aliae mulieres geplagt. Ideo ſolt Lucas gedacht haben, ut nihil dixisset de purificatione. Quare ergo menget istam matrem et filium

25 Cur scribat Lucas matrem et filium immundos r

S] 1539.

Purificationis Mariae.

D. M. L.

Purificatio imposita Iudaeis non sine causa a Deo, significat enim quiddam allegoricum. Et Lucas valde diligens est in hac descriptione. Complexus est autem Moses non solum mulierem, sed etiam natum, ut ambos oportuerit esse mundos. Sciebat autem Lucas virginem Mariam hac lege non obstrictam nec infantem a viro ortum. Cur autem inter alias

R] unter omnes mulieres et kinder? Er ſolt ja nicht ſo vergeſſen ſein priorum, cum utrique puri. Reinigung i. e. das man ſie rein ſprechen ſolt. Obtulit puerum Deo auff den Altar. Prieſter nam das Kind an und ſprach utrumque rein. Hinc dicitur dies purificationis. Ipsa war non ſchuldig, ut secundum legem purificaretur, quia virgo, Et ipse conceptus e Spiritu sancto. Quare ergo? Er gedenckt wol an ſein vorige rede, quod dixit Matrem virginem, quae unverſerter jungfrawſchafft iſt ſchwanger worden et mater, et tamen dico
Luk. 2, 22 purificatos, sed 'secundum legem Mosi', sub quam ſich muſten ſtellen et esse quasi unrein, quanquam ipsa virgo pura ante, post partum, in medio. Et ipse de S[piritu sancto conceptus et tamen dicitur impurus. Et quod ſchendlicher iſt zum tod geopffert und wird verdampt propter primam nativitatem.
2. Moſe 13, 2 Quia Moses dicit 'Omne masculinum', es ſey Ochslin, ſchöps ꝛc. si masculus, iſts flugs verdampt ad mortem, si est primogenitus matris, quae prius non fuit mater. Daſſelb liebſt kind primogenitus, das das Weibsbild zur Mutter macht, wird verdampt und wird weggeben und ſol getodtet werden. Das heiſſt geheiliget. Si erat das erſte ochslin, muſts geopffert werden, nicht gelöſet, das war heilig i. e. geachtet, das mans ſol weggeben, opffern, Got thet dem Menſchen die gnad und lies das kneblin löſen umb ein ort gülden, et tamen muſt mans darſtellen Domino als ein kind destinatum morti. Die gar armen dabant ein par Tauben, ut sciretur, quod esset Deo eigen i. e. damnatum ad mortem. So mus unſer HERR Got auch zu dem Geſetz komen, etsi non reus, quia est primogenitus. Et ſie ſtellet in dar als damnatum, sed löſet in wider ut paupercula. Quare hat denn Got das Geſetz gelegt auff primogenitum? ſo doch kein nativitas ſo hoch gerhümet ward als das erſte kneblin, und nimpt

S] immundas et hanc matrem annumerat? Debuisset esse cautior, quia non eodem modo res acta. Maria et Christus non erant sub hac lege. Lucas autem sciens hoc facit et memor est exordii de virginitate Mariae matris.
Luk. 2, 21 Addit: secundum legem Mosi. Sie muſten ſich unter das geſetz geben, als were ſie unrein, ſo ſie doch nicht unrein, ſondern rein und jungfraw vor, nach und inn der geburdt. Nam primogenitura erat Deo dicata, tum de homine tum animali. Es ſolt geſchlacht oder getottet werden unnd geopfert, das heiſt: geheiliget werden. Es muſt alles heylig dem herrn heißenn i. e. geopfert werden. Da thet gott dem Menſchen barmhertzigkeit und lies das kindlein loſen mit einem ort eins gulden, oder wens gar arm, ein bar tauben, Doch muſt das kindlin dahin inn den Tempel geſtellet werden als das ſo ein verdampt kindlein. Mirabilis haec est lex, cur facit hoc Deus? Das iſt die erſte geburt, die doch auffs hochſt gelobt inn der welt, gott geheyliget, ſo doch dem erſtling Sacerdotium et principatus zugeeignet, warumb nimbt ers denn? Ideo das wir all inn ſunden geborn ſindt, das aller Eddelſte, ſo von menſchen geboren, iſt verlorn und verdampt, Dem doch gehort principatus unnd Sacerdotium.

R] zwey teil erbe cum aliis, et est Dominus, princeps et prieſter et tamen damnatur und wird gebracht zur ſchlachtbanck, et si non redimeretur. Hoc significavit Deus ſo in gemein in Mose, quod omnes in peccatis concepti. Ideo ſol man heut predigen de peccato Originis. Certe mira lex, quod das aller edleſt natum ab hominib[us und ſo hoch von Got geehret, ut habeat utrumque dominium et duplicem partem, ſol verdampt ſein. Dicemus ergo modicum de peccato Orig[inis. Iam novi praedicatores insurgunt, die kein Sünde wollen draus machen. Summa s[ummarum: Chriſtus non est unrein nec mater, sed quicquid fecit, propter legem fecit, d[icit Lucas. Lex autem indicat, das u[nſer h[err G[ott ſchuldig helt, quicquid nascitur ab hominib[us, des ewigen todes und ſünden. Per hoc conclusum: quod optimum ex nativitate humana, tamen coram Deo damnatum. Quid nascitur a mulierib[us? Inspice Konige, Keiſer, weiſe, trefflíche leute. Unde? ex Cunis, ex mulder, ex materno ventre. Iſt ein trefflich, koſtlich geburt. Sed allzumal verdampt cum omni sapientia, sanctitate, et quicquid potest afferre wiegen, mulder, et in summa: quod est optimum. Ideo nihil habemus coram Deo, quam quod heiſſe ſchlachten primogenitos, quib[us data a Deo utraque potestas. Ideo indicatur hic peccatum originis, ut sciamus, quod naturaliter von der geburt, von wiegen und mulder her simus filii irae, ut psal: 51. 'Ecce in iniquitatib[us' ꝛc. Pſ. 51, 7 und mein mutter hat mich gehaſchet. Loquitur de suo peccato, da er noch nicht iſt geborn, fatetur se in utero matris peccatorem. Das iſt der Apffel bis ꝛc. per hoc ostenditur das gros wunderwerck. Sciendum ergo, quid peccatum originis, de quo ratio nihil intelligit, ut neque de Christo, futura vita. S[piritus sanctus mus anzeigen den ſchaden, der uns angeborn. Papistae dixerunt esse ein feil, das wir nicht haben iustitiam, quam habuissemus in paradiso, amisimus obedientiam, quam anima habet erga Deum et corpus erga prox[imum. Adam hette freude, luſt, ut ſich Gottes anneme. Iam contrarium, nemen uns eins andern an und zurnen mit Got. Sed Adam

S] De peccato Originali.

Christus se subiecit Legi, cui non erat natura subiectus, tantum ideo, ut nos de maledictione Legis redimeret. Optimum autem, quod ab homine nascitur, est damnatum et perditum. Quid nascitur ab homine? Sapientes, stulti, pulchri, magni, potentes ꝛc. unde illi? ex generatione, ergo omnes illi damnati cum omni sapientia et sanctitate, et quicquid adhaeret ei, das heiſt: man ſols todten. Nati ergo sumus in damnatione et quam primum nascimur, digni sumus morte et sacrificio. Omnes natura nascimur filii irae ps. 51. 'In peccatis conceptus.' Loquitur de suis peccatis, non Pſ. 51, 7 de matris aut patris, sed de propriis. De hoc vicio nulla professio, sed sola scriptura docet. Adam hatte luſt unnd freude gott gehorſam

36/37 Explicatio r *(Poach)*

R]accepisset uxorem, were hinan gangen mit groſſer vernunfft und kinder gezeuget. Iam contrarium. Sie beide, leib und ſeel ſind verderbt. Anima vertrawet Got nicht, ubi non, et corpus. Iam non recht ehelich lieb, non gehorſam carnis zur lieb. Cupimus uxorem negatam. Sie sumus proximo nicht hold. Da kompt er aus neid, has, liegen. Omnia a Deo aversa. Anima et corpus. Hoc vocarunt in papatu ein feil, ſchaden, postea cum ventum est, ubi der ſchade gebuſſt, getaufft, da gehen ſie zu weit, haben beides zunicht gemacht, peccatum originale, deinde gnade et Christum. Ibi dicunt post baptismum non restare peccatum, sed ſchwacheit und gebrechlickeit, das einer neigung fület, sed non peccatum esse, er willige denn drein. Antinomi gehen die ſtraffe auch ſein. S. Augustino ward furgeworffen: Si baptisati et redempti a peccato, quomodo possunt filii nasci in peccato? Sic mihi in, ut primus masculus secundum legem. Si est purus, est purus, et de puris nihil nisi purum nascitur. Hinc quidam nolebant baptisari pueros. Quicquid a me nascitur, iſt rein. Sic S. Augustino et mihi accidit. Er hat damit viel zu thun. Dat simile.[1] Vidisti, quomodo rusticus das korn ſeet: accipit granum, non hat hülſen, iſt nackend und blos, quomodo ergo fit, quod creseit et bringet hülſen mit ſich, et tamen non est sic iactum in terram. Sic est nobiscum. Sic etiam renati per baptismum sumus grana pura. Sed quando zeugen andere kinder, die bringen ir hulſen mit. Ideo dreſcher kompt, donec die hulſen ausziehet. Sic quisque mus getaufft ſein ꝛc. Recte respondit Augustinus. Loquimur duplici modo. Quando loti in baptismo sanguine Christi, dicatur peccatum penitus remissum, et sumus puri, sed secundum

6/7 Gene: ca: 42 pa: 96. a.[2] 10/11 über Antinomi lis ſein *steht* docent remissionem peccatorum sed sanationem peccatorum non docent 12 ut *mit 11* Si *durch Strich verb* 16 Tom: 7. De peccatorum meritis et remiſſione lib. 3. ca: 8. *r* 22/33 Vide sermonem de baptismo im Betbüchlin.[3] *r*

[1]) *Vgl. Nachträge.* [2]) *Vgl. Lutheri exegetica opera lat. Erl. X, 189f.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 729, 19ff.*

S]zu ſein. Iam gaudemus, wenn wir gott zuwider dem Teuffel ſolle folgen. Beide, leyb unnd ſeel iſt nu verderbt, Die ſeel gegen gott, leib gegen ſeel. Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.[1] Peccatum originale ein verloren gutt oder ein ſchaden. Papistae dixerunt peccatum originis esse malum et perditum bonum, sed postea ulterius progressi sunt viciose, scilicet quod post baptismum non remaneret peccatum. Augustinus contra istos se valde exercet dicens: wenn wir ſo rein ſindt, wie konnen denn kinder inn ſunden von uns geborn werden? Pergit Augustinus et dicit simile: Qui fit, quod granum carens operculo, einer hulſen, wirdt inn acker geworffen und

25 Detectus et Concupiscentia *r (Poach)* 27/28 Quid scholastici de peccato originali *r (Poach)* 30 De peccatorum meritis et remiſſione lib: 3 ca 8 *r (Poach)*

[1]) *Ovid, Am. 3, 4, 17.*

R] remissionem. Sed intus ſtickt gleichwol peccatum et nondum iſt ausgefegel. Remissio et fegen ſind zweierley. Ego hülle und decke mich in iustitiam Christi. Das iſt sub eius velo re[mittuntur p[eccata, das mirs Got nicht zurechnet zum ſchaden. Est remissio, non ablatio peccati. 2. das man die ſünde auch ausfege. Accipe Exemplum ex Euangelio Lucae 10. Da Samaritanus vulneratum imponit in iumentum, infundens ꝛc. Ibi non solum iſt das verbinden da i. e. re[missio p[eccatorum, sed etiam sanatio, das die wunden ſol zuheilen. Ideo das man des weins und pflaſters nicht mehr dürffe. Quando remissio adest i. e. Samaritanus nimpt in an zu Gnaden, alioqui 10 bet er muſſen ſterben, quia prius halb tod. Sed ubi in gratiam accepit, gehet der troſt an, quod vulnera mogen geheilet werden. Sed ideo obligatur **et infunditur vinum, ut sanato vulnere ista omnia aufferantur et dicat ei:** Lauffe hin, Du biſt geſund. Primum ergo post remissionem p[eccatorum ablatum omne peccatum. Ibi kein rechnung der ſünde. Sed nunc cogita, ut 15 heil werdeſt in futura vita, da wir gar heil werden ſein, ubi 'adiiciet Dominus' Isa. 11. Ibi non amplius vulnus obligandum ꝛc. werden der Tauffe, Abso- Jeſ. 11, 11 lutioni et clavib,us et predigt des worts eine gute nacht geben. Da wirds nicht heiſſen remissio p[eccatorum, non indigebimus unguento. Sed tum gantz heil und rein. **Sed interim manemus sub remissione p[eccatorum, quae integra.** 20 Sed wir ſind noch nicht gantz heil. Sed ibi vinum et oleum adhibentur. Ideo iſt der ſchade, quod verwundet bis auff den tod. Got heilet in ſo, dat remissionem p[eccatorum, postea dat Spiritum s[anctum, qui heilet usque ins grab. In die extremo wird die wunde hinweg ſein, et anima, corpus ſo ſchon, ja ſchoner quam in paradiso. Papistae nolunt ferre, quod peccatum maneat 25 post bap[tismum. Volunt quidem formaliter ablatum, sed relative tantum.

2 Remissio = Ablatio peccati *r* 5/6 Comment: Gen.: ca: 42. pa: 96 a.[1] 25 *aber* quidem *steht* quod

[1]) *Vgl. Luthers exegetica opera lat. Erl. X, 193.*

S] zeugt kindlein und bringt ein iglichs kornlein ſeine hulſen mit? Jnn dem kornlein ſteckt die hulſe, das darnach mitbringt. Recte dicit Augustinus. Nos ergo sic dicemus: Nos baptisati sumus puri, sed secundum Remissionem, aber inwendig neckt noch ſundt, iſt nicht auffgereumet. Sub tegimine et tutela infantis et 30 pueri Christi me contineo accipiens Rem[issionem p[eccatorum, ut Samaritanus Luk. 10, 34 f. accipit vulneratum, colligat vulnera, postea tradit eum hospiti. Da gehoren die zwey, verbinden unnd die wunden auch heylenn. Es mus die wunde geheylt werden, nicht immer eine wunde bleybenn. Sic intelligendum peccatum Originis. In baptismo nos recipit Christus in gratiam, wil unſere wunden nicht zurechnen. 35 Darnach gehort ſichs, das wir auch auffegen ꝛc. In futuro saeculo omnino

30/31 Explicat per Samaritanum. *r (Poach)*

R] Dicunt tantum ein krancheit und ſchwacheit da ut patris et matris krancheit. Loquimur de peccato dupliciter. 1. gar hinweg, ſo lang es betrifft remissionem p[eccatorum, helle, tod ſol nicht freſſen. Deus propitius propter filium. Ista remissio iſt gantz rein. Sed post remissionem manet vulnus, der ſchade, qui vergeben und verbunden, der ſol heilen. Es Christianus, et tibi remissa peccata propter Christum. Ideo cogita, ne posthac unzüchtig lebeſt, sed econtra. Si non potes continere, duc uxorem. Item ne sis invidus, sed gewehne dein hertz, carnem, ut gutig, mild. Denn es iſt der erbſchad, quod libenter geitzig ꝛc. Iſt wunden, iſt vergeben, sed ſol geheilet werden. Hinc
Gal. 5, 24 Paul[us Galat. 5. 'qui carnem crucifix[erunt', ut caro non faciat, quod vult. Nein. Ich ſol meinen ſchaden heilen peccato remisso. Num ſol ichs erſt vernewen und erger machen? So wurde ubel erger. Sed hoc agendum, ut subinde magis credamus, pacientiores, clementiores, munificentiores. Ergo manet peccatum originis, iſt nicht gar geheilet. Si dicunt: blasphemas baptismum. Non. Sed dico esse ein new geburt secundum remissionem, et debet esse nova etiam secundum weſen. In carne manet vulnus, in quod infundendum vinum et oleum, ut von tag zu tag heile, et tamen iſt on ſchaden iis, qui credunt et remissionem feſt halten, sed sic, ut ſich uben. Non d[icendum: ho, peccatum iſt alle dahin. Bene, iſt wol gantz und gar vergeben. Sie iſt aber noch nicht gar hin. Ipse accepit me sanandum. Seinen halben iſt ſchon bereit heil, alioqui me non suscepisset sanandum, non item ex mea parte. Certe sentimus peccati vim, quia vere pii non possunt credere ꝛc. Sed vide, ne das pflaſter abreiſſeſt, sed hüte dich ab omnib[us peccatis et ſchaden peccati originalis. Baptismus auffert peccatum penitus, ſo viel als Got angehet, Sed non, als michs angehet. August[inus: peccatum transit reatu, non actu.[1] Nach der ſchuld und verdamnis, quia omne condonatum. Sed manet weſentlich, quia, ſo wir uns nicht wehren, sumus ut alii hurentreiber, geitzig ꝛc. Tu die: Ista peccata mihi remissa. Ideo non facienda,

1 über Dicunt tantum ein *steht* peccatum manet sed non imputatur credentib[us Tom: 1 Lat. Ienen: 560. a. *r* *25. 26* Tom: 7 Contra Iulianum pelagianum lib. 2. pa: 967. b. *r*

[1]) *De nupt. et concup. I, 25, 28; 26, 29.*

S] liberabimur ab omni vulnere, Da horet die vergebung auff, Da ſind wir gar reine, unter des gehoren die 2 ſtucken, primo Colligatio, 2. Curatio et medicina. Das wir immer krefftiger unnd geſunder werden. Primo vergibt uns gott die ſunde, 2. gibt uns den Spiritum s[anctum, Der arbeit inn der wunden bis ins grab und heylet. Wenn wir aufferſtehenn, werden wir gar rein ſein. Peccatum est ablatum Relative, non formaliter. Quantum ad Remissionem, peccatum omnino sublatum est, vult enim nobis Deus esse propicius propter fidem in filium, sed quantum ad nos, remanet peccatum, quod debet sanari verbo Dei per spiritum s[anctum, ita ut accepta Remissione p[eccatorum

R] et invocandus Spiritus s[anctus, ut deinceps indies me purificet. Gantz hin weg per baptismum et postea von tag zu tag geheilet per S[piritum sanctum. Venient Rottae, qui werden die leute ſicher machen, ut nemo ſich furchte fur der ſunde und Gottes zorn. Verum secundum re[missionem p[eccatorum ſol ſich niemand furchten, sed quia adhuc adest fall und ſchaden, ſollen wir uns furchten, ne peccemus sub remissione p[eccatorum. Non ducendi homines in securitatem, ubi peccant et putant se recte facere. Remissa quidem sunt tibi peccata, sed quia non heileſt vulnus, est ablata gratia. Peccatum non est formaliter weg i. e. weſentlich, sed adest, sed non imputatur, modo non erger werdeſt. Sed si dicis: peccatum iſt weg, du wirfts wol gewar werden, non solum gratia, sed Christus, baptismus abolitus est. Indies debes fieri credulus, et si non, ſihe, wo du bleibeſt. Aliam disputationem wil ich nicht regen, die zu grob und viel iſt.

Studiosi estis huc missi, ut zucht et bona exempla discatis. Non videtis, quod huren, buben, ſtechen und hawen pauci quidam mali ꝛc. Meliores adhortor, ut ꝛc. Es hat einer ein Burger heraus gefoddert. Huc missi, ut studio incumbatis. Das ſeid ir ſchuldig bey verdamnis. 2. a senatu per nos admoniti. 3. a praeceptorib[us, ut domi discatis. 4. a nobis praedicatorib[us et tota Ecclesia, ut in Dei nomine habt fried. Deinde habetis principem, eius ernſtlich befelh, ut nocturnos tumultus non excitetis. Denn keiſer hat befreiet die ſtraſſen auffm land et gaſſen et domo[s, hats verboten bey dem hals.[1] Et Christus: 'Qui accipit gladium', wirfft inobedientes alle hin ꝛc. Tibi non commissum, ut accipias gladium. Cum ergo hic praeceptum Dei et Christi urteil et mandatum superioris et inferioris Magistratus, scitote, quod vielfeltige Mörder et septupliciter, quia Dei, Caesaris, principis, Civitatis, Rectoris, praeceptoris, Ecclesiae. Wiltu der hellen nicht achten, müſſen wir des friedes achten. Ideo admoneo vos Consules, ut ſtatliche wache haltet. Scitis, quod Diab[olus nobis adversetur, Deinde papa et alii adversarii et deinde hanſen. Mag wol ſein, quod aliqui huc missi, ut excitarent turbas, ut postea de nostra urbe diceretur: Sie iſt ein Mordgrube.[2] Posthac quisque

2 3 Antinomi *r* 29 hanſen] hnſē

[1]) *Karls V. Gerichtsordnung Art. 126 ff.* [2]) *Ähnlich in den Tischreden Bd. 4, 548 f.*

S] desinas esse libidinosus, scortator, fur, malevolus, invidus, avarus, ut repugnes viciosis affectibus, ut cogites: Sum invidus, avarus, illud est malum. Contra hoc pugnandum mihi et vulnus curandum, Das du jhe lenger jhe zuchtiger, frummer, gottfurchtiger werdeſt, ut in omnib[us virtutib[us et bonis operibus crescas. Non est sanatum totum peccatum Originale. Est quidem Regeneratio nova post baptismum et debet institui nova vita et Regeneratio spiritualis per Spiritum s[anctum et eius efficatiam Ro: 8. 'Nulla est damnatio Röm. 8, 1 in his, qui' ꝛc. scilicet illis, qui regenerati subinde curant per spiritum s[anctum

E] concludat domos, si ultra id tale quid accidit, hawet flugs drein, quia non cum hominib[us, sed mit tollen hunden. Et septies admoniti. Ipsi iam dammati ut Morder a Deo, Caesare, principe, Senatu, Acad[emia et kirchen. Hie leit der, qui parentib[us ungehorsam sein, Deo, Caesari. Nec solt Mummeren halten. Die papisten wolten gern ein füncklin anzünden, Donec ein besser regiment wird. Si in Italia quis inveniretur, qui ein Messer an sich eines fingers lang trüge, so ist der kopff hinweg. Es ist trefflich ding umb haus, land, tamer, Bett, Tiesch fried. Me puero servum vol[ebant educere, cum hausfried, hat die macht, wer drüber erschlagen wird[1] ꝛc. Hat Keiser, Got gepoten et princeps vernewert. Si ein Mörder uber mich et vult occidere, et eum occido, bin ich Landsfürst, Der wirt[2] im lande hat gepoten. Iuvenes moneo, das sie sich unter die trebern mengen ꝛc. Vidi Erffordiae multos occisos[3] ꝛc. Als bald einer ein Messer tregt, flugs genomen. Alle messer sinds Rats, quia hat befelh und hat unserm Landsfursten geschworen, Das allein das schwert tragen. Die vermanung hebt an: seid zuchtig.

[1]) *Karls V. Gerichtsordnung Art 139 f.* [2]) *Aurifaber setzt dafür* Friede *(vgl Buchwald, Ungedruckte Predigten Luthers 1537—1540 S. 521). Vgl. aber Tischreden Bd. 1, 157:* So mich Jemand in meinem Hause übereilete und mir und den Meinen Gewalt thun und sie beschädigen wollte, bin ich als Wirth und Hausvater schüldig, mich zu wehren. [3]) *Ob sich das auf den in Unsrer Ausg. Bd. 1, 2 erwähnten Aufruhr bezieht?*

S] vulnus. Seinet halb bin Ich heyl, meinet halben aber noch nicht. Peccatum transit reatu, manet actu, inquit Augustinus. Formaliter adest peccatum in nobis, non est sublatum. Quamprimum imaginaris esse etiam formaliter sublatum, excidisti gratia, erras et perdis totum Christum. Nam ideo tibi sunt remissa peccata.

7. 23. Februar 1539.

Predigt am Sonntag Invokavit, nachmittags.

R] DOMINICA INVOCAVIT a prandio.

Non solum vos, discip[uli, patimur, sed nos etiam mithelffer. Ideo
2. Cor. 6, 1 'tanquam adiutores adhortor'. Ne cog[itetis: Multa dicis, quae nobis facienda.
2. Cor. 6, 1 Ich bin auch drin. Hoc tempore non sumus tales, ut hic audimus: 'In

2) 2 Corint 6 *r*

S] **Alius sermo D. M. L.**

2. Cor: 6.

Facit Catalogum passionum variarum Apostolorum, Estque haec sententia: Admonemus vos, qui non solum experti sumus, verum etiam idem

R| patientia multa'. Er ist reich und gehet uber, alibi sic non. Das heisst gepredigt. Als schwachen, et tamen fortes, talia possim alia, als die gefangenen et tamen los et multos ledig machen. Ista omnia contraria. Istis in ardui tentationib|us, qui sine fide et spe, et tamen credentes. Ideo admoneo, 'ne 2. Kor. 6, 1
5 gratiam in vacuum' i. e. bene utamini et des tags, quae app|aret, in qua agnoscitis veritatem. Dico enim: es bleibt nicht so, gehet fur uber, ut dicit Jes. 49, 8
propheta: Audivi te, da das gulden jar verhanden und geholffen, da gulden jar. Sic Christus: Tenebrae venient, ut nemo sciat, ubi ambul|et, dum lucem, Joh. 12, 35
Ideo grati estis et schickt, ut lucem utamini, donec hab|etis, q|uasi d|icat: Si
10 contemptores, tum aufferetur, ut a Iud|aeis, Ec|clesia, papistis et Turcis. Non fert Deus, quod suam gratiam feilbiete, und wir soltens verachten. Wenn er davon ist ꝛc. Schickt euch, ut etiam mit dem leben darnach thue. Got beut euch an misericordiam, re|missionem p|eccatorum, hulff et salutem. Hoc tempus adest, bene utamini. Si non, si ablata ꝛc. Da so viel Munch
15 kloster gestifft, Turci habent gros, trefflich Gottesdienst et quaerunt Dominum et tamen non inveniunt, quia die gulden jar hinweg. Pap|a, Tur|ca habet suas devotiones, non Sacra|ment, Tauff, verbum, vater unser. Ideo clamemus, dum coelum apertum, hernach ists verloren. At dices: Es kostet zuviel from sein, ut sequitur. Sed ipse dicit: Das soltu dich alles nicht lassen anfechten.
20 Qui autem sub Tyran|nide pap|ae et Tur|cae, gehet unvernunfftig. Illic omnia ista, quae hic leguntur. Iam macht auffrhur contra illos, et tamen oportet mussen sich halten an script|uram s|acram et an das wort veritatis ꝛc.

8 über Christus *steht* Iohan 12

S| facimus, quod vos adhortamur, in iisdem articulis patimur, quorum vos admonemus. Haec ideo dicit, ut occupet illam obiectionem: Multa admonetis
25 nihil facientes. Quam copiosus est ille vir in hac Epistola. Hoc est docere? exprimere etiam vita doctrinam non solum secundae, verum etiam primae tabulae. 'Admoneo, ne gratiam'. Grandia verba, admonet nos ad verum 2. Kor. 6, 1
usum doctrinae edoctae: Exaudivi te in via salutis. Sic Christus: Pusillum Jes. 49, 8
manebo, venient tenebrae, utimini luce, dum habetis. Debent ergo Christiani Joh. 12, 35
30 ita sese instituere, ut fruantur oblata gratia, dum possunt, ne priventur. Christus et Apostoli aversantur securitatem, wiltu nicht, weyl der marckt fur der thur ist, so wil Ich weitter. Christus huiusmodi vult habere Christianos, qui fruuntur gratia, non contemnunt, non sunt securi. Tempus adest, utimini tempore, si nolueris, videbis perniciem, sicut evenit. Tot enim sectae, tot
35 ordines instituti, quia aureum seculum contemtum praeteriit. Turca non habet verbum Dei, sed quid singulare? papatus similiter. Quia vero rediit lux illa, admoniti aliorum exemplo fruamur luce. Nihil te morentur afflictiones, pressurae, ludibria tum principum mundi et ipsius privati Diaboli, ne perdamus gratiam. Ferendae sunt difficultates, seditiones propter Christianos

R] Non quas nos facimus, sed propter nos gehen ſie an ut psal: 2. Wir müſſens
Ps. 2, 2 2. Kor. 6, 5 leiden, komens uber uns, ſo müſſen wirs auch leiden. Ieiunium hic passivum intelligit, quando in carcere coguntur ieiunare. Man ſchilt ut lefterer und
2. Kor. 6, 9 verfurer et ꝛc. Ignoti i. e. coram Deo verworffen, quod Deus igno|rat, item cor nostrum. Der Teuffel hats geſand in mundum, et tamen coram Deo
2. Kor. 6, 8 noti, veraces. Coram mundo, Diab|olo et corde nostro contrarium. Ehr, ſchand, coram mundo geſchendet, verflucht und vermaledeiet coram Deo et suis.
2. Kor. 6, 9 Ideo müſſen zu beiden ſeiten gerüſtet. Quasi occisi, et tamen vivimus. Quo-
2. Kor. 6, 10 modo concordabis? Est mirabilis praedicatio. Paulus iſt luſtig. Sumus pauperes, haben nichts innen, non habemus potestatem, sed adversarii. Mundus iſts gar hie in mundo, nos contra nihil. Sed coram Deo. Sic accidit nobis Apostolis, prophetis, sic vobis discipulis nostris. Tamen discite, quod ideo non reiecti a Deo, si ista sentietis. Si hic nihil, istic omnia. Christus mortuus et sepultus. Da hat man geſehen das Creutz und tod fulet man wol, quod resurrexit, nemo, nisi quib|us voluit revelare. Item quod iusti ꝛc. nemo videt. Et tamen discendum. Item sit nobis consola|tioni: Ecce tempus, te adiuvi. Si cares iustitia, clama ꝛc. antequam veniat dies irae et des grimmigen jars, ubi nihil auxilii. Sed ich mus pauper, narr ſein, verdampt, verlorn. Non ideo es damnatus, quod sentis. Sed cog|nosce tempus gratiae adesse, dir kan ja geholffen werden. Das mehr teil redet er vom leiden, etiam de activis, de keuſcheit, ut das wort der warheit vleiſſig ube. Summa summarum: from ſein und boſes leiden et cogitare: in die salutis sumus. Ich hette viel zu ermanen, wenn ich ſtarck were. Ich bin ungewis.

S] excitatae, dum modo retineamus gratiam. Recenset ergo Paulus ea, quae patienda sunt Christianis, ut operentur huiusmodi virtutes, non quidem active, sed passive. Arguunt nos seditionis, cum tamen simus pacati. Quid tum? pro more suo agat mundus, arguat nos mendacii, sumus tamen veraces. Coram Deo maledicimur, coram Deo nobis est benedictio. Perrumpamus, vincamus ista ferendo. Iudicamur mortui et tamen vivimus. Quis ista conciliabit? Valde laetus et exultanti spiritu est Paulus hoc loco, Qui omnia mundi ludibria, omnes passiones respicit tanquam nihili et docet, ut similiter contemnamus eas, imo contrarium credamus, licet simus coram mundo mortui, mendaces, nihili, tamen coram Deo sumus vivi, veraces et omnia, Discamus ergo sic respicere omnes afflictiones, ut nos consolemur et fruamur oblata gratia, ne desperemus in adversis, sed amplectamur sententiam: Exaudivi te in via salutis, Ne veniat tempus doloris et desperationis tenebrarumque, ubi nulla exauditio nullaque salutis lux. Iam vero adest illud tempus aureum, ubi exaudiri potes, ubi praesto est gratia, hac utere, in hac te corrobora, perfer omnia et bono sis animo cogitans te esse in die salutis.

R] Pervenit ad vos rumor, quod velim aliquot excommunicare, davon ein gros geſchrey. Sed non ita ut offitiales. Ich hette den Ban wolt anrichten, de quo Math. 18. Ego non pro persona mea aliquem excommunico. Sed Matth. 18, 17
alle Chriſten müſſen dazu thun mit ewerm gebet, ut Paul|us 1. Corint. 5. 1. Kor. 5, 1 ff.
cum spiritu vestro et nos, Das ein vater unſer geſprochen werd contra aliquem. Et si büſſet, ut widerumb eins geſprochen werde, ut iterum recipiatur. 1. ergo mus der Ban gar offentlich geſchehen, nicht in der heimlichen Beicht. Non possum videre, quomodo artifices panes ꝛc. scortatores. Hoc pertinet ad Magistratum civilem. Aber Sacra|ment iſt geſetzt zu den offentlichen ſünden alſo: Si peccatum fit, quod princeps, Consul non arguit, Si video 2 frawen, Menner, qui unternander geſcholten, gehawen und blieben ungeſtrafft, et esset adhuc in dem widerwillen, et vellet accedere ad altare, non permitterem, quia scriptum Math: 5. Ich hab eigen ſünd gnug, mein jugent, die Matth. 5, 23 f.
ich verloren hab, deinde Monachatus. Si te admitto ad Sacra|mentum, ſo neme ich deine ſünde auff mich und mus mit dir in die helle. Non querimus dominium nec volumus nec possumus. Interroga tuam conscientiam, si laesisti prox|imum et non mit im vertragen ꝛc. Geben uns ſchuld, wir ſein herrn et Tyrannen. Leib und leben wagen wir in peste und ſetzen zu, weib und kind hin an wagen. Sed das ich animam meam propter tua peccata und ſol umb deinen willen in die helle faren. Ideo wenn ein offentliche zwitracht iſt inter praefectum et Senatum[1] ꝛc. et cum vid|eam eum accedere ad Sacra|mentum, quod est signum, quod ei re|missa p|eccata, et tamen est discordia manifesta. Si ego taceo und las gehen, quod malum, ſo ſol u|nſer h|err G|ott ſtraffen totam Civitatem propter unum hominem. Ich weis nicht anders, quam quod adulteria et alia manifesta flagitia puniantur. Si contrarium, ſo muſtet ir mit helffen bannen et beten, muſſen ir Geiſt und Gebet dazugeben. Si econtra, ſo vergeb man im peccatum wider per os meum vel pastoris vestro consensu. 1. mitterem duos e presbyteris et Diaconis et den

1 Excommunicatio *r*

[1]) *Betrifft den Landvogt Hans Metzsch, vgl. Köstlin-Kawerau, Luther 2, 438 f.*

S] De Banno seu Excommunicatione Admonitio.

Math: 18. describitur, quem libenter instituerem. Ille autem non ab Matth. 18, 17
una persona, sed a tota Ecclesia, ut ego vobiscum, vos mecum coniiciamus in bannum. Bann mus offentlich ſein, nicht heimlich bey einer perſon. Qui altercatur cum proximo et adhuc in dissidio existens vult accedere ad Sacramentum, illum ego non admittam. Sic de mulieribus altercantib|us iudicato. Huiusmodi vicia, quae non punit Magistratus, huc refero. Ob dich ſchon der Radt nicht ſtrafft, iſt doch dein nechſter nicht verſuhnet, Solt Ich denn deine ſunde auff mich nemen? leyb und leben, gutt unnd weyb ꝛc. wollen wir bey

fürgestellet, ut abstunde, tum procederum. Ibi pronunciarem eum excommunicatum, quia iuxta Christi mandatum monitus, ut ordine vides. Nu helfft zu raten und beten, kniet nider, gebt ewern Geist et pater noster und uber gebet in dem Teuffel. Si resipiscit, habemus claves, ut ꝛc. Hoc ideo loquor, quia Schober[1] commisit caedem manifestam. Man sagt mir, er sey vertragen. Ein Rat und freundschafft mus sein zeugnis geben. Interim sol nicht zur Tauff stehen nec sponsam ad templum füren. Si venit et rogat veniam peccati a Deo, Cum sit manifesta caedes, ideo manifesta venia. Er bringe kundschafft vom Rat und freundschafft, tum accipiet manifestam remissionem
5. Mose 21, 1 ff. peccati videntibus omnibus. In Mose legitur: Wenn man cadaver fand inter duas urbes, muste die nechste Stad hingehen, waschen et orare, ne sanguis ꝛc. Sol ich Ecclesiam regiren absente pastore[2], so mus so gehen, ut könne verantworten. Du hast dich gescholten cum vicino et es offensus et offendisti. Ban ist nicht ein Tyran, sed Ecclesiae ernstlich straffe, das unrein auszufegen et peccatum zu reinen.

2. wolt ich auch sagen euch Juristen, quia es fur mir komen, quod legatis in Scholis vestris. Et tamen scitis, quod hic papam ausgestossen. Ideo freundlich bit, ut non agatis contra Ecclesiam nostram. Ista est mater. Sicut ipse Elector et Confessio Augustana.[3] Non volumus nec possumus leiden, das ir meam Ecclesiam solt zerreissen. Nolumus papae Ecclesiam. Das sey zur warnung gesagt. Si werdet ir ewer horner ꝛc. Denn ir alle solt so gelert sein, hab ich euch gelert gemacht, ich kan euch wider schwartz machen ꝛc. Theologi sind Esel, Bachanten, vel solt wider geesselt und gebachentisirt werden. Wenn ir alle bucher papae auff ein hauffen schmeltzen ꝛc. Ir liest uns fried haben, nolumus des Bapsts furtzen ꝛc. Si non, so must irs thun. Si non, so seid ir pfarher. Papa agnitus pro hoste Dei et mundi.

---

6 *vor* Ein *steht* Ists war, das es vertragen ist, so mus *sp* 16 D. Melchior[4] *r* 17 *nach* vestris *steht* des Bapsts Decret *sp* *nach* ausgestossen *steht* das Decret mit jewer vertrant *sp* 21 *nach* ir *steht* Juristen *sp* *nach* horner *steht* aufsetzen und wolt es dennoch thun *sp* 23 *vor* Theologi *steht* Dicitis *sp* *aber* vel *steht* Ir *sp* 24 *vor* Ir *steht* Es were euch zu raten *sp*

[1]) *Tischreden 2, 354:* Schubart. *Vgl. Tischr. 2, 300 f.* [2]) *Lugenhagen weilte seit dem Sommer 1537 in Dänemark.* [3]) *Vgl. Conf. Aug. Art. XXVIII.* [4]) *Kling.*

Euch zusetzenn im sterben ꝛc. aber das Ich mein seel sol fur dich hin geben, wer wolt das thun, sol Ich dich unnd mich verderben? Erstlich soll Er ermanet werden von mihr, 2. von andern 2 geschickten, 3. von der gantzen priesterschafft, ettlichen von dem Radt unnd gemeine, 4. von der gantzen kirchen. Der bann soll nicht stehen allein bey einer person als Pfarher oder Prediger, Sondern der pfarher mit der versamlung, wo einer inn offentlichem laster begriffen, sollen ihn inn bann thun, mit einem pater noster gebeten. Wenn er sich nu beterett, soll Er offentlich auch fur der gemein furm altar vom

R] Ideo excludimus eum. Jr wolt her faren, als were heilige Schrifft ein furtz gegen dem Decret. So lang ich lebe, wil ich hanc Ecclesiam rein behalten contra omnes vos Iuristas. Sol ich mein arm sawer erbeit umb sonst umb ewer dreck kunst verloren sehen?

S] : prediger absolvirt und die versamlung ein pater noster uber ihn sprechen. Postea invehebatur in Iuristas, qui Decreta Papae praelegerent et id defendere vellent ꝛc. cum tamen abrogatum sit et coram Caesare in Apologia damnatum.[1]

[1] *Conf. Aug. art. XXVIII.*

8.

2. März 1539.

Predigt am Sonntag Reminiscere, nachmittags.

R] Reminiscere a prandio.

1. Tessal. 4. In hac Epistola videtis, nihil scribit Apostolus de fide,[1] sed de divina conversatione in guten wercken gegen unser eigen person et proximum. Es sind viel stuck, quas non omnes tractare possumus. Als ein rechter Apostel, prediger vermanet er sie ires beruffs, wie sie sind getaufft worden und ansehen die grosse gnade und barmhertzigkeit, quod den herrn erkennet, qui redemit, non ut ein unzuchtig leben, sed sollen peccato gestorben sein und erbar leben. Ideo redet er so freundlich, Bittet und ermanet, et non simpliciter, sed in Domino. Ideo wisset, was der für euch gelten sol, qui vos liberavit a morte, vocatur Salvator, qui liberavit populum suum a peccatis ad iustitiam. Darumb sollen die Christen nicht in peccatis bleiben, sed cogitare, ut zuchtiglich, heiligkeit leben und freundlich erga proximum. Et clare dicit, ut quisque vas suum ꝛc. q[uasi] d[icat]: Audis, Non ideo factus es Christianus, ut peccatis folgest, vis Christianus esse et in adulterio manere vel sie in unzucht bleiben, das wirds nicht thun, non solt tag und nacht im huder ligen und der hurerey nachlauffen, sed ut keusch, zuchtig lebest pro tua persona. 2. das niemand zu weit greiffe et nemini schaden thue. Wenn du wilt scharren, die leute uberfetzen et esse Christianus. Non venit Christus, 1. Thess. 4, 1 ff.

S] Reminiscere D. M. L.
1. Thess: 4.

Docet hic de bonis operib[us] non solum erga proximum exercendis, sed etiam erga seipsum. 1. admonet vocationis, ut cogitent de officio suo et considerent oblatam gratiam, qui liberavit eos certe non ideo, ut pergerent se foedis maculare flagitiis. Duo dicit, petit et hortatur, ut ostendat fidelitatem. Christiani non debent manere in peccatis, quia Christus liberavit eos a peccatis ad iusticiam. Sciat ergo quisque suum vas conservare ad sanctitatem q. d. Tu non ideo factus es Christianus, ut pergas peccare, aut ergo 1. Thess. 4, 1 ff.

R] ut liberaret te, ut uberſetzeſt, fureris. Non iuvat te ista praedicatio, quod
1 Theſſ. 4, 5 Christus pro peccatorib[us ꝛc. Sed sunt ut gentes, quae Deum non noverunt. Primum apparet Euangelica praedicatio, man ſol predigen, das den leuten ſanfft thut, nicht die leute ſchrecken, quia dicit: 'Admonemus' ꝛc. Et hodie multi werdens draus ziehen, quod homines non terrendi. Sed si non ut pii geritis vos, tum estis sicut gentes, quae Deum ꝛc. Iſt das legem nicht predigen? Item scitis, quod Deus leſſt nicht ungeſtrafft. Sed es adulter et non cessas, las dich nicht betriegen. Et alibi ſind vergebliche wort. Imo non, sed salutifera ꝛc. Ideo vergebl[iche wort, quod Christus non pro istis mortuus, qui non wollen ablaſſen von ehebruch. Sed ipsi: Er taug ꝛc. quia terret peccatores. Ja warlich, das man der Saw milch zutrincken gebe.
2. Tim. 4, 2 Paul[us ſagt hie hart et ad Timot[heum: halt vleiſſig an und treib verbum redlich, quomodo? es ſey zu zeit ꝛc. und zum warzeichen thet er den in Ban, qui novercam ꝛc. Da illos, qui zuchtig leben et non geitzig ſind, qui ſich neeren mit irer ſchweren erbeit. Illis volo etiam praedicare gratiam. Es vocatus ad gratiam Dei, sed sentio Dei iram. Item addit: sitis volliger. Die ſchwetzer und honigfüſſe prediger faren her. Man mus auch ſcharff predigen, si non desinimus a peccato ꝛc. ut Anab[aptistae Schmalk[aldiae.[1] Ista praedicatio non est pro vobis. Christus, qui istis mortuus, qui laſſen in die ſunde vergeben ſein et cessant et deinde indies fiunt pleniores. Alioqui iſt die ſuſſe predigt vergeblich, verlorne wort, quia illi, qui aud[iunt, d[icunt: Ey, es iſt ein troſtlicher prediger. Si non addit: Si es in peccatis, quod damnaberis ꝛc. Ibi dicit: Ne fiatis ut gentes, quae Deum ꝛc. Das du wilt bleiben in has contra prox[imum und wolſt zum Sac[rament gehen. Tales volunt habere hodie praedicatores. 1. ut cog[itent, quid a Christo accep[erint,

[1]) *Das bezieht sich wohl auf Osianders Predigt in Schmalkalden über 1. Joh. 4, 1—3. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, XVI. Realenzykl. f. prot. Theol. und Kirche* [3] *Bd. 14, 506 f.*

S] abstineas a peccatis aut non es Christianus. 2. Non solum tecum honeste vivas, sed nec proximum laedas. Christus enim non ideo te liberavit ex Diaboli potestate, ut pergas foenerari, adulterari, ingurgitari, sed cavere huiusmodi flagitia. Ex hoc textu Antinomi suam defendunt sententiam. Quia Paulus non dicat: debetis sic agere, sed hortamur, petimus, ut sint omnia iucunda, scilicet haec pulchra est Concio, sed quid dicis ad sequentia?
2. Tim. 4, 2 Servate praecepta, quae dedimus? Item ad Tim[otheum inquit: 'Importune, oportune, obiurga, minare' ꝛc. Ipsi volunt tantum oleum infundere et melle cibari, ubi vinum infundi et acetum dari conveniebat. Quando pergis peccatis involvere te turpissimis cognita gratia, certum est pro te Christum non esse
1. Theſſ. 4, 5 mortuum. Nam Paulus hic inquit: Ne fiatis sicut gentes, vult confirmari, confortari Christianos in fide, eorum vocationem certam facere per bona opera. Verum est Christum esse peccatis mortuum, sed tu vide, ne in

R] deinde ut desinant et proponatur eis terror iuditii. Nobiles Euangelio infensi et rapiunt pastorib[us sua bona. Omnes becker, ſchneider ſtelen, rustici. Si hoc praedicatur, dicunt, man ſchrecke ſie. Christus mortuus non frustra, hoc fit, quando manes in peccatis. Sicut tibi frustra mortuus, sic etiam praedicatio ista frustranea, quia manes semper idem et es gentilis. Ideo gehen dich nichts an, quia vergeblich an dir Chriſtus, Sacra[mente. Chriſtus an im ſelber est, qui est, sed dir iſt er vergeblich. Man ſterckt die leute in irem boſen weſen und ſund, et Christus absolute wird gar vergeblich. Er wils gehabt haben ut ꝛc. Nobiles, Cives wollens nicht leiden, das man ſie ſtraffe, et orabimus propter Deum, quid Christus fecerit. Si non, scito te esse gentilem, qui peccat contra 1. 2. 3. praecep[tum. Das iſt zur rechten hand Gottes namen geſchendet. A sinistris per Tyrannos, qui manifeste persequuntur et dicunt haeres[in. Isti ad dext[eram, die helffen dazu mit dem, das ſie es predigen, ut nicht nutz ſchaffe. Si non incipis a lege, incipe ab admonitione 2. Timo: 4. Scitis, quale mandatum ꝛc. et deinde wil unſer h[err Got, ut 2. Tim. 4, 2 sancti sitis ꝛc. Ne cogitetis, quod adulteri regnum pos[sidebunt. Ich meine 1. Kor. 6, 9 ja, das ſey erſchreckt ꝛc. Sed ipsi Ecclesiam zerſtören et Dei nomen blasphemant. Abstinere a scort[atione, wo nicht, nihil iuvat Christus. 'Vas' i. e. corpus. Petrus vocat infirmum vas mulierem nec werckzeug. Ein menlicher 1. Petri 3, 7 leib ſtercker quam muliebre. Dein vas ſolt in zucht und ehre halten, nicht in der luſt ſeuche. Iſt dunckel. Hurerey nota, postea eheb[ruch. Weichling. Da ſols ſo gehen, si non habes uxorem, meide hurerey, maritus ehebruch. Utaris Eheleben entweder zur frucht vel ut sit remedium. Im ehelichen leben iſt auch noch eins, quod etlich grob und unvernunfftig cum suis mulierib[us, machens unfletiger weis. Item in Mose praeceptum, ut abstineamus a 3. Moſe 20, 18 mulierib[us immundis, weil natur ſo geſchwecht, das bey ſchlaffen iſt beym

8 über absolute *steht* ſterben *15* unſer] vnſers

S] vanum usurpes nomen Domini, ne in tuam perniciem id fiat. Quia Christus vult renovationem vitae et abstersionem veteris hominis. Ubi haec non de Christo dicuntur apud istos securos et induratos, fiunt omnino inania. Dir werden ſie vergeblich, aber wehe dir, Das du dich alſo helteſt. Seyn blut unnd leiden wird gar vergebens, wenn du dich nicht beßerſt, aber ſihe dein urteyl, Bauer, burger, Edelman, wil ſich nicht mehr ſtraffen laßen, ſpricht, es ſey hart. Aber du, der du allein ſuß lereſt, ſchadeſt gott inn ſeinem Reich, Das es nicht kan frucht ſchaffenn, thuſt darnach wider Chriſti gebott. Alſo wird gottes namen beiderſeits geleſtert. Die Tyrannen wehren auff der einen ſeitten, Das Er nicht geheyligt, Solche lerer auff der rechten ſeitten inn dem, das ſie das wort leren, verunehren ſie den namen gottes. Das ſagt nu Paulus hie, das es der wille gottes ſey, Das ein jeder ſich fur ſunden huete. Ich meine ja, das heiſt das geſetz geprediget. Vas i. e. leyb. Sicut Petrus vocat 1. Petri 3, 7

R] Tod verbotten, nemlich lapidat[ur, mond, da werden aus geboren ungesunde kinder, item wanwitzig, das sie nimer zu ꝛc. Ideo etiam gentiles, quando conveniunt, ut nuchtern ambo. Heiden haben die lust nicht so seer gesucht als prolem. Caesar im Recht dicit, das die Stad voller Kinder were und hetten krieger, et ut die frucht sein gesund, quod non sit, nisi parentes habeant sana corpora.[1] Sonst wens die vollen Sewen und unsleter. Man sol das Ehebet rein und heilig halten, ut utaris ea, das Got dir frucht beschere, 2. zu vermeiden hurerey, frucht zukriegen et sünd zu meiden. Si vero helfest pro huren leben. Sis contentus, ut naturlicher weise dein weib bey dir habest, wie es Got geschaffen hat, manes cum ea sanctus.

Hebr. 13, 14

2. ut nemo zu weit greiff. Denn da wil Got k[urzumb straffen. Videtis, quod p[eccata subinde crescant, praesertim omnia, welch ein stelen, rauben, ubersetzen, et non faciunt conscientiam. Es sol ein Bawer etlich schock scheffel, der hat sat und wer schuldig, ne prox[imum verforteil. Sed so im Geitz ersoffen, ehe sie ein [illegible] nachliessen, sie liessens ehe die meuse fressen, ut uni nuper accidit.[2] Mir ist nicht so leid vur der tewrung als fur Gottes Zorn, quia Deus wird den Geitz straffen. Ideo wird ein mal ein jamer uber uns gehen ꝛc. Et hengt an ein faden, principes sturtzen das messer, gehets an et non respicis Deum, qui te so reichlich begnadet suo Euangelio, et cogitas, es werde nicht not haben. Gehets an, so legt man dir ein, ij tausent knecht und Reuter. Ipsi non admonebunt te in nomine Christi, sed in eo,

1 mond *wohl Schreibfehler; Aurifaber:* daß man einen solchen Mann mit Steinen zu Tode werfen sollte

[1]) *Ließ sich nicht nachweisen.* [2]) *Dies erzählt Luther in den Tischreden Bd. 1, 262f.*

S] mulieres vas infirmum. Der heide sagt inn seinem Recht, Das weyb unnd man soltten bey einander wonen nuchtern und kein wein truncken, auff das eine feine, reine frucht daraus erwuchße, die da land und leutte regiren solt. Duo sunt, quare ducendae coniuges: 1. propter sobolem. 2. propter cavendum adulterium, ut Paulus ait, Das heist das bett geheyliget, wie die Epistel zun Ebr: sagt.

1. Kor. 7, 9

Hebr. 13, 14

Secundum praeceptum est de foenore, wir sehen, wie der leidige geitz, stelen, rauben, ubertheuren, ubersetzen uberhandt nymbt, Das mans fur keine sunde mehr acht. Aber es ist ein schweer urteyl uber dich hierinn gangen. Mir ist nicht so leyd fur die theurung als fur gottes zorn, Denn gott wil solch geitzenn nicht leiden, wie denn zu sehen, das ein jeder auff sich selbst schindet. Zwar es gehet daher, Die furSten sturtzen die meßer, gehets an, so wirstu sehen, was werden wirdt. Die landtsknechte werden dich nicht bitten

34 Prophetia impleta Anno 1547. *r*

R] de quo infra Deus ultor, werden den Keller auffſtoſſen, aus dem bette werffen ꝛc. Postea clama, wird S. Paul ſagen: Solch vermanen wolleſtu hören, illam suavem non. Ideo greiffts nu. Es iſt nu ex auribus komen in die hand. Ideo leide bruder Veiten und Scharhanſen. Er helt noch feſt. At peccatum horet nicht auff, sed crescit. Cives nihil dant pro pastoribus nisi 4 ß[1] et tamen geitzet, ſeid boſe, hilfft kein vermanen, drawen, ſtraffen. Cum ergo tempus veniet, ubi non in nomine Iesu, sed in S. Velten, Quirin, sic loquuntur: ubi uxor, filia? las mich bey inen ſchlaffen. Istam praedicationem audies. Got gebe, das ichs nicht erlebe. Er helt auff. Sed du bewegeſt in, ut zuck, tamen dicet: Samlet korn, geld und frag nichts nach dem, der drewet, quando veniet Bruder Veit und Hans ſcharhans, si etiam fles ꝛc. ſo nim denn auch verlieb. Et tum die: Sey uns gnedig und barmhertzig. Prius nolui credere, iam experior. Proxima dominica[2]: 'Ne frustra', 2. Kor. 6, 1. quia scriptum: 'Tempore placito' ꝛc. 'Ecce' ꝛc. Et Christus: 'Credite in lucem' ꝛc. Joh. 12, 36 Denn kompt Bruder Veit und Juncker Henſlin, aliter praedicabunt und werden dir das liecht verleſchen, tum sentietis Dei iram, Got geb inen denn gnad, ut agnoscant peccata sua. Si nolui audire D. Martinum, predigt mir ex libro, hore nu juncker Hans mit dem Rapier. Ego nihil curarem, das ir ubertewret, sed timeo Dei iram. Si diu mir alles abſchetzeſt, non perdes mihi animam ꝛc. Sed quando Deus leſſt hand gehen, iſt kein auffhören. Norimbergae ſind kaum ein hand vol geweſt, et civitas wol gefaſſt mit regiment, quid hic, ubi kein regiment? Bleib der Teuffel bey inen, vel si mus ich harren, ut mich erſtechen. Non sunt homines, sed eitel Teuffel. Sed quod ſol die ſchul zerſtört, et ubique doctrina eradicata, Das jamert mich, man kans nicht wider

17 Martinum] mortuum *(Aurifaber:* Doctor Martinum*) vgl. auch unten Stoltz*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, 409, 24.* [2]) *Vgl. in der vorhergehenden Predigt oben S. 666ff.*

S] im herrnn, wie Paulus thut, ſondern dir dein gutt nemen mit gewalt, deine 1. Theſſ. 4, 1 thaler fein zelen. Da wirdts nicht helffen, das du zornig darob wirſt, Haſtu ihn nicht wollen horen, da dich gott bat abzuſtehenn, ſo leide ſeinen zorn, Das dich der Landtſknecht inn aller Teuffel namen ermahnet. Gott wolt gerne gnedig ſein, ſteckt immer wider ein das ſchwert, wir aber wollen ihm nicht ruge laßenn, ſondern zucken immer fort. Wiltu aber den prediger nicht horen, ſo hore bruder veit unnd Juncker Henßlein, ſo wirſtu dich gern wollen bekeren, als denn wirts allzulang geharret ſein, alsdenn wirſtu ſagen: Ich wolt vorhin D. M. nicht horen, nu mus ich ſchwert unnd ſpies horen. Mir iſt nicht leid dafur, wirſt mir meine ſeele nicht nemen, Aber es iſt mihr leid fur deine ſeele, das gottes zorn uberhandt nimbt und die Politey und kirchen und univerſitet ſoll verſtort werden, unnd wir ſollen dahin arbeiten, das es nur einen

33/34 NB r

R] machen. Nos non curamus nach dem ſüſſen zucker meulichen und ſuſſen zungen.[1]

[2] Nuper hab ich die Juriſten geſcholten[3] und wolſt ausmachen. Iuvenes rogo, das ir nicht wolt rechte Juriſten ſein. Verus Iurista kan nicht anders ſein, quam hab[eat ein leſtermaul contra Deum et Christum, mus ein feind Gottes ſein. Bapſts Canonichen machen, ut mus Chriſtum leſtern. Der Teuffel wil zu uns, iſt k[urz und gut. Rottae ſuchen uns et Iuristae und Juncker Veit. Iste iſt ein rechter Juriſt, qui dicit: Quicquid papa docet, iſt recht. Etlich ſtuck de digamia, de divortio. Ipsi dicunt Theol[ogos esse Eſel, qui non intelligunt, quid sit divortium. Nos melius scimus quam vos omnes, et vos ſolt uns nicht leren ex papae scriptis. Si me vocas Eſel, etiam S[piritum S[anctum. Videbis, quales habeas pferd. Ein Juriſt kans nicht laſſen ꝛc.

[4] Digamiam vocant, wenn ein man ein frawe nimpt, die vidua iſt, vel duas virgines nacheinander, si etiam ehelich frawe et virgo. Das heiſſt papa Digamiam und hat fur ſich Auguſtini ſpruch.[5] Sed papa non intelligit. Ein zwifeltiger Eheman, dicunt, non iſt werd, ut sit in ministerio, ut praedicator sit, ut baptiset. Item postea dicit papa, quando ein guter Geſel ein jungfraw nimpt und erferet, quod non rein, bringet ein kind zufrüe, der hat ſein leben ein eckel an dem leben. Der kompt zu dem ſchaden on ſein wiſſen, sed contra voluntatem, et tamen dicitur digamus. Is sine omni culpa, ut non sit solum unſchuld, sed fit ei jamer, ut non deb[eat fieri sacerd[os. Wer hats euch befolhen, ut sic definiatis? Item si haberem virg[inem et post mortem aliam ducerem, et ſie entfiel mir, ehe ich ſie zubette, quia publica

13 DIGAMIA *r*

[1]) *Hier hat wohl Luther das in den Tischreden Bd. 2, 237 Überlieferte gesagt.* [2]) *Zu dem Folgenden vgl. Tischreden Bd. 4, 531ff.* [3]) *Vgl. oben S. 670f.* [4]) *Zum Folgenden vgl. den Abschnitt in der (in diesen Tagen von Luther vollendeten — Enders, Briefw. Bd. 12, 115) Schrift: 'Von den Concilien und Kirchen' Erl. Ausg.² Bd. 25, 426ff.; vgl. Kostlin-Kawerau, Luther 2, 469 und Unsre Ausg. Bd. 26, 510ff.* [5]) *Augustin, de bono coniugali c. 18 (Migne 40, 387). Vgl. Kawerau, De digamia Episcoporum. 1889 S. 31.*

S] fortgang habe. Ich bitte Euch junge geſellen, Ihr wollet nicht rechte Juriſten werden, Denn ein rechter Juriſt iſt simpliciter ein feind, ein erbfeindt gottes, wie ſein abgott, der Bapſt, wie ſie es finden ins Bapſts Decretal. Wir wißen wol, was Bigamia iſt, Dorfft uns nicht eſel heißen, wir wollen den Bapſt nicht zum meyſter habenn, ein Juriſt aber kans nicht anders thun. Bigamia iſt, wenn einer 2 Jungfrawe unbefleckt nimbt oder eine widwe, wenn auch einer eine Jungfraw unwißent nimbt, die ihm ein kindt zu frue bringt oder ſonſt genaſcht hatt, Der kompt inn groſse ſchmertzen unverſchuldt. Dene heiſt der Bapſt einen Bigamum oder Zweyfeltigen Eheman, Das iſt unrecht, obs ſchon der Bapſt ſagt, das die ſelbigen, ſo eine witwe nemen oder ein ſolch Jungfer mendel, dienen nicht zum kirchendienſt, Das wollen wir nicht leiden,

R] honestas iſt da, quia mea uxor. Sol man mit menſchen geboten erein faren et dicere: Jſt nicht recht, quod serviunt, quod duas ꝛc. Sed es ſtinckt. Ubi? ins Bapſts loch. Si non vis audire, gehe hinaus. Das iſt Dei creatio, coniungere virum et uxorem. Ibi nullum peccatum nisi Originis. Deus helts pro ehe. Ipse Christianus gehort gen himel. Chriſti blut und ſterben kompt im heim, accipit corpus Christi, qui istorum omnium dignus, ſol nicht werd ſein, ut adhibeatur ad ministerium. Augustinus helt das fur ein, die iij guter hat, frucht, traw, das ſie nicht ehebrech, econtra. Christus et Ecclesia halten an einander glauben. Ibi Sacramentum significatur. Et ſonderlich das, quod ipsa fuerit virgo. Sacramentum helt nicht ehe, nisi uterque sit virgo. Chriſti braut non est fraw, sed sponsa. Ideo non recte intelligunt verba Augustini. Das gehört ad Sacramentum: man und weib, non virgo, quando zuſamen komen und werden ein leib. Das iſts Sacrament, und hindert digamia nichts, satis est, ut vir et mulier sit unum corpus ut Christus et Ecclesia. Et Paulus ad omnes maritos, qui non tantum uxorem, sed ea mortua aliam habet: 'diligite', unangeſehen sive habeat unam ꝛc. si mortua Eph. 5, 25 accipit aliam, fit iterum unum corpus cum ea. Et quod mirabile est, qui cum meretrice. Ideo leit das Sacrament nicht darin, quod sint virgines, alioqui kompt das Sacrament ins hurhaus. Ibi manet, ubi unum corpus. Ex papa loquitur Diabolus, der iſt dem eheſtand feind. Darum hengt er die ſchlappen ein, quod ein verderbte jungfraw mache untüchtig, ut serviat allein dem Eheſtand zu ſchaden. Si alius, qui 20 virgines, 100 ehefrawen et hette 100 huren, der wird nicht gehindert ab offitio.[1] Si etiam facit, tamen manet eius offitium verum. Wolt ir uns, Juriſten, zu ſolchen Eſeln machen, als ir ſeid. Jch ſol nicht ſo ehelich halten, qui habet secundam uxorem als

2 es ſtinckt *wohl Lesefehler für* est scriptum; *Aurifaber:* es ſtehet geſchrieben 15 *über* unam *steht* primam 25 habet] habeo

[1]) *Fast wörtlich so Erl. Ausg.*[2] *Bd. 25, 427 oben.*

S] Denn der kompt unſchuldig dazu. Czum Sacrament gehort, das man und weyb ein leyb ſein, nicht das eine widwe ꝛc. einen untuchtig mache zum kirchenampt. Hoc sibi vult, quantum ego assequi poteram, haec invectiva, quod quoniam reprehendentur a Iuristis, quasi, quid sit bigamia, ignorent, respondeat eis, quod sit, quando quis duas uxores virgines successive ducit aut viduam. Hunc decernit Decretum Papae non esse admittendum ad officium Ecclesiasticum administrandi sacramenta[1] ꝛc. Papa vero et hunc bigamum vocat, qui ex ignorantia virginem viciatam ducit et hunc, inquit, non esse admittendum ad ministerium Ecclesiae. Invehit ergo Lutherus, quod impie damnetur ille, ut qui ex ignorantia duxerit scortum. Papa vero

[1]) *Decr. Greg. IX. lib. I tit. 21.*

R] ein hurentreiber? Das iſt contra rationem. Qui ducit viduam, non peccat. Iſt Dei Creatura. Et ſollen nicht ſo viel ehr vom Bapſt ꝛc. Ideo laſſt uns mit der digamia, divortio. Ita discite iura vestra, iuvenes, ut Euangelio sint subiecta. Iurista non salvatur per suum ius, sed per aeternam sap[ientiam. Ideo subiicite vos verbo Dei et laſſt ewer Canonichen et Bapſt decretichen mit füſſen treten. Papa est adversarius non solum der Ehe, politiae: Kirch et Deo. Ich were euch nicht, ut non discatis ius, sed ne fiatis Erbfeind Dei ut die rechten Juriſten, faren zu et me vivente ſchleiffen den Bapſt in hanc Ecclesiam. Jr ſolt den S[piritum S[anctum ewern meiſter ſein laſſen, nicht ewer ſtinckende, garſtige Canones.

S] scortatores, adulteros Sacrificulos, qui vel 100 scorta habuerunt clanculum et aperte, admittit ad haec officia. Damnanda ergo est Papae doctrina, et adolescentes adhortor, ut his merdis Papae abstineant. Et ego adhortor Iuridicos, ut abstineant a caussis istis, quae ad Ecclesiam pertinent, scilicet de Divortio, de Consensu parentum et nos de iis reb[us iudicare sinant.

9.

16. März 1539.

Predigt am Sonntag Lätare, nachmittags.

R] Gal. 4, 21 ff.

LETARE Galat. 4. A prandio.

Haec est ein ſcharff Epiſt[el, quam vulgus Christianorum non intelligit. S. Paul beweiſet hie ſeinen Geiſt und reiche kunſt, quam habet. Sed quia ordo poscit. Sic vult dicere S. Paulus, quod sit duplex populus in terris: Unus legis, Alter libertatis vel gratiae. Populus legis wil per opera ſelig werden, et non habet promiss[ionem, ut faciat, quia sic sonat: Si facis, vives, manebis in terra, iſſeſt ꝛc. Si non, wirſt hinaus geſtoſſen. Sic hodie knecht recht: helts dich from, ſo ehre ich dich, econtra. Die promissiones gehen auff unſer opera, halten wirs, ſo genieſſen, si econtra, entgelten. Alter est populus gratiae vel filii promissionis, ubi dicit Deus: Ubi tu non facis nec potes,

21 habet] habeat

S] Gal: 4. Laetare
D. M. L.

Czweierley volck auff erden, 1. des geſetzes, 2. des Euangelii. Des geſetzes volck wil durch werck ſelig werden und hat doch nicht die verheißung, nuud obs wol verheißung hat, kans doch dieſelbigen nicht erlangen. Biſtu from, ſo wirſtu ſelig, wo nicht, ſo verdamme Ich dich. Das andere hat eine hohere verheißung, wenn du es nicht kanſt thun, ſo wil Ichs fur dich thun, dir deine ſunde vergeben, Da heiſts nicht Du, ſondern Ich, Ja wenn Ers wil thun, ſo geſchichts. Darauff lautten die Propheten, Du kanſts nicht thun,

R] ex gratia remittam peccata, und ich ſelbs wils thun. Es heiſſt da nicht du, sed Ich. Quando ipse vult facere non propter te, vitulos oblatos, ut in prophetis, sed propter me, ut statim post lapsum ad Adam: 'Ubi es?' 'Quis 1. Moſe 3, 9. 15
dixit, quod nudus.' Sed ubi dixit: 'ponam' ꝛc. Da giengs fort. Non sic: Si redieris ad paradisum. Ja Angelus cum gladio positus ꝛc. Das iſt der ewig hadder a principio mundi usque ad finem, quod populus legis wil recht haben und wil gratiam verdienen ex wirdigkeit, non ex gratia. Haec videtur in nobis et papistis. Nos fro werden, quod sine meritis, Müncherey, missis hab[emus S. Euang[elium et bekennen, quod ex mera gratia salvemur. Ista praedicatio facit filios liberae. Alia pars vult nos urgere, ut auff unſer werck tretten und ſo halten und leben, quod coram Deo ꝛc. Sed non fit. So hat ſichs erhaben zwiſchen Cain und Abel, et Cain occidit fratrem. Sic omnes prophetae et alle Chriſten drüber gemartert et adhuc hodie, saltem propter hoc, quod defendunt papam, et alii, quod credunt in Deum patrem, filium, qui mortuus pro nobis, auff dem bleibe. Sed papa: Non solum in eum crede, qui pro te mortuus. Sed quod iuvare ex purgatorio ꝛc. Hoc non faciemus. Sed mit dem kinderglauben wollen wir genn himel faren. Ideo dicit: Es mus zweierley volck ſein. Et ut infra, Ismael te perseq[uebatur. Sic iam. Si vis esse filius promissionis et Sarae i. e. credere in semen, quod ex ea venit, Ismael te persequetur, q[uanquam ex uno patre. Deus creavit papistas. Sed non in hoc, ut perseq[uantur Christianos. Sed quid fiet? Num meae ancillae filius verum haeredem? Abraha[m: hinaus mit ir ꝛc. Sic quando diu perseq[uuntur, heiſſt ir ende alſo: Hinaus, Trol dich, du ſolt nicht erbe ſein, non pertines in regnum coelorum: in abgrund der hellen. Haec nostra praedicatio, quam urgemus. In Catech[ismo habt ir die kunſt

S] Ich wils thun, So ſagt gott baldt im anfang: Ich wil feindtſchafft ſetzenn, 1. Moſe 3, 15
Non poterat ingredi in hortum, Sed postea Deus illi monstravit viam. Populus legis vult recte fecisse videri et suis operib[us sua iusticia acquirere vitam, non gratis sibi donari. Sed iste pusillus grex, Ecclesia Dei, non sua iactat opera, sed confitetur sua peccata et recipit oblatam gratiam, non per opera, sed gratis. Iusticiarii vero defundunt suos errores ut papa. Haec pugna et altercatio inter hos 2 populos semper fuit. Omnes Christiani, omnes pii ideo suum fuderunt sanguinem. Ideo Cain Habelem occidit, ideo omnes patiuntur Martyres, quod hi profitentur Christum et gratiam, illi vero gladio tuentur opera. Papa non vult iustificare Christum solum modo, sed sua opera, Missas et traditiones etiam cooperari. Sed hoc nos omnino nolumus. Hinc tot dissidia et rixae. Ergo si vis esse filius Sarae, filius promissionis, certe persuasum habeas filium Hagar te persecuturum. Dei quidem creatura est Ismael, Hagar, Papistae, sed non ideo creavit, ut persequantur pios. Sed quid Deus? Expelle ancillam cum filio, quia non est 1. Moſe 21, 10

36 hoc] hos

E]gar. Die meinung iſt gründlich: 1 pop[ulus, qui per operariam iustitiam salvari et item persequitur verum Dei populum, tamen endlich ꝛc.

Gal. 4, 21 'An non legistis?' Jr wolt wider ad legem redire i. e. ir wolt das volck ſein, qui per opera wil ſelig werden, quae non est sententia legis. Prius illuminati per Euang[elium, quod tantum per Christum. Iam si non circumcisus, si non offero ꝛc. Wo kompt ir dahin? ut si hodie quis diceret: Credendum in Christum, sed non salvor, nisi fiam Monachus. Ubi dicit, quod per Christum salvum et tamen non. Da hewet ſich einer ſelbs in backen ꝛc. Dicam vobis historiam et spiritualiter exponam. Ab[raham hab[uit Saram, quae fuit heubtfraw, ſchluſſel und Betfraw, quam hab[uit 24 annos post promiss[ionem, ubi promissum, quod esset venturus multarum gentium. Ibi Sara non pot[uit aliter cogitare quam se matrem fore, quia uxor. Expectat bona matrona diu ut sancta matrona et gleubt huic promissioni ſo ſtarck als Abraham, qui mus vater werden et eius semen super omnes pop[ulos, et sancta mater expectat, donec gas veraltet. Ubi sensit, das aus

Rom. 4, 19 war. Paul[us Ro: 4. Jr mutter verſtorben, verrumpfft, verſtrumpfft, naturaliter non possibile, ut expectaret semen. Ideo feret zu und helt ſich pro mortua muliere, et in hac fide vivit Abrah[am, mus vater werden. Ex me non pater ꝛc. Non collocat ei peregri[nam. Ich halt, das ſie gern were geſtorben, sed quia vixit, tamen libenter fuisset mater aut certe in domo cum illa, quae mater. Ideo cogitat: Dennoch wil ich mater bleiben ꝛc. dicit ad Abrah[am: Mit mir iſts aus. Ideo accipe ancillam in Dei nomine. Ibi vides, quod Abrah[am non neſcher, qui ex mutwil, sed coactus. Si gibt Abrah[å leib hinweg, quo non potest amplius uti, tamen manet Domina. Postea ubi fraw und magd uneinig, dicit Sara: wie du wilt. Das müſſen feer keuſche leute ſein geweſt. Das man uns groben Heiden zulaſſen. Non

---

24 über potest *steht* vult

S]haeres, non est promissionis filius. Haec est sententia Pauli, Populus hypocriticus, superbus, persequutor Ecclesiae, verus populus fidelium humilis, afflictus. Sed Exitus declarat. Exeat ex haereditate iusticiarius, ingrediatur in coelum in vitam fidelis. Tales fuerunt illis temporib[us, qui omnino lege iustificari volebant, cum tamen hoc neutiquam praestare possent. Concludit ergo Paulus Eos esse oportere aut promissionis aut Legis filios, hic nullum esse medium. Historiam exponebat. Abraham habuit istam Saram 24 annos post promissionem. Expectabat ergo partum, credebat promissioni divinae constanter, sed ubi effoeta et omnino anus facta desperaverat de sobole, alias non admisisset ancillam. Admittit autem plena fiduciae in promissionem. Ich wolte gerne mutter ſein, Es wils aber nicht thun, Darumb nimb im namen gottes die Magdt. Nec fuit Abraham delicatus nec facit ex libidine, ut obsequeretur animo. Fuerunt ambo modesti et pudici, wenn du dahin

R] est Exemplum pro nobis. Abrah[am habuit duas uxores. Du muſt script[uram s[acram nicht ſtückweiſe anſehen, sed integram. Expecta, donec Dominus dicat ad te: Eris pater multarum gentium. Hac promis[sione habita postea expecta 24 annos. Ubi hoc, et postea uxor emortua et uxor te cogit: libenter morerer, wens dahin kompt, tum accipe uxorem ꝛc. Ista promissio non est abiicienda 'pater multarum', quam nullus Caesar, Homo in terris habet. In dem ſonderlichen ſtück und ſonder[lichen predigt de coelo nullam habes partem. Ubi ergo Ismael natus ex Hagar, fit magd ſtoltz, venit Deus et suscitat mortuam, quia non erat naturaliter ꝛc. Et dicit: Non ex Agar, sed dabo semen ex vera Domina, non aus der leibeigen. Ibi Sara dicitur freie und die Herrin im hauſe, hausfraw, die kompt und bringt ein new promiss[ionem. Non tantum ex te, Abrah[am, sed etiam ex corpore Sarae, et hoc semen ſols ſein. Das heiſſt nu ein kind promissionis. Ismael non est promissus, quia Sara gibt im die magd sine Dei mandato et promissione. Iſt wol ein recht ehr secundum script[uram s[acram, tamen ex Sarae gedancken fit. Non dicit Deus: Vade, Sara, et da Ab[rahae ancillam, sed secundum rationem ꝛc. Ideo Ismael dicitur filius secundum carnem natus. Deus dicit: Sara ſol ein Son geberen, der ſol Same ſein. Ipsa cog[itat, cum hoc dixit Ang[elus: Mein herr iſt alt ꝛc. und lachet, war ir ſeer wunderlich. Sed ſie ſolt mater werden, si etiam untuchtig. Hi sunt duo filii. Alter liberae, alter ancillae. Iam disputat, utrum velimus Iſmaeliſch vel Iſaaciſch i. e. legis an promissionis. 1. ex fleiſch und blut natus ut ex Hagar, ubi nulla promissio. Is est, qui ex propria sanctitate salvari, alter ex promissione. Sara est unum, Ancilla alterum. Die magd gehet flugs dahin et fit pregnans. Sara harret 24 annos und kriegt nichts et tantum habet promissionem. Ideo merito dicit: Letare, sterilis, quia multi filii ꝛc. Ancilla

S] kombſt, wie Abraham, das du der ſeieſt, wie Er, ſo nimb auch zwey weyber, ſonſt reiß die ketten nicht. Quando habueris promissionem de Semine, per quod benedicentur omnes populi terrae. Deinde habeto Coniugem annos 24, Sis natus annos 90, Et si tum non soboles promissa sequetur, ducito secundam uxorem: alias non sequere hoc exemplum, nisi personam talem sustinueris. Agar vero parit Ismael, fiunt superbi, venit ergo Deus significans hunc non esse filium promissum, sed ex Sara nascendum, quae iam omnino erat effoeta anus. Nascitur autem Ismael secundum carnem, secundum rationem, Deus non dicit: abi, Sara, da viro tuo Ancillam, sed propria ratione hoc fit. Isaac autem nascitur secundum promissionem. Est ergo Isaac promissionis, Ismael carnis filius, et Agar serva, Sara vero libera. Disputat ergo Paulus, an velit esse Isaac an vero Ismael, et nominat duo testamenta istas duas mulieres. Die erſte geht flugs von ſtadt unnd bringt das kindt, Sara harret 24 Jar und hat doch die verheißung, die ander nicht. Darumb magſtu frolich ſein, Du unfruchtbare. Denn du haſt mehr kinder

R] habet filium, et Domina deserta. Sed verte folium. Du unfruchtbare, alte, verſtorbene ſolt ein Samen kriegen ꝛc. Et ita factum. Cum Christus venit, müſſen alle Samen und kinder untergehen. Sara mus mutter bleiben. Altera quidem mater. Sed mus ausgeſtoſſen ꝛc. Das heiſſt die Schrifft mit geiſtlichen augen angeſehen. Altera est sterilis, altera ꝛc. Sara das new Teſtament, Agar vetus. Oportet nos esse filios Sarae et fratres Isaac, non econtra i. e. istius populi fratres, quanquam eiusdem patris filii, Isaac pro promis[sione. Sara, quae non potest parere, ea fit mater, quae non potest fieri mater. Duplex populus, qui per opera vult salvari, das ſitzt oben an und hats gar. Das volck iſt arm. Hoc videmus: papa cum suis operib[us et klöſtern hat ein ſölch weſen angericht, das ſein volck allein kirch heiſſt. Die Romiſch hur, quae nomen, quod sit sponsa, sed magd, hat kinder, guter, ehr, ſitzet oben an et omnia habet. Nos, qui non ex humana Eccle[sia nati, quanquam creati pop[ulus ut nos. Nos praedicamus non de legib[us papae. Sic credis in Deum, patrem, filium, Spiritum s[anctum, et quod per gratiam, non meritis. Hi filii gratiae, novi testa[menti, liberae. Sara hat müſſen die magd ſein, vocata die verlaſſen, verſtorben. Ecclesia iſt coram mundo verdorben, nos Haeretici, verdampt Teuffelskinder. Sunt fruchtbar, reich. Nostra mater Ecclesia mus kein kind gen himel bringen. Sey unerſchrocken, du liebe Sara, du ſolt mater ſein, Braut, Sara, hausfraw, et tui filii sunt filii, qui manebunt aliis exclusis. Grammatica iſt ſein, quod Agar in Arab[ia ꝛc. macht populum servilem, qui subiectus legi. Ego 35 jar fui filius Agar. Volui per Monachatum fieri salvus per opera. Ibi nulla promissio fuit, ubi confessus, ieiunavi et missavi, non fui certus, num fierem salvus. Woran feilets? Ich hatte nullam promissionem. Ideo ſtunden im dienſt, kercker ꝛc. Ubi vero Sara mater facta et apprehendi promissionem, quod salvi fieremus sine operib[us per promiss[ionem ꝛc. Da giengs anders zu. Ideo dicit:

S] denn die andere, die einen man hat. So kerets gott umb, Du unfruchtbare, altte, verdorbene mutter, ſolt eine mutter werden viler volcker. So bleybt Sara mutter, Die andere aber wirdt aufgeſtoßen. Das heiſt die ſchrifft angeſehenn mit geiſtlichen augen. Sara iſt unſer aller mutter, wir mußen Iſaacs ſein, ſonſt werden wir felen. Obs ſchon beides vom Abraham kompt, noch mus Iſmael ohne verheißung, ohne allein durch Sarae gebot geborn werden, Die ander durch verheißung von der alten Sara. Videmus autem populum Ismael i. e. iusticiarios esse multo potentiores quam alter. Die Römiſche hure, die ſich rhumet, die mutter hats gar, iſt das heupt, druckt die andern unter. Die andern, die kirche Chriſti iſt geborn durch verheißung, ſteht darauff, das wir wollen durch gnad, nicht durch werck ſelig werden. Die Mutter iſt freie, die hauſſraw, die unfruchtbare, die verdorbene, das iſt die Chriſtliche kirche, die iſt fur der welt unfruchtbar, mus ketzeriſch ſein. Die heylige Chriſtliche kirche mus keine mutter, keine kirche ſein, Die andern ſind unnd wollens gar

A] Letare ꝛc. ruff eraus mit lauter ſtim: Nostra mater iſt erſtorben, nihil bringt nach dem fleiſch. Sed ipsi machen heilige, koſtliche Munch, Nonnen ꝛc. Ideo discimus discrimen inter has duas praedicationes, legis et Euangelii. Legem mus man haben ꝛc. Sed quod per hanc assequamur, quod solus filus Dei. Wir müſſen uns halten allein an die verheiſſung et nihil bleiben filii ancillae, qui eiiciuntur. Sic Deus pinxit hanc pugnam, quae ab initio mundi duravit. Magd wil fraw ſein, ubi gravida. Was iſt die alte? Der hadder hub ſich. P[aulus dicit: Es iſt in dem hauſe gemalt, quae sit vera et falsa Christiana Ecclesia. Sara imago verae, Hagar falsae, quia isti duo populi semper in terris, quod vult iure pop[ulus et ausbeiſſen die recht kirchen. 2. mus auch bleiben. Ob ſie nit ſcheinet et opera nicht gleiſſen, tamen haeredes. Sed videndum nicht auff fleiſch und blut, sed quid promissio. Mit dem einigen ſtück haben wir dem Bapſt wehe gethan. Num Deus hat geheiſſen ewer leben vel nicht ꝛc. Da ſuchen ſie omnia Concilia ꝛc. Hagar heiſſt nicht von der verheiſſung. Sed Sara. Sic papa. Si zeugnis bringeſt, quod tuus status sit sanctus. Das ſtöſſt ſie und nos gewonnen, quod ipsi filii Agar. Est ergo Ecclesia carnalis, quia incedit in carnali et erwelet iustitia. Nos vero baptisati ut ipsi, quia vivimus ex uno patre et credimus, quod per bap[tismum renascimur et quotidie per Euang[elium et Sacra[mentum gebeſſert, et manemus puri und lauter bey dem, das Got geboten, et Dei verbum, post parentes, oberckeit iſt Dei ordinatio. Ideo helffen, raten, dienen invicem. Ibi iſt uberall unſer h[err G[ott da. Sed papa: Iſt nicht cum parentib[us. Sed quando ein kappen anzeucht ꝛc. wer nicht subiectus ulli Creaturae. Der zwey volcker differentia essent: Ibi Dei promis[sio, dort ethelothriskia, die Got nicht geboten hat, et tamen volunt esse filii Dei et coeli, nos ketzer. So giengs

S] ſein, was ſagt aber gott? Laetare, Du liebe Sara, Du ſolts ſein, Die andere mus aufgeſtoßenn. Discamus ergo differentiam inter legem et Euangelium. Lege opus est ad Civilem vitae Consuetudinem et externum hominem coercendum, sed eiiciatur in loco salutis. Ibi enim non dicitur Agar regnare, sed oportet nos esse filios Sarae. Illa enim parit filium promissionis et est imago verae Ecclesiae. Agar est imago falsae Ecclesiae et hypocriticae. Illa Ecclesia vult eiicere, opprimere veram Ecclesiam. At non caro, sed promiscue est consideranda. Et tenendum discrimen inter has 2 Ecclesias. Hoc pacto vicimus papam et nullo alio modo. Querimus enim, an Deus iusserit eos, an habeant suarum traditionum mandatum et testimonium. Hic misere se exercent, proferunt Concilia, sed nequeunt consistere et manent filii Hagar, Carnalis Ecclesia. Nos sumus ita baptisati sicut ipse, quia venimus ab eodem Deo sicut Ismael et Isaac ab uno patre. At nos manemus apud purum verbum, reliqua reiicientes, quae non sunt in verbo expressa. Credimus in Christum, Deinde inservimus nostrae vocationi, Consulimus proximo. At ipsi haec opera contemnunt quaerentes maiora et suo arbitrio

R] Jſaac vero haeredi, Jſmael 13 jar elter denn er. Ja, lieber Jſaac, ego primogenitus, ut vexirt den recht Jſaac. Ubi Sara hoc vidit, quod carnalis haeres spiritualem conculcare, Abraham: hinaus mit der magd ꝛc. Non patiar meum conculcari, quem Deus designavit haeredem. Abraham murret wol darumb: Est meus filius ꝛc. Got mus drin ſprechen ꝛc. Audi, quia Jſaac erbe, qui secundum promissionem natus. Sic accidit hodie papistis: persequuntur nos et volunt eiicere, heiſſen ketzer und Teuffel. Nos sumus docti, ut urteilen secundum ſpruch promiss[ionis. Vide, an sint veri filii an falsi i. e. an ex carne nati i. e. an hab[eant promiss[ionem vel non. Si habent pro se promiss[ionem et verbum, ut faciant et credant, ut Deus praecepit. Si econtra, die keck: das iſt die magd, knecht k[irche, quae gen himel nicht gehören. Sie mögen uns verfolgen, leſtern et omnia habere, tamen nihil efficiunt, quia das richtſcheid i. e. differentia generalis iſt da. Ideo doceamus et oremus hertzlich pro vera Christiana Ecclesia, quia ſie wollen an uns. Si volumus Christum habere, müſſen wir den Teuffel auch haben. Wil Abraham Jſaac haben, ſo muſt er vor Jſmael.

Aud[imus varios rumores, quod velint nos uberziehen.[1] Nos oremus umb frid non propter nos, si ſchon erſchlagen, ſo weren wir ꝛc. quia occideremur, ut qui heremus in semine ꝛc. Non persequuntur nos propter blasph[emiam. Ipsi ſind viel erger quam nos. Sed das iſt die ſach, quod credimus in Christum und wollen den nicht laſſen, qui est Son promiss[ionis. Ismaelis Eccl[esiam wollen wir nicht ſetzen supra Isaac. So wir darüber erſchlagen, bene. Die haut were tewer gnug verkaufft. Quis non volet propter hunc

17 Vberziehen *r*

[1]) *Vgl. Enders, Briefwechsel Bd. 12 Nr. 2699.*

S] excogitata. Eine feine, erwelete heyligkeit ſuchen ſie, die gott nicht geboten hatt, Das wollen wir nicht thun. Interim ipsi nos contemnunt, opprimunt, illudunt, sicut Ismael irridebat Isaac, Sed Sara hoc videns iubet expellere. Hoc vero Abraham aegre fert. Deus autem idem iubet. Sic Papistae nos persequuntur. Sed Deus eiicet eos ex possessionib[us, et nos manebimus in promissione. Si vis ergo cognoscere discrimen harum Ecclesiarum, vide, an ipsi habeant promissiones et mandata Dei, an vero ex ratione propria excogitarint. Si non habent promissionem, omnino libere iudica, ipsos non esse veram Ecclesiam. Est enim essentialis definitio Ecclesiae verae, filii promissionis. Sic ergo etiam nos nunc persequuntur non propter foeda peccata et crimina aperta, sed propterea, quia volumus hunc Christum eripere ex diaboli potentia et hunc extollere contra portas inferni. Volumus esse filii promissionis, non carnis seu ancillae. Hoc ipsi nolunt ferre, agunt ergo rem gladio. Sed o nos beatos, si essemus digni mori propter hunc virum, qui suum etiam profudit sanguinem. Der belt wer wol bezalt oder verkaufft,

R] mori, qui pro nobis mortuus, tamen alias mori oportet et umb unſer ſünde. Das wer pretiosa mors, ubi non propter peccata, sed Christum. Christus: Pſ. 116, 15 Gaudete, si vos ꝛc. Math: 5. Quia ergo Sarae filii, ideo perseq[uentur. Sed Matth. 5, 11 ideo oramus, non vivimus pro nobis, quando nos occisi, kond uns nicht beſſer geſchehen, quia haut, har, alles heiligthumb. Sed semper wachſen junge leute her, und mus bleiben eheſtand. Si nos ſchon gen himel gefaren. Sed an die müſſen wir auch gedencken, qui nos sequentur, wie ſie gleuben, ut propter istos u[nſer h[err G[ott auffhalte, ne Ecclesia zuriſſen und ſo viel ſeel verſeumet, ut posteri etiam sanctificent ꝛc. Deinde müſſen gedencken, ut simus misericordes erga adversarios, ut Deus impediat. Si ipsi occidunt nos, ſo heiſſts gen himel gefaren, quia wollen Teuffel uber Got ſetzen, wie mus thun, quando homines obsessi. Si nos cum ipsis. Ideo wolten wir nicht allein posteros gern verſorgen, sed etiam ipsos, ut non zum krieg keme, mus ein teil fallen. Si nos, tamen Sarae filius haeres, et ipse muſſen unter-gehen, Ecclesia manebit. Ideo oramus, ut nicht ſo zum Teuffel faren. Si etiam nos occisi, tamen principes nolunt occidi, quib[us commissus gladius, ut defendat posteritatem. Qui eos sequitur, is ſchlag flugs drein, wird er daruber erſtochen, ſo iſt ſein blut heilthum. Sive gehen unter sive econtra, causa est bona, quia confitemur Christum. Darumb ſollen wir unſer vergeſſen, quod nos persequuntur, et oremus etiam pro ipsis, ut secundum charitatem eis serviamus. Es iſt viel beſſer, ut gladius nos auffreume umb Gottes vel Chriſtus willen quam mors propter peccata nostra.

S] wir werden ihn wol wider kriegen. Uns Chriſten iſts eine ſchlechte ſache, das wir ſterben, Denn gott nimbt ſich als denn unſer an, Quia 'preciosa mors Pſ. 116, 15 sanctorum in Conspectu Dei', wir werden inn himel gefurt durchs ſchwerdt. Aber es iſt umb unſere kindere zethun, die nach uns komen, Das ſie nicht verdampt werden. Drumb laſt uns bitten umb fried. Gehts aber daruber zum treffen, ſo laſt uns nur kuhne, keck ſein, Denn unſer ſach iſt gutt, werden wir erſchlagen, ſo iſt unſer blut heyligthumb, werden ſie erſchlagen, faren ſie von mund auff inn die hell. Bleyben wir, ſo bleyben wir, gehen wir unter, im namen gottes, ſo iſt doch unſer todt ein lebenn, ſo werden wir doch Merterer. Sie werden aber aufgeſtoßenn werden, und wir werden jauchzen und frolich ſein, unſert halb hats nicht not, aber auff das unſere kinder unnd ſie nicht verdampt werden, Darumb iſts zethun, das wir bitten, das gott wöll uns allen gnedig ſein und fried gebenn, das ſein wort weit auf-gebreitet möge werden.

10. 23. März 1539.

Predigt am Sonntag Judika.

R] Hebr. 9, 11 ff.

DOMINICA IUDICA Heb: 9.

Vulgo is sermo est insolitus, quem habet ista Epistola, wer seer viel davon zu reden, sed breviter ꝛc. qu[asi d[icat: Moses hat Kirch gestifftet, scilicet tabernaculum, quod hab[ebat 2 teil, Chor und lang kirche. Nostra Templa secundum hanc similitudinem aedificata. Nisi quod Iudaeis zuwider die kirch umbgekeret, die Chör gegen morgen ꝛc. Moses gegen abend. Etwas ex Mose genomen, et tamen aliter gemacht. 3. vorhoff. Teglich hatten die andern priester zuschaffen auffm kirchhoff, ibi mactabant et in altari offerebant, der auch drauſſen stůnd, postea giengen indies mane et vesperi in die lang kirche, goſſen ôel ein, et gentiles sequuiti. Inner Chor war velum fůr, quod scissum in die passionis ꝛc. ibi Gottes gnadenstůel. Ibi nemini ingrediendum nisi soli pontifici, et semel in anno, et bracht mit sich bocksblut, das auſſen auffm kirchhoff geopffert war, fert et 7 aspergit et reuchert, und war gar finster loch. Das war Mosi cultus ex Dei befelh, quod accep[erat in monte. Ista Epistola dienet seer kostlich contra Iudaeos. Ideo si futurum aliquando, das man mit in zuthun, Iudaei stehen fest drauff: quod stifft, hoc sol ewig wehren. Nam quod aspergeb[at 7 ad thronum gratiae, hies versůnet, ut peccatum auferretur et pop[ulus purificaretur. Das hies per bocksblut gereiniget, postea aliam purificationem iuvencae, namen die aschen und legten in wasser, und hies M[oses weiswasser. Der Affe zu Rom hat imer nach gegaůckelt, macht wasser und strewet saltz drein, knupfft zusamen Heliseum prophetam,

S] Hebr. 9, 11 ff.

Dominica Iudica Ebr: 9.
D. M. L.

Moses constituit politiam Iudaicam seu templum, quod habuit duas partes, chorum et aream. Moses versus occasum, nos versus ortum posuimus chorum. Der innerliche chor hies gottes stuel, dafur hieng der vorhang, Der zureiß tempore passionis Christi, Dahin durffte niemandt gehen denn der hohe priester des jars ein mal, es war gar finster, hauſſen inn der langen kirchen stund der leuchter, sonst drinnen war ein finster loch, Da wil nu die Epistel von reden und ist eine meysterliche Epistel, die da dienet wider die Juden, Darumb sollens auch wol mercken Prediger, die mit Juden disputiren mochtten. Moses nam eine rote kuhe, furt sie inn den tal, schlacht und verbrandt sie, Die aschen warff man ins waßer, wer sich damit besprengt, wardt von sunden rein. Das hat der Bapst nach geaffet, wie Er ein lautter affe ist, Diese Epistel aber, wie sie wider die Juden, also auch geht sie wider den bapst, Denn er ist ein affe, wils alles nach thun, ohne das Ers beßer wil
2. Kön. 2, 21 machen, Das Er weihewaßer machet mit saltz, wie der Prophet Elizeus saltz

R] wil beſſer ſein quam Moses, nimpt nicht ſaltz. Et scribit in ſeim geiſtlichen recht, in ſeim beſchiſſen buch[1]: wir werffen ſaltz ins waſſer, er leuget her, der ſchendlich Aff, das ſünd und ſchand iſt, quod in Ec|clesia. Ut ista Epistola koſtlich contra Iudaeos, sic contra Aff, qui facit omnia ex ſeim eigen tollen kopff, ut facit Aff nesciens, quod sit Affenwerck, non hominis. Iudaei pertinaciter cog|itant, quod Lex aeternum duratura, multis persuasuerunt, ut susceplerint eorum errorem. Si adhuc d|icunt: Verbum Dei est aeternum, Oportet ergo vos servare, quae in Mose, Ibi iſt einer bald geſchlagen, gebunden, et ideo ſol man die Juden mit ſtoſſen. Legem ipsis datam ipsi non intelligunt, deinde non künnen halten nunc 1500, denn trotz irem hals, leib und ſeel, ut extra Hieros|olymam legem servent. Jr Geſetz iſt gebunden an den Tempel und jüdiſch land, alioqui durffen kein buchſtaben angreiffen. Et tamen persuadere conantur Christianis, et ipsi nunc 1500 ne quidem ein titel legis servarunt. Non habent prophetam, verbum, quando iterum Hieros|olymam ſöllen komen. Imo impossibile, quia ideo vastavit hunc locum, ut significaret legem cessasse. Moſes ſagt in Sinai. Moſes hat nicht die recht kirch, prieſterthum gebawet, sed tantum entworffen, et ei auffm berg befolhen, darnach mach ein bild, wie der recht prieſter kirch ſey. Ideo iſt ein gemeld und bildwerck des rechten. Ideo Iudaei künnen mit irem eigen Moſe nicht fürüber, quia diceret: Meum sacerdotium, Ecclesia vestra non vera, sed ein euſſerlich entwerffung, abmalung. Verum, quod iussit Deus aedificari, sed inspice ander textum. Wie hat ers heiſſen bawen? Hats ſollen bawen zum bild, nicht das recht, sed tantum ein formular, exemplar, ut auff ein papir die weiber ein porten, nach dem machen ſie ein rechten porten. Ergo tantum iſt ein bild, das abgeriſſen von dem, das droben iſt. Moses testatur

10 1500] 150 *13* 1500] 150

[1]) *Decr. P. III. De Consecr. Dist. 3. c. 20.*

S] ins waßer warff, und wardt ſuß. Hiemit aber ſol man die Juden ſtoßenn, die wollen Jhr geſetz gehalten habenn, unnd haben ettliche fur 3 Jaren Judiſch gemacht unnd beſchnitten[1], ſo ſie doch Jhr geſetz ſelber nicht mögen haltenn, Denn ſie es ſollen zu Jeruſalem thun. Nu ſindt ſie 1500 Jare davon gemacht, Damit kan man den boſwichtten bang machen, Das mans ihnen heiſt hallttten. Moſis geſetz iſt gericht auff den Tempel zu Jeruſalem, Moſes hats entworffen, wie ihm gott befolhenn, Er hats nicht geſtifft, all ſein geſtifft inn ſeyner kirchen ſol heißen ein malwerck unnd bildwerck der rechtten kirchen. Gott wil nu dieſer Juden kirchen nicht haben, denn es iſt nur ein bilde. Gott hats wol gebawet, aber ſie ſoltten das nicht allein anſehen, ſondern auch das, wie es ſey gebawet. Es ſteht alſo geſchriebenn, er hats gebawt zum bilde, eim formular und exemplar, wie eine Neterin ein Model hatt. So ſoll

[1]) *Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther 2, 430.*

R] ipse, quod eius ſtifft ſey nicht das rechte, sed tantum vorbild, q[uasi d[icat: ipsi habent taber[naculum, qualle? Ein bild, nicht die rechte kirche, da wollen die Jůden nicht hin, das ewig ding ſol nach Moſe komen. Ideo das recht bild ubi venit, ſol Moſe ſein gezelt auffreumen und dem HERRn weichen, qui est verus pontifex, qui veram Eccles[iam aedifi[cavit, das recht blut in Ecclesiam gebracht et eam aedificavit. Ista ad tempus ꝛc. servata ut interim populus consolationem acciperet per spem Christi venturi. Chriſtus iſt nicht der Bildprieſter, bringt nicht ein bildkirchen, sed ipse sacerdos met. Non affert bona, quae Moses, quod dedit Deus eis terram, quae wehret in dieſem
Hebr. 9, 11 leben. Sed 'fut[urorum' i. e. aeternorum, spiritualium, quae hic in terris non sunt. Alia sunt groſſer apud impios quam apud veros et pios. Est ergo aliud taber[naculum, sang[uis. Sic docet contra Iudaeos fechten ex eorum textu. Non sic aedificata ut ista, ubi zimmerleut, ſchmid, goldſchmid, Seidenſticker, qui mit menſchen henden ꝛc. Sed hic non. Dort nur ein bild=
Hebr. 9, 12 werck. Christus aliam Eccl[esiam, alias promissiones et güter. 'Nec per sang[uinem.' Pontifex Christus non ausus fuisset importare sang[uinem hircorum, sed nam das Creutz auff ſein hals und ward a Pilato unſchuldig ꝛc. et extra portas und beſprengt mit ſeim blut contra iram Dei. Hic figura impleta. Si ipse per sang[uinem obtulit. Das iſt ein blut, de quo multa dicenda. Non soepe, Sed semel a mundi principio usque ad finem, semel
Hebr. 7, 27; 9, 12 exivit et crucem tulit, ſein leben geopffert und blut Heb: 5. Das war das
1. Petri 1, 2 recht blut und blutſprengung. 1. Pet. 1 vocat, quod vocati ad beſpreng[ung et obed[ientiam, quicunque baptisatus, venit unter das ſprengen, iſt nicht der rot kůe.
Hebr. 9, 12 'Aeternam.' Jem alle jar muſten ein mal s[ummum sacer[dotem im Chor laſſen gehen, Dieſer semel a principio mundi usque ad finem, quia

25 *über* sacer[dotem *steht* pontificem

S] Moſes werck nichts anders ſein denn ein Model der rechten kirchenn, die gott wolt auffrichtenn. Moſes ſagt ſelbſt, es ſey nur ein furbilde des, das komen ſol. Da geht nu dieſe Epiſtel her unnd nennet ſolch opfer ein bilde, Spricht, Die Judiſche kirche ſey nicht die rechte kirche, ſondern ein bilde. Weyl nu der rechte herr iſt komen, ſoll Moſes ſein bild, model unnd geruſt auffheben und dem rechten herrn weichenn, reumen. Gott wolt ſein volck damit auffhalltenn, das Er ſie erinnerte des rechten heylandts unnd hohen prieſters, das ſie dieweyl inn ſolcher zucht einher giengen. Gott hat den Juden ein zeitlich gutt geben, aber der hohe prieſter gibt zukunfftige gueter. Darumb warten wir auff andere gueter, opffer, tempel unnd heyligung. Das iſt viel ein ander bawwerck denn der Juden oder Moſes, ſeine ſtifft ſindt eine figur, bildwerck und gemelde des zukunfftigen, Aber der herr Chriſtus hatt viel andere Ceremonien unnd gueter, Da Er wolte inn ſein heyligthumb gehen, gieng Er nicht

R] tantum unus Christus, extra quem non est expiatio. Zu der erlösung sind geweiset ab Adam usque Christum et usque ad finem mundi. Hoc bene intell[exerunt, quod ir ding nicht sey die rechte kirche und priester, sed clamaverunt: veniet, et servati in fide futuri Christi ut nos in eius, qui venit. Et Hebr. 9, 12
per eius sang[uinem. Das heisst u[nser h[err Got, de persona diceretur, audiretur, qualis sang[uis. Vor her hat must gehen das bild mit so viel bocks ꝛc. blut. Ideo hat ers so starck wollen malen, ut Christi numquam obliviscerentur. Sed Iudaei fallen drein, wollens für das recht wesen haben, cum Deus ordinarit. Daruber haben sich geraufft falsi et boni prophetae. Falsi nemen ein stück ex script[ura s[acra. Das ander lassen stehen, ut est natura omnium. Opffern, und den Text, der das glossirt, quod ista tantum bildwerck, illos occiderunt. Ideo ipsorum Moses ist contra ipsos. 'Denn Hebr. 9, 13
so der ochsen.' Prius audistis de rotten küe, da mans weihwasser hat ausgemacht, hat das Ochsenblut, so der gebildet Hohepriester hinein trug und sprengt erga thronum, et alii domi, si potuit zur leiblichen reinigung, manet in proposito. Quomodo purificavit, war ein gebildete reinigung. In corpore externe puri, in conscientia non, quia tantum erat gebildet ding. Ideo etiam tantum externe impuri. Si cadaver tetig[erat, erat externe impurus, quomodo purificabatur? si aspergebatur. Tales leges plures in Mose. Erant impuritates non in con[scientia, sed externae, quae per legem Mosi gestifft et significabant

S] inn den Tempel Jerusalem, Denn es war ihm nicht gestatt, weyl Er nicht vom priesterlichen stam war, sondern er nam sein Creutz auff sich, gieng inn den garten, da sprengt er sein blut, unnd das blutt ist ein opfer unnd Erlosung von der welt anfang bis zum ende, Darumb hat Ers nur ein mal gethan, Das blutt ist nicht die rotte kuhe, sondern er hatt eine ewige erlösunge verschafft. Die andern hohen priester mustens alle Jare thun, Er aber hats ein mal gethan, und auff die erlosung sindt geweiset alle propheten unnd heyligen von anfang der welt bis zum ende. Das haben die propheten wol verstanden, darumb reden sie also von Christo, Dem blutt Christi hatt vorher mußen gehen so viel bock, kuhe, ochßen, Das sie soltten bildtwerck sein, das sie ja nicht soltten vergeßenn des kunfftigen opfers. Die itzige Juden aber wollens fur das rechtte opffer haben unnd ewiglich haltten, das ist nicht war, laßen den text stehen, der wider sie ist, unnd zwacken ein wortlein felschlich, Darauff stehen sie. Gott aber hat solch bildtwerk gegeben, zu erinnern den zukunfftigen herrn unnd erloser.

Hat das ochs und bocksblut so viel gewirket, hats konnen reinen leyblicke reinigung, wie viel mehr wird das rechte blut reinigen von sunden. Des hohen priesters weihe unnd opfer macht nur leipliche reinigkeit, Der Juden unreinigkeit, davon Moses sagt, war nicht des gewißens, sondern des

39 NB r

R] die erbſünd, quod Deum non timemus, non ꝛc. Das ſind die rechten unreinigkeit, tangere mortuum, da waren nur die gebildete unreinigkeit hinweg genomen, sed impuritates conscientiarum ꝛc. Puerperae erant immundae quasi leprosae, ubi cursus temporis, beſprengt man ꝛc. non erat munda ab immunditia ab Eva concepta, sed externa illa, quam Moſe bildsweiſe ein unreinigkeit hatte geheiſſen ꝛc. ut pop[ulus gravaretur et suspiraret ad Christum Salvat[orem. Ideo Moses ipsis opponendus, qui aedificavit ad formam ꝛc. Si taurorum et beſpreng[ung waſſer potuerunt homines mundare leiblich, Quando magis sang[uis non boum, hircorum, iuvencae pulvis, sed Dei filii sang[uis ut

Apg. 20, 28 Act: 20. non humanus sang[uis, hirci, sed Dei, quanquam verus homo. Das möchts thun und rein machen, non solum a peccatis gebildet, sed Adae, et morte. Sic scribit et praedicat Iud[aeis, cum iam das recht komen iſt, deb[ebant se avertere a bildwerck ad ipsum corpus. Sed nihil prodest ꝛc. Culpa est coecitas. Ideo commovendi suo ipsorum Mose. Er hat Jeruſal[em

Hebr. 9, 14 laſſen ligen in der aſchen. 'On alle ſund': iſt kein flecken und mackel. 'Mort[uis' i. e. peccatis. Ista est quot[idiana nostra praedicatio. Videte, was der Aff zu Rom thut, docet, quod ſein weihwaſſer, ut purificentur et sanctificentur, in textu, a peccatis, non solum, sed ut wehre, das der Teuffel nicht bezauber. Es ſtehet im decret.[1] Si nicht, tamen ꝛc. Man ſolt den Eſel kronen. Da ſehet ir, quod ein rechter zeuberer. Das ich waſſer ſegene, das gehet noch hin. Quando pueri benedi[cunt, non geben brod ein ſonderliche krafft, sed tantum benedic[unt, sed tantum geheilig daruber gebetet et Got gelobet und gedancket pro ista creat[ura. Item quando bened[icunt sponsis, nisi quod Deo gratias ꝛc. sed non divinam krafft, ut die pfaffen contra fewer,

[1]) *Decr. P. III. De Consecr. Dist. 3. c. 20:* insidias diaboli avertit et a phantasmatum versutiis homines defendit.

S] leybs unnd bedeuttet die unreinigkeit des hertzens, die da ſoltte durch Chriſtum hinweg genommen werden. Ein weyb war inn 6 wochen unrein, Darnach beſprengt ſie der prieſter mit weihewaßer unnd blutt ꝛc. ſo war ſie rein. Sie war aber nicht die unreinigkeit Eva, ſondern das war ihre ſunde, die von natur nicht ſunde war, Bocksblut kontte die rechte ſunde nicht abwaſchenn, Sondern dazu gehortte das rechte blutt, nicht die rote kuhe, ſondern Chriſtus,

Hebr. 9, 21 wie Paulus ſagt: Gott hat dye kirche beſprengt mit ſeinem eigenen blutt, Ja das blutt kan die angebornen ſunde abwaſchenn. Jhenes waren nur bildt ſunde, bildopfer, weyl aber nu der Meßias iſt komen, ſo darff man des bildes nicht mehr. Alſo ſol man die Juden uberweiſen inn irem eigenen text. Sehet aber, was der aff, der Narr, der Eſelskopff thutt. Macht weihewaßer, das ſoll reinigen von ſunden unnd weren, Das der Teuffel die leutte nicht konne bezaubern, ſo ſchreybt Er inn ſeinem Decret, Er iſt ein rechter Zeuberer unnd geuckeler, macht ein Sacrament aus dem waßer wider gottes befelch. Ob wol

R] waſſer. Ideo iſt er ein zeuberer. Hinc Sagae, quae ded[erunt unam ꝛc. et non aliter scierunt, quam quod aqua ista hab[eret singularem vim. Man ſol Buch, Bapſt und Schůler mit fewer verbrennen. Et per hoc wil ein Jůdiſch bildwerck widerbringen, ja machts erger ꝛc. quia M[oſis bild gieng allein auff die euſſerlich reinig[ung zur ermanung verae impuritatis. Is sine verbo richt bildwerck on M[oſes gleich ex stulto capite et beſcheiſſt und betreugt Christianos et non solum v[ult purificare a gebildeten funden, sed etiam veris, imo quod expellat Diabolos. Exorcistae usi aqua et in humeris ubique gehangen ꝛc. Ista etiam ut Sagae, qui secum bild, brieff mit ſich tragen, die wider wetter, fewer, eiſen, ſchwerd dienet. Ich halt nicht, quod primi Episcopi gethan. Sed die boſewichter klicken ire fůndlin mit legenden piorum. Die erſten pf[affen zu Rom ſind nicht ſo grob und geben den alten Merterern ſchuld, die ſőllens beſtetigen mit irem blut. M[oſis bild gilt nicht et prius tantum peccata externa purificavit ꝛc. P[eccata multa fecit als von eim gebraten, erſtickten haſen, ut Christum expect[arent. Sed unterſtehet ſich, quasi Moses esset. Sein blut thuts, purificat a peccatis. Hab[eo bap[tismum, qui non a Mose geſtifft, hats wohl vor hin gebildet per suos lotiones, nec pap[a instituit bap[tismum, sed Iesus Christus, qui promisit se nos lavaturum suo proprio sanguine. Ipse lavat et per beſprengung sui sang[uinis. Das iſt viel ein ander ding quam M[oſis Weihwaſſer et Papae: 'Ite in mundum'. Sind ander wort quam asini Romani: Si tempore Mosi pot[uit abluere peccata quanto magis nostro tempore?[1] Du grober Eſelkopff, ein fein conſequentz. Sind unverſtendige leute, putantes, quod M[oſis bildwerck, k[irche ſey viel geringer denn ir. Intellig[unt, quod a peccato orig[inali et vero peccato. Ideo folgert er: Si ipsi, Cur ego non per mein weihwaſſer? Das ſol man in Eccle[sia

Mark. 16, 15

11 über klicken *steht* flicken *14* gebraten] *Aurifaber:* Galredten

[1]) *Dies behauptet dem Sinne nach die oben angeführte Stelle.*

S] die kinder das eßen mit gebet ſegenen, ſo gibt man doch dem eßen darinne keine krafft, Der Bapſt aber ſpricht, es habe die krafft. Daher ſindt Zeuberer komen, Das ſie die ſchwein, kuhe, menſchen damit beſprengt haben, wo ſie kranck ſind worden. Moſes hat befelch, Bapſt thuts aus Teuffeliſchem willenn unnd meynung, treybt durch weihewaſſer Teuffel aus, Damit hat Er die welt betrogenn, Ich ſelbs habs gemeint, Das das weihewaßer ſolches thue. Hab es inn unſer gemach gehenckt, als diene es wider alles ungluck, ja den Teuffel ubern kopff, Das heiſt narren uber eier gekaufft. Ich halts nicht, das die erſten Pfarher zu Rom ſolche Eſel ſind geweſen, ſondern hernach eingeſetzt. So ſind die zu Rom ſolche verzweifelte buben, klicken ſolche Teuffeliſche wercke hindtern inn die legenden der erſten pfarherrn, als ſoltten ſie es geſtifftet haben, Das iſt erſtuncken unnd erlogenn. Chriſtus hat die Tauffe geſtifft und ſetzt ſein wordt, Er wil baden, wil waſchen durch ſein heylig bludt, das

R] predigen, qui liberati per sang[uinem Christi, filii Dei, und gleich ſetzen aquam ho[minis, qui ex cap[ite und gleich ſetz der Tauff und blut Chriſti. Es ſolt Bapſt Rom[anus et adhaerentes eius mit fewer verbrennet werden ut Sagae. Non solum superbia, sed etiam significatum, quod fuerint rudissimi Asini. Sie mit dem Agnus Dei, gibt im krafft, quod wirckt re[missionem p[ecca-
Off. 17, 3 torum.[1] Iſt ut in Apo[calypsi, habet frontem plenam blasphe[miis, dat virtutem suis abominationib[us, quae sang[uis Christi tantum ꝛc. Es hat ſchaden gethan, der unſeglich iſt. Christus aeternam redemp[tionem dedit, non opus alia, papa tantum ein zeuberey, auff in gehorn nicht ein nam, sed all zumal.

Hebr. 9, 14 'Zu dienen.' Haec contra Anti[nomos, qui possunt dicere, quod Christus sit dulcis et suo sang[uine, sed laſſen die leute ſtecken im Geitz ꝛc.

---

[1]) *Vgl. Realenzykl. f. prot. Theol.* [3] *Bd. 1, 245. Ähnlich die Stelle in der (nach Enders, Briefw. Bd. 12, 115 im März 1539 beendeten) Schrift 'Von den Konzilien und Kirchen' Erl. Ausg.* [2] *Bd. 25, 438.*

S] iſt eine andere Tauffe denn des Bapſts oder Moſis weihewaßer, Da ſtehet das gebot: 'gehet hin inn alle welt' ꝛc. So darff der ſchendtliche affe leren, weyl Moſis waßer das hat gethan, viel mehr wirts unſer waßer thun, So verſteht Er nicht den Moſen, Moſes redt von der gebildeten ſunde, Er aber, der Narr, verſtehts von der rechten ſunde, Man ſolte Bapſt und Canones und alle, die dran hangen, mit feuer verbrennen, wie man den Zeuberern unnd wettermachern thutt, Seim waßer, daran Er geſeicht, gibt Er die krafft, als ſolts von ſunden rein machen, ſetzts alſo der Tauffe gleich, ſo hat die
Off. 17, 3 hure zu Rom eine ſtirn, daran geſchrieben eittel leſterung. Chriſtus hat uns eine ewige erloſung erworben, daran iſts gnug, wir beduerffen keiner mehr.

11. 24. März 1539.

Predigt am Tage vor Mariä Verkündigung.

R] IN VIGILIA ANNUNCIATIONIS Mariae.
Die Martis post Iudica.

Ein gut Liedlin mag man wol zwey mal ſingen, si etiam alle tag, wers wol werd. Das iſt der fürnemeſten feſte eins, quae nos Christiani celebramus, quia vocati sumus, sicut Pet|rus dicit, zu eim ſolchen volck, das 1. Petri 2, 9 da predigen und offentlich bekennen ſolt die mirabilia opera Dei. Ideo omnes praedicationes nostrae huc gerichtet in omni vita, ut de Dei mirabilib|us praedicemus, quae nobis exhibita ut David, quia praedicatio non instituta, ut de nobis vel aliis Sanctis et irem groſſen, trefflichen weſen, sed Dei benefitia et mirab|ilem gratiam. Et econtra iram et exempla irae, quae beweiſet denen, die in verachtet haben. Wer wol fein geweſt, si p|atres ab initio, das man den kinderglauben in die zwelff Monden und davon geprediget, ut das man 4 wochen geprediget, quomodo coelum, terram, Solem, Mond, allerley frucht in terra, daret haus, weib ꝛc. das ein unmeslich predigt, ita ut totus mensis vix sufficeret. Sed man gedenckt inen nicht nach, gehen dahin mit kalten hertzen. Ideo percurrimus ista verba: Credo in Deum Creatorem, postea potuissent reliqui ꝛc. sed non factum. Zur Metten hat mans geleſen, sed non gratiae actae nec mirati ꝛc. Sic pulcherrimum de 2. articulo. Da hette man zu predigen gehabt, wie es hie angehet, de Conceptione et postea de nativitate ꝛc. In der marter wochen hat mans nicht alles konnen handeln. In S|piritu S|ancto pentecostes, re|missio p|eccatorum, sedet ad dext|eram Dei, resur|rexit a mortuis. Istorum articulorum hat keiner kein feſt. Ideo mus man nu fort gehen. Tamen ista praedicanda per totum annum. Euangelia ſind geteilet in Somer und Winterteil. Velim, das mans in den kinderglauben geteilet. Sed quia Symb|olum commune omnium, Ideo novum dogma intulerunt in Ecclesiam. Wie kúnd es hubſcher ſtehen, quam si ho|mines bene

3 In libro Stolsij 123. *(gemeint die unten abgedruckte Zwickauer Handschrift)* 5 über Pet|rus *steht* 1 pet 2

S] Annunciationis Mariae.
Lucae. 1. Luk. 1, 26 ff.

Unum hoc est festum ex principalib|us, quae nos celebrare debemus. Sumus enim vocati, ut celebremus gratiam Dei, qui nos vocavit e tenebris in lucem, sicut Petrus ait. Ideo suggestum constitutum, ut Deus et miseri- 1. Petri 2, 9 cordia eius laudetur et ira insensatis proponatur. Bene instituissent, si ordinassent patres, ut per totum annum 12 articuli fidei docendi propositi fuissent, ut quoque mense quisque articulus traderetur. Sed hoc non est ab

R] intelligerent den kinderglauben? Si ista fides recte praedicatur ꝛc. hat uns Got aus verhengnis dafür gegeben weihwaſſer. Unſer h[eutiges feſt und vera praedicatio untergangen und ſchwerlich blieben textus in contione. Miror valde. S. Bernhardus iſt ein ſolcher man, des gleichen ich nicht weis post Augustinum inter omnes. Is sic diligit Christum und redet und prediget ſuſſe von im, das ein luſt iſt, quando quis legit. Bonaventura iſt noch ꝛc. Noch hat er die Conſequentz nicht konnen machen: Si hoc verum, quod Christus ex Spiritu s[ancto natus ꝛc. de quo ſo ſuſſe predigt, quare ergo fürеſt ein ſonderlich weſen, das ſich mit dem Glauben nicht reimet? Es kompt nirgend her, quam quod papatus ei oppositus, qui omnino contrarium docuit. Antecedens concedit, Consequens negat. Deus suos mirabiliter. Ideo nostra doct[rina nihil aliud nec altior, quam ut filius Mariae bene cognoscatur et der Kinderglaub wol lernen, und haben daran zulernen ab inicio mundi. Mira res, quod Deus ſich vereiniget cum humanitate et fit una persona. Da fallen dahin gegen dem bild omnis lex et horrenda iuditia Dei, quia res inexprimibilis, quod ſich ſol zuſamen, qui creavit coelum et terram und ſol werden ein perſon ꝛc. Wenn man denn ſihet, quod concipitur a virg[ine und wird getragen ut alius puer, ſo geborn, geſeuget, genceret und ſol ſchlieſſen extra illum puerum, qui in gremio patris non est alius Deus in coelo et terra. Sihe darauff, was fur ein kunſt iſt ꝛc. Ideo disce, quid sit hoc: Credo, quod conceptus vom h[eiligen Geiſt. Den artic[el predigen, feiren wir heut, ut dran gedencken.

De nativitate nihil iam dicemus. Empfangen heiſſt, wie ir wiſſet, Lehen, ander güter empfahen. Wir haben kein recht gut wort, das dem wort künd

15 über iuditia *steht* exempla *23* Concipere quid? *r*

S] eis factum, licet in matutinis legerentur hystoriae, a nobis mutari nequeunt. Sub papatu festis Sanctorum obscurati sunt veri articuli fidei. Non novi similem post Augustinum Bernhardo, ille tam diligit Christum, tam dulciter et suaviter de eo loquitur, ut non supra, ut nemo alius, is tamen non potuit hanc consequentiam constituere, ut iudicaret cucullum tollendum, quia non iustificat, sed tantum mors Christi. Falsus est autem multitudine papatus, qui excaecavit eius oculos, cum tamen non possint esse coniuncta Christus et operum iusticia, Antecedens concessit, consequens non potuit cognoscere. Expendatur vero illa indicibilis gratia, quando illa divina maiestas sese conclusit in hanc personam Christi, ut extra eam deus inveniri neutiquam possit. Expendatur deinde eius nativitas, passio, vita ꝛc. et sentietur, quam difficilis ars sit coniungere ista et assentiri fideque apprehendere Christum. Igitur his festis debent singulariter agi istae misericordiae dei. Tractamus nunc articulum de Conceptione, cuius verbi propriam significationem non habemus. Mulieres dicunt: Sie hat angehaben, Da Chriſtus hat angefangen ein menſch

R] gleich ſein. Frawen dicunt: Ein Mutter hebt an, sed non habemus Concep[tionem. Maria virgo hat empfangen. Iſt der anheb tag, quo facta gravida, et Christus incepit ſein menſchlich natur vel weſen. Nach dem Engel, ubi dicit: 'Ecce concipies'. Da iſt noch nichts, tantum dicit, ſie ſol das Luc. 1, 13
kindlin anheben. Postea ipsa disputat, quomodo fiet, quod concipiet vel ſol anheben, mit eim kind ſchwanger werden. Angelus respondet: de Spiritu s[ancto, non accedet Mansbild, sed das anheben ſol geſchehen allein in irem jungfrawlichem leib und blut, ſol nicht dabey ſein die ſchendliche luſt, die erbſünd. Et tamen ſol da ſein, quod mater facit ad hoc i. e. die guttae sangui[nis ſollen dazu komen, wo ſie hingehoren, ut fiat verus puer. Das kan nicht ſein, ut virgo faciat, quia hactenus vir et uxor zuſamen geben. Ideo ſol Spiritus s[anctus da ſein on alle boſe luſt, nemen die guttas sang[uinis et eas purificare, ut mater incipiat von ſeiner wirckung. Empfangen gehet auff die jungfraw Maria i. e. Maria ſol anheben et fructus tuus. Sed das anheben ſol geſchehen vom h[eiligen Geiſt. Iſt nu beides beiſamen, naturalis vera mulier, habens naturalia membra, guttas et omnia membra, quae ad mulierem et dazu geben von irem leiblichen bilde, das ſie kan, ut verus homo inde ꝛc. Spiritus s[anctus potuisset accipere lap[idem, ut accepit Erdenklos, ibi nulla gutta nec de viro, de muliere. Evam nec de corde nec cerebro assumpsit. Sed de costa Adae. Hoc ibi etiam potuisset facere. Sed behelt die naturlich weiſe, nemlich weibsbild, guttas sang[uinis, item interiora et exteriora membra materna, ut fieret rechter, warhafftiger menſch, tantum conceptus ex Spiritu s[ancto. Sonſt heiſſts: Iſaac iſt empfangen von Abrah[am. Sic alii omnes. Die fraw iſt ſchwanger, unde? der man hats gethan. Sic cum Maria ſols alles gleich ſein, sicut Got mit eim weib geſchaffen. Tantum excipitur, quod

7 Maria concipit de Spiritu sancto *r* 10 *über* dazu *steht* hin

S] zu werden inn mutter leybe, Item Maria ein kind zu tragen, das feſt begeht man heut. Oportet nos uti hoc vocabulo 'empfangen', quia aliud non habemus. Czu dieſem anheben ſol kein mans bild komen, ſondern ſie ſoll als eine Jungfraw in ihrem Jungferlichen leyb anheben, die hitzige luſt ſol nicht da ſein, aber das werk, die bludts tropfen ſollen da ſein, davon das kindlein ſol anheben. Quia vero impossibile est fieri hoc absque marito, Spiritus s[anctus per suam operationem vult conficere in utero matris secreto quodam opere filium. Es heiſt: Du Maria, ſolt anhebenn unnd das kind ſol auch anheben, aber ohne Man, ſondern der heylige geiſt ſoll werk meyſter ſein. Deus potuisset ex lapide sicut ex gleba terrae conficere hominem, Evam ex coxa Adae confecit, sed vult accipere virginem et omnino naturali more nasci Christum absque virili tamen adiumento, ut fieret naturalis homo, conceptus tamen a spiritu sancto. Isaac conceptus est ex Abraham, Sed hic non homo debet esse maritus, sed Spiritus Dei, ſonſt ſoll alles ſein, wie ein menſch mocht

R] nemo facit quam Spiritus s[anctus. Is artic[ulus hat trefflich viel anfechtung. Jſt kein haeresis, quae non impugnavit hanc fidem puerorum. Sed ſtoſſt alle ketzerey hin, quia complectitur omnem sap[ientiam divinam. Tantum non continet Sacr[amentum. Pro hoc inenarrabili dono gratias agere, qui dedit corpus, animam, vitam et omnes creat[uras, semper maior misericordia. Si iam est caritas, habuisti 20 annos. Sic uberſchwenglich Dei misericordia et bonitas. Wenn ſchon ein mal ein ſawer eſſig. Es muſſen plage mit unterlauffen, das man wiſſe, quid sit Credere in Deum Creatorem, alioqui non cog[novissemus. Es iſt kein peſtilentz ſo ſtarck komen, quae prohibuisset Solem, Lunam lucere et gramen crescere. Sic etiam bellum, tamen coelum et terra bleibet ſtehen. Ideo bleibt mehr gnad und barmhertzigkeit etiam nach dem artic[el der ſchepffung quam ungnad. Sed hoc excellit omnia, quod non solum noster Creator, ibi a nobis divisus, Ipse Creator nos creat, Sed quod ipse anhebt et virgo, Das iſt ſo hoch, das einer nicht davon kan reden. Max[imum discrimen, quod Deus aliud a nobis, et idem, quod nos. Quod pauperc[ula virgo ſol anheben und ein Mutter werden Dei filii, Got ſol ir ſon heiſſen und menſch ſelber ſein. Non quod matrem creavit, sed etiam matris filius verus, naturalis. Das iſt zu hoch. Darumb ſtoſſt ſich auch der Teuffel et ratio dran. Non assumpsit Angelum, ut diceretur Deus et Angeli una res. Sed Deus est homo et extra illum Deum iſt nichts. Pro isto artic[ulo debemus gratias agere et discere, ut laeti et grati pro hoc, quod Deus ſo zu rechen nicht mehr Got, sed menſch. S. Paul ſtoſſt zu zeiten heraus potentib[us verbis, sed non potest eloqui pro inenarrabili dono. Deus vivebat homo, mortuus Deus in iustitia ꝛc. quid? hat ſichs doch gar umb-
Phil. 2, 7 gekeret, Er hat ſich geeuſſert ꝛc. laut ſchier ſo viel: wil nimer Got ſein, si

25 *über* hat ſich *steht* philip: 2 *sp*

S] wachßen unnd geborn werden. Das iſt der artickel, den leren wir heut, welcher von allerley ketzerey iſt angetaſtet worden, wird noch angetaſtet werden. Iam debemus agere gratias Deo, qui non solum coelum et terram et omnia, quae sunt in eis, dedit nobis, Es iſt ja alles uberſchwenglich, ob aber ſchon ein mal ein wehklagen kompt, iſts kein wunder, magſts auch fur gut nemen, weyl du ſo viel guts ſonſt lange zeit genoßenn, Aber was iſt dieſe uberſchwengliche gnade gegen dieſer barmherzigkeit, das Er uns ſeinen Son gegeben hat. Nach dem artickel der Schepfung bleybt gottes barmhertzigkeit, Denn wie Ers hat erſt geordnet, ſo ſtehts noch, unnd ob wol krieg ꝛc. ſind, ſo wird doch das gantz menſchlich geſchlecht nicht aufgerottet, Aber was iſt das fur eine g[nade gegen der, das gottes Son menſch wirdt, das gott ſol Mariae ſon heißenn, Das Er ſelbs ſon ſey, nicht allein, da Er die mutter geſchaffen hat, ſondern auch ſelbs ihr ſon ſey unnd warhafftiger menſch ſey? Da ſtoſt ſich, vernufft kan ſolches nicht faßenn, Er wolt nicht ein Engel werden, Das gott

R] possibile, ist mensch worden, et non solum, sed omnes gestalt hab[ebat humanos: edit, bibit, dormit, et quicquid homo facit, sed humanam naturam et fecit, quasi non esset Deus, cum tamen esset. Q[uasi d[icat: Er ist schlecht von der Got[theit, ut non horreremus accedere, quia divinitas ꝛc. Item ist dazu ein Knecht. Summa s[ummarum: Er kans nicht ausreden. Ideo ista praedicatio vel fides puerilis ꝛc. kan man nicht auspredigen. Nisi quod so knorrisch, quod non attendimus, quid dicamus. S. Petrus: Angeli haben ire 1. Petri 2, 12 seligkeit dran, das sie mogen horen die verba, quae praedicamus. Nos non gedenck[en nach der hohen, trefflichen weisheit. Ergo hodie ist er vereiniget in ein person et homo factus in virginis corpore und hat angefangen. Verum quidem, quod Christus in momento factus homo a Deo, mus anders sein zugangen quam cum aliis pueris. Non wil sichs reimen, ut dicatur: Maria hat angefangen mit Gottes blut. Quando puer concipitur, non statim vivit, sed in blut ligts. Medici consulentur. Cum reliquis hebt sichs nicht an, das kribelt und lebt. Sed hic in eo momento ist Got, et Mensch da empfangen. Ubi dixit: 'Ecce' ꝛc. Da war bereit Christus warhafftiger Got und Mensch, Luk. 1, 31 quia fides non patitur, quod Christus sey blut, aber worden ꝛc. sed verus puer, doch angefangen ꝛc. Et an dem ort, Mutter ist bald Got und Mensch. Da bey merck das, quod dicit Elizabeth: 'Unde mihi hoc?' Et Angelus Luk. 1, 43 rürets auch. Ergo statim a momento, ubi dicit: 'Ecce', gehet flugs zur

10/11 Discrimen inter conceptionem Christi et aliorum *r* *20 nach* Ecce *steht* concipies *sp* Ecce concipies *r*

S] und Engel ein leyb wurden, sondern Er will mensch sein, Das ist donum inenarrabile, Daruber sich Paulus nicht kan gnug verwundern und frolocken Phil: 2. Er hat sich geeußert i. e. Es laut schier also: Er wil nimmer gott Phil. 2, 7 sein, wens muglich were, Er hat doch alle menschliche geberde gefuret, was eim menschen zustehet nach seiner natur. Paulus wolt gern also sagen: Er ist abgetretten von seiner gottheit unnd ist pur mensch worden, der da allmechtig war, Sodoma umbkeret, sindtflus anrichtet, Derselbige wird so nidrig. Das sind treffliche, große word, die wir reden, Darumb ist der kinderglaub unergruntlich, Er erfullet himel und erden, wie auch Petrus sagt, Das sie 1. Petri 1, 12 gelust hat solchs zu sehenn. Wol ists war, das Christus ist augenplicklich ein mensch worden, das es auff andere weise denn sonst ein kind geborn wird, Denn es reimet sich nicht, Das wir wolten sagen: Maria hat mit gottes blut angehabenn. Sonst ist der mensch nicht baldt lebendig, Sed primo sanguis, post embrio. Aber hie ist inn eim augenblick Christus mensch worden, Denn unser glaub leidet nicht, das Christus solt ettwas todtes an sich genomen haben, das er erst blut, darnach adern were worden ꝛc. entlich das leben ꝛc.

29/30 1. pe: 1. *r*

R] Eliz[abeth] et ipsa confitetur matrem. Non vocatur mater nec puer nisi vivens. Sed Maria iſt bereit Mutter, da ſie ja ſpricht et Elizabeth fatetur. Et ſol wol billicher heiſſen festum Incarnationis Christi. Et incarnatus est de Spiritu s[ancto et homo ꝛc. Got mit menſcheit vereiniget in einer perſon, tamen sinit bleiben. Darumb iſt das feſt ziemlich rein, sed non gar ꝛc. Mariae hat mans ſchuld geben, foemina portavit. S. Joh[annis, Ang[elorum festa Christi. Tamen matri, si dicitur, quod mater filii dicitur, iſt fein, si laudatur, sed praecipua res, quod filius Dei conceptus, doch ſo fern, das man dis ſtuck nicht ſchwecke. Pulchrum est, quod mansit inter scholasticos: Hodie Deus. Hoc est caput et summa festi. Nos dicimus in Symbolo: Conceptus e Spiritu s[ancto, et tamen iſt gewaltiger gered: Deus est homo factus. Quia possit intel[ligi, quod Deus ex lapid[e fecisset ꝛc. Sed in Symbolo non sic sonat. Dei filius non sic homo factus, ut ex lapid[e acciperet, sed sic ut puer in materno utero, qui accipit natur, quae dazu geordnet, hat müſſen zugehen natürlicher weiſe, wie ein Mutter anhebet. Ipse etiam hat angehaben wie ein natürlich kind anhebet. Sic peragimus hunc artic[ulum, quod Deus homo i. e. quod Dei filius iſt menſchen Son worden naturlich von eim weib, nisi quod a Spiritu s[ancto. Ibi dicendum, wie ſich Haeretici an der perſon zerſtoſſen haben, ehe ſie haben zu ſamen gebracht Got und menſch. Iudaei, Turcae maxime offenduntur. Kinderglaub ſagt, quod sit conceptus i. e. homo factus et ex virgine et quod mater non hab[uerit ein zwilling, sed unicum filium, est mater unica unici filii, et tamen is est Deus et Homo. In latino dicitur ij persona. Non dicendum: unus filius alter divinus, alter humanus,

5 sinit *fraglich*

S] Sondern nach des Engels wortten iſt baldt gott und menſch lebendig geweſen,
Luk. 1,43 wie es auch Elizabet ſagt, Sihe wie kompt zu mir die mutter gottes? Sihet baldt, das ſie mutter iſt, ſo ſie doch erſt von des Engels gruoſs auffgeſtanden und zur mumen gangen war. Die mutter iſt ja noch nicht mutter, wenn ſie empfangen hat, denn es lebt noch nicht. Das iſt das feſt Annunciationis Mariae, welches billicher ſolt heißenn Incarnationis Christi, Denn Chriſtus iſt heut menſch worden, sicut canitur in hodierno Responsorio: Deus hodie homo factus est i. e. empfangen vom heyligen geiſte, quia idem sunt, Sed illud sequens est significantius et potentius dictum. Sed illud alterum posset calumniis agitari, quasi ex lapide esset factus. Sed hoc non patitur fides nostra, quae dicit, quod sit conceptus de Spiritu sancto i. e. gar naturlicher weiſe hat Chriſtus angehaben wie ein kindt ſoll inn mutter leyb anfahen sine marito ꝛc. ohne das es mit dem h[eiligen geiſte iſt zugangen, ſonſt iſts gar, wie ſonſt mit mutter unnd kind gehet, unnd Maria, wenn ſie were ein gemein weyb blieben, hette ſie eben daßelbe mußen zum kinde gebenn, das ſie itzundt zu Chriſto gibt. Agitatur autem haec conceptio variis et monstrosis erroribus

R] sed unicum gebracht, qui dicitur Got und Menſch, habens nicht zuſamen konnen reimen, quomodo Deus? Non solum Iudaei impugnaverunt, sed etiam magni Episcopi, quod Christus ſol Mariae et Dei Son et tamen nicht zween, sed unus. Hoc praedictum a principio mundi: 'Semen mulieris'. Wie ein weib 1. Mose 3, 15
empfehet und gebieret, ita ipsa ꝛc. et tamen ſol Tod, Teuffel uberwinden. Das iſt divina, non humana, Angelica potestas. Noch ſols thun des Weibs ſamen i. e. ſol das Gotlich werck fůren. Ergo Deus. Hilarius redet uber-maſſen ferlich de hac re.[1] Man wolt gern zween Chriſt, ein Gotlichen und Menſchlichen. Non gehort Got zu, ut moriatur in cruce. Item mulieris semen ſol Gotlich werck thun, creare coelum. Est Christiana fides et sap[ientia, non sapientia mundi, sed revelata e coelo, quod d[icimus: Got und menſch, istae 2 naturae non sic distinctae ut personae separatae, sed zuſamen komen in ein kind. Des weibs ſamen, qui promissus Adae ſol ein natůrlich kind ſein et tamen Deus. Das iſt Christiana fides, quicquid Deo tribuitur, etiam semini mulieris. Sic scriptura ita loquitur, cur non nos? 'Quod nascetur ex te' i. e. quod tua caro, sang[uis et naturalis puer, ſol nicht allein heiſſen menſch, sed Got. Non Got ſol ein anders ſein und dein kind ein anders. Sed quod ex tua carne sumptum, ſol ꝛc. Ratio non comprehendit. Non est scriptum nec praedicatur, ut begreiffen konnen, sed ut credamus. Et ubique in scriptura testimonia, quae tribuit mulieris semini naturam divinam. Item iudex super vivos et mortuos, gehort kein Engel zu, sed Mariae Son zu, irem fleiſch und blut. Ey das iſt Got geleſtert. Euang[elium hoc dicit et fides puerorum. Iſt hactenus dabey blieben et durabit. Ideo iam peragimus initium der unauſſprechlichen gnade, quod amplius de nullo Deo sciamus, ubi filius, ibi invenies Deum et Spiritum s[anctum. Wenn dus trenneſt, iſts

[1]) *Besonders in 'De trinitate' lib. X (opp. ed. Migne 2, 357ff.).*

S] ab haereticis, a papa ac Turca. Maria vero non gemellos, sed unum edidit filium hominem et deum in una persona. Hoc haereticis incredibile, ſie haben ſich nicht drein konnen ſchicken. Das Maria ſolt mutter ohne man ſein, item Chriſtus und menſch nicht 2 menſchen. Darwider aber ſteht unſer glaube unnd des Engels rede, item Die erſte verheiſſung: des weybs ſamen ſoll der ſchlangen den kopff zurtretten, Das iſt ja keins Engels werk, ſondern 1. Mose 3, 15
allein gottes. Das iſt nicht der vernunfft weiſheit, ſondern gottes offenbarung und geheimnis, das gott unnd menſch ſindt zuhauff komen ins weybs ſamen, des weybs kindlin, das, was man von gott redt, auch von des weybs ſamen ſoll reden, Alſo redt die ſchrifft, warumb ſolten wir nicht alſo redenn: was inn dir geborn wirdt, ſoll heißenn unnd ſein gott der allmechtige, des hochſten ſon? Dieſer text iſt gewaltig unnd kan nicht umbgeſtoßen werden. Chriſtus ſelbſt ſagt: Des menſchen Son wirdt richten die lebendigen unnd die todtten. Ey das iſt gott geleſtert? Gott redts, die ſchrifft ſagts, des menſchen Son, der

R] verloren und verliers das kind, ſo keret er Sod[om ꝛc. und wirfft Adam extra parad[isum et perdit diluvio et sinit papam et Turcam. Quando vero Christus apprehenditur, est Deus diligens.

I vor ſo *steht* Si deum extra hunc puerum, ſo keret *sp*

S] Marien ſon ſols thun, wie ſo? Er iſt warhafftiger gott, Das iſt unſer glaub, Daran halt dich, Las gott von dem kindlein nicht getrennet werden.

12. 25. März 1539.

Predigt am Tage der Verkündigung Mariä.

R] DIE INCARNATIONIS CHRISTI[1], Mane.

Heri aud[ivimus, wie wir hodie begehen und dancken pro inenarrabili gute, quam Deus exhibuit et filium geſand ins fleiſch, das er mit uns iſt menſch worden. Et iſt kurtz gefaſſt totum Euang[elium im Kinderglauben, ubi dicimus: Conceptus de Spiritu s[ancto. Ibi summa Euangelii complectitur. In Concil[io mus art[iculum fidei ex script[ura beweiſen. Ideo agendum, ut recte intell[igatur, quid sit 'Concep[tus'. Euang[elium machts rein und klar.
Luk. 2, 34 Diab[olus richt allen hadder an contra Christum et Simeon: 'In signum contradictionis'. Ideo ſind faſt alle art[ikel im Kinderglauben angefochten et porro, donec Christus praedicatur in terris et Diab[olus vivit. Ideo nemo cogitet se tutum. Rottae post nos venient, qui den kinderglauben werden verderben ut papa prius. Non possunt omnes enumerari, qui contra hunc artic[ulum pugnaverunt. Iudaei halten Christum et virg[inem, das mans nicht wol thar reden. Post Manich[aeus cum gentib[us, quib[us ridiculum, quod Deus ſolt geborn werden von eim leiblichen menſchen, non viro et ſolcher weiſe ut naturaliter ein kind auff erden. So lang bis Cyp[rianus ein fein Epiſtel

[1]) *Rorer gab dem Feste diesen Namen wohl im Hinblick auf Luthers Bemerkung in der vorhergehenden Predigt oben S. 694, 24; 698, 3. 29.*

S] Annunciationis Mariae.

Euangelium hoc declarat articulum de Conceptione Christi, quem
Luk. 2, 34 quidem impugnant omnes Haeretici, et est illud signum, cui contradicitur, cuius assectae persequutionem patientur usque in Consummationem saeculi. Iudaei impugnant sic, ut turpe sit dictu. Manichei cum gentib[us ridiculum iudicant Deum nasci ex Muliere absque viro, item Deum nasci naturali modo. Cyprianus scripsit Epistolam contra Ethnicum, qui valde riserat hanc Dei nativitatem. Illa Epistola admodum mihi placet. Deridet enim eorum superstitionem de nata Minerva ex Iovis Ebrii capite. Manichei derident

R] ſchrieb contra gentilem, der ſich ſeer unnutz macht[1] ꝛc, Vos gentes praedicatis, quod vester Deus Iupiter genuit ex Capite Minervam et alius hab ine zehewen muſſen. Sie machten ſich unnutz, quod Christus ex virg[ine, et ipsi, quod Minerva ex Capite Iovis. Manich[aeus d[ixit Christum sic natum, quod nihil ex ea sumpsisset, sed tantum, ut waſſer per rhor gehet und nimpt nichts mit ir ꝛc. hieſſen in secundum humanitatem ein geſpenſt. Photiniani hielten Christum pro homine, qui non haberet animam, sed divinitatem loco animae ꝛc. Item quid fit iam? Anabap[tistae sunt in hac fide, quod Maria non sit mater Christi et quod ipse non ſein leib von irem fleiſch und blut, Sed von David fleiſch und blut. Hoc praedicatur fur unſern ohren. Quid accidit ante biennium? Unus erat hic, qui d[ixit, Christus esset homo, sed non terrenus[2] ꝛc. Truckt mit dem ſpruch: Conceptus. Si ex Spiritu s[ancto, Ergo non ex Maria. Sicut ergo Adam ex gleba ꝛc. Das thut alles der leidige Teuffel, wil semen mulieris beiſſen. So trit er im wider auff den kopff. Der hadder hat nicht auffgehort ab isto verbo: Semen mulieris. Sie gehets mit eitel beiſſen in die verſen et conterere caput. Non intell[exerunt, quid concipere, quod est weitleufftig wort. Ipse, quod vorhin gemacht et postea Mariae geben. Maria virgo iſt geſchwengert vom h[eiligen Geiſt. Sp[iritus s[anctus non fecit extra leib suum S[piritus S[ancti hominem, sed von irem fleiſch. Das kan man ſo nicht reden. Es lautet nicht. Ideo retinenda vox: Conceptus i. e. per ſchwengernis des Sp[iritus S[ancti ein kind geworden. Das gehort dazu et puriss[imus sanguis. Ergo verus homo, vere concep[tus ex carne et sang[uine, ut naturale semen maneat. Ad

17 Ipse *mit 11* hic *durch Strich verb*

[1]) *Vgl. Nachträge.* [2]) *Gemeint ist Schwenkfeldt. Im Jahre 1539 erschien seine Schrift: 'Summarium etlicher Argumente, daß Christus nach der Menschheit heut keine Creatur, sondern ganz unser Gott und Herr sei'. Vgl. Tischreden Bd. 1, 324 ff.*

S] Christum sic, quasi sit forma quaedam incorporea. Photiinani aliter. Deinde alii aliter sunt adversus hanc nativitatem, quasi Maria plures liberos pepererit. Item nostro tempore docuit quidam Sacrificus Christum sumsisse corpus coeleste. Haec omnia sunt ludibria Sathanae, qui obscurare conatur hanc Salutem, Et fit, ut sint inimicitiae inter hos duos heroes. Decet ergo nos cognoscere hunc articulum. Late patet vox concipere. Igitur iste fanaticus sic iudicavit, quasi corpus Christi praeparatum postea Maria susceperit. At in Symbolo nostro hoc non significat, sed ut Germani dicunt: Er iſt geſchwengert. Hoc vero vocabulum non convenit, igitur necessario retinemus hoc vocabulum 'concepit' in propria significatione, ut sit Christus naturale semen mulieris. De fructu ventris tui ponam semen tuum.[1] Hunc versum recte conspexit Esaias. Sic de viro non loqui solet scriptura alias, sed dicit:

24 Photiniani] Otiniani

[1]) *Wohl Schreibfehler für* 'ponam super sedem tuam' *Ps. 132, 11.*

R] Abrah[am dicit: 'In semine'. Ergo semen Abrah[ae aliud quam virg[inis.
Pſ. 132, 11 Clarius: 'de fructu ventris'. Eſaias hat den ſpruch wol angeſehen. Sic non loquimur de viris, Sed de foeminis, ut et Elizab[eth: 'Benedictus fructus', de viris, de semine tuo. Ergo deutet Script[ura s[acra Davidi, quod eius semen ſol komen von einer frawen. Das hat David wol verſtanden et Esai[as,
Jeſ. 7, 14 quia dicit: 'virgo', et tamen 'ſchwanger'. Reime es zuſamen. Si gravida, non est amplius virgo. Der leib Maria wird dir zugerechnet, quia ſie kompt von dir her. Ideo ſtehet Maria mit im glauben, non propter se, sed filium. Der wil ein himliſchen, alius geſpenſt draus machen, tum semper ſind wir verloren. Oportet das fleiſch und blut an ſich, das Adam bracht in die gantze welt. Alioqui si moritur, tamen non pro me et te, sed pro iis, qui carnem habent coelestem. Ergo oportet habeat carnem nostram. Laſſt uns feſt halten uber dem kind, das uns nicht genomen. Certe non quieseit. Schwanger ſein heiſſt, das die blutstropffen vom hertzen dazu komen, und mus mutter haben et alia muliebria membra et lac in veris membris. Das wortlin gibts ſein. Concep[it: iſt ſchwanger et tamen per Spiritum s[anctum. Si ſchwanger, ſo iſts von irem fleiſch und blut, non per virum, sed per Spiritum s[anctum. Maria ergo in Symb[olo darumb am meiſten, das man die perſon halte verum h[ominem, das die ſchwengerung, geburt, tragen, ſeugen recht ſey. Folg, quia si amittimus puerum, tum amittimus omnia beneſitia eius. Audi, wie er treibt auff den artic[ulum, quod sit conceptus ꝛc. Ibi legit Euang[elium. Non fuit geſpenſt virgo, sed ein naturlich menſch et virgo von Davidis. Est terrena, Galil[aea, Nazareth, non coelestis. Item ad humanam virginem. Et erat desponsa viro ꝛc. So gewis iſt, das vera virgo ut

23/24 Nazareth || Virgo || Sponsus *r* 24 *über* virgo *steht* 1 *sp*

S] de Semine tuo. Hic vero Spiritus s[anctus docet de muliere pariendum
Jeſ. 7, 14 Christum. Hoc Esaias probe intellexit et ipse David: 'virgo concipiet'. At virgo non est virgo amplius, quando concepit. Hic autem dicitur virgo. Sic scriptura cavit occasiones haeresium, ne iure repraehendi possit hic Christus. Docet autem, quod debeat esse filius naturalis naturalis hominis, habens tale corpus, quale ab Adam oritur, solum hoc differt, quod sine peccato. Haec diligenter discenda contra diabolum, qui libenter hunc infantem nobis surriperet. Christus non transivit per Canales ut aqua, hoc enim non est concipere, Sed concipere est de guttis sanguinis oriri infantem. Das heiſt ſchwanger ſein, Das Chriſtus vom bluts tropfen iſt gekomen, Die von der Mariae hertz ſind gefloßenn, Das alſo die ſchwengerung, das tragen, die geburt, die ernehrung, zunehmung recht ſey, Das mußen wir wißenn. Lucas hats ſo gewaltiglich beſchriebenn, Das man mus ſagen, es ſey eine rechte geburt. Galilaea iſt nicht himliſch, ſondern ein irdiſch landt, Nazareth auch eine irdiſche ſtadt. Item Sie iſt eine Jungfraw unnd iſt dazu vertrawt nicht einem geſpenſt,

R] desponsa, et maritus Ioseph de ſtam Davidis. Jr geſchlecht iſt Davidis, Ioseph ex David. Summa s[ummarum: est vera virgo. Ergo verum, quod ſchwanger iſt. Ein geſpenſt wird nicht geſchwengert. Ergo etiam die ſchwengerung recht, ut alia mulier, nisi quod prae aliis electa et ausgezogen, quod e Spiritu s[ancto. Sic non amittimus Christum, Bapſt, Biſchove et Laici haben dazu nicht gethan. Sed die Schulen und pfarren. Angelus accepit humanam spetiem, ut putant, sed non homo. 'Holdſelig', 'vol gnaden'. Luc. 1, 28 Qui v[ult, servet. Tantum ideo hinweg gethan, quod vol[uerunt gratiam per ipsam quaerere et collocab[ant matrem super filium. Invocata ipsa, ut a qua veniret gratia. Ideo vocavimus ein 'holdſelige', germanice: du liebe Maria.[1] O man hat dich lieb, du biſt eine liebe, werde Maria. 'Dominus tecum, Luc. 1, 28 et benedicta'. Das Meidlin iſt jung geweſen, illo tempore iſt die natur ſtercker geweſt. Iam iſts geſchwecht. Ideo fuit ein junge, zuchtige virgo, ſind arme leute, sed wol gezogen. Ideo terretur fur dem Engel, quia hat ſich nicht verſehen, quod ista annunciato ei afferenda, putavit ein ſchonen jungen geſellen, und hat beſorget irer ehren, dat talem salutat[ionem, quae laut ſeer hübſch. 2. es pulcher[rima super omnes, et ita intellex[it, ut indicant eius verba. Vocat me suam amatam Mariam et benedictam inter omnes, et ſorget irer ehr. Omnia scripta, quod mater vera, quod non geſpenſt. Iam beweiſets mit worten und geberden, terretur et ſorget irer ehr ut puella pudica. Es iſt nicht umb meine lieb zuthun. Est alius Dominus Deus tuus. Nu horet ſie zu. So ich dich nicht liebe Maria heiſſe, tamen Deus. 'In utero', ut

1 über desponsa *steht* 2 *sp über* maritus *steht* 3 *sp 6 nach* gethan *steht* vt articulus iste conseruaretur *sp 7* Gratiosa *r 20,21* Ne timeas *r 22* Concipies in vtero *r*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 638, 13ff. Dort begründet aber Luther seine Übersetzung nur sprachlich.*

S] ſondern der man heiſt Joſeph, ſie ſind beide vom ſtam David, Da haſtus, das ſie eine rechte Jungfraw iſt, weyl nu dem alſo, ſo mus die ſchwengerung, die mutterſchafft auch recht ſein, Das ſie von gott dazu iſt erwelet, ſie ſolt ſein eine naturliche mutter des ſons gottes. Maria auff Hebr[äiſch Miriam, 'holdſelig', Das wort 'vol gnaden' haben wir darumb weg gethan, das ſie uns vom Son auff die mutter gewiſen hat, wir Deutſchen ſagen: Liebe Maria, So hett der Engel geredt, wen Er hette deutſch wollen reden: Du biſt eine liebe und werde Maria. Sie iſt alleine geweſt, hatt villeicht gebett, iſt auch jung geweſenn, denn dazumal iſt die natur ſtark geweſen, das ſie von 12 oder 13 jaren haben konnen kinder tragen, itzt iſt die natur geſchwecht. Sie erſchrikt aber, meinet, es ſey ein junger geſell unnd lautt gleich, als ſey es ein buliſcher gruß, Da furcht ſie ihrer ehren: Aw er redts nicht auff gutt, was wirdt Er im ſinn habenn? Alles, was einer Jungfrawen zuſtehet, das wird hie beſchriebenn, Das wir ja ſehen, es ſey eine rechte Jungfraw, unnd

R]sciatur veram conceptionem, leiblich ſolt geſchwengert ſein und rechtſchaffen empfangen ut viro weibsbild, et ne intell[igatur spiritualiter vel in anima, sed leiblich ut alia nach weiblicher art, das dein fleiſch und blut dazu kompt, quia er ſol deines leibes ſein. Ista verba gehoren ad ſchutz istius artic[uli. Cum dicit aliquis: Concep[tus ex Spiritu s[ancto i. e. ubi factus, ward er gefenckt in virginis corpus. Ibi tu: concipies et von deim leib, 'de fructu
Pſ. 132, 11 ventris tui'. Das iſt deutlich gnug gered. Da iſt caput serpentis contritum. Was heiſſe das, das verſtehet man von irem fleiſch und blut. 'Et paries'. Ibi allegat locum Esaiae. David zweig iſt Maria. Dominus dabit vobis
Jeſ. 7, 14 signum, o infideles Iudaei. Ecce Alma, et vocabitur Imanuel. Eſaias hats verdeckt. Angelus nimpt die wort und fürets ex Esaia. Alma ein junge Magd, Elem ein ledig Geſel. Alma ein Meidlin, das auch manbar iſt. Sed hoc loco dicitur ein ſolch weibsbild, das unter 20 jaren ſey, die dazu dienen kan, das muter. Ein junge dirne. Hoc erit signum. Concipies, gravida.
Jeſ. 7, 14 Angelus nimpts Eſaia aus dem mund. Tu es illa Alma, nisi quod Esaias addit nomen Im[manuel. Ista verba intell[exit, quia bene educata und ſtudirt, et tales locos dilig[enter observarunt. Ego annuncio, quod ista Alma, quae filium postea latius praedicat. 'Is magnus'. Hactenus expressum semen mul[ieris, quod verus filius naturalis Ab[rahae, Davidis, ſollen den ſamen dazu thun als viri, als von denen er kompt. Ipsa ut mulier. Hoc satis

---

5 über Concep[tus *steht* In symbolo *6 nach* tu *steht* responde. Angelus dicit *8 über* das *(2.)* Concipies? paries filium *r* *14 über* Concipies *steht* Virgo et *16 nach* intell[exit *steht* Maria *18* Magnus *r*

S]die ſchwengerung auch recht. Da heben ſie nu eine Diſputation an: Liebe Maria, ich thue dir nichts, ſey getroſt, darffſt dich fur mihr nicht furchten, aber gott hat dich lieb. Solteſtu nicht liebe Maria heißen? hat dich doch gott lieb, Du ſolt leiplich geſchwengert ſein, rechtſchaffen empfahen, nicht geiſtlich oder inn der Seelen, ſondern leiplich, wie ein weib ſoll ſchwanger ſein, nach welcher art ſoltu recht ſchwanger ſein, denn es ſoll von deinem leybe komen. Das geht nu gewaltig wider die kezer, die da ſagen, es ſey ein himliſcher leyb, Nein, Nein, Der Jungfraw leyb ſoll ſchwanger ſein, ſpricht der h[eilige geiſt, Du ſolt von deinem fleiſch unnd blut ſchwanger werdenn. Da kan man nicht fur uber, Du ſolt einen Son geberen, den ſoltu Jeſus
Jeſ. 7, 14 heißenn, Da ſihe, wie der Engel ſihet auff den Eſaiam 7. Item auff Davids verheißung. 'Alma', eine junge magdt, 'Ele', ein lediger geſell, der ſchier werd iſt, das Er ein man ſey, 'Alma' aber ein weybsbilde, das noch Jungfer iſt unnd geſchickt dazu, das ſie konne mutter werden. Die wordt nimbt der Engel gerade aus des Eſaiae munde, Da hat Er nu den Samen des weybs auf=gedruckt, Das Er ſoll ein rechtes kind ſein, welcher Adae, Abrahae, David verheißenn iſt. Da iſt nu gnugſam der Artickel beweiſet: Empfangen vom

R] beweiſet in Symb[olo: Conceptum i. e. recht ſchwanger worden. Ibi fleiſch und blut, sed per operationem Spiritus s[ancti ein ſonderlich, wunderlich werck. Ergo verus homo iste puer ex virg[ine, quae mater, quae vere geſchwengert. Iam facit filium Dominum et Deum. 'Altiss[imi'. Ibi mater eius filii mater, qui dicitur vere Deus et Homo, ut indicat textus sequens, wird im zugemeſſen aeternum regnum et omnia, quae vero Deo. Da iſt feſt unſer Glaub beſtetigt, quod verus homo ex Maria natus et verus Deus ab aeterno, et in una persona, quia Angel[us facit nur ein kind draus, quia filius tuus, qui nascetur, erit filius Dei. Ita ut Dei et tuus unus filius. Ideo leit da wider macht dran, ut istum artic[ulum non sinamus eripere. Conf iteri duas naturas: 1. a matre, 2. a patre. Non tamen ideo duo filii, personae. Si duo, iſt unſer troſt gar dahin. Ideo mus humanitas et Deitas in ein perſon komen. Wenn man die zwo natur zertrennet, ſo haben wir verloren, quanquam distinctae naturae, tamen unitae in una persona. Dedi exemplum de muliere corporali. Mater non parit corpus solum aut animam solam. Sunt duae distinctae naturae, corpus et anima, ut Christus: non timete, qui corpus. Luk 24, 39 Mater mea tantum unum peperit cum me, quia ita coniunctae, ut anima ubique in omnib[us partib[us et econtra. Ubi quis occiditur, tum totus homo, quanquam tantum pars, quia anima et corpus ſind vereiniget. Duae naturae in uno puero, persona, Christo. Quando vides puerum lactari, dic: mater lactat Deum creat[orem coeli et terrae. Ibi Rott[ae: hoc blasphemum. Maria wieget Got ꝛc. quia quicquid fit, fit Deo, weſcht mans, ſo heiſſts Got

4 Filius altissimi. *r* *11 nach* patre *steht* coelesti *sp* *über* personae *steht* duae *sp* *15 nach* Mater *steht* pariens filium *sp* *17 nach* me *steht* peperit *sp* *nach* ita *steht* corpus et anima *sp* *19 vor* Duae *steht* Ita *sp* *20 nach* naturae *steht* coniunctae *sp* *vor* persona *steht* in vna *sp* *vor* Christo *steht* vno *sp* *22 nach* fit *(1.) steht* homini *sp*

S] heyligen geiſte. Da haben wir nu das kindt, das es ſey ein recht, warhafftig kindt. Nu macht Er aus dem kinde gott den Herrn: 'Er wirdt gros ſein'. So iſt nu Maria des kindes mutter, der do ſey warhafftiger gott unnd menſch, das iſt ſtarcklich unnd grundtlich beweiſet unnd der artickel bekrefftiget, Das ſind nicht 2 kinder, ſondern der Engel macht nur ein ſon daraus, Er ſoll Jheſus heißen, Der ſindt nicht zween, Da mußen wir ſehen, das wir aber den Chriſtum nicht laſſen nemen, ob ſchon menſch unnd gott iſt, ſo ſindt doch nicht 2 perſonen unterſchieden, nein, nein, menſcheit und gottheit kompt inn eine perſon unzertrennlich zuhauff. Da ſindt ſie vereinigt inn eine perſon. Das ſind nicht unſere wort, ſondern die ſchrifft ſagts und zeugts gewaltiglich. Simile: leyb und ſeel ſind zwo unterſchiedne natur, noch bin Ich nicht 2 kinder, mein mutter hat auch nicht ein zwilling getragen, ſondern Ich bin ein kindt. Alſo ſchlegt man den leyb todt, ſo ſprechen wir: Der menſch iſt todt geſchlagen, ſprechen nicht: ſein leyb iſt geſchlagen. Alſo iſt auch Chriſtus gott unnd

R] gewaſchen Et ecotra. Is homo, quem habet in brach[iis, creavit coelum et est Dominus super omnia, quia unus puer (quanquam duae naturae) iſt ſo gar vereiniget, ut alles, quod uni naturae anhanget, utrisque conveniat. Ista prodest repetere, ne agamus cum Deo solo et nobis occurrat magna divinitas, quae est intolerabilis naturae humanae, ut in pap[atu. De hac re extant multi libri. Ne d[icamus: Externae res non salvant, ja die wir aurichten. Sed Gal[ilaea, Nazareth, Maria, Ioseph, Corpus eius euſſerlich ding. Num ista abiicienda? Er hat ſich ſo geſenckt in ista, ut possimus eum capere. Thut alles, quicquid facit homo, hoc ipse, ut comprehendere possimus, ne alium fingamus.

6 *nach* d icamus *steht* cum Rotensib[us *sp*

S] menſch zugleich inn einer perſon. Maria badet, weſcht, ſeuget gott den allmechtigen, und der ſelbige gott iſt auch warer menſch, Der menſch, der auff Marien armen iſt, hat himel unnd erden geſchaffenn. Ey nein, nein, es iſt unmuglich. Ja, menſchlichen gedancken. Aber doch iſts ein kindt unnd nicht 2 kinder inn dem Jeſu, Sondern er iſt einig und hat doch zwo naturen. Sprichſtu: Eußerlich ding mag nicht ſelig machen, darumb verwirffs, Das iſt nicht recht. Chriſtus hat ſich gelegt inn eußerliche ding, ligt der Marien an den armen und wil da gefunden werden inn Mariae ſchos, nicht inn ſeyner gottlichen maieſtet, wer ihn außer der menſcheit will ſuchen, der irret.

13. 25. März 1539.

Predigt am Tage Mariä Verkündigung, nachmittags.

R] Vespera eiusdem diei.

Gabriel inter coetera dixit Ma[riae, quod futura mater Iesu, qui
Luk. 1, 32 magnus ꝛc. et altiss[imi filius. 'Et Dominus Deus dedit illi.' Es leit groſſe macht dran, das man dis kind nicht verliere. Das einig geſuch Diab[oli, ut filium matris huius conculcaret. Ubi hoc, ſo beiſſt er, ut etiam apud multos thut. Si non credimus eum eadem carne vestitum, tum non Salvator
Hebr. 2, 14 est. Heb. 2. Er mus unſer fleiſch ſein. Deinde si nihil aliud quam fleiſch

25 Utraque natura retinenda in Christo *r*

S] Sermo tertius de Euangelio.
Lucae 1.

Permagni inter est hunc cognoscere articulum de humanitate Christi et eius divinitate. Valde enim Diabolus sudat in opprimenda hac nostra salute. Nos sumus natura filii irae, filii perditionis, oportet nos autem habere salvatorem, qui sit nobis accommodatus et consanguinitate propinquus, ut

R] und blut, ſo wer uns als nicht geholffen, tantum illi prodesset, non nobis. Ideo mus werden talis hostia, quae possit zu hülff und rat komen toti generi humano. Hoc non fieret, si Deus ipse non factus homo. Ideo praedicit Ang[elus, qualem filium gestatura: 1. verum ho[minem ex virg[ine natum, 2. Sed ſo gros und herrlich, das er ſol genennet werden Dei filius. Hic Arrius: Potest dici, sed ideo non est. Was u[nſer h[err Got nennet, ſo iſts. Cum dixit: fiat coelum, terra, Sol, Luna, ho[mo, bestia, ſo war es. Non loquitur frustra. Non solum praedicatur coram hominib[us Deus, sed hab[et nomen, quod sit Deus. Ergo erit verus Deus. Ergo in 2 naturas, Got und menſch, et tamen una persona, unus filius, qui beide Got und menſch. Non frustra inculco, quia video, quod Satan hoc agat, ut iterum extrudat ex Eccl[esia ut olim papa, quanquam non negat. Non solum beiſſt in die verſen, sed etiam lib[enter contereret. Er wird in predigen nu nach dem euſſerlichen weſen, wie mans nennet deo nach. 'Et dabit.' Ista verba non loquuntur de natura humana vel divina, sed quid faciat ista persona, ad quid nata. Quod natus ex virg[ine et Deo, iſt die perſon. Quare fit Rex? Er ſol werden Konig super ꝛc. et aeternus. Das ſol ſein Ampt und werck, cur fiat, nascatur homo. Er ſol konig ſein ꝛc. i. e. mus ein leiblich regnum haben. Nam Davidis sedes et domus vel geſchlecht Iſrael iſt ein loblich Konigreich und volck ex Abrah[am, das leib und ſeel hat. Non erit regnum inter Spiritus, Angelos tantum, sed uber leute, qui leiblich nati. Ergo homo, qui corporale regiment und leiblich unterthan, Regnum sub se hat, non tantum Engel und Geiſter, sed homines, qui dicitur David sedes ꝛc. Deinde ꝛc. Ergo mus ein perſon ſein, Luc. 1, 32

5 Filius altissimi. *r* 6 *nach* dici *steht* inquit *sp* 11 *über* agat *steht* omnib[us modis 15 Dabit illi sedem *r* 23 *nach* Deinde *steht* regnabit inaeternum *r*

S] apprehendere eum possimus. Deinde eundem oportet esse Deum, alias homo nos liberare non potest. Describit ergo Angelus Christi humanitatem et divinitatem, praedicit virgini, qualem sit paritura infantem, scilicet naturalem hominem, deinde tam magnum, ut sit filius dei. Vocatur, inquit Arrius, sed quid si non esset? Respondeo: Quae deus vocat, illa sunt et existunt, ut in Creatione: fiat lux, et facta est. Non ergo tantum Christus debet esse deus et homo, verum etiam vocari deus per miracula et potentiam eius comprobari Deus. Haec non frustra dico. Video enim astutias Diaboli, serpentis, qui quaerit varias et subinde novas practicas et rationes, quib[us conatur opprimere filium dei. Nam non solum calcaneum mordet, verum etiam caput eius aggreditur. Haec verba Angeli non sunt verba, quae loquuntur de humanitate aut divinitate Christi, sed de eius officiis et proprio, quid ipse operari debeat. Debet esse Rex in solio David aeternus. Hoc est eius officium. Ideo sedet in solio, ideo factus est homo, ut haec operetur. Domus Iacob, item Solium David sunt res corporales, non spirituales, ergo Regnum 1. Moſe 1, 3

R] quae habere potest aeternum regnum. Omnes reg[es et sacerd[otes mortui et reliquerunt sacerdotia et regna et alii successerunt post. Das ſol hie nicht ſein. Is erit aeternus etiam secundum Iud[aeos, qui dicunt: Messias manebit inaeternum, sed non intellig[unt. Omnia mundi regna non solum accipiunt alios reges, sed etiam regna mutantur. Romanum non sic tantum cecidit, quod alii successores, sed etiam ſtuel mutatur et corpus. Non solum personae abwechſelt et alii fiunt, sed etiam regnum, hic non, sed talis Rex, cui nemo succedet. Er ſols allein ſein und ewig et eius regnum ſol auch nicht fallen noch sacerdotium, sed utrumque manebit in aeternum. Das ſind ausdermaſſen ſchone text, de quib[us nihil papa in ſeinen garſtigen predigten. Ideo utrumque hic comprehenditur. Quod sedebit super sedem ꝛc. Da gehort ein menſch zu, inaeternum: Got. Alii omnes temporales et cum tempore gehet unter. Alle menſchen kinder müſſen ſterben, et omnia regna müſſen untergehen. Ideo non potest intell[igi secundum somnia Iudaeorum de regno corporali. Ex qua hora ꝛc. morte hac scriptura, deinde experientia testatur. Ideo iſt aus dermaſſen ſein geſetzt. Non potest talis esse Rex, ut Iud[aei somniant. Si etiam Messias venit secundum ipsorum somnia, wie wil das zugehen, num etiam moriemini? Non possunt dicere, quod Ierusalem erit aeterna civitas, mus man doch alle jar an eim hauſe flicken. Ideo mus anders zugehen. Sed tamen hic, quod Christus Rex nicht verfalle nec regnum. Sed Script[ura s[acra testatur et experientia non posse hoc tribui regno corporali. Ergo aliud ꝛc. Quomodo ergo conveniunt: Christus ſol Rex ſein und bleiben ſitzen et non finis? Ein Jude kans nicht zuſamen reimen. Sic cog[itant: hab[itabit

3 über Messias *steht* Iohan 12 *11/12* Aeternum regnum *r*

S] suum non debet tantum esse regnum super Angelos et Spiritus, sed super homines etiam naturaliter natos. Sicut Rex corporalis, corporales etiam habet subditos, debet habere Regnum Christus et huiusmodi subditos, qui vocantur vere populus Israel. Deinde eius regnum est aeternum, ergo eius regnum non est temporale aut mundanum. Haec sunt contradictoria. Hic ergo est alius Rex quam Reges politici, quia debet esse rex aeternus et regnum sine termino. Hoc non de temporali rege potest intelligi. Illi enim, ut videmus, moriuntur, Deinde successiones sunt, item imperia collabuntur et nova instituuntur. Hic vero est regnum et rex aeternus. Hic Rex debet esse talis, ut non habeat haeredem aut successorem, sed ipse debet solus et in aeternum regnare et eius subditi etiam debent esse aeterni. Hic textus gravis est. Hic enim describitur intima eruditio et sapientia Dei. Et describitur non solum Deus et homo, sed factis etiam suam illam potentiam declarare debet. Experientia autem docet omnia Regna et reges collabi, Ergo errant Iudaei, qui Regnum politicum somniant. Scriptura enim dicit omnibus hominib[us moriendum, et experientia docet nullum Regem vixisse

R] in Jerusalem, da man imer mus bawen, flicken, semper novas tunicas ꝛc. Nam haec vita gibts nicht anders, quomodo ergo facies aeternam? Wo wilt ein rock nemen, quae non zureissen? Sed Deus faciet, ut non moriantur. Si in 100 annis nemo moreretur, ubi locus? tamen si 10 annis nulla pestis grassatur ꝛc. Illic unus hab[ebit plures uxores, 100 liberos. Sollens denn sagen, quod pop[ulus Israel sollen nicht so wachsen secundum Gen[esin, so wer es kein zeitlich Reich. Quomodo ergo reims zusamen, quod leiblich und ewig? Sic: Christus est Dominus noster, est Deus et homo et ipse mortuus non mansit in hoc temporali regno, sed sedet ad dext[eram, gibt krafft und samlet viel kinder, Adam, Eva, omnes patriarch[ae, prophetae eitel konigs kinder. Wo sihet mans? Im grab. Omnes moriuntur et tamen vivunt. Sic regnum eius leiblich et tamen aeternum, habet homines, qui nascuntur, essen, trincken, zeugen kinder, sterben und begraben ꝛc. et tamen kinder. Noch ist da ein leiblich reich, wenn ichs so nennen durfft, tamen non leiblich, quia ubi bap[tizatus et credis, wirstu genomen aus dem leiblichen reich und gesetzt per fidem, verbum in aeternum regnum, et tamen es homo und solt werden ein kind Christi, ut cum eo vivas inaeternum. Nihil curat Christus, quod ipse moritur et sui patriarchae, prophetae, Apostoli et sepeliuntur. Et tamen dicitur aeternum reg[num, quia vivunt et inaeternum. Das kan kein Jude verstehen ꝛc. Ideo ist in istis verbis so viel gesagt: Omnes cred[entes in Christum resurgent et vivent inaeternum. Hoc etiam Kinderglaub: Credo in Spiritum s[anctum, Ecclesiam, quia Christus rex aeternus et eius reg[num, quod? Heb an von Adam usque ad nos usque finem mundi, qui auff in getaufft, credunt, et ei gehorsam. Die müssen nicht verfallen. Quando Turca moritur, verfelt er und

S] perpetuo. Iudaei non possunt probare, quod ipsi sint perpetuo victuri, nec Ierusalem in aeternum duratura. Quando concedunt omnes Reges esse mortales et omnes urbes devastari et concidere, Oportet et illud concedi, Quod Messias non sit futurus Rex mundanus aut politicus. Quomodo ergo conveniunt Regnum Christi et humanum genus, quod illud perpetuo debet durare, hoc autem quotidie intercidit, quia mortale. Deinde non potest intelligi hoc regnum de mundano, quia si deberet esse in mundo aeternum et subditi immortales, quae futura esset copia hominum? Videmus enim, si pestis non absumit hominum partem, quam augescat multitudo intra decennium. Iam ergo non potest Christus regnare Ierosolymis nec assumere politicum regnum. Sic ergo debet intelligi, non ut Iudaei somniant de mundano, sed de spirituali Regno. Habet quidem homines corporales, qui moriuntur, et succedunt alii, et tamen est regnum corporale, licet moriatur unus post alterum. Accipit te ex hoc regno per fidem et verbum in spirituale et aeternum regnum, et tamen es persona humana, transfert autem te ex mortali in immortalem vitam. Omnes patriarchae et sancti moriuntur, et tamen regnum Chriti aeternum est, quia sancti vivunt, licet moriantur. In hoc regno omnes, qui in Christum

k]ompt ein ander. Hie nicht alſo. Si nos Christiani, qui iam sumus ſchon verfallen, tamen non verfallen, sed manemus et verkleiden uns. Hoc regnum ergo per semen mulieris post Adam ꝛc. Quando excitaberis, non veniet alius in tuum locum, sed du wirſt ſelber da ſein et talis eciam, qualis hic in terris. Sic Ab|raham. Sic Christus habet leiblich konigreich, quia Ab|raham, patriarch|ae, prophetae, Apostoli naturales und leiblich perſon et tamen per istum Regem werden dieſelben perſonen aeternae personae. Non solum ſollen hie leben et ali, sed post etiam ꝛc. Sic sumus leiblich und geiſtlich, ſterben und leben. Da gehort ein HERR zu, qui non tantum ho|minis idioma vel eigenſchafft. Qui ſolchen ſtuel zu haben, ubi vitam et mortem in manu et possit suis ſchaffen das leben in morte et post. Gehört ein ander zu quam homo. Non solum ergo scriptura, nativitas testatur Deum ꝛc. sed etiam officium und werck. Homo: quod ſich unſer annemen, Deus: quod me iuvet et salvet in morte et post. Ergo haec non opera humanae naturae, mortem aufferre iſt hoher quam humanum opus. Maria iſt noch ein wenig erſchreckt, ut ista verba nicht eigentlich verſtehet, praesertim cum loquatur von frolichen dingen, das ſol ſchwanger werden, ein kind geberen, et ſol tantus Dominus. Si junger Geſel keme zur Metzen allein et loqueretur de ſolch ſachen ein weibs, ut ſchwanger werd, bet und wiegen ſachen. Ideo leit ir das viel mehr im ſyn quam illa max|ima verba, quae praedicat. Ex isto timore feret ſie her et dixit: Quomodo hoc? Ibi pap|istae d|icunt, quod Nonna fuerit Maria, quia
Luk. 1, 34 dicit: 'Virum non cog|novi' i. e. ſie hab ein votum gethan, das ſie wolte coelebs bleiben. Tamen textus: quae ſich verlobet, non vovet ꝛc. Iſt Joſeph
Jeſ. 7, 14 vertrawet geweſt. Et Isaias i. e. iſt ein braut geweſt et sic dicta. On das Got dazwiſchen kompt, ehe ers zu bette bringt, kompt Spiritus s|anctus

18 über ſachen *steht* weſen *22* Virum non cognoui *r*

S]vivunt, baptisantur, confitentur, sunt regnum Christi, et licet moriantur quidam, tamen alii succedunt et morientur. Vivunt ita, ut sit regnum aeternum, Quia nos perduramus et vivimus, licet obeamus mortem. Omnia autem regna intercidunt, et Reges evanescunt. Tibi et mihi nemo succedet in novissimo die. Abraham erit ille, qui fuit in hac vita, sic de omnibus sanctis iudica. Sunt homines corporei vitam habentes humanam, et tamen per hunc regem iidem fiunt aeterni, Non solum hic corporaliter vivere, sed etiam post hanc vitam aeterne vivere debent. Hoc est vivere et non vivere, stare et non stare, perire et non perire. Vivent enim in aeternum, licet moriantur, tamen haec mors est eis vita et non possunt mori resurgentque die novissima. Oportet ergo Christum et Deum et hominem esse, Deum, ut me conservet et in media morte revivificet, salvet, iustificet. Deinde homo, ut nos eum possimus cognoscere et ad eum confugere.

Hoc autem virgo non intelligit. Haeret enim adhuc in eo timore et cogitat muliebria, geht mit wigen ſachen und bettſachen umb, nondum con-

R] dazwiſchen und nimpt die sponsam, et Ioseph. da er gewar ward et vid[ebat gravidam, grawet im für der Suppen, wolt ſich laſſen faren Math: 1. Ergo Matth. 1, 19
non vovit se fore Nonnam. Wollen iren dreck et vota beſtetigen mit dem Exempel Mariae et Christi. Praedicat quidem magna, sed etiam inter illa von frawen wercken dicit, ſol ſich nicht furchten, et tamen dicit, ſol ein Mutter werden. Ideo dat tale responsum: Sol ich ſchwanger werden? weis ich doch von keinem Man. In istis cog[itationibus ſteckt ſie, wil virginitatem behalten suo sponso Ioseph, q[uasi d[icat: Ich beger dein nichts uber all. Ibi feret der Engel und erkleret ſich: Non ita ꝛc. Ostendam tibi verum sponsum, darffſt auff keinen Menſchen gedencken, tu gravida etiam. Sed Sp[iritus s[anctus super te veniet, Virtus altiss[imi wird ein wolcken uber dir her machen. Sic etiam gravida, das S[piritus s[anctus sua vi wird dich uberſchweben und ein ſchatten machen, ut nec tu nec Ang[eli nec Diab[olus wird ſehen, quia wirſt gerafft in ein nebel, ut tantum Sp[iritus s[anctus sciat. Tua virg[initas et puritas wird bleiben. Dicit ergo modum, wie es ſol geſchehen. Mater erit non vom Man, creatur, sed Sp[iritu s[ancto und gotlich krafft ſelbs. Sic ex nihilo omnia creavit, sed te ſchwengern sine additione omnium ꝛc. Et confirmat exemplo. 'Ecce' ꝛc. ibi confirmat, ut hab[eat Luk. 1, 36
exemplum und las furcht faren und ſich fur im nicht beſorgen. Si dominus illam mulierem Evam tantum per virum, Sic etiam hic tantum per mulierem. 'Fiat mihi.' In hoc momento. Ibi multa dicenda vom leidigen Bapſt, de Luk. 1, 38
sua Theol[ogia. Mors non ita voranda. Es mus regnum hoc habere regem, qui verus Deus et homo. Noch hat Diab[olus Romae die predigt zuſcharret

11/12 Virtus altiss[imi obumbrabit tibi *r* *18ff.* Si Deus Elizabetae vetulae et effoetae per virum dat filium, poterit etiam tibi virgini sine viro dare filium *r*

S] siderat tam ingentia et mirabilia verba Angeli. Quaerit ergo rationem. Hinc papatus iudicavit Mariam fuisse Monialem, quod voverit perpetuam virginitatem. Tamen hoc est impossibile, quia praecedens textus dicit: est desponsata Iosepho. Valeat ergo istud somnium de Moniali. Nos sic indicamus, Quod Deus intercedit et sibi despondet desponsatam Ioseph, et illam vult ipse sibi consociare, quae nupserat Iosepho. Ioseph ergo post tres menses redeuntem Mariam et Elisabet vult deserere, quia videt gravidam. Hic vero carnaliter et muliebrites affecta est virgo et vult a se abducere Angelum: Abi, sum desponsata, alium non agnoscam virum. Si wil ihn alſo abweiſen, ne cogatur amittere virginitatem. Non enim agnoscit angelum, sed credit iuvenem. Latius ergo exponit Angelus modum conceptionis: 'Spiritus s[anctus obumbrabit'. Hoc miraculum nemo videbit, in tenebris fiet, ut nec homo nec diabolus videat, sed tantum spiritus sanctus operabitur, non amittes virginitatem, sed solum Spiritus sanctus hoc conficiet. Deinde confirmat eam exemplo Elizabet, ne cogitet esse impossibile, quoniam Deus anum reddiderit gravidam, poterit etiam absque viri adminiculo parere filium. Hic

R] und ein andere erfur gezogen. Nemo dicat: Saepe audivi. Je lenger du drin ſtudireſt, je weniger et usque ad illam diem. Mirabil[iter est leiblich et tamen non ꝛc. Item quomodo nos dazu komen, qui non sumus de domo David. De hoc etiam dicendum.

S[est ille textus gravissimus, qui in hac vita non poterit edisci, ne imagineris et fingas tibi doctrinam, non enim poterit humana ratione comprehendi. Nam est extra cursum et consuetudinem naturae ꝛc.

14. 29. März 1539.

Predigt am Tage vor Palmarum.

R] IN VIGILIA PALMARUM Iohan: 11. de Lazaro.

Joh. 11, 1ff.

Es iſt nu zeit, das man angreiff die predigt vom leiden unſers lieben herrn. Nuper dixi, quod toto anno agenda ista praedicatio.[1] Billich, ut divisa ista historia in anni partes, das man raum dazu hette zu predigen. Certe quisque Christianus debet scire histo[riam de Christo, in quo credit, et deinde fructum. Euangelium indicat multa passum. Da gehort wol ein gantz jar zur hiſto[rien et ad usum plus temporis. Sed loco historiae et usus pass[ionis invecta decreta Papae in Ecclesiam. Cum iam non possimus pro necessitate explicare, in S[acram historiam percurremus. Incipiemus histo[riam ex Iohan[nis ca[pite 11. de Lazari resuscitatione. Ab illo die consultaverunt, quomodo eum interficerent. Das iſt 11. cap[ut S. Iohan[nis, allein ut sciatis histo[riam. Non possunt omnia dici, tamen sciendum, quid factum ante palmarum. Nuper aud[ivistis, quod Iud[aei vol[uerunt lapid[are.[2] Ipse e templo et secessit in locum non longe a Beth[araba. Ibi vides, cur Christus venit in mundum, et quod eius verum offitium, et ibi hat er ein recht vorſpiel gemacht sui offitii. Offitium eius, quod mortem vincat et mortuos resuscitet a morte. Credimus, quod mortuus propter peccata et resur[rexit, ut et nos mortui vivamus Dei et exp[ectemus resur[rectionem carnis. In ext[remo die omnes resuscitabimur. Davon weis ratio, Caip[has, Herodes

8 P[ostilla E[cclesiastica[3] *r* *20 über* aud[ivistis *steht* ca: 10. Iohan[nis *sp* *über* Ipse *steht* ca: 8. *sp* *21 nach* Beth[araba *steht* vbi Ioannes baptisabat *sp* *21ff.* A Betharaba ad Bethaniam erat circiter octo miliaria germanica. Venit Christus quarto die in Bethaniam cum Lazarus sepultus esset. Haec mora auxit admirationem facti, 1. Lazarus infirmatur, Sorores infirmi mittunt ad Iesum eique indicant morbum fratris. Iesus: Infirmitas non ad mortem. Diligit sorores et fratrem. Sed non venit. Manet 2 dies. Postea quarta die: Redeamus in Iudeam. Discipuli: Aliquoties te vol[ebant lap[idare *r* *23/24 über* eius *bis* a *steht* Esaiae 25 Absorpsit mortem in victoriam. Oseae 13 Ero mors *sp*

[1]) *Im Eingang der Predigt am 24. März.* [2]) *Im Evangelium des Sonntags Judika.* [3]) *In der Kirchenpostille steht diese Predigt nicht.*

R] nichts. Sic nec papa, Card[inales]. Nos vero, quod Christus resur[rexit, quae eius resurrectio operatur resurrectionem totius generis humani. Das iſt ſein ampt. Nu ſpielet er vor her ein ſtuck mit Lazaro, desgleichen man vor nicht geleſen in Script[ura s[acra, excitat quatriduanum iam fetentem. Item Elias, Elizaeus excitavit multos. Item Apostoli et Christus ipse. Sed sepultum et iacentem in sepulchro excitare, das iſt ein ſonderlich, wunderlich opus, quod certe movere deb[uit Iudae]os, si quid ꝛc. Ideo Iohan[nes macht das Exempel gar klar, fůret ein Martham, Mariam, Iud[aeos und machts gar lang. Hat hoc opus ſonderlich wollen ausſtreichen. 'Dormit'. Item discip[uli: Joh. 11, 11 prox[ima dominica vol[uerunt te Iud[aei lap[idare, tamen iam redis. Postea indicat se loqui de morte, quam vocat somnum, et eum, qui quatriduanus et ſtinckt. Ein menſch uber 2 tag bleibt nicht ungerochen. Et hoc novit. Et sorores scribunt ei: dein guter freund leit tod kranck, non possumus eum iuvare. Ubi hoc rescivit, feret er zu und bleibt noch zween tag da, leſſt in ſterben und kompt 4 tag post mortem. Et tamen dicit: Non est ad mortem haec infir[mitas. Ich meine ja, tamen est mortuus et quatriduanus. Iſt das nit ein todlich krankeit? Et tamen dicit: Iſt nit krankeit, quae operatur mortem. Certe: sepultus, et hende und fuſſe gebunden et caput sudario. Sed Christo dormit. Expectat adhuc 2 dies, hat etwo zwo tagreis, quia prox[ima dominica fugit a Hierus[alem gen Ephrem, hat muſſen 2 tagreiſe haben et 2 dies expectat. Finitis istis 2 dieb[us et cum hab[eret 2 tagreiſe, dicit: dormit. Ibi vid[emus, das u[nſer h[err G[ott in aliis cog[itationibus est quam alii ho[mines q[uasi d[icat: Mors est terribil[is, tamen non est und ſol nicht tod ſein, q[uasi d[icat: wil euch new zeitung ſagen. Is, quem diligo et econtra mortuus est, dormit fortiss[ime. Ipsi: num ires Beth[aniam, quae vicina Hierus[alem, nescis, quid? Iam te capient ꝛc. Ey es hat nicht ſo groſſe not. Er ſchlefft et excitab[itur. Sihe, wie freundlich redet er cum discip[ulis. Est mortuus, q[uasi d[icat: Ich heiſſe es geſchlaffen, quod vos geſtorben, da zu non terreor, quod mortuus, quia dormit. Imo laetus sum, quod mortuus, et quod abfui. Quam mirabilis sermo is. Si adfuissem, hette ich můſſen wehren, ut sanaretur. Vos, tu Martha et alii ursissetis. Iam videtis, qualis macht et potentia Dei. Iſt mir zuthun, ut vos discip[uli credere, quod coram Deo et me mors sit somnus. Da lerne, qui potest. Mein ja, das ſey ein lectio, scire certo, quod hi, qui ob oculos nostros sepeliuntur, dormiant. Ich wuſt nicht, wie mans

---

2 *über* resurrectio *steht* 1. Corint: 15 *sp* 7 *nach* quid *steht* rationis nedum sp[iritus *sp* 8,9 *über* Exempel *bis* lang *steht* facit longam narrationem de morbo Lazari, de nuncio ad Christum misso, de colloquio Christi cum discipulis *sp* 27/28 *unten am Seitenrande steht* Colloquium Christi cum discipulis | Colloquium Christi cum Martha Martha primum aedit confessionem de potentia Christi, affirmat Christum potuisse depellere morbum. Christus tradit promissionem de sua voluntate: Frater tuus resurget, tunc Martha intelligit de resurrectione futura in nouiss[imo die. Christus: Ego sum resurrectio et vita. Plus est, quia ego sum resuscitator et vivificator. Addit de fide: Qui credit in me *sp*

R] ſolt herrlicher, troſtlicher predigen. Terrib[ile opus Diab[oli, nisi quod Deus ſich ſo drein gemengt, quod secundum opus Dei ſol heiſſen somnus, q[uanquam
Joh. 11, 15 secundum opus Diab[oli mors. 'Propter vos': Ut sciatis coram Deo mortem somnum. Haec ars et sap[ientia Christianorum, quae docetur et praedicatur per multa Exempla in Euangelio, ut fides firmetur. Marthae pulcherrime loquitur: Nonne dixi tibi: Qui credit, etiam ꝛc. Ideo Christiani exerceamus et cog[itemus, ut istis verbis cog[itemus: Totus mundus terretur morte, peste, febri, tam potens bestia mors, qui jecht omnes in ein bockshorn. Ideo bene inculcemus verba: Gaudeo, quod abfui, ut credatis, q[uasi d[icat: Das were mein hertz, quod veniente peste, gladio possitis d[icere: Das heiſſe ich ins Bette ſchlaffen gehen. Sed ista credimus, quod Christop[horus inspectus[1], Georg helff im Krieg, Barb[ara, Item Cappa induta ꝛc. Aber das daran alles ligt: Ich bin fro, quod abfui ꝛc. Dixi eum dormire. Si, tum
Joh. 11, 14 bene habet. 'Mort[uus'. So wird nichts aus, was tod iſt, iſt tod, et cog[itant mortem et somnum ſo weit als himel und hell, ut revera rationi. 1. credunt: quod dormit, sed quod mortuus dormiat, non. Omnes abusus credimus ꝛc. Sed Thomas iſt ein guter Geſel: Eamus cum eo et occidamur, et tamen vult illum excitare. Er wil mit gehen als ein kecker, sed am grünen donnerſtag lieff ſo ſtarck als die andern. Non loquitur de resuscitatione Lazari, nihil prorsus intell[igunt verba Christi, sed cog[itant omne mortuum. Wollen mit im ziehen und ſterben. Chriſtus furet ſie ut gluckhenne pullos, non intell[igunt, quid Christus loquatur. Es iſt umb ewer willen zuthun, quod volo resus[citare Laza[rum, ut credatis, quod is sim,
Joh. 11, 25 qui dicitur resur[rectio et vita. Qui in me credit, non morietur etiam mortuus. Wir konnens nicht lernen, putamus fidem levem rem. Contra rationem credere und verſtand und weisheit, quod is, qui mortuus, vivat, dormiat. Hic ratio: Des wirſtu mich nicht bereden. Multi zu pulver verbrant, item in sep[ulchro zu aſchen worden. Ibi audiendus Christus. Non cogitandum, quid videamus. Cum non adfui, hat er muſſen ſterben, et iam quatriduanus. Sed resuscitab[o, quia sum resurrectio, et videbitis gloriam Dei. De hoc cap[ite multa dicenda. Observate haec verba ut de puella:
Luk. 8, 52 'dormit', sed war kaum kalt worden. Sed hic dicit de Lazaro quatriduano. Talem Sal[vatorem habemus, in cuius conspectu mors non mors ut coram mundo. Dicit ad Martham: Resurget frater tuus. Ja in extre[mo die. Imo

---

1 vor Terrib[ile *steht* Mors *sp* *über* nisi *steht* Sed *sp* *3 über* Propter *bis* coram *steht* Das iſt eine hohe predigt vnd groſſe kunſt *sp* *13 über* alles *bis* ꝛc. *steht* non credimus Etiam discipuli non credunt *sp* *nach* Si *steht* dormit *sp* Qui te mane videt[2] ꝛc. *sp r* *18* kecker] ferder *33/34* naturalis intelligentiae habuissent *sp r*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 413, 6ff.* [2]) *Gemeint der Vers:* Christophoro sancte, virtutes aut tibi tantae: Qui te mane videt, nocturno tempore ridet, Nec Satanas caedat nec mors subitanea laedat. *Ein Holzschnitt vom Jahre 1423 mit ähnlicher Unterschrift wiedergegeben in Buchwald, Lutherkalender für 1910 S. 61.*

R] si credid[eris, videbis Dei gloriam. Ja, resur[get in die noviss[imo. Es Dei filius, sed quod credat posse resuscitare quatriduanum. Ach nein, er ſtinckt. Ibi nulla vita, resurrectio. Ah, liebe Martha quam imbecillis fides. Dicis et fateris Dei filium, quod veni in mundum ꝛc. quare non tribuis ei resuscitationem Lazari? Ibi etiam dicendum de hoc. Die menſchlich geberd ſind in Christo ſo ſtarck, das einer nunquam kund geb[encken Deum esse. 1. fugit Iudeos Iohan: 8. Item humano more loquitur, quasi Christus et Lazarus Joh. 8, 59 vicini, gar kein gotlich weſen. Sed iſt dein guter freund. Lieber, kom und hilff. Eitel menſchlich gedancken, lieb, leid, wie 2 menſchen miteinander reden. Postea ad discip[ulos: 'Amicus noster dormit'. Das iſt ein wenig gottiſch. 1. humaniter, 2. dormit, gottiſch. Non intell[igunt divinam sententiam. Mort[uus. Iterum ut homo. 1. dormit, das redt Got, quia nemo loquitur de morte in sepul[chro nisi Deus. Post resuscitabo, iterum homo: Mortuus. So ſind gemenget in Euangelio wort und werck Deitatis et humanitatis imer dar gemenget, hingehen, bin fro, huma[nitas, resuscit[abo, ut credatis Deo. Postea die rechten text, die da dringen: 'Ego resurrectio et vita'. 'Qui credit.' Die gehorn nemini zu nisi Deo vero. Non credendum in hominem. Proph[etae etiam excit[averunt ho[minem, sed nemo ang[elus, proph[eta sic loquutus: Ego resurrectio. Pet[rus Lyddae oravit, tetig[it corpus, ibi excit[avit Apg. 9, 40 per orationem. Non dicit: Thabea, sum tua vita, resurrectio. Postea ubi flent sorores Marth[a et Mar[ia, flet et ipse. Iſt das nicht ein rechter menſch, qui erbarmet prox[imi et quaerit, ubi posue[rint, quasi nesciat, et ergrimmet und ſchut ſich nicht anders quam homo naturalis. Furet ſolch menſchlich geberd, ut nemo aliter cog[itet, quam sit homo, et tamen ꝛc. Ideo praedicamus art[iculum, quod 1. Christus Deus et Homo thut und redet wie Deus et Homo, et tamen tantum unus Christus. Istum intell[ectum capere max[ime est consultum. Iohan[nes diligentiss[ime, ut Christum behalt in den 2 naturen. Er macht in traurig, weinend, 'unſer freund'. Et econtra. 'Ich bin resurrectio.' 'Qui credit', 'si etiam mortuus'. So kan nemo reden, nec de alio ho[mine, Angelo quam Christo. Der materien iſt zuviel. Tantum faſſet historiam, wie die hiſtorien vor dem palmtag iſt ergangen.

4/5 Concedis Antecedens et negas consequens. *r*

15. 30. März 1539.

Predigt am Sonntag Palmarum.

R] DOMINICA PALMARUM penult[ima Marcii.

Die groſſe geſchicht huius diei wollen wir ſparen bis nach mittag. Heri audistis, quod Christus hat anfangen ſein recht ampt mit Laza[rus, qui quatriduanus et fetebat. das er ſich erzeigen wolt, als der den Tod wolt auffreſſen, et tamen ſchwach ſtellt, fugit, ergrimmet et flet et, ut sequitur, ubi concluserunt Iudei, ut occid[erent, ne venirent Romani, iterum secedit in desertum apud Ephraim et nol[uit palam agere Ieros[olymis. Das heiſſt ſich ja recht geſtellet ſchwechlich, cum fugit. Sed hodie redit equitando, da bleibt er nu, gehet an, quod 10. die pascha von der herd eingefurt, ut 15. mactaretur. Ideo secundum legem Mosi eingeritten 5 tag vor Oſtern, quia Iud[aei servarunt pascha im volmond des Mertzen. Vesperi agnum mactant. Palmtag iſt der zehend ꝛc. Iſt secundum Mosen eingeritten, da man ſol agnum nemen von der herd und funff tag an ein ort, bis mans brod am oſtertag. Sic legem Mosi servavit etiam leiblich, er war aber das recht oſterlamb. Wir ſollen nu anheben das leiden u[nſers h[errn Chriſti, ut sepe audistis, und predigen auff die zwo weiſe, quod sit Tesaurus et Exemplum, Erloſung und nachfolgung. 1. quod erloſet nos a morte et resuscit[avit Laz[arum quatriduanum, da ... wir nicht zu, ipse solus, wir muſſens mit dem glauben faſſen als ein donum nobis donatum. 2. propositum ut bild, ut pro prox[imo ſetzen leib, leben, gut, ehr, et quicquid habemus. Wolt, das wir das Exempel fur die augen nemen und den ſchatz nicht ꝛc. Die Leute werden je lenger, je erger. Iam visitat D[ominus noster peste, sed tewer zeit, et quidam putant, es ſey die not nicht ſo gros.

16. 4. April 1539.

Predigt am Charfreitag, nachmittags.

R] Die Parasceues Vesperi.

Loquar de verbis, quae Christus locutus in Cruce. Hoc mansit sub pap[atu, quod passio secundum histo[riam praedicata et praesertim 7 verba, quae Christus in Cruce locutus, Dadurch ſind behalten, qui deb[ebant salvi fieri, q[uanquam simul multi abusus. Quisque Christianus observet histo[riam, ut sciat, quid Sal[vator, Deus et Dominus pro se passus est. Est benefitium inenarr[abile, man darff nicht ander lerer, qui obscur[ant dieſen ſchatz. Sic ſol man behalten die letzten wort, quae Dominus am ende geredt hat ut ea, quae Iohan[nis 13. et in Cruce im hinfaren. Deinde ſolch wort pfleget

17 ...] b *24 7 verba Christi in cruce r*

R] ſonderlich zubehalten prae omnib[us, quae quis locutus, ut patriarch[a Iacob. 1. Moſe 49, 1 ff.
Verba postrema ſind fortiss[ima prae aliis, ut M[oses describat. Sic et ipsius
Mosi, Ioseph, David summa diligentia scripta. Sic et ista postrema Christi,
quae in ſeim prieſterlich ſtand und hochſten noten gered, das man ſein dabey
5 ged[encke. 1. verbum, ubi elatus e terra in Cruce. Ipse hostia, non vitulus ꝛc.
altare Crux, ipse sang[uinem suum obtulit. Opffer iſt ſein leib, die prieſter,
die das opffer ſchlachten ꝛc. Ubi gehenckt ans Creutz, vergiſſt er alles et prae-
dicat 1. verbum in Cruce: 'Pater, dimitte' ꝛc. Da hat er prieſterampt Luk. 23, 34
angezeigt et istis verbis indicat, quare Christus, nempe ut patrem recon-
10 ciliaret et nobis erlange re[missionem p[eccatorum. Dimitte etiam istis, qui
crucifigunt, qui non ex mera ignorantia, sed ex has und neid ut Euangelista.
Non tamen sciebant tam gloriosum Dominum 1. Corint: 2. Er hat aber 1. Kor. 2, 8
Maieſtet eingezogen. Ideo inspexerunt als ein Menſch. Tamen hoc noverunt
(ideo inexcusab[iles), quod ei unrecht theten. Coacti d[icunt: Est innocens,
15 bene praedicavit et multos iuvit, ut in cruce: 'alios salvos fecit' ꝛc. Wenn Matth. 27, 42
einer einen todtet et scit, quod ei unrecht thut et cogitur d[icere: Das iſt
ja ein fromer Menſch et nullam causam, nisi quod uns geſcholten und unſer
lere und weſen geſtrafft et ostendit pop[ulo viam salutis ꝛc. Ideo ſind ſie
nicht entſchuld[igt et sciunt, quod ein unſchuldigen, heiligen menſchen creutzigen.
20 Et Pil[atus testatur, sciebat, quod propter invidiam und zanckt ſich mit inen,
helt ſich auff drey ſtunden, non possunt anzeigen culpam, tantum mit dem
geſchrey uberteubten. Ego puto, das unſer leute pap[istae müſſen viel erger
ſein. Sciunt et fatentur Christum Deum et hominem verum. Et habens ſo
erhalten von ir vorfaren usque huc et postea ꝛc. Quomodo isti excusandi,
25 qui non solum sciunt innocentem s[ilicet hominem, sed verum Deum?
Christus orat in Cruce: 'Dimitte illis'. Crucifigunt Sanctum et Dominum Luk. 23, 34
suum. Das verſtehen ſie noch nicht. Ideo orat pro Pilato, Hanna, Caipha
et omnib[us, quia nesciunt, quid faciunt, nesciunt, quod Dominum gloriae 1. Kor. 2, 8
crucifigant. Sonſt ſihet ſichs an als blix und donner, ut etiam Sonn erzeigt
30 et aliae Creat[urae, ſtellet ſich, als wolt es zu drummern gehen. Postea vero,
ubi Apostoli aufftraten et d[icebant: vos Dominum et Sal[vatorem crucifixistis.
Sed ignorantes fecistis. Convertimini, ſol euch vergeben ſein. Es iſt am
Creutz abgebeten. Istam re[missionem p[eccatorum accipite. 'Dimitt[e.'
Quanquam die Creatur nicht wolt leiden, velum, ſtein auffreiſſen, tota Crea-

---

5 f. Hostia | Altare | Templum | Sacerdotes | 1 verbum in cruce *r* *7 nach* ſchlachten *steht* sunt iudaei et milites pilati, qui Dominum affigunt cruci. Sed non sine decreto Dei act. 2. *sp* *11 über* qui *bis* has *steht* Nu theten ſie es nicht aus lauter unwiſſenheit *sp* *13/14* Iudaei sciunt Christum innocentem Sed non nouerunt eum esse Deum. *r* *24* Papistae sunt peiores Iudaeis, quia sciunt Christum esse hominem et Deum. *r* *26 über* Sanctum *steht* Sal[vatorem *sp* *28* Pro quib[us Christus oret. *r* *29 nach* crucifigant *steht* Haec oratio hat auffgehalten den zorn *sp* *32 über* ignorantes *steht* Acto: 3 *33/34* Creaturae minantur iram et vindictam *r*

R]t[ura wolt ſich rechen an Juden propter Dominum. Ubi Apostoli praedicarunt: Occidistis Christum, quem prophetae annunciarunt, et patrib[us promissus. Nu bekeret euch, die ſund, wie gros und ſchrecklich iſt, tamen condonabitur. Sed nolebant et fiunt 7 erger, et ubi ascendit coelos Christus, eum septies deterius crucifi[xerunt quam prius. Postea iſt die Son nicht ſchwartz, ſtein zuriſſen ꝛc. ut in pass[ione. Sed lege histo[riam, quomodo Ierus[a]lem vastata ꝛc. Man wolt nicht horen et istam orationem non horen. Es iſt zu viel, wenn einer offenb[arlich ſihet und greifft, das recht iſt. Das iſt nicht ignorantia, irthumb, sed ein furgeſetzte bosheit: dicitur ei, et habent tempus, ut resip[iscant. Sed wer mir leid, das ich thun ſol. Da hört das wort auff: 'Remitte'. Nolunt re[missionem p[eccatorum. Man kan eim nemen on ſein danck, sed non geben. Wenn du die gab ſiheſt und wilſt nicht haben, mus man dich laſſen gehen, non habes excus[ationem. Sic pap[istae hab[erent ein excusationem, si cog[novissent: Wir ſind gebrechlich menſchen, ideo vellent exp[ectare, donec Ecclesia concluderet. Hactenus pro ipsis orandum, ut facimus. Sed ipsi aud[iunt: hoc verbum est Dei, Christus ipse dixit. Et ipsi: Ja, est script[ura s[acra, non vestrum, intell[igimus et palpamus esse verbum Dei, noch wollen wirs nicht annemen. Wir kondens wol annemen, et facile, dennoch wollen wirs nicht annemen, und ſolten druber kirch zuſcheitern. Qui non intell[igunt, hab[en ein troſt, quod Christus pontifex ſie nicht verworffen haben. Tantum convertantur etiam ult[ima diei hora. Sed si fa[ciunt ut Iudaei: Wir wollens kurtzumb nicht leiden, si etiam veritas, was wil daraus werden? Ideo sepe dixi, ut oretis, das u[nſer h[err G[ott auffhalt suam iram. Sic fecit aliquot annos. P[eccatum iſt zu gros, Non solum scire, quod verbum Dei, sed etiam blasph[emare. Da bebet die Erde nach ꝛc. et Creat[ura kans nicht lenger leiden. Da mus ein ungluck nachkomen et magnum, ut super Ierusa[lem. Orate nobiscum, das es auffgeſchoben werde, bis u[nſer h[err G[ott ſeine grana ausgedroſchen hat und finde die ſprew und verbrenne. Es wil doch nicht anders ſein. Apostoli praedicabant 40 jar und ſamlet u[nſer h[err G[ott korn in ſein ſchewren, da die zu ſamen ex pop[ulo geklaubet et post der ander hauff verbl[endet in ſeiner leſterung, da ſchelet omnes Apostolos, disci[pulos Christianos ex tota reg[ione et Ierusol[ymis und lies ſprew auff eim hauffen und kam mit den Romern und ſtecket an. So gehets itzt auch. In parte nostra etiam multi Christiani et tamen non verſtockt in der leſterung. Sed pap[istae ſtehen auff ir verſtockung et d[icunt, Sie wollen ehe alle zuſcheiter, vel Biſchoff vel Bader, und zum warzeichen thun ſies et d[icunt, quod in H[erzog G[eorgs land 3000 pfarr, im wirtzburg[er biſtumb 50, in

2 Oratio Christi iram tollit *r* 5 *über* nicht *steht* fortasse nicht allein *sp* 10 Da] Das 11 Pro quib[us Christus non oret. *r* 16 Discrimen inter peccatum ignorantiae et obstinatae malitiae *r* 27/28 Prophetia super Germaniam *r* 28 *über* die *steht* eitel *sp* 31 *über* ſchelet *steht* ſchicket *sp* 33 *ff.* Euangelici etiam obstinati in malitia nolunt argui. Antequam cederent, expellerent omnes sanos doctores. *r*

R] Magd[eburger biſtumb etiam viel.[1] Ibi ſchlagen imer tod und machen ir mehr ledig. Volck iſt vorhin wuſt, wild et sine praedicatione iam deseritur, sient Turcae, ad hoc d[icunt: Es gehe, wie es ſein ſol. Weil nu Caiph[as et pontif[ices ſo pochen, prediget, troſtet und ſamlet grana in suum horreum. Hoc iam non vident. Cum grana congreg[ata, tum wird er ein fewer laſſen gehen uber Deutſchland, quae devorabit Ger[maniam. Ipsi fatentur Dei verbum veritatem. Sed zu troꝛ dem im himel wollen ſie es nicht thun. Da bitte der Teuffel fůr und ſein mutter, hoc, quod vertuntur eorum cog[itationes in melius, sed ut confirmentur. Da iſt Chriſti opffer, gebet, blut, ſterben et omnia beneſitia eius. Ged[encket, ob irs kund erhalten, ut das jung volck, das wild gnug, die w[eltlich zucht ſeer ſchwach iſt. Man mag das wort wol mit ernſt annemen, nicht verachten. Laſſt uns zuſamen thun alle 3: praedicatores, politici Mag[istratus et domestici, donec grana colligantur, et comprehendamur in oratione: 'Remitte'. Darnach wirds gehen vel per Turcam vel nostros. Iam alia p[eccata quam priora, cum Christum crucifiximus in Missa. Si scissem, wolt ich wol vom altar blieben ſein. Das iſt unwiſſend geſchehen und erhalten per hanc orationem, et agnos[cimus nos crucifixisse Dominum et blasph[emasse und die kleider. Nunc vero alia peccata, quae Germaniam drucken. Quod missastis, invocastis Sanctos, vergebs euch Got, das letzte wort u[nſers h[err G[otts hat die macht. Aber hört auch auff, est contra verbum Dei iste idol[olatricus cultus. Ich wils nicht thun, peccatum et blasph[emiam verteidigen et occidere alios. Ibi tremit terra et lap[ides zerreiſſen, Son wird ſchwartz. So kans und mus nicht ſtehen, quia est peccatum, pro quo Christus non orat. Pro quo ipse non orat, nec nos. Ibi non remis[sio nec . . . utile. Ideo můſſen ſie ſchendlich untergehen. Non orandum, ut Got las den Teuffel recht haben et Diab[olum Got ſein. Der Teuffel bete das. Non competit Christiano, multo minus Christo. Ideo post obitum nostrum vos adol[escentes videbitis, cog[itate, das itzt reichlich verdienet iſt. Ierusal[em habebat 40 annos resipiscendi, hab[ebat praedicatores. Totus mundus Christum suscepit. Ipsi je lenger, zorniger, gifftiger williglich und wiſſentlich. Ibi ubi excoecati, kamen Romer, ſtecktens an und erwůrgete[n mehr denn 100000. Quam potens istud verbum. 1. tam efficax, ut etiam Iud[aeos erhalten, qui cruc[ixerunt. Tota Creatura ſtellet ſich, quasi non velit ferre, sed haec oratio hats erhalten, donec eis verbum revelatum. Da wolten ſie noch nicht. Ja hetten 40 jar friſt et doceb[ant filios blasph[e-

8 über quod *steht* rogandum vt *sp* *9 nach* confirmentur *steht* in malicia, non orandum *sp* *10 nach* eius *steht* aus *sp* *11 über* w[eltlich *bis* ſchwach *steht* weltlich furcht ot heuslich zucht *sp* *15 nach* nostros *steht* Germanos qui sunt tam mali vt Turcae, si non peiores *sp* *15/16* Peccata sub Euangelio teteriora quam sub papatu. *r* *25 . . .*] *Poach hat ein Wort nachgemalt, etwa* sture *28* Causa poenarum quae nunc grassantur in Germania *r*

[1]) *Ähnlich Tischr. Bd. 2, 397.*

R]miam. Orare et vos et laſſen das Euangelium gehen, cum sciant veritatem. Iam iſt friſt und zeit zur Bus. Iam Christus perpetuo clamat: 'pater remitte', et post revelationem wartet und helt er, et wirds nicht helffen ꝛc. Fecit ut sacerdos et his verbis ſein leiden und blut inter nos et Dei iram geſetzt et per hoc acquisivit r[emissionem p[eccatorum, redemptionem a morte. Das iſt das recht heubtwort, darumb er auch ans Creutz geſtiegen. Et hoc caput nostrae doct[rinae. Die andern ſind nicht ſo eigentlich verba sui sacerdotii, et tamen neces[saria. Per hoc, quod voluit, expedivit. Er wolte patrem reconciliare. Das iſt geſchehen.

Iam ſind etlich ſtuck, die ſein perſon antreffen. Ubi vidit matrem stare
Joh. 19, 26 cum sua sorore et Mag[dalena et Iohan[ne, dicit ad matrem: 'Ecce filius tuus' ꝛc. Das wort gehet nicht an ſein sacerdotale officium, quod expedivit hoc verbo: 'Remitte' ꝛc. Nu thut ut morientes, qui ſich ſcheiden von iren freunden und geben in gute nacht, wie das weltlich weſen iſt, macht Teſta[ment. Sic zeiget an, quanquam von hinnen feret, tamen gehor uns zu. Macht Matri Testa[mentum et Iohanni, dicit ad matrem: 'Weib', non vocat matrem nec Iohan[nem. Da iſt dein Son. Machen viel wort, quae non 'matrem', das er ir mütterlich hertz nicht betrübe ꝛc. Er wil die liebe erzeigen etiam usque ad finem gegen die, die im verwant. Sic hengt ſich an ſie. Er wil, ne deseratur mater nec discip[ulus, q[uasi d[icat: Ich far von hinen, sed non sic, quasi nunquam vidissem, cognovissem, sed ut is, bey dem ir bleibt, et ego. Non discrimen. Iam non amplius vocabo matrem, quia haec vita talis, ubi filius obed[it ut filius. Das weſen hört auff, die mutterſchafft hat ein ende nach dem euſſerlichen weſen und leben, quia manet aeternum mater. Ideo vocat mulierem et tamen pro ea curat, si etiam in aliam vitam migrat. Sic etiam ſol unſer gut nacht gelten, quasi tantum giengen ſchlaffen. Sic bestiae non dicunt valete, q[uasi d[icat: Ich fare von hin. Weib, ſey du dieweil mutter des, donec absum a vobis. Quia redibo und ein guten morgen bieten. Alſo iſt das ander wort der g[roßen liebe und ſorge, quod am letzten end non obliviscitur matris ꝛc. et solatur, das ſie geb[enck, quod non agnos[ceret, non wiſſe von inen. Sed ſey du dieweil Son, Mutter. Geb euch itzt gute nacht, sed redibo.

3. verbum. Das iſt auch zwar nicht ſeines prieſterlichs ampts wort,
Matth. 27, 38 sed hart dabey. 'Duo lat[rones.' Tantum unus facit. Iſt ein gemeine weis zu reden: Die frawen ſind boſe, Menner ſind ſchelmen. Der eine leſtert getroſt und ſtarck, alter from und ſchilt ſeinen Geſellen, et ubi hoc, keret er
Luk. 23, 42 f. ſein wort zum HERRn: 'Memento' ꝛc. 'Amen dico tibi: Hodie mecum.' Hic non orat ut in 1. Est verbum potentis, der drein greifft am Creutz und ſtirbt et dicit: dir ſolt der Teuffel und Tod kein leid. Ubi ego,

10 2. verbum Christi in cruce est verbum valedictionis *r* *33* 3. verbum Christi in cruce est verbum absolutionis potentis. *r*

R] ibi tu. Ultima verba pflegen gemeiniglich gewalt zu haben. Est quidem absolutio, quae dicitur peccatori und bindet los a peccato, morte und ſetzt in die iustitiam et salutem, und hebt bald die frucht an suae pass[ionis. Per 1. verbum acquisivit r[emissionem p[eccatorum. Et brauchſt ſelbs und mit g[roſſer macht und maieſtet, mit trefflichen worten dicit: Du ſolt nicht ſterben nec in die helle faren. Hodie, non cras eris, ubi ego, ibi tu. Da wer viel von zupredigen, Quid sit paradisus: iſt ein furwitz und zu ſcharff. Sed vide, wie begirig Dominus est, ut redemp[tio agnoscatur. Fatetur regnum suum esse regnum aeternum. Et habet lib[eros tales, qui dicunt: 'Memento'. Hoc agnoscit latro, der iſt hochgelert, Et dicit: Ich beger nicht hoch zu ſitzen, tantum, ut ſein nicht vergeſſe. Et ſein absolutio. 'Hodie.' Hoc non tantum opus charitatis, ut max[ime a peccato, morte ꝛc. sed ein ubung sui sacerdotii vel orationis, das fehet er ſelbs an, et postea Pet[rus, Paul[us et omnes usque ad ext[remum diem dicimus in krafft des prieſterlichs ampts Chriſti, und gehet das wort absolutionis uber alle peccatores, modo non blasphement.

13 über orationis *steht* diuinae *sp* *15* Reliqua verba require Anno 1540.[1]

[1]) *Gemeint ist die Predigt am 26. März 1540 nachmittags.*

17.

13. April 1539.

Predigt am Sonntag Quaſimodogeniti.

S] Quasimodogeniti 13. April[is.

1. Iohan. 5. 1. Joh. 5, 4 ff.

Er treibt 2 ſtück in hac Epistola, S. Iohan[nes: 1. vom Glauben, 2. von der Tauff und predigt und hebet zwey ding, quod fides omnipotens potentia, quae possit vincere max[imam bestiam, potens regnum, quod dicitur mundus. Et bap[tismus non simpl[iciter ex aqua, sed blut und Geiſt, des gleichen waſſer findet man nicht, non est lustralis, iſt ein gauckel waſſer, ut A[qua Turcarum. Fides tam potens res, ut superet mundum. Sed de illa fide loquor, quae credit, quod Iesus Christus Dei filius sit. Illa vincit et nulla alia. Ideo exprimit, quae sit fides. Qui hanc fidem habet, quod potest credere, quod Christus sit Dei filius, is vincit mundum. Quid mundus? Est Dei inimicus et Diab[olus ir Got, furſt, herr, huic servit mit aller macht beide, in 1. et 2. tab[ula, ut quotidie experimur. Vide, quomodo mit Bapſt ꝛc. wuten, toben contra sacros[anctum Euang[elium, quod doch Dei verbum, contra hochw[irdige Sacra[ment und Tauff, und wollen ir

S] Quasimodogeniti D. M. L. 1. Ioannis 5. 1. Joh. 5, 4 ff.

Duo scribit in hac Epistola: 1. de fide, 2. de baptismo et praedicatione verbi, utramque vero partem egregie tractat, tribuit fidei egregia Encomia, scilicet, quod vincat Sathanam, item baptismo, quod sit non aqua solum, sed etiam spiritus et sanguis. Nec loquitur hic de illa consecrata aqua Papae.

R] macht nemen, quod Christi Geist und blut nicht drinnen, sed simplex aqua. Hinc videmus, quam potentis|sime se oppo|nant contra Deum et verum cultum cum suis contra Deum. Sic in 2. tab|ula, wie er wutet mit unzucht und fleischlichen laster ꝛc. et tamen ornat se. Vide, welch caedes, Krieg, Blut, rauben, stelen, geitzen, wuchern ꝛc. Hoc non tantum videmus, sed sentimus, ut cogamur, nolimus, velimus, reg|num Diab|oli esse mundum, mit voller gewalt fichtet contra Deum, Dei filium non v|ult hab|ere, nihil curat bap|tismum, Euang|elium, sed tantum ob der Teuffel wol dawider thun. Quis potest hanc Diabolicam bestiam vincere? ist zu gros et potens. Mundus heisst illos ho|mines, qui mit des Teuffels laster sind besessen. Creatus ad similitudinem Dei. Vide postea, an credat in Christum, bap|tismum et quomodo 2. tab|ulam. So mustu die welt kennen, alioqui Dei creat|ura bona. Aber die laster sind bos. Ab hoc non dicitur mundus, quod Dei creat|ura, sed quod Diab|olo subiectus et servit, qui v|ult, ut Deo non credatur, filius blasph|emetur, ut inobediens et ordine[1] mundus contra praecep|tum. Quiita fa|ciunt, heissen die welt, si etiam sunt ho|mines hoch, nidriges standes, non sic vocantur nach ir natur, sed nach iren lastern und Teuffels bild. Hunc nemo potest vincere quam fides. Quomodo? per bap|tismum. Quem Diab|olus mit desperatione, misglauben, murren contra Deum et contra 1. tab|ulam, quae graviss|ima tentatione irthum im glauben, sectis, quae contra Dei fidem, spem, charitatem sunt. Da ist kein ander wehr quam: Ego credo in Christum ꝛc. Ego baptisatus, vocatus, habeo verbum Dei. Ideo nihil curo tuas minas, quasi damnatus, verz|weifelt an Dei harmh|erzigkeit und gnad, non faciam, tu Diab|ole,

[1]) ordine *unverständlich.*

S] Fides tanta est efficacia, ut vincat mundum. At illam volo fidem, quae credit Christum esse filium Dei, illa sola fides hoc potest et nulla praeterea, Qui credit Christum esse filium Dei, ille vincit mundum. Mundus vero est inimicus Dei, cuius princeps est Diabolus, adversatur praeceptis Dei tum 1. tum 2. tabulae, ut videmus Turcam, Papam et Caesares impugnare Euangelium Dei, voluit adimere baptismo potentiam, quasi non abluat peccata. In 2. tabula peccat superbia, invidia, scortatione et omni scelerum genere, Vide, quam saeviat foenore, avaricia, homicidio, Oportet ergo nos, nolimus, velimus, clamare, quod mundus sit ipsius Diaboli et sequatur eum summa diligentia. Non enim quaerit regnum Dei, sed ipsum Diabolum, ut tantum agant contra institutiones et verba dei. Mundum vocamus non carnem et sanguinem a Deo creatum, sed aspicimus mundum sic, an agat secundum mandatum dei sive an pugnet et adversetur Deo. Ipsa creatura bona est, sed peccata sunt mala, Ideoque vocantur mundus, quia subiectus diabolo obsequitur ei pro libidine, in quantum pugnat contra deum, dicuntur mundus, licet sunt homines cuiuscunque generis, non sic sunt vocati iuxta naturam,

28 Mundus *r*

A] quia credo in Dei filium, qui voluit me redimere ꝛc. Ideo habeo illum, donec habeo, hats kein not, ſo iſt die ſchlacht gewonnen. Man kan nicht bas wehren quam ut etiam P|aulus, man erg|reife ſchilt, fidem, qua excipere possumus alle gifftige, fewrige ꝛc. Wenn er gleich her ſcheuſſt mit trawrigen gedancken, ſchlechts geſagt: Ego credo in Christum. Ego sum Christianus. Auff dem ſchilt kan kein pfeil hafften. Cor ſit laetum, cog|itat: Si verum, quod Dei filius pro me passus et sang|uinem suum pro me geopffert, Non habeo causam desperandi et dubitandi. Sic per 2. tab|ulam: qui credit, quod Christus Dei filius factus obed|iens, Ach wie hertzlich gern wird er trew, gehorſam parentib|us et Magistratib|us, cum filius Dei gehorſam gehalten usque in mortem, pfu, non bin werd, ut terra me portet. Ich gleub an den, qui obediens fuit ꝛc. Wens dahin kompt, iſt gewonnen. Solt ich prox|imo nicht vergeben, qui contra me pecca|vit? Meus Dominus, Dei filius hat mir erworben r|emissionem p|eccatorum, quae etiam mir angeborn. Ibi fides vincit hoc vitium. Si videt prox|imum not leiden, Solt ich dem nicht mitteilen und ſolt wiſſen et credere, quod Christus seipsum tradid|it pro me? Ich muſt mich ſelber anſpeien. Wie kans dein hertz leiden, quod tu aeternum ſchatz accipis per Dei filium und ſolt prox|imum laſſen mangel leiden? Christianus mags nicht thun, quia hic: qui habet fidem, vincit. Der Geitz und wucher iſt viel zugering, ut gewinne, quia fides fortior. Sic ſtelen, nemen, liegen, betriegen: libentius dabo 10 ß quam 1 ſtelen. Num ſolt meinem Nechſten ubel reden, cum filius in cruce locutus? Sic fides vincit mundum cum omnib|us vitiis 1. et 2. tab|ulae. Mundus ſtreitet contra hanc

Eph. 6, 16

3 über man *steht* Ephe 6 *über* ſchilt *steht* scutum fidei *8* Sic] Si *9* filius *fehlt*

S] sed iuxta vicia. Hunc mundum nemo potest vincere nisi fides, et illa fides, quae credit Christum esse filium Dei. Quando ergo idolatria, haeresis, incredulitas invadunt cor hominis, quomodo repugnandum? Quia Diabolus et mundus est potens? Si credo in Christum filium dei, ille me iubet bene sperare, non diffidere, non idola colere, pro me natus est, non igitur obsequar tuis insidiis, sed sequar meum dominum, sic vincitur mundus, ut opponas contra gravissimas tentationes: Credo in filium Dei, sum baptisatus, sum Christianus. In hoc clypeo non haerebit iaculum, sed frustra torquetur a Diabolo. Sic in 2. tabula: Qui credit Christum pro se natum, summa cum alacritate obtemperabit parentibus, quoniam videt filium Dei fuisse obedientem usque ad mortem. Sic libenter remitto proximo, quia Christus mihi remisit multo graviora peccata. Item cum videt egere proximum. Quid? egone eum desererem nec succurrerem mea copia? tamen Christus se totum pro me tradidit. Maledictus essem, si cum habeam spiritualia et aeterna bona gratis data, non etiam proximo corporalib|us donis succurrerem. Quid? egone damnarem proximum? tamen Christus pro me in cruce oravit. Sic Christianus

R] fidem et Diab[olus. Sed fides ſchlegt die monstra nider per Christum, qui pro me mortuus. Si hoc recht mit ernſt et vere in corde, non solum pugnabis, sed etiam vinces d[icens: pfu dich an, welt und Teuffel, hat das mein herr gethan, et ego ſol contrarium? Verum est, es gehet on blut und wunden nicht ab, quia nullus est, qui ſo ſtatlich tristitiam et dubit[ationem in fide vincit, er fulet ein vulnus davon. Et quandoque zittert, qui etiam certiss[imus in fide, et ſit infirmus. Sed behelt doch die uberhand. Nemo sanctus, qui non peccavit, non solum in factis, sed etiam in artic[ulis fidei. Iam docent, quod nemo ſol ſchwach, vulnera haben ꝛc. Si omnes Heretici, qui erraverunt etiam in fide, tum werde ich, S. Hieron[ymus, August[inus, Amb[rosius et nullus Episcopus, und die Apoſtel entgehen es auch kaum. Ideo mus man die heiligen nicht ſo genaw rechen. Sonſt wird u[nſer h[err G[ott keinen heiligen behalten. Vide in Euangelio, quomodo Christus tulerit eorum infirmitatem. Ideo quandoque wird einer bewegt, das einer ſo ſicher ſol tretten in ein kampff, ubi ſein hals gilt, ac si zum tantz, non, erbebet, erzittert vel saltem commovetur. Sic in 2. tab[ula kan ſo genaw nicht abgehen, commovetur ad iram, avaritiam, wucher. Et tamen behelt den Sieg. Sic ich wolt, das ich in uber die naſen. Sic mit unzucht. Hat ich das w[eib, man, vellem. Das ſind die ſtoffe und pfeil. Sed fides: Cogita in Christum, in quem ꝛc. ſo gehen die pfeil hin. Non wil dem gram ſein, nicht ſtoltz. Si autem vincitur a Diab[olo, signum est, quod fides ablata, ut iam fit in annona. Omnes volunt Christiani, ſihe, was für geitzige wenſte ſind. Claudunt corda mit eiſen und ſtahel, ut citius lieſſen ho[mines hunger ſterben, ehe ſie umb 1 groſchen korn wolfeiler geben. Non sunt tam boni ut Turci, Heiden, nec homines, sed lauter Teuffel. Qui potest videre, quod prox[imus ſol in hunger und durſt verderben, und er hat den boden und beutel vol. Hinc intell[igimus, quid Euang[elium de divite. Non fuisset peccatum, quod quotidie ꝛc. sed quod Lazarum, quem potuit mit broſamen und trunck waſſer

S] vincit mundi peccata fide, illa monstra omnino in terram deiicit. Si ergo vera in te fides est, pugnabis certe fortiter et vinces, Pfui dich mal an, du ſchendtliche welt, egone tibi obtemperarem, cum meus Christus pro me sit passus? Verum est quidem, quod in prima tabula timor et confusio non omnino vinci possunt, sed invadunt cor fidele, attamen fides vincit tandem. Omnes sancti non caruerunt lapsu, in fide certe sunt lapsi, alias, si ipsi essent haeretici vocandi, nullus sanctus relinqueretur in coelis. Nam sanctus Grego[rius, Bernhardus, Augustinus, Ambrosius, item Apostoli errarunt, Ut Petrus certe peccavit graviter. Non ergo sunt sancti ab omnibus mendis puri, sunt timidi, sunt infirmi, attamen fides vincit tandem. Cogitationes illae de periculis, item Cupiditas vindictae sunt iacula dei, quib[us aggreditur corda Christianorum. Sed fides se non sinit superari, vincit tandem, non sinit se opprimi, licet sit infirma et sibi timeat. Christiani Martyres sense-

R] und kund kleiden mit eim alten, sed gewinnet ein steinern, eisern Demant erga ho|mines. Das sind die leute, die itzt korn haben[1], Et schreien uber Kolhasen[2], sed ein stroern feind, haben korn et faciunt tewrung. Ipsi cog|itant: Ego wolt der trawrig|keit wol wehren et acquirere benedictionem omnium. Ipsi schatzen umb 3000 fl. im land und sitzen unter schirm und schetzen im sein eigen volck plus quam irgend Landstrassen Reuber, und wollen noch Christen, non sunt digni, quod saw, kue, sed morder, Teuffel, landsfeind.[3] Si essent Christiani, tum vincerent Geitz. Eraus in Gottes nam, oder bleibst da, got gib zu .... Sed non cogit|ant an den Christum. Schlies nu, qui sint homo dives, qui Lazarum erwurget mit durst, hunger, frost. Interim ziehet schon kleider an und helt das Gesetz Mosi, ne sis immundus vestitu, esca. Paul|us: 'Radix omnium malorum'. Non grosser morder quam avarus, und wenn auch die Fursten nicht dazu thun, nemo wird ein heller behalten. Ex rad|ice avaritia kompt all ungluck, iam 15 fl. von 100. Non est plaga a Deo, sed ex lauter mutwillen des Geitz, avaritia. Si autem 1, 2 jar nicht regenet, quod non sit ernte, tum esset. Sed ipsi, et tantum ipsi ꝛc. sunt damnati, darffst in nicht fluchen, non sunt digni, bringen sie uns hin, ut fame pereamus, wissen wir unser land, stad zunemen. Proverb: Abscondens frumentum, der ist verflucht unter den Christen. Qui verkeufft, der wird gesegnet. Wenn gleich der k|eller vol gulden samlet, tamen sollens nicht fro, quia urteil ist schon gangen. Ipse non ... quia er wird je lenger

1. Tim. 6, 10

Spr. 11, 26

9 ....] ein Wort nachgemalt: wieran *21 ...] ein Wort nachgemalt:* Re tl

[1]) *Vgl. Enders, Briefw. Bd. 12 Nr. 2699 (Note 5). Zu dem Folgenden vgl. Tischr. Bd. 1, 274.* [2]) *Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 412ff. — Zur Angst vor Kohlhase vgl. Enders, a. a. O. Nr. 2692.* [3]) *Solche Leute nennt Luther* 'die rechten Kolhasen' *(Enders a. a. O. Nr. 2703 — 5. April 1539).*

S] runt certe infirmas mentes, non sunt fingendi sine affectib|us, at fides vincit. Iam vero vide, quomodo nostris temporib|us agatur. Charitas annonae ex libidine agricolarum provenit, qui non sunt homines, sed homicidae, latrones. Si adesset fides, vinceret charitatem annonae. Ipsi vero pergunt et, si possent duplo vendere, omnino facerent. Interim volunt videri et nominari Christiani. 'Radix omnium malorum Avaricia.' Non est maior homicida in mundo quam avarus, Et nisi principes curarint brevi, nec ego nec tu quicquam retinebimus. Isti avari latrones sunt tamen sub tutela Electoris, utuntur tutela Electoris, utuntur libertate data, et tamen sunt hostes rerum p|ublicarum gravissimi, graviores Kolhasio. Salomon ait: 'Abscondens frumentum maledictus, qui vero vendit, benedicitur'. Omnino sunt similes isti diviti, qui interea iuxta legem Mosi vivebat, sese lavans et hypocrisi delectans, At pauperem Lazarum interim mori sinit. Maledictus est autem ille dives cum

1. Tim. 6, 10

Spr. 11, 26

22/23 De Auaritia *r* *30* Kolhas. *r*

K[]e geitziger. Postea verleuret Got. Ideo cog[ita talem esse, qui a Deo damnatus. Et quod habet, ſol er nicht genieſſen, sed alius, qui kein danck.
Spr. 19, 17 Sed nos vincamus Diab[olum et mundum praesertim in hoc casu: 'Foeneratur Domino' ꝛc. Ipse hoc non curant. Qui habemus fidem in filium Dei, ſollen
Spr. 19, 17 uns mit ſolchen locis. Ich wil dich ein k[orn wucher leren. 'Wer ſich des armen.' Den ſpruch nimpt nemo zuhertzen quam Christianus. Der gibt u[nſerm h[err G[ott auff wucher. Das iſt ein koſtlich wucher, er kan in ausdermaſſen wol geben, hat ein gros, mechtig bergwerck und ſcheuren, si etiam non crescit, potest ex 5 panib[us, q[uanquam ſonſt thut. Tantum er wil verſuchen fidem. Da mihi modium, Ich wil dir 100 verſchreiben. Den wucher beut er uns an, den Lehman, der jederman zu HERRn ſucht, dem ꝛc. Sed quod do homini 100 auff 5, da kan ichs wol, das kan man gleuben. Hic aber, da ſich Got ſelb erbeut und hats verſiegelt per 4 Euang[elia et Apost[olos et proph[etas et mit jerlichen gewechs und mit den wunden sui filii. Waran feilets? Wir haben keinen glauben. Menſchen können wir abwuchern, qui nicht zu geben haben. Got, ders wol hat. Et miror, quod Spiritus s[anctus utitur hoc verbo: Qui miseretur, der leihet das ſeine auff wucher bey Got. Vidit, das die leute wucher. Ideo dicit: Vis, ostendam ꝛc. Jenes kan man gleuben, hoc non, ubi certiss[imum. Er wil uns locken ut pater kind, gibt im ein apffel. Et pater: gib mir den apffel et facit. Maria, welch ein gulden apffel? reddam 100 poma. Sic Deus scit, das alles ſein iſt. Non congreg[atur korn, nisi det. Sed lieber, reicher man in Euang[elio, gib mir auch etwas. Si facit, Ey das kind iſt from. Si non, das iſt ein unart. Tentat nos, ut inspiciamus fidem et exerceamus eam in dilectione Dei et prox[imi. Sic in
Luc. 6, 38 Euang[elio: Date, et vol, eingedruckt, eingerüttelt, uberheuffet mas. Gib

S[] omnibus illis avaris. Et si videris avarum habentem frumentum nec vendentem, omnino iudica maledictum. Est enim iam verbo Dei iudicatus et
Spr. 19, 17 maledictus. Tu vero, qui cupis vincere mundum, observa Salomonem: Qui miseretur pauperis, foeneratur domino. Ecce quantum foenus, quanta remuneratio. Deus favet, benedicit ei, Tu si dederis pauperi 10, Ego tibi reddam 100 modios. Tale foenus instituit Deus, sed nos repudiamus eum, deridemus potius illum foeneratorem, interim Diabolo obsequentes foeneramur, quia Diaboli sumus famuli, libentius Deo maledicimus ꝛc. Hoc autem Dei foenus obsignantum est exemplis, experientia, Apostolis et ipso sanguine salvatoris. Wer ſich des armen erbarmet, der legt einen wucher bey gott. Miror spiritum s[anctum hoc verbo usum. Ich wil dir einen weiſen, ſo du wuchern wilt, der dir 100 fur 1 ſol geben. Patri placet, quando proles reddit patri datum pomum vel similam, licet pater non opus habeat, sed dederit filio, at tamen placet patri supra modum. Sic etiam summum gaudium est upud Deum, quando videt bene fieri pauperi. Si modo Dives ille daret micas pauperi
Luc. 6, 38 Lazaro, faceret gratum Deo. 'Date, et dabitur vobis modius plenus et omnino

R] reichlich, sed 100 erstatet et v|itam aeternam. Das hilfft nicht. Sed lasst uns den ꝛc. qui deserunt pauperes, sind verflucht, q|uicquid habent an geld und korn, ist eitel gifft und sol nicht. Qui dant, danck hab, et Deus ridet et dicet: Ich wil dirs wol vergelten. Woran mangelts? quod non fides. Ideo Diab|olus vincit, amittunt Deum et leib und seel ut Epulo. Sed korn ist mein, mag geben, ut volo ꝛc. Unde scis, quod tuum? Ich habs auff dem boden. Num etiam corpus et anima tua? hat er nicht ubereicht? quid habes in corpore et anima, quod non accepisti? Sancti dicunt: Das hat mir Got beschereet. Ja, es ist allein sein. Deus ideo dedit, ut mihi servires, ut anima gratias agat et corpus serviat, Et ut prox|imo damit dienest. Ibi gelt, korn, ergo Deo et prox|imo soli. Certe er hat dein gut, seel und leib an seinen dienst gebunden. Si non, es ein Gottes Dieb und morder, auffers Deo und stosst in ex sua domo et prox|imum et dicis, quod non Dei, prox|imi, sed tuum. Ideo coram Deo verflucht, vermaledeiet mit geld, korn und in ab-g|rund gestossen ut morder ..... et fur, quia, quicquid Deus dat, dat mit dem zusatz, ut prox|imus nicht not ꝛc. Non satis, quod care vendis, super hoc abscondis. Lasts uns so machen, das wir ein segen behalten, ut dicant ho|mines: hat mir ein grossen dienst gethan, hat geholffen. Sed: Er ist ein hund, pateretur citius, ut totus mundus fame pereat ꝛc. Du wirst korn und geld hinder lassen et damnaberis ut Epulo. Last den beutel und korn boden offen stehen, das mans so wolfeil sol geben, kan man nicht thun. Sic agito, ut prox|imus dir danck. Ich und meines gleichen können nicht steigern. Ich spure wol, das ich nicht haushalte. Quisque faciat das beste in hac neces|sitate

15·.....] *zwei Worte nachgemalt* ⁻lta .ltu

S] refertus. Du solt nicht so viel geben, Ich wil dirs reichlich verlonen und das ewig leben dazu geben. Qui ergo sunt sic avari, ut non beneficiant pauperi, iam sunt condemnati et maledicti', omnino proprii Diaboli. Vident enim pauperem esurire et non succurrunt. Sic autem perdunt tum suas facultates tum ipsum Deum et vitam aeternam. Quia 'de male quaesitis non gaudet tertius haeres'.[1] Quid autem habes, quod non accepisti? Quid ergo gloriaris, quasi sint tua? An non tibi Deus dedit, ut me coleres, me amares et diligeres proximum, illi succurreres, de meis facultatib|us, quas tibi dedi, largireris? Furaris ergo et Deo et homini, si habens retines tamen, Es inimicus et hostis Dei et hominum. Iudica igitur et vere statue te esse damnatum et omnino maledictum. Quia mandatum Dei derides, qui iussit, ut tuis facultatib|us succurreres proximo. Qui ergo vis salvari, vide, ut habeas benedictionem tum apud Deum tum apud homines. Hic vir est studiosus pauperum, libenter inopiam sublevat copia, Deus illi referet gratias. Hoc recipis ab hominibus, Deus vero tibi favet et remunerabitur. Vide ergo, ut sic tractes facultates tuas, ut habeas gratiam apud homines. Non autem potes tam vili vendere

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 16, 517, 16.*

R] gedencke an den lieben Gottes Son et quomodo baptisatus, et cog|ita, das Got unser Leheman sey, mit im sollen wir wuchern, dicit: Mit mir wuchert, ich bin ewig, allmechtig und reich, ich kan glauben halten, Ich wil dein Leheman sein. Cog|ita ergo Deum certum, der hats hoch versiegelt, dedit corpus et animam. Si non vincas avaritiam, tum sequetur omne malum 5
1. Tim. 6, 10 1. Timot: 6. Fides est omnipotens, inquit, quae vincit et non . . ., sed an Gottes son. Wo schepfft man in und kriegt?

1. Joh. 5, 7 'Tria' ꝛc. Spiritus s|anctus baptisat et praedicat. Ibi habetis bap|tismum (das gilt contra Anab|aptistas et pap|am mit seim weihwasser), et aqua non tantum, sed etiam sang|uis, quia filius Dei est, qui venit ꝛc. et bis 10 repetit. Moses venit simpliciter aqua. Sic Bapst: ist T|euffels wasser. Sed in hac sunt 3: Wasser, Blut und Geist. Ubi unum, da ist das ander auch. Wenn man teufft, ne cog|itetis tantum esse aquam. Sed instit|uit bap|tismum, ut dazu wasser baden, et ibi sol etiam das blut Christi unschuld, sic qui gebadet ꝛc. et Spiritus s|anctus etiam adest, eusserlich mit dem wort, 15 quod in bap|tismo praedicat et intus per operationem. Sic Spiritus s|anctus nimpt das wasser und teufft in dem blut Christi. Christus venit et attulit bap|tismum. Quid est? wasser, Blut und Geist. Non solum Aqua, aut blut ut Antinomi, qui multum praedicant de passione ꝛc. sed lassen ab, ut novi fiant ho|mines et vincant mundum. Sed es sol das 3. auch da sein, scilicet 20 Spiritus s|anctus, ut non solum baptisetur in aqua et sang|uine, sed Spiritum s|anctum oportet adesse, qui fa|ciat novum ho|minem, ut vincas mundum. Non praedicant artic|ulum: Credo in Spiritum s|anctum. Hinc venit fides. Non opus, ut Romam eas. Si vis eum, scito, quod veniat per aquam, sang|uinem et Spiritum s|anctum, quia bap|tismus non tantum durat momen- 25 tum, sed manemus in eius operatione usque in jenes leben. Sine cessatione

6 . . .] *ein Wort nachgemalt* o⁼s *16 über* in *steht* per *17 über* Aqua *steht* Anab

S] pretio ut olim, quia te alia etiam maioris oportet emere. Ne ergo tu tandem egeas, oportet ut sicut alii, ita et tu maioris vendas aliquanto, at tamen vide, ne incurras in maledictionem tum Dei tum hominum, Sed habe
Spr. 19, 17 respectum foenoris, quod est apud Deum. 'Qui mutuo dat pauperi, foene- 30 ratur domino.' Hoc ipsa experientia docet, quotannis enim reddit Deus foenus in agris. Hactenus de fide dixit. Iam unde hauriamus, docet.

1. Joh. 5, 7 'Tria sunt' ꝛc. Spiritus s|anctus baptisat et praedicat. Hoc contra Papam et Anabaptistas. Baptismus non est simpliciter aqua, sed est sanguis et Spiritus. Moses venit cum nuda aqua, papa similiter, sed hic contra 35 mandatum Dei. Non autem separabis ab aqua spiritum, quia illa tria sunt coniuncta, scilicet Sanguis Christi, Spiritus et aqua. Qui ergo baptisatur, non baptisatur aqua tantum, verum etiam sanguine immaculati agni. Hoc est laudare baptismum. Christus venit et attulit baptismum. Quid est ille? Est aqua, sanguis et spiritus. Non sunt separanda, ut Anabaptistae tantum 40

R] adest aqua et sang[uis et Spiritus s[anctus adest, qui sanctificat. Paulus coniungit gratiam et donum, waſſer und blut machen coram Deo angenem et r[emittunt peccata. Sed non tantum, sed es mus ein ander menſch werden. Ideo Christus erworben S[piritus s[anctus donum et in uns operatur, ut fides ſtarck, econtra ut omnia peccata nemen ab et virtutes zu. Ipsi tantum: p[eccatum est remissum, bene. Est etiam expurgatum? Non. Imo si es adulter, ne terrearis ꝛc. Nein. Die drey ſind eins. Euſſerlich mus Sacra=[ment da ſein, quotidie baptisaris et re[mittuntur p[eccata aqua perfusa semel. Postea sang[uis gehort auch dazu, ut per aquam et sang[uinem hab[eas certam r[emissionem p[eccatorum, quae duret ins grab. Deinde habes non solum r[emissionem p[eccatorum, es gehort auch dazu Sp[iritus s[anctus, qui zeuget, das warh[eit. Ideo mus verus Spiritus ſein. Remis[sio p[eccatorum und blut wer nicht recht, wens doch dich nicht geſpürt, quod Sp[iritus s[anctus in te anfehet peccatum auszufegen. Qui prius furabatur, iam non ꝛc. qui avarus ꝛc. Kompt das nicht dazu, ſo iſt re[missio p[eccatorum und Tauff falſch, quia Christus non tantum r[emissionem p[eccatorum attulit, sed etiam Sp[iritum s[anctum, du wirſt ſie nicht von einander trennen konnen. Remissio ergo non tantum, sed etiam heiligung, nihil scis, quid Dei filius, is non trennet ista 3, ſie gehorn zuſamen. Nimpſt waſſer ut Muntzer und Bapſt, waſſer thuts nicht, wens getrent iſt ab istis 2. Si ergo aufers aquam, iſt blut und Geiſt falſch. Si autem blut und Geiſt nicht haben, iſts der Bapſt und Turck. Item si auffers Spiritum et iactas remiss[ionem p[eccatorum, iſts aber falſch. Sed iam remisso peccato sanguis Christi me lavat. Aber

S] aquam appellant, Antinomi aquam et sanguinem, nolunt enim Renovationem hominis Adae. Tertia pars etiam adiungenda, scilicet spiritus s[anctus, qui regenerat hominem veterem. Aqua semper lavat nos, sanguis purificat et spiritus s[anctus exuit veterem hominem, et est donum, est virtus, quae in nobis operatur ad extinguenda peccata in animis, ut peccatis deletis nova vita obediens mandatis Dei instituatur. Verum est peccata esse dimissa, at hoc non est satis. Oportet etiam accedere donum spiritus. Non segrega sanguinem a Spiritu. Te oportet quotidie baptisari et purificari sanguine et spiritu, Semel es ablutus per baptismum. At Spiritus quotidie purgat azima vetus.[1] Non est verus baptismus, nisi adsit sanguis Christi, neque adesset Remissio, nisi Spiritus operaretur in te per sanguinem. Sunt quidem peccata dimissa, adest gratia, at oportet te adiungere etiam donum h[oc, agitationem et operationem spiritus sancti, alias sanguis Christi nihil tibi prodest, nisi etiam tertium testimonium habeas. Si non mutas veterem hominem, certe nihil erit fides tua. Quodcunque dempseris ab his trib[us, nihil tibi remanebit. Munzerus aquam sustulit et sic tulit omnia tria testimonia. Oportet

[1]) *Hier liegt wohl ein Schreibfehler vor. Es schwebte vermutlich 1. Cor. 5, 7 vor. Zum Sinn vgl. oben Z. 13f.*

R] es gehort dazu, ut non vivam in peccatis, sed laſſe davon. Darumb mus ich den Geiſt auch haben, ut desistam a peccatis, quae mihi remissa sunt. Ad fidem ergo pertinent remissio p[eccatorum et sanctificatio. Is Christus non est natus, qui remittat hominib[us peccata und laſſe den Spiritum s[anctum auſſen. Die Tauff ſol waſſer ſein et simul sanguis, et tertium, ut fias novus homo, qui vincat mundum et desinat peccare. Das iſt der rechte Chriſtus.

S] ut sit in baptismo sanguis et tertio donum Spiritus. Si dixeris: iam baptisatus sum, licet nunc agere quidvis. Audi, erras, nihil tibi prodest baptismus tuus, nisi etiam donum spiritus habeas. Ubi manet peccatum, ibi Christus non est efficax. Qui vero ista tria coniungit, ille verum habet baptismum et vincit mundum per fidem.

18. 20. April 1539.

Predigt am Sonntag Miſericordia.

R] DOMINICA MISERICORDIA, qua primum allatum nuncium de obitu Ducis Georgii.[1]

1. Petri 2, 21 ff. 1. Pet: 2.

Es iſt mit uns gethan, ut das Euang[elium und Epiſtel je lenger, ſchwerer zuverſtehen, weil wir uns je lenger, undanckbar ꝛc. und uns gehen wird ut filiis Israel in deserto d[icentibus: Num nihil aliud? Si semel carnes ut in Egipto. Da kam auch uber ſie, was da komen ſol. Sic nobis accidet. Wir ſtellen uns dazu, als eckele uns für dem Euangelio. Ideo wird je lenger je hoher das Euang[elium zuverſtehen, cum subinde herunter fallen. S. Peter admonuit allerley ſtende, hohe und niedrige, ſie ſolten gedult lernen, si malum vel aliud paterentur, et non remaled[icere. Der Chriſt[lichen kirchen beruff bringt mit ſich, das ſol ein verflucht volck ſein, etiam si possint occidi ꝛc. qui non vult pati, cog[itet se non esse ꝛc. Vocati, ut propter benefacta ꝛc. Man mus Chriſto et suis gram ſein, et pseudop[rophetae, papa cum suis, Turca und Teuffel ſind uns gram ſat. Et inter nos quot, qui grati? qui aliquid patiuntur propter Euang[elium? Omnes: doct[rina est, quae nur

[1]) *Gestorben am 17. April.*

S] Dominica Misericordia domini.

2. Petri 2, 21 ff. 1. Pe: 2. D. M. L.

Obscura sunt nobis tum Euangelia tum Apostolorum Epistolae, quia sic nos praebemus Euangelio, ut qui saturi sumus. Nobis abunde est, ergo contemnimus, alii summo desiderio expetunt, qui non habent. Perinde nobis est ut Israelitis in deserto, quibus nausea contrahebatur quotidiani cibi. Tradit autem in hac Epistola hodierna contra vindictae cupiditatem patientiam sub cruce. Sumus enim vocati ad passiones. Mundus enim non patitur nomen Christianum neque Diabolus ferre potest hanc doctrinam,

E] unglück anricht. Dicit ergo Christianos dividendos in 2 partes. Vocati, ut bonum faciamus et deinde propter bonum patiamur malum. Et proponit Exemplum, quod deb[et nos ſchmeltzen. Si, inquit, vultis esse Christiani adhuc vocati et baptisati, ut non solum bonum patiaris, sed etiam malum perferatis. Gram iſt man uns gnug et lib[enter occid[erent, si permitteret Deus. Inspice bap[tismum, quando perfunderis aqua, significat, das du ſolt unglück leiden. Lavat quidem animam per re[missionem p[eccatorum a peccatis, sed significat, quod transire deb[emus per aquam et ignem i. e. per bapt[ismum ad hoc vocatus, das er ſol leiden. Einer mehr, ander weniger, darnach einer Geiſt und Glauben hat, ille affligitur fame, hic carcere. Transeat ergo aqua sic, tamen ne submergamur. Ne patiamini ut fures. Sed ubi omnia bona faciatis, das man euch dancke, ut mundus solet. Sic dicitur: Wer ein vom Galgen. Sic etiam, inquit, accidit Domino. 1. vocatio, 2. Exemplum. Si quidem: Quare Christus passus? Consule histo[riam Euangelii. Venit et attulit populo Israel gratiam et ſeligkeit, macht blinden ſehen, eiecit Daemones, pavit et semper bona et benefitia fecit. Ipse pavit, praedicavit et ostendit viam salutis et non solum corporal[iter, sed spiritual[iter, ut omnia illuminarentur. Ibi mera benefitia. Nemini leid gethan, kein ſünd in toto corpore, sed eitel warheit, ſeligkeit ꝛc. et sic de aliis. Quis sanctus hunc titulum gerit? qui nullo verbo, peccato ꝛc. Das wird kein heilig rhumen nec Baptista nec prophet. Sed omnes: Dimitte debita. Credo re[missionem p[eccatorum, et orant pater noster cum tota Ecclesia Christiana, quae et ipsa mus das vater unſer laſſen ſtehen und Glauben, quanquam groblich non peccet, tamen reliquus adest Adam, tamen nondum submersi in in bap[tismo, interim omnes sub artic[ulo re[missionis p[eccatorum: 'Dimitte

S] Crucifige, crucifige. Illa enim doctrina nil nisi tumultus ciet. Vocat ergo Petrus Christianum statum, ad quem vocati sumus. Duas partes habet. 1. Docet nos benefacere, Secundo pati. Addit exemplum efficacissimum Christi, quod merito totum mundum movere debebat, benefacere debetis et pati, inquit, propterea quia mundo benefacitis. Aspice baptismum tuum: Aqua illa miserias significat, purgat quidem animam a peccato, attamen significat passiones, ut scias te per baptismum vocatum esse ad pressuram, alius alia calamitate, prout spiritus donum est, sicut Paulus ait. Ideo, 1. Kor. 11, 4; Apg. 2, 38 inquit Petrus, vocati estis, ut patiamini non quidem propter scelera vestra, sed quia bene estis de mundo meriti cogitantes et Christo sic accidisse, is reliquit nobis exemplum. Cur autem passus Christus? Adferebat populo Iudaico gratiam, salutem, beneficia, miracula, nihil nisi bonum illis dabat, non solum corporaliter, verum maxime animis eorum consuluit, peccatum non fecit, sed semper benefecit, non mentitus, sed vera semper locutus. De tanta sanctitate nullus potest gloriari pius, quod dolus in ore suo non sit repertus. Omnes orabunt: Dimitte nobis debita nostra, Libera nos a malo,

R] nobis debita' ꝛc. Tantum scriptura de hoc, qui nihil mali, sed eitel guts, hulff gethan, eitel warheit. Haec duo beneficia, quib[us benefacimus vel mit thun vel reden. Thun ut sehen, hören, 5 sensib[us. Das reden ist sonderl[ich predigen, raten, straffen et alia officia linguae. Da wird nemo erfunden, qui non darin strauchel mit dem thun und reden. Et mus bleiben an 5ta petitione et artic[ulo re[missionis p[eccatorum. Iste autem hat eitel guts gethan et tantum salutaria verba, sive docuerit, increpaverit, admonuerit. Darumb gehort im der Titel allein. Nos zum stuck furen den titel, ut Pet[rus dicit:
1. Petr 2, 21 'Sequimini vestigia'. Non werden im gleich gehen, traben, springen. Sicut Christus pro bonis operib[us et verbis emeruit, ut vocaretur Samaritanus et non simplici morte, sed ignominiosiss[ima, Jn der lufft empor in ligno cum latronib[us quasi indignus ut inter homines: culpa, quod pleniss[imus bonorum operum et sermonum. Das lasst euch auch eingehen. Videmus, wie trefflich gram nobis sind etiam inter nos, et non habent causam, non, quod avari, adulteri, sie hettens wol gern, sed non possunt invenire vitium, das da heisst ubel gethan. Dort apud illos sind auch Ehebrecher, sed ideo sind uns gram, quod non peccemus mit der lere und munde, et cavemus crassa peccata. Et habemus verbum et Sacra[menta rein, ideo nos damnant. Num hoc mirum, si Christo? Est eitel hulff und trost, liecht, gnad, quod eis offerimus Christi cognitionem. Jst ir seligkeit, nutz und gut, das wir sie schelten, facit etiam Christus. Qui medicus sanat, qui non acerba? Quod dicimus eos servire Diab[olo, facimus eis in bonum, ut d[icamus: hilff eis a mendatio ꝛc. Quando

5 non *fehlt*

S] Sic orabunt cum Ecclesia, et cum Ecclesia sinet consistere orationem Dominicam. Nam adsunt Reliquiae Carnis, attamen adest inchoatio vitae novae et mortificatio. Hic vero nihil mali fecit unquam, nihil quicquam mali docuit. Ista vero sunt duo officia hominis, Docere et facere. Docere i. e. concionari, arguere, consolari. Nullus vero invenitur sanctissimus, qui nihil erret in docere et facere. Hic vero nihil mali fecit nec docuit, sanctissime divinam doctrinam semper tractavit. Hunc sequamur, inquit Petrus. Nam concomitari non poterimus, attamen sequi debemus, ut ex aliqua parte vestigiis eius insistamus. Propter has ergo causas passus est Christus, crucifixus, affixus ligno infandiss[imo tanquam homo sceleratissimus. Quoque benefecit libentius, quo maiora beneficia contulit in genus humanum, eo Diabolus infensius servat, eo graviori supplicio afficit. Sic et nobis inimici sunt acerbissimi, quia benefacimus, insistimus vestigiis Christi servamusque pure institutiones Christi. Hinc tantae discordiae, hinc illa odia. Tamen non illorum nocemus animae, sed petimus, ut resipiscant, offerimus eis salutem, monstramus, quomodo redire in viam possint. Quod autem reprehendimus eos, hoc et Christus fecit, et medicus non sanat, nisi addat

R] parentes praecep[tores corrip[iunt, non ſchadet puero, thut wol wehe, sed stultitia e corde expellitur. Parentes non quaerunt occidere infantes ꝛc. Sic Spr. 22, 15 Chriſtus hat geſcholten, geſtrafft, sed in salutem ipsorum, ut gedechten, quam in periculoso statu. Sind eitel wolthaten und koſtliche, gute werck. Sic nostri fratres nolunt obiurgari, dicunt, man ſchelte ſie an ir ehr. Non ideo fit, ut coniiciaris in infernum, sed man wil dir helffen, ne praecipiteris et frangas caput. Iſt ein 7 almoſen, non ut ventrem impleas, sed ꝛc. Nostrorum etiam multi libentius papam et Diab[olum ferrent. Multi mali ꝛc. si etiam corripiuntur, tamen iſt inen zum beſten gethan. Tamen propter hoc beneficium audivit esse Sama[ritanum, a Diabolo obsessus, et postea ans Creutz mit im hinan. Da gedenckt, quando man die predigt ſo belohnet, ſo gehets recht, wenn man dir für dein herrlich wolthat, geiſtlich scilicet, dir danckt, ſo iſts recht, sic etiam pro corporalib[us. Si incidit: hoc ei praestiti officium et econtra. Ich wolt, das in der Teuffel ꝛc. Nicht alſo, bruder. Nos praedicamus Dei verbum, quod fatentur, quid reddunt? Sic in minorib[us beneficiis ꝛc. Frome Chriſten konnen nicht gnug dancken et g[ratias a]gere, sed ubi sunt? Sed aliorum, qui ingrati sunt, est max[imus numerus. Ibi cum experieris hoc, gaude, quod venisti in exemplum Christi, qui ꝛc. Nim für lieb et die: Ich hab gering vel hoch Almoſen gethan prox[imo, et scito esse certum sigillum, quod opus tuum verum et Christianum. Non sit tibi tam charum, quando pius tibi gratias agit, quam si ingratus te persequitur. Inspice Christi danck, den er verdienet: crucifigitur. Si etiam omnia bona facimus, loquimur, tamen non ei similes. Verum, quod gegen der perſon,

7 über caput *steht* collum *11* behohnet

S] etiam acerba remedia. Puer caeditur virgis: est quidem acerbum, et sic stulticia expellitur, ut Salomon inquit, et hinc maxima utilitas accedit puero. Spr. 22, 15 Sunt igitur beneficia etiam ipsae reprehensiones. Cur ergo papistae nobis irascuntur? nimirum, quia cupimus eos reducere in viam et liberare ex faucib[us Diaboli. Hoc nolunt, hic renituntur. Sicut et amici nostri nolunt reprehendi, nolunt taxari, cum tamen hinc eis fructus nascatur. Sic vero nos affecti sumus, ut quando ingratitudo nobis pro meritis redditur, odisse incipimus, quib[us antea benefeceramus, et nolumus amplius benefacere. At Petrus docet hic, ut non propter ingratitudinem deficiamus a bono, sed pergamus exemplo Christi, qui benefecit mundo etiam repugnanti. Excluditur autem hic Magistratus, qui debet uti gladio commisso divinitus. De Christianis, non hominib[us politicis loquitur Petrus. Habes autem hic probam tui beneficii. Si redditur ingratitudo tibi, tum scito hoc officium tuum esse Deo acceptum. Vide praemium Christi et meritam eius gratiam, qui cum omnia optime tansegisset, afficitur ignominia extrema. Nullum autem opus adeo purum est, licet coram mundo sanctissimum, ut non reprehendi coram

R]eni benefacimus, gut thun, sed wens für Got kompt, dicendum: Ja für proximo iſts wol rein werck, wort, sed coram te aliud, quanquam etiam
Ps. 142, 2 Deus wils nicht vergeſſen et remunerari, nisi quod dicendum: 'Non intres in iuditium', remitte peccatum, das ich nu zu wenig gehal[ten, Chriſtus, qui eitel guts thet, kein falſches wort, sed eitel seliges, quicquid locutus, pro hoc mercedem assecutus, quod ignominiosiss[ima morte vobis zum Exempel ꝛc. Ubi ergo huc venit, gratias age Deo, quod ita sequeris Dominum, quod ex bono corde fecisti et locutus omnia, sed weil mir ſo belohnet wird, gratias ago, sum in eo exemplo, quod mihi HERR hinder im gelaſſen. Hoc exemplum movet Christianos. Sed alios mus Hencker, gladius cohercere, et praedicanda lex Mosi, Dei ira et poena, quam merentur, ob man ſie mit ſchrecken künd hinbringen. Praedicatio mus nicht allein gehen propiis, sed etiam aliis, dazu
2. Petri 2, 5 der Hencker gehort. Ich meine ja, S. Petrus 2. Pet. 2. 'non peperit mundo', die boſe iſt geweſt. Item Sod[omis. Das iſt geſetzt, ut praedicatur impiis, non ut taceatur et dicatur, tantum sequere Exemplum Christi ꝛc. Pet[rus ipsemet praedicavit. Sic Christus arg[uit und zeter und wehe geſchrien. Non sit novum, das euch ſo gehet. Scripta epistola, da die weltlichen Herrn noch nicht Chriſten waren. Da haben Christiani müſſen herhalten. Papa persequutus Ecclesiam spiritualiter. Sed iam Reges, principes sunt Christiani. Darumb kan nicht ſo ein ſtarck leiden ſein ut tum. Tamen nos ut feces Christianorum, optimi Apostoli Marty[res, invenimus auch unſer teil. Es gehet ergo recht, quando ho[mines fluchen, gram ſind und alles boſes erzeigen. Quid homo erga Dei filium? Si omnia verba et facta nostra pura, tamen muſten wir den kopff niderſchlagen, leg die perſon Chriſtum in ein ſchüſſel, in alteram te. Ipse

S]deo queat. Coram deo sic dicitur: 'Dimitte nobis peccata nostra', item
Ps. 142, 2 'Domine, ne intres in iudicium', Attamen haec ipsa officia licet coram eo impura, vult remunerari Deus et tandem dare vitam aeternam, non quidem quod ad meritum, sed quia obsequutus mandato Dei, ut sequereris vestigia Christi, propter fidem te respicit. Sic debes sequi vestigia Christi et conformis fieri imagini Christi in passione, non quod possis conferri eius passionib[us, sed quia pro tuo modulo propter beneficia fratribus et inimicis collata persequutiones pateris. Haec facile recipiunt pii et Christiani, sed plaerique alii non faciunt. Mundo delectantur et viciis dant operam, hi indigent reprehensione nec sunt consolandi tantum aut ad exemplum Christi reducendi tantum, ut Antinomi volunt, sed arguendi, ut tandem etiam incipiant uti fructu baptismi et sic conformes fieri imagini filii Dei. Si respicias personam Christi, omnino erubescere te oportet etiam propter peccata tua. Est enim gravissimum Exemplum. Illa persona est divina, tu, homo, es venditus sub peccatum. Hic omnis sanctitas tua fit impuritas, et non poteris coram eo gloriari, At coram mundo de sanctitate nostra possumus gloriari, ut dicas papae: Ego concionatus sum verum verbum, tibi monstro viam

R] Deus, Tu homo, illius opera divina, tua humana. Non habemus urſach hochmut zu treiben contra eum. Possemus d[icere ad pap[am: Ich hab dein leib und ſeel geſucht und leide daruber omnia, ut tibi consulere possim. Sed si Christum inspicio, tum opera mea humana, sed ipsius lingua Dei. Si ergo prox[imum possumus gloriari ꝛc. 'Geopffert an ſeinem leib', das wir ſolten from ſein. Non tantum dedit Exemplum, sed seipsum dedit thesaurum. 1. Petri 2, 24

S] salutis, passus sum varias miserias et afflictiones, Sicut Paulus gloriatur. At haec gloriatio non afferenda ad Deum, ibi enim sumus impuri, immundi ꝛc. 'Qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super ligno.' Haec est illa altera gratia Dei, quando Christus a Deo nobis non solum in exemplum, sed etiam in propiciatorium datus ꝛc. Sed haec alias saepe tractantur. 1. Kor. 11, 23 ff. 1. Petri 2, 24

19.

27. April 1539.

Predigt am Sonntag Jubilate.

R] DOMINICA IUBILATE.

1. Pet: 2. 1. Petri 2, 11 ff.

Hodierna Ep[istola gehet vor der, quam habuimus ante 8 dies. Hic admonemur ad bona opera. Priore dominica iudicavit rationem, nempe ut sequamur vestigia. Multa hic praedicanda. Dicit: Lieben bruder, cum audistis, quod sitis electi ad hoc, quod agnoscitis Sal[vatorem, qui pro vobis mortuus et collocavit in aeternam salutem, spem. Prius non populus, iam pop[ulus. Prius extra gratiam in irthum, abgotterey, iam in gratia, prius non novistis Christum, iam agnovistis. Das habt ir per leiden und ſterben. Porro sic facite, laſt euch ermanen, ut tanquam peregrini erhalten a carnalib[us concupiscentiis, quae contra animam. Ista duo ſind beyeinander: 1. quod sumus per Christi sanguinem et resur[rectionem redempti, 2. quod sic redempti fiamus novi ut ipse. Ista 2 praedicanda Christianis: Gnad und gaben, quod re[missa p[eccata et quidem dabey, quod ibi gab, quae peccatum ausfege in corpore. Non sic re[missionem p[eccatorum adepti, ut in peccatis maneamus.

S] Iubilate 1. Pe: 2. 1. Petri 2, 11 ff.

D. M. L.

Adhortatur ad bona opera. In superiori Epistola habuimus caussam, scilicet exemplum Christi, qui passus, cuius vestigia nos sequi oportet. Cum vocati sitis ad cognitionem Christi nos salvantis cumque sitis populus Dei sanctus in fide. Antea non fuistis pii, sed extra gratiam, Iam habetis Salutis caput, Quid agetis amplius? Tanquam peregrini abstinete ab iis, quae animam laedunt. Ista enim duo debent coniungi, 1. ut sciamus nos per Christum 1. Petri 2, 11

R] Num in eis. Rom. 6. Iam cum audiunt: Christus satisfecit suo sang[uine. Ergo ꝛc. Vos: per Christum et sang[uinem et resur[rectionem sind die sünde hin et remissa, sed nondum mortificata. Papa pugnavit, quod docuit re[missionem p[eccatorum per opera. Sed audivimus superiore Dominica.[1]

1. Mose 4, 12 Imo a Cain usque ad finem mundi. Sed in ea cog[itatione, quod re[missio p[eccatorum stehet darin, das ir gar nichts dazu thun, qui portavit in corpore, et ipsius vulne[ribus, non per vestram satisfactionem, weit zuvor, antequam audimus. Das ist das erste stuck. Supra hoc, quod etiam in persona vestra habeatis r[emissionem p[eccatorum per gratiam, sed etiam mortificationem. Adest peccatum et remissum, sed nondum mortuum et sepultum. Ideo iam cogitate, ut, quomodo re[missionem per gratiam et misericordiam adipis[camini et quomodo fiatis pop[ulus Dei et Christiani, iam facti und Creutz uber euch geschlagen, d[ictum: Tibi re[missa peccata. Nu fort. Non manendum

Röm. 6, 1 in peccatis. Quomodo? Ro. 6. Ideo, inquit, adhortor vos gentes, quae prius non in gratia, iam ꝛc. Haltet euch ut pereg[rini a car[nalibus conc[upiscentiis. Inter gentes, da ich frembdling, zu der zeit, wenn sie Got auch ruffen wird. Vide, quam piscator a Beths[aida longe aliam intelligentiam habeat, quam da er bey dem HERRn auff Erden gieng. Petrus et omnes Apostoli cogitarunt tale Christi regnum fore, quale Caesaris, ubi ordines omnium grad[uum. Et quod Iudaei reges et Domini, et gentes servi, und sol zugehen in fried, einigkeit, nulla calamitas, infirmitas, sed eitel heiligkeit, gesundheit, essen, trincken gnug und g[roß wollust, quae potest haberi in mundo. In hoc sensu sinds gestercket ut et nos, quod Christus venit und

[1]) *Wohl gemeint oben S. 731, 20 ff.*

S] redemtos, 2. ut regeneremur et inchoemus novam et spiritualem vitam, ut coniungantur et gratia seu Remissio et exemplum i. e. nova vita, mortificatio veteris hominis. Haec autem est hominum corruptorum consuetudo, ut securi fiant et sub praetextu libertatis peccent pro arbitrio. Papa primam partem impugnavit, imo a lapsu Adae ad consummatiouem usque saeculi, qui improbant articulum de Redemtione, quod non per vulnera Christi simus liberati, quod remissio peccatorum sit gratuita. Hanc vero doctrinam, inquit, percepistis, Restat, ut instituatur mortificatio. Hic sudandum est vobis, non quidem, quomodo Remissionem consequamini, quia iam nunc concepistis gratiam Christi, Restat, ut fiat purificatio peccatorum, mortificatio carnis viciosae et veteris Adae. Estis Christiani. Sic ergo vos praebete ut peregrini et abstinete a turpi vita. Vide piscatoris Bethsaidae sapientiam, quantum distat ab illa stulticia, quam exercebat vivente Christo in conversatione, eorum. Somniabat Regnum Messiae futurum politicum et populum Israeliticum futurum omnium rerum, item omnia foelicia, nullum bellum, nullam angustiam nec infortunium expectabant. In hac persuasione erant omnes,

R] wurde ſie zu HERRn machen, kein krieg, sed ſtill sub unico rege Messia. Ipsi futuri groſſe herrn, graven, qui habituri satis zueſſen, pecuniae, argenti, auri. Sed iam aliter loquitur: qui iam baptisati et venistis ad Messiam. Non est die meinung, quam Iudaei hab|ebant, sed estis in isto regno graven, herrn ꝛc. Sed secundum mundum pilgrim und Geſte, verum Christus est Rex, et in suo regno mera pax, gaudium, voluptas, ſingen, geldß gnug ꝛc. sine omni fine ꝛc. Verum, sed non nach der weiſe ut huius mundi regna. Non vocati ut reges seculi. Sed ſcitote, ut vos ſchetzet ut peregrinos. Ideo adhortor, ut cogitetis, cum sitis Edelleute in suo regno, quod non sitis hie in terris, sed hie pilgrim und Geſte. Ideo inspicite hanc vitam hie ut ein pilgrim und Gaſt, qui si huc venit, non kan burger, bawer werden, sed zeret ſeinen pfennig und gedenckt zur Stad hinaus, nimpt das futter und hinaus. Sic inspicite etiam vestram vitam, ut cognoscatis vos non vocatos Christianos ut Jüden, ut hie herrn ſein. Es wohnet, burgert, herret ſich anderswo, prius. Num in tempore ꝛc. Sed ſchetzet euch als Geſte und pilgrim, quomodo est hospes geſinnet ergo domum, darin er iſt. Cogitate: da gehör ich nicht her, kert den rücken hie zu, dort das angeſicht. Sic tu verte faciem ad patriam, ubi es Furſt, Herr, König ꝛc. ubi nulla mors, pestis ꝛc. sed omnis laetitia in aeternum. Wie thut man denn mit dem leben hie? Cum sequatur statim in textu: 'Obedite'. Das heiſſt ja hie auff Erden gewonet. Item servi obed|iant discolis, die euch unrecht thun. Illo tempore erant proprii. Quomodo haec conveniunt? sumus peregrini, ſollen gedencken ex illa vita und unſer hertz ſetzen in aliam, et tamen obed|ire. Die herrſchafft ehren, Item

S] sicut etiam nunc Iudaei. At multo iam aliter sentit Petrus. In hoc regno Christi estis Cives, at in mundo licet principes et reges, tamen estis hospites. Expectamus quidem aeternam vitam, habemus gaudium immensum. At non quale in hoc mundo, sed ibi sumus hospites, illic cives. Sic iudicet quisque seipsum quasi hospitem et peregrinum in hac terra, Sic instituite vitam vestram quasi hospitis, cuius mansio non est in Diversorio, tantum prandeat seu cibum capiat in itinere, et pergat et festinet ad patriam. Hic enim, ubi peregrinus et hospes est, non debet expectare aut occupare principatus quasi perpetuo mansurus. Sed quisque Christianus sit ita affectus erga hunc mundum tanquam hospes in exteris terris. Ille enim non constituit manere extra patriam sedem, sed properat, ut suum dominum consequatur. Quid autem faciet ille peregrinus seu hospes in hoc mundo? Obtemperet magistratui, vos servi obediatis etiam iniustis dominis, vobis iniuriam etiam facientibus. Quomodo conveniunt ista? peregrinus non hic manere constituet, sed properet ad patriam, item obediat Magistratui, vivat in hac carne, abstineat a viciis. Haec certe sunt officia huius mundi. Quomodo ergo quis hospes

32 erga] ergo

R] abstinere a car|nalibus. Ista omnia pertinent in praesentem vitam. Quomodo ergo sumus burger und Geſt. Sepe audistis, quod istud discrimen difficile fuit intelligere ipsis Apostolis. Man verwirfft hie nicht dis weltleben, quam vocat menſchl|iche creat|ur, quod omnes status sint, leſſts alles ſtehen und heiſſts halten und drin bleiben. Sed quando sic hic vivimus, das wir nicht halten fur unſern heubtſchatz ut Iudei et Turcae, qui cogitant talem futuram vitam ut iam, nisi quod incommoda vitae cessabunt. Christianus sit in quocunque statu sive Rex, princeps, servus, maneat in sua conditione. Rex gestat coronam quidem. Sed quomodo? ut is, qui agit in hospitio. Quid der biſſen brods, den ich zu mir neme? Sum summa s|ummarum in hospitio und ſol from ſein. Qui hoc bene, Rex maneat in suo statu et tamen d|icat: Auff die kron bawe ich nicht, es iſt mein nachtmal. Ich ſitz oben an, sed qui iam fores sedet, habet tantum ac ego, quia utrique hospites. Sic ergo vivendum, ut die herberg mit mir zufrieden ſey. Si Gaſt ofen, fenſter einſchlegt, da wird boſe ding aus. Si vis esse Gaſt, ſo halt dich wol. Si in mediocri statu, cogita: ich hab eſſen, trincken, baw acker, ſo lang Got wil, aedifico domum, ſamle geld. Sed darumb bin ich nicht hie. Sed expecto aliam vitam, quicquid hic habeo, felt denn dahin. Sic Christiani richten nicht Auffrhur an. Monachi putant non esse aliam Christianam vitam, quam ut fugiamus omnium ordinum status. Sed hic ut honorate wollen hic vitam

10 1 Corint: 7 *r*

S] et civis simul esse poterit? Apostoli etiam cogitabant se fore Dominos orbis. At Petrus non vult contemni ordines politicos et Oeconomicos, sed confirmat et praescribit obedientiam. Hoc autem mandat, ne fiduciam ponant in haec corporalia et perpetuo manere constituant. Quisque suae vocationi inserviat, prout postulat status, vestiat se et gerat se. At omnia illa ita respiciat quasi peregrini proficiscentes cibum et properantes ad patriam, ut dicat: Non confido in hos honores Regios seu politicos status, nam hospes sum hic, illic in politeumati spirituali civis victurus, quamdiu autem hic fuero, vivendum est mihi, ut hospiti moderato convenit. Pacificus sis hospes, alias punieris, si adulterium, furtum ꝛc. feceris. Es Magistratus, paterfamilias, servus? bene est, sequere vocationem. At in hoc non consistit salus mea. Nam Deo praecipiente omnia pereunt, Corona labitur, honores transeunt. Oportet ergo, ut aeterni quid adipiscar. Abeo igitur ad patriam, hic non mansurus perpetuo. Ich hab meine malzeit geeßenn und bezalt, hab der herberg genoßenn, Ade, hie iſt mein bleyben nicht, Ich zihe davon. Sic debemus nos gerere, ut simus non incolae, sed hospites, ut cor respiciat ad patriam. Heint ſey inn der herberge, morgen gedenck zum thor hinaus. Non autem faciendum ut Monachi, alia nova vita instituenda extra politicam, ut Monachi. Vult enim Deus, ut nos honeste geramus, vult hanc vitam coli,

R] aeternam anfahen per hoc, quod in desertum. Nec ut Iudaei, qui alia via ꝛc. Si servus. Cur serviam Domino, cum alia vita? Wils laſſen ſtehen, princeps: non defendam subditos. Non sic, sed obedite ꝛc. Haec vita non est Christiana, sed transitoria, et tamen vult Deus, das du dich ehrlich drin halteſt. Si etiam mihi hodie moriendum, tamen fatiam, quod est officii mei, bis in die gruben hinein. Uxor halt haus ꝛc. Non quidem cogito hic manere, tamen sic me geram, ut neminem ledam. Disce ergo discernere 2 vitam, ut sciat ſein recht vaterland. 'Nu bitten wir' ꝛc. 'Wenn wir heimfaren.'[1] Dis Lied ſtimpt cum isto textu. Hic in terris estis hospites et im elend, et gedencket zum thor hinaus zum vater, et dum es im elend, thue alles gut. Sic scriptum in Ieremia. Iudaei in captivitate gafften alle heim. Non redi- Jer. 29, 5 ff.
bitis domum ꝛc. In des thut im alſo. Ir ſeid im elend, et tamen iubentur esse cives, quia dicit: aedificate ꝛc. 3. ut orent ꝛc. Ideo non potuerunt audire hanc praedicationem. Sed volebant statim sequent ianno redire. Sed Ierꝛmias: 70 annos. Super fluꝛmina Babylonis, et tamen iubentur facere opera civilia. Sic nobiscum. Nos Christiani positi in Dei regnum, hic secundum corpus sumus hospites. Sumus principes in regno Dei unter Chriſto. Da iſt unſer patria, da wir hin ſeuffzen ſollen ut Iudaei gen Jeruſalem. Sed quia adhuc in captivitate Babꝛylonica nostra, facimus, was des Corpers weſen iſt, edamus Jer. 29, 5 ff.
et aedificemus et orare pro nostro hospite i. e. rege Babyloniae, donec Deus

[1]) *Aus der alten Pfingstleise: 'Nu bitten wir den heiligen Geist'.*

S] politiam gubernari, magistratus imperare et illis obtemperare. Hoc severiter mandat Deus, ut quisque politiae inserviat pro sua vocatione usque ad mortem. Cum enim hic vivis, debes agere ea, quae civem mundanum decent. Nec dicendum: Quia haec vita non est aeterna, nihil faciam boni, non colam agros, intermittam officia politica. Sic non cogitat hospes, quod nolit se honeste gerere in diversorio aut non facere, quod virtus requirit. Sed facit recte ac directus est animus ad patriam, 'wenn wir heim faren aus dieſem elende' ꝛc. Ieremias scribit Captivis in Babylonia: Struite domos et vineas Jer. 29, 5 ff.
colite, ducite uxores et nubite viris, procreate liberos et orate pro urbe, in qua estis exules, ut habeat pacem, qua et vos uti potestis. Sic scribit Israelitis, qui sperabant reditum, hoc male habebat eos supra modum. Quia Babylonia erat diversorium, ubi manere nolebant, sed moliebantur reditum. Iam vero scribit propheta, ut se quasi Cives Babyloniae praebeant. Consolatur tamen eos venturos post 70 annos Ierosolymam. Piae mentes aderant, quae omni modo redire volebant et nihil agere prae reditu. Iubentur autem hic facere civilia officia tanquam Cives. Cum tamen non illic manere deberent. Sic et nos Christiani sumus hospites hic, illic in vita aeterna sumus principes, Reges, Magistratus. Haec est nostra Hierosolyma, ad quam respirare debemus. Quoniam vero sumus in hac Babylonia, faciamus omnia Civilia

R] evocet te ex hospitio in patriam. Qui hoc discrimen novit, potest occurrere omnib[us haereticis. Iam regni filii ut in principio Ep[istolae: Dei populi haeredes. Et tamen hoc facite: Halt euch feuberlich, donec in des laubruſt, ſeid zuchtig, freundlich, helfft der welt, thut keinen ſchaden. Sic docet Deus Christianos, ut in terris friedlich, ſtill, hulfflich mundo, etiam ingratis, et pro eis orent, das ſie ein ehrlichen wandel fureten, et tamen cogitationes suae
1. Kor. 7, 31 sint, ut veniat in patriam. Sic utatur mundo, quasi non utatur 1. Corint. 7. Transire per bona temporalia, ut non amittamus aeterna. Ideo stulti fuerunt Monachi, qui contempserunt mundi vitam und Gaſthaus, et tamen ſind wirt worden, quia haben můſſen eſſen. Vitare mundum potest quisque in suo statu non per Kappam, non in deserto, sed corde vita mundum, corpore servi proximo, obedi marito, quisque in suo statu. Si etiam sum probus, iſts nicht, darumb ich lebe ut gentes. Hospes edit, bibit et tamen fugit corde etiam noctu, quia non cog[itat: hic manebo, sed heim, da ſein weib und kind iſt. Si autem talis, nolo edere et wolt fenſter zubrechen, quia ich ſol hinweg. Ey oportet alas corpus ad longinquam peregrinationem. Sic

S] officia orantes pro mundo, pro hospitio, et non longius, quam voluntas Dei postulat. Bellare debemus vocati, tantisper, dum vocat Deus nos: egredere ex hospicio, satis est, implesti cursum, perfectum est iter et peregrinatio tua. Huc ades, ad patriam ascende, relinque corpus mortis. Sic ergo instituit nos Petrus, quomodo nos gerere debeamus in hoc hospitio. Orate pro ea, non sitis seditiosi, sed pacifici, auxiliatores, patroni hominum etiam impiissimorum. Semper tamen cogitantes: Ego quidem haec non facio, ut hic maneam, sed gratum facio hospiti, dum hic sum, cras prima luce exibo,
1. Kor. 7, 31 properans ad patriam. Hoc docet Paulus, cum inquit: ‘utentes mundo tanquam non utentes ꝛc. Colo quidem agrum, habeo familiam, dum hic sum in hospicio, sed animus est ad coelestia. Sic cura temporalia, ne amittas spiritualia. Monachi voluerunt relinquere officia politica, relinquere hospicia et fugere in solida loca, cum tamen non potuerint carere bonis hospicii, sed ipsi sunt facti hospites, wirt ſind ſie worden, haben ihnen laßen dienen, ſo ſie doch wolten davon lauffen. Cum animo seu corde curre ex mundo, non cum corpore. Si es maritus, dilige Coniugem, cole rem familiarem, Si es Concionator, non fuge de Suggesto, Sed mane et facito vocationis opera. Sic autem age. Non ut nihil praeterea sit expectandum, sum politicus nec permanebo perpetuo hic, sed aliud habeo gaudium, ad quod iam contendo summo desiderio, sicut peregrinus ad patrium locum. Si vero hospes vellet tumultuari in hospitio, effringere fores et quidvis agere pro arbitrio in domo non sua, An non ab hospite eiiceretur aut a Magistratu puniretur? Ita autem peregrinus se gerit, comedit, utitur victu, non abstinet, nam cras se abiturum instituit, ita ut ergo possit reliquum itineris perficere, sumit, quae ad vitam sunt necessaria. Sic Christianus licet habeat coniugem, liberos,

R] Petrus de David. David non ascendit coelum, sed ubi servivit Deo, obdormivit. David noluit regnum übergeben, sed dicit, quod fuerit et manserit et hab|uerit aurum. Sed sic administravit quasi offitium sibi commissum, donec obdormiret. Alibi dicit: 'Advena et pereg|rinus' psal. 39. Pet|rus: Pſ. 39, 13
omnia, quae habuit, huc directa, ut Deo serviat. Non habet pro regno, sed Apg. 13, 36
servitio, in quo Deo servit. Heiſſt das ein pilgrim, qui sedebat in arce pulcherr|ima, munitiss|ima? Corpore servit Deo in Babylone, sed corde est in pop|ulo Dei in coelo. Cog|itate vos vocatos per fidem, bap|tismum, verbum in veram patriam, Dei populum et gratiae. Ideo ſchickt euch, ut gemes lebt, inter quos vivitis, et tamen cog|itate vos esse hospites, p|eccata remissa, sed ſollen ausgefeget ſein, ut sine peccatis et concupiscentia vivatis. Sic pap|a abstulit doctrinam do re|missione p|eccatorum. Ita hodie novi Spiritus de expurgatione fermenti veteris. Item obediendum regib|us.

S] agros, iumenta, tamen iis utitur, tanquam non habeat, ut possit vacuus et liber abire. Sic David tanquam Rex sese gessit, tandem ubi vitae suae tempus complevit, obdormivit. Non autem abiecit Coronam, sed ea est usus, at eo usque dum vocaretur ad politeuma spirituale. In Actis inquit Petrus: Apg. 13, 36
David cum coluisset Deum sua vocatione, obdormivit. Tantum est officium Dei, qui vult mundo benefieri, et tamen ut Christiani semper contendant alio, 'Ich bin ein bilgram sicut omnes patres mei'. Quis, tunc peregrinus? Pſ. 39, 13
tamen est Rex Hierosolymitanus in forti munimento, cui subiecti erant milites 4000000, et tamen dicit se esse peregrinum, quia non mansionem suam hic esse novit. Sic quia nobis parata est vera patria in coelis, sic vivamus in civibus mundi ut cives, ut magistratus pro cuiusque vocatione, at sic iudicate vos esse peregrinos, quibus non perpetuo hic manendum. Docet ergo, quid sit faciendum hic, scilicet purgare veterem hominem, purificare corda, mortificare carnem. Plura sunt in hoc textu contra Antinomos, item de Magistratu et obedientia erga magistratum. Sed iam satis sit.

20. 4. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Cantate.

R] DOMINICA CANTATE. 4. Maii.

Jak. 1, 25 Iacob. 1. 'Beatus erit facto suo.'

Quanquam Ep|istola nicht ſo eben ſich reimet auffs oſterlich feſt, ubi maxime praedicandum de resur|rectione et Spiritu sancto und hohen art|icel, sed quia ord|inatum sic, sinamus, ne videamur mirabiles. Istam Epistolam scripsit Iacob sive Apostolus sive alius eo tempore, quo hadder angieng mit dem Euangelio, ubi Apostoli praedicabant verbum Christi de re|missione p|eccatorum et gratia et quod nemo per opera et legem salvari. Ea praedicatio erat intolerabilis, quia sic assueti legis a matris utero, ut non possent aud|ire aliud praedicari, et quod lex non hulff ad salutem. Sic nobis accidit. Papistae kunden noch ziemlich leiden, quod Christus sit sal|vator sine nostris meritis et operib|us. Aber der zuſatz macht ſie tol und toricht. Si Christi blut fecit, tum nostris operib|us non, den anhang non possunt ferre, das man ſol verwerffen ir opera legis, Canonichen. Nu predigen wir ſo ut Iac|obus: man ſol nicht ſo zurnen ungedultig, sed das wort ſanfft einlaſſen. Hoc pot|uerunt aud|ire: Christus est Messias promissus patrib|us, et qui in eum credit, salvatur. Das jawort lieſſen ſie zu. Sed das Neinwort non. Sed si vultis verbum gratiae habere de Messia, ſo muſt ir abtretten, quod non per legem Mosi und alt weiſe ſelig werden. Da hub ſich der hadder. Das iſt der zorn, de qua iam loquitur Iacob|us. Ne sitis ſchnell und jach zu zorn, sed horen. Lieber, horet vor grund der ſach, werdet nicht impatientes. Ipsi cum aud|iant:

1 Maii] Martij *17* Das] Da

S] Cantate. Iacobi 1.

Jak. 1, 16ff. D. M. L.

Licet hic textus non conveniat huic festo, tamen quia sic ordinatum, ne videamur morosi, non mutabimus. Scripsit autem hanc Epistolam sive Apostolus sive alius eam ob causam, quia cum iam doctrina de gratuita Remissione p|eccatorum esset tradita, quam quidem Iudaei non poterant ferre, ut qui a pueritia ad leges adsuefacti. Sicut et papistae patiuntur quidem doceri Christum satisfecisse pro peccatis nostris, at illam appendicem adiici nolunt, quod, cum Christus id faciat, opera non possint salvare. Iudaei libenter audiebant: Christus Messias est a prophetis promissus, huic qui credunt, salvabuntur. Hanc affirmativam ferebant, at illam exclusivam seu negativam ferre nequaquam poterant, quod esset seponenda iusticia operum. Haec est illa ira et disceptatio, de qua loquitur Iacobus, ut non sint proiecti ad iram, non prompti ad respondendum Adversariis, sed ad audiendum, ut audiant solum modo veram sententiam. Sicut nostri Monachi, quando

R] Missa, pereg|rinationes, Kap|pen, platten thues nicht. Es mus etwas koſt=lichers ſein, quod nos ab aeterna morte ꝛc. Si etiam zu hülff und rat haben rationem cum 10 praeceptis. Ubi non aud|iunt, sed flugs gekeţert, verdampt et ertrenckt, wollen inen nicht laſſen ſagen, ut cog|noscant, quid verbum: 'Christus, Dei filius, homo factus, mortuus pro peccatis, res|urrexit' ad vitam aeternam. Si hic modicum essent Scholastici et auditores, tum d|icerent: Si hat ſo viel geſtanden, ut conciperetur a Spiritu s|ancto, unſchuldig, sine peccato ex virg|ine und alles darumb, ut p|eccata aufferret, Ergo Kappa et platta non faciet, quae non concepta a Spiritu s|ancto nec ex virg|ine nec Dei filius, qui pro me ꝛc. Si hoc aud|irent, villeicht mocht man ſie bekeren. Est quidem mortuus, sed quod abrogavit nostra opera, kappen, platten, Das iſt der Tod und Teuffel. Iudaei haben ein gros, ſtarck urſach gehabt, quam nostri non, quod Moses ex Dei praecep|to ex coelo dedit legem und geboten bey verluſt ſeele, ut servarent. Pap|istae non possunt d|icere: Deus prae-cepit pereg|rinationes, non habent Mosen vel prophetam, qui hoc ꝛc. Sed wir habens aus guter meinung, andacht, et vocant Dei praecep|tum et Ecclesiam. Iudaei wuſten gewis, quod Deus praecep|erat, isti non. Iudaei haben ſtarck konnen ſtehen et dicere: Accipimus Christum, quem praedicatis, sed ut Lex abrogetur, Das mus nicht ſein. Nostri d|icunt, quod verum: mortuus. Sed quod Monachatus nihil, das iſt der Teuffel. Ideo pap|istae decies deteriores Iudaeis, qui konnen ir ding nicht beweiſen in scrip|tura sacra ut Iudaei, qui in hoc erraverunt, quod putarunt legem Mosi inaeternum duraturam, quam geſtelt, ut Got befolhen, usque ad Dominum. Ipse deb|uit esse servus et propheta et semper pop|ulum halten weiſen auff futurum Messiam, cui venienti deb|eret obedire. Ideo pii cog|itant: Si Messias ſol

S] audiunt oportere quid cucullis et Monasteriis gravius adesse ad salutem consequendam, non vident, non audiunt amplius, sed pergunt summa agere iniuria, caeci omnino, non admittunt, ut plura dicantur, modo audirent rationes sanas sanae doctrinae, facile resipiscerent et convincerentur, ut dicerent: Certe, si filius Dei tantam subivit suae maiestatis ignominiam, ut quidvis perferre ad tollenda peccata oportuerit, certe cucullus aut opera sunt exilia nimium. At audire nolunt illam exclusivam. Quid? an nihil promerent nostra opera, nostri ordines? Hoc est impossibile. At multo splendidiores habent rationes seu caecitatis aut disceptationis Iudaei quam papistae, Quia Moses, prophetae docuerant, ipsa vox Dei declaraverat. At papistae nostri non habent huiusmodi causam efficientem, sed ex propria libidine quidvis fugiunt[1] et addunt, Hoc aut illud ordinatum esse ab Ecclesia. Decies meliores Iudaei papistis et papistae decies peiores Iudaeis. Iudaei enim habent testimonia scripturae, id quod nullo modo habent papistae. Illa erat falsa Iudaeorum persuasio, ut Moses regeret populum usque ad Christum, ut esset

[1]) *Ob Schreibfehler für* fingunt?

R] thun, nihil faciet legis doctrina. Ideo Lex Mosi iſt nicht das recht ſtuck, per quam ſolten ſelig werden. Sed dix[erunt prophetae: veniet verus, Moses thuts nicht. Sic sub Mose salvati. Er weiſet von ſich auff einen, der helffen ſol. Si potuisset iuvare suis legib[us, non opus alium praedicere. Lex ideo data, ut pop[ulus conveniat et aud[iat, quid faciendum, et expect[a et spera in eum, qui ſols thun. Sic nos praedicamus, q[uanquam M[osen non hab[emus: parentes honora ꝛc. ut populum halten in cufferlich[er zucht et sciant, quid coram Deo ſchuldig. Sed darauff nicht berugen, sed auff den, qui fecit. Sic Apostoli et eorum discipuli haben viel zuthun gehabt cum Iudeis ut nos cum pap[istis. Suscipiunt hoc: Christum mortuum et d[icunt fidem Ap[ostolorum. Postea: Si Christus facit, Ergo nostra iustitia non. Ibi cepit pugna, da ringen und wehren, da wollen ſie nicht erzu. Wil ſie bruderlich vermanen et scribit praecipue Iud[aeis, qui erzurnet uber der lehre, praesertim uber dem 2. ſtuck, quia 1. angenomen, quod Messias venisset, sed quod ſolten abtretten a lege, non quod nihil esset, sed quod non data umb hulffe willen, sed umb anzeigung willen der krancheit, quia non intell[igunt, quid peccatum, ut hodie in Euangelio[1], quando Lex non praedicatur, nescitur, quid peccatum, mord,
Jeſ. 61, 1 adult[erium. Chriſtus hat gar ein ander predigt. Esa: 62. ad eos veni, qui bereit das Geſetz gefulet et peccatum empfunden. Nunc nemo damnabitur, nisi, qui in me non credit, quia peccatum abstuli, ut nocere non possit. Lex praedicanda, sed, ut Iud[aei voleb[ant, ut iustifi[caret, non, sed ideo, ut sciat pop[ulus, quid deb[eat, quid non, ut cum gaudio suscipiat Sal[vatorem et postea non peccet.

Jak. 1, 16 'Omnis donatio bona.' Beiſſet euch nicht vestris cogitationib[us, quod legem servare vultis. Mess[iam suscip[itis, in eum baptisati et vultis

---

12 wehren] weſen

[1]) *Joh. 16, 5 ff.*

S] servus seu famulus in politia Iudaica. Pii animadvertebant Mosen non esse causam Salutis, sed tantum praecursorem et prophetam. Moses enim deducit ad adventum Christi. Sic semper sunt salvati pii ante adventum, quia non contenti fuerunt Mose, sed expectant annunciatum, ut apparet in prophetis. Nos similiter docemus esse obediendum parentib[us, quid ita? ut sit tranquillus status politicus et Ecclesiae. Addimus autem sicut et Moses, quod hoc non sufficiat, sed multo praestantius et maius requiri, scilicet solum Christum. Hoc ergo vult Iacobus. Adhortatur fraterne non gentes, sed Iudaeos, qui erant impatientes doctrinae istius de Remis[sione p[eccatorum, qui difficulter admittebant abrogationem legis, quod esset data, non ut salvaret, sed ut ostenderet peccatum. Sic et nos docemus legem, quod doceat peccatum. Hoc enim est necessarium. Ex vulneribus enim Christi non potest cognosci adulterium. At non addimus legem iustificare, sed ad hanc salutem requiri
Jak. 1, 16 solam mortem Christi. Docet ergo hic Iacobus: 'Nolite errare', nolite

R] legem servare in eo sensu ꝛc. und wolt beides zuſamen halten ut pap[istae. Solche irthum gehet nicht nach, lernets recht verſtehen, ut vere possitis discernere legem et Euang[elium. Oportet adesse legem, ut sciamus, quae sint peccata, pro quib[us Christus mortuus. Illa proponuntur lege, das weiſet dich dahin, ut suspires post Christum, non dat Christum. Sed weiſet und zeiget ꝛc. Sed pater hat dir in geben in gremium virginis. So weit ſolt ir das Geſetz verſtehen, quod nicht helffe ad salutem ut Christus. Chriſtus hilfft a peccato, morte, meus ordo aeque. Irre dich nicht, mein lieber bruder, Oportet perfectiorem donationem habere, quae est Christus. Discerne ergo legem et gratiam, Christi opus et nostrum. Oportet beide ſein, sed da utrique ſein eigenthum. Ich ſol freundlich, barmhertzig ſein. Got wird dirs hie und dort belohnen. Sed quod mea iustitia gleich Chriſto, da irre dich. Illa erwirbt vitam aeternam, die gehört nicht legi, zancket und keifelt euch nicht ſo. Es mus alles von Got erab ꝛc. Da nimpt er die gemein red für ſich, et tamen dicit: wolt ir viel trotzen auff ewer heiligkeit. Es mus doch von oben herab. Si es probus, sap[iens, doctus, quid superbis? est e supernis. Multo magis ista donatio, quae est optima. Bona opera legis et intell[ectus eius kompt von oben herab. Ego cum Doctor essem, ante 30 annos, non intellexi 10 praecepta ut tu iam. Es iſt ein koſtlich gab und liecht, das man 10 praecep[ta wol verſtehet ꝛc. ut ordine, iſt ein gab weit uber reichthum, geſundheit, et tamen nicht das recht ſtück. Die volkomene gab iſt dahinden, scilicet Euangelium. Ibi est in eo loco, quod loquitur de donis, quae treffen die lere. Sic Paul[us: Lex Dei bona, iusta, sancta. Novi quosdam principes und reich ſteb, qui Deum laudant, quod ex ea doct[rina intellexerunt bonum statum coniugii d[icentes: Ich darff Got lob nu nicht lauffen ad S. Iacob[um, Röm. 7, 12

S] retinere iusticiam operum et fidem Euangelii et legis iusticiam. Nam lex non iustificat, sed Euangelium. Discite discrimen inter has duas Doctrinas, quod lex ostendat peccatum his, pro quib[us Christus est mortuus. Lex autem non dat Christum, sed deducit ad Christum et dixit de eo. Non commiscete, quasi sint unum. Est enim gravissimus error commiscere istas duas doctrinas, quasi utraque iustificet. Lex facienda, at tua perfectio non tam pura, ut deleat peccata. Hoc enim solus Christus praestitit, ideo nolite errare, distinguite gratiam a lege, Euangelium a Decalogo, iusticiam civilem a Spirituali. Deus remunerabitur quidem externa bona opera, at in hoc ne erres, quod tua iusticia legalis tantundem operetur, quantum Christus. Omnia a Deo veniunt. Quid ergo gloriabimini de vestra iusticia? tamen a deo datur. Si es pudica, honesta, quid gloriaris? an ex tuo horto hos sumsisti flosculos, nonne sunt dona Dei? Cognitio legis datur divinitus, et tamen ea non sufficit, sed requiritur ad hoc Christus. Loquitur communi sententia Iacobus, tamen particulariter de donis doctrinae. Sic Ro: 7. 'Lex Dei bona et sancta', quod etiam fatentur urbes Comitiales et multi principes, Röm. 7, 12

R] in ein kloſter kriechen, sed Consul, Radtherr, Civis kan unſerm herrn Got auch dienen, si modo Christianus. Sed quisque cog[itat: quid faciam? non possum salvari in weltl[ichem ſtand. Ideo in monasterium. Ideo las ein treffliche gab ſein, koſtlich gut, recht ein uberſchwenglich gab, kompt von oben herab, quia pap[istae et Sophistae et Canonistae prorsus obscurarunt 10 praecepta. Aber noch iſts das recht nicht. Irret euch nicht. Est koſtlich lux et coelestis sap[ientia. De Monachatu non possunt sic dicere ut Iudaei de lege, quod sit e supernis ꝛc. Sed oportet etiam addatis die volkomen gab und recht bonam donationem, ne abiiciatis, sed perfectam etiam suscipiatis. Das g[ute, koſtlich Geſetz laſſt ein gotlich gab ſein, quae alluminat mundum und auch wol Christianam Ecclesiam secundum praecep[ta, sed etiam, ut intellig[ant, quam longe absint. Sed non est das recht volkomene ſtück, quae est Euang[elium et Christus Dei filius. 1 gab zeigt, quid nos facere deb[eamus, und leuchtet, quid fac[iendum, quid non. Sed ex dono vid[emus, quod non facimus. Ideo mus komen perfecta donatio, quae alles ausrichtet. Per legem vides, quid deb[eas, et sentis, quid non. Sed Christus venit in mundum, ut
Jes. 61, 1 peccatores ꝛc. ut Esai[as: 'Spiritus Domini super me'. So heiſſt ſein name, qui hoc donum ergreifft, nulla re indiget, quia est redemptus, vulnera verbunden, cor consolationem accepit, ledig gezelet a peccato et morte. Iſt das nicht volkomen, quod peccatum abest et iustitia adest, vivus et salvus coram Deo. Das iſts gantz und gar. Illam perfectam donationem ne abiiciatis propter bonam. Et non solum auditores, sed etiam theter. Non ut Iud[aei, qui dicunt: Messias venit, baptisati et cred[entes in eum, sed oportet legem facere. Sic pap[istae: scimus Christum natum ꝛc. Sed non potes salvari,

S] quod in eo laudant doctrinam nostram, quia cognorint inde reverenter sentire de Magistratuum statibus ꝛc. in Decalogo comprehensis, quod antea nescierunt. Est ergo magnus Thesaurus in Decalogo, quem obscurarunt Canonistae, ut nihil inde hauriri potuerit, licet ergo sit sancta lex, tamen non est ea, quae iustificat. Magnum est lumen, magna est Dei sapientia divinitus data (quod non potest Papa dicere), at non salvat. Oportet, ut perfectum illud donum amplectamur, ut utrumque retineamus, non alterum abiicientes, sed utrumque suo in ordine et gradu reservantes, ut Christiani agnoscant, quid faciendum, quid fugiendum, ut illustretur bonis operib[us cuiusque vocatio. Non autem est perfectum illud donum, sed est quiddam aliud, scilicet Euangelii. Lex enim docet nos non posse salvari. Euangelium ostendit Salutem et docet: vides quidem te esse legi obnoxium, at non posse eam praestare. Adverte
Jes. 61, 1 (vgl. 42, 3. 7) ergo, Christus venit salvare animas miseras, colligare vulnera ut in Esa: 42. dicit. Quando iam sunt colligata vulnera, quando liberatus a morte, peccato, habens iusticiam, quid amplius requiris? Hoc est munus perfectum, quod

38 peccato] peccata

E] nisi maneas Monach|us. Das heiſſt Euang|elium gehort und nicht darnach gethan, et ibi nullum praeceptum i. e. da es nunquam nicht wird. Gehet droben nicht ſo zu ut hie in terris. Hie endert ſich, die 2 zeit wechſeln ſich an einander. Wens tag iſt, ſo iſt die nacht abgewechſelt, econtra. Ibi wil preiſen mit der Alleg|orie die volkomenheit des Euangelii. Nos hab|emus vicis|situdinem: heut frolich, cras trawrig, sed bey dem patre et Euangelio iſt volkomlich gemacht, non ut cum lege, quae mutatur, sed manet aeterna r|emissio p|eccatorum. Nos quidem endern uns, quia adhuc fleiſch und blut, sed doctrina in se iſt unwandlich, quia in doct|rina eitel ſeligkeit, freud, kein wechſel, enderung. Sed nos endert, quia itzt halten wir feſt dran, econtra Teuffel macht uns zu weilen ein nacht. Sie gehen wir in hac vita berg und tal, tag und nacht, reich. Summa s|ummarum: in verbo bleibt ir auch on enderung und wechſel. Es endert ſich Euang|elium nicht mit dem Geſetz. Du wirſt kein ander lere auffbringen, wird ewig bleiben. Sicut etiam lex, quod Deus non Deus et nos Creaturae, multomagis Euangelii. Extra has 2 doct|rinas non solum est enderung und wechſel, sed merae tenebrae et nox. Nisi quod Diab|olus et peccatum nobis interdum facit ein nacht. Legem non damnat, sed wils erhalten haben. 'Progenuit.' Ibi declarat das hohe wort et perfectum donum. Bonum donum leuchtet et dicit, quid faciat, sed non generat. Got mus uns von newen geberen, die natur mus verendert werden, non von Adam. Lex quidem dicit: Adam, tu peccasti, sed non facit alium Adam et filios eius. Dicit quidem dilig|endum Deum ꝛc. Sed thut, hilfft nicht. Sed neben der guten gab habetis perfectum, quod verbum veritatis habet, per quod salu|tem et per quod Deus genuit, v|erbo ꝛc. er hat uns zu k|indern gemacht, auffs new gezeug|t non respectis verdienſt, operib|us, sed ſeinen . . . willen und gern, gnediglich gethan, ut essemus i. e. wir ſind geboren und ſollen novi ho|mines werden, quod fiet in illo die, et horet gern: Jak. 1, 18

7 mutatur] nitatur 26 . . .] b

S] omnino absolvit iustificationis modum. Utrumque vero munus a patre lucis venit, apud quem nulla mutatio. Hic in mundo mutantur tempora, iam nox, iam dies, illic vero mera lux est, ubi Deus sedet in aeterna luce. Nos tenebras habemus et alternis lucem, Apud patrem omnia sunt perfecta, manet Remissio stabilis, non mutatur ut in lege. Nos quidem mutamur, quia caro et sanguis sumus. At doctrina manet rata et firma, in Christo mera est laeticia, iusticia, aeterna vita, modo apprehenderemus. Vita manet firma, nos mutamur quovis momento: iam laeti, iam tristes. In vita vero aeterna manent omnia rata in eodem tenore. 'Verbum dei manet in aeternum.' Tu non poteris mutare doctrinam Euangelii, at tu mutaberis. Manet doctrina de victoria Christi, de Conculcato serpente.. At ubi istae duae doctrinae Legis et Euangelii sunt sublatae, manemus in tenebris et aeterna caecitate. Non autem reiicit legem ut Antinomi, sed in suo gradu et termino relinquit 1. Petri 1, 25

R] non irascimini. Ira nihil etiam in temporalib[us reb[us, multo magis in his magnis reb[us, sed suscip[ite verbum cum mansuetud[ine, horet gern zu, lefft ſich nicht bald lernen, gilt nicht zurnen und richter ſein, zuhoren, was man prediget, zorn, ne mur[muretis, si legem antrifft, vos pap[istae, quando vestras stultitias. Sic Iudei non fecerunt, multo minus pap[istae, donec vivimus, lux est rein, non habet noctem, est perfectum, ideo horet gern zu, poltert und richtet nicht, sed subinde renascamini, donec in futura vita prorsus novi facti. Oratio non est inefficax. Papa et sui non quiescunt. Sed Deus resp[icit nostram orationem. Ideo simus grati pro redemptione. Vor eim jar giengs an. Deus impedivit. Et hoc anno ſolts gar gewis ſein, hat den bosen menſchen hingericht, gesteuret und gewehret.[1] Modo simus etiam grati et laeti d[icentes: Mogen rhumen, Deum loben et d[icere, quod ein ſtrich hindurch gethan. Sed nos vid[eamus, ut oremus et grati, et ut Deus fort fare ſein Euangelium zuerhalten, ut hactenus.

[1]) *Bezieht sich auf den Tod Herzogs Georg von Sachsen. Vgl. Tischr. Bd. 2, 239; Köstlin-Kawerau, Luther Bd. 2, 415. (Die an diesen Stellen erwähnte Äußerung tat Luther also schon am 4. Mai).*

S] at iubet ad perfectionem tendere. Lex ostendit peccatum, non mutat Adamum, non regeneret, non restituit lapsum. At alia ad hanc data est doctrina perfectionis, per quam regenerati sumus a Deo, Er hat uns von newem gezeuget respiciens non ad merita nostra, sed ad voluntatem paternam, ut simus nova Creatura. Cavete ab ira, inquit, quia haec nihil operatur boni in reb[us politicis, nedum Spiritualib[us et in Ecclesia. Audite verbum et sinite vos emendari. Sitis modesti et tranquilli, ad hanc enim doctrinam requiritur non murmuratio aut damnatio, sed alius animus, qui auscultet.

21. 11. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Vocem Jocunditatis.

R] DO[MINICA VOCEM Iocunditatis 11. Maij.

Jak. 1, 22 ff. Cum nulla alia Ep[istola sit ordinata, tractemus eam. Sonſt hat man
Jak. 1, 17 wol etwas anders konnen ſetzen. Aud[ivimus eum d[icere, quod 'omne donum' ꝛc. quod hoc praedicarit Iud[aeis pertinacib[us, die druber zanckten, wolten Euang[elium nicht laſſen eingehen post legem, sed ſchlugen druber

S] Vocem Iocunditatis. Iacobi 1.
Jak. 1, 22 ff. D. M. L.

Jak. 1, 17 In priori Epistola docuit omnia dona a patre descendere, apud quem non est vicissitudo tenebrarum et lucis, quod scilicet hanc doctrinam tradiderit obstinatis Iudaeis, qui ex zelo quodam legis nolebant admittere Euan-

R] Chriſtum Dominum et Apostolos tod. Der hadder hat gewehret, bis ſie zuſtoret. Et manet hodie, quod Iudaei nullam aliam doct[rinam admittunt quam legem Mosi: q[uicquid aliud, ſol heiſſen verdampt und verflucht. Sors est Euangelii, mus dreierley unfal haben: quando 1. praedicatur, revelatur, wil man das alt nicht laſſen. Si vero uberhand, wird mans uberdruſſig und thut nicht darnach. Deinde Rottae. Sic undique impeditur ꝛc. Iudaei indurati in vet[ere lege iactabant e coelo datam et scriptam in tab[ulas non per Mos[en, sed Deum. Darauff ſtunden ſie. Ideo nolebant repelli ab eo et perseq[uebantur Euangelium ut novam et seditiosam. Ideo monuit, ut 'tardi ad iram'. Man kan das lieb Euang[elium nicht verſtehen, wenn man ſich darüber zanckt. Si quis admonitus semel atque iterum, sine. Es gehet Tit. 3. 10 nicht in zenckiſch hertz. Impossibile, sed in talia, quae cum mansuetud[ine insitum sermonem. Qui wil beſſer wiſſen quam is, qui docet, nihil. Sic Rom. 2. contentiosi et contradicunt veritati, statim non audiunt. Je mehr Röm. 2, 8 man in predigt, je toller werden, quia es mus gehen in cor contritum, quod lib[enter audiret, wie es mit Got dran. Alioqui est ut aqua torrentis, in quam Sol non potest spargere radios. Das iſt ein feil, quam habet Euangelium. Contentiosi non suscipiunt. Neben dem hat auch persequutio ꝛc. Papa et Monachi haben das volck ſo eingenomen, ut totus mundus cred[at, quod eius obed[ientia et Sanc[torum merita. Cum iam venit Euangelium et reprehendit et ostendit Christum, Da gehets beides, zanck und verfolgung. Sie wollen recht haben. Wo nicht, ſo ſchlagen ſie uns tod. Haec est fortuna Euangelii, quod pertinet ad tristes conscientias: statim adsunt contentiosi et perseq[uuntur, non audiunt, sed contentiosi et impediunt alios. Verbum in nobis insitum, ut lib[enter aud[iamus et caveamus ab ira. Est trefflich gros

11 über sine *steht* Tit 3

S] gelium. Sicut nec hodie aliam doctrinam praeter Mosen admittunt caeteris omnibus damnatis. Haec autem est fortuna Euangelii: primo incipiente homines veterem Legem non abrogari permittunt. Secundo, quando crescit, non profert fructus debitos apud omnes. Sic Iudaei acceperant legem Dei digitis scriptam. Ex hac veteri pelle nolebant eiici, sed persequebantur novos Euangelicos. Dixerat autem Iacob primo necessariam esse clementiam et mentem sedatam. Non enim potest transire cor obstinatum et rixarum studiosum, non accipitur ab iis, qui non acquiescunt veritati, quando dicitur eis veritas, remurmurant non audientes correctionem. Euangelio est iter in cor tribulatum, mite et sedatum, ut audiat verbum et percipiat affectum Dei. Iracundi et rixosi non accipiunt, sed sunt mare irrequietum, quod non percipit imaginem solis solidam aut calorem eius. Rixae et persequutiones sequuntur verbum, Das iſt des worts gluck, es geht nicht anders, wenn das rechte wort da iſt, ſo komen die zenckiſchen unnd verfolger, hindern die arme

R]wort, ‘quod potest salvare’. Idem Symb[olum, pater noster orant ut nos, et tamen meritis. Qualia verba loq[uuntur? quod Christus Dei filius sit conceptus de Spiritu s[ancto, natus. Ein iglich ſtück ſo gros, das totum mundum implet. Nec nos Christiani observamus, quantas res loquimur. Dei filius fit homo, nascitur. Ang[eli non satis considerant in coelo. Quomodo ipsi intelligerent, qui contentiosi, irati, tol und toricht, cum nobis ſawer wird und unmůglich zubegreiffen? Sed darauff ſtehen: Non est apud eum transmutatio. Dedit semel legem, illam non mutabit, alioqui apud eum non transmutatio.

2. quando multi acced[unt et credunt, adest Satan a dextris. Ibi fiunt entweder Rottengeiſter vel faule Chriſten. Rotten konnens beſſer machen, quam Euangelium docet, et hindern verbum, ut ho[mines nicht kriegen et quasi non hab[eant. Alii sumus nos. Scimus, quomodo discernenda Lex et Euang[elium, lux et tenebrae et quatenus Lex, Euang[elium praedicandum. Das ſind die rechten, qui die Juden und Bapſt hinda[n geſchlagen et hunc verum intell[ectum scrip[turae. Non abiicimus legem, sed sumus ante et post Euang[elium. Ad hoc enim servit, ut sciamus, quid faciendum, omittendum. Ex passione tantum agnoscimus peccatum, sed qualia, non. Sed lex ostendit clariss[ime. Sic accipimus das gut und beſte gaben beyſamen. Tamen non audimus pap[am nec Iud[aeos, qui volunt per legem ꝛc. pap[a per Monachos. Sed d[icimus Legem non sic observandam, sed abiicimus. Sed 1. agnoscendum, quales peccatores et quid deb[eamus facere, et facimus ex auxilio und krafft Euangelii. Illam doct[rinam habemus reichlich, sed haben dran zu ſtudieren gnug. Non est cuiusvis discernere legem et Euang[elium. Venit a supernis a patre ꝛc. Si etiam ore, Lex ostendat et peccatum et indicet, Sed Euang[elium remittit peccata et dat gnad und barmh[erzigkeit, ut faciamus.

S]leut unnd komen doch ſelbſt nicht dazu. Haec est sententia praecedentis Epistolae. Miserandum est. Ipsi orant orationem Dominicam et Symbolum et tamen non advertunt, quid loquantur, quanta sint verba Symboli de Christo incarnato. Nam ne homo Christianus quidem corde apprehendere omnino potest. Sunt enim multo maiora corda nostra et impossibilia comprehensu, multo minus ergo isti iracundi percipient. Secundo, quando verbum auditores acquirit, accedunt ex altero latere vel haeretici vel Christiani securi, illi meliora volunt docere et graviora multo. Hi vero accipientes verbum et cognoscentes doctrinae legis et Euangelii discrimen habentes purum verbum. Non enim reiicimus legem, quae est ad externum hominem compescendum necessaria. Nam ex passione Christi quid facere, quid omittere, cognoscere non possumus, sicut in lege expresse promittitur. Discrimen legis et Euangelii non nisi divinitus cognoscitur. Verbis quidem distingui potest, sed ipsis factis et vita exprimere non possumus, ut quando incredulitas, diabolus, caro nos vexant, ut securi fiamus, aut cum nimium terremur, hic peccatur ex utraque parte. Male facio, cum fidem meam non scrutor, male facio, cum ad despe-

R] Sed vide, quot sint, qui faciamus Ich kans auch nicht. Mit worten und ſchrifften gnug fur ein man. Sed quando me impugnat incredulitas, Teuffel, caro, sentio me in peccatis, interdum gar nicht, nihil curo, an credam vel non. Si ..... terreor, ibi iterum nicht recht ꝛc. Wenn die tropffen denn dazuſchlagen, Anti[nomi, die helffen dazu, ut non audiant ho[mines, quid Deus requirat. Cogitant se Christianos et d[icunt non esse praedicandam legem. Num non praedicandum: Non hab[ebis Deos ꝛc. Honora parentes. Item ut contempleris in speculo. Item peccata remissa? Der ſchalck ſteckt vor in in der haut und du wilt ſtercken und gehet ſtarck daher als die elb, dicunt: ſchilt die leut, machen ein böſe Gewiſſen. Hoc est, quod a iuventute audivi, et scriptum, quando declaratus Antichristus, ſo werden die leute zufaren et d[icent: Non est Deus nec credent hoc vel illud, der alt Got sub pap[atu iſt nicht, der new auch. Die ſinds, de quib[us loquor. 1. die falſchen, faulen Chriſten. 2. man ſol nicht ſtraffen, die leute nicht erzürnen. Wenn nu das angehet, sicut in cursu, et putant se Christianos und endern ſich nichts, ſo wird Chriſtus verloren. Nam si peccatum non ag[noscitur, non opus Christo. In pap[atu de multo peccato sciebam quam 2. tab[ulae. Contra 1. tab[ulam nihil prorsus. Non credid[i peccatum esse Deo non confidere. Emserus contra me scripsit[1] me haeretica docere, quod scripsissem ho[minem certo statuere se salvum, quando fid[uciam in Christum non habet homo et nescit, quid peccatum, tum non opus Christo. Si non peccavi, et potest Cappa iuvare, non opus habeo Christo. Ibi d[icere possum: hoc et hoc non facio.

4 .....] vel ⊃ *(nachgemalt)*

[1]) *Luther meint wohl die Stelle in Emsers Quadruplica (1521), wo dieser (Bl. Fij[b]) es Luther als Ketzerei vorwirft, daß er aus Matth. 20, 23 die Prädestination herauslese:* 'alſo das die, ſo predeſtinirt odder darzu vorordnet ſint, ſelig werden muſſen, ſie thuen, was ſie wollen'. *Enders, Luther und Emser II, 170.*

S] rationem specto. Huc accedunt Diaboli, novi Antinomi, qui augent incredulitatem nostram, ita ut plurimos iam habeant Discipulos in villis et in urbibus, qui dicunt non esse arguenda peccata. Dictum est autem per prophetias ita: venturo Antichristo venturos etiam, qui dicant nullum esse Deum. Sic olim dixerunt, ut testantur libri. Quando vero hoc conceditur non esse arguendos homines, sed consolandos, tum etiam illud fiet, ut eradicetur Christus omnino, ut tollatur, quin sublato peccato et Christus tollitur. An non hoc iam res ipsa declarat et quidem satis experientia docuit in papatu, ubi et ego nescivi incredulitatem esse peccatum, imo cum docerem oportere esse hominem certum de gratia Dei, Emserus et alii arguerunt me haeresis? Quae autem causa erroris huius? Ea est, quia scripturam recte non intelleximus, non cognovimus decalogum, sed opera extra praecepta Dei elegimus.

13] Ergo fio salvus. Woran hats gemangelt? quod praecepta non intell[exi. Iam diximus: Monache, es damnatus, quia non confidis Deo in Christo. Sed tamen erat doct[rina: si etiam diffidis misericordia Dei, tum invoca Sanctos ꝛc. Quando ergo Lex non lucet, sequuntur teneb[rae tales. Si te non habes pro filio Dei et econtra, tum es perditus. Ibi Lex dicit mihi, quod ignoravi esse peccatum, scilicet dubitare in Dei misericordia. Hoc max[imum peccatum, hoc stante nihil iuvat, si etiam crucifigaris ut Christus, quia nihil nisi ex fide. 1. hab[et pro max[ima praesumptione et superbia et pecato, qui se ſol rechen an der gnad. Das heiſſt Moſen nicht verſtanden, sed ein deckel ꝛc. und nicht gewuſt, was ſunde iſt, sed tantum secundum rationem, et ut iudex, Iurista, qui possunt p[eccata manifesta. Non lege intell[ecta venit desperatio et dubitatio. Ego praedico quidem non esse dubitandum de misericordia, sed quandoque plus sentio quam aequm, quod Dei filius, interdum etiam securus: Ego baptisatus. Ergo nicht not. Non est praesumptio, qui auff Gottes gnad und barmh[erzigkeit et dicit: Ego scio me bap[tisatum in sang[uine innocentis, non dicit: habeo 1000 fl vel geſund. Sed sic: Ego q[uicquid habeo, tamen damnatus, si totius mundi gut und Ang[elorum sanctitatem et virginitatem Mariae, tamen nihil sum, quia peccatum diffid[entiae ſtickt ſo tieff. Ich ſolt gleuben und nicht daran zweiveln, quod sim baptisatus, quod audiam Euangelium de Christo in morte tradito, sed quod kund in cor sic pflantzen, ut drauff trotze contra Diab[olum, mortem, vide, wie ſichs fulet. Lex fortius quam Euangelium. Ich kan die kunſt viel beſſer, quod incertus und nicht ſo vertraw ut contrarium. Inspice in speculum. Sic cor affectum: utinam certus, quod Dei filius ꝛc. Die kunſt iſt leicht, quia angeborn von parentib[us. Sed cor contra diffidentiam: Ey, lieber, ich gleub,

24 leicht] liecht

8] Omnium peccatorum maximum est incredulitas et dubitatio de gratia Dei. Hanc Papistae iudicarunt esse praesumtionem. Sed hi non recte agnoverunt praecepta Dei, velum Mosis erat obductum. Haec recte docentur, at ut experientia docet, valde sumus infirmi, ego enim sentio infirmitatem meam, et saepe cor meum non scrutor, an adsit vera fides. Bona esset praesumtio, si sic cum fide possumus dicere: Licet sim peccator et damnatus, tamen scio Deum mihi non imputare peccata. Non dubitare possum me non baptisatum, item non audire sanam doctrinam, sed scio ista fieri, ergo non dubitabo de Deo, facilime possumus dicere: o utinam possem scire Deum mihi esse propicium, o utinam scirem me salvari. Haec facile dicimus, quia cordib[us nostris naturaliter inhaerent, sed difficulter ex mediis angustiis erigere corda ad hanc certitudinem de gratia Dei possumus. Hoc multi homines ignorant, sunt praesumtuosi, securi, feroces, legem non inspiciunt, arbitrantur se sanctos. Ad hos accedunt Antinomi, qui durissimam pellem obducunt et augent secu-

R] wie ſchwach ich ꝛc. tamen vera, dennoch lotus sang[uine agni, tamen ista vera omnia, si etiam infirmiter ꝛc. Sic indicamus per legem peccata, ne ho[mines cogitent se habere fidem et non, non inspiciunt corda per speculum, legem, quod pleni incertitudine ꝛc. Wenn nu die tropffen dazu komen, die machen ein haut ubers hertz, dicker denn ein Cameelshaut. Quando sentio in corde, quod Lex fortis et fides infirma, tum procumbo in genua et d[ico: hilff, HERR, per Iesum, ich ſincke. Sic das gering gleublin contra fortem ventum legis. Qui vero non vident denſelben blick legis, non vident ꝛc. Quando ergo accedunt Antinomi, wird splendor, qui deb[et ostendere et arguere peccata ꝛc. Ubi non amplius peccata, quae urgent ad orandum pater noster: 'dimitte' ꝛc. Ibi Chriſtus wird nicht mehr helffen nec audiet. Statim geſchehen, das wir faul werden. Ideo müſſen wir ſtets in speculum ſehen. Qui audit verbum et non est effector, ut is, qui inspicit speculum, postea abit und von ſtund an vergeſſen, wie er geſtalt iſt. Ad quid utimur speculo? das man ſehe, was ungeſchaffen, flugs her mit eim tuch ꝛc. das nicht ein misſtand da erſcheine, das nicht unfletig, sed fein ſeuberlich gezieret. Sic nos deb[emus uti speculo legis, quae nobis data, ut sit speculum. Inspice et non discede, nisi das tuchlin genomen und gewiſcht, was dir ubel anſtehet, und giengſt, ac ex fornace gekrochen, wirff den Spiegel nicht weg ex praedicatione. Sed gehe hin und trit fur ſpiegel et interroga: Liebes Lex, laſſt uns einander anſehen. Lex dicit: dilige Deum, lauda Deum, quod pater per Christum. Das iſt ſpiegel. Confide Deo, inspice cor, et videbis speculum rein, sed wirſt ein ſchendlichen putzen in naso, iſt anders die naſen ab ꝛc. Ibi, es feilet mir an fid[ucia Dei, an frolich conscientia, an glauben. Niderge k[nieet und gen himel geruffen. Hier iſt noch zu wiſchen. Iuva, ut cor,

11 über mehr *steht* 2 *über* audiet *steht* 1

S] ritatem. Qui vero sentiunt radios legis, illi difficulter retinent istas flammulas de gratia Dei. O Deus, miserere mei. Qui vero non sentiunt, abeunt securi, contemnentes verbum, quando accedunt isti fanatici, omnino in ferinam vitam mutantur, ut nesciant etiam grandia peccata esse peccata. Hi sunt erudiendi et propter hos lex est inculcanda, ut tandem cognoscant radios legis. De his loquitur hic Iacobus et comparat eos speculo. Mundo lex est data tanquam speculo, ut sese conspiciat et emendet, purget et formosum reddat. Sicut autem virgines utuntur speculo ad contemplandam formam, ne quid indecori faciem laedat, Ita tu non tolle speculum legis ex concionibus, sed arripe eum et confer te cum hoc speculo, ut videas, quid faciendum, quid omittendum, quid purgandum, ut cognoscens tuam infirmitatem et sordes arripias sudariolum et purges te i. e. arripias orationem et ad Deum te conferas: O Deus, fateor me peccatorem incredulum, securum, tolle peccata mea, ut fiam purus et emendem vitam meam. Lex enim te egregie pungit,

R] fides, et in 2. tab[ula non externe, sed von gantzem grund des hertzen. Ibi videbis usum legis. Lex exigit perfectam fidem, ut sis securus in fide. Wenn die Rotten da zuſchlagen, qui ketzerey anrichten, videbis te ein moren und hornex und zoten haben ut Diab[olum. Videbis te immundum ꝛc. et tamen dicere te. Ideo dicit esse legem speculum. Qui non facit, est mulier, quae inspicit et postea oblita, und iſt beſuddelt unter augen und vergiſſt, das ein ſolch unfletig ſaw. Sed ideo deb[eres accedere, ut videres, quae fetida. Sic sunt, qui tantum aud[iunt, ut illi non beſſern ſich nec reinen ſich und vergeſſen, das ſie unfletig ſind. Sed qui videt defectum, invocat perpetuo. Ubi autem non incred[ulus, ſo biſt hoher und heiliger quam omnes prophetae et Apostoli. Omnes senserunt diffid[entiam, incredulitatem. Ideo es primus, ideo est signum, das du ein duppel Cameelshaut, et quod speculum ſey umbgekeret. Ideo es deterrimus in omnib[us, qui non solum habet incredul[itatem, sed vult ponere incredulit[atem pro max[ima virtute. Sed invenies te infirmam fidem, deinde in 2. tab[ula, quod avarus, und der alt Adam. Item quod cum uberdrus audias verbum Dei. Ideo kere den ſpiegel nicht umb, sed verte, et si inspicis speculum, gehe davon wie die Braut, quando maculam videt, tum gehet zum handfas, quod vidit, observat et non horet auff, donec abluit. Si contra nihil curat ornatum, sed ꝛc. Sic quando abiicimus legem non curando eam.

2. non opus lege, Christus omnia peccata abstulit. Verum. Sed max[imum discrimen: peccatum ablatum, et ablatum ex corde meo. Sed sentio, quod fidem et gaudium de Christi resur[rectione non habeo ꝛc. Lex dicit, quod fidam et laetus et gratias agam Deo, qui dedit filium, qui hoc efficiat, ut possis credere et gratias agere. Nu hab ichs gar? Nein,

2 securus] f 9 *(nachgemalt), vielleicht auch* firmus 8 reinen] re en *(nachgemalt)*

S] vicia ostendit, iram, invidiam et tollit praesumtionem Christiani nominis, ostendit te similem Diabolo cornuto, aut sicut Hercules ꝛc. Si ergo arripias speculum et non mendas tollis, quid prodest lex? Sic Christiani, qui nomine sunt tantum, reipsa nihil minus, frigide legem aspiciunt, seipsos non arbitrantes esse peccatores, quam quidem perfectionem ne Paulus, Petrus, David gloriantur, Certe igitur non recte inspexeris speculum, si non agnoseis incredulitatem, dubitationem, securitatem, invidiam, iram, libidinem, usuram, contemtum verbi. Haec invenies reipsa, si recte contemplatus fueris speculum. Non enim tam purus es. Si vero vis relinquere speculum, fac ita ut sponsa, quae si cognovit maculam, abit et tollit aqua mendas, postea redit ad speculum et num purgarit faciem, videt. Sic etiam tu contemplare vitam tuam in lege et eam emenda per omnem vitam tuam. Semper enim invenies plurima, quae purges. Quod ad Christum attinet, omnia peccata per eum sunt sublata, et nihil restat. At quod ad nos, nondum formatus est in

R] vide, ob noch nicht grind im angeſicht, certe invenies. Confirma hoc, Deus. Et Pet[rus: Crescite ꝛc. Paulus: nondum apprehendi. Ich ringe wol tag 2. Petri 3, 18 Phil. 3, 12
und nacht darnach, ich bete und ube mich, ut je lenger, mehr vertraw, securior und uberdrüſſiger huius vitae, ut cum Paulo moriar. Gratia vobis multiplicetur, wolt euch feſt grunden ꝛc. Unde timor mortis, horror iuditii, tamen prohibiti motus. Lex prohibet: Non hab[ebis deos i. e. ich wil dir helffen. Si times, iſt eitel misglaube. Ideo disce recte uti speculo, bleib dafur ſtehen und gehe a speculo nicht, nisi prius mundata facie. Sic nos quoties videmus, wo es uns feilet, postea videmus, wie ein groſſe kunſt, das man miteinander helt legem et gratiam. Si dicis: nihil mali, peccati sentio. Si hoc, tum 10 praecep[ta auffgehaben nec indiges oratione dominica, et Christus ablatus. Si vero mera lex, terror, dubitatio et malae cog[itationes contra Deum, Das iſt auch nicht recht. Sed man ſol vertrawen, gewis ſein. Ego baptisatus, audivi Christum praedicari et credo verum, quod mortuus pro peccatis meis. Ibi exerce te, ut anbreche der morgenſtern, sumus in obscuro loco, ubi Lux 2. Petri 1, 19
g[ratiae ſchwach ſcheinet et lux legis fortiter. Sic contra faulen Chriſten, praecipue contra Anti[nomos, qui non solum gratiam perfectam habent, sed etiam alios docent. Terrores utiles, qui putant se meram gratiam, ut den ſpiegel für die naſen halten, an dilig[amus Deum tam fortiter, ut vitam, hundert tauſent gulden. Ja damit ſchrecket man die leute. Sed quando venit mors, in momento pereunt, quia haben ſich nicht geſchickt ad mortem. Sic prox[ima dominica[1] instruit et monet eos, qui impugnant a sinistris, his, qui a dext[eris, qui suscip[iunt, partim sunt falsi Christiani, qui sunt obliti, ii auditores fallentes seipsos.[1] Verbum, quod aud[iunt, non decipit, sed non Jak. 1, 22
insp[iciunt speculum, ideo vergeſſen verbum. Alii ſind die Rotten, qui non volunt ferre, das man das klein, gros liecht behalt. Lex coram Deo iſt klein,

2 *über* nondum *steht* philip 3 8 mundata] nudata 15 *über* morgenſtern *steht* 2 pet 1

[1]) *In der Epistel des Sonntags Cantate Jakob. 1, 16ff.*

S] nobis, igitur opus est militia et oratione: O Domine, auge et confirma, quod operatus es in nobis. 'Crescite', inquit Petrus, et Paulus: 'non quod apprehen- 2. Petri 3, 18
derim, sed enitor, ut apprehendam'. Ergo apud Christianos sic agitur, ut semper Phil. 3, 12
augeatur eorum fides, ut crescamus in fide, in timore Dei et bonis operibus. Cum dicis: Non sentio iram Dei, non conturbor, Mentiris aut certe eo peior es. Malum enim signum, quando arbitraris te sanctum. Christus enim mortuus est tibi, et nondum recte conspexisti legis faciem, sed ingens adheret tibi macula. 2. Petri 3, 19
Quando vero nimium terreris, vide, ne maneat in te desperatio, sed oriatur tibi Lucifer et lumen in corde tuo, ut luceat lux gratiae in corde tuo, sicut Petrus ait. Ergo Petrus in hac Epistola dehortatur a dextris, in superiori 2. Petri 1, 19
a sinistris. Obstinatio et securitas ab utroque latere sunt, sunt quidem auditores verbi, sed non factores. Adsunt enim peccata et infirmitates, ut non possimus perfecti fieri. Videamus ergo, ne nos ipsos fallamus neve

R] apud nos gros, et econtra lux gratiae. Doctrinam habetis puram, sed videamus, ne fallamur i. e. ne securi incedamus non cogitantes, ob wir Got lieben und prox[imum. Ibi nemo nos decipit, sed nos ipsi. Ideo dic: Num credo, quod Deus propitius pater? Si aderit oratio: Confirma hoc, Deus. Si contrarium, facit ex te falsum, mortuum Christianum et duplicem gentilem. Discernunt legem a fide et tamen impossibile, dort wirds ſein, non erit prophetia, verbum, fides. Item fidem a fructib[us. Hic aber heiſſts ex parte, halb und halb, qui sentiunt, cogitant: Ja, wens halb were. Sed dum hic, heiſſts, ut crescamus. Lex ostendit mala et peccata, defectum. Euangelium, ubi remedium. Si gratia fortis et fides ut Agnes, da iſts Geſetz ſchier verloſchen. Si autem sentis impatientiam, da leuchtet Lex ſtarck et Euangelii ſchwach, knie nider und nim das tůchlin und waſch dich, nisi Spiritum s[anctum, qui inspicit, tum non obliviosus auditor, sed inspicis in legem libertatis. Est Iacobiticum. Er wil ſchier decem praecep[ta auff dis ziehen. Sed condonemus ei. Non habuit spiritum Apostolicum.[1] Ideo nec mirum, quod non habet idem acumen. Quidam ex vobis, qui contemnunt doct[rinam et Sacra[menta. Quando docui et monui, feci meum offitium. Vos Senatores admonete tales. Sepe fit, ut Deus propter unum totam civitatem et regionem
Richt. 8, 27 puniat. Totus pop[ulus Israel ward geſchlagen propter unicum Iud. 7. Talia peccata communia komen uns denn auch auff den hals, heiſſen frembde ſünde.
Hes. 3, 17 ff. Quando non arguo et scio, tum mach mich ꝛc. Ezech: 3. Constitui te ꝛc. tum moritur in peccato. Sed a te requiram animam. Ideo vos Cives admonete eos, ne contemnant Deum et verbum, ne Deus rechen uns die ſchuld zu. Ego iam non nominabo, post significabo, et non debent communicare ꝛc. Item mandatum ab Electore Iohan[ne, das man unter der predigt nicht ſol ſauffen etiam in ista caritate.[2] Videte, ne die frembde ſunde uns auch nicht treffe. Solten jn Got zu ehr et principi zu gehorſam.

[1]) *Vgl. hierzu Köstlin, Luthers Theologie. 2. Aufl. 2, 32 f.* [2]) *Zu der Teuerung vgl. Enders, Briefw. Bd. 12, 128. Zu dem kurfürstlichen Befehl vgl. unten am Schlusse der Predigt vom 24. Juni 1539. Vgl. auch die Predigt vom 18. Mai.*

S] abeamus securi non cogitantes, an adesset fides et timor, an adesset militia illa contra carnem, quam non curat iste spiritus securus, Antinomi, qui tantum dulcia docent in corde frigido et insensato, augentes incredulitatem sublata lege, quod tamen est impossibile in hoc mundo, ut simus per omnia perfecti, At in futura vita omnia erunt perfecta, ibi tu non opus habebis fide, ego non opus admonitione. At hic sunt omnia, quod ad nos, imperfecta, et manent reliquiae carnis, contra quas pugnandum nobis, ut fiamus tandem perfecti in futura vita. Nimium loquitur de lege Iacobus, non more Apostolico, nec enim fuit Apostolus, sed loquitur more Mosaico vocans legem perfectionis et libertatis ipsum Mosen, quod condonandum est: qui non est Apostolus, non potest Apostolico more loqui.

22. 18. Mai 1539.

Predigt am Sonntag Exaudi.

E] DOMINICA EXAUDI.

1. Pet. 4. 1. Petri 4, 8 ff

Dis ſtuck in hac Epistola iſt adhortatio ad bonos mores, quod hi, qui Christiani facti, ſollen zuſehen, ut grati pro gratia et redemptione, zuchtig, meſſig und nuchtern halten und zieren, das man nicht ſo bleiben im ſew leben, das in der welt zu zoten gehet, quia ista Epistola scripta ad Graecos, die

S] Sermo Lutheri 1. Pe: 4. 1. Petri 4, 8 ff.

Est adhortatio ad bona opera, ut Christiani sobrie et modeste vivant, ne maneamus in vita Adamica et porcina. Est Epistola scripta ad Graecos, qui erant Gulosi, sicut et apud Germanos pro more et lege habetur. Nos

Dr] [Bl. Aij] **Am Sontag nach der Himelfart Christi,**

Epiſtel 1. Petri am vierdten Capitel.

'Lieben Brůder, ſeydt mäſſig und nůchtern zům Gebeet' ꝛc. 1. Petri 4, 8 ff.

DJß ſtuck iſt auch ain vermanung zů Chriſtlichem leben und früchten des gůten Baums, der da haißt ain Chriſten, das iſt: der da nu hat durch ſeinen glauben erlöſung von ſünden unnd tod und geſetzt iſt in das Reich der gnaden und ewigs leben, das er hinfürter alſo lebe, Damit man ſpüren möge, das er ſolchen ſchatz gefaſſet habe und ſey nu ain newer menſch worden.

Er erzölet aber auch etliche gůte werck und ſonderlich im erſten ſtuck treibt er die vermanung, ſo er inn dieſem Capitel angefangen, das ſich die Chriſten ſollen enthalten der groben ſtucke, der flaiſchlichen lüſte, ſo in der welt zů zotten gehn, des wůſten, unordenlichen, heydniſchen Sewlebens in freſſen, ſauffen, trunckenhait ꝛc. und vermanet, das ſy ſich fleiſſen nůchtern zů ſein zům gebeet. Denn er hat diſe Epiſtel geſchriben des mehrer tails an die in Griechenland, under welchen waren der gemaine hauffe auch gůtte Geſellen, die nur gewenet waren zů ſchlemmen und vol zu ſein, wie man uns Deůtſchen auch ſchuld gibt, unnd zwar nicht on urſach.

Damit er nu die Chriſten von ſolchem laſter zů nůchterkait und mäſſigkait bringe, erinnert er ſy (wie auch an vil mehr orten die Apoſteln thůn) jres Ampts und wercks, welches ſonderlich der Chriſten aigen und der einige rechte Gottes dienſt iſt, darumb ſy Chriſten und von alle anderer welt unterſchaiden ſeind, wil alſo ſagen: die Chriſten ſollen nicht ſolch Heidniſch růchloß Lůderleben fůren in freſſen, ſauffen, ſchlemmen und demmen, denn ſy haben ettwas anders zuthůn, das da groß iſt.

R] waren groſſe ſchlemmer. In illis regionib[us war ſchlemmerey ut in Germania. Wo man predigt ſol nemen, quae Germanis wehret das ſauffen, weis ich nicht. Oportet nos ſchier ſtill ſchweigen. Christus dicit: veniens dies extre[mus
1. Theſſ 5, 2 inveniet ho[mines, ut unverſehens hinraffe. Sic Paul[us queritur 1. Tess[al. 5. Sic proph[etae ꝛc. Itali vocant die vollen, truncken Deutſchen et Sew, quia illic ein fein weiſe, quod nicht vol ſauffen. Dem laſter ſind ſie entgangen

3 *über* veniens *steht* Luc 21

S] vero nullis adhortationib[us movemur, ita ut fere nobis desistendum sit. Paulus, Christus conqueruntur de his novissimi saeculi viciis. Itali nos reprehendunt vocantes nos Ebrios, insanos Germanos. Turcae omnino sunt

Dr] Nemlich zům erſten, das ſy ander leüt werden und mit Gottes wort umbgehn, dadurch ſy jre newe geburt haben und erhalten.

Zům andern, nach dem ſy nu new geboren ſeind, haben ſy ainen feind, das iſt der Teüffel unnd jr aigen flaiſch (durch den Teüffel verderbt und vol böſer lüſte geſteckt), da ſy můſſen mit kempffen, ſo lang ſy auff erden leben. Weil ſy dann in ſolch Ampt und ſtreit geſetzt ſeind, ſo můſſen ſy nicht faul noch ſchläfferig, vil weniger volle unnd tolle Sew ſein, welche gar kaines dings achten noch dencken, was ſy zuthůn haben, ſondern wacker und nůchtern und alle zeyt geſchickt ſein mit Gottes wort und jrem gebett.

Dann das ſeind die zwayerlay wehre und waffen, damit der Teüffel geſchlagen wirdt unnd dafür er ſich auch fürchtet, fleyſſig Gottes wort hören, lernen unnd ůben, ſich damit zů unterrichten, tröſten unnd ſtercken und zům andern, wenn die anfechtung unnd ſtreitt angehn, das hertz empor heben (auff das ſelbige wort) und zů Got ſchreyen und růffen umb hülffe, alſo, das der bayder aines ymmerdar gehe als ein ewig geſpråch zwiſchen Gott und dem menſchen, aintweder, das er mit uns rede, da wir ſtill ſitzen und jm zů hören oder das er uns höre mit jm reden unnd bitten, was wir bedürffen.

Es geſchehe nu, welches wölle, ſo iſt es dem Teüffel unleydlich, unnd vermag da wider nicht zů bleyben, [Bl. Aiij] Darumb ſollen die Chriſten mit bayden gerüſtet ſein, das jr hertz für und für gegen Got gerichtet, ſein wort behalte und mit ſtåtem ſeüfftzen ain ewigs vatter unſer bete, wie dann ſolches ainen Chriſten wol leeren ſolten die anfechtung und not, damit er ſtehts vom Teüffel, welt und flaiſch bedrenget wirdt, das er ymmerdar můß an der ſpitzen ſtehn, wachen und auffſehen, wa der feind an jn wil, welcher auch kainen augenblick ſchläffet noch feyret ꝛc.

Dazů gehöret nu, das S. Petrus hie ſagt, das ain Chriſten ſey ain ſolcher menſch, der auch mit eſſen und trincken ſeinen leib måſſig und nůchtern

29 wort] wo t .l

R] ut Hispani. In Turcia vero max[imum peccatum, si vir vol. So nüchtern ſind ſie, ut etiam non utantur potu, qui inebriat. Darumb kriegen und gewinnen ſo. Weil wir volle ſew ſchlaffen, ipsi vigilant et ideo konnen ſie ir ding bedencken, quando uberfallen et vincunt. Wens kompt, das wir uns wehren ſollen, ſo wol geret, ſo ſauffen wir ꝛc. Ideo iſts ſo eingeriſſen, das kein hulff. Jſt ein weiſe und ſitt. 1. erant rustici, die ſich vol ſoffen, postea

S] Monachi. Tollunt ex toto imperio Turcico potum, unde Ebrietas possit contrahi, Iudaei etiam sunt sobrii et victoriam obtinent, consilium capiunt. Nos vero interim dormitamus et luxui damus operam, nos occidimus nos ipsos vino et ebrietate. Agricolae primo hanc consuetudinem inebriandi

Dr] halte unnd nicht mit übermäſſigen freſſen und vollerey belade und verderbe, auf das er wacker, vernünftig und geſchickt zů betten ſey, dann wer ſich nicht deſs fleyſſet, das er nüchtern und mäſſig ſeines ampts oder ſtandts warte, Sondern ain volle Saw und ain täglicher Trunckenbold iſt, der kan auch nicht geſchickt ſein weder zů betten noch andern Chriſtlichen ſachen, ja er dienet auch ſonſt zu kainem dinge. Hie were wol not ainer ſondern Predig unnd vermanung für unns wüſten Deütſchen wider unſer vollerey unnd trunckenhait, Aber wa wolten wir die Predig nemen, die da ſtarck und krefftig gnůg wäre dem ſchändtlichen Sewleben und Saufteüffel bey uns zů wehren? Dann es iſt (layder) nu gar mit Wolckenbruſt unnd Sindflut eingeriſſen und alles überſchwemmet und geht noch täglich ye lenger ye mehr durch und durch in allen Stenden, höheſten und nyderſten, das alle Predige und vermanen vil zů ſchwach iſt und ſchier davon gar ſtill zuſchweygen, Als das doch umb ſonſt und nicht gehört, ſonder verachtet und verlacht wurde, wie dann die Apoſteln und Chriſtus ſelbs verkündigt hat, das am Ende der welt ſolchs regieren wurde, und derhalben ſeine Chriſten vermanet, daß ſy ſich hůtten, das jre hertzen nicht beſchwärt werden mit freſſen und ſauffen und ſorge diſes lebens ꝛc. auf das nicht jhener tag ſchnell und plötzlich (wie ain Fall ſtrick) über ſy komme.

Nu ſolten ja billich wir Deütſchen, weil uns Got zů diſer letzten zeyt auß groſſer gnaden das liecht des Euangelij ſo reichlich gegeben hat, auch demſelben zů ehren und danck uns in diſem ſtuck beſſern, auf das wir nicht über andere ſünde auch durch diß laſter Gottes zorn und ſtraffe über uns heuffeten, dann bey ſolchem wüſten leben kan auch nichts aunders folgen dann ſicherhait unnd verachtung Gottes, das die leüt wie die Sew in ſteter vollerey gleich als ertödtet unnd begraben kaine Gottes forcht haben noch mit Götlichen ſachen ſich bekümmern künden.

Und wenn ja nicht anders helffen wolte, ſo ſolt uns doch die ſchande bewegen, ſo über uns in andern Landen geht, dann in dem ſtuck haben andere Nationen (ſonderlich Welſchland) ain groſſe hoffart unnd trutz wider uns,

R] ad cives. Nobilib[us wars meo tempore ein grosse schande. Iam finds erger denn burger und bawer, qui optimi sunt, qui beginnen zu fallen post. Imo etiam principes. Et qui bene potest, ist ein adelich und furstlich tugend. Itzt heben an die jungen lecker von 10 jaren, Et bruder studium[1] auch, Et verderben sich in der bluet. Si iam korn sol wachsen und bluhen, si gros regen ꝛc.

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 764 zu S. 297, 25.*

S] habuerunt, postea in urbes, tandem ad nobiles pervenit, ita ut illi sint Rusticis peiores. Apud principes Sobrietas vituperatur, Ingenia adolescentum, imo puerorum decennium natorum obruuntur ceu frumentum crescens

Dr] das sy uns haissen die vollen Deütschen, dann die tugent ist dennoch bey jnen, das sy nicht solche truncken, volle leüt seind, Die Türcken aber seind hierinn rechte münche und hailigen und so fern von disem laster, das jnen auch durch jren Machometh Wein und aller tranck, davon ain mensch truncken wirdt, verbotten und für der gröſten laster aines bey jnen gestraffet wirdt, darumb seind sy auch besser kriegßleüte dann unser voller hauffe, als die allzeyt nüchtern unnd wacker, jr ding in grosser acht haben, rathschlagen unnd trachten, wie sy uns angreiffen und ymmer mehr Land und Leüt gewinnen, weil wir in unser vollerey ligen, als solten wir nur mit sauffen und schwelgen jnen obsigen.

[Bl. A4] Aber was hilfft es hievon vil sagen? weil es also eingerissen, das es nu gantz ain gemainer Landtbrauch ist worden unnd nicht mehr allain under dem groben gemainen, ungezogen Pöbel auf den Dörffern under den Bauren und in offenen Tabernen, sondern nu in allen Stetten und schier in allen heüsern und sonderlich auch under dem Adel und zů Fürsten höfen über und über geht.

Ich gedencke, da ich jung war, das es bey dem Adel ain treffliche grosse schand war, und das löbliche Herren und Fürsten mit ernstlichem verbot unnd straffen wehreten, Aber nu ist es under jnen vil erger und mehr dann under den Bauren, wie es dann pflegt zů gehn, wann die grossen unnd besten beginnen zů fallen, das sy hernach die ergesten werden, biß es dahin kommen ist, das auch Fürsten und Herrn selbs von jren Jungherrn solchs gelernet unnd sich nu nicht mehr des schämen, und schier wil ain Ehre und Fürstliche, Adeliche, Burgerliche tugent haissen, und wer nicht mit jnen ain volle Saw sein will, der wirt verachtet, da die anderen Bier unnd Wein Ritter grosse gnad, Ehre unnd gut mit sauffen erlangen, unnd wöllens berümbt sein, als hetten sy daher jren Adel, Schilt unnd Helm, daß sy schändtlichere Truncken bold seind dann andere.

Ja, was solt mehr hie zů weeren sein? weil es auch under die Jugent on schew und scham eingerissen, die von den alten solchs lernet und sich

R] Nos praedicamus, wer wehret? qui deberent, isti thuns selber, principes plus. Also ist Deutschland ein Sawland und ein unfletig volck, das sein leib und leben verderbt. Si esset pingenda, so můst mans malen ein Saw. Infantes, virgines, quamquam unter dem schleier auch Sew, tamen halten ein wenig dran, quia dicitur: Es stehet aus der massen schendlich, wenn ein fraw. Turck habet istam doct[r]inam, kostlich, Walen auch. Nos auffs schendlichst. Si stehets den kindern, Jungfrawen ubel an, man sols mit fussen tretten: quomodo viros, qui sollen vernunfftiger und thugentsamer sein? quia mulier

S] largo et intempesto imbri. Germania iam est plena hoc vicio, ita ut si pingi debeat, sic depingeretur, quod sus est. Restat adhuc scintilla sobrietatis in infantib[us, virginib[us, mulierieb[us, licet et illic peccetur. Dedecori est mulierib[us Ebrietas, quanto magis maritis et viris, quia apud viros maior prudentia et scientia, maior fortitudo quam apud mulieres. Quanto ergo

Dr] darinnen so schendtlich und můtwillig ungewehret in jrer ersten blůst verderbt, wie das korn vom hagel und platzregen geschlagen, das yetzt das mehrertail under den feynesten, geschickesten jungen leüten (sonderlich under dem Adel und zů hofe) vor der zeyt, und ehe sy recht zů jren jaren kommen, sich selbs umb gesundhait, leib und leben bringen.

Unnd wie kan es anders zů gehn, wa die, so andern wehren und straffen sollen, selbs solchs thůn? Darumb ist ye Deütschland ain arm, gestrafft und geplagt land mit disem Saufteüffel und gar erseüfft in disem laster, das es sein leib unnd leben unnd darzů gůt unnd ehre schändtlich verzöret und durchauß eytel Sewleben füret, Das, wenn man es malen solt, so můßt man es ainer Saw gleich malen.

Summa, es ist in Deütschen landen nicht mehr dann noch ain klain stuck überig von disem laster unbefleckt, das seind Junge kinder, Jungfrawen und Frawen, die haben doch noch ain wenig schew dafür, wiewol man auch under dem schlayr etwa unfletige Sew findet, Aber doch halten sy noch, dann es ist dennoch so vil zucht noch bliben, das yederman muß sagen, Es sey zů mal schändtlich, wann sich ain weyb vol seüffet, das es werdt were, das man solche mit füssen trette auff der gassen.

An solchem Exempel solten wir doch lernen unser schand ansehen und ain wenig dafür rot werden, dann so wir sehen, wie übel es jnen ansteht, wie vil mehr solte sich das Manns volck dafür schämen? welches ye solt vernünfftiger und tugentreicher sein, wie auch S. Petrus das weibsbild ain schwacher gefeß nennet weder den Mann, das derhalben mehr gedult mit jnen zuhaben, Dann ainem Mann ist ja mehr und höher verstand, mut und bestendigkait gegeben, Darumb soll er auch vernünfftiger und weniger ain Saw

---

14 ve- || derbt *A* *15* geschlar || gen *A*

R] infirmum vasculum, quia vir hat grosser sterck, vernunfft. Ideo minus. Ideo viel schendlicher ding secundum rationem, si viri vol sauffen quam mulieres. De muliere diceretur: est fatua, ist nicht so starcken leibs. Citius ei nocet potus. Non sic vir, qui est ꝛc. Das sauffen gehet uber wie ein meer. Ist unser spot in omnib[us aliis regnis, quae sehen uns an als unfletige Sew. Et non solum privati, sed nobiles et principes, quasi darumb fureten schilt und helm. Das wolt wir nicht wehren, si quis laboraret und trawrig, ut ein truncklin mehr thet, must ein frolickeit heissen. Sed tag und nacht sitzen, in sich fullen und wider ausschutten. Das ist nicht hominis, sed suis vita, nedum Christiani.

S] foedius vicium est in viro quam in muliere, quod tamen pro summo dedecore habetur. Tanquam mare igitur hic luxus et potationes germaniam occupant, et apud Hispanos, Italos et Anglos reprehendimur. Posset tollerari ein clein Reuschlin, das man ein truncklin oder 2 zuviel thut. Sed ita se ingurgitare est opus porcinum. Quid ergo faciemus? Magistratus politicus non vetat,

Dr] sein, das es im in der warhait, auch nach der vernunft zürechnen vil gröſſer schand ist in disem laster übertretten, dann ye höher und adelicher er von Got geschaffen und begabt ist, ye schändtlicher im solch unvernünfftig Sewisch leben ansteht.

[Bl. B 1] Aber was sol man sagen? Es hat sich gar mit unns verkeret, das kain Exempel der männlichen tugent und ehre (in disem stuck) weniger dann bey manns personen ist, und nur das ainige stücklein aines güten Exempels überig ist bey dem weyblichen geschlecht, welche uns unser schand zaigen und aufrucken (wa etwa eine ain trunckenbold ist) zů dem, das wir on das aller anderer Land spot und schande seind, die uns halten für schendtliche, unflätige Sew, die nur tag und nacht trachten, wie sy voll unnd toll sein unnd kaine vernunfft noch weißhait bey uns sein kan.

Es were noch zů dulden und zů übersehen, wenn doch ain wenig aine masse were des schwelgens unnd sauffens oder ye zů zeyten auß versehen ainer ainen trunck zů vil thete oder nach grosser arbait und můh unlustig etwa reüschig wurde, wie man auch ainem weybe vergünnen muß, so sy auch auf ainer hochzeyt ain trünncklein mehr thete dann dahaimen, Aber also alle tag und nacht on auffhören mit hauffen in sich giessen und wider von sich geben, das man flugs auffs new sich fülle, das ist nicht Fürsten, Adels oder Burgers, ja nicht aines menschen (zů schweygen aines Christen), sondern ainer rechten natürlichen Saw leben und werck.

Ist dir doch wol vergünnet von Got und yederman, das du nicht allain zur notdurft, sondern auch zůr luſt und freüde essest und trinckest und gůtter dinge seyest, und du kanst an solchem nicht begnůget sein, du seyest dann auch ain solche Saw und unluſt, als werestu dazů geborn, Bier und wein zů verderben, wie man yetzt in Fürsten höfen solche übermaß mit Pancketieren und

E] Principes thun nichts dazu, regenten in ſtedten nihil. Nos praedicamus et script[ura s[acra aliter dicit. Nos wollen excusati ſein. Eſſen und trincken non verboten, sed allerley ſpeiſe frey und ein truncklin thun zur freude. Wilt uber das ein Saw ſein, quasi natus, ut bier und wein verſchlingeſt. Non mirum, quod omnes Betler, wie viel künde man erſparen. Si non kan wehren per regentes, tamen cogitet quisque, quod non possit salvus fieri. Ante

S] sed connivet et idem facit. Sic faciemus. Concedimus tibi ad gaudium potationem modestam, ein truncklin zur freuden, Si hoc non facere volueris, scias te non salvatum iri. Nam Deus huiusmodi potatores porcinos non intromittit in Regnum coelorum. Ante 20 annos erat apud principes dede-

Dr] füllerey ſihet, als wolt mans gerne alles auf ain ſtund überſchwelgen und umbbringen, daher dann auch kompt, das bayde, Herrn und Fürſten unnd Adel verarmen, und das Land zu eytel betler werden und verderben muß, weil man ſo unmenſchlich Gottes gaben dahin verſchüttet und verſchwendet.

Wolan (wie ich geſagt habe) Es hat layder diß laſter ſo weyt überhand genommen, das es inn der welt nicht mehr zů wehren iſt, On, ob etwa Gottes wort helffen wolte bey wenigen unnd einzigen, die doch noch menſchen und auch gerne Chriſten ſein wolten, der ander hauffe bleibt doch, wie er iſt, ſonderlich, weyl hie zů das weltlich Regiment nichts thůt, und ich halte, wa nicht Got mit ainer Landſtraffe diſem laſter wehren wirdt (dann ſonſt iſt jm ungeſteüret und ungewehret), ſo werden doch auch noch bayde, junge kinder und weybs bilde zu Sewen werden, und der Jungſte tag (wann er kompt) kaine Chriſten nicht finden wirdt, ſondern alles naß und voll in abgrund der hellen faren.

Aber hie ſollen die, ſo da wöllen Chriſten ſein, wiſſen, das auch diſe Tugent, nůchtern unnd mäſſig ſein, ſol under den Chriſten geſehen werden, und die vollen Sew nicht unter die Chriſten gehören noch ſälig werden mögen (wa ſy nicht ſich beſſern und auffhören), wie auch S. Paulus deütlich von ſolchen ſagt Gala. 5. 'Offenbar ſeind die werck des flaiſches, als da ſeind Gebruch, Gal. 5, 19 ff.
hürerey, unrainigkait, unzucht, abgötterey, zauberey, feindtſchafft, hader, mord, ſauffen, freſſen und dergleichen, von welchen ich eüch zůvor geſagt habe und ſage noch zuvor, das, die ſolches thun, werden das reich Gottes nicht ererben.'

Da höreſtu, das, ſo wenig als ain hürer, ehebrecher ꝛc. Erbe hat an dem reich Gottes, ſo wenig gehöret auch ain trunckenbold, ſo tag und nacht in füllerey ligt, zu Gottes reich, auff das du wiſſeſt, das gleich, wie Abgötterey, eebruch ꝛc. ſünde iſt, die den himel zůſchleüſt, [Bl. B. ij] alſo auch diſe füllerey ſolche ſünde ſey, die dich hindert an deiner Tauffe, vergebung der ſünden, glauben an Chriſtum und an deiner aygen ſäligkait.

Darumb, ſo du wilt ain Chriſten ſein und ſälig werden, ſo můſtu dencken, das du nůchtern und mäſſig lebeſt, wa du aber ſolches nit achteſt

R] 20 annos wars bey den furſten ein ſchendlich laſter. Werden wir nicht zuſehen, tum etiam virgines et mulieres. Ideo erſchreckt mich ſchier des
Luk. 21, 34 HERRN wort, quod freſſen. Ideo audite verbum Dei, quod frustra non locutus, quod dicit, ſollen meſſig ꝛc. Das nicht ſollen ſew ſein vel gehorn
1. Kor. 6, 10 nicht unter die Chriſten. Sic 1. Corint. 6. Ein trunckenbold ꝛc. kan ein hurentreiber, Ehebrecher nicht ſelig werden, ne cogita te salvandum, si biſt ein volle Saw tag und nacht. Sciat quisque tale peccatum, quod hindert

3 über wort *steht* Lucae 21

S] cori ista ingurgitatio, iam vero honori, et nisi coercuerimus iuventutem,
1. Kor. 6, 10 tandem infans in cunis sese ingurgitabit. Sciat helvo, scortator, potator, quod non sit visurus regnum coelorum. Haec magna sunt, et quisque sciat hanc esse tantam iniquitatem, ut tibi noceas et tibi ipsi occludas vitam aeternam.

Dr] noch denckeſt, ſälig zů werden, ſo fare ymmer hin und ſey ain unchriſt und unmenſch, ſo lang es Got von dir leyden wil.

Wereſtu ain Chriſten und wolteſt dich nicht laſſen bewegen bayde, leibliche ſchaden und ſchande, darein du dich ſelbs füreſt und dich nicht allain umb gelt und gůt bringeſt, ſondern auch dein geſundthait und leben verkürtzeſt und dartzů für allen Engeln und menſchen ain unflätige Saw geſcholten und gehalten wirdeſt, ſo ſolte dich doch bewegen, das dir Got laßt ſagen und gebeůt bey ewiger verdamnuß, das du von ſolchem unchriſtlichem weſen ablaſſeſt, oder ſolt ſein gnad und ewige ſäligkait verloren haben.

Lieber Got, wie ſeind wir doch ſo ſchändtliche, undanckbare leůte, die wir doch ſo reichlich von Gott begnadet ſeind mit ſeinem wort und erlöſet von deß Bapſts tyranney, der auch unſer ſchwayß unnd blůt hat von uns haben wöllen und dazů unſer gewiſſen mit ſeynem geſetz gemartert und geängſtet, das wir doch widerumb dem Euangelio zů ehren und Gott zů lobe und danck unſer leben auch etwas beſſerten.

Es ſolten doch, wa etwa noch fromme Eltern weren (oder Gotfürchtige, Chriſtliche Regenten), diſes laſter etwas weniger zůmachen, jren kindern und geſind mit ernſter ſtraffe wehren, und die Pfarher und Prediger ſeind ſchuldig die leůt offt und mit fleyß zůvermanen mit fürhalten Gottes ungnade und zorns und ſchadens, ſo diſem laſter folgen an Seel, leib und gůt, ob es doch wolt helffen und etliche bewegen, und ſolche, ſo in ſolchem laſter frävenlich und öffentlich verharren und ſich nicht beſſern wöllen (unnd doch auch ſich mit deſs Euangelij rhůmen), nicht zům Sacrament noch bey der Tauffe ſtehn zů laſſen, ſondern für öffentliche unchriſten halten und ſich jrer eüſſern, ſo wol als öffentliche Eebrecher, wůcherer oder abgöttiſcher, wie auch S. Paulus
1. Kor. 5, 11 ſolchs befilhet 1. Corin. 2. 'So yemandt iſt, der ſich laßt ainen bruder nennen, unnd iſt ain hůrer oder geytziger oder ain abgöttiſcher oder ain

R] an deiner Tauff, Glauben et ewiger seligkeit. Ideo si vis Christianus esse, cogita, ut te messigest. Si vero non vis salvari, still, raub, wucher, so lang du kanst, furcht M[eister Hansen et magistratum. Si autem vis salvari, audi sicut adul[terio, idolatriae claudit coelum, sic vollerey, quia Christus clare dicit: Videte, ne corda und kome uber euch, Sicut blix auff ꝛc. Sic dies, ideo vigilate et sobrii estote. Das heisst uns gepredigt, qui Christiani volumus esse. Vos parentes helfft zusehen, das ewer kinder nicht zeitlich anfahen, ut fit, et ratio, quam dedit Deus principib[us, nobilib[us, die leit darnider, ist ein Saw. Als ein wenig als ein morder, ehebrecher, hurenjeger, wucherer, so nicht nachlesst, so wenig ein trunckenbold. Si wil dich nicht bewegen, quod natur geschwecht, gelt und gut verzert, et quod te Italia, Turcia, Anglia anspeien, Sihe, das dich das bewege, quod Deus dir verbeut bey verdamnis und verlust regni coelorum. Ein regent kan ein Geitzwanst nicht straffen ꝛc. Ideo geitzet totus mundus und stickt in sorgen huius vitae, quia bleibt ungestrafft, ja ist gelobet. Das darumb nicht solt sunde, das mans nicht strafft, geitz und wucher ꝛc. Sic: Si seuffst dich vol als ein Saw et nemo strafft. Wenn ich nicht so schwach were, libenter wolt ein Sermon davon schreiben, obs etlich mocht bewegen.[1] Deberemus gratias agere Deo, quod dat

Luk. 21, 34 Matth. 24, 4. 27

4 adul:]ador:

[1] *Harnach ist vielleicht die Herausgabe der Predigt auf Luthers eigene Veranlassung erfolgt.*

S] Si vis ergo salvus fieri, abstineas, sin minus, sed cupias damnari, his viciis te involve, ut libet, quoad tamen tibi conceditur per Magistratum. Vide autem, iam in precio est ingurgitatio, Ebrietas, luxus, foenus, scortatio, quae vicia praedixit Christus ante novissimum tempus. 'Cavete, ne gravemini.' O caveamus ergo a tanto crimine, ut caveamus iram Dei et metuamus nobis a poena aeterna. Si non vis te porcum nominari ab Angelis ipsis, deinde a Turcis, Anglis, Hispanis, vide, ut sis sobrius, si vis salvus fieri, alias damnaberis. Hoc scias aut vitam aeternam perdes. Deus enim non vult impune relinquere tanta vicia: Magistratus non punit foenora, Ebrietatem,

Luk. 21, 34

Dr] lesterer oder ain trunckenbold oder ain reüber, mit demselben solt ir auch nicht essen' ꝛc.

Aber hievon ist yetzt nicht lenger zusagen, wir wöllen widerumb S. Petrum hören, der uns vermanet, nüchtern zů sein, auff das wir des gebets warten künden, als die da nu Christen seind und von der welt haidnischem, wüsten leben abgetretten, wie er kurtz vor disem text gesagt hat: 'Es ist genüg, das wir die vergangen zeyt des lebens zůbracht haben nach haidnischem willen, da wir wandleten in mütwillen, lüsten, trunckenhait, fresserey, saufferey' ꝛc. Und nu dazů berüffen und gesetzt, das wir durch den glauben und gebett streiten sollen wider den Teüffel.

1. Petri 4, 3

R] eſſen, trincken et deinde liber|avit a pap|atu et nos cibavit mit eſſen ꝛc. Biſtu müde und ſchweermütig, trinck ein trunck ꝛc. Si autem vis Saw ſein et nihil thun quam ſchwelgen und ſauffen. Iam incipiunt in den Euangel|iſchen Stedten und bawen trinckſtuben.[1] Gehet ein Eſel hin und gibt 1 groſchen et tota die. Weltlich herrſchafft thut nicht dazu. Nos, si scimus, ſolten verſtoſſen werden a Sacramentis omnib|us ut homicida, publicamus. Jr ſolt euch meſſigen und nüchtern, gehet hin, das wir nicht ſollen vol ſein, frölich mögen wir ſein, infra ca. 5. Jch bit, ſeid ja nüchtern, quare? Jr müſſet beten, quod est
1. Petri 5, 8 vobis necessarium, quia habetis adversarium, qui circuit ut Leo, et wil freſſen. Ideo quaerit, quomodo ꝛc. Ideo est ut lupus, qui circuit ovile ꝛc. Cum ergo sitis pop|ulus, qui vocatus in ſtand, qui zu feld ligen mus contra peccatum, spiritum Diab|oli et eius Angelos, et qui viel giriger nach unſer Seel trachten quam ullus lupus, wehret euch verbo et oratione, non solum pro vobis, sed toto mundo. Vos estis Sacerdotes ꝛc. qui est vol, da iſt ratio begraben, qui

14 qui *(2.)*] quid

[1]) *Luther meint vornehmlich Torgau. Vgl. Bindseil, colloq. 3, 103 f. (Serot. Bl. 63[b]); Köstlin-Kawerau, Luther 2, 473.*

S] nec enim potest nisi manifestum scelus perpetretur. At Deus punit et severiter. Nam iis coelum claudit, qui sunt gulosi. Iam consuetudo est etiam in urbib|us Christianis, ut aedificent tabernas potatorias, Necessaria scilicet res et pium usum[1], Merito aureae tabernae debebant constitui. Quia vero Magistratus et principes non arguunt et puniunt haec vicia, nos nostro fungamur officio et quenque sui officii admonebimus. Petrus addit causam, quare necesse sit nos esse sobrios, scilicet ut orare possimus, Quia Sathan
1. Petri 5, 8 tanquam Leo rugiens circuit. Qui enim est ebrius, illi sepulta est ratio, lingua et omnia membra nec orare potest. Diabolus enim illa membra iam

[1]) *Schreibfehler für* pius usus? *Ironisch gemeint.*

Dr] Wie er hernach Cap. 5. ſolche vermanung abermal wider erholet und klärer außdruckt, das ſy ſollen nüchtern ſein und wachen. Und ob du wolteſt fragen, warumb iſt das ſo hoch von nöten? Ey darumb (ſpricht er): dann ewer
1. Petri 5, 8 widerſacher, der Teüffel, geht umbher umb eüch wie ain brüllender löwe (umb ain herd ſchafe) und ſüchet, welchen er möge verſchlingen.

Weil jr dann ain ſolch volck ſeyt (will er ſagen), welches berüffen iſt zu dem kampf wider ſolchen gewaltigen gaiſt, der unſer ſeele mainet und vil giriger darnach [Bl. B iij.] iſt dann kain wolff des ſchafes, ſo müſt jr dencken, wie jr jm widerſteht und für jm bleyben möget, welches geſchicht allain durch den glauben und durch das gebett. Auff das jr aber künd beeten, ſo müſſet jr auch nüchtern und wacker ſein, dann bey den ſchwelgern und truncknen Seuen iſt die vernunfft begraben, das ſy kaines dinges künden achten und zu kainem guten werck geſchickt ſeind, darumb iſt jnen auch das gebett und

R] ein vol saw, den hat der Teuffel gefressen. 1. Christiani haben im schier zu viel gethan. 1. frue gebetet die metten. Das haben sie fast und hefftig trieben und etlich so seer, ut in 3. 4 diebus nicht gessen ut Aug[ustinus, haben zu viel gethan. Sed ut mane irent ad orationem et vesperi. Ideo complet. Sed postea Monachi, qui non beten, sed plerren. Sed nos die Schule angericht, ut das gebet erhalten werde mane et vesperi. Das ist uns geboten. Deus wehret dir nicht ut Turca, lesst dich wein, bier trincken, non facit legem, allein werd kein Saw, bleib ein mensch. Si es vir, halt dein menlich zucht. Si etiam non hab[emus praecep[tum Dei, tamen solt wir uns schemen, quod ita speien. Si vis Christianus esse, ne cog[ites: Nemo corripit, Ergo nec Deus. Tempore Noe usque. Item Sodomitae, quando Angelos wolten schenden, waren alle so vol, das sie die thur nicht kunden finden. Si fuisti ein vol Saw gewest, höre auff. Aug[ustinus: multos novi, qui fuerunt aebrii et

S] nunc obsedit. Episcopi post Apostolorum tempora summa diligentia instituerunt orationem matutinam et vespertinam, quam Completorium et illam alteram Matutinam vocarunt. Sed postea abusus corrupit hanc Consuetudinem. Sodoma, Gomorra perierunt etiam propter Ebrietatem Diluvio, hoc vicium est punitum. Deus enim non patietur hanc confusionem et inordi-

Dr] anrüffen genommen, unnd hat sy der Teüffel gewunnen und gefressen, wenn er will.

Man sihet noch, wie die Christen in der ersten kirchen (da sy grosse verfolgung gelitten) in disem stuck so fleissig gewesen und schier mehr dann zu willig, das sy täglich nicht allain morgens und abendts, sondern auch etliche bestimpte stunde zůsamen kommen und mitainander gebettet haben, auch oft gantze nacht gewachet unnd mit beeten zůbracht, Etliche haben solchs so sehr getriben, das sy zů weylen biß in den vierdten tag nicht gessen haben, wie S. Augustinus sagt.

Das ist wol ettwas zů eng gespannet, sonderlich da man hernach ain Exempel und gebot darauß gemacht, Aber das ist dennoch zů loben, das sy abents und morgens und allezeyt fein nüchtern gewesen, darnach, da solchs auffgehöret in der gemaine, ist gefolget das leydige volck der Münche (die da für gegeben haben für die andere zů betten), welche wol dieselben stunden und zeyt, Metten, Vesper und andere behalten, aber nicht gebettet, sondern allain gedönet oder gemurret und geplärret haben.

Wir haben noch davon überig die kinder Schulen, dadurch noch das abendt und morgen gebett erhalten wirdt, Aber es solt in aines yeden Christen hauß auch also gehn, dann ain yeder Hausvatter ist schuldig seine kinder dazůzühalten, auffs wenigst des morgens und abents zu betten und Got zůbefelhen alle not der welt, das er wölle seinen zorn abwenden und nicht straffen, wie wir verdienen.

R] cessarunt. Sed heut wie gestern, et cog[itant non esse peccatum. 'Nuchtern': gehet hin, das wir wacker sein und verstendig, ut Dei verbum leuchte und das wir nicht volle Sew, ut ad orationem gerüstet. 'Messig': das wir den leib nicht uberladen, Gehet auff uberflus in geberden, kleiden, schmuck, et q[uicquid est gepreng, Kindertauff, Sechswochern. Ist kein mas in ulla re. Sol man halten hochzeit, tanz, so mus uber und ubergehen. Weinacht, pfingst hier. Solt nicht er gehen zupitzelt, das man nicht weis, ob ein bestien. Nos Christiani deb[emus exemplum esse. Turca solt sich fur uns schemen et d[icere: Sie uberessen, trincken, kleiden nicht. Sed das spiel ist umgekeret.

1 Nuchtern *r* *3* Messig *r*

S] natum usum Creaturarum suarum. Tolerat quidem laeticiam mentis, sed quae sit moderata, non indecora. Sobrietas hic non solum abstinentiam ab Ebrietate significat, sed etiam in omnibus rebus moderationem, honestatem in vestibus: pompa, incessu, moribus et in toto genere vitae. In hoc autem

Dr] Also seind wir recht geleeret unnd doch nicht hoch beschwärt, und were uns unverbotten essen, trincken und klaiden zůr notdurft und auch zů ehren und freüden, Allain, das wir nicht unfläter und Sew werden unnd so schändtlich die vernunfft begraben, welches doch ainem menschen sünd und schand ist, wann gleich kain Gott noch verbott were, und ja vil weniger von Christen zů leyden, weyl auch bey den hayden und türcken in disem stuck mehr tugent ist, und wir uns müssen für jnen schämen, welchen wir billich solten solch Exempel geben, das sy sich für uns schämen můsten und uns zům höhesten dafür hůten, das sich nyemand an unserm leben ergern möchte, damit nicht Gottes namen verlestert, sondern gepreyset wurde, wie auch S. Petrus am ende diser Epistel vermanet.

Wie nu von der nůchterkait gesagt ist, also ist auch zů sagen von der andern tugent, die da haißt mässigkait (welche S. Petrus allhie am ersten setzet), dann sy gehören bayde zůsamen, on das mässig sein nicht allein geht auff essen und trincken, sondern wider alle unordenlich, übermässig wesen inn eüsserlichem leben mit klaidern, schmuck, und was mehr überfluß und übermaß ist, da ainer für und über den andern zů groß und köstlich herfür brechen will.

Wie yetzt in der welt auch überauß überhand genomen, das nyergent kaine maß mehr ist des übermacheten kostens mit klaidung, hochzeytten, wirtschaften, pancketieren, bawen ꝛc. darob bayde, herrschafft und land und leüte verderben müssen, weil nyemandt [Bl. B 4] mehr inn seiner maß bleibt, sondern schier ain yeder Baur ainem Edelman gleich, darnach der Adel auch den Fürsten zuvor thun wil, das auch diser tugent (eben so wol als der nůchterkait) schier kain Exempel mehr bey uns zů sehen ist, so gar ist hie das Regiment, ernst und zucht bey uns gefallen.

R] Imo ſie tragen uns Exempel fur mit kleidung ꝛc. Sie haben ire laſter auch, quae ſind warlich greulich. Wir ſind ſchand himels und Erden und ſchad corporis et animae.

'Ante omnia.' Das wer auch wol ein predigt. Vos vocati estis, ut mutuo diligatis. Itzt gehens auch dahin, bawer, burger, Nobiles in has, neid, das keins dem andern gönnet ein bieſſen brods, und thut buberey, ſi nur verleugnen kan. Si vis salvus, oportet hab[eas den roten rock, quae hic describitur. Das weſterhembd haſt angezogen, biſt ſchnee weis, purus a peccatis. Sed deb[es etiam rot rock und farb füren et cog[itare, ut dilig[as prox[imum, und ſol ein brünſtig lieb, nicht bleich rot, non, quae leichtlich erzurnet, zu rach, sed ſol ſtarck farb, braunrot, quae non possit solum benefacare proximo, sed etiam dulden alles bos, quia iſt die art, ut tegat peccatum, etiam multitudinem, hauffen, meer, wald peccatorum. Quomodo? Meinet nicht mein ſünd ut pap[a, i. e. quando dilig[o Deum et prox[imum, tum deleo peccata. Non. Alia dilectio scilicet Christi texit mea peccata ut cap. 2. hats getragen am Creutz et tilget ſie rein aus. Est dictum de tuo peccato, quod contra me facis et ego contra te. In Christianitate non potest fieri, quin alter alterum ledat, ut membra ſich aneinander ſtoſſen, zeen zungen, finger die

1. Petri 4, 8

1. Petri 2, 24

S] Ebrietatis vicio nos germani praecipue submersi sumus. Itali, Turcae longe nos excedunt mediocritate, licet quidem propria habeant vicia, tamen hic longe sunt nobis modestiores. Porro charitatem docet, non quidem illam infirmam, sed ferventem, quae non solum benefaciat proximo, sed etiam delicta occulat proximi, non unum atque alterum, sed multitudinem peccatorum. Non autem, ut Papa exponit intelligendum nostrum peccatum, quasi illud tegam mea charitate, illud enim Christus delevit sua morte, Sed de

Dr] Nu wirdt hie auch nicht verbotten, was in ſolchen ſachen nach aines yeden Stand zymmlich unnd Erlich iſt, auch zür luſt und freüde, dann S. Petrus wil auch nicht der unflätigen, roſtigen und ſchmutzigen Münche oder der ſaurſehenden hailigen mit jrer heücheley und ſchein aines trefflichen, ſtrengen lebens, damit ſy auch jrem aygen leyb kain Eere thün (wie S. Paulus Coloß. 2. ſagt) und bald ander leüt urtailen unnd verdammen, wa etwa ain Jungfraw zům tantz geht oder ainen roten rock antregt ꝛc.

Kol. 2, 23

Dann das kan Gott wol leyden (wa du ſunſt ain Chriſten biſt), das du dich nach deiner maſſe klaideſt, ſchmuckeſt oder wollebeſt zůn Eeren unnd zymmlichen freüden, Allain, das es aine maſſe bleybe und mäſſigkait haiſſe, das iſt: nicht alſo auß aller weyſe und zucht, unangeſehen freüd und luſt, ſich wöllen ſehen laſſen, das man es übermachen unnd alles unnützlich verſchwenden künne, Daher dann auch folgen můß ſolcher unrath unnd ſchaden, als Gottes ſtraffe, ſchätzen, wůchern, rauben und ſteelen, biß zůletzt bayde, Herrn und underthan, ainer mit dem andern verderben.

R] augen. Sic inter Christianos non gehet sine offensionib[us ab. Sihe an bey weib und man cum familia. Es gefelt zuweilen ein wort, that, das man, weib erzurnet. Sic cum vicinis fallen geberd, quae faciunt ungedultig. Si ho[mo gentilis venit, rachgirig, ubi nicht zu frieden ist, ehrs werd denn zehenfeltig. Ideo habete fortem charitatem, quae possit op[time tegere p[eccata.
Spr. 10, 12 Et inspice Sal[omonem: qui texit multitudinem peccatorum. Sic tu prox[imo.
Gal. 6, 2 Si non, et ipse auferet suum deckel. Hoc est, quod P[aulus dicit: 'Alter alterius' ꝛc. Grave est, quando quis vicinus uxorem quae brechen. Sed Spiritus s[anctus sanctificavit per fidem et dedit charitatem, ut sis ein Treger. Sic in weltlichem reg[iment stosst eins das ander. Ibi non zornig, geneigt schaden zuthun. Sed sic: si quis haec hat, quae tu, sis contentus. Si quid contra te loquitur, dic: vergebs im Got. Si es Christianus, so bos wird dirs dein Nachtbar nicht machen, das ich darumb wolt in schaden thun. Si vero, nulla est charitas. Hauswirt mus straffen und sols nicht leiden. Sed sol darůmb nicht hessig und rachgirig, non ut ideo alium verderbe. Pater non castigat filium, quod ei gram und verderb an seel, leib, gut, sed ut wehr im das laster, wil in reinigen und fegen ab ꝛc. Das heisst ein zornig lieb, quae der person hold und gut, ideo non potest leiden den unflat. Sic mulier non potest ferre, quando dreck in der nasen, sed wischt, non, ut damnum faciat. Magistratus, praecepto[res, parentes můssen straffen. Das straffen ist
Spr. 27, 6 veterlich, freundlich. Sal[omo: Meliora sunt verbera.[1] Quando hostis freundlich zuspricht, ist nicht animus, sed Teuffel, quia libenter vellet, ut in peccatis

[1]) *Wander I, 1186 Nr. 295.*

S] proximi peccatis dicitur, quae ipse in me, ego in eum perpetro. Non enim potest fieri, quin aliquando nobis invicem noceamus, sicut dentes linguam, manus oculum offendunt in Corpore, In Oeconomia casus quidam occurrit, ut dissentiat maritus ab uxore et irascatur, item proximus laedit proximum aliquando. At vindictae cupiditas inter Christianos esse non debet, sed
Gal. 6, 2 Charitas adsit non pallida, sed purpurea. 'Alter alterius onera portate, et implebitis iugum Christi.' Ideo tibi Christus condonavit peccata, ut et tu sis condonator, ipse tulit tua peccata, ut et tu sis ein treger, ut dicas: Deus remittat ei, ego condono. Sin es Christianus, nulla occasio tam iusta occurret, ut obstinatus sis in Cupiditate vindictae. Verum est quidem: dolet nobis proximi iniuria, sed apud te non sit vindictae cupiditas, sed studium convertendi et colendi proximi. Pater reprehendit quidem filium, at non odit personam, sed vicium odit. Illa est ira seu odium charitatis. Necesse est castigare et reprehendere viciosos subditos et pueros ꝛc. Meliora sunt verbera amici quam oscula inimici. Licet enim benignum se praebeat, tamen ex animo odit eum et quaerit occasionem nocendi. Tertio docet hospitalitatem. Quarto ut quisque sua vocatione prosit proximo et suo fungatur

R] verdurbeſt. Ey iſt fein, far fort. Bonus amicus: Thut dir ſchaden ꝛc. Iſt Ruten, sed ex corde amico. Iam dicit vom dulden, tragen proximi. Item quisque dono ꝛc. Si loquitur, ut verbum Dei. Si habet offitium, ut thue, ac sciat se a Deo. Iſt kein edler werck, quam ehe ꝛc. Si es maritus ꝛc. disce non dicere: Ey wenn ich der were, hab[et arg[enteam cath[enam, sed vide, in quem statum sis vocatus. Si est praedicator, maritus ꝛc. non faciat ut opus huma[num. Ibi Pet[rus hat pap[ae die hend an Creutz geſteckt, ut nihil praedicem, quam Dei verbum. Praedicator Ecclesiam, parentes liberos et familiam sic doceat quasi Deus, quia nihil iubet, nisi quod Deus. Non dicit Herus: Adult[erium committe ꝛc. Sed thue nicht mihi nec aliis ſchaden ꝛc. auff das alles regirt werde ut Dei ꝛc. Sic consul non iubet furari, sed quid nütze iſt Stad und gemein et est . . . . ut quis certo sciat, quod divinum opus und Gottes wort da ſey. Et nichts furneme, den man gewis weis, man konne denn ſagen: hic Dei verbum. Servus cog[itet: non obed[io homini, sed Deo. Sic non parentes honorantur a liberis, sed Deus, Christus. Si parentes, magistratus, concionem contemnis: Deum. Pap[a contrarium praedicavit, ut liberi ex parentum domib[us in coenobium. Item mariti deseruerunt uxores. Anab[aptistae aliud novum. Quando me audis, non me, sed Christum, non do meum bap[tismum, meum corp[us et sang[uinem. Non absolvo te, sed qui habet offitium, sic sit offitium, quod sciat certo, quod gehe a Deo. Da were ſeer viel zu predigen contra abusum, quem Diab[olus invexit. Das nach Gottes wort geredt und gethan werde, Das wird Chriſtus ehr und Gottes ſein in ewigkeit.

---

12 . . .] d__ *(nachgemalt)*

S] officio. Nulla enim maior virtus obedientia, ut quisque, quod ad suum pertinet officium, faciat, sit contentus sua, sua sorte, gratias agat Deo et sequatur conditionem vitae suae. Concionator doceat tantum verbum Dei, non aliena querat, parentes educent liberos, regant familiam honesto more et id mandent, quod est mandatum Dei. Adhortatur ad virtutem et vocationis opera, Ita ut et mandans et cui mandatur, sciat, quod sit mandatum Dei, quod agit, quod docet, ut sciat se placere Deo et hanc obedientiam erga Deum esse Deo gratam, ut servus, liberi sciant se obtemperare Deo: sic[1] obsequantur suis patribus. Hanc doctrinam Papa non servavit nec adhortatus est homines ad vocationis cuiusque opera. Hinc factum, ut Reges deserta administratione Reip[ublicae facti sint Monachi. Iam vero discamus, quod, qui habent officia, suo fungantur officio et sciant esse mandatum et verbum Dei, ut sic fiant omnia ex verbo Dei, non nostro libero arbitrio.

---

[1]) sic *könnte auch Schreibfehler für* si *sein.*

23. 24. Mai 1539.

Predigt auf dem Schloß Pleißenburg zu Leipzig.

Dr| [Bl. Aiij] TEXTUS S. Johannis am 14. Capitel:

Joh. 14, 23–31 WEr mich liebet, der wird meine Wort halten, und mein Vater wird jhn lieben, und wir werden zu jhm kommen und Wohnung bey jhm machen. Wer aber mich nicht liebet, der helt meine Wort nicht. Und das Wort, das jhr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Den Friede lasse ich euch, meinen Friede gebe ich euch, Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Ewer Hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Jhr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch, Hettet jhr mich lieb, so würdet jhr euch frewen, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe zum Vater, Denn der Vater ist gröſſer denn ich. Und nu habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschicht, auff daß, wenn es nu geschehen wird, daß jhr gleubet.

Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömpt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auff daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und ich also thue, [Bl. A4] wie mir der Vater geboten hat, Stehet auff und lasset uns von hinnen gehen.'

DJeweil ich meines Heupts wegen Leibesschwachheit nicht so gewiß bin die Lehre gäntzlichen zu erklären, so wil ich durch Gottes Gnade bey dem Text bleiben des Evangelij, so man morgen in der Kirchen zu handeln pfleget ꝛc.

Joh. 14, 23 Diese wort des HErrn Christi: 'Wer mich liebet, der wird mein Wort halten' ꝛc. verursachen sich daher, daß kurtz zuvor der HErr Christus
Joh. 14, 21 auch fast auff diese weise geredet hatte: 'Wer mein Wort helt, der liebet mich, und ich wil jhn auch lieben und wil mich jhm offenbaren'. Derwegen fraget das fromme Jüdichen, aber nicht der Ischarioth: Was wiltu dich allein uns offenbaren und nicht der gantzen Welt? Auff diese Frage antwortet hier der HErr Christus. Und man sihet allhier den fleischlichen und Jüdischen Gedancken der Apostel, daß sie hoffeten auff ein Weltliches Reich des HErrn Christi, und sie wollen die Obersten darinnen seyn, wie sie

Dr] sich denn darumb zancken, wer der Gröste darinnen sol sein, und da haben sie sich bereit in die Länder getheilet. Also seynd noch heutiges Tages die Jüden gesinnet und hoffen auff einen Weltlichen Messiam.

Derwegen, weil hier der HErr Christus saget: 'Wer mein Wort helt, Joh. 14, 21
den wil ich lieben und mich jhm offenbaren'. Judas spricht: Sollen wirs denn alleine seyn? Sol es so eine dünne Revelation und Offenbarung seyn? Sol sie nicht aller Welt offenbar werden, zu gleich Jüden und Heyden? Was sol das seyn? Sollen wir dich alleine erben, und die Heyden sollen nichts wissen? Dieser falscher Jüdischer Wahn ist in den Aposteln; Derwegen beschreibet allhier dieses Evangelium des HErrn Christi Reich und bildets viel anders den Jüngern für, gleich als wolt er sagen: Nein, es hat die Welt viel ein ander Reich, lieber Judas, ich rede also darvon: 'Wer mich liebet, der Joh. 14, 23
wird mein Wort halten, und ich werde bey jhme [Bl. B1] seyn mit meinem Vater und dem heiligen Geiste, und werden Wohnung bey jhm machen'. Diese Wohnung heisset Gottes Wohnung, Als Jerusalem ward Gottes Wohnung genant, das er jhm selber erwehlet hatte: Hier ist mein Herdt, Hauß Jes. 31, 9
und Wonung: wie noch heutiges tages die Kirchen genant werden Gottes Wohnungen umb des Worts und Sacraments willen. Ich meyne ja, Christus thut allhier einen scharffen Spruch, weissaget allhier und vergisset der Wohnung Jerusalem, da alle Propheten sagen: Hier wil ich wohnen von ewigkeit zu ewigkeit. Diese Wohnung reisset der HErr Christus ein und macht und bawet eine newe Wohnung und new Jerusalem, nicht von Steinen und Holtz, Sondern: 'wer mich liebet und mein Wort helt', da sol mein Schloß, Kammer und Wohnung seyn. Damit gibt Christus antwort der Hadersachen von der wahren Kirchen, Denn jhr höret noch heutiges tages, wie sich unsere Papisten rühmen und sprechen: die Kirche, die Kirche: Und ist wahr, Christus wil seine Wohnung haben, wo der Vater und heilige Geist seyn und wohnen wollen, die gantze Dreyfaltigkeit wohnet in der wahren Kirchen, was die warhafftige Kirche thut und ordnet, das thut und ordnet Gott. Da ist nun die newe Kirche eine andere Wohnung denn Jerusalem, reisset alle Propheceyungen ein von Jerusalem, als were Jerusalem für seinen Augen nichts, und er machet eine andere Wohnung, die Christliche Kirche, damit seyn wir mit den Papisten eins, daß eine Christliche Kirche sey, Christus aber wil sonst in dem Lande seyn.

Es seynd treffliche und hertzliche wort, daß Gott zu uns kommen wil herunter, Er wil zu uns kommen, und dürffen wir nicht hinauff klettern, Er wil biß an der Welt Ende bey uns seyn, da wohnet der heilige Geist, wircket und schaffet alles in der Christlichen Kirchen.

Was ist aber der Zwiespalt zwischen den Papisten und uns? Antwort: Uber der wahren Christlichen Kirchen. Sol man denn nicht der Christlichen Kirchen gehorsam seyn? Ja traun, alle Gleubigen seynds schuldig, Denn [Bl. Bij] also gebeut S. Petrus in seiner 1. Epistel am 4. Cap. 'So jemands 1. Petri 4, 11

Dz] redet, daß ers rede als Gottes Wort': Wil jemands predigen, so schweige er seiner wort und laß sie im Weltlichen und HaußRegiment gelten, Allhier in der Kirchen sol er nichts reden denn dieses reichen Haußwirths Wort, sonst ist es nicht die ware Kirche, darumb sol es heissen: Gott redet. Muß es doch also gehen auff dieser Welt, So ein Fürst wil regieren, so muß seine Stimme in seinem Lande und Hause klingen. So nu das in diesem elenden Leben geschicht, viel mehr sollen wir Gottes Wort klingen lassen in der Kirchen und im ewigen Leben; Alle Unterthanen und Regiment müssen gehorsam seyn jhres Herrn Wort, Es heist administratio, darumb führet ein Prediger Gottes Haußhaltung vermöge und krafft seines Befehls und Ampts und darff nichts anders sagen, denn was Gott saget und gebeut, Und ob man gleich auch viel geschwätzes macht ausserhalb Gottes Wort, noch ist die Kirche in dem plaudern nicht, und sollen sie tolle werden, sie schreyen nur Kirche, Kirche, man sol den Bapst und die Bischoffe hören.

Wann sie aber gefraget werden, was die Christliche Kirche sey, was redet und thut sie? Antworten sie: Die Kirche sihet auff den Bapst, Cardinål und Bischofe. Das ist nicht wahr. Derwegen müssen wir auff Christum sehen und jhn hören, wie er die ware Christliche Kirche beschreibet wider derselbigen falsch Geschrey, Denn man sol und muß Christo und den Aposteln mehr gleuben, daß man rede Gottes Wort, und thun, wie S. Petrus und allhier der HErr Christus spricht: Wer da helt mein Wort, da ist meine Wonung, da ist der Bawherr, mein Wort muß darinnen bleiben, oder sol nicht mein Hauß seyn. Unsere Papisten wollens besser machen, mögen derwegen in der Gefahr stehen: Christus spricht: 'Wir wollen Wohnung bey jhm machen': und wircket allda der heilige Geist. Es muß ein Volck seyn, das mich liebet, und meine Gebot halten. Das wil er kurtzumb haben.

Hie redet Christus nicht, wie der Baw der [Bl. Biij] Kirchen geschehe, wie er droben geredt von der Wohnung. Wann sie aber auffgebawet ist, da sey das Wort gewiß, und ein Christ sol nichts hören denn Gottes Wort: Sonst im weltlichen Regiment höret er ein anders, wie man die Bösen straffen und die Frommen schützen sol, und von der Haußhaltung. Aber allhier in der Christlichen Kirchen sol es also seyn ein Hauß, da alleine Gottes Wort schalle. Laß sie sich tolle derwegen Kirche, Kirche schreyen, ohne Gottes Wort ists nichts, meine lieben Christen sind bestendige Bekenner im Wort, im Leben und im Tode, sie wollen von dieser Wohnung nicht lassen, so lieb haben sie diesen Fürsten, hie hilfft weder Gnade noch Ungnade, lassen Land und Leute, Leib und Leben darüber fahren. Also lieset man von einem Römischen Heuptmann, einem Märterer, da jhm alles genommen ward, hat er gesagt: Das weis ich, daß sie mir meinen HErrn Christum nicht nemen

6 in *(1.)*] in ‖ in *16* auff ‖ auff

Dr] ſollen.[1] Darumb ſpricht ein Chriſt: Den Chriſtum wil ich haben, und ſolte ich alles darüber fahren laſſen, was ich nicht mitnemen kan, das bleibe: Alleine Chriſtus iſt mir gnugſam. Derhalben ſollen alle Chriſten feſte und ſtandhafftig ſeyn auff dem bloſſen Wort (ſpricht S. Petrus) 'aus dem vermögen, ſo Gott darreichet'. 1 Petri 4, 9

Sehet, wie ſchwach es zugehet, ſihe die Tauffe, daß ſie Waſſer iſt, woher iſt die Heiligung und Krafft? Vom Bapſte? Nein, ſondern von Gott, der da ſaget: 'Wer da gleubet und getaufft wird'. Denn der Bapſt ſetzet das vertrawen auffs geweihete Waſſer. Woher, Bapſt, wer hat euch die Macht gegeben? Ecclesia, die Kirche? Ja warlich, wo iſts geſchrieben, im Rauchloch? Derowegen iſt das geweihete Waſſer das KobelBad des Satans, der die Leute lähmet, blendet und weihet auſſer dem Wort, Aber in der Kirchen ſol man nichts lehren und predigen auſſer und ohne Gottes Wort, Denn, ſpricht der Pfarrer, ſo da teuffet: Ich teuffe dich nicht, ſondern ich bin nur das Werckzeug des Vaters, Sohns und heiligen Geiſtes, das iſt nicht mein Werck.

[Bl. B4] Alſo wird auch das hochwürdige Sacrament gereichet nicht durch Menſchen, ſondern nach Gottes Befehl, wir leihen nur die Hände darzu: Meynet jhr, daß das eine geringe Speiſe ſey, daß man einem armen verdampten Sünder zur vergebung der Sünden, nicht alleine die Seele, ſondern auch den ſterblichen Leib ſpeiſet, daß der Leib auch leben ſoll? Das iſt Gottes Vermögen dieſes Haußhalters, nicht Menſchen.

Alſo auch in der Absolution, da wird ein betrübter Sünder loß geſprochen. Aus was Krafft und Befehl? Nicht aus Menſchen, ſondern aus Gottes Befehl, Sihe, da reiſſe ich dich durch Gottes Krafft aus des Teuffels Reich und ſetze dich in Gottes Reich. Alſo unſer Gebet, welches alles von Gott erlanget nicht durch ſeine Krafft, oder daß es ſolches vermöchte, ſondern dieweil es auff Gottes Verheiſſung trawet. Jn der Welt zwar ſihet man, wie ſchwer es ſey für den Römiſchen Keyſer kommen und Hülffe erlangen: Hergegen ein frommer Chriſt kan allezeit mit einem demütigen und gleubigen Gebet für Gott treten und Erhörung erlangen.

Jn ſumma, es ſtehet in Gottes Krafft das Wort und der heilige Geiſt, der uns bereitet zum Gebete, das Wort, das wir gleuben, das muß gehen alſo, daß darnach unſer Hertz werde alſo vermeſſen, daß wir uns Kinder des Vaters nennen. Woher kömpt das? Antwort: Von Gott, der uns lehret beten im Vater unſer und uns das Pſalmbüchlein in die Hand giebet: Denn wenn wir ohne Glauben beteten, ſo iſts zweyfeltig fluchen, wie wir in unſerm Papiſtiſchen garſtigen Heiligthumb erfahren haben. Dargegen wo ein gleubig Hertz iſt und Gottes Verheiſſung für ſich hat, das betet

[1]) *Gemeint ist der römische Bürger Martinus. Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 235f.*

Dr] schlecht und einfeltig sein Vater unser und wird erhöret. Auſſerhalb dieſer Kirchen Gottes magſtu dein Gebet und ſuppliciren zu groſſen Herren und Potentaten anſtellen nach deinem beſten vermögen, allhier aber haſtu kein vermögen zum Gebet ohne in Chriſto Jeſu, damit wir uns ja nicht ſolche Heiligen rühmen wie im Bapſthumb, die zwar ſagen: Ey, das [Bl. C1] were ein Vermeſſenheit, wer wolte ſich ſelbſt heilig und tüchtig nennen? Da ſie doch lehren, der Menſch habe von jhm ſelbſt praeparationem quandam zum Gebet.

Darnach lehren ſie auch in jhren Chören beten und ſagen: Ich habe gebetet als ein armer Sünder mit Zweifel. Ey höre auff mit ſolchem beten, es were dir beſſer, daß du ſolch Gebet unterwegen lieſſeſt, ſo du zweifelſt, denn der Zweifel verderbts alles, und mit dem teuffen, beten und zum Sacrament gehen auſſer dem Glauben, im Zweifel ſpotteſtu gleich Gottes. Aber du ſolſt bald ſagen: Ich bin gewiß, daß mein lieber Gott alſo geboten und vergebung der Sünden mir zugeſaget hat, Darumb wil ich teuffen, abſolviren und beten, und alſo uberkömpt man dieſen Schatz im Hertzen, Es ſtehet nicht in unſer Würdigkeit oder Unwürdigkeit, denn beydes macht uns zweifelhaftig, derwegen laß dich in keinem wege zum Zweifel treiben, denn das heiſſet Gottes geſpottet, ſo wir dem Wort nicht gleuben: 'Gehet hin und teuffet', das iſt: wer rew und leid hat uber ſeine Sünde. Hier höreſtu, daß es nicht iſt Menſchenwerck, ſondern Gottes des Vaters, der iſt Haußhalter, der wil allhier wohnen, So wir aber zweifeln, ſollen wir uns von dem Sacrament enthalten und des betens und zuvor ſagen lernen: Wolan, es ſey gleich, daß ich unwürdig bin, ſo iſt doch Gott warhafftig, der es gewißlich verheiſſen und zugeſaget, da ſterbe und lebe ich auff. Und das haben wir im Pabſthumb nicht gewuſt, ja ich, Martin Luther, konte mich lange aus dieſem Papiſtiſchen Traum nicht finden, weil man mir jmmerdar von meiner Würdigkeit und Unwürdigkeit fürplauderte. Derwegen, jhr jungen Leute, lernet ja die Kirche recht erkennen. Von der Poenitentz oder Buſſe lehren wir, daß ſie beſtehe in erkentniß der Sünden und waren vertrawen zu Gott, der ſie alle uns vergiebet umb Chriſtus willen. Der Pabſt dargegen poltert nur und macht unträgliche Laſten, weis darzu nichts von Gnad und Glauben, viel weniger lehret er, was die Chriſtliche Kirche ſey. Aber vergiß du hier des Heuptſtücks nicht, daß Gott wil hier ſeine Wohnung [Bl. Eij] haben, Derwegen wenn vergebung der Sünden mit auffgelegter Hand auff dein Häupt dir angekündiget wird, alſo: Ich ſpreche dich loß im Namen Chriſti von allen deinen Sünden: ſo ſoltu das Wort mit feſtem Glauben ergreiffen und dich ſtercken aus des Predigers Munde. Und das iſts, da Chriſtus und S. Petrus ſagen, Er, der HErr, wolle in dieſer Kirchen wohnen, das Wort ſolle alleine darinnen ſchallen. In ſumma: die Kirche iſt eine Wohnung, daß man Gott lieben und hören ſol, nicht Holtz oder Steine, nicht das unvernünfftige Viehe, es ſollen Leute ſeyn, die Gott erkennen, lieben und preiſen. Darnach,

Dr| daß du gewiß Gott in allen dingen, Creutz und Leiden könnest vertrawen, also soltu wissen, daß es die wahre Kirche sey, obs auch gleich kaum zwey gleubige Menschen weren. Darumb spricht Christus: 'Wer mich liebet, der helt mein Wort', da wil ich wohnen, da habt jhr meine Kirche. Nu so hüte dich für des Pabsts geschmierter und mit Gold und Perlen geschmückter Kirche. Denn das Widerspiel lehret hier Christus: Gott lieb haben und sein Wort halten ist nicht des Pabsts langer Rock, Krone oder auch Decretal. Es ist aber ein grosser Unterscheid, was Gott gebeut, und was Menschen gebieten. Sihe darauff, wie der Papst daher kecket, man solle die Heiligen anruffen und sich nach seinen Menschensatzungen halten. Heist dichs Gottes Wort auch? Das sehe ich noch nicht. Das weis ich aber wol, daß Gottes Wort saget: Ich, Christus, gehe zum Vater, und wer an Mich gleubet, sol selig werden: Denn Ich, Ich habe für jhn gelitten, Ich gebe jhm auch den heiligen Geist aus der Höhe.

So hat nun der HErr Christus und der Papst, ein jeder seine Kirche, aber mit mächtigem Unterscheid, wie uns Christus dieselbige selber als der beste Dialecticus allhier beschreibet, was sie sey und wo sie sey, nemlich, da sein Wort lauter und rein geprediget wird. Wo du nun das höreſt, da wisse, daß allda die rechte [Bl. Giij] Kirche sey, denn wo das Wort Gottes nicht ist, da seynd auch keine rechtgleubige Bekenner und Märterer. Und wo das feilen solte, so weren wir von Christo betrogen, der hette uns denn wol betrogen.

Ach daß wirs nur auff den Christum wagen könten und dargegen des Pabsts spotten und lachen. Weil der HErr Christus hier klärlich saget: nicht wer mein Wort hat, sondern wer es helt, der liebet mich recht und ist auch mein Jünger. Hergegen seynd jhr viel, die zwar das Wort haben, dennoch aber nicht halten und zur zeit der Noth und Anfechtung wol gar abfallen und Christum verleugnen.

Es were auch wol zu wüntschen, daß man allezeit beydes behalten könte, das Wort und die zeitliche Partecke: Aber es ist das liebe Wilpret (der Friede) im Himmelreich gar seltzam. Ist derwegen für eine grosse Gottesgabe zu erkennen, wenn unter Weltlichen Herren Friede ist und gut vernemen. Wo aber nicht, so laß fahren dahin, Gut, Ehr, Weib und Kind, damit uns nur dieser Schatz bleibe.[1]

Ich befürchte aber, daß leider unter uns viel Wetterhanen, falsche Brüder und dergleichen Unkraut seyn werden; Doch ich wil nicht mehr Prophete seyn, weil ich nur eitel Böses weissagen muß, und wer wil es auch alles erschöpffen? Es wird sich noch wol finden, wir habens, wir mögen zusehen, daß wirs behalten. Lasset uns aber wacker seyn wider den Satan, der uns gedencket zu sichten wie den Weitzen. Denn es kan seyn, daß du

[1]) *Offenbar Anklang an 'Ein feste Burg'.*

Dr] dein stücklein Brodt habest unter frommer Obrigkeit, so wird dir bald der Teuffel nachstellen mit Sicherheit und Vermessenheit, damit du dem Wort Gottes nicht zu viel gleubest oder raum gebest. Drumb spricht Christus:
Joh. 10, 3 meine Schäflein hören mich nicht alleine, sondern sie gehorchen und folgen mir auch, sie nemen täglich zu im Glauben durch das gehör Göttliches Worts und rechten, vollkommenen gebrauch der hochwürdigen Sacramenten. Da gibt es Stercke und Trost in dieser Kirche, und das ist auch die rechte Kirche, nicht Kappen, Platten und lange Röcke, davon Gottes Wort nichts weis: Sondern [Bl. 64] wo zwey oder drey versamlet seyn, es sey gleich auff dem Meere oder in der Tieffe der Erden, wenn sie nur Gottes Wort für sich haben, demselben gleuben und trawen, da ist gewißlich die rechte, uhralte und warhafftige Apostolische Kirche.

Aber wir seynd also im Pabsthumb verblendet, daß, ob gleich S. Petrus
2. Petri 1, 19 uns saget: 'Wir haben ein festes Prophetisch Wort, und jhr thut wol, daß jhr drauff achtet als auff ein Liecht, das da scheinet in einem dunckeln ort' ꝛc. doch können wir es nicht sehen, was für ein helles Liecht wir am Evangelio haben. Derwegen ist hier nochmals zu mercken die Beschreibung der Christlichen Kirche, so uns Christus giebet, nemlich ein Hauffe, der nicht allein sein Wort habe, sondern auch liebe und halte und umb der Liebe willen alles verlasse.

Hieraus kanstu nu antworten den Schreyern und Speyern, die nichts denn Kirche, Kirche im Maule haben: So sage mirs nun, lieber Papist, was ist denn die Kirche? Antwort: der Pabst und seine Cardinäle. Ey höre, doch, du Oelgötze, wo stehets doch geschrieben in Gottes Wort, daß Vater Papst und Bruder Cardinal die wahre Kirche Christi sey? Vielleicht daher, dieweil es der schöne Vogel Pappegoy mit der schwartzen Dole also geschwätzt haben.

Christus aber sagt dir und mir viel ein anders, nemlich: das ist meine Kirche, wo mein Wort lauter und unverfälscht geprediget und gehalten wird. Daher warnet S. Paulus, daß wir sollen fliehen und meyden, so uns von Gottes Wort abführen wollen, Denn wer den Tempel Gottes, der wir seyn, entheiliget, den soll GOtt wieder schänden. Und also Spricht auch S. Peter: Hüte dich, wilstu predigen, so solstu nichts anders predigen denn Gottes Wort oder du wirst Gott seine Kirche entweyhen.

[Bl. D1] Ist demnach abermal fleissig zu mercken, wie uns Christus seine Kirche beschrieben hat, denn solche Beschreibung ist ein starcker Donnerschlag (contra Papam, qui fecit ex Ecclesia cloacam) wider den leidigen Pabst und sein Decret, damit er aus der Kirche Gottes gemacht hat ein Secret, der Unflat.

Wer sonsten wil Menschensatzungen lehren, der mags thun in weltlichen und häußlichen Regimenten und laß die Kirche Gottes mit seinen Menschensatzungen zu frieden. Es seynd doch in der Warheit die Papisten

Dr] unnütze Speyer und Wäſcher. Weil Chriſtus hier ſelber ſaget: 'Wer mein Wort höret und helt, zu dem wil Ich und mein Vater kommen und Wohnung bey jhm machen.' Hie iſt Jeruſalem und Moſes aus, allhier ſol ſeyn ein Heufflein Chriſti, die Gottes Wort hören, daſſelbe bewahren und in allem Unglücke ſich drauff verlaſſen. Das heiſt meine Kirche, dem HErrn wollen wir gleuben, und ſolte auch gleich der Papſt drüber perſten.

Es wil aber Chriſtus auch dem Apoſtel Judae mit dieſen worten beantworten, der ſich auch trewmen lieſſe, Chriſtus würde ein groſſer Weltlicher Keyſer und ſie, die Apoſtel, ſolten groſſe Herren in Ländern werden, wenn er ſich würde offenbahren. Aber weit gefehlet, hie ſagets jhnen Chriſtus frey heraus, daß ſein Reich nicht ſey von dieſer Welt, ſondern daß ſie und alle Gleubigen ſollen daſſelbe Himmelreich ſeyn, darinnen Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt ſelber wohne, Er wil nicht Engel, Keyſer, Könige, Fürſten und Herren hinein ſetzen, Er wil ſelber Haußhalter ſeyn, alleine reden und thun, Da wil ich wohnen, ſpricht er, und alle Gleubige mit mir von ewigkeit zu ewigkeit.

Aber Judas, der gute Mann, kan das noch nicht verſtehen, derhalben muß der heilige Geiſt kommen und es jhn lehren, von welches Zukunfft und Ampt jhr denn, lieben Chriſten, morgen, geliebt es Gott, hören werdet, [Bl. D2] kan ichs nicht thun, ſo werdens andere thun, die es beſſer können denn ich, wiewol ſie nicht wollen die Ehre haben. Das ſey heute die Vorrede oder FrüePredigt, Und Gott der HErr helffe ferner, ich kan jetzt nicht weiter ꝛc.

ENDE.

24. 1. Juni 1539.

Predigt am Sonntag Trinitatis.

R] DOMINICA TRINITATIS, quae erat 1. Iunij.

Ex eadem Epistola.

S. Pet[rus sic praedicat Christianis, ut sobrii ꝛc. et alias quasdam praeceptiones addit. De Germanis dixi, quod non sint sobrii et praecipue hic sub contione in Civitate. Si enim sumus Christiani et credimus hoc verbum, tum etiam honore afficere, praedicamus, d[iciunt bona, sed ſpotten und ſchendens dazu. Item cum Christianis non simplex cha[ritas, sed brünſtig, quae leiden, dulden und vergeben, die gar rot iſt. Est talis, quae operit. Si est brunſtig i. e. vere facit, libenter condonat, et nulla manet discordia, vel si aliter, tum non Christianus.

'Hospital[es'. Illo tempore omnes Apostoli et discipuli fuerunt peregrini et geſte. Ideo pop[ulus ingratus etiam apud eos, qui volunt 1. Petri 4, 9

27 Hospitalitas *r*

R] Christiani esse. Ad Corint[hios reprehendit, quod nihil vol[ebant dazu geben.
1. Kor. 9, 9 ff. Nihil hab[beant quam Euang[elium Apostoli, ſaſſen nicht zu hauſe ut nos. Ibi kunds nicht anders ſein, quam ut ſich mereten mit dem Euangelio bey den leuten, da ſie hin komen. Ex Ierusal[em eiiciebantur, ut et nostro tempore multi expulsi ꝛc. Ideo ista virtus apud Christianos ſol ſein, ut libenter herbergen und freundlich istis expulsis. Doch darff man eins freundlichen auffſehens, multi nos beſchmeiſſen, fugitivi Monachi ꝛc. Iam mundus longe deterior quam tempore Ap[ostolorum. Ideo ſol mildiglich helffen den armen vel vertriebenen, praecipue, qui habent certum testimonium, und laſſen mit uns eſſen, trincken und ſchlaffen, et aperta domus frembden, verjagten et nostris ꝛc. Hoc Christiani. Sed alii, wo einer ein heller hat, das er im
1. Petri 4, 10 auch neme. 'Dienet'. S. Paul hebet droben an 1. Corint: 12. Rom. 12.
1. Kor. 12, 12 ff. Röm. 12, 4 ff. Petrus unten an. Seid nüchtern, kompt nu in die kirchen vel gaben Spiritus sancti. Nimpt die ſtende fur, die auſſer der herberg gehen, ut supra: 'Nuchtern' ꝛc. Das iſt vom bauch gepredigt und von leiblichen ſachen. Das gehet auff die Seel et dona, quae corpus nicht kan begreiffen, sed anima.

1. Petri 4, 10 'Unusquisque dono, quod ac[cepit.' Certe omnia sunt Dei dona, quando habes haus, hof, korn, wein, omnia Dei dona, vir, mulier, servus, dona. Wenn mans weit wil ſuchen, sed wils einziehen et de spiritualib[us donis, quae pertinent ad Ecclesiam secundum salutem animae. Ibi Spiritus s[anctus effundit opulenter varia dona, das einer etwas anders hat quam
1. Kor. 12, 4 ff. Röm. 12, 3 ff. alius 1. Corint. 2. Rom: 12. Das Spiritus s[anctus nulli alles gibt mit einander, exceptis Apostolis, qui sunt der furgang, postea prophetae ꝛc. Hic tota Ecclesia curet, ut utatur donis in salutem Ecclesiae. Dona varia sunt, sed das man die leute dahin bringe, ut alius alii serviat istis. Sic Paul[us, ubi diu enumerat dona, ſchlegt er mit eim donner erein et dicit, quod nihil
1. Kor. 13, 1 ff. sunt, si omnia habeant et tamen charitate careant 1. Corint. 13. Mirabilis praedicatio, das einer ſol ein gelerter, feiner Man ſein et habere dona Spiritus sancti, non serviat ꝛc. quia non proximo zu nutz. Sed cogitet: Ich bins, et ut alii eum adorent pro Deo. Si esses tam disertus ut Gabriel et Iohan[nes Bap[tista, potes gubernare Ecclesias, docere ut filius Dei, sed machſt dir einen Abgot draus, quaeris honorem tuum darin. Vide, quomodo in der welt gehet, wenn einer ein ſermonichen kan und fület ſich, das im ein ſtücklin beſſer ꝛc. fellet der pofel postea zu et laudat, ſo weis er nicht, an auff Erden an in nubib[us. Quidam ſein verſtand und gehet ſchleunig ab. Das kutzelt ſie und thut ſo ſanfft, und machen ſecten, lupi graves quaerunt ehr, nutz,
Apg. 20, 29 1. Petri 5, 8 gewalt, herrſchafft. Ideo Paul[us et Pet[rus sic praedicant Acto. 20. 1. Pet. 5. Non coactus. Quare hoc? Ubi videt talem, qui doceret pop[ulum, sit dominus pop[uli, hab[eat honorem, und ſind all from. Petrus vidit, das nicht wil ſo ſein. Sic fit, quando Spiritus s[anctus divisit dona, und ſein

31 potes] potest *39 über* ſind *steht* ex

R] leute, non possunt dicere: Ego accepi, ut Petrus docet, sed iſt im ſelbs gewachſen, non cogitat esse Spiritus sancti dona. Sed ego scio, quam stultus iste et ſtinckt: hie her, hie iſt der man. Sic tantum unſer ehr, ſtoltz, geitz, et non quaerimus Dei dona, ut Deus glorificetur, sed zu unſer ehr ꝛc. et non in salutem proximorum, sed mihi zur herrſchafft et proximi verachtung. Sic Iurista bonus non cogitat: Ego accepi donum, feret in nubib[us, hie ſitzt der Man. Sic Medicus, hüte dich bey leib, quod non cogit[et se accipere donum, sed alios contemnat. Sic non putant esse dona Spiritus sancti, sed ex eigner krafft, ideo ſol man ſie feiren und anbeten. Sic ein newer prediger, qui semel, omnes alios contemnit ꝛc. weis etwa ein graecum, hebraicum vocabulum, cogitat totum mundum ein Narren. Sic accepta dona non agnosco ꝛc. sed postea Senes, praeceptо[res mit füſſen tretten. Sic in ordinib[us mundanis. Ein Edelman non cogitat, das er ſein ſchilt, helm, Adel a Deo, sed ut alios contemnat et utatur ſchaden zuthun, land und leute zuverderben. Sic varia dona ..... dienet. Iſt kein emptlin ſo klein, weis nicht, wie er ſich ſtellen ſol, das nur ſein dreck flugs ſtinckt. Bey leib, das man ja Got nicht diene, nutz ſchaffe Civitati ꝛc. sed mit gaben tyranniſiren und cogitare: a Deo non accepi, sed mir angewachſen. Sic abutimur non solum spiritualib[us, sed etiam corporalib[us donis. Ideo dicit: 'Incrassatus'. Fortuna stultos facit. Si Deus dat, macht er uns zu Narren. Si divites, ſo wollens auch weiſe ſein. Multo magis in script[ura sacra. Si 1 caput intell[igunt, alii omnes Narren. Si ergo dividit dona Spiritus s[anctus, non possumus uti. Sind ſchon et data in salutem proximorum et laudem Dei. Sed nos keren ſie dahin, ut nos gepreiſet, et secundo, ut non proximo nütze, sed ſchade. Sol da nicht pestis, blitz, donner ꝛc. et sic abuti donis, quae Deus zu ſeinem preis und prox[imi salutem. Quisque ſehe auff ſich ſelbs. Est pulcher[rima res, qui habet multa dona. 'Qui multum habet, ab eo' ꝛc. Si non habes 1000 fl. non opus rechen. Si econtra, tu habes et non recte usus. Sic si es nobilis, Consul, Amptman, Magist[ratus ꝛc. Rusticus darff nicht dafür antworten. Tu vero muſt antworten. Si te ornavit, hat dir das Regiment an hals gehenckt, das du muſt verantworten. Non data potestas, ut abutaris in damnationem. Multo magis, si dedit ein hoch verſtand, iuditium contra Haereticos, ein gut ſtim, sanum corpus, es doctus Magister, iſt gut: gratias age et ora, ut donis recte utaris. Sed imer dabey die regel: Sihe drauff, ut ad Dei gloriam et prox[imi salutem utaris. Ich mus groſſer rechnung geben quam pauper scholasticus, quia kan thun, quod ipsi non possunt. Si bin ſtoltz et quaero honorem ꝛc. ſo bin in abgrund der hellen. Qui ergo non habet, dem ſols nicht mangeln, et qui habet, dem ſols mangeln, si abutitur. Sic enim vult Deus, ut quisque alteri serviat et ad Dei gloriam.

1. Moſe 32, 15

Luk. 12, 48

---

15 .....] hel, fur *ob* helliſch feuer? *27 über* ab eo *steht* Lucae 12 *30/31* Si Doctor, laicus non respondebit *r*

R] Feilets an den zweien, ſo wirſt cum dono sublimi verdampt. Ut omnia dona huc dirigas in dilectione charitatis i. e. in die lieb und brünſtig lieb, ut Deus honorificetur ꝛc. Si non, non es Christianus.

1. Petri 4, 10 'Secundum donationem.' Vos Dei haushalter. Er redet itzt von der kirch, furſten, haushalter etiam. Ergo cogita, ut domus tua curetur,

1. Petri 4, 11 cibetur. Enumerat unum atque alterum exemplum. 'Si quis loquitur.' Er hat dona in die zwey ſtuck gefaſſet: reden und thun. Homo non potest plura quam ista duo. Alia patitur. Qui in hac domo est paterfa[milias, aut loquitur aut facit aut utrumque habet. Ibi mir eingebunden, ut sciam

Joh. 10, 3 esse verbum Dei, tibi, ut audias Iohan. 10. Nihil debes audire, tu praedicare quam Dei verbum. Sic nec ego, nisi verbum Dei. Ne Diab[olus loquatur aut homines, ratio, philosophia. Ibi nihil praedicari, audiri debet quam verbum, ut possimus dicere: Ego loquor, vos auditis verbum Dei. Elegit locum sibi etiam in terris, qui sit mansio talis, ut ipse loquatur solus.

2. Kor. 11, 2 Paulus loquitur more prophetico Ecc[lesiam sponsam uni viro ꝛc. Christus est sponsus, Christiana Ecclesia iſt die Jungfraw, braut, est tochter patris, qui Christo filio zugelegt. Spiritus s[anctus est gubernator im frawen zimmer, et ornata insignib[us donis. Ideo ein herrlich ding umb Chriſtlich kirch.

Sach. 9, 9; Jes. 54, 5 u. ö. Prophetae: filia Zion, Ierusalem, Israel, Deum machen Breutigam. Sic in

Luk. 14, 16 Euangelio de Coena. Cum ergo Christus sit sponsus, pater dat sponsam, Spiritus s[anctus ornat, ſo ſol ſie nichts hören, non velit meretrix fieri, quam verbum Dei, quam sponsum. Propheta: Israel est casta, rein verbo Dei.

1. Kön. 19, 18 7000, qui non adoraverant. Das iſt sponsa. Daneben viel tauſent, qui erant die hure. Er hat auch ein kemmerlin wollen machen, ubi solus praedicare. Et sicut in terris est: qui habet sponsam, et ſolt ein andrer cum ea ſein, das würde böſe blut machen und koſten, es bedeut ein Meſſer ꝛc. Heiſſt darumb brautkamer, ut tantum sponsa et sponsus, abiectis familia, parentib[us. Dedit oecono[miam, dedit polit[iam: ibi audi Iuristas et Doctores, qui gehoren an Hof re[gum. Sed in der brautkamer muſt nicht de talib[us reden, sed tantum, quae Christi. Deus hat hof und haus weit geben. Wiltu klug ſein, reden, habebis mehr zuthun quam decem ꝛc. Si in oecono[mia wilt reden, wirſt gnug finden da. Sed in dem heimlichen Kemmerlin ubi ꝛc. Ibi ſolts heiſſen: hinaus mit Juriſten, philoſophen, es heiſſe lere, wie ſie wölle, tantum hic audiatur verbum. Sie ſol nicht kuſſen, in arm nemen quam sponsum, non Diab[olum, quia est patris filia et Spiritus s[anctus donis suis eam ornat. Das iſt mir und dir geboten, ut audias, ego doceam. Ideo omnes alii, qui aliter, praedicant: ut papa ſein dreck, ut Euang[elium amitteremus. So gar hat der Teuffel die Brautkamer zerrieſſen, hats in die wuſten gefurt,

Off. 12, 6 ut Iohan[nes, ut nemo. Das ſol eins ſein, das man Gottes wort ꝛc. da wil

---

15 Paulus] Petrus 29 Hof re[gum] Hof 10 *Aurifaber:* Könige und Fürſten Höfe *ob eine Beziehung auf Hosea 10, 3 vorlag?* 39 *über* Iohan[nes *steht* Apocal 12

R] sponsus allein reden et sponsa nihil quam sponsum audire. Hoc servit, ut proximus adiuvetur et Deus laudetur. Nam cum sic praedico, quod intelligis verbum Dei, non possum tibi dominari, tu mihi subiici. Non potes mihi blandiri, quod ego te docerem, quia est Dei verbum, dem sey lob und ehr, dir damit geholffen. Ibi non fit nutz, geitz, stoltz ꝛc. Si econtra, so thustu den dreck dazu et facis ex dono idolum, dir praecipue zu schaden. Si autem commixtio verbi et traditionum, tum statim dominium ut papa: qui non obediens, est damnatus. Sic sua praedicatione effecit, ut Antichristus Dominus, et Deum blasphemavit et nos zu knechten. Sic facta sponsa Hure. Sic naturlich, quando admittit alium. Sic per papam et Rottas ex Brautkamer ein hurhaus, multae purae virg[ines] sunt meretrices. Vide ergo, ut die Brautkamer rein bleibe. Si non quaero meis donis Dei honorem et tuam salutem, sum damnatus. Si tu accipis aliam. Sic disce, quod in Ecclesia nihil so erschallen quam Dei verbum. Sonst ist land, leute, haus, hof, da hast zu reden gar sat, quisque in suo genere. Allein das man mit dem geschmeis nicht in Ecclesiam. Ibi solum verbum Dei. Ibi manet Dei laus et prox[imi] salus. Ibi non mihi gratias agis, sed venit hinc honor, qui debet patri per Christum. Tum gratias ag[ite] und belohnet, quod trewlich gepredigt, et tu audivisti.

Sic 2. pars: 'Siquis ministrat', ut quisque cogitet, was er thue, das nicht aus eigener andacht, stifftung gehe, denn Deus wils nichts haben in der Brautkamer quam verbum et factum, und was er thut mit ir und schafft, alioqui est meretrix. Qui predigen, raten, trosten, unterrichten, unterschieden ꝛc. qui solum blieb dabey. Si etiam thut aliquid, sciat, quod ex virtute. Ideo gloriamur, quod Dei verbum solum in nostra Ecclesia, q[uanquam] ingrati. Nos nihil patimur doceri, nisi purum sit verbum. Nolumus das gauckelwerck papae et Rotten. Ita cum thun, quid? Baptisat, absolvit, Sacra[mentum] administrat et consultatur foris. Unde haec virtus, quod puerum lavans sol ab omnib[us] peccatis? et in signum ziehe ich im das westerhembd an. Spiritus sancti opus, quando baptiso in nomine patris. Unde virtus, potentia max[ima], quod homo peccator mihi unterstehen sol einer solchen macht, quod puerum velim lavare a peccato, morte, Diabolo? Non in corde. Sed huc: Ite, praedicate ꝛc. Per Iesum Christum, dicit Petrus. Et tamen müssen wirs thun, dicitur: wir teuffen kind. Sed ex virtute, quam Deus. Wenn nicht gewis bist, quod a Deo virtus, höre auff. Es sol heissen: Ego non baptiso, et tamen baptiso. Sciat, quod Dei virtus et opus. Impono alicui manus et dico absolutionem: Remitto tibi omnia peccata, sis confidens. Num tu remitteres, peccata, gegen Got zu frieden setzen? Si facio ex mea virtute, so hab ich Got gelestert und geschendet ut papa et Ep[iscopi]: Ego summus pontifex. Si induis Cappam ꝛc. Unde? Spiritus s[anctus] mihi indidit.

1. Petri 4, 11

Matth. 28, 19

4 über blandiri *steht* laudari *über* docerem *steht* am

R] Leug in aller Teuffel namen. Das heiſſt nicht Gottes krafft, sed ein tand,
Matth. 16, 19 affenſpiel. Sed si fure locum: 'Quodcunque' ꝛc. Hanc potestatem habemus qui credimus, das hat krafft und nachdruck. Iſt nicht unſer, sed eius, qui dicit: Do tibi claves. Wen ers wil laſſen gelaſſen, los geſprochen ſein ꝛc. Was ſol mein abſolviren ſein, si ipse non ꝛc. Ad Mosen: Du ſolt nicht ſegen, Ich wil ſegen. Ergo nihil in Ecclesia furneme, nisi certus, Got reiche das vermogen, ut papa: Si aqua lustralis habet vim ꝛc. Ista herba habet illam vim ꝛc. Woher? quod aqua, herba, quam sacrificatis, quod peccatum abigit, Diabolum repellit. Unde? Tamen facit bap[tismus, absolutio, Sacra-[mentum, impositio manuum. Non est simile, frater. Agnus Dei non habet similitudinem vini nisi a Diab[olo. Ideo ſol man das brautkemerlin rein behalten. Nihil agatur, nisi possit dicere: Er redet, teufft, reicht Sacrament, et tamen nos facimus, sumus lingua, manus Dei. Sic quando ordinamus presbyteros, committimus, ut praedicet verbum, consoletur infirmos. Unde hoc scio verum? 2. Timot. 2. 'Qui Episcopatum desiderat.' Si non ordinasset, quod Ecclesia ſol prediger auffſtellen, quis vellet thun? Sic extra Eccl[esiam thue, quod iustum. In Eccl[esia nihil doceatur nisi Dei verbum, et fiat,
1. Tim. 3, 1 quod ipse ordinavit. Et sic quisque cogitet: Ego in hoc statu, quem Deus geſtifftet, sive Dominus, servus, princeps. Mus man da wiſſen extra Eccl[e-siam, ubi haus und hof regiment, multo magis in der Brautkamer regiment, quod sit Dei verbum et opus. Ut Deus, ſo ſols geraten, qui abutuntur donis zu irem nutz, non Deo zu ehr et proximo, und Got dem vater zu ehr, ut ipse glorificetur. Verbum, Sacra[mentum, Absol[utio, Eheſtand, potestas mariti est Dei opus. Iam in mundo invertimus: quisque abutitur Dei donis ad suam gloriam et utilitatem, non ad Dei gloriam et prox[imi salutem. Sed in futura vita non sic fiet.

Nu beſchleuſſt er, quod Christus natura Deus, der ſol ehr haben von ewigkeit zu ewigkeit. Tamen natus tempore Augusti, quomodo ergo Dominus ab aeterno? Idem et unus filius est Dei et virginis. A Deo natus ab aeterno, von Maria zeitlich, non duo filii et Christi. Qui Dei est filius, is
Hebr. 13, 8 et Mariae. Es iſt nicht zertrennet. Ideo dicit Heb: 'Christus heri, hodie
1. Petri 1, 20 et in secula', et Pet[rus supra ca. 1. ab aeterno praefinitus. 1. Corint. 10.
1. Kor. 10, 9 Tentaverunt Christum. Tum adfuit, duxit ex Egipto, sed nondum homo factus. So lang die Gotheit iſt, ſo lang auch M[ariä ſon.

24 mariti] *Aurifaber* las clavium

25. 8. Juni 1539.

Predigt am 1. Sonntag nach Trinitatis.

R] DOMINICA I. POST TRINIT[ATIS 8. Iunii.

1. Iohan: 3. 1. Joh. 3, 13 ff.

Haec Epistola et aliae, quae lectae a festo pasch[ae, loquuntur multa de Charitate, non solum erga Christum pro redemp[tione et re[missione p[eccatorum, sed etiam de ea dilectione, quae nihil accepit, sed eitel guts thut und leſſt alios re[missionem p[eccatorum und allerley guts empfahen. Prior gratias agit pro max[imo und hohe benefitio Dei, quod Christus filius eius est mortuus ꝛc. ubi etiam diligimus et aliis per eam benefacimus. Ob uns die nicht iterum lieben, quib[us benefacimus, non sit mirum. Certe qui Deum dilig[it et gratias agit, pauciss[imi. Econtra maior pars colaph.[1] Imo mundus negligit Dei charitatem et proximi. De hac Charitate multa loquitur S. Iohan[nes.

'Ne miremini'. Si mundus uns gram iſt und haſſet und wolt uns gern tod haben, Was iſt denn wunderlicher auff Erden quam hoc, das man die ſol haſſen, qui dilig[unt? Nos ipsi d[icimus: Non putassem, das die leute ſo böſe, undanckbar. Inspice nos, qui baptisati et Euang[elium susceep[imus, quomodo dilig[imus Deum pro charitate ipsius et laeti, quod misit filium, das uberaus iſt, quod ſchut eraus suam misericordiam, filium in peccatum? Et tamen nos infirmis[sime eum dilig[imus und dancken. Alii, qui non similes nobis, quid faciunt? quando hoc audiunt, faren zu et damnant tanquam haeresin: Man ſols nicht predigen, et qui facit, est pessimus 1. Corint: 4. Sumus per ipsum ein vermaledeiet, verflucht ding. Keiner ſol ſo jemerlich, ſo verflucht ſein ac Christianus et praesertim, qui in offitio. Sic certe iam a papa und ſein anhang ſo gehalten werden. Ide dicit: 'Ne miramini.' Certe mirabiliss[imum, non mirum, si terra aperiret et dehisceret ꝛc. quod ei nicht ſol dancken, Deo, qui mittit filium und leſſt ein perſon werden Deum et hominem, ut liberaret a peccato et morte et vitam. Nonne horribile, quod plus formidetur et sit odiosus quam Diabolus et eius doct[rina damnetur ꝛc. In Micha: 'populo meus, quid feci tibi?' Ich wehre dem Balcam, das er dir nicht fluche ꝛc. Ita Christus ad ingratos: Num praedico, ut occidaris, doctrina auferatur, ut damneris?[2] Sed ut susceip[ias dein groſſen, trefflichen ſchatz, filium Dei natum, passum ꝛc. pro peccatis tuis, resur[rexit, ad dext[eram, das man dir alles guts gebe hie zeitlich und dort ewig, Unde ergo odium?

1. Joh. 3, 13

1. Kor. 4, 11

Micha 6, 3

29 Ich] Ir 31 doctrina] tum *fraylich, nachgemalt* 31 mundus odit Deum] Deus odit mundum

[1]) *D. i. κολαφίζει (1. Kor. 4, 11).* [2]) *Aurifaber:* Predige ich dir darum von meinen Woltaten, daß die Prediger ſollen erwurget und die Lehre ausgerottet und verdammet werden? *Aurifaber las also wohl richtig* doctrina.

R] Si mundus odit Deum pro hoc dono, quod dat filium. Lieber, ne miremini, si simile vobis contingat. Quam misera pauper . . .[1] ꝛc. Wenn ich ſchon lang dir lieb erzeig, do tunicam, vel wagen das leben dran ad confirmandam doct[rinam, Si etiam darem omnia bona et pro te confirmando morerer, tamen ideo non salvus fieres. Noch iſts ein ſtinckend, garſtig lieb erga eam, quod Christus moritur et a morte aeterna. Ideo, quid mirum, quod is gram wird, dem geholffen wird? Si Deus pater hat ingrati[tudinem pro summo benefitio, quod sinit filium mori, Tum wirſt nicht ſeer ſtoltziren, das man dir undanckbar wird. Non est Christus. Sed econtra, si etiam pro ipsorum salute mortuus, absorbet hanc indignitatem hoc, quod Deus proprio filio non
1. Joh. 3, 12 pepercit. Quare autem odit vos mundus, dicit paulo ante: quod opera eius mala ꝛc. Eine ſchone recht ſach, quod occisor sit bos et benefactor bonus. Politicus et oecono[micus vir ſtraffen umb des boſen willen fures ꝛc. ſtraffen das böſe iſt recht. Sed mundus iſt ſolch kreutlin, quae odit eos, qui benefaciunt. Ideo dicit: 'Ne miremini'. Wie iſts genennet? wie ſol mans malen? So heiſſt Cain. Die gut mater Eva, cum primum hominem pareret, dabat nomen mit groſſer freud und hoffnung, dicit: Kanithi.[2] Nondum viderat hominem nasci. Sol der nicht herrlich und lieb ſein, die erſte lieb, frucht de genere humano? 'Kain' 'beſitzung', q. d. Ich hab den rechten ſchatz, gut kriegt. Sie ſprach ſich ſelber. Et er wirds auch wol gemercket haben. Ich bins dennoch, frater non l., sed econtra. Ich heiſſ Kain, non Habel, Kain i. e. der iſts gar. Habel nichts, quare ita vocavit: der heiſſt alles, der nichts? Habel vanitas, nihil, eitel, da nichts hinder iſt. Kain iſts gar. Ibi ergo pinxit mundum. Kain Juncker alles, Habel aſchenbrodel und nichts, est Ecclesia. Meus frater fetet, heiſſt Habel i. e. gar eitel nichts. Ista superbia eum geſturtzt, ut postea in den jamer, ut fratrem occidat. Uterque parens dilex[it, praesertim Eva, quae dedit nomen. Ubi adolevit et cog[itavit, quod ſol ſein als Heiland, qui helffe a peccato. Kain opffert, der g[robe juncker, der recht Erb und bringt ein gut opffer. Habel iſt ein arm hirt. Iudaei d[icunt Kain obtulisse ein korn, ideo reiectum, alterum ſchopffs. Sed ubi oblatio facta, descendit ignis et consumpsit. Hoc signum Dei gratiae. So giengs Hab[els opffer: consumpta, und Kains korn war unverzeret, quod signum, quod reiectus. Hinc odium, ut non posset condonare hoc fratri. Parentes dix[erunt: quare verſtelleſt ſo und ſo ubel geberdeſt? und ſtraffen in drumb. Sed er wolts nicht annemen, hies Kain, er were es, das hat in verdroſſen, quod primogenitus et sublimis homo, das er nicht alles ſolt ſein. So heiſſt die welt, nemlich Juncker Cain, ders gar hat. Ideo ne miremini, si mundus vos odit. Sic manet et mansit ab initio: Qui sunt,
1. Moſe 25, 23 müſſens nicht ſein, econtra. 'Maior serviet minori.' Habel, das frome kind, credit in Deum, gratias agit, non volebat fratri incommodare, sed tantum,

2 . . .] *ein Wort nachgemalt* denor

[1]) *Aurifaber:* die ihr geringe und arme Gaben austeilet. [2]) *1. Mose 4, 1:* קָנִיתִי.

R] ut mitteret in fut[urum semen, is diligit et gratias agit et facit Cain zum guten Exempel, ut etiam Deo credat, gratias agat. Sed cog[itat: Deus iſt mirs ſchuldig, sum primogenitus. Ideo Dominus resp[icit me et dicit: Bene veneritis, Juncker Cain, quia non accipis a me dona, sed a vobis, Domine Kain. Sic semper mundus. Ideo gram propter hochſten wolthat. Inspice das hohe Exempel, patrem et Christum, postea Abel et Kain, is non habet aliam occasionem, quam quod fratris bona sunt opera, quod Deo placet. Sic adhuc. Quid peccarunt Apostoli? non usi gladio, non furati, non adulteri, sed orabant et tantum praedicabant: qui volunt salvari, credant in Christum et baptisentur. Vester cultus idolorum kan nicht helffen. Ideo recipite fide. Tod, tod hin, quia voleb[ant helffen, retten, et propter haec bona opera occiderunt. Unſer Herr Got ſolt geſagt haben: Ja, quicquid fecistis hactenus, placet, extirpate pastores. Ergo mundus in hohen ſtenden kan veritatem nicht leiden. Ein ratſchlag nach dem andern nec cessant, putant, quasi nos non vid[eamus. Ipsi hab[ent ein gemalt glas, ideo putant et nos non videre. Nos praedicare fidem in Christum ut pueri, quem et ipsi verbis ꝛc. On das wir hinzuſetzen: Si is, qui natus, mortuus, facit, Ergo non sancti, ordines. Da gehets an. Das Cains opffer in infid[elitate superb[um fit, ſol auch nicht. Sie kunden mehr denn wir haben, si tantum iren Cainiſchen Gottesdienſt und nemen Abels cultum an et d[icerent: gratias, misericors Deus, pro ineffabili misericordia et charitate, quod miseris sine omnib[us meis meritis. Was ſolt mir das ſchaden, wird mir das leben nicht nemen. Sed quia Abel opera, et Cain mala, ideo ꝛc. Mundus wil ir idolatria nicht laſſen et fidem nicht annemen. Nolunt ferre verbum, quod pure credant in Christum. Sed urgent, ut verbum purum deseramus et eorum Cainica opera sequamur. Tam potens est Diab[olus, ut ita excecet homines, ut ne salutem ipsorum non susceip[iant cum omni benig[nitate et benefitio, nihil eis aufertur. Ergo mundus heiſſt Cain i. e. der g[roße Herr, ſtickt nicht im himel, der himel thut alls ein from Son und himel, noctu leſſt uns ſchlaffen. Luna dat nocti lucem. Sed mundus hic Teuffel et membra eius Cain et eius geſchlecht. Sic Habel Christiana Ecclesia, die nichts iſt. Supra oben angefangen, S[anctus pater papa, Caesar, von oben an bis unten aus der g[roße Cain, qui alles iſt i. e. potentes, optimi, sapientiss[imi, sanctiss[imi non hic intelligunt Himel und Erden. So der ſchonſte hauff, die g[röſte gewalt, doctiss[imi, et sciunt se doctos in omnib[us artib[us, ein reicher, weidlicher furſt, die ſind naturaliter loquendo der Corper ꝛc. Docet, was ir weiſe ſey et qualis color, quo cognoscuntur, nempe quod Habel gram ſind und todten propter bona opera. Const[antinus et alii non fecerunt. Sind ein klein Habelin. Sed si in libra ponderetur Kain und Habel, findet man etwa einen, 2 frome Keiſer, econtra alii. Sic inter bonos nobiles, cives, rusticos tales sunt Habel, alii Cain, praecipue Episcopi et Card[inales. Mundus est ergo Diab[oli regnum, in quo gubernatio. Non possunt ferre, quod der veracht Habel i. e. hauffe ſol

R] predigen, quod per misericordiam Dei salvemur et quod eius oblatio i. e. missa ꝛc. ſol nichts gelten. Sic mundus in optimo ſtuck, Seel in 1. tab[ula, Sic in 2. tab[ula, wenn gleich umb die erſt taffel nicht zuthun iſt, tamen in geringen ſachen violat omnia praecepta et odit Abel non tantum in 1. tab[ula propter oblationem, sed etiam umb zeitlichen guts willen, gonnet keiner dem andern, quod habet bolum. In 1. tab[ula facit anima mundi contra Deum et eius verbi praedicatores, in 2. tab[ula facit corpus mundi. In 1. tab[ula in Gottesdienſt nicht recht feret. In 2. ungehorſam, untrew ſein, parentes nicht ehren, morden, ſtelen, rauben. Das iſt mundi color. In 1. praecept[o iſt auch Chriſtus begriffen. Sic ergo facit mundus. Ideo ne cogitetis: Ey lieber, num omnes errarent Caesares, tamen optimi et sap[ientissimi in terris? Wenn die welt nach der Seel zu achten iſt, tum halten ſich furſtlich, Adelich, sunt coniuges. Sed hoc ſchrecklich, quod ſo bitter, gifftig, bos contra verbum Dei, et nulla alia causa quam quod Abel i. e. das mans wil nicht gut laſſen ſein, was ſie opffern. Ibi miratur aliquis merito. Certe ſind die beſten leute, sap[ientes, docti, iusti. Et non potest aliter fieri. Sollen die leute fried haben, můſſen optimi ſein in potestate. Ibi tum dicitur: Iſt der feineſte,
Pred. 8, 10 gelerteſte man, et tamen Kain sunt. Sal[omo: vidi mortuos sepel[iri, qui ꝛc. tamen laudabantur in Civitate post et ante mortem, quod trefflich heilig leute ſein, quia er ſol Kain i. e. omnia habens die groſte weisheit. Habel ſol nichts ſein et tamen ſol Deo gefallen. Ideo praedicat latius de Charit[ate, ut cogitemus, ne simus Kain, sed Habel. Sit ipse haeres mundi et omnia hab[ens, et nos, qui sumus et dicimur vani, nihil, ipse omnia, tamen ut dilig[amus Deum et prox[imum. Si etiam occidat Cain. Si vixisset, condonasset et Deum orasset, ut ei remitteret peccata, non vindictam expetivisset, deinde eos dilig[eret praecipue. Denn wir lieben und dancken Deo, das Got erbarme ꝛc. mur[muramus contra ingratitudinem mundi ꝛc. Non mirum, quod praedicantes veritatem male accipimur. Qui dicit veritatem, est odiosus, et qui eim andern vom galgen hilfft. Hoc ipsi mali experiuntur. Mundus iſt ein dieb vom Creutz erlöſet, quanto magis in dem hohen ding, das ſie nicht verſtehet, quando crucifigit Christum, quia morte redemit. Ideo gewonets ein wenig, quando in 1. tab[ula praedicas verbum, fateris, credis, ne sit mirum, quod Cain gram. Item si servis ei, das eleemos[ynas, et fit postea sanus, gibt alle ſchalckeit dafůr ꝛc. Das ſind opera, quae ipse fecit, de
Joh. 14, 12 quib[us: qui in me credit, facit eadem et maiora und wirds auch verlieren, mundus wil damit danck verdienen, man wil leben nec potest aliter facere. Si contingit, accipit. Si non, incipit blasphemare, donnern, blixen ꝛc. Brůder, nicht ſo, es iſt der welt art. Si nosti aliquid, non mirum, si tibi contingit. Kain i. e. homines, qui welt heiſſen, kůnnen nicht anders thun, et tamen cum eis vivendum et praedicandum in 1. tab[ula et postea moriendum et in

7 verbi] verbum

R] 2. tab[ula benefaciendum, die ſollen holtz, fewer zutragen. Si discas discrimen inter mundum et Eccle[siam, Kain Juncker alles, Habel aſchenbrodel, nichts. Sic pictum in Script[ura s[acra. Inspicite omnia exempla a principio mundi. Ingratitudo ergo mundi, non ſol der quell verſiegen. Fac ut bonae arb[ores. Wenn ſchon ein nebulo ein zweyg abſchlegt, tamen ꝛc. Ideo ſollen uns nicht boſe machen ut ipsi propter ipsorum malitiam, ingratitud[inem.

'Scimus, quod ex morte.' Simplicissime loquitur, sed er ſetzts meiſterlich. Ne miremini, wir haben satis, si etiam nobis gram, tantum ipsis zu ſchaden, non nobis. 'Nos ex morte' ꝛc. Das wiſſen wir. Quare? 'Quia diligimus fratres.' Tamen sic docemus, quod Deus sic dilexit, non, quod ipsi inceperimus ꝛc. Sed ipse ꝛc. postea etiam nos non solum Deum, sed etiam prox[imum diligimus. Sic Christus mortuus, resurrexit, incipit dilig[ere, antequam ego dilig[o. Ubi hoc credo, gehet die liebe an, gratias ago et ex corde amo. Et deinde. Ego etiam prox[imum diligo, si etiam ingratus ꝛc. Quare ergo dicit: 'quia dilig[imus fratres'? Er ſagt deutlich: 'Ex morte venimus per Christum'. Emphasis est in 'scimus'. Istam enim Epistolam scripsit contra falsos Christianos. Loquitur ab effectu, non a causa. Sunt multi, qui iactant se Christianos et fatentur se sang[uine, et quod ex morte in vitam. Istum rhum nobiscum. Kain ſol wol mehr quam Habel, et tamen manent in vet[ere K[ain, quia thun prox[imo kein dienſt. Non ostendunt opus et potentiam fidei, ideo non adest. Non solum ergo ex morte liberati et oportet hoc scire ut 2. Pet: 1. Certam facientes vocationem per bona opera. Quod verus, quod electus sis, bleib nicht in dubio, et quod tantum in maul et d[icis: Credo, sed machen gewis non solum corde, sed etiam coram aliis. Quomodo? per bona opera. Iohan[nes: per charitatem fratrum. Nam cum diligimus fratres, Christianos, tum scimus, quod fide[s, quae liberavit a morte, in vitam duxit. De hac semper praedicamus, quod fides iustificet. Sed postea disco et cognosco, an sit vera vel geferbet fides. Si illa, bleibt in odio, avarita, Eunt quidem ad Sacra-[mentum et tamen superbi, abgünſtige leute, et tamen iactant fidem et Christum. Nunquam cor expertum, quod sis fidelis nec prox[imus nec Deus erferet. Praedicatur verbum: qui credit, est salvus. Sed ſihe, das du es gewis macheſt. Per quid? dilectionem. Da ſehe ein iglicher auff ſich ſelbs ꝛc. Das treibt er multis, quatuor aut 5 signis, quib[us scitur veram fidem. Sie diligendum, ut alius pro alio moriatur: qui non, manet in morte et est homicida.

1. Joh. 3, 14

2. Petri 1, 10

2. bringt ers in 2. tab[ulam. 'Si quis huius mundi substantiam.' Quomodo is scit, quod ex morte in vitam, quod sit Christianus? sed certus est, quod Kain, non Habel. Si huius vitae bona nicht darſtreckten, quomodo pro eo moreretur? Si non biſſen brods, certe non caput, ut dives Epulo. Si isti certi sunt, quod Kain, ubi illi, qui alios plagen, martern, nemen, rauben, nihil dant, vel potestate mit rauben offenb[ar vel mit heimlichen prakticken? Non sunt fratres, sed Kain, non tantum in 1. tab[ula, ubi ſchon

1. Joh. 3, 17

Luk. 16, 19 ff.

R| ist, sed in 2. ubi totus mundus agnoscit. Et tamen volunt Christiani esse et bey Christlichen glauben fest stehen. Non ideo es Christianus, quod dicis:
2. Petri 1, 10 Ego sum, sed 'certam facientes'. Illi omnes non possunt dicere: 'Scimus' ꝛc. Nemo ergo ornet se: Credo, redemptus a morte, et tamen interim thut schaden, stoltz. Si es frater, da auxilium i. e. ut etiam moriaris, si opus. Verum quidem, quod multi ingrati. Quia apud Christianos eleemos|yna datur, sic non apud gentes. Darumb schickt der Teuffel, qui stellen sich als arme Betler und rauben unser almosen. Sic agendum, ut Mose dicit. Vide, qui opus hab|eat. Item qui Luder liegen, non laborant, schwelgen. Si notus es et pauper et tamen lib|enter laboras, und wil dein erbeit nicht reichen. Ibi bistu schuldig, es adhuc in morte. Si hoc, wer ein iglich Stad reichlich versorget. Si nosset, qui egerent[1] ꝛc. Si non, denn ist zugeschlossen himel et aperti inferi, et gehort zu Kain, non ad Habel. Iam afferunt literas, sed videat Senatus, num sint falsae. Wer aber in die pfar gehort, da sollen wir uns selbs angreiffen, nicht allein aerarium. Electi sunt Christiani, qui non solum credunt, sed etiam ostendunt et sciunt und lassens andere auch wissen, pii thuns. Aber die schinder geben nur tewer, omnes artif|ices die sehen mit zu. Iam audio, quod ein kan bier umb 4, 5, 6 ß.[2] Sehet euch fur. Ist das lieb? vis mori pro fratre? Et frater miser sol so von dir geschetzt werden ꝛc. Da wird donner und blitz drein schmeissen ꝛc. Omnes prophetae schreien uber pondus et mensuram, wil nicht, das man die leute ubersetzen im kauff. Man hengt parvos fures an Galgen, et du in eim fas stilt 1, 2 gl. et hic, ubi Euangelium. Si vis esse Kain, sey es et occide etiam nos. Si nos etiam
2. Petri 1, 10 fallis, tamen Deum non. Si vis Christianus esse, certam fac et scias et per benefitia erga prox|imum beweisen, et vos contrarium: rauben, stelen ꝛc.

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 450, 22 ff.* [2]) *Zu der Klage über die Preisverteuerung vgl. oben S. 723.*

26.

15. Juni 1539.

Predigt am 2. Sonntag nach Trinitatis.

R| DOMINICA II. POST TRINITATIS, quae erat 15. Iunij.
Ex eadem epistola.

Sic audivimus prox|ima Dominica de Charitate: 'Ne miremini'. De Habel et Kain. Sic mundus est, ut hic pictus, ut sol hassen, neiden den
1. Joh. 3, 14 kleinen hauffen Habel, et ne miremur. Iam sequitur: 'Qui non diligit, manet' ꝛc. et ii werden nicht allein des regni coelorum und des lebens feilen, qui todschlagen. Videmus, quomodo gehet dei verbo de fide, quod ii, qui suscip|iunt et utuntur omnib|us Christi benefitiis et tamen falsi Christiani manentes in morte non solum, sed werden auch Todschleger dazu,

26 15.] *14.*

R] ut a tempore Apostolorum beweiſet haben omnes Rottenses, qui falsa doc[u-erunt und die leute in neid und has ꝛc. ut occid[erent alios. Terribile, quod non solum inter Christianos sunt, qui sub nomine Christianae fidei maneant in morte, sed etiam homicidae. Sed dicit: 'Ne miremini'. Certe mirum, quod sub hac doctrina pietatis non solum Christiani mortui manent, sed etiam Todſchleger. Quando iam valde sap[ientes: Nihil video boni ortum ex hac doct[rina. Homines ſind böſe, geitzig ꝛc. Wollen ein anders anfahen, das beſſer iſt. Sic posset dici ad Iohan[nem, Paulum: Quare doct[rina tam inefficax, quae tam sancta, das ſo böſe leute ſind, quam Kain? tamen ſols die leute from machen, was kompt guts drauff? Lazarus mortuus, Dives Luc. 16, 19 ff. hab[uit Mosen et proph[etas et tamen feret zum Teuffel[1] ꝛc. Sic hic dicit: Homines sunt heſſig, neidiſch. Num ideo culpa est doctrinae? Si tales audis, dic: was ſol guts draus komen? Du ſolt ſchaden draus haben. Sicut ex Mose et prophetis nihil venit diviti et 5 fratrib[us quam helliſch fewer. Das ſol dir auch draus komen. Sic Iohan[nes praedicavit fidem in Christum et charit[atem in prox[imum, et tamen mundus odit et Kain ꝛc. Si sic arguere volo: Leute ſind böſe, Ergo doct[rina est falsa, impia. Unde meretrices? Deus benedic[it Braut und Breutigam, quid ex matrimonio? meretrices et buben. Ergo matri[monium est böſe. Unde Diaboli venerunt? ex supremo Choro Ang[elorum. Wo komen Tyrannen her? ex principum statu. Sic ex beſt[em kompt das ergſt: ex Ang[elis Diab[oli, ex virg[inibus komen Huren, ex Eheweiber et viduis Ehebrecher. Ideo dic talib[us: Blinden ſollen nicht ſehen, iſt verboten, sicut scriptum: 'Tollatur impius, ne videat gloriam Dei'. In psal[mo: 'Aures habent et non audiunt. Similes fiant' ꝛc. Iſ. 26, 10 (?) Pſ. 135, 17 f. Solche tropffen, die gemalt augen, gulden, ſilbern ſollen nicht ſehen. Aristoteles: wenn einer ein bild in ein aug kriegt, donec durat, non videt aliam. Si unam literam directe inspicis. Sic iſt mit ſolchen Canonichen, die haben ſilbern augen, cor, cor iſt geld, ideo oculi impuri, sicut illi. Oculos habent et non vident, quod Deus mirab[iliter operetur per suum verbum et suas ordinationes, tantum habent in oculis etwa ein hur, ideo iudicant omnes alias. Postea audiunt Christum effudisse sang[uinem, sed nihil ſihet quam gold und ſilber. Sicut cor est, sic est das auge. Quod ergo coeci, non mirum, et dic: Nihil mirum, quod dicunt: nihil boni. Sed per hoc video te cecum esse. Imago habet oculos, sed tamen non video. Ergo hoc non video, praedico hic. Sic loq[uuntur die groben tolpel. Dic ergo: sic scriptum: Manus habentes ꝛc. Ideo dicit: 'Ne miremini' ꝛc. Imo ipsi sunt, in quib[us nihil operatur verbum. Vides etiam malos fieri homines, et dolet. Interim tamen fructum verbi agnosco. Culpa non est verbi et eius operis, sed tua.

6/7 Contra scandalum eorum, qui d[icunt nihil boni ex doct[rina Euangelii venire *r* *21* beſt:] pess: *26* vides

[1]) *Luc. 16, 19 ff. ist das Evangelium dieses Sonntags.*

K] Kunden wir das erhalten, das wir den predigſtuel, Tauff, Altar, Rathaus et Ehebet in der Lere bliebe, oberkeit in suo reg[imine et bürger, Bawer, blieb der ſchleier und hutlin rein, certe vellem tibi indicare fructum verbi. Certe in verbo laudatur, honoratur, ubi prius Maria, Christoph[orus, Georg[ius et Diab[olus. Et laß das ein frucht ſein, quae maior coelo et terra, quod pater, filius et Spiritus s[anctus unus Deus, quod Christus passus, quod opera non damnentur, quod Deus laudetur in sua misericordia, et quod divitem cum fratrib[us in die helle ſtoſſe et Lazarum salvum ex misericordia, Item quod usus verus bap[tismi, Sacra[menti, Absolutionis. Item quisque in suo ordine novit suum statum. Si der gros hauff et Cain böſe, num ideo ſol culpa ſein doctrinae? Johan[nes ſagt: mundus. Num ideo dicendum: der Eheſtand, jungfrawſtand nicht gut, quia multae meret[rices ex virg[inibus? Quis fur non fuit ein from kind in der wiegen? Culpa quae? Oculos habent i. e. ſie ſind blind, haben gulden, ſilbern augen, biſt ein Gotz, ideo non opus, ut iactes te nihil boni videre i. e. cecum esse tu ipse fateris. Si possumus mundum a Christianis ſcheiden, ſo were der ſache geraten. Si expell[erentur scorta e civitate, ſo wurd man from weiber et virg[ines haben. Si dives ꝛc. Wie ſol man thun? es iſt gemenget. Christus ipse dixit:
Matth. 13, 30 Sagena congreg[abitur. Item in frumentis simul triticum et ziza[nia. Ideo konnen die tolpel nihil boni ex doct[rina: Ergo non est Ecclesia. Dic: Du biſt ein ſchebichter Diab[olus, qui nec .... equorum. Mali inter nos, qui aud[iunt verbum: Ergo non verum. Dives cum fratrib[us feret gen hell. Lazarus ꝛc. Ergo Moses et prophetae falsi. Iſt das weislich gered? Sex fratres sunt mali: Ergo Moses et prophetae falsi. Si dixi: ein Gotze, qui aureus ꝛc. ut ipsi, ſollen nichts ſehen, et sicut seipsos iudicant, ſo iſts recht, non ... du ſolt nichts guts ſehen. Dicis te non videre, coecum esse: sic es. Sed
Joh. 55, 11 quod nullus fructus, das leugeſtu in den hals, quia Deus dixit: 'Verbum,
Joh. 55, 10 quod ex ore' ꝛc. Non ideo misi, ut sit infrugiferum, sed sicut pluvia ꝛc. non ut frustranea, sed ut terram ꝛc. Ideo non iudices secundum visionem, sed Dei verbum, das der predigſtuell, concio altar rein bliebe, vide, ob nicht boni Christiani, coniuges, magistratus, cives, bawer. Sed pauci? dennoch ſind ir. Iſt denn unter dem Bapſt eitel heilig ding? An non habet multa scorta, item den burgern cum uxorib[us, filiab[us, ancillis, beſchiſſen die leute mit Ablas ꝛc. Iam non vident mala sub pap[atu. Ideo eitel geitzen, die greulich Gottesleſterung et ſchand ho[minum sub papa non vident. Sic ceci sumus et ingrati et ceci, quod talia loquuntur verba. Certe in conscientia aliter convicti. Certe iam non adoramus idola, Ablas, fegfewer, pereg[rinationes ſind hinweg, der dreck. Sed pater honoratur in filio. Das gut ergo ſollen ſie nicht ſehen, das hie iſt, et mala, quae apud pap[am, quia os habent ꝛc. Non ſollen ſehen, quam gnedig, fein ding G[ottes wort et quam greulich

21 ....] ein Wort nachgemalt antepia *25 ...] pe (?) 28* ideo ideo

R] doct[rinae humanae. Ergo ſoltu reden: Ich ſehe nichts guts. Et illic alles böſes ſehen et tamen nicht verdammen, sed defendere, quia ſollen götzen ſein, qui omnib[us membris non possunt uti. Aug[ustinus sepe: tollatur ꝛc. Was er ordnet, das iſt ꝛc. Das ſollen ſie nicht ſehen nec davon reden können, das ein praedicator et pop[ulus lib[enter audit, das man kinder taufft, abſolvir[t und troſtet peccat[ores, et quod man, weib züchtig, das ſollen ſie nicht ſehen. Sed allein auffs heimlich gemach. Econtra ubi der T[eufel ſchwartz et pop[ulus fornen und hinden, ſollen ſie es nicht ſehen. Vos pii inaestima[bilem gratiam, quam nulla mens concipere, quod lux orta, quod ag[noscimus Christum. Es war ein groſſe ſchande, quod den namen Jheſus in concione ſol nennen, denn man hielts für ein verzagt, weibiſch, sed man muſt nennen Aristotelen, Scotum, patres, Concilia. Sed iam habet verbum Eccl[esia, quod praedicat Christum cum fructu pass[ionis. Sinito esse the[saurum, non cura, an princeps Tyran[nus, an meret[rices. Sie ſind unter jenem hauffen 10 mal erger et adhuc. Patres, Apostoli habens wollen beſſern, haben decreta, Canonichen gemacht. 7 jar buſſe tragen, et sacerdotes, ne ducerent uxores, wie es geraten iſt. Lege historias. 1. prohib[uerunt verbum, postea geboten, ut Mumen, Baſen[1], postea etiam prohibuerunt postea die waſen, mutter, vater, ſchweſter und eigen ſchweſter muſten auch verbieten. Wie laut das in tuis aurib[us? Certe signum, quod bey inen geſchlaffen. Postea verbotten die Mutter, tandem knaben. Wie fein haben ſie der ſach geraten. Sind ſo tieff gefallen, das ein prieſter ſein eigen ſchweſter und Mutter. Si autem prop[riam uxorem, dabey kan Mutter, Schweſter wol frey bleiben. Si hetten Canones in nomine omnium Diab[olorum auſſen gelaſſen et dix[issent: nim uxorem et sis unius uxoris vir, ut scriptura. Iam d[icunt: Es were wol fein, quis hoc non opt[at, ut quisque maneret virgo? Sed ehr er ein Hur ſol haben, melius ꝛc. Si post dimidium annum moritur, melius, ut maneret coelebs. Bene. Sed ꝛc. Semper ita factum, quod verbum Dei praedicatum inter bonos et malos. Vide, wie gut iſts geweſen, da das Bapſtum am beſten, das man den prieſtern proprias uxores et matres verbieten, et postea einer 2, 3, 4 Huren et singulis septi[manis. Si doct[rina Dei non hilfft, ſo wirſtu mit den ſchebichten Canonichen ꝛc. Sed non fuerunt solliciti, quod scripſ[erunt Canones. Moses, prophetae, Apostoli auch leute geweſen. Die semper: Du biſt des hölzlin eins, da man fawtröge aus macht. Sed dic: Ne miremini, quod mundus nos odit, ob bey dem wort pseudoprophetae, böſe leute ſein ꝛc. Tantum inspice, quales fructus ſchaffe, non quomodo die leute erger werden. Es iſt ja verbi, bap[tismi, Sacra[menti nicht ſchuld, quod huren, buben, quod Tyranniſch Edel[leute et principes, ne mireris, Kain bleibet Kain et mundus mundus. So worden eitel Rotten-

---

18 über Baſen *steht* Waſen *sp* *21* tandem] tantum *24* Si] Sie

[1]) *Vgl. Decr. I. dist. XXXII. c. 16.*

R]geister draus, qui volunt bessern und machens erger, ut Anabap[tistae fiunt seditiosi et morder. Das war die besserung. Müntzer wolt nicht bey uns sein, quia mali immixti, wolts besser machen. Sic Zwinglius ꝛc. Der Bapst et Canonistae doc[uerunt pereg[rinationes, coelibem. Ist sein gebessert, das die priester die schendliche leute, das mans nicht nennen darff. Item mundum repleverunt idol[is et falsis cultib[us. Tempore August[ini Donatistae vid[erunt avaros, neidisch, ideo ausgesondert: nos electa turba, worden solch morder draus, das sie sich selbs unternander erwürgeten, et si quis d[icebat: Lieber, schlag mich tod, ut fiam martyr, alii praecipites[1] ꝛc. Ex talib[us coecis klotzen fiunt ꝛc. und wollen suchen ein andern ort, da es gar rein sol sein, et fit, quod accidit Muntzerianis, Anabap[tistis, Donatistis ꝛc. wird nicht draus, quod segregemur boni a malis. Ibi princeps, Magistratus, praecepto[res, parentes, presbyteros, tamen lesst nicht, mundus ist malus. Item Adam kund Kain nicht from ꝛc. tamen is fructus, quod agnoscitur Deus ex
Ps. 111, 2. verbo et quod omnia opera eius psal: 111. Ibi laudatur Deus per veram cog[nitionem. Item benedicit matr[imonii fructum, dat from burger, Bawer, quos vident illuminati ꝛc. Sed quod vident mala, ist vor auch gewest. Kain ist grosser quam Habel, qui etiam hab[uit tales oculos. Sed dilige, non mancamus in morte, nec occidamus, sed dilig[amus et non lingua ꝛc. Diversum facit Kain. Si omnes tales essent, non opus esset hac admonitione, sed diligitis, estis in vita, non occiditis, dilig[itis non ling[ua ꝛc. sed hoc pii. Impii contrarium. Ideo: 'Ne miremini'. Item quod S[anctus in domo damnatur und der gast fur der thür salvatur. Ergo nihil boni in Mose et proph[etis. Bene, es simulachra argenti auri, ligni klotz, hoc fateris ipse.
Ps. 111, 3 Sed Christianus canit: Was Got geordnet, Sein gebot ꝛc. er helts festiglich und seinen bund, quia habemus verbum, Tauff, Sacra[ment, absolutio[nem, habemus Ehestand, Jungfrawstand et omnes status. Sed non omnes boni. Noch ist er da, der stand. Non omnes utuntur Euangelio, Sacra[mento, noch ist da. In Turcia ist der keines nec ehestand, quia Turca hodie accipit uxorem, eras vendit, stehet das sein und gotlich ordnung. Nos praedicamus, quod Man und w[eib von Got zusamen. Item haben herrn und k[nechtstand. In Turcia non servus, ancilla, sed eitel pur sew, die sie verkeuffen. Das sind nicht Herrn, sed Teuffel. Gratias ago, quod in ea turba, ubi Euang[elium recte praedicatur, ubi verbum, Sacra[mentum et omnes ordines et status ꝛc. Si non omnes from, tamen Dei ordinatio hic, quae schon und herrlich, und sein gebot und ordnung wird gehalten non solum in der predigt, sed etiam in ordinationib[us. Ideo dic ad eos: Bene videmus, quod nihil boni vides et fateris te argenteum, aureum hominem et habere pictos oculos et Diab[olicum cor. Si non esses cecus, diceres: Ey gratias Deo, Es ist

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 273; Unsre Ausg. Bd. 12, 364, 24ff.; Bd. 33, 321, 19ff.*

E] war, quod multi mali, tamen concio heilig, bap[tismus, eheſtand ꝛc. Ibi Dei verbum et opus iſt nicht ledig. Sic quilibet pius videt, quod Deus non otiosus, ubi verbum eius, ibi etiam eius opus. Sed quia verbum non audis, ideo nec opera vides ꝛc. Das feinſt in papatu, quod adorat Mariam, Meß gehalten, es war des Teuffels hinder erfur bracht. Amisisti cor, aures ꝛc. Ideo praedicemus verbum et urgeamus illud et gratias agamus Deo pro isto inenarrabili thesauro et rogemus, ne a nobis auferat.

27.

22. Juni 1539.

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

E] DOMINICA III. POST TRINITATIS.

1. Pet: 5. 1. Petri 5, 5 ff.

Haec Epistola nihil docet vom heubtſtuck, das wir heiſſen den Chriſtlichen Glauben, sed admonet ad bona opera, quia hic videmus et palpamus, quod non simus tales praedicatores Christiani, qui prohibeamus bona opera. Imo docemus pop[ulum de veris bonis operib[us, quae non habent spetiem. Es ſind 4 guter ſtucke darinne. Das erſt von der Demut. Er hat von den predigern (ut ordine ab initio cap: 5), den hat er verboten, die das volck regieren verbo et Sacra[mento, quod non positi herrn zu ſein, quia ir regiment non est weltlich regi[ment, das die welt mus haben, et dedit ei Schwerd und galgen et potestates ꝛc. Sed hic ſeid demůtig und helfft hominib[us mit predigen und gutem Exempel, quia vestrum reg[imen non est herrſchafft. Sic omnes alii, qui non praedicatores nec im Geiſtlichen, sed ſeid, wer ir ſeid, das jung volck ſol ſich demůtigen, die jugent ſol ehren das alter. Salom[o: 'Coram cano capite'. Denn das ſtehet der jugent ehrlich und wol an, et si possemus persuadere ꝛc. junge Metze, weiber den alten matronis, et ancillae 3. Mose 19, 32

S] Dominica 3. Trinitatis.

1. Petri 5. 1. Petri 5, 5 ff.

Adhortatur ad bona opera, Non principaliter tractat articulum de Iusticia. Hinc apparet nos non prohibere bona opera, sed inculcare. Primo docet humilitatem. Ubi iam Concionatoribus tradidisset praeceptum humilitatis in suo officio, ne cogitarent se dominos esse positos Ecclesiae, sed ministros. In politia necessarius est Magistratus gladio coercens impios, defendens bonos, Sed in officio Ecclesiastico non necessarius est gladii usus. Hoc docuit eos, ut sint exemplo honestae et piae vitae omnibus aliis. Iam praecipit iuventuti humilitatem et reverentiam, ut omnibus sese benignos, moderatos, gratos, obedientes sese praebeant. An non haec sunt bona opera? Num

25 Primus sermo. r

R] sint subditae. Item ſtudenten, knecht, ut gehorſam und demůtig. Hoc disce et vide, obs nicht wol wůrde ſtehen, wens ſo gieng, und beſſer ſtůnd quam Nonnen ſein. Sic die junge manſchafft ehreten suos, item knaben, das all ſo demůtig und lieſſen ſich ziehen, gehorchten patrib[us, heris. Si folgeten Petri doctr[inae, hetten wir guter werck gnug zuthun. Ich wolt lieber ſehen talem civitatem, ubi iuventus obediens senib[us, quam 100 barfuſſer kloſter, et ubi admoniti folgeten. Sic ubi seniores Mansb[ilder, weibsb[ilder die iuniores. Iam communis querela, wie ungehorſam, mutwillig, hoffertig, ſtoltz jugend. Si praeceptor monet discip[ulos. Sic si matrona puellam: was gehet dichs an? Est Dei praeceptum, non wilkůr, das bey dir ſtehe, obs thun vel laſſen. Sed ſols thun mit gut und willen, vel ſol donner uber kopff ꝛc. rohe, wilde, ungezogen jugend, et nemo wil geſtrafft ſein, sed juncker frey wil iderman ſein, et huic vitio wird iderman feind. Pfu an du unflat, du ſtoltzer tropff, iſt verechtlich, verflucht, vermaledeiet auch bey denen, die es nicht angehet, und der hochmut, ſtoltz nemini nocet quam tibi, das du wirſt verachtet, quod homines dich anſpeien ꝛc. Sed der droben wils nicht leiden, qui dicit: Jr ſolts ſein. Si non propter exemplum Christi, qui uns furgetragen und gepredigt, Si non propter vestrum hono[rem und laſſen propter contemptum, ut euch mundus verflucht ꝛc. thuts doch propter Exemplum leidigen Diab[oli. Erſtlich hat feind auff dich geladen totum genus humanum, ſihe du junger tropff ꝛc. Uber das, quod mundus dich anſpeiet, deinde etiam Deum, haſt ein weidlich ſtreit angefangen, nempe contra Deum, qui te creavit. Si ergo non vis ſchonen, quod tibi mundus gram, tamen ker dich dran, quod u[nſer h[err Got blitz und donner in die hand und wil dich zu ſchmettern. Inspice biblia. Der Teuffel wolt hart ſitzen bey u[nſerm h[err Got: ponam sedem ꝛc. iſt geſturtz[t in abgrund der Hellen. Huic exemplo folgen wir nach. Et

S] prohibemus bona opera? An vero non esset Oeconomia seu Communio honestissima, si haec opera facerent et sequerentur haec praecepta? Esset profecto paedagogia optima, cui si conferatur vita Monastica, nihil est. Utinam sese iuventus moderatius gereret erga senes et adultos aetate, item ut esset obediens et reciperet admonitiones senum. Sed iam nusquam non conqueruntur de Superbia et ferocia iuventutis tum virginum tum adolescentum. Sed te Christianum decet humilitas, obedientia, moderatio ꝛc. Quorsum autem tanta ferocia et pertinatia? de qua omnes homines nunc conqueruntur, hochmut, ſtoltz iſt ein laſter, feindtſelig und verechtlich allen menſchen, auch denen, ſo es nicht angeht. Eyn jederman ſpeiet das laſter an, wo ſie einen ſehen, der hochmutig iſt. Si ergo non vis facere propter honorem tui, item propter Contemtum tui facito, tum propter mandatum Dei et poenam tibi addictam. Tu vis pugnare contra Deum, qui te creavit. Ker dich doch daran, Das gott donner unnd blix hat inn die handt gefaßet und wil dich zuſchmetternn. Exemplo est Angelus lucis superbus. Iuventus illa ferox

R] praesertim das jung volck putat, es sey. Inspice exempla nostri temporis. Muntzer war von hertzen stoltz. Anab[aptistae, wie ists inen gangen? non solum mit grossem schaden, sed etiam schand. Mundus non solum invisus talib[us, sed omnes Creaturae et Deus, Angeli. Ideo monet non terribilib[us exemplis, sed freundlich 1. Episcopos, sollen bleiben bey irem Ampt, und Keiser, Konig lassen herrschen. Post iuventus, quando admonentur a sene: was frageſtu darnach, du alter greis? sed mi pater ꝛc. Sie jung Metz nicht herumb beissen als ein hund. Si facis, audis, ist kaum aus der schule krochen. Sehe nicht ein matron an ꝛc. Neme dich der Teuffel zur ehe. Postea Deus: Christianus non es, dein baptismus et Christus an dir verloren, et es Diaboli, wie du geheſt und steheſt. Ich hab ir viel erlebt solcher jungfrawen, postea sind blieben sitzen und verachtet. Christus hat sich umb dieser willen gedemütiget ut minimus Philip. 2. Ideo sollen uns wider demütigen vel non Phil. 2, 8 Christiani, et si stoltz sumus contra eos, qui hoher denn wir, so ist an uns verloren Tauff, leiden und blut Christi. Rottengeister sunt hoffertig in 1. tab[ula. Der 1. teufflisch hochmut ist stracks contra nomen et verbum Dei, quae wechst ex spiritualib[us güter. Das sind gemeiniglich Bischoff, prediger et eorum discipuli, qui inter eos discunt, da Rotten aus werden. Hinc superbiunt: Ich bin gelert, habeo spiritum, et putant se klug, quod totus mundus sey Narren. Die hoffart entstehet und wechset ex donis spiritus, als gelert sein in script[ura s[acra praecipue. in Iure, Medicina. Sunt Dei dona, quod doctus Theologus, Iurista, Medicus ꝛc. Da entspringt ein hochmut, putat alios omnes stultos, ein dreck. Si kan ein versichen machen, non putat Dei donum, sed als wers im von natur angewachsen, superbiunt ex donis Dei et abutuntur eis und lestern und schenden damit Gott, quo deberent glorificare. Theologus cogitat: Ich bin ein trefflicher, gelerter Man. Ich sol

S] meinet, sie thue wol daran, so doch gott sie zerschmettern wil. Exempla aetatis meae referam. Vide Thomam Muntzerum, item Rusticos, wie hat sie gott gesturtzt. Adhortatur ergo Petrus ad humilitatem, ne simus feroces, pertinaces, superbi, sed honeste monenti gratias agamus, non murmuremus et pergamus efferri. Du hast gott zum feinde, menschen speien dich an, und kompst in große verachtunge, Ey schone frucht findts deiner hochmut. Gott kan dein hoffardt nicht leiden, So ist an dir verlorn Tauff und Sacrament. Superbia multiplex, una diabolica, quae comprehenditur in prima tabula, ex hac haeretici fiunt, Die komen daher, ut cogitent se esse doctos, sapientes et contemnunt prae se totum mundum. Eruditio Theologica, item Iuridica et politica, medica ꝛc. sunt dona Dei. Inde oritur superbia, ut cogitent illi et imaginentur, nescio quos aureos montes, quasi nemo vivat sibi similis, wenn sie sich denn hoch heben, was ists? Es sind gottes gabenn, der sie nicht werd findt, deren sie ubel gebrauchen ihnen zu schaden. Nonne deberet se humilem gerere et alios maiores seipso iudicare, non superbire ex donis divinitus datis?

R] aliis dienen mea arte, non esse magister, Dominus. Si Diabolus non sinit dona Dei agnoscere, sed tantum ut dadurch ſtoltzieren. Juriſten, die nicht Theologi mit ſind, ſind die ergeſten ꝛc. Sic Theologi sine spiritu, kan niemand ꝛc. Ibi Petrus: ir ſolt nicht ſtoltz ꝛc. Heb hie an discere, quae bona opera, quid Cappa. Disce sic dicere: Si plura dona, non ideo melior. Quare superbio, poche ich? Ich wil u[nſern h[err G[ott vom himel herab ſtoſſen, ſind Gottes feind, et econtra Deus ipsorum, et nisi se humilient, ſo iſt alles an inen verloren, Tauff, Chriſtus.

Deinde dicit: Halt feſt an der Demut, quia der Teuffel wirds euch nemen wollen. Ideo qui est superbus, sciat se habere Deum adversarium et amisisse Christum, baptismum. Das iſt ein hochmut contra 1. tab[ulam, quando donis Dei non utimur Deo ad gloriam et prox[imi utilitatem, tum machts ſtoltz, ut me quisque veracht et Deus, et non particeps donorum et bonorum Christi, ut videmus, Rotten faren zum Teuffel, sic impii. Deinde in 2. tab[ula: der iſt ein furſt, Edelman, ideo isti ſind genſe ꝛc. Si etiam docti und laſſen ſich dünckeu, ſie thun trefflich wol dran. Sed habes tuum inditium: Got und welt ſpeiet dich an. Ey wie trefflich werck, quando princeps von eim hohen ſtam geborn, et tamen demütig, erhebt ſich nichts des ſchmucks und gab, an non beſſer ſtehet quam Cappen und platten? Nonne pulcherr[ima virtus, quando ein Graff ꝛc. nullus ornatus ita ornat, quia Deus probat. Audi, quid Deus? ait: humilia te, vel non eris Christianus, sed Diaboli proprius. Dein Cappen non liberab[it a morte, peccato. Ideo 1. cogita, ut te geras secundum exemplum Christi, non Diaboli. Postea iſt der Bawer, burger hochmut, die habens daher, haben viel gulden, taler, der leſſt ſich dünckeu, das man in ſolt anbeten, ſtehet inen lecherlich an. Es gemanet mich als vorzeiten, wie man die Bilder ſchmücket, sic ꝛc. Item si

S] Quid autem efficiunt sua illa superbia? Die ewige ſeligkeit iſt hinweg, Tauff, Sacrament iſt verloren ann ihnen, Die wunden Chriſti ſindt ihnen nichts nutz, gott und die welt iſt ihnen feindt, Die Chriſtenheit hat Er verloren. Das iſt die erſte hoffardt inn gottlichen gabenn inn der erſten taffel. Exempla declarant hoc iudicium. Denn Rotten faren zum Teuffel, alle, die ſich hoch heben, verderbenn. Est deinde alia superbia, in 2. tabula, ubi efferuntur nobilitate generis sui, contemnentes alios supra modum. Ein groß ding aber iſts umb demut. Ihe großer der ſtandt, ihe ſchwerer die demut darinnen leuchtet, wie iſt der doch geſchmuckt, der demutig iſt inn ſeinem ſtande. Aber ſie thuns nicht, ſondern ſagen: Ich bin furſt, graff, Ritter, Ich bins alles. Wie gehts aber? warlich dein adel wird dich nicht ſelig machen, Du biſt gleichwol ein kindt des Teuffels, gott und menſchen ſindt dir feindt. 3. iſt baur hoffart, die aus gelt und gutt kompt, Ettliche haben ſo viel gelt, das ſie ſich nicht drein konnen ſchickenn, und ſteht ihnen eben an, wie man die hultzern bilde vor zeitten ſchmucket mit Corellen ꝛc. Denen iſt auch gott unnd

B] est doctus, so ists erst ein fein Creatürichen, dem sind auch die Gense feind. Postea der frawen hochmut: die ist schon ꝛc. Der stinckend hoffart, Er lesst sich düncken, ir dreck stincket, wil nur anzeigen, das die welt nicht leiden. Mundus ist huren und Dieben nicht so feind als dem vitio. Teuffel wischt. Sed audi hic Dei iuditium, deinde Angelorum et omnium pop[ulorum, quod unangenem, verflucht und heisst dreck, verloren gnad und huld, et tibi Christus frustra et amiseris regnum Christi. Haltet fest. Dicam lectionem. Bistu stoltz sive in 1. vel 2. tabula, wie dich Got ornavit secundum animam vel corpus mit Adel schon, nach guter, omnis discat hanc lectionem: 'Deus 1. Petri 5, 5 resistit'. Du hast ein feind, qui dicitur Deus cum Angelis et sanctis et mundo, qui est malus. Solch verworffen dreck, das dich auch die bose welt nicht kan unangespeiet lassen. Schreib das reimichen in dein haus, imo in cor: 'Deus superbis resistit', et vergis sein nicht, non solum Deus tibi ungünstig, sed es im streit contra Deum et amisisti Deum, Christum, bap-[tismum und bist Diab[olo in rauch[1], mit urlaub im hindern. Ideo Christianus si vult esse talis, non opus est, ut eat in coenobium, invocet Sanctos. Indicat hic S. Petrus, quae Deo placeant, quae te ornent coram Deo, plus quam ullus Caesaris ornatus. Quis[que in suo statu sit humilis. Si senex te admonet, nims freundlich. Si es Theolog[us et habes multa dona, humilia te erga infantem recens natum vel habebis Deum zum feind. Ista certa praedicatio de bonis operib[us. Ein fur[stentum, haus, Dorff, Stad, Schul, ubi pueri erga parentes, studiosi erga praecep[tores, iunio[res erga seniores, mulieres erga matronas. Sed Diab[olus impedit, die Englischen kleider künnen wir nicht erhalten. Diab[olus ist stoltz, ideo non potest leiden, ut sis humilis. Si ancilla corripitur: liesse mein fraw helliſch fewer. Servus: ehe ich das wolt leiden, ich liesse in S. Velten. Sey stoltz, Sed scito Diab[olum Deum

[1]) *Aurifaber:* im Rachen

S] mensch feindt. Die stinckende hoffart meinet auch, sie rich, man muß sie richen, wie man sagt, wiewol es so solt heißenn: Seyne hoffardt reucht wie balsam, aber Er hats gefelet und geirret mit seinen wortten unnd doch fein troffen. Nu diese hoffart ist auch wert, das der Teuffel den hindern dran wischt, Das urteyl ist aber, Das dir gott, Engel und menschen feindt sindt. Hat dich gott mit gaben, Adel, schonheit, mit gutern geschmukt, halt den spruch und lern die Lection: Gott widerstrebt den hoffertigen, den Demutigen aber gibt Er gnade, Damit beiße dich, spiegel dich darinn, schreybs inn dein haus, inn dein hertz unnd merck den Donnerschlag wol, Gott ist dir ungnedig, Du setzt dich wider gott und bist dem Teuffel im Rachen, ja mit urlaub im hindern, Darzu hastu das urteyl von gott, Engeln und menschen. Dis solt uns abschrecken und zur demut bringen, Das wir uns fur dem geringsten kindlein demutigen, Denn gott wils von dir haben, unnd als bald du dich uber den andern uber-hebest, so hastu gottes zorn uberm kopff, So steht der donnerschlag uber dir,

R] tuum. Et sicut ipse praecipitatus ad inferos, ſo wird er dich mit ſich ziehen, Non est mühe, das einer ein graw kappe antrage und kolben, tamen thuns itzt alle, nec magnus labor noctu surgere et canere. Sed quod tu, virgo, honore afficias matronam, discip[ulus praecep[torem ſol laſſen ziehen, quod nobilis sit humilis, wil nicht hernach, der Teuffel. Ideo dicit: Si vultis demütig ſein, müſſet euch inpflechten, hefften, knüpffen i. e. wenn mich einer ſchon wil erzurnen, dat occasionem, boſe wort zu bosheit und zurne et Diab[olus anreitzet: Ey, ſolt das leiden, cum talis talis? Ideo müſſet ir die hende aneinander knüpffen, quia die Demut wil nicht eingehen, leſſt ſich nicht anziehen wie ein graw rock, da iſt der Teuffel, qui nihil facit quam hoffart, ſeet an den leuten. Ita d[icit: Ich hab ſo wol ein taler in der taſchen als du, item ſo edel, ſchon, gelert. Esto: sim ſo ſchon als du, gelert, sed ista data, ut dir damit diene demütiglich et proximo da mit furderlich ſey. Si mich ſchon zu zorn reitzet, ſol ichs nicht thun, sed feſt halten, die klawen klemmen, quia es iſt leichtlich genomen. Es kutzelt istum, quod nobilem ꝛc. ibi urſach: dir die hoffart wil eintreiben und dir die Demut wegnemen. Si hoc faceremus, essemus voller guter werck. Impossibile, ut demütiger mali quid operis designet. Si nobilis et demütig: eitel gut werck und gewinnet lieb, gunſt bey den unterthanen und gnad bey Got, ut in fide et cognitione Christi crescat ꝛc. Humilitas non sinit ſtoltz werden, nichts boſes thun. Lieſſen dieweil Monachos ire kappen tragen. Nostra humilitas nützlich, dienſtlich hominib[us et Deo angeneme. Si non humilis, ex hoffart oritur has, neid, zorn, ſchelten, ſchaden, unterdrücken, hindern, wehren et mera Diab[olica opera. Haec vera opera sunt, quae nos ornant coram Deo, Angelis, mundo et malis, et qui est, hat ein fein, friedlich hertz. Alioqui unrugig hertz und ungunſtig apud Deum et homines. Qui vult habere Deum inimicum, sequatur Diab[olum et sit

14 über klemmen *steht* krümmen

S] Der Teuffel iſt dein gott, unnd wie Er iſt vom himel geſtoßen, alſo wird er dich mit zihen. Dieſe demut iſt nicht, wie die Munche gelert habenn, Denn ein Baur auch graw tregt, Daran ſihet man die demut nicht, wenn Jhr aber wolt demutig ſein, ſo ſolt Jhr euch nicht zu hoffart oder zorn laßen bewegen oder reitzenn, Haltet feſt an der Demut, ſpricht Petrus, utens vocabulo significante, inn ein ander knupfenn. Geiſtlicher hochmut kan nichts, denn das Er die leut an einander hetzt, neid und zorn, has, unwillen erwecke. Das iſt des Teuffels werck, das treybt Er, Darumb mußen wir feſt haltten aneinander, Tas die hoffart uns nicht ergreiffe, werden wir los laßen, ſo wird Er uns demut nemen, als denn werden wir unter gottes zorn ſein, wenn Demut were unter uns, wurden wir nicht ſtoltz, geitzig, neidiſch, zenckiſch ſein, ſondern wurden voll, voll gutter werck ſein. Das ſoll nu ein Chriſt ſein, wo nicht, ſo

29 Jhr *c aus* ehr *30* wolt] wolte

R] superbus, et amittit Christum, qui sang[uinem und tauff umbſonſt gemacht haben, ſey ſtoltz. Non solum sitis humiles, sed etiam haltet feſt dran, quia grobe leute et Diab[olus werden euch reitzen. Ratio: quia Deus superbis ꝛc. Si es superbus, nihil boni facere potes, quia, quicquid facis, gehet aus dem hochmut ꝛc. Da leſſt er ein wenig das drewen mit lauffen q. d. Jr habt uber euch ein gewaltige hand, qui potest. Dein hoffart iſt ein waſſerblas und noch nicht ſo ſtarck, quanquam macht ein bauch, als wolts den himel ſturmen. Sed ibi kein gewalt, krafft, quia pes muscae, d[icit: Si etiam ornati variis donis, tamen bulla. Esaiae 40. ein kliplin. Si es talis, quod tua Jeſ. 40, 60 potestate posses scire te cras vivere et hab[ere taleros cras, non momentum tutus de vita. Sed droben iſt die gewaltige hand, ibi geſpant blitz, donner ꝛc. Non pepercit Angelis, die pulcherr[ima creatura, die ſchon dona Angelica. Est pulchrum donum esse principem. Ezech: de principe Tyri: Es der Ezech. 27, 3 ſchonſte als auff Erden, wie der ſchonſten Engel einer im himel, wie wird dirs gehen? Jn abgrund der hellen. Quod nobilis, iſt dir von Got gegeben, sed eben ſo nacket geboren ut alius, et nullus momentum habet certo vitam. Lege omnes historias, et experientia docet. Bapſt ſo ſtoltz, hat im laſſen füſſe küſſen, et adhuc. Alex[ander 3. 'super Basiliscum' ꝛc. wars nicht ein trefflicher hochmut? Cesar: Non tibi ꝛc. trat er noch ein mal ꝛc.[1] Der hochmut iſt zu gros geweſen. Nu kan ers ꝛc. Es iſt ein visitator u[nſer h[err G[ott, er ſchlefft, leſſt einen hohmütig ſein und wachſen, wens zu und thut

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 390.*

S] folget haß und neidt, daraus zorn und zanck, daraus blutvergießen und verlierung leybs unnd lebens, bringen uns ſelbſt inn gottes unnd der Menſchen ungunſt, wer da nu, es ſey in waſerley gaben es wolle, ein ungnedigen gott unnd vater haben, ſo ſey Er ſtoltz, Damit hat Er gott und menſchen zum feinde und ſein gott, den Teuffel, zum freund. Laſt uns aber dieſen ſpruch wol mercken: 'Er widerſtrebt' ꝛc. Der wird uns feer, feer viel gutter werck leren. 'Gewaltige hand.' Emphasis complectens Comminationem. Deine hand iſt nichts gegen der gewaltigen handt gottes, Es iſt ein waßerblaße, die auch eine fliege zutritt, was wolt ihr denn thun? Ein menſch iſt bulla, ein klipplein, Er kan die Taler, die Er itzt hatt, nicht wißen, ob Er ſie auffm abend zelen mag, was biſtu denn ſtoltz, was uberhebſtu dich denn der gutter gottes, ſo du ſie doch nicht kanſt ein augenplick wider gottes willen erhalltten? wo iſt H[erzog Jorg hin? was hilfft ihn ſein hoffardt? Er iſt dahin, Ob ſie ſchon große, gewaltige herrn ſein, was hilffts ihnen? Sic Ieremias de Rege Tyri loquitur ꝛc. Jnn der geburdt ſind wir alle gleich, darnach ſindt wir Jeſ. 27, 3 kein augenblick ſicher, was ſind wir denn ſtoltz? wen die exempel unnd dieſe word nicht wollen wegen, Der far dahin. Papa iſt auch hochmutig geweſt, das Er den keyſer mit fußen getretten und mit dieſen worten: 'Super Basi-

B] die augen ꝛc. Er wird in mehr tretten, Keiſer. Turca iſt auch ſtoltz. Ich hoff, er ſey auff der hochſten ſtuff, er mag uns reuffen noch eins, quia textus feilet nicht: Deus resistit ꝛc. Wenn der Turck 100000 mal ſo ſtoltz, nihil iuvat. Wenn dir die augen auff thut, des macht iſt droben, die ſo wenig fraget nach des Turckiſchen keiſers et papae gewalt, als ich nach einer fliegen ꝛc. vide, ut illam non commoveas. Ideo demůtige dich, tum habebis Deum propitium, postea etiam homines faventes. Illam enim virt[utem etiam mali homines laudant. Ideo non iactemus dona, sed timeamus Dei iram ꝛc. Er wird euch hoch machen für im et coram hominib[us suo tempore. Si econtra, das das ſtundlin nicht auſſen bleiben, das du wirſt herunter geſtoſſen werden, das wer urſach gnug ſich zu demůtigen. Sed Diab[olus ideo patitur, der wil, das ſolch bullae ſtoltz ſein. Si vis iratum Deum et omnia Sacra[menta vergeblich haben, quae Deus dedit, ſo heb an und ſey hoffertig, econtra ſey demůtig.

S] liseum' ꝛc. Da Caesar ſagt: Ich thue es S. Petern zu ehren, Respondit unnd tratt noch ein mal: auch meynethalb mir zu ehren ꝛc. Gott aber ſihet ein weyl zu, bis das Er ſich auff macht und umbſihet, Da ſchmettert er den. Dem Turcken wirds auch alſo gehen, Denn Er nu faſt die hochſte ſtuffen geſtigen, Gott wirds mit ihm auch bald aus machen, Denn gott kans die lenge nicht ſehenn, Er mus drein ſchlahenn, wir aber habenn urſach gnug demutig zu ſein, uns nicht zu erheben, Denn es iſt die ſtund da, da der donner herein wirdt ſchlahenn, Du muſt herab geſturtzt ſein, was hilffts denn uns arme tropffen, Das wir uns erheben inn gottes gabenn, Die wir ſelbſt nicht behallten konnen? Aber der Teuffel kan Demut nicht leiden, der ſehet und richtet hoffart an, ſo gehet denn gottes zorn fort.

28.

23. Juni 1539.

Predigt am Tage vor Johannis.

R] Pridie Iohannis. Lucae 1. 'Tempore Herodis.'

Luk. 1, 5 ff.

Hoc festum servamus inter omnia festa omnium Sanctorum, quorum multa abrogavimus. Et haec est causa, quod non Iohan[nem feiren fur ſein perſon als S. Barb[aram, Catha[rinam und angerufft, als werens Götter ꝛc. Wir laſſen S. Johanni ſein heiligkeit, Aber all heilig ſind weit S. Johan[ni

S] Festo die Ioannis Lucae 1.

Luk. 1, 5 ff.

Hoc ex tot Sanctorum festis reservavimus, non quod ad personam Ioannis attinet, Sicut in Papatu factum. Relinquimus ei suam sanctitatem. Est enim vir magnus et sanctus, sed si aliis sanctis conferatur, longe excellit, quia officium commendat eum, Sicut Mariae virginitas est celebrior aliis, licet

R] nicht gleich, quia man ſol unterſcheiden, non solum personam, sed etiam officium. Hoc nullus habet praeter Iohan[nem]. Sic officium Mariae, quae est mater Dei, manens virgo ante ꝛc. und ander viel jungfraw[en] und Ertzmutter Sara ꝛc. sed nihil ad Mariam virg[inem], non quo ad personam, sed officium, quod mater Dei creatoris coeli et terrae. Ideo feiret man ſie umb des Sons willen. Sic nullum Sanctum heben wir ſo hoch als S. Iohan[nem], quia nullus patriarch[a], Apoſt[olus] hat das ampt als er, ut Christus: 'Inter natos' ꝛc. Multi, imo omnes Sancti weiber frucht, sed all Johanni nicht gleich. Ideo feiren wir Johan[nem] Teuffer non solum umb ſeiner perſon, sed ampts willen. S. Lucas descripsit hoc, ut praedicetur et apud Christianos nota sit ista histo[ria. Iam dicemus de eius conceptione, quomodo a patre et matre in mutter leib empfangen. Cras, quomodo natus. 1. est gros wunderwerck, quod sic mirabiliter nascitur, gehet ſein perſon an. 2. Die predigt, ſo Gabriel thut, gehet ſein ampt an. Got hat istum virum wunderbar wollen empfangen und geboren werden. Parentes müſſen alt ſein, alle beide untüchtig zum kinder zeugen, und der Engel mus dazu komen et venit mit ſeiner predigt. Pater mit ſeiner weisheit. Omnia huc, ut Iohannes hochgehalten und ſol ſein Legend wiſſen propter officium, parentes ſind allewege wol betagt. Ibi kein kind hat konnen geboren. Ipsa sterilis, si etiam invencula, tamen ipse senex. Ideo von ein ander blieben et desperarunt ꝛc. Ideo ſchemet ſich, ubi concepit, dunckt ſich ſpottiſch ſein, ut differat in sextum mensem ꝛc. hat ſich nicht laſſen ſehen. Das mus geſchrieben, gepredigt werden, quod Iohan[nes ſo mirabiliter nascitur, quamquam naturlich weiſe a patre et Matth. 11, 11

2 nullus] nullum

S] et illae sanctae ut Rebecca, Sara ꝛc. Sed haec mater habet filium Dei omnipotentis, quod aliae matres non habent. Sic etiam multi sancti ex mulieribus nati ut Abraham ꝛc. Sed nihil ad Ioannem, quod ad officium attinet. Celebramus ergo hoc festum non propter personam Ioannis, sed propter officium. Sunt enim illa procul dubio a Luca scripta, ut tradantur in Ecclesia. Hodie loquemur de Ecclesia, cras de partu. Habet autem hodiernus textus duo: 1. miraculum, 2. Sermonem Angeli, qui habetur propter miraculum praesens, ut confundatur mundus in sua sapientia et Dei conspiciatur Consilium mirabile. Miraculum illud est, quod parentes sunt confecta aetate, ipsa sterilis et anus, ipse iam senex et decrepitus, igitur non concumbunt, sed lectos habent segregatos. Ideo ipsa verecundia et pudore suffusa sese abscondit tot menses in exemplum honestae matronae. Illa describuntur nostri causa, ut discamus opera Dei mirabilia. Ipsa non expetit prolem, non petunt a Deo sobolem et tamen fiunt parentes, tantum orat Deum, ut visitet populum suum et aliquando liberet eum. Non petiit prolem, quia postea orationi Angelico noluit credere et in poenam incredulitatis

R] matre, nisi quod huc wunderz[eichen, quod beide alt und untuchtig. Die lang predigt her, quam habet Angelus cum Zach[aria, ist zu lang. Das wunder ist beschrieben, quod debeat fieri mater, neque sperat neque orat, sed tantum, ut Deus resp[iciat pop[ulum et veniat, redimat ꝛc. Da haben sie geheulet,
Luc. 1, 13 geruffen, Ideo dicit: 'Tua oratio exaudita' et populi totius. Num oravit pro filio? Non. Imo non credidit. Wer ich? Solt ich ein Son kriegen et uxor? Darumb ward er gestrafft. Ideo oravit tantum, quod hic impletum est. Zach[arias multoplus impetrat, quod cog[itaverat. Ipse cogitavit, ut Deus visitet et redimat populum et mittat Salvat[orem. Das ist sein gebet gewest. Ita cog[itavit: ubi is pater, mater, die zu dieser frucht helffen sollen? wird uber 100, 200 jar komen. Gab[riel: quod tu non petis nec in cor cadit, das sol sein, et Eliz[abeth i. e. mehr denn du gebeten hast, das solt kriegen und so, ut uxor, quae non habetur pro matre, sols ꝛc. Sic non desistendum ab
Eph. 3, 20 oratione. Ephe. qui plus potest facere, ja mer denn wir durffen gedencken. Certe nobiscum ita accidit. Et si non cessaverimus orare, talia fient, quae nobis iam impossibilia videntur. Posset dare sine oratione, sed non vult. Cum ergo sciamus, quod non velit dare, nisi clamemus, pulsemus, quaeramus
Matth. 7, 7 Math: 7. Darumb mus gebetet, gesucht und geklopffet sein, anhalten, suchen, nicht von der thür lassen. Wird man nicht müde, so wil Got das begir so erfullen, das mans nicht begreiffen sol. Sicut nec in cor Zacha[riae et Eliza-beth gangen ist. Quando cor orat, so ists zu eng, ut possit intelligere, sed quando verhanden ist, tum dicitur: So viel hab ich nicht gehofft ꝛc. Nos contra nos habemus papam, Turcam, Diab[olum. Bapst gehets dahin. Plus dare vult et potest. Das ist das wunder, quod von alten, untuchtigen frawen, die sich nu dahin geben hat, quasi untüchtig 5 menses ꝛc. Nu solt man von

S] obmutescit. Zacharias plura adipiscitur et impetrat, quam unquam petiit petit autem Messiam salvatorem, eo sunt directae cogitationes et desideria. O quae futura mater huius prolis forsitan post 100 annos fiet. Venit Angelus et annunciat partum Ioannis praecursoris Messiae. Sic nos orabimus committentes Deo omnia, qui potest plus facere quam speraveramus aut petere
Eph. 3, 20 ausi fueramus, ut Paulus inquit, Et experientia nos docet, et si perrexerimus orando, experiemur mirabilia. Deus omnia abunde vult dare nobis, at per
Matth. 7, 7 orationem illa est eius voluntas: 'Orate et dabitur' ꝛc. Oportet ut oremus et pulsemus quaeramusque indesinenter neque defetiscamur, ubi videt Deus vigiles, orationes, voluntatem habet exaudiendi. Zacharias hic petit et impetrat id, quod non sperasset. Cor angustius est, quam ut complectatur Dei gratiam ex oratione provenientem, ut dicat postea: Maiora sunt illa, quam sperare unquam potuissem. Nos oravimus contra papam. Vide, quanto fulmine conteratur. Turcam etiam oratione assidua conculcabimus. Quis erat pudor Elizabet? Ille erat, quod ex vetula debebat Soboles tanta nasci. Nam diu abstinuerat et metuit famam et nugas vulgi. Quid? tunc huius-

R] mir ſagen, quod sim mater. Sie Sara: Ja bin ein fein frauw dazu, das ich bey meim man ſol ſchlaffen. Sie illa iſt lang von irem Man geweſen. Ja die alte nerrin, ſchlefft ſie noch ꝛc. Ideo ſchemet ſie ſich, quod non darff für der thür. Sed sic solatur Deus: a me abstulit probrum. Non modo laici, sed etiam sacerdotes müſſen weiber nemen, und war ehre. Iam iſt ein ehr coelibem vivere ꝛc. oder veracht haben. Das iſt wunder, das Got dieſen man hat wollen laſſen empfangen werden ubernatürlich, quod zuch nach keim weib et econtra, et tamen naturlich, quia a parentib[us. Das hat Got wollen haben. Hoc factum propter offitium, et tamen carnalis et naturalis filius.

Das ander ſtuck iſt vom Ampt, da Ang[elus ſagt: 'Pariet tibi filium'. Prius mit kronen[1] und fewer.[2] Placet, ut servemus ferias 1. propter unam partem anni. Non tantum gaudebunt mit der freude, die wir treiben mit dem tantz, krentz ꝛc. Sed quia erit trefflich gros man et maior quam ullus in terris. Tua Elsa, quae verſpot ut maledicta mulier, etiam[3] mater altissimi viri in terris, quia steriles reputabantur pro maledict[is. Nam Gene: 2. ubi creavit masculum et foeminam: 'Crescite'. Die wort haben die Jüden getrieben. Wer nicht frucht tregt, nicht mehret. Igitur vir, mulier sine filiis est maledictus, unſelig ꝛc. Sie ipsa queritur, quod reiecta, maledicta a mundo propter sterilitatem. Iam helt mans fur ein ſegen, wenn man kein kind hat. Sol heiſſen die geſegneſte frauw, ausgenomen Mariam, quanquam non mulier, nach ire verfluchung. Dein Son ex Elsa erit altiss[imus. 'Num arundinem' ꝛc. Est Angelus, qui parat. Was iſt ſein ampt? 'Erit magnus.' Ehe er Luk. 1, 13 1. Moſe 1, 28 Matth. 11, 7 Luk. 1, 15

5 über müſſen *steht* ſt *11 über* kronen *steht* Johans kron *21* ire *mit 19* Sol *durch Strich verb*

[1]) *Vgl. Realenzykl. f. prot. Th. u. K.*[3] *9, 328, 46 f.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[2]*, 264 N. 77.* [3]) etiam *Schreibfehler für* erit?

S] modi deliciis te exerces? Committendae erant iunioribus. Sic Sara Nonagenaria risit ꝛc. In Iudaico populo oportebat Coniugium esse et habebatur vicio seu dedecori Coelibatus. Naturaliter vult hunc Ioannem nasci deus contra naturam, tamen oportet eum esse hominem natura, sicut alii homines gignuntur, ut sit carnalis, non tantum spiritualis. 'Multi gaudebunt', ad officium pertinet. Nos tanquam Simiae ignes hoc die vovimus, sed quid illa? ꝛc. vide miraculum: illa, quae erat sterilis et maledicta in toto populo, debet parere virum maximum, quo non maior inter natos mulierum. 'Crescite et multiplicamini', ergo (concluserunt) ille est extra benedictionem, qui est sterilis et est maledictus. Idem queritur Elizabeth, quod fuerit maledicta coram omni populo, quia prolem non procreet. Illa igitur maledicta mulier debet esse mater viri omnium maximi, et hinc benedicetur inter mulieres. Haec Elizabet debet esse post Mariam celeberrima inter mulieres, Licet Maria non sit inter mulieres referenda, quia non secundum cursum naturalem 1. Moſe 18, 12 1. Moſe 1, 28

R] geboren ist, wird er den h[eiligen Geist haben. 'Vinum.' Iudaei habebant legem Mosi, etlich verlobten sich, etlich zeitlich, etlich ewig. Wen aliquis ein sonderlich Gottesdienst Deo thun wolt, gelobet er, das er nicht wein trancke ꝛc. quidam 14 tage, 4 wochen halb jar ꝛc. Die hiessen Nazareni, abgesonderte, doch das sie es selb nicht erweleten. Die ewiglich solche Nazarei waren, war Samson einer. Was das bedeut, gehe itzt seinen weg, er sol nicht wein, essig, bier, et quicquid truncken macht. Und er must der recht Nazare[nus sein, de
Luk. 1, 16 quo Moses, quia sol etwas sonders thun. 'Multos convertet.' Hie ists ampt, darumb wir in feiren. Ideo tam mirabiliter natus, das er solt ein Ampt füren, da der HERR kam und das new Testa[ment anfieng. Es war ein schweer ding, das man Mosen und das alt Test[ament sol auffheben, alle legem, das köstlich regiment, Tempel sol ein ende nemen. Da gehört warlich ein prediger zu. Wie sawer wird mirs, das ich sol lassen, quod a iuventute gewonet in papatu. Semper dicunt adhuc: Es ist ein fein züchtig leben in papatu, fein wesen mit den Messen, vigilien. Ist alles fein friedlich zugangen. Aus dem können wir schwerrlich komen, qui audimus, tractamus verbum, die schon, gestalt, fein zucht, wesen beweget uns. Quis non vellet optare, quod quisque minister verbi viveret celebs? Item Episcopi gehen daher in sua maiestate, haben ein schon regiment. Nu wils u[nser h]err G[ott nicht haben ꝛc. von dem unflat können wir nicht komen, quomodo Iudaei? Die haben Gottes gebot, qui gefasset hausordnung et omnia ꝛc. Aller heiden recht ist kinderspiel dagegen, postea geordnet die aller feinesten Gesetz zu zucht und Ceremo[nien. Das alles sol der Man auffheben und die leute bekeren. Nos künnens nicht dazu bringen, ut ea deseramus, quae ipsimet excogitavimus. Quid papa, si posset iactare ut Iudaei: Hic habemus legem Mosi datam e coelo? Canones

S] concepit, sicut haec Elizabeth. Ante nativitatem habebit Spiritum sanctum,
4. Mose 6, 1ff. inquit Angelus. Nu. 6. quidam erant Nazarei, qui fovebant se abstemios futuros. Est ergo hic mos Iudaicus attactus. Quidam erant per omnem vitam Nazarei ut Samso, quidam per aliquot menses, prout libitum erat. Habebant enim libertatem, attamen iuxta praeceptum Dei. Talis item est Ioannes, qui abstemius futurus. Miraculum auditum, iam attingitur officium. Ideo miraculose natus, ut susciperet officium Novi Testam[enti. Erat enim res difficilis et inaudita tollere prophetias, templum, Ceremonias. Hoc opus, hic labor est, huc necesse erat, ut vir magnus concionaretur et id efficeret. Nam tenaciter haerent, quae rudib[us annis accepimus et imbibimus, Sicut ego difficulter relinquo ea, quae in Monachatu didici. Quidni et alii? Hinc illa contentio inter nos et Papistas ad hodiernum usque diem, ut nolint admittere tolli Ceremonias longa consuetudine receptas. Multo difficilius Israelitae patiebantur illa tolli, quae erant verbo Dei constituta. Si papa habuisset verbum Dei sicut populus Iudaicus, quid facturum censes? An non summa vi defensurus esset suas Ceremonias multoque acerbiori odio

R] non habent istam gloriationem, patres quidem. Sed quaero, an Deus praecepit. Si non, sponte gestabo Cappam, zur feinen zucht. Sed coactus nolo ꝛc. Ein Biſchoff trag ſeinen ſtab, infel ꝛc. Sed si papa cum peccato vult servari ꝛc. Alle das vermaledeiet a papistis, hebt ſich davon, quod leges ipsorum non servamus von not wegen, wollen die macht haben, das ſie mich, dich zwingen. Non habemus legem Mosi, die herrliche, ſchöne leges, Tempel, cultus, sacerdotium, regnum, ſollen kurtzumb ein ende haben. Vides adhuc, quod Iudaei ſich darüber ſtoſſen. Sicut pap[istae, quod leges ipsorum non servantur. Mosi leges praeceptae erant. Sed quandiu? Math: 11: 'Lex et proph[etae Matth. 11, 13 usque ad Ioannem'. Johan[nes ſol weiſen ad Christum. Est max[imus vir in terris, quia iſt wider Moſen geſetzt, das im reumen mus, ſein buch nider legen ꝛc. et d[icere: Audite Iohan[nem, qui dicit: Ecce agnus, de quo prophetae. Das new Teſtament gehet an, et ego primus, qui hoc monstro. Man wil tol und toricht werden, quod Canones non adoramus. Quomodo Iudaei non offenderentur praedicatione Iohan[nis, qui abrogare vult legem Mosi et novam praedicationem erigere? Papae Canones ſind ein ſpinweb. Illic est Dei praeceptum e coelo. Sed das hilfft Iohan[ni. Deus ſagt e coelo, es hat nicht lenger ſollen ſtehen, donec veniat Dominus, da ſollen Moſes et prophetae auffhoren. Ego Dominus loquar. Et brevi ante mittam angelum Mal. 4, 5 meum, qui praeparabit viam ꝛc. 'Convertet' ꝛc. Er nennet, Gabriel, ſtatlich Luk. 1, 16 Chriſtum Got: zu Got irem HERRn, et praecedet fur dem Got des volcks Iſrael. Ibi deutlich et klerlich den rechten und warhafftigen Got des volcks Iſrael, ut convertat a lege ad Deum ꝛc. quem praecedet. Quis iste? Est praecursor Iesu Christi, ut in Iohan[ne: Ego ante eum. Kinder Iſrael, qui Joh. 3, 28 habent den ſchonen Tempel zu Jeruſal[em, das regnum, sacerdotium von Got

S] invecturus in contradicentes? Ego dicere possum papatui: Non cogor obtemperare tibi in tuis humana temeritate confectis Ceremoniis, non enim habes mandatum Dei. Possum induere Cucullum, modo mihi sit liberum et aedificet in Ecclesia. In charitatis testimonium possumus induere cucullum, hoc aut illud facere, sed necessitas non est adhibenda. Nullum enim est mandatum Dei nec ligat Conscientiam. Considera ergo, quanto Doctore opus fuerit, qui abrogare legem Mosi et Ceremonias deberet, quas voce divina institutas celebrabant. Quam longo autem tempore? usque ad Ioannem. Quia 'Lex et prophetae usque ad Ioannem', ut Christus inquit. Maximus Matth. 11, 13 est vir in toto terrarum orbe, quia maximum officium fecit, abrogavit enim legem, et hoc docente Mosen oportet conticescere et pati reformationem. Nos nihil sumus cum nostris sermonibus et abrogationib[us collati Ioanni, nobis enim res est cum telis aranearum, Sed Ioanni cum verbo Dei, quam reformationem non suscipit ullus alius propheta, deinde etiam monstravit digito Messiam. 'Convertet filios ad Deum.' Vide, quam praedicet Gabriel Luk. 1, 16 Christi divinitatem, vocans et Deum Israel, quem Ioannes praecedere debet.

R] per Mosen, von denselben sol er sie bekeren et d[icere: Hactenus geredt de Christo venturo. Iam venit. Lasset Mosen gehen, nihil halt de sacerdotio, legib[us, keret euch von Mose und bekeret euch zu ewrem HERRn Got, de quo loquutus Moses. Is enim venit, an den hengt euch. Wo finden wir in
Joh. 1, 29 denn? 'Ecce agnus Dei', illum praecedo. Das ist das grosse, treffliche Ampt. Non umbreifft schebicht Canones, munch regel, leges patrum, quae spinweb.
Luc. 1, 16 Sed Mosen umbzustossen, da gehort ein Ampt zu. 'Got irer.' Zu Christo. Er sol nicht der leiblich Elias sein, sed im Geist und krafft. Quomodo? Ich meinet, er sol die hertzen der kinder zun vetern ꝛc. patres haben talia corda gehabt et credid[erunt, quod Messias venturus von Abraham. In die weisheit sollen sie komen. Q. d. Quid istis ex Mose dandum, quod ex carne et sang[uine vestro solt komen Messias ꝛc. Iam adest. Sic convertit corda filiorum ad corda, sapientiam et fidem patrum. Sic revelat corda patrum erga filios.
Luc. 1, 17 'Incredulorum': Die es nicht gewust. Johan[nes sol der man sein, der zusamen bringe die kinder, die itzt leben, et patres, qui prius gelebet, ut q[ue paret Domino plebem perfectam, deserant legem et recipiant gratiae praedicationem. Hoc est Iohan[nis Baptistae offitium, propter quod servamus eius ferias.

S] Quem autem praecedit? Christum Iesum. Idem hic dicit Gabriel. Qui sunt filii Israel? Non sunt impii, sed qui et Regnum et Sacerdotium habent divinitus institutum, templum et Ceremonias. Hos convertet Ioannes ad
Matth. 11, 13 Christum. 'Nam omnes prophetae usque ad Ioannem.' Ioannes abrogat Mosen et deducit populum a Mose ad Christum, de quo Moses vaticinatus
Joh. 1, 29 est, scilicet deum Israel. Ubi invenitur? 'Hic est agnus Dei, qui tollit peccata mundi.' Hoc est officium Ioannis non abrogantis Canones aut vota aut Regulas Monasticas, ut nos tanquam araneas, sed devastat Mosen et
Luc. 1, 17 deducit ad Christum vocatus Helias 'in Spiritu et virtute' eius, ut 'convertat corda patrum ad filios'. Quid hoc? Patres hanc habuerunt legem venturum Christum ex ipsis, hoc cor, hoc desiderium eorum fuit. Iam res completa est, iam convertit corda patrum ad filios, ut cognoscant et revocent in memoriam ea, quae ex patribus didicerant, ut dicant: vere est ille Christus nostris patribus promissus. Sic congregat Ioannes patres et filios in unam fidem.

29. 24. Juni 1539.

Predigt am Tage Johannis, nachmittags.

R] In die S. Iohannis vesperi.

'Benedictus Dominus Deus Israel.' Heri et hodie satis audistis, Luk. 1, 68
cur celeb[remus festum Iohan[nis, non propter eius personam aut sanctitatem, quod nos iuvet, Sed quod Johan[nes sol anfahen die herrlich, frolich zeit, das solt auff horen Lex Mosi cum omnib[us, quae draus solt folgen, und new welt werden, das sich viel werden frewen, ut dicit Ang[elus, quia 1. sol praedicator gratiae et liberationis a lege et omnib[us viribus eius. Et qui sub lege sunt et sentiunt, intelligunt, quale gaudium, quando Lex cessat, qui non sentiunt, ist eben eins, sive veniat Iohan[nes sive non. Qui sentiunt, intelligunt, wie schweer die zung Mosi und hart, schweere hende, illi cum gaudio et gratiarum actione accipiunt praedicationem Iohan[nis, ut hic Zach[arias. Prius non intell[exerunt. Sed postea cum iam natus, repletus Spiritu s[ancto et prophetavit. Euang[elium et praedicatio gratiae ist uber alle welt erschollen. Ideo durffen wirs nicht gleuben nec weissagen, sed comprehend[ere 5 sensib[us. Sed das wir so frolich solten davon sein, non fit. Er kan nicht mehr sehen quam infantem, filiam et matrem Eliz[abeth, et tamen praedicat ventura, quae prorsus occulta sunt, et videt tam certo, als stünd im für augen, und frolicher davon quam nos, quib[us revelatum, manifestatum et oblatum. Es ist ein kindlin, kan weder reden, sed ligt da, et tamen dicit: 'Et tu propheta', non solum, sed seer beruffen sein, das das gantze land Luk. 1, 76
von dir wissen wird zusagen. 'Praecibis ante faciem.' Die wort weis ich nicht auszusagen ꝛc. videt Christum adesse verum Deum et ho[minem, qui

S] Die festo Ioannis baptistae Canticum Zachar[iae. Luk. 1, 68ff.

Ioannes debebat incipere illam mutationem et reformationem populi Iudaici, instituere novum Testamentum et abrogare legem seu exactionem legis. Illis vero, qui, quid lex sit, experti sunt, valde dulcis est hic adventus Ioannis. Gravat enim illud onus legis conscientiam et detrudit in infernum. Zach[arias primo non intelligit miraculum futurum, sed cum natus esset Ioannes, spiritu sancto revelante fit certior. Nos non prophetare de hoc adventu Christi possumus. Experimur enim, audimus, sentimus rem gestam, sed tam laeti, tam exultantes esse non possumus, licet re manifesta convicti, sicut Ioannis pater, cui tamen adhuc erat absconditum donum. Nos non tam laeti sumus in hac gratia Dei revelata quam ille in abscondita videt miraculum, et tamen in hoc videt praecursorem, deinde Christum, videt praesentem tum Deum, tum hominem salvatorem totius mundi. Erexit cornu Salutis, quod tu, puer, praecedes. Quis satis hanc prophetiam explicabit?

R] deb[eat totum mundum salvare, quia dicit durr daher: Ein heil ist angericht in domo David, und das ist der HERR selb, fur dem soltu hergehen. Es ist das heil da et propheta salutis, et tamen non adest praesentia. Sic canit:
Luk. 1, 68 'Benedictus'. Mater Maria die noch da, Christus in mutterleib, non videt Christum. Noch spricht: Deus Israel hat angericht heil, erlosung vom Gesetz Mosi, Tod, Teuffel. Das ist schon geschehen, et tamen nicht. Aber so gewis in suo corde et oculis, ac factum. Maria ist kaum zur helfft, Johan[nes geboren. Noch heissts: Got hat angericht i. e. new zeitung gehet an i. e. tempus gratiae, liberationis. Qui sentiunt legis vim, intellig[unt, quid is dicat, econtra. Sic semper praedicamus, quod Lex Mosi docet peccatum, peccatum mortem, mors damnationem. Ist ein untreglicher stand unter lege Mosi sein i. e. qui sentiunt, non tantum, qui audiunt. Was für ein marter ist ein bose, verzagt hertz haben, nemo scit, nisi qui sentit, die harten kopff, stoltz non ꝛc. nec ei canitur. Das werck sol nu ein ende und sol angehen per te, du liebes kindlin, eris primus concionatur, ut nemo sit amplius conscientia cap[tivus sub lege. Ipse met venit, uns besucht und besehen unser elend, hertz leid, in quo nos detinuit Satan, qui est stockmeister, qui helt gefangen in peccatis, hell, et hoc per totum mundum. Sed nemo revelat nisi Moses per legem, das der Teuffel so mechtig ist und unser HERR zu sundigen, schrecken, sterben, das ist sein opus. In morte und sund und in hell bleiben. Item claudit hominib[us oculos, Das Moses mus komen und offenbaren. Ubi hoc, venit Iohan[nes mit der newen zeit, quod sit praecursor ꝛc. Noch hat dennoch Zacha[rias den Geist nicht, quem postea Apostoli et Paulus, quia manet cum redemp[tore in seinem volck. Da sind wir noch nicht, non pertinet ad nos gentes gaudium. Non videt, quod debet venire ad nos gentes, patriarchis et prophetis tantum.

---

15 über nemo *steht* non cap *erg zu* captivata *sp*

S] Duas partes habet: 1. De Christo, 2. De Ioanne. Non autem oculis videt Christum, qui adhuc erat in Mariae utero, quem partu praecessit Ioannes semestre. Licet illa non videat, tamen prophetat quasi rem gestam. Praedicat tempus gratiae, tempus redemtionis, abrogationem Mosis, Qui peccatum docet, peccatum vero mortem, mors affert aeternam damnationem. Qui sentiunt malam conscientiam contritam tremore et confusione ꝛc. facile haec summo gaudio amplectuntur et intelligunt. Induratis nulli est usui, qui non sunt experti legis potentiam et exactionem, venit ipse, visitavit nos, conspexit miserias et carcerem nostrum, in quem a Diabolo coniecti sumus et rei aeterni supplicii. Hunc carcerem, haec vincula monstrat solus Moses: perturbare, conterere, monstrare mortem est offitium Mosis. Christus vero conspicit has calamitates et miseretur. Non autem Zach[arias habuit illum Spiritum potentem, quem Paulus, non enim credit illam Salutem etiam gentibus participandam. Ideo dicit: in populo suo, item in domo David. Non enim nobis

R] Ideo ſind wir Heiden grobe Lerer, quod das lieb Ampt Johannis ſo jemerlich unter banck und erfür gezogen unſer kappen, menſchenwerck, Sanctorum opera, Concilia, pap[as] und gemeinet, wir ſind Lerer. Das iſt ſeer ſchrecklich, quod nos dazu komen ex gnade sine omni gedancken, ſolten ſolche Hümpler ſein, das wir uns, das jemerlich lautet, verfinſtert. Non possum canere nec audire hoc Canticum sine jamer und ſchmertzen. Quid omnia papae, si etiam optima? tamen Lex Mosi multo pulcherr[ima]. Si velim per Canones reg[ere], tamen Moses ꝛc. nihil mit unſer kunſt, quam hab[ent] Gentes, eitel ſpinweb erga Mosen. Noch ſol der weichen und auffhoren. Wie viel weniger nostro tempore in novo tempore ſollen menſchentand regieren. Jr jungen leute, wiſſet und lernet unterſcheidlich davon reden et discer[nere] redempt[ionem] a legib[us], praesertim humanis. Si Medicus doctus, tamen ideo non potest conscientias consolari. Si velit persuadere hominib[us]: qui biberet potiones pharmac[euticas]. Item qui doctus, et d[icat]: salvatur, econtra damnatur. Item si Iurista tam doctus ut omnes Roma[ni], wer gut. Sed si d[icat]: Mein buch und lere mus in die kirch, mus beten ꝛc. quia kein Medicus. Juriſt ſol in der Kirch leren. Er hat gnug zuthun mit der kranckeit, plus quam 300 morbos, vel wollen in mit lumpen[1] ꝛc. Si vero Canonichen hineinbringen und leren, quid peccatum, econtra. 'Misit redemptio[nem].' Moses, qui habet Dei mandatum, thuts nicht, quanquam peccatum erat omittere, den kan Got nicht leiden. Wieviel weniger leiden eos, qui peccatum faciunt, ubi peccatum non est, et iustitia, ubi ꝛc. Moses, qui hab[ebat befelh zu ſagen: Si ein krebs iſſeſt, thuſtu ſunde dran. Muſten eitel fiſch, qui ſchupen und flosfeddern. Quando dixit: hoc peccatum, ſo wars peccatum. Non sic pap[a], qui dixit: Si ederis sexta feria carnes. Alle recht im geiſt[lichen recht ſollen alle tod ſein ꝛc. Quia wir ſind

Gal. 1, 6 8

16 über beten *steht* leren ꝛc.

[1]) *Wohl Schreibfehler für* 'mit lungen' *(vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 212, 10 f.).*

S] facta est promissio. Et quia ex gratia recepti sumus nec tamen permansimus in pura doctrina recipientes concilia, patres, Episcopos ꝛc. graves Deo poenas dabimus ob ingratitudinem illam, somniantes nos esse illos magistros. Quid autem est, etiamsi Episcopi et papae multa egregia extra verbum ordinarint? Cur non potius Mosen eligo, qui habet verbum et mandatum Dei, qui collatus istis traditionib[us] humanis obscurat eas, et sunt telae aranearum. Et tamen Zach[arias] hic canit abrogandam legem. Discernenda omnibus modis Salus a lege, quanto magis a traditionib[us]. Etiamsi quis doctus philosophus, tamen non ideo salvatur, licet sit egregia ars. Item Iurisprudentia, Medicina sunt facultates egregiae, et tamen ideo non salvant. Moses habens mandatum salutem non habuit, quomodo ergo salvabunt traditiones ab humana ratione inventae absque ullo mandato? Haec probe discenda, ut possimus affirmare animum. 1. Moses poterat facere peccatum ibi, ubi non erat naturaliter, ut

Jes. 49, 24 ff. R] ab uno erloſet, qui macht hat ꝛc. Eſa[ias: ders mit recht hat. Wie mehr ſollen wir erloſet ſein von dem, das der Bapſt nicht recht hat, ut ibi peccatum faciat, ubi non est. Si redemit nos Christus ab eo, qui recht und macht hat, unter der ſunde zu halten, ut Moses: Multomagis von den rechten, ut fa[ciant peccatum, ubi non est. Haec saepe loquor, quia video, das der Teuffel die doct[rinam nicht wil rein leiden. Is wil 10 praecep[ta wegwerffen, is Canones inducere. Nos non habemus 10 praecep[ta et tamen deb[emus nos opprimere laſſen mit dem . . . rationi: opera ſind koſtlich gut, recht, Canones ſind fein. Sed wie klug ſie ſind, tamen Mose nicht gleich et si essent, Tamen wollen

Gal. 4, 31 ſie nicht haben, quia hic dicit: 'redemptionem'. Et Paul[us: 'in libertate, qua' ꝛc. Si Moses cum suis opt[imis et sanctiss[imis legib[us, ut omnes aliae dreck und Spinweb ꝛc. Ideo ne sinas tibi nemen den ſchatz, quod Deus redemit nos. Si hoc, ſo wollen wirs nicht verleugnen. Liberatio non tantum a lege, sed ab omnib[us, quae Lex indicat, scilicet quod reus mortis, peccati, quae per legem revel[ata, 1. peccata contra 10 praecep[ta. Moses adiecit propter Ceremonias, das nicht ſol krebs eſſen. Sic: Hic ſo los, ut etiam Lex tod ſey. Sic de papae legib[us, ut ne una litera maneat rein cum

Gal. 5, 17 omnib[us legib[us et peccatis Mosi et papae. Vide ne fiatis, kempffet Galat: 5. Postea sumus liberi a lege, non ut absint literae, sed ne damnent, quia ſol erloſung ſein a legib[us Mosi, papae, Monachorum. Si unum Canonem suscipis quasi necessar[ium, ſo wiſſe, quod liberatio hinweg iſt. Nisi velit pap[a hanc epiikian ostendere, die ſind zwang, gewalt . . . thet ꝛc. Sed Diab[olus wil per eum ein gefengnis haben, ut unter die ſunde ſtecke. Si volo sic esse sub lege, volo manere sub Mose. Si hunc non, nec te audiam.

8 . . .] ſtend. ſchend[lichen?) 22 . . .] da— *ein Wort nachgemalt*

S] de piscibus ꝛc. At ille habebat mandatum Dei. Papa cum suis ieiuniis mandatum non habet. Sumus autem liberati per eum, qui potens erat, qui habebat mandatum. Cur ergo ligari nos permittemus his vinculis, quae sunt libera? Quoniam non sumus sub reatu legis, sub eius tyrannide, multo minus sub Canonib[us Papisticis aut ullis decretis humanis conscientiam ligantibus. Nos per gratiam ad hanc misericordiam pervenimus. Cur ergo permittimus nos macerari et cruciari his mandatis, quae sunt per se libera in Euangelio? Regulae, Canones patrum sunt bonae, sicut et artes Mechanicae, sed sumus liberi per Christum ab omnibus legib[us, quae hic vocatur liberatio seu Redemtio. Si debemus esse redemti, non ferenda vincula aut certe abneganda est redemtio. Sumus liberi a legibus Mosaicis et aliis peccatis in Mose comprehensis, volumus et liberi esse a vinculis papae, ne coniiciamur in Carcerem, in peccata, quae non iudicanda. Lex sublata est, non quidem quod ad literam, sed ne accuset. Debet esse omnino libertas perfecta per omnes leges, Et quandocunque ligantur conscientiae legibus, excidi-

R] 2. liberatio, quod liberati a 10 praecep[tis, non quod non praedicatur, sed quod non ſollen verzagen, quia peccata reliqua non reputari deb[ent. Das iſt die herrlichſte liberatio. 10 praecep[ta horen nicht auff nicht allein umb der boſen, sed propter nos, ut videamus, quomodo zunemen, sed ſollen feine furcht machen, ut sine timore liberati. Pii non erfullen durch ꝛc. sed liberatio tam fortis, ut etiam 10 praecep[tis nimpt ir recht. Nemo diligit parentes. Da iſt der gerecht, der uns ... Noch ſpricht Chriſtus: Ich wil Jeſ. 49, 24 ff. dem das recht nemen, qui habet, Sol durch und durch gehen. Liberatio non solum a peccatis, quae fecit Mose, sed a peccatis, in quib[us nati. Et tamen dicit: habes liberationem, das Moſes cum suis legib[us et 10 praecep[ta nicht ſollen verklagen. Et nos post illam pulcherr[imam liberationem a Mose et 10 praecep[tis uns gefangen geben unter Bapſt ꝛc. nec possumus, quia Paul[us Galat. 5. Es hat ein fein geſtalt, das die leute faſten, die Veneris nicht fleiſch Gal. 5, 17 brauchen. Item quando ministri verbi eitel jungf[rauen, imo omnes Christiani. Augustini tempore haben man und weib beyſamen gewonet und ſind jungf[rauen blieben und frembde kinder zu ſich genomen und aufferzogen, erneret. Sed hic ſtehet eins, iſt viel feiner. Er hat uns gemacht ein freihung, das die Gebot, wie ſchon ſie auch gleiſſen, tamen muſt drauff ſehen, ut redemp[tionem erhelt, quae est pulcher[rima. Ratio est lux ut cereolus, sed quid ad Solem? Sie hie ſchon hin, her, heilig hin, her. Bapſt hat viel guter Cano[nes et patres, ſpruch, iſt ein fein kertzlin, bornet fein. Sed quid ad Solem, liberationem, quod Christus nos visitavit et gewirckt und gelaſſen liberationem ab

7 ...] jgen *ein Wort nachgemalt* *8 über* dem *steht* Esa:

S] mus gratia. Si non adderet papa poenam aeternae mortis ꝛc. possemus sequi. Sed hoc non patitur Diabolus, qui vult nos ligare, cum tamen sumus liberi et redemti a Mose et omnib[us legib[us. Secunda redemtio est illa maxima, splendidissima, quod sumus ab omnibus inimicis nostris liberati: 1. a legis exactione, ut non condemnare possit, ut 'sine timore' ꝛc. Non debet adesse Luk. 1, 74 timens et pavida Conscientia. Haec enim Redemtio tanta tamque potens est, ut Legi aufferat ius suum, Sicut et Esaias inquit, Quod fortissimo sit Jeſ. 49, 24 ff. ablaturus ius suum, iusto i. e. legi exactionem confracturus. Von den gebornen unnd gemachtten Sunden Moſis wil Er uns erloſenn, Non nos venimus, sed ipse visitavit et vidit severum Mosis imperium, nos inde liberavit, ita ut sua lege nos Moses amplius accusare non possit. Quid ergo agimus, cur nos subiiciemus legib[us humanis, qui a divinis etiam liberi sumus? Est quidem egregie inventum abstinere a cibo, item abstemium esse, omnes sacerdotes esse virgines: sunt egregiae traditiones. Atque Deus Israel fecit redemtionem nobis, ut a pulcherrimis traditionibus simus liberati. Ratio est egregium lumen, Sicut cerea Candela, at quid, si oriatur sol? obscuratur lumen illud nocturnum a radiis solaribus. Sic quid ad redemtionem leges?

R] his omnib[us]? Multa sunt pretiosa ut korn, sed vita melior, tuch fein, sammat kostlich, ziegelstein fein, Sed Smaragd, demant. Sic hic. Nihil curamus, quod sein vernúnfftig. Sed papa hoc non curat, sed wil gewalt haben, recht machen, haben die leute von der erlosung reissen. Hoc quaerit per Bisch[öfe et humanas leges, ut sit redemptio frustranea. Ideo sitis boni Dial[ectici, ut discernatis inter lepram, lepram, peccatum, peccatum, legem, legem. Si Mosen nicht leiden, viel weniger veter, Concilia, patres. Apostoli in suis Ep[istolis. Non sic habes ut 10 praecep[ta, ut M[oses, nempe ut libertas sit, herr uber legem Mosi, ut untergehen i. e. uns nicht gefangen nemen, verklagen, sed lassen bleiben stehen die erlosung, quae sit frawe keiserin super leges, quod sumus liberati a peccatis factis et naturalib[us, quia liberatus servire debet 'on furcht'. Ista verba haben starck marck, sterck, quod liberati, quod nec 10 praecep[ta sol meine. Sed opera sol M[oses nemen und ersenffen, et das nemo wisse, ubi maneat, und sol nemen alle patres, Concilia et Canones auff einen hauffen verbrennen. Quando hac liberatione nos ornavit, sols uns auch frey machen von den sunden, quae manent. Venit zu uns unter unser elend, liberavit a Mose, et nostro tempore der Bapst, Concilia, patres. Sed Iohan[nes annunciat liberationem und furet ex tenebris und schaten des tods. Ideo gratias agamus Deo pro ista liberatione und dem Bapst nicht einreumen einige gewalt ꝛc. cum nec Mose valeat ꝛc. Et hoc fecit i. e. erexit cornu, sicherheit in David haus, in seinem geschlecht. Er hat gesehen auff die liebe frucht, quem gestavit Maria in utero. Deus promisit nihil gentib[us, sind nicht dazu versehen, quia in domo ꝛc. Ideo sollen wir die freiheit deste

13 über meine *steht* neme

S] Deus nobis libertatem et redemtionem ab his omnibus paravit. Multa sunt pulchra, at pulcherrima sunt arripienda dimissis reliquis. Bonum et preciosum frumentum, at vita melior, bonus pannus, at sericum preciosius. Papa autem callide hoc vult, ut obscuret salutem et redemtionem suis legib[us et traditionibus. Videamus ergo, ut simus veri Dialectici et praestantius eligamus. Non plures leges petimus quam Decalogum, quem Apostoli prolixe tractarunt, plura non exigimus, et tamen redemtio est preciosior, et huic subiicietur Decalogus. Ipsa debet esse domina et Regina etiam in 10 praeceptis, ut sciamus nos peccatis naturalibus et facticiis esse liberos, et servire debeamus Deo 'sine timore'. Haec verba habent emphasin, Ergo ponderanda, ut Redemtio hanc habeat potentiam, ut arripiat Mosen et sepeliat, ita ut
5. Mose 34, 6 sepulchrum non inveniri possit, arripiat reliquias deinde traditiones et conculcet. Deinde et hoc operabitur Redemtio, ut aufferat peccata et reliquias carnis, ut nihil omnino sit reliquum, quod nos condemnet. Haec enim nos debet ducere ex umbra mortis et ex tenebris nosque in lucem restituere, tollere
Vulg. 1, 69 peccatum ingenitum et illa, quae mandato Dei sunt reprehensa. 'In domo

R] mehr verteidigen, ist uns zufellig geschehen, da sie die Jůden nicht wolten annemen. Ideo sollen wir in Ecclesia kein gebot ꝛc. sie das sůnde sey, Quod die braut zur kirchen fůren. In Ecclesia sollen wir kein gebot leiden, non 10 praecep[ta, quae tamen, sol uns nicht binden. Certe Grecia fuit ingrata et contempsit liberationem. Iam non solum gefangen unter dem Schwerd, sed etiam Maho[met, ubi peccata habent, ubi non sunt. Certe nobis etiam timendum, quia Diab[olus per suas Rottas ꝛc. Sehet, ut sitis boni Dial[ectici, quid Lex, peccatum, Gemacht und angeboren sund, illa in 10 praecep[tis angezeigt, die konnen wir nicht so auslassen. Gemacht sůnd, geschnitzt, gemalet, wie man die kinder schrecket i. e. quae natura non peccata agnata, ut non gestare kappam, edere carnes peccatum ꝛc. Sicut leges factae, ita peccatum. Das sind spinweb. Sub lege Mosi etiam erant ista peccata facticia, sed erant praecepta a Deo. Sub pap[a non lib[eratio tollit utramque legem und gemacht peccata. Sed peccata, in quib[us nascimur, non aufferentur noch sollen sie auch weg. Si non formaliter i. e. leben in haut und bein, noch sollen sie ungeschreckt, quia remissa, auffgehaben, davon erloset. Si ista distinctio nota, kůnnet ir wol bleiben bey der reinen lere et non suscipitis doct[rinam, quae facit nova peccata, ubi nulla sunt. In weltlich[em reg[iment gehorts. Sed in Ecclesia et . . . non. Sie sollen die angebornen sunden hinweg sic, ut non terreant, quia 'in iustitia et sanctitate'. Magistratus habet Dei mandatum et principis, ut prohib[eat compotationes sub ista hora. Certe debemus grati esse et gratias agere Deo. Es ist unserm h[err Got ein trotz geboten und im ein schmach et scandalum vicinis nostris. Ideo admoneo iam 2. vice[1], 2ut 1,75

19 . . .] q

[1]) *Vgl. oben S. 756, 25f.*

S] David.[2] Respicit ad fructum ventris in Maria, quem tamen quasi praesentem agnoscit. Docemur hic, quod gratia sit nostra vocatio accidentaria et fortuita, cum repudiarent Iudaei. Cavebimus ergo et repugnabimus omnib[us modis his traditionibus, quae volunt ligare Conscientiam. Ecclesiae nullam legem statuemus praeter Decalogum, hac tamen conditione, ne et ipse nobis redemtionem aufferat. Videamus autem, ne ingratitudo obrepat et perdamus verbum, sicut tota Graecia patitur ingratitudinis poenam sublato puro verbo. Omnes haereses, omnes falsi Doctores conantur aufferre hunc Christum, hanc redemtionem. Duplicia peccata: Originalia, deinde facticia seu picta seu conficta. Priora omnino tollere non possumus. Sed haec sunt stercus et aranearum telae. Reiiciendae sunt nec ferenda utriusque peccati ligatio et vincula. Lex autem non auffert peccata naturalia seu Originalia, angeborne sunde. Et tamen debent tolli per Redemtionem hanc. Non debent nos terrere aut perturbare, licet non sint sublata formaliter. Sic distinguenda sunt probe peccata.

32 Duplicia (ergo)

R] das mans abſchaffe. Dazu habt ir ewers Landsfurſten gebot et Dei ꝛc. begegnet euch ꝛc. Ich höre, ein reiſſe wider ein das jungfraw ſchwechen ꝛc. Si haltet pro Euangelio et doct[rina redemptionis ꝛc. Sed feret zu, als hieltet irs fur etwas koſtlich. Ja ſie were ein vogel abſchieſſen ꝛc.

S] Quodsi divisionem hanc animadverterimus, non facile perdemus Euangelium. Confictae leges debent omnino esse sublatae. Peccata etiam naturalia non debent nos accusare, sed tolli per hanc Redemtionem.

30. 29. Juni 1539.

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

R] DOMINICA IIII. POST TRINIT[ATIS 30. Iunij, quae erat dies Petri et Pauli.

Prox[ime tractavimus Ep[istolam Petri, ubi docet, ut humiliemur sub ꝛc. Christiani ergo deb[ent humiles esse et scire, quod Deus superbiae resistat. Et Christiani ſollen wiſſen, quod supra se hab[ent potentem manum, quae
1. Petri 5, 7 contra eos pugnet, das ſie es nicht konnen hinaus fůren. 'Omnem sollicitud[inem proiicientes.' Heut iſt Sancti Petri tag, darumb ſol man ſein gedencken et Pauli als der hochſten. Omnes legendae a papa verfelſcht, on quod in Euangelio. Certo, quod vocati a Christo. Alle bucher lauten dahin, quod Romae sit Petrus crucifixus ꝛc. Papa leuget seer de Petro.[1] Heut hat man zu Rom das hochſt feſt, non propter Petrum, sed ut propter Petrum sit caput orbis terrarum: ipse sacrificat, helt Meſſe. Heut weiſet man Petri et Pauli heubt und leſſt das gantze anſehen fur rechte hirnſcheddel ꝛc. wie zu Rom hultzern ſind, ſo ſinds hie abgemalet. Papa et sui sciunt lignea calvaria. Die tugent hat kein menſch an ſich quam papa et sui. Turca, Tartari boſe leute,

[1] *Zum Folgenden vgl. Köstlin-Kawerau, Luther, Bd. 1, 749 zu S. 98 Anm. 2.*

S] Petri et Pauli 1. Pe. 5.
2. Sermo.

1. Petri 5, 7 'Omnem curam in eum reiicite' ꝛc.

Hodie celebratur festum Pauli et Petri et dicendum foret de vitae genere. Sed Deus veram historiam nos ignorare voluit. In quantum tamen scripturae adest veritas et testimonium, Libri paptistici sunt pleni mendacio. Hodie Romae max[imum festum, ubi et Papa missam celebrat et vesperas. Hodie monstrantur capita Petri et Pauli, quae tamen sunt lignea, non vera, populus autem decipitur tum Italicus tum Hispanicus. Turca non sic et tam aperte mentitur, Papa vero delectatur hac Germanorum stulticia. Nos gratias agemus, quod liberati sumus a tantis tenebris. Nos non habemus corpus et caput Petri et Pauli, sed eorum spiritum et animam, habemus

R] sed non holtz collocant pro Petri et Pauli capitib[us. Sed iſt ir art, ut uns arme Chriſten effen. Ideo gratias agamus Deo, quod ex isto errore komen und durffen das ding nicht halten hoch ut Romae. Ego vidi quasdam imagines, quas Lucae[1] ꝛc. Nos non habemus Pauli, Petri caput ꝛc. sed ir beider Geiſt und Seel, was ſie in irem hertzen gehabt. Romae adhuc nesciunt, ubi capita utriusque. Got hats gemacht cum ipsis ut cum Mose. Muſten in deserto ſterben, ne Iudaei adorarent. In Francia ſollen 6 Apoſtel, in Hisp[ania 4, Matthias Trier.[2] Sed nos habemus ut Christum, ita Iohan[nem, Petrum, Paulum viventes, ir Geiſt und Seel leben in uns et loquuntur nobiscum. Si etiam eorum ossa haberem in eim gulden ſarck, tamen non loquerentur nobiscum. Si etiam eorum voces non audimus ꝛc. Ideo las ſie narren von dem heiligthum, das ſie ertichtet haben, de eorum doctrina et Epistolis nos habemus. Laſſt uns ein recht ſchrein machen, das wir ſein weisheit, gedancken legen. Quid si eius ossa et templum aureum? Sed hic aeque audire eos, ac si adhuc viverent. Nam viventes non aliter loquerentur, quam ipsi scripserunt. Christus ergo spiritualiter viventes. Das laſſt uns ein heiligthum ſein, quod Romae non habent. Sic feriamur omnib[us dieb[us Apostolorum festa, quoties eorum Euangelia et Epistolas, et aeque audimus eos ac isti, qui eos audierunt. Ideo beati sumus, qui habemus Apostolorum scripta. Libentius volo Davidis animam et spiritum quam corpus, er kund mir nicht zuſprechen. Quando vero aperio psalterium, loquitur mecum ac si praesens. Sie viel hoher geſetzt quam papa, modo eorum praedicationem suscipiamus und geiſtlich ehreten. Non facis honorem, quando ossa reclusis

7 *über* ſterben *steht* Miriam

[1]) *Ein solches befand sich in der Kirche des Augustiner-Klosters S. Maria del popolo, in dem Luther während seines Aufenthalts in Rom wohnte.* [2]) *In der Matthiaskirche wird noch heute der Sarkophag des Apostels Matthias gezeigt.*

S] vitam et salutem eorum. Nescit Papatus totus, ubi sit corpus Petri vel Pauli, nisi quod ita fallit mundum, Tam ignorantur eorum sepulchra quam Mosis ab Israelitis. Quid nobis cum corporibus Apostolorum? Habemus hic vitam eorum, audimus eorum Conciones, videmus cor, animas et spiritus eorum. Errent ergo Romani: nos non eorum insistemus vestigiis. In Hispania habentur 6 Apostolorum Cadavera, In Aethiopia 4, Romae 6 ꝛc. Si colligantur, invenientur plus minus triginta, cum tamen tantum sint in Bibliis 12. Habemus autem ipsorum Apostolorum sermones, Conciones, vitam et animas, audimus eos tam quam illi, qui tempore illo vixerunt. Nihil enim aliud mihi dicerent, quam quod Epistolis comprehensum, etiamsi viverent. Habeo in psalterio Davidem, audio eum loqui, quasi viveret, nec in vita aliter doceret. Non autem gratum feceris Paulo, si cadaver eius auro imponas, at tum placebit ei, si recondideris in cor tuum doctrinam eius de Christo, quam in Epistolis docuit. Ethnici non curarunt sua Cadavera, sed pluris fecerunt

R] in aurcam cistam. Sed accipe eius Epistolam ad Rom[anos et alias und lerneſt Chriſtum erkennen, quem docui, ut wiſſt von mir zuſagen, quomodo docuerim Christum. Sic Petrus et omnes Sancti. Sic etiam libentius cuperem, ut quis meam doctrinam amplecteretur quam in aurcam cistam. Sic etiam poetae non corpora, sed carmina. Sic honoramus Petrum, Paulum, quando eorum corda audimus in doctrina, quam loquuntur per spiritum, qui in anima habitavit. Ibi ergo nim S. Peter an, habes hic eius spiritum, animam, cor.

1. Petri 5, 6 'Humiliemini.' Das du dich des gehalten et per me agnovisti deinen Got und HERRn, Das iſt mir ein ehr. Höre weiter S. Peters Heiligthum.

1. Petri 5, 7 'Omnem sollicitud[inem.' Das iſt ja eine ſchone predigt, quae prodit ex corde eius. Das lernet, das ir kund all curas werffen auff Got et certo scire, quod pro vobis sollicitus. Loquitur de Christianis, quod multa coguntur pati. Was euch anligt, leiblich und geiſtlich, werffts im getroſt heim mit allen freuden. Non cogitate: ubi accipiam pecuniam et domum? ubi manebo, quando moriendum mihi? Sicut mundus, qui nihil facit quam sollicitus. Welt ſorget, wie ſie reich, geſund ꝛc. Geiſtlich, wie

Pſ. 55, 23 ein gnedig Got, quam feliciter moriatur. Audi, quid dicam ego. Sic psal: 44. Gibs von dir und wirffs et die: Deus coelestis, me creasti. Nu es gehet nicht, wie ich wil, libenter aliter ꝛc. Vade, fac offitium in tua vocatione und las mich ſorgen, die Lere haben wir Chriſten. Haec doct[rina nullibi, tantum in S. Peters hertz, durch ir hertz und fedder geſchrieben. Nullus gentilis, Iurista potest curam a se reiicere. Sed sunt vehementer solliciti et quando nicht geret, wollen tol und toricht werden. Inspice omnium vitam, praesertim magnorum: bringen ir leben zu mit unnützen ſorgen und anſchlegen, und wens ubel geredt ꝛc. Longe melius, ut sequereris consilium Petri, ut faciam

S] monumenta et poemata sua, modo illa essent aeterna, corpus pereat ubivis. Recipe ergo Petrum non corporaliter, sed spiritualiter i. e. recipe eius doctrinam, et in novissimo die tibi gratias aget pro honore, quem habes illi.

Quid autem docet? ut sis humilis, item ut curam tuam in Deum reiicias. Haec doctrina ex Spiritu Petri procedit, qua docet nos fidem in afflictionib[us. Quicquid vos angit corporale vel Spirituale, nolite opprimi, reponite in Deum nec cogitate aut sollicitamini: O me miserum, quo pacto meis rebus consulam? Hoc ne facias: Si quid deest, si quid te angit, noli sollicitari, sed reiice in Deum dicens: pater coelestis, creasti me, tradidisti mihi hoc officium, non procedit, non successus respondet, quid faciam? in te reiicio, Tu dabis eventum foelicissimum. Sic docet nos Petrus. Omnes Magistratus Civiles macerant se inanib[us curis et sollicitudinib[us. Quanto satius esset, si se admonerent suae sortis, ne ultra crepidam Deo committerent curam, ipsi suo fungerentur officio et effectum seu successum Deo committerent. Nos praedicamus officia politica et efferimus. Quid autem

R] offitium meum, princeps tueatur iustos et econtra. Nein, das thut man nicht. Ja, ſol ich denn ſtraffen, einen hart anreden, mocht mir ein ſchaden thun ꝛc. Si ita vis sollicitus esse, las ampt faren. Libenter audiunt, quod laudant omnes status. Aber gleichwol wil nemo thun suum offitium. Wenn mans anrufft, ut magistratus faciat: Ey es mocht mir dis begegnen. Non ideo praedicatum, ut geheſt in ſchonem kleid ꝛc. Non ideo praedicatum, quod Episcopus sit honorabilis persona ꝛc. Sed ſol eraus faren und greiffen in die wollen, ſtraffen ꝛc. Hoc vult Deus, die ehr wird ſich wol finden. Volunt gerhümet ſein, quod hoch geboren, et tantum uti Euangelio, ubi janfft thun. Sed fac offitium et Domino curam committe. Quidam aiunt de me: Non sic facere contra Episcopos et scribere debes, ut Mog[untino mochteſt ein unluſt anrichten. Da las ich Got fur ſorgen. Econtra was ſuchſt am ampt? las einen andern drein ſitzen, qui Deo curam committit ꝛc. Es mangelt an allen ſtenden, sed praecipue am Regiment, nemo wil der katzen ſchellen anhengen. Inferiores gradus ſollen ſich ſelber regieren. Non fit, Deus hoc novit. Ideo constituit magistratus. Ideo dedit parentes, quia pueri natura mali. Es mangelt daran, das man nicht dran wil, non commendare Deo curam. Deus hat das groſte auff ſich genomen, curam, habuit lucem, antequam Solem creavit, et posset carere ut certe. Sic sine te gubernare posset, kund alle morder ſtraffen. Sed non vult, vult te uti ad hoc, ut sontes punias Rom: 13. posset sine omnib[us Apostolis praedicare, moestos consolari, ſchelten, ſtraffen, sed vult per media. Tales sunt faule hunde, ſo auff dem polſter feiſten, ut Isa[ias, machen ein ſtanck, freſſen die guten bislin aus der ſchüſſel. Si Christiani: Oportet vos fateri Christum, werdet reden und leben, das die leute verdreuſſt, peccata arguere. Sed machts nur ſo, ſo gehen ꝛc. Ne sollicitus

Röm. 13, 1 ff.

Jes. 56, 10

S] faciunt Magistratus? metuunt, ne forte inimicitias et odia sibi concilient et sic iacturam rei familiaris patiantur. Cum tamen non ideo laudemus istos ordines, sed ideo, ut eo constantiores, eo audaciores sint in sua vocatione et secundum iusticiam agant. Quid? an non metuis, ne tanti viri tibi noceant, quos taxas? Durum est scribere contra Episcopum Moguntinum? Quid mea? Deo committam curam. Sic omnes debent facere suum officium. At in mundo wil niemandt der katzen die ſchellen anhengen. Debebat quidem quisque subditorum facere id, quod decet, sed non faciunt. Quare vi sunt coercendi. Ideo enim constitutus es in officium. Curam autem sibi vult Deus demandari. Posset quidem Deus pro se gubernare, sed non vult: utitur mediis. Sole illuminat mundum, per hominem generat hominem, per Concionatores Petrum et Paulum tradit salutem nobis, per Magistratus vult puniri scelera. Si ergo times, ne iacturam rerum facias, si hunc aut illum punias, magistratu te abdica, non enim hoc officio digne uteris et es canis stertens, nolens latrare, ut Esaias inquit. Si vero vis facere officium tuum,

Jes. 56, 10

31 es *c aus* est

R]sis, sed fac tuum offitium, gehe hindurch mit ſtiffeln, ſporen. Wenn wir nicht ſo faule, freſsliche hunde weren, wurde Got viel ausrichten. Inter Turcas iſt eitel anhalten und erbeit, leſſet unſer h[err Got dem feinde gelingen. Sie papa. Nos nihil, wollen alle auffm polſter ſitzen. Si times probra hominum, biſtu ein luntris, filtz. Ego habeo macht und gewalt, debent terreri ea ꝛc. Tu causa es des boſen regiments und alles boſen. Sicut ego positus, ut arguam, obs die leute verdreuſſt und darumb zürnen: quid ad me? non incepi, ut laudes. Es gehe uns, wie Got wil, ſollen wir bleiben im thun und leiden und die ſorg auff in ꝛc. Sie in infirmitate et morte, Si Christianus, dicit Petri heiligthum. Deus tam diu sinit me vivere, et hab nicht erhalten mea cura, ut experientia, dedit filium, in hunc debeo mori, fare hin, liebe Seel. Sie Spiritus s[anctus per Petrum vult omnium Christianorum pacifica und troſtlich hertz machen, ut omnia faciant et patiantur, et tamen cor laetum, quod Deo committat omnia et d[icat: Ego facio, quod mihi commissum. Si persequutionem patior, leide ich, ſo viel ich kan. Si moriendum, committo ei animam, ut cura maneat apud ipsum solum, qui auff ſich genomen. Nos invertimus, beiſſen und freſſen uns curis: quomodo hoc fiet? Da verſeumen
Pred 11, 1 ff. uns, ut non fiat. Ecclesiastes: Fac tuum offitium et ne cures. Si diu ſorgen pro pluvia, ut luceat Sol, non fit. Sed ara terram et ora: fiat voluntas ꝛc. Die groſſe ſorge rusticorum, nobilium, das iſt der Teuffel. Nos Christiani vocati ad laborem und leiden, wer wil ſein ampt recht ausrichten, der wird wol zu leiden kriegen. Ista duo ergo faciamus i. e. erbeiten und

S]oportet, ut perrumpas. Gehe hindurch mit ſtiffel unnd ſporenn durch den ſchnee unnd las gott waltten. Wiltu dich aber nur ehren laßenn, großer herr ſein unnd nicht thun das, darumb du da biſt, ſo thuſtu unrecht unnd biſt des ampts unwirdig, Denn du biſt dahin geſetzt, du ſolts thun, Schelten die leutte, was haſtu fels dran? Zornt der Teuffel, ſo zorne Er, Ich wil mit meinem ampt hindurch reißenn und wils gott waltten laßenn, es gehe, wie es wolle. So leret nu Petrus hie, Das wir allerley ſorg auff gott werffen, ut in agone ne sis pro anima sollicitus, quorsum vergat, sed confide promissionibus divinis und fahr dahin im namen gottes, thue, was dir befohlen iſt, das ander las unſern herrn gott waltten, ihm ſey die Seel befolhenn. Wir aber haben das hertz leidt, Das wir ſorgen und beladen uns mit groben ſorgen, verſeumen dieweyl uns unnd unſere unterthanen. Was hilfft doch unſer ſorgen? gar nichts. Die erfarung gibts, wenn wir ſchon ſorgen fur ein regen, was hilffts? viel mehr gehe du hin, ſehe und erndte und laß die ſorge gott, wir Chriſten ſindt beruffen zum erbeiten unnd zum leiden, zur ſorgen nicht. Die erſten zwey mußen wir thun, Das dritt nicht, So thun wir das letzte, ſorgen nur, wollen aber nicht leiden noch erbeiten. Damit uberledt uns

39 uns] vnnd

R] leiden, tertio commendemus Deo. Mundus contrarium facit et impeditur, wils nicht leiden, sed fallen in eitel sorge. Non melius, ut labores frisch et, si quid adversi, leidets nur frolich, drumb ungelassen. Oravi et Deo commisi. Got wirds wol schicken. Istam doct[rinam habemus nos Christiani: papa, Iuristae, Turcae non habent. Iudaei hab[erent, nisi Christum blasph[emarent. Cog[itant Deum omnipotentem, qui possit dare omnia, et kunlich, kecklich anruffen ut patrem et coniicere curam, da hat er lust an, das konnen wir thun, das wir der sorge gar los. Er hat ein starcken hals, ideo coniicite. Quia ipse cura. Si hoc diceret de auro. Si hanc vim, quod posset curare pro vita, victu. Si princeps hoc facere posset ꝛc. Cum iam praedicatur de Deo, qui verax et omnipotens, ut getrost all sorg auff in. Si faceremus, wers ein halb paradis ꝛc. Si incuria nota ꝛc. foelix vita. Certe olim cucurrimus Romam ꝛc. und weren gern der sorg los ꝛc. Ego per hoc Monachus, et si in fine mundi ꝛc. Iam venit ad nos sine pecunia. Deus, qui te creavit et servat vitam, is sorget pro te. Wer hats marter sat, quando laboras und leidest, was dir boses für kompt ꝛc. Si nicht gehet, ut vis: Ipse curat pro te. Si faceremus, hetten wir ein halb regnum coelorum et paradis. Cogita, quale kleinot still, friedlich herrn, si etiam vol frantzosen ꝛc. et tamen ist der mut gut und frolich in Domino. Wo die pestis herkompt, nihil curo, quia Deus solus. Huic fierent omnia pessima ein fuss joch. Alius kan zu kein guten opus komen, konnen auch nichts leiden, und wird ein untuchtiger mensch, das sund und schand ist. Si voles videre Petrum, non caput, sed cor: audi, quid dicat. Werfst, behalts nicht bey euch. Et sic, ut non cogites: wer weis, ob er an mich gedencke, vel macht dich zum menschen, qui untuchtig sey ad laborandum et patiendum. Non werffts in winckel ut sapientuli, lesst

S] der Teuffel mit sorgen, Das das ander bleybet anstehen, Viel mehr sollen wir so gedencken: Ich wil thun, was Ich sol, leiden auch, so viel ich kan, gott wirdts wol machen. Sihe diese lere haben wir Christenn, Juden, heiden, Turcken, papisten, Juristen habens nicht. Gott hat ein starcken hals, mit gutter zuversicht nur auff ihn geworffenn, Er kans wol tragen unnd wils auch thun, Er sorgt fur uns. So sollen wir nu getrost die sorge ihm befelenn unnd sonst thun, was wir sollenn. Ja wenn wir das theten, so weren wir im Paradeis. Wenn aber ein ort inn der welt were, da wir kontten der last, der sorge los werden, wie wurden wir zu lauffen ꝛc. Nu durffen wir nicht weit lauffen. Gott, der uns geschaffen hat, der sorget fur uns, gehts nicht, wie du wilt, es schadt nicht, es wirdt noch wol komen, arbeit du nur. Was ists aber fur ein gros ding, wo ein frolich gewißen, gutter mut ist? Ist es doch ein Paradeis uber alle Paradeis, wo das hertz frolich ist. Das beut uns nu Christus an, Das wir die sorgen auff ihn werffenn, so werden uns alle erbeit leichter. Werfst ewer anligen auff ihn, behalts ja nicht unnd zweiffelt ja nicht, gedenckt nicht: Ja, villeicht ists ihm nicht angenehm? Ey ja wirffs nur getrost dahin,

R] ſich nicht ſo wegwerffen. Ideo dicit Pet[rus: non dubita, quod Deus praecepit, ut dein anligen auff in werffeſt, und ſo viel nur auff in werffen kanſt, er hats wol lieber. Si talis, uno anno plus facis quam alius 100. Princeps timidus non facit offitium. Qui autem dicit: Ego, Domine, tibi commendo, wils auff deinen namen wagen, gehet mirs ubel drůber ꝛc. der kan viel guts thun, quia der groſſe ſtein, unglaub, ſein ſorgen, gedancken iſt hinweg. Hengt u[nſerm h[err Got am hals, da leit er wol. Iſt ein feiner, gůldener ſpruch, quam quilibet debet ꝛc. Certo scito, quod pro te curet. Satan ſeet curam in cor nostrum, gehört nicht drein, sed auff u[nſers h[err Gottes rucken. Ich wil dafur ſorgen, wie dein werck ſol im haus ꝛc. Si contra, tum fit, ut cor sit plenum tristitia, curis. Ideo werden verdroſſen, furchten ſich fur allen půſchen et fiunt impatientes, ſit illis recte, quia invertunt, die in Emptern ſitzen, nolunt. Si haberemus leute, die regieren kůnden ꝛc. non feilet, Consules, nobiles, pastores, wil keiner nichts thun. Certe si negligis tua cura regiment, respondebis Deo. Habes coronam, den Roſenkrantz quidem, homines te honore afficiunt ꝛc. Geben euch ehre, gewalt, magistratus ꝛc. Sed econtra non facitis offitium, wolt nur das fette herab freſſen, nicht in kot tretten. Die jugend wil gezogen ſein. Si ipsa per se, non opus esset instituere ordines. Suam maiestatem vult Deus ostendere per nostram infirmitatem, accepit me zum prediger, qui sum musca, bulla, prius ex nihilo creavit. Sic nos homines, qui nihil: hodie vivimus, cras morimur, et tamen dem Teuffel begegnet er nicht mit der herrlichen Maieſtet ut in extremo die, sed qui ex lauter ſchwacheit, narrheit, kan er auch ausrichten. Postea praedicat de

S] aber nicht inn den windt, ſondern auff gott, Das du keinen zweiffel habeſt, Er hab dir geboten, das du alles anligen auff den herren werffeſt, unnd jhe mehr du auff ihn wirffeſt, jhe lieber er es hat. Wo du das thuſt, wirſtu ein feiner menſch werden unnd inn einem Jare mehr thun denn ſonſt in x. Denn der groſte ſtein und hindernis iſt todt und weg, wo iſt ſie? unſerm herrn gott am hals, Da ligt ſie wol. Er wirts auch wol gutt machen. Das iſt ein guldener ſpruch, der wol zu merken iſt, das wir doch ja die ſorge laßenn faren, welche gott wil habenn, furen unnd regiren, wie ſie geraten ſol. Wo wir aber das nicht thun, ſo ſpricht gott: wolan, Sie wollen mich nicht habenn, ſie ſindt clug gnug, ſo wil Ich ſie laſſen machen. Was geſchicht als denn? gar nichts wird aufgericht, damit leidet land und leut ſchaden, Daher kompts, das uberal ubel ſteht, Denn kein Regiment wil thun, was ihm befolhen iſt, weder burgermeiſter noch Richter, weder Edelman ꝛc. So doch Regiment wollen regirt, das volck geſtrafft, Die Jugent gezogen ſein. Warumb hat dich gott zum Regenten, zum vater geſetzt, wenn du nichts thun wilt? Ja, er kans ſelber thun? Lieber, was bedarff er denn dein? Er wil durch dich wircken, land und leutte regiren, durch dieſe ſchwacheit wil Er ſtarck ſein. Sequitur iam de Diabolo efficiente caussa curarum, ubi etiam S. Petrus

R] Diabolo. Ibi vides, quod Diab[olus die ſorge anricht und alles ungluck. 'Circuit.' Non sumus positi auffs polſter, ut das fette ꝛc. Sed habemus 1. Petri 5, 8
adversarium Diab[olum. Das were gering. Aber das iſt hart, quod nobis feind, gram, iſt böſe, ſtarck. Er wil nicht fechten mit ſteinen, beumen, quanquam interdum, sed meinet euch Chriſten. Non est talis, qui stertit et in pulvinari, sed circuit tag und nacht, ibi kein feiren, et non solum hoc, ut videat, quid faciatis, Sed quomodo devoret. Non ergo tam securi ac si trans mare: est in Stad, kamer, carne et blut. Et videmus, quid mali, homicidiorum, Geitz ꝛc. ausgenomen die groſſen, groben mord. Hart bey Eilenb[urg verblendet und beſeſſen. Quidam duxit ꝛc. Solcher felle richtet er viel an. Aud[iamus ergo Petrum. Habemus adversarium, qui non solum hindert das geiſtlich und weltlich regiment, postea bringt in grobe ſtucke. Ibi tantum hören wir in, hic greiffen ꝛc. Homines non audiunt Dei verbum, tales fiunt postea ꝛc. Nos zuſchaffen, qui quot[idie audimus, ut illi resistamus, quomodo illi ſein erwehreten, qui sine omni cognitione, fide, timore Dei agunt ꝛc.

13 greiffen *mit 12* bringt *durch Strich verb*

S] loquitur et praesens videtur. Docet autem nos non repositos in vitam aeternam, ut ociemur, sed ut simus vigiles habentes Diabolum atrocissimum hostem. Vos Christiani sciatis vos habere hostem non stertentem in pulvinari, sed rugientem tanquam Leo. Non ergo simus tam ociosi et securi, quasi procul absit Diabolus, sed prope adest in omnibus consiliis in ipso Cubiculo. Cuius rei habemus exempla in omnibus negociis. Recitabat exemplum horribile, quod modo accidit apud Eylenburg, ubi mulier maritum occidit impulsa Diaboli suasu.

31. 1. Juli 1539.

Predigt am Tage vor Mariä Heimſuchung.

R] IN VIGILIA VISITATIONIS Lucae 1. Luk. 1, 39 ff.

Das iſt ein newe feier, vom Bapſt eingeſetzt contra Turcam. Er hats Euangelium dahin gedeut, das die berge ſollen ſein der Turck, et Maria ſol ſie tretten i. e. todſchlagen.[1] Sic hoc festum institutum und gefeiret und Bapſt

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 17*[1]*, 320, 20.*

S] In vigilia visitationis Mariae.

Hoc festum novum, institutum propter Turcam, per Montana significans Turcam, quem Maria debebat opprimere. Sed malum cogitatum papae

R] hat gethan als ein Narr, hat unſers h[err Gots vergeſſen et Mariam an ſein ſtat geſetzt. Wir haltens darumb, das wirs verkeren ex abusu in sanctum usum, quia S. Johan[nes iſt mit allem vleis beſchrieben ab omnib[us Euangelistis, praesertim a Luca, quomodo conceptus et natus. Ideo servamus festum propter Iohan[nem, non pro sua persona, sed offitio, quia primus fuit, qui digito monstravit et praedicavit agnum. Est primus praedicator novi Testa[menti. Denn wir mogen predigen, ſo lang wir künnen und leben ꝛc. Quia in mundo gehets, quod Satan in mundo bleibt und iſt Got und Abt. Das lieb, heilig Euang[elium gehet in paucos, der ander hauff bleibet bey ſeinem alten Got i. e. Satana, qui hoc agit, ut homines devoret. Ideo ſind wir gar zu undanckbar und je lenger je erger. Neben dem Euangelio gehen uber alle maſſe omnia vitia, geitz ꝛc. Wenn der Teuffel wil Abt bleiben, maneat. Est Deus seculi, videat quisque, ut salvetur. Euangelium tractandum propter electos, quod alii contemnunt. Was kan man dazu? Ideo ſollen wir fro werden, quod paucos habemus, qui serio verbum suscipiunt et alios diligunt ꝛc. wie muſt wir thun, ſo es gieng ut tempore Eliae, da mehr denn zehen hundert tauſent contemptores waren et vix 7000 pii. Christus quot invenit pios? cruci affixerunt eum, et paucae mulieres, discipuli. Ideo servamus festum, ut gratias agamus misericordi patri, qui dedit Iohan[nem i. e. das heilig Euangelium hat laſſen offenbaren, non quod per hoc Turcam ſchlag. Si crederemus, thet den Turcken der Glaub weer quam indulgentiae papae ꝛc. Laſſe alios prangen, geitzen, ſtoltz ſein ꝛc. Inveniuntur tamen quidam rustici pii et omnium ordinum ꝛc. Is contemptus wider das ſelige wort wird ein mal ſchaden ꝛc. Sed quia praedicatur, sunt filii adhuc gratiae. Ubi desierint filii gratiae, wird das Euangelium geſchwiegen ſein, Ierusolymis Iesus accepit 72 discipulos. Petrus una contione convertit 3000,

S] stultissimi propter pecunias hauriendas inventum. Nos in pium usum conferimus, non sic insanientes ut papa. Celebramus hoc festum propter Christum sicut Ioannis festum propter Ioannis officium, ut discamus, quod fuerit officium Ioannis. Naturalis est illa ingratitudo et imbecillitas, quando non aspicimus oblatam gratiam. Attamen licet Diabolus vult esse Abbas mundi, tamen inculcandum est Euangelium propter pauculos electos. Sunt enim aliqui, licet pauci, qui vere amplectuntur Euangelium. Tamen Helias nihil invenit pietatis in tanto populo, tamen Christus neminem fere in toto Iudaico populo inveniebat, alii crucifigebant eum. Sic etiam nobis iactanda est alea et propter paucos concionandum. Gratias autem agamus Deo pro illo verbo salutis et vere amplectamur Euangelium, reliqui omnes valeant, sint sane contemptores et irrisores, dabunt Deo poenas. Si unus adest electus, propter eius salutem et Consolationem vel omnibus horis concionandum. Quia adhuc vivit suggestum et verbum floret, necesse est adesse pios, sed quam primum illi sublati fuerint, etiam omnes Ecclesiasticae ordinationes

R] iis postea accerserunt 2000. Hos 5000 accepit, qui erant granum, ausgetroſchen ex hoc populo, ubi die ſprew ausgetroſchen, warff ers ins fewer. Ventilabrum habet in manu. Ita accidit. Itzt triſcht u[nſer h[err Got auch, lieſet ſein körnlin aus der welt, da ein burdlin. Ubi congregavit suos, wird auffhoren verbum, postea falsi Doctores, wird denn alles ſprew, et ignis sequetur. Ideo agnoscamus hoc beneficium et gratias agamus, quod dedit verbum, et conservet. Nam Diab[oli auff jener ſeiten et inter nos sunt, qui Deum irritant contemptu, et quidam, quo plus audiunt verbum, eo deteriores. Hi zwingen in ſchier, ut verbum aufferat. Certe circuit tanquam Leo, certe multos devorat ꝛc. Allein das klein heufflin mus noch halten: predigen, leren, beten, ut ad posteros veniat. Diab[olus est Abt und furſt in mundo, kloſter und land und ſchlos ꝛc. Ideo intrepidi simus, si videmus homines crescere in malitia. Hoc saltem videamus, ut retineamus verbum. Hoc salvo et sacramentis semper pii erunt, si etiam paucissimi, qui Christiane vivunt, weil das bleibt, ſo muſſen rechen alios pro ſprew, expectantes ignem. Sic Christo et prophetis omnib[us accidit. Johan[nes iſt der urſprung novi Testamenti et facit finem veteris Testamenti. Ergo non sum Christus, inquit. Sed is, qui post me venit, baptisabit Spiritu sancto, qui remittet vobis peccata. Ego non possum dare re[missionem p[eccatorum, sed tantum ostendo illum, qui remittit. Sic nec ego possum ex mea potestate zuſagen re[missionem p[eccatorum. Sicut papa fecit: Si iveris ad S. Iacobum, in monasterium. Das verheiſſt er aus ſeinem tollen kopff. Sed das kan Johan[nes et nos thun, nicht, ut currat aliquis ad S. Iacobum. Sed crede in Christum, filium Dei, natum ꝛc. Las dich teuffen auff ſeinen namen. Der iſt primus, qui incepit hanc praedicationem. Nos sequamur eum et sumus in eius officio, habemus eius os, digitum et vocem. Ideo gratias agamus, quod reliquit nobis digitum et vocem. Invenis in verbi praedicatione, baptismum, absolutionem, Sacramenta.[1]

[1]) *Soll wohl heißen* baptismo, absolutione, Sacramentis; *vgl. unten Z. 39 f.*

8] tollentur. Postea zizania comburentur, Sicut Ioannes praedixit paleas comburendas, sicut et Iudaeis praedictum et nobis etiam accidet. Nam declinamus et toto impetu capimur in perniciem. Diabolus quaerit, quos aufferat. Mundus certe luxui, crapulae, avariciae, iniusticiae, scortationib[us incumbit. Illae sunt mundi ruentis significationes. Attamen adest adhuc Deus, quia eius praesentiae signa, scilicet institutiones Christi, adsunt. Ideo agamus gratias Deo, ut emendemus vitam nostram et recte utamur oblata gratia. Nunc aliquam particulam Ioannis tractabimus, ut perfectum Ioannis officium cognoscamus, qui est scaturigo novi Testamenti, cuius officium etiam nunc durat. Omnes nos sumus in eius officio, habemus eius digitos et vocem, ut dicere possimus: Hic in Concione, hic in Sacramentis, hic in Clavib[us audis Christum, audi modo, quid annunciet tibi.

R] Luk. 1, 39 'Maria ſtund auff.' Angelus annunciavit Mariae, quod mater Domini futura. Iohan[nes est conceptus, et Elizabeth iſt uber die helfft, ubi Dominus noster Christus conceptus. Johan[nes iſt gerad ein j jar elter, quia textus dicit, ubi Angelus Zachariae dixit ꝛc. Lucas dicit: 'In mense 6.' ubi Johannes verkundigt war i. e. da er nu ein halb jar war, ubi lebt in materno utero, Ibi annunciatur Christus in 6. mense. Sind nicht ferne von eim ander, Chriſtus und Johan[nes, non solum des ampts halben, sed etiam conceptionis. Ubi Johan[nes hat angefangen zu fülen, iſt Chriſtus hart fürhanden et concipitur. Sic cum offitio, quia Iohan[nes conceptus naturali modo ut alii omnes, et fülen, leben gehet an uber 5. 6. mond. Christus in hoc momento, da Maria ſprach: 'fiat mihi secundum verbum tuum', iſt Chriſtus warhafftig Got und Menſch geweſt. Non caro et sang[uis sine divinitate, et econtra, quia Angelus dicit: 'quod in te erit sanctum, vocabitur filius Dei'. Das war ein wunderwerck. Ubi ergo a Spiritu sancto gravida et audierat, Elizabeth war gangen 6 mensib[us cum Iohan[ne, quae iam in empfehet. Iſt ein from hertz, wil zu ir gehen, cum audivit ex angelo. Non, quod dubitaret, sed ex gaudio magno, quod ei congratulata, quod ex ista maledictione sterilitatis liberata. Apud Elizabeth non spes, quod mater esset, muſſet ſchmach und
1. Sam. 1, 2. 7 ſchand tragen, quod maledicta mulier. Das wuſt Maria wol, vide 1. Reg. 1. illic Hanna plorat. Peninna 7. Zu der zeit wars ein gros ſchmach. Sie haben unſinnig darnach geſehnet. So ziehet ſie hin, das liebe jungf[räulein, und wil ire Mumen beſuchen, frolich machen, quod ex isto probro, und Got ſie beraten in eius senectute ꝛc. durch ein ſonderlich, wunderlich gnadenwerck. 'Exurgens.' In his dieb[us, ubi Angelus discesserat et ipsa Maria gravida. 'Per montana.' Non super Turcas. Das land iſt ſeer birgig excepta

S] Luk. 1, 39 'Surrexit Maria.'

Joannes iſt eins halben Jahrs elter denn unſer herr Chriſtus. Probatur: 'und im ſechſten mond'. Sie ſind nicht weit von einander, nicht allein des ampts, ſondern auch des lebens halbenn. Denn da Elizabet hat angefangen zu fuelenn, iſt Chriſtus hinter ihm her mit leyb unnd ſeel kaum ein monat hernach. Chriſtus iſt inn dem augenblick bereidt gott unnd menſch zuſam gefuget inn eine perſon, als Maria ſagt: 'Mir geſchehe' ꝛc. Joannes aber iſt menſchlicher weis gewachſen und erſt empfangen, Darnach gewachſen ohne lebenn ꝛc. ut est mos generationis. Maria ergo admonita per Angelum abit ad Elizabet, non quod dubitaverit, ut Hieronymus ait, sed prae nimia laetitia.[1] Erat enim maledictio sterilitas. Hoc sciebat Maria istam mulierem esse tristem et turbatam propter sterilitatem. Quantum autem contristatae sint mulieres Iudaicae, apparet ex Samuelis matre, quae luget ꝛc. vadit ergo gratulatura suae cognatae, das ſie aus der ſchmach kompt, wunderlicher, gott=

[1] *Bei Hieronymus nicht zu finden.*

R] Nazareth, ubi habitavit Maria in Gallilea, da Herodes herr geweſt. Das land iſt korn reich geweſt und blachfeld. Aber gegen Jeruſalem zu wars gebirgig. Gallilea war ein ſchlecht land, unico monte Thabor ornata in medio. Aus dem ebenem lande hat ſich begeben in montana i. e. in Iuda et Ephraim, quae viel berge und ſtedte drauff ligend. 'Endelich.' Ob Joſeph ſey mit gangen oder nicht, non dicit Euangelista. Er wil die zwo matres zu ſamen bringen. Virgo gravida ex Spiritu sancto et senex Elizabeth, quae etiam gravida, auch wunderbarlich durch ein ſonderlich werck, non naturali, depingere vult Christum et Iohannem, hat in wunderbarlich geſchaffen ex antiqua matre et replevit Spiritu sancto. De Maria scribunt, quod non 15 annis, 13 annos dicunt. Das iſt nu zu der zeit geweſt. Iam ſind homines nicht ſo ſtarck. Tum puella 12 annorum ſtercker geweſt quam iam 18. Nos perdimus naturam mit freſſen, ſauffen ꝛc. da ſchwechen ſie die Eltern et deinde kinder. Iam in tota civitate populosa vix 100 senes ꝛc. Quot iam fiunt 70, 80 jar? Solt wol 5 ſtedte, vix 2, ubi 100 annorum homo. Otium et mutwillen, freſſen, ſchwelgen ſchwechen naturam. Ideo non mirum, quod 13 annorum gravida. Et Caesareae leges ante 800 annos statuerunt: puella 12 annorum ſol manbar ſein[1] ꝛc. Iam si 28 jar ꝛc. Est unſer ſchuld. Je neher die welt zum ende kompt, je ſchwecher homines. Iſt viel, viel, quod puella 13 annorum ſo weit reiſet, iſt ein Teutſch meil oder 25, instinctu spiritus, et deinde wil ir grus und heil wundſchen, quod non solum ex jamer, elend und ſchmach komen iſt, sed etiam begnadet mit einer ſolchen frucht, quomodo praedicavit Angelus. 'Endelich' i. e. als ein zuchtigs, feins, reins meidlin und hat den hinder fus nicht laſſen ſtehen. Endelich magd, fraw, die ein ding thut, das von ſtaten gehe. Econtra die unendlich, faul ſind et klapper meuler et interim domi

[1]) *Das römische Recht zählte die Mädchen vom siebenten bis zum zwölften Lebensjahre zu den* impuberes infantia maiores, *die noch keine Ehe eingehen konnten. Vgl. auch Realenzykl. f. prot. Theol.*

S] licher macht und weiſe. Montana non sunt Turcae, ut somniat Papa. Sed illa Regio est Montana. Galilea autem habet campestria, iſt ein reich kornlandt geweſenn, Da Maria gewonet hat, hett nur einen berg Thabor mitten im lande, Daraus iſt ſie gangen ins gebirg i. e. in Juda unnd Ephraim. 'Endelich.' An Comitatus sit eam Ioseph, non refert Lucas, sed est sollicitus in eo, ut coniungat istas duas cognatas, in quib[us] ingentia miracula latent. Denn gott hat wunderlich mit den beiden umbgangen. Dicunt fuisse natam Mariam 13 annos, quia tum natura firmior. Nos labefactamus eam crapula ꝛc. ut iam vix 20 annos nata sit apta ad coniugium. Sicut et totus mundus indies magis et magis senescit. Mirabile tamen istam puellam tam audacem, ut sese itineri commiserit miliarib[us] 20. Vadit autem cum festinatione, non moratur, non circumspicit, non colloquia ꝛc. ut nostrae mulieres

R] verſeumen, et quando fraw nicht ſehen, dormiunt et verſeumen, familia ꝛc. Sind nur fresling, thun nur ſchaden. Contra has dicit, quod ſey ruſtig geweſt, hat nicht geſucht furwitz, wie ſie ſchwatzt davon, hievon, ut nostrae virgines et feminae, quando conveniunt, regieren ſie totam civitatem, hie, dort affterreden und ein iglich haus meiſtern. Si econtra, est endelich, die iſt aller ehren werd, sed rara avis. Ideo dicit, quanquam jung meidlin war, tamen endelich, die irs dings gewartet, et quicquid furgenomen zuthun, hats ſchleunig und ruſtig gethan. Sie omnes: quid hoc ad me? is ista faciat, wie irs weiber thut, scitis. Das klapperwerck und faulwerck reiſſt je lenger je mehr ein. Denen iſts allen ſchand, quando hic audiunt, quod Maria ꝛc. were wol werd, quod cum Angelis geredt ꝛc. Hat můſſen ein 8 tag ad profectionem, hat nicht in herberg geforſchet ꝛc. Ipsa cogitavit ad Elizabeth. Ne ergo otiosae mulieres hab[eant praetextum scilicet, tamen Maria ivit 25 ꝛc. sed iſt ruſtig, luſtig, endelich geweſt. Gehe hin, quo vis,
Luk. 1,39 tantum ut ruſtig et seria causa. 'In civitatem.' Es mag ſein zu Bethlehem oder wo es geweſen iſt. Sacerdotes non omnes potuerunt Ierosolymis habitare, sed dispersi in civitatib[us auff dem land. An habitaverit Zacharias Ierosolimis, nescio, kan wol zu Bethlehem ſein geweſt, et textus dicit: 'In civitatem Iud[a.' Ierusalem pertinebat ad tribum Beniamin secundum Mosen. Sed Bethlehem civitas Iuda, unde ortus David et ubi Christus natus, vel in alia civitate in Iuda. Bethlehem kaum ij meil von Jeruſalem. Et intravit in domum Zachariae. Significat Lucas, quod Elizabeth nondum wird gefület haben, mag angefangen haben zu leben, sed infirmiter. Ibi iam experitur, quod prius non per totam vitam experta, quod salit infans. Ex isto adventu iſts getretten in das new leben, et Spiritu sancto plenus, ut videat, quam hoch gehalten wird S. Johannes coram Deo, da ſie nur den grus: 'pax tibi' ſpricht, et venit in aures, audit Iohan[nes prius quam mater et incipit excipere suum Dominum cum ore non, sed toto corpore, et omnia in Mutter

S] faciunt. Die klappermeuler, die uberall auffm wege ſtill ſchtehen unnd reden. Contra illos hic traditur festinatio Mariae, quae non multum moratur, sed properat, helt kein klappermarkt unnd ſchendet die leutte hie, darinn ꝛc. Lucas ergo commendat Mariam a vocationis suae sedulitate et festinatione. Sie iſt nicht furwitzig geweſenn, ne excusentur hac puella aliae sordidae ancillae. Tu etiam sis festinans, pia et proba et abito, quorsum opus est, modo vocationi tuae satisfac. Bethlehem iſt eine ſtad inn Juda, nicht weit von Jeruſalem, irgent 2 meyl. Ioannes autem adventu Mariae fit perfectus, audita salutatione: 'pax tibi'. Prius enim audit Ioannes quam mater, cum non oretenus, tamen toto corpore excipit suum dominum. Non enim ista gesticulatio fuit vulgaris, sed ipsa sentit singularem saltationem Ioannis. Insignis haec est historia, Chriſtus iſt noch ſeer clein geweſenn, Denn Er noch kaum ein monat alt iſt, So mus Joannes gepreiſet werden, Das er ein ſolch anfangk ſeins lebens hat, das Er ſpringt. Ioannes valde laetatus est

R] leib fur freuden ſpringen. Es iſt nicht ein ſchlecht regen infantis in utero geweſt, sed tale, quod kindlin Johan'nes nicht allein gelebt, sed quod plenus gaudio. Verbum vocale hanc vim affert, gratias agit suo Domino und mit allen freuden ſpringt, tantzt, quod Dominus ad se venit et visitat. Das iſt pulcherrima historia de duob[us puellis. Chriſtus, wenn mans reden ſol, war ſeer klein, quia vix unius mensis, tantum ex Mariae sang[uinis guttis conceptus. Mirabilis historia. So mus S. Johan[nes gepreiſet werden, quod ſein anfang vitae mit freuden und ſpringen iſt angangen et hinc, quod Dominus ad ipsum venit. Et hoc est, quod dicit in Euangelio: 'Qui sponsam habet' ꝛc. Er iſt ein frolicher prediger, monstravit digito et baptisavit. Es iſt ein unausſprechliche freude, et hoc gaudium hic incipit ipsis ambob[us nondum natis. Sic tam potens verbum, ut Iohannes ex vocali voce Spiritum s[anctum accipit et salit. Das hat in originale peccatum nicht gelernet, in quo natus. Sed ubi nascitur puer, clamat, lachet nicht viel. Sed nativitas und leben mit geſchrey und elend angefangen. Super hoc, quod natus ex Adam, in peccatis conceptus, accepit Spiritum s[anctum, fit laetus et salit. Ideo discamus, quod ein gros ding umbs Euangelium, quod Chriſtus ſuſſer, lieblicher Salvator: quo venit, da iſt eitel leben, ſeligkeit, und hebt an in utero matris. Habent ſein namen. Zacharia i. e. 'predigt, gedechtnis vom HERRn', habet nomen officii, das er thun ſol ut Christus: 'Hoc facite' i. e. quando itis ad Sacramentum, praedicate de me. So mus Zacha[rias heiſſen i. e. predigt des HERRn. Iohannes est natus vom predigen. Elizabeth 'Gottes ruge', 'feier, quam Deus dat', das gehort auch zum predigampt, quod dicit: das vocale verbum iſt ruge, freude im hertzen. Sie habet nomen Elizabeth a fructu verbi i. e. Gottes ruge, non qua ipse Deus quieseit, sed qua wir rugen,

Joh. 3, 29

19 Zacharias *r* *22* vocatus] natus Elizabeth *r*

S] in suo officio, quod deberet esse praecursor et baptisare. Dieſelbige freud mus hie anheben, Sicut et ipse dicit: 'Amicus sponsi audit eius vocem' ꝛc. Solch ſpringen hat ihn nicht gelert ſein vater Adam. Infantes enim primo naturaliter et miserrime plorant, Joannes aber wird hie ſchon erloſt vom todt, teuffel unnd hell. Hoc significat, quis sit fructus Euangelii, scilicet pax et gaudium conscientiae.

Joh. 3, 29

Zachar[ias: 'predigt', 'gedechtnis vom Herrn', hat den namen des ampts, das Joannes thun ſoll. Eadem voce in Coena dominica utitur: 'Solchs thut zu meinem gedechtnis'. Das iſt nu Joannis ampt.

'Sabet', 'feiertag', 'gottes ruge', 'gottes feier'. Das gehort auch zur predigt, Das Elizabet heiſt von der frucht des worts, Denn wo das wort iſt, da mus auch ruge ſein, scilicet von ſunde, todt, unruhe. Die unruhe, ſo von ſunden und boſem gewißen kompt, iſt eine unleidliche laſt. Aber wo das wort iſt, da wird ruhe, fried, feier, freud im hertzen. So haben die lieben 2

R] fried und freude haben in cordib[us, ubi desiit unruge a peccato, morte, inferis, Diabolo. Qui expertus, quid sit ein unrugig hertz in geistlichen sachen, das da kompt a peccatis et mala conscientia. Zacharias hat ein Elizabeth i. e. verbum, ubi est, praedicat feier und ruge. Sine eo non fried in corde, nisi Zacharias i. e. verbum Dei praedicatur. Sic etiam nomine haben sie bedeutet opus. Iohannes: 'gunst' vel 'gnad'. Ubi Iohannis officium, ibi mera gratia, re[missio p[eccatorum, ruge et fried cordis et coram Deo eitel gunst. So hat Spiritus s[anctus vorgespielet etiam nominib[us parentum et prolis, ut mercken, quam trefflich ding ist umb sein heilig wort. Ideo gratias agamus misericordi Deo, quod dedit vocale verbum et dabey erhalt. Est quidem in spetiem nihil, et mundi filii sind eius praedicatorib[us gram. Magna res hoc ministerium. Ubi Zacha[rias, da wird ein Elizab[eth und Johan[nes werden. Si malam conscientiam habes et audis tibi remitti peccata propter Christum, ibi fit Elizabeth i. e. Dei requies, habes pacem cum Deo, ist kein werckeltag, sed feiertag, denn habes Deum propitium. Maria nihil aliud dicit quam: 'Elizabeth, pax tibi' i. e. Got geb, das dirs wol gehe. Quid operatur verbum vocale? hic vides. Quid? tamen homines non fiunt meliores? dixi paucos esse, qui audiunt ꝛc. Vis talem Ecclesiam facere, ut Diabolus non maneat princeps et Deus seculi? Christus non prohibuit eum ꝛc. Eiectus est non ex toto mundo, sed piis. Maria non ivit ad Caipham, Hannam, non ad pontifices, sed gehet fur uber ad minimam civitatem ꝛc. Si non nůtz verbum fur Caiph[as et pro te, mus mans dahin schetzen, quod sub dominio Diaboli. Satis, quod Johan[nes springt et Elizabeth et Zacharias pleni sint Spiritu sancto. Wenn Zacha[rias i. e. per ministerium Euangelii cor fit plenum gratia, et qui audiunt, pleni requie et Deum faventem habent. Si Diabolus

1 Iohannes *r*

S] heyligen leut die namen tragen unnd eine figur sein der predigt Joannis oder Christi. 'Joannes': 'gottes gunst' unnd 'gnad'. So hat gott auch mit den namen gespielet, Gottes wort, fried unnd ruhe, darnach gottes gnad habenn, So reymen sie sich zu hauff. Darumb sollen wir das wort gros achten unnd gott loben unnd dancken, das wirs haben. Obs schon die welt veracht und verlacht, ists doch ein gros ding und wirckt gewaltig, Denn wo Zach[arias ist, da ist auch Elizabet und Joannes, ist fried unnd freud unnd ein gnedig gott, Das du dich nicht darffst furchten, sondern ein gnedigen gott, eittel gunst und gnad hast. Solche werck schaffets. Sihe das muntliche wort Mariae schaffet das, das eittel freud und fried daraus entstehet. Ey, was wort? Der geist, geist thuts, sagen die Schwermer. Hie horen wir aber, was das wort wirckt, das froligkeit und springen draus entstehet. Ist das wort nicht nutz fur den grossen hauffen, so bleybts bey dem geringen hauffen, Das Joannes springt unnd Elizabet, Joannes frolich findt, kriegen ein gnedigen gott. Das

R] prorsus expelleretur, tum Paulus mentitus esset, cum ait, quod Diabolus sit Deus seculi potens in ungleubigen, excecat corda impiorum 2. Corint. 4. Quid igitur mirum, quod persecutores sunt Euangelii et mali cives? Nos inspicimus Elizabeth, Zach[ariam, Iohannem. Quid curat Hannam, Iudam? Non ideo Christus Diabolus fit, quod Iudas proditor. Vocale verbum certe locuta est, ist ein weibsbild, non Angelus, habet Spiritum sanctum per verbum et feret heraus, et sequitur is fructus, quod salit infans prae gaudio. Das wort hat sein frucht bracht, quod Iohan[nes repletus Spiritu sancto et filius gratiae, redemptus a peccatis. Idem verbum nos habemus. Si apud te non operatur fructum, tamen apud eos, qui audiunt, saliunt et gratias agunt, quod per Christum bonam conscientiam per vocale verbum. Sic sine fructu non abit, sed springen prae gaudio in Spiritu sancto, item frolich und rugsam conscientiam. Si non, ist des Teuffels, des furste der welt schuld. 2. Kor. 4, 4

S] ist gnug, obs schon nicht ist bey Herode, HAnna, So fare du mit ihnen hin, wiltu dich nicht am geringen hauffen nicht ergern. Efficax est Diabolus in filiis incredulitatis, wir sehen auff Elizabeth ꝛc. ob schon der hauff gering ist, was geht uns Hannas unnd Caiphas an? wollen sie gott nicht folgen, so faren sie zum Teuffel. Ideo notabimus hunc textum. Maria certe loquitur corporaliter, et hoc sequitur gesticulatio Ioannis. Habemus verbum vocale, quod si tu avare, scortator ꝛc. non mutaris, quid ad nos? Euangelium enim non est in causa, habeamus modo verbum vocale. Sit ergo verbum in precio et agamus domino gratias, utque illud servet, oremus, quia spiritus s[anctus per illud est efficax.

32.

2. Juli 1539.

Predigt am Tage Mariä Heimsuchung, nachmittags.

R] Die visitationis Mariae vesperi.

Weil wir begehen festum visitationis, da gefallen ist der herrlich, schon Lobgesang, den die heilig jungfraw Maria singt ꝛc. Nam ubi excepta von irer Mumen Elizabeth: 'Unde mihi hoc' ꝛc. et so hoch gelobt super omnes mulieres, mocht sie villeicht hoffertig, quod ipsa sola mater benedicta et fructus ipsius benedictus. Es ist ein ehrlich, gros hoffart da vorhanden, quod laudatur prae omnib[us mulierib[us et filiis, et tamen ista laus ex revelatione Spiritus Luk. 1, 43

S] Die visitationis Mariae.

Acutum videt Elisabeth, quae conspicit Dominum et Messiam in utero Mariae, quae vix mensem erat gravida. Ne autem sese extollat hoc praeconio Maria, incipit canere Deo Canticum laudis et gratiarum actionis. Ipsa Maria sentit se esse Mulierem, qualis non vixit ab initio saeculi, item prolem

R]sancti fit. War vix mensem gravida, tamen videt matrem, quod iſt non naturlich zugangen, sed wunderwerck. Et hoc iſt ein wunderwerck, quod non superbit virgo. Per hoc extollitur super omnes foeminas et fructus ventris eius super omnes, qui ex mulierib[us nascuntur, praesertim cum non sit ertichț, sed lauter warheit, quia Elizabeth hoc fatetur et Iohannes in utero matris. Non potest negare, das ſie ein fraw ſey, cuius non similis in orbe terrarum, et fructus eius, ad quem nihil omnes concepti, nati. Hoc non potest negare, quia Spiritus s[anctus non mentitur, qui dicit hoc per os Elizabeth, quae repleta est Spiritu sancto. Ipsa vicissim canit. Spiritus s[anctus laudat eam super omnes mulieres et fructum, sic canit, Deo dat
Luk. 1, 46 laudem: 'Magnificat.' Das iſt ir lied, welchs ſie vicissim ſingt etiam ex
Luk. 1, 42 Spiritu sancto ad verba Elizabeth. 'Benedicta tu inter mulieres.' Tantum hae duae personae hic collocutae. Sed was ſie geredt, iſt erſchollen per totum orbem. Es iſt zuviel zu ſolchen menſchen, quod talia verba locutae, vix 15 annorum. Illo tempore natura melior et pulchrior, praecipue ante diluvium, Habel, Cain gewachſen in 10 jaren in die krafft und weiſheit, ubi iam 30 annorum. Non ergo iſt ex ratione humana geſungen hoc canticum, praesertim ratione virg[inis. Ideo canitur als ein wundergeſang, den Spiritus sanctus geſtellet hat per os virg[inis. Iſt ein lied, das man heiſſt gratiarum actionem, wird nicht ſtoltz de donis, quae ir furgeſungen a levi homine, sed per os Spiritus sancti in Elizabeth. Iſt nicht ein leichtfertig loben ut hominum, ut nos. Nos inflamur, quando laudamur, wens ſchon erlogen iſt, si is, qui laudat, narret, effet, praesertim, si verum, quod aliquis doctus, dives. Est mirabilis virtus, Est canticum, quod paucissimi canunt, praesertim ut ipsa. Ego etiam mulieris fructus, sed non similes fructus huius mulieris, et ipsa

S]suam esse omnium maximam. Hoc negare non potest, Nec enim Spiritus s[anctus mentiri potest, qui per Angelum praedixerat, et gesticulatio Ioannis praesignificaverat. Non autem ex tantis donis superbit, sed est humilima. Incipit autem gratias agere Deo et eius praedicare gratiam et omnipotentiam. Describit etiam virtutes et propria opera Dei, scilicet exaltare et deiicere. Ad gratulationem Elizabeth hoc cantat. Mirabiles autem hic habentur sermones. Duae quidem personae sunt, attamen de tantis reb[us loquuntur, quae nunc in omnes fines terrae inclaruerunt. Non est autem naturale tantum componere Canticum puellam vix natam annos 15. Non haec scientia et sapientia cadit in hoc cor muliebre, iuvenile. Est ergo Spiritus sancti Melodia, per Mariae os compositum. Nos omnes si conveniremus, non praestare possemus. Porro gratiarum actio est pro Spiritus sancti gratulatione per Elizabeth. Non autem est laus futilis et inanis, ut homines laudant, sed est gravissima laus et verissima ex Spiritu s[ancto profecta. Raro haec est virtus, non exaltari aut efferri laudibus, ut mundus solet etiam delectari et superbire laude indigna. At Maria non effertur, sed Deo agit gratias.

8] ein ander weibsbild. Et tamen summus ſchuldig dem Exempel nach, ut grati simus, quae pulcherrima virtus, ut ſchendlich laſter ingratitudo. Legitur de gentib[us, quae von dem Jſmael herkomen, Sind ſo ſtreng Regenten, ut ingratitudinem morte punierint. Et tamen non fuerunt in domo Abrahae, sed von Jſmael her komen. Nabathei. Si liberi ingrati erga parentes, familia erga Dominos. Solchs regiments gleichen nulli reperitur. Nos etiam leges habemus, sed die ſchendlich undanckbarkeit und unleidlich laſter bleibt ungeſtrafft. Inde proverbium natum: An frembden kinden und hunden iſts brod verloren. Bey den leuten iſt nichts verloren geweſen, quia ingratitudo hat den hals gekoſtet. Es mus vernunfft geweſt ſein in hoc populo, quod in reg[imine corporali ſich ſo ſcharff gehalten. Ideo has und neid bleibt auch ungeſtrafft. Ideo mogen ſich unſere regenten und Juriſten nicht hoch bruſten. Sed manifestam caedem, raub und diebſtal, Ungehorſam der kinder wird ſo geſtrafft, ut uber Kinder Eltern zetter ſchreien. Si pii magistratus sunt, ſtraffen ſie leſterung und Abgötterung. Weltlich regiment gehet contra 1. tab[ulam: 'Non adorabis', 'non in vanum'. Certe fit contrarium. Moses dicit: Si parentes inobedientem filium. Item vom Altar, Diebſtal wird nicht ſo hart geſtrafft. Darumb iſt unſer ding nicht. Si script[ura s[acra nicht were, non intelligeremus ingratitudinem esse peccatum. Tam rara est gratitudo, ut einer fro werd, quod inveniat gratum. Si corripimus, ſpottet man uns. Weltlich regiment ſtraffet nicht, nec levia vitia, nos obiurgantes verlachen, quid futurum? Diabolus wird herr. Ego iam loquor de ingratitudine contra 2. tab[ulam, tamen digna morte apud Nabatheos. Quid in 1. tab[ula, ut grati erga Deum und ſingen ein Magnificat? Et nos: pfu dich an. Auff jener ſeiten verfolgen ſie es, non solum: pfu dich an, sed damnant pro haeresi.

8] Discamus et nos virtutem maximam in terris, gratitudinem, sicut non est foedius vicium ingratitudine. Nabathei oriundi ex familia Abrahae ingratitudinem capitali supplicio punierunt, tanta severitas fuit: cui similem non legimus. Magistratus civilis iam non animadvertit in ingratos, licet omnes queramur nunc de ingratitudine, quod scilicet nostra beneficia indignis contulerimus, ita ut dicere soleant Germani: An frembden kindern unnd an frembden hunden iſt das brodt verloren. Illic non sic. Nam punierunt severiter hoc vicium, quod iam liberum relinquitur. Neque nostri Magistratus puniunt odia et simultates, invidiam, item Detractationem etiam apertissimam: Manifestum furtum et homicidium tantum punitur. Sie ſolten werlich nicht ſtoltz ſein, unſere weltliche regenten unnd Juriſtenn, Denn ſie ſtraffen ſeer wenig, laßen die erſte tafel ligen unnd haltten alle unterthanen dazu. Noch leidet ſie unſer herr gott unnd wil ſie laßen im Regiment bleyben. Moses iubet occidi filium inobedientem, scortatorem, adulterum, homicidam. Wir ſindt warlich nicht ſo gutt als die Heiden. Es gefelt uns wol, das wir zu weylen einen danckbarn finden, ſo gar ſeltzam iſts. Unſer ſtraff aber wird

R] Hie ſpeiet mans an in der hochſten verachtung. Rustici, cives ſind ſo eckel, man ſol inen die warheit nicht ſagen. Solt da nicht peſtilentz regenen, ſchneien et Turca komen? Nos ſchuldig, ut Deo grati, et contrarium. Nobiles in agris rapiunt, Consules in urbib[us wollen a parochis gefeiret ſein. Ipse mittit filium redemptorem mundi, et postea nolunt audire Euangelium. Ja Euangelium libenter audiam, sed non praedicatoris convitia. Sic nobiscum ingratitudo contra 1. et 2. tab[ulam. Certe omnes rei mortis. Es iſt ein ſchweer, verdrieslich laſter, macht die leute unwillig, das nemo wil guts thun ꝛc. Wir wollen den hauffen mit meien beſtecken und dem Teuffel ꝛc. sic tamen, quod prius diximus eis, ne dicant, quod nemo admonuerit. Magnificat ergo gehet uns an, ut discamus die aller lieblichſt, ſchoneſt tugend. Man ſol ſich gegen den Baum neigen, davon man ſchatten hat, non solum in 2. tab[ula, sed etiam in 1. ut sint grati ergo Deum et homines. Per hoc gewinneſtu das hertz illorum, erga quos grati. Si Christianus es, biſtu ſchuldig und wirſts thun. Si contra, ſo ſchleuſtu cor zu gegen denen, erga quos ingratus, et Deum. Si econtra, thuſtu cor im auff et Deo, deinde etiam manum, taſchen, taſten. Econtra. Quanquam mundus ingratitudinem non punit, tamen Deus, et homines laſſen dich imer hinfaren. Si vero Christianus es, leſſeſtu deine Sonne ſcheinen. Ideo ſchleuſſt ingratitudine tua cor, proximi hand, taſchen und wirſt fur einen verzweivelten buben gehalten. Sed nos Christiani et praedicatores müſſen herhalten, dort apud adversarios verfolget et hic a nostris conculcirt pedib[us. Ideo operam demus, ut lob und danck ſagen, quia hoc unicum sacrifitium, nach dem wir redempti. In veteri testamento wars ein feine zucht, wenn ein Bawer einſchneit ſeine fangen, muſte er ein korblin vol ziplichen ꝛc. ehe ers abſchneit, einerndten und bringen ad

S] verachtet auff der Cantzel. Die Oberkeit aber ſtrafft auch nicht, was wil draus werden? Ingratitudo in 2. tabula est crudelis et nefaria, quid autem ea, quae est in prima tabula contra verbum et Euangelium? Wir ſind ſchuldig, das wir gott danckbar ſein, ſo ſtreben wir dahin, das es ja nicht geſchehe, wir wollen auch nicht haben, Das man uns ſtraffen ſoll, Ey wers nicht recht, wens peſtilentz regente ꝛc. Hoc vicio contra utramque tabulam admisso etiam nos Christiani laboramus, tum morte digni sumus, sicut illi fecerunt. Est enim vicium supra modum molestum et facit homines benevolos alienos et avaros, ut cessent benigni esse. Deus autem non impune relinquet hoc vicium. Nos Christiani emendare debebamus vitam et hanc virtutem Christianam discere: valeant alii, qui nolunt, wir ſollen uns zu dem baum neigen, da wir ſchatten von habenn. Wenn wir danckbar ſindt, ſo gewinnen wir ſein hertz. Biſtu ein Chriſte, ſo wirſtu es thun unnd biſts ſchuldig, wo du es nicht thuſt, ſo ſchleuſtu gott unnd den menſchen das hertz zu, biſtu danckbar, ſo ſchleuſtu hertz, handt, kaſten ꝛc. auff. Gott leſts gehen uber danckbar unnd undanckbare ſeinen regen, aber dir wird es entlich nicht

R] Levitam vel sacerdotem mit ſolchen worten, ut Mose praescribit: Hie bring ich ꝛc. Muſten alzeit geben primitias, erſtling, wenn das korn wolt reiff werden, muſt er ein garb, ij, ehe ers brauchte: Das bring ich darumb, non ut gratiam merear, sed ut gratias agam Deo, qui eduxit me ex Egipto et dedit mihi hunc agrum, domum, war ein feine weiſe, Darnach den ziens gaben davon i. e. decimas, das zehend kirſchichen, non solum pro gratiarum actione, sed etiam, ut sustentarentur sacerdotes ꝛc. Die feine ordnung iſt nu tod, quae fuit in hoc populo. Nos non habemus hoc praeceptum, ut sacerdotib[us] demus den erſten und zehenden apffel. Sed hoc non auffgehaben, das man ſol Got dancken von dem, quod habes, proximo et ministris Dei, non ut mereris re[missionem] p[eccatorum], ut sub papatu. Sed dabo zum gemeinen kaſten, ſpital, dem armen pfarherr, ut sit gratiarum actio und danckopffer, non verdienſt opffer, quo fateor eum mihi dedisse tot korn ꝛc. ut erkenne, quod hoc et illud ab eo accepi, ut quisque fateatur, quod leib, leben, butter et omnia habeat a Deo. Ideo ſoltu mitteilen vicino, qui indiget, et non aliter, quam quod te exhibes gratum. Hoc vitium non punimus ut in veteri testamento: wenn ſie den erſten ſcheffel und zehenden nicht geben wolten, kamen reges in circuitu und holetens mit hauffen, et recte ꝛc. Sie hodie ein ſolch ſcharren und kratzen, alle famlen taler. Ibi nullum sacrifitium laudis ꝛc. Ideo mus u[nſer] h[err] Got pestem ſchicken vel juncker Landsknecht, Bruder veit. Die taler, die itzt verſcharret, ſind des Landsknechts, quia Dei inditium. Et du wilt dem landsknecht dienen, qui dir ein ſpies an hals, et venias zitternd et afferas ei Taleros. Denn der groſſe mutwil, den alle treiben, kan ſo nicht ſtehen. Si Deus est, ſo mus entweder der Landsknecht die Taler nemen vel geſtolen werden vel muſt davon ſterben, quia Deus vult, ut sis gratus, non sic ſchatzeſt homines. Behelſt itzt viel innen, quod prius dedisti pfaffen, München. Ideo non causam habes, ut geitzeſt. Olim da man euch

2 Deut: 16 *r* 3 primitiae *r* 6 Decimae *r*

S] wol gehenn. Simus grati, non solum, quod ad 2. tab[ulam], sed etiam ad primam tab[ulam], quod est unicum Sacrificium laudis, ut agamus Deo gratias. In lege mandatum erat, ut Agricolae de omnib[us] fructib[us] primum Cophinum deportarent ad Sacerdotes. Primitias dabant his verbis: Offero hic primicias meas, ut gratitudinem meam significem. Omnes primitias tum de iumentis tum hominibus deo offerebant, non quidem ut reconciliarent Deum, sed ut gratias agerent Deo. Postea dabant decimas non tantum quod ad gratitudinem colendam, sed ut alerentur Levitae. Fuit apud hunc populum ordinatio valde formosa, Sed nunc non primicias et decimas damus, sublata sunt illa. At hoc non sublatum, ut gratias Deo agamus. Debemus enim proximo succurrere nostris facultatib[us], non quidem ut salvemur per illas Elecmosynas nos, sed ut grates Deo agantur et in signum gratitudinis

R] Weiber et virgines zu Huren machet et mit Meſſen betrogen, da waren Munche und pfaffen in ehren. Iam ubi praedicatur veritas ꝛc. wenn das ungeſtrafft bleibt, ſo iſt Got nicht Got. Vestris pess[imis hostib[us congregatis Taleros, qui ewer weib, kinder, gut, ehre rauben werden. Econtra ſolt ir mit füſſen tretten. Sic Deo non solum sumus undanckbar fur leib und ſeel ꝛc. sed etiam pro verbo nihil Sacerdotib[us dantes. Die ingratitudo wird dem fas den boden ausſtoſſen. Qui vultis Christiani esse, audite S. Pauli verbum:
Kol. 3, 15 grati estote, non tantum pro corporalib[us in 2. tab[ula, sed pro spiritualib[us und ſinget mit der lieben jungfrawen auch ein Magnificat. Si non ipsi, tamen sinite alios facere. Date primitias et decimas, primum et decimum pomum. Deus non indiget, sed gegen dem armen nachbar und armen leuten, et thue es ut opus gratitudinis sic: non tantum, misericors pater, dedisti corporalia bona, sed filium und zum warzeichen wil ich geben mein epfflichen. Hoc Deo placet et hominib[us wolthut. Daſſelbe ſchone Danckopffer habens verkeret. Ubi primum et 10. pomum dederunt, ſchmückten ſie es und ſetzten ein krentzlin drauff, das war ein kuedreck, machten ex sacrifitio laudis ein Dienſtopffer. Deus iusserat dare viduis miseris, et si hoc facerent, tum reputare vellet, quod sibi data esset, war ſo geordnet. Sic iam, date pueris
Matth. 25, 40 discentib[us. Quicquid uni ex minimis, mihi ꝛc. Sed cum auditur: Man ſol geben armen leuten, ſchulen ꝛc. Ey tamen nihil meremur. Si autem quis dat 5 groſchen pro Ablas brieff. Sic papa Senſen und Siechel, quae in toto orbe ꝛc. Quicquid datis mihi pro brieff, Deo ꝛc. da gulden heraus. Konig dederunt ſchloſſer, land, leute, quia ſie haben reg[num coelorum. Sic mundus tol und toricht. Sic iudaei: quod Deus ad sacrifitium laudis ordinarat, und hies, quod sibi geben. Non quod damit ſolten keuffen, sed ut agnose[as, quod a me accepisti, et dic: den Apffel ſchencke ich den armen ꝛc. quia ager tuus fuit. Rectum. Sic: si dahin kunden bringen, wurden die pfaffen reicher ꝛc.

S] offeram. Non enim illas facultates habes ex te, sed ex Dei clementia. Quare ut gratus sis, debes succurrere proximo egeno. Quando vero Israelitae repugnabant decimis dandis, hostes aderant, Rex Assiriae, Die namens mit hauffen wegk. Sic nobis fiet. Avaritia insignis apud quosvis est, gratitudo vero apud neminem. Es wird auch bruder veit unnd Juncker Landſknecht komen, die hebens auff, Das die taler, ſo du vergrebeſt, die ſindt gewißlich der landſknechte, Das wird gewis geſchehenn, habt nur keinen zweiffel dran, gott wolle gnediglich verzihen. Gott wil von dir danckbarkeit habenn, Das du das deine nicht ſo thewer gibeſt, haſt gelts gnug, Darffſt nicht den Munchen ꝛc. mehr geben, wiltu nicht geben und gott dich erzeigen, ſo wird dirs gehen, nach dem du verdienet haſt. Olim habebamur in magno precio apud vos, cum propter dormiebamus vestris Coniugib[us, liberis, famulis ꝛc. Sed nunc docemus vos viam veritatis, quid rependitis? iniurias, ignominias ꝛc. tum verbum Dei praecipue contemnitis, non grati estis Deo. Paulus iubet

R] Anabaptistae iterum magnifica opera praedicabunt. Da werden ſcheffel vol Taler gefallen. Si autem, ut nos praedicamus: Deus dat tibi omnia, da illi pomum, non quod ipse indigeat, sed viduae miserae, quae non ſolt verdienen hortum ꝛc. Das gehet nicht ein. Sed hoc: Si das hoc pro missa, habes remissionem p[eccatorum, ſo gehen die epffel und gantz gerten. Got wil pro omnib[us benefitiis von uns haben, ut von hertzen dancken und erkennen max[imum opus, quod pro nobis trad[idit filium. Ego non possum gratias agere pro oculo. Item si etiam corpus darem, tamen nihil. Sed si ita postulat res, tradam corpus, non quod per hoc merear, sed ut testificer me redemptum sang[uine. Sic Christiani sacrif[icabant non solum epffel, birn, sed etiam den ſtrumpff, hals, in kercker, Galgen, ſchwerd, et tamen wil das himelreich nicht damit verdienen, nicht fur ein verdienſt opffern, Sed u[nſerm h[err G[ott zu dienſt, lieb, ehr, danck. Hoc praecipuum opus erga Deum, ut leib und leben wage an ſeinem wort, erga prox[imum, si possum, servio pecunia, manu vel gut wort. Das ſol alles eitel danckopffer heiſſen. Darumb iſt uns Magnificat furgeſchrieben, ut si manu prox[imo non possumus grati ſein, saltem ore. Non ſo grob muſt ſein nec ſo demůtig, ut dicas te nihil accepisse. Inspice corpus, bona spiritualia ꝛc. haec tua bona, quae dedisti. Ideo gratus non solum ore, sed manu, ubi bedarffſt, non in coelo, ubi non eges, sed hic, ubi habitas in pauperib[us ita, ut vita tua sit gratitudo et Magnificat. Mea anima ſol meinen HERRn loben von allen krefften q. d. Nihil habeo a meo, Deus autem meus est Sal[vator, hilfft et dat omnia, et gratias ago von gantzem hertzen, krefften ꝛc. Deus et ho[mines wollen danck-

S] nos gratos esse, Quia magna est virtus, quae nobis Deum et hominem conciliat benevolumque reddit. Non solum autem grati estote hominib[us vel 2. tabulae, sed etiam primae. Deus quidem non opus habet tua actione gratiarum: animum significemus et illis succurramus. So ſollen wir Chriſten thun, Gott wils von uns habenn, das wir alſo thun ſollen. Papistae has decimas fecerant propiciatorias, wirſtu das erſte epfelin und das zehende, ſo wirſtu dadurch ſelig. Sic etiam Iudaici Sacerdotes tandem docebant, Cum tamen Deus volebat illa fieri ad declarandum animum gratum Deo. Sed ubi illa falsa doctrina invaluit, quod ista gratitudo esset meritoria, Da fiel alle welt zu, konige, ſchloßer, ſtette, jederman den rock vom halß ꝛc. Hic autem esset verus primitiarum usus, ut offerres, quod velles, tuo proximo et diceres: Ager tuus est, Domine Deus, recepi a te ista beneficia, ago tibi gratias et declarandi animi gratia offero, non quod tu opus habeas, sed ego ex animo grato ista poma offero in testimonium, quod a te acceperim hunc agrum, hanc arborem. Deus requirit hoc Sacrificium pro omnib[us beneficiis suis, scilicet gratitudinem et gratiarum actionem, non ut inde accipiamus vitam, sed ut testemur gratum animum pro beneficiis Dei, ut sic omnia opera nostra fiant sacrificia gratiarum actionis, ut, Quia agnovi doctrinam

B] barkeit haben. Ingratitudinem non patitur mundanus homo, Christianus devorat, bleibt from. Gering ingratitudo in 2. tab[ula. Sed erga Deum ingratitudo. Econtra quando agnoscuntur Dei beneficia corporalia et spiritualia. Ideo discimus Magnificat, ne inveniamur inter hos, qui Deum et verbum Dei contemnunt, qui nec ore nec manu Deo grati. Got wil von dir danck haben. Kain opffert ein verdienſt, Habel ein Danckopffer. Sic semper Deus vult habere. Sic omnes prieſter, qui sacrificamus. Ego cum praedico, offero danckopffer, sic tu, cum audis. Postea in corde potes gratias agere, prox[imo helffen, raten, mit hand, taſchen. Et Deus vocat prieſter, quia gratias agis, quod filius redemit, Spiritus s[anctus erleuchtet et prox[imum. Das iſt opus Ecclesiae, et sic faciunt omnes Christiani, die las den Teuffel opffern, donec ſat werden, qui non canunt Magnificat. Verus Deus non quaerit aliam oblationem quam sacrifitium laudis. Econtra falsus verdienſt opffer. Da martert ſich einer 30, 40 jar et vult Deo himelreich ꝛc. Ja, das helliſch fewer. Man ſol erkennen, quod non solum korn, epffel, mundum et omnia, sed etiam filium gratis. Non sic cantavit, ut nicht ſollen nach ſingen. So hoch konnen wirs nicht ſingen. Certe mihi ita non fecit magna, quia mater
Vulg. 1, 48 Dei, tamen iſt er mein eigen worden in cruce. 'Humilitatem' i. e. mich armes kind i. e. dedit leib und ſeel, das ich nicht verdienet, imo uber das, quod mortem et hell verdienet, dedit mihi filium et Spiritum s[anctum.

S] de Christo salutiferam, ego confitear eam et fiam martyr, non quod aliquid merear, sed ut tester me vere accepisse Euangelium. Ich wils thun meinem herrn zu lob unnd ehrenn, unnd ſoll ein Danckopfer ſein. Per se non opus habet Deus gratitudine, sed in viduis, Orphanis, proximis requirit animum gratum. Huc confer, Quod deo vis fieri. Nam hic vult recipere tua munera. Deinde requirit etiam gratitudinem oris, ut efferas, exaltes, extollas, laudes nomen, gratiam et misericordiam Dei. Illa gratitudo maxima, quando non solum agnoscimus corporalia, sed etiam Spiritualia bona de Christo ꝛc. Hic cavendum, ne in ingratorum inveniamur numero. Deus vult esse Dominus Deus et requirit Sacrificia, Habel sacrificium gratiarum actionis, Cain meritorium offerebat, at alter erat acceptus Deo, hic vero impius, vult ergo Deus omnibus modis nos esse gratos erga sua beneficia infinita. Ego Concionans offero sacrificium gratiarum actionis, tu audiens diligenter idem facis. Qui vero contemnunt illa et sunt frigidi nec sese gratos exhibent, non sunt iam sub Deo, sed alium Deum habent, scilicet Diabolum, requirunt ergo Sacrificia meritoria, Da gehort der Teuffel zu, der rechte gott aber wil haben 'Magnificat' ꝛc. Hoc Magnificat et nos possumus canere. Licet enim non applicare possumus, quod simus Christi mater,
Vulg. 1, 48 attamen factus est Christus noster in Cruce, 'Er hat die nidrigkeit' ꝛc. Quia dedit mihi corpus et animam, dedit deinde mihi filium suum.

33.

5. Juli 1539.

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis.

B] DOMINICA V. POST TRINITATIS.

1. pet. 5.

Aud[ivimus, quomodo S. Pet]rus admoneat, ut humilis sit quisque pro suo statu. Varia dona et varii status ꝛc. ut nemo extollat se propter dona, quib[us Deus eum prae aliis insignivit. Inter nos pares, sed coram Deo. Item ut discamus alle unſer ſorg auff in werffen ꝛc. 'quia ipse' ꝛc. 'vigilate' ꝛc. Denn das wil euch zuvorſagen: 'Diab[olus circuit'. Die warnung thut er uns. Nos nunc scimus, quod Diab[olus duplex, nempe mendax et homicida, et hoc fuerit ab initio: ab initio non mansit in veritate, sed excidit. Sic ab initio fuit homicida: ubi creatus Adam, bald todgeſchlagen. Mit lügen die ſeel todſchlag, in terris corpus. Sic ut homo muß ſterben im himel und auff Erden. Hoc est opus et fructus Diaboli, horet nicht auff a principio usque ad finem. Ideo ſeid vos Christiani gewarnet, qui per pass[ionem et sang[uinem Christi ex morte ꝛc. pro mendatio adepti veritatem et fidem, quae vivificat im himliſchen weſen sicut ꝛc. quod dem morder und lugener entlauffen möget. Anima vivit in Christo, etsi corpus ad tempus in terra. Non amplius sub lügner und Mörder ꝛc. Sed sub Christo, qui est veritas, vita. Anima vestra vivit per veritatem i. e. fidem, et ipse est vita ꝛc. quanquam beide, an leib und ſeel, ergetzet, das ir himliſch und leiblich ſollet leben. Sed ideo nondum entronnen: sub potestate adhuc Diaboli, quantum ꝛc. Jr ſeid in anima, ideo videndum, ne rursum occidat et animae

1. Petri 5, 7. 8

Joh. 14, 6

Joh. 14, 19

8] 5. Dominica post Trinitatis.

1. Petri 5.

Adhortatus est ad humilitatem. Multa enim sunt dona Dei, sed omnia eo dirigenda, ut et in laudem Dei et utilitatem proximo procedant, Ne item sese exaltet quis propter dona sua. Sumus enim omnes coram Deo similes et nihil ex nobis ipsis habemus. Deinde omnis sollicitudo et cura in Deum reiicienda. Iam de praesentia Diaboli. Christus vocat Diabolum duplici nomine: mendacem et homicidam, atque eum quidem ab initio talem fuisse. Hi tituli duo sunt proprii Diabolo, ut mendacio suo et animam et corpus occidat, ut oporteat hominem in utraque natura perdi per Diabolum. Vos ergo, inquit, cavete, ne arripiat et animas vestras, vos, inquit, qui iam resuscitati et revivificati per fidem liberati estis per Christum, Et licet corpus patiatur interitum, tamen una cum corpore resurrecturi estis. Habetis dominum, qui est veritas et vita, corpore et anima restituti per Salvatorem.

Joh. 14, 6

22 Tertius sermo. *r*

E[vitam aufferat. Es ſol euch kein ſchaden thun, quod anima verderbt iſt und
Joh. 14, 19 leiblich dem tod unterworffen ſeid. Ipse vivit, et vos vivetis. Ideo kempffet et manete in vita et veritate, ne amplius Satan vos seducat. Ideo dicit: 'vigilate' ꝛc. Non sine causa, quia habetis hostem Teuffel, qui prius vos occidit secundum corpus et animam. Oportet resistatis illi. Wenn das nicht were, quod Deus uns nicht geſetzt in kampff cum Diab[olo, tum essemus in coelo. Sed Diab[olus iſt noch nicht gar gerichtet vel in abgrund der helle geſtoſſen. Decemplex nüchter ſein und wachen, qui leiblich weren ſich nicht nec beten. In mundo videtis, wie Satan rumor extra fidem Christianam. Turca nihil facit, quam mord und mord brennet. Item den erhenckt er, ertrenckt, ibi frantzos. Mundus nihil aliud quam eitel mord, etiamsi non sint Christiani. Hinc ordinata potestas, ut wehre, die ſollen nuchtern und wacker ſein, sed des ampts warten, wil nicht hernach gehen, ne tantum quaeras honorem. Das gehet uns ſonderlich nicht an. Tamen debemus gratias agere, quod Deus Satanae zugegen geſetzt statum parentum, magistratus, alioqui nulla pax. Es iſt noch nicht das leiblich leben errettet, si etiam pius prin-
2. Petri 4, 2 ceps bene gubernat, in ſein ewigs leben, post haben werden. 2. Pet. 2.[1] der arm ſack wird ewig leben, da die welt[liche herrſchafft nicht zuhelffen kan. Tamen hie das leben, das hie worden, dedit ad hanc conservandam parentib[us virgam, magistrat[ui gladium. Sed hic praecipue docet, ut sic vivamus, ne moriamur, noch an leib noch ſeel. Non erit nubes inter nos et Deum, An-
1. Petri 5, 8 gelos. Vita vestra cepit an leib und ſeel. 'Vigilate': non tantum secundum corpus, sed plus secundum animam, quia Christianus, der ein vol ſaw, den hat Teuffel bald gewonnen: aufert verbum et fidem, ut iterum moriatur an leib und ſeel. Sed potius cavendum, ne anima sit ſchlefferig und truncken.

2 *über* vivetis *steht* Iohan 14

[1]) *Nach Erl. Ausg.* [2] *Bd. 9, 76 ist 2. Petri 2, 4 gemeint, was unsere Nachschrift nicht erkennen läßt.*

S]Scitote autem, quod ideo nondum evasistis hostem, sed adhuc ei subiecti. Non enim tam sancti et inculpabiles estis, ut nihil possit in vos animadvertere Sathan. Estis enim adhuc in arena pugnantes: videte, ne Sathan ille vos opprimat, defendite vitam, manete in veritate, ne deficiatis, ne Diabolus aliquid iuris adipiscatur. Habetis enim hostem gravissimum, qui vos antea corpore et anima privavit. Quod si haec pugna non esset, essemus iam nunc reipsa salvati, translati in vitam, Sed adhuc in vita dimicandum.
1. Petri 5, 8 'Vigiliate' dupliciter dicitur, Mandatur illis, qui sunt in Magistratu, ut vigilent, ne homicidia admittantur a Diabolo. Apud Turcam nihil nisi homicidia. Hi autem Magistratus politici et Oeconomici ideo instituti, ut praecaveant caedes Diaboli. Non sunt ideo constituti, ut honores ambiant, sed ut vigilent et pro populo sint solliciti. Debemus autem Deo gratias agere, quod contra Sathanam constituit hos ordines, qui praecavere caedes debent.

R] Si corpus aebrium, sequitur etiam anima. Si anima wacker, tum corpus abit ad templum, ut audiat verbum, oret. Si corpus auswendig vol und faul, prius anima i. e. non curat, quid praedicetur, doceatur. Uber das leiblich vol sauffen etiam der seel, quando wir sicher sind und lassen fanaticos spiritus ꝛc. Teuffel non tantum nos inaebriat mit der kandel, sed in spiritu, ut aufferat fidem, doctrinam, ist nüchtern, wacker, thetig. Ibi cogitat, quomodo te aebrium faciat und mach ein geistlich trunckenbold aus dir. Das gehet so zu: Doctas fabulas habentes speciem ꝛc. Wenn Rotten komen, die 2. Petri 1, 16 schencken uns ein. Trincken, essen, heisst leren und gleuben ꝛc. Schenckt einer gifft, gut ein, leben wir darnach. Sic non solum bene vigilandum, sobrie vivendum secundum corpus. Nam Satan venit mit eim sussen, lieblichem wein. Das heisst ratio humana. Ist ein schone metz, macht viel zu buben, das man etwas prediget, quod non est verbum Dei, sed neben etwas erdencken, das macht, das man Gottes wort verachtet. Quando nuchter, wacker, Glaub schlefft und vol ist, non diu abest hom[icida. Ubi Muntzerus suos rusticos vol gesoffen, quod deberet occidere ꝛc. quia qui truncken ist mit der lügen, etiam mit dem mord. Pet[rus non doctas fabulas, sed propheticum ꝛc. Est 2. Petri 1, 16 verum, ist weislich, vernünfftig, klüglich dargeben, ut si quis praedicat: Ir

S] At haec ordinatio infirma est. Restat firmior, qua corpus etiam et anima liberatur ab aeterna morte. Magistratus Civilis non potest promovere ad vitam aeternam, sed tantum civiles caedes prohibet et punit. Praecipue ergo pertinet illud 'vigilate' ad Ecclesiasticas et Spirituales vigilias, ut simus vigiles, cauti et quasi e specula prospiciamus venturas incommoditates. Non autem vigilate tantum corpore, sed anima, ut illam vitam aeternam fortes quasi milites reservetis, ne perdatis. Cavendum a somno animae, ab ebrietate animae. Quando enim corpus est ebrium et somnolentum, prius anima est inebriata et somno correpta. Anima enim non patitur somnum corporis, ipsa vigil, sed est sobria et vigil, orat cum alacritate, non secura est. Diabolus non tantum homicidia excitat et ebrietates incutit, sed maxime studet, ut baptismum et Sacramenta verbumque Dei aufferat, ut iniiciat suas fabulas, figmenta, falsas doctrinas exuscitet in Ecclesia, quib[us opprimuntur animae credentium et sic perducuntur in aeternam damnationem. Docet hic ergo, ut simus fortes et vigiles in fide et charitate. In scriptura appellatur vinum et cibus doctrina. Quando cessat vigilans fides, statim sequitur homicidium. Muntzerus deficiens a fide et mendacio offusus excitabat Rusticanam Tragoediam. Doctas fabulas vocat Petrus doctrinas hominum, vocat doctrinas, 2. Petri 1, 16 quia est rationis insignis sapientia et subtilis et tamen mendacium, ut: videte, Nonne res impia, quod Magistratus tam sunt securi, tantam tyrannidem excitant? ergo occidendi. Item Anabaptistae: Quid ille haustus aquae, debebatne abluere peccata? tamen vacca bibit, canis lambit? Sic suis sapientiis excaecant homines ex ratione subtili sumtis. Cum tamen nos Christiani

R] ſehet, wie bos die regenten ſind, sunt Tyranni et wütriche. Ergo occidendi. Item Anab[aptistae: non magna coecitas, quod pugillus aquae purificaret animam, quam bibit vacca? pfu des bads an. Iſt weislich ꝛc. Est Diab[olus, qui circuit. Ibi ratio: Aqua est aqua, Hund der leckts, et ibi occiditur anima per mendatium. Non est mera aqua, sed verbum Dei, qui loquitur per bap[tismum nobiscum. Item was ſol das ſein, das man dir reicht Brot und wein, am weinſtock gewachſen, im backofen gebacken? Iſt doctissime geſagt, et tamen fabulae. Qui non vigilat, sobrius ꝛc. Item impono tibi manum, habes re[missionem p[eccatorum. Ibi ratio: Biſtu toll und toricht? ſol die ſunde wegnemen, si ein onmechtiger pfaff die hand aufflegt vel waſſer geuſſt. Nein, der Geiſt mus thun. Quid verbum? Nonne vides, quod nullus fructus sequitur? Ibi non es nüchter, non vigil, alioqui diceres: Scio, quod manus, quae imponitur, nihil faciat. Quid dicis, quando Deus mandat: Si eum absolvis, ſo wil ichs gethan haben, ſo trolt er ſich, Nesciebam, inquiens,
1. Petr 5, 9 ho[minem non esse domi. Ideo dicit: 'resistite'. Sed man mus nüchter und wacker ſein, am wort halten. Sic nostra ratione impugnat fidem. Ratio iſt des Teuffels Braut. Si Caesar ſo tol were et d[iceret: mea Corona iſt fur Got ein Kron. Si philosophi, Iuristae d[icerent: Leges ſind ſein et sapientes. Ergo coram Deo consistam. Coram mundo ſols ein Kron ſein. Coram Deo ſol kron hinder ſich laſſen et d[icere: Miserere mei, Deus. Sic illi, qui ein ſchutz und ſchirm haben, tamen non possunt gloriari ut: Deus dedit mihi coronam, commisit gladium. Ratio hat den vorteil, das ſie gerüſtet iſt mit Gottes ſpruch, quod sap[ientes ei placent. Sed econtra tantum in

23 über sap[ientes *steht* terrestres

S] doceamus non tantum esse aquam, non tantum panem, sed etiam verbum Dei Consecrationis. Qui vero non est vigil et fortis in fide, facilime labitur et errat. Quando concionatur Christus de Remissione pecc[atorum per verbum, statim adest Isabella illa pulcherrima, ratio sapiens: Quid vocale verbum? spiritus, spiritus requiritur. Cur autem recipitur haec doctrina rationis? Quia homines sunt frigidi in fide, labuntur, sunt securi. Sed si hospes est vigil et constans, statim obviam vadit hosti Diabolo et dicit: Non tantum est elementum, sed etiam verbum Dei. Sic Diabolus per rationem nos maxime seducit. Ea enim est eius sponsa, eum sequitur et obtemperat. Licet ratio sit sapiens, tamen ea nulla est coram Deo, Sicut si Caesar dicat suam Coronam etiam valere coram Deo. At Deus dicit: Quid? tua corona est larva et stercus. Nam hic non valent distinctiones ordinum neque praerogativae, sed coram ipso dicendum: Domine, miserere mei, Domine, ne in furore tuo arguas me. Deus vult manere rationem in suo circulo et vult eam regere in mundo. Sed quam primum transgreditur suum orbem et ad Deum transvolat, illic sapientissima ratio est stultissima et coram Deo aeterna damnatione digna. Cave tibi ergo a ratione, Sis prudens in illis ordinibus,

R] terris, in Caelo heiſſts: sapientia coram Deo stultitia. Si parentum status, magistrat|us, Item 'dominamini' ꝛc. die er beſtetigt und geſetzt hat, fur im 1. Mose 1, 28
nicht beſtehen, multo minus hoc, quod d|icit: panis, aqua non iustificat, sed sic, sie ut monachi et Anab|aptistae, Juriſtenwerck et omnium statuum a Deo ordinatorum ſol nicht gelten, et tamen ſol das gelten, quod ex corde et flugeln rationis erdenckeſt. Sey klug an dem ort, ubi vocatus in civitate, domo. Es iſt noch zu wenig. Ratio in Juriſten buchern regieret noch wol. Sed coram Deo nicht, quod ratio a seipso vult aliquid eligere, quod coram Deo valeat ꝛc. S. Peter: 'doctae', sed 'fabulae'. Kappen anziehen iſt ein ſtill 2. Petri 1, 16
weſen, kompt von der ſorge domus, civitatis, friedlich, ſtill leben, iſt vernunfftig gnug angeben, ſich entſchlahen von allerley mühe, ſehen nicht das wenigſt an, quod in domo ꝛc. iſt certe doctissima res. Sed es heiſſt 'matheotis', ein ledig ding, unnütz geweſch. Unde hoc video? per verbum: 'Narra|verunt Ps. 119, 85
mihi fabu|las', predigen mir trefflich, sed quando suscipiebam, non erat ut lex tua. Ey wie ſchon iſt die lügen, leichter, veritas nicht ſo fein, ac carthusianus incedens in cuculla ꝛc. Das leicht, das iſt ein treffliche, ſchöne lügen, leſſt dieweil prediger et alios im ſchweis ſtecken. Olim nunquam ein prediger vel pfarherr ſo geehret als ein Barfüſſer. Das keplin, pletlin ꝛc. Ideo bene discernite, quae Deus ordinavit, et ratio. Ich wil, dicit, rationem non omnino abiicere. Si est ratio confirmata a Deo, sed neme ichs an, ut a Deo commissa parentib|us cura regendorum liberorum ꝛc. Postea vide, an ratio sit sine verbo etiam in weltlichen ſachen. Homo Iudex statim intelligit, si quis vult Richter ſein. Item ein hausvater merckts bald, quando alius wil bey dem

9 2 pet 1 Doctae fabulae *r* *13 über* Narra: *steht* psal 118 *15 über* leichter *steht* forte leuchtet

S] quos ut regas, divinitus es constitutus. Sed si ipsa vult in reb|us divinis constituere aliquid ex suo ingenio, licet doctissimum, tamen non valet coram Deo. Vocat enim Petrus doctas fabulas. Nonne sapientissimum inventum 2. Petri 1, 16
est Monachum carere molestiis Oeconomicis et politicis et servire Deo? Doctissima est ratio et pulchra, sed quid est? Bulla inanis et doctae fabulae. Unde cognoscitur, quod sint doctae fabulae? Si recedant a verbo et institutione Dei. Non erat Lex tua, inquid David, sed fabulationes. Nam illae Ps. 119, 85
magis lucent quam veritas, ut Monachatus, interim relinquunt in sordibus officia politica, item Oeconomica ut Coniugium, familiam. Das muſte nichts ſein, aber das ander muſte alles herrlich ſein. Destinguendum ergo inter rationem et verbum Dei. Si inventum et dictamen rationis est verbo Dei comprobatum, obtemperabo, ut in illa lege: Honora parentes. Deinde in politicis et Civilib|us reb|us facile est animadvertere, an ratio contra Leges agat, ut si quis alterius Coniugem vult contaminare, facile erratum agnoscitur. At in divinis reb|us, in causa Euangelica sic se tegere, sic se ornare potest, ut non reprehendi queat. Si enim faber vellet docere populum de aedificanda

R]weibe ſchlaffen. Aber hie quando ratio contra verbum, kan ſie ſich butzen, ut non. Si sutor diceret hic in contione de suo artificio, omnes e templo ꝛc. dicerent: was gehort das zum leben der ſeel? vade in domum. Sed wenn man ſagt: Ich hab Spiritum s[anctum, non est credendum, quod aqua mundet animam, quod homo et Deus ein ding ſey. Multa dicis, quod virgo, si mater. Item quando moriens a vermib[us ꝛc. dicis te vivere ꝛc. da kan man ſo nicht ſagen: aus der kirchen ꝛc. das thut man nicht, quia ratio gewinnet, nisi verbum arripias. Turca securissime nos ridet: Nulli anseres tam stulti ut Christiani, quia tres Deos adorent. Nos Dei populus, inquiunt, quia tantum unum Deum veneramur. Sic unus Deus in coelo, sic ego in terris ero Dominus, vides, quid Diab[olus faciat et possit, halten ſich pro vero Dei populo, et nostri, quando veniunt ac ipsos, deficiunt. Postea quod baptismus mundet, ho[mines stulti. Sed kriegen, ſtreiten u[nſerm h[err G[ott zu ehren. Sic Diab[olus eos betrogen, quod putant nos adorare tres Deos. Nos tantum de uno wiſſen, qui creavit coelum et terram. Qui hanc praedicationem unter die Turcken gebracht, wird Got finden. In Arrio, Macedonio, Papa eitel ratio. Ea sit simpliciter mortua in Christiano. Ibi resistendum Diabolo, quomodo? Feſt im Glauben, illa kan nicht ſehen sine verbo. Ideo non werdet Diabolo wehren nisi verbo, sine eo auffert verbum et reiſſet sacramentis. Si intromittetis capite, sequitur totum corpus. Ideo feſt im Glauben. Disce ergo discernere rationem a verbo Dei et ſprechen: es mag wol docte ſein, sed fabel, item Narrationes, sed fabulosae, eitel lügen, quia verbum Dei iſt nicht da. Ipsa virgo kan ja nicht Mutter ſein. Item panis kan nicht leib ſein. Ibi ratio iſt gefangen, cogitur assentiri. Sed dic: Si ratio ſol mich leren, quare non abiicimus Euangelium et librum scripturae? Nos praedicamus

S]domo hoc aut illo modo seu sutor de faciendo Calceo, hic facile auditor inquit: Quid haec ad salutem animae? Sic statim exiret e templo populus. At in caussis illis subtilioribus est prudentissima et excaecat omnes homines ita, ut nullus nisi verbo Dei admonitus et corroboratus resistere queat, ut, quando disserit de ridicula doctrina, quod sint tres personae in divinitate, item quod corpora nostra, quae intereunt a vermib[us corrosa, sint resurrectura, Baptismum absolvere a peccatis. Haec omnia egregie deridet ratio et facit attentum populum, qui facile assentitur his erroribus. Turcae credunt et Iudaei nos docere, quod sint tres Dii, sic persuasi nec mutant suspicionem, cum tamen aliter doceamus. Discendum ergo, quod ratio debeat facere in Ecclesia, Quod necessaria sit fidei vigilantia. Fides autem non potest consistere absque verbo Dei. Huc requiritur verbum Dei, alioqui nulla est resistentia. Quando vero assentiris ad verbum aliquod rationis extra verbum Dei inventum, excidisti fide, Sicut si Serpens irrumpat capite, sequuntur

39 Serpens irrumpat] Serrumpat

R] aliquid hoher quam ratio et occidimus rationem. Sapientia mundi ſol heiſſen stultitia coram Deo. Si vis ratione apprehendere, quod baptismus a peccatis weſchet, was darff ichs gleuben? Si scio ratione, quod mater virgo, taceat Gabriel. Non satis est esse doctum, sapientem, num ideo debes confidere coram Deo? Paul[us]: Fides non ſtehet auff menſchlicher weiſheit, sed divina. 1. Kor. 4, 2 Das ſind eben die rencke und umbſchlieche, quib[us] quaerit Diab[olus] devorare nos. Non dicit: quando Cappam induis, wirſt zum Teuffel faren. Sihe, qualis miseria in mundo in omnib[us] statib[us]. Si in angelum, ins Carthenſer kloſter ꝛc. Ergo simus sobrii non tantum secundum corpus, sed animam, ut gnaw an wort Gottes halt et simus certi, quod Teuffel circumeat. Non hab[es] adversarium Turcam, sed Diab[olum], quam Christus principem mundi, Joh. 12, 31 Paul[us] Deum seculi vocat, qui hoher weiſheit und hat die rationem zuvor, 2. Kor. 4, 4 das wir im gern gleuben. Demſelben ſtarcken Geiſt kund ir nicht entlauffen, si rationem sequimini, quae dicet: Iſt aqua bey dem lieben Got, Aqua est aqua. Sed quando vigilas ꝛc. Si autem dicit: Unus est in aqua, qui dicitur Spiritus s[anctus], sic in Sacra[mento], non per hoc, quod rationem habes, sed oppone ei Dei sapientiam et Spiritus sancti, da fleucht er, das im die welt zu enge wird. Non curato, quando instructus verbo Dei, das er bey dir bleiben werde. Non solum est sapiens, sed etiam malus. Est adversarius vester. Viventes nunc sumus in corpore et anima per Christum, das kan er nicht leiden. Gedenckt nur nicht, quod longe a vobis. Sed scitote eum esse adeo prope, das ir zuſchaffen habt mir ewerm feſten glauben, est in conclavi, in carne tua, illum tentat diffidentia, alium caede. Si opera inspicis eius,

S] et reliquae corporis partes. Ita si unum contra verbum Dei rationis cogitatum admittis, totus a fide excidisti et ipsum totum habes Diabolum. Discendum ergo, quod Deus miserit coelitus librum, quo vincta debeat esse ratio et captiva. Quae enim est sapientia rationis, coram Deo est stulticia. Deus enim prudentes huius mundi fecit stultos. Captivandus ergo est omnis intellectus sub obsequium Christi. Quid ergo iactas sapientiam et rationem, quid iactas Canones et prudentes in Romana curia homines? Num his credere debeo? Sint doctae, sint *λογος*, sint sapientia, sit ratio: quid ad me? Habeo doctrinam, quae repudiat rationem, quae est supra, ultra, extra, contra rationem: huic assentiar, huic obtemperabo et has doctas fabulas pulcherrimas relinquam. Diabolus enim non nigrum se exhibet, sed splendidis rationib[us] fidem excutere conatur. Contra has Diaboli insidias arripiendum est verbum Dei nec admittendae rationis argutiae. Diabolum enim hostem habemus, qui Joh. 12, 31 a Christo vocatur princeps mundi, a Paulo Deus huius mundi, argutus, 2. Kor. 4, 4 callidus, versutus, versicolor, et statim socordem tentat et abstrahit a fide. Sis ergo vigil et observa doctrinam divinitus datam summa cura. Propelles enim cum sapientia divina, quae est extra rationem, fugit verbum Dei. Si ergo restiteris hoc verbo et dixeris, Quid ad me doctae fabulae? habeo

R] vides eum omnino prope, vide, quomodo Turcam, papam. Rottas et nos fascinet. Vivimus, das wol beſſer tocht. Diabolus adversarius, qui dies, noctes contra vos pugnet. Is non contra me pugnat, qui minatur uber ein meil, sed quid est prope et praesertim in Glaubens ſachen. So nahend, das er sine intermissione mit euch ringet. Ideo ſeid feſt. Deinde rings umbher ſuchet, donec inveniat lücken, ſteigt ubern zaun, da der zaun nider iſt. Iam mit Ehebruch, iam mit zorn, wils nicht angehen, iam mit Geitz, impatientia, zweiffel. Non ociatur, sed circuit, ut si uno peccato non felle, altero. Et hoc non iocus, ut tecum ludat, sed iſt ergrimmet und ſo hungerig ut nullus Leo. Er wil dir kein wunden hawen noch ſtich geben, sed devorare, ut nihil ne coeleste nec terrestre in te maneat. Ideo warnet er ernſtlich, praesertim praedicatores. Nemo ei potest resistere nisi fide i. e. verbo Dei. Leſſeſtu das faren, ut adversarii, actum est de te, neque cum illis pugnat, quia ſie wehren ſich nicht. Sed econtra papistici Theologi et Iuristae, hat er gar nicht. Quod sub Christo studet, exercetur in verbo, orat et curat, ne verbum aufferatur. Alii securi putant in Babyl[onia esse et tamen pleni omnib[us peccatis. 'Umbher.' Hart bey euch und ſicht euch an, iſt zornig, wil euch nicht ein huſch geben, sed devorare vos vult. Tantum wehren fide. Item quando non wollen rationi folgen, zeucht er die ſchrifft an und ſchmuckt ſich in angelum lucis. Das iſt nu ein ander predigt.

11 über nicht *(2.) steht* gefreſſen

S] verbum Dei, huic adhaereo tua sapientia repudiata. Vocat adversarium tum animae tum corporis. Non pati potest Salutem vel animae vel corporis. Circuit ergo tanquam Leo rugiens. Ne somnies longe abesse, sed scias te esse circumvallatum a Diabolo, esse in Cubiculo, in aedib[us, imo in carne tua et querere ausam tentandi, ut tibi fidem excutiat. Non abest longe. Diabolus non est Turca, attamen est in Turca, non est pugna emina[1], non abest 100 miliaria, sed est coram tecum digladians et pugnans quam acerrime singulis momentis temporis. Ne ergo dormiatis in fide, sed vigilate. Quaerit enim rimam invadendi. Si resistis ex uno latere, altero te aggreditur iam dubitatione iam superbia iam diffidentia. Si hac non succedit, alia aggreditur via. Non autem ridicule aut leviter pugnat, sed iratus est, non vult te vulnerare, sed deglutire, ita ut nihil sit reliquum vel in anima vel in corpore. Er meinet uns gantz unnd gar mit leyb und ſeel unnd wil uns gar verſchlingenn. Non autem pugnat adversus eos, qui sunt sui iuris, sed adversus Christianos, qui sunt sub Christo. Hos aggreditur, quaerit et expiscatur omnes latebras invadendi, quamprimum dimittis vigilantiam, seduceris. Circuit eos, non feriatur, est iratus non leviter, sed sicut Leo rugiens, non ut te irritet tantum, sed ut te totum absumat et devoret.

30 über aut *steht* et

[1]) *Der Nachschreiber hat sich von* eminus *(adv.) ein Adjektiv gebildet.*

34. 13. Juli 1539.

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

R] DOMINICA VI. quae erat dies Marga|rethae.

1. pet. 5.

Aud|istis, quod Diab|olus noster Adversarius sit, qui non quiescit, sed circuit et vigilat, non ut nobiscum iocetur, sed gilt vel vitam vel mortem aeternam. Hoc praecipue Christianis facit, qui vocati ad regnum Christi und an dem ſamen halten ꝛc. Er wil kurtzumb Chriſtum nicht leiden. Non vocati in statum, ubi securi, sed wacker, das man Gottes wort vleiſſig treibe, höre und bete.

'Scitote, quod fratres.' Das iſt ein ſeer troſtlich ſpruch, quem non 1. Petri 5, 9 tantum ex scriptura s|acra habet speculative, sed etiam expertus, ut in domo Caiphae, ubi Dominum ter negavit, ubi in illa desperatione erat, ut, nisi Christus respexisset eum, secutus fuisset Iudam. Post resurr|ectionem iubet Christus Magdalenam ire ad Petrum ante omnes ꝛc. Et ad eum ait in coena: Petre, tu cades. Ubi hoc, ne cesses, quia oravi pro te ꝛc. ut tu Luk. 22, 32 conversus ꝛc. Das thut Petrus ſonderlich hoc loco, confirmat fratres suos. Jr habt zu leiden. In 1. tab|ula iſt das leiden recht ſchweer, in 2. tab|ula mediocris, als wenn man eim nimpt guter, haus, hof, mancher wird druber toll, toricht. Alius hat brunſt, da fleiſch und blut wallet. Satan quaerit quoslibet mit irer anfechtung, iuvenes, senes ꝛc. sed nihil ad illam, de qua hic Petrus 2. tab|ula. Alias tentationes sentiunt et intellig|unt homines, quid sint. Item si quis avaritia impetitur, iſts im umb geld zuthun, ſind alles tentationes, quae begreifflich. Darnach einer ſtarck iſt, darnach gibt im

S] Dominica 6. Quartus sermo.

1. Petri 5.

Audivimus Sathanam esse adversarium nostrum acerrimum, non ludere nobiscum, sed de aeterna morte agere. Inimicus est semini isti. Quare vos necesse est esse vigiles et sedulos in Oratione, Vigiles, quod ad doctrinam, sedulos in oratione, quod ad privata et quidem publicam vitam. Vestri fratres similiter patiuntur. Insignis sententia est, quam non in Speculativa tantum, sed etiam practica vita habuit. Eam etiam expertus in domo Caiphae, Cum ter negaret Christum et admoneretur a Christo: 'Petre, converte fratrem Luk. 22, 32 tuum'. Est quidem crux et passio in 2. tab|ula, ut si eiiciaris facultatib|us, multi deficiunt et sese occidunt ipsos, habent quisque suas afflictiones. Sed harum nulla est huic similis, quam attingit hic Petrus in prima tabula. Est crux quaedam pati ardorem amoris, item avaritiam, ambitionem. At istae afflictiones et tentationes cognosci possunt. Sunt tamen tentationes pro

R] Got ein Creutz. Ein kind kan nicht schwerd. Darnach die person sind, darnach tentationes. Sed hohen Christen tentationes sind so hoch und schweer, ut non possint intelligi contra 1. praecep[tum. Audivi quosdam in coenobio non sensisse tentationes. Ideo orasse, ut Deus daret illis tentationes, et data illi, ut somniaret se Romae in chorea ꝛc. postea liberari cupiens data tentatio contra 1. tab[ulam, ubi cupiebat iterum priorem.[1] Tentationes contra 1. tab[ulam sunt valde periculosae: dubitare de Deo, mißglauben an Got, Gottesleſterung. Non audeo nominare propter eos, qui non experti. Ibi wird ein menſch irre, verſchmacht und verdorret. Qui futuri animarum gubernatores, observent diligenter textum. Isti communiter habent, quanquam etiam foeminae et virgines, et foeminae mihi oblatae. 'Scitote.' Discite. Iam de Diab[olo praedicavi. Hoc idem experiemini, cum hoc contigerit vobis, ne cogitetis, quod non sitis soli, primi. Gaudium est miseris socios habere in poenis.[2] Er troſtet aus der maſſen feer, quod non solus aliquis, sed tota
1. Petri 4, 12 Christianitas, ut supra ca: 4. 'Ne miremini', quasi sit res nova vobiscum. Ne d[icas: Ego ein ſonderlich, ſeltzam Creutz, quam alii non habent. Nein, vestri fratres werden desgleichen, in India, Francia patiuntur. Diabolus quosdam inſonderheit angreifft, qui non sollicitantur libidine, q[anquam ſie haben gnug damit zutragen, adol[escentes, viri, cum in exilium mittuntur ꝛc. Sed quando venit und ergreifft dich allein et cogitationes blasphemas suggerit. So ſchendlich kan dich der Teuffel nicht angreiffen, cogita te non esse solum. Non bonum nec tolerabile, quod adolescens habeat et possit ferre crucem Petri, Pauli. Sed wens kompt in die hohen tentat[iones, ne dicat et cogitet,

[1]) *Vgl. Kroker, Tischreden Nr. 242.* [2]) *Zu der Fassung des Wortes hier und unten Z. 30f. vgl. Büchmann, Geflügelte Worte. 13. Aufl. S. 428.*

S] cuiusque possibilitate: prout personae, ita et tentationes. At tentationes primae tabulae sunt tam graves, ut intelligi nequeant. Hieronymus orabat, ut immitteret Deus ei tentationem aliquam, nam non sciebat, quid esset tentatio, immittebat ei Deus libidinis stimulum. Sed hac cessante gravior aderat in 1. tabula, Desperatio, confusio conscientiae, ita ut quereretur gravitatem immensam et vellet priorem ꝛc. Dat autem insignem Consolationem Petrus. Obruti tentationib[us scitote vos non esse solos. Gaudium est miseris socios habere poenarum. Vera est sententia scire sodales compatientes. Laſts euch nicht ſeltzam duncken, als widerfur euch ettwas newes, thuts nicht, ſagt nicht, Das Ihr ettwas ſonderlichs habt, ſo hart wirdts nicht ſein, ewre brudere werden der gleichen leiden. Diabolus potest hoc efficere, Das Er ettliche leut angreifft in ſonderheit non quidem libidine Carnis, licet et illa gravis tentatio, item abire de facultatib[us. Es ſindt des Teuffels hetzen unnd treybenn Christum zuverleugnen. At illa non sunt tanta, quanta est illa, cum arbitraris te solum tam mirabili tentatione obrutum, sed te habere scias compatientes. Nec bonum esset omnes homines iisdem tenta-

R] er habe ſolche tentationes zur verzweiffelung, Got zu haſſen, richten, verdammen, das ſein regiment des Teuffels ſey. Ibi cogitat: Sic Petrus, Paulus non passus. Ego vidi puellam, quae hab[uit tentationem stans in Templo: elevato Sacramento cogitavit: welchen groſſen ſchalck hebt der pfaff auff, und ſchrack dafür, das ſie niderſanck. Ibi potuisset dicere: Ego sola ꝛc. Ideo Petrus consolatur, ut admonitus a Christo Lucae 22. Papa accipit hunc locum, quo potestatem et dominium suum confirmat. Sed Petrus Christo iubente consolatur fratres. Es heiſſt nicht: 'Confirma fratres tuos' i. e. sis dominus orbis terrarum. Nemo cogitet, quam difficiles et horribiles tentationes et quod aliquid ſonderlichs, newes, ſeltzames leide. Sed d[icat: Got ſey gelobt. Ich bins ja nicht allein. Ebre. 2. Scitote certo. Sie müſſen durch ſolch leiden vollendet werden. Martyres ſind ſo ſeltzam angefochten worden, als ir moget ſein. Es wirds kein hertz bedencken noch ausreden, was Adam gelidden hat, Ubi Deus dixit: 'Ubi es, Adam?' iſt unbeſchrieben und bleibt, wird auch unbedacht und unbeſprochen. Hinc vides, quod post lapsum wol 30 jar nimer zuſamen ſind komen, nec convenissent nisi Angelo admoniti. Quando Adam in extremo die mit uns in die diſputation komen wird, fatebimur nos discipulos, ipsum patrem. Sic de aliis prophetis, patriarchis ꝛc. Sed mit Adam und Eva iſts am fehrlichſten geweſen, non habuerunt exemplum pro se, quo potuissent se consolari. Nemo dicat: Ey, es iſt zu greulich, nemo tam magna passus. Nein, Scito: si es Christianus, quod non solus, sed tua fraternitas (quae tecum in vita, non illi, qui mortui in India, quanquam etiam egregium exemplum) idem patitur, quia habet eundem Diabolum, qui quaerit et odit Christum, propter quem patitur. Ideo dic: non solus patior, sed tota Ecclesia Christiana mecum patitur, quae vivit et

Luc. 22, 32

Hebr. 2, 18

1. Moſe 3, 9

S] tionibus vexari. Nam alius alio fortior. Ne credas te solum pati desperationem, fremitum et indignationem adversus Deum, sed te habere socios. Vidi puellam, quae in templo hac cogitatione subita a Diabolo vexata fuerat, cum elevaret Sacerdos corpus Christi, dixerat: welch ein ſchalck hebt der pfaff auff. Haec cogitatio eam sic excruciaverat, ut in templo exanimis concidisset. Observandus hic textus, ut nemo cogitet, quantumvis magna est tentatio, se habere solum hanc crucem, sed cogitet: Ich wil, wils got, dahin komen, wo Paulus und Petrus iſt, Denn ſie haben ja ſo hart gelidden als ich. Hi martyres fuerunt ab initio mundi, usque ad finem erunt. Nullus liber exprimet tentationes Adae et Evae audientium voces Dei: 'Quid fecisti' ꝛc. Inde fit, ut intra 30 annos non generarint et non se coniunxissent nisi admoniti per Angelum. Quod si in nova vita incipiet nobiscum disputare de tentationib[us, Nihil erunt nostrae, Ipse manebit pater. Quia ipsi erant soli, non habebant exemplum. Sciat ergo quisque Christianus in suis tentationib[us: Lieber, halt ſtill, Du biſt nicht allein, Ey, ey, es iſt zu gros unnd wunderlich, Teuffel, du leugſt, Denn deine bruder, die noch leben,

1. Moſe 3, 13

R] vivit usque ad ext|remum diem. Nostro tempore sunt, qui idem vel peius patiuntur quam tu ꝛc. Consolatio maxima, quod Ecclesia nobiscum patitur, non quaerit me, sed sicut me, ita alios. Ideo orandum et consolandum.
Luk. 22,32 'Confirma fratres tuos'. Cogita|vi olim: Ich wolt mit S. Peter, Paul diſputiren, utri habuissent maiores tentationes. Ich hab offt Diabolo sua argumenta nicht ſolviren, sed geweiſet ad Christum, qui si relinquat nos, iſt er uns viel zu ſtarck. Eam potentiam et sapientiam habet, das nicht müglich iſt ulli Christiano ſein einreden widerlegen, nisi adsit Spiritus sanctus et suggerat hunc et similes locos. Er ſtoſſt zuruck all mein Kunſt, arripit gladium ex manu et propriis armis contra nos pugnat. Ideo ſind die Rottengeiſter und ſichern leute arme, elende tropffen, quando legunt cogitationes, ſind alſo gewis, quod Deum ꝛc. Ideo richten Rotten an nihil experti. Ich weis, das ich gelart bin als ein ander Doctor, sed hoc do testimonium Satanae, quod me niderſchlegt. Das thut er mit inen und das glas rot gemacht ꝛc. Nu iurant et ſtehen feſt: hoc verbum Dei, et non putant se coloratum vitrum. Da leſſt er inen gut ſein, nimpts inen nicht, das ſie feſt ſtehen. Hoc signum, quod non agnoscant Diabolum. Muntzer war ſo feſt, ut d|iceret: Sehe Chriſtum nicht an, si non loqueretur ꝛc. Weil der Teuffel ſie nicht angreifft, ſtehen ſie feſt. Veri Christiani cum tentantur, laborant, ſtehen in groſſen engſten, das ſie das ſchwerd nicht er ꝛc. ut quidam. Das ſol mir Got nicht nemen. Ideo die ſo ſteiff ſind und können Diabolum freſſen, ſinds nicht. Nisi Spiritus s|anctus adsit et iuvet, es devoratus. Ideo pii sunt infirmi et

S] haben eben ſolch leiden, Denn ſie haben ebenn den Teuffel, der ſie verſucht, haben eben den Chriſtum, fur den ſie leiden. Dicas ergo: Ego non sum solus, sed similiter patitur Ecclesia, So bos wird Jchs nicht leiden, ſie wirdts auch habenn. Illa sunt Consolatoria Ecclesiam compati nobiscum et similiter vexari nosque non esse solos, ut opponamus nos Sathanae: Noch wil Jch nicht abfallenn, Ego in novissimo die disputabo cum Paulo, quis fuerit maximus tentatus. Nam hic non scio invenire afflictissimum. Diabolus enim tam potens, tam sapiens, ut Christianus homo nequeat solvere eius obiecta et argumenta, Quod nisi Spiritus sanctus accurrat sententiis consolatoriis, desperandum est. Ego etiam sum doctor Theologiae, non minimus, attamen illam artem nondum didici, Er iſt geſchwind, kan bald nemen die ſcherffſten argumenta. Jch geb dem Teuffel das zeugnis, Das Er mich kan niderſchlahenn und helt mich fur ein ſtrohallm. Haec ego dico, ut mei memineritis post mortem, quid senserim de tentationib|us occultis. Adversarii nostri haec non intelligunt, imo sunt feroces, non vident captivitatem suam. Diabolus vitrum pictum illis obiicit, corruunt ergo caeci, Et signum est eos nondum veras tentationes sustinuisse. Christiani vero vix possunt reservare gladium Spiritus. Das ſind nicht die rechten geſellenn, die ſo ſteiff ſein und ſindt frech, konnen nicht fallenn. Nein, pii conqueruntur de suis infirmita-

R] quaeruntur ut Paul[us Rom: 7. Alii habens lengſt gethan. Ideo disce hanc Röm. 7, 19
admonitionem, ut possis consolari infirmos. Phanatici haben lang den Teuffel gefreſſen, septies devorati a Satana. Arrius, der den wuſt an richtet, ut vix 2 Episcopi ꝛc. dicebat: Ach, ich mus leiden und M. ärtyrer ſein propter omnia vincentem veritatem[1] ꝛc. Sein Biſchoff zu Alexandria ſtraffet ſein errorem et defendebat Christum non solum Creaturam, sed Creatorem. Das war ſein leiden gar, das man im nicht lies recht, quod blasphemaret Christum. Episcopus: Du thuſt unrecht, quod istam blasphemiam spargis in vulgus Sic Muntzerus war martyr, quod verworffen[2] ꝛc. Sic Antinomi nostri werden Merterer, quia audiverunt Ecclesiam debere pati, sed quare? quod Dei verbum blasphemant. Sic Christiana Ecclesia non patitur ut illi, ſtoltziren und pochen nicht alſo. Alii non sentiunt tentationem ꝛc. Scribunt de Duce Georg[io, quod habe groſſe verfolgung gelidden[3] ꝛc. Ipse contrarium omnino ꝛc. Quare? quia man wil inen nicht geſtatten, quod occidunt et nostram doct[rinam aus=rotten. Ein hur iſt ein gros merterin: man wil ir nicht geſtehen, quod ꝛc. Kolhas ein groſſer Merterer, quia Churfurſt ſtehet im nach ꝛc. Nonne tediosa res, quod ii, qui ſchaden thun, seducunt animas? Ideo Petrus hat zu troſten gnug illos, qui in sublimib[us tentationib[us, Die durffen, das man zu inen ſage, das ſie haben recht, quia dubitant, an recht haben. Non ut Rot[tac. Noch ſols dennoch recht ſein, wens tauſent Teuffel. Non sic pii, sed amittunt

[1]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 275.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 15, 211, 18.* [3]) *Luther meint wahrscheinlich (vgl. unten Z. 31) Georg Witzels 'Epicedion et epitaphium Georgii Ducis Saxoniae' (1539). Diese Schrift war leider nicht zu beschaffen. Vgl. Kroker, Tischreden Nr. 32; auch Luthers Predigt vom 6. Januar 1540.*

S] tib[us, sicut Paulus queritur se impediri a Sathana, ut nequeat facere rectum. Röm. 7, 19
Schwermerii, ut Muntzer, non sentiunt infirmitatem, ſind ſtorrig unnd knorricht, haben keine große anfechtung, haben aber den Teuffel nie verſucht. Arrius 'Propter omnia vincentem veritatem patior', inquit. Quid patiebatur? Episcopus eius contendebat de Articulo Trinitatis reprehendens Arrium. Nullam autem crucem habebat quam eam, quod argueretur propter illam haeresin de Creatura Christo, Da machte Er ſich zum Merterer, Das man nicht wolt leiden, Das ſie ketzerey anrichten ſoltten. Nostri Antinomi de iisdem tentationib[us iactant, Das man ſie nicht wil laßen machen. At Christiani non sic patiuntur, quia mala serunt, sed patiuntur propter sanctam doctrinam. Laudatur Epitaphio dux Georgius, quod multa passus. Ey wie große merterer? Die leutte, ſo ſchaden thun, ſollen noch Marterer heißen? Ey ein groſte merterin iſt die hure, das man ir nicht wil geſtatten, das ſie andere Jungfrawen verfure ꝛc. Christiani in veris tentationib[us dubitant de Euangelio, an verum vel falsum, item an sit Christus necnon. Hic venire oportet Petrum consolantem. Ey es ſteht alſo umb einen Chriſten, Das Er nicht ſtorricht unnd

R] in den hohen anfechtungen Deum, Christum, pater noster. Ibi opus d[icere: 'Confirma fratres'. Item: non solus es, quod tibi hoc nunc accidit. Si non vis credere, vide domum Caiph[ae. Tecum ibo in carcerem et moriar. Da
Matth. 26, 29 ff. die magd kam: 'Tu es' ꝛc. 'Non novi.' Sihe, wie ſtarck ich war. So ſind Christiani nicht hoffertig, ſtoltz, hartneckig, et tamen manent in his confirmati et firmi. Ego loquor de sublimib[us tentationib[us propter hos, qui futuri praedicatores et alios in turba, das man kõnne ſagen: Ne despera, halt feſt. Nemo sic gemartert als ich. Non vidisti, quid primi parentes passi sint, Quid omnes Sancti. S. Pet[rus dicit, quod solus non patiaris, non est novum ꝛc. Sed d[icit: est novum quidem, sed alii quoque. S. Peter iſt viel
1. Mor. 4, 13 hoher in der Schul geweſt quam ego et alii ꝛc. Paulus dicit: Katharmata. Et libenter velim dicere Christum non tam magna passum ut alios, sed
Hebr. 2, 13; Luk 22, 44 epistola Heb: 2. Nemo sudavit sang[uinem nec Pet[rus, Paul[us. Ita dicito, wenn die hohen tentationes komen: Ich las den verantworten, qui sudavit pro me sang[uinem. Econtra weil das rot glas da ſtehet, ſihet man nichts anders quam rot. Nostrae tentationes konnen nicht ſo böſe ſein ut Apostolorum et praecipue Christi, cuius commartyr. Ideo ne dubita: Ich gehor auch mit an den reigen und wil den titel auch haben, sed auch ein Mithelffer sequentis salutis. Darumb konnen wir ſo boſes nicht leiden, habemus consortes Petrum, Paulum, omnes prophetas, patriarchas et praecipue Christum ꝛc.

9 über Quid *steht* lege biblia *17* cuius commartyr] ea tanmartya

S] hart ſey wie Muntzer, Sondern der zaghafft ſey et fere de veritate dubitet. Lieber bruder, du biſts nicht alleine, mihr iſts auch widerfaren, wiltu es nicht gleuben, ſo gehe inn Cayphae haus und ſihe, was Ich gemacht habe, wie ſtarck Ich war, Ich wolt mit inn kerker gehenn, Da machet mich eine Magd zaghafftig ꝛc. Haec de gravib[us tentationib[us propter Concionatores futuros loquor, ut discant Consolari eos, qui hisce tentationib[us opprimuntur. Es duncket dich, du ſeieſts alleine, ſo du doch nicht alles ſiheſt, was Adam, Abraham, David, Petrus gelidden hat, sicut hic dicit ꝛc. Loquitur hic ex Spiritu sancto. Nam et ego iudicavi Apostolos non habuisse tantas cogitationes, quantas ego. Non ausim dicere ullum Christianum tantas tentationes habuisse, quantas
Luk 22, 44 Christus. Nullus enim unquam tantum sudorem emisit. Sic respondendum: Ich weis nicht darauff, du Teuffel, zu anttworten, ſondern Ich befel es dem, der blut hat geſchwitzt, Der ſelbige wird dir anttwortenn. Mementote huius dicti: Erſchreckt fur ewern anfechtungen nicht, ſie ſeien ſo gros, wie ſie wollenn, ſo ſein ſie doch nicht allein dir zugeſchickt, Sondern der Teuffel verſucht unſere bruder eben ſo wol mit ſolchen hunden unnd tentation. Paulus inquit: Ego sum Commartyr. Ich wil auch mit unterm hauffen ſein, Ich leid auch, ſpricht Petrus, alſo und hoffe auch eben die aufferſtehung unnd zukunfftige herrligkeit.

35. 29. September 1539.

Predigt am Michaelistage.

R] In Die Michaelis.

Celebramus hodie memoriam non solum Michaelis, sed omnium Angelorum, qui in coelo, qui unzelich viel tausent. Quia man kans nicht zelen bey hundert nec bey tausent, ut scriptura commemorat. Ideo ut cogitemus, quod per verbum paremur et vocemur, ut in aeternum vivamus cum ipsis. Cum ergo eorum socii futuri et bereit sind, sollen wir wissen von inen, ut grati Deo simus pro ipsorum custodia. In Italia papa et sui Cardinales non credunt esse Angelos bonos et malos seu Daemones, Et quod Christus Deus et homo natus ex virgine. Wie sol man thun? Nos Christiani sollen wissen und gleuben. Testimonia plura in scripturis, quod Angeli haben viel zuthun cum hominib[us] et desistunt. Quanquam Deus per se omnia possit facere: si wolt generare, kund ers thun mit seiner macht. Sed ist so uberschwenglich Reich, ut etiam Creaturas adhibeat ad regimen. Potuisset hominem creare sine parentib[us] ut Adam et Evam, sed sua misericordia tam immensa, ut etiam te parente utatur. Creat masculum et foeminam und dahin, ut kneblin und meidlin mit der zeit vater und Mutter werden. Sic utitur mansbild und weibsbild, posset sine his creare homines, sed ex sua max[ima] bonitate non facit. Parentes sollen mit kinder zeugen und ziehen, et dat ad hoc totum mundum, terram, mare, omnes creaturas ꝛc. posset pueros ziehen sine pane ꝛc. sed ideo utitur mediis, ut videatur eius opulentissima bonitas. Sic non egeret Regib[us], principib[us], sed ex mera bonitate placet ei, das sie mit regieren, malos puniant ꝛc. Dat eis gladium et potestatem uber leib und leben, quae alioqui tantum pertinent ad Deum, qui est Deus vitae, ut den morder hinrichte. Sic teilet er uberschwenglich mit suam potestatem Regib[us], ut homines, magistratus malos straffen, Et teilet inen mit suum proprium nomen. Pater ipse solus. Sed quia helffen im per suam magnam misericordiam, dat paternitatem etiam eis et dicit in 4. praecep[to]: Honora patrem. Educate liberos. Ponit parentes in potestatem divinam. Sic ad Magistratus psal. 82: 'Ego dixi: Dii estis', potestas omnis mea super vitam, res, sed communico vobis, ut ostendat seine gůte und maiestet. Sic in tertio regimine posset homines salvare sine ministris, sine baptismo, praedicatione et absolutione, ut fecit. Et tamen, ut palpemus eius gratiam et misericordiam, commendat eim armen madensack, ut baptiset, remittat peccata, leschе helle aus, neme tod weg et det vitam. Si ego parochus spreche dich los und frey a potestate Diab[oli] et, si credis, tam es liber, ac si a Deo audisses. Sic ista tria visibilia regiment regirt per homines et conservat, hilfft piis ad

Eph 6, 4

Ps. 82, 6

4 über scriptura *steht* Daniel: *26 über* ipse *steht* Deus

R] pacem, und ſelig und hie zeitlich gut regiment in civitate, mundo et postea per Ecclesiam ad salutem. Uber das hat er noch ein hoher regiment, quod est Angelica Hierarchia. Hausregiment, ut parentes, iſt divina administratio, iſt das niderſte, postea herrſchafft iſt hoher, ſchutzet und wehret homicidis, postea das hochſt in mundo, quod praedicas, absolvis. Supra hoc hab[ent etiam Ang[eli ein regiment. Hi ad hoc ordinati, ut ista tria regimina handhaben, ſchutzen und ſchirmen. Parentes sunt quell und born, ex quo venit weltlich regiment. Postea ex his kirchen regiment. Sic das hochſte regiment ſchutzet das geringer. Civile regnum ſchutzet hausregiment. Kirchen regiment docet omnes homines omnium statuum. Supra haec administratio Angelorum, qui defendunt et administrant omnia ista tria. Posset sine Ang[elis gubernare, sed non vult: vult ipsis uti, ut helffen regieren Ecclesiam, weltlich und hausregiment. Zu dem predigen de Angelis kan man nicht wol komen, man mus vom Teuffel auch reden, ut im hausregiment non tantum de pomis und gulden, sed etiam von der ruten. Sic im weltlichen regiment non potest dici de pace ꝛc. nisi etiam praedicetur Meiſter Hans, ſchwert, Galgen und Richter, qui habet knecht, turm. Sic in Ecclesia non potest praedicari gratia, nisi peccatum, mors. Sic in politia Angelorum, nisi ꝛc. Sic domus administranda pomis et ruten. Sic in politia Ecclesiae mit teuffen, abſolviren und bannen, quia Diab[olus ubique. Im hauſe ungehorſame kinder, in politia seditiosus, in Ecclesia Rottenses. Sic in Angelorum offitio. Kanſt nicht das malen bonos et malos Angelos, quam accipe für dich Catechismum. 1. de weſen et natura Angelorum non possumus multa dicere, quia non habent corpora et membra, sed viel koſtlicher natur, quae meliores oculos ꝛc. mit uns gar gering gegen ſie, non konnens begreiffen. Si invenires ho[minem, qui pius secundum 3. praecep[tum, qui crederet ꝛc. Da kundeſtu faſt ein Engel malen. Si ein fein, gehorſam, zuchtig kind, parentes, die Deum furchten ꝛc. Ein ſolch hertz und ſeel muſtu anſehen. Item quando vides ſanfftmůtigen Menſchen, keuſch ꝛc. ein ſolch durchgöttet ꝛc. si talem vid[es, habet imaginem Angeli. Ipsi praedicarunt in Sina 10 praecepta, non unus, sed omnes affuerunt. Cum praedicarunt, non davon gelauffen, quanquam non erſchienen. Postea tamen, ubi praedicatur eorum praedicatio in domo, Civitate, Ecclesia, adsunt et laeti sunt, quando audiunt et fieri vident. Ibi potes videre, quod Ang[elus luſt hat ad 10 praecepta, non tantum ut praedicentur, sed fiant. Item ubi Christus natus, veniunt angeli, et unus praedicat
Luk. 2, 14 pastorib[us. Postea incipiunt Canticum: 'Gloria in excelsis'. Ibi audis, quales Spiritus, scilicet, quod auffs liebſt inen iſt, si Deus laudatur, et pacem homines habent et gratias agunt pro his omnib[us. Item quando baptisatur puer, ne cogites hic tantum ministrum et gevatter adesse, sed voller Engel, qui astant. Et cum habent luſt dazu, iſt das weiter ir ampt, ut etiam da thun mit allem vleis, begir. Ipsi non possunt creare et facere creaturam, ut nec parentes possunt formare pueros, sed creaturam adhibent dazuthun.

R] Mater non seipsam creavit, non fecit lac. Princeps non potest ſchaffen einen rusticum, agrum: sed ubi creati, utitur. Sic Consul ordnet das, quod creatum a Deo, ut intel[ligit bonum. Sic non possum excog[itare praedicationem, baptismum. Sed ubi data praedicatio et baptismus, utimur. Ista sunt opera Maiestatis, quae ſchaffet, quae non sunt. Postea datur usus creaturarum. Mulier non seipsam creat, sed ubi creata, utitur corpore ꝛc. Sic Angeli utuntur longe melius Creaturis quam nos. Corda hominum können anblaſen, ut diligant mutuo, voluntatem non creant, sed können lencken. Sic animam non possunt creare, sed creatam lencken und fůren, ut anders hingehen, quam der Teuffel wil. Creatur bleibt allein in Deum creatorum coeli. Ang[elorum potestas, ut possint furen, wens gelencket und geordnet wird, und gehe, ut Deus creavit. Tum usus gehet zum guten. Vir, qui creatus, potest abuti, ut fiat scortator, quod facit Diab[olus. Econtra Angeli. Sic in potestate mundana possunt afflare per seipsos vel Cancel[larium vel fidelem rat, ut fiat aliter. In lufften da können ſie wol das thun, ut die lufft in einander hetzet, ut die lufft entbrennet und wird fewer et econtra. Vide, quam mira-b[iles artes nos ho[mines. Mira scientia excutere e lapide, iſt gering anzuſehen, sed si non hab[eremus, tum non hab[eremus ignem, ſonſt muſten wir alle froſt ſterben. Non creat ignem, sed accipit ferrum et percutit, ibi kompt die lufft ſo enge zwiſchen eiſen und ſtein. Ipsi fortius haben ein fewer- Sel. 37, 36
zeug, ut auff ein mal 18000. Et possunt aerem sic zwingen, ut mus fewer werden, item regen, ut volunt. Sic Diab[olus hat die groſſe gewalt ꝛc. Sic Angeli boni. Cor, quod ardet in lieb gegen Got, gaudio, gratiarum actione. Das treiben ſie et urgent, ut nos etiam ita ardeamus. Item postea libenter praedicant, audiunt et adsunt. Sic ubi obedientia liberorum, ibi adsunt. Et hic admonendi pueri. Sic cum princip[ibus, ut non bella ꝛc. Item ut aliquis keuſch, zuchtig, nicht liege. Das iſt offitium. Da haben ſie luſt zu et treiben homines, ut etiam sic affecti et faciant. Econtra Diaboli. Cum his reiſſen ſie und ſchlagen ſie. Contrarium per omnia, Deum diligunt ꝛc. Das ſind boni Angeli. Econtra Diab[olus facit, ut ho[mo new Rotten, glauben, non timeat, diligat deum, sed gelt, huren ꝛc. Deum contemnant. Si ho[mines sic affecti et bonus Ang[elus nicht, Da iſt vol[untas Diab[olo unterworffen et diligit ſie plus quam Deum et meretricem quam verbum Dei. Sic in aere. Meteora secundum philosophos ſind eitel Teuffel vel Engel ſpiel. Schlagen ein fůncklin an, ut Chasma und ſtern falle. Sic in domo 1. eorum opus, ut parentes uneins mache, macht in ein Trunckenbold, ipsam ein Hur, et ita fit, ut domum ſchendlich regieren et pueros verſeumen. Si contra Dei praecep[ta peccant. Item quando praedicatur, non libenter audiunt, et ubi possunt praedicatores hinbringen, ut peccata et vitia non arguant et omittant 10 praecep[ta. Sic in aula gibt ein Schalck, qui impedit principem etiam bonum. Sic Iudex, Consul ibi invenit Creaturam et facit, ut per unam personam irre machet totum senatum, ut unus potest ein gantz

B] land verderben. Si econtra est bonus homo, hilfft ein gantz land unus homo. Ubi ho[mo patitur, non haſſet, mordet, sed dat prox[imo. Si Diab[olus gibt im die ergeſten gedancken ein, ut cogitet, quomodo occidat vel ſchaden thut. In 7. praecepto quot homines iam boni? quanta furta in familia, erbeitern? Diab[olus facit. Si pius, dat libenter und borget, ibi Angeli helffen, ut maneat in spiritu Dei et maneat creatura pia, post nos cum verbo. Das iſt bonorum Angelorum offitium, qui tag und nacht umb uns her. Sic eos fülen und ſpuren secundum 10 praecepta. Sic mundus econtra plenus Diabolis. Heuer glückſelig jar: nemo laudat, sed manent avari. Das doch nur ein mal ein gut Engel keme et daret in cor, ut cogitarent: Talis annus, ut iam 9 ſcheffel, ubi prius vix tres. Sic nobil[is: wenn ein ſchock gleich gebe 20 ſcheffel. Das iſt Dei geſchepff nicht, quod in te geſchaffen fides, sed sequeris Diab[olum ꝛc. Sic vides mundum plenum Diab[olis. Infidelitas familiae max[ima. Si vis agnoscere Ang[elos in suo invisibili reg[imine, inspice 10 praecepta, Symb[olum, pater noster. Omnia bona faciunt et conservant contra Diab[olum. Der ſtreit gehet imer dar. Illum ſtoſſt der Teuffel umb, alius wird per Angelos erhalten. Pap[a non credit Ang[elos et Teuffel. Turca tamen. Etiam visibiliter apparet. [1]Quidam wolt eim ſein geld nicht widergeben, sed negat. Diab[olus venit in carcerem: wiltu mein ſein, dabo pecuniam. Non negabo Deum. Cras invoca eum, causam tuam agam. Is fecit. Si hoc feci, fure mich der Teuffel weg. Sic nimpt in ſichtbarlich weg. [2]Item scribitur, das ein loſe fendichen in der herb[erge: Multa praedicantur de inferis et Diab[olo. Ich neme ein bier zeche. Diab[olus venit ꝛc. Is dicit, wolt gern ſein ſeel verkeuffen. Wolan, ibi habes pecuniam, friſt und ſeufft, ſpielet. Vesperi dicit Diab[olus in forma rustici: Ich beger ein urteil. Qui emit equum, num etiam potest frenum accipere? Econtra boni Angeli. Sic mali seducunt Adam ꝛc. Zu Gomorn[3] ſind verbrennet, die hat ins waſſer, Albim, geſchlagen und butter ꝛc. Item mea aetate ſpieleten mit den Kindern und brachten geld. Sic etiam visibiliter quandoque. Si non, tamen invisibiliter. Sic pii Angeli etiam quandoque visibiliter se exhibent ut Iacob, David, Eliza. Aug[ustinus de Medico[4]: habebat tentationem, quod non poterat credere animam immortalem. Angelus venit in somno et disputat cum eo et dicit: Vides iam me? Oculi dormiunt et tamen vides me. Ergo oportet alii oculi sint in anima. Ex hac visione ſo feſt, quod nunquam dubium de immortalitate. Hoc est offitium Angelorum, quod homines confirmant mit innerlichen anweben und anhauchen vel intus in cor vel ꝛc. Item in legendis ꝛc. Sind buben, die richten ein ſpiel an und dem richter zu ehren wollen die Tauff verſpotten, zogen weiſſe kittel an, baptisabant und narreten und lacheten, quod sic ꝛc. Quid fit? Venit Ange[lus et proponit tab[ulam,

[1]) *Die folgende Geſchichte steht ausführlich in den Tischreden Bd. 3, 28 f.* [2]) *Ebenso in den Tischreden Bd. 3, 28.* [3]) *Gommern a. d. Elbe.* [4]) *Von Luther auch Unsre Ausg. Bd. 42, 556, 1ff. erwähnt. Vgl. Augustini opp. (Migne) 2, 699 (epist. 159).*

R] in qua scriptum: Vivus Deus bap[tisat, et statim fit pius, et fatentur recht. Ernſt non ernſt, man hieb im den kopff ab, et fiebat martyr.[1] In legenda S. Laurentii, ubi gebraten ward, miles vidit Angelum, qui wunden und eiter, traum, gehet hin, et ubi educabatur in carcere, afferebat amphoram aqua et rog[abat, ut baptisaret eum.[2] Sic per Ang[elum errettet ho[mines i. e. hutet fur ſchaden. Interdum se manifestant, ſonſt thun ſie sine omissione invisibiliter. Sed darauff iſt zu ſehen, da Diab[olus hoc vidit, hat er ſich auch geſtalt ut Angel[us 2 Corint: 11. Hinc Seel[meſſen, fegfewer, und poltergeiſter 2. Kor. 11, 14 ſich ausgeben pro Angelis, et fuerunt Diab[olus. Ideo Grego[rius ein ungelerter man, expertus, quod Ang[eli apparuerint, et non cogit[avit, quod etiam mali Angeli. Da ſol er prudens ſein geweſt et 10 praecept[a, Sacra[mentum et Bap[tismum fur ſich genomen haben, an prophetia esset analoga fidei Rom. 12. Röm. 12, 7 Si non fit, hat der Teuffel gut ſpiel. Sic nos expulimus Diab[olum. Fides dicit: Credo in Ihesum Christum, quare ergo dicis de pereg[rinationibus? Ibi eius offenbarung non analoga fidei. Hoc non observavit Grego[rius. Ego misera anima ꝛc. feret zu et putat Ang[elum, animam ꝛc. Verus et bonus Angelus helt bey den 10 praecep[tis, Diab[olus contra. Iohan[nes quoque dicit: 'Ne cuique spiritui credatis' q. d. varii ad vos venient, sed 1. Joh. 4, 1 probate, verſuchts et urteilet, an ex Deo. Das ſey prüfeſtein. Si ex Deo, non solvent Christum. Si vero solvent, sunt Diaboli. Das ſey prufeſtein, quando Christum solvit ꝛc. Christus conceptus, natus ꝛc. Pro peccatis nostris tulit et satisfecit pro p[eccatis. Si facit alium Ihesum, est Antichristianus. Satis monuerunt Pet[rus, Paul[us, Iohan[nes et Christus, ut nulli spiritui cred[amus. Deus non vult mittere Angelum, apostolum vel contra, qui aliter doceat quam ipse ꝛc. Si alius, ſpeie im flugs ins angeſicht. Martinus hatte viel anfechtung, soepe apparuit.[3] Sed durch den prüfeſtein. Ergo quicquid richt ſich ad 10 praecep[ta ꝛc. Quod dawider gehet, iſt boſe Teuffel, qui non potest ferre fidem, charitatem ꝛc. ideo fecit, ut Rotten ꝛc. ut ministri Rotten werden, ut parentes negligant offitium, ut vicini non concordes, sed in domo unordig, in Civitate wucher. Non opus, ut quis bap[tiset se in domo et corde suo. Non potest creare. Si ego praedico verbum, baptiso, per hoc est S[piritus S[anctus et ſchaffet S[piritus S[anctus per verbum. Sic nec parentes creare possunt puerum, sed si tuum corpus dazu thuſt, quod creatum. Sic non potes granum creare, sed si creatum in terram ꝛc. Sic wil uns haben zu miterbeitern, non concreatores. Sic nec Ang[eli dare fidem, sed behuten und bewaren. Externe praedicator wehret verbo, intus Angeli. Sic dat Deus 3 Hierarchias, ut omnes faciant offitium: praedicatorib[us dat in cor, ut praedicent und wagen leib und leben. Sic

9 über Angelis *steht* animab[us *22 über* Ihesum *steht* Christum

[1]) *Vgl. oben S. 302, 12 ff.* [2]) *Vgl. Legenda sanctorum (ed. Venet. 1512) fol. 143ᵃ.*
[3]) *Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 418 ff.*

R] per Ang[elos interdum manifeste, interdum hic semper heimlich. Pro hoc opere gratias agamus Deo, qui ordinavit ista quatuor regimina nobis zu gut, ut mancamus et conservemur quisque in suo offitio et opere.

36. 24. Dezember 1539.

Predigt am Tage vor Weihnachten.

R] In Vigilia Nativit[atis Christi.
Math: 1.

Iam praedicatum de foelici nativitate Domini. Quanquam quotannis solemus, tamen non satis, quia ſo ein hoch opus, das man numquam satis kan leren und lernen, ausgenomen die uberdruſſigen, qui, ubi semel ꝛc. Sed
1. Petri 1, 12 veri ho[mines pii non satis mirari possunt. 1. Pet. 1. Angeli haben luſt dran, das uns gepredigt wird von Chriſto ꝛc. et verum, quo plus praedicatur, je groſſer freude ꝛc. Credere, quod Deus sit homo factus. Si rationem consulis, quid homo, Deus, cogitur dicere, es ſey zu weit von einander. Quicquid naturae humanae zuſtehet, iſt da geweſt mit allen gliedmas, mit allen anhengenden zufellen, trawrig, frolich ſein, eſſen, praeter peccata, et cum Deo sic uniri, ut etiam humanitas cum Deo adoretur. Ideo ubi in cor gehet, facit immensum gaudium. Got behut, ne simus in turba illorum, qui, ubi audiunt semel ꝛc. ideo nec gratias agunt, laudant, ſind wormſtichig ꝛc. Es verdreuſſt die Engel nicht sine intermissione zu preiſen, nec nos ꝛc. Es iſt nicht auszuſprechen, quod Deus homo, homo Deus, et quod virgo ſol Dei mater ſein. Wir wollen beim text bleiben. S. Matheus sic incipit suum
Matth. 1, 1 librum et dat titulum: 'Liber generationis'. Incipit ergo a nativitate, ut ein rechter ſchreiber thun ſol, qui vult describere virum aliquem ꝛc. Ubi recitavit suos maiores, Iam modum suae nativitatis et ſcheidet eius nativitatem ab

---

6 In libro Stolsij pa: 168. r 23 Modus natiuitatis Christi r

S] Pridie natalis Domini Math. 1. 1540.

Wir begehenn unnd haltten das feſt darumb, das wir ja recht lernenn Den hohen, ſeligen artickel unſers Chriſtlichenn glaubens: Geborn von der Jungfrawen Maria, auff das wir ſehenn, wer die perſon ſey, ſo Chriſtus heiſt, unnd wie Er unſer heylandt ſey wordenn, das Er ſey warer gott unnd menſch inn einer perſon. Darwider ficht die gantze welt unnd wil den Chriſtum nicht ſein laßenn, der Er iſt. Scriptura Apostolorum sic dicit, Quod hic vel iste filius sit natus huic vel illi patri, sed hic dicit, quod natus sit Christus Mariae, ut discernat scriptura hunc natum a reliquis natis mulierum. Sie hat ihn nicht dem manne geborenn, wie ſonſt die Schrifft pflegt zuredenn, sed expresse dicit istum filium non esse Ioseph, sed Mariae.

R] omnium hominum q. d. Ista nativitas Christi war ſo gethan: Mater eius erat desponsata Ioseph. Das iſt eins. Nos credimus, quod Dei filius ꝛc. Est virgo et desponsa. Das iſt ein new ſeltzam mutter, est desponsa et braut, hat man und von dem iſt nicht Mutter, et tamen mater. Hoc non novum, posset quis dicere: multae sunt meretrices q. d. Mirabilis nativitas, Maria est mater et desponsa, et ubi ehelich, ſols bereit ein Mutter ſein, und Joſeph ſol nichts drumb wiſſen. Est desponsa und heiſſt ein ehelich fraw, et sic in script[ura dicuntur uxores. Sic uxorem Euangelista hic vocat. Est mater, quanquam noch nicht zu bette gefuret. Antequam i. e. heimfüret, hochzeit hette. Sie war vertrawet. Es wird etwa ein halb jar verlauffen ſein, das er gemerckt hat, hat noch nicht heim geholet und wird gewar, quod gravida. Ibi mus Joſeph auch zeugnis, quod sit mater et tamen virgo. Man wird irs allein nicht gegleubet haben, sed combusta fuisset. Si Ioseph voluisset, hette ir den hals gekoſtet. Euangelista non negat, quod hab[uit malas cogitationes. Imo cogitavit: Ich hab ein hur. Das iſt initium maternitatis. Ibi impatientia certe non bleibt auſſen. Qui est ehelich, dicit: hole dich der hencker. Ista suspitio ideo fit, ut habeat testem suae pudicitiae, ſonſt in periculo vitae. Ioseph non vidit eam e Spiritu s[ancto. Ideo dicit: 'erfand ſichs'. 1. findet er, Matth. 1, 18
quod gravida, sed alterum, quod e Spiritu s[ancto, non. Noch knupffts Euangelista aneinander ꝛc. Alterum oportuit revelari e Spiritu s[ancto per Angelum. Das opus an im ſelber ſtund da und war war, quod gravida a spiritu s[ancto. Sed das erſt ſihet er nur, 2. non videt, videt gravidam und weis ſich unſchuldig, et iam in periculo. Ibi non fuit ſchuldig ir zugleuben, quia unica persona und weibsbild. Si mihi talis accid[eret casus, non ſchuldig, ut credam, si etiam ſchwur ſtein und bein. Ideo excusatus Ioseph, si etiam non credit eam puram.

---

3 über et desponsa *steht* et mater *4 über* mater *steht* sine viro Mater est virgo, habet maritum et a marito non est gravida *r* *8 nach* script[ura *steht* desponsatae *sp* *nach* vocat *steht* virginem *sp* *18* Causa cur Ioseph suspicetur videlicet vt testis sit pudicitiae virginalis *r*

S] Et Matthaeus bringt inn ſeinem Euangelio mit den andern 2 auff die menſcheit, Aber Johannes auff die gottheit. Joſeph mus ſelbſt zeugen, Das Chriſtus nicht ſein ſon ſei, ſondern es mus eines andern krafft da geweſen ſein. Er mus ſelbſt bekennen, das Maria recht ſchwanger ſey, licet ignorarit eam ex Spiritu s[ancto esse gravidam. Nam haec non erat Creatio, hic non erat mos, sed pro more solet infans nasci ex Coniunctione maris et foeminae, Gott hat ſie ein menlin und freulin geſchaffen und ſie ſollen wachßenn unnd ſich mehren, non, ut ex Spiritu s[ancto conciperent. Darumb tadelt Er ſie und ſagt, das ſie nicht rein, ſondern eine hure muße ſein, und des hette Er gutte gewiſſe zeichen. Stabat pro eo tota scriptura sancta, Deinde natura et consuetudo. Jedoch thutt Er ihr unrecht, Aber das unrecht iſt fur gottes

R] Jn der not ſtickt ſie. Forte dies constitutus nuptiarum, et ubi cognovit, hat ers abgeſagt, et hat titulum meritricis. Ideo ir perſon halben muſt ſie herhalten, ubi nemo potest helffen und retten, wil er davon und ſich ſcheiden. Joſeph ir man, non vocat sponsum ut nec ipsam, sed utrosque maritos. Alius hets nicht gethan, war zu from, heim wolt ers nicht nemen und hets wol rugen können. Videte, wie ſie ſich gehalten hat, non cog|itassem, quod daturi talem, putavi castam ꝛc. Mit allem recht und billigkeit potuisset d|icere. 1. est menſchlich, quod ſich entſetzet, 2. iſt zuviel, quod non vult diffamare. Certe ein iglicher wurde es nicht thun. Certe invocarem parentes et indicarem ꝛc. 1. est tentatio, das er boſe gedancken kriegt. 2. iſt ein tugend. Jm namen Gottes wils nicht ſuchen, quis fecerit, nec eam zu ſchanden machen. Hat ſie es gut gemacht, ſo eſſe ſie es ꝛc. Das ſtuck non frustra lobet Euangelista. Schonet beide, irs lebens et eius, qui fecit, quia in lege Mosi vom Eivergeiſt hat boſe anzeigung, et neseit eam meretricem, multo magis, si
5. Moſe 22, 23 ff. gravida. Item qui dormiverit cum uxore alterius, uterque morietur: Ipse, quod geſchendet proximi uxorem, Ipsa, quod non clamavit. Hic Maria Mosi ins Geſetz gefallen. Ioseph potuisset urgere, quis esset adulter ꝛc. Sed leſſet Moſen mit bitterm waſſer und ſtein faren et condonat, sic tamen, quod vult discedere. Jn der not ſtickt ſie und wird verdacht a sponsa, Et ehrlicher Man non potest ferre. Illo honore ablato iſt fried, freundſchafft aus ꝛc. Item unica persona quicquid loquitur, gilt nicht. Cum hoc cogitaret, apparuit Angelus. Est mirabilis nativitas, et ultra hoc mus Angelus komen und zeugnis geben, quod sit mater virgo. Audi contionem Angeli. 1. laudat: Tu es des rechten ſtams et ipsa, quia in lege praeceptum, das man die weiber nicht ſolt geben in frembde ſtemme. Sie hat keinen Man nemen nisi ex tribu David. Levitae, sacerdotes hab|uerunt hoc privilegium. Nec Ioseph per-

4 nach maritos *steht* propter desponsationem more scripturae *sp* *6* Ioseph iustus *r* *23* Contio Angeli. *r*

S] geſetz und geſchepf und fur der gantzen welt recht, Denn gott hats nit ſo geſchaffen. Potuisset eam iure accusare adulterii. Denn es war nicht eine Jungfer ſchande, ſondern ein Ehebruch. Erat igitur lege Mosis occidenda. Solche gefahr hat ſie dennoch mußen auffſtehenn. Ipsa sciebat se esse gravidam ex Spiritu s|ancto, non erat sibi viri conscia ullius, sed hoc tamen non potuisset coram mundo obtineri. So ſpilt gott mit ſeiner mutter. Gottes geſetz urteylt ſie fur eine Ehebrecherinn. 2. So wirdt ihre ehre zuſchanden. 3. fellt ſie inn geferligkeit ihres lebens, unnd ihre ehliche ehre wird zuſchanden. Maria concepta est in peccato sicut alii homines, et etiamsi pura fuisset a peccato Originali, tamen non suffecisset huic partui. Ideoque Spiritus s|anctus wird werckmeiſter, ille eam purificat und nimbt die reinen blutstropfen von ihrem hertzen, Do mus wol alles rein werden. Consolatur

R] misit uxorem ducere extra David[is trib[um. Ergo certum, quod Davidis filia. Verum, inquit, estis ex geblut und ſtam Davidis. Aber ſchew dich nicht, ne sis eckel, quod est gravida. Es darffs warlich wol, ut ad se accipiat talem, quae uterum ꝛc. Mariam dein ehefraw heimzuholen, zu dir nemen, da wird gewislich ein offentlich hochzeit geweſen, das die freundſchafft und geſte geladen, quia non in angulo ꝛc. und zuhauſe geſeſſen, bey ir gewonet, et tota Civitas und land nicht anders gewuſt quam esse coniuges, wie ſonſt ehelich leute zu tiesch und hauſe, ſollen ſie ehelich ſein. Sed wie ſols zu bette gehen, jederman ſol gedencken, quando natus puer, quod sit tuus filius, ut vocatur in Euangelio filius Ioseph i. e. las in ſein Son heiſſen, ſey vater, das totus mundus nicht anders wiſſe zu ſagen, quam quod tu pater und hauswirt der frawen. Mit der geburt gehets ſo zu: Zu bette iſt ſie ſchon verſorget. Ipsa gravida, sed unde? a Spiritu sancto. De quo totus mundus ꝛc. Scias tuam sponsam esse mutter mirandi pueri. Ideo enthalte dich des Ehebettes, den ehetiſch halt, non ehebet. Quia Spiritus s[anctus elegit eam matrem filii Dei. Ioseph ergo apud Deum in hohen anſehen ut mater, ex qua suum eigen corpus accepit. Non minor virtus honor, quod Ioseph credit istam matrem filium ꝛc. et quod dictus pater, et sic vocavit patrem in schola et ubique. Iſt zugedeckt geweſen mit eim ehrlichen, ſchonen ſchleier und hut, quod totus mundus non aliter dicere potuit, quam quod parentes: Hic filius fabri. Es iſt ein groſſe herrlickeit. Mirum, quod Ioseph potuit credere. Angelus wird ein ſtarck ſprach gehabt. Et verbum Dei non frustra praedicatur, cum uni per Angelum. Est herrlich perſon, quod Angelus mittitur et committit matrem et filium: Schew dich nicht, a Spiritu sancto est gravida, iſt reiner quam unquam, quia filius sanctissimus. Nam quod in ea natum. Conceptus Christus in uno ictu oculi. Hoc exigit fides, ubi concepit in momento, Non ut omnes matres, Sed in eodem momento verus Deus et homo, et gravida mit eim lebendigen kind. Ideo dicitur natus, das alle ſeine glied hat, sed a Spiritu sancto ꝛc. Ideo mirabilis praedicatio et nativitas. Sonſt vom h[eiligen Geiſt, non a viro. Similis non est in mundo. Quid est kneblin vel meidlin?

18 über vocavit *steht* Iesus 25 Natum. *r*

S] Ioseph et eximuntur ei falsae suspiciones. Nim ſie zu dir i. e. hab hochzeit, wone bey ihr, halt mit ihr haus unnd ſchew dich nicht. Joſeph wirdt hie gezogen inn den himliſchen radt unſers herrn gotts unnd mus wißen, was dem Teuffel unnd der gantzen welt verborgen, fit pater Legalis Christi, Sicut ex Maria sumsit carnem suam Christus, ita etiam educare et alere iubetur Ioseph, Er mus dennoch heißen der vater unſers herrnn Jeſu Chriſti. Denn Er ſol ihm den namen geben in Circumcisione, Das Jederman hore, Joſeph ſey der vater zum kinde, et sic in ore populi conservetur virginitas Mariae desponsatae Coniugis. Non est somniandum ut quidam Christum non esse

R] filium pariet ꝛc. Er horet eine ſtarcke predigt. 'Vocabis eum Iesum', et dicit
Matth. 1, 21 Luc. 2, 21 rationem, et ad ipsam Ang[elus. Lucae. Ibi Angelus dat aliam rationem, 'quia salvum'. De hoc textu ſolt man mehr denn einmal predigen, quia iſt herrlich. Multi habent hoc nomen: Iosua, sacerdos tempore captivitatis. Item Ezechias. Sed sicut nemo ex illis ex Spiritu sancto conceptus, sic nullus Iesus ut iste, qui salvum faci[at. Iosua occidit quidem reges, sed novum, quod dicit: 'a peccatis ipsorum'. Ideo describo mirab[ilem nativitatem, matrem, sed viel ſeltzamer weiſe vom kind, das es thun ſol. Sic non solum de nativitate praedicationem facit, sed de toto offitio eius ꝛc. qui scit, quomodo conceptus, natus ex virg[ine et quod non solum ſol heiſſen Jeſus, sed etiam ſol thun, et sic, quod ex peccatis. Sic credit Ioseph, quod filius ex sua uxore natus ſol in et matrem ſelig machen. Sunt varii Salvatores. Iosua hilfft pop[ulum Israel ins land Canaan. Sed is Salvator contra peccata et a peccatis suum populum salvabit. Darin ſtehets gar: qui in peccatis, etiam in morte, qui ex peccatis kompt, etiam in vitam venit. Ibi ergo totum Euang[elium ut in symbolo. Mus ein trefflicher Man ſein, quod Ang[elus mus im totum Euangelium predigen. Wenn man von ſunden ſagt, bringt die 4 mit: ſund, tod, quia ubi peccatum, ibi mors, ubi peccatum weg, ibi iustitia et vita. Quare? cum dicit: Liberab[it a peccatis. Iſt der gantze Glaub gepredigt. Ista nativitas patefacta Ioseph, das were ein ſchutzherr suae uxoris virginitatis, et ideo revelatum e coelo, et non solum, quod sit natus et conceptus, sed quod Salvator totius mundi ꝛc. Iam kompt der Prophet et confirmat hoc totum:
Matth. 1, 23 'Ecce virgo'. Schleufft Ioseph et matrem zuſamen. 'El' in Hebreo 'Got', 'i' 'mein', 'Imma[nu' 'mit uns', 'Imanuel' 'Got mit uns'. So heiſſt ſein name. Non est nomen Tauff et Circumcisionis, sed offitii et weſens sui. Das gibt

1,2 Iesus *r* *18 19* peccatum | Mors || Iustitia || Vita *r* *25 über* est nomen *steht* Colo: 2 Omnia recon[ciliavit *sp* *25/863, 1 über* sed *bis* Ioseph *steht* quia est Deus natura et quia gerit offitium Immanuel, assumit nostram carnem et reconciliat nos Deo *sp* Vide infra die Steffani *r*

S] naturalem filium, sed ut solis splendor per fenestram penetret ꝛc. ſondern Er iſt dennoch des warhafftigen ſtams unnd gebluts Abrahae unnd David. Er iſt inn der Mariae leyb beklieben, hat ſein leyb von ihren reinen blutstropfenn genommen. Sie muſt eine Jungfraw ſein inn der geburdt, Quia alioqui non esset miraculum, sicut hoc miraculum adducit Es[aias: Ein Jungfraw. Denn das eine Jungfraw itzt rein, Darnach ein weyb unnd uber ein jar ein kindt hat, iſt nicht wunder. Aber die Jungfrawſchafft behaltten unnd ein kindt geberen, Das iſt uber die natur. Eſaias wuſts wol, das gewonheit war ex coniunctione maris et foeminae nasci puerum, sed hic aliud adducit. Das iſt uns ein ſelig zeichen, aber den Juden ein ergernis. Nolunt admittere, quod virgo sit Maria, et tamen aliam virginem non possunt adducere. Sic

R] wider ein eigen predigt. Terretur Ioseph. Angelus praedicat ꝛc. Mirabilis nativitas, in der welt keine des gleichen. Nullum exemplum, quod confirmat. Istam sententiam ſollen wir handeln, sed er iſt zu herrlich und reich. Ideo wollen wir ſparen ꝛc.

S] ſoltens doch darumb thun, weyl wir Mariam lobenn, das ſie vom Judiſchen ſtamm geborn Chriſtum geborn hab, Das ſie ihres geſchlechts iſt, verum caeci sunt et tamen aliam nominare nobis virginem non possunt. Haec bene nobis de nativitate Christi observanda, ut exsuscitemus fidem et applicemus nobis hanc historiam. Verum naturalis illa securitas et oscitantia statim excutit, zuch ein ohr ein ꝛc.

37.

25. Dezember 1539.

Predigt am Tage der Geburt Chriſti, nachmittags.

R] In natalitiis Christi ad vesperam.

Hodie aud[ivimus, quod puellus natus et positus in praesepi ꝛc. et quomodo Angeli, ubi nunciarint puerum natum, iterum petiverunt coelum et cecinerunt Canticum: 'Gloria' ꝛc. Ein fein kurtz lied und ſo deutlich gefaſſt Luc. 2, 14 und in drey teil gefaſſet, ut leichtlich zufaſſen. Dunckel, ſchweer iſts nicht, praesertim apud eos, qui credunt Dei filium hominem factum. Aber wie kurtz, klar und deutlich geſetzt, ſo iſts doch leicht vergeſſen, wenn mans mit der that ſol ſagen, non verbis. Facile impedit aliquid, ut facile impediamus. Ego unus et multi, qui putant se optime nosse, et tamen nihil. Caro iſt böſe, Teuffel nicht gut, mundus gilt gar nicht. 'Gloria'. Das wird ja wol zu ſingen, als das vater unſer zu ſingen iſt, et 10 praecep[ta, wie uns die hatten, sic canimus hoc canticum. 1. 'Gloria'. Das iſt k[urz, und man verſtehets ja wol. Das iſt das lied gantz und gar, quod Angeli cecinerunt omnes, et erſchollen ꝛc. 1. nemo negat, quod Deo soli competat honor. Et tamen Angeli optant, ut fiat ei. Das were ein gering gab, quam Deus accipit pro omnib[us suis immensis et inenarrabilib[us benefitiis, ut ei gloriam demus. Sub papatu et adhuc macht man im ſchweer, untreglich erbeit, cursitantes huc, illuc ꝛc. adhoc, ut Deo serviremus, und das wort 'Gloria' hat all ungluck angerichtet, et adhuc kan mans den leuten nicht ausſchneiten, quod non putant, si electum opus fa[ciunt, sit Deo gratum. In omnib[us missis canitur 'Gloria', et tamen gehen noch mit dem narrwerck umb, ut nesciamus, quid Dei cultus. Sol gnug ſein, si unus Angelus dixisset, sed Euangelista non 1000, sed hundertmal 1000 mal ꝛc. ſcheuſſt, kan kaum mit tauſent zelen. Angeli ergo dicunt, quod summus cultus Deo dare gloriam ꝛc.

13/14 Canticum Angelorum *r* *22* Gloria *r* *34* Gloriam Deo dare summus cultus *r*

R] Et nos praedicamus humana voce. Si ipsa vox Angelorum nihil valet, multominus nostra, qui homines. Si Carthusiamus: indue Cilicium. Wer fein, wenn mans weltlicher weise verstund i. e. das man corpus zuchtig hielt,
Tit. 2, 12 ut hodie in Epistola[1], ut pie, iuste, sobrie, das nicht zu geil. Sed ist ein leiblich ding. Sed ipsi addiderunt, das solch wehethun des leibs sit gloria, cultus Dei ꝛc. sed per hoc salvaris, placet Deo. Ist das nicht der leidige Teuffel? Deus dedit plura, quam potes solvere. Exigit a te, ut ei des gloriam, ut et in primo praecepto. Dicit enim: las mich deinen Got sein, las mein namen, wort, feiertag zufrieden, non misbrauch. Si dixisset, ut per Mosen: da Decimas, und hette beschweret mit schatzung des gelds, guts und leibs, ut Iudaeos oneravit ad tempus, dixit: da decimas, non ut ipse
Jer. 7, 22 f. Ps 50, 8. 13 egeret ut in Iere[mia et psal: 50. Num sang[uinem taurorum? Si vellem ista bona accipere, quae das, tum possem alibi accipere. Nam omnia mea.
Jes. 66, 1 Et Esaiae 66: ubi accipitis ligna, lapides, quib[us vultis aedificare domum? nonne omnia mea? Quare ergo praecipis? Ich habe arme pfaffen, Levit[as, die haben kein leiblich guter nec regiment. Ideo da decimas pontifici, Levitis, da herberg und stet. Si his, mihi dedisti. Sic iam facit et perpetuo. Haec
Ps. 50, 23 mea gloria et cultus. Invoca me, sacrifica sacrifitium laudis. Wenn wilt cultum thun, der mich allein betrifft, und du und ich miteinander allein handeln ꝛc. Si pauperi das, mihi das. Sed hic non cultus, qui inter me et te allein stehet. Der heisst so: pater coelestis, qui mihi dedisti corpus, animam et omnia, illa tua sunt, nihil possum pro his dare nisi laudem. Si ruis in tentationem, invoca me ꝛc. et adiuvabo te, pro hoc nihil dabo. Sed hoc posco, ehre, lobe mich und erkenne, quod a me habeas, non a te. Das heisst recht ausgemalet per tot milia Ang[elorum, quod verus cultus Dei, ut ei gratias agam, lobe und ehre. Mehr kan ich im nicht geben, quia non indiget nec vult nec potest. Pati posset carere illo honore. Quomodo fecit, antequam creatus, so wenig darff er sanguine, so wenig meines lobs. Sed si vis salvari et eum possidere, so mus das der dienst sein, ut me glorifices. Sol ich Got sein, so kan ichs[2] nicht sein. Si vis me habere, oportet mihi exhibeas cultum, gib Got die ehre et dic te habere omnia ab ipso. Das kan nemo quam jederman: sed wens zum treffen kompt, nemo. Et das ist die plage: Soli Deo gloria, ja so ferne ich nicht geschendet werde. Ideo canitur hoc Canticum leprosa voce. Mundus ist toll und toricht nach eiteler ehre: iglicher wil gefeiret, gelobet, geehret, incipiendo a rusticis, ipsorum servis, ancillis. Taceo cives, divites, Nobiles, wil alles gefeiret ꝛc. Ideo mundus nihil quam u[nserm h[err Got schande, unehre. Et ubi honorem hab[et, seiffen

1 Mundus non dat Deo gloriam *r* *5* Carthusiani non dant *r* *10* Iudaei non dant *r* *11/12* Iudai non dant *r* *17/18* Quid sit gloria Dei *r* *20* Discrimen inter cultum Dei internum et externa opera. *r*

[1]) *Tit. 2, 11 ff.* [2]) *Wohl gemeint* so kanst du es.

R] u[nserm h[err G[ott Capellichen, richten an Gottesdienſt, ziehen herin hembd an et d[icunt: Volo Deo servire. Womit? wil ein grawe Kappen anziehen et omnia Deo zu dienſt. Si quis autem dicit: Tu servire Deo vis per Cappam? sed ignominia afficis. Tu quaeris honorem, quod Deus per hoc opus det coelum, alii, qui in mundo, zum Teuffel zu. Solt ich nicht mehr recht zum himel haben? Si, inquam, non dicis Deo servitum. Sihe, wie er tol, toricht wird, leſtert omnes et Deum, qui eius vitam arguunt. So lang loben wir Got, ſo lang wir der recht Got ſein, et verus Deus gehe hernach. Non quero tantum gloriam coram mundo, sed etiam Deus ſols retribuirn. Iudaei ſind noch lobens werd erga ipsos, qui ochſen, ſchopffs geopffert et cog[itaverunt Deum delectari istis. Tu das ei ein ſtrick, lauſſig Kappen. Wil lieber ein Jude ſein quam Barfuſſer Münch, qui dat leuſe pro omnib[us. Ideo mundus submersus mit Gottesleſterung und ſchwimt uber et praesertim wenn der kompt, quem Angeli praedicant. Quando mundus torichter, quam quando audit Deum laudari non posse nisi gloria? Da zuckt konig, keiſer ſchwerd und alle Doctores ꝛc. Quare ergo oras: 'Sanctificetur nomen?' Et vos Sacerdotes, Monachi: 'Gloria in excelsis Deo' ꝛc. ja septies maledictus. Angeli ergo dicunt, quod per istum puerum ſol angericht werden der rechte Gottesdienſt zu unſer ſeelen ſeligkeit. Alioqui bene potest carere gloria. Si vis Dei cultor esse, habes hic regulam non opus habes Monachorum regula. Dicis et fateris Deum creatorem coeli ꝛc. quod ſtrick und kappe sit Dei creatura, et quod omnia ab eo habeas, quod non fecisti te, sed ipse te. Noch ſereſtu zu et dicis: HERR, die kappen, walfart, cilicium gebe ich dir. Tamen ista omnia accepisti. Do ei iuventutem meam? Cuius es? Tu dicis: Credo in Deum Creatorem ꝛc. Ideo tolerabilius peccarunt Iudaei, qui vol[uerunt ei dare sanguinem taurorum, quam nos, qui sudorem, leuſe, flohe ꝛc. Sed da gloriam ei. Et in necessitate invoca me. Utrinque ero Deus tuus, ſey ſüſſe oder ſawer, Den cultum hat er angericht et ideo venit, non quod indigeat, sed si salvi, mus Got recht von uns geehret werden, ut gratias agamus, laudemus, et postea da esurienti ꝛc. Ipse his non indiget ꝛc. Sed ut freude und luſt dazu habeſt, dicit sibi fieri, et sic potes dicere: Ego feci Dei meo, den herrlichen titell und rhum habet opus tuum, non ut reconcilieris et accipias re[missionem p[eccatorum. Mundus est plenus idolatria, quia ita non dat gloriam Deo. Womit richtet ers aus, der liebe Heiland, ut notus fiat iste cultus? Accipit omnia peccata mea in se: nisi ipse salvet, nihil ꝛc. Ergo nullum opus, meritum, sed sang[uis filii Dei gehört dazu, der mus ſolche Dei cultus thun, das du wilt thun ꝛc. wilt dich mühen und beſchweren tuis operib[us, sed nihil: er mus es thun, fieri agnus Dei, qui Joh 1,29 totius mundi peccata. Er thuts pro nobis omnib[us. Si audimus, quod ipse

---

9/10 Monachi peiores iudaeis qui gloriam Deo rapuerunt *r* 12/13 Mundus plenus blasphemiis *r*

R] solus, Ergo non opera mea. Ibi confundor et relinquo meam Kappam. Si tamen audio, seduxisti mundum ꝛc. et lib[enter audi et gratias ag[e illi, quia Dei filius mus thun, das ich mit der kappe wolt thun. Contra pap[a: Ketzer, fewer her. Ideo iam plenus mundus blasphemiis. Sed pii d[icunt: Deo gratia, quod me docent per verbum non confidendum in meis operib[us, sed in Christum, qui natus. Hie gehet das Canticum an: 'Gloria in excelsis', non solum pro caducis reb[us, sed etiam aeternis. Si wolt ein cultum von uns haben pro his reb[us caducis, ut Iudaei et Turcae, Certe, wer das ein urſach, ut remit[teret peccata et donaret vitam, ut Monachi. So wenig ich verdienet habe, ut per matris ubera lactaret, sic nec, ut redimeret per filium a peccato, morte. Vult ergo illum honorem a nobis habere, ut canamus corde gloriam, post weiſe ich dich ad prox[imum, ut mich erkenneſt et testeris hoc opere te me agnoscere. Volo, ut bene faciat aliis, ut tibi benefactum per parentes, qui velut instrumentum Dei hoc fecerunt. Pro hoc nihil quam grat[ias ag[ere ꝛc. postea proximo serviam Deo zu danck und ehre. Quando praedicatur is honor, gehet an das widerſpiel, Die Teuffel ſchreien viel mehr: Maledicti omnes, qui haec praedicant et credunt, et clamorem daemonum fortius audimus quam Angelorum: Das iſt erlogen, iſt ketzerey, qui hoc dicit, mentitur, non ex Deo, sed Diab[olo loquitur. Sed apud Christianos ſinget man das liedlin recht, et laeti, quod audiunt tot Ang[elos et tot milia canere perpetuo in coelo, wir ziſchen kaum ein wenig hin, et dicit: Ich geb umb mein taler, ſchön, kunſt nicht ein ꝛc. quia ut sequitur: 'fried auff' ꝛc. Wo die erſt recht geſungen, sequuntur 2 aliae.

2. 'Pax.' Wenn das erſte ſtuck recht geſungen, leſſt ſich das ander ꝛc. Wo Dei gloria nicht recht iſt, da ſind die leute nicht zufrieden, ut in mundo non sunt pacifici, quia is mehr quam alius in omnib[us statib[us. Jederman wil gerhůmet ſein, empor ſchweben. Daruber kompt omnis discordia. Sic eitel neid, hoffart ex artib[us. Nemo dicit: Ego tam contentus meis decem ſt ac tu tuis 1000, mit meim grawen rock ꝛc. Si vero Christiani, dicerent: omnia sunt Dei. Si mihi dedisset plura, potuisset, hab ich nicht ſemel, ſo eſſe ich brod. Ibi esset pax. Qui ergo dat Deo gloriam, habet pacem. Wers ſelber wil haben, kompt zu unfried. Et praesertim in 1. tab[ula. Ego sum sanctus, doctus. Ibi beiſſt Diab[olus Christum in die ferſen ꝛc. Sed piis idem est. Ich gan es principi wol, quod Dominus terrae: ero contentus mea sorte. Sic proph[eta Isa[ias ca. 2.[1] quia quisque contentus sua fortuna, non invidet aliis, laſſen alle Deum esse Creatorem et datorem omnium, quae habent. Similem habemus Deum, de quo canunt Ang[eli: 'Gloria in excelsis'.

3. 'Hominib[us benep[lacitum.' Si nolit autem vicinus, persequitur me. Item Deus machts wůnderlich, tentamur et varia scandala movent.

8 Certe *mit 7* wolt *durch Strich verb* *24* pax in terra *r* *38* Beneplacitum hominib[us *r*

[1]) *Welche Stelle gemeint, ist nicht ersichtlich.*

R] 3. ergo est, das ein menſch nicht allein contentus sit sua sorte, sed etiam ex dreck gold machen, iſt ein feiner Alchumiſt. Prius habet cognitionem Dei et gloriam dat ꝛc. Si Diab[olus et mundus eum infestant, macht aus dreck gold ut Alchumiſt. Er ſtickt ſo vol des wolgefallens, das im kein menſch, Teuffel, hell kan bitter machen, si bitter, macht ers ſuſſe. Item wenn ſie ſchon boſes müſſen haben, tamen macht das boſe ding Diab[olus fein ſuſſe, ut ein wolgefallen dran haben. Econtra alius, wenn im ſchon guts widerferet, macht gifft draus, konnen ires goldes, ehre, gewalt nicht brauchen. Sed econtra. Ja die Sonne iſt im nicht ein freude, quare? quia dat Deo die ehr nicht, ideo non potest dare pacem, et si ei datur bonum et vicinis et aliis exhibetur, tamen macht unfried draus. Sed econtra pius habet gloriam erga Deum. Ideo pacem, et etiam Diab[oli sagittas iuterpretatur in bonum. Qui ergo vere credunt incarnationem i. e. die empfengnis Chriſti, der kund friedlich ſein non solum pro se, sed etiam si im unfried angericht wird, tamen habet pacem, etiam in summis tentationib[us. Nihil dicit ad hoc, quod Christus factus homo ꝛc. absorpta ꝛc. omnia mala gutta erga hoc mare, ingens, unendlich und grundloſe gute, quod Deus factus homo. Item ſo ein ſtarck zucker und fewer groſſer quam coelum et terra. Et potest dicere: Es ſey, wie bitter, ſawer ꝛc. nihil ad hanc iucunditatem, misericordiam, gratiam, quod homo factus mei similis, ad quod omnia sunt dulcia. Ideo bene canunt Angeli: 'Gloria in exc[elsis', 'pax hominib[us'. Si etiam non sit, tamen est revera in corde, quia Christus natus homo, mortuus. Ideo nihil ſo böſe. So verſchlung das g[roße meer vitae omnia mala und blick mortis. Si mors, infernus absorptus, etiam hoc minus malum. Es iſt ſo hoch geſetzt, das ichs nicht kan ausreden pro dignitate.

3/4 Christiana Alchumistica *r*

38.

26. Dezember 1539.

Predigt am Tage Stephani.

R] DIE STEphani Math: 1.

Euangelista indicavit Christum conceptum vel factum hominem einer ſonderlichen weiſe, scilicet a Spiritu sancto, et tamen verum hominem a virg[ine, ut scrip[tura vera maneat, quod sit filius Adae, Abrahae, Davidis. Müſſen uns ex isto puero nicht ein geſpenſt machen, quod non verus homo ꝛc. nisi quod natus in peccatis ut omnes ꝛc. Sed e Spiritu s[ancto, tamen ex vera matre, eius Lac verum suxit. Hoc factum. 'Ecce virgo concipiet.' Is locus non debet praeteriri, quanquam fidem nostram ex novo Testa[mento satis firmiter fundatam habemus, tamen ſollen ſo gelert ſein, ut adversarii Matth. 1, 23 Iej. 7, 14

27 Esa: 7 *r*

R[nihil konnen auffbringen, das ein ſchein hat. Iudaei rident nos, quod istum locum de Christo intellig[imus, et putant se sapere, nos anates esse. Hoc etiam fundamentum. Non sumus tam stulti, quod scimus nerriſch ſein, adorare filium mulieris pro Deo. Et secundum rationem zu reden kunden wir ſo ſpotlich davon reden als ſie. Scimus esse stultum adorare filium virg[inis pro Deo. Nihil ergo sciunt, quam quod nos, sed non volunt discere,
2. Kön. 16, 1 ff. quod nos scimus ultra hoc, quod ipsi. Tempore Isai[ae Achas vixit, richtet ſo viel cultus, altaria, secundum externam spetiem religiosus, aller heiden Gotter můſten erfur. Deum verum, quem hab[uit in templo, contemnebat et eius prophetas ꝛc. Da ſchicket im Deus ij ſtarcke feinde zu, Regem Assyr[iae et Sama[riae, et volebant obsidere Ierusal[em et alium regem ꝛc. Da erſchrack
Jeſ. 7, 4 er ꝛc. Deus umb ſeines volcks wil[len ſchickt im den propheten Iſa[ias: Ne timeas fur den ij leſchbrenden, non sunt ij brend, sed ij ſchwentzlin, die ſchon verbrant, rauchen nur. So verechtlich nennet er die potentiss[imos reges, ſind ij ausgeleſchte brende, ſind nur ij ſchwentzlin. Sic confirmabat Regem, ne trepid[aret. Achas ſchlug die predigt in wind, hat Iſai[as gehalten, wie man uns helt. Sic Ro[mana Ecc[lesia fidit idolatria ꝛc. Deus ſchickt
Jeſ. 7, 11 prophetam zwey mal zu im und leſſt im ſagen: Bitte umb zeichen von Got, es ſey gleich unten ꝛc. Si non vis credere verbis, crede signis sive in der
Jeſ. 7, 12 hel. Non inquam, ſchmuckt ſich fein et dicit: Non tentabo. Deus praecipit hoc, ut quaerat signum, haec non inobed[ientia. Sic omnes impii ubi ſollen gehorſam ſein, timent se Deo inobedientes. Econtra. Sic pap[a: Num essem tam temerarius, praesumptuosus, ut dicam: Ego sanctus, ego re[missionem p[eccatorum habeo, cum hab[eam hic manifestum praeceptum? Non, sed ingrediar monasterium. Ibi non hab[et praeceptum et vocat obedientiam. Ac si d[icerem: Non per pontem ibo, ne Deum tentem, sed neben. Ibi irascitur propheta, quod nec verbis nec signis vult credere. Ideo in consolationem dat omnib[us nobis ein ſtraffzeichen q. d. Laſſe Deum umb ſonſt predigen und zeichen anbieten. In dem zorn gehet Spiritus s[anctus her et dicit: Cum non vis oblatum signum, Deus ipse ꝛc. Ibi cessat signum. Ehe das . . . kind, ſol diſtinction ꝛc. Non vis signum nec in inferis, in sepul[chris, ubi mortui, nec in coelo, ubi viventes. Dabo beiderley, ut offendamini. Sic
Matth. 12, 38 Math: 'da signum' ꝛc. fit iratus. Sic Ionas ꝛc. Da ſtoſſen ſie ſich noch heuts
Luc. 2, 34 tags an, ut Simeon. Das iſt nu ein zornzeichen. Iudei, cum dicit, scriptum de alio puero, scilicet filio Ezech[ielis, vel prophetae weiſen mich ins ſchlaw-raffen ꝛc. Das heiſſt u[nſern h[err G[ott fur narren. Wenn er verheiſſt aliquid facere, non dat signum, das man nicht wiſſe, was es ſey, qui est impii patris filius. Non oportet filium et matrem appel[lari. Non promittit aliquid Deus et lies mich zweiffeln, ut nesciam, ubi sit factum. Cum

---

31 . . .] ein Wort nachgemalt ſo *mit 37* qui *durch Strich verb* *34 über* Simeon *steht* Luc 2 *35* Ezech:

R] gedeutet: Est Ezechiel. Das beweiſe, quod natus ex virgine et quod das das zeichen. Sic sentiunt, quasi Deus promittat et non praestet. Certe quod promittit, etiam veriss[ime praestat. Es mochte ſein, nihil probat. In dubium referunt verbum Dei. Et tamen dicit: dabo signum, quod totus mundus, als offenbaren ein signum were, quod in coelo vel sub terra fieret, tam notum erit hoc de filio et matre. Dicunt scripturam impletam in Ezechiele et tamen non possunt comprobare. Ideo hewen ſie ſich in die backen. Gottes promissio, ut fit manifeste per verbum eius, sic mus offentlich geſchehen und bezeuget werden, ut sciamus, qui et ubi implerit. Qualis promissio esset, si diceret: dabo bap[tismum, sed nescietis, ubi sit. Fides ergo nostra bonum fundamentum habet. Cum d[icunt hunc locum impletum tempore Ezech[ielis, die, ut aperiant lib[rum et zeigen, wo nemen die jungfraw und das kind. Sic ergreiffſt in in suis mendatiis. 2. dicendum: Iſt das ſo ein trefflich ding, wenn ein junge metz ſchwanger wird? Si quis veniret in der faſtnacht d[icens: Audi, quid novi volo dicere: Iuvencula pariet, ehe das jar vergehet. Bene. Imo aliquot milia. Heiſſt das ein zeichen? Wenn ers aber mit ernſt meinet, tum ridendus et explodendus. Sic machen u[nſern h[err G[ott zum narren. Deutens dahin, quod virgo ꝛc. scilicet quae virgo est, sed non manet. Was iſt das fur ein zeichen? Num prius non auditum, quod virgo hac septimana nuptias celebrans ante finem anni pariat ꝛc. Sic intellig[unt et pervertunt verbum Dei. Nein, was u[nſer h[err G[ott redet, iſt ein ernſt. Volunt nos docere et nesciunt ꝛc. Dabit signum. Das iſt kein zeichen, quod junge metz puerum. Sed hoc, quod non femellam, sed filium ꝛc. Tamen noch kein zeichen ꝛc. praesertim cum nullam hic matrem nominas. Immo etiam medici possunt indicare, an masculus. 1. non possunt ostendere, quod dicunt de Ezech[iele. Secundo ſols ein zeichen ſein, ſo gros, ut si fieret vel in coelo ꝛc. Non iſt ſchertzzeichen, sed ernſtzeichen. 3. Laſſe dir ein Juden weiſen in scrip[tura s[acra, ubi scriptum sit, quod puer soli matri wird zugeeigent, non patri. Alioqui si etiam dicitur matri: 'paries', tum semper nominatur pater. Alle kinder ergo in script[ura s[acra habent patres. Allein die jungfraw, bis kind sine patre. Si non possunt weiſen, indicabimus nos certe. Ad Adam dictum. Non semen Adae, sed semen mulieris, dat semen tantum 1. Moſe 3, 15
mulieri. Alle kinder in script[ura s[acra habent patrem. De illa unica dicitur: 'Erit praegnans et pariet' ꝛc. Cui? hat kein vater. Cum non habet Iſa. 7, 14
virum nec infans patrem. Ideo ipsa nominat, nimpt ſich des kinds an et indit nomen. Iohan[nes Baptista est sanctus puer et alii. Sed pater Iohan[nis Zacharias. Mulieres non pariunt sibi filios, sed viris. Excepta unica virgo ex omnib[us habet gloriam, quod nemini pariat filium, sed sibi soli. Sic nos intelligimus scripturam. Quando veniunt ad inexercitatos, haben ſie gut ſagen: Du muſſeſt mir den vater nennen. 2. non vocare signum, quod virgo

---

6 Dicunt] Dt *32 über* Non *steht* Gene 3

R] parit post annum. 3. quod mater sine marito nominatur. Signum, ja groſſer denn das, quod illi obtulit ꝛc. Er redt von groſſen ſachen, die betreffen ewig, himliſch ding. Sed hoc novum et inauditum signum, alioqui si communis mos et cursus, non esset signum, sed mus ein ungewonlich zeichen ſein. Cum illud supra et infra non vultis, dabit Deus, daran ir euch weidlich werdet ſtoſſen. Sed piis in consolationem. 'Alma' in Ebreo ein ledige metze, dirne, magd im krantz, ein jung weibsbild, quae nondum mulier, sed apta, 15, 16 annorum. 'Elem' ein knab, junger Geſell, lediger geſell. Ita Alma heiſſt mehr ein jungfraw quam Bethula, quia knab und alte matron etiam virgo. Alma, quae jung iſt und tuchtig ad pariendum. Bethula, wenn ſie uber zeit iſt, das ſie nimer kinder ꝛc. Junge dirne, metze 15 annorum, quae tuchtig kinder zu tragen, die heiſſen ſie Naara, si etiam 3, 4 kinder ꝛc. sic wollen ſie es deuten. Sed hic Alma, quae jung iſt, iſt noch recht jungfraw, neminem erkand et nondum veraltet. Hoc signum erit inauditum. Ein junge magd, die kein man hat berüret, die ſol on ein Man ſchwanger werden. Das iſts signum, quia huius signi simile nunquam fuit nec erit. Nos habemus Euangelistas, quod Christus e Spiritu s[ancto natus ex Alma, jung magd, quae nicht berüret. Ipsius ergo nomen virg[inem et filium Ies[us. Nos ergo habemus textus et loca, da tu, Iudee, etiam ꝛc. Loquitur propheta sic, das ers in fur die augen ſetzt. 'Virgo' q. d. Nonne mirabile et inauditum signum? virgo, ſtehet da, quae adhuc integra, est gravida. Nemo weis drumb. Unde? a Spiritu sancto. Das wunderzeichen, was gilt, daran ir euch werdet ſtoſſen. Iudaei vocant nos Christianos stultos, cum duplices sint narren, et depravant verbum Dei et non dicunt, wo und wem. Sic mendacem faciunt Deum. Ideo iſt das zeichen nu beides erfullet, quod dixit: sive in profund[is inferni sive hoch ꝛc. Isai[as: war ein warlich zeichen in der hohe, quando sol ſo ſtund, vel ex inferis. Elias suscitavit. Sic hic fecisset. Chriſtus nu das zeichen in abgrund der hellen und im himel, quia natus est ex virgine, qui uber das das zeichen gethan, descendit ad inferos und alle todten kaſten auffgethan, ut tum incepit et in extre[mo die plus et vicit mortem, In das aller hochſte und tiefſte gefaren. Hoc credimus. Ipsi utrumque negant, quod virgo filium peperit, multo minus, quod descendit ad inferos, destruxit Diab[olum et ascendit super omnes coelos, ut sit omnia in omnib[us. Ich meine ja, es ſey inen ein zeichen gegeben, qui secundum caput wollen deuten verbum. Nos unbegert ex mera gratia hoc signum accepimus. Natum ideo istum puerum, ut propter nos descend[at in abgrund der hell und tod freſſen in ſich ſelber und die hell auffsaugen und hinauff gefurt supra omnes coelos, ut omnes, qui im am hals hangen. Dicimus ergo promittere et nominare
1. Moſe 3, 15 matrem et filium. Mater est ab initio mundi promissa Gene. 3. 1. ostende, ubi scriptum, 2. quale signum. Non est signum, quando ex iuvencula, sed

6 Alma *r* *8* Elem *r* *12* Naara *r* *27,28* Signum in coelis et inferis *r*

R] est magnum donum, non autem etwas ſonderlichs. 2. ideo conceptus et natus ex virgine, ut nostram immundam conceptionem et nativitatem purificaret, qui in peccatis concepti et nati sumus ꝛc.

39.

31. Dezember 1539.

Predigt am Tage vor der Beſchneidung.

R] In Vigilia Circumcisionis. Esaiae 9.

Sic scribit propheta de puello nato: 'Populus, qui sedebat in tenebris'. Jeſ. 9, 2
Propheta praedixit virg[inem matrem, ut diximus ante 8 dies.[1] In dieſer propheceien ſtickt der prophet noch, loquitur de isto puero 3 totis capitib[us: 7. de virgine, et tamen sit gravida, et vocabit filium Immanuel. 8. et 9. Jeſ. 7, 14
loquitur, quasi natus. Supra: Est gravida et pariet, et erit filius, hic: natus et est filius. Supra: Imma[nuel, hic tribuit multa nomina. Sind ausdermaſſen ſchone wort, quae propheta de hoc puero praedicat. Et mirum, quod tam pulchrae prophetiae factae sub Achas, qui ſeer idola[tra et, cum Deus illi offerret signum ꝛc. Illo tempore regis et populi impii ſol gefallen ſo ein ſchon, herrlich prophecia, ſollen usque ad fines mundi, et domi habent. 'Pete' ꝛc. Non petam. Dabit Deus ipse ꝛc. Ecce ꝛc. Wie ſol er im thun, Jeſ. 7, 11 f.
der liebe, heilig prophet? Eius concio iſt herrlich: auditores nolunt. Tamen pauci. Ideo cogitat: ir ſey, wie wenig er wolle, tamen praedicabo. Post me sequentur alii, qui accipient. Ut Rex fuit, ita etiam eius Duces, omnes contra Isai[am, non fuit ex ordine sacerdotum et Levitarum, sed ex tribu regia, war vom koniglichen ſtam Juda. Da muſt kein prieſter ſein, sed excitavit eum Dominus, ut superet omnes sacerdotes. Ideo contempserunt eum, ac non esset de tribu sacerdotali. Ideo ista prophetia pulcherr[ima in ventum ꝛc. da ſie am meiſten ſol hafften, nemlich bey konig, Consiliarios, Sacerdotes, et qui gub[ernabant Rempub[licam et Ecclesiam. Was er zu wenig hat ausgericht, fecerunt sequentes, et nos quoque etiam contempti. Chriſtus war groſſer quam Isai[as, non ex regia tribu nec sacerdotali, et tamen dicit: 'Maiora me faciet'. Es war ein ſchlechter hauff, der an im hengt, Joh. 14, 12
12 mulieres. Ideo dicit: qui in me credunt, werdens weiter bringen, Ut Pau[lus. Sic fit Euang[elio. Zu der Zeit, quando habetur, gilt nicht ꝛc. Mirum, quando prophetae tam potentes, quod homines non curent, alii vi irrumpunt in regnum coelorum, ut in Euangelio. Duo iuga boum, et alii Matth. 11, 12; 22, 6
occidunt servos. Ideo prophetavit paucis, qui suscep[erint. Sein lieber vetter, der konig, wil nicht hinan cum suis, tamen sequentes ut et nos. Ideo iste textus gehet zur ſterckung unſers glaubens. Si etiam iudaeos non convertamus, qui non concedunt Dominum nostrum vocari Mariae filium. Sed

[1]) *Oben Nr. 36.*

R] novum Testa[mentum pro nobis habemus, in quo ſolten ſtudiren, ut Iudaeis wehren, ne contra fidem aliquid auffbringen. Ego non possum convertere iudeos, ut nec Christus. Sed obturare os vel můſſen unten liegen, das ſie kein kind konnen nennen und zeigen, wo es ſey, und wo man ſein warten ſol. Hoc in dubium revocare est Deum mendacem facere. Nu iſt 2000, et tamen nullus Iudeus scit, ubi is filius et mater. So můſſen ſie u[nſern h[err G[ott nicht lugen ſtraffen, vel ostende textum et historiam, ubi puer et mater expresse nominatur, ut Abr[ahae promisit terram Canaan, post 400, his completis possederunt terram, post nominati 70 anni captivitatis, his completis ꝛc. Sic promittit et postea praestat. Sic hic puer promissus. Das mus ja komen, sed ipsi werffens weg et non sperant puerum. Ex omnib[us libris iudaeorum non potest nominari puer alius, qui sit, quam Christus Iesus. 2. puer, quem ipsi nominant, můſſen ſelbs ſagen, quod erlogen. Nominat puerum, qui sit Ezech[iel]is huius Achas regis filius. De hoc puero intelligunt textum. Sic autem obturate os: Sic scriptum in textu. Achas regnavit 16, Esaias praedixit sub eo 4. Certum, quod prophetia facta sub Achas. Si est Ezech[iel filius iste, ubi pater moritur 16. anno, incipit regnare filius, qui erat tum 25. Sic patre longevior filius 9 annis. Ergo 9 annis natus, antequam pater regnare cepit. Esai[as prophetavit de puero isto, credo primo anno Achas ꝛc. So kan man wehren iudaeis, das ſie mit dem Ezech[iel niderlegen, quia ad minus 12 annos fuit, cum Isaias hanc prophetiam praedicavit. Sie wollen dem regen entlauffen und fallen ins waſſer. Sic furen den text postea drauff. Rex Assyr[iorum wird, o Emmanuel, dein land einnemen. Sic puer, quem nominavit, iſts nicht. 2. iſt mendatium, quod Deus promittat puerum et non praestet. Hoc servit ad fortitudinem fidei nostrae. Nos hab[emus Euangelistam, qui nobis monstrat, und findet ſich in der that omnia, quae praedixit propheta. Iudei nihil habent pro se quam duo fortia mendatia. Nunc aliqui dic[unt, cum hoc non possunt obtinere, d[icunt Esse istum Em[manuelem filium cuiusdam regis vel sacerdotis. Et deutens auff Eſaiam. Sed er iſt kein regent noch Rex geweſt ut Ema[nuel, Iſt wol von der ſeiten herein veter, sed von der linien nicht. Sic manet textus Christum esse, de quo propheta praedixit. Cog[itabat Isai[as: nihil prodest mea praedicatio apud meos. Ideo prophetabo in futurum de Rege, ut in textu: 'Cuius imperium' i. e. est Em[manuel i. e. Deus nobiscum. Got ſey mit uns auff zweierley weiſe: 1. quod Diab[olum fugat, das er nicht wider uns iſt, 2. sic Deus nobiscum, das er gar unſer fleiſch und blut worden. Est verus homo, sed non purus homo, sed etiam Deus. Ideo Deus nobiscum. 2. wird ſein Ampt darinne berůret. Extra illum puerum heiſſts nicht Got mit uns, sed contra nos, quia per Adam omnes lapsi in inobedientiam, vivimus et morimur in ea, leib und ſeel ver-

29 Em[manuelem esse filium

R| derbt, das ratio verblendet, et voluntas hat kein willen zu im, donec venit puer, der büſſt den ſchaden, ut non amplius Deus contra nos, sed pro nobis et nobiscum. Christus fuit ab initio mundi et regnavit in hoc populo, erant ipsius pop[ulus, war mit inen. Ergo bene dicit propheta: terram tuam, o Em[manuel. Ergo non amplius filii irae, inobed[ientiae, sed Dei, qui iactare possumus, quod Deus nobiscum per verum Em[manuelem. Sic heiſſt ſein Amptsname, quanquam etiam in der natur namen ſo iſt, Jeſus Tauffname, et tamen habet in se etiam nomen offitii: Is enim salvum fac[it. Ebrei cum nominant, bringen non solum nomen baptismi, sed etiam offitii. Sic Germani Lutholff i. e. qui posset iuvare hominem. Rathulff wol iam Rodolff i. e. qui posset raten und helffen. Sic nomina in Ebreo haben ein bedeutung, das man ein werck ſol thun vel wündſchet. Aber mit Chriſto ſind nicht wündſchnamen, sed thatnamen. 'Puer natus.' Daher iſt das Liedlin Jeſ. 9, 6
gemacht[1] recht et bene. Sie werden mir kein kind weiſen, das auff dem ſtuell David ſitze und regiere. Achas und Ezech[iel iſts keiner, quia nullius Rex puer est, cui nicht wird ein klick angehengt. Iosaphat et alii quidam pii, sed nemo, qui non hab[eat klick. David nam dem Uria ſein weib ꝛc. Aſſa ſchalt den propheten et noleb[at audire ꝛc. Joſaphat hieng ſich an Ahab, war ſchier in not und jamer ꝛc. Alle haben ſie klick. Ezech[iel wird geſcholten, quod verlies auff den konig zu Babel. Sed is ſol haben regnum, das ſol er furen, das recht und rein. Is solus gerit hunc titulum. Nunquam fecit peccatum nec in ore eius dolus. Hic titulus nulli sancto competit, quod ſol 1. Petri 2, 22
konig ſein vol iust[itiae und gericht i. e. hut ſich fur ſunden, sed eitel gut, hulffe, rat, den konig kan man nicht ſagen ꝛc. Nos habemus eum ꝛc. Iudei wolten ſich gern ex isto textu drehen. Nihil curant, quod dicimus eum sine peccato et plenum iustitia. Inspice Euang[elia, bap[tismum, et quicquid ordinavit, iſt gut, eitel gericht und gerechtigkeit. Huic ergo puero possumus dare nomen, scilicet filium Mariae, natum ex stirpe David, et qui guber[net et maneat Rex inaeternum, et completa promis[sio: positus in gremium matris, in bap[tismo, Euangelio ꝛc. fulen und ſpuren wir in. Non est populus in terris, qui ita possit docere et facere, ut sui cred[entes. Inspice papistas, Turcas ꝛc. nemo ex illis potest dicere, quid credat, faciat. Sub papat[u hab nicht ſo viel gewuſt und gelernet, quomodo erga Deum me gerere debeam et affectus esse in morte, sensu peccati, sed tantum erat praedicatio de nostra poenitentia ꝛc. sed es incertus, an satisfeceris, was du hie zu wenig thueſt ꝛc. Ibi ereptus Christus ex oculis. Maria, Barbara patrona. Da hatte ich die kunſt verloren, quod scissem: Ich weis, wie ich mit Got dran, quomodo re[missionem p[eccatorum consequar. Unde? 'Filius datus, Jeſ. 9, 6
cuius principatus' i. e. scio, quod Christus pro nostris peccatis satisfecit, et ipse solus sine peccatis, nos omnes ꝛc. et si salvi volumus fieri per eius

[1]) *Ein Kindelein so lobelich usw.*

R] Iustitiam Esai: 53. Ideo nemo doctior in terris Christiano: qui ita credit, Jes. 53, 5
facit, patitur, moritur. Alii dubitant et d[icunt: O HERR, wo aus? ad iuditium tremendum. Das ist ein kunst, quae docet talem praedicationem, vitam, quae habet iuditium de omnib[us vitae generib[us. Ad quid monachatus? ad nihil. Magistratus ad politicam administrationem. Ubi illa doct[rina non, idem est, sive simus Iudaei, Turcae, pseud[odoctores, quia omnes herent in dubitatione, si etiam omnia fecerint. Sic coecus coecum. Sic in isto puero nulla iniustitia, alle sein wort gewis et opera. Non solum verbo damnat peccatum, sed etiam vita, non solum docet piam vitam, sed etiam dat Spiritum s[anctum, ut fac[iamus. Primum weret er mit dem wort, ne diffidas de gratia, S[piritu sancto, baptisat, dat Spiritum s[anctum, ut credas. Ibi habes remissionem p[eccatorum. Gericht, ubi peccatum verdammen non tantum verbo, sed etiam facto praestes, deinde dicit verbum, ne sis geitzig ꝛc. sed econtra. Ibi mera bona et iustitiam docet et dat insuper, ut etiam sic facias, ut hutest dich fur hurerey, eheb[ruch, ist fromer, zuchtiger, freundlicher. Hanc scientiam nemo weis quam pius. Is puer richtet ein solch regnum an, das richtet iustitiam und weret peccato. In sua natura est Deus et homo et etiam in offitio sic agit nobiscum, quod Diab[olus non macht in nobis, nicht verzweiffelt an Got eheb[recher, sed per iustitiam ista peccata verdampt et dat iustitiam. Sic fit Deus nobiscum, et nos contra Diab[olum, et ipse contra nos ut prius, ut adhuc omnes avari beym Teuffel. Is filius est natus nobis, nativitas bringt mit, quod sit homo et tamen Deus. Sed hoc nihil ad nos. Sed nobis factum hoc, quod etiam secundum that et opus Ema[nuel, quia nobis natus, datus. Ista verba diligenter inculcanda in corda, quod is filius virg[inis heisst unser eigen. Non in ventum 'natus', ut Iudei, die nichts nennen konnen und nemen sichs nicht an. Contra nos: Ein kindlin ist uns geboren, ut canimus. Er sol nicht bleiben in ista natura et gremio matris, sed sol ein 'uns' draus werden. Der Ema[nuel, soltu sagen, ist mein und dein et omnium, ut canimus: 'Das heil ist unser aller.'[1] Wie kom ich dazu? Habes eius verbum, Claves, Sacra[mentum, Bap[tismum, ministros, qui ita administrant. Hoc ipsorum offitium ordinavit mihi et tibi in salutem. Ideo ne dubita esse tuum, quia non potes dubitare de bap[tismo, Euangelio, quod audis de absolutione. Si ista vera, tum certum, quod etiam tuus. Per ista datus Christus. Cum dicitur: baptiso te in nomine patris, ibi datur tibi ꝛc. Ideo ne dubita, quando accipis Sacra[mentum, admones. Das ist die hochste kunst, ut possis d[icere: Nobis. Das ander bleibt, ist historia. Maria est mater filii, ipse conceptus est Spiritu sancto. Item credo, quod absolutus. Sed quod meus sit, und konne drauff leben, sterben, Das gehet extra historiam ad practicam. Ea fides Christiana, quae ex prophetia, historia facit ein eigenthum. Ideo scribe VNS mit lebendigen buchstaben, quod sit tibi Ema[nuel, Rex, ut fides tua

[1]) *Aus dem Liede 'Ein Kindelein so lobelich'.*

R] sic stet: Ich gleub an Christum i. e. quod sit meus, noster. Was ists, wenn du nicht gleubest, quod tuus, per fidem acquiris, das er dein schatz, kleinot, leben ist? Totus mundus canit in cantilena: 'Uns'. Sed quot ex corde canunt? Isti tantum, qui ex corde credunt, non zweiffeln dran, quod sit illis datus, qui sic recte credunt, sunt Doctores Doctorum, Sancti sanctorum, prophetae, omnia intelligunt et iudicant in his, quae pertinent ad salutem et vitam aeternam. Is puer affert secum omnem intelligentiam et vitam, ut sic non solum doceas, sed et facias. Id quod sequentia sex nomina indicant sui officii. Streichen das wort Em[manuel oder Jesus weiter und reichlich aus, quando sit noster held, wunderb[ar, Rat, Krafft ꝛc. Sunt nomina sui officii et operis, quod in me facit contra peccatum et mortem. Das treibt er in ewigkeit, ut certo sciamus non solum, quis puer et quomodo iustit[ia, sed quomodo, scilicet mirabiliter et per rat und freundlich lieb und veterlich hertz. Da gehort ein eigen predigt. Iam satis, quod teneamus puerum datum et natum nobis.

Anmerkungen.

Die Verweiſe auf die Tiſchreden gehen, wo nicht anders vermerkt, auf Unſre Ausgabe.

S. 17, 19 groſſen hanſen = Herren vom Adel; hehrlich = hoch angesehen, s. DWtb. herrlich 1.
22 eine Scharffe lection geleſen vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 591, 8.
18, 6 mittel = Mittelding, Ausgleich; s. U. A. Bd. 45, 284, 24.
20, 1 eintzweder = entweder.
7 gulden Stuck = Goldstück, d. i. Goldstoff; vgl. U. A. Bd. 46, 701, 37.
21, 28 weben = sich bewegen; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 20, 4; Bd. 18, 210, 7.
22, 22 wuſcht (d. i. wüſcht) heraus = entwischt, entweicht; s. U. A. Bd. 31 [1], 274, 10.
des topffs .. ſpielen = mit verbundenen Augen nach Töpfen schlagen; vgl. U. A. Bd. 34 [1], 185, 5.
31 zu nahe were = zu nahe träte, sie herabsetzte.
24, 17 verhanden = gegenwärtig, da.
29 noch gehets an = dennoch gelingt es; vgl. 151, 9; s. Dietz angehen II, 2 oder geht es vor sich, ebd. II, 1.
33 weben = wehen s. 21, 28.
25, 20 breche die Stimme; L. denkt sich, die Stimme zerlegt sich in unzählige Einzelstimmen.
30 gahr = ganz.
26, 23 mit Eſels fortzen krönen, die Übersetzung lappis coronamur Z. 36 ist genau, lappa bedeutet wie E., onopordum, eine Distelart; s. U. A. Bd. 29, 695 zu 153, 13; krönen = bekränzen. Nach obigem ist auch U. A. Bd. 17, 499 Anm. zu bessern; auch Eselsfeige ist dort wohl = Eselsdistel.
28, 12 verſtand = Sinn.
14 zeucht ſich weitleufftig = hat eine ausgedehnte Bedeutung.
29, 2 fharen zu = sind schnell bei der Hand, fertig; vgl. z. B. U. A. Bd. 46, 732, 20.
14 ſchickt ſichs fein = paßt es gut.
30, 16 tappet = mit Händen greift.
19 nach der ſchnur = ganz gerade; vgl. U. A. Bd. 46, 561, 9.
20 der Stad lang = durch die ganze Stadt, soweit als eine ganze Stadt lang ist.
31, 32 in ein Carthaus = in ein Karthäuserkloster; sonst kaum bei L.

S. 32, 13 anheben = Entschluß, Initiative.
33, 12 ſolt er ſagen Umschreibung des Konjunktivs (Konditionals) wie häufig, von Franke (L.s Schriftsprache) nicht berührt.
34, 5 verblenden d. i. die Augen verbinden.
35, 7 wie ein kuhe vgl. U. A. Bd. 46, 425, 16.
34 verfuriſſchem weſen = irreführender Art.
36 ſchlechts und rechts = geradezu.
36, 3 klettern s. S. 90, 42 und U. A. Bd. 46, 209, 8.
19 gefaſt = geregelt; s. U. A. Bd. 46, 747, 28.
35 handel = Sache, Geschichte.
37, 25 gebreng = gewaltiger Auftritt, Feierlichkeit; vgl. U. A. Bd. 46, 675, 22. Anm. zu 20 gibts uns — fur = stellt es uns so dar; vgl. U. A. Bd. 31[1], 304, 13.
43, 17 zu nahe = kränkend, gegriffen an; vgl. U. A. Bd. 31[1], 203, 3.
23 verſehung = Vorherbestimmung; vgl. Tischreden 1, 287, 11.
44, 36 ſich drein ſchicken = damit ins reine kommen.
45, 3 feuſt = fett.
46, 7 faſt = etwa, ungefähr; vgl. U. A. Bd. 38, 216, 39; Bd. 31[1], 207, 21.
36 liddelicher = leichter.
47, 1 thol und thoricht = außer sich.
48, 12 ſtoſſen vgl. auch Z. 35 und 49, 23 = nimmt die Fassung.
19 ſtichts an = streift, berührt; vgl. U. A. Bd. 45, 155, 21.
49, 21 keine munchskappen vgl. U. A. Bd. 38, 105 Anm. 1; 165, 12; Bd. 45, 38, 6.
26 partickel = Wörtchen, s. S. 58, 39; 609, 5; sonst nicht belegt.
51, 30 klappt und klinget nichts = es stimmt nicht, hat keinen Sinn; s. U. A. Bd. 30[3], 285, 26.
58, 2 flattergeiſter = Schwärmer; vgl. U. A. Bd. 46, 594, 1.
62, 1 ſcheinbarlich = ansehnlich, schön; s. U. A. Bd. 38, 78, 8.
63, 32 ehr gehet hinan = daß er (der Christ) ihm nicht sich anschließe.
64, 17 wickelt auff = entwickelt, legt aus; nicht bei Dietz.
65, 5 Speck ein Wäldchen bei Wittenberg; s. U. A. Bd. 27, 554.
13 wahr — hehr = war schnell bei der Hand; s. DWtb., her I, 1.
18 gerieng = leicht; vgl. U. A. Bd. 46, 545, 27.
66, 6 geringen geprenge = Mangel an Feierlichkeit.
10 hard gnung ausleget; hart heißt gewöhnlich = eng anschließend (vgl. S. 76, 21), vielleicht auch hier = Zug für Zug verfolgend?
18 rechten grieff; vgl. U. A. Bd. 41, 140, 30.
67, 37 muſs man hundsharr wider auffbinden; bekannte homöopathische Sympathie; s. Hovorka, Volksmedizin II, 425; aus dem 16. Jahrh. nicht belegt.
73, 2 geitzige pfaffen kann wie an anderen Stellen habsüchtig bedeuten; s. Z. 8, obwohl die Stellen bei Dietz Annahme einer weiteren Bedeutung (etwa blutgierig) nahelegen.
83, 37 den aldten Adam am Halſe s. U. A. Bd. 46, 773, 25; 714, 36.
85, 12 S. Bernhardus s. hierzu z. B. U. A. Bd. 45, 265, 8.
89, 23 die Nonnen den pſalter sprw.; vgl. z. B. U. A. Bd. 30[3], 526, 20.
91, 3ff. luſtigen Auen vgl. U. A. Bd. 38, 363, 5; Bd. 46, 190, 6.
32 der Geiſt muſs es thun vgl. U. A. Bd. 46, 412, 29.
92, 3 wacker = wachsam; vgl. S. 758, 17.

S. 95, 10 dem Teuffel heimſchicken mit mejen beſteckt d. i. wie ein Opfertier feierlich überantworten; vgl. S. 377, 19.
14 die ſchluſſel fur die fuſſe wurffe sprw.; vgl. U. A. Bd. 7, 602, 34; Bd. 43, 513, 29; Tischr. 1, 96, 21.
17 deſſelbigen aufrichten wohl ein alter Druckfehler; für denſelbigen?
96, 22 aus der Haud fharen sprw.; s. U. A. Bd. 16, 460, 24 (hier aber Zeichen der Ungeduld!).
97, 11 dem verlorenen hauffen = die unnütze Menge; s. U. A. Bd. 38, 74, 15 ebenso unten Z. 19 d. verlorenen weſen = dem unnützen Treiben.
98, 26 ſchelligk = wütend; vgl. U. A. Bd. 18, 98, 24.
100, 17 rumpelt, rumort = derb und gewaltsam auftritt; vgl. U. A. Bd. 46, 434, 7.
104, 9 glucke = Geschick.
105, 26 Wer einen vom galgen erlöſet usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 36, 312, 17.
106, 1 uber den leiſten geſchlagen = so beschaffen, so gerichtet; vgl. U. A. Bd. 16, 25, 27.
17 Gott gruſſet manchen usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 14, 757 zu S. 303. L. braucht eine etwas andere Form.
20 hab dir das helliſch feuer usw. = hole dich der Teufel mit . . .; vgl. U. A. Bd. 45, 706, 3.
107, 32 ſolten ſie — gehn himmel fhuren vgl. U. A. Bd. 30 2, 267 Anm. 106; Bd. 38, 105, 2; Bd. 33, 677.
109, 13 iſt der Rhein gahr entbrennet = brennt der ganze Rhein; zum Sinn vgl. U. A. Bd. 31 1, 314, 14.
19 zum Creutze Chriſti kriechen vgl. U. A. Bd. 46, 784, 15 und Zeitschr. f. d. Wortforschg. 12, 210.
110, 22 bemmen = schlemmen; vgl. U. A. Bd. 34 1, 144, 3.
118, 39 iſt der knotth = der Kern der Sache, die Hauptsache, die Hauptsünde; vgl. U. A. Bd. 32, 350, 20; Bd. 17, 480, 4.
120, 14 auf dein ebentheur = auf deine Verantwortung.
23 ins loch ſtehen ist kaum richtig; l. ſtecken?
121, 18 gnade Juncker s. U. A. Bd. 10 2, 235, 16 und S. 513.
122, 32 wil er Beum ausreiſſen = ist er wütend; vgl. U. A. Bd. 41, 304, 4.
123, 6 Legende = Lebensbeschreibung.
16 mehr ſeelen fahren usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 25, 189, 7.
26 den kamp nidderſchlahe = den Hochmut ablege; sprw., vgl. U. A. Bd. 25, 24, 6 und Bd. 36, 213, 2.
124, 9 zu erheben = durchzusetzen; vgl. U. A. Bd. 30 2, 613, 35.
127, 27 wie der Teuffel das weihwaſſer vgl. U. A. Bd. 34 1, 263, 17; das geweihet ſaltz kennt Luther in der Redensart nicht; doch vgl. U. A. Bd. 30 2, 264 Anm. 72.
130, 19 kein hel gehabt = nicht als Geheimnis gegolten; vgl. U. A. Bd. 30 3, 281, 36.
131, 34 nehrlich = knapp, nahe; vgl. U. A. Bd. 46, 407, 18, doch bei L. anders gebraucht.
132, 21 heuniſch waſſer = bösartiges, gefährliches, s. DWtb.; das Wort ist nicht Lutherisch.
24 eine berg ist unklar, vielleicht Druckfehler für beug, d. i. Krümme, wie Z. 29 Buſsen.
134, 18 mus Haar laſſen sprw.; vgl. U. A. Bd. 30 2, 184, 18.

S. 136, 4 einer dem andern einen tod ſchuldig muß dem Nächsten zuliebe den Tod über sich gehen lassen; vgl. U. A. Bd. 18, 396. 12ff.
15 berichten wohl = mit dem Abendmahl versehen; vgl. U. A. Bd. 30², 346, 30.
137, 3 gehen dahin, wuſſchen (d. i. wischen) das maul sprw.; s. U. A. Bd. 41, 134, 35.
7 hin hoſen laſſen nach Stieler = negligere (DWtb.); nicht Lutherisch.
14 mahle den Teuffel usw.; s. U. A. Bd. 46, 177, 24.
141, 7 pfuel für das tote Meer (Z. 13), das offenbar als Sumpf gefaßt wird.
148, 20 weiſe leuthe usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 33, 684.
150, 2 ſeinen Schupen s. z. B. U. A. Bd. 38, 103, 6; Bd. 46, 385, 19.
6 do werhe wohl = da schreite ein; vgl. S. 217, 30.
32 hinweg geſchorren = ausgemerzt, bei L. ausgeſchoren, z. B. U. A. Bd. 10¹, 684, 5; doch s. unten. S. 212, 30.
151, 6 dem Teuffel aus dem h. gefallen bezieht sich auf Teufels dreck S. 148; Luther sagt derber z. B. Tischr. 1, 561, 21.
11 der boſſe gehet ihm nicht an = der Streich gelingt ihm nicht.
152, 6 ſchlechter m. d. i. gewöhnlicher.
12 von dir ist wohl ein Fehler; l. vorder = weiterhin?
34 ſcheinet = guten Eindruck macht.
153, 12 ſetzt ſich auf den Strumpff weder bei L. noch sonst zu belegen; Sinn wohl: geberdet sich anmaßend.
17 eben = entsprechend, passend; vgl. Z. 19.
38ff. die Stelle ist, wie anscheinend die ganze Umgebung, flüchtig und fehlerhaft; nach werckmeiſter ist wohl etwas ausgefallen.
155, 8 auff einen hauffen = über den Haufen.
156, 24 hundshochzeit = Unzucht; vgl. U. A. Bd. 38, 370, 21.
158, 5 Matron wohl = ehrbare Ehefrau; das Folgende ist in Schwänken der Zeit mehrfach verwertet.
159, 16 machen uns eine Naſen = täuschen uns; vgl. U. A. Bd. 33, 454, 18.
41 verrucken = entehren, verführen; vgl. U. A. Bd. 41, 560, 13.
160, 8 knebel bei L. meist = grober Mensch, s. U. A. Bd. 46, 438, 5; hier aber wie vielleicht auch U. A. Bd. 37, 631, 17 = Tölpel.
165, 31 einen ſchwang = ein Herkommen.
166, 21 Schenke wieder unverständlich.
168, 6 haufelliger = schwankende, unbeständige; vgl. U. A. Bd. 30², 192, 5.
39 arth leſt von arth nicht sprw.; vgl. U. A. Bd. 19, 224, 7.
190, 21 woran ſtoſt ſichs s. 48, 12 und 35; oben S. 186, 18; = wo liegt das Hindernis?
191, 13 leſſt nach = räumt ein; s. U. A. Bd. 38, 134, 11.
192, 3; 4 ohne mittel = unmittelbar, ohne Mittelspersonen; vgl. U. A. Bd. 38, 2, 27.
18 Teuffels kopffe vom Papst und den Seinen öfter bei L., vgl. U. A. Bd. 46, 747, 8; eigentlich wohl Erscheinungsformen, Organe des Teufels.
195, 11 furbilden = vortäuschen; vgl. etwa U. A. Bd. 45, 562, 11; 729, 25; Bd. 41, 434, 36.
42 wie ein geſpandter has = wie ein an den Füßen gefesselter H., vgl. DWtb. spannen IIAb. Sp. 1898.
196, 29 heubtgutt = Stammkapital.

S. 198, 32 kriechen Marien unter den mantel vgl. unten S. 275f., U. A. Bd. 38, 106, 26f.
204, 2 rechtſchaffenen = echten, wirklichen; vgl. U. A. Bd. 31[1], 334, 28.
20 freudig d. i. freidig = kühn.
205, 23 unter die augen ſchlugen = drohten; vgl. U. A. Bd. 46, 765, 5.
24 ſuſſe oder ſaur = freundlich oder ärgerlich.
31 frantzoſen = Syphilis.
210, 32 mit einem halben flugel d. i. auch nur m. e. h. Fl.
212, 30 beſchorren = vergraben; vgl. U. A. Bd. 37, 61, 5.
213, 4 ſiehts = sieht es aus, scheint.
214, 25 gefaſt = geregelt.
27 drumb grüſſen = die Ehre geben, drum angehen; s. Dietz, d. W. 2, U. A. Bd. 30[1], 149, 2 und oben S. 215, 9.
215, 36 ausgemahlet = ausgewählt; vgl. U. A. Bd. 46, 506, 17.
41 ſitzt wohl da (so heute noch mundartlich) = sitzt zwar da, er kommt aber nicht in Betracht.
216, 8 Eher nun — angangen wie Z. 9 eher Moſes es faſſet = vor der Verfassung, die Moses gab.
28 wen die Elbe auflauffen wurde das Versiegen der Elbe wäre als Zeichen gedacht.
217, 1 lieſſen einen bloſſen legen sprw. = der Schande, dem Spott verfallen; vgl. U. A. Bd. 17, 466, 2; Bd. 30[3], 278, 9.
33 in die wolle greifft = ihn zerzaust, derb hernehmt; sprw., vgl. z. B. U. A. Bd. 46, 676, 27.
218, 11 Beerwolff = Werwolf, vom Teufel besessenes Untier; vgl. U. A. Bd. 18, 265, 4 u. Dietz.
219, 36 treibe = trieb.
220, 37 ſich ſo hoch erbeutt = die feierliche Versprechung gibt.
221, 18 trefflich = außerordentliche, besondere.
31 Schopffel = Schäffel, seltene Form, s. DWtb.
222, 14 marbernſchauben s. U. A. Bd. 46, 668, 5.
38 ſonſt wohl = allen anderen M.
223, 4 hofieren = schön tun, freundlich begegnen.
11 mags = kann.
17 durſt geſterbet = durch Durst umkommen lassen; vgl. Dietz Durst c.
224, 3 verlehmen wohl = aus Bosheit (durch schlechtes Futter?) lahm machen; halb ſpreu und rabe s. U. A. Bd. 34[2], 456, 30.
40 anſtehen = unbeachtet bei Seite.
228, 10 Eiche, Aach, Grimthal s. U. A. Bd. 46, 762, 19; Bd. 45, 405, 35; Bd. 18, 37 Anm.
29 ſtoſſet mich fur den kopf = betäubt; s. U. A. Bd. 31[1], 191, 8.
230, 8 von thon geglaſuret irdiſſche wohl mit Ton glasierte irdene; s. Sirach 38, 34.
15 fallen durch den korb sprw., vgl. Thiele 312; Sinn: bleiben nicht im Amt.
235, 27 dich unterſteheſt = dir anmaßest.
236, 18 richten viel wunders an wohl wie U. A. Bd. 46, 627, 9 (auch von Aurifaber) = machen viel Aufhebens.
23 vortteil = Vorrecht.
237, 5 den Kuckuck usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 33, 514, 30 u. Nachtrag.
6 dieſen Vogel usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 46, 240, 11.

S. 237, 25 im Rauchloch d. i. nirgends; vgl. U. A. Bd. 46, 236, 7.
29 unbeſchmitzt = unbefleckt — Z. 33 zerklickt = befleckt.
239, 13 Datum = Zutrauen; vgl. U. A. Bd. 11, 26, 27.
17 Maioritet = Überordnung.
240, 29 wehrewort = Ausrede; vgl. U. A. Bd. 45,543, 33.
30 in der aſchen liegen = vernichtet sind.
241, 30 der Teuffel Abt wird d. i. freie Hand bekommt, sprw.; vgl. U. A. Bd. 31[1], 197, 10.
246, 31 Bubenſchule = Schule der Büberei; vgl. U. A. Bd. 38, 368, 33.
249, 3 fuſtucher vgl. U. A. Bd. 34[2], 126, 13 und fußhader U. A. Bd. 33, 228, 38 = verächtlich.
14 nimpt ſich an = kümmert sich um; vgl. U. A. Bd. 31[1], 230, 22; 283, 30.
25 hendel = Dinge, Aufgaben.
38 ungeſchwungen = grobe; s. U. A. Bd. 46, 557, 22.
250, 1 feldtkloſter = Kloster mit Ökonomie; s. Dietz und unten S. 597.
252, 21 furnemlich = speziell.
36 wo unſer Herre usw. sprw.; vgl. z. B. U. A. Bd. 34[2], 100, 20.
38 wo eine Kirmeſs iſt usw.; ähnlich U. A. Bd. 8, 149, 27 wo eyn kirchwey iſt, da wil auch ein tabern — ſeyn.
253, 13 Kein geringer Man usw. s. Thiele 440, ebenda das Folgende, wozu auch oben S. 148, 20; 264, 37 zu vergleichen.
15 narren grobe werckſtucke sonst nicht zu belegen.
40 ſoltte wohl = mußte (um zu wirken).
254, 1 verkaufft = ausgegeben würde; vgl. U. A. Bd. 31[1], 167, 19.
26 ghen Jheruſalem lauffen vgl. U. A. Bd. 31[1], 229, 11.
29 Grundſuppe = das ärgste; vgl. U. A. Bd. 31[1], 197, 28.
33 auffgeblaſen = aufgebauscht, wichtig gemacht; vgl. U. A. Bd. 38, 160, 2; Bd. 46, 79, 1.
255, 12 das maul auffgeſperrt = Bewunderung erregt; vgl. U. A. Bd. 41, 441, 8.
21 wechſeln und beutten = tauschen.
32 in dem bade usw. sprw.; s. U. A. Bd. 37, 137, 8.
42 Wo viel wege ſind usw. bei Wander, Weg 252, wohl aus unserer Stelle stammend.
257, 5 fhal die Bedeutung des Wortes bei Luther-Aurifaber ergibt sich aus unsrer Stelle als: Anlaß zu Irrtum; s. S. 260, 22.
12 vorbitthe = verbitte, d. i. losbitte; vgl. U. A. Bd. 41, 149, 25.
24 mit ſeinem dreck usw.; vgl. S. 151, 4; 274, 34 und unten S. 652, 8.
258, 13 den namen tragen = uns so beurteilen lassen.
28 heller haufe (meist mit ganz verbunden) = gesamter; s. D. Wtb. hell 7.
259, 4 ſich verkeuffet = sich aufdrängt; vgl. U. A. Bd. 30[3], 564, 16; unten S. 262, 27.
261, 5 Meuſedreck sprw.; vgl. U. A. Bd. 33, 457, 13.
6 neben dem Tempel s. oben S. 252, 36; unten S. 262, 18.
42 öel ins feuer sprw.; vgl. U. A. Bd. 41, 406, 19.
264, 32 gelack = Zeche.
36 Es iſt ein einfeltiger man s. oben S. 253, 13.
266, 5 Es iſt beſſer rotthe augen sprw.; Thiele 42 aus unsrer Stelle; unabhängig davon Wander, Auge 30 (vgl. auch 29); gruben = Augenhöhlen; ledig = leer.

S. 268, 23 Wer do thutt als ander leuthe sprw.; vgl. U. A. Bd. 36, 138, 13.
270, 23 mit uns iſts am beſten geweſen d. i. unsere beste Zeit ist dahin; vgl. auch S. 224, 20.
272, 4 horen leutthen usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 33, 388 und 681.
273, 7 muſſen zuletzt — gehorchen sprw.; vgl. z. B. U. A. Bd. 38, 368, 8.
23 ergern = verführen, s. Luthers Erklärung, oben S. 252, 3.
274, 1 mutwillig = absichtlich; vgl. U. A. Bd. 31[1], 213, 15.
275, 8 unformlich = unpassend, ungeschickt; vgl. etwa Tischr. 1, 567, 5.
9 er ſei der Meiſter nicht = er sei darin nicht (als Meister) zu Hause, beschlagen; vgl. Thiele S. 185.
36 auff einem Regenbogen vgl. U. A. Bd. 36, 296, 9; Bd. 34[2], 76, 9.
38 unter den Mantel kriechen s. oben S. 198, 32.
39 zwolffboten = Apostel.
282, 16 Hellebrende s. U. A. Bd. 45, 363, 25.
283, 7 das es — nicht gefreſſen hetten sprw. nicht zu belegen; Hunde statt der Schweine s. Thiele 161.
19 ein guten braten usw. sprw., vgl. Thiele 240 und U. A. z. B. Bd. 41, 37, 20.
288, 2 Schlegt — auff das maul = will lügenstrafen, zurechtweisen; vgl. U. A. Bd. 34[2], 528, 34; unten S. 399, 4; 407, 1.
38 auff Pelzermmel; auf P. haftet nichts fest, vgl. die Redensarten U. A. Bibel 3, 509, 24; Bd. 18, 149, 2.
292, 23 eile, auf den alle Vogel ſtechen sprw.; s. U. A. Bd. 34[1], 520, 20.
41 man ſoll dich usw.; s. U. A. Bd. 30[2], 451, 33.
293, 15 s. S. 257, 25; 652, 8.
294, 19 im rauchloch = nirgends, sprw.; vgl. oben S. 237, 25.
40 laſſet das hertzleid haben = kümmert euch nicht um —; vgl. U. A. Bd. 46, 495, 40.
295, 2 laſſen gutth ſein = hat hingehen lassen.
37 im Gulden jhare (Ablaßjahr) usw.; s. U. A. Bd. 45, 3, 20.
296, 11 Butzeman = Schreckgespenst; s. U. A. Bd. 37, 458, 6.
297, 7 zeleſt loſs = sprichst frei, im DWtb. nur junge Belege.
24 geſchmeiſs = (giftiger) Unrat.
298, 14 biſs = sei.
299, 39 Bleibet gerne allein usw sprw.; vgl. U. A. Bd. 32, 327 und 566.
300, 38 Sonderling = Einsiedler; vgl. U. A. Bd. 10[1], 33, 12.
303, 8 unehnlich = widersprechend.
304, 20 ſchwimmender klotz; hat L. vielleicht (anders als Aurifaber) an die von ihm öfter angezogene Fabel von den Fröschen (s. U. A. Bd. 19, 666) gedacht?
307, 38 uns annemen = sie uns zu eigen machen.
308, 14 pampeln = schwanken; vgl. U. A. Bd. 45, 662, 3.
29 zimlich = angemessen, billig.
309, 33 klettert s. U. A. Bd. 46, 209, 8.
310, 16 Marien unter den Mantel s. S. 275, 38.
27 uber einen hauffen geſchorren = in einen H. zusammengescharrt.
311, 36 gibt die letze = verabschiedet sich.
312, 5 ihm furſtreckten kaum = liehen, wie sonst (s. Dietz), sondern = schenkten (Lebensmittel) s. Heyne, d. W.

S. 312, 32 geſchlieppe sonst geſchleppe (s. Dietz) = Anhang, Gefolge; Zukunfft = Ankunft.
36 ir meiſterſtuck beweiſen = für ihre Meisterschaft, Überlegenheit beweisen; s. DWtb., wo kein Beleg aus L.
313, 7 die klincke — laſſen fallen = den Riegel geschlossen, d. h. ihn gefangen gesetzt (bildlich = in die Falle gelockt), DWtb. d. W.; verklincket Z. 11 = gefangen, nicht im DWtb.
15 gute Schlappen = derbe Abweisung; vgl. U. A. Bd. 26, 171, 8; Bd. 34², 160, 2.
die Pfeiffen einziehen = beschämt zurückweichen, sprw.; vgl. U. A. Bd. 18, 150, 30.
30ff. vgl. U. A. Bd. 30¹, 174f.
37 ſteckt einen Pflock darfur = schränkt es ein; vgl. U. A. Bd. 34¹, 357, 10.
314, 11 ins grafs geſchlagen sprw.; vgl. Tischr. 1, FB. 2, 399 = wirft man weg, verachtet; bei Wander nur aus letzterer Stelle.
30 fremde eier usw. sprw.; s. U. A. Bd. 41, 380, 13.
39 machten das loch zu = beschönigten es mit dem Vorgeben, daß ..; ein entsprechender Beleg fehlt.
40 wen eines fingers breitt nachgelaſſen wird sprw.; vgl. U. A. Bd. 30¹, 178, 7.
315, 6 beklippen wohl = mit der Zange fassen, packen; vgl. U. A. Bd. 45, 721, 36.
316, 37 unter einem Huthlein geſpielt = Taschenspielerkunststücke gemacht, sprw.; vgl. U. A. Bd. 30², 110, 21.
317, 4 den Teuffel auf den kopf Verwünschung = zum T.! vgl. oben S. 641, 25; Bd. 14, 435, 20; ebenso Z. 20 habt euch ein guth jhar = hol euch der Henker!
22 fromchen s. U. A. Bd. 38, 160, 1.
32 unluſt = Unwillen.
38 feuberlich = schonend.
318, 11 fein hehrdurch = aus der Schlinge.
18 fur einen Schalck zwei Liecht aufftecken sprw.; vgl. Enders 9, 231; U. A. Bd. 18, 387, 8.
319, 20 auffſtutzig = aufsässig, verfeindet; vgl. U. A. Bd. 34¹, 60, 5.
320, 23 harſchlechtig = krank (am Herz); vgl. DWtb. haarschlächtig.
27 ſeltzam = selten.
40 begehen = vertragen.
321, 17 fur liebe — freſſen vgl. U. A. Bd. 34¹, 60, 3.
25 das hertzeleidt hat = alle Sorge und Mühe hat; vgl. U. A. Bd. 46, 701, 23.
33 der rauch im hauſe beiſſen = das Leben im Hause ihm verleidet sein. Vgl. etwa U. A. Bd. 34¹, 522, 29, wozu aber die Erklärung Bd. 34², 609 zu vergleichen (Bd. 34¹, 586 ist darnach zu bessern).
38 reiffens wohl für räuffens, d. i. Raufens.
322, 14 ſtumme Sunde von der man nicht spricht, geheime, Sodomiterei.
36 hurenubel vgl. U. A. Bd. 46, 501, 30 = dem vorhergehenden 'boſen luſt'.
323, 12 lerm = Aufruhr, Streit (vgl. Z. 9).
20 kaphan = Kapaun, Verschnittener.
22 kappen = kastrieren.

S. 323, 32 ff. was verbotten iſt usw. = nitimur in vetitum; vgl. S. 519, 9.
325, 2 ſchlage das h. feuer zu Verwünschung wie S. 317, 4 = der Teufel hole dies Tun; vgl. auch S. 106, 18.
326, 13 Hurentreiber vgl. U. A. Bd. 34², 25, 11. Zu der Zusammenstellung vgl. etwa Köstlin-Kawerau 1, 121.
19 fingentanz s. U. A. Bd. 38, 42, 29.
328, 27 Dreck in der Latern s. U. A. Bd. 10², 234 und 513.
333, 7 einfhurung = Einwand? vgl. DWtb. einführen 4a (aus Fischart).
334, 23 ff. s. die Schrift von den Schlüsseln; U. A. Bd. 30², 435 ff.
338, 15 grober = gerade, einfach, unwissend.
339, 11 Schellen = Narrenabzeichen.
13 winckelfappen d. i. die keinen anerkannten Wert haben; vgl. Winkelpredigt, -prediger, Winkelwerk.
22 Der buckel juckt usw.; er wollte in seiner Eitelkeit geschmeichelt sein; vgl. U. A. Bd. 38, 442, 11; Bd. 31¹, 207, 30.
340, 13 nahe zum kernn gangen, zum Zwecken (Ziel auf der Scheibe) geſchoſſen = der Wahrheit nahe gekommen.
341, 7 beiſſet ſich in die backen bei L. hauet ſich; z. B. U. A. Bd. 38, 167, 3.
342, 40 dieſer dreck ſtinckt noch = dies Übel wirkt noch fort.
343, 26 Noch lange nicht, geſelle hiernach ist U. A. 46, 704, 13 zu bessern, geſelle ist auch dort Anrede; = weit gefehlt, mein Lieber!
30 da hebt ſich des Bettlers tantz = da fängt die Not an, sprw.; vgl. U. A. Bd. 41, 450, 7 (auch hier paßt diese Bedeutung wohl besser).
344, 40 die keule des drohenden Rächers.
347, 10 guten Schnitzer = Verweis, einen Hieb; s. Tischr. FB. 2, 433 (gleichfalls von Aurifaber, gleichfalls mit 'Pharisaeer' in Verbindung gebracht); eine weitere Stelle im DWtb. d. W. 5.
12 findet ſichs im kericht usw. sprw.; nicht bei Thiele, s. Wander, Kehricht 8, 9 (ohne den zweiten Satz).
27 verbornet = verbrennt.
349, 26 verzweiffelt = heillos.
28 aus Roſen den gift sprw.; vgl. U. A. Bd. 18, 385, 20.
351, 38 henget die Schnautzen vgl. U. A. Bd. 41, 534, 12.
352, 6 harter pflock usw. s. oben S. 313, 37.
353, 21 Tappeth = Teppich.
33 Got verleugknet = G. abgesagt.
354, 5 ein guth jhar haben = unbeachtet lassen, sich nicht kümmern um . .; s. U. A. Bd. 46, 3, 14.
18 Meiſter Hippocras; der Name ist nur für ein Getränk (Würzwein) bekannt, s. DWtb.; im Mittelalter ist Hippocras für Hippokrates geläufig; es wird also bei Meister an den alten Arzt gedacht sein; vielleicht aber als den Philosophen, weisen Mann.
36 nehrlich = kaum.
358, 36 Druckpfennig = Geizhals, s. DWtb., nicht bei Luther.
359, 13 es hat ſich whol usw. = sie haben leicht wegwerfen.
18 Coecias, d. i. Caecias, Nordostwind bei Plinius; vgl. mala ad se attrahit ut Caecias nubes bei Denzler, Clavis latin.
37 ſich verzeigen = verzichten auf.

S. 359, 40 Bruder Andres usw. auf Karlstadt bezüglich; s. U. A. Bd. 18, 64, 5 ff.
360, 13 Nappen = Napf.
361, 37 Gulden Stuck = Goldstoff, gar ſaat = in allem Überfluß.
40 ſchlucket = schluchzet.
362, 9 Kofent = dünnes Bier.
12 Renfftlein = harte Rinde.
21 ſchalcksdeckel = Beschönigung, Entschuldigung.
363, 22 ubergehen = treffen.
28 verleureſt statt verleurets.
38 uber ſie hin lauffen = mit Füßen treten, verachten.
364, 18 Zothen kann nur = ungereimte, taktlose Reden bedeuten, wie auch S. 368, 5, nicht unanständige Worte; ebenso Z. 32 grobe = taktlos, ungebildet.
37 die nechſten am brodt sprw. nicht nachgewiesen.
365, 8 Stumpffe = unfreundliche; vgl. U. A. Bd. 30 [2], 274, 19.
366, 4 gutte Grobe Klick = gehörig starke Fehler; vgl. U. A. Bd. 37, 215, 15.
367, 6 Noch nit = Nur langsam! Falsch! s. oben S. 343.
368, 11 Jauche st. Gauche = Tölpel.
41 mit zehen Pferden derselbe Ausspruch in Aurifabers Tischreden L.s, FB. 1, 26.
42 nicht alle Predigt usw. nicht (für) jede Pr. 1000 Gulden nehmen.
369, 24 Tellerbrod = Abfälle, quae dantur canibus; s. U. A. Bd. 34 [1], 526, 12.
25 das beſte hinwegk = die beste Zeit hinter sich.
370, 11 Seigerſtunden = Stunden der Uhr.
373, 21 langſam = spät; vgl. U. A. Bd. 46, 105, 11.
374, 28 lerm = Aufruhr; vgl. zu der Stelle U. A. Bd. 46, 726, 6.
375, 1 die pfeiffen usw. s. oben S. 313, 15.
24 eigentlich = buchstäblich; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 227, 24.
376, 31 rumort weiblich s. U. A. Bd. 46, 725, 31; oben S. 385, 31.
39 ein Schlappen s. oben S. 313, 15.
377, 18 Laubruſten = der Laubhütten; vgl. U. A. Bd. 38, 15, 25; Meien = Laubzweigen.
23 Sechs wochen der Absonderung von der Öffentlichkeit nach der Geburt; vgl. U. A. Bd. 26, 61, 22.
32 endlich nicht = nicht immer, nicht bis zuletzt; s. U. A. Bd. 38, 39, 12.
379, 6 ſchmierten der fetten ſ. usw. sprw.; vgl. Wander Sau; fehlt bei Thiele.
7 ff. wird von L. mehrfach erwähnt.
380, 41 ledig = leer.
381, 28 ff. s. oben S. 91, 3 ff.; 389, 3; 476, 33.
383, 23 das groſs weſen = die Wichtigtuerei mit . .; vgl. U. A. Bd. 46, 142, 27; 489, 8; oben S. 581, 31.
385, 5 die hahr zu berge sprw.; vgl. U. A. Bd. 30 [2], 335, 27.
387, 9 die gefherlickeit = die Vorfälle, Anlässe; darumb = wegen deren.
38 (= 388, 15) gemeiner ſpittel = allgemeiner Zufluchtsort; vgl. etwa U. A. Bd. 16, 490, 19; s. auch DWtb. Spital 2.
391, 32 durchtrieben = erfüllt; vgl. 2. Pet. 2, 14; U. A. Bd. 10 [2], 116, 24.
37 ſchinderhaus L. sagt ſchindeleich; s. z. B. U. A. Bd. 30 [1], 166, 31; soll wohl nur die Geringschätzung, Entwürdigung des Ortes zur Bereicherung anzeigen.

S. 392, 11 zwiebeln nach Rohm usw. sprw.; s. U. A. Bd. 37, 434, 23.
19 gekramet = geschachert.
36 ff. vgl. U. A. Bd. 30², 296 Anm. 5 u. 6.
Clareto = Loreto.
394, 30 verworffen = verloren, aus den Augen geräumt.
396, 12 ahmechtig = verrückt? vgl. U. A. Bd. 30³, 454, 27; oder = schwindlig, krank?
397, 27 gepreng = Feierlichkeit; vgl. U. A. Bd. 38, 228, 2.
398, 14 urlaub = Erlaubnis.
399, 15 d. hollifsche feuer s. S. 325, 2.
23 Stuck umb St. = als Vergeltung; s. U. A. Bd. 38, 329, 26.
26 ſtumpff s. oben S. 365, 7.
400, 22 geuſst auff vgl. U. A. Bd. 37, 141, 26.
401, 1 man muſte es — beſtellen vgl. U. A. Bd. 30², 182, 20 (von Aurifaber erweitert).
7 ſchweigen = zum Schweigen bringen.
36 der Teuffl gahr = vollends der T.
402, 15 ambitio mater usw.; s. U. A. Bd. 17, 234, 20.
24 kutzelt ſich = tut sich etwas darauf zugute; vgl. U. A. Bd. 45, 305, 17.
25 Ochs da er kaum eine kröthe iſt Anspielung auf das Sprw. U. A. Bd. 7, 638, 18.
403, 20 Alttveter Buch d. i. Vita patrum, schon im Mittelalter auch deutsch.
404, 1 putzen = Schreckgestalt; s. S. 403, 30.
2 uberhertten = überwältigen; s. Lexer, d. W.
4 Dunckelgut wie sonst Gutdünkel = Eigendünkel, im DWtb. auch als Personifikation belegt; fehlt bei Dietz.
405, 7 wie ein diſtelkopff vgl. U. A. Bd. 46, 752, 25.
21 Bapſts wohl für Bapſt verschrieben.
22 kuſſet mich Abweisung; vgl. U. A. Bd. 45, 454, 32.
406, 4 der Teuffel wuſche (= wische) usw. sonst von der Hoffart des Armen gesagt; vgl. U. A. Bd. 41, 77, 3.
20 kald ſtehen = wirkungslos bleiben; vgl. etwa U. A. Bd. 45, 413, 20 und unser 'kaltſtellen'; in den Wörterbüchern fehlt beides.
31 ein gebiſs einlegen = einen Zaum (zur Bändigung); s. Dietz.
33 gibt ihnen weiblich usw. wie oben S. 288, 2; 313, 15; 376, 31; 399, 4 und 408, 29 = widerlegt, beschämt.
407, 32 unverworren s. U. A. Bd. 46, 211, 9.
408, 4 ſtumpff und dürre = mit barschen, deutlichen Worten; s. oben S. 365, 7.
409, 14 Stuck umb St. s. S. 399, 23.
15 krumme wort = unfreundliche.
410, 25 ſcharffe laug vgl. Bad und Lauge, Thiele S. 30 und U. A. Bd. 41, 254, 31.
26 der wider in den hecken sprw., nicht bei Thiele; vgl. der Teufel in der hecke, DWtb. Hecke 2; wohl Erinnerung an 1. Mose 22, 13.
37 Ihe neher Rom usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 34¹, 109, 5.
38 es faren mehr usw. s. S. 123, 16.
411, 15 ſchmitzen = treffen, quälen? vgl. U. A. Bd. 30², 336, 22 dazu S. 715, doch vgl. auch beſchmitzen = vergiften, anstecken; vgl. Dietz und U. A. Bd. 30³, 518, 6.

S. 412, 1 Was man drischt usw. vgl. U. A. Bd. 46, 263, 14.
6 Ein tindelein so lobeleich s. Hoffmann von Fallersleben, Kirchenl. Nr. 89; von L. oft zitiert.
8 die schnuppe = den Schnupfen; vgl. U. A. Bd. 38, 331, 9.
413, 1 Feser = Fechser, Schößlinge.
5 heerling verkrüppelte, saure Weinbeeren; vgl. U. A. Bd. 45, 644, 13.
7 schinderei = Mißhandlung, Übervorteilung.
trester die Getreidehülsen.
415, 22 Harr = Warte nur! Halt! vgl. U. A. Bd. 31 [1], 172, 10.
41 ja hinder sich usw. (verkehrt) sprw.; s. U. A. Bd. 45, 120, 30.
417, 9 Wasserreben = wilde Schößlinge; vgl. U. A. Bd. 45, 644, 4.
419, 17 ist Windter u. Sommer gescheiden L. sagt auch (U. A. Bd. 16, 651,) sich scheiden wie winter u. sommer, wie oben auch U. A. Bd. 16, 385, 9.
421, 7 leerhafftig so in allen Fassungen der Haustafel; s. U. A. Bd. 30 [1], 326 ff.; lat. idoneus ad docendum, ebenda S. 328.
27 fastsnachts Bischofe s. U. A. Bd. 38, 229, 17.
422, 4 Schösser = Steuerbeamter.
kuchenschreiber s. DWtb., wo kein Beleg aus L.
8 Zoberstang U. A. Bd. 14, 333; Zeuberstange für Hebestange, Springstange gebraucht, Dieffenbach-Wülcker czoberstange falanga; nach Frisch die Stange, an der man den Zuber trägt.
18 gemalten menlein also tatenlos; das Bild ist L. nicht geläufig; doch vgl. U. A. Bd. 46, 719, 31.
23 hölzlein = die Kanzel; s. U. A. Bd. 36, 484, 32 und oben S. 188, 38.
424, 5 mit schelen winkelaugen usw., d. h. schief aus den Augenwinkeln = nebenher gestreift, getroffen; vgl. U. A. Bd. 45, 561, 29; 635, 18.
9 als eine kuh ein newe thor von L. sehr oft gebraucht = erstaunt, was hier kaum paßt, wo man eher 'verächtlich' erwartet.
425, 13 spule = ausspüle, d. i. ausraube; s. DWtb. spülen 7.
426, 4 schlegt sich zum ritter bei L.: wird Ritter = holt sich Ruhm an ihm; vgl. U. A. Bd. 45, 361, 5.
12 das wil ein kruglein werden sprw., nicht bei Thiele und Wander.
428, 11 auff der schuckel sitzen s. U. A. Bd. 41, 287, 4.
431, 2 unefs = widerlich; vgl. U. A. Bd. 46, 231, 6.
35 guldene Söhne vgl. U. A. Bd. 38, 168, 25.
434, 7 der Sawen gehören Trebern sprw.; vgl. Thiele Nr. 372.
16 Bon christian; vgl. oben S. 438, 23 und U. A. Bd. 41, 491, 26.
18 drei ablas holet man zu Rom usw. sprw., nicht bei Thiele.
441, 40 bett ist alzu enge sprw.; vgl. U. A. Bd. 37, 533, 29.
442, 14 denen die Munche das Crucifix furgehalten; vgl. Tischreden 1, 227, 10.
444, 27 ortten = Ecken.
31 bufschlein = Büschel, Quasten.
34 losung = Ausweis, Kennzeichen.
445, 9 Wen die Stuel auff dem tiesch stehen sprw.; vgl. etwas anders U. A. Bd. 46, 617, 9; Sinn: wenn die Jüngeren den Alten über den Kopf wachsen.
446, 11 ausspuelen = ausplündern; s. oben S. 425, 13.
447, 18 hempel = grober Mensch; vgl. U. A. Bd. 26, 336, 28.
447, 28 das fette ableckest sprw.; vgl. U. A. Bd. 41, 514, 29; oben S. 822, 17.

S. 448, 36 eigene leitern gehn Himel machen; vgl. oben S. 36, 3.
449, 4 hiengen an ſich = gewannen als Anhang, lockten an; s. S. 374, 22.
451, 3; 6 fhuret hinan = führt an, betört?
28 wie die wettermacherin (Hexen) die kinder leren; die Anspielung ist unklar.
455, 21 loch in die banck geſchlagen bei Thiele Nr. 211 nur aus unsrer Stelle belegt.
459, 12 ausgebiſſen = verdrängt; s. U. A. Bd. 30³, 519, 5; oben S. 683, 10.
23 beſcheiden = letztwillig vermacht.
26 machen eine naſen = betrügen sie.
460, 13 wie die nonnen den pſalter sprw.; s. oben S. 89, 23.
23 nerlich = kaum.
28 druck es in den finger sprw.; sonst nicht zu belegen.
461, 24 Helle gepflaſtert von den platten usw. s. auch U. A. Bd. 34², 52, 5; Bd. 32, 522, 12.
462, 1 ringen = harter Rest des Brotlaibes; s. U. A. Bd. 45, 140, 31.
463, 36 zimlich bereitet = ordentlich vorbereitet.
465, 4 ſcheuslich = abscheulich, abschreckend; s. S. 468, 6.
fuſtuch s. S. 249, 3.
468, 22 ubers Seil werffen = übervorteilen, betrügen; vgl. U. A. Bd. 46, 217, 36.
26 das maul ſchmiren = sich schmeicheln; s. U. A. Bd. 46, 534, 12.
469, 18 klippern gehört zum Handtwerck, sprw. bei L. klappern; vgl. U. A. Bd. 43, 502, 1.
470, 7 die deutſchen Cardinel usw. s. oben S. 432, 34.
471, 3 Dort hat ehr einen gaul, hie einen Gorren (alte Mähre) sprw.; Sinn: eines ist so wenig nütze als das andere; s. Dietz, Gorre; Thiele Nr. 269.
474, 13 finds gar = machen es allein aus.
31 Custos hier wohl der Küster wie Z. 5.
476, 11; 33 bauten ahn luſtigen usw. s. oben zu S. 91, 3.
39 blindeleiter s. U. A. Bd. 38, 34, 3.
477, 10; 35 fielen auff = bevorzugten, überschätzten; vgl. U. A. Bd. 45, 663, 12; 688, 32.
40 gehe in die puſche = weiche aus; vgl. U. A. Bd. 30³, 228, 9.
41 far her mit = mache geltend.
478, 4; 33 Apffel ... bawm mit den Epffel, dieselbe Ausführung mit birlin und Birnbaum U. A. Bd. 41, 200, 18 ff.
482, 21 hofirt = geschmeichelt, sich gefällig gezeigt.
36 der ſchlangenſchwanz etwa wie unser 'Pferdefuß', d. i. das Kennzeichen gottlosen Ursprungs und Wesens; sprw. nicht belegt, doch vgl. DWtb.
37 ende des liebs = der Ausgang; vgl. U. A. Bd. 33, 119 und 677; Bd. 26, 533, 1.
485, 30 Toniusherrn = Antoniherren; s. U. A. Bd. 19, 18 Anm.
486, 12; 33 Nu, entleuffſtu mir usw.; vgl. z. B. U. A. Bd. 34¹, 338, 11.
488, 40 ſeiger = Seiher.
492, 7 Drecketen von L. öfter statt Dekreten geschrieben.
9 das gebrandte leibt s. U. A. Bd. 45, 713, 23; Bd. 18, 173, 3.
35 durchhölet nicht bei Dietz und in seiner Bedeutung unklar; = löcherig, d. i. unnütz?

S. 493, 17 Der Kauffman iſt edel worden usw. bei L. nicht belegt.
494, 6 Stuelreuber s. U. A. Bd. 46, 461, 18.
17 Mantel iſt genomen usw. s. U. A. Bd. 10¹, 670, 14.
495, 20 aus der hand kommen = der Gewalt entzogen.
499, 32 Wie iſt doch die welt ſo trefflich falſch; vgl. U. A. Bd. 31¹, 312, 28; Sir. 37, 3.
503, 18 biſs uber die Elnbogen; Luther sagt bis uber die knöchel; s. U. A. Bd. 34¹, 279, 22; 477, 2.
506, 5 liegen ſo grob usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 26, 565, 27.
15 tropffen = Schlagfluß.
511, 31 Als ein Juriſt usw. vgl. oben S. 49, 21.
512, 28 gebler = Geplärr; s. U. A. Bd. 46, 714, 5.
517, 25 aufgebreunet = bös hergenommen; vgl. Zeitschr. f. d. Phil. 26, 51.
518, 8 Huren undter dem krantz sprw.; vgl. U. A. Bd. 10¹, 408, 14.
36 Eulen auf e. kloben (Vogelfalle); vgl. oben S. 292, 23.
519, 9 Nitimur usw. s. oben S. 323, 34.
34 Streicher = Landstreicher.
40 ſtunds = kostete es.
520, 5 nachläßt und verhengt = zuläßt und gestattet.
was do fleugt (flieht, entgeht) sprw.; vgl. U. A. Bd. 30², 43, 6.
521, 22 O ein ſelige fraue usw. sprw.; vgl. Tischreden 1, FB. 1, 285.
525, 4 nicht einen hund aus dem ofen locken sprw.; s. Thiele Nr. 217.
527, 5 ohne mittel = unmittelbar, direkt.
529, 18 ſcheiſlich und unſcheidlich wohl = scheußlich (schrecklich) und unsühnbar.
530, 28 ſcheinbarlich = einleuchtend, leicht verständlich.
531, 13 ritter werden an = triumphieren über; vgl. U. A. Bd. 45, 361, 5.
534, 24 tauſch und Wechſel synoym, = Vertauschung.
38 unnutzer = lästiger.
40 ſtuncke ihnen ubel in die naſen = ärgert sie, ist ihnen unangenehm; vgl. etwa U. A. Bd. 18, 191, 12.
538, 6 ſie wuchern = pflanzen sich fort? treiben Wucher?
539, 20 ſitzen auff einer Schuckel = sind nirgends zu Hause, ebenso S. 569, 35; s. U. A. Bd. 41, 287, 4.
545, 31 geſelliges geſprech = familiäres, vertrauliches G.
549, 4 ſich kutzelten = sich schmeichelten, sich gefielen in.
550, 31 ſo eng ſpannen = so engherzig, buchstäblich auslegen; vgl. U. A. Bd. 46, 319, 23.
553, 15 giengen frej dran wohl = ließen mutig über sich ergehen; vgl. Dietz, frei 5.
554, 34 nempt euch nicht fhur = stellt euch nicht vor, malt euch nicht aus; vgl. etwa U. A. Bd. 31¹, 99, 29.
555, 25 rumor = Unruhe, Unfriede.
557, 2 in e. heimlichen geſtalt = Vertrauen erweckend (Gegenteil von unheimlich).
558, 13 lermen s. oben S. 374, 28.
559, 19 Bruder Veitt = Landsknecht; s. U. A. Bd. 41, 328, 33.
33 geſchmeiſt = angesteckt; s. U. A. Bd. 45, 34, 8; Bd. 31¹, 213, 1.
560, 11 Feigen kriegern erſtarret usw. sprw. nicht belegt, doch vgl. 2. Mose 15, 16.

S. 560, 15 ſehet nämlich Feuer.
562, 23 fleiſchbanck s. S. 70, 34.
29 Druſs = Beule, Beulenpest; vgl. U. A. Bd. 37, 236, 24; Bd. 36, 657, 17.
563, 41 Wildprett im himmel d. i. selten zu finden, sprw. von Fürsten; z. B. U. A. Bd. 10¹, 309, 3.
565, 23 die Wenden = Vandalen; s. U. A. Bd. 41, 114, 35; Bd. 31¹, 127, 22.
30 mores lernen = strafen, zahm machen.
569, 24 Spiegel = Beispiel; s. U. A. Bd. 46, 736, 15.
570, 14 haudt und har nicht gutth sprw.; s. U. A. Bd. 38, 215, 10.
572, 9 glath zu wohl = eben gedeckt.
16 weder ſtrumpff noch ſtecken wie sonst ſtr. u. ſtil (s. U. A. Bd. 30², 177, 24) = gar nichts; vgl. U. A. Bd. 30², 406, 27.
576, 14 d. Weſterhembd geſuhlet = das Taufhemd besudelt; vgl. U. A. Bd. 45, 119, 6.
20 Schopffs = Schöps.
577, 13 gehör des E. = das Anhören des E.
579, 11; 12 Hiernach wären S. Jacob und Compostel verschiedene Walfahrtsorte; es scheint Flüchtigkeit Aurifabers.
17 der Himmel würd einfallen wegen der Blasphemie.
29 an den B. dich hengſt d. i. mit ihm dich verfeindest; vgl. ſich hengen an z. B. U. A. Bd. 45, 222, 21.
32 wie die Nonnen usw. s. S. 89, 23.
582, 11 geſtoſſen = gestochen (Bild vom Stachel etwa des Skorpions); s. auch U. A. Bd. 45, 136, 3; oben S. 437, 20.
21 thut faul = weh; vgl. U. A. Bd. 38, 116, 26.
23 geht yhm ſo kaldt ab vgl. oben S. 82, 13 = ist ihm so wenig Ernst.
583, 31 das bette zu enge sprw.; vgl. U. A. Bd. 31¹, 361, 25.
584, 20 das Wortspiel ist nur durch Vermengung von ei und eu (äu) möglich; Sinn: was hast du von 'gereimt' zu reden.
28 ſchmucket ein fein tockichen vgl. U. A. Bd. 46, 510, 27; Bd. 31¹, 409, 12; vielleicht ist an Heiligenbilder gedacht.
35 begeben = Verzicht tun, nachgeben; vgl. Dietz und U. A. Bd. 10¹, 682, 7.
585, 6 ubergeben = preisgeben, opfern; vgl. U. A. Bd. 38, 117, 21; Tischr. 1, 455, 23.
19 offt von S. Bernhardo vgl. z. B. auch U. A. Bd. 38, 154, 7; Bd. 45, 265, 8; Bd. 46, 580, 24; Bd. 29, 707; oben S. 85; 598, 6ff.
587, 6 das Creutz fur euch ſchlaget zur Abwehr; wie U. A. Bd. 31¹, 97, 28.
588, 20 du haſt — auff den kopff Abweisung, etwa = was ist doch das für verfluchtes Zeug!
590, 21 frantzoſiſſchen Huren es ist wohl an die Syphilis gedacht; vgl. U. A. Bd. 46, 651, 17.
592, 11 wechſeln = die Rolle tauschen, vergelten.
37 Brocket nur redlich (tüchtig) ein usw. s. Thiele 160.
39 nerlich = kaum; s. S. 131, 34.
593, 6 ſchinneſt (schindest) und ſchabeſt = beutest aus; vgl. U. A. Bd. 45, 385, 30.
14 Bruder Veit s. S. 559, 19.
594, 11 khal mennichen = hülf- und ratlos; s. U. A. Bd. 45, 252, 3; Bd. 26, 170, 26.

S. 594, 41 ſichten = im Sieb rütteln; s. DWtb.
595, 22 naſenweiſe bei L. = eingebildete Besserwisser, was an unserer Stelle nicht ganz entspricht; s. Thiele 389.
33 ſonſt wohl = auch sonst; das Sprichwort nicht bei Thiele.
596, 26 kloben d. i. Vogelfalle, Leimrute; s. oben S. 518, 36; 600, 28 ff.
32 geſchmeis = Gift.
597, 18 Feldtklöſter s. oben S. 250, 1.
599, 38 was ehr fur ein weſen furhette wohl = welche Lebensweise er habe; vgl. etwa U. A. Bd. 31 [1], 212, 14; 381, 1; Bd. 45, 631, 22.
602, 16 kolben = Platte, Tonsur; s. U. A. Bd. 41, 204, 19.
41 behelff = Ausrede, Vorwand; s. U. A. Bd. 38, 288, 13.
42 ſchein = einleuchtende Begründung.
604, 25 ſchlahe der Teuffel zu s. oben S. 354, 34 und U. A. Bd. 43, 544, 13.
605, 9 Wir Deutſche ſagen usw., so z. B. bei Eiselein S. 3, nicht bei Thiele.
606, 8 uneſs = widerlich; s. oben S. 431, 2.
36 anſticht wohl = trifft, stichelt auf —, wie sonst ſtechen; s. U. A. Bd. 31 [1], 313, 3.
39 todten ſcherbel wohl = Totenschädel; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 358, 30. ſcherb = testa in anderem Sinn.
610, 1 kofendt = schwaches Bier; s. S. 362, 9.
611, 17 nehrlich s. oben S. 131, 34.
612, 29 Teuffelshuren = Hexen; vgl. U. A. Bd. 37, 636, 26 und unten S. 654, 19.
613, 16 ſcheuſslich s. S. 465, 4.
28 taraton ..... (?)
614, 5 ſchlag wohl = Blitzschlag.
615, 20 aus der kunſt = nach den Regeln der Wissenschaft; vgl. U. A. Bd. 36, 572, 20 und Bd. 18, 118, 11.
23 dicke wohl = dunstig.
616, 33 meine ehr wohl = auf meine Ehre, wahrlich.
617, 33 demmen Synonym zum Vorausgehenden; vgl. U. A. Bd. 34 [1], 144, 3.
618, 41 blixen = blitzen.
619, 18 ſchluge in den ſchlage u. D. wohl verschrieben; Sinn etwa: fielen Blitz und Donner zusammen.
621, 36 außen ſein = ausbleiben, auf sich warten lassen.
622, 16 ein geckenhaus eigentlich wohl ein Narrenhaus (s. DWtb. Geck) gros haus bei S (Z. 37) ist damit nicht zu vereinen.
623, 1 Waſen = Basen.
625, 30 Mans gezeiten = saeculum, Menschenalter; fehlt im DWtb.; S. scheint es aber = mansgedenken (Z. 34) d. i. Menschengedenken zu fassen, was gleichfalls nicht im DWtb.
630, 21 glantz = Strahl; vgl. U. A. Bd. 10 [1], 457, 20; zum Bild s. U. A. Bd. 46, 229, 23; Bd. 45, 545, 15 ff.; zu ſchemen Z. 30 ebenda.
32 hört = gehört.
634, 22 in balneo s. oben S. 255, 32.
635, 2 wol gewetzt = gereitzt? oder = abgeschliffen, mißbraucht (auf articulum bezüglich)?
636, 28 treyben = zwängen, (künstlich) damit verbinden.
637, 12 tappen = mit Händen ergreifen.

S. 637, 26 etiamsi vacca wenn auch nur verständnislos; vgl. U. A. Bd. 46, 425, 16.
38 fladdern = aufs Ungewisse raten; vgl. U. A. Bd. 45, 490, 25.
638, 5 das gewicht = was die Schalen schwer macht, füllt; sind die Schalen der Wage gemeint? Das Bild ist jedenfalls nicht festgehalten, s. Z. 10 nidertritt.
640, 29 Andacht hin, A. her d. i. auf Andacht (d. i. religiöse Überzeugung) kommt es nicht an; vgl. U. A. Bd. 46, 771, 9; 589, 36.
641, 2 Seelbad s. U. A. Bd. 46, 687, 16.
13 meinung = Gesinnung.
21 gefaſſet s. U. A. Bd. 30[1], 380 Anm. 3.
25 danck im der T. s. U. A. Bd. 46, 629, 14.
642, 3 wollen wir nicht hin vgl. U. A. Bd. 31[1], 266, 19 = das ist nicht unsere Sache.
6 weſterhemd = Taufhemd; s. U. A. Bd. 37, 661, 6.
8 Corporal = Tuch zum Bedecken der Hostien; s. Dietz.
12 S. Jacobum = nach St. Jakob v. Compostella wallen; s. oben S. 579, 11.
26 geſtelt wohl = bestellt, eingerichtet.
643, 18 gros ſtos gethan wohl = große Schwierigkeiten geschaffen; vgl. U. A. Bd. 9, 609, 23 und 549, 31.
39 were dahin = wäre unwirksam geworden, verloren.
644, 14 ein trecker dem Sinn nach wäre ein dreck! d. i. nichts da! vgl. ähnlich ſchweis U. A. Bd. 34[2], 279, 7; trecker ist nirgends belegt.
21 Ja hinhinder = fort mit!
da die few wie U. A. Bd. 34[2], 502, 9 in ſtall; ſaumal als Bild der Unordnung; vgl. U. A. Bd. 45, 200, 20.
645, 6 geſchmetz = Geschwätz, wertloses Zeug; s. Dietz.
7 weſterhemd s. oben S. 642, 6.
16 richten an = führen ein.
649, 16 Wettermecherin = Hexe; s. U. A. Bd. 46, 399, 6.
34 Da ſchlag der Teuffel zu vgl. Z. 17 und S. 354, 34; 456, 16.
651, 17 thet dir euphem.; s. U. A. Bd. 45, 582, 16.
652, 7 kundſchaft eigentlich Umgang, Verkehr; vgl. U. A. Bd. 46, 695, 19; hier vielleicht Beziehung zu Gott; oder = Ausweis, Zeugnis (der Göttlichkeit) wie im DWtb. d. W. Sp. 2643f.
8 dreck usw. vgl. S. 257, 25.
653, 6 nachblieben = unterblieben.
654, 1 geplerr wohl auf die Augen bezüglich (Trugbild) wie das Folgende (vgl. U. A. Bd. 46, 714, 5), nicht auf die Ohren wie gedön und U. A. Bd. 26, 531, 22.
19 Milchdieb, Teuffelshuren = Hexen; vgl. U. A. Bd. 29, 693 zu S. 79; Bd. 37, 636, 26; oben S. 612, 28.
657, 4 Jachtauf = Nottaufe; s. U. A. Bd. 41, 401, 18.
12 taufft irs unternander her dürfte bedeuten: taufet gegenseitig, wie es sich eben gibt.
28 den titel = Anspruch auf die Bezeichnung als lebendiger Mensch.
659, 14 Moſen ſo weg ſetzen wohl = bei Seite setzen, verachten; vgl. Moſen wegwerfen Tischr. 1, 138, 10.
660, 18 ortgülden vgl. U. A. Bd. 45, 346, 19; Z. 34 ort = ein Viertel; vgl. U. A. Bd. 27, 546.

S. 661, 13 mulder weder in der Bed. Wiege noch venter maternus belegt, doch paßt letzteres für einige zweideutige Belege im DWtb. Multer, Mülterlein; vielleicht an Kinderbadewanne gedacht, s. Frisch, Bademulde(r).
21 Apffelbis der Eva.
663, 17 gute nacht geben = aufgeben, verabschieden; vgl. U. A. Bd. 41, 241, 36.
666, 12 unter die trebern mengen erg.: daß sie nicht die Säue fressen; s. Thiele 372.
667, 1 gehet uber = hat Überfluß; vgl. U. A. Bd. 46, 654, 5.
7 gulden jar d. i. das Jahr der Verzeihung, 'gnaden jar'.
31 weyl der marckt usw. solange Gelegenheit ist; vgl. U. A. Bd. 33, 573, 40; nicht bei Thiele.
668, 9 Paulus iſt luſtig Z. 31 valde laetus, wohl ironisch wie unser 'das ist heiter'.
669, 12 widerwillen = Abneigung, Feindschaft; s. Lexer.
670, 23 Bachanten Dummköpfe.
671, 16 gelten wohl = zahlen, gut machen.
23 im luder ligen = liederlich, in Unzucht leben; U. A. Bd. 34 [1], 440, 24; DWtb. Luder 6.
25 ſcharren = Geld zusammen sch.
uberſetzen = betrügen; vgl. U. A. Bd. 46, 446, 28; 503, 17.
672, 11 der Saw milch zu trincken gebe sprw. nicht nachzuweisen; Sinn: Verzeihung für den Unbußfertigen so wenig angebracht, wie Milch für Schweine? (doch ist dies heute nicht ungewöhnlich). Vgl. Z. 33 und S. 673, 7.
674, 18 hengt an ein faden vgl. U. A. Bd. 31 [1], 83, 31.
ſturtzen = zücken.
675, 3 ex auribus usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 46, 29, 35; Bd. 34 [2], 427, 13.
4 bruder Veit = den Landsknecht; vgl. S. 559, 19.
7 S. Velten als Fluch; s. U. A. Bd. 34 [2], 90, 17.
Quirin ebenso U. A. Bd. 31 [1], 81, 25.
16 dir das liecht verleſchen sprw. nicht bei Thiele; Wander, Licht 175, = dir schlimm zusetzen (nach Wander = das Leben nehmen).
21 wol gefaſſt = wohl geordnet.
35 Politey = Gemeinde, staatliche Ordnung; s. Tischr. 1, 540, 19.
676, 12 pferd als Gegensatz zu Eſel (Z. 11) zu denken?
23 entfiel mir = sagte mir ab, würde mir untreu; vgl. U. A. Bd. 45, 477, 28.
31 genaſcht = sich vergangen; vgl. U. A. Bd. 34 [2], 199, 2.
677, 9 halten glauben = h. Treue; vgl. Tischr. 1, 66, 11.
19 hengt die ſchlappen ein die Wendung sonst nicht belegt; vielleicht = eine unerwünschte Zutat beigeben; vgl. etwa DWtb. Schlappe Sp. 487, d, oder ist an Schleppe = Anhängsel zu denken?
679/80 die kunſt gar = die ganze Weisheit.
680, 1 die meinung iſt gründlich = der Sinn der Stelle ist im grunde, eigentlich; vgl. Dietz, gründlich 2.
8 Da hewet ſich usw. sprw.; vgl. U. A. Bd. 30 [2], 442, 22.
10 ſchluſſelfraw = die eigentliche Hausherrin, nicht belegt.

S. 680, 15 gaß veraltet, nach Z. 35 denkt man an Schreibfehler für ganz; veraltet = gealtert, zu alt geworden.
16 mutter = Gebärmutter.
verrumpfft, verſtrumpfft = eingeschrumpft.
23 neſcher s. oben zu S. 676, 31.
681, 28 reiß die ketten nicht sprw. nicht bei Thiele und Wander.
683, 10 ausbeiſſen = verdrängen; s. oben S. 459, 12.
684, 13 richtſcheid bildlich, bei L. nicht belegt.
23 haut were tewer verkaufft sprw. nicht bei Thiele; aus L. sonst nicht belegt.
38 der belß wer wol bezalt s. Thiele Nr. 436.
685, 27 zum treffen hier wohl = zum Kampf; vgl. auch z. B. U. A. Bd. 38, 165, 31.
29 faren von mund auf usw.; vgl. z. B. U. A. Bd. 33, 677 zu 46, 35; Sinn = geradenwegs.
686, 8 kirchhoff = Tempelhof (nicht = Friedhof); s. S. 529, 41.
20 weiswaſſer wohl verschrieben für Weihwasser, s. S. 691, 20.
687, 2 beſchiſſen buch = unnütz, schmählich.
5 Affenwerck = Nachahmung; vgl. Tischr. 1, 365, 15.
10 troß irem hals = es gilt ihren H., ich wette ihr Leben.
20 furüber = darüber hinweg; vgl. U. A. Bd. 46, 552, 32.
689, 33 zwacken = nehmen (aus dem Zusammenhang) heraus; vgl. U. A. Bd. 38, 262, 12.
691, 11 klicken gäbe den Sinn: verunzieren (s. U. A. Bd. 30³, 313, 25); flicken = beschönigen.
12 grob = ungeschickt.
692, 20 wettermacher s. oben S. 649, 16.
geſeicht entsprechend den Wendungen z. B. S. 293, 5; 652, 8 u. ö. in unserem Bande; ähnlich U. A. Bd. 45, 621, 21.
693, 3 Ein gut Liedlin usw. sprw.; s. U. A. Bd. 31¹, 145, 22.
20 marterwoche = Karwoche.
694, 2 verhengniß = Nachsicht.
695, 1; 28 hebt an = empfängt, concipit; s. U. A. Bd. 46, 136, 5.
696, 2 ſtofft hin = greift es an, macht es zum Gegenstand des Streites.
697, 15 kribelt = sich bewegt; sonst krimmeln; vgl. U. A. Bd. 16, 168; s. auch Götze, Frühneuhochd. Glossar S. 81.
701, 1; 3 ſich unnutz machet = der frech, unverschämt auftrat; vgl. S. 534, 38.
12 Truckt mit = macht geltend.
702, 9 geſpenſt = körperlosen Geist; s. U. A. Bd. 46, 686, 14; 633, 32.
15 mutter = uterum.
21 treibt auf = Nachdruck legt.
704, 1 rechtſchaffen = richtig, wirklich; s. oben S. 687, 20.
705, 9 leit da wider macht an = kommt es demgegenüber darauf an; s. S. 706, 23.
708, 16 fein geſetzt = treffend ausgedrückt.
711, 2 grawet vor der Suppen; vgl. U. A. Bd. 15, 214, 5 und oben S. 354, 22.
23 zuſcharret wohl statt zugeſcharret = verscharrt, beseitigt, wie sonst beſcharren; s. U. A. Bd. 46, 673, 18.
713, 33 mein ja = ich meine wahrlich.
714, 8 jecht (jagt) in ein bockshorn s. oben S. 67, 33.

S. 718, 29 wil doch nicht anders ſein vgl. U. A. Bd. 38, 554, 40 = es wird doch nicht anders gehen können.
31 ſchelet aus = sondert ab; vgl. U. A. Bd. 31¹, 138, 30.
721, 22 gauckelwaſſer = Schwindelwasser, trügerisches W.; vgl. gauckelhimmel, gauckelſünde.
724, 12 genaw rechen = streng beurteilen; vgl. U. A. Bd. 38, 16, 20; Tischr. 1, 172, 21.
18 uber die naſen erg. etwa hauen; vgl. uber die ſchnautze hauen = schroff behandeln; oben S. 341, 28; 408, 29.
726, 11 Lehman = Schuldner.
23 unart persönlich = ungezogenes Kind.
728, 4 hoch verſiegelt = feierlich versprochen, bestätigt.
7 kriegt erg. in; vgl. Z. 32.
730, 25 gram ſat = feindselig genug.
731, 3 ſchmeltzen = erweichen.
13 Wer ein vom Galgen erg. 'erlöst, wird von ihm verraten', sprw.; s. oben S. 105, 24.
734, 24 den kopff niderſchlagen wohl statt die Augen niederschlagen; vgl. Z. 37 erubescere.
in ein ſchüſſel der Wage.
736, 12 Creutz uber euch geſchlagen zum Segnen; vgl. U. A. Bd. 46, 178. 7.
740, 3 feuberlich s. oben S. 317, 38.
laubruſt s. S. 37, 718.
6 ehrlich = ehrbar.
15 fenſter zubrechen d. i. durch ein zerbrochenes Fenster entlaufen.
743, 3 geketzert = Ketzer gescholten, verketzert.
745, 13 keifelt euch = streitet, hadert; s. Götze, Glossar.
749, 38 gluck = Schicksal.
750, 14 hindan ſchlagen = beiseite schieben.
751, 4 (= 753, 4) Wenn die tropffen dazuſchlagen = wenn die Bösewichter sich einmengen.
8 Der ſchalck ſteckt vor in der haut d. i. sie sind vorher schon schlimm; vgl. etwa U. A. Bd. 46, 215, 10; Bd. 10¹, 497, 14.
752, 9 ein deckel erg. daraus gemacht, einen Vorwand.
753, 15 ungeſchaffen = unschön.
misſtand = Übelstand, Fehler.
19 ac ex fornace; also rußig, schmutzig.
23 putzen = fester Nasenschleim.
754, 3 die Rotten dazuſchlagen vgl. oben S. 753, 4.
zoten = Zotteln, lange zottige Haare.
18 handfas = Waschgefäß; s. DWtb.
755, 1 noch nicht = nicht (auch) noch.
757, 33 bemmen s. S. 617, 33.
758, 32 an der ſpitzen ſtehen = kampfbereit sein (nicht etwa nur als Führer); s. U. A. Bd. 34², 365, 10; Bd. 36, 434, 14.
759, 3 Weil = während.
760, 33 Bier- und Weinritter vgl. Dietz und U. A. Bd. 19, 397, 9.
762, 4 geht uber wie ein meer = nimmt überhand; vgl. U. A. Bd. 46, 654, 5.
767, 1 hat der Teuffel gefreſſen wohl = der ist des Teufels Beute geworden; vgl. oben S. 277, 14.

S. 767, 28 zu eng geſpannt = übertrieben; s. S. 550, 31.
34 gemurret eigentlich = gemurmelt; vgl. S. 275, 18.
768, 5 Sechswochern = Wöchnerinbesuch; vgl. S. 377, 23; U. A. Bd. 26, 61, 22.
6 uber und ubergehen = alles Maß überschreiten; vgl. U. A. Bd. 38, 370, 23.
7 zupitzelt = aufgeputzt, verkleidet; s. U. A. Bd. 46, 791 zu 505, 10 und Goetze, verbuzen.
32 übermacht = übertrieben.
769, 28 roſtig = rußig, schmutzig; vgl. U. A. Bd. 41, 309, 12.
32 roten rock vgl. U. A. Bd. 20, 807.
39 ſchätzen = ausnützen, aussaugen; s. U. A. Bd. 46, 440, 1.
775, 11 im Rauchloch d. i. nirgends; vgl. S. 237, 25; 294, 20.
777, 9 leckt sonst köckt d. i. speit; vgl. U. A. Bd. 34^2, 453, 16; Bd. 38, 152, 23.
30 Partecke = armseliger Besitz.
Wiltpret im Himmelreich ſeltzam sprw. von Fürsten gebraucht; s. oben S. 563, 41.
35 Wetterhanen d. i. unbeständige Leute.
779, 1 Wäſcher = Schwätzer.
32 brunſtig = warmherzig; s. U. A. Bd. 46, 544, 37.
780, 7 aufſehens = Rücksicht, Sorgfalt; vgl. U. A. Bd. 46, 742, 13.
beſchmeiſſen wohl wie das derbere Synonym (U. A. Bd. 46, 501, 7) = betrügen; Sinn wohl: man darf in der freundlichen Fürsorge nicht durch herbe Erfahrungen irre gemacht werden.
23 furgang = die Bevorzugten; vgl. U. A. Bd. 31^1, 210, 5.
35 geht ſchleunig ab = gelingt gut, leicht, s. U. A. Bd. 37, 537, 2.
kutzelt = schmeichelt ihnen, macht sie stolz; vgl. U. A. Bd. 31^1, 190, 4.
781, 1 im ſelbs gewachſen = meint, er habe es aus ihm selbst; vgl. Tischr. 1, 606, 2.
15 Iſt kein emptlin ſo klein erg. es iſt des henckens wert s. U. A. Bd. 37, 565, 27.
16 das nur ſein dreck flugs ſtinck = daß er sich (übel) bemerkbar macht, sprw.; vgl. U. A. Bd. 36, 236; Bd. 18, 549, 28.
783, 6 thuſtu den dreck dazu vgl. oben S. 293, 15; 652, 8.
21 eigene Andacht s. U. A. Bd. 46, 466, 1.
784, 2 affenſpiel s. Tischr. 1, 287, 33, = Gaukelei, Schwindel.
785, 34 Lieber s. U. A. Bd. 38, 206, 10; Bd. 31^1, 81, 6.
786, 14 ſolch kreutlin s. S. 318, 2.
30 ſchopffs = Schöps.
787, 15 ein gemalt glas das das genaue Sehen hindert; s. U. A. Bd. 41, 303, 6.
35 weiblich = kraftvoll.
788, 30 ein dieb — erlöſet sonst 'vom galgen', d. i. undankbar; s. oben S. 105, 24.
34 gibt — dafür = vergilt mit ...
789, 7 ſetzts = faßt, formuliert es; vgl. oben S. 708, 16.
19 ſol wol mer für die Ergänzung ist kein Anhaltspunkt; ist ſol = 'ist schuldig', 'hat zu büßen'?
29 geferbet = unecht; vgl. gefärbte Chriſten Tischr. FB. 1, 163.
30 abgünſtige = übelwollende, feindselige.

S. 789, 38 darſtreckten = hingäben, darreichten, opferten.
790, 9 Luder liegen erg. im — — = liederlich lebten; vgl. U. A. Bd. 41, 685, 36.
17 ſchinder = Wucherer, 'Leutschinder'.
19 geſchetzt s. oben S. 769, 39.
dreinſchmeiſſen = dreinschlagen.
21 überſetzen = übervorteilen; s. U. A. Bd. 46, 503, 17.
791, 21 ex beſtem kompt das ergſt sprw. bei Eiselein S. 71, 'Aus dem Besten wird allweg das Ärgste' aus Luther angeführt.
25 tropffen = armselige Kerle; vgl. U. A. Bd. 46, 339, 4.
792, 3 ſchleier und hutlin als Merkmale von Braut und Bräutigam; vgl. U. A. Bd. 34¹, 71, 7.
16 der ſache geraten = uns geholfen; s. S. 793, 22.
33 beſchiſſen = betrogen.
793, 7 allein aufs heimlich gemach erg. etwa 'füren' (wie U. A. Bd. 30², 463, 15), d. i. verächtlich machen.
34 Du biſt d. [l. der] hölzlin eins usw. spr.; vgl. U. A. Bd. 36, 194, 28; 30.
39 mundus [bleibet] mundus sprw.; vgl. U. A. Bd. 37, 22, 23.
794, 10 klotzen wohl wie Z. 24 = Heiligenbilder, hier also = als Bilder verehrte Heilige.
32 eitel pur ſ. usw. = sondern verkäuflich wie Schweine.
795, 5 des Teuffels hinder usw. wohl ungenau, in der Bedeutung zu vergleichen mit S. 537, 2.
796, 11 mit gut = im Guten, gutwillig; vgl. Tischr. 1, 126, 32.
13 Pfu an sonst pfu dich an; vgl. U. A. Bd. 33, 676 zu S. 36, 13.
25 hart bei = dicht bei.
799, 1 dem ſind auch die Genſe feind sprw. nicht bei Thiele.
3 ir dreck ſtincket sind stolz auf eingebildete Vorzüge; vgl. S. 781, 16.
4 Teuffel wiſcht nach Z. 31 und U. A. Bd. 36. 208, 41 zu ergänzen; vgl. auch oben S. 406, 4.
15 in rauch gibt keinen befriedigenden Sinn, im Rachen, wie Aurifaber und S bieten, wäre nach S. 84, 22 und als schwächere Form des Folgenden aufzufassen; vgl. dazu U. A. Bd. 45, 3, 24.
25 lieſſe meine fraw erg. haben wie Z. 26 ich lieſſe in S. Velten haben = kümmerte mich nicht um sie, wünschte sie zum Henker; vgl. oben S. 106, 18; U. A. Bd. 34², 90, 17.
800, 2 kolben s. oben S. 602, 16.
6 inpflechten = einflechten, zusammenknüpfen; s. Z. 8.
801, 9 ein kliplin = nichts; vgl. U. A. Bd. 46, 756, 3 und besonders ein kliplin ein Ehen; U. A. Bd. 31¹, 102, 24.
11 geſpant Bild vom Bogen.
802, 2 reuffen = plündern; s. Tischr. 1, 450, 19; Bd. 30³, 378, 20.
803, 21 ſpottiſch = lächerlich; vgl. U. A. Bd. 46, 436, 8.
804, 25 dahin geben = drein ergeben.
805, 7 quod zuch nach kein w. unklar; Sinn wohl: ließ geboren werden gegen die Art der Frauen; zuch also wohl = zog = erzeugte.
806, 6 gehe ſeinen weg = sei unentschieden, bleibe dahingestellt; vgl. Tischr. 1, 436, 18.
811, 2 unter banck erg. geſtoſſen d. i. beseitigt.
4 Hümpler = Stümper; s. U. A. Bd. 38, 359, 25.

S. 813, 17 freihung = Privileg, Sonderstellung; L. braucht dafür Freiheit.
20 ſchon hin (ſchon) her = wenn auch noch so schön; vgl. U. A. Bd. 34[1], 370, 13.
816, 2 ein reiſſe es ist wohl zu lesen es reiſſe.
3 feret man erwartet faret.
4 vogel abſchieſſen Konstruktion und Sinn unklar; die Redensart (= das Beste leisten) ist aus L. nicht belegt.
818, 14 werffts heim = stellt es anheim; sonst heim ſchieben.
819, 7 erauß fahren = aus sich herausgehen.
greiffen in die wollen s. oben S. 444, 2.
14 wil der katzen ſchellen anhengen = die Gefahr, Mühe auf sich nehmen, sprw.; s. U. A. Bd. 45, 583, 16.
22 faule hunde, ſo auff dem polſter feiſten vgl. U. A. Bd. 31[1], 203, 2 und Tischr. 1, 173, 15.
820, 1 gehe hindurch mit ſtiffeln d. i. ohne Rücksicht; vgl. U. A. Bd. 10[1], 347, 6.
3 anhalten = Ausdauer; vgl. auch die Bemerkung über die Türken Tischr. Bd. 1, 455, 43.
5 luntriß = Nichtsnutz; s. Thiele Nr. 205; hier wie filz vielleicht eher = gemeine Natur, dummer Mensch.
33 haben das hertzleid, daß — bemühen uns eifrig, daß —; s. oben S. 321, 25.
821, 15 Vor hats marter ſat = vorher (ehe man Gottes Hilfe findet) ists qualvoll genug; ſat s. S. 730, 25.
822, 17 das fette herab freſſen = den Rahm, das Gute abschöpfen, wie nicht in kot tretten = allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen; vgl. oben S. 447, 29; die zweite Wendung nicht bei Thiele.
824, 12 der Teuffel wil Abt bleiben d. i. Herr bleiben; vgl. S. 241, 30.
25 geſchwiegen ſein = zum Schweigen gebracht, unterdrückt.
825, 4 da ein burdlin = wo ein Büschel (Getreide, burdlin nicht bei Dietz u. Lexer) sich findet.
11 Abt u. furſt s. S. 824, 12 und U. A. Bd. 46, 698, 36.
827, 2 blachfeld = Ebene; s. U. A. Bd. 46, 472, 15; ebenso ſchlecht land Z. 3.
5 Endelich = züchtig, anständig; vgl. über die Stelle U. A. Bd. 36, 209, 13; Bd. 37, 93, 21.
20 ein meil oder 25 = ungefähr 25 Meilen; vgl. U. A. Bd. 46, 319, 21.
23 den hinderfuß usw.; nicht bei Thiele; Sinn wohl: ist nicht stehen geblieben oder saumselig dahingegangen.
25 klappermeuler = Plappermäuler; vgl. auch U. A. Bd. 36, 209, 20.
828, 3 furwitz = Vergnügen, Lust; vgl. U. A. Bd. 46, 618, 7.
13 luſtig = eifrig.
30 klappermarkt s. Goetze, Glossar.
32 furwitzig = vergnügungssüchtig; s. oben Z. 3.
35 irgent = etwa.
830, 14 werckeltag = Werktag.
831, 29 ehrlich = ehrenvoll, erlaubt.
832, 8 An frembden kinden usw. sprw.; s. U. A. Bd. 45, 705.
834, 1 eckel = empfindlich, eingebildet; s. U. A. Bd. 31[1], 126, 21.

S. 834, 8 verdrieslich laſter = ein unangenehmer Vorwurf; vgl. etwa U. A. Bd. 38, 168, 7 u. mhd. laster; und oben S. 244, 24.
9 mit meien beſtecken d. i. festlich schmücken und preisen; vgl. oben S. 95, 11.
dem Teuffel erg. weihen, zuführen.
24 fangen d. i. Ähren; vgl. U. A. Bibel 3, 273, 22.
einſchneit = erntete; s. Dietz.
25 ziplichen = Zwiebel.
36 wir ſollen uns neigen usw. sprw.; vgl. Tischr. 1, 34, 32.
41 entlich nicht = nicht ewig.
835, 11 zum gemeinen kaſten = in die Gemeindekasse, zum öffentlichen Wohl, eigentlich in den Gemeindespeicher.
18 mit hauffen = alles miteinander.
26 innen = zurück, für dich.
836, 32 bruder veit s. S. 559, 19.
837, 2 gefallen = zufallen, eingehen.
11 ſtrumpff, hals = Rumpf und Hals, d. i. Leib und Leben; vgl. U. A. Bd. 41, 244, 5; Bd. 34 [2], 391, 17.
838, 14 ja das h. fewer s. S. 206, 40; 207, 10 u. ö.
17 ſo hoch können wirs nicht ſingen = so weit kommen wir nicht; vgl. U. A. Bd. 45, 487, 21.
840, 18 der arm ſack = Leib; vgl. U. A. Bd. 46, 369, 14; 611, 23; unten S. 853, 33.
842, 3 pfu des bads = Pfui über das Bad.
16 Ratio des Teuffels Braut vgl. U. A. Bd. 10 [1], 326, 16; Bd. 18, 200, 20 (Vernunft = Frau Hulda) und oben S. 474, 10.
845, 6 umſchlieche = Schliche, Kniffe.
17 fleucht, das im die welt zu enge wird d. i. möchte ganz aus der Welt fliehen; vgl. Tischr. 1, 106, 14.
846, 18 ein huſch = eine leichte Ohrfeige; vgl. U. A. Bd. 34 [1], 345, 2: Tischr. FB. 3, 38.
848, 37 hetzen = Reizungen.
850, 5 argumenta ſolviren = seinen Einwänden, Anfechtungen begegnen; vgl. Tischr. 1, 132, 28.
11 ſichern = selbstbewußten; vgl. U. A. Bd. 46, 666, 38; Bd. 38, 369, 21.
14 das glas rot gemacht s. S. 852, 13; vgl. auch oben S. 787, 15.
21 ſteif = so aufrecht, stolz; vgl. U. A. Bd. 38, 31, 13.
freſſen = überwinden; s. Tischr. 1, 127, 24.
851, 3 den wuſt an richten wohl = die Verwirrung, das Wirrsal; vielleicht mit U. A. Bd. 46, 639, 12 zu vergleichen; heute mundartl. der Wust = Durcheinander.
7 ſein leiden gar = sein ganzes Leiden.
16 Kolhas s. oben S. 725, 3.
Anm. 3 zu Z. 13 Scribunt bezieht sich nach Z. 31 vielleicht auf die wirkliche Grabschrift für Herzog Georg.
22 ſtorrig u. knorricht s. oben S. 260, 2.
852, 11 hoher in d. Schul geweſt = stärker versucht, hat mehr durchgemacht; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 293, 17; Bd. 41, 577, 29.
15 rot glas s. S. 850, 14.

S. 852, 18 gehor auch mit an reigen = habe das auch erfahren; sprw. nicht bei Thiele.
wil den titel auch haben = muß mir das nachsagen lassen; vgl. U. A. Bd. 46, 768, 13.
36 mit solchen hunden dasselbe Bild wie S. 848, 37.
854, 6 handhaben = unterstützen.
19 pomis et ruten sprw.; vgl. U. A. Bd. 41, 410, 22.
855, 7 anblasen = erwärmen; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 371, 20.
29 reissen = streiten, balgen; vgl. Tischr. 1, 211, 6.
40 in aula gibt ein Schalck vgl. die Hofeteuffel U. A. Bd. 46, 758, 4.
856, 22 fendichen = Bürschchen, Fante; nicht bei Dietz.
23 Ich neme ein bierzeche wohl = ich halte euch zechfrei, wenn —.
26 Qui emit equum usw. sprw.; nicht bei Thiele; doch vgl. U. A. Bd. 31 [1], 436, 16.
36 anweben = anwehen.
857, 8 poltergeister s. S. 292, 35.
13 hat gut spiel = hat schon gewonnen; vgl. U. A. Bd. 36, 170, 8.
25 speie im flugs usw., eine drastischere Abweisung öfter bei L., so Tischr. 1, 205, 1.
858, 8 uberdrussigen = übersatten, sich vollkommen dünkenden; so wohl auch U. A. Bd. 31 [1], 254, 34.
13 anhengenden zufellen d. i. 'Accidentien', was von ihnen abhängt, dazu gehört.
17 wormstichig wohl = unverlässig.
860, 1 stickt = steckt.
12 Hat sie es gut gemacht, so esse sie es erg. 'aus' sprw.; s. Thiele Nr. 160, wo die ursprünglichere Form: kocht ers gut, wird ers gut essen u. ä., Sinn: sie hat zu büßen, was sie verbrochen.
14 bose anzeigung = Anweisung, s. Dietz.
Eivergeist = Eifersucht, wie 4. Mose 5, 14. 30.
861, 12 Zu bette ist sie schon versorget = sie hat empfangen.
19 schleier u. hut s. oben S. 792, 3.
862, 14 Darin stehets gar = darin liegt die volle Bedeutung; vgl. Tischr. 1, 57, 43.
26 ut solis splendor vgl. oben S. 630, 21.
28 beklieben = gewurzelt, gewachsen; vgl. U. A. Bd. 41, 379, 2.
28 (= 860, 38) blutstropfenn die Anschauung, daß der Kindesleib aus dem Herzblut der Mutter gebildet werde, kehrt unten öfter wieder.
863, 10 zuch ein ohr ein unklar, wohl an die Wendung 'zu einem Ohr hinein, zum andern hinaus' (z. B. U. A. Bd. 17, 93, Anm. 2; Bd. 45, 161, 7) anzuknüpfen.
864, 9 zufrieden erg. las = laß unangefochten, ungeschändet; wie Bd. 46, 661, 28? oder kümmere dich nicht um —; wie Bd. 46, 734, 27?
865, 12 qui dat leuse pro omnibus = dessen Läuse andere Vorzüge oder Leistungen ersetzen müssen; s. Z. 26.
13 schwimt uber = fließt über, hat Überfluß an —.
866, 21 ich geb umb mein t. usw. erg. etwa kliplin = achte sie für nichts.
27 empor schweben = oben stehen, ausgezeichnet werden; vgl. U. A. Bd. 31 [1], 146, 28; Tischr. 1, 187, 10.

S. 866, 30 hab ich nicht femel usw. sprw. = ich nehme mit dem Geschenkten vorlieb (brod = Schwarzbrot), nicht bei Thiele.
867, 23 blick mortis = d. Anblick; s. U. A. Bd. 46, 75, 13 blick des teufels.
24 hoch gesetzt = prächtig ausgedrückt, dargestellt; s. S. 708, 16.
30 ein gespenst = einen körperlosen Geist; vgl. U. A. Bd. 46, 633, 32.
868, 13 leschbrenden = verglimmenden Kohlen; s. U. A. Bd. 41, 141, 19.
20 schmuckt sich = braucht eine Ausrede.
35 weisen mich usw. = führen in die Irre, ins Nichts; vgl. U. A. Bd. 38, 238, 22.
36 fur narren erg. halten, d. i. nach S. 872, 5; 9 wohl wie zum narren machen U. A. Bd. 34¹, 511, 9; Tischr. 1, 251, 37 = als Lügner, Schwätzer bloßstellen; vgl. auch S. 869, 17 ridendus, explodendus.
869, 7 hewen sich usw. s. oben S. 341, 7 und U. A. Bd. 38, 167, 3.
17 machen zum narren s. oben S. 868, 36.
35 nimpt sich — an = nimmt als Kind an, erkennt es als eigenes an.
870, 7 magd im krantz = Jungfrau; vgl. U. A. Bd. 41, 479, 5.
29 todten kasten = Särge.
die helle auffsaugen vgl. U. A. Bd. 34¹, 251, 27 den teufel ausgesogen = machtlos gemacht.
872, 22 Sie wollen dem regen entlauffen usw. sprw.; s. U. A. Bd. 18, 308, 29.
873, 10 Luthoffs usw. diese Etymologien decken sich mit denen der Aliquot nomina propria (1537).
19 klick = Makel; s. oben S. 366, 3; U. A. Bd. 46, 640, 18.
25 ex textu drehen = sich den Textworten entziehen; sonst ausdrehen; s. U. A. Bd. 46, 262, 13.

O. Brenner.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 3. 18. — Auch oben S. 34, 3; wohl Aurifaber zuzuweisen. O. B.

Zu S. 10. 26. — Luther denkt wohl an Münzers 'Proteſtation', *wo (Bl. Aiij^b) von der Bedeutung des Waſſers in der Taufe geſprochen wird:* 'Jm andern capittel (des Johannisevangeliums) werden ſolche vnſer waſſer zu wein, vnſere bewegung werden luſtig zu leyden'.

Zu S. 87, 17. — Wörtlich ſo nicht zu finden, ähnlich Migne 9, 603; 10, 492.

Zu S. 149, 24. — Die Stelle ſteht unten S. 293, 22 ff.

Zu S. 195, 23 f. — Migne 42, 324 f.

Zu S. 219, 32 f. — Nicht zu finden.

Zu S. 280, 1 f. — Vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 735 zu S. 460, 23.

Zu S. 291, 32 f. — Migne 40, 766.

Zu S. 300, 18 ff. — Dieſelbe Geſchichte erzählt Luther in der Predigt vom 22. Auguſt 1540.

Zu S. 321, 2 ff. — Nicht zu finden.

Zu S. 662, 15 f. — Migne 44, 195: quomodo etiam palea, quae opere humano tanta diligentia separatur, maneat in fructu, qui de purgato tritico nascitur.

Zu S. 701, 1. — Nicht zu finden.

Zu S. 701, 24. — Lies Photiniani *ſtatt* Photiinani.

G. B.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

BR
330
A2
1883
Bd.47

Luther, Martin
Werke

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY